

Dresdner Beiträge zur Hethitologie

Herausgegeben von
Johann Tischler

Band 21

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Günter Neumann

Glossar des Lykischen

Überarbeitet und zum Druck gebracht
von Johann Tischler

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Abbildung auf der Umschlagrückseite bietet eine Nachzeichnung des hieroglyphenluwischen Siegels ZN 1769 der Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz.de/verlag>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2007

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Satz und Layout: Johann Tischler

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 1619-0874

ISBN 978-3-447-05481-2

INHALT

| | |
|---|--------|
| Vorwort des Herausgebers | VII |
| Vorwort des Autors | IX |
| Einleitung | |
| Vorbemerkungen zur Transkription | XI |
| Vorbemerkungen zur Bibliographie..... | XII |
| Vorbemerkungen zum Wörterverzeichnis | XII |
| Vorbemerkungen zum Artikelaufbau | XIV |
| Lykische Bibliographie seit 1899 | XVII |
| Allgemeine Abkürzungen | LXIX |
| Abkürzungen von Zeitschriften- und Büchertiteln | LXXIII |
| Wörterverzeichnis – im Anlaut vollständige Wörter | 1 |
| Wörterverzeichnis – im Anlaut unvollständige Wörter | 443 |

Vorwort des Herausgebers

Günter Neumann hat an dem vorliegenden Buch vier Jahrzehnte lang gearbeitet; Querverweise im nachgelassenen Text und Hinweise in publizierten Aufsätzen zeigen, daß er damit bereits begonnen hatte, als er seine grundlegende grammatische Darstellung des Lykischen im Handbuch der Orientalistik (1963, erschienen 1969) verfasste. In seinem Bemühen, nicht nur alle Primärquellen zu erfassen, sondern auch die Sekundärliteratur vollständig zu verwerten, konnte er sich aber zu Lebzeiten nicht zu einer Veröffentlichung des Manuskripts entschließen, sondern er arbeitete bis zuletzt an Detailfragen weiter, die er in insgesamt weit über 50 Spezialaufsätzen einer Klärung zuführte. Welche Bedeutung Günter Neumann diesem Buch aber stets beigemessen hat, wird aus seinem Vorschlag am Ende der Einleitung deutlich, wo er schreibt „*Als Zitiersigel für dies Buch schlage ich „GLyk“ vor*“.

Das Erscheinen des lykischen Wörterbuchs von H.C. Melchert (Preprint 1989, 1. Aufl. 1993, 2. Aufl. 2004) bestärkte ihn in seiner Überzeugung von der Notwendigkeit und dem Nutzen eines Wörterbuchs, in dem auch die Forschungsgeschichte aufgearbeitet wird: Mehrfach betonte er den Wert und den Nutzen der frühen Arbeiten zum Lykischen, die bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts zurückreichen und die heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Er spricht diesbezüglich von „*Goldkörnern, derentwillen es sich gelohnt habe, den Sandhaufen der Literatur des 19. Jhd. durchzusieben*“ (s. unten in der Einleitung).

In meiner Rolle als Herausgeber wollte ich mich ursprünglich auf Formales beschränken, vor allem auf die Vereinheitlichung der Literaturzitate, auf die Vervollständigung der Bibliographie sowie auf die Beseitigung von Inkonsistenzen verschiedenster Art, die sich im langen Zeitraum des Wachstums dieses Werkes zwangsweise eingeschlichen hatten.

Im Verlauf dieser Arbeit schien es mir aber zweckmäßig und nicht nur im Sinne des Verfassers, sondern vor allem der Benutzer zu sein, in dreierlei Hinsicht Zusätze anzubringen: Zum einen schien es mir unerlässlich, bei den so zahlreichen hapax legomena und bei Wortformen, deren Herauslösung aus Zeichenketten strittig ist, Textpassagen einzufügen, die deutlich machen sollen, wieso G. NEUMANN den Lemmanansatz gerade in der gewählten Weise vorgenommen hatte. – Außerdem habe ich die vielen, zu Vergleichszwecken zitierten hethitischen Vokabel, die G.N. grundsätzlich unübersetzt gelassen hatte, mit den aktuellen Bedeutungsangaben versehen, was nun aber oft genug Konsequenzen für die etymologische Beurteilung der lykischen Formen hatte. – Schließlich habe ich die Beurteilungen aus dem lykischen Wörterbuch von H. C. MELCHERT nachgetragen, das G.N. zwar zur Kenntnis genommen, aber nicht mehr selbst einarbeiten hat können; auf eine gründliche Auseinandersetzung mit MELCHERTS Ansichten habe ich freilich aus naheliegenden Gründen verzichten müssen. J.T.

Vorwort

Dies Buch heißt „Glossar“, weil es nur einen kleinen Teil des Wortschatzes dieser Sprache bietet und weil nur bei einem Bruchteil der Wörter dem lykischen Lemma ein gesichertes modernes Äquivalent gegenübergestellt werden konnte. – Für Lykisch B gilt noch weithin, was IMBERT, MSL 19, 1916, 324 gesagt hat: „*est rebelle à toute analyse*“.

Dies Glossar bietet eine vollständige Liste der bekannten lykischen Wörter. Im Gegensatz zu M. SCHMIDT und vor allem KALINKA, die in ihren Indices die epichorischen Buchstaben beibehalten hatten, werden die lyk. Wörter hier in lateinischer Umschrift gegeben. Das mag die Beschäftigung mit dieser Sprache erleichtern.

Dadurch, daß dies Glossar die bisherigen Ergebnisse und Thesen der lykischen Wortforschung zusammenstellt und kritisch wertet, soll es die Weiterarbeit an den lykischen Texten fördern. Zu den meisten Wörtern lassen sich zwar heute noch keine abschließenden Aussagen machen, aber es mag nützlich sein, wenn die bisher vorgetragenen Deutungen einmal vorgelegt werden. Eine solche „Zusammenfassung“ der Resultate der älteren Forschung hat schon MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 258 vermißt. Mancher Leser mag freilich die Darstellung der Debatten der Vergangenheit als eine Last empfinden, wenn er sich rasch über den gegenwärtigen Stand unterrichten will. Man darf aber nicht übersehen, daß im Berg der Sekundärliteratur, der seit 1820 aufgehäuft worden ist, doch manche richtige Erkenntnis verschüttet liegt. Und jedenfalls mögen die Angaben aus diesen älteren Arbeiten es künftiger Forschung weithin ersparen, diese noch einmal selbständig durchzusehen. – Aus der gegenwärtigen Diskussion habe ich möglichst umfangreich gebucht, – auch dann, wenn der eine oder andere Vorschlag von vornherein unwahrscheinlich, ungenügend begründet oder gar tollkühn erschien.

Seit TRITSCH und LAROCHE endgültig nachgewiesen haben, daß das Lykische innerhalb des heth.-luw. Sprachzweigs die engsten Beziehungen zum Luwischen gehabt hat, profitiert die Deutung des Lykischen auch von der Erschließung des Keilschrift- und in geringerem Maße des Hieroglyphen-Luwischen – mindestens insofern, als diese Bestätigung und Kontrolle der älteren Ansätze bieten.

Aufgenommen ist im folgenden das Sprachmaterial,

- 1) das in den Inschriften von KALINKAS TL enthalten ist,
- 2) das der Inschriften N 301-323, die ich in „Neufunde ...“ gebucht habe,
- 3) das seither von LAROCHE und BOUSQUET beigebrachte Material sowie die Aufschriften neugefundener Münzen.¹

Bei der Entscheidung, inwieweit Sprachmaterial, das sich nur aus lyk. Orts- und Personennamen erschließen ließ, aufzunehmen sei, schien mir strenge Konsequenz nicht erreichbar; angesichts der Kargheit unseres Materials sollte auf vielleicht wertvolle Wortstämme nicht verzichtet werden. Daß die Analysen oder Übersetzungen von Namen

¹ Anm. d. H.: Nachgetragen wurden auch die Neufunde der allerletzten Jahre, zumal G. N. an deren Edition meist selbst maßgeblich beteiligt war.

ein hohes Maß von Unsicherheit besitzen, da eine Kontrolle durch den Kontext fehlt, ist grundsätzlich bekannt. Z.B. deutet der PN Ζεμμουνδης auf ein Subst. **zrřmma-* „Schutz“, vgl. KZ 90, 1976, 141. Aus dem lyk. ON Παρταησοος wird man wohl mit ZGUSTA, KON § 1014 auf einen Stamm **parta(i)-* zurückschließen, der auch in dem lykaon. ON Περτα (ebd.1048) und viell. dem luw. Subst. *partī-* „Seite“ vorliegen könnte. – Der lyk. ON Αρσαδα (ZGUSTA, KON 99) gehört wohl zu heth. *arsi-* „Pflanzung“, *Wehñti* zu heth. *wesi-* „Wiese, Weide“, und Αρυκανδα ist vermutlich aus *aruwakanda* „hoher Felsen“ kontrahiert worden, vgl. NEUMANN, HS 104, 1991, 165 ff. (alle drei weisen das Suffix *-ant-* (-ad-) auf.) Der PN Πιοαιμης (KPN § 1328) ist vermutlich als **hri-wiyaimi-* aufzufassen, d.h. als Part. Pass eines Verbs, das etwa „herauf-senden“ bedeutet hat.

Nicht leicht zu entscheiden war die Frage, wie man es mit dem Wortmaterial halten soll, das in TL 44c,32 ff. und TL 55 enthalten ist, also in der be helfsmäßig als „Lykisch B“ bezeichneten Sprache. Die strengste Lösung ware gewesen, dafür ein eigenes, getrenntes Verzeichnis anzulegen. Aus praktischen Gründen – für den Benutzer ist es einfacher, alles an einer einzigen alphabetischen Reihenfolge zu finden – habe ich mich anders entschieden und homonyme Stämme aus den beiden Sprachen unter einem Stichwort zusammengeordnet (Schwierigkeiten gab es nur beim Gottesnamen *trqqñt-*).

Dank habe ich an viele Kollegen und Freunde abzustatten. Ein großer Teil dieses Dankes geht nach Wien. Dank an Gustav Maresch für das Leihen des Abklatsches der Inschrift von Çağman und mancherlei freundlich gewährte Auskünfte, Fritz Schachermeyr – als Obmann der Kommission für die archäologische Erforschung Kleinasiens – für die mehrfach gewährte Erlaubnis, Abklatsche zu kollationieren; Trevor Robert Bryce für das Geschenk seiner Thesis und des 1. Bandes von „The Lycians“; Jürgen Borchhardt für wiederholte Gastfreundschaft in Limyra sowie den Kollegen Peter Frei, Franz Joseph Tritsch, Otto Mørkholm, Jean Bousquet, John D. Ray und vielen anderen.

Von Herzen hoffe ich, daß Fortschritte in der Deutung der vorhandenen Texte, aber auch das Auftauchen und die Veröffentlichung von Neufunden – und schließlich die Ergebnisse der Sprachvergleichung – bald eine Ergänzung des vorliegenden Buches oder eine Neuauflage notwendig machen und den bisher noch weithin dunklen Wortschatz des Lykischen zu erhellen helfen.

Als Zitiersigel für dies Buch schlage ich „*GLyk*“ vor.

*„Am Xanthos lag, in griechischer Zeit, die Stadt.
Jetzt aber, gleich den größeren, die dort ruhn,
Ist durch ein Schicksal sie dem heiligen
Lichte des Tages hinweggekommen.“*

Hölderlin, Stimme des Volkes (Zweite Fassung)

Einleitung

Vorbemerkungen zur Transkription.

Im folgenden wird die von KALINKA in TL benutzte Umschrift übernommen – jedoch mit folgenden Änderungen:

Holger PEDERSEN, LuH § 14-16 (und schon in älteren Arbeiten) hat mit Recht darauf gedrängt, das lyk. Zeichen κ als *k*, das Zeichen ψ als *χ* zu transkribieren. In diesen beiden Fällen hatte KALINKA *c* bzw. *k* umschrieben, wobei er ARKWRIGHT folgte, und hatte damit einen schon erzielten weitgehenden Konsens unterbrochen.

Bei dem Zeichen \diamond verzichten wir – wie die skandinavischen Forscher – überhaupt auf eine Umschreibung. (KALINKA umschreibt es mit einem kleinen griechischen Kappa, LAROCHE dagegen wie PEDERSEN, LuH p. 1 als *he*, hält es also für ein Silbenzeichen.)

Die Trilingue N 320 erweist, daß das lyk. Zeichen β nicht den Wert β haben kann, wie ARKWRIGHT, JÖAI. II, 1899, 69 vorgeschlagen und KALINKA in TL akzeptiert hatte. Vielmehr muß es einen Tektal bezeichnen. Am nächsten läge (wegen der Entsprechung lyk. *arKKazuma* : griech. Ἀρχαεσιμᾶς) wohl die Transkription mit einem griech. Kappa (die lateinischen Buchstaben für Tektale sind alle bereits verwendet, aber das kleine Kappa ist bis vor kurzem von mehreren Forschern (z.B. KALINKA, FRIEDRICH) als Umschrift für das lyk. \diamond verwendet worden. So scheint es für den Augenblick am günstigsten zu sein, dafür den lat. Großbuchstaben *K* zu verwenden. Außer in *arKKazuma* kommt es ohnedies nur noch in wenigen anderen Vokabeln vor: *Kadunimi* (hier das einzige Mal im Anlaut, aber vielleicht ist da als Wortkörper *aKadunimi* anzusetzen?), *aKanalax*, *laKra*, *mrKKasuweti*, *mrKKdipe*. Alle diese Belege stammen aus TL 44, der Xanthosstele. Für eine Umschrift *kw*, also Bestimmung als erhaltener oder neugeschaffener Labiovelar, gibt es keinen Anhalt.

In allen anderen Fällen werden hier KALINKAS Umschreibungen – auch gegen PEDERSENS Einspruch – beibehalten, um die Zahl der Rück-Änderungen möglichst klein zu halten. Ähnlich haben sich STURTEVANT, TRITSCH und LAROCHE entschieden, wobei LAROCHE freilich noch statt der eingebürgerten *j* und *w* die Schreibungen *y* und *v* benutzt und statt des τ den Großbuchstaben *T*.

Für Ergänzungen, Korrekturen usw. ist hier das sog. „Leidener Klammersystem“ angewandt, dessen Regeln bequem bei G. KLAFFENBACH, Griechische Epigraphik, 1957, 219, 66, 99 f. oder E.G. TURNER, Greek Papyri. An Introduction, 1968, p. 179f. zu finden sind².

Ganz allgemein muß betont werden, daß die Zeichen in den Inschriften oft von der „Idealnorm“ abweichen, wie sie bei KALINKA, TL, p. 6, oder sonst in den üblichen Abbildungen des lyk. Alphabets gegeben werden. Für \tilde{a} und \tilde{e} hat MERIGGI, Kadmos 5,

² Anm. d. H.: Die unschöne Doppelklammerung << ... >> für versehentlich Gesetztes ist hier allerdings durch { ... } ersetzt worden.

1966, 94 ff. je über zehn Varianten notiert. Wahrscheinlich wird sich die Forschung eines Tages dazu entschließen müssen, ähnlich wie bei der kyrischen Silbenschrift mehrere lokale Systeme oder frühe und späte Formen zu scheiden.

Vorbemerkungen zur Bibliographie

KALINKAS „*Conspectus librorum, in quibus de titulis Lyciis agitur*“ in TL p. 1-2 (erschienen 1901) reicht bis ins Jahr 1899. Hier schließt die in diesem Buch vorgelegte Bibliographie an; auch sie bemüht sich um Vollständigkeit vom genannten Zeitpunkt ab. Außer der rein sprachliche Themen des Lyk. behandelnden Literatur sind auch die einschlägigen numismatischen Arbeiten aufgenommen worden.

Gegenüber KALINKAS rein chronologischer Anordnung schien es aber praktisch, hier nach den Verfassernamen zu ordnen. Arbeiten, deren Erscheinungsjahr vor 1899 liegt, sind aufgenommen, wenn sie bei KALINKA in TL fehlen oder wenn sie oft zitiert werden müssen, wie vor allem die frühen Aufsätze BUGGES, TORPS und PEDERSENS, aber z.B. auch die von SAVELSBERG, DEECKE, und M. SCHMIDT. Ebenso sind Rezensionen aufgenommen worden, soweit sie die Diskussion weiterführen und nicht bloß referieren. Damit sollte zugleich dem verbreiteten Fehlurteil entgegengewirkt werden, das Besprechungen grundsätzlich als wissenschaftliche Arbeiten zweiten Ranges einstuft. Sie sind unter dem Namen des Rezensenten eingereiht, außerdem aber wird unter dem Titel des rezensierten Buches auf sie hingewiesen.

Nützlich beim Auffinden einschlägiger Literatur waren außer dem „Indogermanischen Jahrbuch“ und der „Bibliographie Linguistique“ die bibliographische Zusammenstellung „Länder- und Völkerkunde des Alten Orients“ im Geographischen Jahrbuch 47 (1932), wo Jakob WEISZ den Teil „Kleinasien und Zypern“ (S. 3 - 36) bearbeitet hat, ferner die von D. C. SWANSON zusammengestellte „Select Bibliography of the Anatolian Languages“, New York 1948 und der zusammenfassende Bericht von O. MASSON, *Épigraphie asianique*, in: *Orientalia* N.S. 23, 1954, 439-442. – Den Hinweis auf den Aufsatz von GENKO verdanke ich V. ŠEVOROŠKIN, *Auskunft über F. HESTER-MANNs Arbeiten* Frau G. PÄTSCH – Jena. Ferner danke ich Herbert A. CAHN – Basel und Leo MILDENBERG – Zürich für Auskunft und Hilfe in den Fragen der lyk. Münzprägungen.

Vorbemerkungen zum Wörterverzeichnis

Das Wörterverzeichnis enthält

1) alle Komplexe. Darunter verstehen wir die Einheiten, die durch die Trennpunkte der Inschrift herausgehoben werden. (Da diese Trennpunkte mehrfach – nach bisher unbekannten Gesichtspunkten – Wörter zertrennen, steckt hier eine Quelle möglicher Fehler). In ihnen sind in noch nicht genügend erforschter Weise oft mehrere Wörter zusammengefaßt, öfter enthalten sie auch die für das Lyk. (wie für andere heth.-luw. Sprachen) typischen Ketten von Konjunktionen, Pronomina und Partikeln.

Für zweckmäßig hat sich erwiesen, die Adj. gen. jeweils als eigenes Stichwort aufzuführen, nicht unter dem Grundwort. Denn sie sind voll flektierbar, bilden ein

eigenes Paradigma.

2) alle belegten oder erschließbaren Einzelformen. Auch die Bestandteile von Ketten werden jeweils getrennt an ihrem alphabet. Platz aufgeführt, z. B. erscheinen die drei Bestandteile von *sedetti* auch als *se* (*e*) *de* und *ti*.

Die Wörter, die in TL 44c,32 - d 71 und in TL 55 vorkommen, sind als aus der Sprache „*Lykisch B*“ stammend gekennzeichnet.

Es gibt eine Reihe von Fällen, wo die Länge eines Komplexes zwar darauf hinweist, daß er aus mehreren Wörtern besteht, wo wir aber heute noch unfähig sind, die Wortgrenzen sicher zu bestimmen, vgl. z.B. *:trbētaɖrazata:* 134,3. KALINKA TL p. 100 hat hier (mit Fragezeichen) ein *zata* herausgelöst, das er aber sonst nirgends belegen kann. Wir verzichten hier und sonst öfter auf solche fruchtlosen Segmentierungen. Daher ist die Anzahl der hier notierten Einzelformen bzw. -stämme kleiner als die im Index I von TL.

3) alle Abkürzungen, z.B. die der Münzlegenden, soweit sie mehr als einen Buchstaben bieten.

4) Einzelne Nominal- und Verbalstämme, die sich aus lyk. Namen der griech. (und epichorischen) Denkmäler erschließen ließen. Sie sind mit einem Sternchen gekennzeichnet, soweit sie nicht außerdem als selbständiges Wort belegt sind, vgl. **eri-* („Genosse/-in, Gefährte/-in“?), **sarma-* („Schutz“?), **muwa-* (etwa „vis, Lebenskraft, Kampfkraft, Beherrschung“), **nuba-* („Lob, Ruhm, Anerkennung“), **χad-* („Getreide“) oder **tuχs-* („Geschwisterkind“?) und **-ling-* („Eid“?). Vollständigkeit war hier nicht zu erstreben. Dagegen sind die aus griechischen Inschriften stammenden lyk. PN, die bei ZGUSTA KPN gesammelt sind, sowie die Ortsnamen, für die auf KALINKA I verwiesen werden kann, normalerweise nicht aufgenommen.

5) Auch Wortfragmente sind an ihrem Platz in der alphabetischen Reihenfolge aufgeführt, wenn bei ihnen der Wortanfang erhalten ist. – Die akephalen Wortfragmente folgen dagegen in einem zweiten Verzeichnis.

Die in diesem Buch benutzte alphabetische Ordnung ist die folgende:

a ā b d e ē g h χ i j k l m n ñ p q r s t τ θ u w z ◊ K

also die des lateinischen Alphabets mit Einfügung der Zusatzzeichen. Von der unpraktischen, weil ganz singulären Buchstabenfolge KALINKAS in TL habe ich mich also gelöst, denn jedenfalls für solche Kleinsprachen, deren eigene Alphabetordnung wir zudem nicht kennen, hat H.B. PARTRIDGE recht, wenn er im Indexband zu POKORNYS „Indogermanischem Etymologischen Wörterbuch“ jede andere alphabetische Reihenfolge als die normale lateinische „eher exotisch als wissenschaftlich“ nennt. Wenn von einem Wort mehrere lautliche oder orthographische Varianten vorliegen, so wird es grundsätzlich an der frühest möglichen Stelle des Alphabets eingeordnet, z.B. die Formen *wazijeje* und *[w]azzije* unter *wazija-*, *ebttehi* und *epttehi* unter *ebttehi*, oder *māhāi*, *mahāi*, *muhāi* unter *mahāi*, obwohl diese Schreibung seltener ist als *māhāi*, *χeriga* und *χariga* unter letzterem, obwohl es eine singuläre Variante ist.

Wenn ein Buchstabe im Wort fehlt, so ist dieser Fall so behandelt, als sei der fehlende Buchstabe der allerletzte im Alphabet. Z.B. steht *ki/.junumeze* als letztes aller Wörter mit dem Anfang *ki*.

Vorbemerkungen zum Aufbau der einzelnen Artikel im Wörterverzeichnis

Beim Stichwort ist jeweils durch die davor- und dahintergesetzten Worttrennungspunkte angegeben, ob die Wortgrenzen durch die lyk Texte wenigstens einmal belegt oder nur von der modernen Analyse angenommen worden sind. (Diese Worttrenner hatte schon M. SCHMID in seinen „Zwei lykischen Wörterverzeichnissen“ innerhalb der „Neuen lykischen Studien“, Jena 1869, mit angegeben; dagegen hat später KALINKA in den Indices von TL leider wieder darauf verzichtet, sie zu notieren.) – Steht der Anfangsbuchstabe in runden Klammern, so ist er nur erschlossen, vgl. z.B. *(e)rbbinezi*, wo im Text 44d,53 : *pruxssi: rbbinezis*: vorliegt, d.h. vermutlich Krasis stattgefunden hat³.

Ein Problem bildet oft auch die Ansetzung des Stammvokals. Namentlich bei den Nomina war mehrfach unklar, in welche Stammklasse sie einzureihen sind. Wenn z.B. nur ein Genetiv auf *-eh* belegt ist, kann der Stamm sowohl auf *-a/e* wie auf *-i* ausgehen.

Eine spezielle Schwierigkeit bieten manche Münzlegenden: sie sind öfter – ohne Markierung des Wortanfangs – zwischen den Armen des Triskeles untergebracht. Daher bleibt z.B. unklar, ob wir *ñaj* zu lesen haben oder etwa *jña*. Manchmal ist sogar ihre Leserichtung unsicher, da – anders als bei den Steininschriften – hier Linksläufigkeit vorzukommen scheint.

Die einzelnen Lemmata sind in sich dreigeteilt:

Die oberste Zeile bildet das Stichwort. Es steht da normalerweise allein, nur in den Fällen, in denen die Bedeutung als völlig gesichert gelten darf, tritt diese dahinter. Dazu gehört die Auflistung der verschiedenen, zum gleichen Stamm gehörenden Formen mit Angabe ihres Vorkommens (nach der TL-Nummer bzw. N-Nummer und hinter dem Komma der Zeilenzahl) und wo möglich mit näherer grammatischer Bestimmung.

Dann folgen die verschiedenen Versuche der Bedeutungsbestimmung. Hier stehen zwei nur schwer vereinbare Gesichtspunkte einander gegenüber: einmal der Wunsch, mit möglichst ausführlichen Angaben eine Geschichte der Arbeit an den lyk. Inschriften zu geben, andererseits die Erkenntnis, daß es für den Leser praktischer sei, nur diejenigen Deutungen vorgesetzt zu bekommen, die sich bewährt haben oder denen doch

³ Wie bereits im Vorwort bemerkt, wurden bei hapax legomena und bei Wortformen, deren Herauslösung aus Zeichenketten strittig ist, vom Herausgeber Mini-Kontexte nachgetragen. Diese Textzitate, dies sei ausdrücklich betont, haben ausschließlich die Funktion, die Wortgrenzen anzudeuten, da die in den meisten Inschriften üblichen Trennpunkte nur bis etwa a. 350 vor Chr. Geb. üblich waren (danach kam - wohl unter griech. Einfluß - scriptio continua auf). Keinesfalls sind diese Textzitate indes als syntaktisch interpretierte Sinneinheiten aufzufassen.

wenigstens eine gewisse Wahrscheinlichkeit zukommt. – Ich habe mich entschieden auszuwählen.

Vor allem bei den vor 1885 liegenden Deutungen habe ich vielfach auf ihre Aufnahme verzichtet, da sie oft schon in der Bestimmung der Wortart fehlgehen und auf unmethodischem Raten beruhen. Immerhin sind Ansätze von SAVELSBERG und M. SCHMIDT mehrfach aufgenommen, obwohl die des ersteren zu Recht von PEDERSEN wegen seines „wildes Etymologisierens“ (NTF, 3/VII, 1898, 77) angegriffen worden sind.

Fortschritte auf breiter Front bringen erst die Arbeiten von DEECKE, der erstaunlich oft als erster das Richtige erkannt hat, dann eine Generation später IMBERT und ARKWRIGHT – und dann vor allem die der Skandinavier. Manche älteren Deutungen haben sich schon dadurch erledigt, daß sie auf überholten Lesungen fußen. Wo aber eine heute gesicherte oder wieder neu gefundene Deutung schon einmal im vorigen Jhd. vermutet worden ist, habe ich diesen älteren Ansatz stets angegeben, – wesentlich aus dem wissenschaftsgeschichtlichen Interesse, *τις τι πρῶτος εὔρεν*, aber auch weil er eine willkommene Bestätigung bietet. – Und schließlich finden sich auch einige Fälle, in denen treffende Erkenntnisse oder auch nur Vermutungen des 19. Jhdts. von der späteren Forschung nicht beachtet und so verschüttet worden sind, vgl. unter *ebe-*, *eri*, *hātahe*, *mazaiti*, *māhāi-*, *nēni*, **pijata*, *pñtreñni*, *pñnute*. Schon um dieser Goldkörner willen hat es sich gelohnt, den Sandhaufen der Literatur des 19. Jhd. durchzusieben. Insgesamt wird durch die Reihung der Stellen, an denen ein bestimmtes lyk. Wort im Laufe der Jahrzehnte behandelt worden ist, deutlich, daß hier nicht ein einmaliger Durchbruch, die geniale Tat eines Einzelnen zum heutigen Stand der Kenntnis geführt hat, sondern daß die Fortschritte von vielen Forschern und allmählich erzielt worden sind. Dabei ist es durchaus auch geschehen, daß richtige Bestimmungen nicht als solche erkannt oder sogar wieder vergessen worden sind.

Bei manchen älteren Forschern ist der Bedeutungsansatz eng mit bestimmten etymologischen Kombinationen verknüpft, z.B. bei BUGGE mit der falschen Voraussetzung, das Lykische sei mit dem Armenischen verwandt. Da BUGGE sich aber nicht von der Etymologie allein leiten läßt, sondern daneben doch scharfsinnige und oft stichhaltige kombinatorische Überlegungen anstellt, sind hier zwar seine Etymologien aus dem Spiel gelassen, aber seine Bedeutungsbestimmungen aufgenommen. Dafür, wie (falsche – oder jedenfalls unsichere und nur durch Zufall treffende) Etymologien und (richtige) kombinatorische Erwägungen oft miteinander verwoben sind, sei ein Beispiel gegeben: SAVELSBERG I, 1874, 54 bestimmt die Form *qasttu* in TL 56,4 als 3. Sing. Imp. – und zwar zuerst mit dem Hinweis auf die gleichartige Endung im „Arisch-Eranischen“ und dann durch Heranziehen der griech. Verwünschungen vom Typ *ἀμαρτωλὸς ἔστω*. Heute würde man – gerade umgekehrt – dem text-kombinatorischen Argument den unbedingten Vorrang geben. – Aber SAVELSBERGS Bestimmung der Verbform hat sich später als zutreffend erwiesen.

Ausdrücklich sei aber betont, daß die durch kombinatorische Erwägungen erschlossenen Bedeutungsansätze meist nur mehr oder weniger gute Näherungswerte bieten. Sie haben für die heutige Forschung insofern Wert, als sie die Wortart oder den semantischen Bereich angeben, – die genaue Bedeutung dürfte oft noch verfehlt

worden sein (nur einige, nicht alle 'features' der Bedeutung sind richtig erschlossen, die anderen bloß vermutet).

Einem von solchen Bedeutungsansätzen einen entschiedenen Vorzug zu geben, war nicht immer möglich. Doch habe ich häufig notiert, was mir plausibel oder weniger überzeugend vorkommt. Sie sind darum schlecht geeignet, um auf ihnen weitere Kombinationen aufzubauen. Immerhin hat auch die kombinatorische Forschung in einigen günstig liegenden Fällen die Bedeutung eindeutig erschließen können, z.B. bei *wedri* „Stadt“ oder im Fall von *emu* „Pers.-Pron. 1. Sg.“; weder die Endung der Verben in der 1. Sg. Prät. noch die der Partizipia und des Infinitivs sind durch Bilinguen erkennbar geworden, ihre richtige Erschließung beruht auf Kombinationen TORPS bzw. MERIGGIS. Auch die Bestimmung der Endung des Abl.-Instr. z.B. ist MERIGGI ohne die Bilinguen durch rein kontextuelle Kombination gelungen. Wenn TRITSCH in den *Proceedings of the 22th Congress of Orientalists*, vol. II, Leiden 1957, p. 67 – ein Dictum ARKWRIGHTS in BOR 5, 1891, 187 wiederaufnehmend – meint, „these bilinguals remain the beginning and end of our knowledge of Lycian“, dann trifft das nur noch insoweit zu, als ein zusammenhängendes Übersetzen ganzer Sätze über die bekannten hinaus noch nicht möglich geworden ist.

Nur in den Fällen, wo ich die Bedeutung für sicher erschlossen halte, steht sie sofort hinter dem Stichwort; sonst werden innerhalb des Textes die konkurrierenden Ansätze gegeben.

Bei unseren Bedeutungsansätzen spielen oft kontextuelle und etymologische Teilergebnisse ineinander. Hier aber im Kopf eines Lemmas ist grundsätzlich der aktuellen, also kontext-gewonnenen Bedeutung der Vorrang gegeben. Das heißt: neben *tideimi* steht „Kind“ (nicht „Säugling“), neben *puwe-* „schreiben“ (nicht „hauen“), neben *tubei-* „strafen“ (nicht „schlagen“).

Vordringlicher als die Angabe einer ungefähren Bedeutung ist es aber jedenfalls in der heutigen Forschungssituation, den syntaktischen Wert eines Wortes zu bestimmen. Erst wenn die Analyse der Sätze und die Bestimmung der Satzteile geglückt ist, können wir weiterzukommen hoffen. Die einschlägigen Versuche sind darum ausführlich notiert.

Den letzten Teil eines Lemmas bilden dann jeweils die etymologischen Verknüpfungen. – Aufgeführt sind hier normalerweise nur Verknüpfungen der lyk. Wörter mit solchen aus dem heth.-luw. Sprachzweig; auf die Notierung weitergreifender etymologischer Versuche, die ein lyk. Wort an die idg. Grundsprache (oder an irgendeine idg. Einzelsprache) anschließen wollen, ohne daß sich ein heth.-luw. Zwischenglied nachweisen läßt, ist fast völlig verzichtet worden. Angesichts der oft unsicheren oder unscharfen Bedeutungsansätze der lyk. Wörter müssen sie heute noch als wenig aussichtsreich gelten.

Lykische Bibliographie seit 1899

- | | |
|----------------------|--|
| ACTES 1980 | Actes du colloque sur la Lycia Antique, = Bibliothèque del'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul XXVII, Paris 1980 |
| ADIEGO, Stud. Car. | ADIEGO LAJARA, Ignacio-Javier: Studia Carica. Investigaciones sobre la escritura y lengua carias, Barcelona 1993 |
| ADIEGO, Gen. | ADIEGO LAJARA, I.-J.: Genitiu singular en lici i protoluvi, in: Anuari de filologia XVII, 1994, Secció D, Nr. 5, 11-23 |
| AJCHENVAL'D | Ajchenval'd, A.Ju. – Bajun, L.S. – Ivanov, V.V. : Materialy k rekonstrukcii kul'turno-istoričeskogo processa v drevnej Maloj Azii I. Ėpigrafika I, Institut Vseobščej Istorii, Moskva. Teil 1: 1985, Teil 2: 1987. |
| ANON. | [Anon.]: Rez. BUGGE I und IV, in: LCB 1898, 1009-1010. |
| ARKWRIGHT I | ARKWRIGHT, Walter G.: Penalties in Lycian Epitaphs of Hellenistic and Roman Times, in: JHS 31, 1911, 269-275. |
| ARKWRIGHT II | ARKWRIGHT, W. G.: Notes on the Lycian Alphabet, in: JHS 35, 1915, 100-106. |
| ARKWRIGHT III | ARKWRIGHT, W. G.: Lycian and Phrygian Names, in: JHS 38, 1918, 45-73. |
| ARKWRIGHT, Fs Ramsay | ARKWRIGHT, W. G.: Lycian Epitaphs, in: Anatolian Studies presented to Sir William Mitchell Ramsay, = Publications of the University of Manchester Nr. CLX, Manchester 1923, 15-25. |
| ASHERI, 1983 | ASHERI, David: Fra Ellenismo e Iranismo, Bologna 1983 |
| ATLAN | ATLAN, Sabahat: Eine in Side gefundene lykische Münze, in: Anatolia 3, 1958, 89-95. |
| AUTRAN I | AUTRAN, Charles: Tarkondemos. Réflexions sur quelques éléments graphiques figurant sur le monument appelé „Sceau de Tarkondemos“, Paris 1922 |

- AUTRAN II AUTRAN, Chr.: Les langues propres de l'Asie antérieure ancienne. Paris 1924, in: A. Meillet et M. Cohen, 'Les langues du monde', p.273-318, besonders 301f.
- AUTRAN III AUTRAN, Chr.: Introduction a l'étude critique du nom propre grec, Paris 1926-1930 .
- BABELON, Pers. Ach. BABELON, Ernest: Les Perses Achéménides, Paris, 1893, in: Catalogue des monnaies grecques de la Bibliothèque Nationale.
- BABELON I BABELON, E.: Traité des monnaies grecques et romaines, Paris 1901-1932. Nachdruck 1967.
- BABELON I a BABELON, E.: Traité des monnaies grecques et romaines. 2^{ème} partie: Description historique, tome I, Paris 1907, 479-514.
- BABELON II BABELON, E.: Traité des monnaies grecques et romaines. II, 1910, 173-344.
- BABELON III BABELON, E.: Traité des monnaies grecques et romaines. 3^{ème} partie: Planches, Pl. 21-22, 92-104.
- BAJUN I BAJUN, L. S.: Nekotorye problemy likijskogo sintaksisa (K rekonstrukcii pralikijskoj struktury predloženiya), in: Antičnaja Balkanistika 2, Moskau 1975.
- BAJUN II BAJUN, L. S.: Interpunkcija v likijskom tekste, in: V.V. Ivanov (red.), Simpozium po strukture balkanskogo teksta, Moskau 1976, 5-6.
- BAJUN III BAJUN, L. S.: Sistemy sonantov v pozdneanatolijskich jazykach, in: V.V. Ivanov et al. (redd.), Konferencija. Nostratičeskie jazyki i nostratičeskoe jazykoznanie, Moskau 1977, 49-50.
- BAJUN IV BAJUN, L. S.: Pozdneanatolijskie jazyki kak istočnik po xetto-luvijskoj dopišmennoj istorii, in: VDI 151, 1980/2, 11-28.
- BAJUN V BAJUN, L. S.: Likijzy v étnokul'turnoj istorii drevnej Anatolii po lingvističeskim dannym [Lycians in the Ethno-cultural History of Ancient Anatolia According to

Linguistic Data]: Ėpigrafičeskie pamjatniki i jazyki drevnej Anatolii, Kipra i antičnogo severnogo Pričernomorja, Moskau 1990, 7-83 (non vidi).

- BARNETT BARNETT, R. D.: A silver-head vase with Lycian inscriptions, in: Mansel'e Armağan II, 1974, 893-903; mit einer Appendix von D. HAWKINS, „Attestations of Malija (Athena) in Lycian“.
- BEAN, (I) Report BEAN, George E.: Report on a Journey in Lycia 1960, in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österr. Akad. d. Wiss., Jg. 1962, Nr. 2.
- BEAN, (II) Journey BEAN, G. E.: Journeys in Northern Lycia, 1965-1967, = Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris Nr. 4, = Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften 104. Band, Wien 1971.
- BEEKES, R.S.P. Rez. BRYCE, The Lycians I, in: BiOr 45, 1988, 381-382.
- BEHRWALD BEHRWALD, Ralf: Der lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung. Antiquitas: Reihe 1, Abhandlungen zur alten Geschichte 48. Bonn 2000.
- BENNDORF BENNDORF, Otto: Zur Stele Xanthia, in: Jahreshefte des Österr. Archäolog. Inst. Wien 3, 1900, 98-120.
- BENVENISTE I, Rev.Phil. BENVENISTE, Ėmile: Rez. FRIEDRICH III, in: Rev. Phil. 59, 1933, 195-196.
- BENVENISTE II, BSL 38 BENVENISTE, Ė.: Rez. KÖNIG, in: BSL 38, 1937, 142-143.
- BENVENISTE III, Lydien BENVENISTE, Ė.: Lydien, in: Les langues du monde, 2. Aufl. 1952.
- BENVENISTE, Titres BENVENISTE, Ė.: Titres et nom propres en iranien ancien, 1966.
- BEST BEST, J. and WOULDHUIZEN, F.: Lost Languages from the Mediterranean, 1989 (p. 151 Appendix: On the values of two Lycian signs).

- BLOMQVIST BLOMQVIST, Jerker: Translation Greek in the Trilingual Inscription of Xanthus, in: *Opuscula Atheniensia* XIV, 1982, 11-20.
- BOISSIER BOISSIER, Alfred: Kurze Mitteilung über '*Are-ne-na* = *Arñna* (Xanthos), in: *OLZ* 2, 1899, 382.
- BONFANTE – GELB BONFANTE, Giuliano and Ignace Jay GELB: The Position of „Hieroglyphic Hittite“ among the Indo-European Languages, in: *JAOS* 64, 1944, 169-190 [bes. 181ff. § 8. Relationship with Lycian.]
- BORCHHARDT s. NEUMANN VIII
- BORCHHARDT, Ob. BORCHHARDT, Jürgen: Die obere und die untere Grabkammer. Beobachtungen zu den Bestattungsbräuchen der lykischen Oberschicht, in: *Fs Alois Machatschek*, 1994, 7-22.
- BORK I BORK, Ferdinand: Das Sumerische eine kaukasische Sprache, in: *OLZ* 27, 1924, Sp. 169-173.
- BORK, Skizze BORK, F.: Skizze des Lükischen. Königsberg – Leipzig, 1926, 48 pp. [vgl. Rez. HESTERMANN V, LEWY]
- BORK III BORK, F.: Die Stoßlautreihen des lükischen Alfabetes, in: *Archiv für Schreib- und Buchwesen* 2, 1928, 150-154.
- BORK IV BORK, F.: Weitere Beiträge zur Genealogie des Sumerischen, in: *AfO* 11, 1937, 369-372.
- BORK, DLZ 58 BORK, F.: Rez. KÖNIG, in: *DLZ* 58, 1937, 1445-1449.
- BÖRKER-KLÄHN BÖRKER-KLÄHN, Jutta: Neues zur Geschichte Lykiens, in: *Athenaeum* 82, 1994, 315-330.
- BOSSERT, Altanat. BOSSERT, Helmut Theodor: Altanatolien. Kunst und Handwerk in Kleinasien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechischen Kultur. Berlin 1942, 320 pp. mit 1218 Abb. [bes. p. 29f. und Abb. 228-266]
- BOSSERT, Asia BOSSERT, H. Th.: Asia. Literarische Fakultät der Universität Istanbul Nr. 323, Forschungsinstitut für altvorderasiatische Kulturen Nr. 2, Istanbul 1946. 184 S.

- BOSSERT, JKF 2 BOSSERT, H. Th.: Zu dem Aufsatz von STOLTENBERG: Der termilische Wortstamm *trqq-*, in: JKF 2, 1952/53, 209.
- BOUSQUET, Rev. Arch. BOUSQUET, Jean: Une nouvelle inscription trilingue à Xanthos, in: Rev. Arch. 1986, 101-106.
- BOUSQUET, Rez. Bryce BOUSQUET, Jean: Les Lyciens, in: REG 100, 1987, 122-128 (= Rez. T. R. Bryce, The Lycians, vol. I).
- BRANDENSTEIN, Kla.Urspr. BRANDENSTEIN, Wilhelm: Kleinasiatische Ursprachen, in: RE Suppl. VI, 1935, Sp. 165-181.
- BRANDENSTEIN, Klio 30 BRANDENSTEIN, W.: Rez. KÖNIG, in: Klio 30, 1937, 131-133.
- BRANDENSTEIN, Fs Christian BRANDENSTEIN, W.: Verschollene Sprachen in Vorderasien und der österreichische Beitrag zu ihrer Entzifferung, in: Vorderasiatische Studien, Fs für Prof. Dr. Victor Christian, Wien 1956, 32-36.
- BRIXHE 1999 BRIXHE, Claude: Du lycien au grec: lexique de la famille et de la société, in: A. BLANC - A. CHRISTOL (Hrsg.), Langues en contact dans l'antiquité. Aspects lexicaux. Nancy 1999.
- BRYCE I BRYCE, Trevor Robert: The Lukka Problem - and a Possible Solution, in: JNES 33, 1974, 395-404.
- BRYCE, Thesis BRYCE, T. R.: Some Aspects of the History and Civilisation of the Lycians and their Antecedents (with Special Reference to the Lycian Sepulchral Inscriptions), Univ. of Queensland 1976.
- BRYCE, III BRYCE, T. R.: Burial Fees in the Lycian Sepulchral Inscriptions, in: Anatolian Studies 26, 1976, 175-190.
- BRYCE, IV BRYCE, T. R.: The Lycian *ē* Variants as a Dating Criterion for the Lycian Texts, in: Kadmos 15, 1976, 168-170.
- BRYCE, V BRYCE, T. R.: Lycian *piye-* and the Allocation of Burial Rights, in: RHA t. 33, 1975 [1977], 31-41.
- BRYCE, VI BRYCE, T.R.: *Pandaros*, a Lycian at Troy, in: AJPhil 98, 1977, 213-218.

- BRYCE, VII BRYCE, T.R.: Two Terms of Relationship in the Lycian Inscriptions, in: JNES 37, 1978, 217-225.
- BRYCE, VIII BRYCE, T.R.: A Recently Discovered Cult in Lycia, in: Journal of Religious History 10, 1978/79, 115-127.
- BRYCE, IX BRYCE, T. R.: Lycian Tomb Families and their Social Implications, in: Journal of the Economic and Social History of the Orient 22, 1979, 296-313.
- BRYCE, X BRYCE, T. R.: The Role of the Lukka People in Late Bronze Age Anatolia, in: Antichthon 13, 1979, 1-11.
- BRYCE, XI BRYCE, T.R.: Sacrifices to the Dead in Lycia, in: Kadmos 19, 1980, 41-49.
- BRYCE, XII BRYCE, T.R.: Burial Practices in Lycia (1), in: The Mankind Quarterly 21, 1980, 165-178.
- BRYCE, XIII BRYCE, T.R.: The Other Pericles, in: Historia 29, 1980, 377-381.
- BRYCE, Rez. NEUMANN BRYCE, T. R.: Rez. von G. NEUMANN, Neufunde lykischer Inschriften seit 1901, in: Bibliotheca Orientalis 38, 1981, 225-233.
- BRYCE, Klio 64 BRYCE, T. R.: A Ruling Dynasty in Lycia, in: Klio 64, 1982, 329-337.
- BRYCE, Leto BRYCE, T. R.: The Arrival of the Goddess Leto in Lycia, in: Historia 32, 1983, 1-13.
- BRYCE, Delta BRYCE, T. R.: The Pronunciation of Delta in Greek and Lycian, in: Class. Phil. 81, 1986, 56-58.
- BRYCE, Pron. BRYCE, T. R.: Some Observations on the Pronunciation of Lycian, in: Kadmos 26, 1987, 84-97.
- BRYCE, Lyc. BRYCE, T. R.: The Lycians. A Study of Lycian History and Civilisation to the Conquest of Alexander the Great, Vol. 1. The Lycians in Literary and Epigraphical Sources, Copenhagen 1986

- BRYCE, Tombs BRYCE, T. R.: Tombs and the Social Hierarchy in Ancient Lycia, in: *Altorientalische Forschungen* 18, 1991, 73-85.
- BRYCE, Lukka BRYCE, T.R.: Lukka Revisited, in: *JNES* 51, 1992, 121-130.
- BUCK BUCK, Charles Darling: The Language Situation in and about Greece in the Second Millennium B. C., in: *Class. Phil.* 21, 1926, 1-27.
- BUGGE I BUGGE, Sophus: *Lykische Studien I*, = Videnskabs-selskabets Skrifter, Hist.-fil. Kl., Christiania 1897, Nr. 7, 91 pp. [Vgl. ANON., KRETSCHMER II, JOHANSSON.]
- BUGGE II BUGGE, S.: *Lykische Studien II*, = Videnskabsselskabets skrifter, Hist.-fil. Kl., Christiania 1901, Nr. 4, 123 pp. [Vgl. Rez. ANON., PEDERSEN V, KRETSCHMER II.]
- BUGGE III BUGGE, S.: Zur Xanthos-Stele, in: *Fs für Otto Benndorf*, 1898, 231-236.
- BUGGE IV BUGGE, S.: Einige Zahlwörter im Lykischen, in: *IF* 10, 1899, 59-61.
- CARNOY CARNOY, Albert: Lycien - Etrusque - Indo-Européen. *Esquisse comparative*, Louvain 1956. 27 pp. [Rez. in: *Language* 32, 1956, 718 f.]
- CARRUBA, Sprache 14 CARRUBA, Onofrio: Die I. und II. Pers. Plur. im Luwischen und im Lykischen, in: *Die Sprache* 14, 1968, 13-23.
- CARRUBA II, Part. CARRUBA, O.: Die satzeinleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens, = *Incunabula Graeca* vol. XXXII, Roma 1969.
- CARRUBA III, Nomi CARRUBA, O.: Su alcuni nomi di parentela in licio e in nesico, in: *Parola del Passato* 24 (127) 1969 [1970], 269-278.
- CARRUBA IV, Contr. I CARRUBA, O.: Contributi al licio, in: *SMEA* 11, 1970, 27-42.
- CARRUBA, SMEA XII CARRUBA, O.: Di nuove e vecchie particelle anatoliche, in: *SMEA* 12, 1970, 68-87.

- CARRUBA, RIL 108 CARRUBA, O.: I termini per ,mese' e ,anno' e i numerali in Licio, in: RIL 108, 1974, 575-597.
- CARRUBA, Comm. CARRUBA, O.: Commentario alla trilingue licio-greco-aramaica di Xanthos, in: SMEA 18, 1977, 273-318.
- CARRUBA, Rel. CARRUBA, O.: Il relativo e gli indefiniti in licio, in: Die Sprache 24, 1978, 163-179.
- CARRUBA, Scittura CARRUBA, O.: La scrittura licia, in: Annali della scuola Normale Superiore di Pisa, Ser. III, Vol. VIII, 1978, 849-867.
- CARRUBA, Stud. Med. CARRUBA, O.: Commento alle nuove iscrizioni di Licia, in: Studia Mediterranea Piero Meriggi dicata I, 1979, 75-95.
- CARRUBA, Num. CARRUBA, O.: Sui numerali da „1“ a „5“ in Anatolico e Indoeuropeo, in: Fs O. Szemerényi, 1980, 191-205.
- CARRUBA, Contr. II CARRUBA, O.: Contributi al licio II, in: SMEA 22, 1980, 275-295.
- CARRUBA, Unitá CARRUBA, O.: Unitá e varietà nell' anatolico, in: AION, Annali del Seminario di Studi del Mondo Classico, Sezione linguistica 3/1981, 113-140.
- CARRUBA, Nas. CARRUBA, O.: Nasalization im Anatolischen, in: SMEA 24, 1984, 57-69.
- CARRUBA, APS CARRUBA, O.: Die anatolischen Partikel der Satzeinteilung, in: B. SCHLERATH (Hrsg.), Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte, 1985, 79-98.
- CARRUBA, Testi arc. CARRUBA, O.: Testi arcaici di Anatolia, in: AION, 7, 1985, 157-176.
- CARRUBA, Matr. CARRUBA, O.: Alle origini del matriarcato, in: Rendiconti dell' Istituto Lombardo, Classe di Lettere e Scienze Morali e Storiche, Vol. 124, 1990, 239-246.
- CARRUBA, 1989 CARRUBA, O.: Appendice Onomastica (zu: N. VISMARA, Monetazione arcaica della Lycia. I.), in: Glaux. Collana di Studi e Ricerche di Numismatica 2, Milano 1989, 111-115.

- CARRUBA, DuS CARRUBA, O.: Dynasten und Städte. Sprachliche und sonstige Bemerkungen zu den Namen auf den lykischen Münzen, in: Akten des II. internat. Lykien-Symposiums Wien 1990, 1993, 11-25.
- CARRUBA, Glaux 6 CARRUBA, O.: Istituzioni e monetazione epicorica nella 'Confederazione licia', Appendice lessicale, in: N. VISMARA, Monetazione arcaica della Lycia III, in: Glaux 6, 1996, 211-239.
- CARRUBA, Fs Borchhardt CARRUBA, O.: Neues zur Frühgeschichte Lykiens, in: Fremde Zeiten, Fs. für J. Borchhardt, Wien 1996, 84ff.
- CAU 1999 CAU, Nicola: La spedizione di Melesandro in Licia nel racconto della Stela di Xanthos (TL 44 a, 34 ss.): un tentativo di interpretazione, in: Studi Ellenistici 12, 19-40.
- CAU 2000 CAU, N.: L'uso delle formule di datazione nelle iscrizioni licio, in: Egitto e Vicino Oriente 22-23, 1999-2000, 179-188.
- CAU 2003 CAU, N.: Note sulla Stele di Xanthos: TL. 44b, 11-23 e 47-57, in: Kadmos 42, 2003, 50-64.
- CHILDS, Anat. Stud. 29 CHILDS, William A. P.: The Authorship of the Inscribed Pillar of Xanthos, in: Anatolian Studies 29, 1979, 97-102.
- CHILDS, Anat. Stud. 31 CHILDS, W.A.P.: Lycian relations with Persians and Greeks in the fifth and fourth centuries reexamined, in: Anatolian Studies 31, 1981, 55-80.
- CHRISTIAN CHRISTIAN, Victor: Altkleinasiatische Völker und Sprachen, in: RLA 1, 1928, 76-88 [bes. 84 f.]
- Coll. 1980 METZGER, F. (Hrsg.), Actes du Colloque sur la Lycie antique, = Bibliothèque de l'Institut Français d'Études anatoliennes d'Istanbul, Paris 1980.
- Coll. Car. Colloquium Caricum : Akten der Internationalen Tagung über die Karisch-Griechische Bilingue von Kaunos, 31.10. - 1.11.1997 in Feusisberg bei Zürich, hrsg. von Wolfgang Blümel. Berlin 1998.
- COMSTOCK-VERMEULE COMSTOCK, Mary B. and Cornelius C. VERMEULE: Greek Coins 1950-1963, Museum of Fine Arts, Boston 1964.

| | |
|--------------|---|
| COUPEL | COUPEL, P.: s. FOUILLES II und III |
| COUVREUR | COUVREUR, Walter: Rez. PEDERSEN IX, in: <i>Bibliotheca Orientalis</i> 3, 1946, 95. |
| COWLEY | COWLEY, Abraham E.: The Lycian Language, Abstract of a Paper read by A. E. COWLEY, before the Oxford Philological Society, Febr. 21, 1902, in: <i>Man</i> 2, 1902, Nr. 52, 67-72. |
| CUNY I | CUNY, Albert: La civilisation préhellénique et le vocabulaire grec, in: <i>REA</i> 24, 1922, 184 [zu HAMMARSTRÖM, <i>Glotta</i> 11, 1921, 211ff.] |
| CUNY II | CUNY, A.: Rez. PEDERSEN IX, in: <i>RHA</i> 7, 1945/46, 22. |
| DANIELSSON | DANIELSSON, Olaf August: Rez. SUNDWALL II, in: <i>GGA</i> 178, 1916, 490-532. |
| DEECKE I | DEECKE, Wilhelm: Lykische Studien I, in: <i>BB</i> 12, 1887, 124-154. |
| DEECKE II | DEECKE, W.: Lykische Studien II, ebd. 12, 1887, 315-340. |
| DEECKE, NS | DEECKE, W.: Nasale Sonanten im Lykischen, in: <i>BB</i> 13, 1888, 132-139. |
| DEECKE, StX | DEECKE, W.: Zur Deutung der Stela Xanthica, in: <i>Berliner philologische Wochenschrift</i> 1888, 827 f. |
| DEECKE III | DEECKE, W.: Lykische Studien III, in: <i>BB</i> 13, 1888, 258-289. |
| DEECKE IV | DEECKE, W.: Lykische Studien IV, ebd. 14, 1889, 181-242. |
| DEETERS | DEETERS, Gerhard: Lykia VII. Sprache, in: <i>RE</i> 26. Halbband, 1927, Sp. 2282-2291. |
| DELAPORTE I | DELAPORTE, Louis: Rez. MERIGGI 1936, in: <i>RHA</i> 3, fasc. 24, 1936, 287. |
| DELAPORTE II | DELAPORTE, L.: Rez. KÖNIG, in: <i>RHA</i> 4, fasc. 30, 1938, 256. |

- DEL MONTE DEL MONTE, Giuseppe F., Licio *kumali*- „vittima sacrificale“, in: *Oriens Antiquus*, 28, 1989, 197-200.
- DEMARGNE I DEMARGNE, Pierre: Civilisations préhelléniques, Langue et écriture, in: *RÉG* 1945, 238-242 und 267.
- DEMARGNE II DEMARGNE, P.: Les piliers funéraires de Xanthos, in: *RHA fasc.* 55, 1953, 5-29.
- DEMARGNE III DEMARGNE, P.: s. FOUILLES I und III.
- DEROY DEROY, Louis: Rez. STOLTENBERG III, in: *Revue Belge de Philologie* 35, 1957, 788-791.
- EICHNER, Or 52 EICHNER, Heiner: Etymologische Beiträge zum Lykischen der Trilingue vom Letoon bei Xanthos, in: *Orientalia N.S.* 52, 1983, 48-66.
- EICHNER, Zeuß-Gdf. EICHNER, H.: Damals und heute: Probleme der Erschließung des Altkeltischen zu Zeußens Zeit und in der Gegenwart, in: B. FORSSMAN (Hrsg.), *Erlanger Gedenkfeyer für Johann Kaspar Zeuß*, = *Erlanger Forschungen*, Reihe A, Geisteswissenschaften Band 49, Erlangen 1989, S. 9-56 [darin S. 51 zum Schlußsatz von N 320]
- EICHNER, Anat. EICHNER, H.: Anatolian, in: J. GVOZDANOVIĆ (Hrsg.), *Indo-European Numerals*, 1992, 29-96.
- EICHNER, Vers EICHNER, H.: Probleme von Vers und Metrum in epichorischer Dichtung Altkleinasiens, in: *Die epigraphischen und alttumskundliche Erforschung Kleinasiens: 100 Jahre Kleinasiatische Kommission der ÖAkW* (Hrsg. DOBESCH – REHRENBÖCK), Wien 1993, 97-169 [darin § 6 Lykische Metrik in Lykisch B]
- EICHNER, ILS² EICHNER, H.: Beiträge zur Interpretation lykischer Inschriften, in: *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions*. Wien 1993, 229-242.
- EICHNER, Kyb. EICHNER, H.: *Kyberniskos*, der lykische Anführer in der Flotte des Xerxes bei Salamis (Herodot VII 98), in: F. BEUTLER und W. HAMETER (Hrsg.), „Und das nächste Jahrtausend beginnt ...“, *Festschrift Ekkehard Weber*, Wien 2000, 25-28

- EICHNER 2000 EICHNER, H., in: J. BORCHHARDT, H. EICHNER, M. PESDITSCHKEK, P. RUGGENDORFER, Archäologisch-sprachwissenschaftliches Corpus der Denkmäler mit lykischer Schrift, in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse 134. Jahrgang 1997-1999, 2. Teilband, Wien 2000, 11-96.
- EILERS, ZDMG 94 EILERS, Wilhelm: Kleinasiatisches, in: ZDMG 94, N.F. 19, 1940, 189-233, bes. 206-215.
- FAUCOUNEAU, BSL 77 FAUCOUNAU, Jean: Le lycien et la thèse „proto-indoeuropéenne“ de P. Kretschmer, in: BSL 77, 1982, 157-175.
- FAUCOUNEAU, BSL 82 FAUCOUNAU, Jean: Le lycien, une langue „proto-indoeuropéenne“, in: BSL 82, 1987, 362-379.
- FAUCOUNEAU,
Gs. Schwartz FAUCOUNAU, Jean: Quelques remarques sur l'inscription lycienne du pilier inscrit de Xanthos, in: Gs. B. Schwartz, 1988, 163-177.
- FICK FICK, August: Rez. KRETSCHMER I, in: BB 24, 1899, 292-305.
- FORRER FORRER, Leonard: The Weber Collection of Greek Coins, London 1922-1929. 3 vol.
- FdX I Fouilles de Xanthos, Institut français d'archéologie d'Istanbul, vol. I: P. DEMARGNE: Les piliers funéraires. Paris 1958, 132 S. [Vgl. Rez. HOMMEL]
- FdX II Fouilles de Xanthos, ... vol. II: H. METZGER et P. COUPEL: L' acropole lycienne, Paris 1963, 120 ff. [Rez. R. NAUMANN, in: Gnomon 37, 1965, 401-406.]
- FdX III Fouilles de Xanthos, ... vol. III: P. DEMARGNE et P. COUPEL: Le monument des Néréides: l'Architecture.
- FdX IV Fouilles de Xanthos, ... vol. IV: H. METZGER avec la collaboration de D. von BOTHMER et de J.N. COLDSTREAM: Les céramiques archaïques et classiques de l'acropole lycienne, Paris 1972.
- FdX V Fouilles de Xanthos, ... vol. V: P. DEMARGNE, Tombes-maisons, tombes rupestres et sarcophages, Paris 1974.

- FREI I, SMbl 17 FREI, Peter: Bemerkungen zu lykischen Münzlegenden, in: Schweizer Münzblätter, Jahrg. 17, 1967, Heft 67, 85-90.
- FREI II a, SNR 55 FREI, P.: Die Trilingue vom Letoon, die lykischen Zeichen und das lykische Geldsystem, in: Schweizer Numismatische Rundschau 55, 1976, 5-16.
- FREI II b, SNR 56 FREI, P.: Die Trilingue vom Letoon ... (Fortsetzung), in: Schweizer Numismatische Rundschau 56, 1977, 66-78.
- FREI III, Inc. Ling. 4 FREI, P.: Sull' interpretazione delle righe 20-21 della trilingue di Xanthos, in: Inc. Ling. 4, 1978, 235-238.
- FREI, ICCA FREI, P.: Die Lykier bei Homer, in: Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara - Izmir 1973, Proceedings Ankara 1978, 819-827.
- FREI, BiOr 38 FREI, P.: Rez. H. METZGER u.a., La stèle trilingue du Létôon, in: BiOr 38, 1981, 354-371.
- FREI, MH 38 FREI, P.: Rez. G. NEUMANN, Neufunde lykischer Inschriften seit 1901, in: Mus. Helv. 38, 1981.
- FREI, ZuL FREI, P.: Zentralgewalt und Lokalaautonomie im Achämenidenreich, in: Peter FREI - Klaus KOCH, Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, = Orbis Biblicus et Orientalis 55, 1984, 7-43.
- FREI, Bem FREI, P.: Bemerkungen zur Stele von Xanthos, in: IX. Türk Tarih Kongresi, Ankara 21-25 Eylül 1981, Ankara 1986, 365-373.
- FREI, Rez. Bryce FREI, P.: Rez. zu T.R. BRYCE, The Lycians, Band 1, in: Gnomon 60, 1988, 720-725.
- FREI, ANRW FREI, P.: Die Götterkulte Lykiens in der Kaiserzeit, in: W. HAASE UND H. TEMPORINI, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Teil II: Principat, Band 18.3, 1990, 1729-1864.
- FREI - KOCH FREI, Peter und KOCH, Klaus: Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich. 2., bearb. und stark erw. Aufl. (Orbis biblicus et orientalis 55), Freiburg, Schweiz 1996.

- FRIEDRICH I, RLV FRIEDRICH, Johannes: Altkleinasiatische Sprachen, in: Eberts Reallexikon der Vorgeschichte 1, 1924, 126-142, bes. 139-141.
- FRIEDRICH II FRIEDRICH, J.: Zu den kleinasiatischen Personennamen mit dem Element *muwa*, in: KIF 1, 1930, 359-378.
- FRIEDRICH III FRIEDRICH, J.: Hethitisch und „kleinasiatische“ Sprachen, in: Geschichte der idg. Sprachwissenschaft II. 5. 1, Berlin – Leipzig 1931, S. 5-49. [Vgl. Rez. BENVENISTE I, GOETZE I, KENT I, KRETSCHMER XIII, MEILLET, MERIGGI V.]
- FRIEDRICH, KS FRIEDRICH, J.: Kleinasiatische Sprachdenkmäler, = Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 163, Berlin 1932. [darin Abschnitt VII, p. 52-90 die lyk. Inschriften samt den Münzlegenden in Transkription.]
- FRIEDRICH VI FRIEDRICH, J.: Die Erforschung der kleineren Sprachen des alten Kleinasiens: Ergebnisse und Aufgaben, in: Die Welt als Geschichte 3, 1937, 58-68.
- FRIEDRICH VII FRIEDRICH, J.: Rez. KÖNIG, in: Berliner Philologische Wochenschrift 57, 1937, 307-317.
- FRIEDRICH VIII FRIEDRICH, J.: Zu einigen hethitischen Wörtern nichtindogermanischer Herkunft, in: REIE 1, 1938, 178-183.
- FRIEDRICH IX FRIEDRICH, J.: Rez. SUNDWALL IV, in: BzN 3, 1951/52, 224f.
- FURLANI FURLANI, Giuseppe: *Lingua e razza nell' Asia anteriore antica*, in: *Silloge linguistica Ascoli*, Torino 1929, 12-22.
- GARDTHAUSEN I GARDTHAUSEN, Victor: Die epichorische (prähellenische) Schrift im Westen Kleinasiens, in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum 1, 1918, 73-80.
- GARDTHAUSEN II GARDTHAUSEN, V.: Kleinasiatische Alphabete, in: RE XI, 1 = 21. Halbband, 1921, Sp. 601-612.
- GARRETT, Thes. GARRETT, Andrew James: *The Syntax of Anatolian Pronominal Clitics*, Thesis, Harvard Univ., 1990

- GARRETT, Pret. GARRETT, A.: The Lykian Nasalized Preterite, in: MSS 52, 1991, 15-26
- GARRETT, Top. GARRETT, A.: Topics in Lycian Syntax, in: HS 105, 1992, 200-212
- GARRETT, RCS GARRETT, A.: Relative Clause Syntax in Lycian and Hittite, in: Die Sprache 36, 1994, 29-69
- GELB GELB, Ignace Jay: s. BONFANTE.
- GENKO GENKO, A. N. J.: Likijskoe *qa*, in: Doklady Rossijskoj Akademii Nauk B Istor.-fil., Petrograd 1924, p. 190-192. (Genco, A., Le terme lycien *qa*, in: Comptes Rendus de l'Académie des Sciences de Russie)
- GEORGIEV, Vorgr. GEORGIEV, Vladimir: Vorgriechische Sprachwissenschaft, 1. Lieferung = Jahrbuch der Universität, Sveti Kliment Ohridski in Sofia, Hist.-phil. Fakultät, Bd. XXXVII, 6. Sofia 1941 [darin S. 156ff. Die sprachliche Stellung des Etruskischen, Lykischen und Lydischen], 2. Lieferung, = Annuaire de l'Université de Sofia, Fac. hist.-phil., tome XLI, 1944/45. Sofia 1947.
- GEORGIEV I GEORGIEV, Vladimir: État actuel des recherches et coordination du travail dans le domaine des langues anciennes balkano-asianiques, in: ArchOr XVII 1, 1949 (Mélanges Hrozný, I), 275-287.
- GEORGIEV II GEORGIEV, V.: Lykische (termilische) Etymologien, in: Arch. Or. 26, 1958, 337-338.
- GEORGIEV III GEORGIEV, V.: Referat, in: Proceedings of the VIIIth International Congress of Linguists in Oslo 1957, 1959, 406-413.
- GEORGIEV IV GEORGIEV, V.: Rez. STOLTENBERG VI, in: OLZ 60, 1965, 345 f.
- GEORGIEV V GEORGIEV, V.: Introduzione alla storia delle lingue indoeuropee = Incunabula Graeca Vol. IX, Roma 1966, [darin p. 229-234.]

- GERTZ Janet Elaine.: The Nominative-Accusative Neuter Plural in Anatolian, Diss. Yale University 1982.
- GINDIN L. A.: Jazyk drevnejsego naselenija juga balkanskogo poluoostrova, Moskva 1967, 199 S.
- GLEYE Arthur: Die ethnologische Stellung der Lykier, Helsingfors, 1900, 30 pp. [Wertlos. Vgl. Rez. KRETSCHMER III.]
- GOETZE I GOETZE, Albrecht: Rez. FRIEDRICH III, in: IF 51, 1933, 91-92.
- GOETZE II GOETZE, A.: Rez. SUNDWALL IV, LAROCHE III, in: Language 29, 1953, 566-568.
- GOETZE III GOETZE, R.: The Linguistic Continuity of Anatolia as shown by its Proper Names, in: JCS 8, 1954, 74-81.
- GROSE S. W.: Catalogue of the McClean Collection of Greek Coins, Fitzwilliam Museum Cambridge 1923 ff.
- GRUMACH GRUMACH, Ernst: Rez. KÖNIG, in: IF 56, 1938, 65-69.
- GUSMANI, AGI 44 GUSMANI, Roberto: Relazioni linguistiche tra Frigia e Licia, in: AGI 44, 1959, 9-16.
- GUSMANI, RIL 94 GUSMANI, R.: Concordance e discordance nella flessione nominale del licio e del luvio, in: RIL 94, 1960, 497-512.
- GUSMANI, AION 3 GUSMANI, R.: Il suffisso *-tio-* di aggettivi „locali“ e la sua diffusione nelle lingue indo-europee, in: Annali dell' Istituto Orientale di Napoli, Sezione linguistica 3, 1961, 41-58.
- GUSMANI, IF 67 GUSMANI, R.: Zur Frage des lykischen Relativpronomens, in: IF 67, 1962, 159-176, = Itin., 81-98.
- GUSMANI, Sprache 8 GUSMANI, R.: Kleinasiatische Verwandtschaftsnamen, in: Die Sprache 8, 1962, 77-83.
- GUSMANI, IF 68 GUSMANI, R.: Kleinasiatische Miszellen I, Lykisch *ēnē χñtawata*, in: IF 68, 1963, 284-294, = Itin., 109-114.

- GUSMANI Sprache 10 GUSMANI , R.: Die Nominalformen auf-z im Milyischen, in: Die Sprache 10, 1964, 42-49.
- GUSMANI, ArOr 36 GUSMANI, R.: Zur Deutung einiger milyischer Wörter, in: Archiv Orientální 36, 1968, 1-18.
- GUSMANI, Fs Pagliaro GUSMANI, R.: Forme „satem“ in Asia Minore, in: Studia classica et orientalia Antonino Pagliaro oblata, vol. II, Roma 1969, 281-332.
- GUSMANI, Inc. Ling. 2 GUSMANI, R.: In margine alla trilingue licio greco-aramaica di Xanthos, in: Incontri linguistici 2, 1975, 61-75, = Itin., 99-107.
- GUSMANI 1977 GUSMANI, R.: Randbemerkungen zur Trilingue von Xanthos, in: ZDMG, Supplement 111/I: XIX. Deutscher Orientalistentag [Freiburg i. Br., 28. Sept. – 4. Okt. 1975] Vorträge, Wiesbaden 1977, 52-54.
- GUSMANI, Inc.Ling.4 GUSMANI, R.: Sull' interpretazione delle righe 20-21 della trilingue di Xanthos, in: Incontri linguistici 4, 1978, 89-98 [mit Beiträgen von O. CARRUBA, A. HEUBECK, G. NEUMANN].
- GUSMANI 1979 GUSMANI,: Lykisch *sm̥matī*, in: Florilegium anatolicum. Hommage E. Laroche, Paris 1979, 129-136, = Itin., 115-122.
- GUSMANI 1987-88 GUSMANI, Recenti apporti alla questione delle forme 'satem' nelle lingue anatoliche, in: Incontri linguistici 12, 1987-88, 105-110, = Itin., 135-140.
- GUSMANI, Inc. Ling. 13 GUSMANI, R.: Lo stato delle ricerche sul miliaco, in: Incontri linguistici 13, 1989/90, 69-78.
- GUSMANI 1992 GUSMANI, Überlegungen zum Lautwert von <z> im Lykischen und Milyischen, in: Festschrift für Sedat Alp, Ankara 1992, 223-227 = Itin., 123-127.
- GUSMANI 1993 GUSMANI, Das sogenannte Lykisch B, in: Akten des II. internationalen Lykien-Symposions [Wien 6. – 12. Mai 1990], hrsg. von J. BORCHHARDT und G. DOBESCH, Band I, = DenkschrÖAkW, Phil.-hist. Kl., 231, Wien 1993, 27-30

- GUSMANI, Gs. Klíma GUSMANI, R.: Lykisch *sidi* und die Deutung der Inschrift N 309a, in: Iranian and Indo-European Studies. Memorial Volume of O. Klíma, ed. P. VAVROUŠEK, Praha 1994, 89-93, = Itin., 129-133.
- GUSMANI, Graph. GUSMANI, R.: Graphemisch-phonematische Bemerkungen zum Lykischen, in: Ped.-Koll., 1994, 125-133.
- GUSMANI, Itin. GUSMANI, R., Itinerari linguistici: scritti raccolti in occasione del 60. compleanno, hrsg. von R. BOMBI et al., Alessandria 1995.
- GUSMANI, SMEA 38 GUSMANI, R.: Rez. HAJNAL, Der lykische Vokalismus, in: SMEA 38, 1996, 204-206.
- GUSMANI, Streifz. GUSMANI, R.: Lykische Streifzüge, in: Incontri Linguistici 20, 1997, 147-156.
- GUSMANI, Gs Imparati GUSMANI, R.: Noch einmal zur Doppelkonsonanz im Lykischen, in: Gs Imparati (2002), 345-352.
- GUSMANI, Bemerk. GUSMANI, R.: Bemerkungen zum letzten lykischen Satz der Letoon-Trilingue, in: J. CATSANICOS (Hrsg.), Gedenkschrift E. Neu (in Druck)
- GUSTAVS, OLZ 18a GUSTAVS, Arnold: Der Stamm eines lykischen Verwandtschaftswortes in etruskischen Eigennamen?, in: OLZ 18, 1915, 271-272.
- GUSTAVS, OLZ 18b GUSTAVS, A.: Rez. SUNDWALL II, in: OLZ 18, 1915, 152-157.
- GYGAX 2001 GYGAX, Marc Domingo, Untersuchungen zu den lykischen Gemeinwesen in klassischer und hellenistischer Zeit, Antiquitas Reihe 1, Band 49, Bonn 2001.
- HAHN 1978 HAHN, I.: Königsland und Königsbesteuerung im hellenistischen Orient, in: Klio 60, 1978, 13-34.
- HAJNAL, *a*-St. HAJNAL, Ivo: Die lykischen *a*-Stämme: Zum Werdegang einer Nominalklasse, in: Ped.-Koll., 1994, 151-171.
- HAJNAL, Vok. HAJNAL, I. Der lykische Vokalismus. Methoden und Erkenntnisse der vergleichenden anatolischen Sprachwissenschaft, angewandt auf das Vokalsystem einer Kleincorpus-

- sprache, = Arbeiten aus der Abteilung „Vergleichende Sprachwissenschaft“ Graz. Hrsg. von F. LOCHNER VON HÜTTENBACH, H. MITTELBERGER, M. OFITSCH und Ch. ZINKO, Band 10, Graz 1995 [Rez. GUSMANI, SMEA 38. NEUMANN, HS 111, 1998]
- HAJNAL, Gen. HAJNAL, I., Der adjektivische Genitivausdruck der luwischen Sprachen (im Lichte neuerer Erkenntnisse), in: M. OFITSCH und Chr. ZINKO (Hrsg.), 125 Jahre Indogermanistik in Graz, Graz 2000, 159-184.
- HAMP HAMP, Eric P.: Lycian *ḫahba*, in: JNES 39, 1980, 215-216.
- HAUSCHILD HAUSCHILD, Richard: Die indogermanischen Völker und Sprachen Kleinasiens, in: SB Sächs. Akad. Wiss. Leipzig, Phil.-hist. Kl., Bd. 109 Heft 1, Berlin 1964 [bes. p. 48 f.]
- HAWKINS HAWKINS, J. David: s. BARNETT.
- HAWKINS, CHLL HAWKINS, J. David: Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions. Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Neue Folge 8: Berlin 2000.
- HEBERDEY HEBERDEY, Rudolf: s. TAM I und III.
- HERBIG HERBIG, Gustav: Kleinasiatisch-etruskische Namensgleichungen, in: Sb. Kgl. Bayer. Akad., Philos.-Philol. und hist. Kl., 1914, 2. Abh. 1ff.
- HESTERMANN, OLZ 19 HESTERMANN, Ferdinand: Zum Pronomen im Lykischen, in: OLZ 19, 1916, 230-237.
- HESTERMANN II, MO 10 HESTERMANN, F.: Die Suffixe im Lykischen, in: Le Monde Oriental 10, 1916, 192-237.
- HESTERMANN III HESTERMANN, F.: Weisen die lykischen Inschriften Spuren des Matriarchats auf?, in: ZDMG N.F. 6, 1927, p. Lf. [Inhaltsangabe von H.s Vortrag auf dem Dt. Orientalistentag in Hamburg.]
- HESTERMANN IV HESTERMANN, F.: Das Matriarchat in den lykischen Inschriften, in: Klio 21, 1927, 446. [Kurzes Selbstreferat über den Vortrag auf dem Dt. Orientalistentag in Hamburg.]

- | | |
|--------------------------|--|
| HESTERMANN V | HESTERMANN, F.: Rez. BORK II, in: AfO 5, 1928/1929, 109-109. |
| HESTERMANN VI | HESTERMANN, F.: Matriarchale lykische Inschriften, in: Donum Natalicium Schrijnen, Nijmwegen 1929, 261-267. |
| HEUBECK I, Rez. Sundw | HEUBECK, Alfred: Rezension SUNDWALL IV, in: Gnomon 25, 1953, 266-271. |
| HEUBECK II, Rez. Ped | HEUBECK, A.: Rez. PEDERSEN IX, in: DLZ 1953, 140-142. |
| HEUBECK III, Rez. Stolt. | HEUBECK, A.: Rez. STOLTENBERG, Term., in: Gnomon 28, 1956, 438-442. |
| HEUBECK IV, Sprache 6 | HEUBECK, A.: Kleinasiatisches, in: Die Sprache 6, 1960, 206-210. |
| HEUBECK V, Praegr. | HEUBECK, A.: Praegraeca. Sprachliche Untersuchungen zum vorgriechisch-indogermanischen Substrat, = Erlanger Forschungen, Reihe A: Geisteswissenschaften, Bd. 12, 1961, 88 S. |
| HEUBECK VI, Sprache 8 | HEUBECK, A.: Kleinasiatisches, in: Die Sprache 8, 1962, 84-88. |
| HEUBECK VII, Sprache 11 | HEUBECK, A.: Kleinasiatisches. Zu den Sibilanten im Lydischen und Lykischen, in: Die Sprache 11, 1965, 74-81. |
| HEUBECK VII, Lyk. Spr. | HEUBECK, A.: Lykische Sprache, in: Lexikon der Alten Welt, 1965, Sp. 1791-1792. |
| HEUBECK, Plur. | HEUBECK, A.: Überlegungen zum lyk. Plural, in: Inc. Ling. 2, 1975, 77-88. |
| HEUBECK, Lyk.-Gr. | HEUBECK, A.: Lykisch-Griechisches. Eine Randbemerkung zur Trilingue von Xanthos, in: Acta Philologica Aenipontana IV, 1979, 51-52 |
| HEUBECK, Rez. FdX | HEUBECK, A.: Rez. Fouilles de Xanthos, tome VI, in: Gnomon 52, 1980, 560-561. |
| HEUBECK, KZ 95 | HEUBECK, A.: Weiteres zur lykischen Verbalflexion, in: ZVS 95, 1981, 158-173. |

- HEUBECK, Fs. Neumann HEUBECK, A.: Zur lykischen Verbalflexion, in: Fs. G. Neumann, 1982, 107-119.
- HEUBECK, Gem. HEUBECK, A.: Konsonantische Geminaten im lykischen Wortanlaut, in: KZ 98, 1985, 36-46.
- HEUBECK, Arña HEUBECK, A.: Lykisch *Arña*, in: A Linguistic Happening in Memory of Ben Schwartz. Ed. Yoël L. ARBITMAN, Louvain 1988, 197-204.
- HEUBECK, Sprache 31 HEUBECK, A.: Kleinasiatishes 5. Lyk. *wehñti*, in: Die Sprache 31, 1985, 48-49.
- HEUBECK, Fs. Pugl. Carr. HEUBECK, A.: Lykisch *tuhēi* in N 74 c, in: F. IMPARATI (Hrsg.), Fs. Pugliese Carratelli, 1988, 75-78.
- HEUBECK, Cağman HEUBECK, A.: Die lykische Inschrift von Cağman (N 306), in: HS 102, 1989, 46-57
- HILL, Rez. TAM I HILL, G. F.: Rez. KALINKA, TAM I, in: Class. Rev. 15, 1901, 376-378.
- HIRT I HIRT, Herman: Die Indogermanen, Bd. I, Straßburg 1905, 63-66.
- HIRT II HIRT, H.: ebd. Bd. II, 1907, 570-574 [nur referierend.]
- HOLL HOLL, Karl: Das Fortleben der Volkssprachen in Kleinasien in nachchristlicher Zeit, in: Hermes 43, 1908, 240-254. = Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte 2, Tübingen 1928, 238-248.
- HOMMEL HOMMEL, Peter: Rez. DEMARGNE, Fouilles I, in: Gnomon 40, 1968, 59-68.
- HOUWINK TEN CATE, LPG HOUWINK TEN CATE, Philo H. J.: The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period, = Documenta et Monumenta Orientis Antiqui, Vol. X, Leiden 1961. [Vgl. Rez. PUHVEL, WERNER I, ZGUSTA II.]
- HOUWINK TEN CATE 1965 HOUWINK TEN CATE, Ph. H. J.: Short Notes on Lycian Grammar, in: RHA t. 23, fasc. 76, 1965, 17-24.

- HOUWINK TEN CATE, 1974 HOUWINK TEN CATE, Ph. H. J.: De Hettitologie 1965-1975, in: Phoenix 20, 1974, 314-330 [darin p. 328-330 De trilingue uit Xanthos]
- HURTER HURTER, Silvia, Der Tissaphernes-Fund. Greek Numismatics and Archaeology, in: Essays in Honor of Margaret Thompson, Wetteren 1979, 97-108.
- HÜSING HÜSING, Georg: Die Völker Alt-Kleinasiens und am Pontos = Bausteine zur Geschichte, Völkerkunde und Mythenkunde, Ergänzungsheft 1, Wien 1933. [darin p. 55: Lykisch eine kaukasische Sprache.]
- ILS¹ / ILS² Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions. Wien, 6. – 12. Mai 1990, hrsg. von J. BORCHHARDT und G. DOBESCH, DenkschrÖAkW, Phil.-hist. Kl. 231 und 235, 2 Bände, Wien 1993
- IMBERT 1893 IMBERT, J.-A.: Études d'histoire lyciennes, in: Le Muséon 12, 1893, 235-243
- IMBERT 1894 IMBERT, J.-A.: Les termes de parenté dans les inscriptions lyciennes, in: MSL 8, 1894, 449-472.
- IMBERT 1895 IMBERT, J.-A.: Une epitaphe lycienne (Myra 4), in: MSL 9, 1895, 192-232.
- IMBERT 1900 IMBERT, J.-A.: De quelques inscriptions lyciennes, in: MSL 11, 1900, 217-257.
- IMBERT 1916 IMBERT, J.-A.: De quelques inscriptions lyciennes, in: MSL 19, 1916, 323-347.
- INNOCENTE INNOCENTE, L.: Licio *hrm̃ma(d)*- e lidio *syрма*-, in: Inc. Ling. 12, 1987/88, 111-122.
- IŞIK s. *Miliarium Lyciae*
- JAMESON JAMESON, Shelagh: Lykia, in: RE Suppl. 13, 1973, Sp. 265-308.
- JENNIGES, Myst. JENNIGES, Wolfgang: *Mystagogus Lycius sive de historia linguae Lyciorum*, Brüssel 1996.

- JENNIGES, Lyc. Iliade JENNIGES, W.: Les Lyciens dans *l'Iliade*: sur les traces de *Pandaros*, in: L. ISEBAERT und R. LEBRUN (Hrsg.), *Quaestiones Homericae. Acta Colloquii Namurcensis*, 1998, 119-147.
- JENNIGES, KAA. JENNIGES, W., *ΚΑΛΕΟΥΣΙ ΑΠΟ ΤΩΝ ΜΗΤΕΡΩΝ ΕΡΥΤΟΥΣ*: Hérodote 1, 173 face aux sources lyciennes, in: *Acta Orientalia Belgica* XV, 2001, 75-99.
- JENNIGES – SWIGGERS JENNIGES, Wolfgang and SWIGGERS, Pierre: The Lycian shift $\tilde{a} > u$ and its implications for the study of the epigraphical materials, in: Y. L. ARBEITMAN (Hrsg.), *The Asia Minor Connexion: Studies on the Pre-Greek Languages in Memory of Charles Carter*, *Orbis Supplementa* 13, Leuven – Paris 2000, p. 107-121.
- JOHANSSON JOHANSSON, K. F.: Lykiska inscrifter, in: *Nordisk Tidskrift för Vetenskap, Konst och Industri*, Stockholm 1901, 639-654. (Rez. zu KALINKA TL, BUGGE I, PEDERSEN)
- JONGKEES JONGKEES, Jan Hendrik: De ontcijfering van het Lycisch. Het metrische element in de klein-aziatische poezie, in: *JEOL* Nr. 6, 1939, 88-90.
- JÜTHNER JÜTHNER, Julius: Rez. KALINKA TAM II, fasc. I, in: *Klio* 19, 1925, 350-352
- KALINKA I KALINKA, Ernst: s. TAM I. und II.
- KALINKA II KALINKA, E.: Zur historischen Topographie Lykiens, in: *Festschrift für H. Kiepert*, Berlin 1898, 159-178. – Dann mit Veränderungen wiederholt in: *Jahreshefte des Öster. Archäolog. Instituts in Wien* 3, 1900, Beiblatt Sp. 38-68.
- KALINKA III KALINKA, E.: Rez. KÖNIG, in: *OLZ* 40, 1937, Sp. 600-603.
- KEEN, Dyn. Lyc. KEEN, Antony G.: *Dynastic Lycia*, Leiden 1998.
- KELLENS KELLENS, J.: Rez. NEUMANN, Neufunde, in: *Onoma* 24, 1980, 262-264.
- KENT, Lang. 7 KENT, Roland G.: Rez. FRIEDRICH III, in: *Language* 7, 1931, 286-287.

- KENT, Lang. 13 KENT, R. G.: Rez. KÖNIG StX, in: Language 13, 1937, 77-79.
- KIMBALL 1986 KIMBALL, Sara E., The Anatolian Reflexes of the I.-E. Syllabic Resonants, in: IF 91, 1986, 83-101.
- KIMBALL, HHPH KIMBALL, S. E.: Hittite Historical Phonology, Innsbruck 1999.
- KIRSTEN KIRSTEN, E.: Phellos und Antiphellos, in: „Lebendige Altertumswissenschaft“, Fs H. Vetters, 1985, 24-29.
- KISHIMOTO KISHIMOTO, Michio: Lykisch **wawa*, in: Anadolu Araştırmaları II, 1-2, Gedenkschrift H. Th. Bossert, Istanbul 1965, 283-286.
- KITCHEN KITCHEN, K. A.: A Late Luvian Personal Name in Aramaic, in: RHA fasc. 76, 1965, 25-28.
- KLUGE I KLUGE, Theodor: Studien zur vergleichenden Sprachwissenschaft der kaukasischen Sprachen. II. Das Verhältnis des Lykischen und verwandter Dialekte zu den kaukasischen Sprachen, in: Le Muséon 10, 1909, 155-174, 331-386.
- KLUGE II KLUGE, Th.: Die Lykier. Ihre Geschichte und ihre Inschriften, = Der Alte Orient, 11. Jg., Heft 2, Leipzig 1910.
- KLUGE III KLUGE, Th.: Studien zur vergleichenden Sprachwissenschaft der kaukasischen Sprachen. II. Die lykischen Inschriften, = MVG 15, 1, Leipzig 1910.
- KLUGE IV KLUGE, Th.: Über eine bisher übersehene Sprachen-Gruppe, in: Orbis 4, 1955, 432 ff. [darin 448 f. über das Lykische]
- KNUDTZON KNUDTZON, Jörgen Alexander: Die zwei Arzawa-Briefe, die ältesten Urkunden in indogermanischer Sprache. Mit Bemerkungen von Sophus BUGGE und Alf TORP. Leipzig 1902. [vgl. Rez. KRETSCHMER V]
- KÖHLER KÖHLER: Rez. SUNDWALL II, in: WKPh 31, 1914, 341 [nichtssagend.]

- KÖNIG, StX KÖNIG, Friedrich Wilhelm: Die Stele von Xanthos, 1. Teil: Metrik und Inhalt, = Klotho, Historische Studien zur feudalen und vorfeudalen Welt, Heft 1, Wien 1936, 152 pp. [Vgl. Rez. BENVENISTE II, BORK V, BRANDENSTEIN II, DELAPORTE II, FRIEDRICH VII, GRUMACH, KALINKA III, KENT II, KRETSCHMER XIV, OLZSCHA]
- KOROLEV bzw. KOROL'OV s. KOROLĚV
- KOROLĚV Jaz. KorolĚv, Andrej: Indoeuropejskie jazyki. Chetto-luvijskie jazyki, = Jazyki Azij i Afriki I, Izdatel'stvo nauka, Moskau 1976, p. 13-93.
- KOROLĚV - ŠEVOROŠKIN I KOROLĚV, A. - ŠEVOROŠKIN, V.V.: Milijskije ètimologii, in: Problemy slavjanskix etimologičeskix issledovanij, v svjazi s obščej problematikoj sovremennoj ètimologii Moskau 1966, p. 42-44.
- KOROLĚV - ŠEVOROŠKIN II KOROLĚV, A. - ŠEVOROŠKIN, V.V.: Lykische Wörter und Namen I, in: ArOr 37, 1969, 523-542.
- KRETSCHMER, Einl. KRETSCHMER, Paul: Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896, 428 S. [besonders p. 370 ff.; vgl. Rez. FICK.]
- KRETSCHMER II KRETSCHMER, P.: Rez. BUGGE I und IV, in: DLZ 20, 1899, Sp. 495-499.
- KRETSCHMER III KRETSCHMER, P.: Rez. GLEYE, in: DLZ 21, 1900, Sp. 3402.
- KRETSCHMER IV KRETSCHMER, P.: Die Sprachdenkmäler der Lykier, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München, vom 18. 6. 1902, Nr. 137, 507-509.
- KRETSCHMER V KRETSCHMER, P.: Rez. KNUDTZON, in: DLZ 24, 1903, Sp. 778-781.
- KRETSCHMER VI KRETSCHMER, P.: Xerxes und Artaxerxes, in: KZ 37, 1904, 140-146.
- KRETSCHMER VII KRETSCHMER, P.: Zur Geschichte der griechischen Dialekte, in: Glotta 1, 1909, 9-59 [besonders 32f.]

- KRETSCHMER VIII KRETSCHMER, P.: Die protindogermanische Schicht, in Glotta 14, 1925, 300-319.
- KRETSCHMER IX KRETSCHMER, P.: Der Name der Lykier und andere kleinasiatische Völkernamen, in: KIF 1, 1927, 1-17. [Dazu kritisch A. NEHRING, in: Gnomon 5, 1929, 583 f.]
- KRETSCHMER X KRETSCHMER, P.: [Zusatz zum Vorhergehenden], in: Glotta 18, 1930, 232-233.
- KRETSCHMER XI KRETSCHMER, P.: Asia Minore: lingue antiche, in: Enciclopedia Italiana 4, 1929, 918-920.
- KRETSCHMER XII KRETSCHMER, P.: Licia. Lingua, in: Encicl. Ital. 21, 1934, 91a.
- KRETSCHMER XIII KRETSCHMER, P.: Rez. FRIEDRICH III, in: Glotta 22, 1934, 200.
- KRETSCHMER XIV KRETSCHMER, P.: Rez. MERIGGI VI und KÖNIG StX, in: Glotta 27, 1939, 213-216.
- KRETSCHMER XV KRETSCHMER, P.: Die Stellung der lykischen Sprache, I. Teil, in: Glotta 27, 1939, 256-261.
- KRETSCHMER XVI KRETSCHMER, P.: dss. II. Teil, in: Glotta 28, 1940, 101-116.
- KRETSCHMER XVII KRETSCHMER, P.: Hethitische Relikte im kleinasiatischen Griechisch, in: AnzÖAkW 24, 1950, 545-560.
- KRONASSER I KRONASSER, Heinz: Vergleichende Laut- und Formenlehre des Hethitischen, Heidelberg 1956. 292 S.
- KRONASSER II KRONASSER, H.: Le lingue micrasiatiche di tipo indoeuropeo: rapporti reciproci e colle altre lingue Indoeuropee, sostrati, in: Indoeuropeo e protostoria. Atti del 3^{mo} convegno internazionale di linguistici, Milano 1961, 81-107.
- KRONASSER III KRONASSER, H.: Etymologie der hethitischen Sprache, Wiesbaden 1966. 590 S.

- LAROCHE I LAROCHE, Emmanuel: État actuel de la linguistique asianique, in: Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg 1947, 61-64.
- LAROCHE II LAROCHE, E.: Problèmes de la linguistique asianique, und: Dix ans d'études asianiques, = Conférence de l'institut de linguistique de l'université de Paris, Année 1949, Paris 1950, 65-78 und 79-93.
- LAROCHE III LAROCHE, E.: Recueil d'onomastique hittite, Paris 1952 [Vgl. Rez. GOETZE II]
- LAROCHE IV LAROCHE, E., in: RHA 12, fasc. 55, 1953, 30-31 [neue Fragmente von TL 44.]
- LAROCHE V LAROCHE, E.: Rez. OTTEN, in: Bibliotheca Orientalis 11, 1954, 121-124.
- LAROCHE VI LAROCHE, E.: Comparaison du louvite et du lycien, in: BSL 53, 1957-1958, 159-197.
- LAROCHE VII LAROCHE, E.: in: P. DEMARGNE, Fouilles de Xanthos, Tome I, Les piliers funéraires, 1958, 103 ff.
- LAROCHE, DLL LAROCHE, E., Dictionnaire de la langue louvite, Paris 1959.
- LAROCHE VIII, BSL 55 LAROCHE, E.: Comparaison du louvite et du lycien II, in: BSL 55, 1960, 155-185.
- LAROCHE, NH LAROCHE, E.: Les noms des Hittites, = Études Linguistiques IV, Paris 1966.
- LAROCHE, BSL 62 LAROCHE, E.: Comparaison du louvite et du lycien III, in: BSL 62, 1967, 46-66.
- LAROCHE, Acta Myc. LAROCHE, E.: Linguistique asianique, in: Acta Mycenaea, Proceedings of the Vth Intern. Colloquium on Mycenaean Studies, Salamanca 1970 (1972), 112-135.
- LAROCHE, 1973 LAROCHE, E.: Études de linguistique anatolienne 15. Lycien **piyata*, in: RHA 31, 1973, 94-95.

- LAROCHE, FdX V LAROCHE, E.: Les épitaphes lyciennes, in: Fouilles de Xanthos, tome V, Paris 1974, 123-148.
- LAROCHE, CRAIBL LAROCHE, E.: Le texte lycien, in: Académie des inscriptions et belles-lettres, Comptes rendus 1974, 115-125.
- LAROCHE, Rev.Arch. LAROCHE, E.: Lyciens et Termiles, in: Rev. Arch. N.S. 1976, fasc. 1, 15-19.
- LAROCHE, Ann. Coll. 1976 LAROCHE, E.: Recherches sur l'histoire et la langue lyciennes, in: L'annuaire du Collège de France, 75^e année (1976), 420-421.
- LAROCHE, Ann. Coll. 1977 LAROCHE, E.: Langues et civilisation de l'Asie Mineure, in: L'annuaire du Collège de France, 76^e année (1977), 443-450 [449 Recherches sur la langue lycienne (suite).]
- LAROCHE, appa LAROCHE, E.: Les représentants lycien de l'anatolien *appa*, in: Studia Mediterranea Piero Meriggi dicata I, 1979, 347-352.
- LAROCHE, FdX VI LAROCHE, E., L'inscription lycienne, in: FdX VI, Paris 1979, 49-127.
- LAROCHE, Actes 1980 LAROCHE, E.: Les dieux de la Lycie classique d'après les textes lyciens, in: Actes 1980, 1-6.
- LAROCHE, Nouv.doc. LAROCHE, E.: Nouveaux documents lyciens du Létôon de Xanthos, in: Hethitica VIII, 1987, 237-240.
- LAROCHE, RAss LAROCHE, E.: *Luwier, Luwisch, Lu(w)iya*, in: Reallexikon der Assyriologie 7, 1988, 181-184.
- LEBRUN, L'état LEBRUN, René: L'état actuel de la connaissance du lycien, in: Hethitica II, 1977, 155-158.
- LEBRUN, Cont. LEBRUN, R.: Continuité culturelle et religieuse en Asie Mineure, in: O. CARRUBA et al., Atti del II^o Congresso internazionale di Hittitologia, Pavia 1993, 1995, 249-256.
- LEBRUN, N. onom. LEBRUN, R.: Notes d'onomastique lycienne et gréco-asianique, in: Hethitica III, 1979, 127-137.

- LEBRUN, Maliya LEBRUN, R.: *Maliya*, une divinité anatolienne mal connue, in: *Studia Paulo Naster oblata II*, Louvain 1982, 123-130.
- LEBRUN, N. lyc. LEBRUN, R.: Notes lyciennes, in: *Hethitica VII*, 1987, 149-160.
- LEBRUN, Probl. LEBRUN, R.: Problèmes de religion anatolienne, in: *Hethitica VIII*, 1987, 241-262.
- LEBRUN LEBRUN, Notes de lexicologie lycienne, in: *Hethitica 10*, 1990, 161-170.
- LEBRUN, Actes Cumont LEBRUN, R.: Observations concernant les syncrétismes d'Anatolie centrale et méridionale aux second et premier millénaires avant notre ère, in: *Les syncrétismes religieux dans le monde méditerranéen antique: Actes du Colloque International en l'honneur de Franz Cumont (Rome 1997)*, Hrsg. C. BONNET et A. MOTTE, Bruxelles 1999, S. 179-189.
- LEBRUN, Stud. LEBRUN, R. *Studia Lyciaca*, in: *Hethitica 14*, 1999, 43-53.
- LEBRUN, Gs Imparati LEBRUN, R., Reflexions autour de *Iya/Iyaya*, in: *Gs Imparati* (2002), p. 471-476.
- LEHRMAN LEHRMAN, Alexander L.: Essays in Anatolian Onomastica, in: *Names 26*, 1978, 220-230.
- LEHRMAN LEHRMAN, A., Indo-Hittite Revisited, in: *IF 101*, 1996, 73-88.
- LE ROY, Aram. LE ROY, Chr.: Araméen, lycien et grec: pluralité des langues et pluralité des cultures, in: *Hethitica VIII*, 1987, 263-266.
- LE ROY, Rez. BRYCE LE ROY, Chr.: Rez. T. R. BRYCE, *The Lycians*, Vol. 1, in: *Class. Rev. N. S. 39*, 1989, 98-100.
- LE ROY, Aspects LE ROY, Chr.: Aspects du plurilinguisme dans la Lycie antique, in: *Festschrift E. Akurgal II*, 1990, 217-226.
- LE ROY, Civil. LE ROY, Chr.: Civilisation et société dans la Lycie archaïque et classique in: *X. Türk Tarih Kongresi'naden ayribasım*, Ankara 1990, 197-204.

- LEWY LEWY, Ernst: Rez. BORK II, in: OLZ 33, 1930, Sp. 601f., =
Kleine Schriften, 1961, 588-590.
- LIEBIG LIEBIG, Michael: Lykier und Achäer, in: Historia 42, 1993,
492-493 (non vidi)
- LLINAS LLINAS, C.: Araméen, lycien et grec. La stèle trilingue du
Létôon de Xanthos, in: Études Théol. et Relig. 49, 1974,
373-376 (non vidi)
- LOEWY LOEWY, Emanuel: Rez. KALINKA, TAM I, in: Atene e
Roma 4, 1901, 321-323. [unergiebig]
- MASSON MASSON, Olivier: Rez. STOLTENBERG III, in: Kratylos 1,
1956, 49-52.
- MATSUMOTO MATSUMOTO, Katsumi: The trilingual inscription from
Letôon of Xanthos and the present state of the Lycian
language, with special reference to its syntactic structure
(japanisch mit engl. Zusammenfassung), in: Orient
(Tokyo) 26:2, 1983, 95-118. [non vidi]
- MATSUMOTO MATSUMOTO, Katsumi: The position of Lycian among the
IE Anatolian Languages – with special reference to the
nom. and gen. plur. of Lycian (japan. mit engl. Zusammen-
fassung), in: Bulletin of the Institute of Linguistic Science,
Kyoto Industrial University, Vol. 6-2, 1985, 24-53.
- MAYRHOFER MAYRHOFER, Manfred: Iranisches Personennamenbuch,
Band I: Die altiranischen Namen, Faszikel 2: Die alt-
persischen Namen, Faszikel 3: Indices = Österr. Akad.
Wiss., Phil.-hist.Kl., Sonderpublikation der Iranischen
Kommission, Wien 1979.
- MAZOYER MAZOYER, M.: A propos de la syntaxe des termes lyciens
me et mei, in: Hethitica 11, 1992, 117-127.
- MCCONE McCONE, Kim R.: The Diachronic Possibilities of the IE
'Amplified Sentence', in: Festschrift for Oswald
Szemerényi, edited by B. BROGYANYI, 1979, Part I, p.
467-487.
- MEILLET MEILLET, Antoine, Rez. FRIEDRICH III, in: BSL 32, 3,
1931, 56-58.

- MELCHERT, Velars MELCHERT, H. Craig, PIE velars in Luvian, in: C. WATKINS, *Studies in Memory of Warren Cowgill (1929-1985)*, Berlin 1987, 182-204.
- MELCHERT, HS 102 MELCHERT, H. C., *New Luvo-Lycian Isoglosses*, HS 102, 1989, 23-45.
- MELCHERT, LL / DLL³ MELCHERT, H. C., *Lycian Lexicon*, Chapel Hill, N. C. 1989, Second fully revised edition 1993. – Die 3. Auflage (A Dictionary of the Lycian Language, Ann Arbor-New York 2004, 138 S.) konnte vom Autor nicht mehr verwertet werden; die Hinweise darauf (als „DLL³“) stammen vom Herausgeber.
- MELCHERT, Rel. Chron. MELCHERT, H. C., *Relative Chronology and Anatolian: The Vowel System*, in: R. BEEKES et al. (Hrsg.), *Rekonstruktion und relative Chronologie, Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft (Leiden 1987)*, Innsbruck 1992, 41-53.
- MELCHERT, Lyk.-Symp. MELCHERT, H.C. *A New Interpretation of Lines c 3-9 of the Xanthos Stele*, in: BORCHHARDT – DOBESCH, *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions, Band I*, Wien 1993, 31-34.
- MELCHERT, CLL MELCHERT, H. C.: *Cuneiform Luwian Lexicon*, Chapel Hill, N.C., 1993.
- MELCHERT, AHPH MELCHERT, H. C.: *Anatolian Historical Phonology*. = *Leiden Studies in Indo-European* 3, Amsterdam – Atlanta 1994.
- MELCHERT, Middle MELCHERT, H. C.: *The Middle Voice in Lycian*, in: HS 105, 1992, 189-199.
- MELCHERT, -*ada* MELCHERT, H. C.: *The very problematic Lycian formant -ada*, in: H. EICHNER und H. C. LUSCHÜTZKY (Hrsg.), *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*, Prag 1999, 371 ff. (non vidi).
- MELCHERT, Tril., MELCHERT, H. C.: *Once More on the Conclusion of the Lycian trilingual of the Létôon*, in: HS 112, 1999, 75-77.

- MELCHERT, Sanda MELCHERT, H.C., The God *Sanda* in Lycia?, in: P. TARACHA (Hrsg.), *Silva Anatolica. Festschrift Popko*, Warschau 2002, 241-251.
- MELCHERT, Luw. MELCHERT, H.C.: The Luwians. *Handbook of Oriental Studies. Part 1. Ancient Near East*, 68. Leiden 2003.
- MERIGGI I MERIGGI, Piero: Die lautphysiologische Möglichkeit der nasalen Sonanten, in: IF 44, 1927, 1-10 [besonders 1-3]
- MERIGGI, IF 46 MERIGGI, P.: Über einige lykische Pronominal- und Verbalformen, in: IF 46, 1928, 151-182.
- MERIGGI, Decl. I MERIGGI, P.: La declinazione del licio, in: *Rendiconti della Classe di Scienze morali, storiche e filologiche*, Reale Accademia nazionale dei Lincei, Ser. VI, vol. IV, fasc. 7-10, Roma 1929, 410-450 [bzw. eigene Paginierung: p. 1-41]
- MERIGGI KIF I MERIGGI, P.: Beiträge zur lykischen Syntax, in: *Kleinasiatische Forschungen* 1, 1930, 414-461.
- MERIGGI V MERIGGI, P.: Rez. FRIEDRICH III, in: OLZ 36, 1933, 94-96.
- MERIGGI VI MERIGGI, P.: Der Indogermanismus des Lykischen, in: H. ARNTZ (Hrsg.), *Germanen und Indogermanen. Festschrift für Herman Hirt II*, 1936, 257-282 [Vgl. Rez. DELAPORTE I, KRETSCHMER XIV]
- MERIGGI VII, Mel.Ped. MERIGGI, P.: Zur Xanthosstele, in: *Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen*, = *Acta Jutlandica* IX, 1937, 504-517.
- MERIGGI VIII, Mel. Boisacq MERIGGI, P.: Su alcune strofe miliache della Stele di Xanthos, in: *Mélanges Émile Boisacq. Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves*, tome VI, Brüssel 1939, 143-154.
- MERIGGI IX MERIGGI, P.: Für lyk. *trqqas* „den Göttern“, in: *Glotta* 35, 1956, 291-296.
- MERIGGI WZKM 53 MERIGGI, P.: Zum Luvischen, in: WZKM 53, 1957, 193-226 [bes. 223-224]

- MERIGGI AuÄ MERIGGI, P.: Anatolisch und Ägäisch, in: Akten des 24. Internat. Orientalisten-Kongresses, München 1957, Wiesbaden 1959, 175-177.
- MERIGGI RHA 72 MERIGGI, P.: Anatolische Satzpartikeln, in: RHA tome 21, fasc. 72, 1963, 1-33.
- MERIGGI Manuale MERIGGI, P.: Manuale di Eteo geroglifico, Parte I: Grammatica, = Incunabula Graeca Vol. XIII, Roma 1966, 112 p.
- MERIGGI Inc. Ling. MERIGGI, P.: Appunti sul licio, in: Incontri Linguistici 4, 1978, 43-48.
- MERIGGI Decl. II MERIGGI, P.: La declinazione del licio (2^a parte), in: Accademia nazionale dei Lincei, Rendiconti della Classe di Scienze morali, storiche e filologiche, serie VIII, vol. 33, fasc. 5-6, 1979, p. 243-268.
- MERIGGI Schizzo MERIGGI, P.: Schizzo grammaticale dell'Anatolico, = Atti della Accademia Nazionale dei Lincei, 1980, Memorie, Classe di Scienze morali, storiche e filologiche, Ser. VIII – vol. 24, fasc. 3, p. 243-409.
- MERIGGI Decl. III MERIGGI, P.: La declinazione dei nomi propri e dei pronomi in licio, in: SMEA XXII, 1980, 215-274.
- METZGER METZGER, Henri, s. Fouilles II.
- METZGER – LAROCHE H. METZGER – E. LAROCHE: Notes sur la stèle trilingue du Létôn de Xanthos, in: Kadmos 13, 1974, 82-84.
- METZGER 1976 METZGER, H.M.: La base d'Arbinas au Létôn de Xanthos, in: Actes du VIII^e Congrès de la Société turque d'Histoire 1976 (1979), p. 471-475.
- MICHAELIDIS MICHAELIDIS, G.: Deux statuettes de divinités égyptiennes à inscriptions étrangères, in: Annales du Service des Antiquités de l'Égypte 48, 1948, 619-628 [darin S. 621 ff. „Fragment de statuette du dieu Min à inscription lycienne“].

- MILDENBERG MILDENBERG, Leo: Mithrapata und Perikles, in: Congresso Internazionale di Numismatica, Roma 11-16 Settembre 1961, Vol. II Atti, 1965, 45-55 und Tafel III-IV.
- MILIARIUM Fahri IŞIK – Havva İŞKAN – Nevzat ÇEVİK: Miliarium Lyciae: Patara yol kilavuz anıtı; önrapor. = Lykia IV. Antalya : Akdeniz Üniversitesi 2001, 110, 39 S., Karte.
- MITTELBERGER I MITTELBERGER, Hermann: Zur Schreibung und Lautung des Hieroglyphenhethitischen, in: Die Sprache 10, 1964, 50-98 [bes. 57-68].
- MITTELBERGER II MITTELBERGER, H.: Genitiv und Adjektiv in den alt-ana-tolischen Sprachen, in: Kratylus 11, 1966, 99-106.
- MORPURGO DAVIES MORPURGO DAVIES, A.: „To put“ and „to stand“ in the Luwian languages, in: Studies in Memory of Warren Cowgill (1929-1985), Ed. C. WATKINS, Berlin 1987, 205-228.
- MØRKHOLM I MØRKHOLM, Otto: Et lykisk skattefund, in: National-museets Arbejdsmark 1960, 86-94.
- MØRKHOLM II MØRKHOLM, O.: The Classification of Lycian Coins before Alexander the Great, in: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 14, 1964, 65-76.
- MØRKHOLM III MØRKHOLM, O.: s. SYLLOGE III. – Siehe auch sub OLÇAY – MØRKHOLM
- MØRKHOLM – ZAHLE MØRKHOLM, O. – ZAHLE, J.: The Coinage of *Kuprlli*, in: Acta Archaeologica XLIII, 1972, 57-113.
- MØRKHOLM – NEUMANN MØRKHOLM, O. – NEUMANN, G.: Die lykischen Münz-legenden, Nachr. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1978, Nr. 1 [Rez. W.H. GROSS, in: Schweizer Münzblätter 29, 1979, Heft 113, p. 16-17]
- NAUMANN, R. s. Fouilles II
- NEUMANN I NEUMANN, Günter: Der lykische Ortsname *Patara*, in: BzN 6, 1955, 112-114.

- NEUMANN II NEUMANN, G.: Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit, Wiesbaden 1961 [vgl. Rez. O. HAAS, *Die Sprache* 8, 1962, 275-276; A. HEUBECK, *Gnomon* 34, 1962, 375-378; A. KAMMENHUBER, *IF* 68, 1963, 90-95; H. KRONASSER, *Kratylos* 7, 1962, 160-163; J. PUHVEL, *JAOS* 82, 1962, 77-78; L. ZGUSTA, *ArOr* 80, 1962, 662-664]
- NEUMANN III NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen, in: *Die Sprache* 7, 1961, 70-76.
- NEUMANN IV NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen II, in: *Die Sprache* 8, 1962, 203-212.
- NEUMANN V NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen III, in: *Die Sprache* 13, 1967, 31-38.
- NEUMANN VI, Hb. Or. NEUMANN, G.: Lykisch, in: *Handbuch der Orientalistik*, Hrsg. B. SPULER. 1.2.1/2.2: *Alt kleinasiatische Sprachen*. Leiden 1963 [1969], S. 358-396.
- NEUMANN VII NEUMANN, G.: Lykische Sprache, in: *Der Kleine Pauly*, Bd. III, 1975, Sp. 810.
- NEUMANN VIII, AA 1968 NEUMANN, G.: Beitrag zu Jürgen BORCHHARDT – G. NEUMANN, *Dynastische Grabanlagen in Kadyanda*, in: *Archäol. Anzeiger*, 1968, Heft 2, 174-238.
- NEUMANN IX NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen IV, in: *Die Sprache* 16, 1970, 54-62.
- NEUMANN X NEUMANN, G.: Der epigraphisch-sprachliche Befund, in: J. BORCHHARDT, *Ein Totengericht in Lykien*, in: *Istanbuler Mitteilungen*, Bd. 19/20 (1969/1970), 218-219.
- NEUMANN XI NEUMANN, G.: Neue Funde und Forschungen in Lykien, in: *Jahrbuch der Akademie der Wissensch. zu Göttingen* 1971, 34-49.
- NEUMANN, Fs Mansel NEUMANN, G.: Ein weiterer Göttername in den lykischen Inschriften, in: *Mansel'e Armağan I*, 1974, 637-641.
- NEUMANN XIII NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen V, in: *Die Sprache* 20, 1974, 109-114.

- NEUMANN XIV NEUMANN, G.: Die lykischen Grabinschriften von Myra, in: J. BORCHHARDT u.a., Myra. Eine lykische Metropole, Berlin 1975, 150-156.
- NEUMANN XV NEUMANN, G.: Die Aussage der lyk. Inschriften TL 24 und 26, = Beitrag zu J. BORCHHARDT, Das Izraza-Monument von Tlos, in: Rev. Arch. N.S. 1976, fasc. 1, p. 83-86.
- NEUMANN, Fs Laroche NEUMANN, G.: Namen und Epiklesen lykischer Götter, in: Florilegium Anatolicum, Mélanges offerts à Emmanuel Laroche, Paris 1979, 259-271.
- NEUMANN, Neufunde NEUMANN, G.: Neufunde lykischer Inschriften seit 1901, = Österr. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl. Denkschriften, 135. Band, Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris Nr. 7, Wien 1979.
- NEUMANN, Erschl. NEUMANN, G.: Zur Erschließung des Lykischen, in: E. VINEIS (Hrsg.), Le lingue indoeuropee di frammentaria attestazione / Die indogermanischen Restsprachen, 1983, 135-151.
- NEUMANN, Beitr. VI NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen VI, in: Die Sprache 30, 1984, 89-95.
- NEUMANN, Beitr. VII NEUMANN, G.: Beiträge zum Lykischen VII, in: Die Sprache 31, 1985, 243-248.
- NEUMANN, Hoiran NEUMANN, G.: Die lykischen Inschriften, in: J. BORCHHARDT – G. NEUMANN – K. SCHULZ, Das Grabmal des Sohnes des *Ta* aus Hoiran in Zentrallykien, in: Jahreshefte des Österr. Archäol. Inst. 55, Wien 1985, Beiblatt Sp. 69-132, bes. 90-97.
- NEUMANN, Teburss. NEUMANN, G.: Die lykischen Inschriften, in: J. BORCHHARDT et alii, Die Felsgräber des *Tebursseli* und des *Pizzi* in der Nekropole II von Limyra, Jahreshefte des Österr. Arch. Inst. 58, Wien 1990, Sp. 73-154, bes. Sp. 121-123 und Sp. 153.
- NEUMANN, Aryk. NEUMANN, G.: Der lykische Ortsname *Arykanda*, in: HS 104, 1991, 165-169.

- NEUMANN, Dereag̃zi NEUMANN, G.: Zur lykischen Inschrift von Grab 6 (TL 80), in: J. MORGANSTERN et al., *The Fort at Dereag̃zi and Other Material Remains in its Vicinity from Antiquity to the Middle Ages*, Tübingen 1993, 114-117.
- NEUMANN, RAss NEUMANN, G.: Lykien, in: *Reallexikon der Assyriologie und vorderas. Archäologie*, Band 7, 1987, 189-191.
- NEUMANN, Epich. NEUMANN, G., Zu den epichorischen Sprachen Kleinasiens, in: G. DOBESCH und G. REHRENBÖCK (Hrsg.), *Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens. Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der ÖAkW, Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris 14*, Wien 1993, 289-296
- NEUMANN, Appos. NEUMANN, G.: Neue Erkenntnisse zur lykischen Sprache. Appositionen zu Personennamen, in: J. BORCHHARDT und G. DOBESCH (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums Wien 6. – 12. Mai 1990, Band I*, = *Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris 17*, Wien 1993, 35-38
- NEUMANN, Fs Borchhardt NEUMANN, G.: Griechische Personennamen in lykischen Texten, in: F. BLAKOLMER et al. (Hrsg.), *Fremde Zeiten, Festschrift für Jürgen Borchhardt*, Band 1, Wien 1996, 145-151.
- NEUMANN, Tril. NEUMANN, G., Zur Trilingue vom Letoon. Der letzte Satz der lykischen Version, in: J. JASANOFF et al. (Hrsg.) *MÍR CURAD, Studies in Honor of Calvert Watkins*, Innsbruck 1998, 513-520.
- NEUMANN, Korba NEUMANN, G., Neue lykische Texte vom Avşar Tepesi und aus Korba. *Lykische Studien* 5, 2001, 183-185
- NOE NOE, Sydney P.: A Lycian hoard, in: *Centennial Publication of the American Numismatic Society*, New York 1958, 543-551. [Diese wohl lyk. Münzen bieten – infolge ihrer abgegriffenen Oberfläche – keine Legenden mehr.]
- NOLLÉ 1996 NOLLÉ, Johannes: *Kitanaura*, in: *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 46, 1996, 7-30.

- OETTINGER OETTINGER, Norbert: Nochmals zum lykischen Plural, in: *Incontri Linguistici* 3, 1976/77, 131-135.
- OETTINGER OETTINGER, N.: Etymologisch unerwarteter Nasal im Hethitischen, in: *In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogerm. Ges.* Kopenhagen 1993. Wiesbaden 1994, 307-330.
- OETTINGER OETTINGER, heth. *udne*, armen. *getin* „Land“ und lyk. *wedre/i-*, in: *Anusantatyai. Festschrift für Johanna Narten zum 70. Geburtstag*, ed. HINTZE, Almut – TICHY, Eva, MSS, Beiheft 19, 2000, 181-187.
- OLÇAY – MØRKHOLM OLÇAY, Nekriman and MØRKHOLM, Otto: The Coin Hoard from Podalia, in: *Numismatic Chronicle*, 7th Series, Vol. XI, 1971, 1-29 with 11 Plates.
- OLZSCHA OLZSCHA, Karl: Rez. KÖNIG, in: *Gnomon* 14, 1938, 113-117.
- ORMEROD ORMEROD, Henry Arderne and ROBINSON, E. S. G.: Inscriptions from Lycia, in: *JHS* 34, 1914, 1 – 35 [darin p. 22 ff. Inschrift von Fellendagh].
- OŠTIR, Beiträge OŠTIR, K.: Beiträge zur alarodischen Sprachwissenschaft I, Wien und Leipzig 1921, 138 pp.
- OŠTIR II OŠTIR, K.: Kleinasiatisch *Termilai* „Die Wölfischen“, in: *Razprave Izdaja znanstvenega drustva za humanisticne vede v Ljubljani*, („Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Gesellschaft für humanistische Studien in Laibach“) 5-6, 1930, 177-252.
- PAULI PAULI, Carl: Eine vorgriechische Inschrift von Lemnos, 2. Abtlg., Leipzig 1894 [ab p. 116: Lykisch].
- PEDERSEN I PEDERSEN, Holger: Lykisk, in: NTF, 3. Raekke, Bd. VII, 1898, 68-103.
- PEDERSEN II PEDERSEN, H.: Mere om Lykisk, in: NTF VIII, 1899, 17-30.
- PEDERSEN III PEDERSEN, H.: Rez.: TORP I und II, THOMSEN, in: *DLZ* 20, 1899, nr. 28, Sp. 1100-1103.

- PEDERSEN IV PEDERSEN, H.: Rez. TORP IV und KALINKA, in: DLZ 22, 1901, nr. 39, Sp. 2450-2453.
- PEDERSEN V PEDERSEN, H.: Rez. TORP V und BUGGE IV, in: DLZ 23, 1902, 1566-1567.
- PEDERSEN VI PEDERSEN, H.: Zu den lykischen Inschriften, in: KZ 37, N.F. 17, 1904, 189-207.
- PEDERSEN VII PEDERSEN, H.: Sammelrez. von „Language“ Bd. 1-4, „Language Monographs“ nr. 1-3, „Language Dissertations“ nr. 1 und „Linguistic Society of America. Bulletin No. 1“, in: Litteris 5, 1928, 148 ff. [besonders 157-159.]
- PEDERSEN VIII PEDERSEN, H.: Vilhelm Thomsens efterladte Optegnelser om Lykisk, in: Oversigt over Kgl. Danske Videnskabs-Selskabs Virksomhed 1941-1942, Kopenhagen 1942, 34-35 [V. THOMSENS nachgelassene Aufzeichnungen zum Lykischen werden in „Det kongelige Bibliotek“ in Kopenhagen aufbewahrt: Ny kgl. Saml. 3108 4° VIII und IX]
- PEDERSEN PEDERSEN, H.: Lykisch und Hittitisch, = Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Hist.-fil. Medd., Bd. XXX, Nr. 4, Kobenhavn 1945, 2. Aufl. 1949, 77 pp. [Vgl. Rez. COUVREUR, CUNY II, HEUBECK II, STURTEVANT II, UHLENBECK, VAN WINDEKENS]
- PEDERSEN, REIE 4 PEDERSEN, H.: Lykisch *pixedere*, griechisch Πιξωδαρος, in: Revue des Études Indoeuropéennes 4, 1947, fasc. 1-2, 65-68.
- PEDERSEN IF 61 (XI) PEDERSEN, H.: Das lykische Wort *trqqas*, in: IF 61, 1952, 81-85.
- PEMBROKE I PEMBROKE, Simon: Last of the Matriarchs. A Study in the Inscriptions of Lycia, in: Journal of the Economic and Social History of the Orient VIII, 1965, 217-247.
- PEMBROKE II PEMBROKE, S.: Women in Charge: the Function of Alternatives in Early Greek Tradition and the Ancient Idea of Matriarchy, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 30, 1967, p. 1-34.

- PERUZZI I PERUZZI, Emilio: Aportaciones a la interpretación de los textos minoicos, Madrid – Barcelona 1943, 136 pp. [bes. p. 35ff.]
- PERUZZI II PERUZZI, E.: Il nome minoico *Wadunimi*, in: Raccolta di Studi linguistici in onore di G. D. Serra, Neapel 1959, 331-334.
- PETRUŠEVSKI PETRUŠEVSKI, M. D.: Die griechischen Nomina und die kleinasiatischen Ethnika auf *-eus*, in: Linguistique Balcanique 6, 1963, 19-24.
- POETTO POETTO, Massimo: L'iscrizione luvio-geroglifica di *Yalburt*. Nuove acquisizioni relative alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale. Studia mediterranea 8, Pavia 1993, 127 S., 26 Tafeln.
- POPKO POPKO, Maciej: Obecny stan badań nad językiem licyjskim ze szczególnym uwzględnieniem czasownika, Warszawa 1963, Katedra Starożytnego Wschodu. Instytut Orientalistyczny Uniwersitetu Warszawskiego (vgl. Przegląd Orientalistyczny 48 (4/1963) 348; 52 (4/1964) 309-311; Magisterthese „Gegenwärtiger Stand der Erforschung des Lykischen unter besonderer Berücksichtigung des Verbums und der Verwandtschaft mit dem Luwischen“)
- PUHVEL PUHVEL, Jaan: Rez. NEUMANN II, HOUWINK TEN CATE I, in: JAOS 82, 1962, 77-80.
- QUATTORDIO MORESCHINI QUATTORDIO MORESCHINI, Adriana: Onomastica licia nell' Iliade, in: A. QUATTORDIO MORESCHINI et alii, Studi di linguistica Minoico-Micenea ed Omerica. Orientamenti linguistici 18, Pisa 1983, 62-78
- RASMUSSEN, Haer. RASMUSSEN, Jens Elmegard: The Labialized Laryngeals of Lycian, in: Haeretica Indogermanica. A Selection of Indo-European and Pre-Indo-European Studies, in: Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filosofiske Meddelelser 4,3, Kobenhavn 1974, 53-69.
- RASMUSSEN, Distr. RASMUSSEN, J. E.: The Distribution of *e* and *a* in Lycian, in: APILKU 5, 1985, 227-233, wieder abgedruckt in: R. BEEKES et. al. (Hrsg.), Rekonstruktion und relative Chronologie, Akten der VIII. Fachtagung der Indoger-

- manischen Gesellschaft Leiden, 31. Aug. – 4. Sept. 1987, Innsbruck 1992, p. 359-366.
- RIEKEN, Stamm. RIEKEN, Elisabeth: Untersuchung zur nominalen Stammbildung des Hethitischen. StBoT 44, Wiesbaden 1999.
- ROBERT, Villes ROBERT, Louis: Villes et monnaies de Lycie, in: *Hellenica* 10, 1955, 188-222.
- ROBERT 1980 ROBERT, L.: A travers l'Asie Mineure: poètes et prosateurs, monnaies Grecques, voyageurs et géographie. Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 239. Athènes : École Française d'Athènes, 1980 [darin: Les nymphes en Lycie]
- RUTHERFORD RUTHERFORD, Jan : Interference or Translationese? Some Patterns in Lycian-Greek Bilingualism, in: J. N. ADAMS, Mark JANSE and Simon SWAIN (Hrsg.), *Bilingualism in Ancient Society. Language Context and the Written Text*, Oxford 2002, 197-219.
- SANZ MINGOTE SANZ MINGOTE, L.: La escritura licia: una propuesta de transcripción, in: *Aula Orientalis* 7, 1989, 95-103.
- SAVELSBERG, Beitr. 1/2 SAVELSBERG, Martin Joseph: Beiträge zur Entzifferung der lykischen Sprachdenkmäler. Teil 1, Bonn 1874. Teil: 2: Erklärung von 55 lykischen Inschriften. Bonn 1878.
- SCHMIDT, Comm. SCHMIDT, Moritz: *Commentatio de inscriptionibus nonnullis lyciis*. (Programmschrift) Lipsiae 1876, 23 S.
- SCHMIDT, NLS SCHMIDT, Moritz – PERTSCH, Wilhelm: *Neue lykische Studien*. Jena 1869. VIII, 144 S.
- SCHMITT, IPNB V,4 SCHMITT, Rüdiger: Iranische Namen in den indogermanischen Sprachen Kleinasien (Lykisch, Lydisch, Phrygisch). *Iranisches Personennamenbuch*. Hrsg. M. MAYRHOFFER – R. SCHMITT, Band V/4, Wien 1982, 40 S.
- SCHMITT 1982 SCHMITT, Rüdiger: Iranische Wörter und Namen im Lykischen, in: J. TISCHLER (Hrsg.) *Serta Indogermanica*, Fs für G. Neumann, 1982, 373-388.

- SCHMITT, Achaim.Thuk. SCHMITT, Rüdiger: Achaimenidisches bei Thukydides, in: H. KOCH und D.N. MACKENZIE (Hrsg.), Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben, = Archäologische Mitteilungen aus Iran, Ergänzungsband 10, 1983, p. 69-86.
- SCHÜRR, *Imbr-* SCHÜRR, Diether: *Imbr-* in lykischer und karischer Schrift, in: Die Sprache 35, 1991-1993, 163-175.
- SCHÜRR, Kaunos SCHÜRR, D.: *Kaunos* in lykischen Inschriften, in: Colloquium Caricum (1998), 143-162.
- SCHÜRR, Wetterg. SCHÜRR, D.: Luwisch-lykische Wettergottformeln, in: Die Sprache 39, 1997, 59-73.
- SCHÜRR, Nymphen SCHÜRR, D.: Nymphen von Phellos, in: Kadmos 36, 1997, 127-140.
- SCHÜRR, Sib. SCHÜRR, D.: Karische und lykische Sibilanten, in: IF 106, 2001, 94-121.
- SCHÜRR, Kadmos 40 SCHÜRR, D.: Bemerkungen zu Lesung und Verständnis einiger lykischer Inschriften, in: Kadmos 40, 2001, 127-154.
- SCHWEYER 1996 SCHWEYER, Anne-Valérie: Le pays lycien. Une étude de géographie historique aux époques classique et hellénistique, in: Rev. Arch. 1996, 3-68.
- ŠEVOROŠKIN I Ševoroškin, Vitali V.: Linear A and Lycian, in: Nestor 66, 1963, S. 258 ff.
- ŠEVOROŠKIN II = Issl. ŠEVOROŠKIN, V. V.: Issledovanija po dešifrovke karijskich nadpisej, Moskau 1965.
- ŠEVOROŠKIN III ŠEVOROŠKIN, V. V.: Karisch und Lykisch, in: Atti e memorie del 1° Congresso Internazionale di Micenologia, Prima Parte, Roma 1967, p. 506-516.
- ŠEVOROŠKIN IV ŠEVOROŠKIN, V. V.: Rez. ZGUSTA, KPN, in: Voprosy Jazykoznanija 4, 1967, 106-115.
- ŠEVOROŠKIN V ŠEVOROŠKIN, V. V.: Karisch, Lydisch, Lykisch, in: Klio 50, 1968, 53-69.

- ŠEVOROŠKIN VI, VJa 6 ŠEVOROŠKIN, V. V.: K probleme likijskogo jazyka, in: Vo-prosy Jazykoznanija 6, 1968, 66-80.
- ŠEVOROŠKIN VII ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zur hethitisch-luwischen Lexik, in: Orbis 17, 1968, 467-491.
- ŠEVOROŠKIN VIII, ZDMG ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zu den späthethitischen Sprachen, in: ZDMG, Supplementa I: XVII. Deutscher Orientalisten-tag, Vorträge Teil 1, 1969, 250-271.
- ŠEVOROŠKIN IX, Onom ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zur Erforschung der kleinasiatischen Onomastik, in: Disputationes ad montium vocabula alio-rumque nominum significationes pertinentes, 10. Inter-nationaler Kongreß für Namenforschung, Wien 1969, 341-350.
- ŠEVOROŠKIN X ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zur Erforschung des Milyischen, in: MIO 17, 1971, 206-236.
- ŠEVOROŠKIN XI ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zu einigen karischen Wörtern, in: MSS 36, 1977, 117-130
- ŠEVOROŠKIN XII ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zu einigen Verwandtschaftsbezeich-nungen im Lykischen und Milyischen, in: MSS 36, 1977, 131-144.
- ŠEVOROŠKIN Mat. ŠEVOROŠKIN, V. V.: Materials. worksheet 1-9. Yale – Ann Arbor. 1977-1980 [vervielfältigt und verteilt]
- ŠEVOROŠKIN XIII ŠEVOROŠKIN, V. V.: Studies in Hittite-Luwian Names, in: Names 26, 1978, 231-257.
- ŠEVOROŠKIN, Inc. Ling. ŠEVOROŠKIN, V. V.: Sull' interpretazione delle righe 20-21 della trilingue di Xanthos, in: Inc. Ling. 4, 1978, 238f.
- ŠEVOROŠKIN XV ŠEVOROŠKIN, V. V.: On the Hittite-Luwian Numerals, in: JIES 7, 1979, 177-198.
- ŠEVOROŠKIN,
Gs. Kronasser ŠEVOROŠKIN, V. V.: Zu den hethitisch-luwischen Konso-nanten, in: Gs. Kronasser, 1982, 210-214.
- ŠEVOROŠKIN,
Gs. Schwartz ŠEVOROŠKIN, V. V.: Indo-European Consonants in Ana-tolien, in: Gs. Schwartz, 1988, 283-303

- ŠEVOROŠKIN, Symposium ŠEVOROŠKIN, V.V.: Lykisch und andere spätanatolische Sprachen, in: Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums. Wien 1993, 39-52
- ŠEVOROŠKIN, Gs Carter ŠEVOROŠKIN, V.V.: Notes on Lycian and Milyan, in: Y. L. ARBEITMAN (Hrsg.), The Asia Minor Connexion: Studies on the Pre-Greek Languages in Memory of Charles Carter, Orbis Supplementa 13, Leuven – Paris 2000, p. 205-211
- ŠEVOROŠKIN, Stud.Ling. ŠEVOROŠKIN, V.V.: Word Combination in Milyan and Lycian Inscriptions, in: GS Korolëv = Studia Linguarum 3, 2002, 117-189.
- SHAFFER I SHAFFER, Robert: Lycian *hrppi*, in: American Journal of Philology 67, 1946, 253-261.
- SHAFFER II SHAFFER, R.: Lycian Numerals, in: Archiv Orientální 18/4, 1950 (= Symbolae B. Hrozný 5), 251-261.
- SHAFFER III SHAFFER, R.: Some Lycian Penalties, in: RHA 11/52, 1950, 1-17.
- SHAFFER IV SHAFFER, R.: Greek Transcription of Lukian, in: JKF 2, 1952/53, 1-12.
- SHAFFER V SHAFFER, R.: System of Relationship in Lukian, in: Die Welt des Orients II, 1959, 484-501.
- SHAFFER VI SHAFFER, R.: Lycia, Milya, Solymoi: A new Anatolian language, in: Minos 8, 1967, 125-129.
- SHAHBAZI SHAHBAZI, A. Shapur: The Irano-Lycian Monuments, = Institute of Achaemenid Research Publications II, Teheran 1975. [Vgl. Rez. ZWANZIGER]
- SHARPE SHARPE, Daniel: On certain Lycian Inscriptions, in: Proceedings of the Philological Society 1 No. 18, London 1844, 193-216.
- SKÖLD SKÖLD, Hannes: Beiträge zur allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft, Lund 1929. [S. 88 ff. Kritik an F. Borks „Skizze des Lükischen“].

- SPECHT SPECHT, E.: Archäologie und Epigraphik: Zur Interpretation eines lykischen Grabmals, in: E. WEBER, G. DOBESCH (Hrsg.), Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik. Festschrift für Artur Betz, = Archäologisch-Epigraphische Studien, Band 1, Wien 1985, 591-604.
- SPIER, Coins SPIER, J.: Lycian coins in the „Decadrachm hoard“, in: I. CARRADICE, Coinage and Administration in the Athenian and Persian Empires, BAR Intern. Series 343, 1987, 29-37.
- STARKE, Stamb. STARKE, Frank: Untersuchung zur Stammbildung des keilschriftluwischen Nomens, = StBoT 31, Wiesbaden 1990.
- STEFANINI I STEFANINI, R.: Il genitivo aggettivale nelle lingue anatoliche, in: Fs Meriggi, S. 290 ff. [S. 293 ff.: Licio]
- STEFANINI II STEFANINI, R.: The Adjectival Genitive in Luwian and Lycian, in: Actes du X^e congrès international des linguistes, IV, Bukarest 1970, S. 645 f.
- STOLTENBERG I STOLTENBERG, Hans Lorenz: Die lykischen Verwandtenamen und das „Muttertum“, in: ZNF 19, 1944, 262-273.
- STOLTENBERG, *trqq-* STOLTENBERG, H. L.: Der termilische Wortstamm *trqq-*, in: JKF 2, 1952/53, 104-106.
- STOLTENBERG, Termil. STOLTENBERG, H. L.: Die termilische Sprache Lykiens, Leverkusen 1955. 93 S. [Vgl. Rez. ALESSIO, DEROY, HEUBECK III, MASSON, ZGUSTA I]
- STOLTENBERG IV STOLTENBERG, H. L.: Die Silbe *nda* in den minoisch – süd-kleinasiatisch – termilischen Eigennamen, in: Glotta 35, 1956, 134-142.
- STOLTENBERG V STOLTENBERG, H. L.: Das termilische Wort *hlr̥m̥i*, in: Anatolia 4, 1959, 39-41.
- STOLTENBERG VI STOLTENBERG, H. L.: Das Minoische und andere larische Sprachen. Etruskisch, Termilisch, Karisch. München 1961, 107 pp. [Vgl. Rez. GEORGIEV IV.]
- STOLTENBERG VII STOLTENBERG, H. L.: *amu* und *emi*, in: RHA 21, fasc. 72, 1963, 39-41.

- STRONG STRONG, D. E.: A Greek Silver-Head Vase, in: British Museum Quarterly XXVIII, 1964, 95-102 und Plates XXVI - XXIX.
- STURTEVANT I STURTEVANT, Edgar Howard: Some Nouns of Relationship in Lycian and Hittite, in: TAPhA 59, 1928, 48-56.
- STURTEVANT II STURTEVANT, E. H.: Rez. PEDERSEN IX, in: Language 24, 1948, 314-316.
- SUNDWALL I SUNDWALL, Johannes: Zu den karischen Inschriften und den darin vorkommenden Namen, in: Klio 11, 1911, 464-480.
- SUNDWALL, ENL SUNDWALL, J.: Die einheimischen Namen der Lykier, nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme, = Klio, Beiheft XI, Leipzig 1913; Reprint 1963 [Vgl. Rez. DANIELSSON, GUSTAVS II, KÖHLER]
- SUNDWALL III SUNDWALL, J.: Kleinasiatische epichorische Alphabete, in: Reallexikon der Vorgeschichte XI, 1927/28, 334.
- SUNDWALL IV, Nachtr. SUNDWALL, J.: Kleinasiatische Nachträge, = Studia Orientalia XVI: 1, Helsinki 1950, 50 S. [Vgl. Rez. FRIEDRICH IX, GOETZE II, HEUBECK I.]
- SWOBODA SWOBODA, Heinrich: Rez. KALINKA TAM II, 1 - 2, in: NJ 53, 1924, 51-52.
- SYLL. I, SNG Kop. Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum. Bd. 31: Lycia - Pamphylia, Copenhagen 1955.
- SYLL. II, SNG Berry Sylloge Nummorum Graecorum, The Burton Y. Berry Collection, The American Numismatic Society, New York 1961-62, by Margaret THOMPSON. Part II.
- SYLL. III, SNG v. Aulock Sylloge Nummorum Graecorum. Deutschland. Sammlung v. Aulock, Band I, 10. Heft Lykien, Nr. 4041-4476, bearbeitet von Otto MØRKHOLM, Berlin 1964.
- SYLL. IV, SNG Fitzwill. Sylloge Nummorum Graecorum IV, Fitzwilliam Museum: Leake and general collections. Part VII: Asia Minor: Lycia, Cappadocia. London 1967.

- SYLL. V, SNG v. Aulock Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, 18. Heft, Sammlung v. Aulock, Nachträge IV: Phrygien, Lykien, Pamphylien, Pisidien, Lykaonien, Isarien, Kilikien, Kappadokien, Kaiserzeitl. Kristophoren, Incerti. Unter Mitarbeit von Peter Robert FRANKE bearb. von Hans VON AULOCK, Berlin 1968.
- TAM I Tituli Asia minoris. Conlecti et editi auspiciis academiae litterarum Vindobonensis. Vol. I. Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti, enarravit Ernestus KALINKA. Tabulam ad H. KIEPERT exemplum redactam adiecit Rud. HEBERDEY. Wien 1901 (meist zitiert als: TL) [Vgl. Rez. HILL III, LOEWY, PEDERSEN IV.]
- TAM II Tituli Lyciae linguis Graeca et Latina conscripti. Fasc. 1. Pars Lyciae occidentalis cum Xantho oppido. Ed. E. KALINKA, Wien 1920. Fasc. 2. Regio quae ad Xanthum flumen pertinet praeter Xanthum oppidum. Ed. E. KALINKA, Wien 1930. Fasc. 3. Regiones montanae a valle Xanthi fluminis ad oram orientalem. Ed. E. KALINKA, Wien 1944 [Vgl. Rez. JÜTHNER; SWOBODA]
- TAM III Tituli Pisidiae linguis Graeca et Latina conscripti. Fasc. 1. Tituli Termessi et agri Termessensis. Ed. Rudolf HEBERDEY, Wien 1941.
- THOMPSON THOMPSON, M.: s. SYLL. II.
- THOMSEN THOMSEN, Vilhelm: Études lyciennes 1, in: Oversigt over det Kgl. Danske videnskabernes selskabs forhandlingler 1899, Nr. 1, p. 1-77, = Samlede Afhandlingler III, 1922, 357-441, zuerst veröffentlicht in: Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Oversigt, 1899, 1-77 [mit einigen Zusätzen gegenüber der ersten Fassung von 1899; vgl. Rez. PEDERSEN III.]
- TISCHLER HEG TISCHLER, J.: Hethitisches Etymologisches Glossar. Mit Beiträgen von Günter NEUMANN und Erich NEU. IBS Band 20. Innsbruck 1977ff.
- TL s. TAM I

- TORP I TORP, Alf: Lykische Beiträge I, = Videnskabselskabets Skrifter, Hist.-fil. Kl., Christiania 1898 No. 4. [Rez. PEDERSEN III.]
- TORP II TORP, A.: Lykische Beiträge II, = ebd. 1898 No. 6. [Rez. PEDERSEN III.]
- TORP III TORP, A.: Lykische Beiträge III, ebd. 1900 No. 3.
- TORP IV TORP, A.: Lykische Beiträge IV, = ebd. 1901 No. 3. [Vgl. Rez. PEDERSEN IV.]
- TORP V TORP, A.: Lykische Beiträge V, = ebd. 1901 No. 5. [Vgl. Rez. PEDERSEN V.]
- TORP VI TORP, A.: Die erste Person im Lykischen, in: Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen 26, 1901, 292-300.
- TRITSCH, ArOr 18 TRITSCH, Franz Joseph: Lycian, Luwian and Hittite, in: Arch.Or. 18, 1-2 (= Symbolae F. Hrozný III), 1950, 494-518.
- TRITSCH, ILN TRITSCH, F. J. und A. DÖNMEZ: in: The Illustrated London News, 21. März 1953, 448 f. [zu den Neufunden in Sura, Phellos und Korydalla.]
- TRITSCH, Enc. Brit. TRITSCH, F. J.: Lycia, in: Encyclopedia Britannica, 1970.
- TRITSCH, Koryd. TRITSCH, F. J.: The Lycian Bilingual in Stoichedon from Korydalla, in: Kadmos 15, 1976, 158-167.
- UHLENBECK UHLENBECK, Christian Cornelius: Rez. PEDERSEN IX, in: Anthropos 37-40, 1942-45, 384f.
- UNGNAD UNGNAD, Arthur: Luwisch = Lykisch, in: ZA 35, N.F. 1, 1923, 1-8.
- VAN GESSEL, Onom. VAN GESSEL, Ben H. L.: Onomasticon of the Hittite Pantheon, Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und der Mittlere Osten 33. Leiden 1997.
- VAN DEN HOUT, Orth. VAN DEN HOUT, Theo P.J.: Lycian Consonantal Orthography and Some of its Consequences for Lycian Phonology, in: Theo P. J. VAN DEN HOUT und JOHAN DE ROOS

(Hrsg.), *Studio Historiae Ardens. Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H. J. Houwink ten Cate on the Occasion of his 65th Birthday*, Istanbul 1995, p. 105-141.

- VAN DEN HOUT 1995 VAN DEN HOUT, Theo P. J.: Lycian *telēzi(je)*, in: *Kadmos* 34, 1995, 155-162.
- VAN DEN HOUT, Fs Popko VAN DEN HOUT, Theo P. J.: Self, soul and Portrait in Hieroglyphic Luwian, in: Fs Popko, 2002, 171-186.
- VAN WINDEKENS VAN WINDEKENS, A. J.: Rez. PEDERSEN IX, in: *Muséon* 60, 1947, 313-315.
- VAROUCHA-CHRISTODOULOPOULOS VAROUCHA-CHRISTODOULOPOULOS, Irene: Acquisitions du Musée numismatique d'Athènes, in: *BCH* 84, 1960, 485-503, [p. 404 lyk. Silberstater aus dem Elmalifund 485-486].
- VERMEULE VERMEULE, Cornelius: s. COMSTOCK – VERMEULE.
- VISMARA VISMARA, Novella: Monetazione arcaica della Lycia I: Il dinasta *Wekhssere* I, in: Glaux, Collana di Studi e Ricerche di Numismatica 3, Milano 1989.
- VISMARA VISMARA, N.: Monetazione arcaica della Lycia II: La collezione Winsemann Flagera, in: *Glaux* 3, Milano 1989.
- VISMARA VISMARA, N.: Proposte per un nuovo ordinamento della monetazione arcaica della Lycia, in: *Akten des II. Internationalen Lykien - Symposions*. Wien 1993, II 191-201.
- VISMARA VISMARA, N.: Ripostigli d'epoca pre-ellenistica (6. – 4. sec. a.C.) con monete della Lycia arcaica: aspetti e problemi di distribuzione e di circolazione. Catalogo dei ritrovamenti di Lycia(?) 1972(?) e Lycia(?) 1973(?). *Materiali Studi e Ricerche* 6. Milano 1999. 193 S.
- VON KAMPTZ VON KAMPTZ, Hans: *Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation*, Göttingen 1982.
- WERNER I WERNER, Rudolf: Rez. HOUWINK TEN CATE I, in: *Bi.Or.* 21, 1964, 203 ff.

- WERNER II WERNER, R.: Lydisch und Lykisch als indogermanische Sprachen, in: Bi.Or. 24, 1967, 135-139.
- WÖRRLE, EF IV WÖRRLE, Michael: Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens IV, in: Chiron 21, 1991, 203-239.
- WÖRRLE, EF V WÖRRLE, M.: Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens V. Die griechischen Inschriften der Nekropolen von Limyra , in: Chiron 25, 1995, 387-417.
- WOUDHUIZEN, EaL WOODHUIZEN, Fred C.: Etruscan and Luwian, in: JIES 19, 1991, 133-150.
- ZAHLE, Ark. stud ZAHLE, Jan: Arkæologiske studier i lykiske klippegrave og deres relieffer, København 1983.
- ZAHLE, Tuminehi ZAHLE, J.: Den lykiske by *Tuminehi*, in: Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad Nr. 5. August 1988, 98-104.
- ZGUSTA I ZGUSTA, Ladislav: Rez. STOLTENBERG III, in: Arch.Or. 27, 1959, 693-694.
- ZGUSTA II ZGUSTA, L.: The indigenous names of Lycia and Cilicia Aspera, in: Arch.Or. 30, 1962, 624 - 631. [zugleich Rez. von HOUWINK TEN CATE I.]
- ZGUSTA III ZGUSTA, L.: Die epichorische pisidische Anthroponymie und Sprache, in: Arch.Or. 31, 1963, 470-482.
- ZGUSTA, KPN ZGUSTA, L.: Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964 [vgl. Rez. ŠEVOROŠKIN IV; NEUMANN, GGA 218, 1966, 303-312; HEUBECK, ArOr 34, 1966, 104-109; BRIXHE, RÉG 78, 1965, 610-619; DRESSLER, DLZ 87, 1966, 16-18; GUSMANI, Paideia 20, 1965, 332-334]
- ZGUSTA, APN ZGUSTA, L.: Anatolische Personennamensippen, Dissertationes orientales, vol. II, Prag 1964. Teil I Text, Teil II Beilagen.
- ZGUSTA, Neue Beitr. ZGUSTA, L.: Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie = Dissertationes Orientales, vol. 24, Prag 1970.
- ZGUSTA, KON ZGUSTA, L.: Kleinasiatische Ortsnamen, 1984, = Beiträge zur Namensforschung N.F. Beiheft 21.

ZINKO, Lar.

ZINKO, Michaela: Laryngalvertretungen im Lykischen, in: HS 115, 2002, 218 - 238

ZWANZIGER

ZWANZIGER, Ronald: Rez. SHAHBAZI, in: Die Sprache 22, 1976, 178-179.

Allgemeine Abkürzungen

| | |
|--------------|-------------------------------|
| Abb. | Abbildung |
| Abl. | Ablativ |
| Abt. | Abteilung |
| Anm.d.H. | Anmerkung des Herausgebers |
| adj. | adjektivisch |
| Adj. | Adjektiv |
| Akk. | Akkusativ |
| Akt. | Aktiv |
| anat. | anatolisch |
| aram. | aramäisch |
| Attr. | Attribut |
| Aufl. | Auflage |
| Bd. | Band |
| Beitr. | Beitrag, Beiträge |
| bes. | besonders |
| Bez., -bez. | Bezeichnung |
| (bis) | zweimaliges Vorkommen |
| brfl. | brieflich |
| bzw. | beziehungsweise |
| ci. | coniecit, hat (es) konjiziert |
| comm. | commune |
| Dat. | Dativ |
| Dem. | Demonstrativ |
| Det. | Determinativ |
| D.-L. | Dativ-Lokativ |
| Diss. | Dissertation |
| dsgl. | desgleichen |
| ebd. | ebenda, ibidem |
| f., ff. | folgende |
| fasc. | fascicule, Faszikel, Heft |
| fem. | feminin |
| FlN | Flußname |
| Fs | Festschrift |
| Gen. | Genetiv |
| GN | Göttername |
| Gs | Gedenkschrift |
| h.-luw. | hieroglyphenluwisch |
| Hrsg., hrsg. | Herausgeber, herausgegeben |
| idg. | indogermanisch |
| Imp. | Imperativ |
| Inf. | Infinitiv |

| | |
|---------------|-------------------------|
| Instr. | Instrumental |
| Inv. | Inventar |
| ion. | ionisch |
| Iter. | Iterativ |
| Jg. | Jahrgang |
| Jh. | Jahrhundert |
| Kgl. | königlich(e), kongelige |
| k.-luw. | keilschriftluwisch |
| Komm. | Kommentar |
| Lat., lat. | Latein, lateinisch |
| Lfg. | Lieferung |
| Lok. | Lokativ |
| luw. | luwisch |
| lyd. | lydisch |
| lyk. | lykisch |
| mask. | maskulin |
| mdl. | mündlich |
| m.E. | meines Erachtens |
| Mskr. | Manuskript |
| Medd. | Meddelelser |
| Mél. | Mélanges |
| N.F. | Neue Folge |
| Nom. | Nominativ |
| Nr. | Nummer |
| N.S. | Nova Series, Neue Serie |
| ntr. | neutrum |
| o.ä. | oder ähnlich(es) |
| ON | Ortsname |
| Ortsbez. | Ortsbezeichnung |
| p. | pagina, page, Seite |
| Part. | Partizip |
| Pass. | Passiv |
| Pl. | Plate, Planche, Tafel |
| Pl. | Plural |
| PN | Personenname |
| Präs. | Präsens |
| Prät. | Präteritum |
| Pron., -pron. | Pronomen |
| R. | Reihe, Raekke |
| Rel. | Relativ- |
| Rel.-pron. | Relativpronomen |
| Rez. | Rezension |
| S., s. | siehe |
| SB | Sitzungsberichte |

| | |
|---------------------------|-------------------------------|
| scil. | scilicet |
| sog. | sogenannt |
| Sg., Sing. | Singular |
| Sp. | Spalte |
| Stud. | Studies, Studien |
| s.u. | sich (weiter) unten |
| Subst. | Substantiv |
| suppl. | supplevit, hat (es) ergänzt |
| Suppl. | Supplement |
| s.v. | sub voce, unter dem Stichwort |
| t. | tomus, tome, Band |
| (ter) | dreimaliges Vorkommen |
| u.a. | unter anderem |
| Übs. | Übersetzung |
| u.ö. | und öfter |
| usw. | und so weiter |
| v. Chr. | vor Christi Geburt |
| vgl. | vergleiche |
| viell. | vielleicht |
| VN | Völkernamen |
| Vol. | Volumen, volume, Band |
| z.B. | zum Beispiel |
| : (in lyk. Zeichenketten) | Worttrenner |
|) (in lyk. Zeichenketten) | Wort- und Sinnabschnittrenner |
| « (vor heth. Wörtern) | „Glossenkeil“ |

Abkürzungen von Zeitschriften- und Büchertiteln

| | |
|------------|---|
| AA | Archäologischer Anzeiger. Berlin, 1889 ff. |
| AAA | Annals of Archaeology and Anthropology. Liverpool, 1908 ff. |
| ABS | Annual of the British School of Athens. London 1894 ff. |
| AfO | Archiv für Orientforschung. Graz 1926 ff. (vorher AfK = Archiv für Keilschriftforschung, Berlin 1923 f.) |
| AGI | Archivio glottologico Italiano. Firenze 1873 ff. |
| AION | Annali. Istituto (universitario) orientale di Napoli. 1929 ff. |
| AJA | American Journal of Archaeology. Cambridge, Mass. 1885 ff. |
| AJPhil | American Journal of Philology. Baltimore 1880 ff. |
| Anatolia | Anatolia, Revue annuelle d'archeologie. Ankara 1956 ff. |
| Anadolu | Anadolu. Revue des etudes d'archeologie et d'histoire en Turquie. Paris 1951 ff. |
| Anat.St. | Anatolian Studies. British Institute of Archaeology at Ankara. London 1951 ff. |
| Ann.Coll. | Annuaire du Collège de France. Paris 1901 ff. |
| AO | Alter Orient. Leipzig 1899 - 1945 |
| APILKU | Arbejdspapirer udsendt af Institut for Lingvistik, Københavns Universitet, Kopenhagen 1979 ff. |
| AÖAW | Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1863 ff. |
| Arch. Anz. | Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin, 1889 ff. |

| | |
|--------|---|
| ArOr | Archiv Orientální (Československa akademie ved. Orientalní ustav) Prag 1929 ff. |
| ASA | Annuario della Scuola archeologica di Atene e delle missioni italiane in Orient. Roma 1914 ff. |
| ASAE | Annales du Service des Antiquités de l'Egypte. Publications du Conseil Supérieur des Antiquités de l'Egypte. Le Caire 1900 ff. |
| BB | (Bezenbergers) Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen, 1877 - 1906. |
| BCH | Bulletin de correspondance hellénique. Paris, 1877 ff. |
| BCILL | Bibliothèque des Cahiers de l'Institut de Linguistique de Louvain, Leuven 1976 ff. |
| BiOr | Bibliotheca orientalis. Leiden 1943 ff. |
| BMC | British Museum Catalogue. London |
| BMQ | The British Museum Quarterly. London, 1926 - 1973 |
| BOR | The Babylonian and oriental record : a monthly magazine of the antiquities of the East. London, 1886 - 1901 |
| BphilW | Berliner philologische Wochenschrift. Leipzig, 1880 ff. |
| BSL | Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris, 1871 ff. |
| Bull | Bulletin épigraphique (in: Revue des Études grecques). Paris, 1938 ff. |
| BvS | Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slawischen Sprachen. Berlin 1858 - 1874/76 [Beilage zu, dann aufgegangen in KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen]. |
| BzN | Beiträge zur Namenforschung. Heidelberg, 1949 ff. |
| CAH | The Cambridge Ancient History. Cambridge, 1939 ff. |

| | |
|---------------------------|--|
| CHD | The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, edited by Hans G. GÜTERBOCK and Harry A. HOFFNER, 1979 ff. |
| CIG | Corpus Inscriptionum Graecarum, auctoritate et impensis Academiae litterarum regiae Borussicae editum. Berolini, 1828 - 1877. |
| Class. Rev. | The Classical Review. Oxford, 1887 ff. |
| CRAIBL | Comptes rendus. Academie des inscriptions et belles-lettres. Paris, 1857 ff. |
| DEL MONTE - - TISCHLER | DEL MONTE, Giuseppe F. - TISCHLER, Johann: Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte. Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 6. Wiesbaden 1978. |
| DLZ | Deutsche Literaturzeitung. Berlin, 1880ff. |
| Enc. Ital. | Enciclopedia italiana di scienze, lettere et arti. Roma, 1929 - 1938. |
| FgrHist F. | Felix JACOBY, Die Fragmente der griechischen Historiker. Berlin - Leiden 1922 - 1958. |
| FSt | French Studies. Oxford, 1917 ff. |
| FuF | Forschungen und Fortschritte. Leipzig, 1925 - 1968. |
| GGA | Göttingische Gelehrte Anzeigen, Göttingen, 1802 ff. |
| HE | FRIEDRICH, Johannes: Hethitisches Elementarbuch. Heidelberg, Band I 1960, Band II 1967. |
| HPN | BECHTEL, Friedrich, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit. Halle 1917. |
| HS | Historische Sprachforschung. Historical linguistics [HS]. Göttingen 1988 ff. - früher KZ, s.d. |
| IC | Die Sprache, Wiesbaden 1949ff. Darin bis Band 34. 1988/91: Indogermanische Chronik |

- IEW POKORNY, Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bern 1959 -1969.
- IF Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Straßburg, 1892 ff.
- IG Inscriptiones Graecae. Berlin, 1873 ff.
- IJ Indogermanisches Jahrbuch. Straßburg, Berlin, 1912 ff.
- ILN The Illustrated London News. London, 1842 ff.
- IPNB Iranisches Personennamenbuch, hrsg. von Manfred MAYRHOFER. Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse. Sonderpublikation der Iranischen Kommission. Wien, 1977 ff.
- Ist. Mitt. Istanbuler Mitteilungen. Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul. Istanbul – Tübingen 1933 ff.
- JA Journal asiatique. Paris, 1822 ff.
- JAOS Journal of the American Oriental Society. Baltimore u.a., 1943ff.
- JCS Journal of Cuneiform Studies. New Haven, 1947 ff.
- JdAI Jahrbuch des deutschen Archäologischen Instituts. Berlin, 1886ff.
- JEJ The Journal of Egyptian Archaeology. London, 1914 ff.
- JEOL Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Gezelschap „Ex Oriente Lux“. Leiden, 1933 ff.
- JHS Journal of Hellenic Studies. London, 1880 ff.
- JIES Journal of Indo-European Studies. Institute for the Study of Man. Washington, DC 1972 ff.
- JKF Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung. Heidelberg, 1950 ff.
- JNES Journal of Near Eastern Studies. Chicago 1942ff.

| | |
|------------|---|
| JÖAI | Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien, 1898 ff. |
| JUSTI | JUSTI, Ferdinand: Iranisches Namenbuch. Marburg, 1895. |
| KBo | Keilschrifttexte aus Boghazköi, Deutsche Orientgesellschaft, Wissenschaftliche Veröffentlichungen, Leipzig 1916 ff. |
| KIF | Kleinasiatische Forschungen, hrsg. v. F. SOMMER und H. EHELOLF. Weimar 1927 – 1930 (nur Bd. I erschienen.) |
| Korba | s. NEUMANN, Korba |
| KS | FRIEDRICH, J.: Kleinasiatische Sprachdenkmäler, Berlin 1932 |
| KUB | Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin, 1921 ff. |
| KZ | (Kuhns) Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. Göttingen 1851-1967. – Später unter dem Titel: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung [ZVS]. Göttingen 1968-1987. – Jetzt unter dem Titel: Historische Sprachforschung. Historical linguistics [HS]. Göttingen 1988 ff. |
| Lang. | Language. Baltimore u.a., 1925 ff. |
| LykSt. | Lykische Studien / Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Bonn: Habelt, 1993 ff. (1=9; 2=18 von: Asia-Minor-Studien) |
| MAMA (III) | Monumenta Asiae Minoris Antiqua. Vol. 3: Denkmäler aus dem rauhen Kilikien, hrsg. von Josef KEIL und Adolf WILHELM, London 1931. XIV, 237 S., 58 Taf. (Publications of the American Society for Archaeological Research in Asia Minor 3) |
| MIO | Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1953 ff. |
| MO | Le Monde Oriental. Uppsala, 1906 ff. |
| MSL | Memoire de la Société de linguistique de Paris. 1868 ff. |

| | |
|--------------------------|---|
| MSS | Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. Im Auftrag des Münchener Sprachwissenschaftlichen Studienkreises hrsg, München 1952 ff. |
| MVAeG | MVAeG: Mitteilungen der Vorderasiatisch - ägyptischen Gesellschaft. Leipzig 1922 - 1944 (vorher MVAG = Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft) |
| N.A.B.U. | Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires. Paris 1987 ff. |
| NC | Numismatic chronicle and journal of the Royal numismatic society. London, 1838 ff. |
| NH | LAROCHE, Emmanuel: Les Noms des Hittites. Paris, 1966. |
| NJb | Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und Deutsche Literatur und für Pädagogik. Leipzig, 1898ff. |
| NJWB | Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Bildung (bzw. Jugendbildung). Leipzig, 1925ff. |
| NOVALIS INDOGERMANICA | Festschrift für Günter Neumann zum 80. Geburtstag. Hrsg. Matthias FRITZ und Susanne ZEILFELDER. Graz 2002. |
| NTF | Norsk Tidskrift for Filologi. Kopenhagen, 1860 - 1922. |
| OBO | Orbis Biblicus et Orientalis, Freiburg/Schweiz und Göttingen. Bes. Band 129 = B. JANOWSKI et. al. (Hrsg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament, 1993. |
| OLZ | Orientalistische Literatur-Zeitung. Berlin, 1898 ff. |
| Orient. | Orientalia. Commentarii periodici de rebus orientis antiqui. Pontificio Istituto biblico. Rom, 1920 ff. Nova Series 1932 ff. |
| Öst. Jh. | Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien, 1898 ff. |
| Ped.-Koll. | RASMUSSEN, Jens Elmegard (Hrsg.), In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. - 28. März 1993 in Kopenhagen, Wiesbaden 1994 |
| PhW | Philologische Wochenschrift. Berlin, 1921ff. |

| | |
|------------------------|--|
| RE | PAULYS Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von Georg WISSOWA. Stuttgart 1893-1980. |
| REIE | Revue des études indo - européennes. Bucarest, 1938 ff. |
| Reisen II | PETERSEN, E. und F. von LUSCHAN. Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis, Wien, 1889. |
| Rev. Arch. | Revue archéologique. Paris, 1844 ff. |
| RHA | Revue hittite et asianique / publ. avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique. Paris 1930/32 – 1978 (1980) [Bis 1950 mit Nr.-Zählung und mit Jg.-Zählung; bis 1969 auch mit durchgehender Nr.-Zählung] |
| RHR | Revue de l'histoire des religions. Paris, 1880 ff. |
| RIGI | Rivista indo – greco – italica. Napoli, 1916 |
| RIL | Rendiconti. Istituto lombardo di scienze e lettere. Classe di lettere e scienze morali e storiche. Milano, 1964 ff. |
| RLA | Reallexikon der Assyriologie. Berlin, Leipzig 1928. |
| RN | Revue numismatique. Paris, 1958 |
| RSO | Rivista degli studi orientali. Roma, 1907 ff. |
| RV | Reallexikon der Vorgeschichte. Berlin, 1924 – 1932. |
| Šarnikzel | Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894 – 10.01.1986). Hrsg. D. GRODDEK – S. RÖSSLE. Dresdner Beiträge zur Hethitologie 10. Dresden 2004 |
| SEG | Supplementum epigraphicum Graecum. Lugdunum Batavorum, 1923 ff. |
| SERTA INDOGERMANICA | Festschrift für Günter Neumann. Hrsg. J. TISCHLER. IBS Band 40. Innsbruck 1982. |

| | |
|----------------------------|--|
| SMbl | Schweizer Münzblätter = Gazette Numismatique Suisse = Gazzetta Numismatica Svizzera / hrsg. von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft. Bern [u.a.] : 1949 ff. |
| SMEA | Studi Micenei ed Egeo-Anatolici. Roma, 1966 ff. |
| StBoT | Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden, 1965 ff. |
| TAM | Titvli Asiae minoris / coll. et ed. avspiciis Academiae Litterarvm Avstriacae. Wien 1901 ff. – Besonders Vol. 1. Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti / enarravit Ernestus KALINKA. 1901. X, 136 S. |
| TAPhA | Transactions of the American Philological Association. Lancaster, Pa. u.a., 1869 ff. |
| TISCHLER Handwörterbuch | TISCHLER, Johann: Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen. Innsbruck 2001. |
| TL | Tituli Lyciae, s. TAM |
| TTK Bell. | Türk tarih kurumu. Belleten. (Société d'histoire turque.) Ankara, 1937 ff. |
| VDI | Vestnik drevnej istorii = Journal of ancient history / Rossijskaja Akademija Nauk, Otdelenie Istoriko-Filologičeskich Nauk. Moskva 1937 ff. |
| VJa | Voprosy jazykoznaniija. Moskau, 1952 ff. |
| WaG | (Die) Welt als Geschichte. Stuttgart, 1935 ff. |
| WKPh | Wochenschrift für klassische Philologie. Berlin, 1884 - 1920. |
| WO | Die Welt des Orients. Wuppertal, 1947 ff. |
| WuS | Wörter und Sachen. Zeitschrift für indogermanische Sprachwissenschaft, Volksforschung und Kulturgeschichte. Heidelberg 1913-1933. N.F. 1942-1943. |
| WüJbb | Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft. Würzburg 1946 -1949/50. N.F. 1975 ff. |

| | |
|------|---|
| WZKM | Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien, 1887 ff. |
| ZA | Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete Leipzig, 1886 ff. |
| ZDMG | Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, 1945 ff. |
| ZII | Zeitschrift für Indologie und Iranistik / hrsg. im Auftr. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1922 -1935/36. |
| ZKM | Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bonn – Göttingen 1837 – 1846/50ff. |
| ZNF | Zeitschrift für Namenforschung. München, 1925 – 1943. |
| ZPE | Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik. Bonn, 1967 ff. |
| ZPSK | Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommuni- kationsforschung. Berlin: Akademie-Verlag, Bände 14/1961 – 45/1992. |
| ZRPh | Zeitschrift für romanische Philologie. Halle/S. 1877 ff. |
| ZvS | Zeitschrift für Vergleichende Sprachwissenschaft. Göttingen 1968-1987, jetzt HS, früher KZ, s.d. |

Wörterverzeichnis – im Anlaut vollständige Wörter

▷ (a)

:a:

65,6 (: *se[.]ti : a : de[.]*) 65,10 (*[me[.]ne : a : itazi*). Unklar.

a-/ai- „machen, tun, verfertigen, κατασκευάζω“ (auch reflexiv)

3. Sg. Präs. Akt. :*adi*: 90,4 118,2 84,6 :*adi* 89,2 *adi* 91,3. Verbaut in :*meijadi*: 59,2, *ti:jadi* 118,5, *tijjadi* N 314b,2 sowie *edi* 56,3, wo der Vokalismus des *ti* umlautend eingewirkt haben könnte. Zu ergänzen 135,2 *tijja[j]di*.

3. Pl. Präs. *aiti*: 44c,17 (*ñiteneaiti*). Vielleicht auch 65,17 *kebeija*:(a)*iti* – vgl. N 320,30 f.

1. Sg. Prät. Akt. (?) *agā* herauszulösen aus *seijagā*: 149b,13. – Als 1. Pers. zuerst von TORP II 9 ff. bestimmt, der aber noch falsch in *se iagā* zerlegte; THOMSEN p. 25 gab dann die zutreffende Analyse *se(j) agā*. (Vgl. noch IMBERT, MSL 11, 1900, 241). Reguläre Variante *aḫā* 44a,16 (*maḫā*); :*aḫa*: 44c,15, vgl. TORP IV, 1901, 28 f. – EICHNER, MSS 31, 1973, 79 f. erklärt das *g* in *agā* als sekundäre Lenierung. – Vgl. → *aḫagā*.

3. Sg. Prät. Akt. :*ade*: 44b,55, b 57 44b,60

adē: 52,1 71,1 89,1 114,1 115,1 124,5 128,1 N 314a,3 N 323a,1. –

Fragliche Zugehörigkeit: *ade*/30,1 *d(e)-adē* 84,3 *adrude* < **adruw ade* 44b,47 (?).

3. Pl. Prät. *aitē* N 320,7 (: *ñmaitē*), wohl auch N 320,9 :*señn aitē*: N 320,22 :*sewaj aitē*: N 320,30 f. *ehbij aitē* : *tasa*: ἐποιήσαντο ὄρκους. – Zu *ñmaitē* vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 292, der den Numerus verkennt.

adau 128,2 nach MERIGGI, KIF 1, 451 aus :*na[d]au*: herauszulösen und als 3. Sg. Imp. aufzufassen. (So auch idem, WZKM 53, 1957, 219 n. 67: Imp. der *hi*-Konjug.) – Nach KOROLĚV briefl. sei *adau* in 128, 1 und 135, 2 „unregelmäßiger Imp.“.

MELCHERT, HS 105, 189ff.; idem DLL³ 2 (*a(i)*- „sein, werden“, 1.Sg.Medium *aḫagā* „wurde“).

Vgl. keil.-luw. *aya-*, h.-luw. *a(ya)-* „machen“. – MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 75 n. 83 vergleicht *adi* mit luw. *a-ti* < *aiati*. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 513 übersetzt *aiti* als „man tut an“. – Ähnlich BOSSERT, JKF 2, 1953, 310.

Vgl. → *ademē*, *as-*, *asñe*, *da-*, *ñta-*.

:ab[iq]māme PN?

29,10 (: *meñne se tebētē* : *ab[iq]māme* : *Zexisḫxeje* (11) [...]:)

So nach der Zeichnung in TL. – ARKWRIGHT las *abaqmāme*, ihm folgen – gegen die Zeichnung – KALINKA und FRIEDRICH, KS und MELCHERT DLL³ 91. Aber insgesamt unsicher. Vielleicht PN. – Ist am Ende *me* abzutrennen? Dann würde sich eine Form :*ab[iq]mā* im Akk. Sg. ergeben, die hinter dem Verbstamm *tebe-* am Platze wäre.

abrala: (Lyk. B)

55,7 (*ubreñini abrala : uteñneri : rñpaimi : rñqri-* (8) *ti* :), Lesung durch Wiener Abklatsch gesichert; überholt MELCHERT DLL³ 137 (Lesung *zabrala*).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Subst. mit Suffix *-la*. Er erinnert an *:a/*. *Jralamuwa*: 44d,44.

(a)bu- Verbalstamm

3. Sg. Präs. *abudī* in 55,1 (: *wirasajaja tñ[q]rē : lijaiz*) *mebudike : prijē : meri : zipsse : kudi*) herauszulösen? – Es bezeichnet eine rituelle Handlung, vgl. 44b,4 *[.]budī*, was ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 129 gleichfalls zu einer 3.Sg. *[a]budī* ergänzt.

Vgl. → *ebudīs*.

abura (Lyk. B)

55,2 (*e:ke : pleliz abura mebei : tirbeti* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Bez. für ein soziales Kollektiv („Verwandte, Gesippen (?)“) oder eine Person (von hohem Rang); zu 55,2 *eke* ... *abura* vergleicht er 44a,16 *ekebura* und 44c,64 f. (*e*)*kaburā* Akk. Sg. Für *abura* 55,2, *ke* (*a*)*bure*: 44d,58 erwägt er Dat. Pl. Er ergänzt ihn auch in 44a,3 f. *eb[u]re*:. Hier sei es wohl noch Teil der Genealogie. Aus 44d,56 *:neburēni*: löst er *aburēni* heraus, das er als Verbform 3. Sg. Präs. bestimmt.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178 vgl. heth. *epuriye-* „militärisch erstürmen, ergreifen“ und den heth. PNm *Dagnabura*. – Vgl. → *χñtabura*.

abu[....]wēte PN?

54,1-2 (: *abu[....]* (2) *w[...]/h[...]*), von KALINKA TL zu *abu[....]/w[ēte]* ergänzt, so auch MELCHERT DLL³ 91. – ŠEVOROŠKIN, briefl. dagegen liest *abu[rije]wētē*.

Vielleicht ein langer PN im Gen. als Name des Vaters des Grabbesitzers.

abā-

135,1 (*ab[...]/a ar[aw]az[īja m]e [pr]ñnaw[at]ē*), zu ergänzen etwa *ab[āñn]a*, Akk. Pl. ntr. des Dem.-Pron. *ebe-*. – Analog vielleicht auch 55,1 zu *[ab]ānn[ā]* zu ergänzen, so ŠEVOROŠKIN, brieflich. – Siehe → *ebe-*.

ada (Geld- und Gewichtsbezeichnung)

N.-A.Pl. *:ada*: 2,3 6,3 16,2 17,3 20,4 31,6 36,4 36,5 38,8 39,8 41,5 42,4 47,3 50,2 131,4, N 320,19 N 322,4.

Dat. Pl. (??) *adē* 4,5. MELCHERT DLL³ 1 (Akk.Sg.)

Seit M. SCHMIDT bei SAVELSBERG, Beitr. 1, p. 40 ff., meist als Name einer Münze gedeutet. DEECKE II 318: „Mine“. – Dagegen DEECKE IV 182 und 238 f.: Wertbezeichnung, wohl δεκαμνατον (2800 g Silber). ARKWRIGHT, Fs Ramsay, p. 24 n. 1 übersetzt es dagegen als τᾶν, R. SHAFER, ArOr 18, 1950, 258 als „tausend“.

Zum Wert von *ada* vgl. BRYCE, Anat. Stud. 26, 1976, 177 und 188 und LAROCHE, FdX VI 101. Aber FREI, SNR 56, 66 ff.: *ada* ist eine Geldbezeichnung (p. 67: „Selbstverständlich kann es ursprünglich oder gleichzeitig auch eine Gewichtsbezeichnung sein.“) 80 *ada* entsprächen einer attischen Mine, also 1 *ada* = 1,25 attische Drachmen. 1 *ada* entspreche 1 persischem Siglos. FREI p. 75 n. 91: „Es liegt nahe, *ada* als eine Art

Lehnübersetzung von Siglos/Sekel zu betrachten ...“. – Dazu noch idem, Gnomon 60, 1988, 722 n. 1.

Viell. nach NEUMANN, Sprache 20, 1974, 114 auch die Bezeichnung eines Trockenhohlmaßes oder eines Gewichtes. Es müßte von Haus aus die Bezeichnung einer Standard-Einheit gewesen sein, die zugleich etwas über die Art der Ware aussagt – wie griech. χοῖνιξ oder deutsch „Scheffel“, denn die Art der Ware (etwa „Getreide“) wird anscheinend normalerweise nicht ausdrücklich genannt (Ausnahme wohl das Adj. χῑθηα). – (Die kleinasiatischen Untertanen des Perserkönigs zahlten ihren Tribut zum Teil noch in Naturalien, vgl. Arrian, Anabasis I 26,3 und III 17,6.)

EICHNER, Fs. Kammenhuber, n. 43 setzt als Stamm **adi-/*edi-* an. Die Form *ada* sei Nom.-Akk. Pl. ntr.; so auch MELCHERT DLL³ 1. – Fast immer folgen hinter der betr. Form von *ada* Zahlzeichen. Ausnahmen nur 26,12 (größerer Abstand – Tmesis), 65,9 und 149a,4. Die dahinter stehenden Zahlen variieren von 1 bis 10½.

Anklingend das griech. Getreidehohlmaß ἄδιξ, -ιχος, das 4 Tagesrationen (χοῖνικες) ausmachte (ἄδιξ μέτρον τετραχοῖνικον), HULTSCH, in: RE I/1, 353.

adaijē: Adj. (?) zur Geld- und Gewichtsbezeichnung *ada*
Nom. Sg. comm. (?) *adai:* 11,3 65,9 und neue Inschrift von Tlos (Tekoğlu).

MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 65 n. 56, hält *adai* für Akk. Sg. (?).

Nom.-Akk. Sg. ntr. *adaijē* 3,4 26,12 84,6 145,5 (?), stark ergänzt 149a,4 (hier Objekt zu *pibije-*). – BRYCE, Kadmos 19, 1980, 45 n. 17.

ada[ṁ]mñā- PN (mask.?)

Dat. Sg. 112,2 (: *se tideimi : hbi : ada[ṁ]mñāje :*)

SUNDWALL, EN (1913) erinnert an Hesych ἄδαινεῖν· τὸ φιλεῖν, καὶ Φρύγες τὸν φίλον ἄδαινα λέγουσιν. DANIELSSON, GGA 1916, 502 n. 5; ZGUSTA, KPN § 16. FAUTH, Glotta 45, 1967, 134 mit weiteren Verknüpfungen. – ZIMMERMANN, LykSt 1. 149: Für den ersten Teil des Namens vgl. Ἀδεμυς.

adāma „Name“?

N.-A.Pl. *jadāma* 83, 8

Abl.-Instr. *[a]dṛmmedi* 44b,6 (?)

LAROCHE, FdX, 71: viell. „Name“. – STARKE, Die Sprache 31, 1985, 252 zieht die Lesung *d* (statt *h*) vor wegen h.-luw. *ataman* (Köylütolu 2 *á-taš-ma-* Nom. Akk. Pl. usw.). Hier liege auch Akk. Pl. vor – mit Assimilation – *mn-* > *-m(m)*.

:ademē:

44b,61 (: *seti : Te-* (61) *ḫḫiweibi : ademē : Leḫḫi qā : mesitēni :*). – Viell. mit KALINKA, TL p. 95, in *ade mē* zu zerlegen.

:ade[

30,1 (*Tiwiḫḫeimija : ade[.....]*)

adrmahi Adj. gen. zu *admma/e*
Unklarer Kasus :*adrmahi*: 44b,9.

admma/e

Abl.-Instr. 44b,6 (: *se mrbbēnedi : xbiññ : hñ-* (6) [... *a/dmmedi : Arusñ* :).
SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 215: „Freund“ (aber ohne Anhalt im Kontext.) – MERIGGI,
Decl. I 447, und Schizzo, 1980, p. 280: auch im Luw. *adammi-* (dies viell. Ptz. von *ad-*
„essen“). – MELCHERT DLL³ 1 (möglicherweise Abl.-Instr. von *adāma* „Name“).

adranas

76,3 f. (: *se xabad* (4) *ranas se suti*, Segmentierung unsicher).

adrazata:

Dat.-Lok. Pl. oder Akk. Pl. (?) *adrazata* aus 134,3 (*tibe [tr..]l[.]di : trbētadrazata : hri
ñ[te] : meilahadi* :) herauszulösen.

Gleichartig gebildet wie *uhazata* und *rmmazata*. Für den Stamm *adri-* bestehen zwei
Möglichkeiten der Analyse:

a) *ad-ri-* zu heth. *ed/ad-* „essen“, weiter zu dem luw. (wohl denominalen) Verb
ad(a)ri(ya)- „ernähren“ (MELCHERT, CLL p. 40) und keil-luw. *atrahit-*, das STARKE,
Stammb. p. 161 f. als „Essen“ bestimmt, oder aber zu luw. *ayatra-*, LAROCHE, DLL 24.
(Diesem liegt ein Subst. zugrunde, das dem heth. *etři-* „Essen, Mahlzeit“ entspräche.)
adrazata hieße dann etwa „Nahrungs-Lieferungen“. –

b) *a-dri-*, zu *a-* „machen“. Da *a-* (wie heth. *iya-*) viell. auch „feiern, opfern“ bedeuten
kann, hieße *adri-* dann „Opfergabe, Opferung, Fest o.ä.“. Vgl. luw. *ayattar/*ayattn-*, das
MELCHERT, CLL 44, als „deed (?)“ übersetzt. (Auch h.-luw. *á-tara/i-* „Figur“, das früher
oft – zu Unrecht – als „Blut“ übersetzt wurde, dürfte das gleiche Wort sein.)

Vgl. *Jezatadru* 65,5, wo viell. auch *adru* herauszulösen ist – vorhergehend eine Verbform
3. Sg. Prät. auf *-at(e)*. – Vgl. → *adrude*, *rmmazata*, *uhazata*, *zata*.

adru oder adlu

N 323 b (*zzezubeje adru* (c) [*dd*]awu)

Akk. Sg.?, vgl. NEUMANN Neufunde 52; MELCHERT DLL³ 1, 10 (*adra-* „Schale,
Schüssel“, also „Ich widme diese Schale der *Zzezube*“).

adrude:

44b,47 (: *arawazije : ehbiye : kbi-* (47) [*je*] *mei mē adrude : mahāi* :).

MERIGGI, RHA 72, 1963, 14: 3. Sg. Prät. – Subjekt dazu viell. *mahāi*. So auch GUSMANI,
Fs Meriggi p. 227: „nun wie ihm der Gott ge... hat“. (*mē* faßt GUSMANI als Dem.-pron.)
– Aber auch eine Zerlegung in Akk. Sg. *adru* und die Partikel *-de* ist erwägenswert, oder
auch Kontraktion aus *adru(w) ade* „er machte ein Fest (oder Opfer)“ (?). –
Formal könnte luw. *ayatar* „Tat (?)“ ntr. entsprechen. – Vgl. → *adrazata*, *adru*.

agā:

149b,13 (: *hrp[pi].....*)/(13) *sei agā : ijase : hrñmā : ebē :* – Vgl. → *a-*.

:*ahamāsi* PN mask.

Nom. Sg. 14,2 (*prñnawatē : ahamāsi Huniplah : (3) tideimi*)

ZGUSTA, KPN § 129.

IMBERT, MSL 19, 1916, 325: erinnert an ägypt. PN. – MERIGGI, Decl. I, p. 448: verschrieben für **ahāmasi*. – Aber diese Annahme ist unnötig. – Vielleicht kontrahiert aus *ahamā esi* 3. Sg. Präs: Bedeutung etwa: „(ihm) wird (der) Sieg sein“. Das Erstglied enthielt dann vermutlich das Suffix *-man-*. Ähnlich LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 167: „siegreich“ (ohne Analyse der Form). – Vgl. → *ahāma*.

ahata „Erfolg, Sieg, Ruhm“ (?)

Unklarer Kasus *ahata* 29,4 (: *me ti ñtēmlē : przze : astte[....]*)(4) *sejahata : astte :*).

Außerdem hierher (oder als Akk. Pl. ntr. des zugehörigen Adj. gen.) *ahataha* 44b,47.

BUGGE II, 1901, 85 und 97 „der zur Bestattung vorzugsweise Berechtigte (?)“; TORP IV, 1901, 27 „Boden, Grundlage“. GUSMANI, IF 67, 1962, 169 n. 35: „Senat“. ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 138: Dat.-Lok. Pl. „die ungünstigen Zustände“ o.ä. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 144: „Wohlergehen“, von idg. **h₁es-*. MELCHERT DLL³ 2 („peace, rest“).

MERIGGI, Decl. I 447: vgl. luw. *assatta-*. – Vgl. → *ehete, eseti, hatu*.

:*ahatahi-* Adj. gen. zu **ahata-*

Nom. Sg. (?) *ahatahi:ñtata*: 118,4.

Dat.-Lok.Sg. :*qlabi:ehetehi*: 44b,48. Viell. auch in *Jetehi*: 44a,34

Dat. Pl. (?) :*se mahāna:ehete[he]*/44b,48 „und (bei) den Göttern des Sieges (?)“

Unklarer Kasus (viell. Akk. Pl. ntr.) *ahataha* 44b,47 (: *se dde : ahataha* (48) *[ñt]ñē : qlabi : etehi :*); dann viell.: „die Siegesfeiern“ ?

Vgl. Lyk B *esetesi/-*

TORP IV, 1901, 27: „zum Boden gehörend, unterer“. – LAROCHE, RHA fasc. 63, 1958, 98: = Lyk. B *esetesi*. – NEUMANN, in: Sprache 30, 1984, 89ff., LAROCHE, a.O.: im Luw. entspreche *assattassi-*. – Ist auch der GN *Assatar* (LAROCHE, Rech. p. 45) verwandt? – STARKE, Stamm. b., p. 102 verknüpft *assatt-* mit dem luw. Subst. *ass-* „Mund“. (Viell. ist da als Zwischenstufe ein denominales Verb **assa-* „reden, (positiv) erwähnen, rühmen (?)“ o.ä. anzusetzen.) – Vgl. → *ahāma-, esetesi-, ehete-*.

ahāma- Nomen

Abl.-Instr. *ahāmadi* 40c,9 f. (: *[z]iti : ah-* (10) *āmadi : Arñnadi*).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 189: Partizip, also „vom geliebten Xanthos“. Daneben erwägt er 3. Sg. Prät. „proclaimed“. – Wahrscheinlicher aber STARKE bei NEUMANN, Sprache 30, 1984, 89 ff. und Stamm. b., p. 297: *ahāma* s. Verbalsubst. auf *-man-/mn-*, der Stamm *aha-* identisch mit dem von *ahata/ehete-* „Sieg (?)“; also „ich errichtete (*prñnawaṣa* ...) aufgrund des xanthischen Sieges“ (Abl. causae). – MELCHERT, AHPH 316: Partizip „existing“; idem, DLL³ 2 („occupation“?).

Verbaut viell. auch in den PN *hñtīhāmah* Gen. 75,2, *ddawahāma* 113,2, *prijabuhāma*

28,2.

HAJNAL, Ped.-Koll., p. 142: von idg. **h₁es-*.Vgl. → *ddawahāma, hñtīhāma, prijabuhāma*.**ahbalawijja:**112,5 (*/(-)ahbalawijja : mar[ti:]*)Unsicher, ob vorn vollständig. MELCHERT DLL³ 91 (PN *Ahbalawija*)

Wohl komponiertes Subst. – CARRUBA, Part. 78 n. 65 hält allenfalls für möglich, in *ahba (a)lawija*, Nom. Akk. ntr. Pl., zu zerlegen. – Am nächsten liegt eine Segmentierung *ahbala-wija* (mit Fugenvokal *a-*), doch erscheint auch *jah balawija* denkbar. – Liegt im Vorderteil des Komp. regressive Vokalassimilation vor?

Vgl. → *wi-*.**ahñta-**

Gen. Pl. (oder Nom.Pl.) *ahñtāi* N 320,17 (: *setahñtāi : χñtawatehi : Xb-* (18) *idēñnehi : se-j-ArKKazumahi*: entsprechend καὶ τὰ οἰκήματα εἶναι Βασιλέως Καννίου καὶ Ἀρχεσιμα der griech. Version 15f.).

LAROCHE, CRAIBL 1974, 123: „Eigentum, Habe“. (Zustimmend MELCHERT, HS 102, 1989, 44 n. 35 „Besitztümer“. – LAROCHE, FdX VI, 68: es liege Ntr. Pl. des Partizips von *es-* / *as-* „sein“ vor. (Viell. Lehnbedeutung nach griech. τὰ ὄντα.) So auch OETTINGER, Glotta 59, 1981, 10 f. – ebenso MELCHERT DLL³ 2, 57, 61 (*se* „und“ + Partikel *-te* + *ahñtāi* als lexikalisiertes Partizip des Verbums für „sein“ als Calque-Bildung nach gr. τὰ ὄντα, ἡ οὐσία). Wenn *ahñtāi*, dann ist aber auch alternativ etymolog. Zusammenhang mit heth. *as(-)* „bleiben“ zu erwägen.

MERIGGI, Decl. II 260 und n. 1 betont zu Recht, daß der Ansatz *tahñtāi* möglich bleibt, s.d. – Vgl. → *eh⁻¹, hñtitubedē, tahñtāi*.

ahqqadi- PNNom. Sg. *ahqqadi*: 36,2Abl.-Instr. : *hqqadijedi* 44a,37 (: *se Medezedi : padrātahedi : hqqadijje-* (38) *[d]i :*).

M. SCHMIDT stellt *hqqadi-* mit dem PN *ahqqadi* 36,2 zusammen. Das trifft wohl zu; sicherlich unrichtig aber seine Deutung als griech. PN Ἀρκάδιος, an die BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 231 f. und KÖNIG, StX, p. 51 anknüpfen. (Ἀρκάδες werden im griech. Epigramm 44c,29 erwähnt.) – Am Ende nasal-reduziertes Suffix *-anti-*? – Zur Aphärese s. LAROCHE, BSL 55, 169.

:axa:44c,15 (: *se Parza : meñ[ne] : t[...-]* (15) *mā : axa : se ñtepi Kizzaprñā : ttli[di]*.)1. Sg. Prät. von *a(i)* „machen“.**:axagā:**1. Sg. Prät. 44c,4 (*emu : axagā : maraza*.)

So zuerst TORP V 14 und BB 26, 1901, 295. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 509: „ich führte (?)“. ŠEVOROŠKIN briefl.: „ich ernannte“. Kaum richtig. – Viell. (von einem

Stamm *axa-*) „ich kommandierte, agierte als Befehlshaber“. – Die Nasalierung des auslautenden *-a* ist wohl Folge einer Assimilation an den nasalen Anlaut von *maraza* (Sandhiwirkung). – MELCHERT, HS 105, 1992, 189 ff. und LL 1: 1. Sg. Prät. Med. zu *a-* „ich wurde gemacht, ich wurde“. Abgelehnt von LINDEMAN, Laryngeal Theory, 1997, 177 f.

Ist h.-luw. *aka-* „unterwerfen“ verwandt? – Vgl. → *a-*, *axāti*.

:*axā*:

44a,34 44a,35. Hierher wohl auch 44c,18, das aber MERIGGI Mél. Pedersen p. 513 zu *[pij]axā* ergänzen will. –

In 44c,18 folgt *ñtepi*, da könnte die Nasalierung am Wortende von *axā* auch Sandhiwirkung sein. Dann wäre diese Form identisch mit *axa*. – Für die beiden Belege in 44a, wird das aber nicht gelten, da dort im Kontext keine weiteren Verbformen in der 1. Sg. Prät. vorkommen.

CONDER, JRAS, 1891, 665: Lehnwort aus griech. ἄγων. – Vorsichtiger GUSMANI, Concord. 509: Nominalform. – FAUCOUNEAU, Gs Schwartz, p. 163: „sie töteten“. – STARKE, Stammb. § 34: *axā* sei Akk. Sg. zu *axāti*. – CAU, Studi ellenistici 12, 25: 1. Sg. Prät. – MELCHERT, Sanda, p. 248; idem MELCHERT DLL³ 7: Akk. von *axa-* „Tieropfer“. – Wenn aber das gleiche Wort vorliegt wie in *axāt*, dann ließe sich übersetzen: „und hier dem Grabmal ... die Nachkommenschaft hinein/darauf tut“.

axāti, *axuti* Nomen

Nom. Sg. *axāti* 30,2 (*ti tubehidi* : *axāti* :) 92,2 (*mahanahidi axā[t]i u[we]hi* (3) *[hr]ppi ladi e<h>bi*) 128,1 (: *przidi* : *axāti* : *esbe[h]i* :).

Nom. Pl. (?) oder Dat. Sg. (?) *ax[u]ti* *[kñm/ē]ti* 23,4 – viell. Entsprechung zu τοῖς τέκνοις αὐτοῦ „seinen Kindern“, aber in anderer Konstruktion, etwa: „alle, die (seine) Nachkommen (sind, sein werden)“.

Unklarer Kasus: *axuti* 29,3. Nach MERIGGI, Decl. II, 262 Nom. Sg. – MERIGGI, Fs Hirt II 271 will in 40c,9 statt *[.]it* vielmehr (*a*)*xñti* lesen. – Die Variante mit *u* ist jünger.

DEECKE II, 333 (nach SAVELSBERG, Beitr. II, 130): „der oberste“; daran anknüpfend BUGGE I, 1897, 26 und 81: „Anführer, Vorsteher“ und MERIGGI, IF 46, 177 n. 1 und Fs Hirt II, 1936, 271; BUGGE bei KNUDTZON, Arzawabriefe p. 94: „der das Recht hat, im Grab zuerst bestattet zu werden“. – Anders GUSMANI, RIL 94, 1960, 509: Ableitung von einem Stamm **axā-* „Rang, Ordnung“; die Formen auf *-ti* seien Abl. (?). – ŠEVOROŠKIN briefl.: hierher auch *xxāti* in *mluxxāti* 44d,61 f. (Lyk. B). – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311: „capo, guida“. (Formal sei es viell. substantiviertes Partizip.) – So auch MERIGGI, Decl. II 262. – Oder ist mit dem Nominalsuffix *-ant(i)* zu rechnen?

Die Bilingue 23 ist aber einem Bedeutungsansatz „Herr, Hirt“ o.ä. nicht günstig; sie führt auf „Nachkomme, Abkömmling“ (oder adjektivisch „abstammend von“). – In 30,2 92,2 128,1, viell. auch in 29,2 geht jeweils eine Form im Abl.-Instr. voraus. (Zu diesem Kasus vgl. z. B. Ennius, scaen. 357: *Tantalo prognatus, Pelope natus*.) – In 92,2 folgen die Wörter *mahanahidi axāti* unmittelbar hinter dem Namen des Grabherrn; in 29,3 und 92,2 folgt jeweils der Titel *uwehi* „der der Rinder“, in 128,1 *esbehi* „der der Pferde“. Eine Interpretation dieser Stellen könnte daher lauten: „Abkömmling (*axāti*,

aḫuti) von den Göttlichen (*mahanahidi*) bzw. von den Ersten (*przzidi*), der (Herr) der Rinder (*uwehi*), d.h. Aufseher über die Rinder bzw. Pferde.“ *mahanahidi* bzw. *przzidi* 128,1 wären also Attr. (im Abl.-Instr.) zu *aḫāti*, inhaltlich vermutlich Bez. von Adelsfamilien. So zuerst NEUMANN, Appos., 1993, 38. – Anders HAJNAL, Vok. p. 13 f., 115f., 220, 232: „Art Opfer, Opfer(tier)“ < **ahant(i)-* zu **jah₂-* „gehen“, analog zu lyd. *dēt-* „Vermögen“ < **“Besitz an lebendem Gut“* < **jont-* „gehend; Vieh“ und heth. *iyant-* „Schaf; *ganganda fē⁴*. – MELCHERT, Sanda, p. 248; idem MELCHERT DLL³ 7: Für das *aḫa-* „Tieropfer“ zuständiger Priester.

Anklingend der pisid. PN Ακτης KPN § 37 und der kar. Ακταδημος KPN § 38-1 (der viell. einen mit dem Animativ-Suffix erweiterten Stamm *aḫta(n)t-* bezeugt), ferner Ακταυασσις KPN § 38-2, Ακταυσσωλλος KPN § 38-3.

Vgl. → *aḫagā*, *aḫā*, *aḫātaza*, *kṛmēti*, *mluḫḫāti*.

aḫ[s]ātaza Subst.

Nom. Sg. 149a, 3 (*Mali*: (3) *jahi* : *wedrēñnehi* : *aḫ[s]ātaza* :). – KALINKA, TL p. 92 setzt den 3. Buchstaben in Klammern: ‘nescio an potius pro rima, casu in saxo orta habenda sit’.

Mit Nominalsuffix *-aza*. Der Stamm *aḫ[s]āt-* enthält wohl das Suffix *-ā(ñ)t-*.

DEECKE, BB 14, 1889, 200 „höchster“; GUSMANI RIL 94, 1960, 510 n. 52 „Mann von Rang“; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 36: „Priester, Schützling, Verehrer o.ä.“, weil davon als Attr. das (unmittelbar davorstehende) Adj. gen. *malijahi wedrēñnehi* „der Athena Polias“ abhängt. MERIGGI, Decl. II, 1979, 251 „Oberpriester“. Auch BRYCE, Kadmos 19, 1980, 49 und Anat. Stud. 31, 1981, 83: „Priester (?)“. MELCHERT, DLL³ 7: *aḫāt(i)-* (für das *aḫa-* „Tieropfer“ zuständiger Priester) + „class“ suffix *-aza-*.

Vgl. → *aḫāti*.

aḫuti s. → *aḫāti*.

aitāta Zahlwort

102,3 (: *uwa* : *aitāta* : *añmāma* :)

SAVELSBERG, Beiträge 2, 1878, 33 und n. 1: „sechzig“. DEECKE, BB 12 1887, 325 „eine Myriade“ (*aī* sei „eins“). MERIGGI, Fs Hirt II, p. 266: „achtzig“ (wohl mit etymolog. Anknüpfung an idg. **oktō(u)* usw.). Zweifelnd GUSMANI, Fs. Pagliaro, 319. – CARRUBA, Fs. Szemerényi, p. 192: „acht (?)“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185 und 191: **aitani* „acht“ liege zugrunde. *aitāta* sei Kollektivzahlwort, Attr. zu *uwa* „Rind“. – MELCHERT DLL³ („acht“, weniger wahrscheinlich „achtzig“); HAJNAL, Vok. p. 140: „acht“. STARKE: Adj. „achtfach“, Attr. zu *añmāma*. – Vgl. *kbiñtāta*.

aiti s. → *a-*.

ala- Nominalstamm (Lyk. B)

ŠEVOROŠKIN briefl. setzt ihn an wegen Akk. Sg. *alu* 44d,47 (: *ñt[ē-]*(47) *nē* : *eprike* : *ziti* : *kalu*:)).

MITTELBERGER, Sprache 9, 1963, 96 n. 71 erinnert an h.-luw. *ala-* (eine Art Denkmal,

Akk. *á-la-na* Erkilet 2 § 1,1). – Vgl. → *aladi*, *alasadadupe*, *ali*.

ala- Präverb (?)

DEECKE III 285 setzt es an. PEDERSEN, LuH p. 43. – Ebenso EICHNER (Vortrag Rom 1999). Etwa „beiseite“; er vergleicht heth. *allalla pai-* „Verrat begehen“.

:aladahali:

Dat. Sg. *aladehali*: 4,4 f. 36,4 50,2 16,2 (:al[ad]eahali) – 6,3 20,3 31,5 39,8 114,3 9,2 (*ala{la}dahali* – Dittographie; MELCHERT DLL³ 2: Nom.Sg.); 17,2 (*alad[ah]ali*) 46,3 115,3 42,4 (*a[l]adahali*) N 322,3. –

Viell. in tmesi *alade* [a]hal[i] N 300,4.

Abl.-Instr. (?) 147,2 (*alade[halladi]*).

M. SCHMIDT, NLS, 1869, 128: τῷ δῆμῳ; so auch DEECKE, BB 13, 1888, 278. Ähnlich SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 14: „dem Rat der Alten“. TORP II, 17 ff.: „Buße, Geldstrafe“. THOMSEN 69 f.: Dat.-Lok.Sg.: „für den Grabräuber“ oder „im Falle der τυμβωρυχία“. – ARKWRIGHT, Fs. Ramsay, p. 24 n. 2: mit Krasis aus *alade ahali* entstanden. Bedeutung sei „zustimmen, συμπαραίνειν“. SHAFER, ArOr 18, 1950, 255: Dat. Sg. „zur Buße“. LAROCHE, BSL 53, 1958, 177: (mit THOMSEN) „dem Verletzer“, d.h. Dat. eines nomen actoris. Ähnlich auch MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 64: „dem Öffner“. LAROCHE, FdX V, 1974, 142: „für die Schändung (des Grabes)“. – CARRUBA, Part. p. 28: ergänzt in 94,3 *tike/eljedehe* Akk. Sg. (oder auch Dat. Sg.) „Beschädigung“. Etwas anders idem briefl.: Bedeutung etwa „per il cambiamento / alienazione“. BRYCE, Anat. Stud. 26, 1976, 177 ff. und Lyc. I 73: „for the (burial) arrangements“. MELCHERT, LL 3 „burial fee (or similar)“; ihm folgt GARRETT, Thesis p. 284; dagegen idem DLL³ 2: „one who lays out (in a tomb), one who inters“. – HAJNAL, Vok. p. 111 n. 102 und 117 n. 130: eine Person, etwa „Bestatter“.

Die syntaktische Bewertung als adverbiale Bestimmung scheint sich zu bewähren. (Man könnte auch raten auf: „für die Beaufsichtigung, Betreuung“ o.ä.) – Kann *al.* als einziges Glied eines Nominalsatzes stehen? – Möglich bleibt aber, *a.* als adj. Attr. zu *miñti* aufzufassen. –

Zwei Möglichkeiten der formalen Analyse:

1) Suffixale Ableitung von einem Adj. gen. **aladahī-*. Dessen Stamm **alada/i-* ließe sich als Bildung mit dem Animativsuffix *-a(n)ti-* auffassen.

2) Das Erstglied ist *alad(e)-* (wie in *alade-χχāne*), an das ein Nomen *ahali-* oder *hali-* angerückt ist. *alade-ha-* und *ala-ha-* verhielten sich dann so zueinander wie die PN Εμμανδα-μοας und Εμνα-μοας. – MELCHERT, LL 3 hält *ala* für ein Adverb. – Gehört der Stamm **al-* zu dem im hethit. Verb *als-* „Gefolgschaft leisten“ (?; in *alsant-* „gefangen“, *alsuwar* „Treue, Gefolgschaft“) ?

Vgl. → *aladehχχāne*, *alaha-*, auch *jedehe*: 94,3

:aladehχχāne:

57,5 112,4

In 112,4 ergänzt KALINKA, TL p. 95, *alade/hane*; FRIEDRICH, KS 82 *alade[h]χχāne*.

Infinitiv, in 57,4 abhängig von *pijētē pijatu* „sie bestimmten/erließen die Bestimmung“

oder „sie gaben (als) Gabe“, in 112,4 wohl von *martti* „befiehlt“ abhängig.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 156: „einheimisch“; ihm folgen DEECKE, IV, 210: „landesüblich, ἐπιχώριος“ und IMBERT, Le Muséon 9, 1890, 595 n. 1. – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101 trennt in 57,5 *hxxāne* ab, hält es für identisch mit *zxxāna* 44a,54. Letzteres zu kühn. – LAROCHE, BSL 55, 1960, 17e: Inf. „öffnen (?)“. ŠEVOROŠKIN briefl.: Bedeutung „darüber-setzen“. – CARRUBA, SMEA XI, 28 ff.: „alienare, veräußern“. Es bestehe aus *aladeh(e)* + *(χ)χāne* wobei letzteres zu *χba-* gehöre. – Mindestens diese letzte Verknüpfung trifft jedoch kaum zu. – BRYCE, Diss. p. 292, und RHA t. 33, 1975,39: „to arrange, prepare“. – HAJNAL, Vok., p. 117 n. 130: eine Dienstleistung, etwa „ausleihen, zur Verfügung stellen“. MELCHERT, Kadmos 37, 1998, 33ff.: „to be laid out, buried“, idem DLL³ 3: Inf. von **alahxxa-* „make burial-ready“.

Eher ist (mit IMBERT) in *alade-hxxāne* zu segmentieren und das Zweitglied (unter Annahme von Synkope) zum Verbalstamm *hāxxa-* (unklarer Bedeutung) zu stellen, s. dort. – Das Erstglied *alade-* dürfte aus älterem **alanti-* o.ä. entstanden sein (-e- < -a- ist Fugenvokal statt stammauslautendem -i); wahrscheinlich ist es mit dem Erstglied von *aladahali* identisch. – Da in 57,5 syntaktische Verbindung mit *sixli* (Dat. von *sixla-* „Sekel“) besteht, könnte die Bedeutung des Verbs im Bereich „von „beaufsichtigen“, kontrollieren“ liegen.

HAJNAL a.O.: Zweitglied zu heth. *sahhan-* (Art Schuldverpflichtung des Landbesitzers gegenüber dem eigentlichen Eigentümer), etwa „Lehnsdienst, Dienstverpflichtung“.

:aladi

90,4 (.....) *tāti* : (4) *ladā* : *aladi me zeti* : *adi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Abl. Instr. (?); viell. „durch andere“. CARRUBA briefl.: Dat. Sg. „all’ alienazione, der Veräußerung“. Das Subst. **alada* sei mit dem heth.-luw. Suffix -*ta(r)* gebildet. – MELCHERT DLL³ 3 (zu *alaha-*).

alaha- Verbstamm

3. Sg. Präs. *alahadi* 57,9 (: *ebidalahaditi*) 101,4 102,2 (mit Präverb :*hri*) 106,2 (: *hri-beuwelahaditi* : – Präverb *hri* in tmesi) 112,3 112,3 f. (...)*lhadi*) 118,2 (zweimal, davon einmal mit Präverb *hri*) 131,2 134,2 (*h[r]ijala[h]ha[di]*) 134,3 (: *meilahadi* : – vorher Präverb *hri*) 145,3 (*mjetelahaditi*) N 306,3 (zweimal, mit Präverb *hri*) N 309a,3 (: *meijenehrij-alahadi*) 309a,4 (Präverb *hri* in tmesi). –

Variante mit Tenuis in der Endung: *alahati* 106,2 (: *trbbalahati*) 131,5 (*sewe trbbalahati*)

3. Pl. Präs. *alahāti* 11,3 (: *sētalahhāti* : da liegen wohl Konjunktion *se* und Präverb *ēti* mit Apokope vor) und :*alahāti* : 112,5.

Unklar *jalaha* : 34,1. Fraglich, ob hergehörig.

Dies transitive Verb tritt (als Simplex) meist in den Relativsätzen auf, die die Protaseis der Verbotsformeln bilden, bezeichnet also etwas dem Grabherrn Unerwünschtes. (Dagegen stehen die beiden Belege des Kompositums *trbb-alaha-* in den Sätzen, die die Wiedergutmachung eines Schadens, das Rückgängigmachen eines Vorgangs bzw. die Buße regeln. – Die Akk.-Objekte *ti* oder *tike kbi* 112,3 meinen anscheinend stets Personen bzw. Tote).

Folgende Bedeutungsansätze sind vorgeschlagen worden: SCHMIDT, Comm., p. 20: „öffnen“; IMBERT, MSL 10, 1898, 51 ff., SAVELSBERG II 20: „(feierlich) bestatten“. – DEECKE IV, p. 186 und 190: „(be)schädigen, stören“; so auch THOMSEN p. 10 ff.: „l'expression convenue d'un délit par lequel non seulement on pénètre dans la tombe, mais où l'on porte encore directement atteinte à quelqu'un des cadavres qui y ont été déposés“, also „violare, jemanden oder etwas beschädigen“; ihm folgen HOUWINK TEN CATE, LPG 93 und 96: „penetrate“ und GUSMANI, IF 67, 1967, 164 und 175 f. = Itin. 86. – Dagegen TORP I 22 ff.: „ändern“; BUGGE II 27 und 67 stimmt ihm zu: μετακινέω, μετατίθημι; ebenso PEDERSEN, KZ 37, 1904, 191 und später CARRUBA, SMEA 11, 1970, 27-36; Part. 27 f., 94 und 113; Tril. 315: „mutare, cambiare“, sowie FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 237: „Veränderungen vornehmen“ (Kompositum mit *ha-*). – Noch anders ARKWRIGHT, Fs Ramsay, p. 21 n. 1: „consent to use the tomb for the burial of a particular person“. – Weitere Ansätze: STOLTENBERG, Termil., 1955: „bringen, geben“ (gewiß verfehlt); LAROCHE, BSL 53, 1958, 180: *hri alaha-* „öffnen“ (zum Zweck des „Wegnehmens“) o.ä., so auch RHA 68, 1961, 36. (Die griech. Grabinschriften Kleinasiens verbieten oft das ἀνοίγειν.) – MERIGGI, RHA 72, 1963, 11: „begraben“, weil in N 306,3 als Akk.-Objekt : *tike : atlahi : tibe : kbijehi* „irgend einen Angehörigen oder Fremden“ folge. – Dem folgen GARRETT, Thes. p. 272: „to bury“ und EICHNER, BILI 239. – BRYCE, Anat. Stud. 26, 1976, 178-182: „to arrange, prepare.“ HEUBECK, KZ 95, 1981, 159 f. und HS 102, 1989, 49 f. „eine frevelhafte Tätigkeit begehen“, etwa „jemanden widerrechtlich bestatten, hineinlegen“. – EICHNER, MSS 45, 1985, 19 n. 26 „wendet (die Augen) ab“ vergleichbar heth. *sakuwa munnai-* „die Augen (in Bezug auf jemanden) verhüllen“ = „(jemanden) ignorieren“; MELCHERT, Sanda 2002, 245; idem DLL³ 3: „let down, lay out (for burial)“ (es sei Kompositum von *ha-*). – Denkbar viell. auch „miss-brauchen“.

In TL 106 und 131 scheinen sich (*hri*) *alahadi ... trbb-alahati* als Tun und Rückgängigmachen dieses Tuns zu entsprechen. Deshalb THOMSEN 10 f. (unter mehreren Möglichkeiten): „deplacer – replacer“. – Die Reihenfolge von *ñtepi-ta-* und *alaha-* ist anscheinend beliebig, vgl. TL 101 mit 102. Öfter steht das Refl.-Pron. *ti* hinter der Verbform von *alaha-* (aber nicht bei *trbb-alahati*). – Wegen 57,9 *ebei:ñte* „hier drin“ müßte es eine Tätigkeit sein, die innerhalb des Grabes ausgeführt werden kann. –

In andere Richtung führt folgende Beobachtung: im griech. Text TL 56, Z. 6 stehen ἀδικήσῃ ἢ ἄγοράσῃ ähnlich verbunden wie in lyk. Inschriften mehrfach *ñtepi-ta-* und *alaha-*; deutet das für *alaha-* auf die Bedeutung „kaufen“ oder „sich aneignen“? –

BUGGE II, 1901, 91 rechnet in 101,4 mit *ala-* als zugrundeliegendem Stamm, das er (idg. etymologisierend) als „ein anderer“ deutet; So auch TORP III 21. Das baut CARRUBA, SMEA 11, 1970, 27 ff., aus (z.B. Verknüpfung mit lyd. Pron. *ala-* „anderer“). – Aber dagegen sprechen mehrere Argumente: 1) Weder im Heth. noch im Luw. ist ein Pronomen *ala-* nachgewiesen. 2) Im Lyk. gibt es keine Faktitiva auf *-aha-*. (Als Kontinuante des heth. Suffixes *-ahh-* wäre lyk. **-aχ-* zu erwarten.) 3) Eine Bedeutung „ändern“ scheint zu vage, zu wenig situations-konkret. 4) In den griech. Grabinschriften kommt „ändern“ als terminus technicus nicht vor. Deshalb lehnt NEUMANN, Erschl. 1981, 143 diesen Bedeutungsansatz ab. Vgl. schon THOMSEN 10 f.

Trotzdem ist eine Analyse *ala-ha-* als möglich im Auge zu behalten. MERIGGI, KIF 1,

1930, 431 ff. nahm an, daß *ala* als Präverb an den Verbalstamm *ha-* trete. (Für diesen ist heute die Bedeutung „verbringen“ gesichert. Auch FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 237 hält es für ein Kompositum mit *ha-*. – *ala* könnte aber auch die Direktiv-Form eines Subst. sein.) – So PEDERSEN, LuH 43, HEUBECK, KZ 95, 1981, 158 ff., BRYCE, Lyc. I, 81 und MELCHERT, HS 102, 1989, 40. – EICHNER mündl. (Rom 1999) denkt an ein Adverb **ala-* „beiseite“ (s.o.), das auch in heth. *allalla pa-* „Verrat begehen“ vorliege. Vgl. noch MELCHERT, LL 3: Adverb.

HEUBECK, ZVS 98, 1985, 43 f. faßt in *ala-hhati* das *hh-* als Zeichen der Reduplikation auf. – Oder ist *alaha-* denominal von einem suffigierten Abstraktum auf *-aha-* < luw. *-assar* = heth. *-essargebildet*?

MERIGGI, KIF 1, p. 433 n. 1: die Konstruktion sei bei *alaha-* ähnlich wie bei *hrppi-ta-*. Vgl. → *trbbalaha-*, *elihala*, *ha-*.

alayssañtra, aliyssañtra PN *Alexandros*

Nom. *:alayssa[ñ]tra*: 29,9; *aliyssa[ñ]tra* N 307,b. – Nicht in 40c,2f. zu ergänzen, wo *:A/..../* (3) *rah:* erhalten ist (anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 310).

In N 307,b ist der Paris der Sage gemeint, der den Wettstreit der drei Göttinnen entscheidet, vgl. STRONG, BMQ 28, 1964, 95 ff., NEUMANN, Sprache 13, 1967, 35 und BARNETT, p. 893 ff. – Die Form mit *i* in der 2. Silbe ist die regelrechte (mit *i* als Entsprechung des Epsilon); bei der mit *a* hat Vokalassimilation gewirkt.

Den in TL 29 erwähnten *a*. bestimmt JUDEICH, Kleinasiatische Studien (1892) als Alexander den Großen. – GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975,74 übersetzt diese Passage: „Alexander nahm die lyk. Bürgerschaft unter (seine) Herrschaft“.

:alasadadupe: (Lyk. B)

44d,36 (*xezm̃* : *Xbadasa* : *alasi dadupe* :)

KALINKA, TL p. 94 und FRIEDRICH, KS p. 68 erwägen Zerlegung in *alasi dadupe*. –

ŠEVAROŠKIN, MSS 36, 1977, 143: „männlich“; formal entspreche *pasbasi*. Beide seien Adj. gen. –

Am Ende wohl Partikel *-pe* abzulösen. – MELCHERT DLL³ 112: *alasi* Dat.-Lok.Sg. des gen. Adj. zu *ali-* Nomen u.B. – Vgl. → *ala*

alāma:

83,8 (*tijēi* (8) [*xup*]*a* : *eb[tte]alāma* ; also nicht sicher, ob vorn vollständig.)

TORP III 6 ff. und PEDERSEN, KZ 37, 1904, 190 f.: PN mask. – Doch ZGUSTA, KPN führt dies Wort mit Recht nicht unter den Namen auf. – PEDERSEN ebd. 191: Gen. Sg. (ohne *-h*). – Aber eher kongruent mit dem vorangehenden Dem.-Pron. *eb[ehi]*.

LAROCHE, FdX VI, 1979, 71: vermutlich Nom. Sg. „Name“. – Viell. eher Objekt im Akk. Pl. zu *ppu-* „schlagen, eingravieren, schreiben“; doch Kontext wenig klar.

LAROCHE ebd. n. 36 verweist auf h.-luw. *ataman-* „Name“. (Dies wohl auch verbaut im h.-luw. PN *Astuw-adamma*“*za* in Karkamis: „(Ihm) soll ein (guter, berühmter) Name (sein!)“.) – STARKE bei NEUMANN, Sprache 30, 1984, 91 n. 8 und idem, Stamm. p. 290: vgl. noch h.-luw. *lamnisa-* „(immer wieder) nennen“. –

Assimilation *-mn-* > *m* ist erwiesen, z.B. in *ahāma-*, *smāma-*.

alba- Verbstamm (Lyk. B)

1. Sg. Prät. : *albaḫā*: 44d,42 (: *Traliḫe* : *wijedribe* : *albaḫā* : *mqr-* (43) *eime* :)

So ŠEVOROŠKIN briefl. Das Verb sei denominal, das Nomen liege in *albā* (Akk.) vor. Bedeutung des Stamms sei etwa „Gelübde“. – Anklingend hethit. *halluwa-* „streiten“.

alba- Nominalstamm (Lyk. B)

Von MELCHERT DLL³ 112, 119 wegen der hier eigens behandelten Stichwörter (*a*)*lbāma*, *albāpe* und *albmubē* angesetzt. Auch *lbbeweli-* und *lbijēi* sollen adjektivische Ableitungen davon sein.

(a)lbāma (Lyk. B)

44d,26 (: *qrbli* : *me ijelbāma* : *pssesi* : *slama kerī*).

Ansatz von GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17. Ebenso ŠEVOROŠKIN briefl., der die Form als Dat. Pl. eines Part. Pass. auffaßt. Ähnlich MELCHERT DLL³ 112. – Vgl. → *mejelbāma*.

albāpe: (Lyk. B)

44d,38 (: *me kedije* : *qeli deli* : *albāpe* : (39) *kupttle* : *muxssa* : *pijelumlez* :)

ŠEVOROŠKIN briefl. zerlegt in *albā* (Akk. Sg.) und *-pe*, zu *albā* vgl. → *albmubē*. Ähnlich MELCHERT DLL³ 112.

Einen Gen. Pl. (*a*)*lbijēi* will ŠEVOROŠKIN in 44d,40 (: *lidebe* : *lbijēi* : *Trelewāne* :) finden.

albmubē: (Lyk. B)

44d,7 (: *sukrē* :) *albmubē* : *ti* : *zawa* : *qttid-* (8) *eziti* :).

BUGGE II 17 f.: „aus Olba [in Kilikien] stammend“. – Bloßer Anklang. – ŠEVOROŠKIN briefl. zerlegt in *albm(u) ubē* „die beiden *a*“. Die Form sei Akk. Sg. und bedeute etwa „Gelübde“ oder „ritueller Text“. – Ein (*a*)/[*b*]/*m*: konjizieren KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN II 532 auch (mit Vorbehalt) in 44d,69 f.

Oder ist trotz der Trennpunkte *albmubē:ti* als *e i n* Wort (mit Suffix *-ēti*) aufzufassen? – MELCHERT DLL³ 112 segmentiert *alb(a/ā)=mu=b=ē*. – Vgl. → *albāpe*.

albrānake: (Lyk. B)

44d,4 (*wisidi* : *pruwa*) *albrānake* : *mlati* :)

SHAFFER VI 127 vergleicht den Vorderteil *albrā°* mit *laKra* (das früher als *laßra* transkribiert wurde). – ŠEVOROŠKIN briefl.: Akk. Sg. *albrāna*. Ebenso MELCHERT DLL³ 112.

:ali (Lyk. B)

44c,55 (: *zrētēniz* : *ali* : *muwilade* : *epñ tadī*).

KALINKA, TL p. 95 erwägt, es auch 44d,3 aus :*alikemlē* herauszulösen; ebenso GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16. – BUGGE II 98f.: „fremd, ausländisch“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: in 44d,3 *ali-ke mire-ke* „sowohl die Herrin (die Königin) als auch der Herr“, beides Nom. Sg.; ibidem S. 139 „Frauenschaft“. – Ablehnend MELCHERT DLL³ 112.

:alKānalax: (Lyk. B)

44c,60 (: *mē*- (60) *mi* : *mawili kkleimedi* : *alKānalax* :) *kize* : *qle* : *pēniu* :).

KALINKA, TL p. 95 erwägt Zerlegung in *alKā-nalax*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: am Ende unvollständig, vielleicht *alKānalax[ā]*, das zu *laḫa* „Feldzug“ gehören könne. Bedeutung etwa „heiliger Krieg“ (?). – MELCHERT DLL³ 112, 119, 122 (Akk. *alKā* + *na* (= angeblich umgelautete Negation *ne*) + *laḫ*, angeblich 1.Sg.Prt. von *la-* „lassen“).

ŠEVOROŠKIN, in: VDI 4, 1969, 151: Zu heth. *alwanzahh-* „verzaubern, verhexen“ mit N.act. *alwanzahha-* „Zauber(kraft)“ und *alwanzatar* „schwarze Magie, Zauberei“; mit angeblichem Lautwandel *-nz-* > *-n-*. – Aber vgl. → *lusa-*.

:amu

128,2 (....*jila* : *isbazi* : *amu* [*si/jani teli* :), Segmentierung von KALINKA, TL p. 95. – TORP, BB 26, 1901, 295 will in 40c,9 [*m]u* und in 149b,13 [*m/u*] ergänzen.

TORP, BB 26, 1901, 293f.: „ich“: schlagend richtig. Anders aber BUGGE II 79: Dat. „mir“. Dem stimmt MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 59 n. 32 zu.

HROZNÝ, SH, 1917, p. 103 n. 1 erinnert zweifelnd an heth. *ammuk* „mir, mich“, auch „ich“ (statt *uk*). – Vgl. → *emu*, *ēmu*.

:aṛmāma: Nomen

Akk. Pl. ntr. :*aṛmāma krīma* : *sīta* : *wawā*: 149b,9

Nom. Pl. ntr. *uwa* : *aitāta* : *aṛmāma*: 102,3 *nuñtāta* : *aṛm[ā]ma* : *uwa* 131,4. Hierher auch die Varianten :*kbisñtāta* : *aṛmām* : *qlebi* : *keruti*: 111,3 (Verlust des Auslautsvokals) :*aṛmāma* : *kbisñtāta* : *uwa*: 111,4.

Unklarer Kasus *a[ṛm]m[āma](.)ñt[ā]*: 134,4.

SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 32: „Stater“ oder „Drachme“; DEECKE II 325; IV 213 und 237: Münzsorte, etwa „Drachme“. – DEECKE II 325 erinnert an griech. νόμιμον; BUGGE I, 47 hält es für entlehnt aus griech. νόμισμα. – Daran anschließend MERIGGI, KIF 1, 1930, 454: Münzeinheit. – Aber kaum zutreffend. – Ganz ohne Wert SHAFER, RHA 11 fasc. 52, 1950, 9: „den Göttern bzw. durch die Götter“ (Instr. Pl.). – KISHIMOTO, Fs Bossert, 1965, 285 f.: Akk. Pl. ntr. oder Kollektivum auf *-a*.

Mehrere neue Vorschläge: LAROCHE, BSL 62, 1968, 55 und 60: „amende chiffré“ im Akk. Pl. ntr. – Dagegen CARRUBA, RIL 108, 1974, 581: Adj. „jung“, etwa zu heth. *ammīyant-* „klein“, wörtl. „nicht ausgewachsen“. – Das übernimmt EICHNER, Sprache 24, 1978, 68 und Laryngaltheorie p. 136: „klein“. – Aber Einwände bleiben: a) semantisch: es wäre pietätlos, ausdrücklich zu sagen, daß nur *kleine* Tiere geopfert werden sollen, b) formal: das *-i* von *mīya-* „wachsen“ sollte auch im Luw. erhalten sein, vgl. *piyammī-* „gegeben“. –

Auch NEUMANN, Sprache 20, 1974, 109 f. hielt *a* für ein adj. Attr. zu *wawa/uwa* „Rind“, jedoch mit positiver Bedeutung „vollwertig, makellos“. Es sei Lehnwort aus griech. ἄμωμος „untadelig“. Dies – seit Hesiod und Archilochos – bezeugte Adj. ist speziell im hellenist. Griechisch der Septuaginta als Attribut von Opfertieren belegt, z.B. Numeri 6,14; 19,2 und öfter, ferner bei Philo, sacrificium Abelis 51 usw. Es bezeichnet die Gabe als so beschaffen, wie die Gottheit beanspruchen kann. (Vgl. RE s.v. Opfer, Sp. 592 : θύσιμον .. καθαρόν ... ἄσυνεξ καὶ ἀδιάρθορον).

Dagegen schlägt STARKE, Stammb., 1990, 297 f. vor, *aṁmāma* sei Subst. Pl. Nom.-Akk. ntr. (vermutlich Stamm auf *-mman/-mna-*), entweder Mengeneinheit, etwa „Paar, Joch, Gespann“ o.ä. oder (analog zu *ṛm̄mazata* „monatliche Lieferung“) etwa „Belastungssumme, Steuersatz“. Hier folgen ihm MELCHERT, LL 4; DLL³ 3: „fine, penalty“ und HAJNAL, Ped.-Koll. p. 160. – (STARKE a. O. verknüpft es mit heth. *impa-* (auch *aimpa-*) „Last“ mit Denom. *impai-* „bekümmert sein“. – Also etwa „Belastung, Abgabe“ ?) – Demnach wäre z.B. 111,3 zu übersetzen: „nun es werden fällig sein (*ttlidi*) als zwölf Pflicht- oder Sühne-Leistungen (o.ä.) für das Heiligtum hier (*qlebi*) Widder o.ä. (*keruti*)“. – Wenn das bei MELCHERT, CLL p. 11 gebuchte luw. Nomen *ammamma/i-*, dessen Bedeutung leider noch unbekannt ist, hierher gehört, dann wäre lyk. *āṁmāma* Erbwort, nicht Lehnwort. (Auch ein heth.-luw. GN *Ammamma* ist belegt.) – Das lyk. Nomen *aṁmāma* kommt immer in der Apodosis von Strafformeln vor. In 149b,9 steht die Form *āṁmāma* im selben Satz mit den Akk. Sg.-Formen *wawā* und *ḫawā*. In 102,3 und 131,4 steht dagegen *uwa*, das wohl Nom. Sg. ist. Am nächsten liegt nach wie vor, *aṁmāma* ebenso wie *kṛma* und das jeweilige Zahlwort als adjektivisches Attribut zu der Tierbezeichnung aufzufassen. (Im Lyk. kann wohl wie im Hethit., vgl. FRIEDRICH, HE I² § 194, das das Zahlwort regierende Subst. im Sing. stehen, in sogen. „Hypocharakterisierung“.)

aṁpu[.]jeu PN

Nom. Sg. N 315,1 (*ḫupu : aṁpu[.]jeu : prṇawate : af..juimeu* (2) *tideimi*). – Dürfen der Name des Grabstifters und seines Vaters wechselseitig zu *Aṁpuimeu* ergänzt werden?

ani[.....]je PN oder Verwandtschaftsbezeichnung

Dat. Sg. oder Pl. 127,2 (*ani[.....]je se tuhe*)

anuzaba PN

Nom.Sg. (?) 29,16 (*me uweseriqe : anuzaba ṇ[.....]ji :*)

ap- Verb

KALINKA, TL 95 sieht eine 3. Sg. Präs. in *:tijap[.]di* 94,3 (*sei te : tijap[.]di : tike [el]jedehe*); GUSMANI, IF 67 1962, 169 ergänzt *ap[d]di* und übersetzt „wer etwas nimmt“. 3. Sg. Präs. Akt. *:appte* 29,9 (vorher Präverb *eri-*). GUSMANI ebd. n. 34 „er übernahm“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 280 mit n. 6 und Sprache 24, 1978, 176. MELCHERT DLL³ 3f.: „nehmen, ergreifen“.

ŠEVOROŠKIN briefl. erwägt, aus *q[il...j]nepdi* 55,1 (Lyk. B) eine 3. Sg. Präs. *epdi* herauszulösen.

GUSMANI, a.O.: zu heth. *ap(p)- / ep(p)-* „fassen“.

Vgl. → *epatte, padre-* und im Verzeichnis der akephalen Wortfragmente → *jnepdi*.

apṇ s. → epṇ.

[apṇ]ḫahb[ij]a

Kasus unklar 18,2 (*[pr]ṇn[a]watē Pri-* (2) *sei epṇe[n]ē eh i : apṇḫahb[ij]a ehbi*).

Kompositum aus Präfix *apñ* und *χahba*, also wohl auch Verwandtschaftsbez. wie *epññēni*.

GUSMANI, Sprache 8, 1962, 79 bestimmte die Form als Dat. Pl. – CARRUBA briefl.: „Bruder des Schwiegersohns, lat. *levir*, gr. δαήρ“. Er hält es wegen (vermutlich kongruierenden) *ehbi* eher für Dat. Sg. eines *i*-Stammes. – MELCHERT, HS 103, 1990, 205 n. 17: Nom. Sg. eines Adj. **apñ-χahbije*- „zu dem/den Nachkommen gehörend“, zurückgenommen DLL³ 4 („word does not exist“). – Vgl. → *epñ, χahba*.

:*apñnatama* PN mask

Nom. Sg. 87,2 N 301

ZGUSTA, KPN § 77. – KELLENS, in: *Onoma* 24, 1980, 264: iranisch **apanatama*-, vgl. avest. *apano.tama*- „qui a le mieux atteint le but“. – Oder mit Suffix *-ama*- zu **apñnata*, einem Nomen auf *-ata*.

:*apñtadi*: (Lyk. B)

44d,33 (: *zriqali* : (33) *nike dezi* : *mutala* : *apñtadi* : *tetbeti* (34) *laKra* :)).

Die ältere Forschung bestimmte es als 3. Sg. Präs. Akt. zum Verbstamm *ta*- „ponere“ mit Präfix *apñ*-. ŠEVOROŠKIN briefl. hält es dagegen für den Abl.-Instr. eines Subst. „durch Nach-Setzung“, d.h. „Wiederverwendung“. – MELCHERT DLL³ 115: mit Umlaut aus → *epñtadi*.

april ON *Aperlai*

M 111 Abbraviatur, daneben *apr*M 112, *epr*M 113

MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden, p. 12. – ZGUSTA, KON § 81 (Ἀπερλαί, Ἀπέρλαι an der Südküste Lykiens, Ethnikon Ἀπερλαίτης). – KOLB, Chiron 2001: so habe der Ort Apollonia geheißen. –

Zugehörig auch der PN Περλαμος, der formal wohl ein Demotikon bzw. Ethnikon ist.

Der ON viell. als „Handelsplatz“ zu *epirije*- „verkaufen“ oder zum heth. ON *Aparhula*, DEL MONTE – TISCHLER, p 26. – Vgl. → *epirije*-, *epr*, *pri*, *prllazē*, *prlleli*.

aprilaze/i- „aus *Aperlai*“

Gen.Pl. *aprilazē* Münzen

SPIER, Coins 36. MELCHERT DLL³ 4 (auch *Pri*/M 114?)

apuwazahi Adj. gen. zu **apuwaza/i*

Akk. Sg. 28,5 (*apuwazahi p[r]ñnezijeh[i d]i[n.]*)

Das Grundwort ist wohl mit IMBERT, MSL 1894, 457, ein PN mask. – ARKWRIGHT, JÖAI 2, 1899, 68 verknüpft ihn mit Ἀφουασις KPN § 128; FRIEDRICH, AfO 18, 1957, 58-61, und ihm folgend GOETZE, RHA 66, 1960, 49, stellen ihn zu *Appuwasu*, dem Namen eines Königs von Pirindu in Westkilikien, heth. *Happuwassu*, ferner kilik. (in aramäischer Schrift) *ʿpwsj* und Ἐπιουασις KPN § 342-3. (Der letztere aber entspricht mit seinem *i*-Vokal in der 2. Silbe nicht genau genug.) Zu *Appuwasu* und *Happuwassu* vgl. LAROCHE, NH Nr. 294,4. – Vgl. noch ZGUSTA, KPN § 78 zu dem ebenfalls anklingenden Ἀποασις (Pisidien).

Das Suffix *-ahi-* erlaubt keine Aussage, ob der Stammauslaut *-a-* oder *-i-* gewesen ist. Im ersteren Fall wäre eine Berufsbez. auf *-aza* zum PN geworden, vgl. *epñtibaza*, *ikuwaza*, *izraza*, *sppñtaza*. Im zweiten Fall könnte ein Ethnikon/Demotikon auf *-azi-* vorliegen. Beiden Ableitungen liegt ein Stamm **apu(wa)-* zugrunde.

ara Nomen

Akk. Sg. *arā* N 320,27 (*me-de-te-wē : kumezidi : nuredi : nure-* (27) *di : arā*.; also entweder Akk.-Objekt oder Adverb; ohne explizite Entsprechung in der griech. Version)

Akk. Pl. *:ara*: 44a,34 (*: me uwadraḫi : ese : przz[ehi eh-]* (34) *etehi : aḫā : ara : nelede Arñna* :).

Nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 309 auch in 26,16 *a[rā]* zu ergänzen. Auch 65,16 *Jara* könne dasselbe Wort sein.

Die semantischen Vorschläge der älteren Forscher beziehen sich natürlich nur auf 44a,34: TORP IV, 28: Name e. Stadt (?). – STOLTENBERG, Termil., p. 71: „heldenhaft, heldisch“ (?). – ŠEVOROŠKIN briefl.: „dem (Gott) *Ara* (?)“. – Dieser Ansatz eines GN wird an sich gestützt durch PN wie Ἄραπειας „Gabe des *Ara*“ (KPN § 82-2) und durch die Existenz eines heth. Gottes *Ara* (LAROCHE, Recherches sur les noms des dieux hittites, 1947, p. 45 und 80). Aber der Kontext in 44a,34 führt nicht zwingend auf einen GN. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 310 übersetzt *:aḫā:ara*: 44a,34 „ich habe Gerechtes, die Pflicht (Akk. Pl. ntr.) getan“. – MERIGGI, Decl. II, 1979, 246: „Bitte“, will es mit griech. ἀρά (wohl als Lehnwort) identifizieren. – Kaum zutreffend. – MELCHERT, Sanda, 2002, 248; idem DLL³ 4: in 44a,34 Adv. „rite“. (Vgl. FRIEDRICH, HE I² § 226; auch im Heth. wird der Akk. Pl. ntr. *a-a-ra* als Adv. benutzt, vgl. PUHVEL, HED 1, p. 118.)

Zu *arā* N 320,27: LAROCHE, FdX VI, p. 72: ntr. eines Subst. Grundbedeutung sei: „juste, fas“ (?); entweder sei es hier prädikatives Adj. oder Adv. – CARRUBA a.O.: „Opfertier“; mit *ara* in 44a,34 vielleicht bloß homonym. – PUHVEL, HED 1, p. 120: „as a due“. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 144 n. 23: „den Ritus“, abhängig von *kumezidi* „er vollzieht“. – CARRUBA a.O.: zu luw. *arazza* <s> *hawis* „gewaschene Schafe“. – LAROCHE a.O.: etymologisch zu heth. *ara-* ntr. „Recht, das Angemessene“.

araya PN?

Nom. 125 b (*araya ḫñtab/u/ra ḫinaya*)

ZGUSTA, KPN § 81: unsicher, ob PN. – BORCHHARDT, Ist. Mitt. 19/20, 1969/70, p. 187 ff. sieht im Relief darunter das Totengericht mit dem Totenrichter *Aiakos*. Aber sicher zu lesen ist nur *a.aya* (Der fehlende Buchstabe ist wohl am ehesten *h*), vgl. NEUMANN, in: Istanbuler Mitteilungen, Bd. 19/20 (1969/1970), 218-219 sowie in: Fs Borchhardt, Band 1, 1996, 145ff. – Zum Wortausgang vgl. → *ḫñnaya*, *ḫinaya*, *qarñnaya*.

arailise PN

Nom.Sg. 26,13 (*arailise : 13½ : haqaduwehe : 7½*)

Nicht sicher, ob vorn vollständig. Am Ende vermutlich *se* abzutrennen.

araθ̄θi ON (oder PN?)

Gen. Sg. *araθ̄θihe* M 247.

CARRUBA mdl.: aus **arat(a)hi* < **arhatassi-*. – ZAHLE, Actes 1980, p. 40 zum ON Αραθ̄α. – Aber dies lautlich kaum möglich.

Da *θ̄θ* auf die Konsonanz *dh* (mit synkopiertem Mittelvokal) zurückgeht (vgl. *tevθ̄θi*, Adj. gen. zu *tedi*, usw.), ist als ältere Form **aradahi* zu erschließen; dies Adj. gen. könnte allenfalls zum ON Αρααδ̄α KON § 99 gehören, wenn man mit einem Lautwandel *rs* > *r(r)* rechnen darf. – (Dieser ON, der bisher nur in griech. literar. Texten belegt ist, ließe sich als eine Erweiterung mit dem Suffix *-ant-* (bzw. mit Nasalreduktion *-ad-*) zu heth. *arsī-* „Pflanzung; Baumschule“ mit Denom. *arsai-/arsiya-* „pflanzen, hegen“ auffassen.) – Vgl. → *weh̄iti*.

arawa- ntr. „Freiheit“, a) von Steuern, Buße, b) von Sklaverei.

Akk. Sg. *:arawā*: 135,2 *:arawā*] 128,2 N 320,12 (*pijētē* : *arawā* ἔδοσαν ἀτέλειαν; hier wohl genaue syntakt. Entsprechung zwischen lyk. und griech. Version.) CARRUBA, SMEA 18, 1977, 296.

Zu der Wendung *meije nadau tike arawā* 135,2 (und ähnlich 128,2) vgl. → *nadau*. Hier etwa „Befreiung (von Buße), Straffreiheit“.

Dat.-Lok. Sg. *arawa* 320,21 ὅσοι ἂν ἀπελευθέροι γένωνται. (Die griech. Version ist anders konstruiert.)

Die lyk. Konstruktion fassen HEUBECK UND NEUMANN in: Inc. Ling. 4, 1978, 93 ff. bzw. 95 f. auf als: „sie setzen (= man setzt) in Freiheit“ (Direktiv).- Wohl substantiviertes Neutrum: „das Freie“ = „das Freisein“. – Anders, aber kaum zutreffend, ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 n. 1: „wurde fertig als freies Wesen“. Idem, Inc. Ling. 4, 1978, 238 f.: entweder Dat.-Lok. („die in Freiheit sind“) oder Nom. Pl. („die die Freien sind“). – FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 236 ff.: „sie stellen zu den Freien“, also Dat. Pl. Vgl. noch CARRUBA, in: Inc. Ling. 4, 1978, 89-93; GUSMANI ebd. 97-98; ŠEVOROŠKIN, ebd. 238 f.; EICHNER, Orientalia 92, 1983, 48-66.

Die älteren Ansätze sind überholt: SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 110 f.: „in den Sarg“; ähnlich BUGGE II 86: „in das Heroon“. – CARRUBA, Riv.fil. 97, 1969, 14 n. 1: etwa „Erdhügel, Tumulus“.

Die Glosse ἐρενα · ἔλευθ̄ερα (s.u.) ist in ihrem semantischen Kern durch die Trilingue bestätigt worden; doch deuten die beiden Belege in N 320 darauf, daß bei ihnen ein Substantiv (ntr.) vorliegt. (Zur Substantivierung von Adjektiva vgl. z.B. heth. *assu-*, das 1) „gut“, 2) als ntr. „Gut, Besitz, Habe, Heil, Glück“ bedeutet.) – Vgl. noch LAROCHE, CRAIBL 1974, 123, WITTMANN, Sprache 19, 1973, 43 und IVANOV, I.-E Studies Bulletin 10, 2002, 6.

Im Heth. entspricht das Adj. *arawa-* „frei (von Pflichten)“, vgl. FRIEDRICH, REIE 1, 1938, 182 f.) Lyk. *arawa-* ist also ein substantiviertes Adj. – Ερενα, der lyk. Name einer Göttin oder Nympe, im Text der Glosse bei Steph. Byz. s.v. Ἐρενάτης, wird durch griech. Ἐλευθ̄ερα übersetzt, vgl. NEUMANN, Fs Laroche, p. 267. – Über eine Göttin Ἐλευθ̄ερα von Myra handeln R. FLEISCHER, Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien, 1973, p. 229 ff., E. KIRSTEN, in: Fs F. K. Dörner, 2. Bd., 1978, 457-488 und LEBRUN, Actes Cumont, p. 187. – FREI, ANRW 1787 erwägt

plausibel, den ON Ἐλευθέρας auf **arawata-* „Freiheit“ zurückzuführen. (Ein griech. nomen actoris als ON wäre wenig wahrscheinlich.)
Vgl. → *arawazi*, *erewetehi-*, *eruwe-*.

arawazi- Subst. ntr., Plur. tantum (?)

Akk. *araḫwazija* 44a,22, :*arawazija*: 44b,38 128,1 135,1 (hier stark ergänzt) 44b,39 (herausgelöst aus :*merawazf*) N 302,3 (:*arawf*) N 303,1 :*erawazija*: 40c,7 117,1.

Dat.-Lok. Pl. :*arawazije*: 44b,46.

Abl.-Inst. Pl. (?) *arawazijede* 44a,21.

MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 286 § 37 sieht in *arawaz[ij]ede* 44b,39 einen Abl.Pl.

Die griech. Version in TL 117 (auf dem „Cockerellschen Sarkophag“) gibt als Entsprechung „μνῆμα“, also „Denkmal; Andenken“.

HESTERMANN, MO 10, 1916, 194 behauptet zu Unrecht, es komme nur in Inschriften auf Sarkophagen vor. Der archäolog. Befund ergibt vielmehr, daß die so benannten Monumente in ihrem Typ nicht einheitlich sind. (Daher eine relativ allgemeine Bedeutung anzunehmen.) – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „Verehrungsort“.

M. SCHMIDT, BVS 5, 1868, 478 hält es für entlehntes griech. ἡρώων; so auch KLUGE, Muséon 11, p. 15. – Aber unwahrscheinlich. – SUNDWALL, Klio 1911, p. 473 zieht die lyk. Glosse ἔρενα „frei“ heran. – NEUMANN, Weiterl. p. 52 f., stellt es zu heth. *aruwai-* „grüßen, ehren, huldigen“. – Dazu könnte ein Subst. **arawaza-* „Anbetungs-Priester o.ä.“ gebildet worden sein, von dem dann eine Ortsbez. abgeleitet wäre. Anders MELCHERT DLL³ 4 (zu lyk. *eruwe-*, k.-luw. *aruwaruwa-* „erheben“ und letztlich zu heth.-luw. *aru-* „hoch“; Bedeutung „Denkmal“ über „that which is erected/raised“ oder über „exaltation“ > „Ehre“).

ari

Nach MELCHERT DLL³ 112 angeblich Akk.Sg. „companion“ in *sebēnari* 44c,47, dessen Segmentierung völlig ungesichert ist (*Xbide-* (47) *wāni* : *ulaḫadi* : *zrētēni* : *sebēnari* : *kupriti* :).

(a)rijamāna PN

Nom. Sg. (?) 44c,12 (*se mē Kizzaprīna* : *Widr-* (12) *īnah* : *sewerijamāna telēzijehi* : *qlā* (13) *Arīnas*).

Nach IMBERT, BOR 4, 1890, 158 stammt die Gleichsetzung dieses lyk. PN mit dem bei Thukydides VIII 58 und Xenophon, Hell. II 1.9 erwähnten *Hieramenes* aus einem Brief ARKWRIGHTS an IMBERT von 1890. Vgl. dann ARKWRIGHT 1899, p. 56. – SIX und DEECKE haben zugestimmt. – Den persischen Namen haben die griech. Autoren gräzisiert.

BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 233: die pers. Namensform war **Ariyamana-*, vom Stamm **Ariyamanah* „arischen Sinn habend“, was durch griech. Ἀριαμένης (JUSTI 23) wiedergegeben werde. BENVENISTE Titres, p. 83 und 102; MAYRHOFER, Onom. Persep., nr. 8.471: liegt auch in elam. *har-ri-ma-na* vor; R. SCHMITT, Fs NEUMANN, 1982, 379: die Gleichsetzung von (*e*)*rijamāna* mit dem bei Thukydides erwähnten Ἰεραμένης sei zweifellos richtig. (Dagegen sei über die Identität des bei Xenophon

genannten ein Urteil nicht möglich.) Die Form Ἰεραμένης der griech. Texte weise wegen des *e* der 1. Silbe viell. darauf hin, daß da der iran. Name 'in lyk. Brechung' vorliege. – R. SCHMITT, Achaim. Thuk. 79 f. – MELCHERT DLL³ 93 (PN *Erijamāna* < **Ariyamanā*).

arṁma

Nom.Sg. N 304,5 (..*jarṁma*f..)

Nicht sicher, ob vorn vollständig. Das letzte Zeichen undeutlich. – MELCHERT DLL³ 4 sieht hierin das gemeinanatol. Wort für „Mond(gott)“ (angesichts des bruchstückhaften Kontexts nicht zu sichern). – Viell. zu → *erma*-.

[a]rmaχut[a]w[i] PN (Ερμαχοτας ?) s. [*e*]rmaχut[a]w[i]

***arṁmazata** „Monats-Abgabe“

Dat.-Lok. Pl. oder Akk. Pl. : *arṁmazata*: 112, 6 (?) und 131,4 : Nach MELCHERT DLL³ 5 Graphie für *arṁmazata*.

arṁpa- (in Lyk. A PN, in Lyk. B ein Appellativum)

1. PN, Gen. Sg. : *arṁpa*ϕ 69,1 (*Ipresida*ϕ : *arṁpa*ϕ : (2) *tideimi* :). – BRYCE, Tombs, p. 80 will 29,1 [*se arṁ*]pe/h/ergänzen.

ZGUSTA, KPN § 97-17; NEUMANN, GGA 218, 1966, 307 vergleicht die Lautform des in Lykien belegten PN mask. Ἰαρινβασ KPN § 113, der formal Adj. gen. ist.

2. Appellativum (Lyk. B), Akk. Sg. *arṁpā* 44d,10 (*uguwāmā* : *tewete arṁpā* :; also wohl Objekt zu *tewete*). – MELCHERT DLL³ 112 erwägt Verbindung mit *arṁma*- „Mond(gott)“.

ŠEVIROŠKIN briefl.: „Thron“ o.ä. (als ritueller Terminus); – GUSMANI, ArOr 1968, p. 8 will in *arma*- und *pai*- segmentieren; kaum zutreffend. – SERENI, AMAT 29, NS 15, 1964, 196: zu lat. *rumpus* „Weinranke“ als mediterranes Wanderwort. – Bloßer Anklang. – GRODDEK, Fs. Popko, p. 126 f.: heth. ^{GIS}*arimpa*- architekton. Terminus, etwa „Stütze, Säule“ (in übertragenem Sinn auch „Rückhalt“).

Vgl. → *rṁpai*, *rṁpaimi*.

arṁpaimi- (Lyk. B) Part. Pass.

Abl.-Instr. *arṁpaimedi* 44d,21 ([..]lē *tbi*su *tusti* : *arṁpaimedi* : qā[....]).

Vgl. auch *rṁpaimi* 55,7 (: *uteñneri* : *rṁpaimi* : *m̄qri*- (8) *ti* :).

KALINKA, TL p. 95 erwägt Zerlegung in *arṁpai medi*. – KRONASSER, Gs Kretschmer, 1956, p. 202, zerlegt in *arṁ paim*- und sucht darin das Partizip zu *pije*-. So auch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 8 n. 37: Abl.; der Stamm komponiert aus **Arma-piyama*-. – Aber zweifelhaft, da das Partizip zu *pije*- „geben“ sonst stets *pijemi*-, *-bbijem*- lautet.

Eher ein (denominaler ?) Verbstamm **arṁpai*- anzusetzen; ebenso MELCHERT DLL³ 112 (zu → *arṁpa*-)

:arṁpalit̥xa

Nom. 68,1 (: *pr̄inawatē* : *arṁpalit̥xa* : [...]*juh* (2) *tide* <*i*> *mi* :).

KALINKA, TL p. 95 erwägt Zerlegung in *arñpa litxa* (Auch ZGUSTA, KPN § 819 a setzt *litxa* an.) –

Aber Segmentierung unsicher, vgl. (*a*)*rn̄pali* 44c,42. Entweder der ganze Komplex oder nur *arñpa* bzw. *arñpali* ist PN im Nom. Sg. Der eventuelle Rest dann viell. Beiname, d.h. Apposition. Singular das Nebeneinander von *tx*.

Arñna lyk. Name der Stadt Xanthos.

Nom. Sg. *arñna* N 320,20 (in der aram. Version entspricht ‘*wrn*’); so auch LAROCHE, FdX VI, p. 69.

Dat.-Lok. Sg. oder Pl. *arñna*: 44b,30 (*a/rñna* : *pinale* : *tlawa* : *wedre*: „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“) 44b,53 f. 45a,2 f. N 320,4 f. (hier parallel zum Dat. Pl. *trñm̄ile*, CARRUBA, SMEA 18, 1977, 283 und 313.)

Gen. Sg. *arñnahe* M 222b c, M 224 a, M 240 b. Dazu die Abkürzungen *arñn* M 205 a (Rs. *ku/pr̄lli*), M 224 b und M 240 c, *arn* M 205 b. Hierher vielleicht auch *arñna*[*je* 44c,19, das Attribut zu *n̄tlrñme*: sein könnte. Hier wäre aber auch eine Ergänzung *:arñna/zje*: zu erwägen. – ŠEVOROŠKIN briefl.bestimmt diese Form als Dat.-Lok. Pl. –

Gen. Pl. *arñnāi* N 320,6 f. *epewētlrñmēi* : *arñnāi* N 320,32.

So mit LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 118 und 122, der es aber als Einwohnerbez. *Ξανθίων* übersetzt, und GUSMANI, Inc.Ling. 2, 1975,72 n. 32, der *arñna* als ursprüngliches Ethnikon auffaßt. Wieder anders interpretiert HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975,83 ff. als Nom. Pl. (Vgl. noch CARRUBA, in: SMEA 18, 1977, 283 und 287.) MERIGGI Decl. II 260: Gen. Pl. eines Adjektivs. HEUBECK, Gs Schwartz, 198 ff. und Plur., p. 82 f.: aus Adj.**arñnañna*- zum ON *arñna*. Auch MELCHERT Sanda, 2002, 251 übersetzt: „the Xanthian *περιούκοι*“.

Abl.-Inst.: *arñnadi* 40c,10. (Dort Badal-Konstr.: „aufgrund des Sieges, von A.“ ??) Aber diese Form viell. kontrahiert aus **arñnijadi*, d.h. Adj. „aufgrund (Instr.) des xanthischen Sieges“. – oder nach MERIGGI, Decl. III § 21 aus **arñnañnadi* mit Haplogie (Vgl. *tlāñna*, *murrñna*.)

Unklare Kasus: *:arñna*[29,18 44a,34 44b,49, *arñnas* 44c,13 N 320,31 f., *arñnase* 44c,19.

Mit *arñnahe* und *arñnāi* sind z w e i Genetive des ON belegt; das führt zu dem Schluß, daß der ON teilweise als singularisch, teils als Plurale tantum behandelt worden ist. (Ähnliches ist für die griech. Formen mancher lyk. ON bezeugt, z.B. bei Steph. Byz. s.v. *Μύρα*. Vgl. auch den karischen ON *Μύλασα* KON § 861-1. – Im Griech. des Neuen Testaments weisen die ON *Γόμορρα* und *Λύστρα* sowohl Formen eines Fem. Sg. wie eines Ntr. Plur. auf, vgl. BLASS – DEBRUNNER – REHKOPF, Grammatik des neutestamentl. Griechisch, § 57.)

Steph. Byz.: Ἄρνα· πόλις Λυκίας· οὕτω ἢ Ξάνθος ἐκαλεῖτο. – Lateinischer Beleg: ThLL II 624, 30. In den Inschriften hat schon SHARPE den ON erkannt. (Vgl. ferner die pseudo-vergil. Culex, 14, wo M. HAUPT schlagend richtig *Arna* Nom. Sg. hergestellt hat.) –

Die aram. Version von N 320 gibt ‘*wrn*’; vgl. ferner aus dem 2. Jtsd. den ON *A(u)warnā* (DEL MONTE – TISCHLER, Rép., p. 58) und den h.-luw. ON bei POETTO, Yalburt, p. 61 und § 29. Er transkribiert *á-wa/í+r-n-á^{KUR}*.

ZGUSTA, KON § 97-1. – DURNFORD, Kadmos 30, 1991, 30-32 deutet die

Buchstabenfolge auf der lyk. Münze M 301a als karisch und liest *arnna*^θ (dabei *nn* in Ligatur.) -

KRETSCHMER, Einltg. p. 406 nennt anklingende ON aus Kleinasien und Griechenland. (Wichtig ist davon - wegen seiner Bildungsweise - vor allem der lyk. ON Ἀρνέαι. Dieser Ort wird bei Steph. Byz. als πόλις μικρά bezeichnet. Liegt da ein lyk. Deminutiv in griech. Gewand vor?) - Idem, Glotta 14, 1925, 105 verknüpft den lyk. ON mit dem Gebirgsnamen *Arinnanda* in Arzawa; Glotta 28, 1940, 115 fügt er noch den heth. ON *Arinna* hinzu. (Aber dies trifft wegen der nun belegten älteren Schreibungen mit -w- wohl nicht zu.) - Da der ON *Arinna* auch ^{URU}TUL-na geschrieben wird, hatte E. FORRER, Glotta 26, 1938, 186 ff. ein heth. Appellativum **arinna*- „Quelle“ erschlossen. Zu diesem vgl. LAROCHE, NH p. 257, 307, 382.

GUSMANI, Inc.Ling. 2, 1975, 72 n. 32 fasst *arīna* als ursprüngliches Ethnikon auf und führt es auf **ara* + *wanni*- zurück. Das lehnt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 313 - m.E. mit Recht - ab. CARRUBA selbst zieht den ON *A(u)warnā* (Rép. Géogr. p. 58) hierher, der zweifellos in den Westen Kleinasiens gehört. - LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 65 f. will auch das Zweitglied des lyk. ON Καβαρνις hier anschließen. Er bedeute „Quelle des Flusses“ (luw. *hapa-* > lyk. **χaba*, in griech. Schrift καβα-). Vgl. noch idem, Hethitica 7, 1987, 151. - Dem widerspricht POPKO, Welt des Orients 20/21, 1989/90, 286: das Wort *arinni*- „Quelle“ sei hurrisch.

Zu *arnawanda* vgl. LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 149 ff.

Anklingend noch die Erstglieder der lyk. PN fem. Ερνν-αμα KPN § 354-2 und Αρνναση Chiron 25, 1955, 401 f. Letzterer entspricht vermutlich einem lyk. **arīnazi*. Vgl. → *arīnas*.

**arīnahi*- Adj. gen. zum ON *arīna*

Unklarer Kasus: *arīnaha* M 240 a. - Eher so mit HEUBECK briefl. zu beurteilen denn als eine lautliche Variante des Gen. Sg. *arīnahe*.

arīnāi s. → *arīna*.

arīnas Ethnikon zum ON *arīna* „Xanthos“.

Nom. Sg. *arīnas* N 303,2 N 320,31 f. (*teteri arīnas*)

Dat. Pl. *arīnase* 44c,19? *arīna* N 320 19

Unklarer Numerus *arīnas* 44c,13.

In N 303,2 wohl PN (so schon TRITSCH, Kadmos 15, 1976, 166 und NEUMANN, Neufunde, p. 17.) Dagegen in N 320,31 f. wohl adj. Attr. zu Nom. Sg. *teteri*, „urbs Arnalis“. - LAROCHE, FdX VI, 74 erwägt - kaum mit Recht -, es könne ein Steinmetzversehen vorliegen oder die Schreibung sei auf eine Art Sandhi-Aussprache vor *sej-* zurückzuführen. - HEUBECK, Gs Schwartz 198 ff. *teteri arīnas* N 320,31 f. bedeute πολῖται Ἐάνθιοι, sei also Nom. Pl. - Aber eher Nom. Sg. Ableitung vom ON *arīna* mit Suffix -nt- (?). Vgl. GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 71 ff., ferner NEUMANN, Neuf., 30. HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 84 und 87 und Kratylus 24, 1979/80, 80 n. 16: *arīnas* in N 320,30 f. sei Nom. Sg., entstanden aus **arīnan-s* oder **arīnant-s*, dabei *teteri arīnas* syntaktisch *wedri wehītezi* entsprechend. - Ähnlich CARRUBA, SMEA 18,

1977, 31? ff.: kollektivischer Sg. mit Suffix *-nt-* (wie im GN *trqqas*).

In 44c,19 wohl „den Einwohnern von Xanthos“ oder adj. Attr. zu *ñtēñme*. – LAROCHE, Hethitica VIII, 1987, 238 bezweifelt die Deutungen von NEUMANN und HEUBECK.

Vgl. → *zemuris*.

arppaxu- PN mask. *Harpagos*

Alle Vorkommen bezeichnen e i n e Person:

Gen. Sg. (in drei Varianten) :*arpp{p}axuḫe*: 77,2 b N 310,4 *ar[ppaxuḫ* 44a,1 44a,30, hierher wohl auch *arppaxus* 44c,57 f (Lyk. B). – So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301.

STOLTENBERG, Termil. p. 14, rechnete in 44c,57 f. mit der (hier n a c h gestellten) Präposition *ēti*, die den Gen. regiere; dagegen faßt GUSMANI, Sprache 10, 1964, 49 und ArOr 36, 1968, 16 in 44c,57 f. trotz des Worttrenners *arppaxusēti* als ein Wort auf und bestimmt es als Ablativ des Adj. vom PN der mit dem folgenden *tñpewēti* kongruiere. – Etwas anders ŠEVOROŠKIN brfl.; auch er hält zwar *arppaxusēti* für *ein* Wort, bestimmt es aber als Adjektiv, das mit dem Suffix *-ēti* erweitert sei. Es sei Attribut zu *tñpewēti*.

Zum Namen *Harpagos* s. F. JUSTI, Iranisches Namenbuch, p. 521; BECHTEL, HPN p. 488 und 503. Alter Beleg des gleichen Namens auch bei Stesichoros, Poetae Melici Graeci, ed. D. L. PAGE, 1962, 97 no. 178,1; sodann Herodot I, 108-120.

EILERS, ZDMG 90, 1936, erklärt den med. PN 'Αρπαγης als volksetymolog. nach griech. ἄρπαγ „Raub“ umgeformt und hält ihn für identisch mit dem in akkad. *Arbaku* und griech. 'Αρβᾶκης (Ktesias) widergespiegelten Hypokoristikon. So auch R. SCHMIDT, ZDGM 1967, 133, ferner: Acta Antiqua Acad. Scient. Hung. 24, 1976, 31 und Fs Neumann, 1982, 377 f. Also der PN, der bei MAYRHOFER, Onomast. Persepolit., p. 154 sub 8. 448 mit gebucht ist. – SHAHBAZI p. 69 f. (Der in den lyk. Texten genannte *arppaxu* sei ein namengleicher Nachfahre des bei Herodot Genannten.) – BRYCE, Klio 64, 1982, 332: „...his name may well indicate that the Xanthos dynasts had connections by marriage if not by a more direct relationship with the Persian conqueror of Xanthos in the 6th century. In fact it is not inconceivable that the Xanthian dynasts were the products of a marriage alliance between a native Lycian family and the family of Harpagos.“

ZAHLE, Ark. Stud. 1983, 23: um a. 425 v. Chr. zu datieren.

arsez[.]

Unklarer Kasus 35,19 (*se t[e/* (19) *Xadawātihe [..]erezi arsez[.]* (20) *pñneit[...]*).

Ethnikon auf *-ezi* zu einem ON **arsa* ? (Dieser könnte als nicht-suffigierte Grundform zu *Arsada* < **Ars-ant-a* gehören. Vgl. auch PN Αρσας.)

arssāma PN

Nom. *arssāma* N 318b,1 (*[Trñm]is tuwete arssāma*).

R. SCHMITT, Fs NEUMANN, 1982, 375 (iran. *řšāma-* „Heldenkraft habend“); idem, Iran. Namen in idg. Spr. Kleinasien, 1982, 18.

arttuṃpara- PN mask.

Nom. Sg. *artuṃpara* M 231 b, [*artjuṃpara* M 302, *artuṃpari* M 231 c, *arttuṃpara*: 11,3 29,7, *arttuṃpar* M 231 d. (Aber ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 186 hält *arttuṃpara* in 11,3 für Dat. Sg.)

Gen. Sg. *artuṃparahe* M 231 a. Viell. *a[r]tuṃpa[ra]h* 40c,2 f. zu ergänzen, vgl. CARRUBA, Sprache 24, 1978, 176 n. 41, SCHMITT, Iran. Personennamenbuch V 4, 18, VAN DEN HOUT, Kadmos 1995 n. 14.

Akk. :*arttuṃparā*: 104b,3.

M. SCHMIDT, KZ 25 N.F. 5, 1881, 448, erkennt darin den pers. PN Ἀρτεμβάρης (Herodot I 114 und Aischylos, Pers. 29, 294). – Form Ἀρταβαριος bei Ktesias, F Gr Hist 472 F 26 nur konjiziert.

Zum persischen PN s. ERMAN, KZ 48, 1918, 159; JUSTI, Iran. Namenbuch, p. 488. MAYRHOFER, KEWA II 284 führt ihn auf **rtam-para-* zurück, dagegen ebd. II 477 n. auf **rtam-bara-* „das *rtā* bringend“. Diese letztere Deutung ist wegen des Beta der griech. Tradition wohl vorzuziehen; so auch R. SCHMITT, BNF N.F. 3, 1968, 67, Fs. Neumann, 1982, p. 378 f.; idem, Iran. Namen in idg. Spr. Kleinasien, 1982, 18f. Wandel von *-ām-* zu *-um-* im Lyk. plausibel. (Vgl. dazu jetzt → *arKKazuma*.)

In *artuṃpari* ist die Endung viell. lykisiert.

Regierungszeit des Dynasten der Münzen etwa a. 400-390 v. Chr. Zur histor. Persönlichkeit noch S. ATLAN, in: Anatolia 3, 1958, 89-95 und BORCHHARDT, Ist. Mitt. 17, 1967, 165. Er habe „als persischer Unterstatthalter des Autophradates im Xanthos-Tal, d.h. im westlichen Lykien, geherrscht“. – Zu A. und seinen Münzen MØRKHOLM, JNG 14, 1964, 73ff. Ferner HOUWINK TEN CATE, LPG p. 10 n. 1.

arus „Stadtbewohnerschaft, Bürgerschaft, δῆμος“ (oder kollektiver Singular „Bürger, Mitbürger“?)

Nom. Sg. (?) *arus* N 320,6. (Im Griech. entspricht – in anderer syntakt. Konstruktion – τοῖς ἑαυτοῖς.) Hierher viell. auch *arus* 45b,1.

Akk. Sg. :*arusā*: 44b,6 44c,16.

Dat. Pl. (*e*)*hbe* (*a*)*ruse* 150,8 (: *hberuse*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 211: Adj., etwa „glänzend“; IMBERT, BOR 4, 1890, 162: PN, so auch MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 512 n. 4. (In 44c,16 kongruent mit *tideimi ehbi*.) – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 20 faßt *eruse* als Dat. Sg. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 596: „Erbe, Nachkomme“. – LAROCHE, CRAIBL, 1974, 123: „citoyens“. – HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 85: „freie Bürger“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284 f.: „comunità“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 n. 1: PN (wie IMBERT) – Kaum richtig. – MERIGGI, Decl. II 265: „città“.

LAROCHE, CRAIBL, 1974, 123: *arus* aus **arant-*, dies sei von *ara-*, dem Grundwort von *arawa-* „frei“, abgeleitet. – Dagegen CARRUBA, SMEA 18, 1977, 287: *arus-* aus **aruwat(a)*. – Anders GUSMANI, in: Inc. Ling. 2, 1975, 74 n. 33: nicht zu heth. *arawa-* „frei“, sondern Grundwort zum ON *Arīna*. – Kaum zutreffend. – HAJNAL, Kadmos 36, 1997, 150 f.: „(freie) Gemeinde“ < */eroḏā-nts/.

Zur Morphologie vergleicht GUSMANI mit Recht den Typus *trēmīs* „Lykien“, der vom synchronen Standpunkt aus s-Stamm ist, aber wohl aus einem *-nt*-Stamm entstanden. –

HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975,86: *arus* sei Ableitung von heth.-luw. *arawa-* „frei“. Vorstufe seien **ar(a)wa-nt-s*, dann **aru-nt-s*. Semantisch wäre für *ar(a)want-* etwa „die freie (scil. Bürgerschaft)“ anzusetzen; ähnlich MELCHERT DLL³ 5 („Bürgerschaft“, aus **arówo-szu arawa-* mit Synkope und Kontraktion).

Lautlich ließe sich *arus* aber leichter aus **arunt-s* als aus **arawant-s* herleiten, wobei *aru-* viell. als das Adj. „hoch“ aufzufassen wäre. Doch ist dann die semant. Entwicklung schwieriger.

Als Kompositum hierher wohl *hpn̄terus*. – Vgl. → *hberuse*, *hpn̄terus*, *trusn̄*.

aruwāti Adj. „hoch, erhaben“

Akk. Sg. (?) :*aruwāt*f 44b,41.

Nom. Pl. *aruwāti*N 317,4.

CARRUBA, Fs MERIGGI, 1979, 89 ergänzt [*aru*]wāti 26,23

In N 317 Attr. zu *māhāi* „die Götter“, in 44b,41 wohl zu *tezi* „Monument“ gehörend, weniger wahrscheinlich zu *tukedri* „Standbild“. – Verbaut im PN *aruwātijesi*.

Erweiterung des Adj. **aru-* „hoch“ mit Hilfe des Suffixes *-āti-* (-w ist Gleitlaut). Die lyk. Kontinuante des heth.-luw. Grundwortes *aru-* liegt wohl im PN fem. Εἰῶν vor, ZGUSTA, KPN § 357, ferner viell. im Erstglied des lyk. ON Αἰῶμαξα KON § 101-3, sowie – mit Überführung in eine thematische Deklination – im lyk. Gottesnamen Αἰῶος. (Diese Lesung bieten Theodoretos und Eusebios gegenüber Δῖῶος bei Plutarch; vgl. L. ROBERT, *Hellenica* 7, 1949, 51.)

HEUBECK, *Gnomon* 57, 1985, 499: formal identisch mit *aruwāti* sei der ON Αἰῶανδα, ZGUSTA, KON § 101-1. Aber nach BLÜMEL, *GGA* 238, 1986, 193 ist da Ναἰῶανδα zu lesen.

Vielleicht entspricht (mit Aphärese des Anlautvokals) der in Termessos neugefundene PN Πῶανδης; zu diesem vgl. BRIXHE, *REG* 107, 1994, 583.

Zu heth. und k.-luw. *aru-* „hoch“ nach NEUMANN, *HS* 104, 1991, 165-169 wohl auch der lyk. ON Αἰῶανδα, etwa aus **aruw-ak-ant-* „hoher Fels“ mit Kontraktion *-uwa-* > *-u-* und zu heth. *aku-* c. „Stein“, *akuwant-* „steinig“; daneben existiert ein Flußname Αἰῶανδος. Zu vergleichen viell. noch der Stammesname Ὀῤῶανδεις in Lykaonien oder im pisid.-lykaon. Grenzgebiet, vgl. ZGUSTA, KPN § 1109.

Vgl. → *aruwātijesi*.

aruwātijesi PN

Nom. Sg. *aruwātijesi*: M 137a-c M 239. – Hierher wohl auch die Abbreviatur *aru* M 137d.

Gen. Sg. [*aruwātijeseh*]: 44b,21. Plausible Ergänzung bei MELCHERT, *LL* 100.

Unklarer Kasus *aruwātijesi* 44b,18.

Zwar meint ZGUSTA, KPN p. 103 n. 423: „Dieses Wort steht aber in einem Kontext, der die Interpretation als PN nicht notwendig macht [...]“, doch spricht das Auftreten in den Münzlegenden stark für einen Namen.

SAVELSBERG, *Beitr.* 2, 1878, 216 identifiziert *aruwātijesi* mit den PN *Orontes*, persisch Αἰῶανδης (Herodot IV 166; JUSTI, *Altiran. Namenbuch*, p. 40 b), arm. *Ervand*, den nach Diodor XV 90 f. unter Artaxerxes II mehrere aufständische Satrapen zum

Oberfeldherrs wählten. – Kaum richtig. – M. SCHMIDT 1881 verknüpft *aruwātijesi* mit griech. Ἀρωατης in der Suda. –

Vielmehr ist lyk. Ursprung anzunehmen. Schon GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 74 n. 33 erwägt, eine Verbform *esi* abzutrennen. NEUMANN, KZ 92, 1978, 127 hat dann den Namen als Wunschnamen „er wird, soll hoch, erhaben sein“ gedeutet. CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 88 f. stimmt zu. – Vgl. → *aruwāti*, *mullijesi*.

arKKazuma, erKKazuma Ἀρκεσιμᾶς, Name eines Gottes oder Heros

Dat. Sg. *arKKazuma* N 320,8 (: *Xbidēñni* : *sejarKKazuma* : *χῆτα*- (9) *wati* :)

Dat. Sg. *erKKazuma* N 320,28f. (: *χῆτawati* : *Xbidēñni* : *sejerKKaz-* (29) *uma* :).

Wohl von Haus aus griech. Name, vermutlich Perispomenon (zu diesem Namenstyp vgl. NEUMANN, KZ 83, 1969, 181 ff.) Einen zweiten Beleg der griech. Namensform bringt G. MARESC (mündl.) bei, der auf L. JALABERT – R. MOUTERDE, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, Bd. IV Laodicée, Apamée, Paris 1955, p. 120 Nr. 14-10 (Frikya), Z. 2 ὁ πατρὸς μου θεὸς Ἀρκεσιμοῦ verweist. Dort zu Unrecht in Ἀρκεσιλάου geändert. – Für diesen PN gibt es zwei Herleitungsmöglichkeiten: 1) Zweistämmige Koseform zu Ἀρκεσι-μῆνης, Ἀρκεσι-μαχος, die ihrerseits Terpsimbrotos-Kompositum sind, vgl. NEUMANN, Fs Laroche, 269 und HEUBECK, Acta Philol. Aenipont. 4, 1979, 52 mit n. 16. (Die gleiche Art der Kürzung von Terpsimbrotos-Komposita weisen etwa noch auf: Θάρριμος BECHTEL, HPN 198, Κοσμησιλῆ HPN 254, Λύσιμβρος HPN 291, Σώσιμος HPN 416, Τεσιμος < Τεισι-μαχος HPN 419, vor allem aber Εὐρυμος (bei Archilochos P.Oxy. 22, 2310 frg. 1 col. 1, 47) < Εὐρύ-μαχος.) 2. Ableitung auf -ᾶς von einem Adj. auf -μος; ἀρκέσιμος „helfend“ ist als adjekt. Attr. zu ‚Gott‘ belegt. – Dem entspräche die Bildung Χρησιμᾶς bei SOLIN, Griech. PN in Rom, p. 929. Bei der Annahme griech. Ursprungs ist wohl eine Zwischenform **arKKazama* vorauszusetzen, in der regressive Vokalassimilation gewirkt hat. Der (auch sonst bekannte) Wandel *a* > *u* in der vorletzten Silbe wäre dann nur der letzte Schritt. Zu lyk. *z* für griech. Sigma vgl. den PN *mizu* = Μέσιος. – Unklar bleibt, warum zur Wiedergabe von griech. Kappa das seltene Zeichen K verwendet wurde. –

Dagegen hält LAROCHE, FdX VI, 114 den Namen für „kaunisch“; ähnlich denkt EICHNER an sekundäre Angleichung eines karischen PN ans Griech. Vgl. ferner MERIGGI, SMEA 22, 1980, 221 f. – A. QUATTORDIO MORESCHINI, Le formazioni nominali greche in *-nth-* 1984, 64, n. 27 mit CARRUBA, SMEA 18, 1977, 294.

BORCHHARDT, in: Antike Welt 23, 1992, 111 fragt, ob A. ursprünglich ein kar. Strategie war, der (von der Stadt Xanthos) zum Dank für erwiesene Wohltaten vergöttlicht worden sei. Ähnlich SCHÜRR, Kadmos 37, 1998, 148: A. sei viell. ein „irdischer, heroisierter *χῆτawatf*“ gewesen; zum Wortausgang verweist er auf PN *hñtruma* M 233, vgl. noch PN *tiluma*/Τίλομας. CARRUBA, Tischvorlage Juli 1998: Suffix *-uma-* < *-umna-*. Der Stamm entspreche wohl dem luw. Abl. *arhati* „intorno“ oder „(d)all’ esterno“. Jetzt CARRUBA, in Kadmos 38, 1999, 50 – 58.

arKKazumahi Adj. gen. zum PN *arKKazuma*

Nom. Pl. comm. *arKKazumahi* N 320,18 (*se-j-arKKazumahi*)

Akk. Pl. ntr. *rKKazumaha* N 320,24 f. (*se-rKKazuma-* (25) *ha*).

as-/es- Verb (auch Lyk. B)

3. Sg. Präs. *astti* 65,17

3. Sg. Prät. *:astte:* 29,3 29,4 44b,50 (*:sewe nepe : astte: trñmis*); *estte* 44b,2 (*:sejesttebeli*); ferner (mit Negation oder Akk.Sg. des anaphor. Pron.?) *:nestte:* 44d,51 (< *ne astte*). – Fraglich, ob hierher auch *:esde:* 118,4

Inf. *asñne* N 320,41 „durchführen“.

Viell. *asxxa* 44d,27 als 1. Sg. Prät.? (Aber da ist die Segmentierung unsicher.)

BUGGE II, 1901, 11 bestimmt *esde* als „er legt“. (Da ist jedenfalls das Tempus unrichtig.) – MERIGGI, Fs Hirt II, 274 f., Mél. Pedersen 506 f. und Decl. II 267: eher „setzen“. – GUSMANI, RIL 94, 1960, 502 n. 15 und IF 67, 1962, 169 n. 35: „collocarono“, also in 44b,50 3. Pl. Prät.; und (mit MERIGGI) zu heth. *as-*, *es-* „sitzen, setzen“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144: „wiederherstellen“. Etwas anders ebd. p. 139: „gründen, siedeln, ansässig machen“; idem briefl.: vom redupliz. Stamm *ases-/asas-* des Heth. abzuleiten. (Dann wäre in der 2. Silbe Synkope anzunehmen.) – Vgl. FREI, SNR 55, p. 6 n. 8. – Wohl zutreffend CARRUBA, SMEA 22, 1981, 290 ff.: Iterativ-Durativ zu *a(i)-* „machen“. Ähnlich auch NEUMANN, Tril., 1999, 518: komplexiv „etwas (völlig oder immer wieder) durchführen“; MELCHERT, HS 102, 1989, 28; MELCHERT DLL³ 6.

Aber in N 320,41 wohl genauer: resultativ. – Da im H.-luw. das Iter.-Dur. von „machen“ etwa „jemanden feiern, ehren“ bedeutet, wäre 44b,50 f. viell zu verstehen als: „und ihn feierte (ganz) Lykien“. – SCHÜRR briefl.: „gehörchen, sich unterwerfen“.

Vgl. → *asñne*, *trñmis*.

:asa: (Lyk. B)

44c,55 (*sebedi : qirzē : ziw- (55) i : dewis : asa : muwati : zrētēniz : ali : muwilade :*).

ŠEVOROŠKIN brfl.: Konjunktion, vielleicht „während“ oder „nach“. – Doch eher Präverb, entspricht *ese-* in Lyk. A. – Vgl. → *asaxlaza*, *asawāzala*, *asānāmla*, *ese-*.

asa- Verb

3.Sg.Präs. *a/sjati* 44b,37 (*: sebe pibere (37) [.. Trq/qas-ppe : a/sjati :]*).

BUGGE II, 1901, 79: 3. Sg. Präs. „mit-legt“, MERIGGI, Mél. Pedersen p. 507 „vereint(?)“. KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN II, 536 f. „stellt auf, setzt auf“, zu *as-/es-* als 3. Sg. Präs. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „er stiftet“. Akk.-Obj. dazu viell. *χñtawatā*. – LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 170: lies *a/hjati*, 3. Sg. Präs. – SCHÜRR, Sprache 39, 1997, 61: „er liebt, begünstigt“. MELCHERT DLL³ 6: „favor, bless, love“ und zu h.-luw. *aza-* „lieben“.

asaxlaza „Zivilgouverneur“

Akk. Sg. *:asaxlazu:* N 320,5 (entspr. επιμελητής der griech. Version).

Wohl mit Präverb *asa-*. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 283 f. erwägt Kontraktion aus **asa-haxlaza*. – Oder – wenn als *asa-χlaza* zu segmentieren – zum Stamm des heth. nomen actoris *haliyatalla-* „Hüter, Wächter“. – Vgl. → *haxlaza*.

asawāzala- Nomen oder PN

Gen. Sg. *:asawāzalah* 3,2 f. (*: asawāzala- (3) h tideimi :*)

Unbestimmter Kasus: *:asawāza[l..* 83,4 f.

DEECKE, BB IV 198 und ihm folgend PEDERSEN, KZ 37, 1904, 191: „außerehelich“. – Aber kaum zutreffend. – TORP III, 8 „Stiefsohn (?)“, SUNDWALL, EN. p. 6: Demotikon (?), p. 57 und 242: PN. – ZGUSTA, KPN § 116: PN mask.

Formal wohl Ableitung mittels des *-l*-Suffixes von einem Nominal- oder Verbalstamm **asawāza-*. Von diesem ist entweder das Präverb *asa-/ese-* abzulösen oder *asa-* ist Stamm und *-wāza-* eine Erweiterung des Suffixes *-wāt-* (luw. *-want-ya-*).

Vgl. → *asa*.

:asānām̐la: (Lyk. B) Nomen

Unklarer Kasus 44d,64 f., daneben die Varianten *:esēnē[m]la:* 44d,13 44d,37 und *:esānām̐la:* 44c,39.

Abl.-Instr. [*esē*]nēmladi N 324,9 ergänzt von BOUSQUET, FdX 9, 184; so auch MELCHERT DLL³ 18 („blood sacrifice“).

TORP IV, 1901, 44 (nach BUGGE): „Buße“. – Ganz unsicher. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136 f.: „blutsverwandte Sippe, Nachkommenschaft“. Idem, Inc. Ling. 4, 1978, 239: **esēne-* „Blut, blutsverwandt“. Idem briefl.: Kompositum „hoher Adel, Königssippe“ oder eine Obrigkeit oder „Thron“; etymologisch gehöre es zu heth. *eshar*, *eshanas* „Blut“. Zweitglied sei *m̐la-*, das „Kind, Nachkomme“ bedeute. – MERIGGI, Decl. II 247: viell. Entsprechung von *esedeñnewe*. – Sicher unzutreffend. – SCHÜRR briefl.: etwa „Gebiet“.

Kompositum *asānā-* + *m̐la* (mit ŠEVOROŠKIN) möglich; ebenso MELCHERT DLL³ 115. – Zu beachten dann der Anklang des Zweitglieds von *ekatām̐la*. Zu kar. *mno-* „Sohn“ ?? Oder mit Präverb *asa-/ese-* gebildet ? – Vgl. → *asa-*, *ese*, *esedeñnewe*, *señnemlē*, *ñtemle*.

asχχa (Lyk. B)

Segmentiert aus [*l*]ēprijasχχa 44d,27 (: *me ijelbāma : pssesi : slama keri* (27) [*l*]ēprijasχχa : *muni : trbbdi*). – ŠEVOROŠKIN, briefl.: 2. Sg. Imp., etwa „weihe, benetze mit Blut!“, vgl. *:asχ[χat]ji:* 44d,43 f. – Aber formal unklar. – Vgl. → *as-/es-*.

:asχ[...]ji: (Lyk. B)

44d,43 f. (: *ētrebe : asχ-* (44) [*...ji : a[t]ralamuwa :*])

ŠEVOROŠKIN briefl. ergänzt zu *:asχ[χat]ji:*, das er zu *asχχa* stellt.

asidizalaha

35,17 f. (*se tamas χñta asid-* (18) *izalaha*)

Fraglich, ob so herauszulösen. – KALINKA, TL p. 100 und FRIEDRICH, KS. p. 61 erwägen Zerlegung in *asidi zalaha* (Inschrift hat keine Worttrenner), MELCHERT DLL³ 6 gar in *χñta sidi* unter Annahme von Dittographie *χñta sidi* > *χñtaasidi*, s. daher bei → *sidi*.

asñne Inf.

N 320,41 (: *me-hriqla : asñne : pzzititi*).

FREI, SNR 55, 1976, 7 n. 8: Inf. „machen“; ähnlich CARRUBA, SMEA 18, 1977, 315 und 22, 1980, 290: Inf., etwa „ausführen, niederlegen“, Iterativum-Durativum zu *a-*. – EICHNER, Zeuß-Gs., 1989, 51: „machen, leisten“. So auch NEUMANN, Tril., 1998, 518:

„durchführen“. MELCHERT, HS 112, 1999, 76. – Vgl. → a-, *asati*, *as-/es-*.

atānas:

44c,3 (: *se sp-* (z3) [*part*] *alifji*) *ahe* : *trbbi* : *atānas* : *zχχāte* :)

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878: ON Ἀθήναι. – DEECKE, StX 828: Ethnikon, Nom. Sg. „aus Athen“. – IMBERT, BOR 5, 1891, 109; BUGGE I, 1897, 54. MERIGGI, Mél. Pedersen p. 508: Gen. des ON, abhängig von *terñ*. –

Aber formal eher Akk. Pl. (Also liegt hier – wie bei *pinale* = Pinara – ein ON im plurale tantum vor.). – Vgl. → *tā[n]ai*, *utāna*.

atānazi „athenisch, Athener“

Akk. Sg. (?) 44b,27 (: *sppartazi* : *atāna[zi]*) – aber Ergänzung des Suffixes nach SCHÜRR briefl. sehr unsicher.) – Mit Ethnikonsuffix -*azi/-ezi*. –

Vgl. kar. 44* (Bilingue von Kaunos) *otzonosn* Akk. Sg. Ἀθηναίων.

ati[bin]ē PN mask.

Nom. *ati[bin]ē*: 144,2 (*mē ti p[ri]na*) *watē* : (2) *ati[bin]ē* :). – ZGUSTA, KPN § 122.

atise

5,8 (*tadēf...*) *sei nij* (8) *e* : *atise hriq* (9) *eri*)

Analyse unklar; Nominalform wie → *azise* oder Segmentierung in Konjunktion *se* „und“ oder Indef.-Pron. *tise*?

***atla** (auch Lyk. B) Subst. „Person“

Dat. Sg. *atli* „(für) sich selbst“: In der Bilingue 23 entspricht *a[tl]i eh[b]li* griechischem ἐαυτῷ 23,3 27,2 29,2 37,6 (: *sejatli*) 44d,10 63,2 84,2 (bis) 86,2 99,2 105,2 108,2 123,2 147,2 150,4 N 302,4. Hierher auch die Variante *etli* 117,3. In neun Vorkommen folgt hinter *atli* das Poss.-Pron. *ehbi*. (Auch in 136, 2 f. ist es wohl zu ergänzen.) ŠEVOROŠKIN briefl.: in 44d,10 f. sei *atli* Attr. zu *prijeduli*.

Dat. Pl. *hrppi atla eptte* 121. Die Lesung ist nicht ganz sicher. Obwohl KALINKA, TL p. 83 schreibt „correcta est ... littera extrema P ex E“, bleibt angesichts der Zeichnung der Zweifel offen, ob nicht die Verbindung zwischen dem oberen und dem mittleren waagerechten Strich durch einen zufälligen späteren Abschlag am Stein hervorgerufen worden ist.

SAVELSBERG, Beitr. 1, 1874, 27 und 2, 1879, 185: **atla* ursprünglich „Leib“, dann „Selbst“. M. SCHMIDT, Comm. 1876, 14 bezweifelt SAVELSBERGS Ansatz. DEECKE, BB 12, 1887, 331: „Seele, Selbst, Person“. BUGGE II 107 f. und TORP, KZ 45, 1913, 99 „selbst“. – Aber **atla* ist als Subst. aufzufassen, da ihm häufig ein Attr. (in Gestalt des Poss.-pron.) folgt.

TORP will ein etrusk. *atr* „selbst“ mit lyk. *atla* verknüpfen. GELB, HH III, 1942, 13 verknüpft *atli* mit h.-luw. *atarī*, dem stimmt MERIGGI, Studi orientalistici in onore T. della Vida, Bd. 2, 1956, 134 zu. – MERIGGI, Schizzo p. 252; CARRUBA, Gs Kuryłowicz I, 1995, 148 ff.: zugrunde liege idg. **h₁eter* „kinship, Blut, Sippe“.

Im H.-luw. vgl. noch das seltene *atni* und den PN *Atrisuhas*.

Vgl. → *atlahi*, *atlasī*, *atra-*, *eti*, *sebēla*.

atlahi- „jemandem persönlich zugehörend; eigen“, wohl auch „verwandt“; Adj. gen. von **atla/i-*, aber mehrfach als Substantiv benützt.

Dat. Sg. :*atlahi*: N 306,3

Akk. Sg. 84,4 (hier wohl Attr. zu *hrmāmā*) 91,2 101,3 N 306,3 (bis) N 309a,4. Hierher auch :*etleh/i*/111,2.

Dat. Pl. *atlahe*, herausgelöst aus *satlahe ehbiē*: 44a,23

ARKWRIGHT, BOR 1891, p. 185 ff. (?): „belonging to himself“; IMBERT, MSL 9, 1896, 223: „eigen“. Er erkennt, daß in 101,3 *kbijehi* das Oppositum dazu ist. (Dasselbe gilt für N 306, 3.) Zustimmend PEDERSEN, LUH p. 35. MERIGGI, Decl. I 429 und II 258 und Fs Hirt, 277 „der Angehörige“. – Vgl. → *atlasī*, *kbijehi*.

atlasī (Lyk. B) Adj. gen. zu *atla-*

Unklarer Kasus *atlasī* 44d,56 (: *me uwe : āzi : sse* (56) *χuzruwāta : eim̄ : waxssa :*) *atlasī : neburēni :*.

ŠEVIROŠKIN briefl.: Attr. zu *trm̄milijēti*. – Vgl. → *atlahi*

atra- Subst.

Akk. Sg. :*atru* : *ehb/i*: 25a,4 (Bilingue) εαυτὸν. Dieser lyk. Text spricht von der Aufstellung zweier Statuen (*tukedri*). – Mit älterem Vokalismus im Auslaut :*atrā*: 44b,43. Dies steht unmittelbar hinter *tukedri*, zu dem es Attribut bzw. Apposition sein könnte; aber auch die umgekehrte Konstruktion „als Statue (seinen) Körper, (seine) Gestalt“ ist denkbar, wobei dann *tukedri* Prädikativum, *atrā* direktes Objekt wäre.

TORP II, 1898, 40: „Selbst“; BUGGE II, 1901, 87: „Selbst, Person“. – LAROCHE, FdX VI, p. 71, wo er noch einen unveröffentlichten Beleg für *atra* erwähnt, übersetzt „image“, also „Abbild, Ebenbild“. – Vermutlich ist *atli* 23,3 und öfter (Dat. Sg.) dazu eine jüngere Variante. (Dagegen bleibt *adru* in *adrude* 44b,47 und N 323 b als unverwandt fern.)

GELB, HH III, 1942, 13 identifiziert als erster lyk. *atra-* mit h.-luw. *á-ta + ra/i-* (Karapınar), dem er auch die Bedeutung „self, person“ zuschreibt. Für dies h.-luw. Subst. (graphische Variante „VAS“-*-tara/i-*) setzt auch HAWKINS, Anat. Stud. 25, 1975, 140, ebd. 31, 1981, -151 und ebd. 39, 1989, 110 die Bedeutung „form, figure, image, person“ an; er erwägt weiter dessen Verwandtschaft mit heth. *esri-* „Form, Gestalt; Bild, Statue“. In Fs T. Özgüç, 1989, 190 n. 7 bestimmt er die Bedeutung des h.-luw. Subst. auch als „Seele“. Idem, CHLI, Topada § 38, Commentary. – MERIGGI, Schizzo p. 252: hierher gehöre viell. auch luw. *atrahisa* ntr., das etwa „personalität“ bedeute. Doch bedeutet es mit STARKE, Stamm. 161 „Nahrung, Ernährung“, gehört also zu *ad-*, *ed-* „essen“. – In der kar.-griech. Bilingue von Kaunos entspricht *otrR* dem griech. αὐτοῦς. – Vgl. VAN DEN HOUT, Fs Popko, 171-186. – Hier vgl. → *atla/i-*, *señ[n]etrepe*.

atrala: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. 55,6 (: [...]*jese atrala : seberbbi : qm̄qike : lbbeweli*) und wohl auch 44d,44 (: *af./ralamuwa :*).

Ableitung von → *atra-*? – SCHÜRR, Pixre-Poem: ON oder „Eigentum“.

aud

M 6. Wohl Abbreviatur. – Diphthong *au* kommt sonst nicht vor.**awahai** Adj.Akk.Sg. *awahai* 114,2; 115,2 (1. Beleg von zweien in dieser Zeile)Dat.Sg. *awahai* 115,2 (2. Beleg von zweien in dieser Zeile). Hierher auch *awaha*[*ji*] 17,3, wo KALINKA TL p. 21 wenig überzeugend zu *awaha*[*r*]*ji* ergänzt. Eher ist *awaha*[*l*]*ji* zu erwägen; dann lägen dieselben beiden Stämme *awa*- und *ahali*- vor wie in 16,2, nur in umgekehrter Reihenfolge. Oder *awaha*[*s*]*ji*, *awaha*[*j*]*ji*?Dat.Sg. [*a*]*wahi* 114, 3. –Unklar *awaha*[*j*] 20,2. – Unsicher gelesen ist *awaha* N 303,3.DEECKE IV 204: nomen actoris „der Ausräumer“ (etymologisierend); TORP I, 1898, 34: etwa „Schädiger“; THOMSEN p. 72: Dat.-Lok. eines nomen agentis. – TORP III 22 f., TORP IV, 1901, 30: Part. Präs. Akt.; KLUGE, Mitt. Vorderas. Ges. 1910, p. 49 f. – ARKWRIGHT bei ORMEROD – ROBINSON, JHS 34, 1914, 23: „shares in a common right, a partnership with others“ oder „joint-rights from time to time“ oder „successively“. – KRONASSER, VLFH, 1956, p. 156: „zum Bestatten“ (mit Praeverb *awa*-); MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 65 n. 56: *awahai* sei Akk. Sg., etwa „Buße (?)“. CARRUBA, Part. 82: „Gebrauch“; *awahi* sei Nom. Sg., *awahai* Dat. Sg. – MELCHERT DLL³ 7: „laying down, burial“.Die Bedeutung könnte aber auch etwa „Ruheplatz, Ungestörtheit“ sein. Dann läge ein Akk.-Objekt (abhängig von *adē*) vor. MERIGGI, SMEA 22, 1980, 237: „Begraben, Begräbnis“; *awa*- entspreche heth. *awan* (richtungsweisendes⁷ Adverb zur Verstärkung eines zweiten Adverbs), *ha*- sei Verbstamm „vertrauen; jemandem etwas (doppelter Akkusativ) glauben“.**:awasi:**Dat.Sg. 16,2 (: *aladahali* : *awasi* : *ada* 2½).MERIGGI, IF 46, 1928, 167: altertümliche Form von *awahi*, Dat. des Stammes *awaha*- Lautwandel *s* > *h* sei hier nicht durchgeführt. – HOUWINK TEN CATE, LPG 89: „for (the purpose of) a burial“; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 65 n. 56. MELCHERT DLL³ 7: Variante von *awahi* mit „milyischer“ Lautung („reason remains unclear“).Ist (*e*)*si* darin verbaut? – Vgl. → *awahai*.**azise**Dat.-Lok.Sg. (?) 35,16 (*se kbi parttalā azise ikuwaz*[.] (17) *dderlidi*).MELCHERT DLL³ 7: Zu *azzala*- „Beschluß, Verordnung“.**azzala-** Subst.Akk. Sg. 44c,10 (: *meiti* : *puweti* : *azzalā* :)Unklarer Kasus 44b,59 (: *seḫntawati* : *azzalāi* : *ntarijeusehe* : *sejertayssirazahe* :).

BUGGE II 92: „vor anderen“. – Verfehlt. – MERIGGI, Decl. I, p. 437: Gen. Pl., Königstitel; ebenso idem, Mél. Pedersen, p. 511: „Großkönig“. Er konstruiert: „des Dareios und des Artaxerxes, der König“. MERIGGI, Decl. II 261: „Dekret, Befehl“. Er

hält *azzalāi* nun eventuell für Dat. Sg. – Auch PEDERSEN, LuH p. 37 bestimmt *azzalāi* als Gen. Pl., übersetzt aber „der Garnisonen (?)“. – Nach MERIGGI, Decl. II 261 Attr. zu *χ̣ntawati* im Dat. Sg. ? –

In 44c,10 viell. Objekt zu *puweti* „schreibt“, folglich (nach SCHÜRR briefl.) „Beschluß“. – Ähnlich auch MELCHERT DLL³ 7: „Beschluß, Verordnung“. –

Im H.-luw. gibt es PANIS.PITHOS *á-za-li-za* „Fest, Bankett, Speisopfer (?)“ (zu *ad-s-* „essen“, vgl. HAWKINS, CHLI p. 148. – Vgl. auch keil.-luw. *azzasti-* „Nahrung“, STARKE, Sprache 30, 1985, 249-255.

azz[āma] PN

Mögliche Ergänzung Nom. Sg. N 322,1 ([:]*jazz[āma]*)(2) *Pēmudijah : tideimi*)

:a[.]ralamuwa: (Lyk. B)

44d,44 (: *ētrebe : asχ-* (44) [*χatji : a[t]ralamuwa :*])). – Unklar, ob in zwei Wörter *a[.]rala* und *muwa* zu zerlegen; und statt *muwa* sollte nach der Zeichnung in TL eher *muia* gelesen werden. –

ŠEVOROŠKIN briefl. erinnert an *atrala* 55,6 (Lyk. B) und an den lyd. PN Αδραμς, alternativ auch an die PN Αβραικος und Αβεροδαραατα, faßt das Ganze als *einen* PN, der dann zum Bautyp *pertinamuwa* gehören würde. – Vgl. *abrala* 55,7.

:a[.]juimeu PN

Gen.Sg. N 315,1 (*χupu : aṁpu[.]ju : pr̥nawate : a[.]juimeu* (2) *tideimi*). – Dürfen der Name des Grabstifters und seines Vaters wechselseitig zu *Aṁpuimeu* ergänzt werden?

:a[...].rah:

Gen. Sg. 40c,2f (: *a[...]*)(3) *rah : telēzi[jehi]*)

√ (ā)

:āala: (Lyk. B)

55,8 (: *punamadijedi : āala : tuχaradi*)), nach Wiener Abklatsch vielmehr : *χala : zu* lesen.

ŠEVOROŠKIN briefl. übernimmt eine Vermutung KOROLĚVS, es liege ein Steinmetzfehler für *χla* bzw. *χala* vor.

āhā – Unsichere Segmentierung von → *ebāhā*.

āḫr(a)hi-

Akk. Pl. *āḫrahis* N 318,4 (*[...]ta...ti pddēnne wawu* (4) *uhazata se-ñne āḫrahis* (5) [...]), LAROCHE, Hethitica VIII, 1987, 239.

Kasus unklar 29,4 (: *se tijala : āḫrhi : itēne : uwehi*) *ēne hatu* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, AO 37, 1967, 537: adj. Attr. zu *itēne*, Nom. Sg. – Aber auch Abhängigkeit von *tijala* ist möglich. – Vielleicht verwandt mit *ḫḫ[r]ahidijē*: 29,2. So CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311, der es als Adj. gen. auffaßt. – MELCHERT DLL³ 8 („some kind of sacral term“).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN a.O.: zu heth. *nahh-* „fürchten, sich fürchten, Ehrfurcht erweisen; vorsichtig sein“, CARRUBA a.O. n. 71: der Stamm **āḫr-* entspreche vielleicht heth. É *hekur* „Steinhaus“. Beachtlich der Anklang an den kar. ON *Ναρκασα* KON § 880. – Vgl. → *ḫḫrhidijē*.

:āka:

44a,50 (*ḫtepi : Xlaina terḫ Hātahe : āka : Herikle* (51) *se Haylaza : pabrati* :).

MELCHERT DLL³ 8: „as, like“ entsprechend k.-luw. *āhha* (Konjunktion) „als, wie“ (temporal und vergleichend). – Vgl. → *ēke*.

ākbbidā

147,4 (.....*lākbbidā*[.]*ju*[.....]); zu segmentieren wohl -*lā kbbidā*[-.

āke PN

M 121. – Wohl Abbraviatur.

MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden 14; auch Lesung *ēka* möglich. RASMUSSEN, APILKU p. 280 plädiert für *āke*.

āla (Lyk. B)

55,5 (: *epe palarā : wzza ijesi : āla : [u]ḫi : [r]linase : Trqqiz : kikikiti* :)

āmartite PN oder ON?

M 13

Später ist ein zweites Exemplar dieses Staters aufgetaucht, vgl. „Antike Münzen“, Auktion 42 am 12. Mai 1987 in Zürich, Katalog der Bank Leu AG Zürich, p. 59 nr. 318.

:*āmām*: – Vgl. → *aḫmāma*.

:ānabajē:

149b,8 (*kbijehi : tike : mehttēmi : ānabajē : se n[.....]*).

TORP II p. 4 will *ānaba[h]ē* lesen, faßt es als Gen. Pl. und als Adj., das von einem ON abgeleitet sei. **ānaba-* sei vielleicht der einheimische Name von Rhodiapolis. – MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 511 n. 3: Dat. Pl., eine zivile Behörde. Zu zerlegen sei *ānaba* + Gleiter *j* + *ē* (Verbform oder Partikel). – Der Stamm *ānaba-* sei verwandt mit *unabāmme* (*u < ā*). –

MERIGGI, RHA 72, 1963, 11 stimmt aber wieder TORPS Gen. Pl. zu; analog CARRUBA,

SMEA 18, 1977, 290 (*ānabahē* archaischer Gen. Pl.); SCHÜRR, Sprache 39, 63; MELCHERT DLL³ 8.

Wenn man aber annimmt, daß *ānabajē* in derselben syntaktischen Position steht wie *māhāi* und die Götternamen in N 309c,3 ff., dann wird man es entsprechend auch für ein Substantiv im Nominativ halten. Darauf könnte auch die (freilich infolge einer Lücke unsichere) syntaktische Parallelität mit *wedrēnīi* in 149b,9 deuten.

:ā[p]iti[...].i (Lyk. B)

55,4 ([.jata : ā[p]iti[...].i : pijanuwa kulike :)

:āzi: (Lyk. B)

44d,55 (: me uwe : āzi : sse (56) *χuzruwāta : eirñ : wayssa :*)).

KALINKA, TL p. 113 erwägt, es mit dem folgenden Komplex als :āzi:ssē zusammenzunehmen; so auch MERIGGI, Mél. Pedersen p. 514 n. 5, der als Bildung *wazisse* 103 a vergleicht. – ŠEVOROŠKIN briefl. vergleicht *azise* 35,16. *āzi:ssē* sei aus Akk. Sg. **āzi* und *ese* „und, auch“ kontrahiert. – BUGGE II, 1901, 45: „mitbestattet, legt zugleich hinein“.

Vgl. → :ñzizjaha:

B (b)

(nur in Lyk B auch im Anlaut)

-be (auch Lyk. B) enklit. Partikel

44b,36 (*punere-be*) 44d,17 (*erikle-be*) 44d,25 (*trñmile-be-te*) 44d,40 (*lide-be* ?) 44d,42 (*wijedri-be*) 44d,43 (*ētre-be*) 55,5 (*tuwi-be-wē*) 106,2 (:hri-be) 109,5 (*hrppi-be-ije*:).

BUGGE II, 1901, 41: kopulative Konjunktion. MERIGGI, KIF 1, 432; Mél. Pedersen, p. 507 n. 2: Kasusendung; besser dann in: RHA 72, 1963, 15: in 44d,17 sei -be Partikel zur Markierung der direkten Rede (wie heth. -wa-). GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 f. –

ŠEVOROŠKIN briefl. trennt -ba auch am Ende von *wixsabalāba* 44c,63 ab. – CARRUBA briefl.: „dann (?)“. – CARRUBA, Part., 1969, 100 f., MERIGGI Schizzo, 1980, p. 380 § 317.

– Die Bestimmung von -be- als Partikel der wörtl. Rede scheint in 109,5 gut zu passen, wo *hrppibeije* hinter *martti*, einem *verbum dicendi*, steht. Übersetzung etwa: „Wenn ihnen jemand einen zweiten dazulegt oder jemand befiehlt: ‘Sie sollen dazu legen ..., ...’“. – In 44d,42 folgt hinter -be anscheinend eine 1. Sg. Prät., also wohl direkte Rede.

BOSSERT, JKF II, 188: -be sei in *sebe* und *seb* „und, auch“ verbaut, LAROCHE, BSL 53, 1958, 169 und 181: in *sebe* und *tibe/kibe* verbaut.

BOSSERT a.O. vergleicht k.-luw. -pa-; ebenso LAROCHE, BSL 53, 1958, 163 ff.; BADER, BSL 68, 1973, 53; MELCHERT DLL³ 8. – Auch an palaisch -pi (Partikel unklarer Bedeutung und Funktion) ist zu erinnern. – Vgl. → *tibe*.

bewēñē (Lyk. B)

55,5 (herausgelöst aus *meibeipe : tuwibewēñē : slatu* :).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 15 n. 74 und p. 17 faßt es als Kette von Partikeln und Pron.: *-be-w(e)-ēnē*.

:busawwñn[.]la: (Lyk. B)

44d,41-42 (*χñtabure* : *kñtre* : *eluwipe* : *busaw{w}ñn-* (42) [*.]la* : *Traliye* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl. : Adj. (im Dat.-Lok. Pl.) mit Suffix *-li*, das von einem Ethnikon abgeleitet sei. Zugrunde liege ein ON **Busa-*; Attribut zu *kñtre*. – Derselbe Stamm liege viell. in lyk. A *prija-buhāma-* vor. – Die Doppelschreibung *-ww-* wohl fehlerhaft.

Δ (d)

da- Verbstamm (viell. auch Lyk. B), etwa „(über-)nehmen, bekommen“.

3. Sg. Präs. *dadī*: 118,5 (: *eridadi*) in der mehrteiligen Protasis einer Fluchformel, also negativ zu wertende Tätigkeit („nimmt weg“).

3. Sg. Imp. *dadu* 44d,36 (Herauslösung fraglich; briefl. Vorschlag von ŠEVOROŠKIN). Daneben viell. *dau* 128,2 etwa: „Legt jemand etwas darauf, dann soll er nicht irgendeine (Straf)freiheit (?) erhalten, bekommen, in Anspruch nehmen (dürfen)!“ (?). – Problemhaft ist dabei aber die Negation *na*; zu erwarten wäre *nī*. (Kann das *a* von *na* durch regressive Vokalassimilation bewirkt sein ??) – (Im Heth. existieren die Imperativformen *dau* und *daddu* nebeneinander.)

3. Sg. Prät. *dadē*: 84, 2 84, 3 (beide Male herausgelöst aus *:sedadē*.) – In 84,2 etwa: „und er (der Grabbesitzer) nahm für sich selbst die obere Kline“. Anders zu *sedadē* HOUWINK TEN CATE, LPG p. 99, BRYCE, Kadmos 19, 1980, 43 und INNOCENTE, Inc. ling. 12, 1988, 113. Sie wollen *-d-* als Pron. oder Adverb abtrennen und rechnen mit dem Verbstamm *a-* „machen“.

Nach MELCHERT DLL³ 113 auch 3. Sg. Prät. *date* 55,3 (: *pr[ip]etrijada:te qir* :)?

Ansatz des Verbalstamms bei LAROCHE, BSL 53, 1958, 177 f., vgl. heth. *da-* „nehmen“. Der lyk. Verbindung *eri da-* entspricht dann heth. *arha da-* „wegnehmen“. Auch h.-luw. *ta-* „nehmen“ gehört hierher. Dagegen weicht luw. *la-*, das meist als etymolog. Entsprechung von heth. *da-* angesehen wird, im anlautenden Konsonanten (und wohl auch in der Bedeutung) ab. – Vgl. → *sedadē*.

dadupe: (Lyk. B)

44d,36 (herausgelöst aus *χezrñ* : *Xbadasa* : *alasadadupe* :).

Am Ende Partikel *-pe*. – AJCHENVAL'D et al., Materialy I, 1985, 58; II, 1987, 110: zu *du-* „geben“ (ebenso: *medutu*). – Dies aber ohne konkreten Anhalt. – Vgl. → *da-*.

daχba (Lyk. B)

55,4 (: *sebedaχbaladā* : *t[u]wēm[c]-* (5) *d[i]*).

So von KALINKA und FRIEDRICH herausgelöst. Aber dieser Komplex ist wohl eher als *sebeda χbaladā* oder *sebe daχbaladā* zu analysieren. (Ist der Vokal von *da* an die

folgende Gruppe assimiliert?)

dapara PN = Λαπαρας

Nom. Sg. 6,1 (*me ne prīnawātē Pulenjda Mullijesch se dapara Pulenjdah Puri- (2) himetehe*).

HOUWINK TEN CATE, LPG, p. 102 und 109; ZGUSTA, KPN § 252-2. – BOSSERT, Gs Kretschmer I, p. 45: zu luw. *tapar-* „befehlen“ (?). –

Häufig als Beleg eines Wechsels *d/l* im Lyk. herangezogen. Aber von geringem Wert, da einziges Beispiel. (Für den isaurischen Ortsnamen Λαλισανδα bezeugt Steph. Byz. s.v.: οἱ νῦν δὲ Λαλισανδα.)

Der PN Λαπαρας ist noch mehrfach belegt:

1) als der eines Ροδιοπολίτης auf Rhodos: G. PUGLIESE CARRATELLI, Supplemento epigrafico rodio, in: ASA n.s. 14-16, 1952-1954, 63, A 12,.

2) in Palaia Isaura, vgl. H. SWOBODA et al., Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien, 1935, p. 214.

3) im Letoon in Xanthos, vgl. A. BALLAND, FdX VII, 1981, 34 nr. 15.

dau

128,2 (: *me ite : nadau : tiŕ : ara(wā)*). – Siehe → *da-*, *nadau*.

dbijahe existent?

44a,48 (*terrī : Tlahñ : erbbedi : Hfā-/ (48) tahe : medbijahe : ese : Xerēi : tebete :*).

ŠEVIROŠKIN, JIES 7, 1979, 186: segmentiert *me-dbijahe*, Attribut zu *[t]er[ñ]*, Stamm **dbija-* „der andere, fremde“ (Aber das intendierte Zahlwort lautet *kbi*). – Besser MELCHERT DLL³ 98: *medbijahe* PN oder Beiwort. – SCHÜRR briefl.: *medbijahe* ON.

ddad[125 a

Wohl A n f a n g eines PN, vergleichbar mit *ddaxñta*, *ddapssñma* bzw. *ddenewe*. (FRIEDRICH, KS 84 gibt – nicht richtig – an, dass es am E n d e einer Zeile stehe.)

ddaxñta PN

Nom. Sg. *ddaxñta* 15,2 (*prīnawātē : (2) ddaxñta Xebe[sije]h tideimi :*). – KALINKA, TL p. 107 erwägt, in <p>*ddaxñta* zu „emendieren“, wofür gemäß der Zeichnung TL p. 21 kein Anlaß besteht; diese Form hätte aber eine Stütze im PN *Pddāxnta* 13,2. Ihm folgen FRIEDRICH, KS 57 und MELCHERT DLL³ 101.

ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 132: *dda-* sei Präfix. Insgesamt bedeute der PN „Geborener“; aber idem, Gs Schwartz, p. 289: *dda-* „zweiter“. – Vgl. ZGUSTA, KPN § 249.

ddaijanad[i]te

104c,1 (*ddaijanad[i]te [...]dd[....] : (2) Plqqa : krñ[....]judri*).

ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 188: PN. – CARRUBA, Part. 30 *dda-ija-nadite* (dabei stünde *dda-* für *ñta* bzw. *ñte* „innen, drinnen; hinein“). Auch Lesung *nalite* sei möglich.

ddali[d]i

35,15 (*se kbi parttalā xzuna si-* (15) *di ddali[d]i*).

Vermutlich Verbform, 3. Sg. Präs.; so auch MELCHERT DLL³ 9. – Vgl. → *dderlidi*, *sidi*.

:ddapssr̥ma PN

Nom. Sg. 11,1 (: *mē ti pr̥nawatē : ddapssr̥ma : Padr̥mah tidfeimi*)

ZGUSTA, KPN § 262. – Konsonantenhäufung ungewöhnlich. – BOSSERT, MIO 2, 1954, 279: zu luw. *tapasa-* „Himmel“ und Gefäßbez. *tapisana-*. – Aber der heth. PN-Schatz verwendet diese Lexeme anscheinend nicht. – Besser ist BOSSERTS Verweis auf den lyk. PN Δαπασας KPN § 252-3.

Ist ein Präverb *dda* abzutrennen oder eher ein Element *ddap-*, das (mit anderem, durch Assimilation entstandenem Vokal) auch im PN *ddep̥nawe* vorliegen könnte? Das Zweitglied wäre dann der selbst als PN belegte Stamm *ssr̥ma*. – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: „Zugeworfener = Zugeborener“ (?). – Vgl. → *ssr̥ma*.

ddaqaša PN

Nom. Sg. 88,1 und 2 (*me ne pr̥nawatē ddaqaša : Sttuleh : (2) tideimi hrpi ladī ehbi se tideime se ēke latī ddaqaša*).

ZGUSTA, KPN § 247. – ŠEVOROŠKIN briefl. zerlegt ihn in *dda* „hinzu“ und *qasa-* „geboren“ (?).

ddawahāma PN

Gen. Sg. 113,2 (: *Pttar[a]zi Urssm̥[mah] ikezi (2) ddawahāmah tuhes* :).

ZGUSTA, KPN § 261-1. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 179: *ddaw-ahāma-* „dauernd geliebt“. – ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 213: Viell. Kompositum mit Zweitglied *ahāma-* „Sieg“; im Erstglied könne ein Adj. *ddawa/-i* vorliegen. Insgesamt sei mit einem Possessiv-Komp.- zu rechnen. – Nicht auszuschließen ist aber auch eine Bildung mit dem Suffix *-ama/-āma*. – Vgl. → *ahāma*, *ddewe*, *hñtīhāma*.

ddawāparta PN

Gen. Sg. 101,1 (*me ti : pr̥nawatē : Za[h]ama : ddawāpartah (2) tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 261-2. – Wo liegt die Kompositionsfuge ?

dde Adverb

44b,47 (: *sedde* :) 44b,51 (: *seddetuwetē* :). – FRIEDRICH KS 65 löst es auch in 44b,29 (: *se tuhedi* (29) [...]*jadi : señnahijedi dde Tr̥mīsñ pu-* (30) [...]*Ajr̥na : Pinale* :) heraus.

BUGGE II, 1901, 8: identisch mit *te*, *ñte*; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 267, Mél. Pedersen 509 n. 3 und RHA 72, 1963, 1 ff.: „auch“. – KÖNIG, StX wollte *dde* mit PN Στάγης (bei Thukydides und Xenophon) identifizieren (dieser soll der Verfasser des Textes der Xanthosstele gewesen sein) – KALINKA, OLZ 1937 Sp. 603, GRUMACH, IF 56, 1938, 66 sowie OLZSCHA, Gnomon 14, 1938, 115 lehnen das mit Recht ab.

LAROCHE, RHA 68, 1961, 30 ff.: Partikel zum Ausdruck perfektiver Aktionsart. – CARRUBA, Part. 30 (Variante von *ñte* „innen, drinnen; hinein“). – ŠEVOROŠKIN briefl.: *d(d)e* Adverb „auch, ferner, dazu“, vielleicht auch kausal: „deshalb“. – BOUSQUET, FdX

IX, vol. 1, 1992, 161: „*ἄν de répétition ?*“

Jedenfalls ist es – gegen BUGGE – *n i c h t* identisch mit *te*, weil beide im selben Satz vorkommen. – *dde*- wohl auch als Erstglied in PN wie *ddepn̄newe*, *ddenewele*.

LAROCHE, BSL 62, 1986, 57: = luw. – *-ta*. – Anders CARRUBA, Part. 30 und Nomi 271: „*dentro*“, entsprechend heth. *andan* Adv. „drinnen“; Postpos. mit Lok. „drinnen, hinein“ (Antwort auf die Frage „wo?“, selten „wohin?“); Präverb „ein-“, lyk. *ñte*. – Wohl zutreffend. – Vgl. → *de-*, *ddeipñte*, *dderijemeje*, *dderlidi*.

:ddedi: (fem. PN?)

Akk. 103,2 (*Zzajaah : ddedi : Lusāñtrahñ : zeti : se Xñtaburahñ*).

Meist als Verwandtschaftsbez. (im Nom.Sg.) bestimmt; SAVELSBERG I, 51 und II, 36: „Sklave“; DEECKE III, 273: „Onkel“ oder „älterer Bruder“; M. SCHMIDT, Col. Xanth. 11 f. und SIX, Monn. lyc. II, 173: „Bruder“. So auch IMBERT, BOR 6, 1892/93, 187 f. (es sei Dat.Pl.!), dagegen idem, MSL 8, 459 ff. und BOR 7, 1892/93, 91: „*beaufrère* = Bruder der Gattin, Schwager“. – TORP IV, 1901, 7 f.: „Sohn der Tochter“; IMBERT, MSL 19, 1916, 333: „*ἄνῆρ*, Mann“. DEETERS, RE s.v. Lykien, Sp. 2285: „Enkel, *γένος*“; KALINKA, TL p.98: PN im Nom.Sg. TRITSCH, ArOr 18, 1-2 (1950) 517: „some quite unusual term of relationship, possibly on the descending line“; SHAFER, WO 2, 1959, 494 n. 2: „Enkel (?)“. LAROCHE, BSL 53, 1958, 191: = *tedi* „Vater“. – Dagegen lehnt MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 261, die Identifikation mit *tedi* ab. (In der Tat gibt es für eine Entsprechung *dd : t* keine stützenden Parallelen.) –

Aber *ddedi* könnte durchaus auch Akk. Sg. eines PN (fem.) sein. Voraussetzung dafür wäre, daß *zzajaah*, der Genetiv des Vatersnamens, allein steht (und zwar *h i n t e r* dem regierenden Subst.), d.h. daß sein Beziehungswort *tideimi* weggeblieben ist. Das kommt auch sonst vor, z.B. in TL 108,2; 148 usw. Man würde dann einen neuen Satz erhalten, der ohne Konjunktion sofort mit *ddedi* beginnt: „Dies Grab, nun es hat angelegt *Tebursseli*, der (Sohn) des *Zzaja*. Die *Ddedi*, die Schwester (*neri*?) des *Lysandros* und des *Xñtabura* bestattet (*zeti*) er.“ – So NEUMANN, Teburss., 1989, 121 f. Wenn *dd-* auf älteres *nd-* zurückgeht, dann ließen sich die heth. PN auf *Anta-* vergleichen. – In dem betreffenden Grab ist Frauenschmuck gefunden worden.

:ddeipñte:

84,4 (: *me pēti hāχχati : mluhidaza : dde-ipñ te:[s]i[jē]ji: terñ mluhidazāi*).

KALINKA, TL p. 98, erwägt u.a. Zerlegung in *dde ipñ te* oder *ddei(e)pñ ñte*. – MERIGGI, RHA 72, 1963, 13: aus *dde-epñte*. – Anders MELCHERT DLL³ 9: Dat.Pl. eines Adj. *ddeipñt(i)-*, das sich auf den Priestertitel *mluhidaza* bezieht.

ddelupeli- (Lyk. B)

Nom. oder Akk. Pl. 44d,60 (*sebe lijeiz : ddelupeliz : ni uwe : lugātu :*)

BUGGE II, 1901, 8 löst ein *ddel(i)* heraus, das er für identisch mit lyk. A *teli* hält. ŠEVOROŠKIN briefl.: Adj. im Akk. Pl. zu *lijeiz*. – Bedeutung etwa „tönernd, irden“. – SCHÜRR briefl. erwägt, *ddelu p<l>eliz* herzustellen.

Wohl adj. Attr. zu vorangehendem *lijeiz*, formal wohl Bildung mit Suffix –*li-*, vgl. NEUMANN, FS Laroche 264 (: PN Δελεπιμς, Δελεπις ZGUSTA KLP § 265).

ŠEVOROŠKIN briefl.: zu heth. *taluppi-* „Fladen, Brotstück“, auch „Tonbrocken, Erdklumpen“.

ddēnewele

Nom. M 232 a, Variante *ddēnewele* M 232 d; Abbreviaturen *ddenewel*, *ddēnewel*, S. HURTER 1979, p. 103, *ddene* M 232 b, *dde* M 232 c.

Viell. PN eines Dynasten, der etwa 400-390 v.Chr. regiert hat. – JUSTI, Iranisches Namenbuch, p. 487, danach SHAHBAZI, Irano-Lycian Monuments 1975, 151 gibt eine iranische Namensdeutung. R. SCHMITT, Fs Neumann, p. 385 f., lehnt diese zu Recht ab. – Am ehesten zweistämmiger PN lyk. Herkunft. – ŠEVOROŠKIN briefl. zerlegt in *dde* „zu“ + *newe-* „neu“.

ddepñnewe PN mask.

Nom. Sg. : *ddepñnewe*: N 309a, 1

Gen. Sg. : *ddepñneweh*: 98, 1 130 N 309b, 1 N 309d, 11-12.

ZGUSTA, KPN § 272. – CARRUBA, PdP 127, 1969, 275 führt ihn auf **anda-appan-nawa-* zurück, deutet ihn als „Urenkel“. Eine Verwandtschaftsbezeichnung sei als PN verwendet worden; *-ñnewe-* sei dasselbe Element wie in *esedeñnewe*. – Aber viell. nur in die zwei Elemente *ddep-ñnewe* zu segmentieren?

Vgl. aber auch heth. PN *Tapanuna*, LAROCHE, NH nr. 1249 ? – Vgl. → *ddapssñma*.

:dderijemeje:

44b, 17 ([*te*]rñ : *ḫawales* : *dderijemeje* : *sf...*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 216. – M. SCHMIDT und E. PETERSEN bei BENNDORF, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa, p. 227: identisch mit lyk. PN Δερεμς KPN § 274-2. (Δερεμς ist formal Part. Pass.) So jetzt auch unabhängig SCHÜRR briefl., der an Dat. Sg. denkt. – Aber :*dderijemeje*: könnte wohl auch ein Substantivum sein, etwa im Dat. Pl., – oder ist in *dde (e)rijemeje* zu segmentieren? Eine andere Zerlegung schlägt ŠEVOROŠKIN briefl. vor, s. → *irijeñmf*. – HAJNAL, Vok. p. 15 f.: *dderije* sei Verbform, 3. Sg. Präs.; ebenso MELCHERT DLL³ 9: „verfluchen“ und entsprechend h.-luw. *ta-ta* + *ra/i-ya-* ds.

dderlidi

35, 17 (*se kbi parttalā azise ikuwazf. j* (17) *dderlidi*).

KALINKA, TL p. 98 und CARRUBA, SMEA 18, 1977, 303 erinnern an *ddalidi*. Liegt in einer der beiden Formen ein Schreibfehler vor? – MELCHERT DLL³ 9: Beide male Verbform, 3. Sg. Prs. – Vgl. → *dde-*.

:ddeu

40c, 10 (: *mei ti* : *puwe-* (10) *ti* : *azzalā* : *ddeu trbbeite mē* : *esbēte* : *ḫñt-* (11) *awatedi* : *Unabāñme*).

Viell. Variante von *ddewe*, so auch MELCHERT DLL³ 9 (apokopierte Form). – SCHÜRR, Nymphen, p. 135 konjiziert *dde* < / > *u*.

ddewe

Dat. Sg. 44c,9 (: *seddewe*:).

Akk. Sg. (?) 44c,6 (: *sttala : ēti : Malijahi : pddāti* (6) *ddewē zxxazāi ne une : Mēseweh : mmi*:).

TORP IV, 1901, 17 und V, 1901, 18: Adj. „fremd“, da es in TL 65, 19 f. *trmmili* gegenüberstehe. (Aber dazu vgl. *ddewezehi*.) KÖNIG, StX, p. 87: = PN Στάγης. – Beides unhaltbar. – MERIGGI, KIF I 415 und Mél. Pedersen, p. 509 n. 3: *ddewe* sei Adv. „weiterhin“; Varianten seien *ddewē* 44c,6 und *ddeu*. Es sei aus *dde* + *we* komponiert. Aber es komme auch pronominal als „derselbe“ und „selbst“ vor. –

Anders CARRUBA, Part., 31 mit n. 14: nicht in *dde*-(u)*we* zu zerlegen. Es sei identisch mit *ñtewē*, und zwar Zusammenrückung von zwei Adverbien oder Postpositionen: *ñte* + *ewē*. Anders jedoch idem, SMEA 18, 1977, 309: *ddewē* = *dewē* = *tewē* sei von *ñtewē* zu unterscheiden. Es sei identisch mit luw. *daweyan* (*tāwīyan*) (Postpos., Adv.) „gegenüber“. – MELCHERT, Sanda p. 247, 251; idem DLL³ 9: Subst., etwa „gift, thing dedicated, memorial“.

Aber der Parallelismus zwischen den Phrasen *se x̣bide sttati mē sttala* 44c,6 f. und *se ddewe sttati mē urublijē* 44c,9 legt nahe, daß *ddewe* wie *x̣bide* Ortsname ist. Dazu paßt der GN *ddewezi*, der formal eine Ethnikonbildung ist, vgl. NEUMANN, Fs Laroche, 1979, 260 f. – Der aus dem PN *ddawahāma* viell. erschließbare ON **ddewehi*-, der formal Adj. gen. ist, wäre dann ein von einem ON abgeleiteter ON. Andererseits läßt sich in den beiden Passus *ddewē:zxxazāi* 44c,6 und *se dewē:zxxaza*: 44b,57 *ddewē*/*dewē* nicht leicht als ON interpretieren. –

FAUCOUNEAU, BSL 82, 1987, 366 f. und SCHÜRR, Nymphen, p. 128 halten *ddewe* für ON. – FAUCOUNEAU, Gs. Schwartz 168: identisch mit Τέως in Ionien. – Aber dieser Ort ist weit entfernt, zudem hat der ion. ON anscheinend kein Vau besessen (formal-identisch könnte *ddewe* allenfalls mit dem pisid. ON Δαβ//α// KON § 221 sein.) – MELCHERT DLL³ 10: Redupliziertes Nomen von der Wurzel **deh*_{3u}- in ai. *duvās*- „Ehre“. – Vgl. → *ddawahāma*, *ddewezi*, *dewē*, *hlmmidewe*

***ddewe-** Verbstamm

MELCHERT DLL³ 10: Ergänzt [..]awu N 323c zu [dd]awu als 1.Sg.Prs. von **ddewe*- „geben, widmen“ und und faßt dies zusammen mit *Zzezubeje adru* N 323b als „Ich widme diese Schale der *Zzezube*“.

ddewezehi Adj. gen. von *ddewezi*-

Nom. Sg. (?) 65,24 (: *se qlahi : ebijehi : ddewezehi*- (25) [je ...])

Abl.-Instr. [dd]ewezijehed/i 44a,9 (Ergänzung unsicher!).

Nach MERIGGI, Decl. II 262 entspreche *ddewe zehi* τὸν ἔπειτα ἐνιαυτόν. – Nicht wahrscheinlich. – Seine Stellung in 65,24 entspricht genau der von *pñtreñnehi* in 94,3, vgl. NEUMANN, Gs Kronasser, p. 154. – MELCHERT DLL³ 10: Gen. Adj. von *ddewe*- „gift, thing dedicated, memorial“. – Vgl. → *ddewe*, *ddawahāma*, *ddewezi*.

ddewezi- Ethnikon/Demotikon zum ON (?) *ddewe*

Dat. Sg. *ddewe[zije]* 65,19 f. (: *trqqñti : se[q]lajebi : ddewe[...]* *se trmmilije*: Ergänzung

durch die Parallelität mit 65,24 nahegelegt. – Vgl. *qla ebi surezi* 84,3 und 84,7).
NEUMANN, Mel. Laroche 260 f. – LEBRUN, Stud., 1999, 48: Name der Sonne, vgl. luw. *tiwat-* „Sonne; Sonnengott“. – Vgl. → *tiwiððeimija*.

ddewite:

21,3 f. (: *Tlawa dde* (4) *wite*:).

CARRUBA, Part. 31: 3. Sg. Prät. entstanden aus *dde-(u)wite*. – Aber auch 3. Pl. Prät. ist möglich, oder auch Subst., etwa Nom. Pl. „Einwohner“ (?). – MELCHERT DLL³ 10: 3.Sg.Prät. von **ddewi-* „make a gift to“, dies wiederum Denominativum mit Suffix **-ye/o-* von *ddewe-* „gift, thing dedicated, memorial“.

ddeze- Verbstamm

Imp. 3. Sg. 107b,7 (*Kijj*)*unumezē : se te ni* (2) *d[d]ezedu : tike*).

So schon PEDERSEN, KZ 37, 191, 194 f.: „er soll beisetzen!“ – Oder „und er soll es nicht vernachlässigen“ o.ä. – Bedeutung im Bereich von „zerstören“? – MELCHERT DLL³ 10: Denominales Verbum zur Basis in Lyk. B *deze/i*.

Vgl. h.-luw. CRUS *ta-za-tu* „er soll stehen!“ Karatepe LXX. – Vgl. → *dde* und *za-/ze-*.

ddēñtñmi PN

ddēñtñmi M 234 a. – Abbreviatur *ddēñtim* M 234 b und *ddēñt* M 234 c.

ZGUSTA, KPN § 268; aber vgl. auch die Namensstämme Δανδωμ- KPN § 251 und Τανδ- KPN § 1502.

ddɣug[a] (PN Lyk. B)

44d,19 (*[..]ubeweri : Xerigaz:ē : zuse ddɣug[.....]*). – Segmentierung unsicher. ŠEVOROŠKIN briefl. erwägt, am Anfang *dd(e)* „auch“ abzutrennen. –

ADIEGO, Kadmos 34, 1995, 27 n. 9: vielleicht entsprechend PN Ἰδαγγυός KPN § 451-4, karisch *dquq*. (Die Schreibung *dd-* solle vermutlich andeuten, daß ein Verschlußlaut, kein Reibelaut vorliege.)

ddimiu PN

Abbreviatur *Ddimiu* M 235 und *Ddimi* M237

MØRKHOLM, JNG 14, 1964, 72 hält diese Legende für einen PN, setzt eine griech. Form **Dimieus* an. – Zweifelhaft. – Könnte die lyk. Wiedergabe eines griech. PN Τίμιος so aussehen? Ausgang *-u* entspräche dann dem in *mizu* = Μέσος.

dditiu (Lyk. B)

Akk. Sg. (?) 44d,18 (: *p[...χ]id[i-* (18) *[..]i : q[īd]ras dditiu ñtada χñnije [.....]*). – Segmentierung und Analyse unsicher.

ŠEVOROŠKIN, Stud.Ling., 126: Analyse *qidrasadi tiu*, nachdem bereits BUGGE II 51 den ersten Komplex zu *q[īd]ras* ergänzt hatte. – Anders MELCHERT DLL³ 114: 1. Sg. Präs. – Vgl. → *q[īd]ras<a>di*.

-de (auch Lyk.- B) Adv. „jeweils, jedesmal“

TORP, IV 22: Partikel „und zwar“; PEDERSEN III Sp. 2451 stimmt zu; doch PEDERSEN IV Sp. 1566 hält sie für unwahrscheinlich. TORP IV, 1901, 18 und V, 1901, 19 löst es aus :*tāmade*: 44b,3; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 2 löst es zweifelnd aus :*sebedēnē*: 44d,2; ferner aus *mire-ke-d-i-je* 44d,67 f. ŠEVOROŠKIN briefl. löst es heraus aus *χumalade* 44d,65 und [*m*]utlade 44d,22, *muwilade* 44c,55, *sede* 44c,51, *mede* 29,11 44c,59, *sedewē* 44b,57, *zpplide* 55,2, *upezide* 58,3 (so schon MERIGGI RHA 72, 13); *χudiwazade* 48,7 (so schon MERIGGI a.O. 14); aber auch Präverb „zu-, hinzu-“, wie in 44d,32 *de-(e)pñ ... zazati*. – CARRUBA, Part. p. 28 findet es in *ebi-d(e)-alahadi* 57,9, viell. auch in *eri d(e)-adi* 118,5.

Ferner viell. in *medetu* 44d,35 und in *adrude* 44b,47, *uhide* 26,18, *hlēmide* 29,9, *nelede* 44a,19, 44a,34 44a,42, 44a,43, *epide* 44a,41, 44b,49 f. 111,6 N 320,11 N 320,20 f. N 320,29, *tarbide* 44a,47, *mede* N 320,26, *nede* 80,2.

LAROCHE, FdX VI, 66: *-de* und häufigeres *-te* entspreche heth. *-kan*, markiere die perfektive Aktionsart. –

Aber in 44b,3 steht es unmittelbar nach *teretere*, in 44a,47 nach *nele nele*, die ebenfalls auf Iteration hinweisen. In 57,9 in der Apodosis der Strafformel, in 44d,2 beim Imp. *slatu*.

CARRUBA, Fs Meriggi 1979, 78 n. 6: = luw. *-tar*. – Vgl. noch MERIGGI, Mel. Pedersen 509 n. 3: „auch, ferner“. CARRUBA, Part. 29 ff. und SMEA 18, 1977, 295 mit n. 41 und ebd. 307 (satzeinleitende Partikel), ferner SMEA 12, 1970, 87. NEUMANN, in: Sprache 30, 1984, 93 ff.; MELCHERT DLL³ 8 (wahrscheinlich = k.-luw. enklitische Ortspartikel *-tar*, funktionale Entsprechung von heth. *-san*, eine nicht genau faßbare enklitische Partikel, die bei bestimmten Verben oder in gewissen Konstruktionen eine lokale Modifikation andeutet).

Aber nicht überall ist sicher, daß wir das Adverb *-de* herauslösen dürfen. Es können Bildungen mit Suffix *-ad-*, *-id-* usw. vorliegen. – In Fällen wie *sejurublijede χurzide* 44b,42 wird man viell. mit MERIGGI eher an eine Kasusform denken, da die Doppelsetzung eines (temporalen) Adverbs nicht wahrscheinlich ist. In anderen Fällen können eventuell Verbformen 3. Sg. Prät. vorliegen, z.B. (*a*)*de* oder das anaphor. Pron *-(e)de*.

ŠEVOROŠKIN briefl.: identisch mit lyk. A *dde*. – Vgl. → *dde-*, *-ede*.

deli: (Lyk. B)

44d,38 44d,50 f. (beide Male in :*qelideli*: – Die bei FRIEDRICH KS 68 vorgenommene Segmentierung :*qeli deli*: ist aber nicht gesichert). – Vgl. → *deliñtātē*, *qelideli*.

deliñtāte

N 320,13 (*se* = (13) *deli-ñtātē* : *teteri* :).

LAROCHE, FdX VI p. 66 f. zerlegt in *deli-ñtātē*, wobei *-deli* unklar bleibt; *ñtātē* sei Verbform 3. Pl. Prät. – MELCHERT DLL³ 12, 13: *s=ed=eli=ñtātē*, d.i. *se* „und“ + *ed(e)* „it, them“ (≈ luw. *-ata*) + *eli* (ein sonst nicht belegtes Präverb) + *ñtātē* (haplogologisch verkürzte 3.Pl.Prät. *ñtā-tātē* von *ñtā-ta-* „hineinlegen“). – Für andere Möglichkeiten s. beim Verbstamm *ñta-* „hinein-legen“ (?)

dem[...]

72 (*Murāzah[e] tideimi : hrppi dem[...]*).

Stellung hinter *hrppi* auffällig, weil die (neuentdeckte) griech. Version ἐ]αυτῶι hat, also *atli* zu erwarten wäre. Aber Lesung auf den Wiener Scheden nach Auskunft von G. REHRENBÖCK sicher.

depñ (Lyk. B)

44d,32 (: *tub-* (32) *uriz ēkedepñ : predi : zazati : zriqali* :) – Segmentierung unsicher.

dewē

Akk. Sg. (?) 44b,57 (: *se lihbeze : eh-* (57) [*b]ije : se dewē : zxxaza* :).

Wohl bloß graphische Variante zu *ddewē*, weil dahinter *zxxaza* folgt (wie in 44c,6 hinter *ddewē zxxazāi*).

Vgl. auch *jbedewē* 44b,39 (Segmentierung unklar) und *hlṛm̄midewe*.

:dewis: (Lyk. B)

Akk.Pl. c. (?) 44c,55 (: *sebedi : qirzē : ziw-* (55) *i : dewis : asa : muwati : zrētēniz* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Adj. im Akk. Pl., Attr. zum Subst. *zrētēniz*, Bedeutung etwa „stark (?)“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139 und JIES 7, 1979, 179 „ständig“. In Lyk. A entspreche *ddawa-*.

ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, p. 468: zu heth. *tawana-* „genau, getreu, unverfälscht, rechtmäßig“.

dezi (Lyk. B)

Dat.(?) 44d,33 (: *zriqali* : (33) *nike dzi : mutala : apñtadi : tetbeti*).

ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 1968, 487: adj. Attr. zu *mutala*, etwa „frech“; ähnlich idem, Gs Schwartz, 287: „mächtig“. – Er stellt es zu heth.-luw. *tass-* „stark“; aber dies existiert nicht (°*tassi-* im Wortausgang keine Stammbildungsvariante von *dassu-* „stark“, sondern -*assi-*-Bildung von Dentalstämmen Typus *pihat-assi-*). – Vgl. → *tesi, nikedezi*.

dēnē (Lyk. B)

44d,2 (: *qrbli* : (2) [*z*]ireimedi : sebedēnē : slātu :

† -di

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311 löst es als Partikel in *tubehidi, ṛḫrahidi, mahanahidi* heraus, hält es für identisch mit der Partikel -*ti*. – Aber kaum zutreffend.

↑ (e)

-e anaphorisches Pers.-Pron. (auch Lyk. B); Enklitikon.

Erkannt von THOMSEN, p. 49 und passim.

Dat.-Lok. Sg. -ei oder -i 5,7 (*sei*) 26,5 (*seine*) 26,19 (*mei*) 26,21 (*mei*) 29,6 (*sei*) 29,11 (*sei*) 29,18 (*mei*) 29,19 (*mei*) 44a,13 (*sei*) 44a,15 (*sei*; schwer lesbar) 44b,47 (*mei*; nicht sicher, ob vorn vollständig) 44c,18 (*sei*) 44d,41 (*mei*) 55,5 (*mei*) 57,4 (*sei*) 57,6 (*mei*) 57,8 (*mei*) 58,4 (*mei*) 59,2 (*mei*) 65,22 (*mei*) 78,2 (*seine*) 78,3 (*sei*) 78,4 (*seine*) 78,5 (*sei*) 80,2 (*seine*) 80,2 (*mei*) 83,6 (*mei*) 84,3 (*mei*) 84,6 (*mei* ??) 88,3 (*mei*) 88,4 (*mei*) 89,1 (*mei*) 89,4 (*sei*) 90,5 (*sei*) 93,2 (*bis*) (*mei*) 93,3 (*mei*) 94,2 (*mei*) 94,3 (*sei*) 106,1 (*mei*) 106,2 (*sei*) 109,2 (*sei*) 109,3 (*mei*) 109,4 (*mei*) 110,3 (*mei*) 112,3 (*mei*) 112,4 (*mei*) 114,2 (*seine*) 114,3 (*mei*) 115,2 (*mei*) 118,3 (*sei*) 124,2 (*sei*) 128,2 (*mei*) 134,3 (*mei*) 145,2 (*mei*) 147,2 (*seine*) 149,3 (*mei*) 149,17 (*mei*) 149,13 (*sei*) 150,5 (*mei*) N 309c,3 (*mei*) N 320,11 f., N 320,18 N 320,21 (*meipibiti*) N 320,30 (: *seijehbijaitē*): N 320,33.

Akk. Sg. comm. -ene/*eñe* 1,1 (*mene*) 5,1 (*mene*) 6,1 (*mene*) 7,1 (*mene*) 7,2 (*sene*) 8,1 (*mene*) 8,2 (*sene*) 9,1 (*mene*) 12,1 (*mene*) 13,1 (*mene*) 14,1 (*mene*) 26,7 (*mēne*) 29,2 (*señne*) 36,1 (*mene*) 38,2 (*mene*) 39,4 (*señne*) 44a,7 (*sene*) 44b,14 (*señ[n]e*; Herauslösung hier aber nicht sicher, da die vorhergehenden Buchstaben fehlen) 44b,19 (*mene*) 44c,3 (*meñ[n]e*) 44d,55 (*mene*) 56,4 (*mene*) 57,8 (*mene*) 70,1 (*mene*) 71,1 (*mene*) 72 (*mene*) 75,2 (*sene*) 76,3 (*mene*) 76,5 (*mene*) 78,1 (*mene*) 80,1 (*mene*) 80,2 (*mene*) 81,1 (*mene*) 83,15 (*mene*) 84,3 (*mene*) 84,7 (*mene*) 88,1 (*mene*) 88,3 (*mene*) 88,5 (*mene*) 90,5 (*mene*) 91,1 (*mene*) 93,3 (*mēne*) 94,1 (*mene*) 94,2 (*mene*) 101,3 (*mene*) 103,1 (*mene*) 112,2 (*mene*) 118,3 (*mene*) 118,5 (*mene*) 131,1 (*mene*) 134,4 (: *seneperepñ*;) 149,1 (*mene*) 150,6 (*mene*) N 309c,7 (*mene*) N 310,1 (*[m]ēne*): - Variante *mane* N 308,1.

Hierher nach CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 79 f. auch die Formen auf -*ēne* in 27,1 31,1 133,1 N 311,1. (Vgl. schon THOMSEN, Ét. lyc. 45 ff.) Ferner stellt CARRUBA hierher -*ē* in : *jēti* : 95,1. (Vgl. aber sub *ē*.)

Akk. Sg. ntr. -*ed* 4, 3 (*s-ed-i*) 21,4 (*mededprīnawā* : < *m(e)-ed(e)-ed prīnawā* „und sie es, das Bauwerk“) 84,2 (*sedadē* < *s(e)-ed-adē* „und er machte es“).

Nom. Pl. comm. und ntr. (??) -*ede* 44c,51 (: *sede-*) 44d,2 (: *sebedēñē*;) 80,2 (*tijenede*) 84,5 (: *mede*) 111,6 (: *sedetti*;) N 320,1 (: *sede-*) N 320,12 f. (: *sede-*) N 320,26 (*medetewē*), wohl auch 21,4 (: *meded*). Erkannt von LAROCHE, RHA 68, 1961, 36.

Dat.-Lok. Pl. -*ije* (oder *eije*?) 5,6 (*seije*) 6,2 (*seije*) 6,3 (? , *meije*) 26,10 (*seije*) 29,5 (*meije*) 29,6 (*meije*) 29,15 (*seije*) 31,3 (*seije*) 36,3 (*sēje*) 38,7 (*seije*) 39,7 (*seije*) 40d,1 (*meije*) 42,4 (*seije*) 44b,20 (*seije*) 44d,26 (*meije*) 47,2 (*seije*) 49 (*miije*) 56,3 (*seije*) 57,7 (*seije*, stark ergänzt) 83,11 (*seije*) 91,2 (*seije*) 94,2 (*seije*) 110,2 (*seije*) 131,2 (*seije*) 150,4 (*seije*. Nach dem Kontext eher Sg.!) N 309b,3 (*meije*)

THOMSEN p. 25 und 49: *sei* bedeute „und dort“; - *ei* sei Dat.-Lok. des Pronominalstammes *e-*, also „dort“. - BUGGE II, 1901, 58 und MERIGGI, IF 46, 1928, 161 stimmen zu. - In TL 49 scheint sich *ije* auf *isbazi* zu beziehen, wäre demnach Sg.!

Dat. Pl. -*ñ(n)e* 27 44c,3 (*me-ñ[n]*) 39,4 (*se-ñne*) 45,1 N 320,2 N 320,9

Akk. Pl. *-ene* 80,2 nach CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 77 (?).

Zu *-īne* vgl. J. T. Katz, Personal Pronouns § 84.3 p. 245 f.

eb[

45a,7 (.....)weli eb (8) [...]

ebāhā

148 (*Zruf.Jeh Se[mut]ah xupa ebāhā*. – Dies ist die komplette Inschrift).

Vielleicht Verschmelzung (Zusammenrückung) einer Form des Dem.-Pron. *ebe-* (etwa Nom. Sg. comm.) oder des Adverbs *ebi* mit einer Wortform *āhā*, die noch ungedeutet ist (Verb oder Adv. ?). Dann wäre im Auslaut der Pronominalform viell. ein Vokal ausgefallen. – Vgl. → *semuta-*, *ebēhē*.

ebbehi

124,7 (*me* (5) *ti adē U-* (6) *zetēi e-* (7) *{b}behi nīt-* (8) *atā*).

Unklar. In *ehbehi* zu emendieren?

ebe (auch Lyk. B)

Von KALINKA, TL p. 96 herausgelöst aus: *sebebe* 44c,52 (Lyk. B), *trm̄milebete* 44d,25 (Lyk. B), *:etrebe:* 44d,43 (Lyk. B), *hribe* 106,2.

ebe- Dem.-Pron. „hic“.

Nom. Sg. wohl *ebe* 100 (auch verbaut in → *ebāhā*).

Akk. Sg. comm. *:ebēnnē:* 1,1 3,1 5,1 6,1 7,1 8,1 9,1 11,1 12,1 13,1 15,1 16,1 17,1 18,1 19,1 (*ebē:nnē:*) 23,1 26,20 33,3 f. 36,1 37,1 39,1 40a,1 40 b 3 42,3 43,1 44a,19 (bezieht sich wohl auf *tukedri* in Z. 20) 47,1 48 a 1 48b, 4 53,1 56,1 59,1 66,1 67,1 68,1 72 73,1 74a,1 75,1 77,1 78,1 81,1 84,1 85,1 86,1 87,1 88,1 89,1 90,1 91,1 92,1 93,1 94,1 99,2 101,1 102,1 103,1 105,1 109,1 110,1 111,1 112,1 113,1 118,1 119,1 120,1 121,1 122,1 123,1 134,1 137,1 138,1 140,1 142 143,2 143,14 144,1 145,1 146,1 (stark ergänzt) 147,1 149a,1 N 306,1 N 308,1 N 309a,1 N 310,1 N 310,3 N 317,1 N 321,1 (*ebēñf*) N 322,1.

Dazu die Varianten: *ebēnē* 41,1 124,1 139,1; *ebēñne* 38,1 57,3; *ebēñn* 4,1; *ebeñnē* 70,1 80,1; *ebñnē* 52,1 84,3 111,2 131,1 N 320,33, viell. in Avšar Tepesi, Zeile 2 *Jēñne zu ergänzen*; *ebēñni* 14,1 44a,1 71,1 (?) 108,1 N 314a,2 N 316,1, viell. auch in 34,1 zu ergänzen. – In 55,1 wahrscheinlich mit GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 wegen der Vokalassimilation [*ab/aññ[ā]*] zu ergänzen!, vgl. auch MELCHERT DLL³ 114. So wohl auch 135,1 *ab/añna*.

Akk. Sg. ntr. *ebē* 26,22 61,1 (*ebē* : *prīnawā:*) 149b,13 (*:hrrm̄mā* : *ebē:*). Dazu vgl. IMBERT, MSL 11, 1900, 241 (Dieser Ansatz ist insofern problematisch, als zwar *hrrm̄mā*, dessen Pl. *hrrm̄mada* lautet, sicher ntr. ist, aber bei *prīnawa* häufig *ebēnnē* steht, dieses also wohl (auch?) gen. comm. ist.)

Dat. Pl. *ebette* 26,22 128,1 149,18 N 320,9 f. N 320,31 N 320,35 f. N 320,38. Synkopierte Variante *eptte* 121,1.

BUGGE II, 1901, 82: „muß sich auf den Grabraum beziehen“. – MITTELBERGER, Kratylos 11, 1966, 103: Dat. Pl. = lat. „his“, ganz ähnlich CARRUBA I p. 17 n. 7: = heth.

apedas Dat. Pl. – MERIGGI, Schizzo, p. 324. Variante wohl *ebeije* 107,2 109,5.

Akk. Pl. comm. *ebeis* 25a,1 (*ebeis* : *tukedris*;) N 324, 17; N 325, 9; *ebeijes* 124, 8. 9.

Nom. oder Akk. Pl. ntr. *ebeija* 26,1 (*ebeija* : *erublija*;) 40c,7 (*erawazija* : *ebeija*;) 40d,1 (*ebeija* : *χruwata*;) 44b,61 f. (: *ebeija garāi*;) 45b,4 (*mara ebeija*) 117,1 (*ebeija* : *erawazija*;) 131,3 (*hruttla* : *ebeija*;) N 303,1 (*ebeija arawazija*) N 309 d 2 (*ebeija*;) N 320,33 (: *mara* : *ebeija*;) – Hierher vielleicht auch *ebei* 149b,15. Aber das von KALINKA, TL p. 96 und LAROCHE, BSL 55, 1960, 180 f. hierher gestellte *tibeija* 100 könnte PN sein; für PN auch MELCHERT DLL³ 105 (*tibeija* Nom.Sg. eines gen. adj. zu *Tibe*.)

Unklare Formen: *ebei*; *ebeij*, *ebeiha*, *ebeijes* 124,8, *ebeipe*.

Ferner verwandt *ebeila*.

Die Substantive, denen *ebe-* zugeordnet ist, bezeichnen oft den Inchriftenträger bzw. die ganze Anlage: *hruttla*, *χupa*, *ñtata*, *prñnawa*, *tukedri*, *erublija*, *tezi*, [*]tiseni*, *arawazija*, viell. auch *χali*. – Dieses Pronomen ist offenbar orthotoniert, da sich andere Wörter enklitisch anfügen.

Schon HROZNÝ, SH, 1917, 137 ff., stellt lyk. *ebe-* zutreffend mit heth. *apa-* (Dem.-Pron.) „jener, er; is“ zusammen. ŠEVOROŠKIN, Kadmos 14, 1975, 160 stellt *sidet. ab* und *aba-* zu lyk. *ebe*.

Den Ausgang von Akk. *ebēññē* verknüpft IMBERT, MSL 11, 1900, 241 mit dem der Ethnika *pilleñni* usw.; ebenso jetzt CARRUBA, OLZ 60, 1965, 556: aus **apa-wanna*. – (So wohl schon DEECKE, BB 13, 135. Vgl. noch PEDERSEN, NTF III, Bd. 7 p. 95; BUGGE I 21; TORP II 17; KRETSCHMER, Einleitung p. 375.) – Anders aber THOMSEN p. 47, der eine Entstehung aus *ebē* (Akk.) + enklit. Pronomen *-ne* für möglich hält. PEDERSEN bei THOMSEN 47: bloße Doppelsetzung des Akkusativausganges.

Vgl. → *ebehē*, *ebehi*, *ebi*, *ehbi*, *χbidēñhi*.

ebehē

Akk. Sg. ntr. (?) *ebehē* 54,1 (*tukedri*:/*e*/ *behē*: „die hier befindliche Statue“?. – Nasalisierung des *ē* viell. durch das folgende *m* verursacht; zu erwarten wäre **ebehi*;) N 314b,5 (*eti ebehē* „seinen Körper“ o.ä.).

Dat.-Lok. Pl. *ebehē* 149a,5 (: *tere ebehē* „in diesen Orten“ oder „in den hiesigen Orten“?. Die Nasalisierung am Wortende könnte auch hier durch das folgende *m* verursacht sein, ?).

Wohl ins Paradigma von *ebehi* gehörend. – Anders MELCHERT DLL³ 11: in allen drei Vorkommen Gen. Pl. von *ebe-*. – MELCHERT briefl.: in 54,1 „für diese“, nämlich die da begrabenen Dynasten von Phellos. – Hierher auch *ebēhē*?

ebehi Adj. gen. (zu *ebe* „hic“ oder zu *ebi* „hier“?)

Dat.-Lok. Sg. *ebehi* 20,4 49,1 83,13, 106,1 115,2 131,2 N 314b,1 N 320,23 N,320,34 N 320,36.

Akk. Sg. comm. *ebbehi ñtatā* (die Doppelschreibung ist wohl Steinmetzfehler) 124,6 f.

Akk. Sg. ntr. Gehört hierher *ebehē*? Vgl. dort.

Dat.-Lok. Pl. vielleicht in 118,5 (: *tibe* : *ebe[hi]* : *me ne* :) mit CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 83 zu ergänzen.

Unklare Kasus: *ebehi* 6,3 118,5 149b,16 74c,1 (viell. aus */dabehē*: herauszulösen) 149a,5

(Nasalisierung könnte hier Sandhi-bedingt sein, oder es liegt Akk. Sg. ntr. vor, wenn es trotz Distanz Attr. zu *ñtawatā* wäre. – Hierher auch *ebfe.* 83,8 ?)

Es steht öfter als adj. Attr. bei Angaben von Orten oder Bauwerken wie *χupa*, *isbazi*, *ñtata*, *sttali* usw. Dabei ist die Stellung n a c h dem Bezugswort häufiger als die Vorausstellung.

Seit PEDERSEN, LuH § 30 und 47 meist als zugehörig zum Dem.-Pron. *ebe-* aufgefaßt, so LAROCHE, BSL 55, 1960, 181. CARRUBA, SMEA 11, 1970, 32 n. – Dagegen GUSMANI, IF 67, 1962 168 n. 31, und Inc. Ling. 2, 1975, 66 n. 15: nicht possessive Bedeutung, sondern Dem.-Pron. „dieser“. Es müsse „klar von *ehbi* ... unterschieden werden“. Vgl. ferner MERIGGI, SMEA 22, 1980, 237.

Etwas anders dann LAROCHE, FdX VI, p. 71, der zwar an mehreren Stellen mit dem Adj. gen. vom Pron. *ebe-* „dieser“ rechnet, an anderen aber (mit GUSMANI) annimmt, daß der Dat. Sg. vom Dem.-Pron. „dieser“ vorliege. – Die zweite Alternative dürfte aber entfallen, denn erstens empfiehlt sich die Annahme zweier zwar homomorpher, aber bedeutungsverschiedener Formen nicht, zweitens wäre ein Dativ-Kennzeichen *-hi* ganz ungewöhnlich, und drittens beweist 124,6, daß *ebehi* auch Akk. Sg. sein kann. – Wahrscheinlicher ist, daß *ebehi* Adj. gen. ist. Für sein Stammwort sind zwei Möglichkeiten in Betracht zu ziehen: a) entweder liegt *ebi* „hier“ vor, dann wäre *ebehi* in allen Vorkommen als Variante von *ebijehi-* „hiesig, hier befindlich“ (mit Kontraktion von *i*je > *e* wie in *mulesi* aus *muljesi* usw.) aufzufassen, vgl. schon NEUMANN, Gs Kronasser, oder aber: b) der Stamm des Dem.-pron. *ebe-* „dieser“. Dann wäre viell. *ebehi* gegenüber *ehbi*, das Synkope und Metathese aufweist, eine jüngere, weil regelmäßig gebildete Form. Das würde für N 314b,5 gut passen: „er schlägt ihn, (nämlich) sein *eti*“.

GARRETT, in: Sprache 35, 1991 – 93, 155 ff.: Allomorph zu *ehbi* mit semantischer Betontheit. – Vgl. → *ebāhā*, *ebe*, *ebehē*, *ebēhē*, *ebijehi*, *eti*.

:ebei:

44b,1 44c,49 (Lyk. B, hier wohl aus *ēkebei* herauszulösen) 55,2 (Lyk. B, hier wohl aus *:mebei*: herauszulösen) 57,9 111,2 (bis) 111,5 134,2.

STOLTENBERG, Termil. 74 : Dat.-Lok. des Pron. *ebe-*. – Auch Adv. (Lokativ oder Direktiv) zu erwägen. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127: „hier“. LAROCHE, FdX VI, 71 ebenso. Auch GUSMANI, Fs Meriggi p. 231. – CARRUBA, Part. 77 ff. – MELCHERT DLL³ 11 („probably simply the missing expected dat.-loc.sg. of *ebe-*, in this (place)“).

ebei[

149,15 (: *kbi pddē te[s]e ebei[.....]*)

:ebeila:

83,12 (: *seij-en-epi* : *mθ-* (12) [*juhāti* : *ebeila* : *epñ χupa* : *ppu-* (13) [*ne/wēti* :]).

PEDERSEN, KZ 37, 1904, 200: viell. Lok.; so auch MELCHERT DLL³ 12 („here“). – Auch Direktiv erscheint möglich, also „hierhin“. Ist ein Suffix *-ila* angetreten ?

Vgl. → *ebēla*.

ebeipe (?) Lyk. B

55,5 (: *seb[u]we : driz : qlei : masaiz*) *meibeipe : tuwi bewēnē : slatu* :)

Von KALINKA, TL p. 96 fragend aus : *meibeipe*: herausgelöst.

ebeli Adv. „hier“ (?)

44b,2 (herausgelöst aus : *sejesttebeli*;) 107a,1 150,1.

PEDERSEN, LuH, p. 17, 19, 61: „hier“ (Zusammenhang mit heth. Gen. *apel*). – Ihm folgen BENVENISTE, Hitt. et I.-E., p. 67 ff.; KRONASSER, EHS p. 363; MELCHERT DLL³ 12.

LAROCHE, BSL 55, 1960, 181 bezweifelt diesen Bedeutungsansatz und erwägt, ob *ebeli* mit *d* > *l* aus dem luw. Dat. *abadi* > **ebedient* entstanden ist. – MITTELBERGER, Fs Molin, p. 277 erinnert an die heth. Adv. des Typs *luwili* „auf luwisch“. – GUSMANI, Lyd. Wb. Ergänzungsband p. 58 vergleicht lyd. *il* Adv. „hier“ (?). – Vgl. → *teli*.

ebettehi

N 324,23 (: *ñta-tuwaf[.....](23) ebettehi: arawadi: se-i[.....]*). – Vgl. → *ebttehi*.

:ebēhē

44a,18 (.....)(18) *esejē : ō[u]rtta : ebēhē xer[.....]*).

MELCHERT briefl. : Gen. Pl. < **abenzan*. – Vgl. *ebāhā, ebehē*.

ebēla PN?

Nom. *ebēla* nach TORP, BB 26, 1901, 299 und KALINKA, TL p. 96 in 135,1 (*mje [pr]ānaw[at]ē : [X]uwata : Trbbēnimeh : tideri : sebēla : Ehetēme[h]*).

KALINKA erwägt, es als PN im Nom. Sg. zu deuten. Dagegen TORP, BB 26, 1901, 299: viell. „hiesig“ (Dat. Pl.) Er denkt also – wohl richtig – an Zusammenhang mit dem Pron. *ebe-*. – Aber viell. „sie, dieselbe, ἡ αὐτή“, da die Frau *[χ]uwata* wohl *tideri* „Milchschwester“ von zwei Personen war. – Dann mit heth. *apasila* „er selbst, jener selbst“ (mit Pronominalsuffix *-ila* „selbst“) zu vergleichen ? – Oder nur graphische Variante zu *ebeila*. – Vgl. → *sebēla, ebeila*.

ebēne (Lyk B)

Von KALINKA, TL p. 96 hypothetisch aus *sebēnesike* 44d,66f. herausgelöst, vgl. FRIEDRICH KS 69 (: *mqri kebura sebē-* (67) *nesike tedesike*:). – Besser MELCHERT DLL³ 114, 116, 117, 122, 128, 130: *mqri + (e)kebura + sebe + ēnesi=ke* („und mütterlich) + *tedesi=ke* („und väterlich“).

:ebi: (viell. auch Lyk. B) Adverb „hier, da“

26,3 26,17 44b,48 (hier immer aus : *qlabi*: herausgelöst)

26,8 (: *seqlajebi*;) 44c,39 (: *ebinubekere*;) 45b,6 (*ebine*) 45b,10 (*ebine*) 57,9 (: *ebidalahaditi*;) 65,19 (*qlajebi*) 75,5 (: *q[ll]a[j]eb[i]*) 84,3 (*qla:[q]a[ss]ttebi*;) 84,7 (*qla : sñmati : ebi : surezi*) 109,6 (*qlajeb*;) 111,3 (: *qlebi*;) 134,2 (: *ebiñte*) 92,3 (hier wohl zu *e<h>bizu* emendieren).

TORP V,5: „hier befindlich“; dagegen PEDERSEN, LuH 1945, 28 f.: nicht Dem.-pron.,

vielmehr Subst. – LAROCHE, BSL 55, 1960, 182 : Adv. „hier“. (Dann identisch mit h.-luw. *api* „hier“ und heth. *apiya*, *apeya* (Adv.) „damals; dort“) – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 314: viell. Nom.-Akk. Sg. ntr. (viell. auch Pl.) vom Dem.-Pron. *ebe*. Etwas anders idem, AION 3, 1981, 123. – GUSMANI, Itin. 120: „dieses“. – MELCHERT, LL 13: „oder“. – Vom selben Stamm wie das Dem.-pron. *ebe*. – Vgl. *ebe*-, *ebidalahaditi*, *ebijehi*.

ebi

26,24 ([.....]qlahi : ebi[.....]). – Viell. zu *ebijehi* zu ergänzen.

:ebidalahaditi

57,9 (: *se itlehi* : Trm̄mili : *ebidalahaditi* : *ebei* : n̄te).

KALINKA, TL p. 96, zerlegt in *ebid(e) alahaditi* (?) – Dieses *ebide* bestimmt GUSMANI, IF 67, 1962, 165 n. 23, als Adv. „so (?)“. Treffender faßt wohl CARRUBA, Part., 28 -*de* als Partikel auf. – *ti* ist Rel.-pron., *ebi* „hier“; also „wer hier jeweils (die Tätigkeit) *alaha*-tut, ...“. – Vgl. → *alaha*-, *de*.

ebijehi „hiesig“; Adj. gen. zu *ebi* „hier“

Nom. Sg. 26,24 56,4 65,24 94,3 110,5.

Dat. Sg. *ebijehi* 44c,7 (*ēti:qlahibijehi*) 102,3 131,3 131,4 N 320,38.

Unklarer Kasus: 112,6 145,4.

Stets Attr. zur Ortsbez. *qla* bzw. *qlahi*. – Mehrere der hier vorgeschlagenen Kasusbestimmungen sind unsicher, da sie von den noch unklaren Bedeutungen der regierenden Verben *ttli*-, *tti*- usw. abhängen.

Hierher viell. auch (mit Kontraktion *i*je > *e*) alle Formen von *ebehi*, sowie *ebehē* 54,1 LAROCHE, BSL 55, 1960, 182: Adj. zu *ebije* „hier, dort“, das heth. *apiya* (Adv.) „damals; dort“ entspreche. – **ebije* wohl zu *ebi* kontrahiert.

ebine

45b,9 45b,10 N 320,35 N 320,36.

GUSMANI mündl. : „sowohl ... als auch“; konträr MELCHERT DLL³ 12: *ebi* „oder“ + Negation *ne/ni* > „(weder) noch“.

ebinubekere (Lyk. B)

44c,39 (*sebe* : *Xbadasi* : *esānāmla* :) *ebinubekere* : *seb*[.....).

KALINKA, TL p. 96, segmentiert fragend in *ebi nube kere*; möglich erscheint auch, *ebinube* als Einheit (etwa als PN, vgl. *prijenube*) aufzufassen. – BUGGE II, 1901, 17 übersetzt *ebinube* als „der vom Geschlecht der Hiesigen ist“. – SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 114: *ebinube* PN?. – Vgl. → *nubekere*, *ube*.

ebtte, eptte oblique Form des Pers.-pron.

107,2 (herausgelöst aus :*epñebtte*.) 121 (*hrppiatlaeptte*).

MELCHERT, Kadmos 30, 1991, 138 n. 15 und LL 18: *eptte* in 121 sei – mit Schwund des intervokal. *h* aus *epptehe* verkürzt. – Als Alternative denkbar allenfalls auch, daß eine Badalkonstruktion im Dat. Pl. vorliegt : „für die Personen selbst, (nämlich) für sie“.

KALINKA, TL p. 97: Pl. des Poss.-pron. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197: *ebtte* in 107,21 sei von *eptte* „eorum“ (?) zu trennen. – DEETERS, RE Sp. 2288: „eorum“.-
 MERIGGI, RSO 32, 1957, 236 n. 2: zu heth. *apedani* u.ä. (Kasusformen des Dem.-Pron. *apa-* „jener, er; is“). – ebenso oder ähnlich CARRUBA, Sprache 14, p. 17. LAROCHE, BSL 55, 1960, 182 (verwand mit heth. Pl. *apedas*). JOSEPHSON, RHA fasc. 79, 1966, p. 140 n. 19 (Pl. *ebete* < luw. *abata*, zu heth. *abatta*, luw. *abattin*). – HOUWINK TEN CATE, LPG 66 ff. – Vgl. → *ebe*.

:ebttehi: „zu ihnen gehörig“, Adj. gen. von *ebtte*

Nom. Sg. *ebttehi* 107 a 1 (: *sladāi:ebttehi:IV*, wohl mit Zahlzeichen „vier“, demnach etwa: „und ihre vier der Frauen“; in Verbindung mit Zahlwörtern steht das Nomen im Lyk. meist im Sg.).

Dat. Sg. *epttehi* 39,6 (*esedeñnewi:epttehi:*) 121 (*prñnezi epttehi*)

Akk. Sg. *ebttehi* 83,9 (*laṽṽi: ebttehi:sedeñnewe:*) 83,14f. (: *esedeñnewe: ebttehi: tibe: laṽṽi ebttehi:*)

Dat. Pl. *epttehe* 6,2 (*hrppi lada epttehe*). – In der griechischen Version entspricht ταῖς ἐαυτῶν.

Akk. Pl. *eb[tt]ehis* 83,9 (so zu ergänzen – gegen KALINKA und FRIEDRICH -, um Kongruenz mit *ladas* zu wahren).

Unklarer Kasus *ebettehi* N 324, 23

In zwei Belegen erscheint sekundäre regressive Assimilation des Labials.

M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 289 übersetzt *epttehe* mit „lat.“ „sibimetipsis“. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 191: „deren, eorum“; ebenso LuH p. 35; so auch GUSMANI, IF 67, 1962, 165. – Unbeweisbar KRETSCHMER, Glotta 27, 1939, 3: zu „tyrsen.“ *eptesio* der Lemnos-Stele.

MERIGGI, BiOr 28, 1971, 73: das Adj. sei von einem obliquen Kasus des Pronomens, dem Gen. Pl., gebildet worden. Als typologische Parallele nennt er russ. *ichniy* „ihnen gehörig, ihr“, von Gen. Pl. *ich* gebildet. – Vgl. auch deutsch „*ihrig*“.

ebudi (Lyk. B)

MELCHERT DLL³ 114 sieht in *mebudike* 55, 1 (: *wirasajaja tñ[q]rē: lijaiz*) *mebudike: prijē: meri: zipse:*) eine 3.Sg.Präs. (*me*=)*ebudi*(=*ke*) mit Elision des anlautenden *e-*, „because initial *b-* is unlikely“.

ebuḽi- (eine Gottheit?)

Nom.Sg. *ebuḽis* Korba,3 (: *mej-* (3) *eti: tubidi: ebuḽis: se mahāi: lātāi se heledi*).

Diskussion von NEUMANN, Lykische Studien 5, 2001, 185.

:ed[PN

Gen. 40c,1 (*Pajawa: ed[.....](2) tideimi:*)

ede (Dem.-Pron. (?) Lyk. A und B)

80,2 (: *sei ne ntepi tātu tijenede xuwati*)

111,6 (*me tllidijē[n]i[.....](6) tise tise: prñnawati: sedetti: epi- (6) jeti*)

84,2 (: *se tideime : ehbiye : se dadē : atli : hrzzē [i]s[p]azijē :*)

84,3 (: *me ne qla : [q]a[s]ttebi : Surezi : se dadē (4) hrñmā : ijase : atlahi :*)

44d,2 (*[z]jireimedi : sebedēnē : slātu :*).

KALINKA, TL p. 96, löst es aus *tijenede* 80,2; LAROCHE, RHA 19, fasc. 68, 1961, p. 36 zusätzlich aus *sedetti* und *sedadē* 84,2 und 84,3 und identifiziert es mit dem luw. Pron. *ata* „ei, eos, ea, id“. In *s(e) ede tti* 111,6 bestimmt er es als Akk. Sg. ntr., in *s(e) ed(e) adē* 84,2 und 84,3 als Nom. Pl. comm.; vgl. HOUWINK TEN CATE, RHA 76, 1965, 19 ff. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16, löst es zweifelnd aus :*sebedēnē*: 44d,2 heraus. – Zu LAROCHEs Analyse von *sedetti* zustimmend CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, p. 78 n. 6. Vgl. → *sedadē*.

edi: (auch Lyk. B ?)

55,8 (Hier wahrscheinlich zu Unrecht von KALINKA, TL p. 96, aus dem Komplex :*punamadijedi*: herausgelöst) 56,3 84,5 (*medi*:) 118,6 (von KALINKA, ebd., aus :*epñtisedi*: herausgelöst).

IMBERT, MSL 10, 1898, 49 : Variante von *adi*. – Aber auch Pronominalform erscheint möglich.

edñqrē: (Lyk. B)

44d,1 (*[.].h. edñqrē : etrqqi tuwijēdi :*). – Unsicher, ob am Anfang vollständig. – Ist *ñqrē* herauszulösen ? – Vgl. → *ñqri*.

edrijeusehi Adj. gen. zum PN **edrijeusi*

Akk. Sg. 29,5 (*ñtepi : Wazzisñ : χαλχχα : edrijeusehñ : meije hlrñmi : zzatijē :*).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 262: zum PN Ἰδριεύς bzw. Εδριεύς KPN § 453. Dieser PN ist formal wohl ein griech. Ethnikon zum karischen ON Ἰδριεύς (vgl. Steph. Byz. s.v.). – Zum Ansatz eines lyk. ḱ-Stammes, der auf der griech. Nominativform aufbaut, bildet wohl *ñtarijeusi* „Dareios“ eine Parallele, viell. auch *zeusi*. Ferner vgl. *mlejeusi*. – JUDEICH, Kleinasien. Studien, 1892, 226 und 250 f., hält Ἰδριεύς für identisch mit dem karischen Dynasten, der der jüngere Bruder und Nachfolger des Maussolos war. NEUMANN, Sprache 13, 33. – Vgl. SCHWYZER, GrGr I, 197.

***eh- (es-) / (a)h-** Verbalstamm „sein, esse“.

3. Sg. Präs. *esi* 44b,61 (: *mesiteñi*:) N 320,12 (*esiti*) N 320,25 (: *mejesiteñiti*:) viell. auch 35,18 44b,50 f. (*temlēsitāma*:), 65,23 *pihe/i(e)si*, viell. auch 55,7 *nekirelesi* sowie in den PN des Satznamen-Typs *aruwātijesi*, *mullijesi*, *kebijesi*, *ertelijesi*, *puresi*, *purihimrbbesi*, *χlppasi*, *masasi*, *tuhesi*, *jppesi* 63,1, viell. *ahamāsi*, *uwatisi* und in dem aus *ipresida* zu erschließenden **ipresi*, sowie Τρεβελουσς KPN § 1600-2, vermutlich auch als Erstglied von *esitrñmāta*.

3. Pl. Präs. *hñti* N 320,5 nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284; fraglich. Er rechnet mit (a)*hñti*, aber es könnte Schwundstufe des Stammes vorliegen. – *hñti* wohl auch im PN *hñtihamā* 75,2 verbaut, aber hier könnte es auch Präverb sein.

3. Pl. Prät. *hātē* 44c,44 (sehr fraglich).

3. Sg. Imp. *esu* 39,5 (in :*nijesu* „Nicht soll es (erlaubt) sein!“) 91,3 (*mewejesu*).

TORP I 13 f. und I 25 „es sei!“. Zustimmung IMBERT, MSL 11, 1900, 246.

Part. ist eher *hñti* als **ahñt*-. Noch anders rechnet CARRUBA, SMEA 11, 1970, 37 mit einer Partizipform *hāta*-, die er in *hātā* 84,3 findet. –

Das -s- der lyk. Formen ist aus s + t entstanden: *esi* < *asti*, *esu* < *astu* usw.

TORP I, 1898, 42 hatte in *masasi* die Verbform *si* (= lat. *est*), 3. Sg. Prät. des verbum subst. finden wollen. THOMSEN, p. 39 lehnte das ab. – Anders hatte TORP IV, 1901, 18 – zu Unrecht – *estt(i)* 44b,2 als „ist“ bestimmt. LAROCHE, CRAIBL 1974, 115ff, *hāti* N 320,21 als „sunt“.

Schon BUGGE und TORP bei KNUDTZON, Arzawabriefe, 1902, p. 61 bzw. 117, vergleichen zutreffend heth. *estu* mit lyk. *esu*.

Vgl. → *ahñt*-, *h(a)*, *hñti*, *hñtihāma*, *hñtitubedē*, *m̄mi*, **si*, *ubahātē*, *tahñ*, *tahñtāi*, *tāma*.

ehbi- „sein, ihr“, Poss.-Pron. 3. Pers.

Nom.Sg. comm. *ehbi* 22,2 109,2 110,2 121 N 317,2.

Nom.-Akk. Sg. ntr. N 320,12: *ehbijē:esiti*: „quod est suum“. So LAROCHE, FdX VI, p. 87, wohl zutreffend. (Zustimmung MELCHERT, LL 15.) Dagegen faßt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 296 *ehbijē* als Gen. Pl. auf. – Noch anders will GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 65 am Wortende eine Partikel *ē* abtrennen.

Dat. Sg. *ehb* 4,3; *ehbi* 7,3 11,2 13,4 14,3 15,3 16,2 17,2 18,2 (fraglich, ob Dat.) 19,3 23,3 27,2 f. 27,5 27,8 29,2 31,2 36,5 37,5 44b,52 f. 47,2 51,2 53,3 56,2 57,4 58,2 61,1 66,2 67,1 68,2 73 77,3 80,1 81,2 83,3 84,2 85,2 86,2 (bis) 87,3 88,2 93,1 94,1 95,2 98,2 99,2 105,2 107,1 108,2 112,2 (*eh < b > i*)) 113,2 117,3 117,4 120,2 123,2 (bis) 131,1 134,1 136,3 137,2 138,2 139,2 140,3 143,2 143,5 (bis) 144,2 147,1 149b,6 150,4 N 302,4 N 302,5 N 306,2 N 308,2 f. N 309a,2 N 316,2

Variante (mit Aphärese) *hbi* 112,2

Akk. Sg. comm. *ehbi* 25a,4 25a,5 44c,16 88,3 91,2 93,2 94,2 102,1 N 306,2 (bis) N 309a,3 N 317,3 N 321,3 (*ehi*)

Abl.-Instr. *ehbijedi* 44a,41 42, 46

Dat. Pl. *ehbije* 8,3 13,5 44a,23 44b,46 44b,56 f. 46,2 (vgl. LAROCHE, FdX V, p. 140) 56,3 66,2 67,2 77,3 a 84,2 85,2 89,1 95,2 99,2 108,3 120,2 124,12 f. 139,3 143,3 143,5 N 306,2 N 317,2 N 320,39. Wohl auch *ehbe* 150,8 (*χssēñzijaje:hberuse*, viell. Dat. Sg.)

Akk. Pl. *ehbij(a)* ... *tasa* N 320,30 LAROCHE, FdX 6, 1979, 73: Elision für *ehbija*, kongruent mit *tasa*. So auch MELCHERT, Sanda, p. 251.

:ehbijehi Adj. gen. zu *ehbi*

Dat. Sg. :*ehbijehi* 108,4 *ehbiehi* 39,4

Akk. Sg. *ehbijehi* 44a,26 wohl in Kongruenz mit *teñdi*, aber Kasus und Ergänzung nicht klar.

:ehetehi:

Dat. Pl. 44b,48 (: *se dde* : *ahataha* (48) [*ñt*] *ñē* : *qlabi* : *ehetehi* :).

Vgl. → *ahatahi*, *esetesi*.

ehetēmi- PN (?)

Gen. Sg. 135,1 (*[X]uwata : Trbbēnimeh : tideri : sebēla : ehetēme[h]*).

TORP, BB 26, 1901, 299: identisch mit *httemi* „schuldig“. – Kaum richtig, da *ehetēmi* im Gegensatz zu diesem nie in der Fluchformel steht. – LAROCHE, BSL 62, 1968, 63, stellt *e.* als PN zusammen mit *Esete* und *Esṭemi*. – Vgl. noch HOUWINK TEN CATE, LPG 149, und ZGUSTA, KPN § 362 und 365. –

Dieser PN ist viell. in die Elemente *ehete-* „Sieg (?)“ und *mi-* „Gewächs, Sproß“ zu zerlegen, oder „ich bin (*emi*) der Sieg(er)“ ? – Vgl. → *ahatahi, esetesi, httemi, -mi*.

ehi

18, 2 (KALINKA, TL p. 98 erwägt, es aus dem Komplex *epṇpē[.]lēhi:* herauszulösen.)

112,2 (*hrppi : at[li](2) ehi*, Schreibfehler für *ehi*)

ehṛmi

verbaut in 106,1 (*:Sbi:ṣ:aza : ṣurtta : miṇtehi : pddēneh:ṛmi : (2) hribe uwelahadi ti*).

Vgl. → *as-*.

eḫburahi Adj. gen.

N 324,21 (.....) (21) *ṇ. seḫburahi: teteri: el[i.....]*, d.i. *se-(e)ḫburahi*, vgl. *ekebura*.

:exeteija PN Ἐκαταῖος

Nom. 123,1 (*: mē ti : prīnawatē : Exeteija*).

Zuerst von M. SCHMIDT erkannt. ZGUSTA, KPN p. 160 n. 21: aus dem Griech. entlehnt. Da der griech. *h*-Laut im Wortanfang im Lyk. nicht repräsentiert ist, liegt viell. Entlehnung aus einem psilot. griech. Dialekt vor. – Vgl. → *ekatamla*.

:ex[.]eti:

29,14 (*[...]u : ḫlaste : ex[.]eti : me ti[.....]*). Ganz unsicher.

[eḫ.]ru[

29,8 (*: [eḫ.]ru[.....](9) [....]ajaxa*). Ganz unsicher.

:eiṛ:

44d,56 (*: me uwe : āzi : sse (56) ḫuzruwāta : eiṛ : waḫssa :*).

KOROLĚV -ŠEVOROŠKIN I (Mil. étym.) 42ff.: Verbform, 1. Sg. Präs., < **eimi*; Subjekt dazu sei *ēmu* 44d,55. Bedeutung „ich feiere“ o.ä. – CARRUBA, Part., 77: es sei als *eim(u)* eine Variante von *ēmu*. – Anders MELCHERT DLL³ 114: Nom.-Akk.Pl.n. *eiṛ* < **eima*?

eje

91,3 (*meij-/ (3) adi tike ti[h]e zu[ṛm]mā mewejesu httēmi*), fragliche Herauslösung aus *mewejesu*. Erwogen bei NEUMANN, Neufunde (1979); Widerspruch bei BRYCE, in: Bibliotheca Orientalis 38, 1981, 225ff. – Wenn richtig, dann als Subst. (eventuell Göttername) Subjekt zu *esu httēmi* „soll Richter (o.ä.) sein!“. – Vgl. → *we-*.

ejja

Von KALINKA, TL p. 97 fragend als Münzlegende gebucht. – Aber vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden, p. 9.

SCHERER, FuF 39, 1965, 59 wollte die PN Εια (Pisidien, fem.) und *Ehiia*, *Eia* (Alalakh) vergleichen.

ekabura/ekebura (auch Lyk. B) Nomen

Akk. Sg. *ekaburā* 44c,64 f. (: *Trqqiz : tbišu : serijekabu-* (65) *rā : sebe masa*.)

Unklarer Kasus *ekebura* 44a,16 ([...] : *ekebura : sewe : mayā : e[.]*)

Hierher wohl auch *kebura* 44d,66 (*sesi : m̄qri kebura sebē-* (67) *nesike tedesike : xugasi : x̄ntawaza :*)), KALINKA, TL p. 97.

ŠEVIROŠKIN briefl.: Dvandva-Kompositum aus *eke* „Tote“ oder „Ahnen“ und *abura* „lebende Angehörige“. – ŠEVIROŠKIN, Gs Kerns, p. 261 n. 1: *eke* „Ahne“ (wörtlich: „tot“). – FAUCOUNEAU, Gs Schwartz, 166: „Großwesir (?)“, in 44a,16 Nom. Sg. – Beides ohne Anhalt. –

Wahrscheinlich ist nur, daß ein Kompositum vorliegt. Zu beachten viell. der Anklang an den heth.-luw. PN *Gabursiya*, LAROCHE, NH § 13. – Zum Ausgang vgl. *x̄ntabura*.

Vgl. → *abura*, *kebura*.

ekatamla / katamla PN mask. Ἐκατομῶς

Nom. Sg. *ekatamla* 32e,1f. (*ekata-* (2) *m̄la*). – Dagegen in 32n, 3f. die Form *katam-* (4) *la* mit Aphärese. (Eine Ergänzung im Anlaut ist nicht berechtigt. Die griech. Version bietet da EKATOMNAS).

Gen. Sg. *katamla* 45a,1 f. : *katamlah*: N 320,2.

Im PN Ἐκατομῶς steckt als Erstglied zweifellos der Name der Göttin Ἐκάτη; C. ANGERMANN, Beiträge zur griech. Onomatologie, Programm St. Afra Meßen, 1893, p. 8 erklärt ihn als griech. zweistämmige Kurzform aus *Ἐκατόμνηστος (vgl. Διόμνηστος, Θεόμνηστος). Entsprechendes könnte für Ἐκατομῶς (viell. mit Zirkumflex auf der letzten Silbe) gelten. Aber der Wandel *mn* > *ml* ist nicht griech., eher kleinasiatisch-epichorisch. – Dagegen erwägt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 281 heth.-luw. Herkunft des PN und rechnet mit den Bestandteilen *kata-* und *m̄la-*. – ADIEGO, in: Cuadernos de Filología Clásica n.s. 4, 1994, 247-256: im Karischen als *x̄tmñō-* belegt; Zweitglied sei kar. *mno-* „Sohn“. – Vgl. → *m̄la*.

ekā oder lies **āke**

M 121. – Wohl Abbraviatur.

ekānē: (Lyk. B)

44d,16 (*neu : zini : lelebedi plejerese : (16) [..]pe ekānē : kuprimi : pzziti :*).

ŠEVIROŠKIN Gs Kerns, p. 261 n. 1: Akk. Sg., Subst. „Nekropole“ oder „Tod, Seuche“ (zu heth. *akkatar* „Tod“). – Idem briefl.: „Anrufung, Schwur“.

eke (auch Lyk. B)

118,7 (*[s]e n̄tepi : (7) eke : ihiqla : me ttazi*).

Nach ŠEVOROŠKIN briefl. auch in 44c,64: *serijekaburā* = *se erije (e)k(e) abura*. – Unwahrscheinlich. – Nach MELCHERT DLL³ 114 auch in *e:ke : pleliz abura mebei* 55,2 („distracted“ aus → *ekeburā*). – Ferner viell. hierher 44a,45 (Dat.Pl.[?] *pddēneke*). – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 1ff.: „als“. – Vgl. → *ekē*.

:*ekeburā*: siehe → *akabura*, *eḫburahi*

ekē

149, 14 (*me ti mazaiti : terē : ekē : [.....]/(15) tike : hrppi ttāne : kbi*).

ŠEVOROŠKIN, Kadmos 14, 1975,163; Gs Kronasser, 1982, 213: Akk. Sg., etwa „den Toten“ (und weiter zu heth. *ak-* „sterben“). – Aber sachlich unwahrscheinlich, da der Vergleich der Stellen 49 (*me-ije ne-pe-mati tike : kbi hrppi-ttāne :*) und 149,15 lehrt, daß *tike kbi* „irgend einen anderen“ Akk.-Obj. zu *hrppi ttāne* ist. Zwischen *terē* und *ekē* scheint Kongruenz zu bestehen.

ekib oder **eḫib** ?

M 239

Münzlegende bei HILL, BMC Lycia, p. XXXI, HEAD, Hist. Num.² p. 690. – BABELON, Pers. Ach., p. CVII vermutete darin eine Abbraviatur eines PN vom Typ Ἐχέβουλος oder ἐκίβουλος.

Im Index von TL fehlt sie. – MØRKHOLM brieflich: vielmehr sei *ḫibā* zu lesen.

(e)lbbe (Lyk. B)

Von KALINKA, TL p. 97 fragend aus 55,6 (: *seberbbi : qm̄qike : lbbeweli*) *kapsaqē : pinau* :) herausgelöst.

(e)lbijēi : (Lyk. B) s. lbijēi

eleu

M 23. – Wohl Abbraviatur.

elezeti :

In 90,4 liest FRIEDRICH KS 78 *ladā : aladi[...].jezeti : adi* :

CARRUBA briefl. nimmt HEBERDEYS Lesung *aladimezeti* wieder auf. – MELCHERT DLL³ S. 3 läßt die Frage offen.

eli

N 320,13 (: *esi-ti : se-* (13) *deliñtātē : teteri* :).

MELCHERT DLL³ 12, 13: *s=ed=eli=ñtātē*, d.i. *se* „und“ + *ed(e)* „it, them“ (≈ *luw.* – *ata*) + *eli* (ein sonst nicht belegtes Präverb) + *ñtātē* (haplogologisch verkürzte 3.Pl.Prät. *ñtā-tātē* von *ñtā-ta-* „hineinlegen“).

elihala[

Von KALINKA, TL p. 97, aus 35,6 (.....) (6) *sejelihala[...].z[...]* herausgelöst. – Ist in 35,4 (*se mla ehbi el[...]/[...].tenah*) analog zu ergänzen? – Viell. Suffix *-ala-* an Adj. gen.

**eli(je)hi-* angetreten. – Vgl. → *alaha, elijāi-*.

elijāi- „Nympe“

Dat. Pl. *elijāna* N 320,40 (: *sej-* (40) *elijāna* : *Pigesereje* : *meij-eseri-* (41) *hhati* :).

Die griech. Version bietet – in anderer Konstruktion – Gen. Pl. Νυμφῶν. In der aramäischen Version der Trilingue entspricht *‘hwrnys*, das nach HUMBACH, in: Sprache 27, 1981, 30-32 zu avest. *ahuranis*, einem Namen von Wassergottheiten, gehört.

Der Wortausgang von *elijāna* entspricht wohl dem des Dat. Pl. *mahāna* (neben Nom. Pl. *mahāi* „Götter“).

Mit LAROCHE, FdX VI, 114, vermutlich zu luw. *ali(ya)-* „See, Teich“ oder „Fluß, Meer“. Im Lyk. könnte ein Suffix *-āi/-ēi* (= heth. *-anni/a-*) angetreten sein. – Zustimmend FREI, BiOr 38, 1981, 365. – An LAROCHE anknüpfend EICHNER, Orientalia N.S. 52, 1983, 62 -64, der das Suffix als possessiv bestimmt (**ali-h₃on-* „Wasser besitzend“), und STARKE, Stamb. p. 374 mit n. 1346, p. 462 n. 1683, sowie WO 24, 1993, 22 f. Also wörtlich „die das zum Gewässer Gehörende (als Wohnstätte) hat“. Vgl. noch LEBRUN, Studia P. Naster oblata II, 1982, 124. – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 315 n. 78: zu heth. *ilaliya-* „begehren“.

ZAHLE, Arkeol. Stud., 1983, 86 f., identifiziert diese Gottheiten mit den ‘Nereiden’ der Grabreliefs. – Zu den Nymphen in Lykien allgemein: RE s.v. *Nymphen*, Sp. 1565 und L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 216-219. – BRIXHE, REG 108, 1995, 533. – Zum Nominalstamm *ala-* vgl. den ON Αλασσος Epigr. Anat. 30, 52. – Auch die Hethiter kennen weibliche Wassergottheiten.

Lyk. B kann *lije/a-* (Nom.Pl. *lijaiz* 55,1 und *lijeiz* 44d,60) entsprechen.

elṃen (so linksläufig gelesen wegen des ‘umgekehrten’ N; rechtsläufig ergäbe sich *neṃle*).

Neue Münzlegende, mitgeteilt im Jan. 99 von der Münzhandlung Busso Peus Nachf. Frankfurt/Main. –

Vermutlich e i n Lexem, wohl PN. – *m̄* vor *e* sonst nur in der unsicher gelesenen Münzlegende *im̄ese* M 22. Die Folge *lṃ* findet sich noch in *sejepewētlṃmēi* N 320. – Vage Anklänge an den lyk. PN mask. Αβανεμς KPN § 43, und den lyk. ON Αλιμαλα KON § 44-8.

elpumi (Lyk. B)

Viell. in 44d,48 (: *wzza* : *ijesi* : *mewelpumi* : *mrK[K]*- (49) di) herauszulösen.

elputi (Lyk. B)

55,1 (*[ab]aṃn[ā]* : *me utenew elputi* : *Pḫre:lijenuwi* : *pleliz* : *madrane* :), Segmentierung unklar. – Vgl. → *el[puw]eti, welputi*.

el[puw]eti PN Ελποα[τ]τ[ις]

Nom. 23,2 (*prān[aw]atē el[puw]eti* (3) *a[tl]i eh[b]h*).

Bei KALINKAS Ergänzungsvorschlag *el[p]eti* in TL p. 23 stimmen die beiden Graphien zu wenig überein, der Vokal *o* der griech. Form hätte in der lyk. keine Entsprechung.

Obwohl im lyk. Text der Raum zwischen / und e für drei Zeichen knapp ist, erscheint eine konjektureale Ergänzung zu *el[puw]eti* als die einzig mögliche. Als Entsprechung des Omikron ist *u* vorauszusetzen, aber eine Graphemfolge *ue* kommt im Lyk. nicht vor, vielmehr ist stets der Gleiter *w* geschrieben. Vgl. die Entsprechungen *Tuwada*: Τοαδνη, *-muwa-*: -μοαζ, *χuwata*: Κοατα oder auch *Ssewa*: Σηο. Keinesfalls darf mit KALINKA a.O. bei der in den ersten fünf Buchstaben klar erhaltenen *g r i e c h*. Namensform das *o* durch Konjekturen beseitigt werden. Dazu schon treffend ZGUSTA, KPN § 331 mit n. 27. – VAN DEN HOUT, Orth. – Vgl. NEUMANN, *Orientalia* 52, 1983, 131 mit n. 5. –

In *el[puwe]ti* liegt wohl derselbe Name wie *elputi*: 55,1 (Lyk. B) vor, bei dem *uwe* > *u* kontrahiert ist. Aber da ist die Segmentierung unsicher! Vgl. morphologisch die heth. PN *Nanuwati*, *Paskuwatti* usw., LAROCHE, NH p. 332, ferner lyk. *χuwata*.

Dem griech. Ελποα[τ]τ[ις] entspräche in der Doppelschreibung des suffixalen Dentals z.B. Λουττις KPN § 833 (etwa aus **luwatti-*); daneben steht mit Einfachschreibung z. B. Κουττις KPN § 740-2.

Der Stamm *elpu(w)-* entspricht wohl dem von heth. *alpu-* „spitz“ (Oppositum *dampu-* „stumpf“. – Ist **alpuwatt(i)-* viell. ein ON ? – Vgl. → *elputi*.

:eluwipe: (Lyk. B)

44d,41 (*χñtabure* : *kñtre* : *eluwipe* : *busaw{w}ñn-* (42) [.]la : *Tralije* :).

KOROLËV – ŠEVOROŠKIN I (Mil. ètim. 1966) und ŠEVOROŠKIN briefl. trennen – wohl zutreffend – *-pe* als Partikel ab und sehen in *eluw*i eine archaische 1. Sg. Präs.: „ich bestimme“ o.ä. Aber diese Form wäre im Lyk. singular. – Anders MELCHERT DLL³ 114: *eluw*i Dat.-Lok.Sg. eines Nomens *eluwe/i-*.

emu, ěmu (auch Lyk. B) Pers.-Pron. 1. Sg.

Nom. 44c,3 f. 55,2 (In beiden Fällen folgt eine Verbform der 1. Sg. Prät.)

Dat. 44b,38 (: *nemu* :) 44b,39 (*emu:kumezeiti ti*: „welche mir opfern“).

Unklarer Kasus: :*ěmu ñmaja*: 29,8. BUGGE II, 1901, 45 und 78 ff. rechnet hier mit Dativ, weil *pijēte* „sie gaben“ vorausgeht. Aber denkbar ist auch, *ěmu* als Subjekt der folgenden Verbform 1. Sg. :*ħrmazaḫa*: aufzufassen. – Hierher wohl auch :*nemu*: 44b,38.

Unklar auch die anderen Belege: 29,13 (*sĕjemu*) 44b,39 (*emu* :) 44c,3 f. (: *meñ/njemu* :) 44d,55 (: *ripsseěmu* :) 55,2 (*ěmuwete* :).

SAVELSBERG, Beitr. II, 1878, 61 hat die Bedeutung geahnt; TORP I, 1897, 11 und BB 26, 1901, 292 f. sie gesichert. – IMBERT MSL 8, 1894, 453; PEDERSEN, LUH § 28.

MERIGGI, Fs Hist. II 268 f. und 286: zu heth. *ammuk* „mir, mich“, auch „ich“ (statt *uk*), lyd. *amu*, zustimmend KRONASSER II p. 91; aber skeptisch PEDERSEN, LuH 18 f., MERIGGI, Schizzo p. 252. – Auch im H.-luw. ist *amu* sowohl Nominativ wie Dativ.

Vgl. → *amu*.

enede – Vgl. → *tijenede*.

enj

Neue Lesung von M 151. – Vgl. → **jnbe*.

epartais(e)-

MELCHERT DLL³ 14 liest in 44b,33 (: *se ukehezi* (33) [*jedi*] *epartaisedi* : *truwepejjadi* : *ter[u]*) einen Abl.-Instr. *epartaisedi*. Segmentierung indes unsicher; KALINKA, TL p. 97 erwägt die Zerlegungen *epartai sedi* und *eparta isedi*; VAN DEN HOUT, FS Houwink ten Cate 113f. liest [*s*]ppartai *sedi*.

:epatte:

40d,2 (: *pddē* : *telēzi* : *epatte* : *Trm̄mili*).

TORP III, 1900, 32: „in memoriam“; THOMSEN, Ét. lyc. (Zusatz von 1922) p. 369 n. 1: „versammelt (?)“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 425 n. 1: „vorstehen, befehligen“. CARRUBA, Part. p. 81 n. 77: „er verfertigte“ oder „er nahm auf, übernahm“. LAROCHE 139: „er nahm gefangen“. – MELCHERT DLL³: 3. Sg. Prät. von *epa-* „take possession of, appropriate“.

Doch ist nicht sicher, dass eine Verbform vorliegt; Kasus eines Subst. auf -*att-* bleibt zu erwägen. – Zum Ausgang vgl. → *epenētijatte*, zum Verbstamm → *app-*, *epi-*.

epe Präverb

In *nepe* 44b,50 (: *sewe nepe* : *astte* : *Trm̄m-* (51) *is* :) kann n i c h t die Partikel -*pe* vorliegen, da als erstes Wort des Satzes *sewe* (Konjunktion *se* mit angehängter Partikel -*we*) steht. – Ferner *epe* wohl verbaut in *epewēthm̄mēi* „die Perioiken“. Vgl. LAROCHE, Fs Meriggi, 1979, 347 ff. und MORPURGO DAVIES, Res Myc., 1983, p. 305.

MELCHERT DLL³ 115 sieht ein Adverb *epe* „zurück“ in : *epepalarā* : 55, 4; damit wäre dann heth. *appa-* (Adv.) „wieder, zurück“ zu vergleichen. – Vgl. → *nipe*.

:epenētijatte

48,7 (: *se tideimi* : *Padrm̄mahe* (7) *Xudiwazade* : *epenētijatte* (8) *Padrm̄ma*). – Segmentierung unklar.

IMBERT, MSL 8, 1894, 464: „Großvater“. KALINKA, TL p. 97, erwägt Zerlegung in *epenētij atte* mit *j* als Gleitlaut. Oder ist gar mit zwei Präverbien zu rechnen: *epe(n)-ēti(j)-atte*. -*n-* könnte Sandhischreibung vor nasaliertem Vokal sein. TORP IV, 1901, 13: „nach dem, was *Padrm̄ma* wollte“ oder „wie P. es anordnete“.

Anders LAROCHE, FdX V 133: *epen(e)-ē-tijatte*, demnach 3. Sg. Prät. von Verb *tija-*, Präverb *epen(e)* und enklitisches Pron. -*ē-* „eum, eam“.

Oder nomen actionis zum Verbstamm *ije-* „kaufen“? – Semantisch ähnlich MELCHERT, HS 102, 1989, 43; DLL³ 14, 109: 3. Sg. Prät. von *epenētija-* „authorize the sale“ oder „act as sales agent“ entsprechend heth. **happinantiyahh-* von *happinant-* „reich“. Ihm folgen GARRETT, Thes. p. 276 und HAJNAL, Vok., p. 185. – Vgl. → *epe*, *ēti*.

e]peñte

45b,2 ([...](2) [*e]peñte hri-tddi*...)

LAROCHE, FdX VI, p. 118: Adv. „darauf, dann“. – S. → *epñte*.

:epepalarā (Lyk. B)

55,5 (: [*q*]ere[i]m[e]d[i] : *epepalarā* : *wzza ijesi* : *āla* : [*u*]xi : [*r*]jinase : *Trqqiz* : *kikikiti*).

KALINKA, TL p. 97 erwägt Zerlegung in *epe palarā*.

:*epeqzz*[(Lyk. B)

44d,45 (*ese ti Xerigazñ : epeqzz/*)(46) *trppalau* :).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 11 n. 56: ergänzt *epeqzz[e]* und übersetzt „Ur-Enkel“. – Ähnlich ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 134, und JIES 7, 1979, 180; ergänzt in 44d,52 f. <*e>ppe/qz-/* (53) *zi* und übersetzt es als Akk. Sg. „Nachkomme(n)schaft), nachgeboren“, indem er es mit heth. *hassa-* „Enkel/Enkelin“ verknüpft. Attribut dazu sei *xerigazñ*. (Der als Nachkomme des χ. Bezeichnete sei *Erbina*.) – Vgl. → *qzze-*.

epewētlmēi „Umwohner“.

Nom. Pl. N 320,6 N 320,13 f. N 320,32 (: *sejepewētlmēi*). – In der griech. Version entspricht περλουκοι.

MERIGGI, Schizzo 1980, p. 299 § 76: wörtlich „die von der Umgebung“, formal liege eine Ableitung vom Gen. Pl. vor. – Nicht wahrscheinlich. –

LAROCHE, FdX VI, 1979, p. 63 und LAROCHE, appa, p. 351: am Anfang Präverb *epe-* (= heth.-luw. *appa* „wieder, zurück“). Im Luw. würde ein **apa-wantalammī* entsprechen, das (substantivierte) Part. Pass. eines (sonst nicht bekannten) Verbs **wantala-* etwa mit der Grundbedeutung „die (hinten) angesiedelt sind“ o.ä. sei. –

Auch MERIGGI, Decl. II, 261 und Schizzo 1980, p. 365 § 273 hält die von ihm angesetzte Grundform **epewētlmēi* für ein Part. Pass. Als Präverb liege *ep(i)-* vor. – HEUBECK, Plur., p. 81 segmentiert *epe-wētl-mēi* und möchte *-wētl-* mit *wedri* „Stadt o.ä.“ verknüpfen. – Kaum überzeugend. –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 291 f. hält *e* für ntr.; es liege das luw. Suffix *-man-* vor. Als luw. Vorform rekonstruiert er **appi-awan-* (zwei Präverbien) + **talaimman-* „periphere Besiedlung, Umgebung“. Letzteres gehöre zu lyk. *ttlei-* „bezahlen“.

ADIEGO, in: Aula Orientalis 11, 1993, 139 – 145: segmentiert in *epe-(e)wē-tlmēi*, faßt den Stamm als medio-pass. Part. auf von einer Wurzel *tl-* < idg. **k^uel-* „wohnen, leben“, luw. *ku(wa)liu-* „ruhig, stillstehend“. –

Doch muß keiner dieser Vorschläge schon die endgültige und vollständige Erklärung bieten. – Die Nasalisierung in *-ēi* kann auf einen vor-lyk. Ausgang **laman-* o.ä. deuten, der nicht zwingend auf eine Partizipialform führt. – Anders MELCHERT, AHP p. 318.

Zu den περλουκοι vgl. WÖRRLE, in: Chiron 7, 1977, 43-56; 8, 1978, 201 ff., bes. 236 ff.; 9, 1979, 83 ff., ferner I. HAHN, in: Klio 63, 1981, 51-61 und GYGAX 2001, 29 ff.

epi Praeverb

27,1 : *ep[i]tuwete*; aber hier eher *ep[ñ]* zu lesen! – 29,15 : *sejepiturlli*: Analyse hier nicht sicher; die ältere Forschung trennte *piturlli* heraus. – 44a,20 (von KALINKA, TL p. 97 aus : *tuwete*) herausgelöst) 44a,41 (*epide*) 44b,49 (: *epid*) 78,2 (*seinepñepijetē*: unsicher. Hier liegt eher *epñ* vor!) 83,1 (aus : *ntemejepi:tadi* herausgelöst) 83,11 (aus : *seijenepi*: herausgelöst) 84,6 (aus : *sejepihaditi*: segmentiert) 111,5 (aus : *ēkepi* herausgelöst) 111,6 (von KALINKA, TL p. 97 aus : *epirijeti* herausgelöst; aber unsicher) 112,3 (aus : *ēkepi* herausgelöst) 131,4 (aus : *uwasenijepi:zalatu*: herausgelöst) N 320,20 f. (: *epide*;) N 320,32 f. (*met(e)-epi-tuwēti* „sie richten auf“). LAROCHE, appa, p. 350 nennt noch aus

unpubliz. Texten *met(e) epi tere*.

Als Präverb bestimmt es schon PEDERSEN, KZ 37, 1904, 198 f. – Es verbindet sich mit den Verbalstämmen *ha-*, *ta-*, *tuwe-*, *zala-*, sowie vermutlich *pr̥nawa-*. – In *hrppi* und *ñtepi*, wohl auch in *ēkepi* dürfte schon eine Univerbierung vorliegen, in → *epide* ist das Enklitikon *-de* angetreten. – EICHNER, Kub 26 n. 13: *tuwetepi* „er setzte darauf“. –

epi : *ep̥n* verhalten sich wie die heth. Adverbia *appa* „wieder, zurück“ : *appan* „dahinter, hinten“. Die Bedeutung von *epi* könnte „hinten“ oder „(zeitlich) danach, (örtlich) darauf, dazu“ oder auch „wieder, weiterhin“ sein. *epi zala-* dann viell. (mit demselben Bild wie im Deutschen): „fortfahren (etwas zu tun)“. In *epi ha-* enthält *epi-* dagegen wohl das Moment der Veränderung: „(in Freiheit) (ver)setzen“ bzw. „umbauen“.

CARRUBA, SMEA 12, 1970, 79; LAROCHE, Fs Meriggi 1979, 347 ff. n. 49, MERIGGI Schizzo, 1980, 253 und 370: entspricht griech. ἐπί (ὅπι-). MELCHERT DLL³ 14 (scheine einen „telicizing“ Effekt zu haben; funktionell eher zu gr. ἐπί als zu heth. *appa*).

MORPURGO DAVIES, Res. Myc., 1983, 305 ff.: vgl. heth. *api-* in *apizzi(ya)-* „hinterer, letzter, geringer“. – HAWKINS, CHLI p. 554 f.: H.-luw. *api* Adv. „hinten; zurück“.

Vgl. → *epirije-*, *ep̥n*, *hrppi*, *ñte*, *ñtepi*, *epri*, *-pi*, *ije-*, *tuwe-*.

epi- Verbstamm

3. Pl. Prät. *epeite* 26,19 (Von KALINKA, TL p. 97 aus *:epeitemeizedi*: herausgelöst).

MERIGGI, RHA fasc. 72, 1963, 12: *epeite* sei graph. Variante von *ep̥nte*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: *epeite* 3. Sg. (!) Prät., verwandt mit *epide* 44a,41 (das indes anders zu deuten ist, s.d.). Bedeutung etwa „ordnen, vorbereiten, stiften“. Anders MELCHERT, Sanda, 2002, 249: *epeite* 3.Pl.Prt. von *ep(e)i-* „Steuer erheben“. – HAJNAL, Vok., p. 150: 3. Pl. Prät. „sie gaben“. Verwandt sei *epatt-*.

epide Praeverb *epi* + Enklitikon *-de*.

epide 44a,41 ([*pr̥*]ulija [*e*]p̥jide : izredi : zēmtija : ehbiye- (42) di :) N 320,20 f. (:epide:).

Außerdem wohl auch in 44b,49f. zu ergänzen (*Ker̥ḫi* : *Xākbi* : *epid-* (z50) [*e*].temlē sitāma).

TORP IV, 1901, 33: „und ferner“. Dagegen GUSMANI, RIL 94, 1960, 50: Verbform „er hat unterworfen“. Ähnlich ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 (aber intrans. „ist, wurde fertig“), ähnlich idem briefl. (3. Sg. Prät. zur 3.Pl.Prt. *epeite* 26,19). – Doch ist durch die Trilingue mit LAROCHE, CRAIBL 1974, 119 die ungefähre Bedeutung „später, in Zukunft“ gesichert. Anders noch FREI II b 70 n. 63: Konj. „sobald“. – MERIGGI, RHA 72, 1963, 14, zerlegt es zutreffend in *epi-de*. *epi* sei wohl Präverb, *-de* Satzpartikel. Ähnlich zieht HEUBECK, Inc. Ling. 4 1978, 94 in N 320,20 f. *epi* zu *hāti*. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 69 und *appa*, 351: Ableitung von *epi*. MELCHERT, Sanda, 2002, 249, idem DLL³ 14: „on top of that, moreover“.

epirije- Verbstamm

3. Sg. Präs. 111,6 f. (*tise tise* : *pr̥nawati* : *sedetti* : *epiri-* (6) *jeti*), wobei viell. vorausgehendes *-tti* als Refl.-Pron. dazugehört.

Die Bedeutung muß juristisch-technischer Art sein. LAROCHE, BSL 53, 1958, 171 f.: „verkaufen“; ŠEVOROŠKIN, Atti Roma, p. 506 „wieder aneignen“. – Der Kontext erlaubt

aber auch „nutzen“.

KALINKA, TL p. 97 erwägt Zerlegung in *epirijeti* oder *epirij eti* (mit *j* als Gleiter); LAROCHE a.O. hält das ganze dagegen für ein Simplex. – Doch bleibt Zerlegung etwa in Präverb *epi-* und Stamm (*e*)*rije-* möglich. (Kontraktion *-ije-* zu *i*.)

LAROCHE a.O.: entspricht heth. *happiriya-* „Handel treiben, verkaufen“. – Akzeptiert von KIMBALL, Fs Hoenigswald 1987, 185-192: im heth. Wort liege **h₃* vor, das im Lyk. geschwunden sei; so auch MELCHERT DLL³ 15 (mit Lit.)

Aber mit Recht von mehreren Forschern bezweifelt. ŠEVOROŠKIN selbst will es als *epi-(e)rije-* an heth. *appa ara iya-* „zueignen“ anknüpfen, das so nicht belegt ist. Vor allem der Schwund des anlautenden *h-* sei eine schwierige Annahme. – Auch CARRUBA, Part., p. 29 lehnt LAROCHEs Etymologie ab. Idem, Gs. Kuryłowicz I, 1995, 153 n. 10 erinnert an hethit. *happarenun* „ich überantwortete“ (Anitta-Text, Vs. 20). Grundbedeutung sei etwa „rituell binden“, der Verbstamm gehöre viell. zu lat. *apere* „anpassen“ < **h₁ep-*. – RASMUSSEN, Copenhagen Work. Papers in Ling., 2, 1992, 56 – 58: „wieder zuweisen“, also mit Präfix gebildet. – Ist der ON Απερλαι, lyk. Abbr. *aprll*, verwandt? – Vgl. → *epi*.

:*epñ*: (auch Lyk. B) 1) Adverb-Präposition, 2) Präfix bei Verben und Subst.

26,5 27,1 (: *ep[ñ]*) 44c,55 (Lyk. B) (: *epñtadi*) 44d,9 (Lyk. B) (: *sapalitepñkizppli*) 44d,23 (Lyk. B) (*[l]ejepñterekere*) 44d,32 (Lyk. B) (*ekēdepñ*;) 44d,51 (Lyk. B) (: *perepñ*;) 55,2 (Lyk. B) (*[l]krujesepñnasi*;) 55,3 (Lyk. B) (*uxi[.]tejepñ*) 55,6 78,2 (*seinepñne*) 78,4 (: *seinepñn[.]jete*;) 78,5 (*seipñpudē*;) 83,7 (*Jepñ[.]di*) 83,12 (: *epñxupa*;) 84,4 (: *ddeipñte*;) 87,4 (: *meipñ*;) 89,4 (: *seipñ*;) 90,5 (: *seip[ñ]*) 107,2 (: *epñebtte*;) 114,2 (: *epñ*;) 118,6 (*epñtisedi*) 134,4 (: *seneperepñ*;))

IMBERT, MSL 10, 1898, 40: in 27,1 könne es „zweimal, zweifach“ bedeuten, also darauf hinweisen, daß *Mexisttē* wie sein Vater hieß. TORP IV, 1901, 5 f. (in Anlehnung an BUGGE): Präposition. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 192 und 196: regiert in 107,2 das folgende *ebtte*; PEDERSEN, LuH p. 23: „nach“; GUSMANI, IF 67, 1962, 166 n. 28: „außer“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180: Adv. „dann, danach“. ŠEVOROŠKIN briefl.: häufig „wieder“. LAROCHE, *appa*, p. 351: in 87,4 und 114,2 regiere es viell. das Pron. *-i* „ihm“. NEUMANN, Sprache 30, 1984, 94: *epñ* enthalte das Moment der (unerlaubten, nachträglichen) Veränderung. – Aber auch „hinzu, zusätzlich“ möglich.

HROZNÝ, SH 180: vgl. heth. *appa* (Adv.) „wieder, zurück“; ebenso PEDERSEN, LuH p. 23; genauer KRONASSER, VLFH p. 161: zu heth. *appan* (Adv.) „dahinter, hinten“; (Postpos. mit Gen./Dat.-Lok.) „nach; hinter“; ebenso MERIGGI, Schizzo 1980, p. 260 und bes. 368; so auch MELCHERT DLL³ 15 („afterwards“).

Als Erstglied in den PN *epñxuxa*, *epñtibazah* und in der Verwandtschaftsbezeichnung *epññēni*. – Vgl. → *apñ*, *epñte*.

epñxuxa PN

Gen. Sg. 127,1 (*St[a]maha t[fi]prñ[nawate : epñxuxa tideim]*).

Genetiv ohne *-h*, vgl. NEUMANN, Sprache 16, 1970, 61 f. (Am Wortende hatten KALINKA, TL und FRIEDRICH, KS. zu Unrecht ein *-h* ergänzt.) – ZGUSTA, KPN § 344-1. CARRUBA, Nomi, p. 275: „Urgroßvater“. (Verwandtschaftsbez. als PN benutzt.) –

EICHNER, MSS 31, 1973, 100 n. 88: *χuxa* sei Akzentdublette zu *χuga*. (Vgl. z.B. den Wechsel -*χα/-ga* bei der Verbalendung 1. Sg. Prät.) – Aber möglich bleibt, daß -*χuxa* und *χuga* zwei nicht-verwandte Stämme sind.

Vgl. → *apñχahbija*, *epññēni*.

epññēni Verwandtschaftsbezeichnung

Dat. Sg. :*epññēni* 37,4 (*mē-ne pr-* (3) *ñnawatē* : *Me-* (4) *de* : *epññēni* (5) *ehbi* :).

Gen. Pl. (?) ARKWRIGHT konjiziert in 18,2 *epññē[n]ē*. (LAROCHE, FdX V, 125 n. 6: „probable“.)

DEECKE IV 230 „Enkel“; SAVELSBERG I 55 n. 2: „Nach-Kind, ἐπύγονος“; DEECKE, II 334; IMBERT, MSL 8, 1894, 463 „Großvater“ (etymologisierend); PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196: „Stiefvater“; DEECKE, SAVELSBERG, IMBERT setzen als Zweitglied **eni* „Sohn, Kind“ an. – Aber sicherlich liegt ein Kompositum mit *ñēni* vor. LAROCHE, BSL 53, 1958, 192 ff. und FdX V, 125 ff.: „jüngerer Bruder“, wörtlich „Nach-Bruder“. – Überzeugend. Demnach bedeutet *epñ-* hier etwa „an zweiter Stelle stehend, zeitlich danach“. – Anders – aber kaum treffend – GUSMANI, Sprache 8, 1962, 78 ff.: Bez. für einen Nachkommen, wohl „Nachkomme des Schwesterkinde“. – CARRUBA, Nomi, p. 275 : „Cousin“. MELCHERT DLL³ 15 „jüngerer Bruder“.

BOUSQUET, REG 107, 1994, 356: der in Xanthos neugefundene lyk. PN Επενηνις sei damit identisch.

LAROCHE, NH 1966, p. 326 vergleicht fragend den PN *Abatananu(m)* (Kültepe), den er als **appanta-nani-* zu lesen erwägt, also ähnliche Bildung; in FdX V, 126 weist er auf den heth. PN EGIR-*az-zī-ŠEŠ-ni*/hin, der **appazzi-nani-* repräsentiere.

Vgl. → [*apñ*]χahb[i]ja, *epñpēf. jēchi*, *ñēni*.

epñni- Adj.

Dat. Pl. *epñne* 78,2 (*sei nepñne pijetē* : *esedeñnewe*.) und 78,4 (:*sei nepñn[i]jetē* : *esedeñnewe*); kongruent zu *esedeñnewe*, etwa „den nachkommenden, späteren (Verwandten)“ – oder ein bestimmter Verwandtschaftsgrad wie „Enkel“ ?

TORP IV, 1901, 12: „nach ihm“. – PEDERSEN, DLZ 22, 1901, 2451 übersetzt *epñnepijete* als „er enterbte“. – Beides trifft nicht zu. – MELCHERT, LL 16 (*epñn(e)* entweder Variante zu *epñ* oder zu *epñte*. – Oder: Adj. mit Suffix -*ñni-* gebildet?); etwas anders DLL³ 15 (*epñn(e)* = möglicherweise assimiliertes *epñte* „danach“)

Vgl. → *esedeñnewe/i*.

epñpēf. jēchi:

18,2 (*Pri* (2) *sei epñpēf. jēchi* :)

Adjektivum, abgeleitet von einer Verwandtschaftsbez.? – KALINKA, TL p. 98 erwägt, am Ende *ehi* abzutrennen. – Lesung -*ēe-* zweifelhaft, insgesamt viell. mit ARKWRIGHT Verlesung für *epññēni* bzw. eine Ableitung davon. – Vgl. → *epññēni*.

:epñtadi (Lyk. B)

44c,55 (: *zrētēniz* : *ali* : *muwilade* : *epñtadi*). – Vgl. *apñtadi* 44d,33.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Verbform, 3. Sg. Präs. etwa „setzt zurück, bringt

zurück“, idem briefl.: Instr. „durch Ersetzung“. – Vgl. → *epñ, ta-*.

:epñte

106,3 109,5 wohl auch 110,3 (:epñt/emei:), viell. verbaut in 84,4 :ddeipñte:

TORP, BB 26, 1901, 292: Präp. „nach“ (mit Akk.). Ihm folgen PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196 f. und CARRUBA, Part 81 n. 75. – Anders MERIGGI, KIF 1, 1930, 418: Adv. „außerdem“. MERIGGI, Decl. II, 257: in 109,5 „zusätzlich zu“ (es regiere den Dat.). – MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 369 § 283. MELCHERT DLL³ 15: „thereafter“.

PEDERSEN, LuH § 39: identisch mit heth. *appanta* „hinterher, danach“. – MERIGGI, Grammatica, p. 70; LAROCHE, appa, p. 346, ferner DLL 29 und FdX 6, 1979, 118; MORPURGO DAVIES, in: Res Myc., 305. – NEUMANN, Sprache 30, 1984, 94: in 109,5 und 110,3 Zusammenrückung von Präverb *epñ* + Enklitikon *-de* „jeweils“. *epñ parñnawa* bedeute etwa „um-bauen, baulich erweitern“.

Zu heth. *appanda* vgl. STARKE, Die Funktionen der dimensional Kasus, 1977, 194 ff. und Stammbildung § 14: es sei erstarrte Instr.-form. – Vgl. viell. noch altheth. *appananda* „hinterher“, das OTTEN – SOUČEK, StBoT 8, 1969, p. 93 behandelt haben.

S. → *e/peñte*.

epñtibaza PN

Gen. Sg. :epñtibazah 133,1 (*Perikleh : mahinaza : epñtibazah* (2) *tideimi*)

Vorn wohl Praeverb *epñ* abzulösen, hinten Suffix *-aza*, also Verbalstamm *tib-*.

:epñtisedi:

118,6 (....) *ati : tiweje : epñtisedi : ti[b]ei ti : [w]eunē : e[.]jei*).

KALINKA, TL p. 97 erwägt Segmentierung in *epñ tisedi* oder *epñ ti sedi*.

epñ[.]di

83,7 (: *ta-* (7) *[sñti]* : *epñ[.]di ppu[w]ēti*)

eppleme/i- PN

Gen. Sg. 16,1 (*Wazala : eppleme ti[deimi]*).

ZGUSTA, KPN § 343. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36,1977, 136 erwägt Zerlegung in *epe* + *plemi-* „nach-Geborener“; nicht überzeugend.

Mehrere Möglichkeiten: a) Partizip Pass. wie *unuwēmi* usw. – b) Kompositum, bei dem als Zweitglied der Nominalstamm *mi-* vorliegt. Zum Erstglied vgl. die heth. PN *Apalla*, *Apalli*, *Apallu* (LAROCHE, NH nr. 96-98), auf die schon ŠEVOROŠKIN I, 1963, 283 hinweist. Ferner vgl. *Απλαρούς* KPN § 76, wo *-αρούς* ein griech. Deminutiv-Suffix ist. – Vgl. *Σεδεπλ/ης* : *Σεδεπλεμς*, *Ασεδεπλεμς*. – c) *eppleme* könnte zu einem ON **epple* < **appala* gehören. – Vgl. → *mi-, jemi*.

epr

M 113. – Sieh → *aprl*.

epri- (auch Lyk. B) Adj. „der jüngere, nachfolgende, spätere“

Nom. Sg. 44c,14 (: *epri ti*: „welcher der jüngere ist“). Verbale Deutung hingegen von MELCHERT DLL³ 15 (3. Sg. Prs. „händigt aus“ als etymol. Entsprechung von heth. *happarai-* / *happariya-* bzw. *happirai-* (I) „verkaufen; Handel treiben“).

Akk. Pl. *epri* 26,10 (: *prizis:sej epris*: zwei koordinierte adj. Attr. zu *pladetijas*).

Unklarer Kasus : *epri ke*: 44d,47, vielleicht auch verbaut in 55,3 (Lyk. B) *mle[s]e* : *pr[ip]etrijada*:

TORP V 32 erklärt : *prizis:sejepris*: 26,10 noch als Dat. Pl. „den vordersten und den hintersten (Leichnamen)“. Daran ist die Bestimmung der beiden Adj. als Antonyme sicher richtig. (*pladetijas* bleibt unklar.) Diesen Ansatz hat man später nur noch modifiziert: BUGGE II, 1901, 59: „den nächsten, folgenden“; etwas anders MERIGGI, Mél. Pedersen p. 512 n. 2: in 26,10 „die oberen“. Kasus richtig bestimmt, aber Bedeutung unzutreffend. – GUSMANI, AION 3, 1961, 52 n. 3: „posterior“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128: „Edler, Oberer“ o.ä., ebd. 134: „nächste“. Ebenso idem, JIES 7, 1979, 179. MELCHERT DLL³ 15 (nur bezüglich Akk. Pl. *epri*) „back, rear“.

GUSMANI, a.O. stellt es zu lyk. *epñ*. Doch ist es, da keine Spur der Nasalierung erhalten ist, eher als Ableitung von lyk. *epi* aufzufassen. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, p. 179: zu lyk. B *epe* „after, then“. – Im H.-luw. entspricht *a-pa-ra/i-* „nachfolgend, jünger“; vgl. LAROCHE, HH nr. 34 II a, HAWKINS, Anat. Stud. 29, 1979, 150 und 159 n. 43 und CHLI I 129: h.-luw. *POST-ra/i-* „jünger“; LAROCHE, appa, p. 349. STARKE, Stammb. 349 n. 1233 und p. 447 n. 1611. MELCHERT, CLL p. 22 s.v. *apparanti-* und AHPH 1994, 335. IVANOV, I-E Studies Bulletin, 10, 2002, 5.

:epriti:

44c,14 (*Kizzaprīna* : *epriti* : *se Parza* : *meñ[ne]* :)

Bezieht sich vielleicht auf den im Text vorher stehenden persischen PN *Kizzaprīna* = *Tissaphernes*. So A. CUNY, REA 24, 1922, 184: „Satrap“. (Der normale Titel *χssadrapa* sei hier durch die 'einheimische Vokabel' *epriti* ersetzt worden.) – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 512 n. 2: „ist Oberst“. *epri-* sei hier Verbstamm, verwandt mit dem Adj. *epri-*. (Das ist aber syntaktisch schwierig, und auch *epri-* bedeutet kaum „der oberste“.) – Eher könnte *ti* Rel.-Pron. sein; dann wäre der Passus aufzufassen als verb-loser Rel.-Satz: „(der) *Tissaphernes*, welcher (der) Jüngere (ist)“. Freilich ist ein solcher historisch sonst nicht bezeugt.

CUNY a.O. und F.W. KÖNIG, StX, p. 74: zu etrusk. *epriñi*, griech. *πρύτανις* usw. – Aber kaum zutreffend. – Vgl. → *epri*.

eppte siehe → *ebtte*.

epptehi siehe → *ebttehi*.

ep[.]

27,1 (*Mexisttēnē* : *ep[.]* (2) *tuwete*). – Vielleicht zu *epñ* zu ergänzen?

:erawazija : – s. *arawazi*.

erbbe (auch Lyk. B)

Abl.-Instr. :*erbbedi*: 44a,47 44b,19 (: *menerbbedi*) 44c,13

Dat.Pl. *erbbe* 29,3. So CARRUBA, Sprache 24, 1978, 177.

Kasus unklar: :*erbbi*: 44b,35 (hier viell. Nom. Pl.) 55,6 (: *seberbbi*).

MERIGGI, Decl., 1929, 8: „Geld, Reichtümer o.ä.“; BRANDENSTEIN, RE Suppl. 6, 1935, 177: „Geschenk“; MERIGGI, Mél. Pedersen p. 512 und Decl. II 251: „patrimonium, Erbe, Vermögen“. – LAROCHE, RHA fasc. 63, 1958, 98: „Mißerfolg, Niederlage“. So auch VAN DEN HOUT, in: Kadmos 34, 1995, 159 und HAJNAL, Vok. p. 105 (*erbbi* viell. „in der Schlacht“) MELCHERT DLL³: „strife, war, battle“.

Mögliche Bedeutungsnuancen wären: „Unheil, Schaden, Schwäche, Nachteil, Schwierigkeit, Katastrophe, Gefahr“ oder auch „Schande (?)“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: in 44b,35 Dat.-Lok. Sg. – Idem, ebd. 138: in 29,3 Nom. Sg. – LAROCHE a.O.: zum Glossenwort heth. *arpasai-* „unglücklich sein, Mißerfolg erleiden“. Vgl. noch NEUMANN, Orbis 20, 1971, 484. –

LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 165 zieht die PN Αρβασις, Αρβη(σ)ις (KPN § 85, 1-3) und Τροχο-αρβασις heran. – Ferner ist wohl auch der PN Ρωνδ-ερβεμς KPN § 1339-4 zu vergleichen, s. BLÜMEL 1992, 10. – MELCHERT, CLL p. 30: zu k.-luw. *arpa-* „confusion, tumult, strife“. –

Zu erwägen aber viell. auch Verwandtschaft mit luw. *er(hu)wa-* „Krankheit“.

erbbesi (Lyk. B) Adj. gen. zu *erbbe*-

Nom.Sg. 44d,13 (: *Trqq[i]z* : *esetesi*- (13) [*k]e er[b]besike* : *lusasi* :).

KÖNIG, StX, 1936, 139: -*ke* ist Partikel. – Es liegt ein Adj. gen. vor, wie in *esetesi* und *lusasi*. ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zu *esēnēmla*. – Formal entspricht der kilik. PN Αρβασις, ZGUSTA KPN § 85-1.

NEUMANN, in: Sprache 30, 1984, 89 f.: erwägt : „der Wettergott, der (Herr) der magischen Kraft (*lusasi*) über Sieg und Niederlage“. – Analog MELCHERT DLL³ 115 (epithet of Storm-god). – Vgl. → *erbbe*.

erbbina PN *Arbīnas*, ein Dynast

Nom. M 238 a, b, c N 324, 7 (*erbbīlina*).

Akk. :*erbbinā*: N 324, 9

Gen. :*erbbinahe*: 44a,25 N 325, 11 (*erbbīlnahe*)

Unklarer Kasus: N 325, 11 (*erbbīna*)

In 44a,25 ist :*erbbinahe*: voranstehendes Attr. zu :*tezi*:. – Dagegen hält LAROCHE, FdX VI, 1979, 90 die Form eher für Dat .Pl. eines Adj. gen. **erbbinahī*-. – Zu den Münzlegenden O. MASSON, in: Kadmos 13, 1974 (1975), 127 ff.

Die Gleichsetzung mit dem lyk. PN Αρβιννας ZGUSTA KPN § 85-4 bei KRETSCHMER Einl. 320 ist jetzt durch eine Quasibilingue gesichert, vgl. BOUSQUET, in: CRAIBL 1975, 141 ff., zu N 311.

GUSMANI, Paideia 20, 1965, 334 hielt den Wortstamm wegen des Suffixes in *rbbinezi* eher für einen ON. ZGUSTA, Neue Beitr. p. 27, neigt dazu, GUSMANI zuzustimmen. – *Erbbina* ist nach N 311 Sohn des *Xeriga* (Ξεργις) und der *Upēni*. – Zur Person des *Arbinnas* s. ROBERT, in: Journ. des Savants 1978, 3-48. BRYCE, Lycians I, 1986, 94 ff.,

BOUSQUET, RÉG 100, 1987, 127 und FdX IX, vol. 1, 1992, 149 ff. . –

ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, p. 72, stellt den PN zu luw. *arpa-* „Verwirrung, Durcheinander, Streit“. Dagegen R. SCHMITT, in: Sprache 24, 1978, 47-51 und Fs NEUMANN 1982, 378 f.: iran. Bildung mit Vorderglied **arba-* „klein, jung“ und Suffix *-ina-*. – ZGUSTA, KON § 88 erinnert noch an den lyk. PN Ερβινεος KPN § 348-1.

Vgl. → *rbbinezi*.

erbbina PN

Nom. *Erbbina* N 311 (Griech.-lyk. Bilingue), 1 (*[erb]binajēne ubete xruwata Ertēmi*). – Die belegte Form ist zu segmentieren *erbbina-j-ēne*, am Ende ist das enklit. Pronomen *-ene* abzutrennen, *j* ist Gleiter. – Etwas anders LAROCHE, Hethitica VIII, 1987, 238: das erste Element laute *-jē-* „ihm“. – Zum Ausgang von *[erb]binajēne* vgl. → *χudalijē*, *upazijē*.

erd[

54,3 (*Xudalij[j]e[erd[...]]* (4) *wu*)

erehi (oder lies *ereñi*?) Adj. gen.

Nom. Sg. (?) 5,5 (*kete* (5) *erehi* : *se ije G-* (6) *aladrē[rm]ma nt[a]* (7) *tadē*).

Viell. Attr. zu *kete* (?) – CARRUBA, SMEA 22, 1981, 284 f.: *kete erehi* bedeute „gemäß dem Recht“, also *ere* „Recht, Pflicht“, vgl. heth. *ara-*, lyk. *ara-*. – Oder viell. zu *eri-* „Freund, -in, Genosse, -in“, das in *tideri* Zweitglied ist.

:ere[i].[e].[i] (Lyk. B)

55,5 (: *t[u]wēm[c]-* (z5) *d[i] w : lei:[.].ada[.] : [q]ere[i].[e].[i] : epe palarā : wzza ijesi* :)

SCHÜRR briefl. liest *ere[i]m[jedi]*.

erewetehi

44b,8 (*[.....]ñterewetehi : kumezija*, Herauslösung unsicher.)

Endung eines Adj. gen. – Gehört dessen Stamm zu *arawa-* ?

erēple/i- (Lyk. B)

Nom./Akk. Sg. (oder Dat.-Lok.Sg.?) *erēpli* 44c,63 f. (herausgelöst aus *:seberēpli* :)

Dat. Pl. (?) *erēple* 44c,59 (*kibe uwe neu : psseje : qidridi : la-* (59) *χadi : zirēple : mederēple : χradi : waxsa : Truijele : mē-* (60) *mi : mawili kleimedi : alKānalax* :)). – Auffällig das reimende Nebeneinander *zirēple : mederēple*.

Akk. Pl. *erēpliz* 44c,36 (herausgelöst aus *:uwedr[is]erēpliz* „alle *erēpli*“)

MERIGGI, Mél. Boisacq p. 153: „verbündet o.ä.“. – STOLTENBERG, JKF 2, 1963, 105: „Krieger“. ŠEVOROŠKIN briefl.: „(kampf-)fähig, mächtig, würdig, ausgezeichnet“. In 44c,63 sei es adj. Attr. zu *trqqiz* im Nom. Sg. – Aber eher Substantivum, MELCHERT DLL³ 115.

MERIGGI, Mél. Boisacq p. 153: (nach KÖNIG) verwandt mit Lyk. A *erublija*. MERIGGI, Mél. Pedersen 510 n. 2: verwandt mit *urubli*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: zusammengesetzt mit *er(i)-*. – Alles nicht zwingend.

-p- viell. epenthetisch zwischen (labialem) Nasal und -l entstanden. – Vgl. → *erubli*, *mēderēple*, *zirēple*.

eri Präverb

Deutlich in *eri-dadi* 118,5 (: *eridadi* : „nimmt weg“), eigentlich Präverb *eri* + Partikel -de + 3. Sg. Präs. *adi* „macht“, NEUMANN, Sprache 30, 95; MELCHERT DLL³ 16.

BUGGE II 37: „eigentlich Kasusform eines Nomens, ist zu einem präpositionellen Präfix herabgesunken“; TORP IV, 1901, 20: Präp., verbaut in *eri-zāna*, *es-eri-tadi*, *erije*, auch MERIGGI, Mēl. Pedersen p. 506, trennt :*eri-zāna*:. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 173. – Viell. auch in *tiseri* 6,2 verbaut. – MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 369 § 285. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 173 findet ein adverbiales Element *er(i)-* in Εριγρης (neben Πιγρης). ZGUSTA, APN, 1964, p. 125, trennt dies *eri-* auch im lyk. PN Εριωσας KPN § 354-3 (neben sonstigem Ουασας, Οασας ab. ŠEVOROŠKIN briefl. identifiziert – in Weiterführung dieser Analysen – Εριωσας mit dem heth. PN *Arhuwassī-* und deutet beide als „außerordentlich günstig“ o.ä. – Daneben existiert viell. eine Variante αϞ- im lyk. PN Αριγγραμος KPN § 104-1 neben Πιγγραμος KPN § 1255-2. –

Die Bedeutung dürfte von „(hin)weg“ und „über hinaus“ bis „sehr“ reichen. –

LAROCHE, BSL 53, 1958, 177: *eri-* entspricht heth. *arha-* „weg-, aus- usw.“. So auch HOUWINK TEN CATE, LPG p. 172; NEUMANN, Tril., p. 517 n. 13 und MELCHERT, HS 112, 1999, 75 n. 3. – Sicher zutreffend. (Zur steigernden Bedeutung von *arha* im H.-luw. vgl. WEIPPERT, ZDMG Suppl. I, 1969, 211 n. 96.) – Dagegen verknüpft es SZEMERÉNYI, in: Fs Winter, 1985, 794 f. mit griech. ἐρι- (z.B. in ἐρι-θάλής „sehr blühend“): Gewiss unzutreffend, vgl. A. WILLI, HS 112, 1999, 96 n. 42.

Vgl. → *erida-*, *erimānuha*, *eseri*.

***eri-** Subst. „Genosse/-in, Gefährte/-in u.ä.“

Liegt wohl als Zweitglied in *tideri* vor, viell. auch in *erehi*, *erimānuhe*, *χisteri*, *uheri*, *Jeburehi*, *ntuweriha* und im PN *mejere/i*.

Dies *ari-/eri-* findet sich in den verwandten spät-luw. Sprachen mehrfach als Zweitglied von PN, die sich als Wunschnamen verstehen lassen. So ist der h.-luw. Königsname *Yariris* vermutlich als **Yarri(y)-aris* „Gefährte des (Kriegsgottes) *Yarri*“ zu analysieren, die kilik. PN Ταρχυ-αρις KPN § 1512-12, Τροκο-αρις ebd. § 1512-23 als „Genosse des (Gottes) *Tarkū-*“, der kilik. PN mask. Τεδι-αρις KPN § 1529-1 als „Gefährte seines Vaters“, der kilik. PN fem. Νεγ-αρις KPN § 1026-1 als „Gefährtin (ihres) Bruders“, viell. auch im lyk. PN Πεδετ-ερις KPN § 1229-2 verbaut. – Hierher vermutlich auch der hethit.-luw. PN *Mulliy-ara*, NH nr. 818 als „kraftvoller (*muwalli-*) Gefährte“.

Vgl. heth. *ara-* „Freund, Gefährte, Kollege“. – Vgl. → *ijeri*, *tideri*, *pddē*:

erida- Verb

3. Sg. Präs. *eridadi* „er nimmt weg“ 118,5 (: *ēf.jehi* : *eridadi* : *tibe* : *ebe[hi]* :)

Präverb *eri* + Partikel -de + 3. Sg. Präs. *adi* „macht“; zustimmend MELCHERT DLL³ 16.

Vgl. → *da-*, *eri-* Präverb.

eri:χalle

44a,11 (...../)(11) *mere : e[ri]χalle mei ti : had[...]*, LAROCHE, FdX V, 1974, 146.

Präverb *eri?* – Anklingend .../)(6) *ri : kal[le]*... 44a,6.

(e)rijamāna oder **(a)rijamāna** PN = Ἰεραμένης

Nom. Sg. (?) herausgelöst aus :*sewerijamāna* 44c,12. – Diskussion bei → *(a)rijamāna*.

:erije: (auch Lyk. B?)

Ansatz wegen 29,7 nach FRIEDRICH KS 59, der in Übereinstimmung mit der Zeichnung bei KALINKA, TL p. 27 schreibt: *sṃmate teri : erijeina : Xeχχebēnti : Arttuṃpara : Mede-se : pddati ti : erije : meñne*). KALINKA selbst schreibt dagegen *eri[ʃ]te* – nicht nur wegen der alten Transkription von ARKWRIGHT, sondern auch wegen 29,9 (: *Alaxssa[n]tra : eriteteri : Trṃmisiñ* :). Syntaktisch jedenfalls adj. Attr. zu *meñne* (?)

Noch unsicherer *erije* in Lyk. B, theoretisch herauslösbar 44c,65 (: *Trqqiz : tḃisu : serijekabu-* (65) *rā : sebe masa-*), d.i. *se-erije-ckaburā*; anders MELCHERT DLL³ 128 (*serije* verbal, nämlich 3.Sg.Präs. nach der *hi*-Konjugation).

LAROCHE, BSL 53, 1958, 178 stellt es zu heth. *arha-* „weg, abseits“; Präverb „weg-, aus-“, „heim-“, auch „ent-“ (die Bedeutung des zugehörigen Verbs ins Gegenteil verkehrend); – Genauer wohl: Als Adj. steht es zum lyk. Adv. *eri* im selben Verhältnis wie heth. *arhaya-* „gesondert, extra, außerdem“ zum Adv. *arha*. Ähnlich ŠEVOROŠKIN briefl.: *erije* entweder Adv. („außerdem, ferner“ o.ä.) oder Dat. Pl. eines Nomens oder (in 29,7) als *erijemeñne* e i n PN. –

Verbale Deutung von *erije* durch CARRUBA, SMEA 18, 280 („wegnehmen“); so auch MELCHERT CLL 27; DLL³ 16: *erije* (in 29,7) 3. Sg. Präs. nach der *hi*-Konjugation, Bedeutung „hochheben“ und so zu k.-luw. *ariya-* „erheben, tragen“. – HAJNAL, Vok. p. 95: 3. Sg. Präs. „er hält fest“. – Vgl. → *erijēṃm[...]*

:erijeine: (erijeina)

29,4 (: *sṃmate teri : erijeine* :) 29,7 (: *sṃmate teri : erijeina* :).

Vermutlich Infinitiv, Syntaktisch wohl an beiden Stellen von *sṃmate* abhängig. Vielleicht Zusammensetzung/-rückung von *ine* mit (Präverb?) *erije*, das im selben Text vorkommt. Stamm nach MERIGGI, Decl. II 266 f. *i-* „gehen“. – Anders ŠEVOROŠKIN briefl.: Infinitiv zu dem sub → *eriteteri* gebuchten Verbstamm *eri(je)*-; ähnlich MELCHERT DLL³ 16: „erheben“ und zu k.-luw. *ari(ya)-* „erheben, tragen“.

Vgl. → *erite*.

***erijēṃm[...]**

44a,40 (*Kadunimi Puwejeññ seirijēṃm[...]*), also Folge von PN, zuletzt *Irijēṃm[...]*).

In *seirijēṃm* ist wohl mit der gleichen Kontraktion *ei-e > ei* zu rechnen wie in *seipm̃ < sej epm̃*. Möglich, daß in *erijē* (mit Sandhi-Nasalisierung) *m̃m[...]* zu zerlegen ist.

Vgl. → *erije*.

† erijupama Lesung überholt, lies *hriχuwama*.

80,3 (*se Malija hriχuwama*).

Zu *erijupama*: MERIGGI, KIF 1, 443 n. 4 läßt die Bedeutung offen. – MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 66 n. 58, bestimmt es als Part. Pass. mit Präverb und vergleicht wegen des formalen Baues h.-luw. *arha usanuwami-* „der sehr verehrte“, den Beinamen des *Tarhunzas* in Karatepe. – CARRUBA, Part., 83 n. 81 übersetzt „die erhabene“ und vergleicht mit dem Stamm des Part. den des PN *Upazi*. – CARRUBA, Fs Bonfante I, 133: *upama-* sei Elativ-Superlativ „der höchste“. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 182: hält es ebenfalls für einen ursprüngl. Superlativ, Bedeutung sei „very lofty“. – Aber die heth.-luw. Sprachen kennen keine synthetischen Superlativbildungen, vgl. NEUMANN, Erschl., 145

:eriklebe: (Lyk. B)

44d,17 (*me[pa]durade : eriklebe : Trqqñti :*) 44d,6 (*:wer[ik]lebēke:* nach der Ergänzung von BUGGE II 66, dem GUSMANI, ArOr 36, 1968, 10 und 16 folgt).

IMBERT, BOR 5, 1891, 109 hat (in Anlehnung an DEECKE) darin den mythischen Namen Ἡράκλῆς erkannt; BUGGE II 66 und MERIGGI, RHA 72, 1963, 15, stimmen zu. – *be* ist Partikel. –

ŠEVOROŠKIN briefl.: viell. PN, der mit dem Heroennamen identisch ist. (Vgl. BECHTEL, HPN p. 573.) – In Lyk. A entspricht *herikle* (: *herikle* (51) *se haḫlaza* : 44a,51).

erimñnuha PN

Nom. Sg. 86,1 (*mē ti prñnawatē erimñnuha :*)

M. SCHMIDT, Comm. 1876, 13: zusammengesetzt mit PN *Mñnuhe* 112. – NEUMANN, Hb. Or. § 21.1: komponiert mit Praeverb *eri-*.

Aber PN mit Vorderglied *arha-* sind im Heth.-Luw. nicht gesichert; so ist viell. an ein Subst. **eri* „Freund/-in“ zu denken, das sich aus heth. *ara-* „Freund, Genosse“ und dem kilik. PN Τεδι-αρις KPN § 1529-1 hypothetisch erschließen läßt. – Vgl. → *eri, tideri*.

:eriteteri:

29,9 (*:Alaxssa[ñ]tra : eriteteri : Trñmisñ : ñtepi : ḫñtawata :*).

Segmentierung umstritten. STOLTENBERG, Anatolia 4, 1959, 39: *erite teri*, wobei er *erite* als „er bekriegte“ übersetzt. Auch KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN briefl. halten *erite* für eine Verbform, 3. Sg. Prät., etwa „er verjagte“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307: *erite* „er nahm weg“, VAN DEN HOUT, Kadmos 34,1995, 156: „er erhob (?) eine Steuer (*hlñm*)“. MELCHERT DLL³ 16 („raise“). Diese Zerlegung in *erite teri* wird durch 29,7 gestützt, wo die nächstliegende Segmentierung *sñmmate teri* ist. –

Andere Segmentierungen: LAROCHE, BSL 53, 1957, 178: *eri teteri*. KALINKA TL p. 97 erwähnt als weitere Möglichkeit noch *eri te teri*. – MERIGGI, Schizzo 1980, p. 370 § 285.

Vgl. → *eri, erijeine, teteri*

eriwa

119,3 (*:ñteriwa/* Herauslösung nicht sicher: *ñt(e) eriwa* ?)

:erizāna

44b,4 (*: se teteris : erizāna : tij-* (5) [*...jiked[i]* :]).

BUGGE II 17: *erizāna* zum ON Εριζα (KON § 302-2); auch MELCHERT DLL³ 16: ON. – Anders MERIGGI, Mél. Boisacq 149: *erizāna* Inf., etwa „erzählen“, abhängig vom Prädikat *[./]budi*; LAROCHE, BSL 53, 1958, 178: gleich heth. *arhzena* „umliegend, draußen befindlich; ausländisch, fremd“ (??). ŠEVOROŠKIN briefl.: Inf.: „fort-stellen, wegnehmen“ o.ä.

Andere Segmentierung von KALINKA, TL p. 100, der fragend *zāna* herausgelöst. – Dies vielleicht Infinitiv („fort-stellen, weg-nehmen“??). – Vgl. → *zāna*.

erma-, ermed-, erñma-

Das idg.-anatol. Substantiv *arma-* hat d r e i Bedeutungen: a) Mond, b) Mondgott, c) Monat. Die Bedeutung a) ist bisher im Lyk. nicht nachzuweisen. Zu b) gehören die Zweitglieder von durchweg weiblichen PN, in Σεμριδ-αρμα KPN § 1402, Πλαδ-αρμα KPN § 1271, Πινν-αρμα KPN § 1260, Ερινν-αρμα KPN § 354-2, Καιδ-αρμα KPN § 507, Ουιδ-ερμα, Tochter eines Ερμα-πιας KPN § 1157 „Gabe des *Erma*“, Αρπο-αρμα KPN § 104-2 (Existenz unsicher): Der Mondgott ist zuständig für die weibl. Periode und die Schwangerschaft, vgl. ZEILFELDER, in: W. MEID (Hrsg.), Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der 10. Fachtagung, 1998, 437-450; schon aus diesem Grund gehört der mask. PN Πιγεσαρμας nicht in diese Gruppe. – Als Erstglied in den mask. PN *erñmajj*, *ermaχutaw*[, *erñmenēni*, Ερμα-σαλας, daneben mit dem Animativ-Suffix *-and-*, *-ad-*, *-ed-* < *-ant-* erweitert in den PN Ερμανδ-ορτας, Ερμανδ-υβερεις, Αρμεδ-υμνος KPN § 97-10. Mehrere von ihnen sind deutbar; so ist Ερμαδο-νηνις ebd. § 355-71 entweder Determinativ-Kompositum „Bruder des *Erma*“ oder Satzname „*Erma* (ist sein) Bruder“. Der lyk. PN Ερμαδ-ονεμς mask. KPN § 355-7 bedeutet wohl „der vom Mondgott (in unsere Familie) herein-geführte“. – Ερμανδι-μιασις mask. KPN § 355-14 ist formal wohl Adj. gen., etwa **ermandi-miy-assi-* zu **ermanda/i-miya-* „Sprößling des (Gottes) *Ermand*“, dagegen könnte Ερμαδατ//ας// mask. ebd. § 355-4 und LAROCHE, NH nr. 138 als Kopulativkompositum die beiden GN *Arma* + *Datta* enthalten. – Zur Gruppe dieser PN gehört viell. auch → *ermede-leli*.

Zu c) gehört (mit Aphärese) das Appellativ *rñmazata* „Monats-Zahlungen“ – Vgl. das h.-luw. Adj. *armasi-* „einen Monat alt“, Attribut zu „Schaf“. –

KRETSCHMER, KIF 1, p. 4 und SOMMER, AU p. 230 n. 1 verknüpfen *erma-* usw. – gewiß zutreffend – mit dem Namen des heth.-luw. Mondgottes *Arma-*. So auch LAROCHE, RHR 148, 1955, 13 ff. – Vgl. GOETZE, JCS 8, 1954, 76. –

BOSSERT, Asia p. 144 und ihm folgend HOUWINK TEN CATE, LPG 134 n. 4 fassen das Erstglied des lyk. PN Αρμαδα-πιμς als Abl.-Instr. auf: *armada* + *pimi-* „von *Arma* gegeben“. – Dagegen erklärt NEUMANN, GGA 218, 1966, 311 f. einen solchen Kompositionstyp für wenig wahrscheinlich; er rechnet da vielmehr mit einem (durch das Animativ-Suffix *-ant-*) erweiterten Stamm **arma(n)da-/ *erma(n)da-* (mit Nasalreduktion).

Zu den heth.-luw. PN des 2. Jtsds. mit dem Element *arma-* vgl. LAROCHE, NH p. 290 (*arma-* ist bei ihnen meist Erstglied. – Typ *Arma-ziti-*, *Arma-wiya-*) –

Vgl. → *arñma*, *ermedeleli*, *esede*, *rñmazata*, *padrñma*, **kēpre*, *-nemi-/nimi-* (Namenselement)

[e]rmaχut[a]w[i] PN = Εμαχουτας ?

Nom. Sg. 63,1 (/rmaχut[a]w[. p]rīnawate :)

ZGUSTA, KPN § 355-9. Wenn χuta aus *χuwata- kontrahiert ist und zum Verbstamm χuwa- gehört, dann Bedeutung viell. „Nachwuchs des Mondgottes“ ? Oder zu luw. huit- „leben“ ? Aber das Element -w[.]/am Namensende bleibt in beiden Fällen unerklärt.

MELCHERT DLL³ 92 ergänzt zu [a]rmaχut[a]w[i] wegen arṛma „Mondgott“; Ergänzung des Auslauts nach SCHÜRR, Kadmos 40, 147. – Vgl. → χuwa-.

ermedeli Nomen ? (Lyk. B)

ermede{le}li 44c,62 (: χrbblatā : Trqñtasi : tali : ermedeleli : tulijeli).

ŠEVOROŠKIN, briefl. rechnet mit einem Grundwort *ermedeli-. Mit ihm vergleicht er heth. *arma(n)tala-, das er aus dem Deminutiv armantalanni- erschließt (und das als PN Armatali bei LAROCHE, NH § 136 belegt ist). Von diesem Grundwort sei hier mit einem (zweiten) /-Suffix abgeleitet worden. – Oder aber nach LAROCHE, NH p. 286 Grundwort arma- mit dem Suffix -talla/i-. – SCHÜRR 1998, 157: ermede sei 3. Sg. Prät. „er verkündete“, leli „Rede“ dazu Akk.-Objekt; ebenso MELCHERT DLL³ 115.

Denkbar aber auch, daß ein PN vorliegt, dessen Erstglied der (suffixal erweiterte) GN *ermede/i-/armanti- und dessen Zweitglied lel- ist, das mit dem Namenselement lali/a- in LAROCHE, NH nr. 680-683 gleichzusetzen wäre. (Anklang an heth. lala- „Zunge, Sprache“, daher viell. zu übersetzen als „der dank (Gott) E. eine (gute, kraftvolle) Sprache haben soll“. – Vgl. → erma-, leli.

erṛmai[j].

In 126,1 herauszulösen? (Prddewā ti : prīnawa[te] : zānaza : serrṛmai[j].....[a] :). Oder PN Serrṛmai[j].?

erṛmenēni PN

Nom. 121 (erṛmenēni : se lada ehbi)

ZGUSTA, KPN § 355-35 vergleicht die griech. Schreibung Εμειννυς. LAROCHE, NH nr. 134 übersetzt p. 285: „Bruder des Mondes“ (bzw. „des Mondgottes“). Möglich auch Auffassung als Satzname „Arma ist sein Bruder“.

ersseizi-

Abl.-Instr. ersseizijedi 44b,32 (herausgelöst aus :ersseizijedi:).

ertaxssiraza- PN m. Artaxerxes, altpers. Rtaxsaça-

Gen. 44b,59 f. ertaxssirazahe (herausgelöst aus :ñtarijeusehe : sejertaxsirazahe).

Schon von FELLOWS, Lycian Coins, 1855, p. 16, und SHARPE erkannt. Nach DEECKE I 128, ist Artaxerxes II Mnemon (a. 405-362 v.Chr.) gemeint; so auch SAVELSBERG I p. 5 und THOMPSON, Hesperia 36, 1967, 105 f. – Dagegen CONDER, JRAS 1891, 615: Artaxerxes III. – KRETSCHMER, KZ 37, 1904, 140 ff.; R. SCHMITT, ZDMG 117, 1967, 120 n. 7. – BENVENISTE, Titres, 102 rekonstruiert falsch (unter Auslassung des -z-) artaxssira-, was R. SCHMITT, Inc. Ling. 5, 1979, 61 ff. zunächst übernahm, dann aber in Fs Neumann, 1982, 375 richtigstellte. Vgl. ferner R. SCHMITT, Iran.

Personennamenbuch, Fasz. 4, 1982, 21 f. – HUMBACH, in: *Kratylos* 28, 1983 [1984], -212: die lyk. Form sei eine Verballhornung gleicher Art wie die griech. – Zum altpers. PN *Ṛtaxšaça* vgl. WERBA, in: *AnzÖAkW* 116, 1979, 22 f.

ertelijesi PN

Gen. Sg. 120,1 (: *Pumaza : ertelijeseh : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 359-1. – ŠEVOROŠKIN erinnert briefl. an das h.-luw. Nomen *artali*, dessen Bedeutung noch unbekannt ist.

Zum Ausgang *-esi* vgl. die PN *aruwätijesi*, *mullijesi*, *purihimrbesi* usw., die NEUMANN, KZ 92, 1978, 127 f., als Satznamen deutet: „er wird/soll ... sein!“.

ertemehi Adj. gen. zum GN *ertemi*.

Dat. Sg. *se-j-ertemehi* 44c,8 (: *se Mal/i-/(8) jahi : se/jjertemehi : se xñtawatehi : Xbidēñ-(9) hi* :). – Ergänzung von LAROCHE, BSL 62, 54 statt des vorher angenommenem *se[m]ertemehi*; dabei ist *j* Gleitlaut).

Der GN erkannt von NEUMANN, Sprache 13, 1967, 37. – Dabei ist *ertemehi* abhängig von *qlahi*. Der Passus ist etwa zu verstehen: „innerhalb (*ēti*) des hiesigen Heiligtumsbereichs (*qlahi*) sowohl der *Malija* wie der *Artemis* wie des *Kaunischen Königs*“, vgl. noch NEUMANN, Gs Kronasser 154.

ertemi GN „Artemis“

Dat. Sg. *ertēmi* N 311,1 N 312, 5, *ertemiye* (?) in einer Inschrift des Arbinas (= N 325,5), LAROCHE, BSL 62, 1968, 56, CRAIBL 1974, p. 121 und Colloque, 1980, p. 5.

Die lyk. Lautung kann auf dorisch Ἀρταμῆς oder attisch/Koine Ἀρτεμῆς zurückgehen. – Vgl. FREI, ANRW 1774 f. und Chr. LE ROY, in: *Mémorial E. Atalay*, 1991, 103-105. – Zur Etymologie LEBRUN, Actes Cumont, p. 187 n. 27.

erttimeli PN, griech. Ἀρτεμηλῆς.

Akk. Sg. N 320,5 (: *se-j-Arñ-(5) na : asaxlazu : erttimeli* :).

ZGUSTA, KPN § 108. – Mit Suffix *-eli-* zum GN *ertemi-*.

ertlēni

Nom. M 211. – Viell. PN mit ZGUSTA, KPN § 359-2.

erublija

Akk. oder Nom. (wohl Ntr. Pl.) 26,1 (*ebeija : erublija : me ñt[..... tide-/(2) imi* :).

KÖNIG, StX., 136 n. 1: „Vertrag“. MERIGGI, *Mél. Pedersen* p. 510 n. 2: „Dokument, Abmachungen“ oder „Urkunde, Satzungen“; PEDERSEN, LuH 43: „Monument“. MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 285 § 33: „Dokument“ oder „Pakt, Vertrag“. (TL 26 ist keine Grab-Inschrift.)

Vgl. lyk. PN fem. Ερουπλαση KPN § 361, formal Adj. gen. mit Suffix *-(a)si-*. – CARRUBA, SMEA 11, 1970, 42 n. 34: analysiert es als **er(i)-ub-ili-* „de-dica-tio“.

Vermutlich mit *urubli-* verwandt. So schon MERIGGI, *Mél. Pedersen* 510 n. 2. – KÖNIG a.O.: zu lyk. B *erēpli*. (Aber dies ist comm. gen.). – MELCHERT DLL³ 17: Als „Denkmal,

Monument“ wie *arawazije* ein Derivat von **oru-* „hoch“.

Anklang an das luw. Nomen *aruwaliya-* von unbekannter Bedeutung und an heth. *aruwai-* „sich verneigen; anbeten, huldigen“? – Vgl. → *ube-*.

eruma[.]ju

131,2 (: *se ladā : ehbi : (2) [...] eruma[.]ju se Xawarttu : se ije ti : eseri tadi :*)

MERIGGI, Fs Hirt 274: 3. Sg. Imp. „man setze (die Tür) an“. Er ergänzt zu *eruma[t]ju*. – Idem, Schizzo, 1980, 353 § 240: denominales Verb.

eruwe- Verbstamm

3. Sg. Präs. *eruweti* 107a,2 (: *hrijeruwetiti : epñ ebtte : ebeije : lawitēnu :*), also mit Präverb *hri(j)* und enklit. Rel.-Pron. *-ti*.

TORP I 21: „er verbietet“; BUGGE II 42 zerlegt zu weitgehend; PEDERSEN, KZ 37, 1904, 194 f.: „er verordnet“; LAROCHE BSL 53, 1958, 180: Bedeutung unbekannt. – GUSMANI, IF 67, 1962, 165 und Inc Ling. 2, 1975, 74 n. 33 c: „er erlaubt, stellt frei“. SCHÜRR, Pixre-Poem: „erhöhen“ (im Sinne von „räumlich nach oben erweitern“). MELCHERT DLL³ 17: „raise“ oder „exalt“.

HAJNAL, Vok. p. 161 n. 177 zieht heth. *aruwai-* „sich verneigen; anbeten, huldigen“ heran. – GUSMANI a.O.: zu heth. *arawa-* „frei“. – SCHÜRR, a.O.: Ableitung von heth. *aru-* „hoch“ (lyk. PN Εγου, KPN § 357),

Gehört auch das Zweitglied des kilik. PN Οπρα-ηρωτ-ασις KPN § 1099-1 hierher? Er ließe sich als **uppara-eruwatt-assi-* auffassen.

Vgl. → *arawa, arawazi, aru-, aruwāti, hberuse* (??).

erzesinube: PN

Nom. 111,1 (*prñnawat[ē] erzesinube : kumaza :*).

Gewiß zweiteilig; das Glied *erzesi-* liegt wohl auch in den PN Αρσασις fem. KPN § 107-7 und Τεδιαρσασις fem. (KPN § 1529-2) vor. Es setzt einen Subst.-Stamm **erze/i-* / *αρσα-* voraus, zu dem es Adj. gen. sein könnte (PN bewahren anscheinend mehrfach altes *-s-*, – wie Lyk. B). Derselbe Stamm *αρσα-*, mit dem Animativsuffix *-a(n)d-* erweitert, findet sich noch in Αρσαδα-πειμς KPN § 107-1 sowie im Erstglied von *ʿrẓpy* der aram. Inschrift TL 152, das etwa in Αρζα-πιας umzusetzen wäre. (Lyk. *z* wird mehrfach durch griech. Sigma wiedergegeben.) – Vgl. → *-nuba-*.

erKKazuma – Vgl. *arKKazuma*.

***es-** siehe *as-*.

esānāmla, esēnēmla – Vgl. *asānāmla*.

esbe/i (auch Lyk B)

Akk. Sg. *esbē* 44c,10 (*mei ti : puwe- (10) ti : azzalā : ddeu trbb-eite mē : esbēte : χñt- (11) awatedi : Unabāñme*), nach MERIGGI, Mél. Pedersen 511 aus *esbēte* „den Reiter (?) hier“ herauszulösen. Aber nicht sicher.

Abl.-Instr. (Instrumentalis comitativus, wie im Heth.) : *esbedi*: „mit Pferd(en)“ 44a,36 (: *esbedi*: *hēmenedi*: *Trm̄millije*-/ (37) *di*: *se Medezedi*:).

BUGGE I, 1897, 27: „Pferd“ oder kollektiv „Reiterei“ (so schon SAVELSBERG und DEECKE II 329 und 333). PEDERSEN, LuH 51; BOSSERT, JKF 1, 1951, 278. – (Für die Verwendung von „Pferd“ statt „Reiterei“ vgl. Aischylos, Perser 315 ἵππου μελαίνης ἡγεμῶν τρισυγῶς). Zum Stammauslaut vgl. PEDERSEN, LuH p. 67. – MERIGGI, Decl. II 247: „Reiter“!

KRONASSER, VLFH p. 230 hielt *esbe*- und *Kakasbos* für Entlehnungen aus dem Iranischen. So für das lyk. Appellativum noch MERIGGI, Schizzo, p. 252. – Aber sicherlich unzutreffend; wie die lyk. Schreibung von iran. *aspa*- aussieht, lehrt der PN *Wiztt-asppa*- 44c,48. Die früher angenommene Beziehung von *esbe* zum lyk. GN *Κακασβος* ist jetzt durch das Auftauchen von dessen lyk.-epichorischer Namensform *Xaxakba* N 314b,6 unwahrscheinlicher geworden.

In den anderen Sprachen des heth.-luw. Zweiges sind nun mehr oder minder sichere Verwandte aufgetaucht:

1) im H.-luw. *azu(wa)*- „Pferd“, MELCHERT, GS Cowgill (1987) 201f. (so zu transkribieren und regulär aus idg. **eḱwo*- herzuleiten);

2) Heth. ^{LU}*assussann(i)*- c. „Pferdetrainer, Stallmeister“, das früher als indoar. Fremd- bzw. Lehnwort galt, ist wohl eine rein luw. Weiterbildung von luw. **assu*- „Pferd“, CARRUBA, in: Indoarisch, Iranisch und Indogermanistik (2000) 56-59, bes. 56.

3) STARKE, StBoT 41, 1995, 119 zieht noch luw. *assutti*- und den pisid. ON Εσουα-κώμη KON § 308 (als „Pferde-Dorf“) hierher. – OETTINGER, Fs Schlerath, 1994, 74 f.

4) HAWKINS – MORPURGO DAVIES, Fs Watkins, 1998, 257 vergleichen den kappadok. PN *A-su-la*.

5) Am wenigsten sicher ist, ob auch das Namens-Zweitglied isaurisch ἰσβα, kilik. -ισπα- und der pamphyl. PN ΜαγασψFα- dasselbe Wort enthalten, wie HEUBECK, Sprache 8, 1962, 84 ff. vorschlug. – Vgl. BRIXHE, Pamph. p.234. – Auch EICHNERS Erwägung in: Kadmos 27, 1988, 46 f. n. 9, sidet. *joshijai* hier anzuschließen, scheint nicht zwingend. – Insgesamt führt dieser Befund klar dazu, lyk. *esbe* für ein Erbwort zu halten, s. MELCHERT, GS Cowgill, 1987, 201 f. und OETTINGER, in: Fs Schlerath, 1994, 75.

Vgl. → *xaxakba*.

esbe[h]i- Adj. gen. von *esbe*- „zum Pferd / zu den Pferden gehörig“.

Nom. Sg. *esbe[h]i* (allenfalls auch Lesung *esbe[l]i* möglich) 128,1 (: *me-j-adē*: *Krustti*: *T[r]bb:ēnemeh*: *tideri*: *przzidi*: *axāti*: *esbe[h]i*:). – Syntaktisch am ehesten als eigene (dritte) Apposition zum PN *krustti* aufzufassen, hinter a) *Trbbēnemeh tideri*, b) *przzidi axāti*. Daher hier Berufs- oder Rangbezeichnung, „(Herr) der Pferde, d.h. etwa „Hofstallmeister“. – Vgl. in derselben Funktion als Titel *uwehi* „(Herr) der Rinder“.

Substantiviert als PN mask. auf der neuen Münzlegende *es/be/hi*, die im Katalog „Auktion 42. Münzen der Antike. 23. Nov. 1987“ der Firma Numismatik Lanz München unter Nr. 277 veröffentlicht ist. Der Stater zeigt auf der Vorderseite einen nach links fliegenden Pegasos. Aber auch dort ist die Lesung des vorletzten Zeichens nicht ganz sicher. (Alternativ denkbar wäre *Ϝ*, kaum *M*) – Vgl. SPIER, Coins 1987, 35-37 und EICHNER, Sprache 34, 1988-90, 397. –

Ein ursprünglicher Titel kann zum PN werden; das gleiche ist bei dem kilik. Fürstennamen $\Sigma\upsilon\epsilon\nu\nu\epsilon\sigma\iota\varsigma$ geschehen, der mit OETTINGER, HS 108, 1995, 41-42 und F. STARKE, StBoT 41, 1995 n. 242 „der (Herr, Aufseher) über die (Jagd-)Hunde“ bedeuten dürfte, ferner beim lyk. PN fem. Καυαση KPN § 555-2, = * $\chi awasi$ „die (Betreuerin, Hüterin o.ä.) der Schafe“. – Vgl. → *esehi, uwehi*.

:esbēte:

Dat.-Lok.Pl. 44c,10 (: *mei ti : puwe- (10) ti : azzalā : ddeu trbb-eite mē:esbēte : χñt- (11) awatedi* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 511 zerlegt in *mē : esbē te*: „diesen Ritter hier“ – Das scheint sich wegen der Kongruenz zwischen *mē* und *esbē* zu empfehlen. (Eine -*nt*-Erweiterung des Nominalstammes *esbe-* ist weniger wahrscheinlich.) – ŠEVOROŠKIN briefl.: viell. Attr. zu *unabāñne*, etwa „ritterlich“. MELCHERT DLL³ 17: Als „horseman, knight“ mit possessivem *nt*-Suffix „having horses“. – Vgl. → *esbe-*.

:esde:

118,4 ([*e.../ti : ti/b/jei ti : meunē : esde : se ije : /.../ahatahi : ñtata* :)

Nach KALINKA, TL p. 98 ist auch ibid. Zeile 6 [*esd/je*] zu ergänzen. Anders liest FRIEDRICH, KS, p. 83 (*ef./je*).

:ese: (auch Lyk. B)

21,2 (: *eseijeri* :) 29,7 (: *medese.pddati ti* :) 29,10 (: *menñese tebētē* :) 44a,33 44a,44 44a,48 44a,52 (: *esetabāna*) 44a,54 f. 44b,13 (: *qlajesetre*) 44b,36 (*/mejese* :) 44d,12 f. (: *esetesi/kje*, ganz unsicher, ob herauszulösen) 44d,45 (: *zñpdeeseti* -) 55,2 (*/lχrujesepñasi* :) 104b,2 N 320,15.

SAVELSBERG, Beitr. 1 p. 36 will *es(e)* auch aus *eseri* herauslösen. ŠEVOROŠKIN briefl. löst *azi:sse* 44d,55 f. in **azi ese* auf. M. SCHMIDT, KZ 25, 1881, 451: Konj. „als, nachdem“; ebenso DEECKE IV 188 und IMBERT, Muséon 8, 1889, 134 und MSL 10, 57; dies indes verfehlt. – DEECKE III 270: „aus, heraus“. – THOMSEN, p. 58 ff.: „mit“; ihm folgen BUGGE II 22, TORP II, 14 und III, 1900, 15, der als Bedeutung auch „und“ ansetzt. IMBERT, MSL 19, 1916, 342: Konjunktion; „alors“ oder „quand, comme“ oder auch „avec“. MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 276 und 280, und HOUWINK TEN CATE, LPG 81 wiederum: „mit“; GUSMANI, Glotta 14, 1966, 24: sowohl Präp. „mit“ wie Subjunktion „während“ o.ä. – PEDERSEN III 2451: Konj. „dass“. – CARRUBA, Part. p. 37 n. 23 und p. 74 n. 58: es sei 1) Präverb in *ese-tebe* 44a,48 (in *tmesi*), 44a,52 und (komponiert mit *eri*) in *eseri ta-*, 2) Postposition in *qlajese*, 3) viell. Adv. in *ese hrppi* 36,9. Grundbedeutung sei „mitten (in)“, also z.B. 44b,13 *qlajese* „mitten im *q*“. MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 379 f. § 287. Ähnlich auch LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 168: in *esube* sei es Präverb. Auch in N 320,15 könne es als Präverb (in *tmesi*) zu *qñta-* gehören. MELCHERT DLL³ 18: Präverb „mit-, und zu *se* „und“.

NEUMANN: als Adverb etwa „gemeinsam, zusammen“, als Präp. „samt“, aber in Verbindung *ese ... se* „sowohl ... als auch“. Gelegentlich empfiehlt sich die Bedeutung „auch“, z.B. in 131,3 *tije:se* „oder auch (wenn)“. MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 371 § 288: *ese ... se* „sowohl ... als auch“. Zu beachten die einander sehr ähnlichen Konstruktionen

von 44a,44, 44a,52, 44a,54 f., 104b,2. – SCHÜRR briefl.: als Präverb bedeute es „total, ganz und gar“. (Das könnte auch bei *eseri-hha-* passen: „(eine Kompetenz) völlig übertragen“. – Anders MELCHERT, HS 112, 1999, 75 n. 3: „... while *ese* probably is ‚together with‘, originally redundantly marking the starting point of the action“.

Vielleicht mit SCHÜRR (briefl.) auch in *esānāmla* Präverb.

Etymologisch nach CARRUBA a.O. zu heth. *istarna* (Adv. und Postpos.) „inmitten, darin“ bzw. dessen angeblicher enklitischer Nebenform *-asta*. – Unglaublich.

Vgl. → *asa*, *eseri*, *esube*, *se*.

esedeñnewe/i Subst. „Blutsverwandtschaft“

Nom. Sg. (?) : *esedeñnewe*: 78,2 78.4 83,13 f. (MERIGGI, Decl. II, 1979, 247 setzt als Nom. **esedeñnewi* an und hält *esedeñnewe* für Dat. Pl.); Graph. Variante *esjedēñ[new]e* 83,10

Dat. Sg. *esedeñnewi* 39,3 (*hrppi esedeñnewi xīnahi ehbiehi*) 39.6 41,3 (*sesedeñnewi*) 45b,6 (*esedeñnew[i]*) 108,3. FdX 6. 117.6. – Graph. Variante *esedēñnewi* 36,6.

Akk. Sg. *esedēñnewē* 89,2.

SAVELSBERG, 66 f.: „ein Collectivbegriff von Personen; γυνεά, διαδοχή, Geschlechtsfolge, Nachfolge“; DEECKE I, 320 und III 260 und 270 f.: „Nachkommenschaft, ἔκγονοι“. TORP, I 7-9: „Nachkommenschaft“ oder „Verwandtschaft“. Dem stimmt IMBERT, MSL 11, 1900, 246 zu; mit THOMSEN p. 60 entscheidet er sich für „parenté“. TORP III 10 schließt sich an. – IMBERT, MSL 8, 1894, 468: Bedeutung „la parenté de ceux liés ensemble d’une série“ bzw. „les frères et soeurs nés successivement des mêmes auteurs“. Aber IMBERT, MSL 8, 1894, 468 f.: „Bruder“ (so wieder MSL 19, 1916, 329 und 344). Ihm folgt KLUGE, Die lyk. Inschr. p. 35. – PEDERSEN, Lykisk p. 100. SHAFER, WO II, 1959, 497: τοῖς ἐξ αὐτοῦ; THOMSEN 57-61 „προσῆγοντες αὐτοῦ, consanguinei“. Dem schließen sich an: TORP III, 1900, 10, SUNDWALL, EN p. 273, DEETERS, RE s.v. Lykia. Sprache, Sp. 2286: „Verwandtschaft“. LAROCHE, BSL 53, 1958, 191 f.: „descendant“. MERIGGI, Decl. II, 1979, 247: „consanguinei, parentela (?)“. – Aber STOLTENBERG: „Geschwister“. – BRYCE, AJPhil 98, 1977, 219 ff.: „matrilineal descendant“. Besser idem, Lyc. I, 148 f.: „Blutsverwandtschaft“. BRYCE IX 298: ‘refers to an indefinite number of successive generations’. –

IMBERT, MSL 8, 1894, 468: Kompositum. THOMSEN 59 f.: *esede* sei ‘une forme allongée de *ese*’; *ese* bedeute „mit“. Auch LAROCHE, BSL 53, 1958, 191 f. hält es für ein Kompositum, vergleicht h.-luw. *FILIUS nawanawa-*. Idem, BSL 62, 1968, 62 f.: Ableitung von luw. *asha-* „Blut“, etwa **ashanta-nawa-* „descendant par le sang“ (vgl. auch luw. *ashanuwant(i)-* „blutig, blutbefleckt“); CARRUBA, SMEA 11, 1970, 32 n. 10 und 18, 1977, 309 n. 67 rechnet mit denselben Wortstämmen, übersetzt „neues Blut“. (Doch wäre da die Stellung der beiden Stämme innerhalb des Kompositums ungewöhnlich.) *esede-* leitet er aus **ashatar* ab. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136 und 141. – ŠEVOROŠKIN, Onom. 342 will noch das Erstglied von *asānā-mla* anschließen. MERIGGI, Decl. II 247: *ese(-de)-ēni* „Mutter“. Beides trifft kaum zu. –

Am ehesten ist *esedeñnewe* als Determinativkompositum aufzufassen; auch die Herleitung von *esede* aus **asha(n)ti-* „Blut“ (mit Nasalreduktion und Eintreten des Kompositionsvokals *-a-*, später *-e-*) wird zutreffen. – Die Segmentierung in *esede-ñnewe*

wird durch *esede-plēmi* gestützt. – Das Zweitglied *-ñnewe-* enthält wahrscheinlich das Suffix *-we-* < heth.-luw. *-war*. Der Stamm *-ñne-* ist aus **gna-* entstanden, wie in *nēni* < *negna-* „Bruder“ (bzw. dessen proto-luw. Entsprechung; heth. *gna-* zu idg. **ǵenh₁-* vgl. NEUMANN, HS 104, 1991, 63 ff. und Sprache 38, 1996 [1998], 4 f.) – Vgl. noch LINKE, Blood as a metaphor in Proto-Indo-European, in: JIES 13, 1985, 333-376.

Vgl. → *ddepñnewe, prñnawa*.

esedeplēmi (auch *sedeplm̃mi*) PN

Nom. 85,1 (*mē ti prñnawatē : esedeplēmi :*)

Dat. *esedeplemeje*: 114,1 und mit falsch gesetztem Worttrenner 115,1 (*esedep:lēmeje : mejadē : tesi : miñti* (2) *awahai : χupa : ebehi*)

Kasus unklar 29,8 (: *ēmuñmaja : hrmazaḡa : ñzzijaha : sedeplm̃mi : kituni : mlñmeite*)). ZGUSTA, KPN § 1387-3. Dazu hat WÖRRLE, Chiron 25, 410 den PN mask. Ασεδεπλεμς in CIG 4315g als die griech. Entsprechung gefunden.

Bei *sedeplm̃mi* 29,8, liegt Aphärese vor; es ist also nicht mit KALINKA, TL p. 97 im Anlaut ein *e-* zu ergänzen; analog Σεδεπλεμς KPN § 1387-1, SEG 43 nr. 969 und SEG 48, 1998, nr. 1714. –

Eine Analyse *esede-plēmi* empfiehlt sich aus zwei Gründen: a) das Subst. *esedēñnewe* weist dasselbe Erstglied *esede-* „Blut“ auf; b) die PN lyk. *uze-blēmi* 33,1, kar. Πανα-βλημς KPN § 1197-3 dasselbe Zweitglied. –

plēm̃- sieht aus wie ein Part. Pass., doch ist es viell. mit ADIEGO, Stud. Car., p. 39 wegen des lyk. PN Σεδεπλης KPN 1387-4 in *ple-m̃-* zu segmentieren. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, p. 136: von **peḡ-* „gebären, zeugen“. – Vgl. → *esedēñnewe*.

esehi:

65,17 (../*esehi* : *za : astti : Xezixa* :) 65,25 (*/je it/lehi* : *Trm̃mili esehi*).

TORP I, 1898, 43 faßt in 65,17 *esehi:za* als „Priester“ zusammen. – J. SPIER (briefl.) liest in M 22 wohl richtig *esehi*. – EICHNER, IC 34 B 323 erwägt Konjektur *esehi*. –

Zum Stamm dieses PN vgl. lyk. PN fem. Αση KPN § 117-1.

Vgl. → *asaxlaza, esbehi, *im̃ese*.

eseijeri

21,2 f. (...-/ (2) *imeh* : *tedi : ese-* (3) *ijeri* : *Tlawa dde-* (4) *wite* :)

MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 370 § 285. – Aber viell. GN *Ijeri* abzutrennen. Ähnlich MELCHERT DLL³ 96 (*ijeri* Dat. des PN *Ijera*; *ese + ddewite* „widmete“).

eseimija und seimija PN Σειμίας

Nom. Sg. *seimija* N 320,29; Dat. Sg. *eseimijaje* N 320,11, aber *seimijaje* N 320,29 f.; Akk. Sg. *:eseimiju*: N 320,10. Also mehrfach in der Trilingue; im ersten Teil des Texts erscheint die volle Form mit anlautendem *E-* (*sē-ñn-aitē : kumazu : mahāna : eb-* (10) *ette : Eseimiju : Qñturahahñ : tide-* (11) *imi : se-de : Eseimijaje : χuwati-ti*, nicht genau entsprechend griech. καὶ εἶλοντο ἱερέα Σιμῖαν Κονδορασιος ὕδν καὶ ὃς ἂν Σιμῖαι ἐγγύτατος ἤ τὸν ἅπαντα χρόνον, Z. 8-11); die Form ohne das anlautende *E-* erscheint dann weiter unten im Text (*me-kumezidi : Seimija : se-de : Se-* (30) *imijaje : χuwati-ti*:

„und es opfert der *Simias* und der dem *Simias* nahe steht“, was keine Entsprechung in der griech. Version hat).

LAROCHE, FdX 6, 112 f. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 295 erwägt semit. Herkunft des PN (er kann aber griech. sein, vgl. σῦμός „stumpfnasig, stülpnasig“, semasiologisch vgl. franz. *Camus* ds.). – ŠEVIČ, MSS 36, 1977, 142. – FREI, BiOr 38, 1981, 365: die Formen mit Anlaut *e-* seien hyperkorrekt, da sie eine vermeintliche lyk. Aphärese rückgängig machten. – NEUMANN, Fs Borchhardt, 1996, 147: viell. *-ija*-Ableitung von einem Part. Pass. auf *-eim-*. Der Anklang an den griech. PN Σειμίας kann sekundär sein.

esejē:

44a,18 (*esejē* : θ[*u*]rta : ebēhē xer[.....]). – Fraglich, ob vorn vollständig.

:*eseri* Koppelung von zwei Präverbiën bei den zwei Verben *eseri-ta*- und *eseri-hha*-.

6,2 (herausgelöst aus *tiseritadi*) 131,2 (*ti:eseritadi*) N 320,40 (*eserihhati*).

Viell. auch 29,16 (*jmeuweseriqe*).

SAVELSBERG, Beitr. 1, p. 36 übersetzt *eseritadi* „er verletzt sehr“; IMBERT, MSL 10, 1898, 36 „er tut Unrecht“. THOMSEN p. 56 ff.: *eserita* = συν-ενθῦπτειν; ihm folgt MERIGGI, Fs Hirt II 276: *eseri* „zusammen“, HOUWINK TEN CATE, LPG 88 n. 1 stimmt zu. – Dagegen LAROCHE, Comp. I p. 178: es bezeichne Schaden oder Beraubung. – BRYCE, Burial Fees, 181 und 189.

FREI, SNR 55, p. 6 n. 8: *eserihhati* bedeute „man überträgt (?) (jemandem eine Aufgabe)“. CARRUBA, SMEA 22, 1981, 315: „verfolgen“ (?), wörtl. „weg-setzen“. – FAUCOUNEAU, BSL 82, 1987, 377: „billigen“; MELCHERT, HS 102, 1989, 40: *eseri-hhati* „they shall leave/consign“. Nun auch MELCHERT, HS 112, 1999, 75 f.: „to defer (authority)“, dagegen SCHÜRR briefl. „sich (ständig) widersetzen“.

GUSMANI, IF 67, 1962, 168 n. 31: Pröp., zusammengerückt aus *ese* „mit“ und *eri* „weg“. So auch MELCHERT DLL³ 18 (wie heth. *kattan arha* „weg-“). – Vgl. → *ese*.

esete: PN

Nom. Sg. 105,2 (*prīnawatē* (2) *esete* : *Muleseh*)

ZGUSTA, KPN § 362-1; HOUWINK TEN CATE, LPG, p. 149 zu *esvēmī*, *chetēmī*, *ehete*.

:*esetesi*- (Lyk. B) Adj. gen. zu **esete*

44d,12 (: *Trqq[i]z esetesi[k]e er[b]lesike* : *lusasi*.)

KÖNIG, StX., 1936, 139: *-ke* ist konnektive Partikel. Er erkennt die syntaktische Parallelität und rechnet für alle drei Adj. mit Bedeutungen im Bereich von „Rache“ und „Fluch“. – Doch kann die Parallelität von *esetesi* und *erbhesi* auch als Koppelung zweier Antonyme verstanden werden: „*Trqqiz*, der (Herr) der Macht (*lusa* - ?) über Sieg (?) und Niederlage“ o.ä. Vgl. NEUMANN, Sprache 30, 1984, 89 f.; ähnlich MELCHERT DLL³ 115 „of peace“. – Vgl. → *ahatahi*.

eseti (Lyk. B)

44d,45 (: *Trqqiz* : (45) *[T]r[ṁ]mile* : *zrṁpde eseti Xerigazn̄* : *epcqzz[e]* (46) *trppalau* :).

KALINKA, TL p. 98 erwägt, in *ese ti* zu segmentieren. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 507

n.2: Verbform „er vereint“, identisch mit *asati*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 134: „er setzt“. Aber die alternative Auffassung als Nomen hält er auch weiterhin für möglich. – LEBRUN, *Hethitica* 10, 1990, 166: „er wird siegen“. – Auffassung als Akk. Sg. eines Nomens ist möglich. – Vgl. → *a/s/lati*:

esēnēmla- = *asānāmla-* (Lyk. B) „Blutopfer“ (o.ä.)

esitēni

44b,61 (: *mesitēni*) N 320,25 (: *mejjesitēni*?)

LAROCHE, FdX VI, p. 72: aus *esi* „ist“ und einem (unerklärten) Element *tēni*, das auch in *meḫitēni* 26,5, *ṇituwitēni* 44c,46 und *pidritēni* 44c,56 vorliege. – Vgl. → *tēni*.

esitr̥māta PN?

so lösen KALINKA, TL pag. 32 und FRIEDRICH KS 61 in 35,18 heraus (*zalaha esitr̥māta ḫzzuna se t(e)*); Segmentierung aber ungesichert.

NEUMANN, *Erschl.*, p. 146 f. sieht hierin einen PN *Esitr̥māta* mit Vorderglied *esi* < *asti* und Hinterglied entsprechend luw. *tummanti-* „gehört, berühmt“, also „(Ihm) wird ein berühmter (Name) sein!“, formal vergleichbar dann der h.-luw. PN *Asti-wasus*, LAROCHE, NH nr. 181. – Charakter als PN aber unsicher, vgl. MELCHERT DLL³ 94.

Vgl. → *es-*, *tr̥māta*.

estte

44b,2 (herausgelöst aus : *sejesttebeli*:). – Vgl. → *as-* / *es-*.

es[ḫ]eṛni PN (?)

M 155. – ZGUSTA, KPN § 365.

esube. [

45b,9 (*jme-ṇn-ebi-ne esube* []).

LAROCHE, FdX VI, p. 118: verbaler Stamm *ube-*, mit Präverb *es(e)-*.

S. → *ese*, *ube-*.

e[s.]ni:

76,3 (: [U] *mredēh e[s.]ni* : *se ḫabad-* (4) *ranas*)

ete (Lyk. B)

In *ēmu-w-ete* (mit Gleiter -w- ?) 55,2 (*nere* : *kṛmasadi* : *ḫlusa* : *qerei medi*) *ēmuwete* : *qlaḫa* : *zpplide*:). – Viell. Pronominalform, vgl. → *ede*!

eti

Akk. Sg. (?) *eti* 44b,42 (*tukedri:sejetipuwēi*?) 118,5 (: *eti*) N 314b,5 (*me-ne tubidi* (5) *eti ebehē* (6) *Ḫaḫakba*) Korba,3 (: *mej-* (3) *eti* : *tubidi* : *ebuḫis* : *se mahāi* : *lātāi se heledi*).

In 44b,42 parallel zu *tukedri* „Plastik, Standbild“. – In N 314b,5 liegt viell. eine Badal-Konstruktion vor: „nun ihn (*me-ne*) (nämlich das) *eti ebehē* wird (der Gott) *Ḫaḫakba* schlagen“. Auch hier könnte ein Bauwerk o. ä. gemeint sein; denkbar aber

auch: „seinen/ihren (?) Körper“.

Anders CARRUBA, Fs MERIGGI, 1979, 83: pronominale und/oder präpositionale Partikel, etwa „zusammen mit“ oder „bei, innerhalb“ oder „in Bezug auf“ oder „über hinaus“. – Anders MELCHERT DLL³ 19: „Vater“ entsprechend heth. *atta-* ds. – EICHNER briefl.: vgl. heth. *addi-* (ein Körperteil). – Ist *atli/etli* verwandt?

:etleh[i] s. → *atlahi*.

:etli s. → *atla*.

[e]tri:

5,9f. (*sei nij-* (z8) *e* : *atise hriq-* (9) *eri siezi* [e]tr- (10) *i* : *hrppi tātu*).

:etrqqi (Lyk. B)

44d,1 (*/.../.h. edm̄qrē* : *etrqqi tuwijēdi* : *qrbbli* : (2) [*z*]ireimedi :).

ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: Imp. 2. Sg. – MELCHERT DLL³ 115: Dat.-Lok.Sg.

Ewe[...]*χaj* PN

Korba,2 (*mene ntetuwet/e* :/ (2) *ewe[...]*χaj** „nun (*me-*) ihn (*-ne*) hat errichtet der/die *Ewe[...]*χaj**“), NEUMANN Korba 184f.

ewē:

26,9 (von KALINKA, TL p. 96 aus :*ntejewē*: herausgelöst) 44a,25 44a,26 44a,27 44b,38 44b,62 44b,63 109,2 (hier jeweils aus :*ntewē*: herausgelöst).

CARRUBA, Part., 31 erwägt, auch :*iwē*: 44b,4 hierher zu stellen. Es sei in *ddewē* (= *ntewē*) verbaut. Idem, SMEA 18, 1977, 292: verbaut in *epewētlm̄mēi*, etymologisch zu heth. *awan* (richtungsweisendes⁷ Adverb zur Verstärkung eines zweiten Adverbs). – MELCHERT DLL³ 19 („particle of unclear sense“).

:ewēnezusi: (Lyk. B)

44d,20 (*/.../ iseketu* : *ewēne zusi* : *zbali t[...]*).

KALINKA, TL p. 96 erwägt Segmentierung in *ewē ne zusi*, dagegen FRIEDRICH, KS, p. 68: *ewēne zusi*. Dies *ewēne* bestimmt ŠEVIROŠKIN briefl. als Inf. (?). Vgl. *ewēnē* 44d,62.

ψ (ē)

ē (auch Lyk. B)

29, 2 (*ñχrahidij-ē*) 44d,19 65,19 65,21 84,6 89,2 (*mejē* „wenn nun“) 95,1 (*Jeburehi:jē* mit Gleiter *j*) 111,5 118,2 N 311,1.

TORP V, 1901, 22 ff.: Partikel. Sie finde sich überwiegend in bedingenden Sätzen, vgl. griech. ὅτι. Das übernimmt BUGGE II 51. – PEDERSEN I 93: Rel.-Pron., idem IV 1566:

skeptisch zu TORPS Ansatz. MERIGGI KIF 1, 1930, n. 435: „etwa“ (nach TORP). PEDERSEN, LuH, p. 65 n.; HOUWINK TEN CATE, LPG, p. 76: liege auch vor in *mejē* 89,2, *mējē* 90,4. – GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 65 mit n. 9 findet sie in *ehbijē*, *zzatijē* 29,5, *adi-mej-ē* 89,2 f., *adi-ē* 84,6, *χtta-ē* 118,2, *χttade-mej-ē* N 320,37. Sie habe (vgl. schon TORP) potentialen Sinn, etwa wie griech. ἄν. GUSMANI, Fs Meriggi 229: auch in *urublij-ē* 44c,9. MELCHERT DLL³ 19, 115 „wenn“.

Anders LAROCHE, FdX VI p. 75, der *ē* für den Akk. Sg. eines anaphorischen Pron. hält („id, es“), und CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 77 n. 4.

Bei manchen scheinbaren Vorkommen von *:ē*: wird man aber mit falscher Setzung der Trennpunkte rechnen müssen, z.B. ist in 111,5 *:ē:kepi*: wohl als *ēkepi* aufzufassen. – In anderen Fällen – wie z.B. *ehbijē* – liegt wohl eine Endung des Ntr. Sg. vor.

HOUWINK TEN CATE, in: CROSSLAND – BIRCHALL (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean, 1973, 153 f.: vgl. heth. Partikel *-an* (seltene altheth. Ortspartikel). MELCHERT DLL³ 19 (**en*). – Vgl. → *χtta*, *mejē*.

† *ēχuwēmi* s. → *ēkuwēmi*.

:ēke: (auch Lyk. B) Konjunktion „als, nachdem, sobald, seit“ (steht am Anfang des Nebensatzes).

44c,49 (:ēkebei-) 44d,6 (:werf./lebēke:) 44d,32 (-ēkedepñ:) 44d,58 (sēkene: hier Zerlegung unsicher) 88,2 104b,2 111,5 (:ē:kepi:) 112,3 (:ēkepi:) N 320,1 (Anfang der Inschrift; in der griech. Version entspricht ἐπετ.) – Als Variante (und viell. lautlich ältere Form) hierher auch *:ñke*: 112,2. Fraglich bleibt, ob auch *:āka*: 44a,50 verwandt ist. In den von *ēke* eingeleiteten Temporalsätzen steht das Prädikat teils im Präsens, teils im Präteritum.

Die Form *ñke* hatte IMBERT, MSL 10, 1896, 37 und 209 zuerst als „μόνου“, dann als „en mémorial“ bestimmt; TORP I, 1898, 32 „lebend“, III, 1900, 15: Pers.-Pron. „er“. BUGGE II 33: „mit, zugleich, ferner“. THOMSEN p. 21: „nachdem“. Er nennt *ñke*, *ēke*, *ēkepi* gleichbedeutend. Da ist mindestens die Identifizierung der ersten beiden nach Form und Funktion zutreffend. – Ihm folgen BORK, Skizze, 1926, 35: „sobald als“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 418 f.: „wenn (temporal), quando“, GUSMANI, ArOr 36, 1968, 10 n. 53: „als“. MELCHERT DLL³ 116: „when“, nachgestellt „wie“. – Etwas anders LAROCHE, BSL 53, 1958, 180 n. 5: „wie“.

LAROCHE, BSL 53, 1958, 180 n.5.: *ēke* sei identisch mit luw. *āhha* „als; wie“. So auch MELCHERT, Akten 8. Fachtagung, 1992, 46 (auch zu den lautlichen Einzelheiten, wie der Nasalisierung des *ē*.) – Dagegen CARRUBA, Ann. Pisa, ser. III, vol. III 3, 1978, 862 n. 10: *ēke* sei verwandt mit heth. Adv. *anku* (Adv.) „ganz und gar, unbedingt, dringend“. – MELCHERT Rel. Chron. 46 (**en-h₂o/e*). – Vgl. → *epi*, *ēkedepñ*, *ēkepi*, *pi*, *sēkēne*.

ēkedepñ:

44d,32 (: *tub*- (32) *uriz ēkedepñ : predi : zazati* :).

KALINKA, TL p. 113 erwägt Segmentierung in *ēke depñ* oder *ēkede epñ*. – Besser aber wohl *ēke (e)de (e)pn̄*.

ēkepi

112,3 (: *tike : kbi : ēkepi : M̄nuhe : lasa[.].t[.]mei[.].:[...]*) 111,5 (*ebei: ē:kepi : n̄tepi sijēni:*).

Wohl Zusammenrückung *ēke* + *epi* oder *ēke* + *pi*, wobei *epi* bzw. *pi* Adverb / Präverb sein kann.

TORP III 15: Adverb „dann, danach, weiter“; das lehnt PEDERSEN, KZ 37, 1904, 203 ab. MERIGGI, KIF 1, 1930, 419: (wie THOMSEN): Konjunktion „nachdem, postquam (?)“. LAROCHE, BSL 55, 1950, 176 f.: „nach dem Tod (?)“. – MELCHERT DLL³ 20: „before, until“. – Vgl. → *:ēke*:

ēkuwe PN oder Adj.

Nom. Sg. *ēkuwe* 74c,5 (: *se tideimi: (5) seḡahba : ēkuwe:*), NEUMANN, Hoiran 90ff.

Hierher viell. auch der Graffito *ēkuwe*/N 313d (LAROCHE, BSL 62, 1967, 46 n. 4 stellt ihn zu *ēkuwēmi:*) – Vgl. → *ikuwe*.

ēkuwēmi PN

Nom. M 24 M 123 und in Abbraviatur *ekuwm* 202.

LAROCHE, BSL 62, 1967, 46 n. 4 verweist auf (angebliches!) *ēḡuwēmi*. (Aber da hat er nur die bei FRIEDRICH, K.S. p. 88 als Nr. 153 gebuchte Form *ēkuwemi* in die heutige Umschrift umgesetzt. Doch diese enthält einen Fehler: FRIEDRICH hätte, da er die Umschrift KALINKAS beibehält, *ēcuwēmi* (mit <c>) transkribieren müssen!) –

STARKE, Stammb., 1990, 542 mit n. 2005 hält ihn für karisch. – Formal liegt ein Part. Pass. vor. Ist luw. *ikkuwa-* „salben (?)“ zu vergleichen oder *ahhuwahuwami-*, ein Attr. zu „Erde“, das wohl total-redupliziert ist? – Vgl. → *ēkuwe*, *ikkwemi*.

ēmi- Poss.-Pron. „mein“.

Akk. Sg. *ēmi:* 106,3.

Dat. Pl. *ēme* 149,17. CARRUBA, Part 83.

Akk. Pl. *:ēmis:* 106,3.

Bedeutung erkannt seit SAVELSBERG II 61, IMBERT, MSL 8, 453, BUGGE I, 1897, 31 und TORP, BB 26, 1901, 292. MELCHERT DLL³ 20, 116 (auch Ansatz *emi(je)-* möglich).

Vgl. h.-luw. *ama/i-* „mein“.

ēmu (auch Lyk. B) „ich, mir“ – s. → *emu*.**:ēmuṁmaja:**

29,8 (: *ēmuṁmaja : hrmazaḡa : n̄zzijaha : sedepl̄m̄mi : kituni : ml̄m̄meite*)).

Am Wortanfang sicherlich *ēmu* als Kasusform des Pers.-Pron. der 1. Sg. herauszulösen.

CARRUBA II 82 n. 77: *-m̄maja* entweder „ihnen“ oder *-(m̄)a-(i)ja* Partikel + Pronomen „aber hier“ bzw. „aber ihm“. –

Möglich wohl auch, daß *m̄maja* in Kongruenz mit *n̄zzijaha* steht, also etwa Poss.-Pron. Pl. ntr. „meine“ wäre.

:**ēmuwete**: (Lyk. B)

55,2 (*ēmuwete* : *qlaxa* : *zpplide* :).

KALINKA, TL p. 113 erwägt Zerlegung in *ēmu wete*; ähnlich MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: *ēmu-we-te*; möglich erscheint auch, -*w*- als Gleiter zu fassen und -*ete* anzusetzen, s. dort.

-**ēne**

31,1 (*Upazi-j-ēne* : *prīnawate*) N 311,1 (*[Erb]bina-j-ēne ubete*).

CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 76 f.: volle Form des anaphor. Pron., das sonst als -*ne* erscheint. – Vgl. → -*ne*.

ēnehi- (lyk. A) = **ēnesi-** (lyk. B) „mütterlich“, Adj. gen. zu *ēni*- „Mutter“

Akk. Sg. 89,2 (*tasnti* : *ēnehi* : *Hriḫrma[..] esedēnewē* :), wohl auch 44a,29 (hier parallel zu *ḫīnāhi*)

Nom.Sg. c. *ēnesi* 44d,66-67 (: *sesi* : *m̄qri kebura sebē-* (67) *nesike tedesike* : *ḫugasi* : *ḫīntawaza* :)). Mit BOSSERT, Asia, 1946, 144 herauszulösen aus *sebēnesike*. Ebenso MELCHERT DLL³ 116.

Unsicher, ob hierher – etwa als Dat. Sg. – auch *ēf.jehi* 118,5. – Möglicherweise auch verbaut in *ēnēhineri* (mit sekundärer Nasalisierung).

ēnēhineri PN

Nom. 137, 1 (*me t[fi p]rīnawatē* : *ēnēhineri Xulidah* : *tideimi* :)

Nach OETTINGER, Pedersen-Kolloquium (1994) 318 aus **enehi-neri* „Mutter-schwester“.

ēnesi- (lyk. B) = **ēnehi-** (lyk. A) „mütterlich“, Adj. gen. zu *ēni*- „Mutter“

S. → *ēnehi*

:**ēnē**: (auch Lyk. B) Präverb und Präp. „unter, während“

In der Datierungsformel „unter dem Königtum/der Regierung des X.“: 43,2 61,2 67,2 77,4 83,5 103,3 132,1 N 310,4 N 315,2 (*ḫīntawata* ist da wohl Dat. Sg.)

Als Präverb (??) 29,4 (*ēnēhatu*: Herauslösung nicht sicher) 44b,12 44b,48 (oder akephal!) 44d,2 (: *sebedēnē*: *slātu*;) 55,5 (: *tuwi-be-w(e)-ēnē*: *slātu*;) N 315,2.

Zu 44d,2 vgl. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16.

Graph. Variante :*ēñne* 44a,32.

SCHMIDT, BvS 5, 1868, 303 ff.: „zu Lebzeiten, ṣōw, ferner Neue lyk. Stud., 1869, p. 127 und KZ 25, 1881, 447 f.: Präposition „zusammen mit“; – TORP I 16 und II 14 und THOMSEN 24, „fuit, erat“; ihnen folgt DEETERS, RE Sp. 2289. – PEDERSEN, LuH p. 65: viell. Adverb „vormals“.

LAROCHE, BSL 53, 1958, 182: zu keil-luw. *annan* „unter“ (Ruhelage); MERIGGI, RHA 67, 1960, 105 lehnt das zu Unrecht ab; GUSMANI, IF 68, 1963, 284 ff. präzisiert: 1) Präverb, 2) Präp. „während, zur Zeit von, unter“, also wie griech. ἐνί (mit Gen.) – Akzeptiert von MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 373 § 294; MELCHERT DLL³ 20. – Wohl auch h.-luw. *anan* „unter“ (Präverb, Adverb und Postpos.; geschrieben SUB-*na-na*),

MERIGGI Glossar² 68; LAROCHE HH 37; HAWKINS, in: Kadmos 19, 1980, 138-140.
Vgl. → *ñizzi*.

ēnēhineri PN m.

Nom. Sg. 137,1 (: *me tʃi p|rūnawatē : ēnēhineri*)

ZGUSTA, KPN § 338. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 172 will *ēnē* herauslösen; aber besser wohl, mit einem Adj. gen. *ēnēhi-* zu rechnen; daß im Erstglied von Komp. ein Adj. gen. auf *-hi-* stehen kann, beweisen die PN *Purihi-meti*, *Teddi-weiβi* usw.

Da der PN sicher mask. ist (wegen *[ladʃi]* in 137,2), kann als Grundglied kaum das Frauen bezeichnende Verwandtschaftswort *neri* („Schwester“ ?) vorliegen. Eher ist mit einer Zusammensetzung **ēnēhi-j-eneri* (und dann Kontraktion *-ije-* > *-i-*) zu rechnen. **eneri* könnte die lyk. Kontinuante von luw. *annari-* „männl. Kraft“ sein. – Das Erstglied (wegen der Nasalierung des zweiten e) nicht mit Sicherheit zu *ēnehi* „mütterlich“, möglich wohl auch Zugehörigkeit zu einem luw. Stamm **anan(i)-* oder **annan(i)-*. Anders OETTINGER, Pedersen-Koll., 1995, 318: Nasalvokal *ē* der zweiten Silbe durch Assimilation entstanden. – Bedeutung des PN wäre dann „Schwester der Mutter“, also sicherlich fem. – Vgl. → *ēnehi*, *ēnesi*, *neri*.

ēni- (auch Lyk. B) „Mutter“

Nom. Sg. :*ēni*: 56,4 102,3 110,3 (*metēni*:) 111,5 (: *mettliidiē[n]i*) 131,3 134,4 (: *ēnima : hanahi*).

Dat. Sg. :*ēni*: 52,2 (*wazijejesejēni*: „für *Wazije* und die Mutter“) 86,2 (: *sejēni*:) 94,3 (*jnēni*:) 95,2 (*hrppēni*) 131,4 N 320,38. – CARRUBA, SMEA 22, 1980, 280 möchte *[ē]ni* in 26,16 f. ergänzen.

Akk. Sg. *ēni* N 317,3. – Ist *ēn* in 90,2 (: *sejēn*.) Schreibfehler oder sprachwirkliche, rezente Form ?

Als Verwandtschaftsbez. früh erkannt: SAVELSBERG I 55: „Kind“; M. SCHMIDT, Comm. 1876 p. 14, dem DEECKE I 324 f., 335 f. folgt, wollte eine Verwandtschaftsbez. *ēni* und eine Präp. *ēni* trennen. – Idem, KZ 25, 1879, 441: a) „zusammen mit“, b) „lebendig, zu Lebzeiten“, c) „Kind“. – DEECKE IV 219: „Sohn“; IMBERT, MSL 8, 1894, 467 „Vater, Herr (des Volks)“; TORP II 45: „Herr“; idem IV, 1901, 3 ff.: „Bruder“; idem V 9: „Macht, Autorität“. – THOMSEN, p. 41 und 43: Dat. Pl. „den Herren“; ARKWRIGHT, Fs Ramsay p. 25: „Brüder (Pl.)“; PEDERSEN, LuH p. 26 übernimmt IMBERTs Deutung „Vater“. – SHAFER, RHA 52, 1950, 5 ff. und WO 2, 1959, 495 ff.: „Familie“. –

In der heute gesicherten Bedeutung „Mutter“ hat STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 48 ff., das lyk. Subst. zu heth. *anna/i-* c. „Mutter“ gestellt; ihm folgen PEDERSEN, LuH, 1945, 30 und MERIGGI, WZKM 53, 1957, 224, der das verbessert, indem er luw. *anni-* „Mutter“ heranzieht. LAROCHE, BSL 53, 1958, 189 ff. ebenso. Er deutet die Junktur *ēni mahanahi* als „Mutter der Götter“ = Leto (Mutter von Apollon und Artemis) und vergleicht luw. *annis massanassis*. (Vgl. MERIGGI, Athenaeum 35, p. 134 und PEMBROKE 1965, p. 233 n.). – Wo *ēni* Titel einer Göttin ist, führt es die adj. Attribute *qlahi*, *mahanahi-*, *pñtreñi-*; wo es einen Menschen bezeichnet, *ehbi*, *lusātrahi-*. Die Titulatur *ēni qlahi ebijehi* war früher nur in Antiphellos, Myra und Limyra belegt, jetzt durch N 320,38 auch im Letoon. In der Bilingue 56 entspricht ihr im griech. Text ἡ

Λητώ. –

Zu „Mutter“ als Titel einer Göttin vgl. noch heth. *wattaruwas annas* „Mutter der Quelle“, KAMMENHUBER, FS Prince Takahito Mikasa (1991) 146; analog *wetenas* AMA „Mutter des Wassers“ (eine Gottheit), KOŠAK, ZA 80, 1990, 148.

Identisch mit *ēni* ist der lyk. PN fem. [Av]vις KPN § 62-7. Auch lyd. *ena-* und kar. *en* sind verwandt. – Vgl. → *ēnehi*.

:*ēñne*

44a,32 (...-)/(32) *azijedi : ēñne χistte wawadra : [.....]*).

Viell. mit GUSMANI, IF 68, 1963, 285 graph. Variante zu *ēñē*.

:*ēñnei*:

Akk. Sg. 44b,16 (: *trbbi : Trusñ : se tuburehi : stt[ra]-* (16) [*t/āni[da]he : trbbi : ēñnei : Miðrapata*). – Wohl parallel zu *trusñ*, beide stehen nach Präp. *trbbi*, die den Akk. regiert.

:*ēti*: (auch Lyk. B ?) Adverb, Präverb und Präposition „drinnen, in, innerhalb, auf“.

11,3 (unsichere Herauslösung – mit Annahme von Apokope – aus :*sētalakhāti*;) 35,11 (*duētiḥf*) 44a,49 44b,1 44c,5 44c,7 44c,58 (hier viell. mit dem vorhergehenden als :*arppaxus:ēti*: zusammenzufassen) 45 d 8 (bis: *jēti, ēti sttall[i]*) 48,7 (*epenētijatte*) 58,3 84,4 (:*mepēti*) 104 a 3 149b,7 N 309c,1 N 314a,7 (*ē/jti*: in der Datierungsformel; Ergänzung nicht ganz sicher) N 320,16 (:*sejēti*;) N 320,19 (:*ēti*;) N 320,22 (:*ēti sttali*;) N 320,33. Unsicher die Segmentierung in [*Jeburehijēti*] 95,1.

DEECKE II 323 f.: Präp. mit Gen. „für“; genauso BUGGE, IF 10, 1899, 61. THOMSEN p. 24: ungefähr gleichbedeutend mit griech. κατὰ 1) „unter“, 2) „entsprechend, in Übereinstimmung mit“. – In 58,3 sei es Präverb zu *sijēni*. TORP II 28: Präp. „anstatt, ἀντὶ „(also DEECKE folgend), aber III, 1900, 25 und 30 und IV, 1901, 8: Rel.-Pron. „is, qui“; aber in III 25 hält er es (wie THOMSEN) für eine Prä- oder Postposition in der Bedeutung „nach, in Übereinstimmung mit“ und trennt es aus *tesēti* und *trñmilijēti* heraus. IMBERT, MSL 19, 1916, 33: „en face de“. Ebd. 336 n. 3: Präp. mit Gen. (?). PEDERSEN, KZ 37, 1904, 193 f.: bestreitet die Geltung als Präposition, bestimmt es als Partikel „wie, als“ und (viell.) satzeinleitende Konjunktion „so wie“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 36: Präp. mit Gen. „anstatt“; idem, Fs Hirt II, 1936, 276 f. und Mél. Pedersen p. 510: „im Namen“; idem, Athenaeum 1951, p. 91 will es auch aus *kbijēti* 44c,4 und (wie TORP) aus *trñmilijēti* 44d,57 herauslösen; idem, RHA 72, 1963, 13: in 58,3 Konjunktion „nachdem (?)“; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 37: (wie MERIGGI) Präp. mit Gen. „zu Ehren von“. (Überholt sind dort sowohl die Auffassung als Subst. wie die Bestimmung des abhängiger Kasus als Gen.) FREI briefl.: „im Auftrag von“. LAROCHE, BSL 62, 1967, 62 übernimmt die Auffassung von THOMSEN. LAROCHE, CRAIBL 1974, 122: „nahe bei“.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 300 f.: mehrere Funktionen: a) Präp. mit Gen. (wie MERIGGI), b) Präp. mit Dat., c) Adverb. – LAROCHE, FdX VI p. 89: Präp. „sur, pour“. – Jedenfalls primär lokal, sekundär dann auch temporal. GUSMANI, in: Fs Meriggi, 1979, 231: regiert den Dat.-Lok. Bedeutung sei: „innerhalb“. In 58,3 und N 309,1 Adverb.

Nach EICHNER, Fs Kammenhuber, 48ff. auch in N 320,22 Adverb „dazu“. – SCHÜRR briefl. : an manchen Stellen, z.B. N 320,16 sei *ēti* ein Subst. „Platz“. – Kaum zutreffend (nach heutigem Forschungsstand ist eine Funktion als „Präp. mit Gen.“ für *ēti* nicht mehr anzuerkennen.) MELCHERT DLL³ 21: „down“ (preverb); „under; in/on“ (preposition). –

In 58,3 eventuell Postposition!

THOMSEN p. 24: *ēti* sei der Stamm, von dem das Adj. *ētri* abgeleitet sei. – MERIGGI, RHA 72, 1963, 19 vergleicht h.-luw. *ata-*, dessen Bedeutung „ent-, sei, und lyd. *ēt-* (überholt). Vielmehr zu heth. *anda* (und *andan*) Adv. „darin; dabei, zusätzlich“; Postpos. mit Lok. „in, an, dazu“ (Antwort auf „wo?“ und „wohin?“); Präverb „hinein-, ein-,“ (bzw. dessen luw. Entsprechung) mit GUSMANI, Fs Meriggi, p. 233.

Vgl. → *-ēti*, *ētri*, *ñte*.

-ēti

ŠEVOROŠKIN briefl. hält es für ein Nominalsuffix in *trñmilijēti tesēti*, *arppaxus:ēti*, *xuzruwēti* usw. und vergleicht heth. *-anda-*, luw. *-and-*. – Hierher auch *nēnijeti*??

:ēti:wazisse:

104a,3 (*Tebursseli* : (2) *prñawate* : *Lusñ-* (3) [*tr*]e : *ēti* : *wazisse* :).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 262: entweder als Kompositum „Stief-wazis“ im Dat. Sg. oder mit TORP, BUGGE und IMBERT ein von *ēti* registrierter Gen. (?) Pl. „im Namen der *wazis“. – MELCHERT DLL³ 21, 78: *ēti* Präp. „under; in/on“ + *wazisse* Lok.Sg.

Vgl. → *wazisse*, *ēti*.

ētri (auch Lyk. B) „unten befindlich“

Dat. Sg. *ētri* 36,4 (: *sejētri* : *ñtata*) MERIGGI, Decl. II, 1979, 245 bestimmt diese Form als Nom. Sg. – Auch :*ētri* : *tuminehi*: 44a,42 ist vermutlich Dat.-Lok.

Akk. Sg. *ētri* 36,6 (: *ētri* : *ñtatā*) 57,5 (: *ētri* : *xupu*.)

Dat. Pl. *ētre* (so MERIGGI, Mél. Boisacq 153) 41,5 (*sejētre*.) und wohl auch :*ētrebe*: 44d,43.

SCHMIDT, BvS 5, 1868, 479 schlägt als erster die wahrscheinliche Bedeutung vor; DEECKE II 317: „der vordere, untere“; so auch TORP II 24 und die folgenden. IMBERT, MSL 19, 1916, 327: *ētri xupu* „das Hyposorion“.

Mit LAROCHE, BSL 53, 1957/58, 182 f. zu luw. *annan* „unter“ und lyk. *ēnē*, das Suffix *-ter-* im Luw. z.B. in *nanuntarri-* „jetzig“ belegt. – Aber LAROCHE, BSL 62, 1968, 62• übernimmt stattdessen THOMSENS p. 24 Deutung, daß *ētri* das Adj. zu *ēti* sei. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1977, 179 und 187: *ētre* 44d,43 bedeute wahrscheinlich „den anderen“. (Oppositum zu *ētri* sei *kñtre*.)

PEDERSEN, LuH p. 50: zu ai. *ádharma-* „niedrig“, so auch MERIGGI, Decl. II 245 und Schizzo 253 § 10 (idg. **nd^hero-*). Ähnlich OETTINGER, HS 114, 2001, 88-89: zu heth.-luw. *hantiyara-* (*hanteyara-*) „niedrig, unten befindlich“; auch als Qualitätsbezeichnung bei Tieren (**hñd^hheró-* „der untere“ wie lat. *inferus*, dt. „der untere“). Diskussion LAROCHE, FdX V, 136: zu *ēnē*; er erörtert mehrere Möglichkeiten der Ableitung. – Anders MÖRPURGO DAVIES und HAWKINS, Stud. Medit. 1, 1979, 390;

Anat. Stud. 37, 1987, 144: vgl. h.-luw. *ana(n)tari-* [INFRA-tari-] „lower“.

SUNDWALL, ENL p. 178: ON Ἀνδριακή gehöre dazu (sicher unrichtig, da dieser ON vom griech. Namen der Insel Ἀνδρος abgeleitet sein dürfte, s. ZGUSTA KON pag. 76):

ētunewñn[i] (Lyk. B)

44d,22 (: *ñte* : *terēi* : *kitewē* {*ē*} *tunewñn[i]*)

Es ist keineswegs sicher, ob das *ē* am Wortanfang mit KALINKA, TL und FRIEDRICH, KS 68 als Dittographie zu tilgen ist.

Analog die Situation bei *itunewñni* 55,9 (: *ñtete* : *χrbbla* (9) *i:tunewñni e:dñ*).

Vgl. → *tunewñni*

Υ (g)

gaḡe

Münzlegende. – CARRUBA – VISMARA, Athenaeum 90, 2002, 75-87: ON Γάγαι – Wohl Dat.-Lok. Pl. (wie *χbane*, *pinale* und *zēmure*) – Auch die griech. Namensform ist pl. tantum.

galadrē[m̃]ma (oder galadrē[u]ma ?)

Dat. Pl. 5,5 f. (: *se ije g* (6) *aladrē[m̃]ma ñt[a]*)

CARRUBA, SMEA 22, 1981, 286: „heilige Riten“ oder „Libationen“ o. ä. – Von MELCHERT DLL³ 94 als Dat. (Sg.) eines PN betrachtet.

garāi

Nom. Pl. 44b,62 (*eb[e]lja garāi* : *Zeusi* : *ñtewē* :)

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 274: „Danksagungen“. – STOLTENBERG, Termil. p. 41 und 75 „Tempel, Heiligtum“. – Wohl semantisch zutreffend, aber falsche Bestimmung von Kasus und Numerus. Unklar bleibt das Fehlen der Anlautverhärtung. – ŠEVOROŠKIN briefl. rechnet mit einer Vorform *agarāi*. – Von MELCHERT DLL³ 94 als Gen.Pl. eines PN betrachtet (?)

gasabala Subst.

Nom.Sg. 104b,2 (*Tebursseli* : *prñawate* : (2) *gasabala* :)

IMBERT, MSL 19, 1916, 341 identifiziert es als erster mit altpers. *gazabara* (besser **ganzabara*, s.u.) „Schatzträger, Schatzmeister“, einen Beamtentitel, der auch in Esra I 8 *gzbr* vorliegt. Ihm folgt MERIGGI, Decl. I 449. – Dagegen hält DEECKE IV 231 es für eine Bezeichnung des Grabes („Leichenhaus“); ähnlich THOMSEN p. 59: „monumentum oder simulacrum oder tropaeum“ und jetzt MCCONE, Fs Szemerényi, p. 475 „Relief“. MELCHERT DLL³ 21: Titel.

Syntaktisch (mit BUGGE bei TORP III 15) wohl Apposition zum PN *tebursseli*, Nom. Sg. – Denkbar wäre an sich auch ein Titel, der mit dem lyk. Suffix *-ala-* gebildet wäre, doch bleibt die Verknüpfung mit dem altpers. Subst. erwägenswert. Wegen der lautlichen Schwierigkeiten wird man dabei Vermittlung durch das Aramäische annehmen müssen. STOLTENBERG, in: *Minoica* 1958, 383 vergleicht den kilik. ON Καστάβαλα ZGUSTA KON 458-2 (bloßer Anklang.) –

Zum altpers. Kompositum vgl. MEILLET, *Vieux perse*, ²1931, p. 149 und MAYRHOFER, KEWA I 315 s. v. *gañjavarah*. G.G. CAMERON, *Persepolis Treasury Tablets*, 1948, p. 43 verweist noch auf elamisches *kán-sa-pár-ra*. BENVENISTE, *Titres*, p. 103 hat Bedenken gegen die Identifikation des lyk. Worts mit dem pers. Titel. – W. HINZ, ZDMG N.F. 33, 1958, 128 und in: *Altiran. Sprachgut der Nebenüberlieferungen*, 1975, 102. O. KLÍMA, *ArOr* 38, 1970, 92 ff. (zu altpers. **ganza-*). – Vgl. noch RASMUSSEN p. 55 und R. SCHMITT, *Fs Neumann*, p. 386.

† (h)

ha- „etwas an einen Ort verbringen, mittlere, movere“ oder „(los)lassen“.

3. Sg. Präs. *hadi* (: *sejepihaditi*) 84,6. – Konstruktion etwa: „und (*se*) wenn (*mei*) (jemand), der (*ti*) nicht (*ne*) Priester (*kumaza*) (ist), irgendetwas (oder: irgendjemanden) (?; *ti*: [*kje*]) ... (*epi-hadi*), nun (*me*) den (*ne*) wird das Heiligtum (*qla*) hier (*ebi*) in Sura (*surezi*) zur Verantwortung ziehen (*pddē* ... *sñmati*)“. – *epi-ha-* bezeichnet anscheinend eine unerlaubte/unerwünschte Handlung. STOLTENBERG, *Termil.* 75: „bringen“. – CARRUBA, *Part.* 81: „er begräbt (dazu)“ oder „öffnet“. – SCHÜRR, *Kadmos* 40, 2001, 150: „entlässt“. – Oder: „entfernt etwas, schafft weg“?

hadf 44a,11, wohl 3. Sg. Präs. oder Prät.

3. Pl. Präs. *arawa* : *hāti* N 320,21, wohl mit Präverb *epi* in tmesi. LAROCHE, CRAIBL 1974, 119: *hāti* „sie sind, werden sein“. So auch idem, *FdX* VI, 1979, 69: entspricht γένωνται. Ihm folgen GUSMANI, *Inc. Ling.* 2, 1975, 67 n. 78 und ebd. 4, 1978, 98, sowie FREI, *Inc. Ling.* 4, 1978, 237 und ŠEVOROŠKIN, ebd. 239. – Doch MERIGGI, *Inc. Ling.* 4, 1978, 44 lehnt das zu Recht ab. – Schon BRYCE, *Anat. Stud.* 26, 1976, 178: *ha-* etwa ἵστημι. Auch CARRUBA, *Inc. Ling.* 4, 1978, 90: „porre, mettere“. HEUBECK und NEUMANN, in: *Inc. Ling.* 4, 1978, 94 f. und 96: *arawa* ist in N 320,21 Zielkasus/Direktiv, daher: „sie ver-setzen, entlassen in die Freiheit, asserunt in libertatem“. – Völlig anders ŠEVOROŠKIN, *MSS* 36, 1977, 128 n. 1: Subst. „Person“ (Dat. Sg.).

3. Sg. Prät. *hadē* N 320,3 (*pddēhadē*). –

3. Pl. Prät. *hātē* (: *me ubuhātē*) 44c,4. – TORP II 41 f.: „sie taten“; dann idem bei BUGGE, *IF* 10, 1899, 60: „sie setzten“, sowie MERIGGI, *KIF* 1, 430 ff. und *Mél. Pedersen*, p. 509. HEUBECK, *KZ* 95, 1981, 160.

3. Sg. Imp. *hadu* N 309c,8 (*ni:nītepi hadu*)

Part. Pass. *hñmi* (?) 106,1 (Nom. Sg.) N 320,3 f. (*pddēnehñmis*, mit Kasusform von *pddē*, Akk. Pl.). –

Die sehr weite Grundbedeutung wird durch verschiedene Präverbien präzisiert. – Zum

Stamm CARRUBA, Part., 27 f. sowie idem, SMEA 18, 1977, 282 und 315. Er hält auch einen Ansatz *aha-* für möglich, mit dem er auch in *alaha-* rechnet. (Aber ob dies hierher gehört, bleibt fraglich, solange ein Präverb *ala-* nicht besser gesichert ist.) Ferner hält er *as-* für eine Variante dieses Stammes. Letzteres trifft gewiß nicht zu. -

Für die Etymologie hat es mehrere Vorschläge gegeben. NEUMANN, in: Inc. Ling. 4, 1978, 96: zu heth. *as-/es-* „sitzen, setzen“; MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 265: idg. **dʰē-*. - Aber das ist lautlich schwierig. - LAROCHE, FdX VI, 1979, 69, FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 236 f., GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 67 und PUHVEL, HED 290: zu heth. *es-* „esse“. - Die treffenden Verknüpfungen bieten aber wohl EICHNER, Orientalia 52, 1983, 48-66: zu heth. *sai-*, sowie MELCHERT, HS 101, 1988, 240 n. 40 und 102, 1989, 32 ff.: zu luw. *sa-*, h.-luw. (*69)*sa-* „release, let go“, aus **seh₁(i)-*, heth. *sai-*, vgl. LIV², p. 518 „säen, loslassen“. - Vgl. → *alaha-*, *awahai*, *es-*, *eseri*, *had[*, *hāta*, *hha-*.

habuda- PN

Gen. Sg. *habudah* 82 (f.....) *Juhube : kerððis habudah tideimi pertinah tuhes*. ZGUSTA, KPN § 1661.

had[

44a,11 (*mei ti : had[.....*)). - Wohl zum Verbstamm *ha-* „lassen“ (3.Sg.Prät.?)

haṣāna- Subst.

Akk. Sg. *haṣānā*: 94,2 (: *se ladā* : (2) *ehbi : se haṣānā* :).

Steht parallel zu *ladā*. Deshalb wohl auch Personenbez., am ehesten im Bereich von „Diener“, ähnlich wie *prīnezijehi-*. (Bei einem PN würde man noch die Angabe der Verwandtschaftsrelation erwarten.) - STOLTENBERG I, p. 271 hält *h-* für eine Verwandtschaftsbez., - nicht wahrscheinlich. - Von MELCHERT DLL³ 95 als fem. PN angesehen (?). - Anklingend heth. *sahhan-* „Lehen“ (*haṣāna-* also „Lehensmann“?)

haṣlaza Berufsbez., Titel

44a,51 (: *herikle* (51) *se haṣlaza* :)

CONDER, JRAS 1891, 667 vermutete darin den PN *Achilleus* (wegen der textuellen Parallelität mit *herikle* „Herakles“); TORP IV, 1901, 38 folgt ihm. Doch ist die lautliche Entsprechung nicht genau genug. (so bleibt das griech. Suffix -εύς sonst bei Übernahme ins Lyk. erhalten.) MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 280: „Held (?)“. MELCHERT DLL³ 22 (Titel des Vertreters des Perserkönigs).

Jedenfalls Subst. auf *-aza*, also wohl lyk. Berufsbez. (kein Fremdwort). CARRUBA, SMEA 18, 1977, 283 f. zu *asaṣlaza* N 320,4 < **asa-haṣlaza*. - Auch ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1: identisch mit *asaṣlaza*. - Wenn richtig, dann hier viell. das anlautende *a* nur im Sandhi durch Krasis mit der Konjunktion *se* unsichtbar geworden. Aber dann bliebe zu erklären, warum einmal *s*, einmal *h* steht. (Beide Formen sind in Lyk. A belegt.)

ŠEVIROŠKIN, worksh. 8 will in 44a,51 zu (*e*)*se-haṣlaza* ergänzen. Dieser Titel sei Subjekt des Satzes. -

Anknüpfung an heth. *saklai-* „Brauch, Sitte, Gewohnheitsrecht; Ritus, Zeremonie“,

auch „Amtspflicht“, scheint denkbar.

Ein zugehöriges denominales Verbum möchte SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 25 in angeblichem *ha/x/laza* 29,8 sehen, wo gemeinhin *hramaza* gelesen wird. Vgl. dort und bei → *asaxlaza*.

hanadaza PN mask.

Nom. Sg. :hanadaza: 53,2 (: *mē n-* (2) *e prīnawatē* : *Hanadaza* :).

ZGUSTA, KPN § 1662. – ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 289 will *daza* herauslösen. – Kaum richtig. – Eher liegt das Suffix *-aza* vor (wie in *haxlaza*, *kumaza*, *mahinaza*, *maraza* usw.), was darauf hinweisen würde, daß der PN aus einer Funktionsbez. entstanden ist. Der Stamm *hana/i-* wäre mit dem Suffix *-ad-* < *-ant-* erweitert. (Gehört er zu heth. *sena-* „(Götter)-Bild“ ?). – Nominalsuffix *-aza*.

:haqaduwehe:

26,13 (*Arailise* : 13½ : *haqaduwehe* : 7½).

SHAFFER, ArOr 18.4 (1950) 261: „by taking away“. – Unbegründet. – CARRUBA, Part. 96 segmentiert fragend in *haqad(i) uwehe*. – Am Wortende viell. Gen. Sg. oder Dat. Pl. eines Adj. gen. – Von MELCHERT, LL 102; idem, DLL³ 95 als PN betrachtet (?)

Vgl. → *hqqadi-*, *ahqqadi*.

hatā[.]ei

44b,12 (*ēnē* : *s[īm].t[ē] terñ hatā[.]ei tā[n]jāi* :), vgl. Nomen **hata-*!

*hata- Nomen (?)

Akk. Sg. *hatu* 29,4 (*ēne hatu* : *sīm mate teri* : *erijeine* :) und gewiß auch 29,7 zu ergänzen (*[h]atu sīm mate teri* : *erijeina* :); in ähnlichem Kontext auch *hatā[.]ei* 44b,12. –

BUGGE V 20: = *ahatu* (mit Verlust des anlautenden Vokals nach *ēnē*), weil 29,4 am Anfang der Zeile *se-j-ahata* : *astte* steht. – GUSMANI, IF 68, 1963, 285: Substantivum. – MELCHERT DLL³ 22: Verbalsubstantiv zu *ha-* „loslassen“. Zur Bildung vgl. → *pijata*.

hāxxa- Verbstamm

3. Sg. Präs. *hāxxati* mit Präverb *ēti* 84,4 (: *me pēti hāxxati* : *mluhidaza* :). So zuerst ŠEVOROŠKIN briefl. Wohl zutreffend. –

Vielleicht liegt derselbe Stamm wie in *haxānā* vor. ŠEVOROŠKIN stellt es zu heth. *sanh-* „erstreben, fordern“ (*anda sanh-* „Rache üben an jemandem“). Denkbar, da das lyk. Verb in einem Satz steht, der eine Verpflichtung (im Heischefutur) enthält. Auch HAJNAL, Vok. p. 167 n. 201: verknüpft es mit heth. *sanh-*, rechnet aber etwa mit einer Bedeutung „beabsichtigen, planen“. – Vgl. → *aladehxxāne*, *haxāna*.

hāta- Nomen

Akk. Sg. 84,3 (*ebeñnē* : *hātā* : *se ladā* :)

Gen. Sg. *hātahe* oft, s. eigenes Stichwort. – *hāti* N 320,21 (: *arawa* : *hāti*) dagegen ist eine unverwandte Verbalform (zu *ha-* „mittlere, movere“).

SAVELSBERG 1879: Pl. „Männer“; IMBERT, BOR 5, 1891, 110: Gen. des PN Ωτος –

Verfehlt. – MERIGGI, Decl. I, 8 und 29 und KIF 1, 1930, 417: „Person“. Ihm folgt ŠEVOROŠKIN, MSS³ 36 1977, 128 (in 84,3 steht *ebīnē hātā* an der Stelle des Satzes, an der sonst der Name des Grabherrn erscheint; möchte auch *hātī* N 320,21 hierherstellen). – Aber MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 279: Adj. „eigen“; ähnlich HAJNAL, Ped.-Koll., p. 144 „eigene Person, eigener Körper“.

Wohl „Person“. – Denkbar wäre aber für 84,3 viell. auch die Auffassung als „gestorben, Leiche, Körper“; ähnlich auch MELCHERT, HS 102, 1989, 40; DLL³ 22 („deceased“, als lexikalisiertes Partizipium zu *ha-* „lassen im Sinne von *ala-ha-* „(ins Grab) legen“).

Wenn *hātahe* „ipsius“ heißt und formal der Gen. Sg. von *hāta* ist, dann ließe sich die semantische Verzweigung von lettisch *pats* vergleichen: 1) „Herr“, 2) „selbst“.

BUGGE a.O. hält – ohne zureichende Begründung – die Hesychglosse ἄνδρα· αὐτῆς· Κύριοι für entlehnt aus einer kleinasiat. Sprache. (Sie ist jedoch wahrscheinlich korrupt.) – MERIGGI, RHA 72, 1963, 30: identisch mit h.-luw. *han..ti* „Mensch“, vgl. Glossar² 175 und Grammatica, p. 33. Aber in Testi, Parte II, verwirft er – mit Recht – die Existenz dieses h.-luw. Wortes. – Vgl. → **es-*, *h(a)*, *hātahe*.

hātahe

Gen. Sg. 44a,42 44a,43 44a,43 f. 44a,46 44a,47 f. 44a,50 44a,53 44a,55 44b,56, *hātahe* tritt auffallend häufig in einem Passus der Xanthosstele auf, in dem anscheinend von militärischen Befehlshabern und ihren Maßnahmen die Rede ist. In 44a,50 und 55 ist *hātahe* wohl Attr. zu *terī* „Heer“. Damit muß ein anderes Heer gemeint sein als das griechische (*terī* : *ijānā* 44a,52) und das von Tlos (*terī* : *tlahñ* 44a,47).

Nominale oder pronominale Form. Mehrere Deutungen stehen sich gegenüber: DEECKE, StX 823 hielt *hātahe* für Gen. Sg. eines Pron. „ipsius, von ihm selbst“. (Ihm folgen PEDERSEN II 29 und BUGGE bei KNUDTZON, Arzawabriefe, 1902, p. 87, sowie MERIGGI, KIF 1, 417 n.2: Gen. „persönlich, eigen“, viell. „Leib“.) Dagegen MERIGGI, Decl. I 438 und II 258: Dat. Pl. eines Adj. gen. von *hāta*. Idem, SMEA 22, 1980, 223 n. 11: „personale, (suo) proprio“. – Vgl. noch FAUCOUNAU, BSL 82, 1987, 374. – CARRUBA, DuS, 11-25. – POLVANI, in: Gs *Imparati*, p. 645 ff. – MELCHERT, Sanda, 2002, 241 – 251; idem, DLL³ 22: GN *Santa-*. – Vgl. → *hāta-*.

hbāti

44a,49 (*se Waxsepddimi : ēti : zehi : hbāti : 12 : u[le]*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 59 „von selbst“. – Später meist als Verbform bestimmt: DEECKE IV 227: „er tötet“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 279: „er erreicht (?)“; entsprechend idem, Mél. Boisacq, p. 152: „riesce a“. ŠEVOROŠKIN briefl.: „er zwingt“. Davon hänge der Inf. *ñtepiḫlaina* ab. – Aber wenn Verbform, dann 3. Pl. (oder Part. ?) – Abwegig FAUCOUNAU, Gs Schwartz 165: „Hopli“.

Doch ist *ēti : zehi : hbāti* wohl eine adverbiale Bestimmung des Ortes oder der Zeit (*ēti* mit Dat. „innerhalb“). So treffend GUSMANI, Fs MERIGGI, 1979, 232. – *hbāti* dann wohl Dat. Sg. eines Substantivums mit Suffix *-ant(i)-*; *zehi* dazu adj. Attr.

:hberuse

150,8 (*: se itlehi : Trñmili* (8) *huwedri : Xssēñzijaje : hberuse* (9) *zasāni* :).

MERIGGI, KIF 1, 1930, 459: Dat. Sg. „selbst“. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 20 zerlegt in (*e*)*hbe* (*e*)*ruse*. – Wohl richtig; Bedeutung etwa „seinen Erben“ oder „seinen Mitbürgern (?)“. MELCHERT DLL³ 23: Dat.-Lok.Sg. eines Stamms *hberus*- (vgl. *arus*-). ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 289: verwandt mit lyk. B. *sbirte*, lyd. *šfarwa* („Gelübde“?)

:hbi:

112,2 (*hrppi* : *at/lij*) (2) *ehi* : *se tideimi* : *hbi* : *Ada[ṁ]/mṁnaje* :). – Variante von *ehbi* (mit Aphärese?).

:hexis:

44b,34 (*.se urublij/jedi* : *pri* : *Trqqas* : *hexis* : (35) [*. hrjṁmezezi* : *erbbi* : *sttāti* :). Wohl mit BUGGE I 53 und 57 adj. Attr. zu *trqqas*, er bestimmte beide Formen als Dat. Pl.; TORP V 41: viell. „unterirdisch“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 265: „einheimisch“. – Daß es in Kongruenz mit GN *trqqas* steht, wohl richtig, dann aber auch Nom. Sg. (Wortausgang etwa aus *-nt-s* entstanden, vgl. *zemuris* usw.). Bedeutung wohl rühmend oder spezifizierend. – Anders MERIGGI, Decl. II 263, der einen Stamm *hexi*- ansetzt.

hēkene-

Dat.-Lok.Pl. N 324, 25 (.....) (25) *sedehēkene* : *ntēmlē-tadi* : [.....]). MELCHERT DLL³ 23 erwägt *se-de-(e)hēkene* mit Elision.

heledi

Nom. Sg. oder Pl. N 306,4 N 309c,4 f. (jeweils :*seheledi*). Ferner in der Inschrift von Korba, Z. 3 (: *se mahāi* : *lātāi se heledi*). – An allen drei Stellen steht es unmittelbar hinter *latāi*/bzw. *lātāi* „tot“.

Hierher auch :*heledije* 44b,24, das viell. Dat. ist – oder eine unvollständige Form des Adj. gen.

HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 78: Nom. Pl. „Kinder, Sprösslinge“; der Nom. Sg. sei **heleda*-. – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 n. 50: Adj. „verantwortlich“ oder „unterworfen“. – In N 309c,4f. steht es parallel zu *māhāi* ... *latāi* ... *pddē-χba* „Orts-Hebat“ und *tesmīmi* „(Göttin) *Tasime*“; ähnlich Korba,3 (: *mej*- (3) *eti* : *tubidi* : *ebuṽis* : *se mahāi* : *lātāi se heledi*).

Ist der Stamm des luw. Götter-Epithetons *assalatassi*- (unter Annahme von Aphärese) zu vergleichen?

hēmenedi s. hēmene/i- Adj.

:herikle „Herakles“

Nom. Sg. 44a,50 (*āka* : *Herikle* (51) *se Haxlaza* : *pabrati*)

DEECKE, I 138, hat den Namen erkannt; ihm folgen IMBERT, BOR 5, 1891, TORP IV, 1901, 38 und alle späteren. Zuletzt DEMARGNE, Fs Laroche p. 99 f. Alle rechnen damit, daß der mythische Held gemeint sei; denkbar ist aber durchaus – mit ŠEVOROŠKIN, briefl. –, daß hier ein Mensch diesen myth. Namen trägt, vgl. z.B. H. SOLIN, Die griech. Personennamen in Rom, 1982, 480. – MELCHERT DLL³ 23 meint, daß hier, wegen des

anlautenden *h*, der mythische Held gemeint sei, während mit *Erikle* 44d,17 ein Mensch benannt sei. (Zum Schwund des anlautenden *h* vgl. HbOr § 18.)

Das *i* in der Mittelsilbe ist wohl durch die lyk. retrograde Vokalassimilation bewirkt. – In Lyk. B entspricht (?) *eriklebe*.

hēmene/i- Adj.

Abl.-Instr. :*esbedi* : *hēmenedi* : *trēmīlijedi* : *se medezedi*: 44a,36 „mit der ... lykischen und medischen Reiterei“.

KRETSCHMER, Einl., p. 330: „aus Homona“. (Aber diesen ON bezeugt Plinius, n. h. V, 23 für Pisidien, vgl. ZGUSTA, KON § 933.) – MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 294 § 60: „achämenidisch (?)“. – Beides gewiss unzutreffend, da bloße Anklänge. –

STARKE, Stammb. p. 297 schlägt „siegreich“ vor, indem er es mit lyk. **ahāma* „Sieg“ verknüpft, das er für einen Stamm auf *-mman-* hält. Dabei muß er Apokope im Anlaut voraussetzen. – Anders HAJNAL, Vok. 51 n. 53: zu heth. *samana-* „Grundstein, Fundament“ bzw. luw. **sāmōn-*, *saman-* „Denkmal, Bild“. Doch passen diese Bedeutungen kaum in den lyk. Kontext. –

Neben „siegreich“ erscheint in 44a,36 auch eine Bedeutung „vereinigt“ plausibel; dann wäre an Verknüpfung mit idg. **sem-* IEW 902 ff., ahd. *samanōn* „versammeln, vereinigen“ ebd. 905 zu denken. So auch TISCHLER bei MELCHERT DLL³ 23 (Zur Suffix-Bildung vgl. dann etwa heth. *arawanni-* neben *arawa-*).

MELCHERT, AHPH p. 322 erschließt die Tonstelle auf der 2. Silbe von :*hēmenedi*;, weil das <e> dieser Silbe nicht nasaliert ist. – Vgl. → **ahāma*, *hēmme-*.

***hē[p]ruma**

So bei KALINKA, TL p. 114 und ZGUSTA, KPN § 332-3. Aber stattdessen *hñ[t]ruma* zu lesen, vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, M 233 a. – Zum Suffix vgl. jedenfalls *tiluma*, *arKKazuma*. – Vgl. → *hñtruma*.

hha- Verbstamm

3. Sg. Präs. *alahhadi* 134,2 (: *me nīte ne h[r]ijjala[h]ha[di]* : *tike* : *ebe nīte ni hrppi tātu* :)

3. Pl. Präs. *mej-eseri-hhati* N 320,41 (: *mej-eseri-* (41) *hhati* : *me-hriqla* : *asīne* : *pzzitit*) MORPURGO, KZ 96, 1982/83, 253, n. 23; viell. reduplizierte Form zu *hadi* „with different accentual, quantitative and morphological characteristics from the simplex“. – HEUBECK, KZ 98, 1985, 43 f.: Präsensreduplikation. – Anders MELCHERT DLL³ 3 (liest in 134,2 *alahadi*; 3.Sg.Präs. von *alaha-* „hinlegen“), 21 (*eseri-hhati* N 320,41, 3. Pl. Präs. von *ha-* „loslassen“). – Vgl. → *ha-*.

hχχa- Verbstamm, vgl. → *aladehχχane*, *hāχχa*.

hijanaxā

44b,24 ([.....] *jerehi* : *hijānaxā* : *heledije*[...]).

MELCHERT DLL3 23: *hijānaxā* 1. Sg. Prät. Wenn das zutrifft – wegen der Zerstörung des Kontextes läßt es sich kaum verifizieren –, dann läge ein Verbalstamm *hijāna-* vor, der mit seinem *-n*-Element an *pina-* (= heth. *piyanai-* „beschenken, belohnen, mit

Finderlohn bedenken“) erinnert. (Stamm *hija-* zu heth. *siya-* „festdrücken“?). – Die Nasalisierung des *a* der Endsilbe bliebe aber erklärungsbedürftig. – Möglich sind aber auch zwei verschiedene Segmentierungen: im Falle von *hijā naḡā* könnte Kongruenz vorliegen, im Falle von *hijān aḡā* wäre *-n-* viell. als Gleiter im Sandhi aufzufassen (wie in *pddēnehmī*), *hijā* als Akk. Sg. eines Nomens, *aḡā* viell. als 1. Sg. Prät. von *a-*.

hla- PN mask.

Nom. Sg. *hla*: 145,1 (*mje ti [p]rīnawatē hla*.)

Gen. Sg. *:hla*: 56,2 (*lytta : hlah : tideimī*;; in der griech. Version entspricht Ἰταῖς Λα)

Akk. Sg. *:hlā* 145,2 (*mei ntepi tāti : hlā se lad[ā]*).

ZGUSTA, KPN § 786-2. – Zu heth. *salli-* „groß“ ?

hla- Verbstamm

3. Sg. Präs. *hladi* 45b,12 (*jme-i tusnīti m[ahāi]* (12) *mje-nne hladdfi*) 111,5 (*: hri : hladi ti : me ttidijē[n]i[...]*).

CARRUBA, Rel. p. 171: „vertauschen, verletzen“. SCHÜRR, Pixre-Poem: „vergrößern“.

MELCHERT DLL³ 23 (zu *alaha-* in der von ihm angenommenen Bedeutung „hinlegen“?)

Vgl. → lyk. B *sla-* „bringen“ (?)

hlaw[...]

N 325,9 (*[...jiti[...]: se[...].jūt[...e]beis: huwedri[s]: hri-* (10) *de: hlaw[...]*).

:hlmīmi: Nomen

Akk. Sg. 88,4 (bis) 93,2 93,3. Hier stets Objekt zu *tuwe-* „errichten, (ein)setzen“. Hierher wohl auch 29,9, wo es Objekt zu *erite* sein wird.

Unklarer Kasus: 29,5 (*hlmīmi*;) 29,11 (*mede hlmīmi tf*)

IMBERT, MSL 9, 1896, 227: „Urne“; TORP V, 1901, 20 „σωματοθήκη“; THOMSEN p. 54: „un objet neutre, tel que pierre, table commémorative ou quelque chose de semblable“; ganz ähnlich MERIGGI, KIF 1, 1930, 418, 420 f., 427 f.: „sepulkraler Gegenstand, dessen Aufstellung untersagt ist“; IMBERT, MSL 19, 1916, 347: Abkürzung von *hlmīmidewe*. – Kaum richtig. – KÖNIG StX (1936): zum VN *Solymer*. (Σόλυμοι in Lykien, deren Name an dem des Berges *Solymos* haftet, auf dem das pisid. Termessos lag). – STOLTENBERG, in: Anatolia 4, 1959, 39 ff.: Adj. „fremd, von Fremden herrührend“. ŠEVOROŠKIN briefl.: „Denkmal“ oder „Darstellung“. GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 65: „Tribut“, in *hlmīmi-pijata* liege ein Kompositum vor. Ihm folgt MELCHERT, LL p. 26. – VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 156: „Steuer“, CARRUBA, SMEA 18, 1977, 306 f.: Subst. „Wachstum, Zuwachs, Hinzufügung, Zinsen, Tribut“.

HOUWINK TEN CATE bei BRYCE, Diss. p. 370: Adj. „additional“. – Aber wenn Ntr. eines Adj. vorläge, wäre wohl *hlmīmijē* zu erwarten. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 283 n. 14: zu lyk. B *hlmīmī-*. MERIGGI, Decl. II, 1979, 245, MORPURGO DAVIES, Gs Cowgill, 209: „illegal addition“. – CARRUBA, GlauX 6, 1996, 216 ff. „foederati“.

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 104 n. 31, stellt dazu als lautlich ältere Form *slmīmewe* 12,2. (Aber verfehlt, denn das ist PN.) – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 308: vermutlich zu heth. *salli-* „groß“. – Diese Verknüpfung aufgreifend, könnte man *hlmīmi* als Part. Pass zu

einem luw. Verb **salliya-* „vergrößern“ auffassen. Aber daneben gibt es im Heth. ein Suffix *-mi-*, das anscheinend denominal ist, vgl. KRONASSER, EHS I § 120.2. – Anklingend das Zweitglied des PN *Πονε-σελμος* KPN § 1288-4 und das Erstglied des PN *Σελμα-μου* (Gen.) bei ÇEVİK, in: Epigr. Anat. 35, 2003, 153. – HAJNAL, Coll. Car. p. 86 n. 17 setzt kar. *šlem-* „Ehrung“ an und bringt es mit *hlṛmī-* in Verbindung. Vgl. → *hlṛmīdewe*, *hlṛmīpījata*, **salma*.

:hlṛmīdewe: PN

Nom. (? , Dat. ?) 139,5 (: *se marazija miṛtaha*: (5) *hlṛmīdewe* : *Mlejeusi Murīna*).

Im Text einer griech. Inschr. auf einem anderen Grab (80 m entfernt) entspricht *Ελμιδαναι* (Dat.). IMBERT, MSL 10 p. 45 faßt das als Namen einer grabschützenden Gottheit; dagegen ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 104 n. 31 sicher richtig als PN, ebenso ZGUSTA, KPN § 330. – Unwahrscheinlich BORK, Skizze, p. 44: „Städtebund“ und BRANDENSTEIN, Fs Hirt II p. 44: ON „Solymstadt“.

Analyse dieses PN nicht klar: a) möglich scheint, daß ein Suffix *-we-* vorliegt wie in *esedēnnewe*. Dann ginge der Stamm auf ein Suffix *-id(e)-* aus, ähnlich wie z.B. *mluhid-aza*. – b) auch Segmentierung in *hlṛmī-dewe* scheint denkbar.

:hlṛmīpījata = ἐχφόριον „Gewinn, Rendite“

Nom. Sg. N 320,25 (*me-ije-sitēni-ti* : *hlṛmīpījata* = καὶ ὁ τι ἂν ἐχφόριον ἐκ τούτων γίνηται).

LAROCHE, CRAIBL 1974, 119: „Profit“, idem, FdX VI, 1979, 76: „en bénéfice“. – Wohl Determinativ-Kompositum aus dem Grundglied *piyata* „das Geben“ und einem nominalen, viell. adj. Bestimmungsglied, etwa „dauernde“ oder „zusätzliche Gabe“ ?

Vgl. → *hlṛmī*.

hṛmāta

Vielleicht in 44b,41 (*[...]ja hṛmāta : qarazutazi : tezi* :) herauszulösen.

hṛme- Verb

3. Pl. Präs. *hṛmēti* N 324,4 (*[...]m-ēne-hṛmēti*: *χ:ahad[i.]*) und 10 (*[...]m-ēne-hṛmēti*: *χahadi [...]*), FdX 6, 1979, 64 und FdX 9, 183 f.

LAROCHE, FdX 6, 64: „sie errichten“ (= heth. *samna-* „gründen“). Ferner sei damit der Verbalstamm *mmei-*, *mme-*, *mma-* „bauen“ identisch. – (Aber in Lyk. A läßt sich Wegfall eines anlautenden *h-* nicht durch Parallelen stützen, so daß die Verknüpfung mit *mmei-* usw. entfällt). – MELCHERT DLL³ 24: Kompositum aus *hṛm* (< **som*) + *ēti*. Vgl. → *hēmene/i-*.

hṛmprāma/i PN

Dat. Sg. : *hṛmprāma*: 37,5 f. (*epñ-nēni* (5) *ehbi* : *hṛmprā-* (6) *ma* :)

Gen. Sg. : *hṛmprāmeḥ*: 36,3 (: *se* : (3) *hṛmprāmeḥ* : *tuhes* :)

Die vermeintliche graph. Variante *hē[p]rūma* entfällt.

IMBERT, BOR 5, 1891, 109 f. (=PN *Εμβρομος* ZGUSTA, KPN § 332): nicht erwiesen, aber trotzdem aufgegriffen von THURNEYSSEN, KZ 35, 1897, 225. LAROCHE, BSL 53,

1958, 192. – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101, hielt *zm̄pra* 55,8 (Lyk. B) für verwandt. HILL, NC, 1895, p. 33, erinnert neben Εμβρομος noch an Ιμβρομος, den karischen Namen des Hermes (Steph. Byz. s.v. Ιμβροος). – LAROCHE FdX V, 127: aus luw. **Immara-muwa*, mit Synkope und epenthet. Labial, also mit der gleichen (wenig wahrscheinlichen) Beurteilung des vermeintlichen Erstglieds wie HILL. Auch daß ein Kompositum mit dem Zweitglied *muwa-* vorliege, ist nicht plausibel.

Da das *h* im Anlaut doch wohl aus älterem *s* entstanden ist, könnte *hm̄prāma* auf ein älteres **sumprama-* zurückgehen, das sich als Ethnikon-Bildung mit dem lyk. ON Συμπρα KON § 1268 verknüpfen ließe. Dieser ist jetzt auch im Miliarium von Patara belegt. (Anklingend der heth. Gebirgsname *Summiyara*.) Zum Suffix *-ama-* vgl. Περγλαμος sub → *prl* usw. (Das *p* könnte durch Epenthese entstanden sein.)

Möglich aber auch Segmentierung in *hm̄prā-mi-* wobei *-mi-* als „Sprößling“ zu verstehen sein könnte. – Vgl. → *-mi-*.

:hñ[

44b,5 (: *se mrbbēnedi : χbihñ : hñ-* (z6) [...]) *dm̄medi :*)

:hñtawā: (Lyk. B)

44c,54 (*Xāzbi : Tuminesi : hñtawā : kridesi : sebedi :*).

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 102 n. 14: Die Schreibung mit *h* statt des in Lyk. B zu erwartenden *s* sei ein Irrtum des Schreibers; besser MELCHERT DLL³ 116: Schreibung mit *h* zeigt, daß das Wort nicht Lyk. B angehört.

KÖNIG, StX, 1936, 126 f.: „Fluß *Indos* in Lykien“. – Kaum richtig. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Akk. Sg., Attr. zu *qirzē*; Bedeutung viell.: „persönlich“. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 11: vermutlich ON. – Dann läge in 44c,54 eine Reihe von vier (syntaktisch parallelen) ON vor, ähnlich wie in 44b,49. (Viell. sind die bei ZGUSTA, KON gebuchten ON mit dem Wortanfang Avδa- zu vergleichen.) – Vgl. → *kridesi*.

:hñti:

44b,23 ([.....] *jete trijerē Kerēhe : hñti : t[.....]*)

N 320,5 (: *me hñti-t-* (6) *ubedē : Arus : se-j-epewētlm̄mēi : Arñ-* (7) *nāi*), d.i. *hñti-tubedē* „es beschloß“.

Vielleicht zu heth. *asant-*, das ursprünglich Partizip ist, lexikalisiert aber „seiend, wirklich, wahr“ bedeutet. (Diese etymolog. Verknüpfung schon bei CARRUBA a.O.). – Anders MELCHERT, LL 26; idem, DLL³ 24 (Präverb aus **hñ* < **som-* + reflexivem-*ti*). * Vgl. → **eh-*, *hñtiḥāma*, *hñtitubedē*.

hñtiḥāma- PN

Gen. Sg. 75,2 (: *Tett[ñ]pe : (2) hñtiḥāmah : tid[ei]mi*).

ZGUSTA, KPN § 1663. – Liegt eine Bildung mit dem Suffix *-ama-/āma-* vor? – SCHÜRR briefl. vgl. kar. *sōisa*. – Vgl. → *ahamāsi*, *ahāma*, *ddawahāma*.

hñtitubedē:

N 320,5 f. (: *me hñtit-* (6) *ubedē : Arus*, entsprechend griech. ἔδοξε und aram. ‘*t*’štw „sie

haben gedacht, erwogen“.).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284 und 302 mit n. 53: „donarono“. – LAROCHE, FdX VI, 62: *hñtitubedē* sei ein „verb composé“, das aus Präverb *hñti-* und Verbstamm *tube-* bestehe und „décréter“ bedeute. – So auch MELCHERT, LL 26.

Diese Segmentierung ist überzeugend, ebenso die Auffassung von *tubedē* als verbales Prädikat, 3. Sg. Prät. Aber für *hñti* sei vorgeschlagen, es vielmehr als Nomen aufzufassen, das hier prädikativ steht. Übersetzung dann etwa: „sie (die Stadt Xanthos) erklärte (*tubedē*) für gültig/rechtsverbindlich (*hñti*)...“ oder „... als Beschluss“.

Vgl. → *ahñt-*, *hñti*, *hñtiḥāma*, *tube-*.

hñtruma PN

Nom. M 233

Vgl. PN → *tiluma*. – SCHÜRR briefl. vergleicht kar. *sḍru*, Personenbez.

hpn̄terus

Nom. Sg. 58,5 (*Trñm̄jili : se hpn̄terus māhāi miñtehi*) 139,4 (*mē ne (4) tubidi h[p]pñte[rus] māhāi*).

BUGGE II, 1901, 52: „eine Buße“ (nach TORP). – Dagegen LAROCHE, BSL 62, 1968, 54: GN. – CARRUBA, SMEA 11, 1970, 37 mit n. 217, ferner SMEA 18, 1977, 286 und Sprache 24, 1978, 169: „Opfergemeinschaft“ oder „Tempel“; HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 86 f. – NEUMANN, Fs Laroche, 1979, 262: entweder GN oder adj. Attr. zu *māhāi* „Gott“, dann etwa „sühnend“ oder „unterirdisch“? – MERIGGI, Decl. II, 266: „Repräsentant“. HEUBECK, Fs NEUMANN 111 f. (anknüpfend an CARRUBA): etwa „Temenos“. BRYCE, Anat. Stud. 31, 1981, 85: qualifying epithet, viell. „unterirdisch“.

Mit MERIGGI, Decl. II, 266 wahrscheinl. s-Stamm. Vermutlich liege ein nominales Kompositum vor. – Die zweite Hälfte des Wortes ist nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286 identisch mit lyk. *arus-*. Das Erstglied hält er ebd. für die lyk. Kontinuante von heth. *ispant-/sipand-* „spenden“, so auch MELCHERT DLL³ 24 („somehow native reflex of **spend-*, ‚libate‘“). Also wohl Determinativ-Kompositum, etwa „die am Kult beteiligte Bürgerschaft“. – Dagegen erinnert W. NAHM (mündlich) für das Erstglied an h.-luw. *sapatri* – als Bez. eines Priesters („Spender“, Nom.Sg. *sapatarisa*, Kark. A 3 § 17a), MERIGGI HhGl² 106, HAWKINS CHLI (2000) 110 f. – Formal ist es viell. nomen agentis auf *-alla-* mit Rhotazismus. Da Rhotazismus zwar im H.-luw., nicht aber im Lyk. nachgewiesen ist, wären die beiden Subst. nur in ihrem ersten Bestandteil zu vergleichen. – Vgl. → *arus*.

hqqadi-

Abl.-Instr. *hqqadi[jed]i* 44a,37 f. (*se Medezedi : padrātahedi : hqqadi[je-](38) [d]i*).

Mit Aphärese zum PN *ahqqadi* 36,2, s.d.

:*hri*: Präverb (und Präp.) „auf, über“

5,8 (*-hriqeri-*) 44a,51 (*:hriḡñtawatahi*) 45b,2 (*hripddi*) 80,3 (*hriḡuwama*) 102,2 (*:hri : alahadi*) 106,2 (*:hribeuwelahadi*) 107,2 (*:hrijeruweti*) 111,5 (*:hri : hladi*) 118,2 (*hri : alaha[d]i*) 124,3 (*seihritiñtipa*) 134,2 (*-h[r]ijala[h]ha[d]i*) 134,3 (*:hriñ[te] : meilahadi*) N

306,3 (bis) N 309a,3 (*hrijalahadi*;) N 309a,4 (*:hrijemei*).

SAVELSBERG II 28: Pröp. – THOMSEN p. 12: = ἐπί „auf, über“ so auch PEDERSEN, LuH 24: „über“ MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 376 § 304. –

hri steht als Präverb (teilweise in tmesi) vor den Verbalstämmen *alaha-*, *cruwe-*, *hla-*, *pddi-* (oder *tddi-*). –

Präfix an Subst.: *:hriχñtawatahi*: und *hriqla*, auch in Nominalkomp., speziell in PN, dürfte es vorliegen, z.B. in *hriχttbili* oder in *hriχñ[ma* 90,1, ferner viell. in Πιοαιμος (Gen.) KPN, § 1328, Πιαρας ebd. § 1327 und Πιοομας, viell. auch (mit erhaltenem *s*) in Σεριοσλος ebd. § 1407, Σεριοδης ebd. § 1409-1, Σεριομας (ZIMMERMANN briefl.), viell. auch Σαρηιδών (Ilias). –

Adverb in *sei hri ti ñtipa* 124,3 „und was ihm (scil. dem Grab) oben als *ñtipa* (angebracht) ist“.

Pröp. „für, wegen, um ... willen“ viell. nach STARKE, Stammb. 1991, 350 n. 1236 in *hriχuwama* und in einer unpubliz. Inschrift aus Tlos. Vgl. MORGANSTERN, Dereagzi, p. 117. Dort auch die alternative Deutung von NEUMANN angeführt. –

Neben *hri* existiert die apokopierte Variante *hr*, z.B. in der Pröp. *hrppi* und viell. in *hrñmuwe* 35,10.

PEDERSEN, LuH 24 vergleicht heth. *ser* „auf, oben“. LAROCHE, BSL 53, 1958, 180: genauer entspricht luw. *sarri-*. (Auch dies ist als Erstglied von Komposita belegt, z.B. *sarri-waspa-*, in heth.-luw. PN wie *Sarraduwa*, LAROCHE, NH nr. 1115 usw.) – A. WILLI, HS 112, 1999, 91, MELCHERT, CLL p. 190. – Nach SCHÜRR, Imbr., p. 172 n. 19 entspricht in PN in griech. Schrift εϛ- oder αϛ-, z.B. in Εϛ-βιγεσς (neben Πιγασς) und Αϛτυμησσος (neben Τυμησσος).

Vgl. → *hriχuwama*, *hriqerisieti*, *hriχñ[ma*, *hrñmuwe*, *hrppidube/i-*, *zrigali*.

hribe

106, 2 (*hribe uwelahadi ti : me tawa : trbbalahati* :).

KALINKA, TL p. 114 erwägt Zerlegung in *hri (e)be*, LAROCHE, BSL 55, 1960, 181 lehnt das ab, segmentiert in *hri* und die Partikel *-be*. MELCHERT DLL³ 24 „oben“ entsprechend k.-luw. *sarri*.

hrihe-

N.-A.Pl. *:hriha*: 44b,60 (: *se-j-Ertaxssi-* (60) *razahe : ðride : hriha : Trñmillise* :).

Adj. zu *hri-*?. – MELCHERT DLL³ 25: „supreme power“

hriχñma- PN

Nom. Sg. *:hri[χñ]ma* 89,1 *:hriχñm[a* 90,1

Akk. Sg. *:hriχñmā*: 90,2

Gen. Sg. *:hriχñma[he]* 89,2 (wohl nicht – mit SUNDWALL, EN p. 273 – *:hriχñma[hñ]* zu ergänzen, also zum Akk. des Adj. gen., Attr. zu *:ēnehi*; weil das den Stellungsregeln der Adj. gen. widerspräche.) Gemeint ist jedenfalls „die Verwandtschaft (?) der Mutter des *Hriχñma*“, vgl. NEUMANN, Gs Kronasser, 158.

BUGGE II, 1901, 75 stellt diesen PN zu Πτύμος Ilias 20,485. Aber dieser wird an dieser Stelle als aus Thrakien kommend bezeichnet. Er wird mit dem echt-griech. Adjektiv

ὄλγμος, „kalt, schrecklich“ identisch sein; im Epos tragen oft auch Nichtgriechen griech. PN, vgl. Πῆσος, Νόστης. – So schon VON KAMPTZ, Homerische Personennamen, p. 137. – ZGUSTA, KPN § 1664 (epichorisch).

In *hriḫñma* ist mit dem Praeverb *hri-* zu rechnen; vgl. die heth. PN mit *sara-*. SCHÜRR briefl. vergleicht PN Ριχομμάς. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 181: etwa „sehr schrecklich“. – Das Zweitglied viell. zu dem in *ḫumete/i-* vorliegenden Stamm.

hriḫñtawatahi Adj. gen. zu **hriḫñtawata*

Nom. Sg. 44a,51f. (: *pabrati : Xbide : hriḫñtawata-* (52) *tahi : ese tabāna* :).

Das Grundwort ist das Subst. *ñtawata-*, mit Präverb *hri-*. GUSMANI, IF 68, 1963, 289 n. 27: „der zur obersten Leitung gehörende“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 181, und worksh. 9: *ñtawata* bezeichne den persischen Großkönig oder sein Reich. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 105: Attr. zu *ḫbide* „Kaunos“ „celle du pouvoir suprême“, d. h. „la capitale“. –

Aber auch möglich, daß *hriḫñtawatahi* Attr. zum Titel *haḫlaza* ist, also „der Beauftragte (o.ä.) des Großkönigs in Kaunos“.

hriḫttbili PN mask.

Nom. Sg. 22,1 (*hriḫttbili mahana-* (2) *hi : uwehi : se lada ehbi*).

ZGUSTA, KPN § 1665. – Erstglied Präverb *hri-*; zum Zweitglied vgl. die PN Εγμα-κτιβιλ/ος// KPN § 355-11, Κτιβιλας (neu bei ZIMMERMANN, in: Lyk. Studien I, 1993, 148 f.), viell. auch den lyk. PN mask. Δευκτιβελις KPN § 276, den kar. PN Κτουβολδος KPN § 761, sowie viell. – ohne das *-i*-Suffix – den heth. PN m. *Kuttupiya-* (LAROCHE, NH Nr. 657).

Den lyk. PN mit Erstglied *hri-* entsprechen in der heth.-luw. Onomastik die mit *Sara-/Sarrí-*. – Das h.-luw. Adj. *kutupilí-* (vgl. MERIGGI, Glossar², p. 77 und HAWKINS, CHLI I,1 p. 107) könnte allenfalls verwandt sein; es bezeichnet die positive Eigenschaft eines Opferschafes, das die männlichen Götter erhalten. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 181: etwa „sehr schrecklich“. – Vgl. → *ḫttba*.

hriḫuwama (ersetzt die überholte Lesung *erijupama*, vgl. NEUMANN bei MORGAN-STERN, Dereāḡzi, p. 114 ff.)

Nom. Sg. *hri-ḫuwama* 80,3 (*me ne* (3) *Trqqas tubidi se Malija hriḫuwama*).

Viell. Epitheton der Göttin Malija. Kompositum mit Präverb *hri-*, Zweitglied etwa nomen actionis auf *-ma-* zum Verbstamm *ḫuwa-*. (Vgl. auch das Zweitglied des PN *ermaḫutā*, das aus **ḫuwata* entstanden sein könnte.)

Da sich für *ḫuwa-* eine Bedeutungsvariante „wachsen“ wahrscheinlich machen läßt, könnte dieser Komplex als „die des Herauf-Wachsens“ zu verstehen sein; das ließe sich auf die Vegetation, speziell auf Feldfrüchte und Gras, beziehen. – Anders STARKE, Stammb., 350 n. 1236; er hält *hri* für eine Präposition „wegen, um ... willen“ mit Dat. und übersetzt „um der Angehörigen willen“. – Vgl. → *ḫuwa-*, *ermaḫuta*.

:hrijemei:

N 309a,4 (: *hrijemei : alahadi : tike : terihe* :).

EICHNER, ILS², 1993, 238f. („wenn man ihnen droben beisetzt irgendjemanden als Dritten“, also *hri* „oben“ + *ije* „ihnen“ + *mei* „wenn“); unnötig kompliziert dagegen MELCHERT DLL³ 24, 27, 28, 38 (*hrije* = *hri* + *ije* „zu ihm drauf“ + *me* „nun aber“ + *-i* als „Allomorph“ von *ije* „zu ihm“; betont, daß *mei* niemals „wenn“ bedeute).

:*hrijeruweti* – Vgl. → *eruwe*.

hriñtemei

N 306,3 (: *tibe-kbijehi* : *hri-ñte-mei* : *alahadi* : *tike* : *atlahi* :). – Vgl. → *hri*, *ñte*, *mei*.

hriqeristezi:

5,8f. (: *atise hriq* (9) *eristezi*). Segmentierung und Lesung unsicher.

Am Anfang *hri-*. – MELCHERT DLL³ 25, 58: *hriqeri* Akk.Sg.(?) + *siezi* oder *sieti*.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 181: „sehr schrecklich“ o.ä.

hriqla

Nom. Sg. *hriqla* N 320,41 (*Pigesereje* : *meij-eseri*- (41) *hhati* : *me-hriqla* : *asñne* : *pzzititi* „dem *Pixodaros*, nun dem überträgt die *hriqla*-(Behörde) (das Recht), durchzuführen, was er (als angemessen) entscheidet“).

Kompositum. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 181: *hri-* steigere den im Stamm steckenden Begriff. – EICHNER, Zeuß-Gs, 1989, 51: „Temenos-Obrigkeit“. Zustimmend NEUMANN, Fs Watkins: „Tempel-Oberbehörde“ und MELCHERT, a.O. „supreme temple authority“. Im Letoon sind Reste von mehreren Heiligtümern erkennbar; daß da eine übergeordnete Instanz nötig war, liegt nahe. Vgl. NEUMANN, Fs Laroche, p. 260 und Gs Kronasser, p. 15.

GUSMANI, Inc. Ling. 13, p. 76 erwägt, in Lyk. B könne *zrigali*, *zriqali* entsprechen. – EICHNER a.O.: Im Lyd. entspreche inhaltlich die Junktur *serlis srmlis*.

Vgl. → *hriχñtawatahi*, *qla*.

hritiñtipa

124,3 f. (*sei* (3) *hri ti ñt*- (4) *ipa me* (5) *ti adē*).

KALINKA, TL 114 segmentiert treffend in *hri ti ñtipa*, dies nach MELCHERT DLL³ 24, 46, 65: „predicativ“ *hri* „auf“ + *ti* „welcher“ + *ñtipa* „Sarkophag“.

hrkkel(e/i)-

Abl.-Instr. N 324,11 ([..]de: *hrkkeledi*: *ebe*[.....]).

hrmaza- Verbstamm

1. Sg. Prät. *hrmazaxa* 29,8 (: *ēmuñmaja* : *hrmazaxa* : *ñzzijaha* : *sedeplñmi* : *kituni* : *mlñmeite*). – SCHÜRR briefl. und bei MELCHERT DLL³ 25 erwägt stattdessen eine Lesung *ha[χ]lazaxa*.

Angesichts der anderen Verbformen auf *-xa* in dieser Inschrift wohl so zu bestimmen. (Bei *jajaxa* 29,9 scheint möglich, daß *j* Fehlliesung ist, also die gleiche Form wie in 29,8 vorliegt.)

CARRUBA, Part 82 n. 77: „ich habe auferlegt, aufgebunden o.ä.“ – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144 trennt *hrma* als eigenes Wort ab und stellt *zaḫa* als 1. Sg. Prät. zum Verbstamm *za-*. – Aber Verbstämme mit Suffix *-za-* finden sich auch im H.-luw. (Denkbar allenfalls auch, *hrmaza-* als Subst. im Akk. Pl. ntr. zu bestimmen, d.h. als Objekt zu *pijete*. Von *hrmaza-* könnten dann *ñzzijaha* und *rmaja* abhängig sein.). – MELCHERT DLL³ 25: Wenn richtig gelesen, als Denominativum zu einem Nomen agentis **hrrmaza-* zu *hrrmā-* „Landparzelle, Grundstück“; die von SCHÜRR erwogene Alternativlesung *ha[χ]lazaḫa* würde „ich herrschte als *haχlaza*“ bedeuten (dieses *haχlaza* 44a,51 als Titel eines Verwaltungsbeamten belegt).

hrrmā, hrrmad- ntr. „ἄργος, Landparzelle, Grundstück“

Akk. Sg. *hrrmā* 84,4 (:sedadē (4) *hrrmā* : *ijase* : *atlahi*: „und er hat das Grundstück den *ijas-* (oder: für die *ijas-*, Dat. Pl.) als eigenes (ab-)genommen“ ,?) 84,5 (: *ñte ḫultti* : *hrrmā* : *pñbahi* ;, unklar) 149b,13 (*hrrma ebē*)

Akk. Pl. ntr. : *hrrmada* : *ttaraha*: „städtische Grundstücke“ N 320,14; der griech. Text gibt als Entsprechung ἄργόν. EICHNER, IC 25 a, 1979, 79: wegen *baga* im aramäischen Text ebd. sei die Bedeutung genauer als „Lehnsgut, Landparzelle“ anzusetzen. –

Ältere Bedeutungsbestimmungen: BUGGE II, 1901-, 13: ein bestimmter Raum im Grabe; das engt TORP II, 8 f. und V, 1901, 29 zu „ὑποσόριον“ ein. Diesen Ansatz übernehmen THOMSEN, p. 19, DEETERS, RE Sp. 2286, STOLTENBERG, Termil. 76 und HOUWINK TEN CATE, LPG 99. – Auch MERIGGI, Decl. I, 1929, 439 „Teil des Grabes“, aber idem, Mél. Boisacq, p. 136 „Kadaver, Körper, Person“. Dann Decl. II 259 wieder: „(a pian) terreno“. LAROCHE, FdX VI, 1979, 67: „champ, terrain cultivable, domain foncier“. BRYCE, Kadmos 19, 1980, 43: „cultivated area of land, where buildings have been erected“, idem, Lyc. I p. 69. LEBRUN, Hethitica VII, 1987, 152: „terrain, emplacement“. INNOCENTE, Inc. ling. 12, 1988, 111 ff.: „terreno“. MELCHERT DLL³ 25: „land section; temenos“. –

Für das Nebeneinander der beiden Stämme scheint es zwei Erklärungsmöglichkeiten zu geben: a) alle Formen gehen auf einen alten *-ñt*-Stamm zurück. (Dann läge in *hrrmada* Nasalreduktion vor, in *hrrmā* Schwund des auslautenden Dentals. Zur Entsprechung von *-ad-* und *-a(n)t-* vgl. A. SCHERER, in: Fs Pisani II, 1969, 891 f. – Der ON *Arsada* KON § 99 weist die gleiche Nasalreduktion auf.)

Oder b) **hrrma-* ist ein *a*-Stamm ntr. und *hrrmad-* dessen Erweiterung mit einem die Bedeutung kaum verändernden Suffix *-ad-* < *-ant-*. Ähnlich LEBRUN, Hethitica VII, 1987, 152, der als Parallele an *pddāt-* erinnert. (Neutra auf *-ant-* gibt es auch im Heth., vgl. KRONASSER, EHS I § 148.) – Noch anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 297 f. und INNOCENTE, Inc. ling. 12, 1988 112, die *hrrma* für comm. halten, sowie MELCHERT, LL 28. – Die älteren Etymologien sind überholt: ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101 wollte *ḫrrmā* 44b,44 mit *hrrmā* identifizieren. – MERIGGI Decl. I 439 verknüpft er es mit *hri*. – O. HAAS, JKF III, 1955, 136: *ḫrrmā* und *hrrmā* sollen zu griech. τέρεμνον, θεράπην gehören. Sicherlich unzutreffend. –

EICHNER, IC 25 a, 1979, 79 erwägt Zusammenhang mit heth. *sarra-* „trennen, zerteilen“. Wohl treffend; vgl. auch MELCHERT, AHPH 337. – **hrrma* könnte auf ein nomen rei confectae **sarramar-*, *-mn-* ntr. (mit Schwund des auslautenden *-r*)

zurückgehen. STEINBAUER bei EICHNER, Kadmos 27, 1988, 48 n. 15 = lyd. *sirma* „Schatzkammer“: Grundbedeutung sei „Temenos“. Ebenso INNOCENTE, Inc. Ling. 12, 1987/88, 111-122: zu heth. *sarra-*. So auch MELCHERT, AHPH 165 und 337. – STARKE, Stammb. § 194: *hr̥mā* sei identisch mit luw. *sarraman* „Akropolis“ (zu *sarri* „oben“, also ähnlich wie MERIGGI, Decl. I 439). Von *hr̥māda* sei es zu trennen. – Anders BENEDETTI in: DE SIMONE, L'influenza linguistica greca nell'Italia antica, 1983: *hr̥mā*- zu luw. *huramma-* (Adj. [?] u.B., qualifiziert 'Feld') und dazu weiter lat. *gruma* „das Meßinstrument der Feldmesser“; letzteres trifft gewiß nicht zu (*gruma* über *groma* aus griech. γρόμα ds.). – Vgl. → *hr̥muwe*, *hl̥mī*, *hr̥mā*.

hr̥muwe PN?

35,10 (... / (10) *ahi Hr̥muwe* [...]).

HOUWINK TEN CATE, LPG p. 173: PN, entspreche älterem **Sarrimuwa* (?). – Auch ŠEVOROŠKIN, VJa 1967, Nr. 4, p. 108: PN. – Aber nicht ganz sicher, daß ein PN vorliegt; vgl. ZGUSTA, Neue Beitr. p. 101. – Vgl. → *punamuwe* 35,12 (in derselben Inschrift)

hrp[

149b,12 (: *Mali : wedrēñni : hrp[pi]*, ?)

:hrppē

149, 16 (*uhazata tere : ebehi : kume[h]i : hrppē[i.qlahi]*, ?)

hrppēni:

95,2 (*hrppēni : ehbi : se tuhe ehbiye* [...]). – Aus *hrppij ēni* kontrahiert.

:**hrppi**: a) Präp. mit Dat. „für, zugunsten von“, entspricht griech. ἐπὶ mit Dat.; b) Präverb. – Belege für die Präp.: 3,3 6,2 11,2 13,4 14,3 15,3 16,2 17,2 19,3 31,2 35,9 38,5 39,3 42,3 47,2 48 a 2 53,2 f. 56,2 57,4 58,2 62,3 66,1 67,1 68,2 72 (Lesung unsicher) 73,1 77,3a 80,1 81,2 84,2 85,2 86,2 87,3 92,3 (bis) 93,1 94,1 95,2 (*hrppēni*) 98,1 99,2 108,2 112,1 113,3 117,3 120,2 121,1 123,2 127,1 131,1 134,1 137,2 139,2 144,2 146,2 147,1 147,2 N 302,3 f. N 306,1 N 308,2 N 309a,1 N 316,2 N 322,3. Dazu die graph. Varianten *hrpi* 4,2 88,2 139,3 und *hrppij* 43,2.

Schon DEECKE III, 268 hat *hrppi* als Präp. mit Dat. bestimmt, „dazu“; so auch BUGGE II 32; MERIGGI, KIF 1, 1930, 421: „hinzu“. – (DRESSLER, Sprache 10, 1964, 114: ἐπὶ in TL 6 sei eine *calque-* Bildung nach dem Lykischen, also τοῦτο τὸ μνημεῖον ἐργάσατο ... ἐπὶ ταῖς γυναιξὶν ταῖς ἑαυτῶν nach *ebēñē ñtatā me ne pr̥ñawātē* ... *hrppi lada epttehe*).

Belege für das Präverb: in *hrppi* ... *la-*, *hrppi ta-* „dazu-, darauflegen“. Meist steht ein Enklitikon und die konditionale Konjunktion *mei* zwischen Präverb und Verb.

3. Sg. Präs. 57,8 (*hrppijemei : tadi:*) 75,4 (*hrppi[jeme]i : tadi*) 84,3 (*hrppijemei : tadi:*) 94,2 (*hrppijemei : tadi:*) 102,2 (: *hrppitadi:*) 109, 3 (: *hrppijemei tadi*) 110,2 (: *hrppitadi:*) 128,2 (-*hrppitadi:*) 149b,6 (: *hrppijemei tadi*) Korba,2 (*hrppijemei ttadi*)

3. Pl. Präs. : *hrppi tāti* 58,4 (*hrppijemei tāti:*) 94,2 111,2 (: *h<r>ppi[tā]ti*) 149,a5 150,4 f. 150,5 (in *tmesi*)

3. Sg. Imp. :*hrppi* : *tatu*: 118,2 N 317,3

3. Pl. Imp. *hrppi tatu* 5,10 (viell. in tmesi, denn die Inschrift hat wohl noch Platz für zwei dazwischenstehende Zeichen.) 75,3 91,2 109,5 (*hrppibeije* : *tātu*.) 134,2.

Inf. *h[rppittāna]* 58,4 :*hrppittāne*: 49 149b,15.

Als Inf. zuerst richtig bestimmt von TORP I 39, II 27: „obenauflegen, hinzulegen“.

Wortart unsicher: 90,3

hrppi ist wohl eine Zusammenrückung zweier Adverbien, das erste ist *hri* – CARRUBA, *Orientalia* 33, 1964, 424, 429 n. 3: in *hrppi* stecke idg. **e/opi*, das auch in heth. -(a)p(a) „wieder, zurück“, *appezzi* „dahinter befindlicher; letzter“ vorliege. – Die Bildung entspricht genau heth. *sēr=apa* „darüber, diesbezüglich“. – Vgl. → *perepā*.

hrppibeije:

109,5 (*mei martti tike* (5) *hrppibeije* : *tātu*.).

KALINKA, TL 114 segmentiert in *hrppi* (e)*beije*.

hrppidube/i- PN

Gen. Sg. 59,1 (: *me ti prīnawatē Qñturahi* : *hrppidubeh* : (2) *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1666. – Wenn in *hrppi-duba/i-* zu segmentieren ist, dann vgl. zum Zweitglied lyk. *tube-* und den heth.-luw. PN *Sarra-duwa-*, LAROCHE, NH Nr. 1115. Dagegen segmentiert SCHÜRR, *Kadmos* 35, 1996, 60 in *hr(i)-pid-ub-* und vergleicht Ερπιδ- (in Ερπιδαση ή καὶ Σαρπεδονίς, KPN § 358-2) und den kar. PN *pduba/i-*. – CAU 2003, 325 vergleicht Αρπιδοβ//ας. – Lyk. *hrppid-* könnte ein Nominalstamm mit Suffix –*id-* sein. Zum Zweitglied –*ube-* vgl. PN Οοσυβας usw.

Das Erstglied in Ερπιδ-γρης KPN § 358-1 könnte *hrppi-* entsprechen.

Vgl. → *tube*, *ube-*.

:hrppije

57,8 (:*hrppijemei*.) 58,4 84,3 94,2 109,3 150,5 und Korba, Z. 2.

Diese Gruppe bildet öfters den Anfang der Protasis der Fluchformel, wobei die Konjunktion *mei* „wenn“ enklitisch an *hrppije* angehängt ist.

KALINKA, TL p. 114 zerlegt in *hrppi* (i)*je*; HOUWINK TEN CATE, LPG p. 93: „auf sie“.

MELCHERT DLL³ 25, 28 (*hrppi* „hinein, darauf“ + *-ije* „zu ihm/ihr“).

h[rpp]i:la[t.]

75,4 (: *tike* : *mēmē* : *ladā tije* (4) *h[rpp]i* : *la[t.] hrppijemeji* : *tadi* : *tike* : *kbi* : *mē ne* (5) *tubidi*.).

hrpp[.]tiqñ PN mask.

Nom. Sg. 140,2 (*mē tfi prīnawatē*) (2) *hrpp[.]tiqñ* [...]*e*[.....]).

Nach dem üblichen Formular ein PN zu erwarten, der aber bei ZGUSTA, KPN fehlt. – SCHÜRR, *Sprache* 35, 1991-93, 172 vermutet darin einen PN *hrpp[e]ti*. – Oder zu interpretieren *hrpp[i] tiqñ*?

hruttla:

131,3 (: *se xttadi : tike hruttla : ebeija* :). – Vielleicht auch in N 309d,1 zu ergänzen (*Jtibe : hr[uttla](3) [...]ebeija* : f).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 101: „Schriftwerk, Schrift“; DEECKE, IV 215: „Grabstätte“; PEDERSEN, Lykisk, p. 87: „Inschrift“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 261: „ein Grabteil“; MELCHERT DLL³ 26: „refers to some part of the tomb installation“. – Aber wohl Akk. Pl. ntr., also etwa „Buchstaben“ oder „Verfügungen“.

hrzzi- Adj. „obere, oben gelegen“, Ableitung von *hri*.

Akk. Sg. c. :hrzzi: 36,5 57,5 (*xupu*) 118,1 *ñtat*[.]. (Aber MERIGGI, Decl. II, 1979, 248 bestimmt es hier als Nom. Sg.)

Akk. Sg. ntr. hrzzē 84,2 (:hrzzēispazijē:), also -ē < -in oder < -ijē??.

Dat. Sg. :hrzzi: 57,6 (*prñnawi*) 94,1 N 306,2

Unklarer Kasus und (unsichere) Ergänzung [*hr/zzi* 44b,7 (nach MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 508 und Decl. II, 1979, 248.)

M. SCHMIDT, BVS 5, 1869, 479, und Neue lyk. Stud., 1869, 129, gewinnt als erster die Bedeutung „oben befindlich, ὀ ἄνω“. Ihm folgt DEECKE II, 317. (Die als *hrzzi* bezeichneten Grabräume seien – wohl wegen ihrer für Grabräuber schwieriger zugänglichen Lage – als wertvoller angesehen worden, denn bei ihnen sei die Strafsumme höher angesetzt als bei den mit *ētri* bezeichneten. – TORP I, 1898, 43 f.: „erster, d.h. entweder: vornehmster oder dem Eingang am nächsten befindlicher“; THOMSEN p. 18. – MITTEMBERGER, Sprache 10, 1964, 61 n. 38, deutet *hrzzē* als aus **hrzzjē* entstanden. – Vgl. noch VAN BROCK, Glotta 46, 1968, 117 ff., und HAWKINS – MORPURGO DAVIES – NEUMANN, HHL p. 40.

PEDERSEN, LuH 44, vergleicht heth. *sarazzi-* „oberer, überlegen, im Recht befindlich“. – Das von E.MASSON, Journal des Savants, Janvier-Mars 1979, 44-47 als Entsprechung postulierte h.-luw. /*sarazzi*/ existiert so nicht: Statt *sa₅ + ra/i - za/i* Emirgazi § 26 ist *303-*zi/a* (mit Lautwert *sara/i* für *303), also **saranza* oder **sarinzi* zu lesen, HAWKINS Südburg (1995) 99.

httemi-/httēmi- Nomen, vermutlich Adj.

Nom. Sg. 65,23 (: *mei ne httemi:tr*[:]) 91,3 (*mewejesu httēmi*) 149b,8 (: *me httēmi*).

Nom. Pl. N 304,11 (*httēm*[:]) N 306,4 (: *httēm*[:]) N 309c,3 f. (: *httēm*[:]).

TORP I, 1898, 25 und II 35: es entspreche ἀματωλός „sündhaft, sündig“; idem: BB 26, 1901, 299: „schuldig, verantwortlich, ἔνοχος“. (Außerdem hält er es für identisch mit *ehetēme* 135,1, was kaum zutrifft.) TORP geht von 91,3 aus, wo er den vorangehenden Rel.-Satz für das Subjekt des Satzes hält: „Wer auch immer ... macht (*adi tike*), der sei schuldig“. – Ihm schließen sich an MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 265; (vgl. noch idem, KIF 1, p. 451 mit n. 1 und RHA fasc. 72, 1963, 11), ferner GUSMANI, IF 68, 1963, 290 n. 29, und BRYCE, BiOr 38, 1981, 228. – Nuancierungen bei STOLTENBERG, Termil. p. 76: Subst. „Schuldner“, sowie CARRUBA, Part. 83 f. und SMEA 11, 1970, 38 n. 24: „verflucht (?)“; aber idem, SMEA 18, 1977, 290 wieder: „verantwortlich“. Neu ist hier der Gedanke, daß in 65,23 von *httemi* die Adj. gen. (*tr[qqñtehi]* : *se qlahi* : *ebijehi* : *ddewezehi*) abhängen: „verantwortlich dem *Trqqas* und dem hiesigen Tempel des *Dd*

und ... „(tr[qqñtehi]) ist CARRUBAS Ergänzung.) Dagegen ist kaum annehmbar, daß in N 306, 4 und N 309c,3 *māhāi* Gen. Pl. sein soll. MELCHERT, LL „responsible for/to“. Anders gelangt NEUMANN, Fs Laroche, p. 262 f. und ‘Neufunde’, p. 25, von N 306 und 309 aus zu einem Ansatz „böse, zornig, rachedürstend, strafend“, da sich das Nomen dort (in der Strafformel) nicht auf Menschen, sondern auf Götter beziehe. (*māhāi* und die folgenden GN bestimmt er als Nom.) Ähnlich HEUBECK, HS 102, 1989, 52 f.: formal viell. medio-pass. Partizip, entsprechend κεχολωμένος (Partiz. von χολόομαι „erzürnt sein“) in griech. Inschriften. MELCHERT DLL³ 26: „Zorn“ bzw. „zornig“. – Beiden Vorschlägen ist die Auffassung gemeinsam, daß in allen Vorkommen *httemi/httēmi* Prädikatsnomen sei (so schon HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 78). – Doch ließe sich eine Bedeutung „dem X. verantwortlich, einem Gott verfallen“ auch in N 306 und N 309 annehmen, wenn dort der (bzw. die) GN im Dat. Sg. stünden. – Von der Bedeutungsbestimmung hängt auch ab, wie in 65, 23 zu ergänzen ist. – Wenn „zornig“, dann viell. zu heth. *sa-* „grollen, zürnen“ als **satta-mi-* oder *-mni-* o.ä.

hu[

76,6 (*s/e trqa/s* : *s-* (6) *e hu/wedri**e*). Versuchsweise Ergänzung.

hublehi Adj. gen.?

Unklarer Kasus 65, 6. (: *df*....) (6) [*...juppa/..*] : *se hublehi* : *se/..iti* : *a:de/..*).

ŠEVOROŠKIN briefl. vgl. heth. *suppal-* n. I-St. „Tier, Vieh“, (Pl.) „Viehbestand“. – Aber bei diesem Hapax in zerstörtem Kontext ist ein Bedeutungsansatz aussichtslos.

humeli- Adj.

Dat. Pl. 85,2 (*ebēñnē* : *χupā* : *mē ti prñnawatē* : *Esedeplēmi* : (2) *hrppi ladi* : *ehbi* : *se tideime* : *ehbiye* : *humeliye* : „Dieses Grab nun hat errichtet *Esedeplēmi* für seine Frau und für seine rechtmäßigen Nachkommen“).

Als Attr. zu *tideime* „den Kindern“ von Anfang an erkannt: SHARP bei FELLOWS, Account of Lycia, 1840, p. 476: „illegitim“; ebenso M.SCHMIDT, BIs 5, 1868, 305: „φυσικός (?)“; DEECKE I 145: „erwachsen“; SAVELSBURG, Beitr. 2, 1878, 112 f.: „recht sanft, recht lieb“; BORK, Skizze des Lük., 1926, p. 22: „geliebt“ oder „ehelich, rechtmäßig“ o.ä.

Hier in der Grabaufschrift ist kaum ein Adj. mit affektischer, sondern eines mit juristischer Bedeutung zu erwarten, etwa „γνήσιος“. So auch MELCHERT DLL³ 26: „legitimate“.

Wenn der luw. PN *Summalaziti* (LAROCHÉ, NH § 1171) ein Det.-Komp. ist, dann könnte *summala/i-*, das sich formal als Protoform von *humeli-* auffassen läßt, eine positive Eigenschaft bezeichnen, vgl. *Kummiya-ziti-*, *Kuniya-ziti-*. – LAROCHÉ, NH § 1170: PN fem. (!) *Sumala-*.

Liegt in *humeli-* vielleicht ein Kompositum vor, dessen Grundglied *mel-* wäre, das sich auch aus *melebi* 106,4 erschließen läßt? Das Erstglied in *humeli-* wäre dann *hu-*, bei dem Verwandtschaft mit heth. *assu-* zu erwägen ist. – TISCHLER, in: Fs Košak, 2006: Entsprechung von heth. *suhmili-* „wohlgeordnet, festgefügt, passend“ (*humeli-* aus **huxmeli-*, mit lautgesetzlicher Entwicklung des anlautenden *s* > *h* und dissimi-

latorischem Schwund des inlautenden *χ). – Vgl. → *huwedri, melebi*.

humrxxa- PN mask. Ἀμοργης

Akk. Sg. :*humrxxā*: 44a,55 (: *sāma-* (54) *ti* : *trbbetē* : *Turaxssi* : *zxxāna terī* : *es-* (55) *e* : *Humrxxā* : *tebāna terī* : *hātahe*).

Bei ZGUSTA, KPN nicht aufgenommen. In Lyk. B entspricht *Umrğa*.

M. SCHMIDT, KZ 25, 1881, 451 verknüpft *humrxxa* mit dem Namen der Sporadeninsel Ἀμοργος (aiol. Ὑμοργος). – Die Identifikation mit Ἀμόργης (Herodot V 121, Thukydides VIII 28 u.ä., Ktesias), dem unehelichen Sohn des Pissouthnes, Satrapen von Sardeis, stammt von IMBERT, BOR 2, 1888, 217. Ihm stimmt DEECKE, Berliner philologische Wochenschrift 8, 1888, 827 f. zu.

BENVENISTE, Titres, p. 101: deutet den PN als altpers. **hu-marga-* „der schöne Wiesen hat“. Vgl. noch HINZ, Nebenüberlief., p. 125. R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 380). Zu der griech. Form führe eine Zwischenstufe *Ομαργης, die durch reziproke Fernmetathese der Vokale zu Ἀμοργης geworden sei. R. SCHMITT, Achaim. Thuk. 77 f.

Vgl. → *umrggasi-*.

hunipla PN

Gen. Sg. 14,2 (*prīnawatē* : *Ahamāsi huniplah* : (3) *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1667. – Sind die heth. Substantiva auf *-pala-* zu vergleichen (KRONASSER, EHS, § 99,6) ? Dann könnte ein zweistämmiger Vollname vorliegen.

hunt

M 229 – Wohl Abbraviatur.

hura PN mask.

Nom. Sg. 47,1 (*mē-ti* [*p*]rīnaw[a]tē *hura* (2) *ikezi hrppi ladi ehbi*) 119, 2 ([*p*]rīnawatē : *hura* : *Iuba* (3) [*ti*]deri : *Nteriwa[he]* : *tid* <*e*>*imi*).

In 47,1 bestimmt mask. (*hrppi ladi ehbi* !); in 119,2 ist mask. oder fem. möglich, da die unmittelbar folgende Apposition [*ti*]deri sowohl Männer wie Frauen bezeichnen kann. – HOUWINK TEN CATE, LPG 102 und ZGUSTA, KPN § 1100-2 (entsprechend Οὔας der griech. Inschriften). – ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, p. 56 stellt ihn zu luw. *ura-* „groß“, so auch LAROCHE, FdX V, 128. Das *h-* sei vielleicht nur Markierung des Hiats. – Kaum zutreffend. – Eher zum Erstglied des heth. PN *Surakuni* (LAROCHE, NH Nr. 1192).

Vgl. → *tideri, ura-*.

hurttuweti- PN

Nom. Sg. 94,1 (: *me ti* : *prīnawatē* : *hurttuw[e]ti* :)

Gen. Sg. 38,3 (*prīnawatē* (3) *Ijetruyle* : *hurttu-* (4) *weteh* : *wasaza* :). – Die beiden Träger dieses Namens sind kaum identisch.

ZGUSTA, KPN § 1668. Am Wortende Suffix *-et(i)-* wie in *el[puw]eti*. (Vgl. heth.-luw. *-atti-*) – SCHMIDT, BvS 5, 1868, 294 erinnert an Ὑγριος Ὑγριᾶδης, Ilias 14, 511; der wird aber als Μουσῶν ἡγήτορα καρτεροδύμων bezeichnet. – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101 identifiziert mit **hurttu-* den Stamm *hurttu-* 44a,18. – LAROCHE, FdX V, 129: viell.

griech. PN mit Erstglied 'Ορδο-. - Vgl. → *urtu, el[puw]eti*.

:huwedri: Adj.

Nom. Pl. 57,9 59,3 83,16 88,5 88,6 93,3 95,3 118,3 150,8 N 306,4 N 309c,11. - Wohl auch 76,6 (in der Fluchformel) *hu/wedri* zu ergänzen.
Adj. Attr., das sowohl bei *mahāi* „Götter“ stehen kann wie bei der Instanz *itlehi*. (In TL 88 führen es beide gleichzeitig.) Also wohl 'positive' Bedeutung.
In Lyk. B entspricht *uwedri*, das in 44d,14 und 55, 5 Attr. zu *masaizist*. - SCHMIDT, Comm. 1867, p. 22: τὸ κοινόν, ὁ δῆμος ο.ä.; SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 26: Adj. „wohlhülllich“; DEECKE III 278: Adj. εὐγενής; BUGGE, I 53: „konföderiert“, IMBERT, MSL 9, 231: „Konföderation“ (dieser Ansatz beruht auf der - sicherlich falschen - Verknüpfung mit *wedri*).
TORP IV, 1901, 42 wollte ein Präfix *hu-* „mit“ ablösen; ihm folgen MERIGGI, KIF 1, 1930, 426 und GUSMANI, RIL 94, 1960, 506 n. 35. - Aber kaum zutreffend. - Dem Ansatz IMBERTS folgt MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 260: „(Städte)bund“, ähnlich idem, Decl. II, 1979, 249 und 257: „Rat“ oder „Gemeinschaft, Konföderation“; so noch CARRUBA, SMEA 11, 1970, 37 n. 24 und SMEA 18, 1977, 290 n. 29: „Konvent, Versammlung“. - SHAFER, RHA f. 52, 1950, 4: „law“ (Dat. Sg.)
Als Adj. wird es bestimmt bei PEDERSEN, LuH 15: „föderiert“, STOLTENBERG, Termil., p. 76: „bündisch“, HOUWINK TEN CATE, LPG p. 94: eher Adj. „confederate“ als Subst. „assembly“, ŠEVOROSKIN, Gs Kronasser 1982, 210: Adj. „zur Gemeinde gehörend“. LAROCHE, BSL 62, 55 f. und FdX VI, 1979, 67 n. 24: „ganz, alle“. Ihm folgen HEUBECK, Fs NEUMANN, 109 (zurückhaltender in: Çağman, p. 55 f.), STARKE, StBoT 31, p. 467 ff. und MELCHERT, LL 29, 128; idem, DLL³ 26.
STARKE ebd.: an luw. **suwatar* „Fülle“ ist ein Suffix angetreten. Zustimmung CARRUBA, GlauX 6, 215 und HAJNAL, Ped.-Koll., p. 137 n. 3. - Idem. Vokalismus, p. 81.
Vgl. → *uwedri*.

huwetēne

Nom.Sg. 12,2 (*prñewātē* (2) *Slñmewe : Pñuteh : tideimi : se huwetēne*).
ZGUSTA, KPN § 1669. - Wohl PN, der mit *slñmewe* zusammen das Subjekt bildet. (Die Form des Prädikats ist 3. Pl.) Ist am Ende -*ne* oder -*ēne* abzutrennen?
Vgl. → *[erb]binajēne*.

huzeimi PN mask.

Nom. Sg. N 308,2 (*prñna-* (2) *[w]atē huzeimi*)
In griech. Schrift entspricht Οἶστος KPN § 1118-1. - Formal Part. Pass. - CARRUBA, SMEA 22, 1980, 279 n. 11; der Verbalstamm *huzei-* bedeute viell. „verloben“. Das *z* könnte aus Dental + *s* entstanden sein, wie in *χazi, χurz-* usw.
Vgl. → -*aimi*, *[h]uzijami*.

huzetēi PN

Akk. Sg. *huzetēi* N 309b,3 (: *me-ne-nētepi-tāti : Xatñmā : se-sidi : (3) ehbi : kbijētezi : huzetēi* :).

Vielleicht auch *uzetēi* 124,5f., wo bisher meist *uhetēi* gelesen wird (aber nach den erkennbaren Zeichenresten ist durchaus auch *uzetēi* möglich. – CARRUBA, SMEA 22, 1980, 279 n. 10: vgl. Οσσης KPN § 1122.

[h]uzijami PN

Nom. Sg. Inschrift WALPOLE 1820 Z. 2f. (*prnñawat[ē h]uzijam-* (3) *i*), NEUMANN, Sprache 31, 1985, 243-247. Vgl. PN *Huzeimi* N 308,2, dem in griech. Schrift Οσαιμς entspricht.

∇ (χ)

χaba: (Lyk. B)

Unklar (Dat.Sg.?) 55,6 (*muwaq[a tu]wēmedi χaba :*)

BUGGE II 47 hält es für eine Variante von *χba*. – ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Dat.-Lok. Pl. – Vgl. → *χba*.

χabadranas

76,3-4 (: *se χabad-* (4) *ranas se*).

Viell. als *χab(a) adranas* zu analysieren? – Liegt Suffix *-dr-* vor – wie in *tukedri* usw.?

Vgl. → *adrazata-*.

χadawāti ON Kadyanda (ZGUSTA, KON § 403-1)

Dat.-Lok.Sg. *χadawāti* 26,21 45a,3.

Gen. *χadawātihe* 35,19, *χadawātihe* M 233 b und mit zweifachem Schreibfehler *χadaitihe* M 245. – Zu den Münzlegenden vgl. KÖNIG, StX 89, und FREI, SMb 1, 89.

IMBERT, MSL 9, 1896, 206 erkennt in *χ* den ON Καδυανδα. – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 103 n. 28: zugrunde liege der PN Καδουας (KPN § 500-9). – Kaum zutreffend. – NEUMANN, Sprache 8, 1962, 208, etymologisiert den ON als „reich an Getreide“ (heth. *kant-*). Der Bedeutungsansatz „Getreide“ ist aber wohl zu weit; eher wird der Name einer Sorte vorliegen. HOFFNER, Alim. Heth. 73 bestimmt heth. *kant-* als „Einkorn“; ähnlich auch STARKE, StBoT 41, 1995, 116 n. 226, der heth. *kanta-*, luw. *kant-sa-* ansetzt. (Zur Entsprechung lyk. *χ*: griech. *κ* vgl. *χuwata*: Κοατα, *χesñtedi*: Κεσινδηλις, *eχetejja*: Έκατατος, die PN auf *-χle*: griech. *-κλης* usw.) –

Denselben Stamm enthalten viell. auch der lyk. ON Κανδυβα KON § 428 (etwa in einer Erweiterung **kant-u-*), der kar. ON Κανδασα KON § 426-2, sowie der lyk. ON Καδρεμα KON § 404, vgl. NEUMANN, ebd. p. 207 f. (Hier hat Steph. Byz. s.v. die Übersetzung des ON als σφτου φρουγμός bewahrt.) – Vgl. aber auch LAROCHE, BSL 62, 1967, 49. – MELCHERT, LL 81 sieht in *χad-* die Kontinuante von heth. *hattar* „Emmer“ (ZÍZ-tar). – Vgl. → *-wāti*, *χadrīna*, *χākbi*, und *χδθase*.

*χadrīni

Dat. Pl. 150,9 (: *se itlehi* : *Trñmili* (8) *huwedri* : *Xssēñzijaje* : *hberuse* (9) *zasāni* :

ḫadrīna : *uhazata* : *kumezeine*).

TORP I 39 (etymologisierend): Zahlwort „vier“; ihm folgt MERIGGI, KIF I, 1930, 459: vermutlich „quaterna, vier“, jedenfalls Zahlwort. KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 115: EN, viell. zur lyk. Glosse καδρεμα. – *ḫadrīna* steht in Kongruenz, etwa als Attribut, mit *uhazata*. Formal wohl Adj. mit Suffix *-(w)ānī-*. Vergleicht man aber 131,4, wo hinter *rīmāzata* das adj. Attribut *ḫd̥ḏa* < **ḫ(a)daha* steht, dann liegt es nahe, in *ḫadrīna* eine ähnliche Bedeutung zu erwarten. Darf man darin eine Ableitung von heth. *hattar-* „eine Getreidesorte“ (bzw. dessen luw. Entsprechung **hadari-*) suchen? Sinn wäre etwa: „in getreideartigen Jahres-Abgaben“. – Vgl. → *ḫadawāti*, *wānī-*.

ḫaejei oder besser *ḫrejei*

M 8. – Lesung suspekt, s. MØRKHOLM – NEUMANN Münzlegenden, 7.

ḫaha-

Abl.-Instr. *ḫahadi* N 324,4 (*./m-ēne-hrīmēti*: *ḫ:ahad[i...]*) und fast gleich ibid. 10 (*./m-ēne-hrīmēti*: *ḫahadi [...]*).

LAROCHE, FdX VI, 1979, 64. BOUSQUET, FdX 9, 1992, 183 f.

LAROCHE, ebd.: = heth. *hassa-* „Altar“. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 160: *ḫaha-* ursprünglich Kollektiv „Aschenhaufen“.

ḫahba- Verwandtschaftsbez., wahrscheinlich „Enkel, Enkelin“, aber auch allgemeiner „Nachkomme“.

Nom. Sg. :*ḫahba*: 44a,3 83,2 87,5. Hierher vermutlich auch :*ḫāhb*: 44a,31, wie schon IMBERT, BOR 7, 1893/94, 87 und BUGGE I, 1897, 25 f. annehmen.

Dat.Sg. *ḫahba* 18,2 nach SCHÜRR, Kadmos 40, 130ff.

Akk. Sg. :*ḫahbu*: 78,5. Hierher viell. auch *ḫahbu*/28,4?

Dat. Pl. [*ḫahba*] 46,2 (so mit KALINKA und LAROCHE, FdX V 140 zu ergänzen.) *ḫahbe* 127,2.

Akk. Pl.: *ḫahb*/76,1 f.

ḫahba bezeichnet b e i d e Geschlechter; so schon ARKWRIGHT: „Neffe, Nichte“, IMBERT, BOR 7, 1893/94, 87 ff.: sowohl „Schwiegersohn“ wie „Schwiegertochter“; so auch DEETERS, RE s.v. Lykia, Sp. 2286, PEDERSEN, LuH § 92 und GUSMANI, Sprache 8, 1962, 77 f., der aber „Schwiegertochter“ als ursprüngliche Bedeutung annimmt, „Schwiegersohn“ als spätere Erweiterung. So auch MERIGGI, Inc. Ling. 4, 1978, 47. – KÖNIG, StX, 1936, 94 f.: die Bedeutung „Schwiegersohn“ sei unerweislich; das Wort *ḫahba* habe „mit der Verwandtschaft einer weiblichen Linie zu tun, die nicht zum Mannesstamme eines Graberbauers gehört“. Idem p. 99 n. 1: es bedeute etwa „Neffe des Bruders der Geschlechtsmutter“. – Zu kompliziert. – GRUMACH, IF 56, 1938, 67 „Schwiegersohn“. So auch MAZOYER, in: Hethitica 11, 125. – STOLTENBERG, ZNF 19, 1944, 267: „Bruderskind“. TRITSCH, ArOr 18, 1950, 516 f.: „Enkelkind“; SHAFER, WO 2, 1959, 492 n. 2: „cousin“. – CARRUBA, Nomi 272: „Verwandter (allgemein)“. BOUSQUET, CRAIBL 1975, 141: „descendant“. LAROCHE bei BOUSQUET, ebd. 141: „Nachkomme“. BRYCE, JNES 37, 1978, 217 ff.: ἑγγονος, ἑγγόνῃ, meist „Enkelkind“, aber auch allgemeiner „Nachkomme“. –

In 87,4 legt die Verbindung von *χahba* und *kbatra* die Bedeutung „Schwiegersohn“ nahe.

PEDERSEN, LuH p. 53 f. stellt den Stamm des Subst. – wohl zutreffend – zu heth. *has* „zeugen; gebären“, die Bildung deutet er als entstanden aus dem hypostasierten Genetiv **haswas*. (Von diesem Verbalstamm ist im Heth. die Verwandtschaftsbez. *hassa* „Enkel“ abgeleitet.) Das übernimmt TRITSCH ArOr 18, 1950, 516. Auch GEORGIEV, ArOr 26, 1958, 337 rechnet mit dem Stamm *has*; das Suffix *-ba* verknüpft er mit slaw. *-ba*. – Mit Stamm *has* rechnen ferner KRONASSER, VLFH, p. 93, GUSMANI, Sprache 8, 1962, 77 f., CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14 n. 1 und ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 131 ff. CARRUBA vergleicht wegen des Suffixes lyk. *χt̃ba*, *χñtaba* und fragend auch *pasba*. – Doch könnte *-ba* viell. aus älterem *-wa(r)* entstanden sein. – CARRUBA, Fs Polomé 1, 1991, 155 f.: < **haswas* „der, der zeugt“. HAWKINS (briefl.): identisch mit luw. *ham(a)sa* „Enkel“. Es liege Wechsel *m/b*, Metathese *bh* > *hb* (wie in *ehbi*) und Wandel *h* > *χ* vor. HAJNAL, Ped.-Koll. p. 150: sekundär thematisierter *u*-Stamm, ebenso MELCHERT DLL³ 80, 124: Sekundärer *a*-Stamm **h₂ónsu*- entsprechend h.-luw. *hasu*- wie lyk. B *pasba* „Vieh“ aus **péku*-.

Andere etymolog. Vorschläge sind weniger wahrscheinlich: ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 131: Verwandt seien noch lyk. A *χθ̃θana*, *qehñnedi* und Lyk. B *qzze*, *qezñmi*, *χzzātā* sowie PN Κασσεμος KPN § 548. ŠEVOROŠKIN Issled. p. 255: dazu kar. PN Κασβωλλις KPN § 545. – Wieder anders HAMP, JNES 39, 1980, 215 f.: Vollstufe zu *χuga*. – Aber mit unveränderter Erhaltung des alten luw. *h* ist nicht zu rechnen. Vgl. → *apñχahbija*.

χaxakba GN *Kakabos*

Nom. Sg. N 314b,6 (*me-ne tubidi* (5) *eti ebchē* (6) *χaxakba*).

Subj. zu *tubidi* „schlägt“. – CARRUBA, Fs MERIGGI, p. 84 und HEUBECK, in: Kratylos 24, 1980, 80 sehen die Identität mit dem GN der griech. abgefaßten Inschriften. – Zustimmend FREI, ANRW 1808 f. – Zur Entsprechung von griech. <Σ> und lyk. <k> vgl. den PN Τισευσεμβρον : *tikeukēprē* 25 a. – Außerdem macht MELCHERT DLL³ 81 auf die Entsprechung *χākbi* = lyk. B *χāzbi* (ON Kandyba) aufmerksam.

Zu *Κακαβος* vgl. KRETSCHMER, Glotta 15, 1926, 74 ff., NEUMANN, Fs. Lar., 265 f., wo die alte Verknüpfung mit *esbe* „Pferd“ nun mindestens zu modifizieren ist. – Dagegen jetzt CARRUBA, a.O.: aus **hahattuwas* „der des Hauens“. – Daß die erste Silbe eine Reduplikation enthält, darauf könnte der kar. PN Κασβωλλις KPN § 545 hindeuten, – wenn er verwandt ist.

Zu den Varianten des GN in griech. Kontext vgl. noch *Κακαοβα* (Dat.), BEAN, (II) Journey, 1971, 12 n. 16, da sein *a*-Stamm mit dem Lyk. übereinstimmt. Bei *Κακαδιβος* ist die Schreibung mit *θ* wohl als Fehler im späten Griech. zu erklären, als Theta schon Spirant war. – Vgl. lyk. B *Xāzbi*?

χakbija PN

Nom. Sg. 80,1 (: *me ne prñnawatē Xakbija*).

ZGUSTA, KPN führt ihn versehentlich nicht auf. – Identität mit *χākbiya* „zum ON *χākbi* (Kandyba) gehörend“ ist nicht zwingend anzunehmen, obwohl Wechsel zwischen

nasalisiertem und unnasalisiertem Vokal gelegentlich vorkommt. Eher mit GN *χαχakba* verwandt? Vgl. NEUMANN, Dereāḡzi 116. – Zum Suffix vgl. → *χuprija*.

χal- Verbstamm

1. Sg. Prät. : *χalχχa*: 29,5 (*ñtepi* : *Wazzisñ* : *χalχχa* : *Edrijeusehñ* :)

3. Sg. Prät. *χalte*: 29,12 ([.....*Je Trm̄misñ χalte* :)

Inf. *χlaina* 44a,50 (*ñtepi* : *χlaina terñ hātahe*:). – Aber nicht sicher, ob zugehörig.

In 29,5 und 44a,50 mit Präverb *ñtepi*.

BUGGE I, 1897, 56 hielt *χalχχa* für einen PN im Gen. Sg. (ohne *-h*) und erwog Verknüpfung mit *Κάλλας/Χάλλας*. ŠEVOROŠKIN briefl. erkennt den verbalen Charakter, schlägt „anrufen“ vor. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307 „rufen“ oder „beschützen“? – Da *χalχχa* in 29,5 in ähnlichem Kontext steht wie *telixa* in 29,6, dürften beide ähnliche Bedeutung gehabt haben. – Gehört *χlate* als graphische oder lautliche Variante zu *χalte*? – LEBRUN, Stud., p. 50: viell. zu heth. *hallanniya* „verwüsten“. – MELCHERT DLL³ 81 („something done to cities/lands“). – Vgl. → *χlaina*, *χlate*, *asaxlaza*.

χali: (auch Lyk. B)

44d,45 44d,69. – Stets in der Verbindung :*treixali*, daher Herauslösung fraglich. Die Deutungen von ŠEVOROŠKIN sind unter :*treixali*: notiert.

N 310,3 (*χali* : *qehñnite-ti* : *ebēñnē* :). – hier scheint *χali* die Grabanlage zu bezeichnen oder das Grundstück, den Platz, auf dem sie liegt, da wohl das (in tmesi stehende) Dem.-Pron. *ebēñnē* von ihm abhängt, so auch MELCHERT DLL³ 81: „precinct, sphere of control“.

NEUMANN, Neufunde, p. 27 erwägt etymolog. Verknüpfung mit heth. *hali*- „Hürde für Großvieh, Viehhof; Mauer“; erwogen auch von MELCHERT DLL³ 81. – Anders LEBRUN, in: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 17, 1986, 56: zu luw. **halli*- „Tag“.

Vgl. auch → *qlija*.

χalle

44a,11 (: *q[.....]* (11) *mere* : *e[ri]χalle mei ti* : *had[.....]*). – Vgl. *jri: kal* 44a,6, wo viell. in ähnlicher Weise das Präverb *eriv* vorliegt.

χapaçi (Lyk. B)

44c,42 (: *nike* : *waxsi* : *pibi* : *krese* : *rñpali* : *predi* : *χapaçi* : *l[aχ-]* (43) *adi* : *mrKKasuwēti* :). – ŠEVOROŠKIN briefl. : Subst. mit Suffix *-çi*, wohl Abstraktum. Es sei Subjekt des Satzes; als Attr. dazu das Adj. *rñpali*; vgl. das luw. Suffix *-hi(t)*.

Vgl. → *uwadraçi*.

χarēi – s. *χerēi*.

χariga und **χeriga** PN mask.

M 129, vgl. die Variante *χeriga* 44c,37 44c,50 M 130 a-e samt Abbr. *χeri* M 130 f. Gen. *χe[ri]gah* 44a,2 (dazu CHILDS, Anat. Stud. 29, 1979, 98; anders LAROCHE, FdX V p. 145) : *χerigahe*: 44a,10 *χerigah* 44a,30 *χerfigahe* 44a,18 (EICHNER, Kub. 26 n. 12)

[*χerjigah* N 311,2. Dazu die Variante :*χer[i]χehe*: 43,2 (Lesung des zweiten *χ* unsicher.). – BOUSQUET, FdX IX, 170 ergänzt :*χjerfiga*: in 44a,1, d.h. als Autor der Inschrift der Xanthosstele.

SAVELSBERG, Beitr. 1, 14 f.: in 44c,37 bedeute *χ*. wahrscheinlich das Land Karien, weil Z. 38 *trñmili* folge. – Kaum richtig. – ZGUSTA, KPN § 534 und 582.

Die Münzlegenden verknüpfen den Dynastennamen *χ*. mit den Orten *Arñna* = Xanthos und *Wehñte*. – SIX, RN Sér. III, t. IV, 1886, p. 173, 179 und t. V, 1887, p. 2 ff. vermutete, *χeriga* sei eine Frau. IMBERT, MSL 19, 1916, 329, er sei der beau-frère des Harpagiden. – BOUSQUET, CRAIBL 1975, p.139 f.: *χeriga* sei gleich Γεργις. – Zustimmung CHILDS, Anat. Stud. 29, 1979, 100, WÖRRLE, Chiron 21, 1991, 208 n. 26.

Der PN enthält viell. denselben Stamm *χara*-/ **χera*- „Adler“ wie *Xerēi*; beide gehören zur selben Dynastie (zu Γεργις vgl. den im kar. ON Γεργακώμη KON § 202-1 verbauten PN. Bei ihm ist α wohl Fugenvokal). – Anders MELCHERT DLL³ 108 („probably etymologically, (the) Carian“).

Zum Suffix *-iga*: Fraglich, ob die palaischen Namen von Gottheiten des Typs *Gulzannikes* (Pl.), ferner die heth. ON *Murmuriga*, *Pattiyariga* zu vergleichen sind, da dies Suffix wohl in luw. **niya*- < *naniga*- geschwunden ist. Eher vergleichbar die kar. PN Παραυδιγος, Σενυριγος, Σπαρευδιγος. – Vgl. → *χerēi* und Adj. gen. *χerigasi*- (Lyk. B)

χatrñma PN fem.

Dat. Sg. *χatrñmaje* neben Akk. Sg. *χatrñmā* N 309a,2 (: *hrppi* : *ladi* (2) *ehbi* : *χatrñmaje* : *me-ne-ñtepi-tāti* : *χatrñmā* :).

Vgl. h.-luw. PN *Hatami* LAROCHE, NH Nr. 337; HH Nr. 196 (*Ha-tá-mi*, was aber auch TONITRUS-*tá-mi* für *Tarhuntami* gelesen werden kann)

χawa „Schaf“

Akk. Sg. *χawā*: 149,10 (*χawā* : *sē ne* : *tesēti* :)

Schon TORP II 6 f. sieht, daß es parallel zu *wawā* 149,9 (: *sñta* : *wawā* : *se k/.*) steht; erkennt es als Bez. einer Bußgabe. – KOROLÉV – ŠEVOROŠKIN I, 1966, 44: „Schaf“. So auch unabhängig LAROCHE, BSL 62, 1968, 60. LAROCHE a.O.: = luw. *hawa*/- „Schaf“. – STARKE, Stammb. p. 70: die *a*-Dekl. vermutlich in Analogie zu *wawa* „Rind“ sekundär eingeführt. – MELCHERT DLL³ 81 („initial *χ* must reflect **h₂ow-*, not **h₃ew-*).

Im lyk. PN fem. Καυαση KPN § 555-2 liegt wohl das dazugehörige Adj. gen. mit erhaltenem *-s* (**hawasi*-) vor, vgl. *esbehi*, *uwehi*, Συεννεσις usw. Bedeutung des PN dann etwa: „Herr(in)“ oder „Hüter(in) der Schafe“.

Zu den Wörtern für „Schaf“ in den anatolischen Sprachen Altkleinasiens s. M. OFITSCH, in: Gs Bökönyi, 1998, 655-668; TISCHLER, Gs. Neu (2006 i.Dr.).

:χawales:

Akk.Pl. (?) 44b,17 (*[te]rñ* : *χawales* : *dderije meje* : *sf...*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 216: Καβαλεύς, d.h. Einwohner der Landschaft Καβαλία zwischen Karien, Lykien, Pisidien und Phrygien (vgl. MEINEKE zu Steph. Byz. p. 344); ihm folgt BUGGE I, 1897, 55: der aber die Form als Gen. Pl. faßt: „(das Heer) der Kabaler“; IMBERT, BOR 5, 1891, 112 denkt fragend an den ON Καῦνος. – Alles nur

Anklänge. Anklingend auch der lyk. PN. Κανάλις bei CAU, 2003. –
SCHÜRR briefl. segmentiert in *χawa les* und erwägt, *les* als Verbform aufzufassen.

χawari

29,14 (. *χawari* : *pddēti* :). – Anlaut vollständig?

χawarttu

131,2 (*[...]jeruma[t]u se χawarttu : se ije ti : eseri tadi* :).

MERIGGI, Fs Hirt II 1936, 274: Imp. „man schließe!“. – STOLTENBERG, Termil.: „bestimmen“. – Völlig anders MELCHERT DLL³ 108: Akk. Sg. eines PN. – Vermutlich parallel zu *jeruma[t]u*, mit dem es durch *se* verbunden ist.

χazi:

Akk. Sg. *χazi* N 323a,1 (Silberschale)

NEUMANN, Neufunde, p. 52: etwa „Einritzung“. – Vgl. heth. *hatta*- „stechen, schneiden, abschlagen; schlachten, aufschlitzen“ mit deverbalem *hazziya*- „schlagen, treffen“, h.-luw. *hazi*- eingravieren“: lyk. *χazi* viell. deverbal von *χaz*- < *χad*/t-s- mit derselben suffixalen Erweiterung wie heth. *hazziya*- neben *hatta*-. – Vgl. → *χzzi*-, *χtta*-.

:χāhb:

Nom. Sg. 44a,31 (*Ku-J*(31) *prlleh* : *χāhb* : *Xezigah* : *tuhes* :).

Wohl graph. oder lautliche Variante zu *χahba*, da es in einer Reihe von Verwandtschaftsbezeichnungen steht. Die Apokope des Auslautvokals hat Parallelen; schwieriger zu erklären bleibt die Nasalisierung. Aber vgl. luw. *hamsa*- „Enkel“. – Vgl. → *χahba*.

χākbi ON Kandyba

Gen. *χākbihe* M 246 . – Daneben *χākbiḥ*, vgl. die Abb. im Auktionskatalog der Bank Leu AG Zürich „Antike Münzen Auktion 38 am 13. Mai 1986 in Zürich“, unter Nr. 129; die richtige Lesung schon dort p. 32.

Unklarer Kasus : *χākbi*: 44b,7 44b,49 (Nom. oder Dat.-Lok.). Hierher auch die Abbr. *χā* M 9 M II a (?) M 18.

Lyk. B *χāzbi*, Dat.-Lok. (?) 44c,54 (*χāzbi* : *tuminesi* :), PEDERSEN LH 44.

Schon BUGGE I, 1897,19 und II 98 und PEDERSEN, LuH p. 44 erkennen darin den ON Κανδυβα, vgl. ZGUSTA, KON § 428, der mit Recht darauf hinweist, daß die lyk. Formen des Namens sich weiter von der Ausgangsform **Handuwa* wegentwickelt haben als die griech. – Vgl. ferner HEUBECK, Gnomon 57, 1985, 500. – Das in der griech. Form noch erhaltene -u- ist in der lyk. Form synkopiert. Zum Wandel *db* > *kb* vgl. LAROCHE, BSL 62, 1968, 49 f. –

Den ON Κανδυβα wiederum identifizieren GARSTANG – GURNEY, The Geography of the Hittite Empire, 1959, p. 79 f. mit dem heth. ON *Hinduwa*. – BRYCE, JNES 33, 1974, 399 und GÜTERBOCK, AJA 87, 1983, 134 stimmen zu. – Vgl. → *χāzbi*.

χākbiija Adj. „zum Ort *χākbi* (Kandyba) gehörend“ o.ä.

Akk. Pl. ntr. 44b,54 f. (*Tuminchija* : *kumezija* : *Xākbiija* : *kume*- (55) *zifja* : *se tukedri* :

Kerðði : ade :).

Sind *χākbi* : *kumezija* „kandybische Altäre“ (oder „kandybische Kulte“) zu verstehen als „dem (Stadtgott) von Kandyba gehörend“ ?

χāzbi: (Lyk. B)

Dat.-Lok. (oder Akk.) 44c,54 (*χāzbi* : *Tuminesi* : *hñtawā* : *kridesi* :). – Wohl Entsprechung von Lyk. A *χākbi* „Kandyba“.

Da im ON *Kandyba* in der 2. Silbe ein Dental vorliegt, dessen Entwicklung zum Tektal in der Gruppe *tw* Lyk. B ja nicht mitgemacht hat, ließe sich mit dem (konditionierten ?) Wandel von *d* > *z* viell. die (späte) Entwicklung von *Ναδιανδος* > *Ναζιανζος*, *Αδιανδος* > *Αδιανζος* usw. vergleichen. Vgl. auch *χsseñizija* : *Ξανθίας*. Aber schon im Heth.-Luw. gibt es gelegentlich Wechsel zwischen Dental und *z*, vgl. das von LAROCHE, Rech. p. 83 notierte Namenpaar *Kandurna/Kanzura*. – Vgl. → *χākbi*.

*χba*¹ GN *Heba(t)* (auch Lyk B)

Nom. Sg. *χba* 102,4 (im Kompositum *:pdēχba*, das in der Fluchformel Subjekt zu *tubidi* ist) N 309c,6 (*:pdēχba*f), viell. auch 44a,44 (*:χbane* : *ese* : *trbbēnimi tebete* : *terñ se mīlasāñtrā* „Die (Göttin) *χba* sowie (der Dynast) *Trbbēnimi* besiegte sie, (nämlich) das Heer und den *Melesandros*“)

Unklar: 1) *χbaladā* 55,4 lyk. B (*:sebedaxbaladā*). Darf man das als Kompositum im Akk. „die Dame, Herrin *χba*“ auffassen ?

2) *:seizurñmexbati* 106,2. Hierzu vgl. verbales → *χba*².

TORP I 24: „Schaden, Ersatz“ (obliquer Kasus); BUGGE II, 1901, 47: „Ersatz“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 443: „Schaden“ (es sei Nebenform zu *χttba*); auch GUSMANI, RIL 94, 1960, 598: „Verletzung, Schaden“. CARRUBA Part. 81 n. 77: „Zerstörung“ (Subjekt des Satzes). – Hier hatten also die heutigen Forscher zu Unrecht den alten Bedeutungsansatz beibehalten, obwohl sich die syntaktische Auffassung des Satzes gewandelt hat, seit die Bedeutung von *tubi* bekannt ist. – Aber wenn man von 102, 3 f. ausgeht, dann wird wahrscheinlich, daß in *pdēχba* ein Göttername vorliegt, denn zu dem Verb *tubidi/tubeiti* ist in 75,5 80,3 83,15 88,6 93,3 ein GN Subjekt, an anderen Stellen mehrfach das Appellativum *mahai*, vgl. NEUMANN, Fs Mansel, 637 ff. – Zu Unrecht ablehnend LAROCHE, FdX VI, 1979, 115 n. 11. Zu vage FAUCOUNAU., BSL 82, 1987, 372: „l'autorité politique ou religieuse“. –

Daß in *χba* die lyk. Form des (ursprünglich west-hurrit.) GN fem. *Heba(t)* vorliegt, darauf führt die genaue Entsprechung zwischen dem lyk. PN mask. *Κβαμοας* (ZGUSTA, KPN § 563) und dem heth. PN fem. *Hepamuwa* (LAROCHE, NH nr. 364). Griech. *α* entspricht auch sonst mehrfach lyk. *χ*, vgl. *[e]rmaχuta* : *Ερμαχοτας*; *χpparama* : *Κπαραμο*; *χudara* : *Κοδαρας* usw.) Diese heth.-lyk. Namens-Entsprechung tritt neben die bekannten Paare *Armamuwa* : *[Er]maμοας*, *Upparamuwa* : *Οπραμοας*, wo ebenfalls jeweils ein GN im Erstglied steht. –

pdēχba wird durch 102,3 als komponierte Variante von *χba* erwiesen, weil es dort ebenfalls in der Apodosis einer Fluchformel steht. Es heißt wohl „Orts-Hepa“ o. ä., d.h. die lokale *χba*. (Auch in der h.-luw. Inschrift von Darende (CHLI I,1 p. 304 f. wird eine (DEUS)*hi-pa-tu* URBS-MI-na-li „Hepat des Ortes, der Stadt“ erwähnt.) – Mit **χba-lada*

wäre *χba* als 'Gattin (des höchsten Gottes Trqiz)' betitelt, vgl. im H.-luw. die Inschrift von Çiftlik. –

Im absoluten Auslaut ist der Dental von *Heba* schon im Luw. geschwunden, vgl. luw. *mali* „Honig“ : Adj. *malitunna-* (gegenüber heth. *milit*) usw. So zuerst NEUMANN, Fs Mansel I, 1974, 638 ff.; anders LEBRUN, in: Hethitica 8, 1987, 246. Er fasst *χba* in *ḫdēχba* als „Fluß“ auf. – Dagegen POPKO, WO 20/21, 1989/90, 286. –

In Maonien und im Orphischen Hymnos 49 lautet der Name der Göttin Ἥρα, also mit Erhaltung des Dentals (wie im Keilschrift-Heth.) und Thematisierung des Stamms; vgl. J. KEIL, Meter Hipta, in: Wiener Eranos, 1909, p. 102 f., W. FAUTH, BNF N.F. 4, 1969, 150, idem, in: Der Kleine Pauly, Band 2, 1979, 1180 und V. HAAS, RHA 36, 1978, 65 f. Zu *Heba(t)* vgl. LAROCHE, NH p. 293 und 348, von SCHULER, in: Wörterbuch der Mythologie, Bd. I, 1965, p. 172 und TRÉMOUILLE, ^dHebat. Une divinité syro-anatolienne, in: Eothen 7, Firenze 1997.

Vgl. → *χaba*, *χbade*, *χbadranas*, *χbahi-*, *χbānije*, *χebel*, *daχba*, *muwa*, *qebelija*, σαγμα-.

χba-² Verbalstamm (auch Lyk. B)

3. Sg. oder Pl. Präs. (?) *χbati* 106,2. (So schon CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298 f.)

3. Sg. Prät. (?) *χbade*: 44c,63 (So nach ŠEVOROŠKIN briefl.) 55,4

3. Pl. Prät. *me χbaitē* N 320,14. – Entspricht dem griech. καὶ ἔδωκαν oder κατηγάσσας; insofern unpassend der Ansatz eines eigenen Verbums *χba(i)-* „bewässern“ als Entsprechung von heth. *hapai-* „benetzen“ (Denom. von *hap(a)-* „Fluß“) durch MELCHERT DLL³ 82 (nach LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 119; idem FdX 6, 1979, 68 „irriguer“). – Inf. *χbane*: 44a,44 ? (Aber vgl. eigenes Stichwort und → *χba-*)

BUGGE II 76: „ersetzen“. So auch TORP IV, 1909, 33 und PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196. – MERIGGI, KIF 1, 437: „Schaden“; GUSMANI, RIL 94, 1960, 508: „verletzen“. – MERIGGI, Schizzo 1980, 369 § 183 übersetzt 106,2 *se-i zurīmē χbati* „und wer hier ein z. („Schaden“ oder „Änderung“) schafft“. – ŠEVOROŠKIN briefl.: *χbade* „he joined“. – MELCHERT DLL³ 81: „Leid zufügen“.

Bei einigen Formen bleibt fraglich, ob sie hierher oder zum GN *χba-* bzw. zum Subst. *χbadī-* gehören. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299: „durchführen, erfüllen, herstellen o.ä.“. EICHNER, Orientalia 52, 1983, 62: „nehmen (??)“. HAJNAL, Vok. p. 154 „bewirtschaften“. –

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim. 1966, 42f.: zu heth. *hap(p)-* „gefügig machen; sich fügen“; ebenso CARRUBA SMEA 18, 1977, 299. – LAROCHE a.O. denkt offenbar an eine Verknüpfung von *χba* mit heth. *hap(a)-* (St.?) „Fluß“, Denom. *hapai-* „benetzen“. – ŠEVOROŠKIN, Onom., p. 346 zieht den lyk. PN Κβαίμος KPN § 562 als ursprüngl. Partizipialform hierher. – Unbeweisbar. – Vgl. → *χba*, *χbade*, *χixbati*, *zurīme*.

:*χbadase/i-* (Lyk. B) Adj. gen. zu *χbadī-* „(Fluß-)Tal“.

Dat.-Lok. *χbadasi*: 44c,39.

Abl.-Instr. *χbadasadi* 44c,45 (nach ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zu *waxsadi*, wogegen aber die Stellung spricht. Eher zu *zireimedi*)

Akk.Pl.(?) *χbadasiz* 44d,51-52 (: *mlati* : *χba[da]* (52) *siz tuwemedi* :)

Nom.-Akk.Pl.n. 44d,36 (: *χbadasa* : *alasi dadupe* :)

KÖNIG, StX., 1936, 63 n. 3. ursprüngl. Titel, dann zum EN geworden, = Κβηδαοος. ŠEVOROŠKIN briefl. *χba[da]siz* sei adj. Attr. zu *lijenuwez* (Akk. Pl.), *χbadasa* Attr. zu Dat. Pl. *χezm̃*. In 44c,39 sei es Attr. zu *ešānamlā*. – Es sei Adj. gen. zu *χbadī*.

Das Grundwort **χbada/i* ist viell. die im Wortinnern mögliche Variante von *χba-* mit erhaltenem Dental (vgl. luw. *malli* : *mallitunna-* und das Nebeneinander von *Hepa* und *Hepat*). Darauf deutet der Parallelismus der folgenden Stellen: *χba[da]siz tuwemedi* : *lijenuwez* : *muwaχā*: 44d,51 f. und : *muwaq[fa tu]wēmedi χaba:tutasiz* 55,6.

ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 213: = h.-luw. *hapata-* „Flußtal“. Vgl. pisid. PN Κβηδαοις KPN § 564-2 und kappadok. PN Κειβαδαοις ebd. § 600.

χbade: (Lyk. B)

44c,63 (: *metm̃me χbade* :) 55,4 (: *tid̃nta* : *χbade* : *sebe* :)

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14: viell. in 44c,63 Nom. Sg. eines Subst. *χbad-* „Fürst“. Dagegen ŠEVOROŠKIN, briefl.: 3. Sg. Prät. zu einem Verbstamm *χba-*, 8. dort. Dazu gehöre als 3. Sg. Präs. mit Reduplikation *χixbati* 44c,35. – Bedeutung sei etwa „fügen“ (vgl. heth. *hap-*) oder „(ver)ehren, schmeicheln“. Objekt seien Götter und Menschen. – Nach MELCHERT DLL³ 135 Dat.Pl. von *χbadī* „(Fluß-)Tal“.

MELCHERT DLL³ 83 stellt dazu auch lyk. A **χbada*, im Anlaut mit K geschrieben in N 327, 2: [...]*laxati: ehbi Kbada alade[]*.

Viell. aber Zerlegung in GN *χba* und die für Lyk. B gesicherte Partikel *-de*.

Vgl. → *χbide*.

χbadi- (Lyk. B) „(Fluß-)Tal“ (?)

Nom.Pl. : *χbadiz*: 44c,49 44d,2

Akk.Pl. *χbadiz* 44c,37 (: *mexbadiz* :)

Nach MELCHERT DLL³ 135 hierher auch Dat.Pl. *χbade* 44c,63 und 55,4, das aber auch ganz anders gedeutet worden ist, s. eigens.

STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: „die des Oberen“; GUSMANI, Sprache 10, 1964, 44;

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 13 f.: Subst., synonym mit *pasba-*, identisch mit lyk. A *χbide*.

In 44c,49 f. sei es Subjekt im Nom. Pl. – ŠEVOROŠKIN briefl.: nur Pl.-formen belegt, also

„Untertanen, Diener, Helfer, Vasallen o.ä.“; in 44d,2 sei es Nom. Pl.; in Lyk. A ent-

spreche *χbide*, im Heth. *hapati-* (aber der Bedeutungsansatz von heth. *hapati-* als

„Diener, gehorsam“ ist überholt, – recte „bewässertes Land; Ackerland“, TISCHLER

Handwörterbuch 40 und *χbide* ist der lyk.-kar. ON für Καῦνος. Zudem stimmen die

Vokale der ersten Silbe nicht überein). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1 und p.

135 „Einwohner von Kaunos (Pl.)“. – MELCHERT DLL³ 135: „(Fluß-)Tal“.

ŠEVOROŠKIN schließt hier auch den PN pisid.-lykaon. Κβαδης (ZGUSTA, KPN § 560)

an; ferner in ŠEVOROŠKIN, Onom., p. 346 den pisid. PN Κβηδαοις und den kilik. PN

Κβεδιαοις.

χbahi- Adj. gen.

Akk. Sg. *χbahñ*: 44b,14 (*señ[n]e trepe χbahñ* : *se Nagurahi* :).

Vielleicht zu *χba* -² (Verbalstamm). – zweifelnd MELCHERT DLL³ 82 („very difficult; cf. similarly obscure *χbih-*“).

χba(i)- „bewässern“

Von MELCHERT DLL³ 82 (nach LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 119; idem FdX 6, 1979, 68 „irriguer“) angesetzt wegen 3. Pl. Prät. *me χbaitē* N 320,14, als angeblicher Entsprechung von heth. *hapai-* „benetzen“, d.i. Denom. von *hap(a)-* „Fluß“. – Entspricht aber eher dem griech. καὶ ἔδωκαν oder κατηργάσατο, vgl. daher besser bei *χba-* „bewirtschaften“ o.ä.

:χbane: ON Kyaneai

Dat.-Lok. Pl. 44a,44 (: *nelede* : *h[ā]tahe* : *Pttara* : *Malijehi* : *hāt-* (44) *ahē* : *χbane* : *ese* : *Trbbēnimi* : *tebete* : *terfi*)

SIX, NC 3. ser., vol. 18, 1898, 205 n. 24 und p. 207 n. 29: = ON Κυανεαί, Κυαναι. – So auch CARRUBA, SMEA 22, 1980, 294 und MELCHERT, LL 90. – Der ON ist – wie im Griech. – Pl. tantum, vgl. *pinale* usw. –

Andere Vorschläge wie NEUMANN, Fs Mansel 640 f. und ŠEVOROŠKIN, Gs. Kronasser 213 („Wasser, Fluss“) oder briefl. (Inf. „fügen, sich gefügig machen“, zu heth. *hap-*) sind überholt. Diesen ON verknüpft BRIXHE, CIPP, p. 257 weiter mit dem ON Τυανα < *Tuwanuwa*. – Aber erkennbar ist bisher nur ein lyk. Wandel *tb* > *kb*, nicht > *χb*. Eher ließe sich formal der heth. ON *Huwana*f, DEL MONTE – TISCHLER, p. 131 vergleichen. – Auch eine Verknüpfung mit heth. *kuwanna-* „Kupfererz“ ist unwahrscheinlich, da dann im lyk. Anlaut <k> zu erwarten wäre. – Vgl. → *χba²*, *χbahī-*.

:χbānije:

Dat. Pl. 44a,45 (*se* (45) *Milasāntrā* : *Pddēneke* : *χbānije* : *izredi* (46) *ehbijedi* : *Hātahe* : *Tlāñ nele* : *nele* : *tarbi-* (47) *de* :).

PEDERSEN, DLZ 22, 1901, 2451 nimmt an, es sei mit dem vorangehenden *pddē* komponiert; MERIGGI, Fs Hirt 2, 1936, 275 und 279 übersetzt *:pddē-ne-ke: χbānije:* „und nach diesem Tun“, faßt es also als deklinierten Infinitiv, als Dat. Sg. zu *χbane* der vorhergehenden Zeile. – ŠEVOROŠKIN briefl. segmentiert in *χbān(e)-ije-*.

Treffend MELCHERT, HS 102, 1989, 39 n. 27 und Sanda, 2002, 249 n. 37: Adj. „in den zu *Kyaneai* gehörenden Örtlichkeiten“ im Dat.-Lok. Pl., mit Suffix *-ija-* gebildet. –

Vgl. → *pidritēni*, *ije*, *χbane*.

χbide lyk. Name der Stadt Kaunos

Dat.-Lok. Pl. (?) 44a,51 (: *χbide*) 44c,2 (: *separzza* : *χbide:*) 44c,6 (: *se χbide*).

SCHMIDT hatte als Bedeutung „König“ vorgeschlagen, ihm folgen DEECKE I, 140 f., II 322, ferner TORP IV, 1901, 38, BUGGE I, 1897, 18 und IMBERT, MSL 11, 1900, 254 n. 5. – Zutreffend vermutet aber schon GUSMANI, ArOr 36, 1968, p. 12 n. 65, daß *χbide* ON sei. Idem, a.O. p. 14: es sei ursprünglich *-n*-Stamm, wie die Ableitung *χbideñhi* beweise. – Letzteres nicht überzeugend.

44c,2 übersetzt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 294: „der/die Perser in Kaunos“.

In N 320 entspricht dem lyk. *χñtawati χbideñni* griech. βασιλεὺς Καύνιος. Das erweist *χbide* als den lyk. Namen des karischen Ortes. – Die aram. Version bietet die abgeleitete Form *kbydsy*, zu ihr vgl. DUPONT-SOMMER, in: FdX VI, p. 145. –

Der kar.-lyk. ON ist wohl plurale tantum, vgl. die Dat.-Lok. Pl. *pinale*, *tralije* und

zēmure M 125.

BUGGE a.O. stellt dazu die PN Κβεδιασις (kilik.), Κβηδασις (Pisid., kann mit Annahme von itazist. Schreibung als /kbid-/ gelesen werden.) Aber diese PN liegen räumlich zu weit ab. – BOSSERT, JKF 2, 1953, 324 ff. verknüpft damit karisch γελα-, lyd. κοαλδδειν, h.-luw. *kati-*, was alles aber nur unter Annahme komplizierter Lautwandel möglich gewesen wäre und nun überholt ist. –

M. MEIER, MSS 34, 1976, 95-100 wollte diesen ON als *χbade* in einer karischen Inschrift aus Kaunos wiederfinden. (Das ist durch die neuen Lesungen überholt, daher von ihm in: La decifrazione del Cario, 1994, 114 zurückgenommen.) –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 293 f. und FREI, BiOr 38, 1981, 361 möchten *χbide* etymologisch mit Καῦνος verknüpfen. – Aber kaum berechtigt: 1) lautlich schwierig, 2) der ON Καῦνος ist auch noch auf Kreta und Rhodos sowie als der einer ion. Insel bezeugt, vgl. ZGUSTA, KON § 467. καυνός ist anscheinend ein griech. Wort, vgl. CHANTRAINE, DÉLG p. 506 s.v. 1 καυνός. Das Scholion Aristophanes, Pac. 1081 sagt: καῦνον γὰρ λέγουσι τὸν κληῖρον („das Los“, dann auch „das Verloste, durch das Los Zugeteilte oder Zugefallene, bes. der Anteil am Erbe, das vererbte Grundstück“). – Vgl. POKORNY, IEW 437, und NEUMANN, Kadmos 37, 1998, 25 f.

Dagegen ist der ON *χbide* wahrscheinlich aus heth.-luw. Sprachgut geprägt. Angesichts der geographischen Lage von Kaunos am Fluß Dalaman ist Zusammenhang mit heth.-luw. *hapa/i-* „Fluß“ zu erwägen. So leitet ŠEVOROŠKIN, Inc. Ling. 4, 1978, 239 n. 4 *χbide* aus **hapiyanti-* her, vgl. noch h.-luw. FLUMEN *ha-pa-ri* „river land“ (Karatepe 264) mit HAWKINS, in: Hethitica 8, 1987, 267 f. < *hapadi-* (mit Rhotazismus). Auch MELCHERT briefl. rechnet mit diesem Stamm, dann aber mit dem Suffix *-it-*, das auch in hethit. *Nerikkīt* „Gebiet von Nerik“ vorliegt. – Zwischen dem griech. und dem epichor. Namen des Ortes besteht daher weder ein etymolog. Zusammenhang noch liegt das gleiche Benennungsmotiv vor. – Vgl. noch BRYCE, Lyc. I p. 70 n. 60 und SCHÜRR, Kadmos 37, 1998, 143-162. –

In der kar. Bilingue von Kaunos (44*) jetzt *kbid-/kbid-* als ON belegt, ferner als Münzlegende die Abbraviatur *kb*. – Vgl. → *χbadi-*, *χbideñhi*, *qebelija*.

χbidēñnehi Adj. gen. zu *χbidēñni*

Dat. Sg. *χbidēñhi* 44c,8 (mit Synkope – oder Schreibversehen).

Nom. Pl. comm. :*χbidēñnehi*: N 320,17 f. (Attr. zu *χñtawatehi*.)

Akk. Pl. ntr. :*χbidēñnaha*: N 320,24 (Attr. zu *χñtawataha*:).

Die gleiche Folge der Suffixe liegt in *wedrēñehi* 194a,1, *pñtreñnehi* 94,3 (und luw. *gursawanassī*) vor.

χbidēñni- (Lyk. A), **χbidewñni-** (Lyk. B) Adj. zum ON *χbide* „Kaunos“, also „zu Kaunos gehörend, in Kaunos wohnend/residierend“ o. ä.

Nom. Sg. (?) :*χbidewñni*: 44c,46 f.

Dat. Sg. :*χbidēñni*: N 320,8 N 320,28 (beidemale Attr. zum vorausgehenden *χñtawati* „König“).

ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 117; idem briefl. zieht in 44c,46 f. als Wortkörper *χbidewñniu* zusammen und bestimmt dies als adj. Attr. zum Akk. Sg. (?) *zrētēni*.

Zum Schwund des *w* vgl. → *pilleñni*.

Vgl. kar. *kbdùn-* in der kar.-griech. Bilingue von Kaunos (44*).

χbihi- Adj.

Akk. Sg. : *χbihñ*: 44b,5 (: *se mrbbēnedi* : *χbihñ* : *hñ*- (6) [...])

χddaza Personenbez.

Akk. Pl. *χddazas* N 320,20 (: *se-sñmāti* : *χddazas* : *ep-* (21) *ide* : *arawa* : *hāti-kñmētis* :). LAROCHE, FdX VI, 1979, 70 und 99; FREI, SNR 56, 1977, 70 und Inc. Ling. 4, 1978, 237 f.; HEUBECK, Inc. Ling. 4, 1978, 95; NEUMANN ebd. 96: „Sklave“. – Ihnen folgt EICHNER, Or. 52, 1983, 54ff. – GUSMANI, Fs Laroche 131 n. 9: „Sklave“ oder „Freigelassener“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 303 f. – MELCHERT, LL 91, idem, DLL³ 83: „Sklave“.

Zu den Berufsbez. auf *-aza-*. Der Stamm viell. mit Synkope des Vokals der ersten Silbe zu *χuda-* in *χudali*? EICHNER, ebd.: zu k.-luw. *hutarli-* „Sklave“; beide weiter zu heth. (Glossenwort) (α) *huda-* c./n. „Eile“; *hudak* (Adv.) „eilends“, also ursprüngl. „Läufer“. – Zustimmend STARKE, Stamb. § 228; MELCHERT DLL³ 83 (< **h₂uh₁to-* „eilen“). – LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 68: dazu auch PN Κτασάδας KPN § 759 und Γδασα ebd. § 208. (Aber Κτασάδας ist ein griech. Patronymikon zu *Κτασᾶς, dessen Stamm zu κτάομαι „sich erwerben, sich verschaffen, in seinen Besitz bringen“ gehört, vgl. NEUMANN, GGA 218, 1986, 309.)

χebe[- PN

Gen. Sg. 15,2 (*prñawatē*: (2) *Ddaxñta χebef*... *jh tideimi* :)

ZGUSTA, KPN § 568. – Wohl zweistämmig; denkbare Ergänzung etwa *χebe/sije* *jh*. Zum Erstglied vgl. die heth.-luw. PN auf *hapa/i-*; im Zweitglied läge dann *esi* „wird sein“ vor wie in *mullijesi*, *aruwätijesi* usw.

:χexχebēñti:

29,7 (*sñmate teri* : *erijeina* : *χexχebēñti* : *Arttuñpara* : *Mede-se* :).

CARRUBA, Sprache 24, 1978, 176: „regierend (?)“ – Anklang an den kleinasiat. ON Κακκαβή KON § 406 (und hethit. *kakkapa-*, vermutl. „Rebhuhn“ nach dem Ruf). – MELCHERT DLL³ 108 erwägt PN.

χelijānaχss(a)- PN

Gen. Sg. 116,2 ([*terz*]/*zixle* *ti prñawate* *Pixñmah* (2) *tideimi* *χelijānaχssah* *prñezij[ehi]*).

ZGUSTA, KPN § 574 n. 70, § 1138 n. 123. THURNEISEN, KZ N.F. 15, 1899, 223: = griech. Καλλιόναξ. Wenn richtig, dann ist hier das *-s* des griech. Nominativs erhalten, wie wohl auch in den PN auf *-eusi* = -εύς, z.B. **edrijeusi* Ἰδριεύς.

χer[-

44a,18 (.....)/(18) *esejē* : *ṽ[u]rtta* : *ebēhē χer* [...]. – Viell. zu PN *χerēi* zu ergänzen.

ḫerēi PN, lyk. Dynast

Nom.: *ḫerēi*: 44a,47 44a,48 M131 M215 M 223-227 samt den Abbr. *ḫerē* M 225a, M 226 b, *ḫer* M 223 b, viell. auch in *ḫer/* 44a,18.

Gen. (?) *ḫerēhe* 44b,23, *ḫerēh* M 223 d. So schon SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 217.

ZGUSTA, KPN § 533 und 580-6 und 7, der aber *ḫerēhe* für einen eigenen PN, nicht für einen Gen. hielt (richtiggestellt bei ZGUSTA, N.Betr. p. 41 in Anlehnung an GUSMANI, Paideia 20, 1965, 334). SIX, Monn. lyc., RN 1886-87, p. 5 bestimmt *ḫerēi* als den Dynasten von Xanthos, der die Stele gestiftet habe. (Regierungszeit etwa 425-410 v. Chr.) Er setzt seinen Namen in die zerstörte Stelle des griech. Epigramms TL 44c,24 ein. Wichtiges Argument dafür bilden die Münzen M 224 a und b, wo dieser PN mit *arīnahe* bzw. *arīn* gekoppelt ist. Zustimmend IMBERT, Le Muséon 8, 1889, 134 und MSL 8, 1894, 460, der aber in 44c,24 die Namensform [Καιϛ]ις als griech. Entsprechung ergänzen wollte. Auch MØRKHOLM – ZAHLE, Act. Arch. 43, p. 112 halten *ḫerēi* für den Errichter der Xanthos-Stele. Ebenso jetzt CHILDS, Anat. Stud. 29, 1979, 97-102. Zustimmend BRYCE, Klio 64, 1982, 332.

Dagegen wollte DEECKE, briefl. bei IMBERT, MSL 11, 1900, 251 n. 3 wegen Herodot VII 82 im griech. Epigramm [Γεϛ]ις ergänzen. – Dagegen wiederum M. FARAGUNA, SMEA 36, 1995, 37 ff., vgl. CHILDS, AS 29, 1979, 97-102: nicht [Γεϛ]ις, sondern Κεϛϛις, Κοϛϛις.

ZGUSTA, KPN p. 542 stellt *ḫarēi/ḫerēi* mit kar. und isaur.-kil. PN zusammen. – Vgl. noch SHAHBAZI p. 72 ff. – Mit CARRUBA, SMEA 18, 1977, 291 dürfte *ḫerēi* zu heth. *haran-* „Adler“ gehören. Unklar bleiben aber die Einzelheiten der Bildung: entweder liegt der heth. Stamm *harana-* vor mit luw. Übergang in die *i*-Deklination – oder der kürzere jüngere Stamm *hara-* mit Deminutivsuffix *-anni-* > *-ēi-*.

Vgl. den genau entsprechenden heth. PN *Harrani*, der bereits in den kappadok. Texten belegt ist, vgl. BAYRAM – VEENHOF, JEOL 32, 1991-92, 87ff., ferner den h.-luw. PN *Harana-mu-* „Adler-Kraft“ und kar. Χηραμης, der die kürzere Variante *hara-* voraussetzt. Zum kar. PN NEUMANN, WÜJbb N. F. 10, 1984, 41-43. – STARKE, KZ 100, 1987, 265 n. 80 weist zur Stützung der Etymologie darauf hin, daß dieser lyk. Dynast auf seinen Münzen der Athena den Adler beigibt, nicht die Eule, vgl. MØRKHOLM – ZAHLE, Acta Archaeol. 47, 1976, 79. – Andere Deutung der PN vom Typus *Harrana-muwa* von LAROCHE Noms S. 274 (zu akkad. *harrānu(m)* „Weg, Straße; Reise, Karawane“).

MELCHERT, The Luwians 15 n. 9; DLL³ 108; stellt den lyk. Dynastennamen *ḫerēi* zum Namen der Karer („oft-repeated derivation from *h₃érō(n) ‚eagle‘ is phonologically impossible and morphologically implausible“). – Vgl. → *jerehi*, *ḫariga*.

ḫeriga und → ḫariga PN

ḫerigasi- (Lyk. B) Adj. gen. zum PN *ḫariga*

Akk. Sg. *ḫerigazān* 44d,45 44d,53 f.

Unklarer Kasus: *ḫerigaz:ē* 44d,19 (Gen.Pl. ?) *ḫerigasa*: 44d,8.

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 507 n. 7: in 44d,45 Attr. zu *ḫzzātā*; MERIGGI, ebd. 514 n. 4: in 44d,53 Attr. zu *Mqrē*. GUSMANI VIII, 17: in 44d,19 falsche Worttrennung; – ŠEVO-ROŠKIN briefl.: *ḫerigasa* Attr. im Dat. Pl. zu *ḫuzrīta*.

SAVELSBERG, Beitr. 1, 14 f.: *χerigazī* sei mit dem Ethnikonsuffix *-azi-* gebildet.
Vgl. → *χariga*.

χertub[i]- PN mask.

Nom. 108,2 (*mē ti prīnawatē χertub[i]* :)

ZGUSTA, KPN § 589. – Lautlich entspricht genau der GN *Hardup(p)i*, vgl. VAN GESSEL, Hittite Pantheon I, 1998, 96 f. – Viell. Kompositum mit Zweitglied *-bi-* „Gabe“ und einem Erstglied, das Kontinuante von heth. *hardu-* „Urenkel, Nachkomme“, luw. *hartuwa-* „Nachkommenschaft“ sein könnte(?).

χesñtedi PN m. Κεσινδηλις

Nom. Sg. *χesñtedi* N 320,15 (: *me-χbaitē* : *z-* (15) *ā* : *ese-χesñtedi* : *qñtati* : *se-Pigrēi* :).

Zugrundeliegen könnte älteres **Hasti(ya)ntali-* (mit Lautwandel *st > s*), vgl. heth.-luw. PN *Hastali-*, LAROCHE, NH § 323 und *Hastati-* ebd. § 324. Da im Lyk. das (gut bezeugte) Suffix *-(e)li-* sonst erhalten bleibt, vgl. *erttimeli*, *tebursseli*, *trñmili*, *wesñteli* usw., liegt hier viell. ein Steinmetzfehler Δ für Λ vor. (Das gleiche Problem stellt sich bei → *dapara* / Λαπαρας.) – Anders OETTINGER, Pedersen-Koll., 1995, 329: das <d> sei Folge einer „ausnahmsweisen Assimilationserscheinung“.

Als Grundlage des lyk. Subst. wäre wohl ein *i*-Stamm **χesi-* anzusetzen, suffixal erweitert vom heth.-luw. Wurzelnomen **hast-* bzw. **hass-*, das von STARKE, Stamm-, p. 123 und n. 370 postuliert wird. Zu diesem wiederum gehört heth. **hastali-* „Held“, eigentl. „Stärke besitzend“, zu *hastai-* „Knochen, Kraft“ (TISCHLER, HEG 203). – Ganz anders EICHNER, Kub., p. 28 n. 27: **χansan-tadi* „Vater von Nachkommen“ (Kasuskompositum).

χeziga PN

Gen. Sg. 44a,31 (*Ku-/*(31) *prlleh* : *χāhb* : *χezigah* : *tuhes* :).

HEBERDEY, JÖAI 1, 1898, 41 erkennt in *χeziga* einen PN und verknüpft ihn mit Κοσσιχα bei Herodot VII 98, τῶν δὲ ἐμπλεόντων ... οἷδε ἦσαν ὀνομαστότατοι ... Λύκιος Κύβερνις Κοσσίχα „von der Mannschaft waren die berühmtesten: ... der Lyker Κύβερνις Κοσσίχα“. – Eine Variante von Κοσσιχας scheint in TL 44c,31 vorzuliegen, wo Κα[σ]ιχας oder – weniger gut – Κα[ς]ιχας gelesen werden kann, vgl. WÖRRLE, Chiron 21, 1991, 208 n. 26.

KÖNIG, StX, p. 57 hält *χeziga* für einen PN fem. – ZGUSTA, KPN § 702 n. 191 meint, *χeziga* müsse kein PN sein. – MELCHERT DLL³ 108: *χezixa* derselbe PN wie *χeziga*. –

Daß *χeziga* eine lautliche Variante zu *χeriga-* sei, ist nicht wahrscheinlich, doch sind beide mit dem gleichen Suffix *-(i)ga-* gebildet und durch Alliteration verbunden. Als Namensstamm käme **hazzi-* infrage, das in heth. *hazziul-* n. (eine Schlagwaffe?, ein behauener Stein?) vorliegt. – Vgl. → *χazi*.

χezixa

Nom. Sg. (?) *χezixa* 65,17 (: *esehi* : *za* : *astti* : *χezixa* : *se* (18) [...])

Gen. (?) *χezixahe* 65,15 (: *se uhe* : *χezixahe* : *teteri*) 65,20 (... *se Trñmilije* : *[.juwe].jile* : *χezixahe* (21) [...])

Unklarer Kasus: */xeziçe* 65,13.

Vgl. → *heziga*, *çariga*. Aber unsicher, ob *xeziça* auch PN ist; viell. eher Appellativum. – Ist *xeziçahe* in 65,13 Adj. gen. im Dat. Pl. ? – MELCHERT DLL³ 108: *xeziça* derselbe PN wie *heziga*.

xezrñ: (Lyk. B)

44d,36 (*xezrñ* : *χbadasa* : *alasi*)

ŠEVOROŠKIN, briefl.: dazu gehöre als adj. Attr. *χbadasa*; Bedeutung von *xezrñ* etwa „Nachkommenschaft“. – Idem, MSS 36, 1977, 132: es sei Dat. Pl., verwandt mit *gezrñmi*. – MELCHERT DLL³ 135: Apokopiert aus **hezma*, angeblich Nom.-Akk. Pl. ntr. eines Partizipiums **hezme/i*.

xezrime/i- PN

Gen. Sg. 1,4 (*xezrimeh* (5) *prñezijehi*).

ZGUSTA, KPN § 592. – Viell. zweiteiliges Kompositum mit Zweitglied *mi-* oder Part. pass.?

:xe[z]..i:

65,8 (. */rbbahe tije* : *Pttule* : *teli* : *xe[z]*- (9) [*..ji* :)

χχa- (Verb Lyk. B)

3.Pl.Präs. *χχāti* 44d,61f. (: *plluwi* : *mluχχāt* (62) *i* : *tune wñni* :).

SCHÜRR, Nymphen, p. 136 möchte *χ<r>āti* „emendieren“ und herauslösen und bei *χχa-* „opfern“ (?) Anschluß finden. – Besser dagegen MELCHERT DLL³ 137, der an lyk. 3.Sg.Präs. *hā-χχati* u.B. 84,4 erinnert.

χi- (Nomen Lyk. B)

Kasus unklar 55,5 (: *wzza ijesi* : *āla* : [*?χi* : [*r*]inase :).

MELCHERT DLL³ 135: Substantiv „Opfer“, dessen Entsprechung auch als Hinterglied in lyk. *uwadra-χi-* „Rinderopfer“ enthalten sei.

χi- (Verbum Lyk. A und B)

44a,29 (: *me ti*[.....-] (29) *te χistte* : *ēnehi*) 44a,32 (: *me*[.....-] (32) *azijedi* : *ēñne χistte wawadra* : [.....]).

MELCHERT DLL³ 135 nach SCHÜRR briefl. und nach ŠEVOROŠKIN, Gs Korolëv, 2002, 139 sieht auch in lyk. B eine Entsprechung, nämlich 3.Sg.Prät. in angeblich so zu lesendem *χi*[*st*]/*te* 55,6, Iterativum zu *χi-* „wiederholt opfern“.

Zunächst nominal gedeutet, ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: Subst., viell. Dat. Pl. zu heth. *hesta-* „kultisches Bauwerk, Mausoleum“. So auch idem, Gs Schwartz, p. 293. (Aber altes *-st-* ist im Lyk. zu *-s-* geworden.) – Besser MELCHERT, LL 91; DLL³ 83, 135: 3. Sg. Prät. von *χi-* „Tieropfer darbringen“; letztlich ebenso HAJNAL, Ped.-Koll., 1994, 137 n. 5: viell. *sk*-Iterativ zu idg. **h₂(a)ǵ-* „geben“ (vgl. griech. αἴνυμαι „nehmen“).

χιδراسι- (Lyk. B) Adj. gen.

Abl. *χιδρασadi* 44d,70 (: *trisu : warasijež χιδρασadi* :)

ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zu *qigleniredi*. – Ein Nomen **χιδρα/i* ist als Grundwort vorauszusetzen; viell. liegt dies auch in den PN Κιδραμοας, Κιδρολλας KPN 5 603, 1-6, Κιδροατις BRIXHE – HODOT, L'Asie Mineure, 1988, p. 34 und Κιδραμοας vor, der bei Steph. Byz. s.v. Τάβαι belegt ist. – MELCHERT DLL³ 135: Vielleicht trotz der Anlauts-differenz zum Subst. *qidra*.

:χιχbati: (Lyk. B)

3.Sg.Präs. 44c,35 (: *mede zp-* (35) *pli : χιχbati : qetbeleimis* :).

Redupliziertes Verb. – STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: „er stiftet“; ŠEVOROŠKIN briefl. „er ehrt, macht gefügig, nachgiebig, willfährig; schmeichelt“ o.ä. KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN p. 43 vergleichen lyk. *χba*²- und weiter heth. *hap-* „fügen“. HEUBECK, KZ 95, 1982, 165 und KZ 98, 1985, 45. – Vgl. → *χbadi*.

:χili Nomen

Akk. Sg. 78,5 (: *sei nepñn[i]jetē : esedeñnewe : Maχah* (5) *seipñpudē : Idāχre : Maχah : χahbu : χili*).

BUGGE bei TORP III, 1900, 17 erwägt erst, es könne eine Verwandtschaftsbez. sein, übersetzt dann aber „der Kilikier“. – TORP IV, 1901, 13: PN mask. So auch MELCHERT, LL 112. (Vgl. die Erstglieder der PN Κιλιορτης, Κιλιορτας, Κιλιμαχος usw., ZGUSTA, KPN § 607 und ROBERT, Noms indig., p. 400 ff.)

Zwei Deutungsmöglichkeiten stehen nebeneinander:

a) PN. Dann etwa zu übersetzen: „Und ihm (*ei*) hat *Idāχre* den *Xili* hinzugelegt (o.ä.), den Enkel (o.ä.) des *Maχa*“. (Dann stünde die Apposition *χahbu* in ungewöhnlicher Weise v o r dem PN);

b) adj. Attr. zu *χahbu* – Bedeutung dann etwa „der einzige, der älteste“ o.ä.

χinaχa PN

125 (*Araχa Xñtab[u]ra χinaχa*) M 219a und die Abkürzungen *χinaχ* M 219 b, *χina* M 219 c und *χin* M 104 M 219 d. – Zum Ausgang vgl. *χεziχα*. – ZGUSTA, KPN § 611.

:χinasike: (Lyk. B)

44d,66 (*χumalade nēnijeti : masχχm̃tije : qzze* (66) *mirēñne : χinasike : sesi : m̃qrikebura*).

Nach Abtrennung des Suffixes oder der Partikel *-ke* bleibt ein Nomen *χinasi* mit Suffix *-asi-* übrig (Adj. gen.), das wohl mit *χñnahi-* in Lyk. A identisch ist. (So auch SCHÜRR, in: Pixre-Poem.) – MELCHERT DLL³ 135: Dat.-Lok. von einem Adj. *χinase/i-* „großmütterlich“.

χisterija PN mask.

Nom. Sg. 19,2 (*prñnawatē* (2) *χisterija Xzzbāseh tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 620. – Wohl mit Suffix *-(i)ja-* zu **χisteri-* gebildet. Auffallend die Konsonanz *-st-*, da ererbtes *-st-* zu *s* assimiliert worden ist und andererseits sonst *stt*

geschrieben wird. Viell. durch Synkope aus **χīsat*- o.ä. entstanden ?

χiste s. *χī*- „opfern“(?)

:χitēpi: oder lies *:kitēpi*-, s. dort

χladi

χladi N 324, 28, 3.Sg.Prs. zu *χla(i)*- in Inf. *χlaina*?

:χlaina

Infinitiv (?) 44a,50 (: *ufle*/(50) *ntēpi* : *χlaina terñ hātahe* :).

Viell. Inf. (mit Präverb), der eine militärische Tätigkeit bezeichnet, vgl. auch SCHÜRR, Kadmos 40, 135. So bereits MERIGGI, Fs Hirt II, 275: Infinitiv „interficere“ (*χlaina* in diesem Fall zu heth. *hulla-/hulli*- „bekämpfen; (Verfügung) umstoßen; (nieder)schlagen“?). – ŠEVOROŠKIN, ZDMG, 1969, 262 und etwas genauer brieflich: Infinitiv „nieder-knien“ und zu heth. *halai*- „in schwingende Bewegung versetzen“ oder zu heth. *haliya*- „niederknien, sich prosternieren“. – MELCHERT DLL³ 83: Inf. eines Verbums *χla(i)*- „take control of, dominate“, zu dem noch 3.Sg.Prs. *χladi* N 324, 28 und 3. Sg. Prät. des zugehörigen Iterativums *χlaste* 29, 14 gehören sollen.–

χlasitini PN

Nom. N 310,2 (*prñawatē* (2) *χlasitini* : *Magabatah* : *tideimi*).

Vermutlich zweigliedriges Kompositum.

χlaste

χlaste 29,14 (: *meqqese*[.....]*ju* : *χlaste* : *exē*[..]*jetī*). Diese Lesung nach der Zeichnung in TL; irrig FRIEDRICH KS 60 (*χlate*).

3.Sg.Prät. eines Iterativums zu *χla(i)*- in Inf. *χlaina*. Analog MELCHERT DLL³ 83.

χlate s. *χlaste*

χla[

44c,16 ([.]*e*[..] *tideimi ehbi arusñ* : *nene χla*[.....])

χlppasi PN mask.

Nom. Sg. *χlppasi* 91,1 neben gleichlautendem Akk. Sg. ibid. 2 (*me ne prñawatē χlppasi Xssēñzijah tidfeimi*/ (2) *χlppasi se ladu e[h]bi*).

ZGUSTA, KPN § 629. – Der Name entspricht formal dem Typ der Wunschnamen *aruwātijesi*, *ertelijesi*, *mulesi*, *mullijesi* usw., d.h. im Zweitglied ist vermutlich mit (e)*si* „er ist, wird sein“ zu rechnen. Das Erstglied ist wohl identisch mit dem häufigen heth.-luw. Namensstamm *halpa*-, vgl. LAROCHE, NH nr. 252-259, der als Subst. oder Adj. vermutlich eine positive Eigenschaft bezeichnet. Eine Form **χlppaj-esi* (mit Gleiter *j*) konnte kontrahiert werden, vgl. *χlabi* neben *χlajebi* usw. – Vgl. → *masasi*.

χlusa- (Lyk. B)

Akk. Sg. *χlusā* 55,2 (: *zirāpla : nele lixa nere : krñmasadi : χlusā : qerei medi*).

ŠEVOROŠKIN, Atti Roma, p. 516 n. 1: Akk.-Obj., Bedeutung aber kontextuell nicht zu erkennen. – BAYUN, VDI 1980, 2, p. 18: „Streit“ und zu heth. *halluwai-* ds. ; ebenso ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 182. – Anders ŠEVOROŠKIN, Stud. Ling., 2002, 128: „produce, provision“.

:χluwānimi: PN mask.

Nom. Sg. 67,1 (*mē ti prñnawatē : χluwānimi*).

ZGUSTA, KPN § 627. – ŠEVOROŠKIN, Atti e Memorie del 1° Congresso Internaz. di Micenologia 1967, 1968, 506: zu heth. *halluwai-* „streiten“. Idem briefl. vergleicht das Erstglied der lyk. PN Κλωνιζοας und Κλωνιζιραιος KPN § 626-1 und -2. MERIGGI, Schizzo, p.65 § 273. –

Denkbar aber auch, daß die Fuge des zweistämmigen Kompositums zwischen **χluwa-* und *-nimi-* liegt. Ein Namenselement *-nimi-/nemi-* ist bekannt, und *χluwa-* könnte mit dem Erstglied des heth. PN *Halwa-ziti*, LAROCHE, NH nr. 262 (= *Halpa-ziti*?) und dem Zweitglied des lyk. PN fem. Ιδακλωα KPN § 451-6 verglichen werden.

Vgl. → *-nemi-, trebbēnimi*.

χñnahi- Adj. gen. zu **χñna-/i-* „Großmutter“

Dat. Sg. 39,3 (*hrppi esedeñewi : χñnahi* (4) *ehbiehi*). – Stark ergänzt 41,3 (*sesedeñewi :: χñnahi ehbiehi me*) 108,4 (*[χñnah]i : e[hb]ije[h]i* :)

Akk.Pl. ntr. 44b,58 (: *se* (58) *χθθāna : χugaha : se χñnaha : se χñtawati*)

Unklarer Kasus: 44a,29 (*ēnehi : se χñnah[i]*).

Zur Bedeutung des Grundworts *χñna-/i-* gibt es folgende Vorschläge : SAVELSBERG II, 1878, 67: „Nachkomme“; DEECKE II 136 und III 265: „Kind“; ihm stimmt IMBERT, Mus. 8, 1889, 133, zu. – Aber IMBERT, MSL 8, 1894, 469: „Mutter“; BUGGE bei TORP I 7: „Frau“; TORP I 5-9: „Verwandtschaft“; THOMSEN 57 ff.: „γένος“ oder „Mutter“; STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 52 als erster: „Großmutter“. – MERIGGI, Decl. 443 und Fs Hirt II, 1936, 260 und 265: „Mutter“; ebenso PEDERSEN, LuH 26 und STOLTENBERG 268. – SHAFER, WO 2, 1959, 499: „kin or family“. – LAROCHE, BSL 53, 1958, 191: „Großmutter“. PEMBROKE 1965, p. 233 n. –

Zur Bedeutungsbestimmung hilft entscheidend die Parallelität der Verbindungen *:ēnehi : se χñnahi* „von Mutter und Großmutter“ 44a,29 (Attr. zu *χistte*?) und *:χugaha : se χñnaha* „von Großvater und Großmutter“ 44b,58 (wohl Attr. zu *χθθāna*).

STURTEVANT a.O. verknüpft **χñna-/i-* als erster – zutreffend – mit heth. *hanna-* „Großmutter“; so dann auch PEDERSEN a.O.

Mit dem Grundwort **χñni-* sind vermutlich der kilik. PN fem. Κανις KPN § 523-1 und der lykaon. PN fem. Κανεις KPN § 523-2 identisch. – Vgl. → *χinasi*.

χñnaχa

KALINKA, TL p. 115. – Existiert nicht, vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden 25.

χṇīni- (Lyk. B)

Dat.-Lok. Pl. *χṇīnije* 44d,18 (*[.ji : qi[d]ras dditu n̄tada χṇīnije [.....].*).

ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zu *n̄tada*; Ableitung von **χṇīnī-* „Großmutter“; auch MELCHERT DLL³ 136 erwägt Deutung als Adj. „großmütterlich“. – Möglich auch, es mit dem in *χuxune*, *χṇīnījēi* usw. verbauten Stamm zu verbinden. (Synkope des Vokals der ersten Silbe ist nicht selten.)

χṇta

Nom.-Akk.Pl. 35,17 (*se tamas χṇta asidi*)

Vermutlich auch in *χṇtatatas* 35,15, *kehixṇta* 44c,13, *[p]ddaxṇta* 15,2, *pddāxṇta* 13,2, *tllaxṇta* N 320,19 f. verbaut.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: in 44c,13 verbal. Es sei mit *qāṇte* verwandt. – MELCHERT DLL³ 83: substantiviertes Partizip „anvertrautes (Vermögen)“; dazu dann wohl auch *χṇtaχa* 45b,3 (1. Sg. Prät. von *χṇta-* „anvertrauen, übergeben“).

χṇtaba- (Lyk. B) Nomen

Akk. Sg. *χṇtabu* 44c,33 44d,41 (?). Dazu als graph. Variante :*χṇtabā*: 44d,6f.

SAVELSBERG II 38: „Schnitzwerk“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135 und JIES 7, 1979, 178: Akk. „Führung, Heeresleitung (?), Anordnung“; er hält es für ein Abstraktum, das mit Suffix *-ba* (= idg. *-bʰo-) gebildet sei. – MERIGGI, Decl. II 267: „Strategie, Kriegsführung“; ähnlich auch MELCHERT DLL³ 136: „rule“. – Dagegen faßt es GUSMANI, ArOr 1968, p. 9 f. auf als Umformung des konsonant. Stammes *handawatt-* durch Abfall des *-t*; Bedeutung sei „Strategie, Befehlshaber“. –

Wohl parallel zu Lyk. A als „Regent, König“ zu übersetzen. Denkbar aber auch Herleitung aus *handawar* „Anordnung“ o.ä.

ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, p. 468: in Lyk. B entspreche *qṇtbe*. ŠEVOROŠKIN, briefl.: zu heth. *handat-* „ordnen, fügen; durch Orakel feststellen“.

Vgl. ferner pisid. PN Καθαυας (mit Reduzierung des Nasals) KPN § 500-8.

χṇtaba- (Lyk. B) Verbstamm

3. Sg. Imp. *χṇtabatu* 44d,71 (*neizke : tuwiz (71) Trm̄mile : sukri : χṇtabatu teture : Trqṇti*). – Im Schlußsatz der ganzen Inschrift; TORP V 38 bestimmt die Form als Prädikat; so auch MERIGGI, RHA 9, 1932, 55 ff. und Inc. Ling. 4, p. 44: „er soll führen!“.

Part. Pass. *χṇtabaimi* 44c,43 (: *sebe nē : laKri : χṇtabaimi : slāma* (44) *zrbblā*).

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 515: in 44c,43 f. Attr. zum Akk. Sg. *zrbblā*, Bedeutung etwa „geführt“. – GUSMANI, IF 68, 1963, 288 und ArOr 36, 1968, 11: „befehlen, bestimmen, bestellen“. In 44c,43 bedeute *laKri χṇtabaimi* „die bestellte Stele“. –

ŠEVOROŠKIN briefl. übersetzt das Part. aktivisch (!) als „belehrend, leitend“. CARRUBA, in: SMEA 18, 1977, 280 „comandare“. Das *-b-* in Lyk. B entspreche dem *-w-* von lyk. A. MERIGGI a.O.: In Lyk. A sei *χṇtawa-* zu vergleichen.

Da *-w-* schon in den heth. Verwandten vorliegt, ist mit einem Wandel *w > b* in Lyk. B zu rechnen.

:*χ̣ntabasi* (Lyk. B) Adj. gen. zu *χ̣ntaba-*
44c,41 (:sebe *sbirtē pzziti : lelebedi : χ̣ntabasi*(-)).

CARRUBA, Part., p. 99 n. 100: 2. Sg. Präs. „du regierst“. ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zu *sbirtē* Akk. Sg. („Eid“?). – SCHÜRR, Sprache 35, 1991-93, 170: wohl „Herrscher“, er vergleicht den kar. PN Κινδαπος / *kiḏbsi*.

χ̣ntab[u]ra (auch Lyk. B) PN m.

Nom. Sg. 125b (*Araχa χ̣ntab[u]ra Xinaχa*)

Dat. (?) *χ̣ntabure* 44d,41 (*χ̣ntabure : ḳntre : eluwipe : busaw{w}n̄n-* (42) [./]la).

ZGUSTA, KPN § 614-3. KRETSCHMER, Einleitung, 1896, 295 hat ihn treffend mit Κινδαβουρις (KPN § 614-3) identifiziert. – Ferner vgl. lyk. PN fem. Κενδεβορα KPN § 576-7 und keilschriftlich (neuassyrisch, in Kalah) *Ha-an-da-bu-re/ri*, zu diesem R. ZADOK, in: BNF N.F. 14, 1979, 295. –

Mehrere Möglichkeiten, diesen zweiteiligen Namen zu analysieren: a) ARKWRIGHT, JHS 38, 1918, 61 n. 131 verknüpft das Zweitglied mit *abura* 55,2. – Auch ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178: segmentiert *χ̣nt-abura*; Bedeutung sei viell. „first warrior, protector“. Genauer viell. *χ̣nta-abura* (mit Kontraktion). – b) Eine Analyse *χ̣ntab-ura* ist nicht ausgeschlossen, da *χ̣ntaba-* als Nominalstamm belegt ist; *ura-* bedeutet im Luw. „groß“. – GUSMANI, Inc. Ling 13, 1989-90, 72 weist aber darauf hin, daß *χ̣ntaba* (mit *b*) bisher nur in Lyk. B. vorkomme. – c) Denkbar auch, *χ̣nta-bura-* zu segmentieren. (Zum heth. Namelement *purī-* vgl. LAROCHE, NH p. 331.)

Vgl. → *abura*, *ekabura*, *puresi*, **ura-*.

χ̣ntaburahi- Adj. gen. zum PN *χ̣ntabura*

Akk. Sg. 103,2 (*Zzajaah : Ddedi : lusāntrah̄n̄ : zeti : neri : se χ̣ntaburah̄n̄*). – Wohl abhängig von *neri*, also „die *Ddedi*, die (Tochter) des *Zzaja* und Schwester (?) des *Lusāntra* und des *X̣ntabura* bestattet (*zeti*) er“).

χ̣ntaχa

45b,3 (*Jeri-ti weh̄n̄ χ̣ntaχa* (4) [./]).

Wahrscheinlich 1. Sg. Prät.; ebenso MELCHERT DLL³ 83 (von *χ̣nta-* „anvertrauen, übergeben“); dazu wohl auch nominales *χ̣nta* 35,17 (Partizip).

χ̣ntaiba PN

Nom. Sg. oder Dat. Sg. *χ̣ntaiba* N 323a,2 (Kontext bruchstückhaft).

NEUMANN, Neufunde, p. 52: identisch mit lyk. PN Κενδαιβης KPN § 576-4. – Vgl. auch pamphyl. ΚεδαιϜις, ZGUSTA, KPN 570 und *ΚεδαιϜας (belegt Gen. ΚεδαιϜαϜς, BRIXHE). Gehört der PN zum heth. Verb *handai-* „anordnen“ oder ist er in *χ̣nta-iba* zu segmentieren?

χ̣ntanube/i- und *χ̣ntenube/i-* PN

Gen. Sg. *χ̣ntanubeh* 70,2 (*Sbikaza χ̣ntanubeh tideimi*) und *χ̣ntenubeh* 39,2 (*Mēmruwi : χ̣ntenubeh : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 614-1. – M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 268 f. hat als erster dazu das griech.

Pendant Κινδανυβας gestellt. BUGGE II, 1901, 16 übersetzt: „der von der Familie der ersten ist“. – Aber ohne Wert. – Mit dem Erstglied vgl. Κανδ- (KPN, § 522), Κενδα- (ebd., § 576), Κενδη- (ebd. § 576-9 ff.), viell. auch Καδα- (ebd., § 500). Da das -a im Auslaut des Erstgliedes der Fugenvokal sein kann, ist ein Vergleich mit dem heth. Adverb *hanti-* „getrennt, gesondert; in besonderem Maße“ – Grundbedeutung „vorne, von vorne“ möglich. Dann könnte ein Wunschname vorliegen, bei dem das Zweitglied -*nube* zu luw. *nu-* „Ansehen“ gehört, also etwa „der besonderes Ansehen genießen soll“. – Vgl. den heth. PN fem. *Hanti-tassu* „besonders stark“, LAROCHE, NH nr. 276, ferner den lyk. PN Κινδυοπρας = **Hanti-upparas* „der sehr überlegene“, vgl. NEUMANN, OLZ 59, 1964, 468. – Vgl. → -*nuba/e*- als Bestandteil von PN

χῆntasidi

35,17f. (se *tamas χῆnta asid-* (18) *i zalaha esitrṇmāta χzzuna*).

Wohl komponiert mit *χῆnta-*. Unklar bleibt, ob das Zweitglied *sidi* oder *asidi* lautet (dasselbe Problem in *χzunasidi* 35,14f. ?) – BUGGE II 16 bestimmt schon annähernd richtig *χῆnta* als „der erste, der vornehmste“. – Vgl. → *χῆntanube/i*, *sidi*.

χῆntatas

Akk.Pl. (?) 35,15 (se *kbi parttalā χzuna si-* (15) *di ddali[d]i se tamas χῆntatas* (16) *se kbi parttalā azise ikuwaz[.]* (17) *dderlidi*).

Viell. auch in 35,17 *χῆnta <t>as idi* zu lesen ? – MELCHERT DLL³ 84: Zu *χῆnta-* „anvertrauen, übergeben“.

χῆntawa- Verbstamm „regieren“

3. Sg. Prät. *χῆntewete* 11,2 (*hrppi prṇnezi : ehbi : Urebillaha Trṇmisṇ : χῆntewete*) und *χῆntawate* 26,2 (*Tṇmisṇ : χῆntawaf[ē]* ...).

So zuerst ARKWRIGHT, in: JHS 31, 1911, 269ff.; PEDERSEN, LuH p. 17 „er führte“. So auch MERIGGI, Decl. II 266. Ebd. 267 will er auch das von ihm ergänzte *[χῆnt]uwete* 40c,5 hierher stellen. – Vgl. noch NEUMANN, RA 1976, 84, LAROCHE, FdX VI, 105 und HAJNAL, Ped.-Koll., p. 139.

Hierzu viell. auch die lyk. PN Κενδηβης usw. – Vgl. noch den lyk. PN mask. Γενδανλατις KPN § 214 < **handawallatti-* ? – Grundlage bildet wohl das Subst. *hantawa(r)* „Ordnen, Ordnung“ (vgl. KRONASSER, EHS p. 301 und HAJNAL, Vok. p. 108 n. 95), von dem der Verbstamm *χῆntawa-* mit Nullsuffix abgeleitet sein dürfte.

Vgl. → *hriχῆntawatahi-*, *χῆntaba-*, *prṇnawa-*.

χῆntawata/i- „1) Regierung, βασιλεα, 2) König“

Dat.-Lok. Sg. : *χῆntawata*: 29,9 43,2 61,2 67,2 77,3 83,6 103,3 132,2 N 310,4 N 314a,7 N 315,2 (*χῆntawwa*)

: *χῆntawati*: N 320,7 f. N 320,8 N 320,28

Akk. Sg. : *χῆntawatā*: 44b,37.

Abl.-Instr. : *χῆntawatedi*: 44c,10 f.

Unklare Kasus *χῆntawati* 35,1 (Hier liegt viell. Badal-Konstruktion vor: „im 21. (??) Jahr in der Herrschaft“ = „im 21. Jahr (seiner) Herrschaft“, dann also Dat.-Lok. Sg.) 44b,58

44b,62 (hier viell. in Kongruenz mit *zeusi*, dann etwa Dat.-Lok. Sg. Διὶ βασιλεῖ) 44b,63, ferner :*χῆntawat*/ 26,2, :*χῆntawatije*: 44b,64. (Letzteres viell. eine adj. Ableitung im Dat. Pl.?)

Der Einzelbuchstabe *χ* in M 222 c ist nach einer einleuchtenden Vermutung HEUBECKS in Gs Schwartz, p. 197ff. Abbr. für *χῆntawata/i* Nom. Sg.

Die aram. Version von N 320 bietet *kndws* bzw. *kndwš*; dazu ADIEGO, Kadmos 34, 1995, 18 ff. –

SAVELSBERG, Beitr. 1, 1874, 38 und 2, 1878, 101 und 104: Verbform „er schnitzte“. – M. SCHMIDT, 1876, p. 18 f. und KZ 25 N.F. 5, 1881, 446 ff., 453: „regulus, principis loco natus, dynasta, Staatsoberhaupt“ (richtig!); DEECKE I 133, II 322 f.: „Verwandter“; IMBERT, BOR 2, 1888, 281 und MSL 8, 1894, 465: ὑπαρχος, Leutnant, Offizier“, MSL 11, 1900, 250: „administrateur délégué par le grand roi (?)“; SIX, NC 1898, p. 202 n. 22: „Stratege“; PEDERSEN, Litteris V, 1928, 159 und LuH p. 17: „Anführer“. – Noch anders SCHMIDT, KZ 24, 1879, 448: „Genehmigung, Verordnung“. Daran anknüpfend IMBERT, BOR 6, 1893, 189: viell. doppelte Bedeutung: a) „the order“, b) „a functionary charged to declare this order“; IMBERT, MSL 19, 1916, 339: „hyparchos“ (nach DEECKE).

GUSMANI, IF 68, 1963, 284 ff.: in der Formel *ēnē periklehe χῆntawata* bedeute es „unter der Strategie des P.“, also sowohl „Stratege“ wie „Strategenamt“. Sie diene der Datierung. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: 44b,37 f. *χῆntawatā tuwī* „die königliche (?) Stele“ (Akk.), faßt *χ* hier also als Adj. auf.

Zur Gottesbezeichnung ‚*Basileus Kaunios*‘ Chr. MAREK, in: Fs Ögün, 2000, 195-199. Die griech. Entsprechung sei Apollon. –

PEDERSEN, LuH p. 20: zum Stamm von heth. *hantezzi-* „vorderster, erster; vornehm“. KRONASSER, AfO 17, 1956, 366 f. isoliert ein Element *-wata*, das auch im h.-luw. PN *Asitawata* (der Herr vom Karatepe, lies jetzt *Azatiwata*) und viell. in *Parnawata* stecke. – Kaum zutreffend. – SCHERER, Fs Pisani, p. 891 zerlegt in *χῆnta-wata*. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 143 n. 3 und JIES 7, 1979, 178: Komp. aus *hanti-* und idg. **wedh-* „führen“. – So auch IVANOV, I-E Studies Bulletin 10, 2002, 9.

Doch ist eine Analyse *χῆntaw-at-a*, als deverbales Subst. mit dem Suffix *-at-*, wahrscheinlicher. Zur Bildung des Verbalstammes *χῆntawa-* / *χῆntewe-* wäre *prīnawa-* zu vergleichen. Die Trilingue N 320 sichert als e i n e Bedeutung „König, Herrscher“; dazu paßt, daß Perikles bei Theopomp, FrGr Hist 115 F 103 als βασιλεύς bezeichnet wird. Die Formel *ēnē ... χῆntawata* ist zu übersetzen: „unter der Regierung des ..., während der Königsherrschaft des ...“. – Mit dem Terminus *χῆntawata* verbunden finden sich die PNN *χერიχα*, *wataprddata*, *perikle* (mehrfach), *arppaxu* und *mizrppata*; ferner ist *χῆntawata* Titel eines Gottes. (Zur semantischen Verschiebung von „Amt“ zu „Amtsträger“ vgl. z.B. J. WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax, 2, 1928, II 23 und W. EILERS, in: WO 3, 1964, 122 f., ferner lat. *magistratus*, *officium* oder *potestas*, dt. „*Stadtrat*“ als Titel von Personen usw.) – Endgültig klärend HEUBECK, in: Fs Meriggi, 1979, 247 ff. –

hri χῆntawata bedeutet dann viell. „Großkönig“.

KÖNIG, StX, p. 28, hält pisd. (Sofular) γδεβερ für verwandt. – SZEMERÉNYI, Studi Pisani II, 1969, 980 f.: verwandt sei viell. der lyd. („maionische“) PN *Kandaules* (der ursprünglich ein Titel gewesen sei). Nach LAROCHE, FdX 6, 1979, 105 ist h.-luw. REX-*tī*- phonetisch als /hantawati-/ aufzulösen. Anders STARKE, KZ 94, 1980 77 n. 15:

/*hasuwati-/ . – Vgl. → *χṇṭaba-*, *χṇṭawa-*, *χṇṭawaza*.

χṇṭawatahi- Adj. gen. zu *χṇṭawata/i-*.

Dat.-Lok. Sg. *χṇṭawatehi* 44c,8 (se *χṇṭawatehi* : *Xbidēñ*- (9) *hi* :)

Nom. Pl. comm. (?) *χṇṭawatehi*. (Auch Nom. Sg. ntr. wäre denkbar.) N 320,17.

Nom. Pl. ntr. *χṇṭawataha* N 320,23 f.

Unklarer Kasus: *hri χṇṭawatahi* 44a,51 f. (Nom. Sg.?)

χṇṭawaza (Lyk. B) Subst.

Unklarer Kasus (Nom. Sg.?) 44d,67 (*seb(e)-ē-* (67) *nesike tedesike* : *χugasi* : *χṇṭawaza*, GUSMANI, IF 68, 1963, 288 n. 24: „und die Herrschaft der Großväter sowohl mütterlicher- wie väterlicherseits“); – ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: Dat. Sg. „dem Herrscher“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 280: „predecessore, antenato (?)“; MERIGGI, Decl. II, 1979, 249: „Fortsetzer (?)“. SCHÜRR, Sprache 39, 65ff. für abstrakte Bedeutung „Herrschaft“; ebenso MELCHERT DLL³ 136.

Formal gleicht es den nomina actoris auf *-aza*, aber semantisch scheint „Herrschaft“ besser zu passen. (Liegt hier in Lyk. B ein Lautwandel *t* > *z* vor – oder eher ein Schreibfehler?) – Die aram. Version der Trilingue bietet *kndwś/s* als Äquivalent von βασιλεύς, weist also auch einen Sibilanten im Suffix auf. Vgl. noch kar. *kdušo*.

Vgl. → *-aza*, *χṇṭawata*.

χṇṭenube s. → *χṇṭanube*.

χṇṭla- PN oder Beiname

Gen. Sg. *χṇṭlah* 43,1 (: *mē-ti prīnawatē* : *Merehi* : *Kudalah* : *χṇṭlah tideimi*).

Es steht als zweiter Name des Vaters. ZGUSTA, KPN § 635-2. – SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 205: „des Bildhauers“. DEECKE, BB 13, 1888, 136: „princeps, Fürst“. Beide fassen es also nicht als PN, sondern als Berufsbez. bzw. Titel auf. – LAROCHE, FdX V, 134 f.: „nom de qualité apposé a Kudalah“. HOUWINK TEN CATE, LPG, p. 92 und 160. IMBERT, BOR 5, 112, und ihm folgend BRYCE, Lyc. I, 212 n. 14 erinnern an den PN Κοῦδαλος KPN § 676-1. – Aber Auffassung als unterscheidende Angabe, als Beiname ist weiterhin möglich.

Wohl zu heth.-luw. *hantil(i)-* „erster, vorderster“. – So schon CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14, der es als PN faßt (*Hantili* im Heth. als PN belegt: LAROCHE, NH Nr. 275). ŠEVIROŠKIN, JIES 7, 1979, 1-8. NEUMANN, GS Kronasser, 158. – Heth. *hantili-* „erster, vorderster“ zum Adv. *hantezzili* „getrennt, gesondert“, auch adjektivisch *hanti-* „besonderer“ wie *hantezzili-* „vorderster“ (mit Suffix *-ili*, KRONASSER EHS S. 235-237, 358-361) zu *hantezzi-* „vorderer, erster“; zu *hanti* als ursprünglicher Kasusform von *hant-* „Vorderseite“ s. RIEKEN, StBoT 44, 1999, 31-35 („eine der meistzitierten Gleichungen in der hethitischen Sprachwissenschaft ist diejenige von heth. *hant-* c. „Vorderseite“ mit gr. ἄντ-ι, lat. *ant-e*, ai. *ánt-i* < **h₂ent-i*“).

χṇṭlapa- PN

Nom. Sg. **χṇṭlapa* 133,1. (*χṇṭlapāne* : *prīnawate*). – Die Nasalisierung des letzten *a* ist

sicher sekundär, vom enklit. Pron. verursacht, vgl. MELCHERT DLL³ 19 (bei Verwendung der Notation „-ne“).

Gen. Sg. *χῆtlapah* 150,2 (*Xssēñzija* : (2) *χῆtlapah* : *tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 635-1. – SCHÜRR, Sprache 35, 1991-93, 170 n. 16: zu Κενενδολαβεύς KON § 479. – Vgl. → *χῆtla*.

χpparama PN

Nom. *χpparama*: 32 l, dem in 32 k Κπαραμω entspricht.

SUNDWALL, EN p. 13 und 30 faßt den PN zweifelnd als fem., ebenso ZGUSTA, KPN p. 257 n. 228. Dagegen meint DANIELSSON, GGA 1916, p. 497, die Beschreibung der bildlichen Ausstattung des Denkmals in TAM I, p. 29 f. 31 lehre, daß die entsprechende Figur männlich sei. – Aber BORCHHARDT, AA 1968, 210 hält die auf dem Relief als *Χpparama* bezeichnete Figur für eine Frau; NEUMANN, ebd., 198 nimmt an, daß in der griech. Umschrift die männl. PN sämtlich einen sigmatischen Nominativ aufweisen, die drei asigmatischen PN (Ειδασσαλα, Σηο, Κπαραμω) dagegen fem. sind. (Das würde zu BORCHHARDTs Deutung stimmen.)

BRANDENSTEIN, AfO 9, 1934, 54 verknüpft den PN mit dem pisid. PN Γπουροξα. – LAROCHE, BSL 62, 1968, 50: aus **twara-muwa*, vgl. *Tuwata-muwa*. (Das übernimmt CARRUBA, SMEA 22, 1981, 281. Er übersetzt „Kraft des Heeres o.ä.“). Aber daß das Element *muwa*- zu *ma*- kontrahiert worden sei, läßt sich sonst nicht nachweisen. Auch hat im Lyk. kein Rhotazismus gewirkt. – Dagegen sucht ŠEVOROŠKIN briefl. im PN den Stamm heth. *happarai*- „verkaufen; Handel treiben“ (doch der wird auch mit lyk. *epirije*- verknüpft.) – Auch das Erstglied des PN *Hapruzzi*, LAROCHE, NH Nr. 291 ist zu vergleichen. – BAJUN, JAC 6, 1991, 111 : „Kaufmann“. –

Am ehesten liegt das Suffix *-ama*- vor, das Ableitungen von Städtenamen bildet, vgl. Πεολαμος. Ein ON **χppara/i* könnte zu hethit. *happara*- „Markt“ gehören.

χra- (Lyk. B)

1. Sg. Präs. *χrau* 55,7 (: *neki kepñ* (7) *ml[u]χraupllui* : [*t*]uta:). – Von TORP, V, 33 herausgelöst und grammatikalisch bestimmt; vgl. noch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17. SCHÜRR, Pixre-Poem: 1. Sg. Präs. (wie *pinau*). – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Imp. 3. Sg.

3. Sg. Präs. *χradi* 44c,59 (: *zirēple* : *mederēple* : *χradi* : *waxsa* : *Truijele*.)

3. Pl. Präs. *χrāti* nach ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139 in *kixrāti* 55,7 (: *neki relesi* : *kixrāti ziwālā* : *neke* : *luwadladi* : *kille terblē* : *qerei med*); ähnlich idem, Gs Schwartz, p. 292. –

3. Pl. Präs. *χrāti*, von SCHÜRR, Nymphen, p. 136 aus *χxāti* 44d,61-62 (: *sm̄*- (61) *mēte* : *kleime qñtili uwe* : *plluwi* : *mluχxāt*- (62) *i* : *tune wñni* :). „emendiert“. –

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: „beschädigen“ und zu luw. *haratar* „Angriff, Feindseligkeit“; ähnlich idem, Gs Schwartz, p. 292. – MELCHERT DLL³ 136 mit SCHÜRR, Nymphen, p. 136 „darbieten“ und zu lyk. *A χruwete*-.
Vgl. → *kixrāti*, *qretu*.

χradi, *χrau*, *χrāti* (Lyk. B) s. *χra*-

:χrbbla (Lyk. B)

55,8 (: *ñtete* : χrbbla (9) *i:tunewñni*). Das am Anfang der Zeile 9 stehende *i* zugehörig? – ŠEVOROŠKIN briefl.: zu lyk. B *qrbbla/i*.

χrbblata- (Lyk. B)

Akk. Sg. :χrbblatā: 44c,62. (: *pere* : *medije tike* : χuzrñtas (62) {*is*} *i* : χrbblatā : *Trqqñtasi* : *tali* : *ermede{le}li* : *tulijeli*). – Als Attr. hängt davon ab das Adj. gen. *trqqñtasi*.

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Subst., gebildet mit Suffix *-att-*; es sei die Bezeichnung einer Person oder eines Kollektivs. Verwandt mit χrbbla. – Aber auch Anklang an heth.

harpali- „Haufen, Hügel“ von (c) *harpa-* c./n. „Haufen, aufgeschütteter Hügel“, ^{GIS} *harpa-* „Holzhaufen; Altar“.

χrejei PN

lies besser so als χaejei M 8, s. MØRKHOLM – NEUMANN Münzlegenden, 7.

χrssēni: Subst.

unklarer Kasus 44b,52 (: *teretere* (52) *Trqqñti* : *pddātahi* : *qñnākba* : χrssēni : *eh-* (53) *bi*).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 267: Lok. „im τέμενος“. Er hält diesen Passus für eine Entsprechung der griech. Zeile 44c,22 a δώδεκα θεοῖς ἀγορᾶς ἐν καθαρῷ τεμένει. – Auch ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193 bestimmt die Form als Dat.-Lok. Sg., übersetzt aber „in seiner (*ehbi*) Person, Gestalt“, wobei er etymologisierend heth. *harsar* und *harsan(a)-* „Kopf“ heranzieht. MERIGGI, Decl. II, 250 und 267 dagegen: „Begleiter, Gefährte o.ä. (?)“ im Dat. Sg. Mit Reserve übernommen von FREI, ANRW 1830. – STARKE, Bi Or 46, 1989, 655 möchte χrssēni an luw. *harsan(n)i* anschließen, für das er die (ungesicherte) Bedeutung „Blitzstrahl, -bündel“ ansetzt. Doch ist der ganze lyk. Passus noch unklar, vgl. NEUMANN, Erschl., 1983, 148.

:χruwasaz: (Lyk. B)

44d,59 (: *lusalija* : (59) *zēna nuniti* : χruwasaz :).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: es sei Substantiv, Abstraktum auf *-sa* wie *kñmasa-*, *klusā*; ebenso MELCHERT DLL³ 136: Nom.Pl. eines Substantivums χruwasa-. – Anders GUSMANI, Sprache 10, 1964, 43 n. 4 und 48: Adj. gen. – Vgl. aber STARKE, Fs NEUMANN, 1982, 422. – Vgl. → χruwata-.

:χruwata:

Akk. Pl. 40d,1 (*ebeija* : [χr]uwata : *me-ij-e pijetē* : *Wat[apr]data* : χssadrapa : *Pa-* (2) [r]zja:) N 311,1 N 312,6. – Als regierende Verben treten *pije-* „geben“ oder *ube-* „weihen“ auf.

THOMSEN, Ét. lyc., Zusatz von 1922, p. 369 n. l: „Krone, Kranz (?)“, KLUGE II, 1910, 132: „Sarkophag“; ihm folgt KÖNIG, StX 106 und 140. – Aber unzutreffend. – MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 261: „besondere Art von Grabdenkmal“. Idem, Athenaeum 38, 1960, 44 ff.: griech. γράδος „Postament, Sockel“ sei von da entlehnt.

LAROCHE, FdX V, 139: Gegenstand mit religiösem Charakter, etwa Altar oder

Götterbild o.ä. – LAROCHE bei BOUSQUET, CRAIBL 1975, 141, FdX VI, 1979, 78 n. 5 und p. 96 und Hethitica VIII, 1987, 239: „offrande, ἀνάθημα“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286 n. 23. –

Der Beleg 40d,1 *ebeija* : *χruwata* : deutet auf Ntr. Pl. (viell. plur. tantum ?). –

Da die Steine, die die Inschriften N 311 und N 312 tragen, keine Reliefs oder Verzierung aufweisen, scheiden diese beiden Bedeutungen aus. Am wahrscheinlichsten ist mit LAROCHE 1975 eine allgemeine Bedeutung, etwa „Votivgabe“. – Formal ist es eine Bildung mit Suffix *-att-*; vorauszusetzen ist also ein Verbstamm **χru(w)-*. Der könnte zu luw. *hiru(n)-/hiru(t)-* „Eid“ gehören (zu diesem vgl. WATKINS, Fs Rix, 1993, 469-477). Dann würde es etwa „etwas beschwören, sich eidlich verpflichten“ bedeuten. Die Grundbedeutung von *χruwata* wäre also „Einlösung, konkrete Konsequenz einer feierlichen Verpflichtung“.

Anders MELCHERT DLL³ 84: Kollektivplural „Opfergaben“ und zu *χruwi*, Benennung eines Teils der Grabanlage). Außerdem soll (ibid. und S. 136) mit SCHÜRR, Nymphen, p. 136 lyk. B *χra-* mit angeblicher Bedeutung „darbieten“ entsprechen.

χruwi Teil der Grabanlage (?)

Akk. Sg. 84,5 (: *nte nē* : *χruwi* : *me-de tew[ē] kumezeiti*).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286 n. 23: Dat.-Lok. Sg.; so auch LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 155 n. 9. MERIGGI, Decl.² p. 245 (etymologisch zu *χruwata* „Opfergaben“). – MELCHERT DLL³ 84 („apparently a place that is ‚down/below‘ in the temenos“).

Anklingend h.-luw. *harwa(n)-* „Weg“ (mit *harwanī-* „schicken“, *harwantahit-* „Reise“).

χssadrapa- „Satrap“

Nom. Sg. 40d,1 (*Wat[apr]data* : *χssadrapa* : *Pa-* (2) [*rz*]/a:).

M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 281 erkennt als erster das pers. Lehnwort im lyk. Text; das übernimmt DEECKE I 134. – SITTIG, KZ 52, p. 200 führt die lyk. Form auf die Variante *χsaðrapa* zurück. Ebenso BENVENISTE, Titres et noms, p. 103, R. SCHMITT, in: Fs. Palmer, 1976, 373-390 und in: Fs. Neumann, 1982, 380 (diese Variante sei medisch). MAYRHOFFER, in: FdX VI, p. 181 f. – Die griechische Inschrift IG XII 2, 645, 18 (4. Jhdt. vor Chr.) aus Nesos belegt die der lyk. nahekommende (aiol.) Lautform σαδράπας.

χssadrapahi Adj. gen. zu *χssadrapa-*

Unklarer Kasus 44b,26 (*[...]jati se χssadrapahi* : *Trm̄mili[...]*)

χssaðrapaza- „als Satrap regieren (trans.); σατραπεύω“

3. Sg. Prät. N 320,1 (: *trm̄misiñ* : *χssaðrapazate* : entsprechend griech. Λυκίας ξασδράπης ἐγένετο).

Für die Bildungsweise vgl. heth. **hassuwizziya-* (LUGAL-*uezziya-*) „herrschen“, Denominativum von einem **hassuwizzi-* (LUGAL-*uezzi-*) „Königtum“ von *hassu-* „König“; *ishizziya-* „mächtig sein/werden“ von **ishizzi-* „erilis, zu Herrn/zur Herrin gehörig“ von *isha-* „Herr/Herrin“ oder h.-luw. *tarwaniziia-* (in *wa/i-mu-ta* ... „^{IUDEX} *tara/i-wa/i-na-za-ta-*“ „machten mich zum Herrscher“ Maraş I § 6) zu *tarwani-* „Herrscher“ und „Richter“ (daher Determinativ IUDEX), TISCHLER HEG I 209; 390 und II s.v.

sunizziya- „überevoll werden“. – Vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG 63 und LAROCHE, FdX VI, p. 60 und 99. LAROCHE rechnet im Verbstamm mit dem lyk. Suffix *-aza-* der Berufsbezeichnungen.

χssbezē PN mask.

Nom. Sg. 25a,2 (*tuwetē* : *χssbezē* : *Krup[sseh]* (3) *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1062-2. – In der griech. Version dieser ‚Bilingue‘ heißt derselbe Mann Πόρπαξ „Schildgriff, Schildriemen“. Dies ist ein dorischer militär. Fachterminus: Die Handhabe, an der man den Schild faßte, wahrscheinlich ein metallener Ring oder ein Riemen an der inneren Wölbung des Schildes, der herausgenommen werden konnte. Zum griech. PN, der auch als Name eines Hundes vorkommt, vgl. A. MENTZ, Philologus 88, 1933, 201 (der Name meint vielleicht – pars pro toto – „Schildträger“ im Sinne von „Knappe“.) NEUMANN, GGA 218, 1966, 308 vermutet, daß bei dem Paar Πόρπαξ : *χssbezē* eine Namensübersetzung vorliegt. Dem stimmen ZGUSTA, Neue Beitr. 68 f. und BRYCE, Lycians I, 1986, 90 n. III zu. –

IMBERT, MSL 9, 1896, 213 vergleicht die PN Οσσυβας, Οξυβας; eher ist aber mit KALINKA, TL p. 116 an (Gen.) *Xzzubezeh* 13,3 zu erinnern. Zum Wortausgang vgl. *:pidenezē* 112,6. Ist *-ē* eine Variante zu dem häufigen Typ auf *-ēi*, also die Endung der Deminutiva?

CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14 n. 1: im Vorderglied zu luw. *hishiya-* „binden“. CARRUBA, Part. 65: aus **hish-uwa-za* oder *-nt-a*. – Aber viell. eher zu heth. (») *hasp-* „völlig vernichten, zerschmettern, zerstören“, TISCHLER Handwörterbuch 46.

χssēñzija PN

Nom. Sg. *:χssēñzija*: 150,1

Gen. Sg. *χssēñzijah* 91,1

Dat. Sg. *:χssēñzijaje*: 150,8

IMBERT, BOR 5, 1891, 109 und MSL 10, 1897, 24 und 29: zum griech. PN Εανθίας; zustimmend ARKWRIGHT, JÖAI 2, 1899, 69 sowie ZGUSTA, KPN 367. – Das setzt eine Assimilierung von griech. Theta voraus; zu dieser vgl. S.-T. TEODORSSON, Phonemic System of the Attic Dialect 400 – 340 B.C., 1974, p. 134.

χtta- Verbstamm

3. Sg. Präs. *χttadi* 45b,7 131,3 (*:seχttadi*: ... *hruttla* : *ebeija*) N 320,34 f. (In der griech. Version entspricht μετακινήσειν), viell. auch N 309 d 3 *χjttadi*.

3. Pl. Präs. *χttaiti* 45b,5

3. Sg. Prät. *χttaide* N 320,36 f. (Die griech. Version hat die Aoristform μετακινήθη)

CARRUBA, OLZ 60, 1965, 558 und SMEA 18, 1977, 314 f.: „beschädigen, zerstören“; LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 117 ff. und FdX 6, 1979, 74: „wegnehmen“. – Aber μετακινέω bedeutet „verändern“, vgl. L. ROBERT, Bull. épigr. 1974, nr. 553, GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 65 n. 9, MERIGGI, Schizzo 338 und 346., BLOMQUIST 1982, 16. – Vgl. noch HEUBECK, KZ 95, 1981, 169 f. – HAJNAL, Vok. p. 156: entweder „Schaden zufügen“ oder „eine Aufschrift anbringen“. – SCHÜRR, Pixre-Poem: „ändern“. MELCHERT DLL³ 85: *χtta(i)-* „Schaden zufügen, verletzen“.

CARRUBA a.O.: zu heth. *hatta-* „hauen“ usw.; so auch STARKE, Stammb. 310 und MELCHERT l.c. – Vgl. → *χizzi-*.

χtta

Akk. Sg. *χttaē* 118,2 (: *tike : se χtta:ē : adi :*)

KALINKA, TL p. 82 emendierte zu *χtt[ba]*. – Aber wahrscheinlicher, daß das folgende *ē* noch zu diesem Wortkörper gehört und nur der angebliche Worttrenner verlesen ist. Demnach etwa *χtta[b]ē*?

χttba- Verbstamm

3.Sg.Präs. 44b,10 (.../s : *χttbadi [k]erδθi :*) 149b,7 (*mei*](7) *tadi tike : kbi : ti[b]e χttbadi :*). SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 15 und 162: „sie zerstören“; TORP III 32: „er schadet“; MERIGGI, KIF 1, p. 453: „ausrotten, verwüsten“; FREI briefl.: „er beeinträchtigt“. – Kaum zutreffend. – Offenbar denominal vom Subst. → *χttba* „Schaden“.

χttba Subst.

Akk. Sg. *χttbā* als Objekt zu *adi* „macht“ 89,3 (: *adi mejē : (3) tik:e : χttbā : tisnke :*) 90,4 (: *adi : mējē tik[e χtt[bā].....)*).

Ob in *χtta:ē* 118,2 Steinmetzfehler für *χttbē* ist, wie KALINKA, TL p. 116 anzunehmen scheint, bleibt unsicher.

TORP I, p. 26 und PEDERSEN, Lykisk p. 97: „Schaden“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 314: Verbalsubstantiv zu *χtta-* („zerstören“); sicher richtig – dann ist mit Synkope zu rechnen; analog MELCHERT DLL³ 85.

Bedeutung also „Veränderung, Eingriff, Beschädigung“ oder auch „Wegnahme“. – Zum Suffix vgl. *χahba*. Liegt das Suffix *-ba-* vor wie in heth. *waspa-* „Kleidung“, *sepa-* „Garbe“ oder ist *-ba-* aus heth.-luw. *-wa(r)* entstanden? – Viell. zu heth. *hatta-* „schlagen o.ä.“, TISCHLER, HEG I 215 f.; so NEUMANN, Inc. Ling. 1, 1974, 107. – Zu diesem Stamm viell. die PN *hriχttbili* und Ερματιβυλος?

Vgl. → *χtta-*, *qttide-*.

χtt[.]a- PN

Gen. *χtt[.]ahe* N 303, 2 (*arīnas χtt[.]ahe prīnawa[tē]*)

χδθanahi: Adj. gen.

Nom. Sg. (?) N 326,2 (*nte-ije: mīmijeti: nixede* (2) *χδθanahi: puhtti-ne-de*)

Attr. zu *nikede*. – Adj. gen. – wahrscheinlich substantiviert – zu *χδθāna*, „some kind of dedicatory installation/votive object“ nach MELCHERT, Sanda p. 247; DLL³ 85.

χδθase:

Dat.-Lok.Sg. oder Pl. 131,4 (*se ttiti ēni qlahi : ebijehi : rīmazata : χδθase : ada : 5*).

Überholt sind die älteren etymologisierenden Deutungen als Zahlwort „acht“, vgl. TORP I p. 27 („sieben“). – Vielleicht aufzulösen in ein Adj. gen. *χδθa-*, das als Attr. kongruent mit dem Dat. Pl. *rīmazata* sein könnte, und die nachgestellte Konjunktion *se*. Der Nom. Sg. **χδθi-* wäre analog zu *laδθi-* und *teδθi-* als *χ(a)d(a)hi-* aufzulösen.

Das zugrundeliegende (*xada/i-* ließe sich mit dem Stamm identifizieren, der im ON *xadawāti* – Καδυανδα „getreide-reich“ und in der Glosse καδρεμα: σπου φρυγμός verbaut ist und wohl eine bestimmte Getreidesorte bezeichnet. Das Adj. würde dann etwa „triticeus“ bedeuten, der Passus 131,4 wäre zu verstehen als: „und in Monats-Lieferungen, die aus *xad-* bestehen“. So NEUMANN, Lyk. Beitr. V, 1974, 113 f. – Dagegen will CARRUBA, RIL 108, 1974, 582 n. 9 und p. 594 eine Vorform **hadahasa-* ansetzen, die zu heth. *hat-* „trocknen“ gehöre. Also „Getrocknetes“, dann viell. „Getreide“. – Wieder anders IVANOV, in: *Ėtimologija* 1976, 1978, 153-162: *χθθα* aus hurr. *kate* „Korn“. Aber das Lyk. hat nicht unmittelbar aus dem Hurrit. entlehnt. – TISCHLER, HEG I 220 und 485 ff., PUHVEL, HED 4, 56 (zu heth. *hat-*, *hat(t)ar*). HAJNAL, Vok., p. 34 n. 20. – Wieder anders MELCHERT DLL³ 85 (Abstraktum oder Kollektivum zum Stamm in *χθθāna*). – Vgl. → *xadawāti*, *χadrīna*.

χθθāna:

N.-A.Pl. 44b,58 (: *se Ntuweriha : ade : se* (58) *χθθāna : χugaha : se χīnaha : se χīntawati* (59) *azzalāi : Ntarijeusehe* :). – Als Attr. hängen davon ab die Adj. gen. *χugaha se χīnaha* „großväterlich und großmütterlich“.

Hierher vielleicht auch *χθθā* 44b,38; doch kann das auch Akk.-Obj. zu *kumezeiti* sein und dann zu *χθθα-* (vgl. → *χθθase*) gehören. – Adj. gen. *χθθanahi*, s. d.

PEDERSEN, LuH p. 25: Dat. Pl. Er zitiert THOMSEN, der auf „den Verwandten, Diener, Anhänger“ rät. – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101 identifiziert *χθθāna* mit *χzzuna-*. – Sicher unrichtig. – STOLTENBERG, Termil. p. 78: „Weihegeschenk“, HAJNAL, Vok. p. 34 n. 19 und p. 215 n. 268: Weihegegenstand (im Pl.), viell. „Altargrube“. MELCHERT, Sanda p. 247; DLL³ 85 (some kind of dedicatory installation/votive object).

Vielleicht Bezeichnung für ein Bauwerk, ein Grabmal, da das die Erwähnung der Großeltern rechtfertigen würde oder „Erinnerung“ o.ä. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „Verwandter, Sippe“ oder „Nachkomme“. ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 132 stellt es zu heth. *has-* „zeugen“. – Aber die Entsprechung heth. *s* : lyk. *θ* ist sonst nicht zu sichern; *θθ* ist nach Analogie von *teθθi* usw. eher aus dentaler Media + *h* (dies aus älterem *s*) entstanden. – Daher HAJNAL a.O.: zu heth. *hatessar*, *-snas* „Loch“.

χudali PN

Nom. Sg. 1,2 (*me ne prīna <wa> tē* (2) *χudali Zuhrijah* (3) *tideimi{h}*).

ZGUSTA, KPN § 719. DEECKE I, 130 erinnert an den phryg. PN Κωδαλος, KPN § 776, ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. I 1, 1969, 266 an heth. (α)*huda-* c./n. „Eile“; *hudak* (Adv.) „eilends“; MELCHERT DLL³ 109 „übersetzt“ ihn daher als „nimble“.

Vgl. → *χudara-*.

χudaliĵ PN

Nom. Sg. 72a (*ñte : tuwetē : χudaliĵĵē : Murāzah[e] tideimi* :)

Gen. Sg. *χudaliĵĵeh* 54,3 (SCHÜRR liest hier nach Autopsie *χudaliā[.ĵh]*)

Akk.-Sg. *χχudaliĵē* 54,1

ZGUSTA, KPN § 79. – In 72b gibt das Äquivalent nach M. ZIMMERMANN (briefl.) Κυδαλιη[ς] : ἔ[σ]τ[η]ς[ε] αὐτῶι : Μορωζα υἱὸς. Sowohl in TL 54 wie in 72 treten die PN

χudaliḡ und *murāza* auf. Handelt es sich um Angehörige derselben Familie oder sogar dieselben Personen? – Von PEDERSEN, LuH p. 37 als „Erweiterung“ des PN → *χudali* erkannt. So auch HOUWINK TEN CATE, LPG p. 179: Suffix -ē.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 291: zu heth. (α)*huda*-c./n. „Eile“; *hudak* (Adv.) „eilends“
Vgl. → *χudara*.

:χudara: PN mask.

Nom. Sg. 143,2 (*mē ti prīnawatē : χudara : [hrppi l]adi : ehbi :*).

ZGUSTA, KPN § 643. – Die griech. Version der Bilingue bietet Κόδαρας. – (Wenn lyk. *χ* hier – wie auch sonst mehrfach – einem heth.-luw. *k* entspricht, dann wären der heth. PN *Kudarili*, LAROCHE, NH Nr. 655 und viell. auch heth. ^(Uzu)*kuttar* „Oberkörper“ (Partie unter dem Hals beim Menschen; dann auch „Stärke, Muskelkraft“) zu vergleichen. – Denkbar aber auch Bez. zu PN *Hutarla/i*, LAROCHE, NH nr. 411.)

χudiwazade

Kasus unklar 48b, 7 (*χudiwazade : epenētijatte*).

Analyse nicht sicher; vielleicht am Ende die Partikel *-de* abzutrennen. – Da mehrere der Amtsbez. auf *-aza-* deverbale gebildet sind, ergäbe sich ein Verbstamm **χudiwa-*, der sich in seiner Bildung (Suffix *-wa-*) mit *prīnawa-* und *χītawa-* vergleichen ließe. – Anklingend der Stamm von heth. *huwantala-* (*huwadala-*) c. (niederer Funktionär, „Wächter“?), wohl zum Verbstamm *huwai-/huya-* „laufen“, vgl. besonders *appan huwai-* „hinterherlaufen; sich kümmern um, sorgen für“. – Anders MELCHERT, HS 102, 1989, 43; DLL³ 14, 109: PN (Prädikat sei *epenētijatte*, 3.Sg.Prät. von *epenētija-* „authorize the sale“ oder „act as sales agent“ entsprechend heth. **happinantiyahh-* von *happinant-* „reich“). – Vgl. → *-de* (auch Lyk.- B) Adv. „jeweils, jedesmal“

χudrehila PN

Nom. Sg. 73 (*prīnawatē : χudrehila :*) 132,1 (*[.....e] : χudrehila : Kiruh : tideimi :*).

ZGUSTA, KPN § 767-4 vergleicht den PN Κυδοῖλος, den schon SCHMIDT, BvS 5, 1868, 268 f., DEECKE I 131 herangezogen hatten. (Κυδοῖλος, unehelicher Sohn des athenischen Königs Κόδορος, ist nach Strabon 14, 633 C mythischer Gründer der karischen Stadt Myus).

Der lyk. Name sieht aus wie eine Ableitung mit Suffix *-(i)la-* von einem Adj. gen. **χudrehī-* (Zu solchen von Nomina mit Hilfe dieses Suffixes abgeleiteten Adj. vgl. heth. *maltesnala-* „durch ein Gelübde angerufen“, *duyanalli-* „Offizier zweiten Ranges“.) **χudrehī-* könnte von dem Subst. abgeleitet sein, das auch dem PN *χudara* zugrunde liegt, oder von **χudri-*, das in seinem Ausgang an *tukedri* erinnert. Denkbar allenfalls auch ein zweistämmiges Kompositum *χudre-hila-*. – Anders STARKE briefl.: viell. zu heth. (α)*huda*-c./n. „Eile“; *hudak* (Adv.) „eilends“. – Vgl. → *χudara*.

***χuga** „Großvater, Ahnherr“ (auch Lyk. B)

Erschlossen aus Adj. gen. → *χugahi-/χugasi-*, aber vielleicht auch in *Juga* 96,1 vorliegend (*.....[re/b.]edise[.r]u[r] : [..Juga : [...Juzireh:]*). PEDERSEN, LuH p. 25 f.: „Muttervater“; er

vergleicht zutreffend heth. *huhha-* „Großvater“. – Das Luw. hat *hūha-*, vgl. MELCHERT, CLL p. 71, und den PN *Huhhaziti*, neben dem *Nanaziti* steht. – STOLTENBERG, Termil. p. 25 zieht mit Recht den lyk. PN Κουγας KPN § 717 heran. – HEUBECK, Gnomon 25, 1953, 271 erinnert an die Hesych-Glosse γυγαί · πάπποι. – Aber der lyd. Königsname Γύγης bleibt wohl fern, da im Lyd. die ererbten Laryngale geschwunden sind, vgl. HEUBECK, Hb. d. Orientalistik, Lydisch, p. 424. Ferner viell. noch verwandt κοκύαι „die Ahnen“ bei Kallimachos frg. 340 Pf. und κοκῶ· πάππων Hesych (vgl. auch VAN WINDEKENS, AfO 18, 1957-58, 366 f.)

χugahi- (Lyk. A) und **χugasi-** (Lyk. B) Adj. gen. zu **χuga-*, also „großväterlich“
Nom. Sg. c. *χugasi* 44d,67 (*seb(e)-ē-* (67) *nesike tedesike* : *χugasi* : *χῆṇṭawaza*, GUSMANI, IF 68, 1963, 288 n. 24: „und die Herrschaft der Großväter sowohl mütterlicher- wie väterlicherseits“).

Dat. Pl. oder Nom.-Akk. ntr. Pl. *χugaha* 44b,58 (*se χῆṇṭāna* : *χugaha* : *se χῆṇṇaha*). – PEDERSEN, LuH p. 25.

χux[-

N 324,2 ([.....*kupr*]lli: *ade-ti*: *χux*[a...])

χuxune PN fem.

Dat. Sg. 139, 2 (*hrppi ladi ehbi* : *χuxuneje*).

ZGUSTA, KPN § 724. FRIEDRICH, HE II p. 68 vergleicht den PN *Kukkunni*, der in den heth. Texten den Adoptivvater (!) des Alaksandus von Wilusa bezeichnet. – So auch BOSSERT, Asia 53, der wohl auch den PN *χunṇijēi* für verwandt hält. ALBRIGHT, BASOR 155, 1959, 31 ff. und in: The Evidence of Language, in: CAH, vol. I Chapter IV, 1966, 22: die in ägypt. Hieroglyphen geschriebene Stele des Fürsten Abi-shemu von Byblos nenne einen *Kuk(k)un(is)* um 1800 v. Chr. – Vgl. LAROCHE, NH Nr. 606 und p. 243. Weitere, nicht durchweg überzeugende etymolog. Verknüpfungen mit anderen PN bei SCHERER, FuF 39, 1965, 59. –

Wohl (mit Reduplikation) zu der dem PN *χunṇijēi* (Deminutiv) zugrundeliegenden Form **χunṇi-*, die zum heth. Adj. *kunna-* „rechts; günstig, vorteilhaft“ zu stellen ist. So NEUMANN, KZ 89, 1975, 231 ff. Vgl. die PN *Kuniya*, *Kuniya-piya*.

Vgl. → *χunṇijēi*, *χṇṇije*.

χul- Verbstamm

3. Sg. Präs. *ṇte χultti*: 84,5 (*terṃ mluhidazāi* (5) *medi* : *ṇte χultti* : *hrṃmā* : *pṇṭbahi* : *ṇte nē* : *χruwi*, Akk.-Objekt ist demnach :*hrṃma*: „Landparzelle“).

STOLTENBERG, Termil., 1955, 78 „er schafft, baut“. – ŠEVIČ, briefl. „er bekämpft, streitet gegen jemanden“, zu heth. *hulla-* „niederschlagen“; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286 und 298: „delimitare, indicare, designare, dividere (?)“ – Dagegen LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 155 n. 9: Dat. Sg. eines Subst. – Kaum zutreffend. – Bedeutung viell. etwa „bewahren, schützen“.

χulida PN

Gen. Sg. 137,1 f. (*me tʃi pʃrīnawatē : Ēnēhineri χuli- (2) dah : tideimi :*).

ZGUSTA, KPN § 728. Der PN weist wohl das griech. Patronymikonsuffix auf. Auch für seinen Stamm scheint eine Deutung aus dem Griechischen möglich, etwa als *Κυλλιδας, zu dem bei L. ROBERT, Noms indig., 1964, p. 253 behandelten PN Κύλλος. Aber *χul-* ließe sich auch auf **χuwali-* zurückführen, das mit dem heth.-luw. Suffix *-alli-* gebildet sein könnte. – Ferner vgl. h.-luw. PN *Huli* Kululu XII.

Vgl. → *-ida-, χuwa-*.

χumalade (Lyk. B)

44d,65 (*χumalade nēnijeti : masχχrītije : qzze (66) mirēñne : χinasike :*).

BUGGE II 77 und 99 faßt *χumala-* als Adj. „einer anderen κόμη angehörig“. – KALINKA, TL p. 115 erwägt u.a. Zerlegung in *χuma lade*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133 und worksh. 7: *χumala* bedeute „der Priester (?)“. – MELCHERT DLL³ 136: Nom.-Akk.Pl. *χumala*, das trotz der Anlautsdifferenz zu lyk. *kumalihe-* „geheiligt“ gehören könne.

Auch ŠEVOROŠKIN denkt an Verwandtschaft mit *kumma(i)-* „rein, heilig“; *kummayalli-* „rein, heilig“ und substantiviert „Opfertier“; aber dies ist vielmehr mit lyk. *kumaza-* zu verknüpfen.

Vermutlich Partikel *-de* abzutrennen; dann könnte Kongruenz mit *:asānāmla:* bestehen.

χumetije/i PN

Gen. Sg. *χumetijeh* 120,2 (*Uwīnte : Xumetijeh : zzimazi*) N 301 (*Apñnātama : Xumetijeh : tideim[i]*).

THURNEYSSEN, KZ NF. 15, 1899, 225: pers. PN *Gaumata*. – Kaum richtig. – HEUBECK, ArOr 34, 1966, 107: zu griech. Κομήτη (BECHTEL, HPN p. 483) ? – ZGUSTA, KPN § 670-2, wo die Zusammenstellung mit dem lyk. PN fem. Κομοτις erwägenswert ist. – Zur Bildung vgl. → *Mizretije*.

χuna[.]a PN?

Nom. 32x,1f. (*χun (2) a[.]a*)

ZGUSTA KPN § 672. – Ist *χñnaxa* zu vergleichen ? Oder Suffix *-aza-* zu ergänzen ?

χuñnijēi PN mask .

Nom. Sg. *χuñnijēi* neben Dat. Sg. *χuññijeje* 118, 1 (*[ebē]ññē : tišēni : me ti : prñnawatē : χuñnijēi : Masasahe : tideimi : hrzzi : ñtat[a χuññijeje : s[e] ladi : (2) [ehb]ñ*).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 291 und Fs Szemerényi, 1979, 201. ZGUSTA, KPN § 733.

Erkennbar ist zunächst eine Erweiterung mit dem Deminutiv-Suffix *-ei*. Das führt auf einen Stamm *χuñni-*, der auch in *χuxune* vorliegt. Verwandt vielleicht der heth. PN *Kunni* (LAROCHE, NH Nr. 629). Der Namensstamm *kun-* bzw. *kuniya-* ist in der heth.-luw. Onymie nicht selten: *Kuniyapiya*, *Kuniyaziti*, *Supikuni* usw. (vgl. schon GOETZE, JCS 8, 1954, 77). – Identisch mit diesem Namenselement, das wohl eine positive Eigenschaft benennt, ist vermutlich das heth. Adj. *kunna-* „recht, günstig“ bzw. seine luw. Entsprechung *kun(n)ē*, vgl. NEUMANN, KZ 89, 1975, 231 ff. – Denkbar wäre auch lyk. Erweiterung zum (von Haus aus griech.) PN Κοννις KPN § 679. – Vgl. → *χuxune*.

χup[s. *χupdidu*

χupa „(Fels)grab“

Nom. Sg. (?) *χupa* 148 (*Zruf. Jeh Se[mut]ah χupa ebāhā*)

Dat.-Lok. *χupa* 106,1 114,2 115,2 131,2 134,2 N 314b,1

Akk. *χupā* 1,1 3,1 7,1 8,1 12,1 13,1 16,1 17,1 18,1 37,1 42,3 48a 1 48b 4 52,1 58,1 59,1 68,1 70,1 75,1 80,1 85,1 87,1 89,1 90,1 93,1 99,2 101,1 102,1 103,1 108,1 (versehentlich *χpā*) 109,1 110,1 111,1 113,1 119,1 120,1 121,1 122 123,1 136,1 137,1 138,1 142 145,1 N 309a,1 N 310,1 N 314a,1 N 316,1 N 317,1 N 322,1

Daneben die lautl. Variante *χupu* 47,1 57,3 57,5 105,1 124,1 f. 144,1 N 308,1, N 315,1 wohl auch *χupa* 139,1 (ohne Nasalierung, wie *uwa* 111,4 und 131,4!) sowie *χup[* 71,1 146,1 *χup[* 134,1 :*χup[* 140,1 147,1

Unklarer Kasus *χupa* 20,3 83,12 100 (viell. Dat.-Lok.) 131,2 134,2.

HESTERMANN, MO 10, p. 194 bemerkt, daß *χupa* nie in Inschriften auf Sarkophagen vorkomme. – LAROCHE, FdX V, 1974, 130: Grundbedeutung sei „Loch, Höhlung“.

DEECKE, BB 14, 1889, erwägt Verknüpfung mit ai. *kupa-* „Grube, Höhle“, lat. *cupa*, gr. κύπη. BUGGE I, 1897, 79 f. lyk. *χupa* sei wie armen. *gub* „Grube“ aus syr. *gubba* „fossa, fovea“ entlehnt. Er erinnert weiter an Hesych γύπη· κοίλωμα γῆς, κύπη· τρώγλη „Hütte, Höhle, Loch“. (Dies nimmt HIRT, Indogermanen II 573 auf.) – THOMSEN verweist auf awarisch *xob* „Grab“, Plural *xóbal*. PEDERSEN Lykisk p. 101 fügt hyrkanisch *k'waw* „Grab“ hinzu. SUNDWALL, EN, 1913, 280 erinnert an Hesych κυβας· σορός und κύβελ· ἄντρα, θάλαμοι. – R. LEONHARD, Paphlagonia, 1915, p. 289 stellt aus kaukas. Sprachen ingusisch *khuvil*, grusinisch und mingrel. *khvabi* einerseits zu Hesych κύβελ·, andererseits vorsichtig zu lyk. *χupa*. – CHATTERJI, The Modern Review, Calcutta 1924, p. 678 a verbindet es mit ai. *kupa-* „Grube, Höhle“, aber auch mit *guha-* „Versteck“. PORZIG, ZII 5, 1927, 274 sieht altind. *kupa* „Graben, Zisterne“ als entlehnt aus dem lyk. Wort an. – Ähnlich MAYRHOFER, KEWA I 253 und 342, der noch aisl. *hof* „Tempel“, ai. *kubra* „Grube, Erdhöhle“, ahd. *chubisi* „tugurium“, mhd. *kobe* „Stall, Käfig, Höhlung“ nennt. – Vgl. POKORNY, IEW 591.

FAUTH, Kl. Pauly, s.v. Kybele Sp. 384: *Kubaba/Kybele* sei verwandt. (Aber diese beiden GN sind auseinanderzuhalten: *Kubaba* gehört primär nach Karkamis in Kilikien; dagegen ist Κυβέλη phrygisch.)

EICHNER mündl. erinnert an die Pithoi-Bestattungen im prähistorischen nördl. Lykien (auch in Karataş-Semayük) und vergleicht deshalb ansprechend heth. *huppar-* n. r-St., *huppara-* c., *hupparanni-* „Schale, Terrine; Waschbecken“; – Auch *huppar* ist nach NEU, in: Fs Ivanescu, 1982/83, 125-130 ursprünglich gen. comm. – HAJNAL, Ped.-Koll., 1994, 147 f. n. 36: zu heth. *huwapp-* „schlecht behandeln“, altind. *upama-* „höchster“ usw. – STARKE 1990, 322 ff.: zu heth. *hup-* „bedecken“. – Vgl. → *χuprija*.

χupdidu: (Lyk. B)

3. Sg. Imp. (?) 44d,69 (*mire k-* (68) *edije qñtra : ilēnedije : tñqrisñte : masxxñ* (69) *χupdidu*).

MERIGGI, Fs Hirt p. 275: Abl.; aber idem, RHA 72, 1963, 14: 3. Sg. Imp.; ebenso MELCHERT DLL³ 136.

Möglicherweise auch 44d,25 zugehörig (: *trei xali pise : xup[...]*). MERIGGI, RHA fasc. 72, 1963, p. 14 ergänzt *xup[di]*. – ŠEVOROŠKIN briefl. erklärt es für 2. Sg. Imp. und vergleicht *xupdidu* 44d,69. Er rät auf: „stifte, weihe!“.

xupelija- (Lyk. B)

Akk. Sg. *xupeliju* 44d,59 (*meqliju : xupeliju*: (60) *sebe lijeiz : ddelupeliz : ni uwe : lugātu*:).

M. SCHMIDT, Comm., 1876, p. 9: suffixale Ableitung von *xupa*, wie *tupelija* 44a,38 von *tupa*, *lusalija* 44d,58 zu **lusa-*, *prijelija* 44d,35 zu *prijē* 55,1, *qeletija* 44d,63 zu *qeli*. Daran anknüpfend BUGGE II, 1901, 40: „im Grabe wohnend“. (Er bestimmte die Form aber als Gen. Pl.) – ŠEVOROŠKIN briefl.: Adj. Attr. zu vorangehendem *qliju*. MERIGGI, SMEA 22, 260: Adj. „zum Grab gehörig“.

:xuprija PN

Nom. Sg. 78,1 (*me ne : prīnawatē : xuprija*, nach Zeichnung in TL auch Lesung *xaprija* möglich).

ZGUSTA, KPN § 683 n. 182. IMBERT, MSL 9, 1896, 222 übersetzt ihn als Ἀφροδίσιος, stellt ihn also zum GN Κυπτός bzw. zum ON Κύπρος (Zypern, die Insel der Aphrodite!). Dabei liegt wohl das gleiche lyk. Suffix wie in *xakbija* usw. vor.

Vgl. MASSON, Κυπριακά Σπουδαί 18, 1964, 3 ff., wo die Vorkommen des PN Κύπριος im Griech. (einschließlich des Myken.) gesammelt sind. – BRIXHE briefl. erwägt, in *xuprija* einen griech. Κοπρίας (oder Κόπριος) zu sehen. – Doch scheint auch Anschluß an heth. *huppar(a)*-n./c. „Schale, Terrine; Waschbecken“ möglich; so bleibt vorderhand offen, ob die Bildung echt-lyk. ist oder aus dem Griech. entlehnt. – Zur Entsprechung lyk. *x*: griech. *κ* vgl. *terssixe*: *Τερσικῆς. – Vgl. → *kuprlle*, *xakbija*.

***xuraza**

76,2 (*Jadaχurazef*) – Herauslösung unsicher.

:xurijana PN mask.

Nom. 81,1 (*me ne prīnawatē : Xurijāna*).

ZGUSTA, KPN § 737-2. – Vgl. BECHTEL, HPN p. 596: PN fem. Κοριαννώ. – Oder *Χοριανός?

:xurzazē:

Gen. Pl. oder Akk. Sg. 44b,44 (*[se m]ei : θrīmā : pibijeti : xurzazē : kumez-* (45) *[e]line : uhazata : wawā : trisāni* :). – KALINKA, TL liest *xurzazā*!

DEECKE IV 229: Ethnikon. – TORP IV, 1901, 30 Akk. Sg. „den zerstört habenden“. – Kaum richtig. – MERIGGI, Decl. II p. 256: „Rind o.ä.“. – MELCHERT DLL³ 86: „figures in a carving“ (zu verbalem *xurz(e)i*).

Viell. als Attribut abhängig von (oder kongruent mit) *θrīmā*. Dann vermutlich ntr. – Wohl mit Suffix *-aza-* oder *-azi-* von einem Stamm *xurz-* gebildet. Beide Suffixe bilden Personenbez. Wenn Berufsbez. mit *-aza-*, dann viell. zum heth. Verbstamm *huwart-* „verfluchen“ (mit *-s*-Erweiterung wie im Luw., vgl. MELCHERT, CLL p. 77 s.v.

**hurt-/hurz-*). – Vgl. → *χurzide*.

χurzide:

44b,43 (: *se-j-urubli-* (43) [*je*] *de* : *χurzide* : *se tukedri* : *atrā* : *tehlu-* (44) [*se m*] *jei* : *θrēmā* : *pibijeti* :).

TORP IV, 1901, 29 trennt *-de* als Partikel ab; *χurzi* sei 3. Sg. Präs., etwa „er zerstört“. MERIGGI, Decl. II, p. 256: entweder Partikel *-de* abzulösen oder als Variante bzw. Fehler für **χurzede*, **χurzijede* aufzufassen. – MELCHERT DLL³ 86: 3.Sg.Prät. von *χurz(e)i-* „schnitzen“, vgl. nominales *χurzaze-* „Schnitzwerk“ (etymologisch dann zu heth. *kurs(a)-* „abschneiden, trennen“).

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein Nominalstamm auf *-id-* vorliegt. – Zu beachten die Parallelität (Kongruenz ?) mit dem Nomen *urubli[je]de*. – Vgl. → *χurzazē*

χustite (Lyk. B)

3.Sg.Prät. 44c,49 (*ēkebei χustite Umrgezazē* : *kleimedi* : *sbirtē* : *Xbad-* (50) *iz* : *tuwi pene* : *padrete* : *Xeriga* : *waṣsa* : *murei* :).

MERIGGI, Mél. Boisacq, p. 150: „er hat errichtet“; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14 n. 69: „sie (Plur.) errichteten“. – MELCHERT DLL³ 137: *-*ye/o*-Denominativum von *χustte/i-*. ŠEVOROŠKIN, briefl. 3. Pl., zu heth. *kusduwai-* „verschmähen, verleumden“.

χusttedi (Lyk. B)

Abl.-Instr. (?) 44c,33 (: *sebe* : *pasbā* (33) *natri* : *slati* : *χusttedi* : *sebe χntabu* *sebe nte la-* (34) *Kra* : *Trujeli* : *zazati* :).

Nach MELCHERT DLL³ 137 auch Akk.Sg *χustti* in *χusttike* 44d,49.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 213: „er vernichtet“; KÖNIG, StX, p. 134 deutet es als Akk. Sg. „Hund“ oder „Wächter“ (wohl mit Seitenblick auf lat. *custos* !); KALINKA, OLZ 1937, Sp. 603 lehnt das mit Recht ab. – MERIGGI, Mel. Pedersen 516 n. 1 und Mél. Boisacq, 147: keine Verbform, sondern Abl. Sg. zu *χustti* 44d,49, etwa „durch Erhöhung, Errichtung“. Ihm folgt ŠEVOROŠKIN, briefl., der aber an den semant. Bereich des Militärischen denkt, etwa „Kampf, Zerstörung“ oder „Teil des Heeres“; idem, MSS 36, 1977, 135: „mit den Kriegern“. Auch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12: Abl.-Instr.

χusttike (Lyk. B)

44d,49 (*wzza* : *ijesi* : *mewelpumi* : *mrK[K]-* (49) *di pttilike* : *χusttike qidrala* : *ke pen[e]* (50) *ziu* : *sukredi* : *kibe* : *pasbu* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: als Konjunktion sei *-ke* abzutrennen. *χustti* sei Personenbez. im Nom. wie *pttili* „Priester“ und *qidrala* „Schreiber“, also etwa „Krieger“. MELCHERT DLL³ 137: *χustti* Akk.Sg. zu *χustte/i-*, wovon Abl.-Instr. *χusttedi* 44c,33.

χuwa-

3. Sg. Präs. *χuwati* 80,2 N 320,11 (*sede* : *Eseimijaje* : *χuwati-ti* ὅς ἂν Σμύλαι (Dat.) ἐγγύτατος ἦι) N 320,30. (Auch in N 320,11 regiert es den Dativ der beteiligten Person : *eseimijaje* :).

BUGGE II, 1901, 31: „mitbestatten“. – SUNDWALL, ENL, 1913, 278: „er schließt ein“

(wegen Hesych $\kappa\omega\varsigma$ · $\epsilon\iota\rho\chi\eta\tau\acute{\eta}$). – Unzutreffend. – CARRUBA, Part. 83 n. 81: wahrscheinlich 3. Sg. Präs., aber denkbar auch, es als Akk. Sg. eines Subst., Objekt zur Verbform (*a*)*de*, etwa „Gebet“ (?), aufzufassen. (Ähnlich LAROCHE, FdX VI, 65: *χuwati* könne allenfalls auch ein Nomen, etwa Adj. „nahe“, sein.) – CARRUBA, SMEA 11, 1970, 32: „er unternimmt“; es sei identisch mit dem Verbstamm *χba*. – Aber dies trifft sicherlich nicht zu. – GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 65: „den Platz einnehmen, an die Stelle treten“; das passe auch in 80,2. – LAROCHE, CRAIBL 1974, 119 und FdX VI, 65: „nachfolgen“. So auch GARRETT, Thes. p. 278 und in: Sprache 36, 1994, 29. – GUSMANI, Streifz., p. 151 f.: „einräumen, gestatten“.

Die Bedeutungsnuance der griech. Junktur in der Trilingue ist wohl zu fassen als: „jemandem nahestehen, verwandt sein“ ($\epsilon\gamma\gamma\upsilon\varsigma$ heißt öfters „verwandt“, z.B. im 4. Jh. bei Platon). So NEUMANN, Dereāǧzi 116 und schon bei STARKE, Stammb., p. 350 n. 1236. – LEBRUN, Stud., 1999, 46 stimmt zu.

LAROCHE, FdX VI, 66: zu heth. und luw. *huwai*-, *huwiya*- „laufen“. So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 295, ablehnend aber MELCHERT, LL 66; idem, DLL³ 86 („Hitt. *huwā(i)*- is never construed with goal!“). – Diese etymolog. Verknüpfung erscheint aber nicht ausgeschlossen; zwar kommt man mit der Bedeutung „laufen“ im Lyk. kaum durch, und eine Bedeutungsentwicklung von „laufen“ zu „folgen“ ist nicht ohne weiteres vorauszusetzen. – Doch weist heth. *huwai*- (bei Pflanzen) auch die semantische Nuance „(rasch und stark) wachsen, sprießen“ auf, TISCHLER Handwörterbuch 57f. Wenn diese Bedeutung auch fürs Lyk. angenommen werden dürfte, dann würde der Relativsatz in N 320 besagen: „und wer jeweils (-*de*) dem *Eseimía* (als Nachkomme) zuwächst/zuwachsen wird“. In der griech. Version liegt ein Eventualis vor, dem entspräche die lyk. im Sinn und weithin in der grammat. Konstruktion. Das lyk. Verb wäre aus der Sphäre des Botanischen auf den Nachwuchs von Menschen übertragen worden. – Eine etwas andere Bedeutungsentwicklung erwägt LEBRUN, Stud. Lyc. 46 f. – *hri-χuwama* könnte in TL 80,3 Beiname der *Malija* (einheim. Name der Athene) sein und wäre dann viell. als „die zum Empor-Wachsen Gehörige, das Wachstum (oder: den Nachwuchs) Fördernde“ zu verstehen (wohl wiederum auf die Vegetation bezogen, etwa auf Feldfrüchte oder das Gras des Weidelandes), vgl. NEUMANN, Dereāǧzi, p. 116. – Anders STARKE, Stammb., 1991, 350 n. 1236.

Dem Stamm *χuwa*- entspricht wahrscheinlich das in PN mehrfach vorkommende Element - $\kappa\omega\omega$ -, - $\kappa\omega\alpha$ -. – Vgl. → *hriχuwama*.

χuwata PN fern.

Nom. Sg. 135,1 (*m*)*e* [*pr*]*ñnaw*[*at*]*ē*: [*χ*]*uwata*:)

Dat. Sg. *χuwataje* 134,1 (*h*)*rppi* [*lad*]*e*[*h*]*b*[*i*] : *χuwataje*); in der griech. Version 134,5 entspricht $\kappa\omega\alpha\tau\alpha$, das vermutlich Dat. ist.

ZGUSTA, KPN § 640. – BOSSERT, Asia p. 118, verglich die isaur.-kilik. PN-Stämme $\kappa\omicron(v)\zeta\alpha$ -, $\kappa\omicron\upsilon\alpha\nu\zeta\alpha$ -. – Aber die lautliche Entsprechung des letzten Konsonanten ist wohl nicht genau genug. – HOUWINK TEN CATE, LPG 153 fügt noch den pisid. PN $\kappa\omicron\upsilon\alpha\delta\alpha\pi\epsilon\mu\varsigma$ hinzu. – Dagegen BRIXHE, Anadolu XI, 1967 (1969), 207 n. 23 (mit LAROCHE briefl.) zu $\kappa\omega\tau\eta\varsigma$, $\kappa\omicron\tau\eta\varsigma$, $\kappa\omicron\tau\eta\varsigma$, die wohl theophore PN seien. Diese Entsprechung ist – abgesehen von der Farbe des Vokals – viel besser. Aber daß diese PN

theophor seien, ist kaum zwingend. Ferner könnten Κουτας und Κουτις KPN § 740 entsprechen. ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, p. 36 ff.: Κουτα und *xuwata* zu heth. *kuwa-*, „of which the meaning and origin are unknown“, HOUWINK TEN CATE, LPG 152f. (Aber lyk. *χ* entspricht normalerweise heth.-luw. *h*, deshalb ist eher der heth. PN fem. *Huwattanza* (LAROUCHE, NH nr. 419) heranzuziehen. Immerhin scheint es einzelne Beispiele zu geben, wo einem lyk. *χ* ein heth.-luw. *k* entspricht, vgl. lyk. *χuxune* : *kunna-*). – Vgl. → *xuwa-*, *el[puw]eti*.

χuzrñta (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. 44d,8 (*qñnatba* : *χuzrñta xerigasa* : *tuf[k]adrala* : *palaraima* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 514: *χuzrñta* sei Subst. im Dat. Pl. „den Beschützern“. – Verwandt sind wohl (noch ohne den Lautwandel *uwa* > *u* und die anschließende Synkope) *χuzruwāta* 44d,56 und *χuzruwētiz* : 44c,53, siehe dort. – Tentative Übersetzung: „die zwölf (?) Heldentaten (??) des *Xeriga*, standbildmäßig dargestellt“. – Anklingend der ON *Κοσσαρα; zu diesem vgl. LE ROY, in: FS B. Ögün, 2000, 721.

χuzrñtasi{*si*} (Lyk. B) Adj. gen. zu *χuzrñta*

Unklarer Kasus 44c,61 (*tike* : *χuzrñtas* (62) *isi* : *χrbblatā* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen 514: Attribut zu *trqqñtasi*. – ŠEVOROŠKIN briefl. bestimmt *χuzrñtasi* als Akk. Sg., hält also *si* in Zeile 62 für überschüssig; ebenso MELCHERT DLL³ 137.

χuzruwēti- (Lyk. B) Adj.

Nom.-Akk.Pl.c. : *χuzruwētiz* : 44c,53 (*thiplē* : *trpplē* : *tuburiz* : *pduradi* : *χuzruwētiz* :)

Nom.-Akk.Pl.n. *χuzruwāta* : 44d,56 (: *me uwe* : *āzi* : *sse* (56) *χuzruwāta* : *eim̄* : *waḡssa* :).

BUGGE., IF 10, 1899, 60: „ungehorsam, aufrührerisch“; MERIGGI, Mél. Pedersen n. 514 bestimmt *χuzruwāta* als Verb 3. Sg. Prät. – Sicher unzutreffend. – GUSMANI, Sprache 10, 1964, 45 n. 13 und p. 47: Adj. „großzügig o.ä.“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: in *χuzruwāta* : *eim̄* : *waḡssa* 44d,56 seien *χuzruwāta* und *waḡssa* Akk. Pl. und Obj. zu *eim̄*. – In *tuburiz* : *pduradi* : *χuzruwētiz* 44c,53 sei *χuzruwētiz* Attr. zum VN *tuburi-*. – Wohl Bildung mit Suffix -*wāti*.

χzunasidi

35,14 f. (*se kbi parttalā χzuna si* - (15) *di ddali[d]i*)

χzzātāpe: (Lyk. B)

Akk.Sg. 44d,44 (*χzzātāpe* : *Trqqiz* : (45) *[T]r[fm̄]mile* : *zm̄pde ese ti Xerigazñ* : *epeqz[e]* (46) *trppalau* :); in *χzzātāpe* wohl -*pe* abzutrennen.

KÖNIG, StX., 1936, 106 n. 3: zum ON *Xanthos*; FRIEDRICH, Rez. König, p. 314 lehnt das ab. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 507 n. 2: **χzzātā* etwa „Seele“ (Akk. Sg.). Auch KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN I, 1966; und ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 132, 134 und in: Gs Schwartz, 292 bestimmen *χzzātā* als Akk., erinnern an heth. *hassant-* „Sohn“ oder „Verwandter, Geschlechtsmitglied“. – Doch SCHÜRR, in: Pixre-Poem: ON *Xanthos*.

Anklingend auch die Erstglieder der PN lyk. Ξανδυβερις KPN § 1061, kilik. Ξανδο-

βηρος (ZGUSTA, Neue Beiträge, 1970, § 1062-5) und pisid. Ξανδαροίζας (NOLLÉ, Etenna p. 107).

χzzbāse/i- PN

Gen. Sg. *χzzbāseh* 19,2 (*prīnawatē* (2) *χisterija χzzbāseh tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1062-1, der die Lesung von KALINKA und FRIEDRICH, KS 57 (*χzzbāzeh* mit z!) korrigiert.

χzzi- Verbstamm

3. Sg. Präs. (?) *ti χzzidi* 44b,40 ([...] *ade : Tuminehi : Mlatraza : tiχzzidi* (41) [...]*Jahrēmāta* :).

Inf. *χzzuna* und *χzuna*, vgl. *χzzuna* 35,18 (*se tamas χñta asid-* (18) *i zalaha esitrēmāta χzzuna*), *χzuna* 35,14 (*se kbi parttalā χzuna si-* (15) *di ddali[d]*). – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101, hält *χzzuna* für graph. Variante von *χθῥῶνα*. – Kaum wahrscheinlich. – MELCHERT DLL³ 87 (wegen des *u*-Vokals in der Infinitivendung gegen verbale Deutung von *χzzuna*, sondern für Deutung als N.-Akk.Pl. eines nominalen *χz(z)una*).

ŠEVOROŠKIN (briefl.) stellt den Stamm zu heth. *hassuwa-* „herrschen“. So auch KOROLĚV, Jaz., p. 73. – Aber die Sibilanten stimmen nicht genau genug überein. – Eher mit *χazi* „Einritzung“ zu heth. *hazziya-* „schlagen, treffen“, h.-luw. *hazziya-* „hit, pierce, strike; engrave, incise“ (HAWKINS CHLI (2000) 150, 541). – Vgl. noch NEUMANN, Denkschr ÖAkW 135, 1979, 52. – Vgl. → *χtta-* Verbstamm.

χzzubezi- oder χzzubezēi PN

Gen. Sg. 13,3 (*me ne* (2) *prīnawatē. Pddāχñta* (3) *χzzubezeh : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1064. – *χzzubezi* wäre wohl als ursprüngliches Ethnikon des Typs *surezi* aufzufassen, also ein ON **χzzuba/i-* vorauszusetzen. Da lyk. *-ub-* aus *-uw-* entstanden sein kann, ließe sich viell. der heth. ON *Hazumiya-* bei DEL MONTE – TISCHLER, Rep. p. 107 vergleichen. Er mag seinerseits aus **Hazuwiya-* dissimiliert sein. (Diesem könnte der Pflanzennamen *hazzuwa(ni-)* „Salat“ (?) zugrundeliegen.). – Vgl. → *χssbezē*.

χzzuna (auch χzuna)

Traditionell werden *χzzuna* bzw. *χzuna* als Infinitivformen von *χzzi-* angesehen, s.d.; dagegen MELCHERT DLL³ 87 (N.-Akk.Pl. eines nominalen *χz(z)una*).

E (i)

i- Verbstamm „gehen“

Vielleicht Infinitiv *eine* in *erijeine* und *erijeina*, 29,4 (*:sñmate teri : erijeine:*) 29,7 (*:sñmate teri : erijeina:*). – Vgl. k.-luw. und h.-luw. *i-* „gehen“, hier bei *erijeine*.

-ida- Suffix

1) an Namen griech. Herkunft: *pulenjda* (Hier hat der Steinmetz versehentlich den griech. Buchstaben Iota gewählt, der im Lyk. den Wert /j/ hat; richtig wäre \bar{E} = i gewesen), *stt[rat]āni[da]he* (wenn richtig ergänzt), *ñtemuxlif* [d = $\Delta\eta\mu\omicron\lambda\epsilon\iota\delta\eta\varsigma$].

2) an epichorischen und unklaren Namen: *pizibida*, *mñnereida*, *ipresida*, *χulida*, *jnida* N 313 a.

Vgl. → PN *tuwada* (mit griech. Patronymikonsuffix -αδας)

idamayzza PN

Nom. Sg. 57,3 (*me ti : prñawatē : idamayzza : Uherijeh* (4) *tideimi* :)

Akk. Sg. 57,7 (*mei : ñtepi tāti* (7) *ifdām}ayzzā* :).

Bisher hatten mehrere Gelehrte damit gerechnet, dass hier zwei Namen *ida* und *mayzzā* vorliegen, so KALINKA, TL p. 56: „duplex nomen“ und p. 98 (mit Fragezeichen), ferner FRIEDRICH, KS. p. 72; ZGUSTA, KPN § 451-1 und 869; MELCHERT DLL³ 95, 98. (Dafür schien zu sprechen, daß in 57,7 *ida* mit nasaliertem \bar{a} steht, was sich als Akk.-Endung parallel zu *māyzzā* auffassen ließ.) ZGUSTA a.O. p. 191 n. 19 und p. 296 n. 116 hat das Problem klar dargestellt. (Er erwägt schon, dass die Nasalierung des 3. Buchstabens (\bar{a}) „nicht morphologisch, sondern phonetisch ist“. – Dazu vgl. *slama* 44d,26 : *slāma* 44c,43, *zahama* 101,1 : *zahāmā* 101,2. –

S. ŞAHIN, in: Epigraphica Anatolica 31, 1999, 46 f. veröffentlicht eine Inschrift aus Myra, die den PN τοῦ Ἰδαμᾶξου (Gen.) bietet. Sie deutet klar darauf, dass nur e i n PN vorliegt. Er wird ein zweistämmiger Vollname sein. –

Das Erstglied *ida-* kommt auch allein als PN vor (KPN § 451-1 und -2), sowie als Erstglied im PN *idazzala* und in weiteren bei ZGUSTA, KPN § 451-3 ff. und BRIXHE – GIBSON, Kadmos 21, 1982, 166 gebuchten – ferner viell. in heth. *Iatalga* fem., *Iataniga* (LAROCHE, NH nr. 441 (?). Es könnte mit heth. *iyata(r)* „Fülle, Überfluß“ zusammenhängen. – Für *-mayzza* erinnert DEECKE IV, 209 an den PN Μοῖος. Ferner liegt es wohl im Zweitglied des lyk. ON Αρυνᾶξα vor. – Der heth. PN *Mahhuzzi* klingt an, LAROCHE, NH § 714.

idazzala PN Εἰδασσαλα

Nom. *idazzala* 32 v 1 unmittelbar gefolgt von Εἰδασσαλα Zeile 2f.

Gen. N 306,1 (*Piñteusi : tewinaza : idazzalah : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 451-10; BOSSERT, Asia p. 119 erwägt – wohl richtig – morphologische Zerlegung in *Ida-zzala*, wobei er den 2. Bestandteil zum PN *zzala* 32 t 1 = Σαλας stellt. Dies verknüpft er weiter mit heth. *salli-* „groß“. (Aber dies heth. Wort sollte lyk. im Anlaut wohl mit *h-* erscheinen.) NEUMANN, Arch. Anz. 1968, p. 198: PN fem. (Griech. Et- ist itazistische Schreibung). – Vgl. → *hla*, *idamayzza*.

idāb ON?

M 26. – CARRUBA, DuS 21 (Abkürzung auf Münze). – MELCHERT DLL³ 27 (ON *Idebessos?*)

idāḫre PN

Nom. Sg. 78,5 (*seipñpudē : idāḫre : Maḫah : ḫahbu : Xil*).

ZGUSTA, KPN § 451-3: = Ἰδαῦρος (aber abweichend die Nasalierung des *ā*), s. KRETSCHMER, Einl. 361 f., NEHRING, Glotta 14, 1925, 190 f., HOUWINK TEN CATE, LPG p. 102 und 110.

:ihiqla:

118,7 (*[s]e ñtepi : (7) eke : ihiqla : me ttazi*).

Wohl Kompositum mit *qla*. Erstglied viell. Adj. gen., etwa kontrahiert aus **ijehi-* (?), also „Temenos der Gottheit *Ije*“ ? NEUMANN, Tril., p. 516 n. 9. – Vgl. → *ijamara*.

ixtta PN Ἰκτας

Nom. Sg. 56,2 (*me ti prñnawatē (2) ixtta : Hlah : tideimi :*).

Im griech. Teil der Bilingue entspricht Ἰκτας 56,5 (Zu dessen Endung vgl. PEDERSEN, LuH p. 66). – ZGUSTA, KPN § 462.

Ἰκτας aus griech. Ἰκέτας HPN 218 mit Synkope (?), vgl. NEUMANN, in: Fs Borchhardt, p. 147. – Vgl. den lyk. PN mask. Τεδικτας KPN § 1529-3, viell. auch den altphryg. PN *Iktes* G-02a (Gordion) bei BRIKHE – LEJEUNE, Corpus des inscriptions paléo-phrygiennes, 1984.

ija

41,4 (*ñta ija tadē :*)

DEECKE III 266: verallgemeinerndes Suffix wie lat. *-cunque*. Vokalharmonische Variante zu → *ije*.

ija[

N 304, 13 (*jma : ija[*)

ijadi Ansatz unsicher.

44b,33 (*se ukehezi (33) [jedi] epartai sedi : truwepeijadi : ter[u] (34) [...]*)

59,2 (*: meijadi : tike tihe (3) zuñm[se me ne tu]beiti :*).

In beiden Vorkommen bleibt die Segmentierung unklar.

:ijaeusas

Unklarer Kasus 44a,52 (*: ese tabāna : terrñ : ijānā : ijaeusas <e>*)

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 221: Schreibfehler für **ijalusas*, zum ON Ἰάλυσος. Beachtlich wegen der Ähnlichkeit der Zeichen für *e* und *l*. – So auch SCHMIDT, KZ NF 5, 1881, 450. – Nach DEECKE bei BUGGE I, 1897, 56 zum ON *lasos*. – MERIGGI, SMEA 22, 1980, 223: *ijaeusas* sei viell. Gen. Sg. auf *-as*. *Ἰαεύς führe auf **Ija-*, eine Variante von Ἰαός. – Aber zum Ausgang vgl. auch *arñnas*, *arus*, *kerððis*, *trqqas*.

ijamara PN

Nom. 149a,2 (*me ne : prñnawatē (2) ijamara : Terssijleϕ : tideimi*)

Dat. 149b,6 (*tike : ijamaraje : tibe : ladi : ehbi :*).

Griech. Entsprechung Ιαμαρας, vgl. ZGUSTA, KPN § 448-4. – In *ija-mara-* zu segmentieren. Zum Erstglied vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG p. 137, der einen GN *Iya* ansetzt. Ferner NEUMANN, Fs Laroche, 265 und LEBRUN, Gs. Imparati 471-476. Im H.-luw. entspricht *Iyas* (MERIGGI, Glossar p. 14 mit damaliger Lesung *A-a-s*); im Pisid. Εη, Εια (PN), KPN § 314. Vgl. ferner den PN Ιαζημυς KPN § 448-3, etwa „von *Ia* geliebt“ (Hinterglied zu h.-luw. *aza-* „lieben“), den kilik. PN Ια-ζαμας KPN 448-2, etwa „*Ia* (ist) Schutz“ sowie h.-luw. *I-ya-mi* „Sproß (*mi-* < *miya-*) des *Iya*“ (Assur, Bleibrief f). – Darf *ija-mara* als „Lanze des *Ija*“ übersetzt werden, wobei heth. *mari-* „Speer, Lanze, Wurfspieß“ herangezogen wäre, oder ist an lyk. *mar-* anzuknüpfen? – Zu *Iyaya* LEBRUN, Cont. p. 253 f. – Vgl. → **marā*, *ihiqila*, *ijasi*, *ijeri*.

ijas(i)- Subst., wohl Bez. von Personen

Dat. Pl. : *ijase*: 84,4 (: *sedadē* (4) *hrrmā* : *ijase* : *atlahi*: „und er hat das Grundstück den *ijas-* (oder: für die *ijas-*, Dat. Pl.) als eigenes (ab-)genommen“, ?) 149b,13 (*sei agā* : *ijase* : *hrrmā* : *ebē*); also beidemale unmittelbar neben *hrrmā* „Grundstück“ stehend. – Fraglich bleibt, ob auch : *ijesi* (Lyk. B) 44d,48 (: *wzza* : *ijesi* : *mewelpumi* : *mrK[K]*- (49) *dī*) hierher gehört.

TORP IV, 1901, 13: „den eigenen“. So auch MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 273. – THOMSEN p. 25: „für die Sklaven (?)“. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 67: lokale Gottheiten (im Grabkult) (?). KOROLĚV briefl.: Dat. Sg., kongruierend mit *atlahi*. MERIGGI, Decl. II 251: „famulus (?) o. ä.“ – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 297 f. läßt offen, ob in *ijase* Dat. Pl. oder Sg. vorliegt. – Ganz anders – doch kaum zutreffend – LEBRUN, Hethitica VII, 1987, 152: Nom. Sg. PN *Iasos*.

Viell. zum Verbstamm *ije-* „kaufen“. (So schon TORP a.O. und jetzt EICHNER, in: Kadmos 27, 1988, 48 n. 13.) – (HAWKINS – MORPURGO DAVIES, in: Fs Neumann, 1982, 91 ff. erschließen ein h.-luw. Verb *iyasa-* „kaufen“.) –

Viell. Dat. Pl. eines Nomens für „Käufer“? (Zur Bildung vgl. **eruse* in *hberuse*, *tehluse*, *wazise*.)

ijatte möglicherweise in : *epenētijatte* 48b,7, s.d.

ijāna/i- Unsicherer Stamm; viell. Adj. „ionisch, d.h. griechisch“. Möglicherweise in diesen häufig noch unbestimmbaren Formen:

Akk. Sg. *ijānā*: 44a,52 (: *ese tabāna* : *terī* : *ijānā* : *Ijaeusas* <e> (53) *Krzz[ā]nase* : *hātahe* : *Mukale* : *tewēt[e]*.), als Attr. zu *terī*?. – Anders aber KALINKA, TL p. 99: Stammesname Ἰωνες. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 289: Gen. Pl. – HEUBECK, MSS 48, 1987, 140: unmittelbar aus dor. Ἰώνες entlehnt.

Nom. Pl. ntr. *ijānatija* 44b,2 (*ebei* : *kbija* : *prulija* : *ēti pddāt[ahi]* (2) *ijāna tija* :). – *tija* ist eine Form des Rel.-pron. – MERIGGI, Mēl. Pedersen p. 506: *ijāna* sei Attr. zu *prulija*, bedeute wohl „ionisch“. So auch GUSMANI, AION 3, 1961, 43 n. 3 und CARRUBA, SMEA 18, 1977, 300. – HAJNAL, IF 102, 1997, 56 und Delbrück-Koll. p. 211: „andere *prulija* auf dem Feld, welche ionisch (sind)“. – Für die Segmentierung in *ijāna tija* spricht die anklingende Verbindung *erizāna* : *tijf* 44b,4.

Unklarer Kasus *ijān..* 29,17 ([...] *jtixzzi* : *ijānih* : *se Trmili hf.[zz].*) : *[Trq]qnt[i]*

s/mate). – Lesung der letzten beiden Zeichen unsicher. HEBERDEY bei KALINKA, TL liest *:ijānih*; ARKWRIGHT nur *ijāni*, KALINKA selbst ebd. *ijanu*. – Viell. auch *ijāna* 44b,22 hierher gehörig? MERIGGI Decl. II 255: Dat. Pl.; MELCHERT DLL³ 27: Dat.-Lok.Pl. *Ijānihe* „den ionischen“.

Vgl. → *tija*, *ijānis*. – (Die Form *hijānaḫē* 44b,24 klingt wohl nur zufällig an.)

ijānis-

Akk. Sg. *ijanisn* 44b,27 (*se ḫssadrapahi : Trṛmili[...]* (27) [*.....*] *isn* : *Ijānisn* : *Sppartazi* : *Atāna[zi]*).

Seit SAVELSBERG, Beitr. I, 1874, 9, zum VN der Ioner gestellt. Ihm folgt KALINKA, TL 99: Ἰωνίων. – Die ältere Forschung bestimmte die Form auf *-sn* -als ‘accusativus genitivi’, so FRIEDRICH, HE I², 1960, 188 § 388 n. 3 „den der Ioner“. – Unzutreffend, vielmehr *-s*-Stamm.

Zwei Deutungsmöglichkeiten sind zu erwägen: a) Ethnikon „Ionier“, d.h. „Griechen“, das wird nahegelegt durch die in 44b,27 folgenden Ethnika: *sppartazi* : *atāna[zi]*, formal stünden dann *zemuris* „Einwohner von Limyra (Sg.)“ und *arīnas* „Einwohner von Xanthos (Sg.)“ nahe. – b) Ländername „Ionien“, dazu würde *trṛmis* „Lykien“ die formale Parallele bilden.

SCHWYZER, GrGr I, 80: wegen des (nasalierten) *a* setze es die dorische Lautform *Ἰᾶνες voraus. – Vgl. → *ijāna/i*, *trṛmis*.

ije (auch Lyk. B?)

44a,45 44d,68 (*mire-ke-d-ije* oder *mire kedi* (*i*)*je* ? – vgl. *kedije*) 49 (*:miijesijēni*;) 50,1 (*ṇtejetāte*;) 74a,3 (*tibe ije* : *k/*).

Sodann häufig in folgenden drei Verbindungen:

:meije;, so in 6,3 29,5 29,6 40d,1 44d,26 (*:meijelbāma*;) 49 75,3 135,2 149,5 N 320,25

:seije;, 5,5 6,2 26,10 29,15 31,3 36,3 38,7 39,7 42,4 44b,20 47,2 56,3 57,7 (stark ergänzt) 83,11 91,2 94,2 110,2 131,2 150,4.

:hrppije 57,8 58,4 84,3 94,2 109,3 150,5

Variante *ija* 41,4 (*ṇta ija tadē* :).

THOMSEN 51 n. 2: enklit. Dem.-pron. im Dat., also „ei“ und „iis“; ihm schließt sich BUGGE II, 1901, 31 an, fügt als Bedeutung noch „sibi“ hinzu. MERIGGI, IF 46, 1928, 161 sucht in *sei* und *tibe* eine mit *ije* verwandte, aber kürzere enklitische Form *-i*. GUSMANI, IF 67, 1962, 161 rechnet außer mit der Bedeutung „ihm“ noch mit „hier“. – GARRETT, in: RCS, 1994, 53 f.: in N 320,25 ff. *-ije* „in it“; MELCHERT DLL³ 28: „therein, thereon; on him/her“. – Anders BORK, Skizze des Lük., 1926, 42: „jemand“, dem SHAFER, ArOr 18,4 (1950) 252 folgt. – Vgl. → *e*.

ije-Verbstamm „kaufen“

3. Sg. Prät. *ijetē* 40c,6 48b,4 (*:mēti ijetē*) 78,2 (? *seinepṇnep/ijetē* mit zwei Präverbien *epṇn-epi*?) 78,4 (*:seinepṇn/ijetē*; mit Präverb *epṇn*). – (Dagegen bleibt *ijeti* 56,3, das BUGGE II, 1901, 77 als „er bestimmt“ hierher stellt, wohl fern; der betreffende Komplex ist eher als *seije ti* aufzulösen.)

Nach SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 116 angeblich auch lyk. B, nämlich 3.Sg.Präs. *ijeti*

in :medijetike: 44c,61.

PEDERSEN, DLZ 22, 1901, 2450 f.: „besitzen“; TORP IV, 1901, 11 ff.: „sich aneignen“. – MERIGGI, IF 46, 1928, 174: in 48b, 4 „sich zu eigen machen, erwerben“, in 78,4 dagegen „(einem anderen) vermachen“. (Bei diesem Ansatz MERIGGIS ist zwar gewiß die Erinnerung an heth. *iya-* „machen“ im Spiele, aber der lyk. Kontext ist voll berücksichtigt.) – Die Bedeutung dürfte juristisch-präzis gewesen sein. –

Vgl. h.-luw. *iyasa-* (Iterativum), dessen Bedeutung HAWKINS und MORPURGO DAVIES, in: Fs NEUMANN, 1982, 101 ff. als „kaufen“ bestimmen. Vgl. ferner MELCHERT, HS 102, 1989, 42 ff.; idem, DLL³ 28. –

Dann ist *epñn ije-* viell. „zurück-kaufen“, *epñn-ep(i)-ije-* etwa „ver-kaufen“ ?

PUHVEL, HED I, 1984, 503: heth. *iwaru-* „Erbschaft; Mitgift; Geschenk“ < **iya-waru-*.

Vgl. → *tiwiððeimija*.

:ije

26,10 (: *se-j-epris* : *se ije[...]*) 65,4 (*ije[...]* *lin[.]* *lit[.]* :)

ijelbāma: (Lyk. B)

44d,26 (*qrbli* : *me ijelbāma* : *pssesi* : *slama kerī*)

ŠEVOROŠKIN, briefl., zerlegt in *ije* „ihnen“ + (*a*)*lbāma*.

*ijera- PN Ἰέρων

Akk. Sg. : *ijeru*: N 320,4 (: *sē-ñne-ñ-* (3) *te-pddēhadē* : *Trñmile* : *pddēnehm-* (4) *is* : *Ijeru* : *se-Natrbijēmi* : κατέστησε ἄρχοντας Λυκίας Ἰέρωνα καὶ Ἀπολλόδοτον).

Griech. Aspiration nicht wiedergegeben, vgl. *exeteija* Ἐκαταῖος. – MELCHERT DLL³ 96 betrachtet diesen Akk. und den Dat. *ijeri* 21,3 als Formen ein und desselben Namens.

ijeri:

Dat. (?) 21,3 (: *ese* (3) *ijeri* : *Tlawa dde-* (4) *wite* :).

Viell. *eseiyeri* als eine Wortform aufzufassen; eventuell PN mask. Wenn vollständig, dann als **Ija-eri* „Gefährte des Gottes *Ija*“ zum heth. PN *Iyarri* (LAROCHE, NH Nr. 435), der mit dem GN *Iyarri* identisch ist, ferner vgl. die Erstglieder von *Iyara-piya*, fem. *Iyara-wiya*, *Iyarra-zalma*, *Iyarra-ziti* ebd. 430- 434, *Iyari-nu* ebd. 437, sowie *Iyarassa-* in der althethit. Palastchronik. – Zugehörig auch der h.-luw. PN *Yariris* (früher *Araras* gelesen), der wohl aus **Yarri-aris* „Gefährte des (Kriegsgottes) *Yarri*“ kontrahiert ist; sowie *Iyaris* bei HAWKINS, Anat. Stud. 37, 1987, 158, vgl. MARQUARDT, in: Šarnikzel, p. 449f. – Vgl. noch den kar. PN *ijeri*. – Vgl. → *eri*, *uwihairi*, **ijera-*

:ijesi: (Lyk. B)

44d,48 (: *wzza* : *ijesi* : *mewelpumi* : *mrK[K]-* (49) *di*).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Adj., Attr. zu vorangegehendem *wzza*, Dat. Sg. – Vgl. → *ijase*.

ijetruḫle: PN

Nom. Sg. 38,3 (*me-ne prñnawatē* (3) *ijetruḫle* :).

M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 302: PN Ἰατροκλής. – BEAN, JHS 73, 1953, 21 nennt den

Namen Ἱατροκλῆς charakteristisch für diesen Teil Kleinasiens. – Vgl. noch L. ROBERT, *La Carie* II p. 79 n. 1. – Den Beinamen Ἱατρός „Arzt“ führt der Gott Mandros.

iketesi in *:siketesi*: (Lyk. B), s.d.

ikezi Nomen

Nom. Sg. 47,2 (*mē-ti [p]rīnaw[a]tē Hura* (2) *ikezi*) 113,2 (: *Pttar[a]zi Urssm[mah] ikezi* "Pttar[a]zi, (Sohn des) Urssm[ma], aus Ikos") .

TORP II 4: Titel; TORP IV, 1901, 20: Adj. „zu fremden gehörig“; IMBERT, MSL 8, 458: PN, (so auch KALINKA, TL Index), aber MSL 9, 207, 4: ein Titel, z.B. „Intendant“, MSL 11, 229 „πρόξενος, Konsul“. Auch KLUGE p. 36 und 48: Titel. Ferner MERIGGI, Decl. II, 254. – CARRUBA, SMEA 22, 1981, 284: Berufsbez. „ceremoniere“.

In beiden Vorkommen wohl Apposition zu einem PN. Formal möglicherweise Ethnikon auf *-azi/-ezi* wie *kijezi*, dann viell. zum Namen der (freilich fern liegenden) Insel Ἴκος, auch Ἰκός (eine der Kykladen). – Aber die Bildungen auf *-azi/-ezi* gehören auch zu anderen semant. Bereichen, vgl. → *m̥la:n̥nazi*, *neleze/-i*.

CARRUBA a.O.: zu heth. *hink-* „sich verneigen, Reverenz erweisen“.

ikkwem[i] PN

Nom. Sg. *ikkwem[i]* 32i, 1, griech. Entsprechung Εὐδυμος 32i, 2

KALINKA, TL p. 30 liest gegen die Zeichnung *ik[ju?]wem[i]*; ZGUSTA, KPN § 337-1 ebenfalls nicht zutreffend *ikkuwemi*. Schon er vergleicht fragend die Münzlegende *ēkuwēmi*. Die der Zeichnung in TL entsprechende Lesung gibt FRIEDRICH, KS p. 60. Sie ist jetzt durch einen neuen Abklatsch BORCHHARDTS gesichert.

Da ein nasaliertes *i* nicht zur Verfügung stand, schrieb man (parallel zu Schreibungen wie *-āt-* für *-ανδ-*) den folgenden Verschußlaut als Tenuis, wie bei *ipresida*, das griech. (dor.) Ἰπυρσίδας entspricht.

LAROCHE, BSL 62, 1968, 46. CARRUBA, SMEA 22, 1980, 282: identisch mit *ēkuwēmi*, Part. Pass. „der Geschenke“. – Kaum zutreffend. – STARKE, KZ 95, 1981, 149 n. 25 viell. als Part. Pass. zu luw. Verbstamm *ikkuwa-* (unbekannter Bedeutung), neben dem **ikkuniḫ* / **ikkunaiḫ* stehe. –

Die Bestimmung als Part. Pass. wird zutreffen. Aber die in griech. Buchstaben überlieferte Lautform ist doch wohl im Konsonantismus die ältere (Wandel *dw > kw*); Deutungsversuche müßten von ihr ausgehen. (Man könnte etwa an ein denominales Verb denken, das zu heth. *antu-* „Hab und Gut“ gebildet wäre, also „der Begüterte“ übersetzen.) – Vgl. → *ēkuwēmi*.

ikuwaz[a

35,16 (*se kbi parttalā azise ikuwaz[.]*) (17 *dderlidī*). – Dazu sicher auch *ikuwazat[* 35,13 (*asepl[...]*) (13) *χikuwazat[....]ahe*), wo das *t* schon zum nächsten Wort gehören kann. – Ableitung mit Suffix *-aza-* von einem Stamm *iku(w)*, zu dem auch *ikuwe* gehört? – CARRUBA, SMEA 22, 1980, 281 f. bestimmt ihn als „schenken, zuteilen“, verwandt mit heth. *hink-* „sich verneigen, Reverenz erweisen“, luw. *ikkuna-* (in einer bestimmten Art opfern). So auch vorsichtig STARKE, Stamm. 541 f. – Vgl. → *ikuwe*.

ikuwe PN

Nom. *ikuwe* 29,1 (*ikuwe ti : prīnawate : Ipresidah : tideimi :*)

Gen. *ikuweh* nova Tlos.

ZGUSTA, KPN § 461. – GUSMANI bei BRIXHE, Le dialecte grec de Pamphylie, 1976, p. 250 n. 6, zieht die pamphyl. PN ΕχΦαλια, ΕχΦασιω usw. heran. – Aber diese können griechisch sein, vgl. NEUMANN, Gnomon 1980, 227. – Thematisierter *u*-Stamm?

Vgl. → *ikuwazf*, *ikkwemi*.

:ilēne: (Lyk. B)

44d,37 (: *ilēne* : (38) *qeznmi* :) 44d,68 (*mire k-* (68) *edije qntra : ilēnedije : tnqrisnte : masxχm* (69) *χupdidu* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 22 rät auf „Hellenen“ Nom. Pl. (mit Psilose wie in *erijamāna, arppaxu*). Ihm folgt BUGGE, II, 17 und 98. – Aber Segmentierung unsicher. – ŠEVIROŠKIN, briefl.: *kedi ... ilēnedi* sei Abl.-Instr., Bedeutung: etwa „Adel“; in 44d,37 sei *ilēne* viell. Subjekt. Zum Stamm des Subst. sei heth. ^(GİS)*ilana-* „Stufe“ und *ilessar* „Ansteigen“ zu vergleichen.

† imēse

M 22. – Wohl fehlerhafte Lesung. (Ist die Leserichtung umzukehren ?). – MELCHERT DLL³ 96 erwägt Lesung **ihese*. – Vgl. → *eschi*.

ina/ine vgl. → *erijeine*.

inahe:

inahe 29,6 (*/sje inahē : señnemlē : θurttu : telixa*).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 308: Dat. Pl. – Dann wohl von Adj. gen. **inahē-*. – LEBRUN, Stud.Lyc., p. 51 erinnert an das anklingende luw. Nomen *inassienzi* (Nom. Pl.), dessen Bedeutung unbekannt ist; ebenso MELCHERT, CLL p. 89. – Denkbar aber auch, *inahe* als Gen. Sg. eines PN **ina* aufzufassen, vgl. den lyk. PN fem. Ivας KPN § 471-1, lykaon. PN mask. Ivης KPN § 471-2.

iprehi- Substantiv, Tierbezeichnung

Akk. Sg. *iprehi* 26,3 26,17. Viell. in 26,8 zu ergänzen.

In 26,17 steht *qlabi : putu : kbisān : iprehi : kbisāni* parallel zu 26,18 *:trqqnti wawā trisāni*: – Auf die Ortsangabe oder den Dativ des Empfängers *qla (e)bi*, „(in) dem Heiligtum hier“ bzw. *trqqnti-* „dem Gott Trqqas“ folgen zwei bzw. ein Akk. Sg., denen jeweils ein (nachgestelltes) Adjektiv als Attr. zugeordnet ist. Diese Akk. bezeichnen das, was geopfert wird: *wawā trisāni* wahrscheinlich „ein dreijähriges Rind“. Entsprechend wird die Bedeutung von *iprehi* zu bestimmen sein. – Anders CARRUBA, SMEA 22, 1981, 280 f., der *iprehi* für die Bezeichnung einer Instanz (im Dat.-Lok. Sg.) hält, der (bzw. wo) Opfer gebracht werden, also eines Heiligtums oder einer Gottheit. – MELCHERT DLL³ 29: „(animal) of the open country“.

ŠEVIROŠKIN, Atti Roma, p. 507, vgl. heth. *hippara-*, das eine niedere soziale Klasse bezeichnet. Aber nur Anklang, vom Kontext nicht gestützt. – CARRUBA, SMEA 22,

1981, 280 f., verknüpft *ipre/i-* etymologisch mit luw. *immari-* „Feld, Steppe“. Er übersetzt „Heiligtum des Feldes“ bzw. „Gottheit des Feldes“. – Von diesem Vorschlag CARRUBAS wird man die Deutung von *iprehi* als substantiviertes Adj. gen. (zu einem Grundwort **ipre/i-*) übernehmen, es aber eher – wegen der erwähnten Parallelität zu *wawā* – als Bezeichnung eines Großtiers auffassen, das wie das Rind geopfert wird: das in der Steppe, auf dem Felde Lebende, ἄγριος“, also etwa „Wildstier, Wildeber“ oder „Wildschaf“.

Vorauszusetzen bei der Verknüpfung mit luw. *immari-* ist ein lyk. Lautwandel *mr* > *mbr* > *br* mit Nasalisierung des vorangehenden Vokals, geschrieben <pr> (im Hethit. vgl. *lalla(m)puri(ya)-* neben *lallamuri(ya)-*, ein Gericht aus Gerstenbrei). Die lyk. Orthographie kann Nasalisierung am Vokal *i* nicht markieren; wie bei -*nt-* wird dann für die Media die Tenuis geschrieben). –

Den kleinasiatischen, speziell lyk.-kar. Namensstamm *μῖρ-* KPN § 469 hat schon KRETSCHMER, Einleitung, p. 219, mit **ipre/i-* bzw. *ipresida* verknüpft. (Der PN *Ιμῖρρασις* entspricht dann einerseits *iprehi*, anderseits luw. *immarrassi-*, LAROCHE, DLL 51.) SCHÜRR, Sprache 35, 1991-93, 163 ff. vergleicht kar. *īḃrsi*, das Theonym zu *Imbros*. Vgl. → *ipresida*, **puta*, *hṛṇprāma*.

ipresida- PN

Nom. *ipresida* nova Tlos.

Gen. Sg. 69,1 (*ipresida*∅ : *Arrṇpa*∅ : (2) *tideimi* :) 29,1 (*Ikuwe ti* : *prṇnawate* : *ipresidah* : *tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 480. – Sicherlich mit dem griech. Patronymikon-Suffix -*ida*.

Für den PN **ipres-* gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: a) er könnte ein Wunschname sein (wie *mullijesi* usw.), kontrahiert aus **iprij-esi*, wobei *esi* „er ist, soll sein“ bedeutet, b) CARRUBA, SMEA 22, 275 ff. analysiert es als *ipre-sidi* = *Immara-ziti*, c) wenn altes luw. *s* unverhaucht erhalten ist – wie anscheinend gelegentlich in Namen –, dann könnte **ipres-* identisch mit dem Adj. gen. *iprehi-* sein. (Diese Möglichkeit ist weniger wahrscheinlich.) – *ipre/i-* geht vermutlich auf luw. *immari-* „Feld“ zurück, etwa über eine Zwischenstufe **imbr-*. Einen nasalierten Vokal *i* gibt es im Lyk. nicht; als Hinweis auf Nasalisierung hat vielleicht die Schreibung mit der Tenuis *p* gedient (vgl. *nt* für *d* usw.). Im Fall a) wäre dann etwa zu übersetzen „(ihm) soll Feld (wohl: als Besitz) sein!“ im Fall b) „der (Herr) des Feldes“. (Dagegen wollte LAROCHE, in: FdX V, 1974, 127 mit luw. *immari-* den lyk. PN *hṛṇprāma* verknüpfen. – Aber kaum zutreffend.) Vgl. noch FURNÉE, Kons. Ersch. Vorgr., p. 271 und LEBRUN, in: Le désert, image et réalité, 1989, 82 f.

Im Luw. auch *immari-* als PN-Element belegt, vgl. *Immara-ziti*, LAROCHE, NH nr. 450. – Vgl. kar. *Ιμῖρρασις* Flußname auf Samos, Strabon 457 C und *Ιμῖρρος* Kastell in Karien, Strabon 651 C.

Schürr, Sprache 35, 165 vergleicht *Ιμῖρρασιδης*; MELCHERT DLL³ 96 vergleicht *side/i-* „Schwiegersohn“ und den PN *Ḥpara-*.

irbbēni PN

CARRUBA, in: VISMARA II, La collezione Winseman, p. 322.

irelesi

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: *irelesi* in *:nekirelesi*: 55,7 Nomen im Nom. Sg. – Anders MELCHERT DLL³ 117: Akk. eines Adj. – Aber schon die Segmentierung ist unsicher.

Viell. gebildet wie *mullijesi*, *aruwâtijesi* usw. (Zweitglied 3. Sg. Präs. *esi*).

irijērm[.]

44a,40 (*Kadunimi Puwejeñ se irijērm[.]*).

ŠEVOROŠKIN briefl.: PN, der Subjekt des Satzes sei, vgl. 44b,17 (*i*)*rijemeje* Dat. Sg. – Auch MELCHERT DLL³ 96 erwägt PN.

Aber viell. falsche Segmentierung KALINKAS. – Es könnte eine Kontraktion *ej-e* zu *ei* vorliegen, wie in *seipm̃* 89,4 aus *sej epm̃*. Dann wäre mit dem bekannten Verbstamm *erije-* zu rechnen. – Oder ist *prijērm[.]* zu lesen?

isbazijē- ntr.

Dat.-Lok. Sg. *:isbazi*: 49 (*ebehi : isbazi : mi-ije sijēni : Padrīma*) 75,3 128,2 (nach MERIGGI, Decl. II 253)

Akk. Sg. *:hrzzē isbazijē*: 84,2 (So lesen ARKWRIGHT bei ORMEROD-ROBINSON, JHS 34, 1914, 22 n. 26 und PEDERSEN, LuH p. 56. Dagegen gibt KALINKA, TL *[i]s[p]azijē*.)

TORP, BB 26, 1901, 293: „Sarkophag, Grabraum“; THOMSEN 1899, p. 377: *σηκός* „sacred enclosure, precinct, burial-place“, Ét. lyc. 63: „lecto (?)“. – KALINKA, TL p. 99: *σορός* „Sarg“. – ARKWRIGHT, a.O.: „Bank, Kline“. – HOUWINK TEN CATE, LPG 92 und 95: *λέσχη* in der Bedeutung „Totenbahre“. – LAROCHE, FdX V, 134: *σορός* oder *σηκός*. – Aber MERIGGI, Decl. II p. 253 lehnt die Bedeutung *σορός* mit Recht ab. – LAROCHE, BSL 55, 1960, 176: „lectus, banquette“ (wie ARKWRIGHT); ihm folgt BRYCE, Lyc. I, 117: „couch, Ruhebänk“. – MELCHERT, LL p. 32: „Teil des Grabes“. – ARKWRIGHTS Ansatz ist der beste; er berücksichtigt den singulären Umstand, daß TL 49 im Inneren des Grabes, über der steinernen Kline, angebracht ist. – Vgl. NEUMANN bei BORCHHARDT, Fs D. Knibbe, 1999, 287 und Sprache 41, 1999, 53 f.

In 75,3 gehört *i* zum Hauptsatz, dessen Einleitungs-Konjunktion *me* ihm unmittelbar folgt. (So treffend GARRETT, in: Sprache 36, 1994, 53.)

HAJNAL, Vok. p. 110 n. 101: viell. zu idg. **keuH* „gewölbt, hohl sein“ (IEW 592 f.) – Kaum zutreffend.

Eher stellt sich der lyk. Wortstamm zu heth. *ēsk(a)-* < **es-ska-* „sitzen“, Iterativ zu *es-/as-* „sitzen; sich setzen“, idg. **ēś-*, Puhvel, HED vol. 2, p. 300. – Zu lyk. /i/ < /e:/ vgl. MELCHERT, APh p. 292. – Als Protoform vorauszusetzen ist etwa ein ntr. **ēss(u)wa(r)-* > **isba-* „das Sitzen“, die suffixal erweitert worden wäre. (Ein parallel gebildetes heth. *asuwar* ist belegt.) Zum Wandel (u)w > b vgl. noch *esbe*, *ḫahba*, *kbi*, zum sekundären Suffix vgl. → *m̃la:ñnazi*, *ttazi*.

isi (Lyk. B)

44c,62 (*medije tike : ḫuzrñtas* (62) *isi : ḫrbblatā* :)

STOLTENBERG, Termil. p. 77: „im Grabe“. – Unbegründet. – Anklingend das Erstglied des lyk. PN *Ισσα-μοας* KPN § 492.

:isñt[.]

65.21. MELCHERT DLL³ 29: Dat.Sg. *isñt[a]*

Wohl auch *isñt* 65,18.

KALINKA, JÓAI III, 1900, Beiblatt Sp. 39: ON *Isinda* (die Inschrift stammt aus dem Ort Isinda); so auch HOUWINK TEN CATE, LPG 106. – Dagegen CARRUBA, Part. 85 n. 84: es sei gleich *sñta*. – Drei Orte in Südwestkleinasien tragen diesen Namen in leichter Variation, vgl. RE s.v. *Isinda*: einer an der Grenze zwischen Pisidien und Karien im Binnenland, der zweite in Lykien, nahe Antiphellos. (Das ist der hier genannte.) Der dritte in der Milyas nahe Termessos; dieser ist in drei Varianten überliefert, bei Strabon 13, 631 C Ισινδα, dazu inschriftlich Ισινδεύς; demgegenüber hat Polybios XXI 25 und viell. XXII 18 Ισινδα und Livius 38,15 *Isiondenses*, vgl. ZGUSTA, KON § 384-1. Da dürfte ein Wechsel zwischen den Suffixen *-ant-* und *-want-* vorliegen. Eine dritte Variante (viell. mit Aphärese des Anlautvokals) liefert wohl Steph. Byz. s.v. Σινδια (aus Hekataios, FrGr Hist 1 F 257 f.) – Wegen der Häufigkeit dieses ON ist das Stammwort *isi-* vermutlich ein auf Naturgegebenheiten bezogenes Substantiv gewesen. Der ON ist im Griech. plurale tantum ntr.

SOMMER, IF 55, 1937, 195 n. 2: dazu gehöre der PN Ἰσανδρος. Aber verfehlt; dieser vielmehr zu griech. ἴσος bzw. ἴσος „gleich (hier auf den Wuchs bezüglich)“

ispazijē: siehe → *isbazi*.

italā (Lyk. B)

44c,5 (*neitalā*.)

Segmentierung unsicher, auch *nei talā* möglich. – Anklang an *itlehi*.

itazi

65,10 – dazu auch *:itaziti*: 65,9 und viell. *:if[t]jaziti*: 65,14 (statt *:uf[jaziti*: ?), wo wohl in beiden Fällen *ti* als Pron. abzutrennen ist. – MELCHERT DLL³ 29: „treasury/treasurer“ (or similar). – Vgl. → *ite*.

ite vermutlich PN.

Nom. *ite* M 117

Gen. *:itehe*: 44b,25 (*[.....]ja : mere : itehe : setewēni : seje[...]*)

Dat. *itei* 124,10 (*ñt-* (8) *atā sebeifj-* (9) *es kñmis* (10) *Itei la-* (11) *dī*).

ZGUSTA, KPN § 493-1 und -2; HOUWINK TEN CATE, LPG p. 97. CARRUBA, SMEA 22, 1981, 284 vgl. PN Ινδης, Ινδη, Ηνδη, Ινδους usw. KPN § 473. – HAJNAL, Vok., p. 137 f.: PN mask. KOLB, Chiron 2001: PN, vgl. *te*.

CARRUBA briefl. erwägt Lesung *iteñ*, *iteñ*. Es sei Substantiv und bedeute „Föderation“, zum ON *Idebessos*. – Ähnlich MELCHERT DLL³ 29: Abkürzung für *itehi-*, Adj. gen. „föderativ“ zu *ite-* „Vertrag“ oder „Bund“.

In 124 viell. als Nom. auch *itei* anzusetzen. – VISMARA, Monetazione III, 1996, 256 f.

Ferner vgl. das Erstglied der heth.-luw. PN fem. *Iatalga* und *Iataniga*, LAROCHE, NH nr. 440 und 441.

itehi Adj. gen.

65,7 (: *se* : *Pttuh[...ja itehi* : dd(8) [*...Ju[...Jrbbahe tije* :)

Viell. zu *ite*. So auch MELCHERT DLL³ 29: Adj. gen. „föderativ“ zu *ite*- „Vertrag“ oder „Bund“. – Vgl. → *hṛṇprama*.

:itēne:

29,4 (: *se tijala* : *āχrhi* : *itēne* : *uwehi*)).

BUGGE bei TORP III, 1900, 20: „Vorsteher o. ä.“, aber BUGGE II, 1901, 47: 3. Sg. Konj. Präs. „soll hineinlegen“. ŠEVIROŠKIN, briefl.: Subst. im Nom. Sg. – Anders MELCHERT DLL³ 29: Inf. zu *ite*- „vertrauen“ und zu *ite*- „Vertrag“ oder „Bund“. – Aber vielleicht PN.

:iti:

65,16 (: *m̄la:kebeija:iti*) 65,21 (*kumeze:iti*)).

In 65,21 ist die Herauslösung eines Komplexes *iti* unsicher, wohl verfehlt. Vielmehr liegt da – mit irrationaler Worttrennung – 3. Pl. Präs. *kumezeiti* vor. – Anders MELCHERT DLL³ 29: Dat.-Lok. von *ite*- „Vertrag“ oder „Bund“ und zu *itēne* „vertrauen“. – Vgl. → *kumaza*- / *kumeze*-.

itlehi Subst.

Nom. *:itlehi*: 57,9 65,25 (*:se it|lehi* : *trṛmili*; so viell. zu ergänzen nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290) 83,16 88,5 89,3 90,5 94,2 95,3 118,3 134,4 149b,11 150,7 N 306,4 N 309c,10.

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 107: „Landesgötter“; ebd. p. 122 ἡρώς. Aber DEECKE II 339 und III 279: „Volk, ἔθνος“, IMBERT, MSL 9, 1896, 230 f.: „Schatz“, aber idem, MSL 19, 1916, 346: identisch mit *atla* „Person“. Die alte Übersetzung „Fiskus“ gibt er auf. – An ihr hält jedoch TORP I, 17 f. fest. – THOMSEN, p. 40: „Schatzmeister (?)“. ARKWRIGHT, Fs Ramsay p. 23 n. 3: „The meaning of *itlehi* (nom.plur., or possibly a collective) is uncertain, they evidently represented the state“. – PEDERSEN, Lyk., p. 86: „Staatskasse“, aber LuH, p. 39 und IF 61, 1952, 81: „Schatzmeister“. ŠEVIROŠKIN, briefl.: „ein administrativ-jurist. Organ bzw. eine entsprechende Person“. – SHAFER, RHA f. 52, 1950, 4: „the-of-grave robbery“. – Verfehlt. – LAROCHE, BSL 62, 1958, 56: „Föderation, Volk“. – BRYCE, Anat. Stud. 31, 1981, 87 und Lyc. I 135 f.: „a disciplinary authority“. HEUBECK, Fs Neumann 109 f.: stets im Pl.; wohl Gruppe göttlicher Wesen, etwa den griech. ἡρώες entsprechend. (Prädikat im Pl., z.B. *qānti* 90,5; *tubeiti* 88,5.) – BRYCE 1986, 135 f.; MELCHERT DLL³ 30 „foederatus, belonging to a league“. – MELCHERT DLL³ 30: „foederatus, belonging to a league“.

Als Attr. (meist dahinter) stehen *trṛmili* bzw. *trṛmili huwedri* und in 149,11 viell. *punemedef.ji*.

MERIGGI, Decl. III p. 257: viell. zu *etlehi* „eigen“, dann bedeute es etwa „selbständig, autonom“. – Formal Adj. gen., das etwa einen vor-lyk. Nominalstamm **itala*-, **iyantala*- oder ähnl. voraussetzt, ähnlich MELCHERT DLL³ 30. – Vgl. → *italā*.

iuba PN

Gen. Sg. :iuba 119,2 (*me ti: (2) [p]rīnawatē : Hura : iuba*). – Am Wortende ein *h* zu ergänzen, ist unberechtigt.

ZGUSTA, KPN § 477. – Nach NEUMANN, Fs Borchhardt I 148 zweistämmige Kurzform zum PN Ἰοβάτης, Name eines Königs von Lykien, Schwiegervater des Bellerophontes. In der Ilias, die die Sage zuerst erzählt, wird er noch nicht mit Namen genannt, aber dann in der Tragödie Ἰοβάτης des Sophokles, in der Σθενεβοία des Euripides und den ‘Bacchides’ des Plautus. Das könnte auf Hesiod zurückgehen, wenn die Ergänzung μεγάλῃτορος Ἰοβάταιο in den Eoiai frg. 43, 88 MERKELBACH – WEST zutrifft, die WILAMOWITZ vorgeschlagen hatte. Vgl. noch Plutarch, de mul. virt. 248 f. und Schol. Ilias xxx 200. – Griech. Inschriften Lykiens enthalten das davon abgeleitete Demotikon Ἰοβάτειος, vgl. TAM II 1, 283.3a; 309; 372. –

Ἰοβάτης ist ein griech. Vollname (Erstglied io- BECHTEL, HPN 219 und Zweitglied -βάτης, ebd. 92 f.) Apollodor, Bibl. II 80 bucht Ἰόβης als den Namen eines Sohnes des Herakles. – Zu io-/Fio- vgl. NEUMANN, in: Res Myc., 1983, 331 n. 7, ferner HEUBECK, MSS 48, 1987, 159, der Ἰοβάτης überzeugend als „mit Kraft einherschreitend“ übersetzt. Zur Bildung vgl. Ἀντιπᾶς zu Ἀντι-πάτας (HPN 363) bzw. Ἀντί-πατρος (HPN 364), Πατροβᾶς zu Πατρό-βιος oder Νιόβη zu Νεο-βούλη. (Vgl. auch ἐρί-βας, HPN 92.) Weitere Beispiele dieses Typs bei NEUMANN, KZ 83, 1969, 181 f. – Zum Ausgang vgl. → *pajawa*. (Daß hier der n u m i d i s c h e PN vorliegt, der z.B. bei Plutarch belegt ist, scheidet aus.) –

Anders SCHÜRR briefl.: *iuba* < **ija-uba*- „Geschenk des Gottes *Ija*“.

:iwē:

44b,4 (*[.]budi : iwē : se teteris :*).

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 506: Oppositum zu *teteris*, daher etwa „gesamt“. Es sei Akk. Sg. – Ähnlich ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 129. – Idem briefl.: etwa „Schuld“.

:iz[

65,18 (: *teteri : iz (19) [.....]t [..] : ē : Trqqñti :*)

izra/i- oder izr-

Mehrfach Abl.-Instr. *izredi*, so 44a,35 (*Trñmile izredi : pededi : ñterez[aga-] (36) base :*) 44a,41 (*[pr]ulija e[p]lide : izredi : zēmtija : ehbiye- (42) di :*) 44a,45 (: *me ti p[r]ij- (35) aḫā Trñmile izredi : pededi*).

LAROCHE, OLZ 1959, 276: die Verbindung *izredi : pededi*: 44a,35 bedeute „mit Hand und Fuß“. (Das könnte dann etwa dem griech. πῦξ καὶ λάξ entsprechen, lat. *manibus et pedibus*, z. B. Terenz, Andria 676 oder Ovid, metam. I 448 f. *quicumque manu pedibusve rotave vicerat* „im Ringen/Faustkampf oder im Wettlauf oder im Wagenrennen“, vgl. 44c,25 im griech. Epigramm, wo allerdings nur gesagt wird, daß sich der Held in der πάλη „Ringkampf“ hervorgetan habe.) – Anders MERIGGI, Decl. II 263: „coll’ armata a piedi“. – MELCHERT, Sanda, 2002, 248 n. 32: *izredi pededi* bedeute „mit Hand und Fuß“ = „with total devotion“ oder ähnl.

LAROCHE ebd.: zu luw. *isri-*, *issari-* „Hand“; SCHELLER, IF 69, 1964, 41. PUHVEL, HED

4, 1997, 164. – GUSMANI, AGI 57, 1972, 17 n.6 und Fs Alp, p. 225: vgl. h.-luw. *asatara* wegen seines epenthetischen *-t-*.

Diese Etymologie kann auch bei MERIGGIS Bedeutungsansatz erhalten bleiben; dann wäre ein Übergang „Hand“ > „Schar“ zu postulieren, vgl. lat. *manus*, *manipulus* usw. Für den Übergang von *-sr-* zu *-zr-* vgl. die Entsprechung Μισροαίος : *Mizretije*, aber andererseits CARRUBAS Etymologie s. v. *neri*. – STARKE, KZ 100, 1987, 265 weist darauf hin, daß ein Stammansatz *izr-* (mit konsonantischem Auslaut) möglich ist.

Enthält der lyk. PN Ισρααζ denselben Stamm ?

izraza: PN

Nom. 24 26,6 26,20 (...-)/(20) *be : kumazā : ebēññē : Izraza : Tibera[...]* 26,22.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 191 n. 2: Titel „Jäger“ oder „Landmann“. – Aber eher PN, s. ZGUSTA, KPN § 491. – BORCHHARDT briefl. vermutet, daß TL 24 und 26 zum selben Denkmal, etwa einem Ehrenmal des *Izraza*, gehören.

I (j)

Jañ

M 103 – Wohl Abbraviatur.

Da *j* am Wortanfang nicht vorkommt, ist viell. *ñaj* zu lesen; dagegen MELCHERT DLL³ 96 („*ñaj* with initial *ñ* before vowel is totally impossible“)

† *jñbe* M 151.

Babelon II 152. – Nach Auskunft von O. MØRKHOLM ist diese Lesung falsch. Das als *b* gelesene Zeichen ist vielmehr ein sogen. *Monoskeles*. Die Legende besteht also nur aus drei Buchstaben. Da *j* am Wortanfang nicht vorkommt, ist viell. *enj* zu lesen. Unsicherheit bleibt, weil *e* auch *χ* sein könnte. Vermutlich handelt es sich um die Abbraviatur eines PN.

MØRKHOLM datiert die Münze auf a. 450-425 vor Chr. Geb. und lokalisiert sie im westlichen Lykien.

K (k)

kabali (Lyk. B)

55,3 (*me uwe me : mle[s]e : pr[ip]etrijada : te qir : zē kabali medi : sljzâmierña* :).

Lesung und Segmentierung unsicher. – Völlig anders MELCHERT DLL³ 126, der hier auf der Grundlage eines neuen Lesevorschlages von SCHÜRR einen Abl.-Instr. *qabalimedis* sieht.

kabura: (Lyk. B)

44c,64 f. (:seberē- (64) *pli* : *sabaka* : *qetbeleima* : *Trqqiz* : *tbišu* : *serijekabu*- (65) *rā* : *sebe masa*:).

ŠEVIROŠKIN briefl., löst auf in *(e)k(e) abura*. – MELCHERT DLL³ 115, 128: *serije* 3. Sg. Präs. (nach der *hi*-Konjugation) eines Verbums *serije*- u.B. + Akk.Sg. des Nomens *ekebura*- (mit Elision). – Vgl. → *kebura*, *ekebura*.

kadunimi: PN (erstes Zeichen ist 𐤊, nicht 𐤊!) s. bei *Kadunimi*-

:kalu: (Lyk. B)

44d,47 (: *ripssedi* : *prlleli* : *kedipe* : *nt[ē-]* (47) *nē* : *eprike* : *ziti* : *kalu* :).

MERIGGI, Schizzo 1980, p. 353 § 240: 3.Sg.Imp. – ŠEVIROŠKIN briefl. segmentiert in *k(e) alu* (Akk. Sg.). – MELCHERT DLL³ 117: 1. Sg. Präs. – Vgl. → *ala*.

:kapsaqe: (Lyk. B)

Akk.Sg. 55,6 (*kapsaqē* : *pinau* : *utmqrimi* : *mluneri* :).

kapsaqē Akkusativobjekt zu transitivem *pinau* (1.Sg.Präs., "present, offer" nach MELCHERT DLL³ 124).

katamla PN – s. *ekatamla*.

:kâtdqe (Lyk. B)

Akk. 55,2 (*ēmuwete* : *qlaxa* : *zplide* : *kâtdqē* : *Trqqūta*- (3) [...], Steinmetzfehler ?

EICHNER, Vers Anm. 141: in der Gruppe *tdq* sei mit Sproßvokal zu rechnen. AJCHENVAL'D et al., Materialy II, 1987, 130: aus **kan-dhe*-, dem angeblichen Fortsetzer einer Junktur heth. -*kan dai*- (Ortspartikel + Verbum „ponere“)

kbatra „Tochter“

Nom. Sg. *kbatra* 87,5 N 309c,1.

Dat. Sg. *kbatri*: 138,2 143,5. (Hier ist es wohl Apposition zu *ladi* „er (scil. der Mann *ḫudara*) gab diesen Raum dem *Pttlezi* und dessen Frau *Marīmaha*, seiner (scil. des *ḫudara*) Tochter, und deren Kindern“.

Akk. Sg. *kbatru* 25a,6 28,2.

IMBERT, MSL 8, p. 455, stellt die Bedeutung fest. (In 87,5 hält er zweifelnd *kbatra* für Dat. Pl.)

ARKWRIGHT, JÖAI 1899, 67, BUGGE I 37 und II 25, der eine Vorform **twatra*- erschließt, sowie PEDERSEN, Tidsskrift for Filologi 3. R., VII. Bd. p. 100, vermuten bereits Verwandtschaft mit idg. **dʰugʰtēr*. HEUBECK, Sprache 8, 1962, 86, LAROCHE, BSL 62, 1968, 48 und GUSMANI, Fs Pagliaro II 318 f., klären die lautliche Entwicklung. – Auffallend bleibt, daß sich diese idg. Verwandtschaftsbez. im heth.-luw. Sprachzweig gehalten hat, während die anderen durch hypokoristische Neuprägungen ersetzt worden sind. Vgl. aber *nēni*. –

Der gleiche Wortstamm ist jetzt in mehreren luw. Einzelsprachen belegt. Zum isaur. PN ΤΟΥΑΤΟΥΣ KPN § 1585-3 vgl. NEUMANN, Jb. Akad. Wiss. Göttingen 1971, p. 42 und

Erschl., p. 141. – In der h.-luw. Inschrift von Til-Barsip ist *FILIA tu-wa/i-tara/i-* als Appellativ belegt, vgl. HAWKINS, KZ 92, 1978, 112-116. – STARKE, KZ 94, 1980, 77, sieht keil.-luw. A *duttarriyatis*, das LAROCHE, NH nr. 1388 als PN auffaßt, eher als Appellativum „Tochter“ an. Ablehnend KAMMENHUBER, Fs Oberhuber, 1986, 101 n. 1. Zusammenfassend STARKE, KZ 100, 1987, 243-269; er zieht noch den pisid. PN Δωταρις heran. – SCHÜRR briefl.: hierher noch lyd. *tutr-*.

Zum Suffix vgl. die Verwandtschaftsbez. *πατρα* TAM II 1, 385 (Xanthos). – Zum idg. Ansatz vgl. noch G. SCHMIDT, KZ 87, 1973, 30-83, und SCHMEJA, in: Fs Issatschenko, 1976, 393-400.

kbbidā

147,1 (.....) *ǰākbbidā[.]/uf*.....); Segmentierung unsicher, wohl *-ǰā kbbidā[.]*.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 187 sieht hierin das Zahlwort *kbidā*.

:kbi: Zahlwort

Nom. Sg. *:kbi:* 112,3 (oder Akk. Sg. ?)

Dat. Sg. (?) *:kbi:* 112,4.

Akk. Sg. 35,14 (?) 35,16 (*se kbi parttalā azise ikuwaz[.]*) 49 57,8 75,4 88,3 93,2 101,3 109,4 149b,7 149b,15 150,5 N 306,2 N 309a,3 N 317,3.

Nom. Pl. ntr. 44b,1 (*:kbija : prulija:*)

Unklare Kasus: 44b,46 (viell. nicht vollständig; ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 186 f., ergänzt zu *kbijē*, Dat.-Lok. Pl., kongruent zu *arawazije*). SCHMIDT, Comm., p. 19 f.: ἄλλος und ἕτερος; zustimmend IMBERT, MSL 9, 1896, 222 f. und alle späteren. – LAROCHE, BSL 62, 1968, 47 zum Lautwandel *dw > tb > kb*.

Hier könnten Formen von zwei verschiedenen Stämmen vorliegen: a) vom Kardinale *kbi* < **dwi-* und b) vom gleichlautenden Ordinale „zweiter, anderer“, das aus idg. **dwi̯jo-*, vor-lyk. **dwija-* mit der bekannten Vokalkontraktion entstanden wäre. Die Mehrzahl der Formen gehört wohl zum Ordinale; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 300, übersetzt 44b,1 f. „altri *prulija* jonii“. – Nur bei 35,14 und 35, 16, viell. auch 44b,1 ist denkbar, daß „zwei *p.*“ zu verstehen ist.

Etymologisch aus proto-anatol. **dwi-* „zwei“, wie lyk. B *tbi* (in *tbisu*, *tbiplē*), h.-luw. *tuwi-*, heth. *duyanalli-* „stellvertretender Kommandant“ (= „zweiter Mann“), s. bereits BUGGE, IF 10, 1899, 61 (idg. **dwijō-*); etwas vager TORP IV, 1901, 15. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 186 stellt auch den kilik. PN Τβιος (KPN § 507) als „Secundus“ hierher.

In CIG 4248 (Tlos) wird die Erlaubnis ausgesprochen, sechs ἑξωτικά σόματα mit im Grab unterzubringen. Da wird also einmal ausdrücklich gestattet, was die lyk. Inschriften sonst regelmäßig verbieten, irgendjemand anderen (*kbi tike*) zusätzlich ins Grab zu legen. – Vgl. → *tupr̥mme*, *tusñti*.

:kbi[

26,17 (: *putu : kbisñn : iprehi : kbi[.]*). – Vgl. → *kbisñn*.

:kbihu:

44b,6-7 dreimal ([.....] *ǰd̥m̥medi : Arusñ : kbihu : Tu-* (7) [*minehi hr̥jzi kbihu : Xākbi :*

kbihi (8) [......] *ñterewetehi* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 508: „alias (?)“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 285: Akk. Sg. – MELCHERT DLL³ 30: „zweifach“?

kbijehi Adj. gen. zu *kbi*

Akk. Sg. : *kbijehi*: 101,3 N 306,3 (bis) N 309a,4. (In 111,2 plausibel ergänzt.)

Abl.-Instr. *kbijehedi* 45a,5.

Akk. Pl. : *kbijehis*: 39,5 (als Obj. abhängig von *šm̄mati* „bindet“?)

Unklarer Kasus: 149b,8 N 309a,4.

TORP I, 1898, 12 f.: „fremden gehörig, alienus“; THOMSEN, 63 f.: „fremd“; MERIGGI, Mél. Pedersen p. 506: „alius oder alienus“; so auch PEDERSEN, LuH 35, LAROCHE, BSL 55, 1960, 160 und idem, BSL 62, 1967, 45 ff., ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 187. – HAJNAL briefl.: „Verwandter zweiten Grades“. – Oppositum zu → *atlahi*.

kbijētezi

Akk. (?) Sg. N 309a,3 (: *se-sidi* : (3) *ehbi* : *kbijētezi* : *Huzetēi* : *kbi* : *tike*).

Formal (mit SCHÜRR, Sprache 41, 25) am ehesten Ethnikon bzw. Demotikon zum ON *kbijēti* (Tyinda), zur Bildung vgl. *trijētezi*; so auch MELCHERT DLL³ 31 („of Tyinda“). – NEUMANN, Myra p. 152 f.: PN. – Dagegen ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144 und JIES 7, 1979, 184: in N 309b,4 Dat.-Lok. Sg. „im (oder: in den) zweiten (Raum)“. – CARRUBA, SMEA 22, 1980, 278: „zweiter“. GUSMANI, Gs. Klíma, p. 92: „der zweite“. – Vgl. → *kbijēti*.

:kbijēti: ON

Dat.-Lok. 44c,4 (: *me ubu hātē* : *kbijēti* : *se* (5) *Utāna* : *sttati* :), parallel zu den ON *utāna* und *χbide*.

TORP II 42: zerlegt es in *kbijē ēti* und übersetzt „statt anderer“. BUGGE, IF 10, 1899, 60, übernimmt diese Segmentierung und übersetzt „für verschiedene (Personen)“. Auch MERIGGI, Mél. Pedersen p. 509 n. 2 rechnet hier mit postponiertem *ēti* und übersetzt „aneinander, einander gegenüber, gegeneinander“. –

Dagegen bestimmen KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. 538 *kbijēti* zutreffend als e i n Wort, nämlich Erweiterung von *kbi(je)*- mit dem Animativ-Suffix. Sie halten es für Akk. Sg., Attr. zu *hātē*. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 184: „zwei, beide, ein Paar“ oder „andersartig, fremd“; ähnlich MELCHERT DLL³ 31: „double, paired“. –

SCHÜRR briefl.: = lyk. ON Τυινδα im südlichen Lykien (KON § 1380). – Plausibel.

Vgl. → *kbijētezi*, *trijētezi*, *utāna*.

:kbisān:

Akk. Sg. 26,17 *jni* : *qlabi* : *putu* : *kbisān* : *iprehi* : *kbisāni* : „(sie sollen opfern) ... *puta*, ... *iprehē*“; wegen des zweifellos gleichartig gebildeten, in derselben Inschrift nur wenig später vorkommenden *trisāni* ist wohl in 26,17 am Wortende mit Einfachschreibung oder Elision des *i* zu rechnen und **kbisāni* vorauszusetzen. – Wenn am Anfang von 26,17 *jni* zu *kbisāni* zu ergänzen wäre, dann spräche diese Inschrift (unter Einrechnung des *wawā* 26, 18) von v i e r Tiersorten. Die Nachstellung des Attr. entspräche dann der

in : *wawā : trisāni*. –

BUGGE I, 1897, 48: „zwanzig“. – PEDERSEN, LuH, p. 44 sagt nur, daß eine Ableitung vom Kardinal-Zahlwort „zwei“ vorliege. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 584 n. 11: Distributivum „je zwei“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 192 stimmt zu, verweist auf lat. *bini*, das in seiner Bildung genau entspreche. – MERIGGI, Decl. III § 95a. –

Aber *kbisān* könnte ein Adj. sein, das als Attr. in voller, formaler Kongruenz mit *putu* bzw. *iprehi* steht. Dann dürfte es „zweijährig“ bedeuten. (Vgl. hethit. Gesetze Tafel I, § 57: „Wenn es ein zweijähriges Rind (GU₄ *dā-yugas*) ist, dann ist es/gilt es als ein vollwertiges Rind“. Um den Wert von Haustieren anzugeben, wird gern ihr Alter genannt. Odyssee 14, 418: der fünfjährige Eber ist fett und schlachtreif.)

Auch der Kompositionstyp (Poss.-komp.) könnte dem heth. *da-yuga* „zweijährig“, got. *twalib-wintrus* „zweölf-jährig“ oder lat. *bimus* < **bi-himus* „zwei-wintrig“, *trimus* „dreijährig“ usw. entsprechen; dann wäre das Zweitglied *-sāni* als Substantivstamm aufzufassen. Verwandtschaft mit heth. *zena* „Herbst“ wäre zu erwägen, vgl. NEUMANN, in: Lykia 2, 1995, 5. – Vgl. → :*kbif*, *trisāni*.

:*kbisāntāta*: Kardinalzahlwort

Akk. oder Nom. 111,3,4 (*me ttidi : kbisāntāta : āmām : qlebi : kerut[i] : e[.....]*) (4) *se ttidi : trzzubi : āmāmā : kbisāntāta : uwa*:). – In Z. 4 ist *uwa* „Rind“ Beziehungswort; in Z. 3 wohl *keruti* (ein größeres Tier, etwa „Stier, Widder“). Beidemal liegt die gleiche Konstruktion vor. Das Zahlwort steht an beiden Stellen voran. –

SAVELSBERG II 31: Zahl „fünfhundert“. So wieder GUSMANI, Fs Pagliaro, 1969, 307 n. 1. – LAROCHE, FdX V, 146 n. 41: „zwanzig“, wörtlich „zwei Zehner“. (Er legt aber fälschlich eine Schreibung *kbisāntata* mit unnasalisiertem *a* der vorletzten Silbe zugrunde.) – CARRUBA, RIL 108, 1974, 583 ff. mit n. 14 und 23.: „zwei Einheiten (?)“. MELCHERT, HS 102, 1989, 25; DLL³ 31. – (Während diese wohl alle mit den Morphemen *kbī*- und *sānta*- rechnen, segmentiert ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185 anders; er nimmt eine Ableitung vom Multiplikativum **dwis* an.) –

Das zugrundeliegende **kbisānta* könnte eine Zusammenrückung aus *kbi* „zwei“ und *sānta* „zehn (?)“ sein, also „zweölf“ bedeuten, vgl. altind. *dvadaśa*, griech. δώδεκα, lat. *duodecim* usw. MELCHERT a. O.: auch „zwanzig“ (**dwī-kōnt* +) denkbar. – Daran wäre ein die Bedeutung nicht veränderndes Suffix *-ānta* angetreten (das auch aus dem Heth. bei Kardinalia bekannt ist). – Vgl. *qānākba*, *tusāti*

kdia (Lyk. B)

55,8 (: *kdia : qelēnēti*:). Unwahrscheinliche Analyse von SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 117.

kduñtijāi

90,3 (*se munaiti : hrppi kduñtijāi : ntepi[t] tān[.....] tāti*:).

KALINKA TL und FRIEDRICH, KS zerlegen in *kduñ tijāi*, weil letzteres auch sonst vorkommt. Aber nicht zwingend. CARRUBA, Part. 95: *kduñ* sei Subst. im Akk. Sg. – Doch wäre das zumindest in der Schreibung der Kasusendung ungewöhnlich. Eher ist *kdu* abzutrennen; das könnte als Akk. Sg. einen Nom. **kda* voraussetzen, zu dem viell.

kṛṣṭā 44b,38 als Adjektivbildung **kdaḥi* zu vergleichen wäre. *ṇtījāi* wäre dann graphische Variante zu *tījāi* wie *ṇtuweri* zu *tuweri*. FAUCOINEAU, Gs Schwartz, 166: Inf. „respektieren“. – MELCHERT DLL³ 30, : unklares *kduṇ* + Nom.Pl. *tījāi* „penalty, amends“.

Vgl. *ṇtikdu* 44a,5, wo viell. dieselben Bestandteile in anderer Reihenfolge vorliegen.

-ke (Lyk. B) enklitische kopulative Konjunktion „und“.

Erkannt von TORP V 30 ff.: in 44d,3 44d,12 f. 44d,66 f. – PEDERSEN IV 1566 stimmt zu. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 löst es aus 44d,3 :*ali ke mlē mire ke mlē tmqrisāte*: zweimal heraus; ferner ebd. p. 17 aus 44d,49 :*kepen[e]ziu*; ferner 44d,67 (bis) -*ēnesi-ke tede-si-ke*: – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 sucht es in *mire-ke-d-i-je* 44d,67 f. – Auch in :*pddēne-ke :ḫbānīje*: 44a,45 liegt es vor.

ŠEVOROŠKIN briefl.: 44d,47 :*ēprike :ziti :kalu*: bedeute „sowohl den adligen (?) Mann (koll.) wie die Frau (*alu*)“, enthalte also *ke* .. *k(e)*; ferner sucht er es in *albrāna-ke* 44d,4. In 44d,49 liege es dreimal vor: *pttili-ke ḫustti-ke qidrala:ke*, ferner in 44c,64 *k(e) abura*, 44d,58 *ke (a)bure*, 55, 1 *mebudī-ke*.

Viell. auch in *[.Jemēke* 44d,15, *ḫinasike* 44d,66, *k(e)abura* 44d,66, *neizke* 44d,70. –

In :*pddēne-ke*: 44a,45 läge der einzige Beleg aus Lyk. A vor, doch ist diese Segmentierung unsicher. – MELCHERT, IBS 65, 1992, 46 (zu luw. *-ha* mit Entwicklung von *h* > *k* in Position nach Konsonant). – Vgl. →*nike*.

kebe[PN

überholt die Lesung *kebe[...]*h bei FRIEDRICH KS 57: Lies vielmehr *prīnawatē* : (2) *Ddaḫānta Xebe[sije]*h tideimi 15,2.

:kebeija:

65,16 (: *m̐la* : *kebeija* : *iti* :)

In Kongruenz zu *m̐la*? Ntr. Pl. zu **kebi*? – Oder in *ke (e)beija* zu segmentieren?

k[e]bije[s]eh lies Gen. *k[r]bbef[h]eh* N 312,4.

kebura (Lyk. B)

44d,66 (: *sesi* : *m̐qri kebura sebē* - (67) *nesike tede-sike* : *ḫugasi* : *ḫāntawaza* :), dazu auch *kebure* 44d,58 (herausgelöst aus :*māmrekebure*.)

ŠEVOROŠKIN, briefl.: aus *ke* + *abura*. Dies sei Dat. und bezeichne einen Menschen oder eine Gruppe von Menschen. – Vgl. → *abura-*, *ekebura* und *akephales Jeburije:jē*.

kedi (Lyk. B)

44d,38 (: *mekedije*) 44d,67 f. (: *mirekedijaqānta* :) 44d,46 (: *kedipe* :)

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 134; zum Dem.-pron. *ki* – *kedipe* Attr. zu *ripssedi* „mit diesen Mächtigen“. – MELCHERT DLL³ 117 (*kedi*- in *kedipe* Subst., *kedije* Dat.-Lok.Pl. eines Adj. *kedije*-). – S. → *kī* und *-pe*.

:kehiḡñta:

44c,13 (:sew-Erijamāna telēzijeḡhi : qlā (13) Arñnas : kehiḡñta : erbbedi ñtube : ter[.] (14) Kizzaprñna : epriti).

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 512: 3. Pl. Prät. „jemanden mit einer Würde versehen, auszeichnen, zu etwas ernennen“. – ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: zerlegt in *kehi*, Adj. gen. zum Pron. *kí* (s. d.) und eine Verbform 3. Sg. Prät. *ḡñta* „er bestrafte“. – Aber wohl e i n Wort. – Zum Zweitglied vgl. die Nomina *ttlaḡñta* und *pddaḡñta*.

kemijedi: (Lyk. B)

44c,44 (*me uwe kemijedi : waḡsadi : zrqḡiti*).

ŠEVIROŠKIN, JIES 7, 1979, 180: „mit Kriegern“ o.ä. – Er setzt ein **kemi* „Kriegsmann, Soldat“ voraus. Dazu stellt er auch das von ihm ergänzte [*k*]eme 44d,15 (*mlat[.]masaiz : (15) [.]jemēke neu : zini : lelebedi plejerese :*).

kemlē (Lyk. B)

44d,3 (bis) – Segmentierung und Ansatz unsicher (*Xbadiz : qrb- (3) [b]ledi : ali kemlē mire kemlē tñqrisñte : (4) wisidi : pruwā*).

GUSMANI, ArOr. 36, 1968, 16 segmentiert in: *ali-ke mlē mire-ke mlē*.

:kepen[e] (Lyk. B)

44d,49 (*mewelpumi : mrK[K]- (49) di pttilike : ḡusttike qidrala : kepen[e] (50) ziu : sukredi : kibe : pasbu :*).

GUSMANI, ArOr. 36, 1968 17: *ke-pe-ne*, Kette von Partikeln und Pronomen.

:kepi:

111,5 (: *k[i]ju[.....] (5) ebei : ē : kepi : ñtepi sijēni :*).

Wegen *ēkepi* 112,3 (: *tike : kbi : ēkepi : Mñnuhe : lasa[.]t[.]mei[.] : [...]*) kann auch *ē:kepi* als Zusammenrückung (mit irrationalen Worttrenner) *ēke* + *epi* oder *ēke* + *pi* interpretiert werden, wobei *epi* bzw. *pi* Adverb/Präverb sein kann.

kepñ (Lyk. B)

55,6 (*muwaḡ[a tu]wēmedi ḡaba : tutasiz : neki kepñ (7) ml[u]ḡrauplluwi : [t]juta : neki relesí : kiḡrātí*). – Wohl Verbindung von *ke* und *epñ*.

kere-

MELCHERT DLL³ 117: „Territorium, Gebiet“ in Dat.-Lok. Sg. *keri* 44c,51 (*keri trisu*) 44d,25.26. sowie Dat.-Lok.Pl. *kere* 44c,39 44d,23.

Nach MELCHERT l.c. die Entsprechung von lyk. *tere-* bzw. *tere-* ds. (dagegen spricht allerdings das unmittelbare Nebeneinander *tere kere* 44d,23), etymologisch zu heth. *kuera-* „Feld“.

:kerðði: ON

44b,10 44b,49 44b,55. – In 44b,49 steht *kerðði* in einer Reihe von ON: *arñna : tuminehi : kerðði : ḡākbi*; vermutlich jeweils Dat.-Lok. Sg. –

ŠEVOROŠKIN briefl. hält es dagegen in 82 mit KALINKA weiterhin für einen PN, in 44 sei es Epitheton des lyk. Königs. In allen Vorkommen sei es Subjekt. -

kerðði könnte - wie *teðði* aus **ted(e)hi* usw. - aus **kerdehi-* entstanden sein, also formal Adj. gen. zu einem Subst. (oder PN) **kerde/i-* bzw. *karda/i-* sein.

Schon BUGGE II 53 vergleicht lyk. B *kridesi*. - Daran anknüpfend ŠEVOROŠKIN ebd.: *kerðði* und Lyk. B *kridesi* gingen beide auf **kridesi-* zurück, sie seien Adj. gen. zu postuliertem *kard-* „Herz“; Bedeutung sei etwa „barmherzig“. - HAJNAL, *Vok.* 33 n. 17 erinnert an den anklingenden kar. ON Κρῶδη KON § 614-2. - P. FREI - Chr. MAREK, in: *Kadmos* 39, 2000, 107 n. 29 verknüpfen lyk. A : *kerðði* : und lyk. B : *kridesi* 44c,54, erkennen beide als ON und erinnern an Suda s.v. Κερδοσός: ὄνομα πόλεως. - Da bei kleinasiat. ON oft Pflanzenbezeichnungen das Grundwort bilden, darf weitergehend eine Verknüpfung mit der nicht näher bestimmbar hethit. Bezeichnung ^{GIS} *karti-* TISCHLER Handwörterbuch 75 erwogen werden. - Vgl. → *kerððis*, *kridesi*.

kerððis „aus (dem Ort) *kerðði* stammend“ o.ä.

Nom. Sg. *kerððis* 82 (*..Juhube : kerθθis habudah tideimi pertinah tuhes*).

M. SCHMIDT, *Comm.* 1876, 10 hatte *kerððihabudah* als einen *e i n z i g e n*, zusammengesetzten Namen aufgefaßt. DEECKE I, 130 und II 318: Titel „Fürst“; zustimmend BUGGE I, 1897, 55 f. - KALINKA, TL 100: PN im Nom. Sg. - Aber diese Ansätze sind sämtlich durch ARKWRIGHTS Neulesung *kerððis* in: JHS 35, 1915, 102 n. 18 überholt (die Zeichnung bei KALINKA, TL zeigt den unteren Rest des <s> am Wortende.)

kerððis folgt unmittelbar hinter dem (am Anfang unvollständig erhaltenen) Namen des Grabinhabers, steht mit diesem offenbar in Kongruenz, ist also wohl Apposition im Nom. Sg. Morphologisch ist es wahrscheinlich adj. Ableitung vom ON *kerðði*, also Demotikon bzw. Ethnikon. Zu seiner Bildung vgl. → *arñnas*, *ijānis*, *trñmis*, *zemuris*.

Das Grab befindet sich in Kandyba, der Tote wird aus der Nähe stammen. (Auch die Tatsache, daß in 44b,49 diese beiden ON unmittelbar hintereinander aufgeführt sind, deutet darauf, daß der Ort *kerðði* nahe bei Kandyba lag). - Vgl. → *kerðði*.

kerut[i] Subst., Tierbezeichnung (kaum PN)

Nom. Sg. *kerut[i]* 111,3 (*me ttliði : kbisñtāta : arñmām : qlebi : kerut[i]* :).

(Da in den zwei ähnlich gebauten Sätzen 111,3 und 111,4 (*se ttliði : Trzzubi : arñmāma : kbisñtāta : uwa* :)) genauso viele *keruti* wie Rinder (*uwa*) genannt werden, müßte es sich um ein größeres Tier handeln, etwa „Stier, Widder“, - kaum „Ziege“.)

CARRUBA, in: *Sprache* 24, 1978, 171 f. und in: CAMPANILE (Hrsg.), *Nuovi materiali*, 1981, 58: < luw. **karawanti-* „gehörntes Tier, Hirsch oder Widder, d.h. männliches Schaf“. - Für den S t a m m des Wortes trifft diese Deutung sicherlich zu, vgl. heth. *karawar* „Gehörn“, aber da die Suffixe *-wanti-* bzw. *-anti-* im Lyk. sonst anscheinend erhalten bleiben, vgl. ON *χadawāti* usw., ist hier viell. eher mit Suffix *-atti-* zu rechnen, wie in luw. *wanatt-* „Frau“ usw. - Zur Kontraktion *-awa-* > *-u-* vgl. *nuri*.

Zu idg. **k̑er-* POKORNY, IEW 574 ff., vgl. TISCHLER HEG I 500-502; zuletzt RIEKEN *Stamm.* 349f. (*karawar* von einer Basis **k̑r-eh₂-*). - Speziell zu *keruti* vgl. german. **heruta-*, die Vorform von nhd. *Hirsch*, altnord. *hrutr* „Widder“. - Anders MELCHERT, LL 103; idem DLL³ 97: Dativ eines PN.

kete

5,4 (*kete* (5) *erehi* : *se ije* G- (6) *aladrē[ṛ]ma ṛt[a]* (7) *tadē*).

CARRUBA, SMEA 22, 1980, 285: = heth. *katta* „gemäß“ (*kete erehi* „secondo il giusto“). Er vergleicht *keti* 118,3. Auch MELCHERT, APh 303: „according to“, aber idem DLL³ 32: („title?“).

keti:

118,3 (*[...m]artti keti* : *me ne* : *itlehi* : *tubeiti* :).

CARRUBA, SMEA 22, 1981, 285: „auch, außerdem, entsprechend“, entsprechend heth. *katti* „bei; mit“ (stets in Verbindung mit enklitischen Possessivpronomina).

***kēpre-**

Nominalstamm, verbaut im PN *tikeukēprē* 25a,5 (wohl zweiteiliges Kompositum, Akk. Sg.), dem griech. Τισευσεμβρον entspricht.

Mit derselben Lautentwicklung, wie sie in *iprehi* < luw. *immarass-* nachweisbar ist, ließe sich **kēpre-* auf heth. *kammara-* „Dunkelheit“ zurückführen. – σεμ(β)ριδ-, das Erstglied im PN fem. Σεμριδ-αqua KPN § 1402, setzt dann wohl ein Adj. **kēprijēti-* voraus. Σεμριδ-αqua ließe sich als „dunkler Mond“ übersetzen, der ON Σεμβρα etwa als „Finster(-Ort)“ o.ä. – Vgl. → *errīma*, *plad-*, **tikeukēpre*.

-ki

BUGGE II 54 und 59 ff.; idem, Fs Benndorf, 1898, 233: in *udreki* 26,21 herauszulösen; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12 n. 63 löst es aus 44c,56 *ne-pe-ki wisiu* heraus. Es sei eine Partikel.

ki- Pronomen (Lyk. B)

BUGGE II, 511 ff. und 62: „jemand; jeder“; TORP V, 33: „jemand“. Viell. in *kizppli* 44d,9. KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN 1966 und ŠEVOROŠKIN, Klio 50, 1968, 53ff.: *ki* bedeute „er, dieser“, dazu als Dat. Pl. *kize* 411 c 60 (in Kongruenz mit *qle*). ŠEVOROŠKIN, briefl. schlägt folgende Anordnung vor:

Nom. Sg. *ki* vielleicht 44d,9 (: *sapalitepñ ki zppli* (10) *uguwāmā* :)

Dat.-Lok. Sg.: *ki zppli* 44d,9 (etwa: „in diesem Tempel“),

Akk. Sg. :*ki...albrñ*: 44d,69 f. (aber nach Ed. KALINKA usw. lies hier :*kitssel* (70) [*ṛm*]); *ki tewē* 44d,22; *ki ... mlu* 55,6f., *ki ... ziwālā* 55,7; *ki ... terble* 55,7.

Abl.-Instr. *kedi...ilēnedi* 44d,67; (*e*)*ripsedi kedi* 44d,46; viell. auch *kedi* 44d,67

Unklarer Kasus *kedije* 44d,67 f. (: *mire k-* (68) *edije qñtra* : *ilēnedije*); nach ŠEVOROŠKIN briefl. kongrieren *kedije* und :*ilēnedije*.)

ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 210: Akk. Sg. in 55,5; ferner *ki-be*, *kedi*, *kise*.

Meist proklitisch. – Da lyk. A *tibe* in B *kibe* entspricht, wäre für das Rel.-pron. in Lyk. B die Lautform *ki* zu erwarten. – Hierher wohl auch *kiwisu* 44c,56 und *kikikiti* 55,5.

:kibe: (Lyk. B)

44c,5 8 (:*kibeuweneu*;) 44d,29 und 44d,30 (*kibemeredi*;) 44d,50 44d,53

Vielleicht auch in :*kibeime*;) 44d,51.

BUGGE II, 1901, 46 und 64: „und, oder“; TORP IV, 1901, 44: „oder“. PEDERSEN V 1567 stimmt zu; auch MERIGGI, Fs Hirt II 277 rechnet mit „oder“. So auch LAROCHE, BSL 53, 1958, 169: identisch mit lyk. A *tibe*. – In diesem Sinne MORPURGO DAVIES, AnSt 25, 161 (entsprechend der luw. adversativen Konjunktion *pā-/pa* „doch, aber“). Anders ŠEVOROŠKIN ArOr 37, 1969, 523 und 541, MSS 36, 1977, 139: *kibe* Partikel mit verstärkendem Sinn „ja, doch, gerade, denn, selbst“ zum heth. Pronominalstamm *kī-/ka-* „dieser, dieses“.

:kibeimei: (Lyk. B)

44d,51 (*urttu : qeli d[e]- (51) li : kibeimei : perepñ : nestte : mlati :*). – Darin wohl *kibe* „oder“. – MELCHERT DLL³ 116, 117, 121 (*kibe* „oder“ + *-i* „to him/her“ + *me* „und“ + *-i* „to him/her“; wegen der postulierten doppelten Anfügung von *-i* unwahrscheinlich).

kixra- (Lyk. B)

3. Pl. Präs. (?) *kixrāti* 55,7 (: *neki relesi : kixrāti ziwālā :*)

HEUBECK, KZ 98, 1985, 45: redupliziertes Verb mit Verlust der Aspiration in der Reduplikationssilbe (?). – Vgl. → *χra-*.

kijezi- Adj.

Gen. Pl. (oder Akk. Sg.) *kijezē* 44b,22 (*[...I]jāna : trijerē : kijezē : Nagu[rahi]*), also Attribut zu *trijerē* „Tiere“.

Seit SAVELSBURG, Beitr. 2, 1878, 217 als „chiisch, aus Chios stammend“ gedeutet (die Insel meist Χίος, der Bewohner Χίος aus Χίος). SCHMIDT, KZ 25, 1881, 459f., hält es für Gen. Pl.; gemeint sei das karische Chios, vgl. Steph. Byz. 693, 11. – Vgl. auch MERIGGI, Decl. II 255. – Vermutlich Kontraktion aus **kijeziē*.

kike (Lyk. B)

Vielleicht in: *tutasiz : nekikepñ* 55,6

KALINKA, TL p. 104 erwägt die Segmentierungen *neki kepñ* und *nekike (e)pñ*. – MERIGGI, SMEA 22, 263: *neki-ke* = lat. *et ne quis*; ähnlich SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 117: *ne-kike* „niemand“ mit *kike* = lyk. *tike* Indefinitpronomen „irgendeiner, irgendetwas“.

:kikikiti: (Lyk. B)

3.Sg.Präs. *kikiti* 55,5 (: *Trqqiz : kikikiti : seb[u]we : driz : qlei : masaiz*).

BUGGE II, 1901, 55 wollte ein *kiki* „quemquem“ herauslösen. – STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: „ehrt“. – ŠEVOROŠKIN Gs Kronasser, 1982, 210 das erste *ki* sei vielleicht pronominal, *kikiti* bedeute etwa „stellt fest“, es sei synonym mit *stāni*, vgl. die Parallelstellen 44d,13 *stāni trqqiz*: und 55,5 *trqqiz ki kikiti*. ŠEVOROŠKIN ebd. will *kiki-* mit heth. *kikk-* „liegen“ verbinden, rechnet aber mit kausativer Bedeutung, die durch die Reduplikation markiert werde, wie in heth. *ases-* „setzen“. – MELCHERT DLL³ 117, 118 (*ki* „who, which“ entsprechend lyk. *ti* + 3.Sg. Präs. *kikiti* von *kiki-* „cause to pay“ entsprechend lyk. *t(i)-*). – Vgl. → *mlati*.

:kille (Lyk. B)

55,7 (*ziwalā : neke : luwadladi : kille terblē : qerei medi*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139 und 143 aus *ki-ile* „diesen selbst“, Akk.Sg. (Attr. zu *terblē*), vgl. heth. *-ila* (Pronominalsuffix „selbst“ in ‚identifizierenden‘ Personalia wie *ukila* „ich selbst“). – MELCHERT, AHPH p. 160 und 303; idem, DLL³ 68, 118: „Bezahlung“ und entsprechend lyk. **tille-*, wovon *tll(e)i-* „zahlen“ abgeleitet sei.

kir[ad]a (Lyk. B)

Unsicher in 55,3 (*.jaz [χ...]ā kir[ad]a [.]pa[r]āna kup[r]imē :*)

ki[ri]numezē

Mögliche Lesung von *kif. Junumezē* 107b,1, s. MELCHERT DLL³ 32 (N.-A.Sg.); alternativ lies *kif[r]unumezē*, s. bei *kif. Junumezē*.

kiru PN

Gen. Sg. 132,1 (*: Xudrehila : kiruh : tideimi :*).

Bei ZGUSTA, KPN nicht gebucht. – Vgl. den heth. PN *Kiyaru(a)* bei LAROCHE, NH Nr. 566 oder den griech. PN Κίρυς, BECHTEL, HPN 497.

:kitewē (Lyk. B)

44d,22 (*[m]utlade : nte : terēi : kitewē{ē}tunewān[i]*)

ŠEVOROŠKIN briefl. bestimmt darin *ki tewē* als „diesen Schaden“ (Akk. Sg.). Dies sei verwandt mit *tawa*. – Anders MELCHERT DLL³ 130 (Partizip *tewēm* von *tewe-* + Dat.-Lok.Sg. von *tunewāni* „zu Tymnessos gehörig“). – Vgl. → *tawa*.

:kitēpi: oder lies **:χitēpi**:

84,4 (*: me pēti hāχyati : mluhidaza : ddeipāte : χitēpi : terrm mluhidazāi*).

KALINKA, TL p. 68 und ihm folgend FRIEDRICH, KS. p. 77 liest *kitēpi*, was nach Zeichnung nicht zu entscheiden ist; darin viell. Verbform *kitē* 3. Sg. Prät. – Analog MELCHERT DLL³ 83, aber mit Lesung *χitēpi* (= *χitē* + Adverb(e)*pi* mit Elision), d.i. 3. Sg. Prät. von *χi-* „make an animal sacrifice“ (einem angeblichen Denominativum zu *χi-* in *uwadra-χi-* „Rinderopfer“)

:kitssel[.]jm: (Lyk. B)

44d,69-70 (*: kitssel (70) [.]m : trisu :*)

kiwisiu (Lyk. B)

44c,56 (*nepe kiwisiu utetu nteliia :*)

Darin Akk. Sg. auf *-iu* eines wisi- „Bevölkerung“ o.ä.? – *wisiu* aber auch häufig verbal (1. Sg. Präs.) gedeutet, MELCHERT DLL³ 117, 134 usw., s. *wisi-*

:kize: (Lyk. B)

44c,60 (*kize : qle : pēniu : tub- (61) edi lebi : kudi : pubrati :*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, p. 42: Dat.-Lok. Pl. zu *ki-* „dieser, ein solcher“, aus **kinza*.

Attr. zu *qle*. – MELCHERT DLL³ 118: = lyk. *tise*?

kizppli (Lyk. B)

44d,9 (:sapalitepñ kizppli(10) uguwāmā:).

So zerlegt fragend KALINKA, TL p. 101 und ihm folgend FRIEDRICH, KS. p. 67. – MELCHERT DLL³ 117: proklitisches Interrogativpronomen *ki-* + Dat.-Lok. → *zpli*.

kizzaprñā PN Tissaphernes

Nom. Sg. *kizzaprñā* 44c,11 44c,14

Akk. Sg. *kizzaprñā* 44c,15

Identisch damit *zisaprñā* 44c,1, wie schon BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 233 gesehen hat. DEECKE, StX 828 f., hat als erster in der lyk. Form den PN Τισσαφέρνης = med. *ciṭrafrana* erkannt, dann IMBERT, BOR 4, 1980, 160 f. – R. SCHMITT, in: Sprache 17, 1971, 179 f.: andere Transkription des iran. Namens ist Σισαφέρνης in griech. Inschriften Isauriens. Im Akkadischen *Si-tir-pa-ar-ne*, im Aramäischen *Ssprn*, in elamischem Kontext ist er *Zitraparna* geschrieben. MELCHERT DLL³ 97, 110 (= PN *Zisaprñā* = Τισσαφέρνης < altpers. bzw. med. *ciṭrafrana*).

Erklärungsbedürftig bleibt das *k* im Anlaut. PEDERSEN, LuH p. 51 zieht einen von ihm vermuteten lyk. Lautwandel heran, nach dem anlautendes *tī* in Lyk. B zu *kī* werde. – Kaum zutreffend. – FRIEDRICH, PhilW 57, 1937, 312 nimmt für *k* einen sekundären Lautwert /ts/ oder /tʰs/ an. Besser R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 380 f., der altpers. Anlaut sei hier durch einen (palatalisierten) Verschlusslaut wiedergegeben. Idem, Achaim. Thuk., 83 f.

Zum iran. PN: JUSTI, Altiran. Namenbuch, p. 164 ff. und BRANDENSTEIN – MAYRHOFFER, Hb. Altpers., 1964, 22: zu ap. *cica-* „Herkunft“ (*c* ist ein Sibilant.) BENVENISTE, Titres, p. 101; HINZ, Altiran. Sprachgut der Nebenüberlieferungen, 1975, p. 72 und 74; MAYRHOFFER, Onomastica Persepolitana, 1973, 258.

Vgl. → *zisaprñā*.

ki[.]junumezē:

107b,1 (*ki[.]junumezē : seteni(2) d[d]ezedu : tike*).

ŠEVOROŠKIN, briefl. hält es für einen PN, ergänzt *ki[r]junumezē*. MERIGGI, Decl. II 255 bestimmt die Form als Akk. Sg. – MELCHERT DLL³ 32 (N.-A.Sg. *ki[r]junumezē*).

Der Wortausgang erinnert aber an die Gen. Pl. *kijezē*, *wahñtezē* von Ethnika bzw. Demotika.

kkepe (Lyk. B)

44c,34 (: *Trqqiz kkepe : mede zp-(35) pli : χιχbati* :).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 segmentiert in *trqqiz-kke-pe*. – *kke* ist vermutlich orthographische Variante von *ke* nach Konsonant.

kleimi- (Lyk. B)

Dat. Pl. (?) 44d,61 (: *kleime*).

Abl.-Instr. : *kleimedi*: 44c,49 44c,60.

Nom.-Akk.Pl.n. (?) :*kleima*: 44c,45

Unsicher, ob auch *-kleimē*: in *:munikleimē*: 107,2 hierher gehört; es wäre der einzige Beleg aus Lyk. A.

Den Abl. übersetzt MERIGGI, Mél. Boisacq 150 f. und IncLing. 4, 44 als „con gloria“. – ŠEVOROŠKIN, ZDMG 264: *kleima* synonym mit *wayssa*, etwa „Heldenmut“ oder „Schlacht, Gewalt“; mit Abstraktsuffix *-ma* wie in heth. *tethima* „Donner“ usw. – MELCHERT DLL³ 118: Partizip von einer Entsprechung zu lyk. A *ttlei-* „zahlen“, also etwa „Tribut“.

kr̥ma- Nomen, viell. Adj.

Akk. Pl. ntr. *kr̥ma* 149b,9 (*se n[.....](9) wedrēñni : ārmāma kr̥ma : s̥nta : wawā*).

Vielleicht auch in 65,22 (*[.....]rek̥ma : tahfñ*) : *newemei : kumaza*) herauszulösen.

DEECKE IV 216 und 241: „zehn“; so auch ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144 und in: Names 26, 1978, 247. – Dagegen PEDERSEN, Lykisk, p. 97: „fünf“ (mit etymolog. Versuch); dem schließt sich TORP II 5 an; vorsichtiger TORP IV, 1901: „Zahlwort“, zurückhaltend auch MERIGGI, Fs Hirt II, 266 f. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185 und 192 f. will das folgende *:s̥nta*: hinzuziehen, *kr̥mas̥nta* als e i n Wort auffassen. Dies sei das Zahlwort „zehn“ (Aber die Trennpunkte sprechen dagegen).

Am plausibelsten erscheint folgende Analyse: Im Syntagma *ārmāma kr̥ma : s̥nta : wawā* 149b,9 hängen wohl die beiden Adj. *a*. und *k*. als Attr. vom Zahlwort *s̥nta* ab, das Akk. Pl. ntr. ist; dazu steht als Apposition *wawā* (in Kongruenz des Kasus, aber nicht des Numerus, – wie im Heth. Für solche Inkongruenz der Genera fehlen aber noch Parallelen.) NEUMANN 1974, 110: Adj. mit positivem Sinn. – Anders CARRUBA, Fs Szemerényi p. 192 ff.: „(e) tutto quanto“; angenommen von MELCHERT DLL³ 32 („whole; all“).

NEUMANN a.O. n. 3: zu luw. *kummai-* „rein, heilig“. Dagegen ŠEVOROŠKIN a.O. p. 192: *kr̥ma* aus idg. **d(e)k̥mo-*. CARRUBA, Num. p. 203 n. 20 und SMEA 18, 304 n. 57; RIL 108, 1974, 591 f. (idg. **kom-jo-*); MELCHERT DLL³ 32 (idg. **kom-ó-* parallel zu **som-ó-*).

LEBRUN, Hethitica 3, 1979, 131 ff. sucht das luw. Adj. in ON. – CARRUBA, Fs Szemerényi p. 194 und 202 n. zieht die PN *Kammawiya*, isaurisch *Καματα*, *Καμμα* heran. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 192 zieht ebenfalls *Καματα* heran, als dessen Bedeutung erwägt er daher „decimal“. – Vgl. den ON *Kummanni* = *Κομανα* KON § 563-1. – Vgl. → *kr̥mi-*, **kuma-*, *kumali-*, *s̥nta*.

kr̥masa- (Lyk. B) Nominalstamm ?

Abl.-Instr. *kr̥masadi* 44d,62 (*mewēñē : Tr̥m̥m̥ilija : kr̥masadi* (63) *sladipe : qelelija : uni : tēpe : urtuz : marāz* (64) *trbbēni ti ne kr̥m̥m̥ēti*) 55,2 (: *nele lixa nere : kr̥masadi : χlusā : qerei medi*).

BUGGE I, 1897, 58 meint, dieser Stamm sei identisch mit Lyk. A *kumezei-* und ein speziellerer Ausdruck für „zahlen“. BUGGE II 14: „er büße“. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14 n. 72: Verbform. – Dagegen ŠEVOROŠKIN, briefl. sieht in *kr̥masa* ein Abstraktum auf *-(a)sa*, vergleichbar *χruwasa-* 44d,59. In 55,2 bestehe Kongruenz mit dem Partizip (?) *qerei medi*. CARRUBA, Fs Szemerényi, 1979, 202 n. 12: Abl.-Instr. „Versammlung (?)“ –

idem, SMEA 18, 1977, 305: Ableitung von *kṛmī-* oder *kṛma-*, nicht aber von *kṛmē-* bzw. *kṛmēt-*. – Ähnlich MELCHERT DLL³ 118: Genaue Bedeutung unklar, aber „sicher“ Ableitung des Stammes in lyk. *kṛme/i-* „alles, ganz“.

kṛmēt- (auch Lyk. B) adj. Rel.-Pron. „jeder, der“ bzw. ntr. „alles, was“ (In N 320 entspricht das griech. verallgemeinernde Rel.-pron. ὅσος.)

Nom. Sg. c. :*kṛmēti*: 112,5. (Doch CARRUBA SMEA 18, 1977, 304 f.: Nom. Pl. c.)

Nom.-Akk. Sg. ntr. *kṛmē* N 320,16 N 320,23. – LAROCHE, CRAIBL 1974 p. 119 n. will es zudem in N 320,34 aus *mē* herstellen. Dagegen mit Recht GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 68 f. und GARRETT, RCS, p. 62. –

Nom. Pl. comm. oder Dat. Sg. (?) *ax[u]lti k[ṛm]ē[t/i]* 23,4. So ergänzt überzeugend ŠEVOROŠKIN briefl. Da in der griech. Version der Bilingue TL 23 anscheinend τοῖς τέκνοις αὐτοῦ entspricht, ist im lyk. Text viell. zu konstruieren: „alle, die (seine) Nachkommen (sind/sein werden)“. – Ferner :*kṛmēf* 26,23 (zu ergänzen wegen der vorausgehenden Verbausgangs 3. Pl. Präs. *ḵwāti*) sowie :*kṛm*/ 112,5 (zu ergänzen wegen unmittelbar vorangehendem *alahāti* 3. Pl. Präs.)

Akk. Pl. comm. *kṛmētis*: N 320,21.

Unklare Kasus: 26,9 (:*kṛmē*) 29,11 (*ekṛmēti*:) 35,8 (*kṛmē*) 44d,64 (-*ne kṛmēti*:)

ŠEVOROŠKIN briefl.: in 44d,64 sei es Dat. Sg.

Die Konstruktion von *kṛmēt-* entspricht der des Rel.-Pron. *ti*. Beide sind enklitisch, daher ohne Worttrenner ans vorangehende Wort gerückt; beide stehen am Ende des Relativsatzes. – FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 237. – MELCHERT, HS 102, 1989, 35: „ὅσος, as much as“. (Der anlautende Labiovelar /k^w/ habe vor /m/ sein labiales Element eingebüßt.), etwas anders MELCHERT, DLL³ 33: „(how(ever) many“, aber nicht die Erweiterung von *kṛme/i-*, da mit anderer Syntax, sondern aus separatem **kumant-* (wie Laroche, s. gleich).

LAROCHE, CRAIBL 1974, 123: viell. verwandt mit heth. *humant-* „jeder, ganz, all“. Dies aber in FdX VI 70 zurückgenommen; *kṛmē-* gehe vielmehr auf ein heth.-luw. **kumant-* „quantus“ zurück, das zum Stamm *kui-* des Rel.-Pron. gehöre. – CARRUBA, Fs Szemerényi, p. 193 f. und SMEA 18, 1977, 300 n. 51: lehnt Verknüpfung mit heth. *humant-* ab, verknüpft *kṛmēt-* mit *kṛma-*. In SMEA 18, 304 trennt er *kṛmē-* und *kṛmēt-*.

kṛmī- Subst. oder Pron.

Akk. Pl. comm. *kṛmīs* 110,2 (*me ntepi [t]āti : kṛmīs :*) 124,9 (*sebeifj-* (9) *es kṛmīs*).

THOMSEN p. 13: „quelque objet transportable ou l'on peut placer les cadavres“. Daher MERIGGI, KIF 1, 1930, 417: „Bahre“. – (Auch „Totenkiste, Sarg“ oder „Leiche“ wären zu erwägen.) – Vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 304 f. mit n. 56, aber idem, Fs Szemerényi p. 194: Bedeutung vielmehr „jeder, alle“. So auch MELCHERT (briefl.) bei HAJNAL, Vok. p. 164 n. 193; er übersetzt 124, 9 „...and these (scil. graves), so many as they (scil. are), for *Iteī* ...“, d.h. er verknüpft *kṛmīs* mit *kṛmēt-*. HAJNAL a.O. widerspricht, weil da nur e i n Grab existiere. –

Ist das heth.-luw. Glossenwort (») *humma-* c. „Schweinestall, Tierstall“ zu vergleichen? Beiden könnte eine Bedeutung „kastenartiges Gestell“ o.ä. zugrundeliegen. Ähnlich

schon CARRUBA 1977. – Aber außer der unsicheren Zusammenstellung von heth. *humant-* mit lyk. *kṛmēt-* gibt es keine sicheren Parallelen für eine Entsprechung von heth.-luw. *h* mit lyk. *k*! – Vgl. → *Jrekrīma, aḫāti, kṛmēt-*.

kṛmqrimiz (Lyk. B)

Herauslösung und weitere Segmentierung dieser Zeichenfolge unsicher; zweimal in 44d,29-30 (*nikṛmqrimiz ṇtuwītēni* : *up-* (30) *lesiz waḫssadi* : *kibe meredi* :) *nikṛmqri-* (31) *miz ṇtuwītēni* :).

CARRUBA, Sprache 14, 1968 21: Partizip (redupliziert); vgl. aber → *mṛqrimi-*.

:kṛtre: (Lyk. B)

44d,41 (*ḫṇtabure* : *kṛtre* : *eluwipe* :).

ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, p. 468 identifiziert es mit *qṇtra*, bestimmt es als Dat. Pl. – idem, JIES 7, 179: „oberer“

:kṛtuni:

29,8 (: *sedepṛmī* : *kṛtuni* : *mlṛmeite* : *lenubezu* :).

Viell. im Stamm orthograph. Variante zu *kduṇ* ?? – Vgl. den PN Κενδονις.

***k[r]bbe[h]i** PN mask.

Gen. *k[r]bbe[h]eh* N 312,4 (*Ṇtemuxlida k[r]bbe[h]eh*. In der griech. Version N 312,1 entspricht Δημοκλ[έ]δης Θεοβέσιος).

Beide Lesungen nach SCHÜRR, briefl., setzt Punkte der Unsicherheit bei der lyk. Namensform unter das *k* und das zweite *b*, bei der griech. unter *Theta* und *Rho*. – BOUSQUET, in: FdX IX, vol. I, 1992, 190 gab den lyk. PN als *K[.]biejeh*, den griech. als Θειβέσιος (zu Nom. *Θειβέσις). LAROCHE Lesungen in FdX VI p. 78 n. 7 und Hethitica 8, 1987, 238 sind überholt. – MELCHERT DLL³ 97: Stammansatz **krbbese*.

krehēnube PN

Nom. Sg. 52,1 (*mē n-adē* : *krehēnube* :). – ZGUSTA, KPN § 748. –

Wohl Namenstyp „Adj. + Subst.“ Im Erstglied steckt vermutlich das Adj. gen. **krehi-*. Im Kompositum könnte bei diesem statt des *-i* der Fugenvokal *-a/e* eingetreten sein, der dann durch den Kontakt mit dem folgenden *n* nasaliert worden wäre. (**krehi-* zu heth. *kar-* „Kopf“ ?) – Vgl. zum Zweitglied den heth. PN *Kartinuwa*, LAROCHE, NH nr. 530, dessen Erstglied wohl *kard-* (Obliquusstammform von *ker* „Herz“) ist, zum Erstglied vgl. den isaurisch-kilikischen PN Κρισσο-μοας KPN § 751. – Vgl. → *-nuba-*.

:krese: (Lyk. B)

44c,42 (: *nike* : *waḫsi* : *pibi* : *krese* : *mṛpali* : *predi* : *ḫapaḫi* : *l[ax-]* (43) *adi* : *mṛKKasuwēti* :).

Ševoroškin briefl.: Subst. im Vok., identisch mit dem Erstglied des PN *krehēnube*. – Wohl Ableitung mit *-s*-Suffix. – MELCHERT DLL³ 118: Dat.-Lok.Pl.

kridesi (Lyk. B)

Akk. Sg. (?) *kridesi* 44c,54 (*Xázbi : Tuminesi : hñtawā : kridesi : sebedi : qirzē : ziw- (55) i : dewis : asa : muwati :*).

BUGGE II, 1901, 53: verwandt mit Lyk. A *kerðði*; Bedeutung etwa „Strategie“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: „Herrscher“, eigentlich „der (Mann) der Zentrale“, verknüpft *kride-* (ebenso wie *kerðði*) mit heth. *kard-* „Herz“. – FREI briefl.: *kridesi* (B) und *kerðði* (A) seien Formen desselben ON. – FREI – MAREK, Kadmos 39, 2000, 107 n. 29: ON, vgl. Suda s.v. Κερδισός · ὄνομα πόλεως. – Formal Adj. gen.

Vgl. → *hñtawā*, *kerðði*.

krñ[

104c,2 (*plqqa : krñ[.....]udri*). – HILL 1921 verknüpft es mit *krñna*

krñna

Nom. M 228

Vermutlich PN eines Dynasten, fehlt aber bei ZGUSTA, KPN. – SCHWABACHER, Lycian Coin-Portraits, p. 114 n. 2 hält diesen Namen – bestimmt zu Unrecht – für eine Variante von *χερει*. – Vgl. noch *plqqa : krñ[.* 104c, 2.

Denkbar wäre, daß eine Kurzform Κρνᾶς (oder ähnl.) zu einem griech. PN auf Κρνινο- (BECHTEL, HPN 263) vorliege. Doch ist diese Kurzform nach L. ROBERT, REG 82, 1969, 538 speziell in Massalia belegt. – J. ZAHLE, in: Proceedings of the 9th Intern. Congress of Numismatics, 1987, 109 erwägt, daß der Namensträger ein Perser war. – MELCHERT DLL³ 97 erwägt alternativ Deutung als ON.

krupsse PN

Gen. Sg. *krup[sse/]* (oder *krup[sseh/]*)25a,2 (: *Xssbezē : krup[....]* (3) *tideimi :*) entsprechend griech. Πόρπαξ Θούπιος ibid. Zeile 8.

Die Ergänzung begründet DANIELSSON, GGA 178, 1916, 500 n. 2. – STURTEVANT, TAPhA 59, 1918, 48 f.: PN fem.!

ZGUSTA, KPN § 435. – Wenn symmetrisch zu *tb > kb* im Lyk. ein Wandel *tr > kr* existiert hat, worauf die Entsprechung *trzzubi : krzzubi* deutet, dann ist die in griech. Schrift belegte Form mit Theta die ältere. Θουπις ließe sich erklären als einstämmige Koseform von einem griech. PN, der analog zu θυσιπχρως „von weichlicher Haut“ (Hesych) gebildet war, also einem Terpsimbroto-Kompositum. Doch kommt Θουπι- im griech. Namenschatz sonst nicht vor. Deshalb liegt es viell. näher, *krupsse* mit dem Stamm des heth. PN *Tarup(a)sani*, LAROCHE, NH nr. 1292 zu verknüpfen. (Dieser ist wohl von heth. *tarupressar* „Gesamtheit“ von *tarupp-* „sammeln, versammeln; zusammenflechten“ abgeleitet.) – Vgl. → *krzzubi*.

krustti PN

Nom. Sg. 128,1 (: *mejadē : krustti : T[r]bb:ēnemeh : tideri :*).

ZGUSTA, KPN § 757. – TORP III 20: zum kar. ON Κρουσσος.

Da altes *st* zu *s* geworden ist, ist hier wohl mit Synkope eines Vokals zwischen *s* und *t* zu rechnen. Dann könnte viell. Suffix *-atti-* vorliegen.

krzz[ā]nase

44a,53 (*krzz[ā]nase : hātahe : mukale : tewēt[e:]*)

Seit SAVELSBERG II, 222 meist für ein Lehnwort aus dem Griechischen gehalten, ἡ χερσονήσος, später χερρόνησος, dor. χερρόνάσος (inschriftl. seit dem 2. Jhdt. v.Chr.) „Halbinsel“. (Vgl. dazu Steph. Byz. p. 692 Zeile 11 Meineke: ἔστι καὶ ἄλλη ἄκρα Χερρόνησος ἐν Λυκίᾳ.) SAVELSBERG I, 1874,9: das sei die zu Karien gerechnete dorische oder knidische Halbinsel, die bei Herodot I 174 ἡ Βυβασοῖη heiße. Er zieht noch Schol. Ap. Rhod. I 925 heran: ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα Χερρόνησος Καρίας. – Aber MELCHERT, AHPH p. 284: zu luw. *kursawar* „Insel“. Doch in Sanda 2002, 246 übersetzt er es korrekt als „Chersonesos“, ebenso DLL³ 33.– Auch der ON *Hursanassa*- in den Lukka-Ländern klingt an, DEL MONTE – TISCHLER, Rép. Géogr., p. 128.

:krzzubi: PN (?)

Nom. 83,5 (*:krzzubi : ēnē : peri(6) [klehe χ]ñtawata :*)

Sprachlich jüngere Variante von *trzzubi* (Lyk. B) mit einem Lautwandel *tr > kr*, der parallel zu *tb > kb* ist.) (GN > PN, wie z.B. auch im Falle von Σανδα, lyk. *ijeri* = *Yarri* usw.). – Vgl. → *trzzubi*.

kðða[

44b,38 (*:nemu : se χððā (39) [...]bedewē emu :*)

Vielleicht Adj.-bildung **kdañi*- zu *kda*-, wozu → *kduñtijāi* 90,3

kub PN-Abkürzung

M 2 a + c

Seit BABELON I 505 f. mit Κυβερνίς bei Herodot VII 98 identifiziert. – Vgl. → *kuprlli*.

kubirlah

VISMARA, Monetazione arcaica II 207 und 320 f. – EICHNER, Kub. p. 25 ff.: diese „seltene und archaisch wirkende Namensform“, entspreche dem griech. Κυβερνισκος – mit Suffixwechsel. – Vgl. → *kuprlli*.

kudala PN

Gen. Sg. 43,1 (*mē-ti prñnawatē : Merehi : kudalah :*).

ZGUSTA, KPN § 720 erwägt, ihn mit *χudali* oder Κωδαλος ebd. § 776 zu verbinden. – LAROCHE, FdX V 134: zu heth.-luw. *Kuwatalla*, vgl. LAROCHE NH nr. 662. (Doch das Suffix *-talla* der nomina actoris erscheint sonst im Lyk. wohl als *-dla*.) Vgl. noch ZGUSTA, ebd. Nachtrag, p. 689, wo auf griech. κυνδάλη („das Spiel mit dem κύνδαλος-Pflock“, Hesych) hingewiesen wird. – Auch an die PN Κυνδαλας KPN § 768, Κουνδαλι ebd. § 732-3 ist zu erinnern. Doch auch heth. *kuttar* „Oberkörper“ (Partie unter dem Hals beim Menschen; dann auch „Stärke, Muskelkraft“) ist als verwandt zu erwägen.

:kudi: (Lyk. B)

44c,37 (*:me Xbadiz : kudi : mrKKd[i....-] (38) kssa : Trñmili : ja : uweti*) 44c,45

(:χbadasadi kudi mawate:) 44c,61 (: tub- (61) edi lebi : kudi : pubrati :) 55,1 (me-budi-ke : prijē : meri : zipsse : kudi : s[tttrm]a : q[l...]nepdi).

KÖNIG, StX, 1936, 128: „siegreich, erfolgreich, ruhmvoll“; MERIGGI, Mél. Boisacq, 1938, p. 145: „wo“ (oder „durch welchen“ = *per cui*, also Abl.-Instr. des Rel.-Pron.); HEUBECK, Lydiaka, 1959, 42 stimmt ihm zu, ebenso ŠEVOROŠKIN briefl. – MELCHERT, HS 102, 1989, 23ff. „wie“. – MERIGGI a.O.: erinnert an lyd. *kud* „wo“.

kulike: (Lyk. B)

55,4 ([?]ata : ā[p]iti[...]/Tlipijanuwa kulike : mru[.]jassi : tidnta : Xbade :).

ŠEVOROŠKIN briefl. trennt ein Subst. *kulī* heraus. Bedeutung sei „Ruhe“ (vgl. heth. *kuliu-* / *kuwaliu-* „ruhig, stillstehend“, z.B. Woge). – Unerweislich.

kumaha s. *kumehi*.

kumala (Lyk. B)

44d,65 (: asānām (65) la : χumalade nēnijeti :)

Vermutlich Partikel *-de* abzulösen; dann bestünde formale Kongruenz mit vorhergehendem *asānāmla*.

kumali-

Gen. Sg. (?)26,19. (...-)/(19) eli : epeite mei zedi : tike : kumalihe[.....).

MERIGGI, Mél. Boisacq 149: Gen. Pl. „der Schatzmeister“. Aber idem, Decl. II p. 258: Dat. Pl. eines Adj. gen. auf *-hi*. – Doch liegt hier viell. Gen. Sg. vor, vgl. zur Konstruktion *tike terihe* „etwas von ...“ (Gen. partitivus). – DEL MONTE, OA 28 1989, 197 ff.: *kumalī* bedeute „vittima sacrificale“, das Adj. gen. sei entstanden aus luw. **kumayaliyassī*, formal „zu dem (Fleisch) der Opfertiere gehörend“. MELCHERT DLL³ 33 (Dat.-Lok.Pl. eines Plurale tantum).

Ableitung von gemeinluwisch **kuma-* „heilig“, wozu im Lyk. *kumalī* „geheiligt(?)“, *kumaza* „Priester“, *kumezi-* „opfern“, *kumeha-* „Opfer“, *kumeziye* „Heiligtum“, LAROCHE, CRAI 1974, 108-110, 124; FdX 6, 1979, 108f.; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 292; MELCHERT l.c.: mit Suffix **-lo-* und dem in *hrihe-* und *ntuwerihe-*.

Vgl. im H.-luw. *kumayala* „Opfertiere“, KALAÇ – HAWKINS, AnSt 39, 1989, 109; HAWKINS CHLI (2000) 343, 347; k.-luw. *kumma-* und *kummay(a)-* „rein, geheiligt“, MELCHERT CLL (1993) 108; unsicher pal. *askumauwa* „rein“, SZEMERÉNYI, FS Laroche (1979) 315ff., so auch WATKINS, FS Hoenigswald (1987) 399-401 (*as-* „Mund“ + *kumma-* „rein“ + Suffix „mouth-taboo“); zuletzt MELCHERT, HS 103, 1990, 198ff. (*as=kumma=wa* „sakrosankt“); vielleicht auch kar. *-χm-* in *pδa-χm-*, ADIEGO, Kadmos 39, 2000, 146. – Aus der Onomastik vgl. den ON *Kummanni* = *Comana*. – Außeranatolische Verbindungen (meist zu lit. *šveñtas* „heilig“) sind lautlich schwierig.

kumaza „ιερεύς, ιερεῖα; Priester, Priesterin“.

Nom. Sg. 49 (Apposition hinter weiblichem (?) PN *padrma*) 65,22 (:newe mei: *kumaza* „und wenn Priester/Priesterin nicht ...“. Das entspricht wohl 65,40 ἐὼν δὲ ἡ ἱερεῖα μὴ ὑπακούσῃ.) 84,6 (*ne:kumaza ti*: „welcher nicht Priester (ist)“ 111,1 (hier

ebenfalls Apposition hinter PN, dann folgt der Gottesname) : *qelehi:kumaza* N 322,2.

Dat. Sg. : *kumazi*: N 320,36

Akk. Sg. : *kumazā:ebēññē*: 26,20 : *kumazu*: N 320,9.

Abl.-Instr. *kumazadi* 26,11.

DEECKE IV 193: „Gauvorsteher“. (Der Wortstamm sei aus griech. *κώμη* entlehnt.) – Überholt. – IMBERT, MSL 10, 1898, 209: Beruf bzw. Priesteramt. KLUGE, Lyk. Inschr., 1910, p. 74 und 106: Berufsbez., Titel oder Ethnikon. SUNDWALL, EN p. 15, p. 123, p. 260 und 262: Demotikon (Phyletikon) oder Amtsbez. MELCHERT DLL³ 33: „Priester“. – Vgl. noch TORP IV 45 f., STOLTENBERG, Termil.: „Zahlmeister“.

Auch im H.-luw. ist *ku-ma-za-sa* belegt, aber in unklarem Kontext. Ableitung von gemeinluwisch **kuma*- „heilig“, weiteres s. bei *kumali*- „geheiligt(?)“.

Vgl. → *kṛm̃ma*, *padrṛma*.

kumaza- Verb?

3.Sg.Präs. 84,6 (*se-j-epi-hadi ti:/s/je mei ne : kumazati*).

MELCHERT DLL³ 33: „vollzieht die Opferhandlung“, denominal zu *kumaza*- „Priester, Priesterin“. – Aber auch nominale Deutung möglich: *ne : kumaza ti*: „welcher nicht Priester (ist)“.

**kume/i* ntr. Subst. „Opferung (?)“

Akk. (?) Sg. 44a,28 (: *me przzē : kum[.] : me ti[.....]*).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 292: Subst. – Dagegen ergänzt ŠEVIROŠKIN, JIES 7, 1979, n. 7 *kum[ē]*, bestimmt es als Akk. Sg. „Opfer“. – Bedeutet dann *przzē kum[ā]* (wörtl. „am Anfang stehendes Opfer“) also viell. „Voropfer, προθύμα“ oder „ἄπαρχή“? (dazu vgl. P. STENGEL, Opferbräuche der Griechen, 1910, S. EITREM, Opferriten und Voropfer der Griechen und Römer, 1915; C. KÜHNE, Zum Vor-Opfer im alten Anatolien, in: OBO 129, 1993, 225 ff.) –

Fortsetzer von gemeinluwisch **kuma*- „heilig“, weiteres s. bei *kumali*- „geheiligt(?)“.

Vgl. → *kumehi*-, *przzi*.

kumehi Adj. gen. 1) „zur Opferung bestimmt, Opfergabe, geweiht“, 2) (speziell) „(kleineres) Opfertier“.

Akk. Sg. : *kumehi*: 84, 6 (der PN *mizratijehe* ist dazu Gen.-Attr.; gemeint ist wohl „das (Toten-)Opfer für M.“) 149b,16 (in Kongruenz mit *ebeh*).

Akk. Pl. ntr. (?) *kumaha* N 320,22. (So auch MERIGGI, Decl. II p. 259.)

Abl.-Instr. *kumehedi* N 320,27. (Zur Konstruktion des lyk. Verbs für „opfern“ mit Abl.-Instr. vgl. ebd. Z. 27 f. *uwadi*.)

Formal Adj. gen. zu **kume/a*- bzw. *kṛm̃me*-, aber substantiviert. MERIGGI, Decl. II, 1979, 246: „sacrum, victima“. Vgl. noch BRYCE, Kadmos 19, 1980, 45 mit n. 16 und OETTINGER, Glotta 59, 1981, 11 f.: Substantivische Funktion als Calque nach griech. *ἱερεῖον* „Opfertier“. (Dies entspricht in der Trilingue dem lyk. *kumehedi* N 320,26 f.) Vgl. MELCHERT, HS 110, 1997, 50; idem, DLL³ 34.

Ableitung von gemeinluwisch **kuma*- „heilig“, weiteres s. bei *kumali*- „geheiligt(?)“.

kumetija s. *kumezija* (Schreibfehler?)

kumezi- „opfern“

3. Sg. Präs. *kumezidi* N 320,26 (Subjekt ist da eine unbestimmte Anzahl, „man“) N 320,29

3. Pl. Präs. *kumezeiti* 26,16 44b,39 65,21 (: *kumeze:iti* : mit irrationaler Worttrennung) 84,5 149b,11. Unsicher bleibt die Ergänzung [*kum*]/[*ze*]/[*iti*] 65,15.

Andere, noch nicht sicher bestimmbare Formen sind :*kumez[e]ine*: 44b,44 f. 149b,17 150,9; *kumezeini*: 65,12, sowie *k|umezeit|i* N 304,1.

CARRUBA, Sprache 14, 21 erwägt, *kumezeini* als 1. Pl. Präs. zu deuten. Dagegen bestimmt es STARKE, Stammb. n. 1963 als Dat. Sg. des Verbalsubst. – In 44b,44 und 149,17 hängt *kumezeine* von einer Form des Verbs *pije-* „bestimmen“ ab. Also wohl Inf. So schon MERIGGI, KIF 1, 1930, 437 und Mél. Boisacq, p. 149. – Mehrfach tritt der Verbstamm in syntakt. Verbindung mit *uhazata* auf: „man bestimmt, in Jahresgaben zu opfern“ o. ä.

TORP II, 1898, 17 und 36: als Verbform sei *kumezei* herauszulösen. (Das beruht auf einer Fehldeutung von TL 149b,17.) Ihm folgt BUGGE II, 1901, 82; er übersetzt: „soll bezahlen!“.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 165 und 179: Lehnwort aus griech. κομίζω „bringen“, also etwa „besorgen, bestatten“; DEECKE, BB 13, 1888, 279: „er soll (an die Gemeinde = κόμη) bezahlen!“. So auch BUGGE II, 1901, 77 und 99; ebenso hält THOMSEN, Ét. lyc. 12 das für möglich. – TORP V 30: „bezahlen“, so auch MERIGGI, KIF 1, 1930, 437 und Mél. Boisacq, p. 149 und GUSMANI, PdP 77, 1961, 110. – Anders nur KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 130: „schaden“.

Ableitung von gemeinluwisch **kuma-* „heilig“ (vermutlich denominal über *kumaza* „Priester“ wie griech. ἱερεῖον von ἱερεῖς), weiteres s. bei *kumalí* „geheilig(?)“.

kumezi(jě)- ntr.

Akk. Sg. :*kumezijě*: N 320,7 (entsprechend βωμόν „Altar“)

Akk. Pl. :*kumezija*: 44b,51 44b,53 44b,54 44b,54 f. Hierher vielleicht auch :*kumetija* 44b,8. – DEECKE IV 193 rechnet hier mit einem Schreibfehler (T = t statt I = z).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 219: „Gemächer“; DEECKE IV 193: „Dorfgemeinschaft, Gaumanschaft“; ihm folgt BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 232: „Mannschaft“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 267: „Tribute“; ihm folgt STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 106: „Zahlungen“.

LAROCHE, RHA 68, 1961, 36: eine Art Monument, wohl Pl. „die Sockel“ (?). Der schon bei LAROCHE, BSL 62, 1967, 58 n. 1 gegebene Vergleich von 44b,51 f. mit dem griech. Vers 44c,30 weist auf eine ungefähre Entsprechung mit τρούπιον. „Siegesdenkmal“. LAROCHE, CRAIBL 1974, 124 und FdX VI, 63: „un bâtiment culturel, sanctuaire, chapelle ou simple pierre votive (gr. βωμός)“. VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 161: „sacred precinct“.

LAROCHE, RHA 68, 1961, 36 und BSL 62, 1967, 57f.: etymologisch zu luw. *hummatí* „Statuenbasis, Piedestal“ o.ä. Doch gibt es keine sicheren Beispiele, wo lyk. *k* einem luw. *h* entspricht. Vgl. aber NEUMANN, Lyk. Gr. § 17).

kumezijē („geheiligt“) ist vielmehr Ableitung von *kumaza* „Priester“ wie griech. ἱερεῖον von ἱερεῖς, LAROCHE, FdX VI, 109 und LAROCHE Actes 1980, 2; EICHNER, Orientalia 52, 1983, 59 – 62; CARRUBA, FS Neumann 42; MORPURGO DAVIES, Gs Cowgill, 1987, 209 n. 10; dies Ableitung von gemeinluwisch **kuma-* „heilig“, weiteres s. bei *kumali-* „geheiligt (?)“. – Vgl. → *tuwe-*.

kume[

74b,3 (/...../i[...]/le kume[...../)

:kuplle[(Lyk. B)

44c,38 (*padmruwasa : kup<r>lle[s]* (39) *sebe : Xbadasi : esānāmla* :).

Wohl Verschreibung für *kuprlle*, wie schon KÖNIG, StX, p. 114 n. 1 vorschlägt. – ŠEVOROŠKIN briefl. vermutet, es sei adj. Attr. zu *esānāmla* im Dat. Sg., ergänzt zu *kup<r>lle[si*. – Vgl. → *kupr[l]lese*.

kuprime: (Lyk. B)

55,3 (*Kākirmaf..lpakana kup[r]imē* :)) 44d,16 (/..jpe ekānē : kuprimi : pzziti :).

Bugge II 66 übernimmt TORPS Deutung „der *Kypris*“ (griech. GN = Aphrodite). aber sie beruht nur auf dem Anklang. – MERIGGI, Mél. Pedersen 1937, 515: Part. Pass. zu Verbalstamm *kupri*. – In 44d,16 faßt er es wohl als Attr. zu :*ur[a]sli*:. – ŠEVOROŠKIN briefl.: „heilig, geweiht“. – Vgl. 3. Sg. Präs. *kupriti*.

:kupriti: (Lyk. B)

3. Sg. Präs. 44c,47 (: *sebē nari : kupriti : turaxss-* (48) *ali : na : tri timlu mawate* :).

ŠEVOROŠKIN, ZDMG, 1969, 265: Verbum *kupri-* „wünschen“; idem, MSS 36, 1977, 127 n. 1 und worksh. 9: „verehren“. – MELCHERT DLL³ 118: „wählen“.

:kupr[l]lese (Lyk. B)

44d,11 (*atli tīne : qā[j]ā* : (11) *prijedulise : Trm̄mile : kupr[l]lese mepe* (12) *ne tubidi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Dat. Pl., Attr. zu *trm̄mile*.

Hierher auch mit KÖNIG, StX, p. 114 n. 1 und SHAFFER, Minos 8, 1967, 127: *kup<r>lle[s]* 44c,38. – Vgl. → *kuplle[*, *kuprll-*.

kuprlli- PN, Name eines Dynasten

Nom. Sg. *kuprlli* M 25 M 124 a M 126 M 204 a M 205 M 301 a, *kuprli* M 125 ferner (mit versehentlicher Auslassung des <r>) *kuplli* 124 b, sowie die Abbr. *kuprll* M 124 c M 204 b, *kuprl* M 204 c, *kupr* M 204 d, *kup* M 124 d M 204 e, *ku* M 2 b M 124 e M 204 f M 301 c.

Gen. Sg. wohl zu ergänzen im stark beschädigten 44a,2 (*kupr[l]le[h]*). – Sicher in 44a,31 *ku[j]prlleh*.

Unklarer Kasus viell. in 44a,21 (*kupr[l]*).

IMBERT, BOR 2, 1888, 210 und 5, 1891, 111 verglich den bei Herodot VII, 98 für einen Lykier bezeugten PN Κυβερνις Κοσσικα (so trennt er richtig statt der älteren Segmentierung Κυβερνισκος Σικα, wie sie z.B. die Herodot-Ausgabe von HUDE bietet.). Der

neue Ansatz Κυβερνις kann sich jetzt auf zwei Parallelen in attischen Inschriften stützen, vgl. OSBORNE – BYRNE, LGPN II p. 276. (Diese Segmentierung Κυβερνις im Herodottext haben jetzt auch DEMARGNE – METZGER, RE IX a/2, Sp. 1383 und JAMESON, RE, Suppl. XII, Sp. 274 angenommen.) Zur Bildung solcher einstämmigen Kurznamen vgl. Λαμπις, Νικις, Πορεις, Φαινις usw. (Dagegen ist eine Namensform Κυβερνισκος unter den Tausenden von griech. PN nicht belegt, auch läßt sie sich nicht glatt an die bei A. DEBRUNNER, Griech. Wortbildungslehre, 1917, § 398 ff. gebuchten Bautypen der Deminutiva anschließen.) –

Diese Verknüpfung von *kuprlli* mit Κυβερνις hat man lange akzeptiert, sie ist aber nicht zwingend. Als erster argumentiert HOUWINK TEN CATE, LPG p. 6 f. gegen sie. – ZGUSTA, ArOr 30, 1962, 629 und KPN, p. 245 n. 182 setzt als griech. Entsprechung von *kuprlli* einen griech. PN *Κοπριλις an, der zu den zahlreichen PNN mit Erstglied κόπρo- „Mist, Schmutz“ gehöre; zu diesen Namen vgl. O. MASSON, ZPE 112, 1996, 147-150; v.a. Fem. Κόπριλλα ist häufig belegt. (BACH, Deutsche Namenkunde, I/2, 1953, § 489 nennt Beispiele für PN, die böse Geister abschrecken sollen: dt. *Schweinehund*, lat. *Turpilio*, griech. Αισχύλος usw.) – Das modifiziert NEUMANN, Sprache 13, 1967, 34, indem er mit einem griech. PN *Κοπριλος rechnet und nur die Überführung in die *i*-Stämme aufs Konto des Lykischen setzt. Möglich aber auch, daß das Suffix *-illi* lyk. Herkunft ist. (In TAM II 3 nr. 922 ist der Gen. Κοπριλιος belegt.) Gegen ZGUSTA jetzt EICHNER, Kub. 25 ff. – Zur Doppelschreibung *-rll-* vgl. *prlleli*, *turlli* usw. –

SIX und HILL, Catalogue, 1897 und Class. Rev. 15, 1901, 377 datieren den Dynasten K. ins 5. Jh., SIX denkt an a. 470-440, HILL an a. 480-430. MØRKHOLM, Acta Arch. 43, 1972, 74-77: a. 480-440. BRYCE, Klio 64, 1982, 329 ff. A 8 hält wieder Identität von *kuprlli* mit Κυβερνις für möglich. Vgl. noch MØRKHOLM – ZAHLE, The Coinage of Kuprlli, in: Acta Arch. 43, 1972, 57-113. Die Münzen des *kuprlli* seien zwischen a. 485-440 v.Chr. geprägt worden. (Sie lehnen die Identifizierung mit Κυβερνις ab.)

Vgl. → *heziga*, *kubirlah*.

:kupttle: (Lyk. B)

44d,39 (: *me kedije* : *qeli deli* : *albāpe*: (39) *kupttle* : *muxssa* : *pijelumlez* : *ñte mle-* (40) *si* : *mire* : *lidebe* : *lbijēi* : *Trelewñne*:)).

ŠEVOROŠKIN, briefl. : Dat.-Lok. Pl., vgl. heth. **kupiyatalla*-c. „Plänemacher“.

kuti: (Lyk. B)

44d,23 ([/]*Jejepñ tere kere* : *sxxaija kuti* : *pssat[.]*(24) *zajala*:). Segmentierung unsicher.

ŠEVOROŠKIN briefl. schwankt zwischen den Bedeutungsansätzen „wo, wie“ (dann zu heth. *kuwat* (Adv.) „warum“ bzw. *kuwatta(n)* (Adv.) „wo, wohin“) und „Rand, Mauer, Platte“ (dann zu heth. *kutt*-c. *t*-St. ds.). Er bestimmt es als Akk. Sg. – MELCHERT DLL³ 119, 129: *sxxaija* Nom.-Akk.Pl. ntr. eines Adj. *sxxaije/i-*, zweiter Teil (*kuti*) bleibt unklar.

kuz[

26,22 (: *ebette* : *tibe* : *izraza* : *kuz[...]*)

Λ (I)

la-^(1?) Verbstamm

1. Sg. Präs. *lau* 128,2 (in *:nadau:*, was nach TORP BB 26, 1901, 296 als *:na lau:* zu lesen ist) 135,2. Unsicher, vgl. *la*⁽²⁾⁻!

3. Sg. Präs. 75,4 (*h[rpp]i : la[ti]*) 88,2 (*lati*) 112, 2 (*:l[at/i:]*)

SCHMIDT, Comm. 1867, p. 22: „er will“. BUGGE II, 1901, 23 und 32: „er läßt zu, läßt hinein“; TORP I 32 und III, 1900, 12 ff.: „er will, verlangt“; aber TORP, BB 26, 1901, 296 schließt sich BUGGE an: „lassen“.

Zutreffend dann THOMSEN a.O. 21: „er stirbt“; so auch MERIGGI, KIF 1, 1930, 418, Fs Hirt II 271, Mél. Pedersen p. 514 ff. n. 4, ferner PEDERSEN, KZ 37, 1904, 201 f. und LuH p. 43. MELCHERT DLL³ 34: „tot sein“.

CARRUBA, Sprache 14, p. 14: zu luw. *ulanti-* (*walanti-*) „Tod“; *u(wa)lantalliya-* „sterblich“. – MELCHERT, CLL 251; idem, DLL³ 34 (lyk. *la-* reflektiert **wla-* : k.-luw. (*u*)*walanti-*). – Vgl. → *lā*.

la-^(2?) (auch Lyk. B) „lassen, zugestehen, gewähren“

Von MELCHERT, DLL³ 34 und 119 angesetzt:

1.Sg.Präs. *lau* 128, 2 135, 2.

1.Sg.Präs. *laχ* 44c,60

3.Pl.Prät. *lētē* 18,2 und *lāte* 44d,55 (*meneuwelāte:*)

Etymologisch zu heth. *la(i)-* „lösen, freimachen“.

laba (Lyk. B)

44c,63 (*wixsabalaba:*), Segmentierung unsicher.

MELCHERT DLL³ 119: Kollektivplural, ein entsprechender Akk.Sg. soll mit *lebi* 44c,61 gegeben sein. – Vgl. *wixsabalaba*.

lada „Gattin, uxor“, auch Titel einer weibl. Gottheit, etwa „Herrin, Dame“ (auch Lyk. B) durch Bilinguen 6 25a 56 117 gesichert. (Diese Bez. gibt die rechtliche und soziale Stellung an.)

Nom. Sg. *lada* 22,2 32a (so zweifellos zu lesen – nicht *ladā!* –, da auch alle anderen Beischriften dieses Reliefs den Nom. Sg. aufweisen) 58,3 107,1 109,1 110,2 121,1 128,2

Dat. Sg. *ladi* 3,3 4,3 7,3 13,4 14,3 15,3 27,4 29,2 36,5 38,5 42,3 47,2 53,3 56,2 57,4 58,2 60,2 61,2 62,2 63,2 66,1 67,2 68,2 73,1 74b,1 (*.Je ladi [..]*) 77, 3 80,1 81,2 84,2 85,2 87,3 88,3 92,3 93,1 94,1 98,2 105,2 108,2 113,3 117,4 118,1 120,2 123,2 124,10 f. 131,1 134,1 136,3 139,2 140,3 143,2 143,5 144,2 147,2 149,6 N 302,4 (*:self[adi]*) N 306,1 N 308,2 N 309a,1 N 316,2 N 322,3

Die Ergänzung *[lad]i* in 137,2 ist wahrscheinlich falsch, eher ist *[at]i* anzunehmen.

Akk. Sg. ältere Form *ladā* 55,4 75,3 76,1 84,3 88,3 90,4 94,1 101,2 106,3 N 306,2 N 321,3.
– Jüngere Form *ladu* 25a,5 28,4 91,2 93,2 102,1 131,1

Ausgang ergänzt 57,7 145,2

Gen. Pl. *ladāi*: (107a,1 :*sladāi*). Auch HEUBECK Inc. Ling. 2, 1975,80 n. 18 hält diese Form für Gen. Pl. (Nom. Pl. wäre **ladi*.) – Aber MELCHERT, Kadmos 30, 1991, 138 n. 15: Nom. Pl.

Dat. Pl. *lada* 6,2 39,4 N 317,2.

Akk. Pl. *ladas* 83,8. (MERIGGI, Fs Hirt II 261 bestimmt es als Dat. Pl.)

Unklarer Kasus *lada* 74c,4 (.*jselada* : *setideimi*)

SHAFFER, WO 2, 1959, 501 hält „spouse“ für wahrscheinlicher als „wife“. – *lada* wird auch als Titel für Göttinnen verwendet; darauf deuten *leḏḏi qlā* „das Heiligtum der Dame“ 44b,61 und die Junktur *χβα ladā* „Herrin *χβα*“ (Akk.) 55,4. –

Anthroponymie: SAVELSBERG, Beitr. 1, 1874, 28 nahm an, daß die Griechen das Wort als EN Λήδα entlehnt hätten; dazu passend Nicolaus Damascenus (FHG III 369,21), der einen PN fem. Λάδα aus Troja nennt; GELB, Inscriptions from Alishar and Vicinity (1935) 14f. (kappad. PN *Karnaladi* CCT I 34a 8 mit dem Hinterglied *ladi* „used in many Asianic languages for ‘woman’“). – M. SCHMIDT, NLS, p. 37 verknüpft lyk. *lada* mit den fem. Namen *Leda* und *Leto*. Ähnlich WILAMOWITZ, Apollon, 1908, 31: Zusammenhang mit GN Λητώ, dor. Λατώ; so noch BERTOLDI, Stud. etr. 10, 27 n.1; SCHWYZER, GrGr I 60, WEHRLI, RE Suppl. V, 555 ff., bes. 572, und FRISK, Griech. et. Wb., s.v. Λητώ; CARRUBA, PICL 6, 1977, 145; – KRETSCHMER, Glotta 14, 307 f.; Glotta 17, 1929, 195 und ebd. 32, 1953, 196 f. stellt außer GN Λητώ, EN Λήδα noch etrusk. *latva* dazu; ähnlich BATTISTI, Stud. Etr. VII 473 und E. FIESEL, Etrusk. 51; etrusk. *latva* existiert aber so nicht, vgl. RIX Etruskische Texte, 1991. – Auch der GN *Leto* bleibt fern, s. NEUMANN, Fs Laroche 1979, 362.

Toponymie: L. GRASBERGER, Studien zu den griech. Ortsnamen, 1888, p. 18 schließt den Namen der Insel Λάδη bei Milet an lyk. *lada* an und nennt Parallelen, wo ON nach der menschenähnlichen Gestalt eines Berges usw. gegeben worden sind.

Etymologisch zu heth. *lazzi*- „gut, angenehm, wohlbehalten“ mit Denom. *lazziya*- „günstig sein und weiter zu h.-luw. *lata*- (mit Rhotazismus auch *lara*-) „gedeihen“ bzw. kausativ *laranu*- „gedeihen lassen“, s. HAWKINS – MORPURGO DAVIES, AnSt 28, 1978, 104-106; der Rhotazismus im H.-luw. erweist nicht zwingend ursprüngliche Stimmhaftigkeit des Dentals, vgl. MORPURGO DAVIES, KZ 96, 1982/83, 248 und 262. – Damit ist letztlich kombinierbar ein Vorschlag von G. MEYER, Berliner Philologische Wochenschrift 15, 1895, 437: zu serb. *lada* „Gemahlin“ (und somit zu russ. *ladyj* „lieb, geliebt“, *láda* mask. und fem. „Gemahl, Gemahlin“, *lad* „Einvernehmen, Ordnung“); ebenso HROZNÝ, SH, 1917, 49 n. 1, vgl. noch KRETSCHMER, Glotta 30, 1943, 91 („lyk. *lada* „Gattin“ ... erweist sich durch seine Verwandtschaft mit russ. klr. s.-kr. *lada* „Gattin“ als ein protindogermanisches Wort“). – Abgelehnt von LIDÉN, KZ 56, 1929, 223 ff., TRUBETZKOY, BSL 23, 199 und VASMER, Russ. etym. Wb. 2, 5 (Anklang bloßer Zufall). – Wiederaufgegriffen von MELCHERT, Akten 9. Fachtagung (1994) 231 (toch. B *lare* „lieb“, russ. *lada*); HAJNAL, Ped.-Koll., p. 149 mit n. 39. (lyk. *lada* „die Passende“, aus Abstraktum **loHda^hh₂*, russ. *ladyj* „lieb“); EICHNER, AnzÖAKW, Phil.hist. Kl. 134/2, 2000, 64 („es ist allerdings zu fragen, ob nicht die Verbindung mit der anatol.

Sippe von heth. *lazzi-* „gut“ zunächst den Vorrang verdient, nachdem das H.-luw. mit *lata-* = *lara-* „gedeihen“ durch seinen Rhotazismus einen Hinweis auf mögliches Vorliegen von Lenition bei dieser Sippe im Luw. gibt. Die Verbindung mit dem Slav. kann dann durch Annahme einer Wurzel **leH-* „zusammenpassen“ mit versch. Wurzel-erweiterungen *-da-* oder *dh-* im Slav., *-t-* im Anatol. gewahrt werden“).

Exotische Vergleiche von HÜSING, OLZ 21, 1918, Sp. 264-272 (zu elam. *rutu*, mitannisch *rutī*, urartäisch *lutu*, avarisch *tládi* = *ladī*); ebenso FORRER, ZDMG N.F. 1, 1922, 229; LIDÉN, KZ 56, 223 f. (zu awarisch (nordkaukas.) *ladī* „Ehefrau“). – CARRUBA, FS Polomé (1991) 173f. (**ulāta(r)* „die Umhüllte“ (!) von idg. **wel-ə-/ulē-* „drehen“ in heth. *ulai-* „einhüllen; sich verstecken; sich vereinigen“ wovon auch lat. *vulva* gebildet sei). – Vgl. → *latāi*, *laḏḏi*, *leḏḏi*.

laḫa- (Lyk. B)

Abl.-Instr. *laḫadi* 44c,52 (: *prete* (52) *laḫadi* : *zrētēni*.) 44c,58 f. (: *qidridi* : *la* (59) *ḫadi*.) Diese Form vielleicht auch zu ergänzen 84,6 (: *urazijē* [...]*adi* : *ē*.) 44c,42f. (: *ḫapaḫi* : *l[...]* (43) *adi* : *mrKKasuwēti*.)

Möglicherweise auch in : *ulaḫadi* : 44c,47 (: *Xbide* (47) *wīni* : *ulaḫadi* : *zrētēni*.)

Für Verbform KÖNIG, StX., 1936, 127: *laḫadi* „er schlug“; möglich wäre aber nur 3. Sg. Präs. „schlägt, greift an“. – Nominale Deutung von MERIGGI Decl. II, 1978, 253 (mit angeblichem Präfix *u-* = lyk. *hu-* „cum“ in : *ulaḫadi*.; das auch in 84,6 zu ergänzen sei.) GUSMANI, ArOr 36, 1968, 4 f. (Abl. zu *laḫa-* „Feldzug“, wobei auch *ulaḫadi* hierhergehöre, da das *-u-* zum vorangehenden Wort zu ziehen sei; auch in 44c,42 f. sei *l[ḫ]adi* zu ergänzen.) –

Zu heth. *lahha-* „Feldzug“ nach NEUMANN Weiterleben 51; ŠEVOROŠKIN, Lid. jazyk 62; Orbis 17, 476; GUSMANI a.O. – MELCHERT DLL³ 119: Anlautvariation *laḫadi* : *ulaḫadi* ähnlich der bei k.-luw. *walant(i)-* / *ulant(i)-* „tot“ spreche für Bedeutung „Tod“ und für Verbindung mit lyk. *lāta-* „tot“; erinnert an [...]*laḫati* N 327,2. – Vgl. → *ulaḫadi*.

laḫati

N 327,2 [...]*laḫati* : *ehbi Kbada alade* [].

MELCHERT DLL³ 35 erinnert an lyk. B *ulaḫadi* bzw. : *laḫadi* : 44c,52 44c,58 f.

:lajata- (Lyk. B)

55,4 (: *sebe* : *purese* : *mīnusama* : *lajata* : *sepedes* : *qajā* : *wes* : *īnteli* : *prijāmi* : [...]*qrbblali*.) – ŠEVOROŠKIN briefl.: 3. Sg. Prät. mit Endung *-ta* statt *-te*. – MELCHERT DLL³ 119: Nom.-Akk.Pl.n.

lasa[...].t[...]

Unbestimmbar 112,3 (: *lasa* [...] *t[...]* *mei* [...] : [...]) (4) *hadi*.)

BUGGE II 32 bestimmt *las-* als „zulassend“; BUGGE bei TORP III, 1900, 18 f. erkennt, daß der Stamm *las-* neben *la-* steht wie *tas-* neben *ta-*. (Er faßt aber *las-* als ‘Aorist’ auf.) – Ähnlich bestimmt MERIGGI, KIF 1, 1930, 422 *lasafti* als Futur zu *lati*: „er wird gestorben sein“. – Besser GUSMANI briefl.: Durativum zu → *la-* „lassen“.

lataze:

N 309d,18 (*mene* (8) *ni* : *ñtepi-hadu[...]* (9) *lataze* : *se-ne* (10) *itlehi* : *qāñ[ti]*), nicht sicher, ob vorn vollständig.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282: Dat. Pl. „Grabstätte“. Es gehöre als Ableitung zu *latāi*. – MELCHERT, HS 102, 1989, 40; idem, DLL³ 35: Dat. Pl. „den Toten“ (**lata*- sei „Tod“, **lataza* „der Tote“ mit „class“ suffix *-aza*-). – Vgl. → *latāi*.

:la[t.]

75,4 (*h[rpp]i* : *la[t.] hrppi [...]* :). – MELCHERT DLL³ 34 liest *la[ti]* „ist tot“, also 3. Sg. Präs. von *la*-⁽¹⁷⁾ wie 88,2 (*lati*) und vielleicht auch 112,2 (:/[*l*]/*at[i:]*).

latāi

Nom. Sg. oder Pl. *latāi* N 309c,4 (*me-i* : *māhāi* : *h* (4) *ttēm* : *latāi* : *seh* (5) *eledi* :)

Daneben graph. Variante :*lātāi*: N 306,4 Korba, Z. 3 (: *mej*- (3) *eti* : *tubidi* : *ebuḏis* : *se mahāi* : *lātāi se heledi*).

Vielleicht auch in N 304.11 [*lat*]/*āi* zu ergänzen, weil der Kontext ähnlich ist: in N 309c,4 geht :*httēm*: voraus, in N 304, 11 folgt *httem[i]*. – MERIGGI, RHA fasc. 72, 1963, 11 f.: Gen. Pl. (etymologisch viell. zu *lada* „Frau“), ähnlich GUSMANI, IF 68, 1963, 289 ff.: GN *Leto*. Ihm folgt NEUMANN, Mél. Laroche, 262. – Aber doch zweifelhaft, vgl. OETTINGER, Ped.-Koll., 1995, 318. – ŠEVOROŠKIN, Kadmos 7, 1968, 160 n. 8: Partizip „lösend, entschöhnend“, Attr. zu *māhāi* „Götter“. – CARRUBA, Part. 84; SMEA 11, 1970, 37; Fs Polomé 1, 1991, 174: Gen. Pl. „der Verstorbenen“, also zu *la*-, das „sterben“ bedeute und – wohl treffend – zu luw. *ulanti*- „der Verstorbene“; ebenso MELCHERT, LL 38; DLL³ 35 (altes lexikalisiertes Partizipium von *la*- „tot sein“. – Vgl. → *lataze*, *leḏḏi*.

laḏḏi Adj. gen. zu *lada* „zur Gattin gehörend“

Akk. Sg. *laḏḏi* : *ebttehi[...]* *Jesedeñnewe* 83,9 (parallel zu Akk. Pl. *ladas*)

Unklarer Kasus *laḏḏi* 83,14 (Nom. oder Dat. Sg.?)

An beiden Stellen Attr. zu *esedēñnewe*.

TORP III, 1900, 10 bestimmt es als adj. Ableitung von *lada*; ihm folgt mit besserer Erklärung des Lautlichen (< **ladahi*-) LAROCHE, BSL 55, 1960, 160. – MERIGGI, KIF 1, 431 n. 1 hatte dagegen mit Entstehung aus Ablativ **ladedi* gerechnet, der als Adj. gebraucht und substantiviert worden sei.

IMBERT, BSL 11, 1908, 246 und 19, 1916, 329: „Bruder“, was KLUGE 1910, p. 35 übernahm. – NEUMANN, Gs Kronasser, p. 157. –

Andere Kasusbestimmung bei MELCHERT, LL 33; DLL³ 35: beide Male Nom. Pl. **ladahi*- „of the wife“. – Viell. hierher auch 44b,61 Akk. Sg. *leḏḏi qlā* als „das Heiligtum der Dame/Herrin“ (a/e-Wechsel denkbar.) – Dagegen will LAROCHE, FdX VI, 1979, 114 *leḏḏi* vom GN *Leto* ableiten. – Vgl. → *leḏḏi*.

lawi- Verbalstamm

3. Sg. Imp. (?) *lawitēnu* 107, 2 (: *epñ ebtte* : *ebeije* : *lawitēnu* : *munikleimē*).

PEDERSEN, IV 1567 und KZ 37, 1904, 195: 3. Sg. Imp. „soll schützen!“ (Imperativendung wie im Heth.), aber LuH p. 18 „soll sterben“. – Für 3. Sg. Imp. auch MERIGGI,

Fs Hirt II 274; MELCHERT DLL³ 35 („but sense obscure“). – Anders GUSMANI, IF 67, 1962, 166 n. 26: Inf. Pass. „begraben zu werden“. KRONASSER, EHS p. 375. – NEUMANN, Erschl. 145: Viell. Endung der 2. Pl. Imp., vgl. h.-luw. *-ra/i-nu* < **tanu* bei MORPURGO DAVIES, KZ 94, 1980, 91 ff.

laKre- (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. *laKri*: 44c,43

Unklarer Kasus (Akk. Pl.?) *laKra* 44c,33-34 (*ñte la* (34) *Kra*) 44c,37 (*laKra* : *trbbdi* :) 44d,34 (*laKra* : *me muni* : *trbbdi* :)

DEECKE, I, 137: ON *Limyra*. – Zweifellos falsch, vgl. → *zemuri*. MERIGGI, Mél. Pedersen 515: „Schrift (?)“; GUSMANI, ArOr 36, 11: „Stele“; ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 470 f. etwa „Steinplatte“. In 44d,34 sei es Akk.-Obj. So auch EICHNER, Vers, 1993: *laKra* Akk. Pl. „Steinmale“. – MERIGGI, Schizzo, 1980, 367 § 27 erwägt, in 44 dc 33 könne ein Kompositum *ñte-laKra* „In-schrift“ vorliegen.

GÜNTERT, Labyrinth, 1932/33, passim: zu gr. λάβρος „(Stein-)Axt“, von dem er die kar ON Λαβρανδα, Λαβρανδα ableitet, ferner λαύρα „steiniger Weg“, lyd. *laqrīsa*. Ihnen allen liege ein „ägäisch-pelasgisches“ Substratwort **labur*-, **lawar* „Stein“ zugrunde. – Seitdem oft wiederholt. – ŠEVOROŠKIN, 1969 b 267 erwägt Verbindung zu luw. Verb. *lawar*- „brechen“ und griech. λαύρα. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: zu lyd. *laqrīsa* „Mauer“. – Dagegen aber NEUMANN, Fs Pugl. Carr. 185, der lyd. *laqrīsa* mit heth. *takkuwar*- (unklarer Bed., formal Verbalsubstantiv von *dakk*- „entsprechen, ähneln“) verknüpft. – Wieder anders MELCHERT bei HAJNAL Vok. 26: Zu heth. ^(GİS) *lahhura*- c. „Opfertisch, Opferschrank“.

lā- Verbstamm (Lyk. B)

3.Pl. Prät.(?) *lāte* 44d,55 (*sebe* : *pigasa* : *sebuwedri* : *urasl[a]* (55) *me ne uwe lāte* : *ripsse ēmu* :).

ŠEVOROŠKIN briefl. trennt *lā*- von *la*- „sterben“, weil *lāte* transitiv sei. Es regiere den Akk. *χerīgazñ mqrē*. Etymologisch zu heth. *la*- „lassen, befreien“; so auch MELCHERT, DLL³ 34, 119.

lātāi s. *latāi*

lbāma: (Lyk. B)

In 44d,26 : *meijelbāma*: nach KALINKA TL 102, der Ergänzung zu (*a*)*lbāma* erwägt.

lbbeweli- (Lyk. B)

At.-Lok.Sg. 55,6 (*wesedi* : *prijāma*: (6) *pa[.]ñte* : [...]*jese atrala* : *seberbbi* : *qm̃qike* : *lbbeweli* :).

KALINKA, TL p 102 erwägt Zerlegung in (*e*)*lbbe* und *weli*. – BUGGE I, 1897, 29 stellt fragend *lbbe* zum ON *Olbia*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: Dat. Sg. „das Schädigen“. – MELCHERT DLL³ 119: Ableitung von einem nicht genauer fassbaren Nominalstamm *alba*-.

:lbijēi: (Lyk. B)

Kasus unklar 44d,40 (: *mire* : *lidebe* : *lbijēi* : *Trelewīne* :).

BUGGE I, 1897, 29: wie *lbbe-* zum ON *Olbia*. – (Aber bloßer Anklang.) – KALINKA, TL p. 97 liest (*e*)*lbijēi*. – MERIGGI, Decl. II 261: unklar. – Anders ŠEVOROŠKIN briefl., der einen Gen. Pl. (*a*)*lbijēi* herauslöst und diesen zu *albā* (Akk. Sg.) -*pe* 44d,38 stellt. – Ähnlich MELCHERT DLL³ 119: Ableitung von einem nicht genauer fassbaren Nominalstamm *alba-*.

lebi (Lyk. B)

44c,61 (*kize* : *gle* : *pēniu* : *tub-* (61) *edi lebi* : *kudi* : *pubrati* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN brfl.: Subst. mit negativer Bedeutung, etwa „Angriff“. + MELCHERT DLL³ 119: Akk.Sg., ein entsprechender Kollektivplural soll mit *laba* 44c,63 gegeben sein. – Vgl. *lelebi*.

lelebi- (Lyk. B)

Abl.-Instr. :*lelebedi*: 44c,41 (: *sebe sbirtē pzziti* : *lelebedi* : *χntabasi*) 44d,15 ([. *Jemēke neu* : *zini* : *lelebedi plejerese* : (16) [. *jpe ekānē* : *kuprimi* : *pzziti* :).

MERIGGI, Mēl. Pedersen, p. 516: „mit dem Lob“; ŠEVOROŠKIN briefl.: eher „Kämpfer, Soldat“ (verwandt mit *lebi-* in *tubedilebi* 44c,61).

BOSSERT, Asia, p. 54: zu luw. *lalawa-* „sprechen“. – MELCHERT DLL³ 119: Reduzierte Form von *lebi*.

leli (Nomen, Lyk. B)

44c,36 (: *sebe leli* : *pinati* :) 44c,62 (*χrbblatā* : *Trqqntasi* : *tali* : *ermedeleli* : *tulijeli*). – In *ermedeleli* 44c,62 Zweitglied eines Kompositums oder anders zu segmentieren und zu lesen *ermede}{le}ll?*

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. etym. 1966, 43: „Worte“, zu heth. *lala-* „Zunge“, Denom. *lala(i)-* „sprechen“; ebenso MELCHERT DLL³ 119. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 142: Akk. Sg., als Objekt abhängig von *pinati*. Bedeutung eher „Stele, Inschrift“.

Vgl. → *ermedeleli*.

leli- (Verb, Lyk. B)

Von ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 182 wird eine angebliche 1.Sg.Prät. *leliḫa* „habe gelöst“ in :*nele liḫa nere* : *krm̄masadi* : *ḫlusa*: 55,2 gesehen (*leliḫa* ... *ḫlusa* „ich löste das Problem“); erwogen auch von MELCHERT DLL³ 119.

lenubezu:

29,8 (: *mlm̄meite* : *lenubezu* :)

Akk. Sg. eines Substantivums? – MELCHERT DLL³ 35 (liest *lenebezu*). – Anklang an heth. SISKUR *alanuwassiyas* (eine Art Ritual)

leḏḏi Adj.gen.

Im Akk. Sg. *leḏḏiqḷā* 44b,61 (: *seti* : *Te-* (61) *ḏḏiweibi* : *ade mē* : *leḏḏiqḷā* : *mesitēni* :).

Wohl *qḷā* herauszulösen; dann *leḏḏi* Attr. dazu. – Am ehesten lautl. Variante zu *laḏḏi*,

also „das Heiligtum der Dame“ (*lada* Titel für eine Göttin, etwa Artemis oder Hera). – Anders LAROCHE, Actes, 1980, 3 f.: zu **Lete* = GN *Leto*, *Lato*. Ihm folgt MELCHERT, AHPH 287; MELCHERT DLL³ 35 (*leḃḃi* Akk.Sg.c. des Zugehörigkeitsadjekt. „of Leto“). – Aber aus inhaltlichen Gründen ablehnend FREI, Bi Or38, 365. – Auch zwei lautliche Schwierigkeiten bleiben: a) mit der att.-jon. Form *Leto* ist hier kaum zu rechnen. b) in den beiden sicheren Fällen *teḃḃi* < **tedeḃi* und *laḃḃi* < **ladahi* ist die Konsonanz ḃḃ aus dentaler *Me d i a* + *h* entstanden, nicht aus Tenuis. (s. aber ḃḃē „Altar“). – Vgl. → *laḃḃi*, *latāi*.

lēmpe: (Lyk. B)

44c,63 (: *me tṛme Xbade* : *lēmpe* : *Tunewāni* :)

ŠEVOROŠKIN briefl.: Dat.-Lok. Pl., es kongruiere mit *tṛme*. – MELCHERT DLL³ 120: Ursprünglich Partizip von *la-* + Partikel *-pe*?

[l]ēprijašxa: (Lyk. B)

44d,27 (: *me ijelbāma* : *pssesi* : *slama kerī* (27) [*l]ēprijašxa* : *muni* : *trbbdi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl. trennt [*l]ēpri(j)* heraus; es sei entweder Akk. Sg. oder Dat. Pl. Er verknüpft es mit heth. *lammar*, *lamn-* n. *r/n*-St. „Augenblick, Moment“ (Bezeichnung einer kleinen Zeiteinheit). – Vgl. → *ašxa*, *lēmpe*.

li- (Lyk. B) Verbstamm

1. Sg. Prät. (?) *liḃa* 55,2 (*mebei* : *tirbeti* : *zirāpla* : *nele liḃa nere* : *kṛmmasadi* : *χlusā* : *qerei medi*)). – Segmentierung nicht sicher und Bedeutung kontextuell nicht feststellbar.

3. Sg. Prät. (?) *lide* 44d,40 (: *mire* : *lidebe* : *lbijēi* : *Trelewāne* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., p. 43 und ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 142 n. 2: *liḃa* 1. Sg. Prät., zu heth.-luw. *lila-* „Versöhnung, Befriedung“ mit Denom. (») *lilai-* „sich versöhnen, besänftigen (Sinn der erzürnten Gottheit durch Opfer)“. – Vgl. → *lidebe*.

:lidebe: (Lyk. B)

44d,40 (: *mire* : *lidebe* : *lbijēi* : *Trelewāne* :)

BUGGE II, 1901, 102: „und (-be) dem ausländischen“; dagegen KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., p. 43: trennen auch Partikel *-be* ab und bestimmen *lide* als 3. Sg. Prät. „er entsühnte“, zu heth. (») *lilai-* „sich versöhnen, besänftigen“. – MELCHERT DLL³ 120: Dat.-Lok.Pl. *lide*

lihbeze Personenbez.

Dat. Pl. (?) 44b,56 (: *se lihbeze* : *ch-* (57) [*b]ije* : *se dewē* : *zxxaza* : *se Ntuweriha* : *ade* :)

Da mit *se* „und“ angeschlossen, steht es wohl parallel zu *prṇezi*, das am ehesten Dat. Sg. ist (Dat. commodi), und da *lihbeze* hinter *prṇezi* gestellt ist, bezeichnet es vermutlich eine bestimmte (sozial tieferstehende) Gruppe von Personen. Formal könnte *lihbeze* eine Berufsbez. auf *-aza-* oder – weniger plausibel – ein Ethnikon auf *-ezi-* sein. –

ŠEVOROŠKIN, PICOS 10, 1969, 347: „den Leibwächtern“, zu heth. *lips-* (*lipsai-*) „verbiegen, absplittern, abbrechen“. – MERIGGI, Decl. II p. 255: Verwandtschaftsbez. – MELCHERT DLL³ 36: Auch Stammansatz *lihbaza-* möglich.

*lixa-

Gen. Sg. *li[χ]jahe* 44c,3.

BUGGE, Fs Benndorf 235: Gen. des PN Λιχης (Im Griech. findet sich Λιχης zunächst bei Hesiod, frg. 25,23 als Herold des Herakles, später auch als gewöhnlicher PN, vgl. den Lakedaimonier Λιχας bei Thukyd. V 50, 4 und VIII 43, 3.). – Bleibt aber wegen der Ergänzung unsicher; χ ist nicht wahrscheinlich. – KALINKA, TL p. 41 gibt *a[li]jjahe*.

Aber auch völlig andere Ergänzung möglich (: *se sp-* (3) [*part/jali]jahe* : *trbbi* : *Atānas* : *zχχāte* : *terī* :).

lija- Nomen (Lyk. B)

Nom.Pl. *lijaiz* 55,1 (*:wirasajaja tm[q]rē* : *lijaiz* : *me-budi-ke* : *prijē* :). – EICHNER, Unters. heth. Dekl., p. 62 erwägt Lesung *tijaiz*.

Vielleicht ebenfalls Nom.Pl. *lijeiz* 44d,60 (*sebe lijeiz* : *ddelupeliz* : *ni uwe* : *lugātu* :).

BUGGE I, 1897, 60 : *lijaiz* sei Gen. Pl. – Nach ŠEVOROŠKIN, briefl.: in 44d,60 Akk. Pl. einer Ortsbez; dazu gehöre : *ddelupeliz* : als Attribut, also „die tönernen *lijeiz* soll keiner zerstören!“ – SCHÜRR, Nymphen, p. 133: Nom. Pl. „die Nymphen“, verwandt mit lyk. *elijāna*; ebenso MELCHERT DLL³ 120 (*lije/a-* „naiad, nymph“ Äquivalent von *elijāna-* „Wassernymphe“).

lijenuwi- (Lyk. B)

Nom. Sg. (?) *lijenuwi* 55,1 (*[ab]aān[ā]* : *me utenew elputi* : *Pixre:lijenuwi* : *pleliz* : *madrane* :).

Akk. Pl. (?) : *lijenuwez* : 44d,52 (*Xba[da]-* (52) *siz tuwemedi* : *lijenuwez* : *muwaχā* : *ppe[.]-* (53) *zi* : *kibe* : *pruxssi* : *rbbinezis* :).

Nach SCHÜRR, Kadmos 36, 134 auch Kollektivplural *[l]ijjanuwa* 55,4, wo gemeinhin : *pijanuwā kulike* : gelesen wird.

BUGGE II, 1901, 63: „ausländisch, ἄλλοφυλος“, idem bei TORP IV, 1901, 42: der Stamm *lije-* bedeute „Lykier“. – Verfehlt. – SCHÜRR briefl.: zu *elijāna* „Nymphen“ mit Suffix *-wi*; ebenso MELCHERT DLL³ 120. – Vgl. → *pijanuwā*.

-ling-

Bestandteil von PN: Παροπο-λινγης KPN § 1208. – ŠEVOROŠKIN, Onom., p. 347: zu heth. *lingai-* „Eid“.

luga- (Lyk. B) Verbstamm

3. Pl. Imp. 44d,60 (*meqliju* : *χupeliju* : (60) *sebe lijeiz* : *ddelupeliz* : *ni uwe* : *lugātu* :)

Bezeichnet eine Tätigkeit, die verboten wird. – BUGGE II, 1901, 8: „niemanden (*ni uwe*) sollen sie umlegen (oder: stören)!“ – MERIGGI, Fs Hirt II 263; ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 513: „zerstören“; Objekt dazu sei *lijeiz* – CARRUBA, Part. 99: aus **lāgātu*. Verwandt sei *luxxāti* in : *mluxxāti* : 44d,61 f. und das Verb *laχa-*. – Wohl zu kühn.

ŠEVOROŠKIN a.O.: zu idg. **leug-* „brechen“ (POKORNY, IEW. 686). – Ist palaisch *luki-* heranzuziehen, das CARRUBA, Beiträge zum Pal., 1972, 16 f. mit „brechen, teilen (?)“ übersetzt?

*luk-

In den epichor. Inschriften nicht belegt. – Vgl. aber im Stadiasmos von Patara (mündl. Mitteilung von S. SAHIN) den ON Λυκαί; von diesem abgeleitet ein PN Λυκαίσις, der formal ein Demotikon **lukezi-* ist. – Vgl. aus dem 2. Jtsd. Landschaft *Lukka*, aus dem 1. Jtsd. Landschaft Λυκία, Λυκαονία (seit Homer).

lusali- (Lyk. B) Nomen

Plur. ntr. :*lusalija*: 44d,58 (: *sebei te* : (58) *sēkēne* : *Māmre kebure* : *medutu* : *lusalija* : (59) *zēna nuniti* : *χruwasaz* :)).

M. SCHMIDT, Comm., 1876, p. 9 und GUSMANI, ArOr 36, 1968, 9: Ableitung mit Suffix *-li-* von **lusa-*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zu *zēna*.

lusasi (Lyk. B) Adj. gen. zu **lusa/i-*

Nom. Sg. 44d,13 (*mepe* (12) *ne tubidi* : *urtu* : *mrssχā* : *Trqq[i]z* : *esetesi* (13) [*k]e er[b]besike* : *lusasi* : *esēnē[m]la* :)).

KÖNIG, StX., 1936, 139 f.: Beiwort von Rache- und Fluchgöttern. – Das ist so nicht haltbar; möglich bleibt, daß es Attr. von *trqqiz* ist. Dies aber ist GN im Sg. (= lyk. *trqqas* „Tarhund“) und bildet hier wohl das Subjekt zu *tubidi* „erschlägt“. –

MERIGGI, Mél. Boissacq 154 n. 3: **lusa-* bedeute etwa „Verlust“. – Anklingend das Zweitglied des lyk. PN Τρεβε-λυσος KPN § 1600-2.

lusāntrahi- Adj. gen. zum PN *Lusñtre*

Akk. Sg. *lusāntrahñ* 103,2 (*Ddedi* : *lusāntrahñ* : *zeti* : *neri* „bestattet die *Ddedi*, Schwester (*neri*) des/der *Lusñtre*) und graph. variiert (zweimal) *lusātrahñ* 90,2 (: *se-j-ēn* <*i*> : *lusātrahñ* : *se-je*[..... *lusāt*]rahñ :).

PEDERSEN, DLZ 1901: in 90,2 PN fem. Λυσάνδρα.

lusñ[tr]e PN Λύσανδρος m. oder Λυσάνδρα f.

Gen. (?) :*lusñ[tr]e*: 104 a 2 f. (*Tebursseli* : (2) *prñawate* : *Lusñ-* (3) [*tr]e* : *ēti* : *wazisse* :)

Als PN erkannt von IMBERT, BOR 6, 1893, 188 f. – TORP IV, 21, IMBERT, MSL 19, 1916, 335 und CARRUBA, SMEA 18, 1977, 308 halten diese Form für Dat. Dagegen NEUMANN, Teburss., Sp. 122: Gen. (ohne *h*).

luwadla- (Lyk. B)

Abl.-Instr. *luwadladi* 55,7 (*neki relesi* : *kixrāti ziwālā* : *neke* : *luwadladi* : *kille terblē* : *gerei medi* :)).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, 1969, 530. – ŠEVOROŠKIN briefl.: es kongruiere mit *qereimedi*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: „Güter, Besitz“. – Wegen der ungewöhnlichen Sequenz *-dl-* schlägt MELCHERT DLL³ 120 eine Lesung *luwad* <*i*> *ladi* (mit *ladi* als 3.Sg.Präs. von *la-*) vor.

Zum Stamm *lu(wa)-* vgl. PN Λουττις KPN § 833, etwa aus **luwatti-*. – Zum Nominal-Suffix *-dl-* vgl. die lyk. PN Αδλασις, KPN § 17 (formal Adj. gen.), Σινζ-αδλα (ebd. § 218-2) usw.

M (m)

ma-/me- Verbstamm (?)

3. Sg. Präs. *matí* 49 (: *me-ije nepemati tike : kbi hrppi-ttāne*).

So seit TORP I, 1898, 32: „er erlaubt“; ihm folgen THOMSEN p. 54, MERIGGI, KIF 1, 1930, 423; PEDERSEN, LuH p. 56 wendet sich gegen KALINKAS Segmentierung des Komplexes in *ne pemati*; LAROCHE, BSL 53, 1958, 179 läßt offen, ob *pemati* oder *matí* die Verbform ist. – HOUWINK TEN CATE, LPG 92 trennt in *nepe matí*. – CARRUBA, Part. 99 und 118: „sagen, meinen“. – ŠEVOROŠKIN briefl. „er bestimmt, befiehlt, setzt fest.“. – Denkbar wäre aber auch Auffassung als Nomen: „und ihnen (ist) nicht Erlaubnis, irgend einen anderen dazu zu legen“. –

Bei den folgenden beiden Formen ist fraglich, ob sie hierhergehören:

1. Sg. Prät. *maḫā* 44a,16. Hierhergestellt von CARRUBA, Part. 99.

2. Sg. Imp. *metu* 44d,28. So CARRUBA, Part. 100 und ŠEVOROŠKIN briefl.

:madrane: (Lyk. B)

55,1 (*me utenew elputi : piḫre:lijenuwi : pleliz : madrane : wirasajaja trñ[q]rē : lijaiz*).

BUGGE I, 1897, 86: „mütterlicherseits“. – Bloßer Anklang, ohne Wert. – MELCHERT DLL³ 120: Infinitivform.

magabata- PN

Gen. Sg. *magabatah* N 310,2 (*prñnawatē* (2) *Xlasitini : magabatah : tideimi*).

Wohl = Μεγαβατης, also pers. Herkunft. Zum Erstglied vgl. Μαγαφερνης bei L. ROBERT, Noms indig. I, 516, und Μαγεδατης ebd. 518; zum Zweitglied Σατραβατης, Μιθραβατης ebd. 539 n. 3. – Mit R. SCHMITT, BNF N.F. 6, 1971, 8-11; Fs NEUMANN, 1982, 381 aus alt-pers. **Bagapāta* „von einem Gott / den Göttern beschützt“; auch zum lyk. *m* im Anlaut gegenüber pers. *b*. –

Fraglich, ob dieser M. mit dem Μεγαβατης aus Halikarnass (um 400 v.Chr.) bei HAUS-SOULIER, BCH 4, 1880, 303, A, Z. 36 personen-identisch ist. Vgl. F. JUSTI, Iranisches Namenbuch, 1963, p. 57 s. v. Βαγαπατης Nr. 5 und R. SCHMITT, ZDMG 117, 1967, 130. Vgl. auch HINZ, Nebenüberlief. p. 58.

***maha(na)-** „Gott“.

Am häufigsten belegt ist die Form *māhāi* 57,8 58,5 88,6 101,4 139,4 N 306,3 N 309c,3, daneben die Varianten *mahāi* und *muhāi*.

Nom. Sg. (?) *māhāi* 139,4

Nom. Pl. *māhāi* 57,8 *muhāi* 59,3 *māhāi* 88,6 *muhāi* 93,3 *māhāi* 101,4 (GUSMANI, IF 68,

1963, 290 n. 33) N 306,3 N 309c,3 (*mah/jāi* nach HEUBECK, HS 102, 1989, 52) N 317,4. (Nicht in 45b,11 zu ergänzen !)

Gen. Pl. (?) *māhāi* 139,4

Dat. Pl. :*mahāna*: 26,11 26,22 44a,27 44b,48 N 320,9 N 320,35 N 320,37

Kasus noch unklar: *muhāi* 26,9 und :*mahāi*: 44b,47.

Hier die Bestimmung der Kasus im wesentlichen nach HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 77 ff. – Anders: MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 62 n. 44: in 58,5 Gen. Pl., MERIGGI, RHA 72, 1963, 11 und Decl. II 260 f.: in N 306,3 Gen. Pl. Ihm folgt CARRUBA, Part. 79; SMEA 11, 1970, 37 f. n. 24; SMEA 18, 1977, 288 ff. – LAROCHE, BSL 62, 1968, 54 und idem, Actes 1980, 1-2.

Der genaue Ansatz des Stammes ist noch unklar. HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 79: es liege ein a-Stamm **mahana*- vor, so wohl auch MELCHERT DLL³ 36. Alternativ möglich erscheinen: *mahā*- oder *mahāi*- (wegen luw. *massani*-). – Zum Gen. Pl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 288. – OETTINGER, Pedersen-Koll., 1995, 318: in *māhāi* der Nasalvokal der 2. (!) Silbe durch Assimilation entstanden.

TORP IV, 1901, 26 n. 1: „Würde“ oder „würdevolles Collegium“, etwa „Priesterschaft“. – SAVELSBERG, Beitr. 2, 22ff. (als erster): „Götter“. (Auch die Zugehörigkeit von *mahanahi*- hat er erkannt.) DEECKE, BB 18, 1888, 278 f.: βουλή; TORP IV, 26: Institution oder Heiligtum; IMBERT, Le Muséon 9, 1890, 592: „Götter“; MSL 19, 1915, 346 „Göttinnen“ in TL 88 (nach SIX); ARKWRIGHT, Anat. Stud. 1923, p. 23: „the chief men of various tribes or clans forming a union“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 443: „Großer (Bund)“; KÖNIG, StX p. 98: Titel, etwa „Vorstand“; PEDERSEN, IF 61, 1952, 80: „Bundesrat“. Er stellt dazu lyk. B *masaiz*. SHAFER, ArOr 18,4 (1950) 261 und III p. 5: „Eigentum, Vermögen“. STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: „Kasse“. GUSMANI, IF 68, 1963, 290. –

Als Attribute zu *maha(na)*- kommen vor: Dem.-pron. *ebe*-, *ehetehi*, *huwedri*, *neleze*, *wedrēñni*.

Seit LAROCHE, BiOr 11, 1954, 123 zu gemeinluw. *masani*- „Gott“ gestellt, vgl. die ausführliche Darstellung von TISCHLER HEG II 154-157 s.v. ^{LU}*massanāmi*-c. (ein Tempelangehöriger, luw. Fremdwort im Hethitischen). – Verwandt sind k.-luw. *massan(i)*- „Gott“ mit Adj. *massanalla/i*- „göttlich“, MELCHERT CLL 142-144; Anatol. Hist. Phonology 318; DLL³ 36. – Vgl. h.-luw. *masan(i)*- (DEUS-*ni*-), MERIGGI HhGl 166-168; sidetisch *masara*, das im epichorischen Teil der Bilingue Nr. 2 aus Side (BOSSERT, Belleten 14, 1950, 10) griechischem θεοῦ παῖς entspricht, also Dat. Pl. zu sein scheint, s. NEUMANN Weiterleben 41f. und Kadmos 7, 1968, 86. Auch für das Karische ist eine verwandte Bildung vorauszusetzen, wie die ON Μασανώραδα (<**massana-uranda*, ähnlich dem keilschriftlichen PN *Massana-ura*) und Μασσον(α) mit Ethnikon Μασσωνεύς nahelegen sowie die PN Μασ(σ)αγής und Μασσαραβίς (<**massara-piya*), außerdem Μάσαρις als Beiname des Gottes Dionysos gemäß Steph. Byz., s. ADIEGO Studia Carica 28f. (auch zum Suffixwechsel **masa-na/ra*-).

Etymologisch unklar, wahrscheinlich Wort aus einer vorluwischen Substratsprache, vgl. KRONASSER, Sprache 5, 1959, 68; NEUMANN, IF 69, 1964, 59. Vgl. die bisherigen Vorschläge: SAVELSBERG, a. O.: verwandt mit altpers. *baga*- „Gott“. – MERIGGI Decli-

nazione I (1928) 446; dann auch HhGl² (1962) 166: aus idg. **meǵH-* „groß“; dagegen NEUMANN, IF 69, 1964, 59 ; ablehnend auch LAROCHE, Hethitica 8, 1987, 240. – IVANOV, Obščeeindoeuropejskaja praslavjanskaja i anatolijskaja jazykovye sistemy, 1965, 46 (zur Wurzel von heth. *misriwant-* „glänzend“; sieht hier verschiedene Verselbständigungen eines alten *r/n*-Heteroklitikons, also *mis-ri-* gegenüber *mass-ana-*). – EICHNER, Unters. heth. Dekl. (Teildruck Diss.) p. 64.: **mōsōn* „freien Willen habend“ (lat. *mōs*, gr. μῶσθαι „geistig oder körperlich erfassen“). So auch idem, Vers 144 n. 125: Abgelehnt von LAROCHE, FdX VI, 1979, 108 n. 39. – POETTO bei PISANI, in: Fs Szemerényi, 1979, p. 665: dazu Vorderglied von μασίγδουπος (μασι-, nach Hesych ein verstärkendes Präfix wie ἐρι-, von dem er μασίγδουπος = ἐριγδουπος „laut tosend, donnernd“ (z.B. bei Homer vom Donnerer Zeus) als Beispiel anführt; auch μάσι bedeute μεγάλως). – Häufig ist etruskisch *mas(a)n* zum Vergleich herangezogen worden: Dabei handelt es sich um eine Monatsbezeichnung in Pyrgi (*masan*; auch *masn* der Agramer Mumienbinde?), die theophorer Herkunft sein soll, s. PALLOTTINO, Arch. Class. 16, 1964, 101f.; Etruscologia, 1984⁷, 51. – Aber keine dieser Verknüpfungen überzeugt. – Vgl. → *masa-*, *masasa/i-*, *mahanepijfemi*]

mahanahi- Adj. gen. zu *mahana-* „Gott“, also „zum Gott, zu den Göttern gehörig“, o.ä. Nom. Sg. 22,1f. (*Hrixttbili mahana-* (2) *hi : uwehi : se lada ehbi*) 134,4 (*:ēni ma:hanahi*: „Mutter der Götter“ = Leto). Viell. auch 26,8 [*ēni maha*]nahi.

Abl.-Instr. *mahanahidi* 92,2 ([*Jurttija mahanahidi aḫā*]t*i* u[*we*]hi).

Hierher wohl auch als Dat. Pl. (?) [*mah*]ānaha 44a,12, vgl. LAROCHE, Actes 1980, 2. – MELCHERT DLL³ 36 (Stammansatz *manahid-* „Priesterschaft“).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 130: *mahanahi-* „Priester“; MERIGGI, KIF 1, 1930, 445: „senatorisch“; SHAFER, ArOr 18,4 (1950) 261: „property owner (?)“. NEUMANN, Gs Kronasser, 152 f. Im Gegensatz zu den dortigen Erwägungen sind aber wohl in 22,1 f. *mahanahi* und *uwehi* als substantivierte Adj. aufzufassen, die nicht voneinander abhängig sind, sondern parallel stehen. Dabei bezeichnet *uwehi* einen Titel innerhalb der Hofgesellschaft, etwa „der (Herr) der Rinder“, dagegen *mahanahi* die Abstammung: „der Göttliche“, d.h. von göttlichem Geschlecht“ (vgl. etwa Ilias, Z 191 θεοῦ γόνον ἦν ἐόντα und luwisch (in heth. Kontext) ^{LU} *massanāmi-* „Gottes-Spross“, Bez. eines Tempelfunktionärs). Inhaltlich entspricht *mahanahidi aḫāti* 92,2 „abstammend von den Göttern.“ LAROCHE, BiOr 11, 1954, 123: identisch mit luw. *massanassi-* „zu Gott gehörig, göttlich“; MERIGGI, WZKM 53, 1957, 224 stimmt zu. – Vgl. → *przzi*, *uwehi*.

mahanepi PN

Gen. Sg. N 302,1 (*Ssepije : Mahanepijfemihe : tideimi*). – Ergänzung nach dem griech. Text der Bilingue Σαπια Μαναπιμ[i]ος. Bedeutung entweder „von den Göttern gegeben, Theo-dotos“, wenn im Erstglied der reine Stamm vorliegt (mit Wandel des Fugenvokals *a > e*), – oder „den Göttern gegeben“, wenn das Vorderglied *mahane* Dat. Pl. wäre, also Kasus-Kompositum vorläge. Zur Bildung vgl. **Masanasimi-* „von den Göttern geliebt“, bei LAROCHE, NH, nr. 773. Zur Verbindung der beiden Stämme vgl. *Masnapiya* „Gottesgabe“, bei LAROCHE, NH nr. 780. Vgl. LAROCHE, BSL, 1967, 54 und

NEUMANN, Beitr. Lyk. IV, 56 ff. TRITSCH, Kadmos 15, 1976, 164 f.

mahinaza Subst., Amtsbez.

Nom. Sg. 133,1 (*Xñtlapāne : prīnawate : Perikleh : mahinaza : Epñtibazah* (2) *tideimi*). SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 105: Ableitung von *mahana-* „Gott“, also „göttlich, Gottesmann, Priester“. – So auch MERIGGI, Decl. I 445, LAROCHE FdX VI 99. – Sicher im wesentlichen zutreffend. Dagegen hatte THOMSEN 45 an „Ratgeber“ gedacht. MELCHERT DLL³ 36 (ein Titel).

STARKE, Stammb. § 228: „Seher“, d. h. etwa „der die göttliche Eingebung kundtut“, zu **mahina-*, das zu *mahan(i)-* „Gottheit“ gehöre, aber in der 2. Silbe Dehnstufe (*i* < *ē*) aufweise. – Gebildet mit Suffix *-aza-* der Berufsbez. o. ä. Da der Gen. *perikleh* als Attr. davon abhängt, wohl ein Amt am Hofe dieses Königs in Limyra. – Vgl. → *-aza*.

maḡa PN

Gen. Sg. :*maḡah*: 78,2 (*sei nepñine pijetē : esedeñnewe : maḡa[h]*) 78,4 78,5

HOUWINK TEN CATE LPG 103. ZGUSTA, KPN, § 848-2. MELCHERT DLL³ 98: = Μαḡας.

maḡani

45b,10 (... *je maḡani ebin/e...*).

Segmentierung nicht sicher. – LAROCHE, FdX VI, p. 118 erinnert an :*maḡā*: 44a,16.

:**maḡā**:

44a,16 ([...]: *ekebura : sewe : maḡā : ef.....*).

TORP V 12: 1. Sg. Prät. Akt. zu *matī*. So auch CARRUBA, Part. 99 (vgl. → *ma-/me-*). – Aber hier kommen im Kontext keine Formen der 1. Sg. vor. – Lyk. Wiedergabe des griech. PN Μάχων wäre möglich. – Andererseits vgl. *maḡani* 45b,10.

:**maḡitēni**:

26,5 (*epñ : maḡitēni : sei ne : ti [...]*).

CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21: Verbform 2. Pl. Präs., mit Präverb *epñ*, abgelehnt von MELCHERT DLL³ 37 („no contextual support“).

maḡzza

als PN gebucht bei MELCHERT DLL³ 98. Es liegt aber ein Wortbestandteil des PN *Idamaḡzza* vor (:*idamaḡzza*: 57,3 bzw. *ifdām]aḡzza*: 57,7)

malija GN

Nom. Sg. 75,5 76,5 80,3 (*mei me ne* (3) *Trqqas tubidi se malija hri-ḡuwama*) 150,6 N 307,c (*maḡija*³)

Dat. Sg. :*mali*: 149b,12

Akk. Sg. *maliju* 45b,4

Zu ergänzen viell. in 40d,2 *maḡ*.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 14: Behörde, etwa „die Alten“; ähnlich THOMSEN, Ét. lyc. p. 42: „Senat“; TORP V, 1901, 17: „nobilitas“; PEDERSEN, LuH p. 29: „Rat“. –

Diese Ansätze sind überholt, da STRONG, in: Brit. Mus. Quart. 28. 1964. 95ff. in N 307 (aufgrund der Abbildung der Athena) in *mal* den Anfang des lyk. Namens der Göttin erkannt hat; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 36 fasst *malija wedrēñni* als Lehnübersetzung der griech. Ἀθηνᾶ Πολιάς (Das wird z.B. noch durch den Befund in Rhodiapolis gestützt; hier sprechen die griech. Inschriften von Ἀθαναία ἡ Πολιάς und ἡ Ῥοδιαπολειτῶν θεὰ Ἀθηνᾶ, die lyk. TL 149 und 150 von *malija wedrēñni*) – NEUMANN a.O. zieht ferner die Hesychglosse Μάλις: Ἀθηνᾶ Hipponax frg. 40 MASSON heran, sowie die heth. Gottheit *Maliya*. – Weiter vgl.

a) Μάλις. Bei Hellanikos frg. 102 ist M. der Name einer „Sklavin“ der lydischen Omphale, was vermutlich eine Hypostase der O. meint. Vgl. ferner Poetarum Lesb. Fragmenta ed. LOBEL-PAGE, ²1963, p. 295. Hier ist sie eine spinnende Göttin, also eine Entsprechung der Ἀθηνᾶ Ἐργάνη. –

Zu Μάλις (mit aiol. Akzent) vgl. schon FICK, BB 11, 1886, 272 und KAIBEL, NGGW 1901, 511. LEBRUN, *Maliya*, 124-128 und idem in der Zeitschrift *Kernos* 2, 1989, 83 ff. erinnert außerdem noch an die Nymphe Μάλις bei Theokrit, XIII 45 und die Μαλιάδες, Nymphen bei Sophokles, Philoktet 724. – CIG 3064 (bei Tlos) belegt das Patronymikon mask. Μαλιάδης.

Eine kleinasiat. Gottheit wird also mit der griech. Athena mit Hilfe eines ihrer verschiedenen Aspekte geglichen, vgl. die Gegebenheiten in Rom, wo Minerva mit Athena identifiziert worden ist.

b) heth. *Maliya*-. Zu dieser vgl. LAROCHE, *Recherches sur les noms des dieux hittites*, 1947, p. 85 f., GOETZE, *Language* 29, 1953, 267, HAWKINS, *Mél. Mansel II*, 1974, 902 f. und VAN GESSSEL, *Onom.* I 294 ff. – Nach JAKOB-ROST, *MIO* 9, 1964, 192 f. und 223 ist die heth. *Maliya* u.a. eine Flußgöttin. – Vgl. V. HAAS, *WZKM* 73, 1981, 19-21 zu M. als „Doppelgöttin“. FAUTH, *BNF N.F.* 4, 1969, p. 154 zieht noch den karischen ON *Malia*, die heth. ON *Maliya* und *Maliyassa*, den Namen des Gebirges *Malimaliya* u.a. bei.

Zur Bildung des ON *Maliyassa* vgl. die ON *Tarhuntassa* oder Οπρῶσα (vgl. *BNF N.F.* 7, 1972, 140 sub h) oder den Gebirgsnamen *Tiwatassa*, in denen adj. Ableitungen von den GN *Tarhund-*, *Upra-* und *Tiwat-* vorliegen. – Vgl. noch NEUMANN, *Sprache* 16, 1970, 54; LAROCHE, *Colloque*, 1980, p. 4 und 6; CARRUBA, *Fs Neumann*, 42; G. FRANTZ-SZABO, *RLass VII*, 1989, 304 f. s.v. *Malija(nni)*. – CARRUBA, *Gs Klíma*, 1994, 15 n. 1 zu etymolog. Anknüpfungsmöglichkeiten. MELCHERT DLL³ 36 (Lit.)

malijahi Adj. gen. vom GN *malija*

Nom. Sg. *malijahi* 149a,2 f. (*malijahi* : *wedrēñnehi* : *aχ[s]ātaza*).

Dat. Sg. *malijahi* 44c,5 (*sttala* : *ēti* : *malijahi* : *pddāti*) 149,2 (*mali-* (3) *jahi* : *wedrēñnehi* : *aχ[s]ātaza*). – Hierher wohl auch :*pttara* : *malijehe*: 44a,43. Dies viell. mit MELCHERT, Sanda, 2002, 249: „in Patara (sacred to) *Malija*“ – oder „in Patara, im *Maliya*-Heiligtum(?). Vgl. die ähnliche Konstruktion *padritahi arīna* 44b,53 „im Aphrodision, in Xanthos“).

Gen. Sg. (?) *malijehe* 26,12.

maṛmaha- PN fem.

Dat. Sg. 143,5 (*maṛmahaje* : *kbatri* : *ehbi*).

ZGUSTA, KPN § 853. – Vgl. noch den lykaon. PN mask. Μωμος KPN § 1001. – Entweder mit Suffix *-(a)ha-* von einem Stamm **mañma-* abgeleitet oder mit Reduplikation der 1. Silbe gebildet; dann liegt ein Stamm **maha-* vor.

mana

N 308,1 (*ebēññē xupu mana prñna* (2) [*wlatē*]). – Vgl. → *me, mene*.

manaxine

Nom. Sg. *manaxine* 40a,1 (*[P]ajawa : manax[in]e : prñn[a]wate*), ebenso 40b,1.

SCHMIDT, Comm., 1876, 11: entweder nomen magistratus alicuius oder cognomen; SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 192: Appellativ „Jüngling“. IMBERT, Muséon 9, 1890, 600 und BOR 5, 1891, 111 hält es für einen zweiten Namen des Pajawa („l'usage d'un double nom n'étant pas rare en Lycie“) und identifiziert es mit griech. PN Μενέξευος. Aber die Graphem-Entsprechung ist zu ungenau. – THOMSEN 45 und 48 erwägt Abtrennung des *-ne* als das bekannte Pronomen; kaum zutreffend.

An der Lautgestalt dieses Wortes fallen die vier unsynkopierten Vokale auf. Da die Bestimmung als *Beina me* zu *pajawa* mit IMBERT syntaktisch am wahrscheinlichsten ist, sieht NEUMANN, Sprache 20, 1974, 110 f. in *m.* die lyk. Wiedergabe des griech. μονογενής „einziges Kind“. (Zur Entsprechung von griech. γ und lyk. χ vgl. Πιγρης : *pixre*, Μαγας : *maxa* usw. – Anders VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 161 n. 34: „Fürst, Gouverneur“. Er will es in 40d,2 ergänzen. MELCHERT DLL³ 36f. (Lit.). – Vgl. *maf* 40d,2 (: *Trñmili se : maf.....*).

mar- „befehlen, anordnen“

3. Sg. Präs. *martti* 109,4 (*kbi : tibe mei martti tike*) 112,4 (: *martti*) 112,5 (: *mar[t]ti* :) 118,3 (*[...m]artti keti : me ne : itlehi : tubeiti* :). – (Der Stamm wurde öfter auch als *mart-* angesetzt, gewiß unrichtig.)

DEECKE, IV 220: „er tötet, zerstört“; treffend dagegen TORP I, 1898, 29: „er befiehlt“; ihm folgen KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 104, MERIGGI, KIF 1, 1930, 439; LAROCHE, BSL 55, 1960, 176. – Ähnlich auch ARKWRIGHT, Fs Ramsay, 1923, 17 n. 1: „to authorize“; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312: „sprechen, anordnen“.

Vgl. h.-luw. LOQUI *marati-* „Wunsch; Befehl“, MORPURGO DAVIES, KZ 94, 98; MELCHERT, Anat. Stud. 38, 1988, 36-38; HAWKINS, in: MELCHERT, The Luwians, 2003, 165. MELCHERT DLL³ 37 (Lit.).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312 n. 73 erklärt *mar-* als dissimiliert aus luw. *man-* „sagen“. – Vgl. → *maraza, meri*.

:mar[(Lyk. B)

44d,24 (: *urtuwāz : mar[.J* (25) *Trñmilebe*).

BUGGE II 14, dem GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 zustimmt, ergänzt zu *mar[āz]*. – BUGGE übersetzt: „Beamten“ (Pl.), faßt *urtawāz* als zugehöriges Attr. ŠEVOROŠKIN briefl.: zu *mara/meri*, also „Anordnungen“, er hält es für Akk. Pl. – Vgl. → *marāz*.

mara- „Anordnung, (juristische) Regelung, Gesetz“ s. *mere-*

***mara-** PN-Element

Wohl in Πιμαρας KPN § 1327; sowie in *ijamara* / Ιαμαρας KPN § 448-4, *trbbamara* und Ουαμαρας KPN § 1135. (Ist *meri-* damit identisch, nur mit anderer Vokalassimilation?) Vgl. auch die PN pisid.-lykaon. Μαραμοας KPN § 873-2 und phryg.-lyk. Μαραμοτης § 873-1, pisid. (?) Μαροδδης § 873-4 (mit Suffix -οδδ- < -want(i)-). In heth. Texten findet sich *Marris* mask., LAROCHE, NH nr. 761. Ferner PN mask. Μάρις (Gefährte des Lykiers Sarpedon) in Ilias 16, 319, vgl. V. KAMPTZ, Homerische Personennamen, 1982, 328. – Vgl. → *hri*, *ijamara*.

maraza Subst., Titel

Nom. Sg. :maraza: 44c,4 (: *me* (4) *n̄[n]emu* : *aḫagā* : *maraza* :)

Schon früh als Titel erkannt: BUGGE I, 1897, 59 f.: „Mitglied der Herrenversammlung“; TORP V, 1901, 15: „Vorsther, Oberanführere“; THOMSEN p. 40 f.: „Patron“; BRANDENSTEIN, RE Suppl. 6, 1935, Sp. 177 „Vorstand“. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 509: Prädikatsnomen, parallel zu *emu* „ich“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312: „Richter, Magistrat“. So auch HEUBECK, Fs NEUMANN, 1982, 110. – MELCHERT DLL³ 37: „Schiedsrichter“.

Zweifellos verwandt mit *meri-* „Anordnung“. ŠEVIROŠKIN briefl. zieht auch den Verbalstamm *mar-* heran. Wohl zutreffend. – Ein Ansatz „Befehlshaber“ erscheint im militärischen Kontext passend.

BRANDENSTEIN a.O. vergleicht etrusk. *maru* (ein Beamtentitel). –

Vgl. → -aza-, *mar-* Verbalstamm, *meri*.

***marazi** ?

Nom. Pl. ntr. 118,3 (: *Trm̄mi[l]i* : *huwedri* : *se marazij[a]* : *miñtaha* :) 135,3 (*s[e ma]r[az]i[ja]* : *miñt[ah]a*), ergänzt nach 139,4 (*se marazija miñtaha*). – In allen drei Stellen folgt also (als Attr.) das Adj. gen. *miñtaha*. –

BUGGE I, 1897, 59 f.: Ableitung von *maraza* (zutreffend.) – IMBERT, MSL 9, 224 und 10, 45 f.: Dat. Pl. zu *maraza* „den Patronen“. Auch PEDERSEN, IF 61, 1952, 83: Dat. Pl. CARRUBA, Part., 1969, 86: „die Autoritäten“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312: „Tribunal“ oder „Gesetzgebung“ o.ä. – LAROCHE, FdX VI 98: „Tribunal“. – MERIGGI, Decl. II p. 258: „die Häupter (als Personenbezeichnung)“. HEUBECK, Fs NEUMANN 110: mit CARRUBA und LAROCHE: „Tribunal, Kollegium der Richter“. So auch BRYCE, Lyc. I 124. – MELCHERT, LL 40; idem, DLL³ 37: plur. tant. „Gerichtshof“, Substantivierung eines **marazije-* „zum Richter gehörig“. So auch HAJNAL, Ped.-Koll. p. 164 und SCHÜRR, Nymphen, p. 131: „Tribunal“.

Stets Teil des Subjekts, zu welchem *tubeiti/tubidi* als Prädikat gehört. Also strafende Instanz. – Formal ist das vorauszusetzende Ntr. **marazi* oder **marazijē* sicherlich eine adj. Ableitung vom nomen actoris *maraza*, also wörtlich „das zum Anordnenden Gehörende, von ihm Stammende“. Fraglich bleibt, ob ein Ntr. Pl. ein Kollektiv von Personen bezeichnen kann oder ob etwa „die Befehle, Anordnungen, Strafbestimmungen, Urteile (der Mindis)“ gemeint sind.

:marāz (Lyk. B)

44d,63 (:tēpe : urtuz : marāz (64) trbbēni); so wohl auch zu ergänzen 44d,24 (:mar[āz]).
BUGGE I, 50 und II, 1901, 14: Dat.Pl. „den Beamten“. GUSMANI, Sprache 10, 1964, 48
n. 28, hält diese Bedeutungsbestimmung des Stammes für möglich. – ŠEVOROŠKIN,
briefl.: Akk. Pl. „Anordnungen“. So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312. – MELCHERT
DLL³ 120: Akk.Pl. von *mara-/mere-* „Gesetz“.

marra

M 172 a. – Viell. ON ?

masa- (Lyk. B)

Nom. oder Akk. Pl. 44d,14 (:Trqqiz sebuwedriz : mlat[.]masaiz:) 55,5 (:mlat[.]masaiz:)
Unklarer Kasus *masa* 44c,65 (*sabaka : qetbeleima : Trqqiz : thisu : serije kabu* (65) *rā : sebe masa-*); CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290 n. 29: Nom. Sg., parallel zu *Trqqiz*.
BUGGE I, 1897, 33 und 60 (Volksname, vom Namen einer Stadt **Masa* abgeleitet);
MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 261: Akk. Pl. „die Gemeinden“. KÖNIG, StX., 1936, 137:
synonym mit *trqqñt-*. STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: Akk. Pl. „die Hochgestellten“;
GUSMANI, Sprache 10, 1964, 43 f.: *masa* Nom. Sg., entsprechend lyk. A *māhāi* „Gott“. –
Dagegen nach ŠEVOROŠKIN briefl. *masa* entweder Akk. Sg. (dann mit der kollektiven
Bedeutung „Götterschaft“) oder Akk. Pl. ntr. – HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 80 (*masa*
Nom. Sg.). – Vgl. → *mahāi, masasa/i*.

masasa/i PN und Appell.

Nom. Sg. 134,1 (*me t[i] p/rñnawatē : masasi : hrppi ladi[e]h[b]i:]*)

Gen. Sg. :*masasah*: 99,1. Variante *masasahe* 118,1.

Während es in diesen drei Vorkommen deutlich PN ist (vgl. ZGUSTA, KPN § 875-5),
liegt in :*masasi*: 44c,36 (Lyk. B) wohl ein Appellativum (in unklarem Kasus) vor: *sebe
Jeli : pinati : masasi : tulije l[.]* (37) *laKra : trbbdi : Xeriga*. – So richtig GUSMANI,
Paideia 20, 1965, 334, dem ZGUSTA, Neue Beitr. 57 zustimmt. Ähnlich ŠEVOROŠKIN,
briefl.: in Lyk. A sei es PN, in Lyk. B Appellativum. – Die drei Vorkommen des PN sind
alle in Limyra bezeugt; viell. handelt es sich um dieselbe Person.

BUGGE I, 1897, 33: *masasi* 134,1 vom Namen einer Stadt **Masa* abgeleitet. – GUSMANI,
Paideia 20, 1965, 334: der PN sei das Adj. zum Stamm lyk. B *masa-* „Gott“, bedeute also
etwa „einem Gott gehörend“ und entspreche Lyk. A *mahanahi*. Diese Deutung setzt
voraus, daß der PN altes *s* erhalten hätte – wie in Lyk. B. – Vgl. noch CARRUBA, Fs
Meriggi, 1979, 81 n. 12. MELCHERT, LL 120: Lyk. B *masasi* sei Adj. gen. –

In der Bilingue TL 134 entspricht das griech. Μασα nicht genau. Zu erwarten gewesen
wäre *Μασσασις. –

Viell. ist *masasi* als Satzname **masa esi* zu deuten, vgl. den Typ *mulesi*. – Zu *masa-* vgl.
den PN Μασας KPN § 875-6, der auch in Pisidien und benachbarten Landschaften
häufig belegt ist. – Wenn man *masa/i-* mit luw. *mashāhit-* (Nomen u.B., „Wachstum“?,
„Wohlstand“?) und *masharessa* (N.-A.Sg./Pl.n. eines Nomens u.B., das eine erwünschte
Sache bezeichnet) verknüpfen dürfte, wäre **masa esi* zu verstehen als „(Ihm) wird/soll
Gedeihen sein!“.

masauwēti PN

Nom. Sg. N 314a,4 (*menadē* (4) *Masauwēti* (5) *Mejereh* (6) [*tjideimi*]). – Nicht ganz sicher, ob vorn vollständig.) –

CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 81: entweder Kompositum oder eher PN (*masa*) + Titel bzw. Berufsbez. (*uwēti*). EICHNER mdl.: Zweitglied zu *uwe* „Rind“ + Suffix *-ēti*. – HAJNAL, Sprache 37, 1995, 14 n. 8: viell. < **mansa-went-i*-, wobei das Erstglied *masa* „Gott“ sei. – Vgl. → *masasa/i*.

masxxr̥n (Lyk. B)

Nom.-Akk.Sg. *masxxr̥n* 44d,68 (: *ilēnedije* : *tṃqrisṇte* : *masxxr̥n* (69) *χupdidu* : *qīqlēniredi*;) und wohl auch 44d,65 (: *masxxr̥n tije*-, nach MELCHERT DLL³ 120 Dat.-Lok. Pl. eines Adj. *masxxr̥ntije*-, ?).

BUGGE II, 1901, 33: „Art von Buße“. – STOLTENBERG, Termil., 1955, p. 53 und 79: „Hügel“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „Denkmal“ o.ä. In 44d,68 liege Akk. vor. ŠEVOROŠKIN worksheet 8: „Segen“ o.ä. –

NEUMANN, Weiterl. p. 51: zu heth. *maskan*- n. n-St. „Gabe, Bestechung, Schweigegeld“? – ŠEVOROŠKIN, Atti Rom 507: vielmehr zu h.-luw. *mashan-* „fördern, begünstigen, wachsen lassen“ o.ä. – Diese beiden etymolog. Verknüpfungen müssen sich jedoch nicht ausschließen. – ŠEVOROŠKIN, Onom., p. 350 hält auch den pisid. PN Μασως KPN § 877 für verwandt.

mawa- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Prät. *mawate* 44c,45 (*zireim*- (45) {*e*} *medi* : *Xbadasadi kudi mawate* : *kileima* : *wijedri* : *nt*- (46) *uwitēni* : *pduradi* :) 44c,48 (: *turaxss*- (48) *ali* : *na* : *tri timlu mawate* : *waxsadi* : *Wiztasppazi* :)).

MERIGGI, Decl. II 264: „er erfüllte“. MERIGGI, Mél. Boisacq 150 n. 2: 3. Sg. Prät., etwa „er nahm gefangen“; ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 127 n. 1: „er überwältigte“; idem, worksh. 9: „er jagte weg“. – Aber eher im semantischen Bereich von „beschenken, jemanden versehen mit“ (transitives Verb).

mawili (Lyk. B)

44c,60 (*zirēple* : *mederēple* : *χradi* : *waxsa* : *Truijele* : *mē*- (60) *mi* : *mawili kkleimedi* : *alKānalax* :)).

BUGGE II, 1901, 110: „störend“. – MERIGGI, IncLing 4,44: „gefüllt“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 142: *mawa*- sei Ethnonym, hier liege ein Adj. vor, das Attr. zu *:mēmi* „Sprache“ (im Dat.-Lok.) sei, also: „in mawischer Sprache“. Idem, Klio 50, 1968, 66: „maionisch“. Idem briefl. aber: „in göttlicher Sprache“, idem, VDI 4, 1969, 150; „in mächtiger Weise“; etymolog. stellt er es nun zu heth.-luw. *muwa*- (eine Ehrfurcht einflößende Eigenschaft, „Lebenskraft, Kraft, Stärke, Lebenssaft“). – Alles unsicher.

Zum Namen der Landschaft Μαύονα bzw. zum Volksnamen Μάουες s. ZGUSTA KON § 754. – Zum Suffix vgl. → *trr̥mili*, *truijele*: 44c,59

maza- Verbstamm

3. Pl. Präs. *mazaiti*: 149b,14 (*mupr̥me* : *miñte me ti mazaiti* : *terē* : *ekē* : [p.....](15) *tike*

: *hrppittāne* : *kbi*).

TORP II, 1898, 13 und V, 1901, 29: „er wagt (??)“, weil davon die Inf.-Konstr. *tike* : *hrppittāne kbi* „irgend einen dazu (zu) legen“ abhängt; MERIGGI, KIF 1, 1930, 424 und Decl. II 267: „bestimmen, verbieten, verhindern“. HAJNAL, Vok. p. 153: „erlauben“ oder „verbieten“.

Den von TORP selbst als „ganz lose Vermutung“ bezeichneten Bedeutungsansatz könnte die etymolog. Verknüpfung mit heth. *maz-*, *mazza-* stützen, Stammformen von *mat-* „aushalten, ertragen, widerstehen; wagen“ und **mazalla* (Adv. unklarer Bed., „geduldig“?, „tolerant“?, „heimlich“?) mit Denom.(?) *mazzalasai-* „geduldig sein, dulden“ (luw. in heth. Kontext, TISCHLER Handwörterbuch 103f.); kritisch dazu MELCHERT DLL³ 37. – Vgl. → *hrmaza-*.

ma[-

40d,2 (: *Trṛmili se : maf.....*). – VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 161 n. 34 will zu *mafnaḫine* ergänzen. – Nicht wahrscheinlich.

māhai s. *mahāi*.

māmre (Lyk. B)

44d,58 (: *sebei te* : (58) *sēkēne* : *māmre keburē* : *medutu*).

ŠEVIROŠKIN briefl. zerlegt in *māmre-ke-(a)bure*, zwei Dat.-Lok. Pl. – Bedeutung sei etwa „Ahn,Toter“ bzw. ein Kollektiv von Menschen. – MELCHERT DLL³ 98: PN.

ŠEVIROŠKIN, Orbis 17, 1968, 481 n. 1 und 490 verknüpft es mit *Mqri*; RASMUSSEN 60 hält es geradezu für eine andere Kasusform vom selben Stamm. –

Wenn ON, dann viell. zu heth. *marmarr(a)-* (eine topographische Bez., „Dickicht“?, „Steppe“?, „Moor“?) bzw. zu ^{GIS}*mammara-* (ein Baum oder Strauch).

Vgl. → *m̄qri*, *memresi-*, *mēmrezñ*.

me Konjunktion (auch Lyk. B)

26,1 26,16 40c,8 44a,28 (?) 44a,33 44b,39 44b,61 44c,3 44c,4 44c,32 (?) 44c,37 44c,44 44c,44 f. 44c,63 (?) 44d,11 (?) 44d,17 44d,24 44d,34 44d,35 (?) 44d,38 (?) 44d,48 (?) 44d,53 44d,55 44d,59 (?) 44d,61 (?) 44d,62 (?) 54,3 55,1 (?) 55,2 (?) 55,3 59,2 83,10 84,2 84,4 89,2 (?) 94,3 101,2 102,2 106,2 (?) 109,6 (bis) 110,2 110,3 111,5 112,2 113,3 114,1 115,1 118,2 118,4 118,7 128,1 131,3 134,2 135,1 145,3 149,3 149,8 149,13 149,17 150,1 N 320,5 N 320,7 (: *ṛmāite*.) N 320,14 N 320,29 N 320,37 N 320,41. –

SAVELSBERG, Beitr. 1, p. 40: Pronomen; IMBERT, MSL 9, 217: Pronomen, aber MSL 11, 1900, 243: satzverbindende Konjunktion „und“; TORP I 40: Pronomen; THOMSEN, Ét. lyc. p. 15 ff.: Partikel. Er vergleicht es mit griech. δέ, sowie in seiner Funktion mit der arab. Partikel *fā*; ebd. p. 17: „l'action exprimée dans la proposition commençant par *me* a pour base – par rapport au temps ou a la causalité, ou comme condition, – l'action exprimée par la proposition qui précède.“ PEDERSEN, Lykisk, p. 95 f.: bloßes Formwort, etwa Partikel; ARKWRIGHT, Anat. Stud., 1923, 15 ff.: „und“, verbindet aber nur S ä t z e, nicht Wörter. MERIGGI, IF 46, 1928, 160: in *sttati mē sttala* Dem.-pron.: „errichtet diese Stele“, ders. KIF 1, 1930, 416 und 437 f. Einleitung z.B. des Behelfssatzes,

ursprünglich Dem.-pron. „dieser“, jetzt „es“. (Vorwegnahme oder Vertretung des Subjekts.) Einleitung der Apodosis. MERIGGI, Mél. Boisacq, 1938, 146 f.: Dem.-pron. (in 44c,32). PEDERSEN, LuH, 1945, 66: Konjunktion und weiterführende Partikel „und, aber, dann“, idem IF 61, 1952, 81 ff.

CARRUBA, Part., 74 ff.: „die eigentliche und einzige fast bedeutungslose satzeinleitende Partikel“ des Lyk. Er trennt *me*¹ und *me*². DRESSLER, ArOr 38, 1970, 389 f. – MERIGGI, Decl. III § 72. BLOMQUIST 1982, 15: sowohl apodotische Partikel wie koordinierende Konjunktion (vgl. griech. δὲ). LAROCHE, FdX VI p. 68: „conjonction d'opposition“, ebd. p. 95 identifiziert lyk. *mei me* (80,2) mit heth. *manma* (= *mān-ma*) „wenn aber“, CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 77 n. 5 lehnt das ab. – GUSMANI, Inc.Ling. 13, 1989-90, 73 n. 12: nur „connettivo di frase“. MELCHERT, KZ 97, 1984, 34 ff.: interrogativ-relativer Stamm **ma-/me-*. MAZOYER, in: Hethitica 11, 117-127. –

HROZNÝ, SH 1917, p. 102 n. 4: zu heth. *-ma* „aber“, so auch Götze-Ped., Murs. Sprachl. p. 57 f., KRONASSER, VLFH p. 85, CARRUBA II 76 und 89 f. (vergleicht noch pal. *mas-* „dann, so“), MELCHERT DLL³ 37. – Zu satzeinleitendem *ma-* im H.-luw. vgl. MERIGGI, Glossar 2 p. 81, und HAWKINS – MORPURGO DAVIES, in: Anat. Stud. 28, 1978, 114.

Verbindungen von *me* mit Partikeln bzw. Konjunktionen:

mit *-i* „ihm, ihr“ > *mei* 45b,10 57,6. *meij* N 320,40. – nach THOMSEN p. 49 f. Kompositum aus *me* + *i*, *me* + *ei*. –

mit *-ije* „hinein, dazu; zu ihm, ihr“ > *meije* 6,3 29,5 29,6 40d,1 44d,26 49 75,3 135,2 149,5 mit der graph. Variante *mijje* 49,1 (viell. bloßer Schreibfehler). – nach THOMSEN p. 49 f.: Dem.-Pron. im Dativ, „ihm“ oder auch im Nominativ und gelegentlich auch Ortsadverb „hier“. –

mit *-ne* für *-ēne*, *-ene* „ihm, ihr“ > *mene*: 1,1 5,1 6,1 7,1 8,1 9,1 12,1 13,1 14,1 36,1 38,2 44b,19 44d,55 56,4 57,8 70,1 71,1 72 76,3 76,5 78,1 80,1 80,2 81,1 83,15 84,3 84,7 88,1 88,3 88,5 90,5 91,1 94,1 94,2 101,3 103,1 112,2 118,3 118,5 131,1 149,1 150,6 N 306,2 N 308,1 (*mana*) N 309a,2 N 309c,7 N 314a,3 (*menade*) N 314b,4 N 317,1 N 317,2 dazu die Variante *mana* N 308,1. – *mene* deutet SCHMIDT als ὡδε, ἐνταῦθα, ἐνθα. IMBERT, MSL 9, 1896, 216 ff. faßt es als Pronomen auf, das das Subjekt vorwegnimmt. –

mit Reflexivpartikel *-ti* > *:meti*: (so nur in Lyk. A.): 4,1 29,3 29,14 (?) 39,1 42,3 44a,28 44a,34 56,1 57,3 59,1 61,1 66,1 77,1 84,1 87,1 92,1 94,1 100 (*metibeija* ?) 101,1 109,1 110,3 (*metēni*?) 111,1 112,1 117,1 118,1 119,1 120,1 121,1 124,4 f. 134,1 136,1 137,1 138,1 142 145,1 149,14 N 303,1 N 316,1. – THOMSEN p. 49 f.: Demonstrativum *me* und ein Relativum *ti*, also „is, qui“. – Form *:mēti*: als Variante von *:meti*: 3,1 11,1 16,1 17,1 19,1 23,1 43,1 47,1 48 a 1 48b, 4 58,1 67,1 68,1 85,1 86,1 93,1 102,1 105,1 107a 1 108,1 110,1 113,1 122 123,1 139,1 140,1 143,2 144,1 N 309a,1. – Variante(?) *:meiti*: 44a,11 44b,3 44c,9 106,1. – Zum Reflexivum *-ti*s. eigens.

mebei: (Lyk. B)

55,2 (: *pleliz abura mebei : titbeti* :). – KALINKA, TL p. 103 zerlegt in *m(e) ebei*.

:mebudike (Lyk. B)

55,1 (: *lijaiz : mebudike : prijë : meri : zipsse* :)

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 508 n. 1, vergleicht */budī* 44c,4, rechnet also wohl auch

hier mit einer Verbform *ebudi* ; ähnlich MELCHERT DLL³ 114 (segmentiert *me=(e)budi=ke* mit Elision, „because initial *b-* is unlikely“).

:medbijahe:

Gen. Sg. (?) 44a,48 (*terñ : Tlahñ : erbbedi : H[ā-]* (48) *tahe : medbijahe : ese : Xerēi : tebete* :).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 186: Attribut zu *[t/er/ñ]*, trennt vorn *me* ab, Stamm **dbija-* „der andere, fremde“. (Aber das Zahlwort lautet *kbi*) – MELCHERT DLL³ 98: PN oder Beiwort. – SCHÜRR briefl.: ON.

mede (auch Lyk. B)

29,7 (: *Arttuṃpara : mede-se : pddati ti* :) 29,11 (*ekṛmṁēti : mede hlmṁi*) 37,3 f. (*mē-ne pr-* (3) *ñnawatē : me-* (4) *de : epñ-nēni* (5) *ehbi*) 44c,34 (: *Trqqiz kkepe : mede zp-* (35) *pli : χixbati*) 44c,59 (: *medereple*: Segmentierung unsicher! Vgl. das unmittelbar davorstehende :*zirēple*.) 84,5 (: *medetew[.]*).

ARKWRIGHT, JÖAI 2, 55: pers. VN *Mada*; KRETSCHMER, Glotta 1, 1909, 33; STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: in 44c,34 Akk. Sg. „trefflich“; ŠEVOROŠKIN, briefl.: Adverb „oft“, in 44c,34 könnte es auch Adj. sein, etwa „weise“. In Lyk. A sei es dagegen PN. – ZGUSTA, KPN § 887-1. – R. SCHMITT, Fs NEUMANN 1982, p. 375f.

Bei *mede* liegen viell. zwei Homonyme vor. Der in 37,3 f. im Nom. Sg. vorliegende PN kann durchaus aus dem VN Μῆδος, Μᾶδος entstanden sein, der auch sonst als PN vorkommt, vgl. BECHTEL, HPN 541. – In 29,7 ist es VN. – Vgl. → *medezi*.

:meded

21,3 (*dde* (4) *wite : meded prñ* (5) *nawā*). – Viell. aus *me-de-(e)d(e)* „und jeweils sie/es“.

medemudi PN

Nom. Sg. 110,1 (*mē ti : prñnawatē : medemudī* :).

ZGUSTA, KPN § 887-2. – QVATTORDIO MORESCHINI, Onom. lic. 75 erinnert an PN Μύδων Ilias E 580 ff. und myken. *mu-da* KN Dv 1331 b.

Weitere Anklänge: karischer ON Μεδυαα und heth. *mutamutī*, Name eines Vogels. Oder als Kompositum *mede-mudi* < **mada-muwantī* aufzufassen? Dann Bedeutung etwa „die Kraft eines Meders habend“? Formal vergleichbar wäre dann z.B. der heth.-luw. PN *Mizramuwa*. Aber zu erwarten wäre in diesem Fall wohl *-*mutī*-. – Oder liegt Suffix *-ud* < *-want-* vor? –

Zum griech. Pendant Μενεμυδιος OETTINGER, Gs H. Pedersen, 1995, 313 n. 24: sekundär dissimiliert.

:mederēple: (Lyk. B)

44c,59 (: *zirēple : mederēple : χradi : waxsa : Truijele* :)

MERIGGI, Mél. Boissacq p. 151 und 153 n 2: parallel gebildet zu *zirēple*, also auch Adv., etwa „überall (?)“. – ŠEVOROŠKIN briefl. zerlegt es in *me-de-(e)rēple*, wobei *erēple* Dat. Pl. eines Adj., etwa „fähig, würdig“ sei. – Aber viell. nur in *me derēple* zu segmentieren. Vgl. → *erēplī*, *zirēple*.

:medese:

29,7 (: *Xeχχebēnti* : *Arttuṃpara* : *medese*).

KALINKA, TL p. 103 segmentiert *mede se*. – *mede* hier sicher VN „Meder“, da es unmittelbar hinter dem iran. PN *arttuṃpara* steht. – Dahinter ist dann eher mit (*e*)*se* zu rechnen; ablehnend MELCHERT DLL³ 38 (*medese* vielmehr Dat.-Lok.Pl. von *medes*–). Vgl. → *mede*-, *ese*.

medetewē

N 320,26 (*medetewē* : *kumezidi* : *nuredi* : *nure* (27) *dī*).

Damit identisch wohl *medetew*[.]/84,5, das KALINKA, TL p. 103 in *mede tew*[?] zerlegt. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 309 erwägt zwei alternative Segmentierungen: *me* (Satzeinleitung) + *de* (Partikel) + *tewē* (wie in 84,5) oder *-de-* (Pronomen) + *-te* (Satzpartikel) + *ewē* (Präverb). Er zieht die erstere vor und erinnert an 44b,38 *be-dewē*.

:medetu (Lyk. B)

44d,35 (: *qāza* : *prijelija* : *medetu*).

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15 erwägt zwei Segmentierungen, darunter *me-de-tu*. – ŠEVO-ROŠKIN, briefl., faßt es als e i n Wort, als Imp., etwa „er soll vervielfachen!“ oder „er vermache!“ o. ä.

medezi- „medisch“

Abl.-Instr. *medezedi* 44a,37 (*esbedi* : *hēmenedi* : *Trṃmil[ije-]* (37) *dī* : *se medezedi* : *padrātahedi* : *hqqad[ije-]* (38) [*dī* : *se mrbbēnedi* :]), parallel zu *trṃmil[ije]**dī* „lykisch“.

DEECKE, BB 12, 1887, 330, jetzt auch GUSMANI, RIL 94, 1960, 499. n. 7: Adj. zu *mede* „Meder“, mit Suffix *-azi/-ezi-*. Genauer wohl: Ableitung vom Landesnamen **mada*. – Vgl. → *mede*–.

medi

84,5 (*mluhidazāimedi*) Segmentierung unsicher. – KALINKA, TL p. 103 hat wesentlich mehr Fälle hierhergezogen.

:medije (auch Lyk. B)

N 324, 26 (: *medije* : *tere* : *terfe*) 44c,61 (: *medijetike* :)

MELCHERT DLL³ 38: Formal *-ije*-Adjektivum von **mede*– „Meder“, „but no support from context“.

:medutu (Lyk. B)

44d,58 (: *Māmre keburē* : *medutu* :). – Verwandt oder identisch mit *medetu*?

:mehriqla:

N 320,41 (: *meijeseri* (41) *hhati* : *mehriqla* : *asāne* : *pzzititi*).

P. FREI, SNR 55, p. 6 n. 8: „Gewährleistung (?)“. – NEUMANN, Tril., 513 ff. mit EICHNER: *hriqla* sei „Temenos-Obrigkeit“; ähnlich MELCHERT, HS 112, 1999, 77: „supreme temple authority“. GUSMANI, briefl.: *mehri* vielleicht Adj. „göttlich, kultisch“.

Vgl. → *me, hri, q/a*.

mehttēmi:

149b,8 (: *ēti : prīn[awahi]*) (8) *kbijehi : tike : mehttēmi : ānabajē* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 188: „Herrschaft“. – Aber seit KALINKA TL p. 103 in *me htēmi* zerlegt; vgl. zuletzt MELCHERT DLL³ 26: *me* + Nom.Sg. von *htēmi-* / *htēmi-* „Zorn“.

mexbadiz: (Lyk. B)

44c,37 (: *trbbdi : Xeriga : mexbadiz : kudi : mrKKd[i]....- /*) (38) *kssa : Trm̄mili : ja : uweti*). GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16.

:mexē[.]une

29,10. Entgegen der Ed. von KALINKA TL 103 und der Ausgabe von FRIEDRICH KS 59 (*tube : mexē[.....]ti : meñne*) ist nach dem Wiener Abklatsch *mexē[.]une* zu lesen, wobei der fehlende Buchstabe *l* oder *d* gewesen sein dürfte.

mexistte PN

Nom. Sg. 27,1 (*mexisttēnē : ep[ñ]*) (2) *tuwete*).

(Fehlt versehentlich in KPN.) Mit THOMSEN p. 45 zu zerlegen in *mexistte nē*. NEUMANN, Sprache 13, 1967, 32 f. hält den PN m. für entlehnt aus griech. Μέγιστος. BRIXHE, briefl.: eher liege griech. Μεγίστης, Gen. Μεγίστητος zugrunde. – Aber auch Μήγιστος (mit ion. Eta) ist möglich. – SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 98 schlägt Μεγα-σθήνης vor.

Die Nasalisierung im Auslaut des PN ist durch das folgende *n* (Anlaut des Pronomens) hervorgerufen.

mei (auch Lyk. B) Konjunktion „wenn“

26,19 (: *epeite mei zedi : tike* :) 26,21 29,18 29,19 44a,11 (*mei ti : hadf*) 44b,3 (: *mei ti*) 44b,47 (nicht sicher, daß vorn vollständig) 44c,9 (: *mei ti : puweti* : „und wenn (der), welcher schreibt ...“) 44d,51 55,5 (*meibeipe* :) 57,8 (*hrppiye mei : tadi : tike* „wenn er (man) ihnen irgendeinen darauf legt“) 58,4 (*hrppiye mei tāti : tike terihe* „wenn sie ihnen darauf irgendetwas des *teri* legen“) 59,2 (: *meijadi : tike tihe zuñm[ē]* „wenn jemand irgendwelchen Schaden macht“) 65,22 (*newemei : kumaza* „wenn (er) nicht Priester(in) (ist) ...“) 65,23 (*pihesi : mei* „wenn er *pihe* ist/sein wird“) 80,2 (*ne mei* „wenn (man sich) nicht (danach richtet); andernfalls“) 83,6 (: *mei ñtepi : tafdi* „wenn er/sie dazu legt“) 84,3 (: *hrppiye mei tadi : tike : tike* : „wenn ihnen jemand jemanden darauf/dazu-legt“) 84,6 (*sej epi hadi ti:[k]e mei ne kumaza ti* : „und wenn, wer nicht Priester (ist), irgendjemanden ver-legt“) 87,4 (*meipñ*) 88,4 (*hlñmi mei tuweti tike* „wenn jemand ein *hl*. errichtet“) 89,1 (: *mei ñtepi tasñti* :) 93,3 (wie 88,4) 94,2 (: *hrppiye mei : tadi : tike* „wenn jemand ihnen darauf/dazu-legt“) 106,1 (*mei* hier wohl aus *me* + *i* „hier“ kontrahiert) 109,3 (wie 94,2) 109,4 (*tibe mei martti tike* „oder wenn jemand anordnet“) 110,3 (*mei tadi* „wenn er (hinzu) legt“) 112,3 (ähnlich 109,4) 112,4 114,3 (unklar) 115,2 118,2 (viell. zu *sef/mei* zu ergänzen) 128,2 (: *ti uwe hrppi tadi : tike mei*

„wenn jemand ... hinzu-legt“) 134,3 (: *hri nte : meilahadi : tike* „wenn jemand drinnen aufkauft (??)“) 145,2 (ergänzt) 149a,4 (: *se tteri : adaijē mei ne n̄tawātā pibijeti* „und wenn die Stadt ihn als *n̄t*... bestimmt (??)“) 149b,17 (*meipēme*) 150,5 (: *hrppije mei : tāti* „wenn sie ihnen darauf legen“) N 306,3 (zweimal, davon einmal *:hri nte mei alahadi tike* wie 134,3; – dann *:mei : māhāi*: noch unklar) N 309a,3 (: *kbi : tike : meije ne hrijalahadi*:) N 309a,4 (: *hrije mei : alahadi*: „wenn er ihnen aufkauft(?)“) N 309c,3 (vgl. N 306,3 zweites Vorkommen!) N 320,21 N 320,25 (*meijesitēniti : hl̄m̄mi pijata* Konstruktion noch unklar) N 320,40 (*meijeseri hhati*). – Zu ergänzen wohl auch 75,4 *hrppi*: *meji : tadi : tike : kbi*. –

THOMSEN p. 49 f. hatte *mei* als eine Zusammenrückung aus → *me* und *i*, einer kürzeren Nebenform von *ije*, also Dat.-Lok. Sg., oder aus *me* + *ei* angesehen. BUGGE II, 1901, 3, TORP IV, 1901, 17 und V, 1901, 35 übersetzen es als „hier, dort“. – Doch schreibt schon TORP III, 1900, 22 zu TL 114: „Vielleicht kann *mei* (eigentlich: hier) geradezu auch ‘wenn’ bedeuten“.

Diesen Gedanken nimmt NEUMANN, Hb.Or. 393 vorsichtig auf. Unabhängig begründet ihn CARRUBA, Sprache 14, 1968, 19 n. 11, und idem, Part. 74-89, mit ausführlicher, überzeugender Einzelanalyse der Textbelege. Weniger sicher ist die Annahme, daß das *i* auf ein entnasaliertes *n* zurückgehe. So jetzt auch LAROCHE, Ann. Coll. 1977, 449. –

Die Konjunktion *mei* steht häufig – wie das Rel.-pron. – an zweiter, dritter (so in N 309a,4) oder auch vierter Stelle im Satz, in 84,6 ganz am Ende der Protasis. (Aber die Setzung der Trennpunkte erlaubt kein sicheres Urteil darüber, ob *mei* immer enklitisch oder nicht auch orthotoniert ist.)

In mehreren Fällen liegt aber eine bloße Variante von *me* bzw. eine Verbindung von *me* und (*e*)*i* vor: so in 88,3 93,2 (beide Vorkommen), viell. auch in N 306,3 und 83,10 (*mejep̄*). N 320,21 106,1! Hierher auch 118,2 [*m/ei*]??

NEUMANN a.O. und CARRUBA Part. 77 f. verknüpfen lyk. *mei* mit der heth.-luw. Konjunktion *mān* „wenn“. Aber eine lautliche Entwicklung von *-n* zu *-i* ist nicht ohne weiteres plausibel. BRYCE, briefl. faßt das *-i* als Dat.-Lok. des enklit. Pron. *-e* auf und erinnert an lat. *si* < *sei* „in diesem Falle“ > „wenn“. – Vgl. → *me*, *mejē*.

:meibeipe: Lyk. B

55,5 (: *masaiz : meibeipe : tuwi bewēnē : slatu* :)

MELCHERT DLL³ 116 segmentiert in *me=i(e)bei=pe* (*me* „und“ + *-i* „ihm/ihr“ + *ebei* „hier“ + emphatische Partikel *-pe*).

:meijadi:

59,2 (: *meijadi : tike tihe* (3) *zuṛm̄*/. *tu*]*beiti* :)

KALINKA, TL p. 103 erwägt Segmentierung in *meij adi* (so wohl zutreffend) oder *me ijadi*. – Also wohl *me* „und“ + *-ij(e)* „ihm/ihr“ + 3. Sg. Präs. Akt. *adi* von *a-ai-* „machen, tun, verfertigen“.

:meijelbāma: (Lyk. B)

44d,26 (*qrbli : meijelbāma : pssesi : slama keri* (27) [*l̄jēprijašxxa* :).

FRIEDRICH, KS hatte *me ijelbāma* segmentiert; dagegen GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17

me-ije (a)lbāma.

meijene

N 309a,3 (: *se-sidi* : (3) *ehbi* : *kbijētezi* : *Huzetēi* : *kbi* : *tike* : *meijene hrij-alahadi* :).

Wohl in *me-ije ne hrij-alahadi* zu segmentieren, d.i. *me* „und“ + *-ij(e)* „ihm/ihr“ + *ne* „nicht“ + *hrij-alahadi* „legt darüber“.

mejesitēni

N 320,25 (*se-RKKazuma*- (25) *ha* : *mejesitēni* : *hlēmipijata*).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 306 segmentiert in: *mei* „wenn“ – *ije* „einer“ – *sitēni* „ist deponiert“. – Aber eher die Verbform *esi* „ist“ herauszulösen.

:meilahadi:

134,3 (: *trbētadrazata* : *hri n[te]* : *meilahadi* : *tike* :). – Zu segmentieren in *mei (a)lahadi*.

meimē

44b,47 (*Jmeimēadrude*:). – Zu segmentieren in *mei mē adrude*.

:meinehttemi:

65,23 ([.....] *se pihesi* : *meinehttemi* : *tr[.]*). – Zu segmentieren in *mei ne httemi*.

meipēme

149b,17 (*se pijaxa meipēme kumezei[n]e me* :)

KALINKA, TL p. 103 erwägt die Segmentierungen *mei pēme* oder *meipē me*. – CARRUBA, Part. 83: *meip(e) ēme* „wie den Meinigen“. – MERIGGI Decl. II p. 257: Dat. Pl. (Obj. zu *pijaxa*).

:meipñ:

87,4 (*se tide*- (4) *ime* : *meipñ* : *pudē:ti*). – Zu segmentieren in *:mei (e)pñ:*

meizedi

26,19 (: *epeite meizedi* : *tike* : *kumalihe[.]*). – Wohl zu segmentieren in *me=i zedi* „und ihm liefert“

:mejadē:

128,1 (: *arawazija* : *mejadē* : *Krustti* : *T[r]bb:ēnemeh* : *tideri*).

TORP, BB 26, 1901, 293: = *mej adē* „er machte“ (mit Gleiter *j*).

meje:

44b,17 ([*te*]*rñ* : *χawales* : *dderije meje* : *s[...]*), Segmentierung unklar.

mejepi

83,10 ([*jes*]*edēñ[new]e* : *ñte-mejepi* : *ta*- (11) *di* : *tik*/*k*]*e* [*tik*/*k*]*e* :).

KALINKA, TL 103 segmentiert in *ñte mej epi:tadi* (mit Gleiter *j*). – Vgl. CARRUBA, Part.

85. – MELCHERT DLL³ 14,27,38,45,59: *ñte mej epi:tadi* = *ñte* „hinein“ + *me-i* „und ihm/ihr“ + *epi:tadi* „legt darüber“.

mejere/i- PN

Gen. Sg. *mejereh* N 314a,5 (*Masauwēti* (5) *mejereh* (6) [t]ideimi).

Zweitglied Subst. *eri-* wie in *tideri*?

mejē

89,2 (: *adimejē*). Daneben die Variante :*mējē* 90,4 (mit regressiver Nasalierungs-Assimilation des Vokals ?).

Auch herauszulösen N 320,37 (: *ñtewē : kumazi : ebehi : χtta* (37) *de-mejē : tike* :).

THOMSEN p. 34 f. = 395: *mei* + *ē* (*mei* „hier“, *e* „après (?)“). – Anders KRONASSER, VLFH p. 85: „wenn“. HOUWINK TEN CATE, LPG p. 77: aus *mej* + *ē* mit Gleiter *j*. – MELCHERT DLL³ 19, 38 (Konj. *me* + *ē* „wenn“).

Die Konstruktion (Anfang einer Strafformel) lautet in 89 und 90 gleichartig: *adi mejē : tike : χttbā : tisñke : mē ne* ... „Macht irgendjemand eine ... Zerstörung irgendwelche (d.h. an irgendetwas; Akkusativ eines Adjektivums), nun ihn ...“.

Entweder steckt in *mejē* die Konjunktion *mei* „wenn“, an die – mit THOMSEN – ein Adverb *ē* angetreten ist, – oder *mejē* ist, wenn ein konjunktionsloser Konditionalsatz vorliegt, ein zweites adj. Attr. zum Akk. Sg. *χttbā*. Das würde auf „schlimm, groß“ oder ähnlich führen.

KRONASSER a.O.: = heth. *mahhan* (Adv. und Konjunktion) „wie“ (fragend und vergleichend); „sowie, sobald als, dann wenn, nachdem, als“. Doch ist das lautlich schwierig. Wenn aber Adj., dann vgl. luw. *maya-* „zahlreich, viel, groß“, das LAROCHE, BSL 58, 1963, 78 mit heth. *mekk-* „groß“ verknüpft, vgl. im Heth. die dazu gebildete *nt*-Erw. (LÜ) *mayant-* „erwachsen, reif, kraftvoll; junger, erwachsener Mann“. – HAWKINS – MORPURGO DAVIES, Anat. Stud. 28, 1978, 114: h.-luw. Nom.-Akk. Pl. ntr. *ma* bzw. Nom.-Akk. Sg. ntr. *ma(n)*, kontrahiert aus **maya* bzw. **mayan*, TISCHLER, HEG II p. 86 ff. – Vgl. → *me, mei, mē, ē*.

:mekedije:

44d,38 (*gezñmi : mekedije : gelideli* :)

KALINKA, TL p. 103 segmentiert fragend in *me kedije*. – MELCHERT DLL³ 117 (*kedije* Dat.-Lok.Pl. eines Adj. *kedije*-)

melebi

Akk. Sg. 106,4 (*se melebi : se tideimi*).

Entweder PN (so schon KALINKA, TL p. 103) oder Verwandtschaftsbez. Letzteres ist weniger wahrscheinlich, weil eine solche in den zahlreichen lyk. Grabinschriften mehrfach zu erwarten wäre. In der Akk.-Reihe „meine Frau und meine Kinder und *melebi* und das Kind“ möchte man etwa auf die Erwähnung eines Schwiegersohnes raten, da *m.* zwischen den eigenen Kindern des Grabinhabers und einem weiteren, das wohl der Enkelgeneration angehört, aufgeführt ist. *melebi* ist dann am ehesten N a m e des Ehepartners einer der Töchter des Grabinhabers.

Formal liegt vermutlich ein Kompositum mit Erstglied *mele-* vor. Dessen auslautendes *-e* kann der Kompositionsvokal *-a/-e-* sein. – Das Zweitglied ist vermutlich **bi-* (bzw. *πi-*) „Gabe“, das sich aus zahlreichen spät-luw. PN erschließen läßt, die sub *pije* gebucht sind. *bi-/πi-* ist die kontrahierte Form von *pije*.

mele- ist wahrscheinlich mit *mala-* in zahlreichen heth. PN zu verknüpfen (LAROCHE, NH Nr. 720-725 und TISCHLER, HEG II 100 ff., z.B. kar. PN *Κοῦδαλας* KPN § 676-2 < **Hanti-mala-* „sehr kräftig“, vgl. heth. *Hanti-dassu-*. Dieses *mala-* könnte mit dem heth. Wurzelnomen *mal-* (eine erwünschte Eigenschaft, „Mut, Körperkraft“ oder „Denken, Geist(esstärke), Verstand“; mit zugehörigem Adj. *malant-* „kraftvoll, stark“) verwandt sein. Derselbe Stamm (mit Suffix *-ant-* und Synkope in der ersten Silbe) liegt vermutlich in lyk. *mlēte-* vor.

Beide Glieder des Kompositums sind demnach in der heth.-luw. Onymie gut bezeugt. Da alle sonst bekannten PN auf *-pi-/bi-* anscheinend mask. sind, liegt das auch für *melebi* nahe. – Vgl. → *humeli-*, *mlētederi*, *ñtemle*, *pije* Subst.

meleima-/i

Dat. Pl. (?) *meleime* 31,4 (*se ije : ñta tātē : {j}* (4) *tasa : miñta : meleime*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 15: „die Alten“, so auch DEECKE I 145 („Älteste“) und III p. 278 (τοῖς γέρονσιν) und TORP II p. 20. Das lehnt THOMSEN 69 n. 1 scharf ab. – SHAFER, ArOr 18.4 (1950) 255: etwa „für Ausbesserungen, für Beschädigungen“. MERIGGI, Decl. III 228 f.: „Schädiger, Böswilliger“. Anders CARRUBA, SMEA 22, 1981, 288 „approvazione“, evtl. auch „geschriebenes Dokument“. So auch idem in Fs NEUMANN, 1982, 43.

Formal eher mit MERIGGI, Decl. II 263 Part. Pass. als mit SHAFER und CARRUBA nomen actionis auf *-ma*. MELCHERT DLL³ 39: Partizip. – Vielleicht Attribut zu *ije* „ihnen“ ? –

Eine Beziehung zum heth. Verb *malai-* „billigen, gutheißen, offiziell anerkennen“ wird deswegen wahrscheinlich, weil auch dieses wie das zu erschließende lyk. Verb als juristischer Terminus verwendet wird, ähnlich k.-luw. **malāimi-* „gebilligt“.

melit.ē[

N 321,5 (: *tike[... (5) melit.ē[...*, vielleicht aber ist zwischen *t* und *ē* kein weiteres Zeichen anzunehmen!)

memle-

55,3 (: *me uwe me:mle[s]e : pr[ip]jetrijada :*)

CARRUBA, Part. 99 nimmt *me:mle[.]e* trotz der Trennpunkte zusammen und bestimmt *memlese* als 2. Sg. Imp. eines iterativ-durativen Verbs: Dagegen sprechen die am Abklatsch erkennbaren Zeichenspuren, die auf *mleje* deuten; besser daher MELCHERT DLL³ 98, der in *me:mleje* den Dativ eines PN sieht. – Andere Deutungen bei *mle[.]e*.

:memuni: (Lyk. B)

44d,34 (*memuni : trbbdi : tuwi : uwadra : met-* (35) *u*). – KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me muni*.

mene = *me* + *-ne* für *-ēne*, *-ene* „ihm, ihr“

menadē

89,1 (*χupā : ebēñnē : mēnadē : Hri[χm]ma*). – Zu segmentieren in *me n(e) adē* (3. Sg. Prät. von *a-/ai-* „machen“).

:meneqla:

84,3 (*mei : tadi : tike : tike : meneqla : [q]a[s]ttebi :*).

KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me ne qla*.

:menerbbedi:

44b,19 (*: sttrat[ani-] (19) [da:er]ijete : menerbbedi : tubei[...]*). – KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me ne (e)rbbedi*

meñna/e

Dat. Pl. *meñna* 45a,3 (*Arñna se Tlawa se P- (3) [finale] se Xadawāti meñna*).

IMBERT, MSL 9, 1896, 206 n. 6: „den Leuten“, TORP I 13 „allen“, aber TORP V 15: Adj. „diesbezüglich“. –

In 45,3 steht *meñna* hinter den Stadtnamen *arñna se tlawā se p[inal]e se xadawāti*. Das erinnert an 26,21, wo *udre* hinter der Folge *pinale : telebehi : xadawāti* steht und an 44b,30 (*a[r]ñna : pinale : tlawā : wedre*: „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“). Diese Parallelität legt nahe, daß *meñna* ebenfalls Apposition – im Dat. Pl. (mit der ungefähren Bedeutung „Stadt“) ist. (Der griech. Text von TL 45 konstruiert anders: er verwendet keine ON, sondern Einwohnerbez.: [Ξα]νθoις Τλωtoις [ΙΙ]ναρoει[ς Κανδα]υδεoις). So NEUMANN, Sprache 20, 1974, 112 f. (teilweise überholt) und HEUBECK, Inc. Ling. 1975,82 und n. 30.

Wenn *meñna* „Stadt“ oder ähnlich hieße, könnte es mit heth.-luw. **mina/i-* „Stadt“ verbunden werden, das GELB, Rocznik orientalistyczny 17, 1951-52 (1953) 150 Anm. 3 wegen h.-luw. URBS(-)*mi-ni-* angesetzt und auf idg. **mei-* „befestigen“ in lat. Pl. *moenia* „Stadtmauern“, ai. *minōti* „befestigt“ usw. zurückgeführt hat; vgl. noch NEUMANN, Sprache 20, 1974, 112, der heth. ^{LÚ}*minalli-* c. (ein Priester oder Angestellter) mit h.-luw. ^{URBS}*mi-na-li* „städtisch“ mit angeschlossen hat; die Lesung des h.-luw. Wortes für „Stadt“ ist aber trotz zahlreicher Belege bisher nicht gesichert, da es stets im Wortanfang mit einer Ligatur aus URBS (L 225) + MI (L 391) geschrieben wird, wobei das Zeichen MI auch bloß Teil des Determinativs sein kann wie im Falle von ^{AEDIFI-}CARE(+MI) *tama-* „bauen“.

BOUSQUET, Rev. Arch. 1986, 106 faßt *meñna* 45a,3 (nach LAROCHE, FdX VI, 1979, 112 n. 1) als *me* + *ne* auf. So auch MELCHERT DLL³ 38 (und explizit gegen NEUMANN'S Deutung). – Vgl. → *mñnatahi-*, *-e* (anaphor. Pron.)

meñne

29,7 29,10 39,5 44c,4 44c,14 45b,9 45b,12 54,4 134,1. – Wohl mit MELCHERT DLL³ 38: Verkettung von Konjunktion *me* und enklit. Pers. -pron. (Dat. Pl. ?) *-ñne*.

meñnebine

45b,9 (..)meñnebine esube[.]. – Nach BOUSQUET, Rev. Arch. 1986, p. 106 in *me-ñn(e)-ebi-ne* zu segmentieren.

:meñ[n]emu

44c,3 f. (: *terñ : me (4) ñ[n]emu : aḡagā* :). – TORP, BB 26, 1901, 295 löst als erster (e)mu „ich“ heraus.

mepe (auch Lyk. B)

44d,11 (*mepene*) 44d,13 (: *mepē* :). – Zu segmentieren in *me* + Partikel *-pe*.

:mepētiḡḡati:

84,4 (: *se dadē (4) hrñmā : ijase : atlahi : mepētiḡḡati* :).

KALINKA, TL p. 103 erwägt Segmentierung in *me pēti ḡḡati* oder *mepē ti ḡḡati*. Eher aber *m(e) ep(i) ēti ḡḡati*, d.i. Konj. *me* + Präverbien *epi+ēti* + 3. Sg. Präs. *ḡḡati*, vgl. auch MELCHERT DLL³ 22.

:meprzzē:

44a,28 (....)/(28) *ezeze : me przzē : kum[.]* :).

KALINKA, TL p. 103, segmentiert in *me przzē*.

:meqliju: (Lyk. B)

44d,59 (: *lusaliḡa : (59) zēna nuniti : ḡruwasaz* : *meqliju : ḡupeliju* :).

KALINKA, TL p. 103, segmentiert in *me qliju*, ebenso GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17. ŠEVOROŠKIN, briefl.: „nun den Grabhof“.

:meqqese[

29,14 (..)ḡawari : pddēti : meqqese[.....]ju : ḡlaste : eḡe[.]eti :).

MELCHERT DLL³ 98: PN?

merawaz[...]:ade:

44b,39 f. (: *se ḡḡḡā- (39) [...]/bedewē emu : kumezeiti ti : merawaz- (40) [...]/ade : Tuminehi : Mlatraza : tiḡzzidi* :). – Wohl mit MELCHERT DLL³ 4 aus *me* + Kasusform von *erawazija* „Grabmal“.

:mere: (auch Lyk. B)

44a,8.11. 44b,25; N 320,31. – Zu 44a,11 vgl. LAROCHE, FdX V, 1974, 144 ff.

Nach MELCHERT DLL³ 39 hierher auch N.-A.Pl. *mara* 45,4 (*Maliju mara ebeija*); N 320,33.

Dazu viell. als Abl.-Instr. 44d,29 und 44d,30 *meredi* (: *kibemeredi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Personenbez. – MELCHERT DLL³ 39: „Gesetz“ (Purale tantum). – Aber vgl. → *mara*, *marāz*.

merehi PN

Nom. Sg. :*merehi*: 43,1 (*mē-ti prīnawatē : merehi*;) N 324,22 (*merehi: pri-de: n̄ta-tuwa*[...])

Dat. Sg. *mereheje* N 324,14 (*[ma]rtti: mereheje: χ̄ntla*[.....]).

Fraglich bleibt, ob auch in 44a,17 (*t/emerchi*;) herauszulösen.

KALINKA, TL 103 b. – BOUSQUET, FdX 9, 172 und 184. – EICHNER, Vers, p. 139 n. 117 ergänzt *m/erfehi* in 44a,1 (Zusatzfragment) und *[mere]hi* 44a,29 f. –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312: in 44a,17 wohl Adj. gen. zu *mara*. So auch LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 70. –

IMBERT, BOR 5, 1891, 111: zu Μάρις, dem Namen eines lyk. Helden in Ilias 16, 319. – ZGUSTA, KPN § 901 und § 873-13 (Μάρος). – Vgl. bei LAROCHE, NH nr. 756 ff. die PN *Marassa*, *Marassalli*, *Marassanda*, fem. *Marrassa-wiya*. – SCHÜRR, Sprache 35, 1991-93, 171: vgl. kar. *mrsi*. –

Formal Adj. gen. zu *meri* „Gesetz“, also etwa „der (Herr) der Gesetze“ oder zu heth. *marī-* „Lanze“, also „(Herr) der Lanzen“? – Ist *Merehi* der Verfasser von TL 44a,ff.? – Vgl. → *mara*, *meri*, *merimawa*.

mere- (mara-) ntr. (auch Lyk. B) „Gesetz, Anordnung“

Akk. Sg. oder Dat.Sg. *meri* 55,1 (*me-budi-ke : prijē : meri : zipse : kudi* :)

Abl. *meredi* 44d,29.30 (*neu prijelijed[ij]* (29) *kibe meredi* :) *nikm qrimiz n̄tuwitēni : up-* (30) *lesiz waxssadi : kibe meredi* :)

Akk. Pl. *mara:ebeija* : N 320,33 (*me-t-e-* (33) *pi-tuwēti : mara ebeija* :). Im aram. Text der Trilingue durch *dth* wiedergegeben, das aus altpers. *data-* „Gesetz, Regel“ entlehnt ist; in der griech. Version keine substantivische Entsprechung. – Nach MELCHERT DLL³ 120 auch hierher als Akk.Pl. :*marāz* 44d,63 und wohl auch zu ergänzen in 44d,24 :*mar[āz]*

Dat. Pl. *mere* 44a,8 44b,25 N 320,31.

Nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 n. 50 hierher auch *trbbamara* N 309c,5 f.

BUGGE I, 50 und II, 1901, 14: *mara* Dat.Pl. „den Beamten“. GUSMANI, Sprache 10, 1964, 48 n. 28, hält diese Bedeutungsbestimmung des Stammes für möglich. ŠEVO-ROŠKIN, briefl.: *mara* Akk. Pl. „Anordnungen“. So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312.

Richtige Bedeutungsbestimmung von STOLTENBERG, Termil. p. 70: *mara* „Anordnung, Gesetz“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312, setzt *mara* als Nom. Sg. oder Pl. an. – LAROCHE, FdX VI 73 f. – MERIGGI, Decl. II, 1979, 246 zieht auch *merehi* hierher.

Wohl auch mehrfach als Bestimmungswort in lyk. PN, die ZGUSTA, KPN § 901-90 bucht. In Μερινδασση PN fem. KPN § 903 könnte ein suffixal erweitertes *merind-* < **meriyant-* vorliegen.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312: zu *mar-* „sprechen, anordnen“, das (mit Dissimilation) zu luw. (») *manā-* „sprechen“ gehöre (dessen Bedeutung ist indes nicht sicher, es kommt auch „schauen“ in Frage). – ŠEVO-ROŠKIN, Names 26, 1978, 223 und JIES 7, 1979, 180: zu heth. (») *marh-* (Verb u.B., „Erfolg haben“?). – Vgl. noch LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 70. – Vgl. → *merehi*, *marāz*, *maraza*, *marazija*, *marf*, *trbbamara*.

merimawa PN fem.

Dat. Sg. 27,5 (: *sa ladi* : (5) *ehbi* : *merimawaj[e]*).

HOUWINK TEN CATE LPG 103; ZGUSTA, KPN § 902-1 (Μεριμαυαα, Μεριμαουσα in griech. Schrift). – Zu segmentieren in *meri-mawa*-; zum Zweitglied vgl. Μαυεννα PN fem. aus Pisidien (ZGUSTA, KPN § 884-2). – Vgl. → *merehi*.

[m]ertemehi:

44c,8. – Überholte Ergänzung KALINKAS, s. *ertemi*.

:mesijas:

29,12 (*Trñmisñ xalte* : *mesijas* : *zxxe[...]*)

Viell. *me* abzulösen; dann (*e*)*si*?? – MELCHERT DLL³ 39: Akk. Pl.?

:mesitēni:

44b,61 (*mē* : *Leðði qlā* : *mesitēni* :)

MERIGGI, Decl. I, 1929, 41: „Hymnen“. – STOLTENBERG, Termil. p. 41: „Altar“. – CARRUBA, Sprache 14, 21: viell. Verbform 2. Pl. Präs. – Wohl zu segmentieren in *me* + *sitēni* (2. Pl. Präs. von *sí-* „liegen“). – Vgl. → *esitēni*, *pidritēni*, *sitēni*.

:metawa:

106,2 (: *metawa* : *trbbalahati* :). – KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me tawa*.

mette

29,12 (*[:]mette* (13) [...]). – Lesung unsicher: Zeichnung bei KALINKA TL bietet *sette*, der Abklatsch dagegen *mette*.

:metene (Lyk. B)

44d,24 (: *metenemrssxati* :). – KALINKA, TL p. 103 erkennt die ‚Kette‘ *me te ne*.

metepi

N 320,32 f. (: *mete* (33) *pituwēti* : *mara ebeija* :). – Zu analysieren als *me* „aber“ + *-te* Partikel (+ *epi-tuwēti* „setzt hin“)

metēni:

110,3 (*me tise tise* : *p[r]ñnaw[a]ti metēni* : *qanuwetī*).

KALINKA TL p. 103, erwägt Segmentierung in *me tēni* oder *me tē ni*. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197 löst *ēni* heraus; MERIGGI, KIF 1, 445 und RHA 72, 1963, 17 zerlegt es in *me-t(e)-ēni*. – Kann auch Refl.-Pron. *t(i)* vorliegen?

metibeija ?

100 (*ebe upa me tibeija*). – SCHMIDT, Comm., 1876, 9 segmentiert in *meti (e)beija*.

Vgl. → *tibeija* (PN?)

:metlu[.]e:

96,2 (*se m[.....]ija mu[r]i : metlu[.]e : tu[...].ei : se terss- (3) [.....]i*).

Nicht mit KALINKA, TL zu *metlu[j]e*, sondern eher zu *:metlu[w]e*: zu ergänzen. (Die Zeichenfolge *-u-* kommt sonst nicht vor; zwischen *u* und *e* ist am ehesten der Gleiter *w* zu erwarten. Für die beiden waagerechten Striche des F ist – nach Autopsie am Wiener Abklatsch – durchaus Platz.) – Vorn *me* abzutrennen? – MELCHERT DLL³ 98: PN?

:metm̃me- (Lyk. B)

Dat.-Lok.Pl.(?) 44c,63 (*:metm̃mexbade:*). – KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me tr̃me*.

:mettiti:

94,3 (*tike [el]edehe : mettiti :*). – KALINKA, TL p. 103 segmentiert in *me ttiti*.

:metu- (Lyk. B)

44d,34 f. (*me muni : trbbdi : tuwi : uwadra : met- (35) u pene tesēni : q̃nza : prijelija : medetu*)

44d,28 (*Mēmrezēn : trppali : metu neu prijelijed[i]*).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17, segmentiert 44d,34 f. in *metu-pe-ne*. ŠEVOROŠKIN, briefl.: 3. Sg. Imp. „er soll festsetzen, bestimmen, übergeben!“. Idem briefl., mit *metu-pe-ne* beginne der Satz. – Vgl. → *ma-*.

:meunē

118,4 (*[.e..]ti : ti[b]ei ti : meunē : esde :*).

Viell. Gen. Pl. – Es könnte ein Besitztum bezeichnen *:tibe ti meunē : esde*: „oder was ihm als *m.* war“ = „was er an *m.* besaß“. – Oder Infinitivform wie *erijeine*??

Vgl. → *:/w]eunē*: 118,6!

meuwe (auch Lyk. B)

118,2 (*: se x̃tta : ē : adi : meuwe hri : alaha[di] :*). – Nach MELCHERT DLL³ 77 Konj. *me* + Präverb *uwe*.

55,3 (*:meuwe me : mle[s]e:*). – Nach MELCHERT DLL³ 134 Konj. *me* + Präverb *uwe*. – Anders dagegen wohl *mewelpumi* 44d,48 (*me* + Partizip *welpumi*) sowie *mewēnē* 44d,62 (Konj. *me* + Partikel *-we* + unklarem Hinterglied).

mewejesu

91,3 (*tike ti[h]e zu[m̃]mā mewejesu*).

Am Ende ist die 3. Sg. Imp. *esu* herauszulösen, vorne die Konjunktion *me*. Dahinter viell. eine Partikel *-we-*, so daß – nach NEUMANN, Fs Laroche, p. 263 – etwa ein Element *eje* übrigbliebe. Das müßte Nomen oder Pronomen sein. (Auch ein GN im Nom. oder Dat. wäre denkbar.) Anders zerlegt MERIGGI, KIF 1, 1930, 448: *me-wej-esu*. Ihm folgt BRYCE, BiOr 38, 1981, 228: „let him be accountable“. – Vgl. *sewe*, GUSMANI, IF 68, 1963, 290 n. 29. – Anders → *ewē*.

:mewelpumi: (Lyk. B)

44d,48 (: *wzza : ijesi : mewelpumi : mrK[K](49) di*)

KALINKA TL p. 103 erwägt Zerlegung in *me welpumi*. So auch MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3. GUSMANI, Ar Or 36, 1968, 17. MELCHERT DLL³ 134 (*me* + Partizip *welpumi*).

– Denkbar aber auch *mew(e) elpumi*. Zu diesem vgl. *el[puw]eti* (=PN Ελποα[τ]τ[ις]).

mewēnē: (Lyk. B)

44d,62 (: *tune wñni : mewēnē : Trm̃milija* :).

KALINKA, TL p. 103 erwägt Segmentierung in *me wēnē*. – Nicht überzeugend. – ŠEVOROŠKIN, briefl. sucht darin das Präverb *ēnē*, das zu *sladi* gehöre. – Eher *m(e) ewē-nē*. – MELCHERT DLL³ 116, 121, 134: Konj. *me* + Partikel *-we* + Adv. *ēnē* „unter“.

Vgl. → *ewēnezusi, mewejesu*.

:mezireima: (Lyk. B)

44c,32 (*sbirte : mezireima : sabadi : mrKKdipe* :)

KALINKA, TL p. 103 erwägt Segmentierung in *me zireima*. – Fraglich. – Die Endung *-eimi-* weist auf ein Part. Pass. – MELCHERT DLL³ 138: Konj. *me* + *zireima* als Nom.-Akk.Pl. eines Nomens → *zireime-*.

mē Adverb und Konjunktion

1) Adverb „likewise, genauso, ebenfalls“: 44a,33 (*jmē zbetē* :) 44b,47 44b,61 (: *seti ted̃diweiḃi : ade mē led̃di qlā* „und T. richtete ebenfalls/außerdem ein Temenos der Herrin ein“) 44c,7 (: *se x̃bide st̃tati mē st̃tala* „und in Kaunos ist ebenfalls eine Stele errichtet worden“ (oder „steht“) 44c,9 (: *se ddewe : st̃tati mē urublijē* : „und in Dd. steht/ist errichtet ebenfalls ein ur.“ 44c,10 44c,11. –

DEECKE II 323: Akk. Sg. fem. vom Zahlwort „eins“. TORP II 43: „auch; im Verein mit einem anderen“. Das modifiziert THOMSEN 46: Adv. „aussi; encore; de plus“. – Anders MERIGGI, IF 46, 1928, 160: in *mē st̃tala* 44c,7 liege Akk. Sg. eines Dem.-pron. vor: „diese Stele“. – GUSMANI, Studia Mediterr. I 225 ff.: „wieviel, inwieweit“. CARRUBA, Part. 89: für die Vorkommen von *mē* in 44c, sei zu erwägen, es als Variante von *emē*, Akk. Sg. des Pers.-Pron. 1. Sg. „mich“, aufzufassen. – Aber MELCHERT, Lyk.-Symp., p. 31; LL 43; DLL³ 39 (in Anlehnung an TORP und THOMSEN): Adv. „as, so, likewise (?)“. – Sicherlich zutreffend. – HAJNAL, Vok. p. 165 Anm. 196 und p. 245: Partikel, etwa „zusätzlich“. – Vgl. noch HOFFNER, Gs Kronasser, 38 ff.

2) Konjunktion „(genauso) wie“: *me t(e) epi tuwēti:mara ebeija:ēti st̃tali ppuweti mē ebehi* N 320,32-34. – Die griech. Version gibt καὶ ἐποίησαντο ὄγκους ... ὅσα ἐν τῇ στήλῃ ἐγγέγραπται ποιήσειν. – LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 119 mit n. 5 wollte hier *mē* in *k̃m̃mē* ändern. Dem widerspricht mit Recht GUSMANI in: Fs Meriggi, 1979, 225 ff. (*mē* sei vielmehr ein Pron., etwa „quanto“.) – GARRETT, Relative Clause Syntax 62 bestimmt *mē* als Konjunktion „just as“. Zu übersetzen wäre dann: „Und diese Bestimmungen befolgen sie (oder „setzen (sie) in Kraft(?)“ (genauso), wie man (sie) auf die hiesige Stelle eingemeißelt hat.“ (Die 3. Sg. Akt. Präs. *ppuweti*, die mit unbestimmten Subjekt steht, tritt hier ein Präteritum.)

:*mēne*: 26,7 37,2 52,1 (: *mēnādē* :) 53,1 73,1 75,1 89,1 89,3 90,1 93,3 95,3 102,1 139,3 N

322,1

:*mēti*: 3,1 11,1 16,1 17,1 19,1 23,1 43,1 47,1 48,1 48,4 58,1 67,1 68,1 85,1 86,1 93,1 102,1 105,1 107,1 108,1 110,1 113,2 122 123,1 139,1 140,1 143,2 144,1 145,1 N 306,1

(Dagegen enthält *mēne* – und wohl auch *mēti* – vorn die Konjunktion *me*!). – GUSMANI, a.O.: Allegroform aus *křmē*. – Kaum zutreffend. – besser GARRETT, a.O. zu heth. *mān* (Postpos., Konjunktion und Interrogativadv.) „wie“, (Konjunktion) „wenn, wann“; ebenso MELCHERT DLL³ 39 (lyk. *mē* = heth. *mān* „wie“ < **móm*). – Vgl. → *me*, *mejē*.

:mējē

90,4 (*me zeti : adi : mējē tik[e χ]tt[bā..]*). – Vgl. → *mejē*.

:mēmi: (Lyk. B)

44c,59 f. (:*waxsa : Truijele : mē* (60) *mi : mawili kkleimedi*).

ŠEVOROŠKIN, Ėtimologija 1965, 233; ZDMG Suppl. 1, 1969, 267; MSS 36, 1977, 142, Issled. p. 358: „Sprache“; zu heth. *mema* „sprechen“. – Aber Kontext unklar.

mēmrezi- (Lyk. B)

Akk. Sg. *mēmrezn̄* 44d,28 (: *trbbdi : tasntuwadi* : (28) *mēmrezn̄ : trppali : metu*).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zu *tasn̄*. Es bedeute etwa „den Ahnen gehörend“. – In *χerigazn̄*, das den gleichen Ausgang *-zn̄* aufweist, liegt wohl Adj. gen. (im Akk. Sg.) zu *χeriga-* vor mit Assimilation *-sn̄-* zu *-zn̄-*; entsprechend könnte *m.* zu beurteilen sein. Aber auch Bildung mit Suffix *-azi/-ez-* ist möglich; dann wäre das Grundwort vielleicht ein ON. Er könnte in *māmre* vorliegen. – Vgl. → *māmre*.

mēmruwi PN

Nom. Sg. 39,2 (*me-ti prīnawatē* (2) *mēmruwī*).

ZGUSTA, KPN § 897. – Das Suffix *-wi-* bildet Ableitungen von ON, vgl. *pillewi* „der aus Pinara“. Also zu einem ON **mēmru*, der wohl mit Reduplikation am Wortanfang zu heth. **maruwai-* „röten, rot färben“ (oder „voneinander trennen“?, oder im Gegenteil „durcheinandermengen“?) gehört, vgl. den ON Μερόν. Diese Reduplikation findet sich auch im Heth., vgl. z.B. den PN *Dandanku-* neben Adj. *dankui-*, vgl. NEUMANN, KZ 89, 1975, 232 f. und *Orientalia* 52, 1983, 128. – Zustimmend STARKE, BiOr 43, 1986, 163. MELCHERT DLL³ 98 (vgl. auch *Māmre*).

mēsewe/i-

Gen. Sg. (?) *mēseweh*: 44c,6 (*ne une : mēseweh : mmi : se Xbide* (7) *sttati*).

IMBERT, MSL 10, 1897, 211 hält es für einen PN, stellt ihn zu karisch *mesewe* (nach alter Lesung) Ab. 1 F. Das übernehmen STEINHERR, JKF 1, 1951, 334, MERIGGI, Kadmos 5, 1966, 78 und O. MASSON, Kadmos 13, 1974 (1975) 131 f. – Aber überholt, der kar. PN ist jetzt mit ADIEGO, *Studia Carica* 329 als *pisiri* zu lesen.

Zu beachten ist mit SCHÜRR, in: *Decifrazione* p. 128 die strukturelle Ähnlichkeit zwischen *mēseweh* : *mmi* 44c,6 und *pddēneh* : *mmi* 106,1 (bei letzterem liegt sicher irrationale Worttrennung vor.)

mēte „Beschädigung, Schändung, Unrecht“

Akk. Sg. :*mētē*: 56,3 (: se ije ti edi : tike : *mētē* : (4) me ne qasttu :)118,5 ([.....ti]re : *mētē* : ti : jadi : tike : te[...] :).

Steht in der Protasis der Fluchformel. In 56,3 geht das regierende Verb *edi* „macht“ voraus, in 118,5 folgt *adi* nach; in 56,6 bietet die griech. Version ὀδίκησι „handelt widerrechtlich“ als Äquivalent für die Junktur *mētē* + Verb.

SAVELSBERG, Beitr. 1, 1874, 50: „arca, Lade des Grabes“. (Als graph. Variante gehöre *mēte* dazu – kaum zutreffend.) DEECKE III, 1888, 272: „einen anderen“ oder „Leiche, Sarg“. BUGGE II 27: Verbform. – Richtig dann THOMSEN p. 9: „dommage, perturbation“; ihm folgen DEETERS, RE Sp. 2286, GUSMANI, IF 67, 1962, 167 und MERIGGI, Decl. II 263: „Schaden o.ä.“. –

EICHNER, ZVS 99, 1986, 205 n. 5: vergleicht lyk. *mēte* mit lyd. *mētli*, das mit GUSMANI, Lyd. Wb. 164 „etwas Negatives“ bezeichnet. INNOCENTE, Inc. Ling. 11, 1986 [1988], 45-52 wiederum verknüpft beide mit dem heth. Adj. *mantalli*- „feindlich, schädlich“ und dem Subst. *manza* (Nom.Sg. **mant-s*) „Zauberei, Gift“. Das Grundwort dieser luw. Wortsippe ist von NOWICKI bei TISCHLER, HEG II, 1990, 127 überzeugend zu idg. **mendā*, **mendom* „Fehler, Gebrechen“, auch „Makel, Fleck“ POKORNY, IEW 729f. gestellt worden; für die anatolische Vorform kommt ein Nom. agent. **mond-s* „Beflecker“ oder ein Nom. act. **mpd-s* „Befleckung“ in Frage, vgl. ai. *mindā* „Körperfehler“ (umgeformt aus **mandā*, s. MAYRHOFER KEWA II 637), lat. *mendum* „Fehler“, air. *mind* „Zeichen, Merkmal“ usw.

mēzbetē:

44a,33 (lies *jmē zbetē* : ?)

mi

49,1 (*ebehi* : *isbazi* : *mi-ije sijēni* :)

KALINKA, TL p. 103 erwägt, es könne auch in 44c,60 *mēm* vorliegen.

-mi- / -mija

Dieser Ausgang in zweistämmigen PN wie Γελλεμς KPN § 212, Καοσεμς KPN § 548, Τρεβημς KPN § 1600-4, Οπραμς KPN § 1099-2, Ορνεμς (belegt bei ΝΑΟΥΡ, ZPE 24, 1977, 274), *eppleme/i*, *esedeplēmi*, *ēkuwemi* (neben PN *ēkuwe*), *trbbēnimi*, *ehetēmi* (vgl. *ehete*, Lyk. B *esete*- „Sieg o.ä.“), *shelimi*, *Kadunimi*, viell. auch **hezrimī*, das aus Gen. *hezrimēh* erschlossen werden kann, und *hmpṛāmī*, Gen. *hmpṛāmēh*. Der lyk. PN Ερμανδιμασις KPN § 355-14 ist wohl formal ein Adj. gen. (kontrahiert aus **Ermandī-miy-assī*, dem ein PN **ermandī-mī* „Sprößling des (Gottes) *Ermand* zugrundeliegen wird. Vgl. LAROCHE, NH p. 287 und HOUWINK TEN CATE, LPG 181 f. – (Aber bei manchen dieser PN auf *-imī* ist nicht auszuschließen, daß sie formal Part. Pass. sind.)

Im Heth.-Luw. finden sich z.B. die zweiteiligen PN *I-ya-mi* Assur Bleibrief „f“ (zum GN *Iya*-), *Tiwaramī*, vgl. LAROCHE, NH nr. 1345 (zum GN *Tiwada*-), ferner das Appellativum *massanāmī*, das einen Tempelfunktionär benennt. Sie alle lassen sich nicht als

Part. Pass. auffassen. (Vermutlich hierher auch h.-luw. DEUS SOL-*mi-sa* CAPUT-*ti-i-sá* = *tiwatamis zitis* „sonnengott-entsprossener Mann“.)

Wohl zu **miya*- Subst. „Gewächs, Frucht, Sprößling“ (oder Adj. „entsprossen“) zu heth. *mai-*, *miya-* „wachsen“ mit der gleichen Kontraktion wie in *-pi-* aus *piya-* „Gabe“. – Unkontrahiert liegt dies Namenselement *-miya-* in den keilschriftlichen PN *Tarhum-miya-*, bzw. IŠKUR-*miya* vor. – PUHVEL, HED 1, 71 (und ihm folgend WATKINS, Fs Strunk, 1995, 358) trennt in der Verwandtschaftsbez. *anniniyami-* ein Element *-mi-* ab, dem er die Bedeutung „offspring“ zuschreibt; allerdings hält er es für ein Suffix, das mit dem der Part. Pass. identisch sei. Dazu vgl. NEUMANN, Sprache 38, 1996, 10.

Vgl. → *-nemi-*.

mida- PN (wohl mask.)

Gen. Sg. *midah* 141 (alleinstehende Zeichenfolge).

ZGUSTA, KPN § 912 und LAROCHE, NH nr. 808. – Vgl. phryg. PN Μῖδας, heth. *Mitas*, wohl auch lyd. *midata-*.

miije

49 (*ebehi* : *isbazi* : *miije sijēni* :). – Vgl. → *me*, *ije*.

milasāntra- PN mask. *Melesandros*

Akk. Sg. *milasāntrā* 44a,45 (: *terrē se* (45) *Milasāntrā* : *Pddēneke* : *ḫbānije* : *izredi* (46) *ehbijedi* : *Hātahe* : *Tlān nele* : *nele* : *tarbi-* (47) *de* :).

SIX (briefl. bei IMBERT, BOR II, 1887-88, 283 und 288 mit n. 56) erkennt darin den bei Thukydides II 68 f. für das Jahr 430/29 erwähnten athenischen Feldherrn Μελέσανδρος, vgl. noch Pausanias I 29,7. – IMBERT ebd. und DEECKE, BB 14, 1888, 187 stimmen zu. Dagegen THOMPSON, Hesperia 36, 1967, 105 f.: gemeint sei vielmehr der in IG I² 297 genannte attische General, der Empfänger von Staatsanleihen im Athen des Jahres 414/3. – Zweifelhaft: Zu erwarten wäre eine Lautform **milesāntra*; in der vorliegenden Form hat vermutlich die retrograde Vokalassimilation (*a*-Umlaut) des Lyk. gewirkt, wie bei *alaysāntra*.

miñta s. → *miñtehi*.

miñtehi- Adj. gen. zu *miñti* „zur μνδης gehörend“

Nom. Sg. comm. *ḡurta miñtehi* 106,1.

Nom. Pl. comm. *māhāi miñtehi* 58,5

Nom. Pl. ntr. :*miñtaha*: 75,5 118,3 (*marazija:miñtaha*:) 135,3 139,4. Hierher wohl auch *miñta* 31,4, das adj. Attr. zu *tasa* sein dürfte. *m.* ist entweder mit MELCHERT, LL 39 lautliche Verkürzung aus *miñtaha* (mit Schwund eines schwach-artikulierten *h*) – oder bloß graphische Haplographie.

TORP V 29 identifiziert *miñtehi* mit griech. μενδης „Mitglied einer *Mindis*“. – Das trifft inhaltlich zu, aber sie sind mit verschiedenen Suffixen gebildet. – PEDERSEN, IF 61, 1952, 83 hielt *miñtaha* fälschlich für Dat. Pl. von *miñti*. –

In 118,3 135,3 139,4 ist *miñtaha* Attr. zu *marazija*; in 58,5 ist *miñtehi* Attr. zu *māhāi*

„Götter“, in 106,1 zu *ḡurtta*, in 75,5 viell. zu *t[asa]*. (Vgl. 31,4)

miñti

Nom. Sg. *miñti* 46,3 (vgl. LAROCHE, FdX VI 140) 114,1 (?)

Dat. Sg. *:miñti* 2,3 3,4 4,4 11,3 36,3 39,7 42,4 47,3 57,5 58,2 115,1. Variante (oder Schreibfehler?) *mñti* 38,8.

Akk. Sg. *miñti* 52,2 (oder mit HOUWINK TEN CATE, LPG 92 Nom.!).

Unklarer Kasus: *:miñte* 149,14, MERIGGI, Decl. II, 250: Dat.Pl.

HIRSCHFELD, Berliner philologische Wochenschrift 1889, Sp. 1427 erkennt darin das in griech. Inschr. Lykiens bewahrte Subst. $\mu\upsilon\upsilon\delta\iota\varsigma$ fem. Das ist die über das Grabwesen wachende Behörde, so IMBERT, MSL 9, 221; ARKWRIGHT bei ORMEROD – ROBINSON, JHS 34, 1914, 24 n. 32: „the $\kappa\omicron\iota\nu\omicron\nu\omicron\gamma$ of the heirs, not of the kinsmen“. ARKWRIGHT, Fs Ramsay, 22 „it represented the $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ and was composed of members of it, forming possibly a kind of board or council ...“. MERIGGI Declinazione II (1978) 250 (Belege, Kontext) bzw. 258f.; GUSMANI, FS Pagliaro (1969) 318 (zur Funktion); BRYCE, AnSt 26, 1976, 187ff. (oft in Verb. mit *tesí*). HEUBECK, FS Neumann (1982) 110 („Kollegium, Tribunal“); CARRUBA, GS Kronasser (1982) 14 („Versammlung“). – Die g r i e c h. Vorkommen von $\mu\upsilon\upsilon\delta\iota\varsigma$ bucht BRYCE, Lyc I 122.

CARRUBA, SMEA 22, 1981, 286 ff. rechnet mit zweifacher Verwendung a) Subst. „die Älteren“, d.h. das Kollegium, b) Adj. „größer, alt“; *tesí miñti* bedeute „die alten Eide“; MELCHERT DLL³ 39 („local supervisory authority of elders“).

MERIGGI, Fs Hirt II 260 und KRONASSER, VLFH 230: zu lat. *mens* usw. – Kaum richtig. – Vielmehr mit LAROCHE, BSL 58, 1963, 78 als *i*-Erweiterung *mayant-i-* / *miyant-i-* zu k.-luw. *maya-* „groß“; seiner weitergehende Verknüpfung mit heth. *mekki-* „viel“ (mit angeblicher Erweichung des Gutturals im Luw.) wird man aber nicht mitmachen, sondern vielmehr bei heth. *mai-/miya-* „wachsen, gedeihen, reifen“ mit Partiz. *miyant-* „blühend, reifend“ Anschluß suchen; so auch GUSMANI, Fs Pagliaro 318. CARRUBA, SMEA 22, 1981, 286 ff. MELCHERT, Gs Cowgill, 1987, 184 n. 5 und Gs Carter, 2000, p. 176 n. 5.

mire (Lyk. B)

44d,3 (:Xbadiz : qrb- (3) [b]ledi : ali kemlê mire kemlê tm̃qrisñte: (4) wisidi : pruw)) 44d,40 (: ñte mle- (40) si : mire : lidebe : lbijēi : Trelewñne :)).

In 44d,66 und 67 finden sich mire und das möglicherweise damit verwandte *mirēñne* (:mas̃xxm̃tije : qzze (66) *mirēñne* : x̃inasike : sesi : m̃qri kebura sebē- (67) *nesike tedesike* : x̃ugasi : x̃ñtawaza :) *mire k-* (68) *edije qñtra : ilēnedije : tm̃qrisñte : mas̃xxm̃* (69) *x̃updidu*). – LAROCHE, BSL 55, 173: *mirēñne* verwandt mit *mire*, – ŠEVOROŠKIN, worksh. 7 bestimmt *mirēñne* als adj. Attr. zu *qzze* (Dat. Pl.).

BUGGE II 65 und 105 ff.: „einheimisch, unsrig“; MERIGGI, Mél. Pedersen p. 516: „Mann“ oder „Frau“; ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 1968, 42 und MIO 17, 1971, 219 und 221. ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 133 und worksh. 8: kombinatorisch als handelnde Person zu deuten, wohl *e*-Stamm, viell. „Kriegsmann“, jedenfalls Titel oder Epitheton, synonym für den König bzw. Fürsten. In 44d,67 sei *mire* Subj. – GUSMANI, ArOr 1968, p. 7 n. 29 erinnert an den heth. ON *Mira*, vergleicht die Münzlegende *miri* und erwägt

Identifikation mit dem ON *Myra*. (Schon TRITSCH, ArOr 18, 1950, 497 hatte vorgeschlagen, den heth. ON *Mira* mit lyk. *Myra* zu identifizieren.) – ŠEVOROŠKIN, briefl., bestreitet diese letzte Identifikation – wohl mit Recht. (Wie *murīna* nahelegt, hat der ON sein -*u*- beibehalten.) – Vgl. → *miri*.

mirēñne: (Lyk. B) s. *mire*

***miri ON??**

M 198

SHARPE bei FELLOWS, An Account of Discoveries in Lycia, 1841, p. 459: ON *Myra*. – ZGUSTA, KPN p. 553 n. 111 fragt, ob zu pamphyl. PN Μύρα, kilik. Μύρασητας gehörig. – Nach briefl. Auskunft MØRKHOLMS ist die Münze wahrscheinlich eine Fälschung. (Schon KALINKA, TL p. 103 hat an ihrer Echtheit gezweifelt.)

:miḍrapata PN

Nom. Sg. 44b,16 M 138 a M 139 a. Variante *miḍrapati* M 138 b + c.

Dazu die Abbraviaturen *miḍrapat* M 139 b, *miḍrap* M 139 c, *miḍra* M 139 d, *miḍ* M 139 e, *mi* 139 f, *m* M 7 a, M 138 c.

M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 261 vergl. Μιθροπαστας bei Strabon. – IMBERT, BOR 5, 1891, 109: zum pers. PN Μιτροβαςης bei Xenophon, Hell. I 3,12. (Aber diese Namensform ist gräzisiert. Die altpers. Inschriften geben für den GN die Schreibungen *Miḍra*-, auch *Mitra*-.) – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 9. – R. SCHMITT, Fs NEUMANN 381 f: **Miḍrapata* „von *Mithra* beschützt“. – Zu den altiran. PN mit *Mithra*- allgemein R. SCHMITT, Acta Iranica 17, 1978, 395-455.

MILDENBERG, in: Congresso internaz. di Numismatica, Vol. II, 1965, 45 ff. und OLCAY – MØRKHOLM, p. 4 ff. Dort 83 Statere und 9 Drittelstatere mit seinem Namen in verschiedenen Schreibungen und Abkürzungen.

mizratije-/mizretije PN

Nom. Sg. :*mizretije*: 84,1 (: *me ti : prīnawatē : mizretije* :)

Gen. Sg. *mizratijehe*: 84,6 (*se* (6) *mizratijehe : kumehi : adaijē : 2½* :).

ZGUSTA, KPN § 930-2, stellt ihn zutreffend zu den kilik. PN Μισραιος, Μιστραιος. (In Limyra ist ferner Μιστραιος bezeugt, SEG 45, 1785, WÖRRLE, Chiron 25, 1995, 399 f. und CAU 2003.- Bei diesen PN ist der Dental durch eine sekundären Epenthese entstanden.) – Schon ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 100 hatte die Beziehung von *mizratije* zu Μισραιος gesehen, er wollte beide mit dem iran. GN *Mithra* verknüpfen.

NEUMANN, Orientalia 52, 1983, 131 stellt es zu heth. *misri*- „Glanz“ (in *misriwant*- „hell, glänzend, trefflich“ mit Abstr. *misriwatar* „Glanz, Pracht, Herrlichkeit“) bzw. zu einer Erweiterung **misriyatt*- > *misrat*-. – Weniger wahrscheinlich ist der Ansatz eines Kompositums *mizre-tije*. – Kaum zu *Mizra*- „Ägypten“.

Zur retrograden Assimilation *sr* > *zr* vgl. *izri*- „Hand“. – Zum Ausgang vgl. → *χumetije*. – Zum h.-luw. PN *mizramu*- vgl. CARRUBA, JCS 42, 1990, 243-251.

mizrppata PN

Gen. Sg. *mizrppatah(e)* 64,2 ([..... *χñtaw*][*at[a]* : *mizrppatahe* :) N 315,2 (: *ēnē* : *χñtawwa*][*ta*] : *mizrppatah*).

Fehlt bei ZGUSTA, KPN. – Wohl personenidentisch mit dem münzprägenden *Miðrapata*. (Vgl. aber CARRUBA, JCS 42, 1990, 243 ff.). – Vgl. → *:miðrapata* und *mizrapata*.

mizu PN mask.

Nom. Sg. 32s,1-3 (*miz-* (2) *u* (3) Μέσος), ergänzt 32c (*mi*][*zu*]).

Von SUNDWALL 149 u.a. als kleinasiatisch aufgefaßt, wozu indes kein Grund besteht, vgl. die ausführliche Diskussion von ZGUSTA, KPN § 907 (Μέσος = μέσος „der mittlere“, BECHTEL 313). – HEUBECK, Sprache 11, 1966, 75 n. 12 hält aber die umgekehrte Richtung der Entlehnung für möglich.

mla (Lyk A) Kollektivplural *:mla*: zu → *mle-* „Opfergabe“

mla- (Nominalstamm Lyk. B)

Hierher können mehrere Belege für *mlu* gehören, mögliche bzw. angebliche Akkusativformen zu einem Nomen *mla-* unklarer Bedeutung, das mit *mle-* „Opfergabe“ (davon Kollektivplural *:mla*: im Lyk.) verwandt sein kann.

mla- Verb

3. Sg. Präs. *mladi* N 324,8 (*Trqqñt*.....)(9) [*esē*][*nemladi*:]

SCHÜRR briefl.: „er ehrt“. – Viell. zu heth. *mald-* „rezitieren, geloben, opfern“; im Lyk. kommt die Konsonanz <ld> nicht vor, ist vermutlich durch Assimilation beseitigt worden.

mlati (Lyk. B) Nomen

44d,4 (*albrāna-ke* : *mlati* :) 44d,14 (*mlat*][.]) 44d,48 (: *qñtbē* (48) *uwaḫa* : *mlati* :) 44d,51 (*mei* : *perepñ* : *nestte* : *mlati* :).

BUGGE II, 1901, 46: „bezahle“. – MERIGGI, Fs Hirt II, 261: Adj. „groß, reich“; PEDERSEN, LuH 53: Verbform; ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 137: „Volk, Land“, ebd. 139: *mlati* sei Lok.; idem, 2002, 140: „temenos“. – GUSMANI, Sprache 10, 1964, 47 n. 27: wahrscheinlich Ablativ. – MELCHERT DLL³ 121: Dat.-Lok.Sg. einer Ableitung von *mla-/mle-* „Opfergabe(n)“.

Vgl. die ähnlich gebauten Passagen: *trqqiz seb uwedrız mlat*][*i*] *masaiz* 44d,14 und *trqqiz kikikiti seb* [*u*][*wedrız qlei masaiz* 55,5, wo *mlati* anscheinend *qlei* entspricht. In 44d,51 steht *mlati* unmittelbar neben *nestte*, das wohl das Prädikat des Satzes enthält; daher ist *mlati* sicherlich keine Verbform. – Viell. Ortsbez. im Dat.-Lok. Sg.

:mlatraza:

44b,40 ([...]*ade* : *Tuminehi* : *mlatraza* : *tiḫzzidi*).

MELCHERT DLL³ 40: Dat.-Lok.Pl. eines Priestertitels; zu *mle-* „Opfer“.

mlā:ñnazi

Akk. Sg. *mlā:ñnazi*: 143,4 (*se pij*][*etē*] *mlā:ñnazi* : *ebēññē* : *ñtatu* :).

Trotz der Trennpunkte meist als *e i n* Wort und zwar als PN oder Dienstbezeichnung im Nom. Sg. aufgefaßt. So schon IMBERT, MSL 10,26 und MERIGGI, IF 46, 173 f. und Decl. II p. 255.

TORP V, 12 hielt *m̃la* für 1. Sg. Präs. Akt. des Verbs, dessen 3. Sg. *m̃lati* heiße. – Verfehlt. Viell. eher Akk. Sg. „Ruheplatz o.ä.“ (So NEUMANN, in: JÖAI 66, 1997, Hauptblatt p. 70 in Anknüpfung an einen Hinweis BORCHHARDTS, daß dies Grabmal *z w e i* Kammern hat, die übereinander liegen.) – Wieder anders MELCHERT DLL³ 40: „one in charge of memorials“ (or similar), zu *mle-* „Opfer“. – Vgl. → *isbazijē*.

mle- (Nomen, auch Lyk. B)

Kollektivplural *m̃la* 35,4 (*se m̃la ehbi*, Lesung des *m* aber unsicher!) 65,16 (: *m̃la* :)

Gen.Pl. *m̃lē* 29,6 (*meije hl̃m̃mi : zzatijē : wijaf..ja[.]*) (6) [*sje inahe : señnemlē : θurttu : telixa :*], MELCHERT DLL³ 45 (*se=ñne* „and to/for them“).

Außerdem nach MELCHERT DLL³ 121 auch in Lyk. B, nämlich:

Akk.Sg. *m̃lē* 44d,3 (: *ali kemlē mire kemlē tñqrisñte*, also formal gleich zweimal)

Akk.Pl. *m̃lez* 44d,39 (*pijelumlez*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 74: Kollektivum „Geschlecht, Familie“; ŠEVIROŠKIN, Orbis 17, 468: viell. „Sippe“ oder „Nachkommenschaft“; idem briefl. „Sproß, Verwandter“; *m̃la* sei auch verbaut in *asanamla*. MERIGGI, Mel. Pedersen 516 n. 1 und Decl. II 264 zieht auch *m̃lu* und *m̃lē* hierher. MELCHERT DLL³ 40, 121: „Opfergabe(n)“ („no difference in meaning vs. *m̃la-* is discernible – cf. Grk. τόμος and τομή“) und etymologisch von idg. und anatol. **mel-* „denken“, auch „sich kümmern um“ wie in k.-luw. *malhassa-* „Ritual, Opfer“, lyd. *ml̃wēnda-* „Grabbeigaben“, h.-luw. /malwa-/ „Opfergabe“, sidet. *malwada-* = χαριστήριον. – Vgl. → *ekatamla*, *melebi*, *m̃lē*, *m̃lu*.

:mlejeusi PN

Nom. (?) 139,5 (*se marazija miñtaha : (5) Hl̃m̃midewe : Mlejeusi Murñna*)

Ihm entspricht (in anderer Satz-Konstruktion) der Dat. Μλααυσει einer 80 m entfernten griech. Inschrift.

ZGUSTA, KPN § 934. – BUGGE I, 1897, 57 vergleicht zum Ausgang *ijaeusas* und *edrijeusehñ*. (Er will aber ein Subst. **eus* „Bewohner“ segmentieren. – Verfehlt.)

:mle[s]e: (Lyk. B)

55,3 (*me uwe me : mle[s]e : pr̃p̃ip̃letrijada : te qir : zē kabali medi : sl̃jzāmierña :*).

Aber BUGGE IF 10,1899, 63 (und NEUMANN) ergänzen *mleje*. – BUGGE a.O. übersetzt „er soll bezahlen“. – CARRUBA, Part. 99 nimmt *me:mlese* (trotz der Trennpunkte) zusammen und bestimmt es als 2. Sg. Imp. eines iterativ-durativen Verbs.

mlesi: (Lyk. B)

44d,39 f. (*me kedije : qeli deli : albāpe : (39) kupttle : muxssa : pijelumlez : ñte mle- (40) si : mire : lidebe : lbijēi : Trelewñne :*)).

Herauslösung nicht sicher. – MELCHERT DLL³ 123 zieht *ñtemlesi* als Adj. gen. zu einem *ñtemle-* „sacrificial installation“ zusammen, vgl. *mle-* „Opfergabe(n)“.

mlē (Nominalform Lyk A und B)

Lyk. A: *mlē* 29.6 Gen.Pl. von *mle-* „Opfergabe(n)“

Lyk. B: *mlē* zweimal in 44d,3 (: *ali kemlē mire kemlē tm̄qrisñte* :), nach MELCHERT DLL³ 40, 121, Akk.Sg. von *mle-* „Opfergabe“. – MERIGGI, Fs Hirt p. 264 und Mél. Boisaçq, p. 150: „Nachkommenschaft“. Auch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 segmentiert es heraus. (Er identifiziert die Stämme *m̄la* und *mle-*.) ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: wohl Gen. Pl. zu *mle* „Sippe, Geschlecht, Sproß“.

mlētederi PN (wahrscheinlich mask.)

Nom. Sg. 122 (*ebēññē : xupā : me ti : prñnawatē : Mlēteder[i] Tutinimeh : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 935. – Zum Erstglied vgl. den lyk. PN fem. Μελανδιασις KPN § 892. Dieser ist formal Adj. gen.; in lyk. Schrift würde er etwa als **mlātijahi* erscheinen. Aus μελανδι- ergibt sich, daß **mlēti* ein Nomen sein muß. Der Vokal *e* in *mlēte-* ist Fugenvokal (< *a*). – Zum Zweitglied vgl. den pisid. PN Δερι-μοας KPN § 274-1 sowie Αμισω-δαρος; *Pixedere* Πιξω-δαρος; sie alle weisen auf einen Nominalstamm **dere/i-* hin. – DEECKE I 153 vergleicht Πανδαρος, was weniger naheliegt. Anders MERIGGI, Decl. II, 1979, 244, der – kaum zu Recht – als Zweitglied *tideri* herauslösen will.

mlēte-, μελανδι- ist wohl mit dem heth. Adj. *malant-* „kraftvoll, stark“ zusammenzustellen, das vom *mal-* n. (Wurzelnomen) (eine erwünschte Eigenschaft, „Mut, Körperkraft“ oder „Denken, Geist(esstärke), Verstand(?)“ abgeleitet ist, s. TISCHLER HEG II 100.

Für das Zweitglied **dere/i-* gibt es mehrere Deutemöglichkeiten: es könnte a) eine (substantivische) Tierbezeichnung sein, dann läge hier ein Det.-komp. „kluger *dere*“ vor, in Δερι-μοας ein Poss.-komp. „die Kraft eines *dere* besitzend“. (Vergleichbar wäre dann viell. heth. *tarasa-* /*darsa-* (ein Tier, neben ‘Wolf’ genannt), b) (weniger wahrscheinlich) ein positives Adj., dann wäre *mlēte-deri* ein Dvandva-Komp., und Δερι-μοας hieße etwa „gewaltige Kraft besitzend“. – Vgl. → *melebi*, *pñtreñni*.

:mlm̄meite

29,8 (: *sedeplm̄mi : kituni : mlm̄meite : lenuwezu* :)

Wohl Verbform 3. Pl. Prät. (parallel zu *pījēte* 29,8). – MELCHERT DLL³ 40: Auch nominale Deutung (Dat.-Lok.Pl.) möglich.

mlttaimi

Akk. Sg. (?) *mlttaimi* 28,3 (*Prijabuhāmah kbatru n[.....](3) Mlttaimi Mrbbanada[hñ](4) ladu*).

IMBERT, BOR 7, 1893, 89: PN fem., Akk. Sg. So auch BUGGE I, 1897, 85. – MERIGGI, Decl. II, 1979, 244: weibl. Verwandtschaftsbez. – MELCHERT DLL³ 99: PN?

Formal Part. Pass., vgl. → *-aimi*. (Vielleicht in Kongruenz zum Akk. Sg. *kbatru* 28,2 ?) – SCHÜRR, Pixre-Poem: „süß-gemacht, geliebt“.

mlu (Nominalform, Lyk. B)

Akk.Sg. *mlu* herausgelöst in 29,11 (*mluñtef*) 44c,48 44d,61 f. (: *mluxxāti*;) 55,6 (: *mluneriu*;) 55,7 (*mlu|χra*).

Die zuletzt genannten Belege segmentiert bzw. ergänzt GUSMANI, Nominalf. 7, und ArOr 36, 1968, 17 so. Nach BUGGE I, 86, und MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3 sei auch in 55,1 *mlutene* zu lesen. – Segmentierungen allesamt unsicher.

BUGGE I, 1897, 86 und II, 15: „verstorben, tot“; KÖNIG, StX p. 122 f., und MERIGGI, Mél. Pedersen p. 516 n.1: „Nachkomme“; KOROLEV – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Akk.-Obj. „das Denkmal“, aber in 55,6 „den Sproß“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 134: „Nachkomme“. MERIGGI briefl. „Geschlecht“. – Dagegen EICHNER, briefl.: „Dedikation“, zu h.-luw. *ma-lu-wa*. SCHÜRR, Kadmos 36, 1997, 138: „Text, Gedicht“. – Nach MELCHERT DLL³ 40, 121 von *mla*- „Opfergabe(n)“.

***mlu-** „tend to, care for“?

Von MELCHERT DLL³ 40 wird eine 3.Pl.Prät. *mluñte* gesehen in : *tddēta : mluñte[.]* : 29,11. – Gegensätzlich ŠEVOROŠKIN briefl.: 3. Pl. Prät. „sie schlugen“, das zu k.-luw. *malhu-/malwa-* „zerdrücken, zerbrechen“ gehören soll.

mluhidaza Subst., wohl Titel.

Nom. Sg. : *mluhidaza : surezi* 84,1 (: *me ti : prñnawatē : Mizretije : Murāzah : tuhes : mluhidaza : Surezi*)

Nom. Sg. (oder Dat.Pl.?) neben Gen. Pl. (?) *mluhidazāi* 84,4 (: *me pēti hāxxati : mluhidaza : dde-ipñ te:[s]iljēnji: terrñ mluhidazāi*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 144: „Landsmann, Mitbürger“; DEECKE IV 193: „grund-sässig“; BUGGE I, 1897, 86: „Besorger des Totenkultus“. BRYCE, Kadmos 19, 1980, 42 n. 7. – (Vgl. noch ZGUSTA, KPN, § 245.) – MELCHERT DLL³ 41: „priestly title“ (context of 84,4 suggests a religious role).

Wegen der Stellung hinter der Verwandtschaftsangabe des Grabherrn (*murāzah : tuhes*;) und wegen des Suffixes *-aza*- wohl Titel eines lokalen Amtsträgers (in Sura).

Als luw. Vorform des Stammes ließe sich etwa **malu(wa)ssi(ya)nt(i)-* ansetzen; das wäre formal die animative Ableitung auf *-ant(i)-* von einem Adj. gen. Der Stamm *m(a)lu(wa)-* könnte zu h.-luw. *ma-lu-wa*- und sidet. *malwadas* χαριστηρια gehören. (Letzteres ist viell. aus älterem **mal(d)wa(r)* herzuleiten, ?) Beide könnten dann zu heth. *malḫ*- „rezitieren“, auch „(laut) zählen; geloben, opfern“ gehören, vgl. NEUMANN, Kadmos 31, 1992, 157 – 160. Das Adj. gen. **maluwassi-* hieße dann „der oder das zum Danken Gehörige“. Die Bedeutung von *mluhidaza* wäre dann etwa: „der Betreuer der zu den Dankopfern gehörenden (Personen oder Dinge)“.

:mluḫḫāti: (Lyk. B)

44d,61 f. (: *sm̃*- (61) *mēte : kkleime qñtili uwe : pllwi : mluḫḫāt*- (62) *i : tune wñni* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: aus **mlu aḫāti*. – Aber diese Segmentierung ist nicht zwingend. – Verbform 3. Pl. Präs.?. Vgl. *ml[.]ḫra*

:mluneri: (Lyk. B)

55,6 (*kapsaqē : pinau : utrñqrimi : mluneri : muwax[fa tu]wēmedi ḫaba : tutasiz : neki kepñ* (7) *ml[u]ḫrau*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 13 segmentiert *mlu neri* und *ml[u]ḫrau*.

ml[.]χra (Lyk. B)

55,7 (: *neki kepñ* (7) *ml[.]χrauplluwi* : [*t]uta* : *neki relesi* : *kīχrāti*)

ŠEVOROŠKIN, briefl. ergänzt *ml[u]χra*, faßt es als Subst. mit -*r*-Suffix auf, das den gleichen Stamm habe wie → *mluxχāti*. – MELCHERT DLL³ 121: wahrscheinlich Nom.-Akk.Pl. ntr. *ml[u]* + 1.Sg.Präs. *χra*- von "offer" entsprechend lyk. *χruwete*-.

mññātahi: Adj. gen.

Unklarer Kasus (Nom.?) 26,15 (*mññātahi* : 13½ : *winbēte* : 13½ ; Beziehungswort verloren).

SHAFFER, ArOr 18, 1950, 261: „to subtraction of“. – Wertlos. – Eher zu einem Subst. **mññāta/i*, das Erweiterung von *meñña/i* „Stadt o.ä.“ mit dem Animativ-Suffix -*ant*- (und Synkope in der ersten Silbe) sein könnte. – Doch beachte auch den Anklang an das heth. Adverb *munanda* „verborgen, heimlich“. – MELCHERT DLL³ 99: PN (?).

Vgl. *mññereide/i*

mññereide/i PN

Gen. Sg. 36,5 (*se pijetē* : *hrzzi* : *ñtatā* : *ladi* : *ehbi* : *se mññereidehe* (6) *esedēñnewi*)).

ZGUSTA, KPN § 937. – Zum *mññere*- vgl. den Anklang an das Erstglied des heth. PN *Manatta-ziti*, LAROCHE, NH Nr. 743. Dies könnte die luw. Entsprechung zu heth. *mannitti*- sein, dessen Bedeutung sich vorerst nur vage als „wünschenswerter natürlicher Zustand“ umschreiben läßt. – Liegt im Zweitglied das griech. Patronymikonsuffix -*ιδα* – vor – wie viell. auch in *χulida*?

:mññuhe: PN

Nom. Sg. 112,1 (*me ti* : *prñnawatē* : *mññuhe* :) 112,2 112,3.

ZGUSTA, KPN § 939. – Am nächsten steht *erimññuha* 86,1. Bez. zu griech. Μενυς (BECHTEL, HPN 312) bzw. Μεννύς (ROBERT, Noms indig. I 187) ist zu erwägen. – Vgl. noch ZGUSTA, KPN § 999 Μενουα und LAROCHE, NH Nr. 753 *Manusí* fem.

:mññusama: (Lyk. B)

55,4 (: *sebe* : *purese* : *mññusama* : *lajata* :)

Wohl mit Suffix -*ama*- gebildet (wie *χpparama*, Πελαμος); zum Stamm *mññus*- vgl. *mññuhe* 112,1, *erimññuha* 86,1 (beide Lyk. A).

mññtete PN ?

Gen. Sg. 35,2 (*Parttulaj[ē]mi mññtete* (3) *pijetē*). – Die von KALINKA stammende Segmentierung ist unsicher.

ZGUSTA, KPN hat ihn nicht gebucht. – Der Stamm gehört wohl (mit Synkope) zu *miñti*.

mñti

38,8 (*se-ije ñta-tetē* (8) *tesi mñti* : *ada* (9) 3). – Vgl. → *miñti*.

mrbbanada

Akk. eines Adj. gen. zu ergänzen 28,3 (*mlttaimi mrbbanada[hñ]* (4) *ladu*)

Das Grundwort als Abl.-Instr. *mrbbēnedi* (mit unklarer Variante des Stammbildungsvokals) als letztes in einer Folge von sieben Formen auf *-edi* 44a,38 (: *esbedi* : *hēmenedi* : *Trm̄milfije-*) (37) *di* : *se Medezedi* : *padrātahedi* : *hqquadilje-*) (38) [*dji* : *se mrbbēnedi* :] 44b,5 (*se teteris* : *eri-zāna* : *tij-* (5) [...]*liked[i]* : *se mrbbēnedi* : *χbihñ* : *hñ-* (6) [...]).

DEECKE, BB 12, 1887, 330: Ethnikon. – IMBERT, BOR 7, 1893, 89: PN mask., gebildet mit griech. Patronymikonsuffix -άδης. – BUGGE I, 1897, 55: „Krieger“; TORP IV, 1901, 32 f.: Verb „erklärt“ oder „macht“. – MERIGGI, Fs Hirt II, 278 ergänzt zu *mrbbanadā/hñ*, es sei adj. Attr. zu *ladu*. – HAJNAL, briefl.: „offensichtlich Örtlichkeit“. – MELCHERT, GS Schindler 371ff. – Vgl. → *purihimrbbesi*.

mrēxisa PN mask.

Gen. Sg. 61,1 (: *Sbikezijēi* : *mrēxisa* : *tideimī*).

ZGUSTA, KPN § 990. – Das *-h* der normalen Gen.-Endung muß nicht ergänzt werden, da es auch sonst gelegentlich abfällt, s. NEUMANN, Sprache 16, 61; MELCHERT DLL³ 99. Vgl. → *ep̄r̄χuxa*, *ssr̄ma*.

mrss̄xa- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Präs. *mrss̄xati* 44d,24 (: *me te ne mrss̄xati* : *urtuwāz* : *mar[.].*).

BUGGE I, 1897, 59: 3. Sg. Präs. „er büßt“; ähnlich ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 483: „er frevelt“ oder „er verletzt, verfälscht, verdirbt (transitiv)“, vielleicht zu heth. *marsahh-* „verfälschen, irreführen“. Genauso unabhängig CARRUBA, SMEA 22, 1980, 291f.: „betrügen, verfälschen“. Das wäre dann ein Beleg für ein lyk. Faktitivum auf *-ahh-*. ebenso MELCHERT DLL³ 121. – Vgl. → *zχχa-*.

:mrss̄xā (Lyk. B)

Akk.Sg. 44d,12 (*ne tubidi* : *urtu* : *mrss̄xā* :)

BUGGE I, 59 und II 14: „Buße“. Auch KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil.Et. 43 verbinden es mit dem Verbstamm *mrss̄xa-*. Bedeutung sei „Fälscher“ (wegen heth. *marsahh-* „verfälschen, irreführen“). – Näher läge ein *nomen rei confectae*. – SCHÜRR, IF 108, 2003, 124: Akk. Sg. „den gesetzlosen“. – MELCHERT DLL³ 121: Akk.Sg. eines Subst. *mrss̄xa-* „Unwahrheit, Täuschung, Betrug“.

:mrKKassuwēti (Lyk. B)

44c,43 (: *l[ax]-* (43) *adi* : *mrKKassuwēti* : *sebe nē* : *laKri* : *χñtabaimi* : *slāma* (44) *zrbblā* :)

Mit Suffix *-wēti* gebildet (vgl. *masauwēti*) ? Anders GUSMANI, ArOr 36, 1968, 10 n. 51, der in *mrKKas(a) uwēti* aufzulösen vorschlägt. – Hierher viell. auch das von GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 ergänzte *mr[KK]assi* 55,4. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 142 rechnet mit einem Substantivstamm *mrKKA-* „Wort, Rede“; hier liege Akk. Pl. vor. – ŠEVOROŠKIN, Lidijskij jazyk, p. 52: zu lyd. *mrud*, *mruvaad* „Stele“. – MELCHERT DLL³ 121: Adj. „heilig, geheiligt“.

:mrKKdi (Lyk. B)

3.Sg.Präs. *mrKKdi* 44c,32 (*sbirte* : *mezireima* : *sabadi* : *mrKKdipe* : *sebe* : *pasbā* (33) *natri* : *slati* : *χusttedi* :) 44c,37 44d,48 f.

Früher nominal gedeutet, MERIGGI, Mél. Boisacq p. 146 f.: „antérieure, precedente“. (Gegensatz von *trbbdi*). – KÖNIG, StX, p. 114: = lyd. *mruvad*. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12: in 44c,32 Abl.-Instr. parallel zu *sabadi*. – Ähnlich ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 510: Abl.-Instr. „mit Wort(en), Gebet(en), Lobpreisung(en)“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 294 vergleicht Stamm *mrbb-*. –

MELCHERT DLL³ 121: 3. Sg. Präs. eines Verbums *mrKK-* „heiligen“, Wurzel **merh₂-* in pal. *marha-* „Gott“.

:*mr[...]*jassi: (oder :*mru[...]*jassi:, Lyk. B)

55,4 (*kulike* : *mruf.*jassi : *tidnta* :)

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17: wohl zu :*mr[KK]*jassi: zu ergänzen. So auch ŠEVOROŠKIN briefl. Es sei Adj. gen. zu einem Götternamen. – Anders SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 121: Lesung *mruf/w*jasi und zu lyd. *mru(d)*, *mruvaad* „Stele“.

:*mḍ[...]*juhāti:

83,11 f. (: *seij-en-epi* : *mḍ-* (12) [*juhāti* :])

TORP III, 1900, 11: „Bewilligung“ o.ä.; BUGGE bei TORP ebd. 19: „Unrecht, rechtloses Eindringen“. – Ist zu *mḍ[ḍ]juhāti* zu ergänzen? Dann vermutlich Verbform 3. Pl. Präs. *hāti* herauszulösen. (Präverb *epñ* geht voraus.) Oder *mḍḡu* Akk. Sg. eines Subst., d.h. direktes Objekt, + → *ha-*.

mu

M 4 a M 7 b

Entweder Abkürzung des ON *Myra* (vgl. → *murrīna*), der aber sonst bisher auf Münzen nicht aufscheint, oder eher des Dynastennamens *mutlēi* M 210 (s.d.)

***mu- / *muwa-**

Namensstamm in [Eḡu]α-μοας KPN, § 355-12, Ισσα-μοας m. (ebd. § 492), Κβα-μοας (ebd. § 563), Πιγρα-μοας m., Πιγρα-μνας m. (ebd. § 1255-2. 3), Πινεσα-μνας m. (ebd. § 1259 a), Πουα-μοας m. (ebd. § 1288-1), Οπρα-μοας (ebd. § 1099-3) usw., ferner wohl in *pertina-muwa* 65,1, in *punamuwe* 35,12 (PN?) und *af./jralamuwa* 44d,44 (PN?, hier aber statt *muwa* nach der Zeichnung in TL vielleicht *muia* zu lesen), nach LAROCHE, BSL 62, 1968, 50. Der gleiche Stamm auch in heth. und luw. PN, vgl. schon KRETSCHMER, Einl. p. 332 ff., FRIEDRICH, KIF 1, 1930, 359-379, GÜTERBOCK, ArOr 18, 1-2, 1950, 208 ff., HOUWINK TEN CATE, LPG 166 ff., ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, p. 157 ff., LAROCHE, NH, 1966, p. 322 ff. – MELCHERT DLL³ 122.

Heth.-luw. *muwa-* bedeutet etwa „vis, Lebenskraft, Kampfkraft, Beherrztheit“, das luw. Verb *mūwai-* „stark sein; überwältigen“.

Einer der PN-Typen führt im Erstglied einen GN: [Eḡu]α-μοας, Οπρα-μοας, Ταρχο-μωας, auch Κβα-μοας; entsprechend schon im Heth.: *Arma-muwa*, *Iyara-muwa*, *Santa-muwa*, *Tiwata-muwa*, *Uppara-muwa*, *Hepa-muwa*, *Sauska-muwa*, *İSTAR-muwa*. Ein anderer Typ hat Tierbez. im Erstglied, vgl. NEUMANN, KZ 98, 1985, 25. – Den erweiterten Stamm **muwatta-* bezeugt der lyk. PN Οκδα-μοτης KPN, § 1081, ferner der PN *mutle/i* 150,2 < **muwatalla/i*.

Die PN *mula* = Μολαζ, *mullijese/i-*, *mulese/i-* = Μολεσις enthalten wohl das Adj. *mula/i-* < **muwalla/i-* „kräftig o.ä.“, vgl. NEUMANN, KZ 92, 1978, 127 f.

Vgl. → *χba*, *χpparama*, *mutle/i*.

:mu[

83,3 f (: *se : mu* (4) [*.....jma* :])

muha[

: *muha[. kum/jezi-di*: N324, 16. – SCHÜRR, Nymphen, p. 135 ergänzt *muha/s*.

mu[.ji s. *muri*

96,2 (*se m[.....]ija mu[r]ji : Metluje : tu[...]ei : se terss-* (3) [*.....]i*)

muhāi s. → *mahāi*

:muḡssa: (Lyk. B)

44d,39 (*kupttle : muḡssa : pijelumlez : nte mle-* (40) *si* :)

BOSSERT, JKF 2, 1953, 335: viell. zum h.-luw. PN *Muksa* = Μόψος. ŠEVIROŠKIN, Atti Roma, 507 vorsichtig: mit Abfall des -r zu heth. *mukessar*, also „Bittgebet, magisches Ritual“ o.ä. – MELCHERT DLL³ 122: Nom.-Akk.Pl.

:mukale:

44a,53 (: *mukale : tewēt[e]* :)

SAVELSBERG, Lyk. Spd. 1, 9 ff.: der ON Μυκάλη. Ihm folgt fragend KALINKA, TL p. 104; dagegen TORP IV, 1901, 40: „Tapferkeit“. – Zum ON vgl. ZGUSTA, KON § 860-1. EICHNER, Vers n. 122: *mukale* sei Dat.-Lok. des ON, der plurale tantum sei; ebenso MELCHERT DLL³ 64 (mit **tewe nte* „in sight of“).

mul[

N 304,9 (.. *tjibe mul[.]*)

mula PN

Nom. Sg. 32 m (*mula* (2) Μολαζ)

ZGUSTA, KPN, § 946-4. – HEUBECK, BzN 1, 1949/50, 279 n. 54; NEUMANN, AA 1968, 198: PN mask. und zu *mula-* < **muwalla-* „kräftig“ o.ä., vgl. LAROCHE, NH nr. 816 *Mulla* und in: Hethitica IV, 1981, 28 nr. 833a *Muwalla*.

mulesi- PN

Gen. Sg. *muleseh* 105,2 (*prīnawātē* (2) *Esete : muleseh*). – Vgl. auch Gen. Sg. *mullijeseh* 6,1 (*prīnawātē Pulenjda mullijeseh*), exzeptionelle Schreibung der Doppelkonsonanz fehlerhaft?).

Satznamen-Kompositum **muwallij-asti* oder **muwalla-asti* „er wird/soll kraftvoll sein“. – ZGUSTA, KPN § 946-7: = Μολεσις. – LEBRUN, Cont. p. 251: zur heth.-luw. Gottheit *Muli*. – L. ROBERT, BCH 59, 1935, 429 (= Opera Minora I 186 mit n. 5) und BCH 107,

1983, 580 f. beobachtet, daß *Μολεσις* charakteristisch für Lykien und Pisidien ist.
Vgl. *mullijesi*.

:mulēnipe: (Lyk. B)

44d,43 (: *albaşā : mqr-* (43) *eime : mulēnipe : zppli : ētrebe : asχ-* (z44) [*χatji* :]).

KALINKA, TL p. 104 erwägt fragend Segmentierung in *mulē nipe*, ŠEVOROŠKIN, briefl. trennt *mulēni-pe*, bestimmt *m.* als einen Grabteil o.ä. im Akk. Sg. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21 segmentiert ebenso, hält aber *mulēni* fragend für eine Verbform, 1. Pl. Präs. Auch MERIGGI Schizzo 1980, p. 380 § 315: *mulēni-pe*. – MELCHERT DLL³ 121: Dat.-Lok.Sg. *mulēni* eines Adjektivums.

mullijesi- PN

Gen. Sg. *mullijeseh* 6,1 (*Pulenjda mullijeseh se Dapara Pulenjdah*)

Die Schreibung der Doppelkonsonanz ist exzeptionell. ARKWRIGHT, JHS 38, 1918, 53 n. 65 führt sie auf einen griech. Steinmetzen zurück, vgl. ja auch Gen. Sg. *:muleseh* 105,2. – In der griech. Übersetzung entspricht der Gen. *Μολλίσσιος* KPN, § 946-9.

SAVELSBERG, Lyk. Spd. I, 1874, 11: Ableitung von griech. PN *Μόλλις*. – Aber eher einheimisch kleinasiatisch. Besteht aus *mulli-* < *muwalli-* und *esi*. NEUMANN, KZ 92, 1978, 127 f. – Vgl. → *mulesi*, *aruwātijesi*.

muna- Verbstamm

3. Pl. Präs. *munaiti* 90,3 (: *se-jef[..... Lusāt]rahñ : (3) se munaiti : hrppi kduñ tijāi* :).

THOMSEN briefl. bei BUGGE II, 1901, 24: „er verbietet“. Auch MERIGGI, IF 46, 1928, 181 „verbieten“, aber in n. 3 erwägt er (in Anlehnung an TORP I 15) „zulassen“. Dem folgt CARRUBA, Part. 64 und 95: „zulassen“. – HAJNAL, Vok. p. 153 wieder: „verbieten“. – In Decl. I, 1929, 445 hielt MERIGGI *munaiti* für eine Verwandtschaftsbezeichnung; ähnlich MELCHERT DLL³ 41: Akk.Sg. und Miteinbeziehung von → *muneita*.

muneita

Nom. Sg. (?) *:muneita*: 44b,20 (*[.....]rijānā : se ije muneita : pu[d....]*)

Dat. Pl. *muneite* 127,2 (*se tuhe se muneite se [χ]ahbe*).

TORP III, 1900, 7: „Schwiegervater“, er ergänzt diesen Stamm auch in 83,4 *muř*. – Ihm folgt LAROCHE, BSL 53, 1958, 189: „beau-père (?)“. – SHAFER, WO 2, 1959, 492 n. 2: „Tante“. – CARRUBA, Part. 64 und Nomi, 276: *muneite* sei wohl Verbform, 3. Sg. Prät. zu *munaiti*; ähnlich MELCHERT DLL³ 41 (dies aber allenfalls 3. Pl.!) – BRYCE, Thesis p. 298: Seitenverwandte, wie Onkel, Tanten, Vettern, Basen (wohl in Anlehnung an MERIGGI, Decl. I, 1929, 445).

:muni: (Lyk. B)

44d,27 (: *me ijelbāma : pssesi : slama keri* (27) [*l]ēprijasχχa : muni : trbbdi : tasñtuwadi* :)

44d,34 (*me muni : trbbdi : tuwi : uwadra : met-* (35) *u pene tesēni* :) 107,2 (: *munikleimē* :), Segmentierung hier fraglich).

ŠEVOROŠKIN, briefl. : in 44d,34 Subj. des Satzes, Personenbez., (hoher) Amtsträger oder Priester (?); auch in 44d,27 sei es Subj. – ŠEVOROŠKIN, Onom., 347 stellt hierher auch

den lyk PN Μοῦις KPN § 955). – Auch an das Zweitglied des lyk. PN fem. Ερπιδε-μῶνις KPN § 358-3, der formal mit Ερπιδε-νηνις zu vergleichen ist, wäre zu erinnern.

Vgl. → *klleimi-*, **munikleimi-*.

munikleimi- Formal Part. Pass.

Akk. Sg. ntr. : *munikleimē*: 107a,2 (: *epñ ebte : ebeije : lawitēnu : munikleimē*). Parallel dazu steht *kif. junumezē* 107b,1.

BUGGE II, 90: aus **me unikleimē*, PEDERSEN, KZ 37, 1904, 195: etwa „die ganze Familie“. – MERIGGI, OLZ 1938, Sp. 417 f.: Personenbez.; er notiert den Anklang an etrusk. *municle-* „Örtlichkeit, Platz“, PFIFFIG Etrusk. Sprache, 1969, 296. – MERIGGI Decl. II, 1979, 248: Verwandtschaftsbez. – Zur Bestimmung als Neutrum vgl. STARKE, Stammb. § 32.

mupr̥me

Dat. Pl. 149b,14 (: *me pijaxā : mfi/*) (14) *mupr̥me : miñte me ti mazaiti* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 156 f. „einfach“. So auch DEECKE II 323 und IV 240 und BUGGE, Fs Benndorf 1898. Etwas anders PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196: „eins“. MERIGGI, Decl. II, p. 257: „einzeln“. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 188: „vier(fach)“; zustimmend MELCHERT DLL³ 41. – Zutreffend vielleicht, daß der Stamm ein Zahlwort ist, aber dessen Wert bleibt unsicher. Zur Bildung vgl. *tupr̥me* und viell. *trppeme*. –

CARRUBA, RIL 108, 1974, 509: „la minti potente“; *mupr̥me* sei aus **muwama*, Part. Pass. dissimiliert. – Kaum zutreffend. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 188, vergl. heth. *me-yu-* (*mi-yu-*, Nom.Pl. *miyawes*), luw. *māuwa-* „vier“. – So auch FREI, SNR 55 p. 12 n. 34. – BRYCE, Anat. Stud. 26, 1976, 185 n. 75.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 183 n. 13: Dat.-Lok. Pl. kongruent mit *miñte*: „den vier Mitgliedern der Mindis“, wörtlich aber „der vervierfachen Mindis“.

muraza PN

Gen. Sg. 2,2 (*Uhakēe : murazahe : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 985. – Daß dieser PN seiner Bildung nach ein Ethnikon auf -*azi* zum ON Μύρα sein könne, vermutet zuerst SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 175; das übernehmen DEECKE, BB 12, 1886, 135 f. und ZGUSTA, Neue Beitr., 64. – Aber die Bildungen auf -*za-*, die Berufe bezeichnen, und die Ethnika auf -*azi-* / -*ezi* sind auseinanderzuhalten. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312 n. 72 fragt, ob *muraza* zu *maraza* oder zu *murei* gehöre. – MELCHERT DLL³ 99: Identisch mit *murāza*.

murāza PN

Gen. Sg. *murāzah(e)*, 72 (*Xudalifjē : murāzah[e] tideimi*) 84,1 (*Mizretije : murāzah : tuhes* :) 54,2 (*Abuθ̣... j-* (z2) *w[ēte]hθ̣ : zzimaza : Murāza tidejimi*).

In der griech. Version von TL 72 entspricht der Gen. Μορῶα (Κυδαλη[ς] : ἔ[στ]η[ς] ἐ[ἑ]αυτῶι : Μορῶα υἱός).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312 erwägt, in allen drei Vorkommen könne dieselbe Person gemeint sein. – So auch BRYCE, Tombs, 75 f. – MELCHERT DLL³ 99: Identisch mit *muraza*.

Zum Ausgang des PN vgl. die heth.-luw. PN auf *-anza*, z.B. mask. *Zidanza*, *Hutubianza*, fem. *Huwattanza*, *Taniganza* usw. Vermutlich liegt da ein Suffixkonglomerat *-ant-ya-* vor.

muri ON?

Dat.-Lok.Sg. *muri* 44c,40 (: *zrbblā : mqrē : muri : tupleleimi*[. ... -/](41) *az* :).

Vielleicht der bekannte ON *Myra* (Μύρα, πόλις Λυκίας, ἀπὸ μύρων ἢ ἀπὸ Μύρωνος ἢ ἀπὸ Μύρου ποταμοῦ παραρρέοντος. ἄμεινον δὲ τὸ πρῶτον, Steph. Byz.); ansonsten wohl verbaut in Μυρεσις (ZGUSTA, Neue Beitr. § 985 a), das einem lyk. **murezi* – mit dem Einwohner-Suffix – entsprechen könnte. – Ferner erwägt NEUMANN, *muflj*: 96,2 zu *mu/rji* zu ergänzen; die Inschrift befindet sich in Myra. Aber der Kontext ist unklar. – Die Münzen geben als griech. Einwohnerbez. Μυρεύς. – Vgl. → *murei*, *murñna*.

:murei (Lyk. B)

Kasus unklar 44c,50 (: *Xeriga : waxsa : murei : sebe zri* (51) *gali : neitalā* :).

SAVELSBERG, Beitr 2, p. 213 vermutet darin den ON *Myra*. Ihm folgt DEECKE, I 135 f. – MERIGGI, Mél. Boisacq 150 n. 3: *murei sebe zrigali* sei eine Doppelformel, etwa wie *belli domique*. – Ihm folgend ŠEVOROŠKIN briefl. : Dat.-Lok. von *muri* „Schlacht“ oder „Feldherr“.

:murēnedi (Lyk. B)

44c,57 (: *pirli : murēnedi : tuburiz : upleziz* :)

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 214: „Einwohner von Myra“. – Nicht wahrscheinlich, weil in Lyk. B das Ethnikonsuffix *-wñni* lautet. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Verb, 3. Sg. Präs., etwa „rüstet, macht kampffähig“. – Vgl. → *murñna*.

murñna PN, dem in einer (80 Meter entfernten, syntaktisch anders konstruierten) griech. Inschrift derselben Nekropole in Limyra der Dativ Μορνᾶ eines PN entspricht.

Dat. (?) *murñna* 139,5 (*h[p]pñte[rus] māhāi : se marazija miñtaha : (5) Hlñmidewe : Mlejeusi murñna*)

Gen. *murñnah* 136,5 (...../)(2) *tideimi : murñnah : tuhas* :).

ZGUSTA, KPN § 967. – ŠEVOROŠKIN briefl.: formal Einwohnerbez. zum ON **mura* = Μυρά mit Suffix *-ñna/i*, vgl. : *tlañña*: „Einwohner von Tlos“. – Anders BRIXHE, Kadmos 35, 1996, 77 f.; er belegt einen pamphyl. PN Μορνεινός (Gen.; der Nom. wäre *Μορνεύς) und erwägt, lyk. *murñna* und *Μορνεύς könnten von einem (noch unbelegten) ON dieser Gegend abgeleitet sein. – Vgl. → **mure/i*, *muraza*.

musxxa- PN mask.

Gen. Sg. *musxxah* 93,1 (*Upazi musxxah tideimi*)

ZGUSTA, KPN § 973: = griech. Μοσχᾶς (zu μόσχος „Sproß“ (einer Pflanze), bes. „junger, biegsamer Zweig“, auch „Ableger“ und dann übertragen von von Sproßlingen der Menschen und Tiere)

:mutala: (Lyk. B) Nomen oder PN

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 44d,33 (: *zriqali* : (33) *nike dezi* : *mutala* : *apñtadi* :).

KRETSCHMER, Glotta 13, 1924, 208 stellte es als PN zum kar. PN Μοτυλος, vgl. ZGUSTA, KPN § 976. – ŠEVOROŠKIN, briefl. identifiziert es mit heth. Adj. *muwa-t(t)al(l)a-*, *muwatalli-* „Ehrfurcht einflößend, furchterregend“? (spezifiziert Waffen und Geräte; auch Epitheton des Wettergottes); es sei substantivisches Subjekt des Satzes, vielleicht etwa „Hüne“ (?). – Der Stamm *muta-* auch im PN Οκδα-μοτης KPN § 1081, Ταρχονδιμοτης.

mutla (Lyk. B) Adj.?

ŠEVOROŠKIN briefl. ergänzt ein *[m]utlade* in 44d,22 (: *qā[.....]* (22) *[m]utlade* : *ñte* : *terēi* : *kitewē* {*ē*} *tunewññ[i]*). Dies sei Abl.-Instr. von einem Adj. *mutla-* „mächtig“, Attribut von *tunewññi* „zu Tymnessos gehörig“.

mutleh Gen. des PN *Mutlēi*

mutlēi PN

Nom. M 210. – IMBERT, Muséon 10, 1891, 267 (formal Deminutiv zu einem PN *mutle/i-*).

Mit MELCHERT DLL³ 100 dazu Gen. Sg. *mutleh*: 150,2 (*Xssēñzija* : (2) *Xñtlapah* : *tideimi* : *mutleh*: (3) *prñnezijehi* :).

BABELON, Perses Achém. p. XCV erinnert für *Mutlēi* an PN Μυτλήης, den bei Steph. Byz. s.v. Μυτλήνη gebuchten mythischen οικιστής der Stadt auf Lesbos. – ZGUSTA, KPN § 975-2. – Wohl mit HOUWINK TEN CATE, LPG p. 167 jüngere Lautform des heth. PN *Muwatalli-* (LAROCHE, NH Nr. 337). Ferner vgl. den PN mask. Μωταλης, den FRENCH, Épigr. Anat. 28, 1997, 121 für Kappadokien bucht. – Vgl. → *-muwa-*, *mutala*.

mutuse

Münzlegende (erstmal veröffentlicht im Auktionskatalog der Münzhandlung Dr. Busso Peus Nachf., Frankfurt vom 3.-9. Nov. 1993, p. 19 nr. 143). Die Münze wird da um a. 400 v.Chr. Geb. datiert. – Jetzt vom Nationalmuseum Kopenhagen erworben.

Wohl zweistämmiger PN. – Zum Erstglied *mut-* (< *muwatt-*), vgl. die PN mit Μουτ- KPN § 989 und Μοτ(α)- KPN § 974-977. – Da lyk. *s* normalerweise aus *sC* vereinfacht ist, könnte im Zweitglied *-use* der Reflex von luw. *washai-* c. (Götterbeiwort) „Herr“, dazu *washant-* „mächtig“ und *washaia/i-* „geheiligt“ vorliegen.

Zum Ausgang vgl. → *uwatiseh* 78,3; also ist *mutuse* entweder Nom. oder Gen. mit Verlust des *-h*.

***muwa-** (Lyk. B) Nominalstamm s. **mu-* „Stärke“; denominal dazu verbales *muwa-*.

muwa- (Lyk. B) Verbstamm

3. Sg. Präs. *muwati* 44c,55 (: *sebedi* : *qirzē* : *ziw-* (55) *i* : *dewis* : *asa* : *muwati* :)

1. Sg. Prät. : *muwaχā*: 44d,52 und : *muwaχ[a]* 55,6 (Wohl so zu ergänzen; an beiden Stellen steht der Abl. *tuwemedi*/*tuwēmedi* in der Nähe. – So schon ŠEVOROŠKIN, MSS

36, 1977, 134 und 139.)

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: wohl identisch mit h.-luw. *muwa-* „vergewaltigen, zwingen“ o.ä. – ŠEVOROŠKIN briefl.: „stärken, Kraft verleihen“, auch „überwältigen“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139 „verwandeln“; *mawa-* sei damit verwandt.

muwētē

Akk. Sg. *muwētē* 109,3 (*sei ntewē* (3) *tāti* : *muwētē* : *hrppije*)

SAVELSBERG, Beitr. II 70: Verbform; DEECKE III 289: Pron. „einen anderen“, ebd. p. 272 aber Subst. „Leiche, Sarg, Fremder“. – TORP I, 1898, 39: „allein“, wobei er an *muprīme* anschließt. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196: Verwandtschaftsbez.

MERIGGI bei FRIEDRICH, KIF 1, 375 n. 1: am ehesten PN im Akk. Sg. So auch LAROCHE, FdX VI, 90: „und ihm (*sei*) gegenüber (*ntewē*) werden sie den M. (hin)legen“.

Vom beliebten PN-Stamm *muwa-* „Kraft“ mit dem Animativ-Suffix *-ēt-* < *-ant-* + *-e-* gebildet; *-ant-* hat personifizierende Funktion. Vergleichbar wären Μοαζ, Gen. Μοαυτος und der Stamm des PN Μοαυτιαυος, beide KPN § 940. – ZGUSTA, PN-Sippen, 1964, 159 weist treffend darauf hin, daß da das griech. Suffix *-αυο-* sekundär an einen epichorischen PN angetreten sei. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298 n. 46.

:muwilade: (Lyk. B)

44c,55 (: *zrētēniz* : *ali* : *muwilade* : *epñ tadi*).

KALINKA, TL p. 104 erwägt fragend Zerlegung in *muwi lade*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: *muwila-* sei nomen agentis zum Verb *muwa-* und hier Subjekt. Bedeutung etwa „der Überwältiger, der Mächtige“. Dann folge die enklitische Partikel *-de*. – Alternativ Dat.-Lok. Pl. zu *muwilada-*, s. MELCHERT DLL³ 122.

M (m̄)

***m̄arra**

M 301 a. – Fehllösung, vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden, p. 31 und 35.

***m̄egesetu**

M 244 b

Fehllösung BABELONs; zu lesen ist eher *telē[.je tu]*, vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden, p. 30.

m̄mai-

3. Pl. Prät. *m̄maitē* N 320,7 (*me-hñti-t* (6) *ubedē* : *Arus* : *se-j-epewētlm̄mēi* : *Arñ-* (7)

nāi : řmaitē : kumezijē : ὄνθε : χῆτῶνα-(8) *ti : Xbidēñni : se-j-ArKKazuma* = "Ἐδοξε δὴ Ἐανθίοις καὶ τοῖς περιοίκοις ἰδρύσασθαι βωμὸν Βασιλεῖ Καννίῳ καὶ Ἀρχεσμίαι Ν 320 Griech. 5-8).

LAROCHE, FdX VI p. 63: zu *řmēi-* Eichner, Or 52, 59ff. (**dem-* „bauen“); ebenso MELCHERT DLL³ 42: „build, install“. und denominal zu *řme/i-* „Gebäude“, also virtuelles **dmeh₂yé(ó)-*. – ADIEGO, Kadmos 39, 2000, 141 vergleicht kar. *řmai-*. Vgl. → *ma-*, *me*, *řmei*.

řmaja:

29,8 (*zzatija[.....]* (8) *af.llahe pijēte : ēmuřmaja : hrmazaḡa : řzzijaha : sedeplřmi : kituni : mlřmeite*). Heraustrennung nicht sicher.

CARRUBA, Part., p. 88 n. 77, und SMEA 18, 1977, 292: viell. (proleptisches) Pronomen im Dat. Pl. „ihnen“. – MELCHERT DLL³ 42: *řmaja* statt zu erwartendem **řmaija* N.-A.Pl.n. von **řmije-* „zum Bau gehörig“. – Oder aber kongruent zu Adj. *řzzijaha*, dann wohl Akk. Pl. ntr. eines Subst.

řmei- / řmi- Verbstamm, etwa „erbauen, errichten“.

3. Sg. Präs. *řmejjetī* N 318b,1. – Variante *:řmijeti*: N 326,1

3. Pl. Präs. *:řmēti*: 65,18 (dahinter als Akk.-Obj. oder Subj. *teteri* „Stadt“).

3. Pl. Prät. *řmeitfi* 44a,14 (*:prřnawāřmeitfi*, Akk.-Obj. *prřnawā*)

Ferner nach Lar., FdX VI, p. 63 als 3. Pl. Prät. hierher *řmaitē* N 320,7.

LAROCHE, FdX VI, p. 64: zu heth. *samna-* „erschaffen“; aber lautlich schwierig, vgl. FREI, BiOr 38, 1981, 361 a. – ŠEVIROŠKIN, Inc. Ling. 4, 1978, 239 n. 1: zu heth. *mema-* „sprechen“. – EICHNER, Orientalia 52, 1983, 59 f. erwägt zwei Deutungen: a) redupl. **mimaye*, zu *mi-* „befestigen“ (wie in lyk. *meñna* „Stadt“, h.-luw. URBS(-)*mi-ni-* für **mina/i-* „Stadt“, lat. Pl. *moenia* „Stadtmauern“), oder b) zu h.-luw. *tama-* „bauen“ mit Assimilation *dm* > *řm*. – Aber unsicher wegen *tahñtāi*. – MELCHERT LL 45: Allegro-Form < **m-ēn-aitē* „sie schufen es“; doch in Coll. Car., p. 39. rechnet er hier mit der idg. Wurzel *(*h₂*)*mei-*. Die unmittelbare Praeform des Lyk. sei aber der denominal Stamm, der im Heth. *mitā(i)-* „befestigen“ ergeben habe. – Dies ist jedoch deutlich denominal „mit roter Wolle binden, befestigen“ zur Farbbezeichnung *mit(t)a-*, *miti-* „rot“, substantiviert ^(SLG) *mita/i-* „rote Wolle“, s. TISCHLER, HEG II 219 f. –

Viell. aber einfach aus **m(e) maitē* entstanden. – Innerlykisch viell. zu *meñna* „Stadt“; auch dann wäre Reduplikation des Verbstammes zu veranschlagen.

Vgl. → *meñna*, *řmaitē*, *tahñtāi*.

:řmē:

75,3 (*: me ije : ni hr[ppi] tātu : tike : řmē : ladā tije*).

BUGGE II, 1901, 31: „überdies“, d.h. außer sich (den Grabherrn) selbst; ähnlich TORP I 38 f. und II 14: „praeter, außer“. THOMSEN p. 57 und 63: „solam (uxorem)“; PEDERSEN, KZ 37, 1904, 203: „außer daß“; so auch KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 130 und BORK, Skizze, p. 43; GUSMANI, RIL 94, 1960, 508 n. 47: „cosi pure, neppure, ebenso“. MERIGGI, Decl. II, 1979, 247: „außer“. So auch HOUWINK TEN CATE, LPG p. 95. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 292 mit n. 33: „a voi, a loro“; aber SMEA 22, 1981, 288 ff.

„allein, einzig“ (wie THOMSEN). – MELCHERT DLL³ 42: „ausgenommen“ (so kontextuell, aber formale Analyse schwierig).

GUSMANI a.O. zu heth. *imma* (Adv.) „soweit gehend, daß; schließlich; vollends“. – CARRUBA, SMEA 22, 1981, 288 ff.: zu heth. *asma* „erstens, zuerst“.

Auffassung als PN scheint aber nicht völlig ausgeschlossen; vor und hinter *ṛmē* steht ein Akk. Sg. comm., *tike* bzw. *ladā*. – Vgl. → *ṛmī*.

:ṛmēti:

65,18 (. *le*/. *jeteiti* : *ṛmēti* : *teteri* :)

MERIGGI, Decl. II, 1979, 247. – MELCHERT DLL³ 42: „having *ṛme*-“ (gemeint *ṛme/i*- „Bauwerk“, da es *teteri*- „Stadt“ bestimmt).

:ṛmī:

44c,6 (*ne une* : *Mēseweh* : *ṛmī* : *se Xbide* (7) *sttati*).

KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 130: „angehörend“; GUSMANI, RIL 94, 1960, 508: „ebenso wie“; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 61 n. 38: *ṛmī* Nom. Sg., *ṛme* 75,3 Akk. Sg. – CARRUBA, Part., 81 n. 77 und 100. n. 104: „(ich) bin“. (Ein Pronomen der 1. Sg. steht in der nahen Umgebung.) – MERIGGI, Decl. II, 1979, 247: Verwandtschaftsbez. – ŠEVIROŠKIN, 1978, 252: „Sippe“.

Aber 106,1 gehört nicht hierher; hier ist – trotz der Trennpunkte – mit dem Wortkomplex *pddēnehṛmī* zu rechnen. (Anders noch CARRUBA, Part., 82 n. 77.) MELCHERT DLL³ 42: Nom.Sg. von *ṛme/i*- „Bauwerk“, wozu noch *ṛme* 44c,1 als Dat.-Lok.Pl. gehören soll.

CARRUBA, Part., 100 Al. 104: Entsprechung von heth. *esmi*, luw. *asmi* „(ich) bin“. – Oder Variante zu *mei*? – Vgl. → *ṛmē*.

ṛmī- PN fem.

Dat. Sg. :*ṛmije*: 143,2 (*Xudara* : [*hrppi*] *adi* : *ehbi* : *ṛmije* : (3) *se tideime* : *ehbije*).

Meist als PN aufgefaßt: HOUWINK TEN CATE, LPG 103 und ZGUSTA, KPN § 924-2 und 57-76. – Schon von HEBERDEY – KALINKA, Reisen II 117 mit PN Ἀμμος gleichgesetzt; ähnlich LAROCHE, FdX VI p. 70 zu Ἀμμος; vgl. noch PN fem. Μετς, KPN § 891-2 und heth.-luw. *Mama* fem. (LAROCHE, NH nr. 731). – Anders CARRUBA, SMEA 22, 1981, 288f. Dat. eines Adj. „der einzigen“; zu *ṛme*.

ṛmpara- wohl PN

Gen. Sg. *ṛmparahe* 104b,3 (*Arttuṛparā* : *se ṛmparahe* : (4) *telēzījē* :).

DEECKE I, 127: verwandt mit *Arttuṛpara*. (Er erinnert noch an skyth. PN Αβαρις.) – Nach TORP II 10 (mit ARKWRIGHT) Schreibfehler (Art Haplographie) für *Arttuṛparahe*. Dagegen KEEN bei MELCHERT, LL 100: Sprachliche Kurzform von *Arttuṛpara*. – Anders HOUWINK TEN CATE, LPG 103: identisch mit PN Ἰμβρος. Auch VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 156 n. 10 lehnt die Auffassung als Abkürzung ab. ZGUSTA, KPN, § 469-9 zweifelt, ob PN vorliegt. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 310 n. 69 erwägt, ihn auch in 40c,2 f. zu ergänzen. –

Nach SCHÜRR, Sprache 35, 163ff. ON (!) Imbros, wobei eine Festungsanlage in der

Nähe von Kaunos gemeint sei; ebenso MELCHERT DLL³ 43. – Vgl. → *ipresida*.

***m̃qre** Nominalstamm (Lyk. B)

Dat. Sg. (?) *m̃qri* herauslösbar 44d,66 (: *mas̃x̃x̃m̃tije* : *qzce* (66) *mirēñne* : *χinasike* : *sesi* : *m̃qri kebura sebē-* (67) *nesike tedesike* : *χugasi* : *χñtawaza* :)). – ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: Dat. Sg.; ebenso MELCHERT DLL³ 122.

Unklarer Kasus 44c,40 (: *zrbblā* : *m̃qrē* : *muri* : *tupleleimij* [...]) und 44d,54 (*me Xeri[ga]-* (54) *zñ* : *m̃qrē* : *sebe* : *pigasa* : *sebuwedri* : *urasl[a]*). – MERIGGI, Mél. Pedersen, 514 n. 4: Akk. Sg.; ebenso MELCHERT DLL³ 122.

GRUMACH bei MERIGGI, Mél. Boisacq, 154 n. 2 „Sproß, rampollo“. – ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 481: die Junktur *m̃qrikebura* ähnelt der von *mamrekebure*: 44d,58.

:m̃qreime: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Pl. 44d,42 f. (: *Tralije* : *wijedribe* : *albaxā* : *m̃qr-* (43) *cime* :)

ŠEVOROŠKIN, briefl.: (positives) Attr. zu *tralije* „Tralleis“, etwa „gesegnet“. – Formal wohl Part. Pass. – MELCHERT DLL³ 122: Denominale Ableitung „having **m̃qre-*“.

Vgl. → *nikm̃qrimiz*.

m̃qri- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Präs. *m̃qriti* 55,7-8 (: *uteñneri* : *m̃paimi* : *m̃qri-* (8) *ti* :). – ŠEVOROŠKIN, briefl.: etwa „er segnet“.

Nach Melchert DLL³ 122 auch ein Partizip *m̃qrimi-*, Akk.Pl.c. *m̃qrimiz* 44d,29 und 31 (*nikm̃qrimiz ñtuwitēni* : *up-* (30) *lesiz waṣṣadi* : *kibe meredi* : *nikm̃qri-* (31) *miz ñtuwitēni* : *uplesiz* : *waṣṣadi* : *tub-* (32) *uriz ēkedepñ* : *predi* : *zazati* :) und nach GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 auch 55,6 (: *utm̃qrimi* : *mluneri* :).

KALINKA TL p. 105 erwägt Zerlegung in *nikm̃ qrimiz* oder *ni k̃m̃qrimiz* – CARRUBA I p. 21: entweder *nikm̃* = *ni-kē* oder *k̃m̃qrimiz* redupliz. Partizip? – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 löst auf in *ni-k(e) m̃qrimiz*. –

m̃qrimiz könnte zu *m̃qreime* gehören. Aber unsicher, ob vorn die prohibitive Negation *ni* vorliegt. *Šev / Alges Gallatting*

∨ (n)

:na: (Lyk. B)

44c,48 (: *turax̃ss-* (48) *ali* : *na* : *tri timlu mawate* :). – Mit dem folgenden Komplex als *natri* zusammenzufassen, vgl. 44c,33 (: *sebe* : *pasbā* (33) *natri* : *slati* :). – Vgl. → *natri*.

:nadau:

128,2 (: *me ite* : *nadau* : *ti* : *arafwā*) 135,2 (*[n]a[da]u*).

TORP, BB 26, 1901, p. 296 ff. las *nalau* und übersetzte „ich lasse nicht“; BUGGE II 94: aus **ne alau* „nicht einen anderen“. Indogermanisch etymologisierend und sicherlich

verfehlt; aber so jetzt wieder HAJNAL Vokalismus 163ff.; MELCHERT DLL³ 43.

CARRUBA, Part. 30 zieht *-nadite* 104 c 1 heran. Bedeutung sei „verbieten“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 296: „ich gebe, gewähre nicht“. – Auch diese beiden Ansätze sind etymologisierend gewonnen. – HEUBECK, Inc. Ling. 2, 1975, 85: „ich verwünsche“.

Die Auffassung der Form als 1. Sg. wird dadurch gestützt, daß in 128,2 vorher *amu* „ich“ steht. Verglichen wird dabei wohl – unausgesprochen – das *-u* mit der Endung *-wi* der 1. Sg. Präs. im Luw. Zu bedenken bleibt aber, daß auslautendes *-i* z.B. in der Endung der 3. Sg. Präs. *-dier* erhalten bleibt. – NEUMANN, JÖAI 56, 1986, Beiblatt 66: „er soll nicht bekommen!“ – HAJNAL, Vok. p. 163 f. n. 189: „ich lasse nichts in die Freiheit“. Vgl. → *da-*, *nala-*.

naḡā:

44b,24 (*hijānaḡā*: Zerlegung unsicher). – Vgl. → *hijā*.

nagurahi

Akk. Sg. (?) 44b,14 (*señ[n]e trepe Xbahñ : se nagurahi : pu[nam-](15) [u]wahe : trbbi : Trusñ* :). Wohl auch 44b,22 (: *se tiluma : qētriher[.]* (22) [*...Ijāna : trijerē : kiježē : nugu[rahi]*).

SAVELSBERG II 216: „Schiffer“ (etymologisierend; wertlos); ihm folgend DEECKE II 328: „Schiffsaufseher bzw. Kapitän oder Admiral“. – BUGGE 1897, p. 65: Personenbez. im Nom. Pl. –

Wohl Adj. gen. zu **naguri/a-*. Dieser Stamm klingt an die griech. PN mit dem Element *αγοα-/αγοο-* „Ratsversammlung, Markt“ an. – SHARPE bei Ch. FELLOWS, An Account of Discoveries in Lycia, 1841, p. 516 liest *senagurahi* (also ohne Abtrennung des *se* als Konjunktion) und verknüpft es mit den *Ξενάγοροι*, kleinen Inseln vor der lyk. Küste. (σ findet sich statt ξ gelegentlich in griech. PN, z.B. *Ξεναρότη* bei PREISIGKE, Namenbuch, Sp. 371, ferner *Ἀλέξανδρος*, *Ζεύσιδος* (zum PN *Ζεῦξις* bei F. JUDEICH, Hierapolis, p. 199.) – ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 103 sieht darin einen ON **Ναγόρασος*. Ähnlich SCHÜRR briefl. und MELCHERT DLL³ 43.

Denkbar aber auch, daß ein griech. PN **Ἐναγόρας* oder **Ἀναγόρας* (mit Aphärese) zugrunde läge. So auch CAU, Kadmos 42, 2003, 50ff. – Oder ist ein Pronomen *n(ē)* abzulösen? – Vgl. → *ñḡrahidijē*.

nala- Verbstamm?

CARRUBA, Part. 85 sieht 1. Sg.Präs. (?) *nalau* 128,2, wo meist : *me ite : nadau : tiŋ* : *ara/wā*/gelesen wird; außerdem viell. auch 1. Sg. Prät. *alKānalax* <a>: 44c,60. Bedeutung etwa „verbieten“.

CARRUBA, Part. 113: viell. denominal zu einem Pron. **nala-* „nullus“ entsprechend h.-luw. *nala-*. – MERIGGI HhGl² 86 (dies indes Fehllesung für **hantili*, vgl. HAWKINS, Anat. Stud. 1975, 148-150; EICHNER Numerals (1992) 42).

Völlig andere Deutung von **nalax* 44c,60 durch MELCHERT DLL³ 119, 122: Negation *ne* (mit Umlaut) + 1.Sg.Prät. *laḡ* von *la-* „gewähren“. – Vgl. → *nadau*.

nari: (Lyk. B)

44c,47 (: *sebēnari : kupriti : turayss-* (48) *ali* :; Segmentierung unsicher).

MERIGGI, Mél. Pedersen 516: Akk. Sg. identisch mit *nerī*; sieht *nari turayssali* als grammatisch zusammengehörig an und faßt es als „die Schwester des (Apollon) *Thyrxeus*, d. h. Artemis“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1 und worksh. 9: Subjekt des Satzes, Personenbez., etwa „Mann“. – Oder *nari* verschrieben für *natri*??

Vgl. → *neri*.

natrbbijēmi PN mask.

Akk. Sg. *natrbbijēmi* N 320,4 (: *Trm̄mile : pddēnehm̄m-* (4) *is : Ijeru : se-Natrbbijēmi* = κατέστησε ἀρχοντας Λυκίας Ἰέρωνα καὶ Ἀπολλόδοτον griech. 2-4).

Der lyk. PN und seine griech. Entsprechung sind gleich gebaute Komposita. – Vgl. noch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282 f. – Im Karischen entspricht der PN Νετρεβμιος bei W. BLÜMEL, Épigr. Anat. 16, 1990, 32 ff. – Vgl. → *natri*, *pijale*.

natri (Lyk. B) GN „Apollon“

Nom. 44c,48 (*turayss-* (48) *ali : na:tri timlu mawate : waḡsadi : Wizttasppazī* :)).

Dat. 44c,33 (: *sebe : pasbā* (33) *natri : slati* :).

Außerdem sicherlich im PN → *Natrbbijēmi* N 320,4.

MERIGGI, Mél. Pedersen 516: „Held“, idem, Mél. Boisacq 146 ff.: in 44c,33 Akk. Sg. – Es sei viell. mit Negationspräfix gebildet, bedeute dann „furchtlos, unerschrocken“ o.ä. – Vgl. noch GUSMANI, ArOr 1968, p. 13 und p. 16; IncL 13, 1990, 74 (alles weithin überholt).

Durch die Namensübersetzung *natrbbijēmi* : Ἀπολλόδοτος in N 320,4 ist heute klar, daß *natri* entweder der (oder ein) lyk. Name des Apollon war oder – wahrscheinlicher – als *T i t e l* für den GN eintrat. (Dafür spricht, daß im aram. Teil von N 320 anstatt des GN der Titel *hstrpty* = *hšatrapati* „Herr der Herrschermacht“ steht, vgl. schon DUPONT – SOMMER, CRAIBL 1976, 648 ff. und MAYRHOFER, in: FdX VI, 184 ff.

ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. I, 1969, 268 und worksh. 7: *-tri* sei Suffix für nomina actoris, vgl. heth. *wes-tara-* „Hirt“, altind. *netar* „Führer“. Der Stamm sei lyk. B *na-*, *ne-*, *nije-* „führen“. Ähnlich CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282 f. und 315. – Aber das Suffix *-tara-* der nomina actoris ist im Heth. selten, in den älteren luw. Sprachen bisher gar nicht belegt. – Unwahrscheinlich LAROCHE, FdX VI, 61 f.: viell. als (*a*)*natr-* aus griech. ἀνάκτωρ „Herrscher“ entlehnt. CARRUBA, in: Fs. Neumann, 2002, 75-84 (Lehnwort aus ägypt. *ntr* „Gott“). – Vgl. → *nari*.

:nbb: (Lyk. B)

44c,34 (*sebe n̄te la-* (34) *Kra : Trujeli : zazati : nbb* :): *Trqqiz kkepe : mede zp-* (35) *pli : χixbati* :).

MERIGGI, Mél. Boisacq 146 und Mél. Pedersen 515: Abkürzung, etwa „wie folgt (?)“. Zustimmend GUSMANI, Inc. Ling. 13, 1989-90, 73. – Dagegen EICHNER, Vers n. 112: korrupt, viell. zu *zrbblā* zu emendieren. – MELCHERT DLL³ 122: Vielleicht Abkürzung für den PN *Natrbbijēmi*.

ne / nē / ēne (auch Lyk. B) Kasusform des anaphor. Pronomens

27,1 (*mexisttēnē*.) 31,1 (*upa-zijēne*.) 44a,45 (:pddēneke:) 44c,6 (-neune:) 44c,51 (:neitalā:, Segmentierung nicht sicher) 44d,12 (-mepene-) 44d,20 (:ewēnezusi:, Segmentierung nicht sicher) 44d,24 (:metenemrssχati:) 44d,49 (:kepen[e]ziu:) 44d,58 (*sēkēne*.) 44d,64 (-tine-) 44d,66 (:qzzemirēñne:) 45b,5 45b,6 45b,7 45b,9 45b,10 55,1 (*mlutene*) 66,13 (*χjeziχene*.) 78,2 (-seinepnñne-) 78,4 (:seinepnñ[i]ljetē:) 94,3 (verbaut in *ñēni*.) 133,1 (*χñtlapāne*.) 150,9 (:kumezeine:, Segmentierung unsicher) N 309a,3 (:meijene) N 317,4

:meine: 65,23 84,6 149,4

:mene: 1,1 5,1 6,1 7,1 8,1 9,1 12,1 13,1 14,1 18,1 (stark ergänzt) 36,1 38,2 44b,19 (*menerbbedi*.) 44d,24 (:metene-) 44d,55 49 (:meijene-) 56,4 57,8 70,1 71,1 (*m/enadē*) 72 76,3 76,5 78,1 80,1 80,2 (hier Akk. Pl.!) 81,1 83,15 84,3 84,7 (hier *ne* Nominativ !) 88,1 88,3 88,5 90,5 91,1 94,1 94,2 101,4 103,1 112,2 118,3 118,5 131,1 149a,1 149a,5 (*meijene*) 150,6 (hier Akk. Pl.)

:meñne: 29,7 29,10 39,5 44c,14 45b,9 45b,12 54,4 134,1. – Ob hierher auch *meñna* 45a,3 gehört?

:mēne: 26,7 37,2 52,1 (:mēnadē:) 53,1 f. 73,1 75,1 75,4 89,1 (:mēnadē:) 89,3 90,1 93,3 95,3 102,1 (hier Akk. Pl.) 139,3 (hier Akk. Pl.!)

ñtene 28,1 44c,46 51,1 134,2 N 306,2 f.

-pene 44c,50 44d,35

:seine: 26,5 78,2 (-seinepnñne-) 78,4 (:seinepnñ[i]ljetē:) 80,2 114,2 147,2

:sene: 7,2 8,2 44a,7 57,7 (*s[e]f[i]e[n]e*) 75,2 83,11 (:seijenepi:) 94,2 (*se[i]jene*.) 110,2 (:seijene:) 134,4 (:seneperepnñ:) 135,2 150,4 (:seijene:) N 306,4 N 309c,9

señne: 29,2 29,6 (:señnemlē: Lesung?) 39,4 44b,14 N 320,9 (*señnaitē*)

:sēne: 149,10

ēne N 311,1 (?).

THOMSEN 43 und 47 ff. enklit. Pronomen im Akk. „eum, eam, eos, eas, id, ea“; TORP III, 1900, 25: Objekt des Verbs. – Nebenform -*ēne*. – MERIGGI, KIF 1, 1930, 443 und PEDERSEN, IF 61, 82 f., GUSMANI, RIL 94, 1960, 508 nehmen THOMSENS Ansatz auf. PEDERSEN a. O. zeigt aber, daß -*ne* nicht auch Neutrum ist. PEDERSEN IX: *sene* sei entstanden aus iteriertem Pron. -*en-en* (aus idg. *-*om*). – MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 276 rechnet in manchen Fällen, z.B. in 84,7 oder 150,4(?) mit der Bedeutung „Negation im Aussagesatz“ (gegenüber *ni* „Negation im Verbotssatz“). So schon STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 50. – Vgl. noch CARRUBA, Kratylos 7, 1962, 64: entstanden aus -*an+a* ? So auch idem, Fs Meriggi, 1979, 76, der -*ēne* 31,1 und N 311,1 für die komplette Form des Pron. hält. – Das -*ē* löst er noch aus *jebureti:j-ē-ti*: 95,1 heraus.

In 65,23 und 84,6 f. nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290 und 303 und MERIGGI, Decl. III § 44,2 zweifellos Nom. – Zum Eindringen von Akk.-Formen in den Nom. vgl. das Heth., CARRUBA, AION 3, 1981, 122.

ne Negation (im Aussagesatz; Lyk A und B).

Statt *ñtele* 44c,17 liest MERIGGI, Mél. Pedersen p. 513 *ñtene* und faßt es als Negation. – 44d,64 *ti ne* ŠEVOROŠKIN briefl.: „welcher nicht“. – MERIGGI, RHA 72, 1963, 14: in 44d,24 *metene* sei *ne* Negation (dagegen ŠEVOROŠKIN briefl.: Pron.). 45b,7 [*tijke ne*

χttadi tike 49: *me ije ne pemati* „und es wird nicht jemand wagen“ (viell. mit *nepe* zu rechnen) 57,7 *n[e]* ... *tati* 65,22 :*ne we mei kumaza*: „wenn nicht der Priester (das tut o.ä.)“ 80,2 „wer nicht (verwandtschaftlich) nahesteht“ 83,11 :*se ije nepi mōf juhāti* „ihnen nicht dazu werden sie deponieren (?)“ 84,6 *ti/se/mei ne:kumaza ti* „wenn jemand, der nicht Priester ist“ (So richtig ŠEVOROŠKIN, MSS 1977) 94,2 *seije ne hrppi tāti* 110,2 *se ije ne : hrppi tadi tike*: „und ihnen wird er nicht jemanden darauf legen“ 134,2 :*me nte ne hrijalahadi:tike*: 147,2 (?) *sei ne hrppi* 149a,5 f. *me ije ne:hrppi tāti tike*: 150,4 f. *se ije ne: hrppi tāti: tike* N 306 2 f. :*me nte ne hrijalahadi:tike*: N 309a,3 :*me ije ne hrijalahadi: atlahi*:

Auch in 62,23 ist nach GUSMANI, IF 68, 1963, 290 n. 29 *ne* Negation.

Nach MELCHERT DLL³ 119, 122 auch (mit Umlaut) in *alKānalax* 44c,60, worin angeblich Negation *ne* + 1. Sg. Prät. *laχ* von *la-* „gewähren“.

CARRUBA, OLZ 60, 1965, 556: aus luw. *nawa*. (Aber die dann vorauszusetzende lautliche Entwicklung ist nicht durch Parallelen zu stützen.) Bei mehreren Vorkommen ist bisher nicht zu entscheiden, ob *ne* Pron. oder Negation ist. Sie sind hier provisorisch unter pronominalem *ne* gebucht.

TORP IV 22 f. hat *ne* als Negation erkannt, s. NEUMANN, Hb. Or. 394. – Vgl. → *nepe*, *neu*.

ne- Verbstamm „führen, herbeiführen“.

3. Sg. Präs. *neti* 106,2 (: *me tawa : trbbalahati : sei-zuṁmē-χbati : zuṁmēneti* :).

Das Part. Pass. zu diesem Stamm in den beiden lyk. PN Εἰμαδ-ο-νεμς KPN § 355-7 „von (Gott) *Armant* herbeigebracht“ und Αλβα-νεμς KPN § 43.

Zu luw. **niya-*, heth. *nai-/ne-* „drehen“, aber auch (trans./intrans.) „schicken, verschicken; einwickeln; vereinen, sammeln“; (MP) „sich wenden; geschehen“.

Vgl. → *neizke*, *nes-*, *zuṁmēneti*.

:neburēni (Lyk. B)

44d,56 (*atlasī : neburēni* : (57) *Trṁmilijēti : ripssē : tṁpewēti* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: aus *ne (a)burēni*, wobei das 2. Wort wohl eine Verbform sei. Bedeutung etwa: „segnen“. – CARRUBA, Sprache 14, p. 21: viell. 1. Pl. Präs. wie *sijēni*. – Zur Form *-ēni* als 3. Sg. Präs. vgl. aber *trbbēni* 44d,64. – MELCHERT DLL³ 122 denkt an eine Nominalform.

:neitalā: (Lyk. B)

Akk. Sg. 44c,51 (: *sebe zri-* (51) *gali : neitalā* :).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1: Adj. im Akk. Sg., Attr. zu *tuwī*: „königlich, anführerisch, unterweisend“ o.ä., also zu *ne-*, *niya-* „führen“. ŠEVOROŠKIN, worksh. 7: Subst., aber als adj. Attr. verwendet: „leitend, belehrend“. GUSMANI, Il lessico ittito, 52 greift ŠEVOROŠKINS Etymologie auf, hält es für ein Subst. „condottiere“. – Aber als Suffix der nomina actoris wäre eher *-dla-* zu erwarten. – MELCHERT DLL³ 123, 129 nach ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 480: *nei* angeblich „this“ + *talā*, angeblich Akk.Sg. eines Nomens *tala-*, das zu lyk. *teli-* (1. Sg. Prät. :*teliχa*: 29,6) und heth. *talliya-* „(Götter) anrufen, anflehen, gewogen machen“ gehören soll (?).

:neizke: (Lyk. B)

44d,70 (: *neizke* : *tuwiz* (71) *Trñmile* : *sukri* : *χñtabatu teture* : *Trqqñti*)

MERIGGI, RHA 9, 1932, 55 f. und Fs Hirt II, 1936, 263: „haec-que“; ebenso MELCHERT DLL³ 123 (Akk.Pl.c.). – Dagegen ŠEVOROŠKIN, worksheet 7: Adj. zu einem Verbstamm *ne-*, *niya* „leiten, führen“. Bedeutung etwa: „unterweisend, musterhaft“, Attr. zu *tuwi*.

nej

M 203. – Wohl Abbraviatur.

:nekikepñ (Lyk. B)

55,6 (: *neki kepñ* (7) *ml[u]* *χra uplluwi* : *[t]uta* : *neki relesi* : *kixrāti ziwālā* : *neke* : *luwadladh*).

KALINKA, TL p. 104 erwägt die Segmentierungen *neki kepñ* und *nekike (e)pñ*, vgl. kontextuelles *neki(-)relesi*.

:nekirelesi: (Lyk. B)

: *neki(-)relesi* : 55,7 Zerlegung unklar, Text bei *neki(-)kepñ*.

nele/i- (älter **nali-* ?)

Dat. Pl. *nele* 44a,46 (*nele nele*). – Viell. auch 55,2 (: *neleliḫanere*:). – Dazu wohl auch :*nelede*: 44a,34 44a,43 sowie *ebēññē* : *neled* 44a,19. (Hier könnte ein mit dem Suffix *-ed* < *-ant-* erweiterter Stamm vorliegen.) – Aber anders (verbal) *nelede* 44a,42 s. eigens.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 87: „Toter, Leiche“, TORP IV, 1901, 28 (nach BUGGE): „Männer“; PEDERSEN, DLZ 1901, 2451: nicht „Männer“, sondern Name einer Behörde. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 310: „den Leuten“. MELCHERT, Sanda, 2002, 248; idem, DLL³ 43: *nele* 44a,46 „settlement, κατοικία, κώμη“.

In *nele nele* liegt nach MERIGGI, Decl. II 252 eine distributiv-komplexive Bedeutung vor (er denkt an „scharenweise“ o.ä.); ähnlich ŠEVOROŠKIN, Names 26, 242 („battle“). – Anklingend der luw. Abl. *nallati* u.B. (Nominalform?).

Vgl. → *neleliḫanere*, *neleze/i*, *tlāñnele*, *de*.

nele- Verbstamm

:*nelede*: 44a,42 (*[pr]ulija e[p]lide* : *izredi* : *zēmtija* : *ehbiye*- (42) *di* : *Zagaba* : *nelede* : *hātahe* : *ētri* : *Tumine*- (z43) *hi* : *nelede* :).

CAU, Studi ellenistici 12, 27 f. – MELCHERT, LL 46; Sanda 248; DLL³ 43: 3. Sg. Prät. eines zu *nele* „settlement, κατοικία, κώμη“ gebildeten denominalen Verbums, Bedeutung also etwa „establish, lay down“. – Anders ŠEVOROŠKIN briefl.: *nelede* bedeute „auf dem Boden von“. – Oder liegt das enklit. *-de* „jeweils“ vor ?

:neleliḫanere: (Lyk. B)

55,2 (*mebei* : *tirbeti* : *zirāpla* : *nele liḫa nere* : *kñmasadi* :)

KALINKA, TL p. 104 segmentiert fragend in *nele liḫa nere*.

neleze/i Adj. ἄγοράος

Gen. Pl. *nelezē* N 324,8 (..|jē: *nelezē*: *Trqqñ*(t....|)

Dat. Pl. *neleze* 44a,27 (*ñtewē* : *mahāna* : *neleze*). Vgl. noch : *nelez*. [72a.

BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 236: „Kriegerdenkmal“. – Aber ohne Anhalt. – STOLTENBERG, Termil., p 81: „zur Truppe gehörig“. KÖNIG, StX p. 58: „Teil der waffenfähigen Jugend“, fast synonym mit *tern*. –

Attr. zu :*mahāna*: „den Göttern“ bzw. zum GN *trqqas*.

Die griech. Version in TL 72 erweist die Bedeutung „zur ἄγορά gehörend“ (ἄγορά „Ratsversammlung, Markt“) – Daher dürfte :*mahāna* :*neleze*. [72a den griech. δώδεκα θεοῖς ἄγοράς im griech. Epigramm TL 44c,22 entsprechen, und der Akk. *nelezē* : *trqqñ*/t... dem griech. Ζεὺς ἄγοράος, der z.B. auf Rhodos und in Lydien bezeugt ist. (Das Suffix -*azi*/-*ezi*- bildet auch in den deutbaren sonstigen Vorkommen Ableitungen von ON oder Stellenbez., wie z.B. *surezi* „Einwohner von Sura“ oder *prīnezi* „zum Haus gehörend“.)

Etwas anders MELCHERT DLL³ 43 „of/belonging to the *nele*“ (gemeint *nele* „settlement, κατοικία, κώμη“). – Vgl. → *nele*/i.

-nemi-/nimi-

Anscheinend Nameelement z.B. in den PN *χluwānīmī*, *trbbēnēmī*, *trbbēnīmī* (?), *tutinīmē*/i-, *Kadunīmī*, Ἀλβανέμυς KPN § 43; es könnte aus **nijemī*- kontrahiert sein (wie -*πυμ*- aus *pijemī*-). – Dies ließe sich als ein Part. Pass. auffassen, etwa zur luw. Entsprechung von heth. *nai*-, *ne*-, *nīya*- „leiten, senden“. So zuerst ŠEVOROŠKIN, Names 26, 1978, 252. – Doch da neben *trbbēnīmī* (ZGUSTA, KPN § 1500-11) ein Τρεβην//ις // existiert (ebd. § 1600-10), ist alternativ zu erwägen, daß -*mī*- – wenigstens in manchen Fällen – als eigenes Suffix oder Lexem aufzufassen ist und somit hier ein Konglutinat zweier Suffixe (-*nī*- + -*mī*-) vorliegt.

Vgl. → -*mī*-, *ne*- Verbstamm, *trbbēnēmī*, *tutinīmē*/i.

:nemu:

44b,38 (: *arawazija* : *ñtewē* : *nemu* : *se χῑῑῑā*- (39) [...|bedewē *emu* : *kumezeiti ti* :).

Entweder aus *ne* (*e*)*mu* – oder das *n* ist hinter dem *ē* von *ñtewe* bloß ein geschriebener Übergangslaut, vgl. etwa *pddēñhmī*, wenn dies aus *pddē* + *ehmī*.

:nenexlā

44c,16 (*tideimi ehbi Arusñ* : *nenexla*[... -|] (17) *welē* : *e/p*]āke *ñte ne aiti* :).

BUGGE II 96 sieht in *nene* eine Kette ‘Negation + Pers.-Pron.’ – CARRUBA, Nomi 276: *nene* Dat. Pl. „den Brüdern“ (zu *nēni*, luw. *nani*- „Bruder“). – *χla*[.. bleibt unklar.

nepe: (auch Lyk. B)

44b,50 (: *sewenepe*.) 44c,56 (: *nepekiwisiu*.) 49 (: *meijenepemati*.) 112,3 (: *setenepe*.) 134,4 (: *seneperepñ*.; hier Analyse fraglich!).

TORP I, 13 und 32; THOMSEN p. 44 1, PEDERSEN, DLZ 1899, 1101 und PEDERSEN, LuH 56: „nicht“. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 zerlegt 44c,56 in *ne-pe-ki wisiu*, Zusammenrückung von Negation (oder Pron. ?) *ne* und *pe*. – Viell. „gewiß nicht“; so auch

MELCHERT DLL³ 44 (emphatic negative).

Lyk. *-pe* zu heth. *-pat* (identifizierende und hervorhebende Partikel, deren Hauptfunktion die Präzisierung und Hervorhebung eines Satzteils ist, also etwa „eben der, gerade der; ebenfalls; vielmehr“). – Vgl. → *nipe*.

nepemati

49 (: *me-ije nepemati tike*:). – MELCHERT, LL p. 53 setzt fragend einen Verbstamm *pema-* an. – Vgl. → *ma-*.

neperepñ

134,4 (: *ēni ma:hanahi : se neperepñ : itlehi : qāñti*:).

Mehrere Segmentierungen möglich, viell. *nepe (e)r(i)epñ* oder *n(e) eper-epñ*. – Anders KALINKA, TL p. 105. – Bedeutung etwa: „ihn (*ne*) zusätzlich, darüber hinaus“. –

nepi:

83,11 (: *seijenepi*:). – Aus *ne (e)pi* mit KALINKA, TL p. 105 ?

nepñne

78,2 (*sei nepñne pijetē*:). – KALINKA, TL p. 105: *ne epñ ne* ? – Oder *epñne* adj. Attr. zu *esedeñnewe* ? – Vgl. → *nepñnijetē*.

nepñn[i]jetē

78,4 (: *sei nepñn[i]jetē*:).

KALINKA, TL p. 105: *ne epñ ne ijetē* ? – Viell. eher in *ne (e)pñn ijetē* zu segmentieren.

nere: (Lyk. B)

55,2 (*mebei : tirbeti : zirāpla : nele lixa nere : kñmasadi*:)

KALINKA, TL p. 104 segmentiert fragend in *nele lixa nere*. – MELCHERT DLL³ 123: *nere* sei Dat.-Lok.Pl. eines Nomens, zu dem ein Adj. *nerije-* (belegt Akk.Sg. *neriu* 55,6) gehöre. – SCHÜRR, Kadmos 36, 137: Zu lyk. *neri-* „Schwester“.

neri- (auch Lyk. B ?) „Schwester“

Akk. Sg. *neri* 103,2 (*Zzajaah : Ddedi : Lusāñtrahñ : zeti : neri* : „die *Ddedi*, die (Tochter) des *Zzaja* und Schwester (?) des *Lusāntra* bestattet (*zeti*) er“), viell. auch *nari* 44c,47 f. (: *sebē nari : kupriti : turaxss-* (48) *ali : na : tri timlu mawate* :)

Dat. Pl. *nere* 48,2 f. (*prñ- (z2) nawatē : Padrāma : hrppi ne- (3) re*; hier von FRIEDRICH aus *pere* emendiert!), viell. auch 55,2 (: *nele lixa nere* ; Segmentierung unsicher) und in]e 127,2 zu ergänzen.

Zur Bedeutungsbestimmung vgl. 103,2: *Zzajaah : ddedi : Lusāñtrahñ : zeti : neri : se Xñtaburahñ* „Die *Ddedi*, die (Tochter) des *Zzaja* und Schwester (?) des *Lusāntra* und des *Xñtabura* bestattet (*zeti*) er“, NEUMANN, Teburss., Sp. 121.

IMBERT, MSL 8, 1894, 464: „petit-fils“. – TORP IV, 1901, 7: entweder dasselbe wie *nēni* oder etwas, das den *tuhe* („Neffen“) gegenüber in ähnlichem Verhältnis stehe. „Bedeutet also *nēni* „Bruder“, so ist *neri* entweder auch „Bruder“, oder es bedeutet

„Schwester“ [...]“ – IMBERT, MSL 19, 1916, 332: identisch mit *nēni* – MERIGGI, KIF 1, 1930, 422 f.: Verwandtschaftsbez., wohl Ableitung von *nēni*, etwa „Stiefschwester“; aber idem, Mél. Pedersen, 1937, 516 und Mél. Boisacq, p. 149: „Schwester“. Idem, Decl. II, 1979, 244 vergleicht mit *nēni* : *neri* die Relation *tideimi* : *tideri*. KÖNIG, StX p. 123: „...muß *neri* etwas Ähnliches sein wie *nēni* ...“. – STOLTENBERG: „Schwestersehemann“, SHAFER, WO 2, 1959, 493 f. „parents-in-law“ oder „foster-parents“. GUSMANI, Sprache 8, 1962, 77 ff.: „Stiefschwesterkind“. – LAROCHE, Acta Myc., 126 n. 8: bloße lautliche Variante zu *nēni*, durch Dissimilation entstanden. – Sicherlich unzutreffend. – Die lyk. PN fem. Νᾱρις KPN § 1015-1 und Βιουᾱρις ebd. § 172-1 deuten darauf, daß *neri* (nur) Frauen bezeichnet.

Gewiß richtig CARRUBA, Nomi 271 ff., der MERIGGI's letzten Ansatz „Schwester“ aufnimmt: aus luw. *nanasri* „Schwester“ entstanden. – Zum haplogischen Schwund der Mittelsilbe ließe sich heth. *nega* „Schwester“ vergleichen, wenn aus **ne(g)naga* zu *negna* „Bruder“, TISCHLER HEG II 300. – Im Suffix wäre dann mit einem Wandel *sr* > *hr* > *r* zu rechnen. (Dieser ist im Anlaut nur bis zu *hr* vollzogen, vgl. *hri* < *sarri*.) Zwischenstufen zwischen der luw. und der lyk. Form könnten der fem. kilik. PN Νεᾱρ/ις/ KPN § 1026-1 und der gleichfalls fem. pisid. PN Ναῃρις ebd. § 1013-31 bieten. – Vgl. → *ēnēhineri*, *nari*, *neriu*.

neriu: (Lyk. B)

55,6 (*kapsaqē* : *pinau* : *utrñqrimi* : *mluneriū* : *muwax[la tu]wēmedi xaba* : *tutasiz* : *neki kepñ* (7) *ml[u]xrau*).

MERIGGI, Decl. II, 1979, 245: Kasusform von einem Nomen *neri*; ebenso GUSMANI, Nominalf., 134 n. 27 (Akk. Sg. zu *neri* 55,2). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 13 segmentiert *mlu neriū* und *ml[u] xrau*; ŠEVOROŠKIN briefl.: *neriu* Attribut zu *mlu* „Sproß“, beide Akk. Sg. – MELCHERT DLL³ 123: *neriu* Akk.Sg. eines Adj. *nerije*-, abgeleitet von einem Nomen, von dem in *neleliḫanere* 55,2 ein Dat.-Lok.Pl. belegt sei. – SCHÜRR, Kadmos 36, 137: *neriu* „schwesterlich“.

neru[

126,2 (*neru[... se]ñne:[sm]māte* :).

Unklar. – CARRUBA, Nomi 271: Akk. Sg. zu *neri* „Schwester“. – Oder eher *n(e) eru[*?

nes- (Lyk. B) Verbstamm, Iterativ zu *ne-*

3. Sg. Prät. *nestte* 44d,51 (*qeli d[e]-* (51) *li* : *kibei mei* : *perepñ* : *nestte* : *mlati* :).

BUGGE II 64: *n* sei nur Übergangslaut vom voraufgehenden Wort *perepñ*, es liege also *estte* vor. Dies übersetzt er als 3. Sg. Präs. „mit-bestattet“. – Kaum zutreffend. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: entweder *n(e)-estte* oder *nes*-, das (als 3. Sg. Prät. des Iterativums) zu *nai*- „führen, leiten“ gehören könne. – Nominale Deutung (*nestte* Dat.-Lok.Pl.) erwogen von MELCHERT DLL³ 123. – Vgl. → *as-/es-*, *ne-*, *-nemi/-nimi-*, *zuñmēnneti*.

neu (auch Lyk. B) *See esp. Ševor (Ant. L. G. S., latill, yet)*

44c,6 (: *se* (5) *Utāna* : *sttati* : *sttala* : *ēti* : *Malijahi* : *pddāti* (6) *ddewē zyxazāi* *neune* : *Mēseweh* : *ñmi* :) 44c,58 (: *trñpewēti* :) *kibe uwe neu* : *psseje* : *qidridi* :) 44d,15

(*Jemēkeneu*.) 44d,28 (: *metuneu prijelijed[i]*).

MERIGGI, Fs Hirt II 277: *neune* < *ne-we ne*, entspreche lat. *nec non*. – Ähnlich MELCHERT DLL³ 123 (apokopiert aus **newe* entsprechend k.-luw. *nāwa* „nicht“). – Anders CARRUBA, II 100: 1. Sg. Präs.

:newemei:

65,22 (: *tah[ñ]* : *newemei* : *kumaza*).

KALINKA, TL p. 104 segmentiert fragend in *newe mei*. – Zutreffend.

nēni- „Bruder“

Nom. Sg. *nēni* 78,4 (*Purihimeiq̃a* : *Uwatiseh* : (4) *nēni* :) und viell. in 44a,2 und 44a,30 hinter *χerigah* zu ergänzen; so schon BRYCE, Klio 64, 1982, 332.

Dat. Pl. *nēne*: 8,3 (: *se ne pijetē* (3) *nēne* : *ehbije*.) 89,1 (: *mē nadē* : *Hri[χm̃]ma nēne* :).

Verbaut als Zweitglied in den PN (sämtlich mask.) *Errm̃mēnēni* 121, *Petēnēni* 27,6, sowie in griech. Schrift Ερμαδο-νηνις KPN § 355-71, Πιδενηνις ebd. § 1256-2, Τεδενηνις ebd. § 1528-1), Αρμονανις (ZGUSTA, Neue Beitr. § 97-15a), Ερπιδενηνις KPN § 358-4) und neu in Xanthos Επεννηνις, in Perge das Simplex Νενας.

IMBERT, MSL 9, 1896, 220: „den Schwestern“; TORP I 27: „Bruder“ oder „Schwester“, so auch idem IV 5. SUNDWALL, ENL p. 273 ff. „Bruder oder Schwester des Vaters oder der Mutter“; ähnlich auch STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 52 f.: „mother's brother or sister“ – MERIGGI, KIF 1, p. 422 und noch Decl. II, 1979, 244: mit IMBERT „Schwester“. – SHAFER, WdO 2, 1954-59, 488 ff.: „parent, Elternteil“.

Die richtige, kombinatorisch gewonnene Bestimmung gibt LAROCHE, BSL 53, 1958, 192 f. und FdX V, 125 ff.: „Bruder“. Ihm folgen HOUWINK TEN CATE, LPG 142 f. und CARRUBA, Nomi, 270. –

Aber GUSMANI, Sprache 8, 1962, 78-80: „Gegenstück zu *tuhes*“, etwa „Schwesterkind“. – BRYCE, JNES 37, 1978, 222 und n. 33: „sibling“, sowohl Männer wie Frauen bezeichnend. – Jedoch kaum zutreffend.

Das von STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 53f. verglichene heth. *nanna-* „Zwerg“ (mit angeblicher Bedeutungsverschiebung aus **nanna-* „Onkel“) existiert nicht, s. TISCHLER, HEG II 271.

LAROCHE, BSL 53, 192 f.: identisch mit luw. **nani-* „Bruder“. – Zu den PN mit Element *nani-* vgl. ZGUSTA, KPN p. 58-61. – Ferner WATKINS, in: Fs Strunk, 1995, 357 ff.; NEUMANN, in: Sprache 38, 1996, 7 – 10. – STARKE, Neuer Pauly 7, 352 übersetzt den PN Τεδε-νηνις als „Bruder, der wie der Vater ist“. – Vgl. → *epñnēni*, *erma*, *neri*, *petēnēni*.

nēnijeti: (Lyk. B)

44d,65 (: *asānām-* (65) *la* :) *χumalade nēnijeti* :)

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: denominale Verbform, etwa „verbrüdern, sich als Bruder benehmen“; auch GUSMANI, ArOr 1968, denkt an eine Ableitung von *nēni* „Bruder“, hält die Form aber für den Abl.-Instr. eines Substantivs. – Nach KOROLĚV – ŠEVO-ROŠKIN I, 42-44 dagegen zu heth. *nanna-* „treiben“, (intr.) „ziehen, marschieren“, was wahrscheinlicher ist. ŠEVO-ROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „leiten, überreichen“. – MELCHERT DLL³ 123: 3. Sg. Präs.

ni (auch Lyk. B) prohibitive Negation

39,5 (: *nijesu* (6) *esedeñnewi*: 44d,60 (: *ni uwe* : *lugātu*.) 75,3 (: *nihr[ppi]tātu*.) 80,2 (*ni ñtetātu* : – Neulesung) 131,4 (-*se nijepi* : *zlatu*.) 134,2 (: *ebi ñte ni hrppi tātu*.) N 309c,8 ([*ni* : *ñtepi hadu*]).

Von THOMSEN bei PEDERSEN, DLZ 1899, 1101 als prohibitive Negation erkannt; ihm folgen BUGGE II 39, TORP I 13, MERIGGI, Fs Hirt II, 276 und alle späteren.

ni nimmt anscheinend niemals die erste Stelle im Satz ein; meist steht es unmittelbar vor der finiten Verbform (stets Imp. 3. Sg. oder Pl.) bzw. vor dem Präverb. – Eher unwahrscheinlich, daß in :*nikm̃qrimiz ñtuwitēni*: 44d,29 (und der versehentlichen Wiederholung 30 f.) auch die Negation *ni* vorliegt, weil sie dann ungewöhnlich weit vom Prädikat entfernt stünde und weil die Verbform mit *-tēni* wohl die Endung des Indikativs, nicht des Imperativs aufweist.

Vgl. → *ne* (absolute Negation).

:niḡede PN

Nom. N 326,1 (*ñte-ije*: *m̃mijeti*: *niḡede* (2) *χδðanahi*: *puhtti-ne-de*).

MELCHERT DLL³ 100: Vgl. Νεικαδας bei BEAN, JRS 57, 44. – Vgl. → *nikedezi*.

nije

5,7 f. (*se ije G-* (6) *aladrē[m̃]ma ñt[a]* (7) *tadē [...]* *sei nij-* (8) *e* : *atise hriq-* (9) *eri siezi* [*e/jtr-* (10) *i* : *hrppi tātu*).

KALINKA TL segmentiert in *se inije*. – CARRUBA, SMEA 22, 1981, 284 will zu *nipe* emendieren.

nijepi:

131,4 (: *me ttliði* : *ēni qlahi* : *ebijehi nuñtāta* : (4) *añm[ā]ma* : *uwa se nijepi* : *zlatu* :). – Wohl Negation *nij* + Praeverb *epi*.

:nijesu

39,5 (: *meñne* : *nij-esu* (6) *esedeñnewi* : *epttehi* : *ñtepi-tane*).

Wohl zu interpretieren als *nij esu* „(er) soll nicht sein!“ (mit Gleiter *j*). So schon PEDERSEN, Lykisk p. 94: = griech. μὴ ἔστω.

:nike: (Lyk. B)

44c,42 (*sebe sbirtē pzziti* : *lelebedi* : *χñtabasi*[...- *J* (42) *pe* : *nike* : *waxsi* : *pibi* : *krese* : *m̃pali* : *predi* : *χapaçi* : [*laç-* *J* (43) *adi* : *mrKKasuwēti* :). 44d,33 (*zriqali* : (33) *nike dezi* : *mutala* : *apñtadi* : *tetbeti*).

44d,6 (*trlluba* (6) *zrppedu nike qezm̃mi* :); diesen Beleg möchte MELCHERT DLL³ 123 anders segmentieren und deuten (*zrppeduni* Dativ eines PN).

Ferner *nik(e)* 44d,29 und 30 (*nik m̃qrimiz ñtuwitēni* : *up-* (30) *lesiz waxssadi* : *kibe meredi* :). *nik m̃qri-* (31) *miz ñtuwitēni* : *uplesiz* : *waxssadi* :). nach TORP V 33 und GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17. –

Prohibitive Negation mit suffigiertem Adverb (μῆτε). – *nike* ... *nike* bedeutet dann vermutlich „weder ... noch“.

nikedezi (Lyk. B)

Nom. Sg. (?) 44d,33 (: *zriqali* : (33) *nikedezi* : *mutala* : *apñtadi* : *tetbeti*).

Wegen des Suffixes viell. Ethnikon bzw. Demotikon, dann Attribut zu *zriqali*.

Vgl. → *dezi*, *niḡede* (PN?).

:nikm̃qrimiz (Lyk. B)

Zweimal in 44d,29-30, Segmentierung unsicher, s. bei *m̃qrimi-*.

nipe (viell. auch Lyk. B)

88,3 f. (*mei nipe ñtepi tātu tibe nipe hl̃m̃mi tuwetu*) 93,2 (Wortlaut genau wie 88,3 f.). – Dagegen ist in 44d,43 (→ *:mulenipe*;) eine Herauslösung von *nipe* nicht sicher.

Erweiterung von *ni* wie *nepe* von *ne*. Also *nipe* etwa „nicht einmal, auch nicht“; die Doppelung *nipe ... nipe* etwa „weder ... noch“.

Seit IMBERT, MLS 9, 225 nach M. SCHMIDT allgemein als Negation angesehen. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 82 f.: Zusammenrückung von *ni* und *pe*. – Denkbar aber viell. auch Entstehung aus *nij-pe*. –

C. WATKINS, Celtica VI p. 17 vergleicht palaisch *nippa-*. – Dagegen HART, TPhS 1971 (1973), 159. (Das pal. *-pa-* sei vielmehr mit lyk. *-be* verwandt.)

Vgl. → *nepe*, *-pe*, *mulēnipe*.

-nuba/e

Bestandteil von PN in *erzesinube*, *ḡñtanubeh* (Gen.) 70,2, dem Κυνδανυβας KPN § 614-1 entspricht, ferner *kreñnube*, *prijenubehñ* 25a,7 (Akk. Sg. des Adj. gen.; griech. entspricht Πικρα-voβας). ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, p. 85. –

Viell. sind auch heth.-luw. PN wie *Kartinuwa*, LAROCHE, NH nr. 530 (Erstglied zu heth. *kardi-* „Herz“ ?), *Karunuwa* ebd. nr. 531 usw. zu vergleichen.

ŠEVOROŠKIN (briefl.): Thematisierung des heth. Subst. *nu-* c. (ein positiver Zustand des Menschen, „Glück, Zufriedenheit, Wohlbefinden“ o.ä.); demnach wären die betr. PN Possessivkomposita im Sinne von Wunschnamen. – Vgl. → *nuniti*, *kreñnube*.

nubekere (Lyk. B)

44c,39 (*sebe* : *Xbadasi* : *esānāmla* :) *ebinubekere* : *seb*[.....]

KALINKA, TL p. 96, segmentiert fragend in *ebi nube kere*; ŠEVOROŠKIN (briefl.): viell. *n(e) ube kere*, wobei das Pron. *ne* ein Objekt bezeichne. – Vgl. → *ebinubekere*, *ube*.

nuniti (Lyk. B)

44d,59 (: *sebei te* : (58) *sēkēne* : *Māmre keburē* : *medutu* : *lusaliḡa* : (59) *zēna nuniti* : *ḡruwasaz*:)).

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: Verbform. ŠEVOROŠKIN (briefl.) stellt den Stamm zu heth. *nu-* (ein positiver Zustand des Menschen, „Glück, Zufriedenheit, Wohlbefinden“ o.ä.); – Wohl 3. Pl. Präs., eventuell aus *ne* + *uniti*. – Oder mit *-n*-Suffix (wie in *pinati*) zu *nu-*.

nuñtāta: Kardinalzahl

Nom.-Akk.Pl. 131,3 (: *me ttliḍi : ēni qlahi : ebijehi nuñtāta : (4) aṁm[ā]ma : uwa se nijepi : zalatu*:).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 102: „neunzig“; so auch DEECKE IV 215 und BUGGE I, 1897, 49. PEDERSEN, LuH p 91. – LAROCHE, BSL 62, 1968, hält „neunhundert“ für möglich. (Aber eine Buße von 900 Rindern erscheint ruinös hoch.) MELCHERT DLL³: „neun“. – Vgl. noch CARRUBA, RIL 108, 1974, 583 f., ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 191.

Erinnert im Wortausgang an *kbiñtāta*. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185: aus **nu-ñta-ñta*; Stamm zu h.-luw. *nuwa* „neun“. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 586 und Fs Szemerényi, p. 192: „neun“. – An sich plausibel, doch bleibt die Bildung unklar. Viell. Schreibfehler für **nusñtāta* „neunzehn“? – HAJNAL, Vok., p. 159. 232 (< **newantontā*).

nure/i- „Mondperiode, erster Tag eines Monats“

Abl.-Instr. *nuredi* 26,16 (*me kumezeiti : nuredi : nuredi : a[rā]*) und N 320,26 f. (*me-de-te-wē : kumezidi : nuredi : nure-* (27) *di : arā*: „*θεῖν (25) κατ' ἐκάστην νομηνίαν*“ N 320 griech. 24f.; die Doppelung hat also komplexive Bedeutung.) – Der Abl.-Instr. ist temporal. – Anders aber LAROCHE, FdX VI 120: *nuredi* Dativ von einem Stamm *nured-* (?).

LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 119: „de mois en mois“. – Aber da „Monat“ im Lyk. *arñma-* heißt, ist *nure/i-* (entsprechend νομηνία) eher „Neumond, Mondperiode“. Gemeint ist: „an jedem Monatsersten“. (Auch die Griechen hatten einen Mondkalender.) – *nu-* wohl aus luw. **nawi-* „neu“ (zum Lautlichen vgl. *mu-* aus **mawa-* „vier“). –

GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975 69 ff.: aus **newa-ura-* „neuer Monat“ (+ *ura-* < **wara-* entspreche lyd. *ora-* „Monat“. Dem stimmt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 309 n. 67 zu.) – Etwas anders STARKE, Stamb. 116 n. 339 a: im Zweitglied liege die lyk. Entsprechung von k.-luw. und h.-luw. *ara/i-* „Zeitabschnitt, Periode“ vor. (Mit diesem könnte lyd. *ora-* verwandt sein.) Demnach Determinativkompositum. – Ähnlich auch HAJNAL, Vok. p. 132. – NEUMANN, Sprache 38, 1996, 4 n. 10.

N (ñ)

ñaj

M 103. – Wohl Abbraviatur.

MELCHERT DLL³ 96 liest *Jañ* („*ñaj* with initial *ñ* before vowel is totally impossible“), aber *jam* Wortanfang kommt sonst nicht vor. Ähnliches Problem bei *jñbe* M 151.

ñxrahi-

Abl.-Instr. *ñx[r]ahidijē* 29,2 (: *sñme señne* : *ðurtta* : *ñx[r]ahidijē* : (3) *aχuti* : *uwehi* :)

Vielleicht mit KOROLĚV briefl. auch Akk. [*ñx*]rahif[d]i als Attribut zu *hlñmi* „Ertrag“ zu ergänzen 93.3 (*tibei nipe hlñmi tuwe[tu]* (3) [*ñx*]rahif[d]i : *hlñmi mei tuweti tike*).

MELCHERT, LL 50: entlehnt aus griech. γράδιον „alte Frau, Greisin“; aufgegeben DLL³ 46: Aus *āxr(a)hi-* „some kind of sacral term“. –

Stamm viell. zu heth. *nahhuwar* „Ehrfurcht, Verehrung“ und verwandt mit oder verlesen aus *āxrho* 29,4 ? – Am Ende *ē* angefügt; -j- ist Gleiter.

:ñke:

112.2 (: *me* : *ñke* : [l]at[i] :). – Vgl. → *ēke*.

ñnai- Verbstamm (?)

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 294 löst aus *señnaitē* N 320,9 eine Verbform *ñnaitē* 3. Pl. Prät. heraus. ŠEVIROŠKIN, worksh. 7 unterstützt das. – Aber eher mit LAROCHE, FdX VI, 64 als *se-ñn(e)-aitē* (3. Pl. Prät. zu *a(i)-* „machen“) zu segmentieren; so auch MELCHERT DLL³ 2.

-ñne enklit. Pron.

29,2 29,7 29,10 39,4 f. 44b,14 44c,3 45 1 ff. 54, 5 (*meñne*) N 320,2 N 320,9.

BOUSQUET, Rev. Arch. 1986, 106 löst es auch in *truweheñne* 45,4 ab. MELCHERT, HS 105, 1992, 197ff. und GARRETT, Sprache 36, 1994, 58: Dat. Pl. des Pers.-Pron. „ihnen“. MELCHERT DLL³ 44f. („to/for them“, auch reflexiv?). – Vgl. → *-e*.

ñta / ñte Präverb (auch Lyk. B) „in, hinein“

a) In unmittelbarer Verbindung mit dem Verbstamm: *ñtade* 42,4 *ñtatade* 4,4 5,6 f. 36,3 :*ñtatātē* 31,3 39,7 *ñtatāti* 84,2; *ñtatetē* 38,7 *ñtetadē* 47,3 *ñtex* ultti 84,5 *ñt[a]tade* N 300,3.

b) In selbständiger Stellung bzw. in tmesi 26,9 (: *ñtejewē* : 28,1 (*ñtene*) *ñtajatadē* 44a,35 (: *ñterez* : 44b,45 (: *señtepl* : 44c,19 (*ñteñme*: vorn vollständig ?) 44c,33 (*sebeñtelaKra* : 44c,46 (*ñtene*) 44c,56 (-*utetuñtelija* : 44d,3 (-*tñqrisñte* : 44d,22 (: *ñte* : 44d,68 (: *tñqrisñte* : 45a,6 (-*seweñtek*) 45b,2 (*jeñtehr*) 50,1 (*ñtejetātē* : 51,1 (*ñtene*) 55,3 (*ñtejetepñ*) unsicher 57,9 (: *ñte* : 72 (: *ñte* : 75,2 (-*seneñte* : 83,10 (*ñtemejepi* : 84,4 (: *ddeipñte* : 84,5 (: *ñtenē* : 87,4 (*tiñtexahba* : 102,2 (: *tiñte* : 102,2 (: *tibeñteti* : 119,3 (*ñteriwa*) 134,2 (: *meñtene* : 134,3 (*hriñ[tē* : N 306,3 (: *hriñtemei* : N 320, N 326,1 (*ñteije* :). –

Zu *ñtade* und den verwandten Formen THOMSEN, p. 70: „quelque espèce de condition ou de paiement pour l'emploi du tombeau“; ähnlich TORP IV, 1901, 19: Summe, die für jeden Toten an die Mindis zu entrichten sei. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 198 hält den Komplex ebenfalls für ein Subst. MERIGGI, IF 46, 1928, 172 n. 2: „Beschluß, Bestimmung“. – ŠEVIROŠKIN briefl.: in Lyk. B Adv. „ferner“, viell. auch Präp. „in, auf“. MELCHERT DLL³ 45: *ñte* „in(side)“ (adverb and preverb).

Das Verb *ñta ta-* bestimmen THOMSEN und TORP III, 1900, 23 als „(eine Buße) festsetzen“; ganz ähnlich LAROCHE, BSL 53, 1958, 177: „imposer (une amende) à“. – Zu

den verschiedenen Funktionen vgl. MERIGGI, Schizzo, p. 367 § 278 f.

HROZNÝ, SH 17 n. 14: vgl. heth. *anda* Adv. „darin; dabei, zusätzlich“; Postpos. mit Lok. „in, an, dazu“ (Antwort auf „wo?“ und „wohin?“); Präverb „hinein-, ein-“. MERIGGI, Schizzo, p. 256 stimmt zu. – Sicher richtig.

Vgl. → *ñta*- Verbstamm, *ñtawata*, *ñtemlē*, *ñtēnē*.

ñta- Verbstamm „hinein-legen“ (?)

3. Sg. Präs. *ñ[t]a[d]i* mit MELCHERT (briefl.) zu ergänzen 54,3 (*ñ[.]a[.]ji : eb[eh]ē me uwa*).

3. Sg. Prät. *ñtadē* 42,4 (: *se-ije ñtadē : tesi : miñti : aladaheli : ada : II*). – DEECKE, BB 14, 1889, 191 hielt das für eine versehentliche Haplographie statt *ñta-tadē*, so auch MELCHERT DLL³ 45. – Aber ein einmaliger Fehler ist wegen der parallelen Bildungen unwahrscheinlich.

3. Pl. Prät. *ñtâte* N 320,13, herausgelöst von LAROCHE, FdX VI, 66 f. aus *:sedeliñtâte* (: *se-* (13) *deli-ñtâtē : teteri : se-j-epewētlm-* (14) *mēi : hrñmada : ttaraha*); die griech. Version hat etwas kürzer καὶ ἔδωκαν ἡ πόλις ἀγορν̄).

Drei Erklärungen scheinen denkbar: a) regelmäßige Haplogologie aus *ñta-ta*-, b) Bildung mit dem Verbstamm *a-* „machen, tun“, c) unmittelbare Ableitung vom Adverb *ñte*. S. bei *deliñtâte* und vgl. *ñta/ñte*, *ñtata*, *ta-*.

ñtada (Lyk. B)

44d,18 (: *qifd/jras dditu ñtada χññije [..]*). – ŠEVOROŠKIN briefl.: „Grabmäler“, Lok. Pl.

Vgl. → *ñtata*.

ñtarijeuse/i- oder **ñtarijeus-** PN m. *Dareios*

Gen. Sg. *ñtarijeusehe* 44b,59 (: *se χñtawati* (59) *azzalāi : ñtarijeusehe : se-j-Ertaxssi-* (60) *razahe* :).

SAVELSBERG I, p. 5 erkennt den altpers. PN. *Darayavaus* und hält ihn für Dareios II. 424-405. R. SCHMITT, ZDMG 117, 1967, 120 n. 11. – THOMPSON, Hesperia 36, 1967, 105 f.: viell. sei Dareios Nothos (423 – 404 v. Chr.) gemeint. CARRUBA, 1978, p. 865 f. – R. SCHMITT, Fs NEUMANN, 1982, p. 37. Der PN geht auf eine altpers. Kurzform **Darayaus* zurück; der Vollname bedeutet „das Gute festhaltend“.

ñtata- „μνῆμα (nach Bilingue TL 6), Grablege“

Akk. Sg. *ñtatu* 23,1 29,2 118,1 (?) 143,2 143,4 N 324,22 daneben *ñtatā* 6,1 36,5 36,6 63,2 124,7 f. 150,4

Dat.-Lok. Sg. (?) *ñtata* 36,4 118,4 6,3 (*ñtat/a*)

Dat. Pl. vielleicht (mit graph. Variation) *ñtada* 44d,18.

SCHMIDT, BvS 5, 1868, 479 und Neue lyk. Stud., 1869, 129 übersetzt 36,5 *:hrzzi:ñtatā* mit τὸν ἄνω σηκόν. – LAROCHE, FdX V, 136: „Kammer, Innenraum“. – MELCHERT DLL³ 45: „burial chamber“.

DEECKE III, 272: Zusammensetzung aus *ñta-ta*, es bezeichne einen Ort, in den man etwas hineinlege, eine ἐνδῆκη. – LAROCHE, FdX V 136: Ableitung von *ñta/ñte*, luw. *anda* „innen“. Er vergleicht heth. *antaki-* „Zimmer, Privatgemach“. W. NAHM mündl.

erinnert an lyd. *antola-* ntr. „Grabstele“. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 143: < **endo-taa*. CARRUBA, GlauX 6, p. 211 f.: wörtl. „depositione“.

Denkbar auch Bildung mit Suffix *-at-* zum Verb → *ñta-*.

ñtawāta

Akk. Sg. *ñtawātā* 52,2 (: *se pi[j]jetē : miñti ñtawātā*) 149a,4 (: *se tteri : adaijē mei ne ñtawātā* (5) *pibijeti* :).

Segmentierung unsicher: KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 130 (*wātā* „Raum, Gebiet“). Die Bedeutung jedoch ist seit THOMSEN, 70 n. 1 klar: „quelque espèce de condition ou de paiement pour l'emploi du tombeau“. MERIGGI, IF 46, 1928, 172 n. 2: „Beschluß, Bestimmung“; ähnlich idem, Decl. II 267: „Ordnung o.ä.“ HOUWINK TEN CATE, LPG p. 92, „the right to be buried“. BRYCE, RHA t. 33, 1975, 36: „burial rights“. CARRUBA, RIL 108, 594: „custodia, Aufsicht“. MELCHERT DLL³ 45 (*ñtawāta-* „Einschließung; „inclusion (i.e., in a necropole?)“).

CARRUBA l.c. erwägt Verknüpfung mit heth. *anda aus(s)-* „auf etwas achten“ und rechnet anscheinend mit einem nomen actionis auf *-att-*. Dann müßte aber die Nasalisierung des *ā* vor *t* als sekundär, unetymologisch angesehen werden. – Deshalb ist vielleicht zu erwägen, das Wort als Part. Präs. Akt. im Akk. Sg. aufzufassen: 52, 2 „und er bestimmte die Mindis als beaufsichtigende“ bzw. 149a,4 „ihn (den *prñezi*)“ (Partizipien auf *-nt-* mit akt. Bedeutung sind bisher zwar nicht im Lyk., aber im Keil-Luw. belegt, z.B. *adand-* „essend“ oder GN^D *Wisuriyant-*, d.i. Partizip von *wisuriya-* „(be)drücken“)

ñte Präverb (auch Lyk. B) „in, hinein“ s. **ñta**

:ñtejewē:

26,9 (: *se [...]/(9) se muhāi : ñtejewē[...]*) und Limyra neu.

Wohl verwandt oder identisch mit *ñtewē* „gegenüber“. – MERIGGI, KIF 1, 415 und 418 analysiert in *ntej-cwē*, das Nebeneinander von *ñtejewē* und *ñtewē* vergleicht er mit dem von *qlabi* : *qlajebi*. – MELCHERT DLL³ 45 (unter *ñte* „in(side)“ als ‚unclear‘ registriert). – Denkbar aber auch, daß ein GN vorliegt (?). – Vgl. → *ewē* und v.a. *ñtewē*.

ñtelaKra (Lyk. B)

44c,33 f. (*sebe ñte la-* (34) *Kra : Trujeli : zazati* :).

MERIGGI, Mél. Boisacq, 146: Kompositum „In-schrift“; dagegen ŠEVOROŠKIN, briefl.: Dat. Pl. „auf den Steinplatten“. – Vgl. → *ñte*.

ñteleaiti: oder lies **ñtenaiti:**

44c,17 (: *nene xla[....]/(17) welē : e[p]ākeñteneaiti : tihe* :)

Wohl mit KALINKA, TL p. 105 und FRIEDRICH, KS p. 66 → *aiti* abzulösen; analog MELCHERT DLL³ 45 (Lemma *ñtele*). – MERIGGI VII 513 liest *ñte ne*.

:ñteli: (Lyk. B)

ñteli 55,4 (: *qajā : wes : ñteli : prijāmi* :) ist wohl – trotz der rätselhaften Worttrenner –

kein eigenes Wort, s. daher *wes:n̄teli*.

n̄teli: (Lyk. B)

44c,56 (*nepe kiwisiu utetu n̄teli : pidritē- (57) ni :*)

ŠEVOROŠKIN briefl.: Dat. Sg. oder Akk. Pl. ntr. zu *n̄teli*, das „im Inneren befindlich“ bedeute; gemeint sei „das Landesinnere“ o.ä.

:n̄temlesi: (Lyk. B)

Kasus unklar 44d,39 f. (: *n̄te mle- (40) si : mire : lidebe :*)

KALINKA, TL p. 105 (und ihm folgend FRIEDRICH, KS p. 68) zerlegen fragend in *n̄te mlesi*. – Aber diese Segmentierung ist nicht notwendig. Zur Konsonanz *-ml-* vgl. das in 44d,39 vorausgehende Wort *pijelumlez*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zu *mire*. Bedtg. etwa „zur Gens, zur Sippe gehörig“. Idem, MSS 36, 1977, 137 f.: mit *mle* zusammengesetzt. – MERIGGI, Decl. II 264. – MELCHERT DLL³ 123: Gen. adj. von *n̄temle-* „sacrificial installation“. – Vgl. → *n̄temme*, *n̄temlē*, *mle/e-*.

n̄temlē:

Akk. Sg. *n̄temlē* neben *n̄tēmlē* 29,3 (*se n̄temlē : qastte teli : erbbe : me ti n̄tēmlē : przze : asttef.*). Die Form *n̄tēmlē* findet sich auch N 324,25 (.....) (25) *se-de-hēkene : n̄tēmlē tadi : [.....]*. – Viell. auch 44b,50 */temlē*.

TORP V, 1901, 31: „der hineinzulegende“ (zu *n̄te*); MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 516: als *n̄te-mlē* = ἔγγονος, zu *mlu* „Nachkomme“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: „gens, Nachkommenschaft, Sippe“. – Eine solche Segmentierung ist aber nicht zwingend. – SCHÜRR briefl. „Einwohnerschaft“. – MELCHERT DLL³ 46: „*n̄tēmlē* „sacrificial installation“ (or similar)“.

Anklang an heth. Adj. *dam(m)eli-* „frisch, unbearbeitet, von Menschenhand unberührt“ (daher auch im übertragenen Sinn „jungfräulich“). – Vgl. → *señnemlē*.

n̄temme lies *n̄tlr̄me* 44c,19

n̄temuxlida PN

Nom. Sg. N 312,4 (*n̄temuxlida K[r]bbe[h]eh* entsprechend Δημοκλ[ε]ῖδος Θεοβέσιος Zeile 1 der griech. Version).

BOUSQUET, FdX 9, 190: < Δημοκλεῖδος. – Die Schreibung mit *e* und *i* der lyk. Form deutet auf Koine-Aussprache der griech. Vorform, s. NEUMANN, Neufunde, p. 29 und Fs Borchhardt, p. 146. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 79 n. 7.

:n̄tenē (auch Lyk. B)

Adverbiell *n̄tenē* und *n̄tēnē*, 84,5 (: *n̄tenē : xruwi : me-de tew[ē] kumezeiti*) 44a,13 (*[...]j̄na : sei n̄tēnē : pu/w.....*) 44d,46. (: *kedipe : n̄t[ē-] (47) nē : eprike : ziti : kalu :*). Funktionell Präposition *n̄tene* 28,1 (*n̄tene Putinezi tuw[ete..]*).

KALINKA, TL p. 105 zerlegt es in *n̄te nē*. IMBERT, MSL 8, 1894, 467: „monument d'art“, wie *n̄tata*; BUGGE I 86 ähnlich: „Grabmal“. (Er will auch *-tene* 55,1 als graphische Variante hierher stellen.) – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 266: Präp. „bei, unter“, regiere

den Dativ. –

BUGGE II, 1901,3: = ἔνδον. TORP IV, 1901, 28: es sei kein eigenes Lexem; vielmehr liege immer *ñte* + Pronomen *-ne* vor. – Anders MELCHERT DLL³ 20, 45, 123 (freie Verbindung von *ñte* (Adv., Präp.) „innen, hinein“ + *ēnē* „unter, unten“ entsprechend k.-luw. *ānna* (Adv., Präp./Präv.) ds.). – Vgl. → *ñte*, *ñtēnē*.

ñteñte

N 320,16 (*sē ñteñte krīmē* : *se-j-ēti* : *θῖθē* : *sttat*- (17) *i teli*), etwas anders καὶ ὅσον πρὸς τῷ ἀγγῶνι (15) καὶ τὰ οἰκήματα die griech. Version).

Doppeltgesetztes *ñte* „innen, drinnen“ (komplexive Iteration. Zur „iteration of preverbs“ im Heth. vgl. DUNKEL, KZ 95, 1981, 214 ff.). – GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 68: 3. Pl. Prät., Variante von *ñtātē* N 320,13 (vgl. → *deliñtāte* !) Das sei viell. als Haplogie aus *ñta-tātē* aufzufassen. – Kaum zutreffend.

ñtepi: Präverb und Präp.

29,5 29,6 (: *señtepi*;) 29,9 (: *ñtepi*;) 39,6 (: *ñtepitane*-) 44a,24 44a,50 44c,15 (: *señtepi*;) 44c,18 80,2 (*ñtepitātu*) 83,6 (: *meñtepi*;) 90,3 111,5 (: *ñtepisijēni*;) 118,4 (: *meñtepi*;) 118,6 (-*señtepi*;) N 309a,2 N 309c,8 N 317,2 (*ñtepitāt*f).

DEECKE III 270: „in, hinein“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307: Adv. „weiterhin“ als Präp. etwa „während“ oder „unter (einem Oberbefehl)“. – MELCHERT DLL³ 45: „in“ (preverb).

Steht teils in tmesi, teils zusammen mit den Verbstämmen: *app*-, *ha*-, *çal*-, *χlai*-, *sije*-, *ta*-, *tas*-, *tel*-. – GUSMANI, IF 68, 1963, 288: in 29,9 sei es Präp., die den Dat.-Lok. *χñtawata* regiere.

Verwandt mit *ñte*. Gehört *-pi* als Suffix zu heth. *-pi* in *kuwapi* (Adv.) „wo; wohin; wann; irgendwo(hin), irgendwann“, *sannapi sannapi* (Adv.) „vereinzelt, verstreut, hier und da“? – Eher liegt Univerbierung von zwei Präverbien *ñte* + (*e*)*pi* vor wie in *hrppi*, doch fehlt im Heth. die entsprechende Kombination *anda appa*. – Vgl. → *epi*, *hrppi*.

ñtepihadu

N 309c,8 (: *mene* (8) *ni* : *ñtepihadu*f). – Präverb *ñtepi* + 3. Sg. Imp. *hadu* von *ha*- „lassen“. – Vgl. → *ha*-, *ñtepi*.

ñtepi: *χlaina* s. *χlaina*

ñtepita- „hineinlegen, bestatten“

3. Sg. Präs. *ñtepitadi* 88,5 93,3 101,3

3. Pl. Präs. *ñtepitāti*: 57,6 88,3 90,1 f, 93,2 94,1 101,2 102,1 (: *ñtepitēti*;) 110,2 112,2 f. 131,1 134,1 145,2 N 306,2

3. Pl. Imp. *ñtepitātu* 80,2 88,3 93,2

Inf. *ñtepitane* 39,6,

Person unklar *ñtepi*:*ta*/83,6 *ñtepitāt*/N 317,2 (hier 3. Pl. Ind. Präs. oder Imp.).

Die älteren Forscher, wie SHARPE, Proceedings p. 207, LASSEN, ZDMG 10, 356 und SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 77 übersetzten das Verb mit „einschreiben“; PEDERSEN,

LuH 18: „begraben“; LAROCHE, BSL 53, 1953, 177: „ajouter à, adponere“. – MELCHERT DLL³ 59: freie Verbindung Präverb *ñtepi* + Formen von *ta*-“ponere“. – Vgl. → *ñtepi*.

ñtepitās- Iterativ zu *ñtepi-ta*- „hineinlegen“

3. Pl. Präs. *ñtepitāsñti* 83,6f. (: *mei-ñtepi : ta-* (7) [*ñti*] :) 89,1f. (: *mei ñt-* (2) *epitāsñti : ēñhi* :) 118,4 (: *meñtepi:tāsñti*), MELCHERT DLL³ 60.

ñtepl[-

44b,45 (: *se ñtepl-* (46) [*.. /zrppudeine : arawazije : ehbiye* :)

ñterewete PN?

Gen. *ñterewetehi* 44b,8 (: *kbihi* (8) [*...../ñterewetehi*]).

Adj. gen. eines Stammes *ñterewete/i*, aber nicht sicher, ob vorn vollständig. – MELCHERT DLL³ 100: PN *Ñterewete*. – Völlig anders ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 129 (löst (*i*)*wetehi* heraus, das er für einen PN hält. *ñtere* sei Attribut zum am Zeilenanfang frei ergänzten ON *Zagaba* „im unteren *Zagaba*“). – Vgl. → *ñteriwa*[-

:ñterez[-

44a,35 (*Trñmile izredi : pededi : ñterez[aga-]* (36) *base* :)

ŠEVIROŠKIN schlägt briefl. Ergänzung in *ñterezagabase* vor, Attribut zu (Dat.-Lok.Pl.) *trñmile* „Lyker, lykisch“.

ñteri- PN?

Gen. Sg. (endungslos) *ñteri* 142 (*ebēññē : [χ]upā : me [t]i p[r]ñnawa[tē] Weqa[d]jetu : ñteri* :).

MELCHERT DLL³ 46: Titel? (vgl. *ñterez[...]* 44a,35). – Anklingend heth. *andara-* (*antara-*, *antari-*, *andarant-*) „blau“; ŠIG *antari-c.* „blaue Wolle“.

:ñteriwa PN?

Gen. 119,3 (: *Hura : Iuba* (3) [*ti*]/*deri : ñteriwa[he] : tid<e>imi*).

Wohl PN im Gen. Sg. (fehlt bei ZGUSTA, KPN). – CARRUBA briefl. denkt an Dat. Sg. – Vgl. den bei LAROCHE, NH Nr. 84 gebuchten PN *Antarawa*.

:ñterubila PN

Gen. Sg. 145,1 (*m]e ti [p]rñnawatē Hla : ñterubila* :)

ZGUSTA, KPN § 1055. Gegen KALINKA, TL und FRIEDRICH, KS p. 86 ist kein *-h* am Wortende zu ergänzen. – SCHÜRR briefl. vergleicht PN Δροβλασς KPN § 314.

:ñtete (Lyk. B)

55,8 (: *qelēñēti : ñtete : χrbbla*)

MELCHERT DLL³ 123, 130 segmentiert in *ñte* „in(to)“ + Partikel *-te*.

:ñtewē: Präp. (auch Postpos.?) „gegenüber von, im Angesicht von, in Gegenwart von, in betreff, mit Rücksicht auf, gegen o.ä.“

44a,25 44a,26 44a,27 44b,38 44b,62 44b,63 109,2 N 320,35 N 320,36.

Daß *ñtewē* als Präp. den Dat. regiert, legen drei Junktoren nahe: *ñtewē* : *mahāna*: 44a,27 „vor den Göttern“, *ñtewē* : *mahana* : *ebette*: N 320,35 „in Gegenwart dieser Götter“, *ñtewē* : *χñtawati* 44b,62 „vor dem König“. So mit LAROCHE, FdX VI, 1979, 90. – KALINKA, TL p. 105 erwog Segmentierung in *ñte ewe*. –

BUGGE II 55: „in den Grabraum“. – CARRUBA, Part., p. 31: Kontinuante von *luw. daweyan* „gegenüber“; daran anknüpfend LAROCHE a.O.: *ñt-* sei hier Graphie für *d-*. – Etwas anders EICHNER, MSS 45, 1985, 19 n. 26: univerbiert aus Präposition **n* „in“ und *tewē* < **tewijē*, das Akk. Sg. comm. des Wortes für „Auge“ sei. MELCHERT, CLL 225 und DLL³ 46 stimmt dem zu; doch sei Auffassung als ntr. möglich. (Eine Präp. *n* < **en* ist aber sonst im Lyk. bisher nicht nachweisbar; fürs Heth. vgl. allenfalls *andurza* (Adv.) „darin, drinnen“). – Vgl. → *ddewe*, *ñtejewē*, *tawa*.

ñtēmlē – Vgl. → *ñtemlē*.

ñtēnē:

wohl identisch mit → *ñtenē*, d.i. Zusammenrückung von *ñte* (Adv., Präp.) „innen, hinein“ + *ēnē* „unter, unten“.

ñtikdu

44a,5 (..) *uf..- / (5) ñtikduf*...., also möglicherweise vorne unvollständig).

Vgl. → *kduñ* 90,3.

ñtijai

90,33 (*se munaiti* : *hrppi kduñtijai* : *ñtep[i] tññ[.....] tñti* :).

Vgl. → *kduñtijai*. Segmentierung unsicher. Könnte graph. Variante zu *tijai* sein, wie *ñtuweri-* zu *tuweri*.

ñtipa Teil eines Grabes (?)

Nom. Sg. *ñtipa* 124,3f. (*ebēñē χ-* (2) *upu sei* (3) *hri ti ñt-* (4) *ipa me* (5) *ti adē U-* (6) *zetēi*)

Dat. Sg. *ñtipatezi* 88,3. (*me ne ñtepi tñti ñtipatezi se ladā ehbi*). Hier könnte ein zusammengesetztes Substantivum vorliegen – etwa ein Determinativ-Kompositum „*tezi*, das mit einem *ñtipa* versehen ist“. – THOMSEN p. 13: „quelque chose de taille“, z. B. ein Epitaph. Ihm folgen DEETERS, RE Sp. 2286 und HOUWINK TEN CATE, LPG p. 95ff. – Aber nicht zwingend.

THOMSEN a.O. stellt es zu altpers. *dipi* „Inscription“. – Dazu zurückhaltend NEUMANN, Lyk., 1969, 367 und R. SCHMITT, Fs NEUMANN, p. 386. Zustimmend aber CARRUBA, GlauX 6, 211 n. 3. – MELCHERT DLL³ 46: „Sarkophag o. ä.“. – Dagegen CARRUBA, Novalis, 2002, 79 : aus griech. *δέπας* „(Trink-)Becher“ entlehnt. –

In 124,3 steht *ñtipa* in einem Relativsatz „und was ihm (oder: hier) *hri* (als) *ñtipa* (angebracht ist)“. *hri* wird meist als „oben“ übersetzt. Die Inschrift befindet sich an Grab 75 der Nekropole II. Dies karge Grab weist weder Reliefs noch irgendwelche anderen Verzierungen oder oben darauf zusätzliche Bauteile auf, die Inschrift ist bei

ihm auf einem der Türpfosten angebracht. – Vgl. → *hri, tupazali*.

ñtlrñme:

44c,19 (: *ñtepi : t[.....]* (19) *ñtlrñme : arñnase* :).

Bei KALINKA, TL p. 43 und FRIEDRICH, KS p. 66 zu Unrecht dafür *ñtemme* geschrieben. (Lesung jetzt gestützt durch N 320,6 : *sejepewētlrñmēi* : (*se-j-epewētlrñmēi* „und die Umwohner“) wo ebenfalls eine Form des ON *arñna* folgt.) Damit wohl in Kongruenz das folgende Wort *arñnā[.je]*.

IMBERT, BOR 5, 1891, 111: PN Τάμως bei Xenophon, Anab. I 2 und Diodor 14, 19, 35; KÖNIG, StX, 1936, 74: δῆμος, griech. Lehnwort. MERIGGI, Mél. Pedersen p. 513: Dat. Pl. „den Einwohnern“. Er zerlegt in *ñte-rñmi*.

An den bisherigen Deutungen ist die Bestimmung als Substantiv plausibel; die etymolog. Anschlüsse durch die Beseitigung der Konjekturen überholt. Zugleich wird wahrscheinlich, daß dies Wort vorn nicht vollständig ist.

† ñtminē

Diese Lesung von BABELON und FRIEDRICH, KS ist überholt. Lies → *tñnēmi* M 209. Wohl PN, formal entweder Part. Pass., vgl. → *esedeplēmī, unuwēmī, uwēmī, uzeblēmī* oder mit Zweitglied *-mi*.

ñtube:

44c,13 (*Arñnas : kehixñta : erbbedi ñtube : ter[.]* (14) *Kizzaprñna : epriti* :).

BUGGE II, 18: „dem ursprünglichen (oder einheimischen) Hausstande (oder der Familie) angehörig“ (etymologisierend gewonnen). Er stellt es zum Nominalstamm *tube-*. – MELCHERT, LL 83: *ñt(e)-ube* 3. Sg. Präs. Auch VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 159: „possible verb form“. – SCHÜRR, Nymphen, p. 128: < **ñte-tube*.

Vgl. → *ube-*.

:ñturigaṣā: PN

Nom. Sg. 77,2 (*me ti prñnaw-* (2) *atē : ñturigaṣā : ṡāi : tideimi*)

ZGUSTA, KPN § 1057. Zweiteiliger Name. – Das Erstglied klingt an heth. *anturiya-* „innen befindlich“ an. –

SCHÜRR briefl.: PN mit Suffix *-iga*, vgl. kar. PN Σεπυγγος. (Dann bliebe ein unklares Element *-ṡā* übrig.) – CARRUBA, Novalis: „*Natri* von (dem Ort) *Gaga*“. – Ausgang mit nasaliertem Vokal weisen auch die PN *atibinjē*: 144,2 und *prddewā* 126,1 auf.

ñtuweriha: Personenbez. (formal Adj. gen.)

Dat. Pl. 44b,57 (: *se dewē : zxxaza : se ñtuweriha : ade* :).

MELCHERT, Sanda p. 247: parallel zu Dat. Pl. *zxxaza* „Krieger“; anders idem DLL³ 46: Plurale tantum, Art Erinnerungsstätte.

SCHMIDT, Comm., 1867, p. 11 : kontrahiert aus *ñtuwa eriha* (?). – ŠEVOROŠKIN briefl.: „Eroberer“. Der Stamm sei *ñte-uwe-*. –

Liegt eine graphische Variante zu *tuweri-* vor ? Oder ähnliche Bildung wie heth. *antuwasalli-* „ein Würdenträger“ (das wohl mit NEU, StBoT 5, 1967, 111 Kompositum aus

antu(wa)- „Hab und Gut“ und *salli-* „groß“ ist). Dann wäre im Lyk. Aphärese vorauszusetzen. Als Zweitglied käme **eri-* „Genosse“ infrage. – Vgl. → *ñtijai*, *telēzi(je)*.

:ñtuwitēni: (Lyk. B)

44c,45f. (: *klleima* : *wijedri* : *ñt-* (46) *uwitēni* : *pduradi*;) 44d,29 und 31 (*nik m̄qrimiz ñtuwitēni* : *up-* (30) *lesiz waḡssadi* : *kibe meredi* :) *nik m̄qri-* (31) *miz ñtuwitēni* : *uplesiz* : *waḡssadi* :).

Meriggi, Mél. Boisacq, p. 145: viell. Verbum, dann 3. Pl. Präs.; vgl. noch idem, Fs Hirt II 274. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21: Verb 2. Pl. Präs., etwa in *ñt(c)-uwitēni* zu zerlegen, dann Stamm **uwa-*, der auch im PN *Uwēmi* (formal Partizip) vorliege. Etwas anders idem, Part. 30 f.: **ñta-w-* sei vorauszusetzen.

Nominale Deutung von ŠEVOROŠKIN, briefl.: nomen agentis auf *-tēni*, etwa „Eroberer, Eindringling, Okkupant“ o.ä. Viell. in allen drei Vorkommen Subjekt. – MELCHERT DLL³ 123: Vielleicht Dat.-Lok. Sg.

**ñzzijehi*

Dat. Pl. oder (mit MELCHERT, LL 50; DLL³ 46) Nom.-Akk. Pl. ntr. :*ñzzijaha*: 29,8 (: *ēmuñmaja* : *hrmazaxa* : *ñzzijaha* : *sedepl̄m̄mi* : *kituni* : *ml̄ñmeite*)).

MERIGGI, Mél. Pedersen, 514: Dat. Pl. eines Adj. gen. **ñzzijehi-*, wobei **ñzzi-* graphische Variante von *azi sei*. – MELCHERT DLL³ 46: „uns gehörig“ und Reflex von **ñs-* wie in heth. *anzas* „uns“ (Dat. und Akk. zu *wes* „wir“). – Möglich aber auch, **ñzzi-* als Adj. aufzufassen, wie *hrzzi*, *przzi*, *pizzi*. (Der Stamm dann viell. mit Aphärese zu *ēñē*). – Vgl. → *ēñē*.

ᵐ (p)

pabla- Verbstamm

3. Pl. (?) Präs. *pablāti* 89,4 (*mē ne* : *i[t]lehi* : *qāti* : *Trñmili* : (4) *seiprñ* : *pablāti tijāi*). So auch 90,5 wegen des weitgehend identischen Kontexts ergänzt (*me [n]e* : *itlehi qānti* : *Trñmili* : *seiprñ pablāti tijāi*). – Den Ansatz als Verbform stützt das anscheinend parallel stehende *qānti* im vorausgehenden Kolon.

TORP I 14 „sie kränken“ oder ähnlich; BUGGE II, 1901, 23: „sie lassen hinein“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 273: „gestatten (?)“. – CARRUBA, Part. p. 81: „sie jagen weg“. MELCHERT DLL³ 47: „dahinjagen“. – HEUBECK, KZ 98, 1985, 45: vermutlich redupliziertes Verb.

Vielleicht gehört als Präverb *epñ* dazu, das in *seiprñ* enthalten sein dürfte. Die Bedeutung des transitiven Verbs liegt wohl im Bereich von „strafen, verfolgen, Schaden zufügen“ oder „abwehren, zurückweisen (?)“, da es in einem Schlußsatz steht, der anscheinend noch zur (zweiteiligen) Apodosis einer Fluchformel gehört. – Wenn

redupliziert, dann liegt entweder Dissimilation der Labiale oder Anlautverhärtung vor, vgl. *pibijeti* „gibt“.

K.-luw. könnte *palh-* (unbek. Bedeutung) entsprechen; im H.-luw. viell. *palasa-* „dauernd schaden(?)“. Semantisch schwieriger erscheint Verknüpfung mit dem im heth. (Glossenwort) *palahsa-* „Mantel (?)“ vermutlich verbauten **palh-* „bedecken“ (vgl. NEUMANN, IF 90, 1985, 292 und Fs. Otten, 1988, 259 n. 13, STARKE, StBoT 31, 1990, 326 n. 1151 sowie TISCHLER, HEG P, p. 388 f.). – Anders CARRUBA a.O.: *pabla-* gehöre zu lyk. B *pabrati*, *pubrati* und zu luw. *papra-* „jagen“, es liege ein Wechsel l/r vor wie in *atli/atri*; ähnlich MELCHERT DLL³ 47.

pabra- Verbstamm

3. Sg. Präs. *pabrati* 44a,51 (: *āka* : *Herikle* (51) *se Haylaza* : *pabrati* :).

TORP IV, 1901, 39: „strahlt, zeichnet sich aus“. – MERIGGI, Fs Hirt II 280: „glänzt“. – ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. I, 1969, 262 „er hetzt, jagt“. Davon hänge der Inf. *tabana* ab. CARRUBA, Part. p. 81 n. 76, setzt – wohl unabhängig – die Bedeutung des Verbstammes genauso an, aber in SMEA 18, 1977, 283 f.: „erhebt sich, kämpft“. – Doch auch „befiehlt“ scheint passend, ähnlich MELCHERT DLL³ 47 („context and present tense in past narrative suggest verbum dicendi ‚command order‘“).

Wohl redupliziertes Verb. – ŠEVOROŠKIN a.O. zu luw. *papra-*, lyk. *prete-* (Aber heth. *paprai-* bedeutet „unrein sein = schuldig sein, sich als unrein = schuldig erweisen; Unreines tun, sich verunreinigen“). – Vgl. → *pubrati*, *pre-*.

padmruwasa: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. 44c,38 (: *ja* : *uweti padmruwasa* : *kup<r>lle[s]*).

KALINKA, TL p. 106, erwägt Segmentierung in *padmru wasa*. – KÖNIG, StX., 1936, 114 stellt es zu lyd. *palmlu-* „König“ (heutige Umschrift aber *qalmlu-*) als Titel des *kuprllē*. – ŠEVOROŠKIN, briefl., hält *pad-* für ein Präfix. – Vermutlich mit Suffix *-asi-* gebildet. – Vgl. → *padrṛma*.

padrātahi- / padritahi- Adj. gen. zum GN *Pedrita* „Aphrodite“, substantiviert „Aphrodite-Heiligtum, Ἀφροδίσιον“.

Dat.-Lok. Sg. *padritahi* 44b,53 (: *eh-* (53) *bi* : *tabahaza* : *kumezija* : *Padritahi* : *arṇ-* (54) *na Tuminehija* : *kumezija* : *Xākbi* : *kume-* (55) *ziflja* :).

Abl.-Instr. 44a,37 (*medezedi* : *padrātahedi* : *hqqadijedi*).

MERIGGI, Decl. I, 447 stellt *padrita-* mit *padrāta* zusammen. (Für diesen Vokalwechsel verweist er auf *mahinaza* : *māhāna*. Aber nicht völlig entsprechend, denn dort findet er vor Nasal statt.) – BUGGE, Fs Benndorf 1898, 321 f.: griech. PN „des *Pedaritos*“ (wegen Thukyd. VIII 28); MERIGGI, Fs Hirt, 278: PN mask., Attribut zu *kumezija*. –

Wahrscheinlicher ist Zusammenhang mit dem GN *pedrita* „Aphrodite“. So BRYCE, Thesis p. 392 n. 66: *kumezija padritahi* „die Heiligtümer der Aphrodite“. – LAROCHE, Colloque 1980, 5 f., erwägt für 44b,53 zwei Deutungen: 1) ON Aphrodisias in Karien (entsprechend den ON *arṛina*, *tuminehi*, *ḫākbi* im nahen Kontext). – Aber der karische Ort ist weit entfernt. – 2) Attr. zu *kumezija* (wie BRYCE und andere). – Doch scheitert diese Annahme wohl daran, daß zwischen *padritahi* und *kumezija* keine formale

Kongruenz besteht!

Vielmehr ist *padritahi* als Dat.-Lok. Sg. eines substantivierten Adj. aufzufassen: „in dem der *Padrita* (gehörenden Heiligtum), im Aphrodision“ (von *Arīna*-Xanthos) – (Auch im Griechischen sind die Namen von Heiligtümern öfters vom GN abgeleitete substantivierte Adjektiva, vgl. τὸ Ἡράτειον, τὸ Ἀφροδισίον usw.) – NEUMANN, Erschl., 148 f. – Da das *i* in *padrita* der etymologisch richtige Vokal ist, wird man *ā* für umgekehrte (hyperkorrekte) Schreibung halten müssen. – Vgl. → *pidritēni*.

padre- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Prät. : *padrete* : 44c,50 (: *tuwi pene* : *padrete* : *Xeriga* : *waxsa* : *murei* :).

BUGGE, Fs Benndorf, p. 232: Nom. Sg., griech. PN Πεδάριτος. – Kaum zutreffend. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14 n. 69: Verbform „widmete“(?). Ähnlich ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127: „er stellte auf, gründete, bestimmte“.

Viell. denominal zu einem Subst.-Stamm mit Suffix *-dr(i)-*; heth. *appatariya-* „als Pfand nehmen, beschlagnahmen“ klingt an. (In diesem Fall läge im lyk. Verb Aphärese vor). – Vgl. → *aptte*.

:padrñma- (u. Var.) PN

Nom. Sg. : *padrama* : 48a,2 (*mē-ti prñ-* (z2) *nawatē* : *Padrāma* :) : *padrñma* : 49 (: *mi-ije sijēni* : *Padrñma* : *kumaza* :)

Gen. Sg. : *padrñmah* : 11,1 (*Ddapssñma* : *Padrñmah tid(eimi)*)

Genitiv *padrñmahe* neben Dativ *padrñma* 48b, 6 und 8 (: *ebēñne* : *χupā* : *mē-ti* : *ijetē* (5) *Q[a]rñnaḡa* : *Pssureh* : *tidei-* (6) *mi* : *se tideimi* : *Padrñmahe* (7) *Xudiwazade* : *epenētjatte* (8) *Padrñma*).

Zum Wechsel der Schreibungen *-ñm-* / *-m-* vgl. Τροκονμας / Τροκομμας, lyk. PN bei ZGUSTA, KPN § 1512-27/28 und Ινμους / Ιμμους ebd. § 466-6 und § 475-2, wo beide Varianten die gleiche Person benennen (also kein bloßer Schreibfehler.) –

SUNDWALL, EN p. 19 und 257 hielt ihn in TL 49 für fem.; dagegen DANIELSSON, GGA 1916, 497 f.: mask. – Ebenso IMBERT, MSL 8, 404 und TORP III 32; IV 10 f. – ZGUSTA, KPN § 1188-1-3 äußert sich dazu nicht. –

Da die Inschrift 49 sich im Innern des Grabes 48 befindet, ist es wahrscheinlich, daß *p.* beidemale dieselbe Person bezeichnet. Bemerkenswert aber, daß in 48 a der Zusatz *hrppi ladi* „für (seine) Frau“ fehlt, ferner, daß in 48b, *qarñnaḡa* als „Kind“ von zwei Personen bezeichnet wird. Die Reihenfolge, in der diese genannt werden: erst *pssureh*, dann *padrñmahe* (beide Gen.), ist wohl als „Mask. – Fem.“ aufzufassen. Das führt zu dem Schluß, daß TL 49 eine lyk. Priesterin (*kumaza*) namens *padrñma* bezeugt.

Ist der Name zweiteilig, mit *rñma-* „Mondgott“ im Zweitglied? Dann wären die fem. PN auf -εμα zu vergleichen.

:pagda:

26,14 (*Ppebēñti* : 22 *pagda* : 18½ : *Purθ[...]*)

SHAFFER, Ar Or 18.4 (1950) 261: „dann, darauf“. – Völlig anders MELCHERT DLL³ 100 (Nom. eines PN)

pajawa PN mask.

Nom. Sg. 40a,1 (*[p]ajawa : manax[in]e : prñn[a]wate*) 40b,1 (*pajawa m[a]n[ax]line : prñ-*
(2) *nawate :*) 40c,1 (*pajawa : Edf...../* (2) *tideimi :*).

Identisch mit dem griech.-pamphyl. PN Πααφας, vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG p. 10 n. 1; DRESSLER, ArOr 33, 1965, 184, NEUMANN, Sprache 13, 1967, 32. – HOUWINK TEN CATE a.O. erwägt, P. könne seiner Herkunft nach aus Pamphylien, etwa aus Aspendos, stammen. – Dazu würde die Deutung seines Beinamens *manaxine* als von Haus aus griechisches Adjektivum (μονογενής „das einzige Kind“) passen. – Vgl. BRIXHE, Dial. grec de Pamph., 235. – Vgl. → *manaxine*.

palaraima: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Sg. ntr. 44d,9 (: *qñnātba : xuzrñta Xerigasa : tu[k]a-* (9) *drala : palaraima : sapalitepñ kizppli* (10) *uguwāmā : tewete arñpā :*)).

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 514: Part. Pass. Dat. Pl. „den dargestellten“; analog MELCHERT DLL³ 123f. („*palara*-habend“, d.h. „Portrait-, Abbild-habend“).

palarā (Lyk. B)

55,5 (: *epe palarā : wzza ijesi*; Zerlegung nach KALINKA, TL p. 97). – MELCHERT DLL³ 123f.: Möglicherweise Akk.Sg. eines Substantivs mit der Bedeutung „Portrait, Abbild“, da (das Partizip des abgeleiteten Verbums) als Beiwort von *tu[k]adrala*, einem Kompositum mit lyk. *tukedr(i)*- „Statue“ erscheint.

parmna PN Παρμένων

Gen. Sg. *pa[r]mna* 117,2 f. (: *Siderija : pa[r]m-* (3) *ne : tideimi*).

Neumann, Sprache 31, 1985, 247 f. (nach Autopsie). – Die ältere Lesung *p[ar]m[ēn]ah* in TL ist dadurch überholt; ebenso die Notiz NEUMANN, Sprache 16, 1970, 61 f. – Weitere griech. Kurzformen zu Παρμένων bei BECHTEL, HPN p. 360 und L. Robert, Noms indig. I 225 mit n. 5: Παρμήν, Πάρμης, Πάρμων usw.

Daß ein griech. Stamm auf -ων im Lyk. auf -a ausgeht, scheint auch bei Akk. *ijeru* N 320,4, Nom. **ijera* = griech. ἴερον der Fall zu sein. – Zur Synkope vgl. sidet. *artmon* < Ἀρτέμων usw.

partt

74b,1 (*.../e partt[.....]/*, auch *lepantt*/ möglich).

parttala Nomen

Akk. Sg. *parttalā* 35,14 und 16 (*se kbi parttalā xzuna si-* (15) *di ddali[d]li se tamas xñtatas* (16) *se kbi parttalā azise ikuwaz[.]* (17) *dderlidi*).

BUGGE II, 1901, 44: PN. – Aber ZGUSTA, KPN führt diesen Stamm nicht unter den PN auf, wohl mit Recht, denn vorher steht sowohl in 35,14 wie 35,16 das Zahlwort *kbi*. Da Kongruenz zwischen *kbi* und *p.* durchaus möglich ist, würde das dann auf ein Appellativ deuten. – ARKWRIGHT, JHS 38, 1918, 61 hält das Wort für einen PN, verknüpft es weiter mit griech. πάρδαλις „Leopard“. – MELCHERT DLL³ 47: „portion“.

Vgl. → *pertina*.

parttulaj[.]mi PN?

35,2 (*III uhi χ̣ntawati Pttule* (2) *parttulaj[.]mi M̄nteteh* (3) *pijetē*). – Zu ergänzen *parttulaj[ē]mi?*

MELCHERT, LL 106; DLL³ 101 (Dativ eines PN *Parttulaj[.]mi*).

parza: Adj. „persisch“ und Subst. „Perser“

Nom. Sg. *parza* 40d,1 f. (: *me-ij-e pijetē* : *Wat[apr]data* : *χssadrapa* : *pa-* (2) [*rz*]/*a* :) 44c,14 (*Kizzapr̄na* : *epriti* : *se parza* : *meñ[ne]* : *t[...]* (15) *mā* : *axa* :)

Dat. Sg. oder Pl. *parzza* 44c,2 (*Zisapr̄na[je]* (2) [*Widr̄na*]/*he* : *tideimi* : *se Parzza* : *Xbide* : *se sp-* (z3) [*part*]/*ali[j]ahe* :).

Bedeutung von IMBERT, BOR 5, 1891, 111 erkannt. – Lehnwort aus altpers. *parsa*- Adj. „persisch“, R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, 376.

pasba- (Lyk. B) Subst. oder Adj.

Akk. Sg. : *pasbu* 44d,50 (*ziu* : *sukredi* : *kibe* : *pasbu* :), graph. Variante : *pasbā* 44c,32 (*sbirte* : *mezireima* : *sabadi* : *mrKKdipe* : *sebe* : *pasbā* (33) *natri* : *slati* : *χusttedi* :) 44c,46 55,2 (immer hinter : *sebe* :).

Dazu das Adj. gen. → *pasbasi*.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 213: „Vieh“ (etymologisierend!); erneut aufgegriffen von MELCHERT DLL³ 124. – Völlig anders BUGGE I, 1897, 59: „sanctus“; TORP IV, 1901, 44: „anderes, beliebiges“; ihm folgt BUGGE II, 1901, 62, der *sebe pasbā* und *kibe pasbu* als „und so weiter“ übersetzt. – GUSMANI, ArOr 1968, 12 f. „Held“ o.ä. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 117 und 135: ein Kollektiv, etwa „Heer, Mannschaft, Bürger, Gemeinde, Volk“ (?). Es sei mit dem Suffix *-ba* gebildet, wie *χahba*, *χ̣ntaba*, *χttba* (vgl. heth. *waspa-* (*wassapa-*) c. „Kleid“, **waspant-* c. „Garderobe“ im Adj. gen. *waspantassi-*). Aber idem, JIES 7, 1979, 179 n. 5: „Herrscher, König“. – Alles unsicher.

In 44c,32 viell. Attr. zu *natri* „Apollon“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: viell. zu heth. *pessiya-* „werfen“ oder zu *pahs-* „hüten“ oder zu *pask-* „befestigen“ (?). Lyk. A *pisba[s]* und das Namenselement *-psm̄ma-* seien verwandt.

Bei seiner etymologisierenden Deutung „Vieh“ dachte SAVELSBERG an lat. *pecu*, Plur. *pecua* ds.; ebenso MELCHERT DLL³ 124: *pasba* Reflex des *u*-Stamms **péku-* mit derselben Entwicklung wie in lyk. *χahba*- „Enkel, Enkelin“, aber auch allgemeiner „Nachkomme“ aus **ḥónsu-* entsprechend h.-luw. *hasu-* „Familie“.

pasbasi- (Lyk. B) Adj. gen. zu *pasba*

Unklarer Kasus *pasbasi* 44d,36 (*χezm̄* : *Xbadasa* : *alasi dadupe* : *sebe pasb-* (37) *asi* : *es̄énēmla* :). – MELCHERT DLL³ 124: Dat.-Lok. Sg. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 143: „weiblich“.

patara

SYLL. III nr. 4195. – Aber FREI, SMb 17, 89 liest *patere*.

:pa[.]ñte: (Lyk. B)

55,6 (: *wesedi* : *prijāma* : (6) *pa[.]ñte* : [...]*jese atrala* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl. ergänzt *pā/s/ñte*, ebenso MELCHERT DLL³ 124. – Verbform, 3. Sg. Prät. oder Partizip auf *-ñt-* im Dat.-Lok. Pl. – SCHÜRR, briefl. : „sie (die Götter) beschützten“. – Vgl. → *ddapssm̃ma*.

pdda- Verbalstamm

3. Sg. Präs. (?) *pddati* 29,7 (: *Arttuṃpara* : *Mede-se* : *pddati*). – Steht in einer Umgebung von präteritalen Formen. Dort ließe sich konstruieren: „der Meder *Attumpara* und wer den ... Städten (?) *meñne*- oder: den *eri* befiehlt, vorsteht (?)“ oder auch „...und was (zu) den ... Städten (?) gehört“.

3. Pl. Präs. (?) *pdd[ē]ti* 29,14. – Diese Form könnte auch eine bloß graphische Variante zur Nominalform *pddāti* sein.

Inf. (?) *pddana* 29,13 ([.....]: *t[.]jaina* : *sejēmu* : *Ursejetē* : *uw[.....]ñnu* : *pddana[.....]*).

So nach TORP IV, 1901, 17, der als Bedeutung „nennen, verzeichnen“ vorschlägt. Vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282.

Ist heth. *peda-* „hinschaffen, bringen“ oder *piddai-* „erstatten, bezahlen“ zu vergleichen? Wegen Sturtevant's Regel eher *peda-*, weil dies wohl die dentale Media aufweist wie das lyk. Verb. – Vgl. → *pddimi*.

pddaxñta PN mask.

Nom. Sg. *pddāxñta* 13,2 (*prīnawetē. pddāxñta* (3) *Xzzubezeh* : *tideimi*).

KALINKA, TL p. 107 erwägt, auch den PN *ddaxñta* 15,2 (*prīnawatē*: (2) *ddaxñta Xebe[sije]h tideimi* :) in <p>*ddaxñta* zu ergänzen, wofür gemäß der Zeichnung TL p. 21 kein Anlaß besteht. Aber angenommen von FRIEDRICH, KS 57 und MELCHERT DLL³ 101.

ZGUSTA, KPN, n. 57 zu § 249 und KPN § 1228 samt n. 135 und Nachtrag zu § 14. Dieser PN enthält wohl im Erstglied den Stamm *pdda/ē*. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178: PN, er bedeute „first, noblest of the locality“, also ursprünglich ein Titel. – Aber viell. eher „Ort“. (Wenn **xñta* Subst. wäre, könnte man etwa mit der Bedeutung „Anfang, Spitze, Vorrangstellung“ rechnen.) – Eine vergleichbare Bildung ist wohl das Subst *pddēxba*/N 309c,6. – Vgl. → *ddaxñta*, *xñta*, *xñtabura*, *kehiñta*, *tlañta*

pddāt- Subst. „Ort, locus“

Dat. Sg. *pddāti* 29,6 (: *sei ñtepi* : *Wazzisñ* : *teḷixa* : *pddāti* : *meise* : *pdd[ā]ti* [.....] (7) [*hlatu*] 44c,5 (: *se* (5) *Utāna* : *sttati* : *sttala* : *ēti* : *Malijahi* : *pddāti* (6) *ddewē zxxazān*), wohl auch *pddāt[i]* 44b,1 und *pddēti* 29,14. – TORP IV 17 hielt es für eine Verbform „sie nennen, verzeichnen“, TORP V 17 dann „sie legen“. Viell. auch [*pddēta*] 29,11.

Unklarer Kasus : *pdd[ā]t* 29,6.

STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 106: „Obrigkeit“. GUSMANI, IF 68, 1962, 167.

Einen wesentlichen Fortschritt erzielt LAROCHE, BSL 62, 1968, 61 f., indem er *malijahi pddāti* als „im Temenos der *Malija*“ deutet und dazu an die Wendung *ἐν καθαρῷ τεμένει* 44c,22 erinnert.

LAROCHE, BSL 62, 1967, 61 f. wollte *pddāt-* mit heth. *pitta-* bzw. **pittant-* „Grund-eigentum, κληρος „verbinden. – Aber da die lyk. Schreibung auf eine dentale Media

weist, ist eher an heth. *peda-* ntr. „Stelle, Platz, Ort“ bzw. dessen Erweiterung **pedant-* zu denken. (So schon HAWKINS – MORPURGO DAVIES, in: JRAS 1975,130 und NEUMANN, Or 52, 128.) – Vgl. noch CARRUBA, Part., 1969, 81 n. 77. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 308: „Temenos“; GUSMANI Fs Meriggi 232: „Grund und Boden“. (Dagegen repräsentiert die Schreibung des heth. Subst. *pitta-* eher die dentale T e n u i s. – Heth. *pitta-* (Plurale tantum) n. „Zuteilung (an Landbesitz oder Nahrungsmitteln)“ ist zudem eher *pietta-* zu lesen, s. TISCHLER Handwörterbuch 133. Eher könnte es identisch mit *piyatta-* „Gabe“ sein.) – Heth. *peda-* hat seinerseits Beziehung zum Kultus, vgl. M. POPKO, Kultobjekte in der heth. Religion, p. 14 f. – LAROCHE, Colloque, 1980, p. 3 akzeptiert offenbar diese Modifizierung: „dem örtlichen *Tarhunt*“. – Ein Zusammenhang mit dem Stamm *pddē* ist wahrscheinlich, wenn auch die Einzelheiten noch unklar sind. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282: das *n*-Suffix habe kollektive Bedeutung. – Zugehörig viell. auch der lyk. PN fem. Πιδάσις KPN § 1256-1 (formal Adj. gen.) und der pisd. PN Πιδάμουρις ebd. § 1187-1, sowie h.-luw. LOCUS-*ta₄-ta₅* = **pidanta-* „Bezirk, precinct“, vgl. HAWKINS, CHLI p. 142, sowie h.-luw. (LOCUS) *pi_x-tā*- Çineköy (Bilingue). – Vgl. → *pddēt-*.

pddātahi- Adj. gen. zu *pddāt-* „Ort“.

Dat. Sg. 44b,52 (: *se dde tuwetē : kumezija : teretere* (52) *Trqqñti : pddātahi : qñnākba : ḫrssēni*), wobei *trqqñti* : *pddātahi* „dem *Trqqas* des Ortes“ oder „den *Trqqas* in (seinem) lokalen (Heiligtum)“ meint. – Nach MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 506 auch 44b,1 f. zu ergänzen: *eti pddāt[ahi]*. Unsicher.

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 267: „der Reihe nach“; MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 506 „das Folgende“. – Überholt. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 300: „nel temenos templare“, er rechnet also für *pddāt-* mit einer engeren Bedeutung „Tempel“. NEUMANN, Erschl., 1983, 149 „des (jeweiligen) Ortes“. MELCHERT, Sanda, 2002, 246. „örtlich“.

pddāti(je)- „lokal“

Von MELCHERT DLL³ 48 wird eine dazu gebildete Form des Abl.-Instr. postuliert in : *se qehñnedi : pd* (32) [*dātij*]*edi* : 44b,31-32 („restoration is by no means assured!“)

pdde „in place of, on behalf of“

Von MELCHERT, LL 52; DLL³ 48 in [...]*ta..ti pddēnne wawu* N 318b,3 gelesen: Lok. von **pdde-* „Ort“ in der Funktion als Präposition + Pronomen, vgl. heth. *pedi=ssi* „an seiner Stelle“ > „an Stelle von ihm“)

:pddē:

40d,2 (: *pddē : telēzi : epatte : Trñmili*) 84,7 (*me ne : pddē : qla : sñmami : ebi : Surezi*) 149b,15 (*tike : hrppi tāne : kbi pddē te[s]e ebei*[...]) N 320,37 (: *me-pddē : mahāna : sñma-* (38) *ti* :).

Vielleicht sind zwei Homonyme zu unterscheiden: a) Subst., b) Praeverb / Präposition. – SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 49: Präposition „zu, gegen, an“; DEECKE IV 222 f.: in 84,7 „je nachdem“, sonst Präp. „mit“ und „nach, danach“; TORP I 24 und IV, 1901, 14: „gemäß“, TORP V, 1901, 30: „wie“; THOMSEN, Ét. lyc. Zusatz 1922, p. 369 n. 1: „devant, en

présence de, auprès de, ἀντὶ, coram“. Ebd. übersetzt er 40 d: „cette couronne (?) Vat. [lyk. PN], satrape perse la lui décerna devant l'armée (la cavalerie?) lycienne rassemblée et le [senat ?]“. – MERIGGI, KIF 1, 1930, 424 f.: Konjunktion „nachdem“; idem, Mél. Pedersen p. 507: *pddē* Pröp. „nach“; idem, Schizzo 1980, p. 375 § 299 f. – PEDERSEN, LuH, 1945, 29 verbindet in 84,7 *pddē* als Präverb mit *smmati*, in 102,3 *pdē* mit *χba* und übersetzt „gemäß dem Schaden“ (wie TORP I). ŠEVOROŠKIN briefl.: in 84,7 Adv. „im weiteren, daraufhin“, in 40d,2 Konjunktion?

LAROCHE, CRAIBL p. 119 „devant“ (mit THOMSEN). Also Pröp. mit Dat. So auch EICHNER, Fs Kammenhuber n. 49. – LAROCHE XI 139: in 40d,2 am ehesten Konjunktion: „nachdem“. – MELCHERT, LL 52: „in place of, on behalf of“ (?) –

Anderseits bestimmen mehrere Forscher *pddē* als Substantivum: CARRUBA, Part 81. n. 77 und SMEA 18, 1977, 303: „Platz, Ort“. In allen Vorkommen sei die Form Akk. Sg. (Dieser Ansatz ist auch mit Blick auf die Etymologie gewonnen, trifft aber wohl in einigen Fällen zu.) – GUSMANI RIL 94, 1950, 508: „un organo collegiale dell' amministrazione cittadina“ bezeichne. Idem, Fs Laroche 135 und Itin. 120: an manchen Stellen, z.B. 84,7: Akk. „pflichtmäßige Leistung“ (verwandt mit heth. *pitta-* ntr.). LAROCHE, FdX VI, p. 75: „Strafe, Sühne“. FREI briefl.: Akk. „das Tun, Handeln“. – MERIGGI, Schizzo p. 375 § 299 f.

Auch der GN *pddēχba* könnte als „Orts-*Heba*, lokale *Hepa*“ verstanden werden, in ihm also das Subst. vorliegen. – (Und wenn *telēzi* ein Gottes(bei)name sein sollte, dann wäre *:pddē:telēzi*: 40d,2 mit *pddēχba* vergleichbar.)

Dagegen kommt *pddē* als Praeverb anscheinend auch im Erstglied von Nominal-Komposita vor; darauf deuten PN wie *pddāχnita* (ZGUSTA, KPN § 1228). Der Ansatz als Präverb „vor“ scheint sich vor allem in der figura etymologica *pddēhadē ... pddēnehrimis* zu bewähren: „er setzte vor ... als Vorgesetzte“. –

Das Praeverb *pddē* ließe sich als erstarrte Kasusform (etwa Akk. der Richtung) auffassen. Nicht leicht zu entscheiden ist, ob es zum Stamm *pddēt-/pddāt-* (mit Abfall des *-t* im absoluten Auslaut oder im Sandhi) gehört, der in *:pddātahi*: vorliegt, oder zu dessen Grundwort **pdde-* < **pede-*. Da aber die Synkopierung der ersten Silbe anscheinend meist eine Folge des Antretens von Suffixen und der damit verbundenen Akzentverschiebung ist, liegt die erstere Lösung näher. Die mit Suffix *-ant(i)-* erweiterte Form des Stammes ist offenbar auch im H.-luw. belegt, vgl. z.B. HAWKINS, Fs Laroche, p. 155. (Das Grundwort **pede-* wäre dann entweder identisch mit heth. *peda-* ntr. „Platz, Stelle“ und weiter mit der griech. Pröp. πεδᾶ sowie mit πέδον „Boden“ zu verknüpfen oder mit *pata-* c. „Fuß“. Es liegt viell. noch im lyk. ON Πιδασς vor.) –

Die lyk. PN Πεδατενδᾶς m. KPN 1229-1 und Πεδετερις m. KPN 1229-2 enthalten dagegen wohl einen Stamm **pedatt-*, der im ersten PN suffixal erweitert ist, im zweiten wohl als Erstglied eines Kompositums steht, dessen Hinterglied *ari-* „Gefährte, Freund“ sein könnte. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 186 stellt hierzu noch den pisid.-lykaon. PN Ποδαδβιου KPN § 1282. – Vgl. → *pddāt-*, *pddēha-*, *pddēχba*, *pddēne*, *pede*, *pījata*.

pddēha- „ein-setzen, an die Spitze setzen“

3. Sg. Prät. *pddēhadē* N 320,3 (: *sēnne nte-pddēhadē*: entsprechend gr. κατέστησε). –

LAROCHE, CRAIBL 1974, 120; FdX VI, 1979, 61: < **patanasa-* vergleichbar heth.

pedassahh- „an Ort und Stelle bringen, plazieren; überführen“: Aber weder liegt im lyk. Verb das Faktitiv-Suffix vor, noch hat das heth. in der 2. Silbe einen nasalierten Vokal. – Besser daher mit MELCHERT, HS 102, 1989, 39; DLL³ 21, 48 Zusammenrückung aus Akk. Sg. (?) *pddē* von *pddēn-* „place, precinct“ + 3. Sg. Prät. von *ha-* „release, let go“. – Vgl. *pddēnehm̄mi-*.

pddēχba „Orts-*Hepa*“, d.h. „lokal verehrte Göttin *Hepa*“

N 309c,6 (: *se* : *pddēχba* (7) *setesm̄mi* :). – Graphische Variante *pdēχba* 102,3 f., (: *sewe* : *tubidi* : *pd-* (3) *ēχba*) die MERIGGI, KIF 1, 443 treffend hierhergestellt hat.

Überholt die älteren Deutung von TORP I 23; THOMSEN p. 11; PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197: Kompositum „Nach-Ersatz“. –

Dagegen NEUMANN, Gs Mansel, p. 637 ff. und Fs Laroche, 262: „und (ihn) wird schlagen die Orts-*χba*“, d.h. die lokale Göttin *Hepa(t)*, vgl. 44b,52 : *trqqñti* : *pddātahi* : „dem *Trqqas* des Ortes“. – Zusammengesetzte Götternamen existieren auch im Heth., vgl. *Miyatanzipa-*, *Daganzipa-*, *Askasepa-* usw.) – Schon die *Hebat* des 2. vorchristl. Jahrtausends bezeugen die heth. Texte in vielen verschiedenen Städten als Ortsgöttin; im H.-luw. heißt sie daher ^{URBS} *mi-na-lī-*, im Hurrit. *arte-ni-we* „die der Stadt“. Wenn „Orts-*Hepa*“, dann entweder (wegen der Nasalierung des *ē*) aus **pddēt-χba* entstanden – mit Verlust des stammauslautenden Dentals im Auslaut des Erstgliedes, das mit Suffix *-(a)nt-* gebildet ist – oder im Erstglied liegt ein *n*-Stamm vor wie in *pddēne*. –

Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 n. 50: Dat. Sg. „alla disposizione locale (Ortsbefugnis)“; LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 72 n. 7: „Ort des Flusses“ (Aber was für ein Kompositionstyp sollte das sein?). – Vgl. → *pddē*, *pddēne*, *χba*.

pddēnehm̄mi- „eingesetzt, Vorgesetzter, (Titel) ἄρχων“

Nom. Sg. 106,1 (*Sbi*; *āza* : *ḫurtta* : *miñtehi* : *pddēneh:m̄mi*), mit unberechtigten Trennpunkten vor *m̄mi*). – Erkennt von GUSMANI (mündl. Mitteilung v. 13. 7. 75). – LAROCHE, FdX VI, 61: „commissaire“. MERIGGI, Decl. II, p. 256 und Schizzo, 1980, p. 365 § 273; BRYCE, Lyc. I 135.

Akk. Pl. *pddēnehm̄mis* N 320,3 f. (: *sē-ñne-ñ-* (3) *te-pddēhadē* : *Trm̄mile* : *pddēnehm̄m-* (4) *is* : *Ijeru* : *se-Natrbijēmi* "κατέστησε ἄρχοντας Λυκίας Ἱέρωνα καὶ Ἀπολλόδοτον").

Voran geht *pddēhadē*, also liegt wohl eine figura etymologica vor. Zusammenrückung aus Part. Pass. *hm̄mi-* „gesetzt“ und Dat. Pl. *pddēne* „auf die Plätze“; das Partizip ist hier substantiviert, zum Titel geworden.

Infolge des Worttrenners in 106,1 hatte man früher *pddēneh* 106,1 als selbständige Wortform aufgefaßt, so noch CARRUBA, Sprache 14, 20 und Part. 81 n. 77: sie sei Gen. eines Adj. „zum Ort gehörend“. Vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282. – Vgl. noch den pisid. ON Πεδνηλίσσος KON § 1029, dessen Stamm wohl auf **padanallī-* (plus Suffix) zurückzuführen ist.

Der wegen *pddēne* vorauszusetzende *n*-Stamm ist neben heth. *peda-* ntr. *a*-St. „Platz, Ort, Stelle“ (mit animierter Form *pedant-* c. ds.) erklärungsbedürftig. Darf man annehmen, dass die Nominativform *pedan* zum Stamm eines neuen Paradigmas geworden ist? – Vgl. → *ha-*, *pddēha-*, *pddē*, *as-*.

pddēneke

44a,45 (*tebete : terĩ se* (45) *Milasāñtrā : pddēneke : Xbāñje : izredĩ* (46) *ehbijedĩ :*). – Vgl. auch *pddēne wawu* N 318b,3.

KALINKA, TL p. 10 erwägt, in *pddē neke* zu segmentieren. – MERIGGI, KIF 1, 1930, 424: „post(-ea-)que“. – THOMSEN, Ét. lyc., Zusatz von 1922, p. 369 n. 1, rechnet auch mit einem PN *pddēne*, der semantisch genau Ἀντίπατρος entspreche. Auch ŠEVOROŠKIN (briefl.) hält *pddēne* für PN, erwägt Vergleichung mit dem aus Pamphylien überlieferten PN Πτην//ις//. (Dieser wird jedoch griechisch sein: Deminutiv zu πτηνός „geflügelt“, vgl. NEUMANN, BNF. N.F. 7, 1972, 140.) HOUWINK TEN CATE, LPG p. 141. im lyk. Wort wäre dann *ptt-* zu erwarten. – SCHÜRR briefl.: viell. aus *pddē(n) + eke*. Bedeutung sei etwa: „vor den Felsen“; in diesem Sinne auch MELCHERT DLL³ 31, 48: Dat.-Lok.Pl. *pddēne* „Ort, Gebiet“ + *-ke* „und; auch“ (entsprechend der gleichbedeutenden k.-luw. Konjunktion *-ha*).

In 44a,45 (*pddēneke : x̣bāñje*) adj. Attribut zu *x̣ba*, also analytische Variante zum Kompositum *pddēx̣ba* ? – Vgl. → *pddēnehmĩmi-*.

pddēte[s]e

149,15 (*tike : hrppi ttāne : kbi pddēte[s]e ebei[...]*). Vgl. → *pddē, tddēta*.

pddēti

29,14 (...*ḫawari : pddēti : meqqese[...]*). Vgl. auch : *sei nē telēzījē : pddñta* : 29,11. Vgl. → *pddana[*, *pddāt-*.

† pddimi:

Fälschlicherweise aus *se Wax̣ssepddimi : ēti* : 44a,49 herausgelesen.

:*pddēx̣ba* Vgl. → *pddēx̣ba*.

pdura- (Lyk. B) Verbstamm (?)

3. Sg. Präs. *pduradi* 44c,46 (: *ḳleima : wijedri : ñt-* (46) *uwitēni : pduradi : sebe pasbā:*) 44c,53 (: *sebebe qirzē : utakija Trm̄miliz:* (53) *thiplē : trpplē : tuburiz : pduradi : ḫuzrzuwētiz:*)).

Vielleicht hierher auch 44d,17, wenn dort mit BUGGE II 66, dem GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 zustimmt, zu *me[pd]urade* zu ergänzen ist. Bei diesem läge dann 3. Sg. Prät. vor.

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: Verbum des Sagens, etwa „beten“?. – ŠEVOROŠKIN briefl.: „er belohnt, verteilt, gibt (ab)“; es enthalte ein Präverb *pd-*, vgl. *pad-* in *padmruwasa-*. – EICHNER, Verb n. 139: Verb, 3. Sg. Präs; ebenso MELCHERT DLL³ 124 („bringen“). – Viell. denominal gebildet.

pd[....]jedi

44b,31 f. (: *se gehñnedi : pd* (32) [*....*] *jedi : sersseizijedi :*)

-pe, -ppe (vor allem in Lyk. B) enklit. Partikel oder Adverb

44b,33 (*truwe-pe-ijadi*) 44b,37 (*[trq/qas-ppe]*) 44b,50 (*sewene-pe*) 44c,32 (*mrKKdi-pe*) 44c,34 (*kke-pe*), 44c,50 (*tuwi-pe-ne*) 44c,56 (*ne-pe-ki*) 44d,5 (*qretu-pe*) 44d,11 (*me-pe*) 44d,35 (*metu-pe-ne*) 44d,36 (*dadu-pe*), 44d,38 (*albā-pe*) 44d,41 (*χñtabu-pe eluwi-pe*) 44d,43 (*mulēni-pe*) 44d,44 (*χzzātā-pe*) 44d,46 (*kedi-pe*) 44d,49 (*ke-pe-ne*) 44d,62 f. (*kñmmasadi-pe sladi-pe*) 44d,63 (*unitē-pe*) 49 (*ne-pe-mati*) 55,3 (*:pri-pe-*) 84,4 (*pēti < pe ēti?*) 102,2 f. (*ttleiti-pe*).

BUGGE, IF 10,1899,60 nennt *-pe* eine enklitische kopulative Partikel. – MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 280 und Mél. Pedersen 507 n. 2: „auch“. – Ferner GUSMANI, ArOr 36. 1968, 16. – CARRUBA V 82 stellt die Vorkommen von *nipe* und *nepe* hierher; idem, SMEA 18, 1977, 307: Adv. „aus irgendeinem Grund“ oder „tatsächlich o.ä.“. MERIGGI, Schizzo 1980, p. 380 § 316.

Der Passus 49 *meije nepe mati tike kbi hrppi ttāne* läßt sich etwa verstehen als „und ja nicht wird/soll es jemand wagen, ihnen einen anderen hinzuzulegen.“ Dann wäre *-pe* hier Verstärkung der Negation. – Liegt in 102,2 (*e*)*p*(*e*) vor ? – SCHÜRR, Pixre-Poem: „aber“. –

Verwandt viell. k.-luw. *-pa* (adversative Konjunktion) „doch, aber“ und h.-luw. *-pa* „aber, und, auch“; ferner nach HROZNÝ, SH 372 (der aber das heth. Zeichen noch als *pe* liest) und CARRUBA, SMEA 12, 1970, 80 heth. *-pat*. Auch G. R. HART, TPhS 1971/1973, 161 hält Zusammenhang mit *-pat* für möglich. BADER, BSL 68, 1973, 54.

Vgl. → *nipe, nepe, pripetrijada*.

pede/i- oder ped- (?) „Fuß“

Abl.-Instr. *:pededi*: 44a,35 (*: me ti p[rij-]* (35) *axā Trm̄mile izredi : pededi*.; also unmittelbar hinter *izredi* „mit der Hand“).

BUGGE bei PEDERSEN I, 98 „Fußvolk“. – MERIGGI, Decl. II 263 „Fußsoldat“.

Viell. *pededi* kontrahiert aus **pedijedi* (?); dann von **pedije-* „zum Fuß gehörend, Fußkämpfer“ (vgl. griech. πεζός „zu Fuß gehend“) auszugehen und *pededi* als adj. Attr. zu *izredi* aufzufassen: „mit einer fußsoldatischen Schar“. – In 44a,46 folgt das parallel gebildete *esbedi*. Entsprechen sich also *pededi* ... *esbedi* so wie griech. πεζικαὶ καὶ ἵππικαὶ δυνάμεις („Fußtruppen und Reiterei“)?

Vgl. heth. *pata-*, luw. *patī-* „Fuß“. Lyk. Lautwandel *a > e*. – LAROCHE, Fs Otten, 1973, 183 setzt das Wurzelnomen **pad-* in vorgeschichtl. Zeit, dagegen rechnet STARKE briefl. noch im Luw. mit der Existenz des Wurzelnomens. – Vgl. → *izre/i-*.

Pedrita „Aphrodite“

Nom. Sg. N 307,a (*pedrita* (b) *Aliḡssā(n)tra* (c) *Mal(i)ja*).

STRONG, BMQ 28, 1964, 95 ff.; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 35: Entlehnung aus griech. GN Ἀφροδίτη. Am nächsten steht lautlich die griech. (pamphyl.) Dialektform Φορδίττα, da auch sie Aphärese aufweist. Aus ihr kann die lyk. Form durch Metathese *-rd- > -dr-* entstanden sein. Ferner ist wohl ein Lautwandel *o > a > e* vorauszusetzen. – BARNETT p. 894 ff., LAROCHE, Coll. 1980 p. 5. – Vgl. → *padrātahi, pidritēni*.

pemati

3.Sg./Pl. Präs. 49 (*ebehi : isbazi : miije sijēni : Padrīma : kumaza : meije nepemati tike : kbi hrppittāne* :) – Herauslösung unsicher.

PEDERSEN, LuH, 56 zerlegt den Komplex *nepemati* in *nepe mati* und polemisiert gegen KALINKAS Analyse TL p. 137 *ne pemati*. Ihm folgt THOMSEN p. 54.

STOLTENBERG, Termil. p. 32: „verbietet“; LAROCHE, BSL 53, 1958, 179 übersetzt *nepemati* als „er erlaubt nicht“. HOUWINK TEN CATE, LPG, 92; CARRUBA Part. 99 und 101. – Vgl. → *ma-/me-*.

pene (Lyk. B)

44c,50 (: *tuwipene* :) 44d,11 f. (- *mepene* -) 44d,35 (: *metupene* -) 44d,49 (: *χusttike qidrala : ke pen[e]/(50) ziu : sukređi* :). – Besteht wohl aus Partikel *-pe-* + Pron. *-ne*.

Vgl. → *-pe-*, *pēnēpitu*.

:pere (Lyk. B)

Dat.-Lok.Pl. (?) 44c,61 (: *pubrati : pere : medije tike* :).

KALINKA, TL p. 106 (rechte Spalte) setzt zu Unrecht voraus, dass *per-* in *perepñ* mit dem in Lyk. B belegten *pere* identisch ist. HOUWINK TEN CATE, RHA t. 23, fasc. 76, 1965, p. 22-24. – ŠEVOROŠKIN, briefl. faßt *pere:medije* als ein Wort zusammen und übersetzt es (etymologisierend) als „übermäßig (?)“. – Vgl. → *perepñ*.

:perepñ (auch Lyk. B)

44d,51 (: *kibeī mei : perepñ : nestte : mlati* :) 134,4 (: *seneperepñ : itlehi : qānti : Trmili* :).

BUGGE II, 1901, 64: „außerdem, dazu, darnach“; es sei „mit *epñ* ‚nach‘ zusammengesetzt“; über *per-* sagt BUGGE nichts. MERIGGI, KIF 1, 1930, 445: „außerdem, oben-drein“. – LAROCHE, BSL 53, 1957/58, 184: „en outre, encore après“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: „überall“, idem, JIES 7, 1979, 180 „davor und dahinter; vorher und nachher“, dann „überall; immer“. MELCHERT DLL³ 49: „furthermore“.

MERIGGI a.O.: aus * *(e)p(i)-er(i)-epñ* oder *-p(e)-er(i)-epñ*. LAROCHE, a.O. 185 und ihm folgend HOUWINK TEN CATE, RHA t. 23, fasc. 76, 1965, p. 23 f. erschließen aus *perepñ* ein Erstglied *pere*, fassen *perepñ* also analog zu *hrppi* und *ñtepi* als Zusammenrückung von zwei Adverbien auf. LAROCHE a.O. 184 vergleicht die hethit. Junktur *appa para* „wieder hin“ (o.ä., mit umgekehrter Wortfolge); *perepñ* gebe „la seule trace“ von heth.-luw. *pari/ para*. – Dagegen MELCHERT AHP p. 30 und DLL³ 49 (weil heth. *parā* die Lautung /pra:/ gehabt habe). – ŠEVOROŠKIN, a.O.: *perepñ* entspreche heth. (postuliertem) *para appan*. Analog HAJNAL, Vok. p. 181: < **parō* + *opan* „weiterhin“. – Die Bedeutungsbestimmung von BUGGE und MERIGGI ließe sich mit dem etymologischen Vorschlag ŠEVOROŠKINS vereinen: heth. *parā* „außerdem“, heth. *appan* „später“. – Vgl. *pri:epñ* 55,3.

peri- ?

pijetē peri tla[.]uteriz 35,3. Herauslösung unsicher; ist hinter *peri* Wortgrenze ?

:**perikle**: PN mask. *Perikle*

Nom. Sg. 104b,2 (: *ēke* : *ese* : *Perikle* : (3) *tebete* :) M148-150a (*Perikle*), dazu die Abbreviaturen *perikl*M 150b, *peri*M 150c und *p*M lb M 242.

Gen. *perikleh* 133,1 (*prñawate* : *perikleh* : *mahinaza* :); Gen. *periklehe* in Datierungsformeln („unter der Herrschaft des P.“) 67,2 (: *ēnē periklehe* : *χñtawata*) 83,5f. (: *ēnē* : *peri*- (6) [*klehe χñtawata*]: 103,3 (*ēnē* : *Periklehe* : *χñtawata*) 132,1 (*ēnē* : *Periklehe* : (2) [*χñ*]/*tawata*) N 314a,8. (: *χñtawata* (8) *p*/*periklehe*).

Seit dem Anfang der Forschung (BLAU, BIRCH) als lyk. Form des PN Περικλῆς erkannt, vgl. IMBERT, BOR 5, 1891, 109.

Bei Theopompos (FGrHist 115 F 103) = Photios, Bibliothek 176, p. 120 a 14, das die Ereignisse der Jahre 410-375 behandelt, ist der Lykierkönig Perikles als gegen Telmessos kriegführend erwähnt. – Vgl. ferner Polyainos V 42. – HILL datiert ihn nach den Münzen auf a. 380-362 v. Chr. – HOUWINK TEN CATE 1PG 12; BORCHHARDT, Ist. Mitt. 17, 1967, 150 ff. und RE, Suppl. XV, 297 f. OLÇAY – MØRKHOLM p. 12 ff. – BRYCE, in: Historia 29, 1980, 377 ff. [p. 379: „a leader whose very name might well have been adopted as a gesture of independence of Persian authority“.] –

Die Grabungen in Limyra haben zwei griech. Inschriften ans Licht gebracht, die den lyk. König Perikles nun auch epigraphisch bezeugen, vgl. WÖRRLE, Chiron 21, 1991, 203 ff. (Περικλῆς Λυκίας βασιλεύων) und ebd. 224 ff.

peritla ?

pijetē peritla[..]uteriz 35,3. Herauslösung unsicher; oder ist hinter *peri* Wortgrenze ?

pertina- PN

Gen. Sg. *pertinah* 82 (: *kerððis habudah tideimi pertinah tuhes*).

ZGUSTA, KPN § 1243-1. – Vgl. → *pertinamuwa*.

pertinamuwa PN mask.

Nom. Sg. 66 (: *me ti prñafw*]atē : *pertinamuwa* :).

ZGUSTA, KPN § 1243-2. – Das Erstglied dieses zweiteiligen PN viell. zu heth. *parsana* „Panther“? Dies kommt in PN vor, vgl. PN fem. *Parsana-wiya* (LAROCHE, NH 945). Dann läge die (nicht häufig bezeugte) Entsprechung heth. *s* : luw. *t* vor, vgl. z.B. heth. *alhuesra* : luw. *alhuitra*- (eine Priesterin, TISCHLER Handwörterbuch 14) usw. – Wegen der Konsonantenverbindung vgl. noch die von FURNÉE, Die wichtigsten konsonantischen Erscheinungen des Vorgriechischen, 1972, p. 252 aufgestellte Gleichung καρδάνη „Pfefferkraut“: heth. *karsani*- „Seifenpflanze“. – Heth. *parsana*- wiederum ist von FRIEDRICH, Idg. Jahrbuch 20, 1936, 320; HW¹ 163 als Kultur- und Wanderwort entsprechend gr. πάρδαλις, πόρδαλις, -ιος, -εως „Panther, Leopard“ erkannt, das seit jeher als „Lehnwort aus unbekannter orientalischer Quelle“ angesehen worden ist.

Das Namenpaar *Pertina-muwa* / *Parsana-wiya* entspräche solchen Paaren in der heth.-luw. Onymie wie *Arma-muwa* / *Arma-wiya*-, *Iyara-muwa* / *Iyara-wiya*-, *Piha-muwa* / *Piha-wiya*-, *Santa-muwa* / *Santa-wiya*-, *Tiwata-muwa* / *Tiwata-wiya*.

Zum Vorkommen des Panthers in Lykien vgl. KELLER, Die antike Tierwelt I, 1909, 62-64. – Vgl. die griech. PN Παρδαλιος in Lykien: TAM II 2, 450 und Παρδαλας.

Vgl. → *pertina-*, **muwa*.

petēnēni- PN mask.

Gen. Sg. 27,6 (: *Merimawaj[e]* (6) *petēnēneh* : *tide-* (7) *imi*).

ZGUSTA, KPN § 1246. – Wohl Kompositum mit Zweitglied *nēni* wie *erñmenēni* und die heth. PN in LAROCHE, NH p. 326. – LAROCHE a.O. § 103 erwähnt den kappadok. PN *Abatananu(m)*, der an *petēnēni* anklingt. (Aphärese wäre denkbar.) – Der lyk. PN Πιδε-νηνις KPN § 1256-2 weist dasselbe Zweitglied auf; ob auch sein Erstglied dem *petē-* entspricht, bleibt vor allem wegen des anderen Dentals unsicher. SCHÜRR, Kadmos 35, 1996, 60 n. 6 hält die Zusammenstellung dieser beiden PNN für ein „Scheingleichung“. – Vgl. → *nēni*.

pēmudija PN

Gen. Sg. N 322,2 ([:*Azz[āma]* (2) *pēmudijah* : *tideimi*).

Suffix *-ija*; vorher viell. Suffix *-ud-* < *-uwant-*.

pēnēpitu

29,12 (.*ḫēñnepēnēpitu*[.]). – KALINKA, TL liest *pēnē[pu]tu*. Der Wiener Abklatsch lässt noch völlig andere Lesungen zu.

pēniu (Lyk. B)

44c,60 (: *kize* : *qle* : *pēniu* : *tub-* (61) *edi*).

KALINKA, TL p. 108 hat *pēliu*. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Akk.-Objekt, entweder Subst. mit der Bedeutung „Hintreiben, Verbannung“ o.ä. oder Adj. mit der Bedeutung „verbannend“; etymolog. sei es als *pe* + *nī-* (zu heth. *naī-*) oder *p(e)* + *ēni* (zu heth. *anniya-* „wirken“) zu analysieren. – MELCHERT DLL³ 124: *pēniu* 1.Sg.Präs. eines Verbums *pēni-*.

pēti

84,4 (: *me pēti ḫāḫḫati*:). – So von KALINKA, TL und FRIEDRICH, KS segmentiert. Aber eher liegt *mep(e) ēti* vor.

-pi Partikel ? (Ansatz unsicher)

44a,20 (.....) (20) *tukedri* : *tuwete-pi ḫākur*[.....].

Viell. auch in *hrppi*, *ñtepi*, *ēkepi* verbaut. – Schon DEECKE III 268 sucht es in *hrppi* und *ñtepi*. TORP III, 1900, 11: Bedeutung: „ist vorhanden(?)“. LAROCHE, BSL 53, 1958, 185: „suffixe adverbial“. HOUWINK TEN CATE, LPG p. 79 § 23 a. CARRUBA, Sprache 14, 1968, p. 15; AION 3, 1981, 115, 119: Lokalpartikel und zu palaisch (*am*)*pi*, „istanuwisch“ *-(a)ppi*; vielleicht ist auch heth. *-pi* in *kuwapi* (Adv.) „wo; wohin; wann; irgendwo(hin), irgendwann“, *sannapi sannapi* (Adv.) „vereinzelt, verstreut, hier und da“ zugehörig.

Nach TORP l.c. durch Aphärese aus **epi* entstanden. – Vgl. → *epi*, *ñtepi*, *pizzi*.

pibere

44b,36 (*punere-be:se-be pibere*).

Das parallel stehende *punere* weist den gleichen Ausgang auf. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: Dat. Sg., etwa „für das Geben“.

pibi- „geben“, „(eine Pflicht) auferlegen, bestimmen für“ (mit iterativer, objektsdistributiver usw. Nuance). – Es regiert den Akk. der Person.

3. Pl. Präs. (?) *pibiti* N 320,18 f., N 320,21 f. – FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 236: virtuell nasalisiert, futurischer Sinn. – HAJNAL, Vok. p. 31 n. 9. – *pibiti* wohl aus **pibiji(n)ti*.

3. Pl. Präs. *pibijeti* 44b,44 149a,3 149a,5. So nach HEUBECK, KZ 95, 1981, 158 f. –

2. Sg. Imp. (?) *pibi* 44c,42. – So GUSMANI, ArOr 36, 1968, 2 n. 2, vgl. auch CARRUBA, Part. 99 und MERIGGI, Schizzo 1980, 352 § 235. MELCHERT DLL³ 124. – Anders ŠEVOROŠKIN, briefl.: Wurzelnomen: „Gabe, Wohltat“ o.ä.

TORP IV, 1901, 10: „bestimmen“. – HAWKINS, in: Fs Mansel, 1974, 902: „to grant“. – OETTINGER, StBoT 22, 1976, 32: „regelmäßig wiederholtes Abgeben“. MELCHERT DLL³ 49: *pibi(je)-* „geben“.

Vgl. h.-luw. *pipiya* MERIGGI, Glossar² p. 101. – Zum Konsonantismus vgl. ČOP, Linguistica IV, 1961/62, 66, der an Dissimilation oder Akzentwirkung denkt. – Aber vermutlich liegt Anlautverhärtung vor. – Vgl. → *pija/e-*, *tideimi*.

:pidenezē

Akk. Sg. oder Gen. Pl. 112,6 (: *sīta* : *pidenezē* [...]*jata*, also hinter dem Zahlwort *sīta*).

DEECKE II 327 und IV 211: Münzbez., mit Ethnikonsuffix vom Namen einer Stadt abgeleitet, viell. zu Πυδνα in der Nähe der alten Mündung des Xanthos. – Ebd. 237: lyk. Stater, Gen. Pl.? – Kaum zutreffend. – Daran anknüpfend aber noch MERIGGI, Decl. II p. 255: vielleicht Münzbez. –

Eher Akk. Sg. eines Nomens, das eine Bußgabe bezeichnet. Formal Adj., das aber substantiviert sein kann.

:pidritēni (Lyk. B)

44c,56f. (: *nepe kiwisiu utetu ŋitelija* : *pidritē-* (57) *ni* : *pirlī* : *murēnedi* :)

CARRUBA, Sprache 14, 21: viell. Verbform 2. Pl. Präs. – Dagegen ŠEVOROŠKIN briefl.: Nom. Sg. eines nomen actoris, etwa „der Gründer“. – MELCHERT DLL³ 124: Dat.-Lok. Sg.

Der Anklang an den GN *pedrita* „Aphrodite“ ist kaum zufällig, der Kontext indes bleibt vorerst undurchsichtig.

:pigasa (Lyk. B)

44d,54 (: *sebe* : *pigasa* : *sebuwedri* : *uras[a]*).

BOSSERT, JKF II, 1953, 295 u. 333: zu heth. (*)*piha-* „Stärke“ (?; besser „Blitz“, in *pihaimmi-*, *pihammi-* und *pihassassi-* „blitzführend, blitzschleudernd“ o.ä. als Beiwörter des Wettergottes, TISCHLER Handwörterbuch 131). Vgl. GOETZE, JCS 5, 1951, 72. – MELCHERT DLL³ 124: Nom.-Akk.Pl. ntr. eines Adj. *pigese/i-* „glänzend“, dessen Bedeutung er wegen des Anklangs an den PN *pīxre* (Πύρης) annimmt.

GUSMANI, Paideia 20, 1965, 333: PN, dazu Πιγᾶσις, KPN § 1252). ZGUSTA, Neue Beitr., 81 hält diese Bestimmung für wahrscheinlich. – ŠEVIČIČ briefl.: Dat.-Lok. Pl. eines Substantivums.

Anklingend die lyk. PN Πειγᾶσις und Πιγᾶσις KPN § 1252. – Vgl. noch TREMBLAY, Kadmos 37, 1998, 109ff. (bringt karische Reflexe von anatol. **pihassi-m*^o.)

pigesere PN mask. Pixodaros

Nom. *pigesere* N 320,1 f. (*ēke* : *Trm̄misn̄* : *χssαῦθραπαζατε* : *pig-* (2) *esere* : *Katamlah* : *tideimi* “Ἐπεὶ Λυκίας Ξαδράτης ἐγένετο Πιξώδαρος Ἐκατόμνω ὕος”). Variante *pixe[s]ere* 45a,1 (*[pijet]e-ññē pīxe[s]ere* Kat- (2) *[amla]h*)

Dat. *pigesereje* N 320,40.

Wahrscheinlich ist in 45a,1 der bekannte karische Dynast 340-335 v.Chr. gemeint. Die griech. Bilingue gibt die Namensform Πιξώδαρος KPN § 1263 bzw. Πιξωταρος, das Aramäische in N 320 *pgswd[r]*. Die Form Πιξώδαρος ist noch in einer griech. Inschrift aus Kadyanda belegt, vgl. BRIKHE – HODOT, L’Asie Mineure du Nord au Sud, 1988, nr. 3. – BLOMQUIST 1982, 14: die Ursache des Wechsels *d/t* sei viell. im Karischen zu suchen. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 111 f.

Die griechisch tradierten Namensformen und die lyk. entsprechen einander nicht genau. (Das könnte daran liegen, dass die griech. Belege auf karische, nicht auf lyk. Formen zurückgehen.) Denkbar scheint, daß sich **pig(e)sod/t-ara* und *piges-ere* so entsprechen wie die PN Αρμαδα-πιμς / Ερμανδο-βορις / Ερμανδι-μασις auf der einen, Αρμα-πιας / Ερμα-κοτας auf der anderen, oder Περπενδ-υβορις gegenüber Παρπο-λιγγις, d.h. daß im Erstglied einmal der mit Suffix *-a(n)t-* (oder *-at*) erweiterte, das andere Mal der bloße Stamm vorliegt. Zum Erstglied *piges(e)-* (< **pihassa-*, das vermutlich mit MELCHERT, CLL 176 ein Adj. gen. ist) vgl. viell. Πι[γ]εσα-μνας, KPN § 1259a.

Solche Adj. finden sich mehrfach als Erstglied in lyk. PN: *Ted̄di-weibi* (zu *ted̄di-*), *purihi-mrb̄besi*, *purihi-meti*. Während in diesen Fällen die normale Verhauchung *s > h* eingetreten ist, haben einige griechische Schreibungen das alte *-s-* im Suffix beibehalten: Βισι-ναρις, sowie isaurisch Ταρσαι-κοδισας m. KPN § 1508-4. – Das *-i* ist in der Kompositionsfuge mehrfach zu *-a* und weiter zu *-e* verändert, so wohl in *krehē-nube*, *tiwið̄e-imija*, dessen Erstglied wohl **tiwið̄di-* (zum GN *Tiwatt-*) ist, ferner *temuse-muta*.

EILERS, ZDMG NF 19, 1940, 224 stellt hierher noch den kar. PN *pizudu* (in Keilschrift überliefert). – SCHERER, FuF 39, 1965, 58 vergleicht aus Lin. B knoss. PN auf *-daro-* (Typ *qa-da-ro*), ferner lyk. Πάνδαρος und Ἀμισώδαρος. Ähnlich auch MÜHLESTEIN, Mus. Helv. 29, 1965, 160. Aber eher unwahrscheinlich. – KRETSCHMER, Griech. Vaseninschriften, p. 205 und Glotta 14, 1925, 306 stellt die griech. PN Πίνδαρος, Μίνδαρος usw. zu den ON Μινδος, Μίνδη bzw. Πίνδος usw., rechnet bei ihnen also mit dem Suffix *-(α)ρο-*.

Der Stamm *pixe-*, dem im K.-Luw. und H.-luw. *piha-* entspricht, dürfte „Blitz“ bedeuten, vgl. *pihaimmi-*, *pihammi-* und *pihassassi-* „blitzführend, blitzschleudernd“ o.ä. als Beiwörter des Wettergottes, TISCHLER Handwörterbuch 131. Ähnlich auch HAWKINS, Fs Laroche, p. 155. Zu ihm vgl. ZGUSTA, KPN § 1263-4 und idem, Anat.

PN-Sippen, p. 27 ff. und HOUWINK TEN CATE, LPG 155 f. – Zum Erstglied vgl. den PN Πιγασς KPN § 1252, viell. auch Πιγεσσαρμας, BRIXHE – DREW-BEAR – KAYA, Kadmos 26, 1987, 155. Πιγασς ist formal Adj. gen., weist daher auf einen Nominalstamm *piga-*. Auch in Πιγεσσαρμας ist wohl mit einem Stamm *πιγε-*, nicht *πιγεσσα-* zu rechnen, denn als Zweitglied dürfte nicht *Arma-* „Mondgott“ vorliegen, da dieser als Zweitglied nur in PN fem. erscheint, sondern ein Appellativum → **salma, sarma-* „Schutz“ (zustimmend STARKE, Stammb., p. 105.) – Eine dritte Möglichkeit wäre, hier mit einem erweiterten Stamm **pigasa-* < **pihessar* ntr. zu rechnen. –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 280 f. analysiert den kar. PN als **Pih(a)tara-* „der des Blitzens“, idem, ASN Pisa, p. 865 und in: Glaux 2, 1989, 112 n. 6. Er rechnet mit zwei ursprünglich gleichen, aber verschieden betonten Formen **pihas(a)tāra-* und **pih(a)sātara-*; die erste sei die lyk., die zweite die griech. Form. – Auch STARKE, Stammb., 1991, 103 ff. faßt heth.-luw. *pihas-* als „Glanz, Blitz“; idem, in: Der Neue Pauly, Bd. 6, 280 übersetzt den PN als Possessivkompositum „eine Zeit des Glanzes habend“; im Zweitglied rechnet er mit luw. *ara/i-* „Zeit“. – Dagegen HAJNAL, Vok., p. 157: der PN gehe auf **piho-stor(r)o-* zurück, bedeute daher eventuell „Furcht verbreitend“. – Kaum zutreffend. – Vgl. noch den keilschriftlichen PN *Pihassa-muwa-*. Vgl. → *pñtreñni*, **salma-*.

pigrēi PN

Nom. Sg. *pigrēi* N 320,15 (: *ese-Xesñtēdi : qñtati : se-Pigrēi : (16) sē-ñte-ñte-kñmē :*)
Wohl Deminutivbildung zum PN → *piḫre* (Πιγρης).

pihesi:

65,23 ([.....] *se pihesi : mei ne httemi : trf..*)).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290, löst auf in *se (e)pi hesi* (oder *heti*?). – Denkbar viell. auch *pihe (e)si*, also Verbindung von Prädikat 3. Sg. Präs. und adj. Prädikatsnomen. – Das Adjektivum **pihi-* < **pijehi-* läßt sich allenfalls als luw. **piyassi-* „gebefreudig, spendabel, zahlungswillig“ auffassen. –

Liegt ein PN vor? – Vgl. das Erstglied des PN Βισι-ναρις.

piḫñma- PN

Gen. Sg. 116,1 (*prñawate piḫñmah (2) tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1254-2. Von KRETSCHMER, Einl. p. 298 mit Πιγομ/ος// gleichgesetzt. (Zu dessen Ausgang vgl. den PN Εμφομος.) Vgl. weiter h.-luw. PN *Pihami* (LAROCHE, NH Nr. 963), der wohl formal ein Part. Pass. ist (auch als Beiname des Wettergottes belegt), sowie den bei NOLLÉ – SCHINDLER, Inschriften von Selge, gebuchten PN Πιγεμς. – Der Stamm könnte auch im kar. ON Πιγινδα KON § 1058-1 vorliegen. Im lyk. PN kann aber eher das Suffix *-(a)ma* vorliegen als ein *i*-stämmiges Part. Pass. –

Der Stamm *piḫe-*, dem im Luw. und H.-luw. *piha-* entspricht, dürfte „Blitz“ bedeuten, vgl. *pihaimmi-*, *pihammi-* und *pihassassi-* „blitzführend, blitzschleudernd“ o.ä. als Beiwörter des Wettergottes, TISCHLER Handwörterbuch 131. – Vgl. → *pigesere*, *pigasa*.

:*piḡre*: (Lyk. B) PN?

55,1 (*me utenew elputi* : *piḡre*:*lijenuwi* : *pleliz* : *madrane* : *wirasajaja tm[q]rē* : *lijaiz*).

M. SCHMIDT, NLS, 1869, 53 identifiziert ihn mit dem PN Πιγρης in griech. Inschriften (Halikarnassos, Kypros ICS 360). Doch betont ZGUSTA, KPN § 1255-6 zu Recht, es sei nicht sicher, daß in 55,1 ein PN vorliege. Er führt noch die Variante Πικρης auf. – Auch in Lin. B gibt es PN *pi-ke-re-u*. Aber Etymologie unklar.

Vgl. ferner die PN Πιγραμς KPN 1255-1, Πιγρασις (ebd. 1255-4), Ρωβιγρεμς (ebd., § 1334-1), Τροκομβιγρεμς (ebd., § 1512-26), Ερπιγρης (ebd. § 358-1 und SEG 49, 199, nr. 1927), Αρπιγραμς (ebd. § 104-1), Κοζαπιγραμς (ebd. 647-2). Mehrfach steht da vor -πιγρ/ε- ein GN.

Hierher als Deminutivbildung der PN → *pigrēi*.

pija/e- (auch Lyk. B) „geben“ (mit Dativ des Empfängers), daneben wohl juristische Spezialbedeutungen wie „stiften, opfern, zueignen, zuteilen“.

a) einer Person die Benutzung des Grabes, b) der *miñti* den Schutz des Grabes (so 52,2). – Daneben wohl auch „jemanden bestimmen als“ (mit Akk. der Person).

3. Sg. Präs. :*pijeti*: 44d,37 N 324,27 (*tibetipewēpijetitdi*: *ef.*., wohl zu segmentieren als *tibe-ti-pe-wē-pijeti-tdi*)

1. Sg. Imp. unsicher, viell. mit ŠEVOROŠKIN, briefl. *pijelu* 44d,39.

1. Sg. Prät. *pijaxā*: 149b,13 *pijaxa* 149b,17.

3. Sg. Prät. *pijetē* 7,2 8,2 35,2 36,5 36,6 40c,5 f. 40d,1 52,2 58,2 78,2 143,4. – Variante *pijete* 45,1 (ergänzt durch LAROCHE, FdX VI, 111. Dann Bedeutung etwa „verfügen, bestimmen, erlauben“.

3. Pl. Prät. *pijētē* 52,1 57,4 (mit HOUWINK TEN CATE, LPG p. 92) N 320,12 (wo ἔδοσαν entspricht) und die Variante *pijēte* 29,8.

Part. Pass. in *natrbbiyēmi* Ἀπολλόδοτος N 320,4 und den in griech. Schrift überlieferten PN Ερμαδαπειμς, Ερμαδαπειμς, Αρσαδαπειμς, Δελεπειμς, Μαναπειμς, Ορνειπειμς, Ουιδειπειμς (mit Variante Ουδεπειμς, beide aus Arykanda, vgl. REG 109, 1996, 637), pisid. Κουαδαπειμς, vielleicht auch in Ουαριπειμς. (Dabei ist das -ιε- in -πειμ- ein Reflex der ursprünglichen unkontrahierten z w e i Vokale, während das -ει- in -πειμ- wohl als itazistische Schreibung für den Vokal / aufzufassen ist.)

IMBERT, MSL 10, 216: *pijētē pijatu:miñti*: 57,4 f. entspreche dem ταγὴν ἔταξαν οἱ μενδῖται TAM II 40.

TORP IV, 1901, 10: „bestimmen“; so auch PEDERSEN, DLZ 1899, 2451: „als Eigentum, als gebührende Buße bestimmen“, so auch MERIGGI, IF 46, 172; KLUGE, Muséon 10, 349, GUSMANI, PdP 77, 1961, ff.: „destinare, stabilire“. LAROCHE, RHA t. 31, 1973, 94 f.; BRYCE, RHA 33, 1975,31 ff.: „anweisen, zuteilen, zur Verfügung stellen“. MELCHERT DLL³ 49f.: „give; allocate, assign“.

Zu luw. *piya-* „geben, gewähren“, heth. *pai-*, *piya-*, für das KRONASSER, SbÖAkW 241/3, 1963, 55 neben „geben“ auch die Bedeutungsnuancen „bestimmen, aussuchen, vorbereiten“ angenommen hat; auch lyd. *bi-* „geben; widmen“, s. GUSMANI, Lyd. Wb. 78; Erg. 41; gesichert ist bisher nur 3.Sg.-Pl.Prt. *bil* „hat gewidmet“ in einem Graffito aus Sardin. – Vgl. → *pibije-*, *pijata-*, *pije*, *pinati*, *natrbbiyemi*, *melebi*, *pizzibidi*.

:*pijanuwa* (Lyk. B)

55,4 (*[.jata : āp[iti]....].i:pijanuwa kulike : mruf.jassi : tidnta : Xbade :*). – SCHÜRR, Kadmos 36, 134 möchte hier *[l]ijjanuwa* lesen, was ein Kollektivplural zu *lijenuwi*- sein soll, MELCHERT DLL³ 120. – Nach dem Wiener Abklatsch ist eher *jtliipijanuwa* zu lesen.

pijata „Gabe“

Akk. Sg. *pijatu* 57,5 (: *sei pijētē* (5) *pijatu : miñti :*)

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 159: Akk. Sg. „festgesetzte Geldbuße“. Als Akk. faßt es auch ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 187, TORP II, 1898, 24 dagegen als 3. Sg. Imp. So auch HOUWINK TEN CATE, LPG p. 93.

Von NEUMANN, in: Sprache 16, 1970, 58 ff., bestimmt als vom Verbalstamm *pije-* mit Suffix *-at-* gebildetes und sekundär in die *a*-Deklination überführtes Nomen. – So dann auch LAROCHE, RHA t. 31, 1973 [1976], 94 f., BRYCE, RHA t. 33, 1975, 31 ff. und MELCHERT, LL 53. – Als kontrahierte Form von **piyatt* bestimmt PUHVEL, Fs. Neumann, 1982, 317 das heth. Subst. *pitta-*, *pietta-* „Zuteilung (an Landbesitz oder Nahrungsmitteln)“. So auch ŠEVIROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 213 und OETTINGER, KZ 97, 1984, 45. – STARKE mdl. hält *piyata-* für ein mit Suffix *-ta-* gebildetes Neutrum nach der Art von keil-luw. *paratta-* n., *sarlatta-* n. Dann wäre im Lyk. die alte indogermanische Regel aufgegeben, daß im Neutrum der Nom. und der Akk. formal identisch sind. – Vgl. → *hlrm̃mipijata*.

pije Subst. „Gabe“ ?

Nom. Sg. *pije* 9,2 (*me ne : prīna-* (2) *watē [.]we se pije : ala{la}dahali*). – Zu verstehen vielleicht als Nominalsatz: „und (es ist) eine Gabe für (?) *aladahali*“ ?

THOMSEN p. 71: unvollständige Schreibung für *pijete*. – Kaum richtig. – Ohne Annahme eines Fehlers, aber auch als Verbform faßt es MELCHERT, HS 102, 1989, 41 auf: 3. Sg. *hi*-Konjugation „er wird geben“. So auch HAJNAL, Vok. p. 32. – Doch wäre da wohl das Objektspronomen *-ne* zu erwarten. – SCHÜRR briefl.: *[.]wesepije* sei als zweiteiliger PN aufzufassen.

Dies Subst. ist sonst nur als Zweitglied in PN des Lyk. und seiner Nachbarsprachen belegt: Αραπειας KPN § 82-2, Αρμαπιας (ebd. § 97-3), Δελεπιας (ebd. § 265-2), Ερμαπιας (ebd. § 355-20), Neufund Οσσαπιας, vgl. REG 107, 1994, 575; ferner pisid. Κονζαπεας, kilik. Πωνδβης (ebd. § 1339-3) und Ταρχυμβιας (ebd. § 1512-13), isaurisch Δορμαπεας (ebd. § 300-2), dessen Erstglied zum heth. Gottesnamen *Turumma* gehört. Viell. setzt auch der pisid. PN Πιοδαββιον KPN § 1282, wenn Genitiv, einen Nominativ **Πιοδαββιας* voraus. Hethit. vgl. *Tiwadapiya-*, h.-luw. TONITRUS-*pi-ia*. –

Auch in kontrahierter Form *-bi-* bzw. *-pi-* findet sich das Subst. „Gabe“ häufig als Zweitglied von PN, vermutlich in lyk. *melebi*, viell. in lyk. Μονιδαβη fem., KPN § 957 (mit itazistischer Schreibung), in kar. Μασσαραβις (KPN § 880-2) „Gabe des Dionysos“, Ερμαπις (ebd. § 355-21) „Gabe des Mondgottes“, sowie in pisid. Μοαβις „Kraft-Gabe“ (KPN § 940-3) und Πιατηραβις (ebd. § 1251-2), kilik. Πονδαβης (ebd. § 1330-2), lyk. Αρσαπις m. (ebd. § 107-4), isaur. Ουανδαπις m. (ebd. § 1193-3), lyk. Μανδροβης m. (ebd. § 857), Neufund pisid. Σανδαβις (LE ROY, Festschrift B. Ögün, Asia Minor Studies 39, 2000, 256), ferner h.-luw. PN *Santapi* „Gabe des (Gottes) *Santa*“

oder *Wasupi* „gute Gabe“, LAROCHE, NH nr. 1100 und S. 317 ff., der aber die grammat. Bestimmung noch offen läßt; ZGUSTA, Anat. PN-Sippen I, 1964, 93 ff.; MITTELBERGER, WZKM 62, 1969, 319; NEUMANN, KZ 92, 1978, 126 f.

Das Appellativum h.-luw. *piya-* „Gabe“ ist mehrfach in den Bleibriefen von Külulu belegt, vgl. LAROCHE bei: T. ÖZGÜÇ, Kültepe and its Vicinity in the Iron Age, 1971, p. 116. – LAROCHE, FdX VI, p. 107 n. 31: *piya-* aus **piyat-* mit Verlust des Auslauts-Konsonanten. – Vgl. → *melebi*, *pizibide*, *wesepije*.

pijelumlez (Lyk. B)

44d,39 (: *muxssa* : *pijelumlez* : *ñte mle-* (40) *si* :).

MERIGGI, Fs Hirt II, 264; GUSMANI, Sprache 10, 1964, 47 erwägt Zerlegung in *pijelu* (vgl. sub *pija/e-*) und *mlez*. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966: *pijelu* Imp. 1. Sg. – Der zweite Bestandteil *mlez* nach MELCHERT DLL³ 121 Akk.Pl. zu → *mle-* „Opfergabe“.

pilleñni- Adj. „aus *Pinara* stammend, ἐκ Πινάρων“ (Bilingue TL 25)

Akk. Sg. 25a,6 (*se ladu* : *ehbi* : *tikeukêprê* (6) *pilleñni* : *urtaqijahñ* : *kbatru* entsprechend griech. κα[ι] τῆγγυναιῖκα Τισευσέμβραν ἐκ Πινάρων Ὀρτακία θυγατέρ<α> ibid. 10-13).

KRETSCHMER, Einl., p. 329 führt die hier vorliegende Form des ON **pille-* überzeugend auf **pinla* < **pinala* zurück. SUNDWALL, EN, 1913, 180 und MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 265. BOSSERT, Asia 1946, 137: über **pillawani-* aus **pinalewani-*. LAROCHE, BSL 55, 1960, 172. (Unzutreffend E. SITTIG, De Graec. nomin. theoph. 1911, p. 34: zum GN *Apollon*.)

Vgl. noch die zweistämmigen PN Πυλλακοας, Πυλλακοα, Neufunde aus Termessos, nach IPLIKÇIOĞLU, SEG 48, 1998, nr. 1564. – Vgl. → *pinala*, *urebillaha*, *-wñni*.

pillewi PN

Nom. Sg. *pillewi* M 225 a.

Dazu (nach briefl. Mitteilung MØRKHOLMS) die neugefundene Münzlegende *pllewi*h (Gen. Sg., mit Synkope des Vokals der 1. Silbe) – Vgl. PN Πιλαουης SEG 50, 2000 nr. 1360. – Zu *pille-* vgl. *pilleñni*.

Für das Element *-wi* sind zwei Deutungen vorgeschlagen worden: a) NEUMANN, KZ 92, 1978, 129 f.: PN fem. < **pinala-wiya-* „Frau aus *Pinara*“. Zu dem Typ „ON + *wiya-*“, vgl. die fem. heth.-luw. PN *Nerikka-wiya*, *Tunna-wiya* „Frau aus (der Stadt) *Dunna*“, wohl auch *Ziplanda-wi*, Schwester von Tudhaliya II (zum ON *Ziplanda*) usw., dazu LAROCHE, NH p. 266 und 325. – Der Stamm *wi(yan)d-* liegt viell. auch im PN fem. Ουιδεµα KPN § 1157 vor: Satzname „*Erma* (ist Gott, Schutz o.ä.) der Frau(en)“ (?) – CARRUBA, GlauX 6, 211 n. 1 lehnt diese Deutung von *-wiab*.

b) Besser aber STARKE, Stammb. § 105: *-wi* sei Ethnikonsuffix: „der aus *Pinara*“, vgl. h.-luw. *á-ta-na-wa/i-* „der aus *Adana*“. – NEUMANN, Glotta 72, 1995, 3 f. verweist noch auf den pamphyl. PN Ελαιβανης / Elaiwawis/ „der aus (dem Ort) **Elaiwā-*“.

Vgl. → *plluwi*.

pina- Verbstamm (Lyk. B)

1. Sg. Präs. (?) *pinau*: 55,6 (: *lbbeweli* : *kapsaqē* : *pinau* : *utrñqrimi* :). – So nach TORP V 33, der als Bedeutung etwa „dulden“ ansetzt. Es sei „ziemlich gleichbedeutend“ mit *pije-*. – Dagegen MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 353 § 240: Imperativ.

3. Sg. Präs. *pinati* 44c,36 (: *sebe leli* : *pinati* : *masasi* :).

Wohl -*n-* Erweiterung des Stammes *pije-*, vgl. heth. *piyana-* „beschenken, belohnen, bezahlen“, so schon STOLTENBERG, Termil. p. 83 „stiften“, KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. *etim.*, 1966, 43. Verwandt viell. auch kar. *bing* (1. Sg. Prät.), das HAJNAL, Sprache 37, 1995, 18 als „ich schenkte“ deutet. MELCHERT DLL³ 124: „schenken, darbieten“.

SCHÜRR briefl. zieht die in griech. Inschriften mehrfach belegte lyk. Verwandtschaftsbez. $\pi\alpha\tau\tau\alpha$ bei, so belegt TAM II, 385 (Xanthos) und nr. 611, Variante $\pi\epsilon\tau\tau\alpha$ TAM II 3 nr. 847, nr. 848 (Idebessus) und nr. 870 (Dat. Plur. $\pi\alpha\tau\tau\iota\varsigma$). ZGUSTA, KPN § 1259 stellt dazu isaurisch $\pi\upsilon\alpha\tau\tau\alpha$ in JHS 25, 1905, 174 Nr. 57. – SCHÜRR leitet sie von **piyat(a)re/i-* „mit Gaben versehen“ ab, also „die mit einer Mitgift versehene“ = „die Schwiegertochter“. $\pi\upsilon\alpha\tau\tau\alpha$ sei von dem suffigierten Verbstamm *pina-* gebildet.

***pinala ON**

Dat.-Lok. Pl. *pinale* 26,21 (.....) (21) *pinale* : *Telebehi* : *Xadawāti* : *udreki* :) 44b,30 (Dat.-Lok. Pl. *a/rñna* : *pinale* : *tlawa* : *wedre* : „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“). Danach auch in 45a,2 zu ergänzen (*Arñna se Tlawa se p-* (3) *[finale] se Xadawāti*). DEECKE I 137 erkennt als erster darin den ON *Pinara*. – Das -*e* weist auf Dat.-Lok. Pl., daher ist der ON sicher Plurale tantum – wie $\Pi\upsilon\alpha\tau\alpha$ im Griech. vgl. TL 25,12. – ZGUSTA, KON § 1062-1. – Da die Form mit -*r-* nur im Griech. und Aramäischen (*pnr*, vgl. FdX VI 170 ff.) vorkommt, ist *pinala* wohl die ältere Lautung. (Ist der lyk. Wechsel *atla* : *atra* zu vergleichen?) – Die griech. hexametrischen Inschriften von Xanthos messen das α der 2. Silbe immer lang, vgl. BOUSQUET, FdX IX, vol. 1, p. 156 ff.

TAM II 1 nr. 174b,2 ist ein mythischer PN $\Pi\upsilon\alpha\lambda\omicron\varsigma$, wohl der Name des Stadtgründers, belegt, dagegen heißt er $\Pi\iota\upsilon\alpha\tau\omicron\varsigma$ bei Panyassis, frg. 18 Malcolm Davies (Steph. Byz. s.v. $\tau\omicron\epsilon\mu\lambda\eta$). Vgl. noch den Flußnamen $\Pi\upsilon\alpha\tau\omicron\varsigma$ bei Issos in Ost-Kilikien, den ON *Pina* im heth. Milawata-Brief und h.-luw. *pi-na-ta*, POETTO, Yalburt § 30.

Die Glosse $\pi\upsilon\alpha\tau\alpha$ belegt ein lyk. *pinara-* „rund“, das viell. auch im PN fem. $\Pi\upsilon\upsilon\upsilon\text{-}\alpha\tau\mu\alpha$ „runder Mond (?)“ vorliegt. – Vgl. → **urebillehi*.

pinike PN

Nom. N 313,a (*pinike*).

METZGER, in: FdX IV p. 164, erwägt, dies könne die lyk. Transkription des griech. PN $\Phi\omicron\iota\upsilon\tau\iota\varsigma$ sein. – Eher aber liegt nach NEUMANN, Neufunde, p. 30 der griech. PN $\text{Ἐπι-}\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$ oder $\text{Ἐπι-}\nu\iota\kappa\eta\varsigma$ mit Aphärese vor. – KRETSCHMER, KZ 16, 1890, 270 f., bucht einen PN $\Pi\upsilon\iota\kappa\eta\varsigma$ aus Kreusis und rechnet bei ihm plausibel mit Aphärese (aus * $\text{Ἐπι-}\nu\epsilon\iota\kappa\eta\varsigma$). (Zur Aphärese eines ϵ - im Lyk. und den Nachbarsprachen vgl. sub *esedeplemi*, ferner sidetisch PN *For* aus Ἐφορος , kar. *qtmno* aus Ἐκατόμνως .) – Noch anders K. BUSCHMANN, Epigr. Anat. 12, 1988, 6, der *p.* mit dem ON $\Phi\omicron\iota\upsilon\tau\iota\kappa\eta$ bei Thukyd. II 69 identifizieren möchte. Aber daß griech. $\omicron\iota$ lyk. *i* entspricht, ist keine leichte Annahme; zudem ist als Graffito eher ein PN als ein ON zu erwarten.

piñteusi PN mask.

Nom. N 306,1 (: *mē-ti prīnawatē : Piñteusi* :).

Akk. N 306,2 (*/mje-ne : ntepi-tāti : hrzzi : prīnawi : piñteusi* :).

ZGUSTA, KPN § 1261-2. – Zum Ausgang vgl. PN *Mlejeusi* 139,5, viell. auch **Edrijeusi*- und *Ńtarijeusi*- 44b,59. – Auch an einen entlehnten griech. PN auf -εύς könnte man denken, etwa mit HEUBECK an (dorisch) Φιντεύς (Dialektvariante zu Φιλτ-), der im Lyk. in die *i*-Dekl. überführt worden wäre; so NEUMANN, Fs Borchhardt, p. 146.

:pirli: Lyk. B

44c,57 (: *pidritē*- (57) *ni : pirli : murēnedi* :).

SAVELSBERG, Beiträge 2, p. 9 n. 2, und ebd. p. 214: ON *Aperlai*; so auch DEECKE, BB 12, 1887, 146; anders KÖNIG, StX., 1936, 138: „im Einzelkampf“ (etymologisierend). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: Personenbez., hier Subjekt; idem, JIES 7, 1978, 179: entspreche lyk. *przzi*. – MELCHERT DLL³ 124 („very unclear in all respects“).

Vgl. → *prlleli*

:pisba[s]

44b,30 (*a/rīna : pinale : tlawā : wedre : pisba[s]* „in den Städten *Xanthos*, *Pinala*, *Tlos* *pisbas* (?)“).

BUGGE II, 1901, 62: „der übrige, ceterus“, viell. Attr. zum Dat. Pl. *wedre* ? – Verwandt oder identisch mit Lyk. B *pasba* ? Damit rechnet schon SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 217, der aber beide Wörter – nach dem Anklang etymologisierend – mit „Vieh“ übersetzt. – MERIGGI, Decl. II, 1979, 249: Dat. Pl. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „Gemeinde“ oder „Heer“ ? – Wortausgang -*sba*- viell. aus -*s(u)wa*- entstanden, vgl. → *esbe*, *isbazi*.

pise Lyk. B

44d,25 (*:treixalipse* : , Segmentierung sicher *:treixali pise* : , vgl. *:treixali* : 44d,69)

Hierher viell. auch *p/ise* 44d,20 (Ergänzungsvorschlag von ŠEVOROŠKIN, briefl.); idem: Objekt zu *χupdi*. Es sei Dat.Pl. eines Substantivs, etwa „den Gaben, Opferungen“ zu *pi*- „geben“ mit Suffix -*s*.

piturlli:

29,15 (: *se-ije : piturlli* : [, wohl in *:sei(j) epi turlli* : zu segmentieren), s. *turlli*-.

pizibide/i- PN

Gen. Sg. 36,2 (*me-ne prīnawatē* (2) *Ahqqadi : pizibideh : tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1267-1. – Zur Bildung mit Erstglied *pizi*- vgl. die heth. PN *Pizziziu* (LAROCHE, NH nr. 1038), *Pizzumuri* (ebd. nr. 1039), im Zweitglied *Arihpizzi* (ebd. nr. 121), – viell. auch *Apiziahsa*, *Apiziasu*, *Apizura* (LAROCHE, NH 106-108). Diese letzteren würden dann noch nicht die (für später vorauszusetzende) Aphärese aufweisen. Das Zweitglied -*bidi*- könnte aus luw. **piyanti*- entstanden sein, das sich als Erweiterung des Subst. *piya*- „Gabe“ mit Suffix -*ant*- und Themavokal -*i*- verstehen ließe. Zur Schreibung des Verbstammes „geben“ mit Media <*b*> vgl. *natr-bbijemi*, *mele-bi*. – Weniger wahrscheinlich ist wohl, am Ende mit dem griech. Patronymikon-

suffix *-ida-* zu rechnen. In diesem Fall könnte unerweitertes *bī-* „Gabe“ vorliegen.

pizzi PN

Nom. 98,1 (*pizzi ti : prīnawate :*).

ZGUSTA, KPN § 1267-2. – Vgl. das Erstglied im PN *pizibide-*, ferner den h.-luw. Namen *Pi-zi-i* auf dem Pariser Siegel 43 (vgl. RHA fasc. 65 p. 162 und LAROCHE, NH nr. 979, der noch nach alter Transkription *Pi-i-a* schreibt). – Mit Aphärese zu heth. *appizzi-* „der hintere, letzte“? Vgl. semantisch den griech. PN Ἐσχατος.

pl[-

44b,45 (: *se nīte pl-* (46) [*..jzppudeine :*])

pladetija Subst.

Akk. Pl. *pladetijas* 26,10 (....) (10) *pladetijas : przis :* – Nicht ganz sicher, daß vorne vollständig.

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 512 n. 2: „Plätze (?), Reihen (?)“ (im Theater). – Sicher unzutreffend, vgl. NEUMANN, Rev. Arch. N.S. 1976, 85 f. – LAROCHE, appa, p. 349 n. 7 erwägt Zerlegung in *plade tijas*, wobei letzteres Akk. Pl. des Rel.-pron. sein könne. – Zu *plade* wäre dann das Erstglied des PN fem. Πλαδ-αγμα KPN § 1271 und des kar. ON Πλαδασα KON § 1068 zu vergleichen. Aber in *pladetijas* könnte auch ein zweistämmiges Kompositum des Typs *esede-nīnewe* vorliegen. Und schließlich ist eine Segmentierung *pla de tijas* nicht auszuschließen. – Wenn aber ein einziger Wortkörper vorläge, ließe sich strukturell *mizretije* vergleichen: an einen Stamm *pladet-* könnte das Suffix *-ija-* angetreten sein.

plejere- Nomen (Lyk. B)

Akk. Sg. *plejerē* 44d,37 (: *sebe pasb-* (37) *asi : esēnēmla :*) *plejerē : pijeti :*

Unklarer Kasus, viell. dazu Adj. gen. *plejerese* 44d,15 (oder ist hier *se* abzulösen?). – ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zu *[tē]pe*, beide im Dat. – Wegen des Wortausgangs vgl. → *punere, pibere*.

pleli- (Lyk. B)

Unklarer Kasus (Akk. Pl.?) *pleliz* 55,1 (: *Pixre;lijenuwi : pleliz : madrane : wirasajaja trā[q]rē : lijaiz :*) 55,2 (*e:ke : pleliz abura mebei : tīrbeti:*).

Bildung mit Suffix *-(e)li-*? – SCHÜRR, Nymphen, p. 134.: suffixale Ableitung von der lyk. Entsprechung des ON Φέλλος (mit Synkope in der ersten Silbe), „zu *Phellos* gehörig“. (Zum Suffix vgl. *prlleli, wes:niteli:*) Er erwägt, in 44d,60 *ddelu p <l>eliz* herzustellen.

*plezzijehēi- PN fem.

Dat. Sg. *plezzijeheje* 138,2 (*kbatri : ehbi : Plezzijeh-* (3) *eje*).

ZGUSTA, KPN § 1273, wo aber der Nom. falsch als **plezziha* angesetzt ist. Korrigiert bei ZGUSTA, Neue Beitr., 82 f. – Der obige Ansatz (mit *ē*) beruht auf den Entsprechungen *χυννιγῆι* (Nom.): *[χy]nīnījeje* (Dat.) und *pttlezēi* (Nom.): *pttlezeje* (Dat.). Dann könnte eine Ableitung mit Hilfe des Suffixes *-ēi* von einem Adj. gen. **plezzijehi* vorliegen. Zu

diesem vgl. das Zweitglied im heth. PN mask. *Arnahapilizzi* (LAROCHE, NH Nr. 114).

pllewi PN fem. – s. → *pillewi*.

plluwi (Lyk. B)

44d,61 (*ni uwe : lugātu : sm̃- (61) mēte : kkleime qñtili uwe : plluwi : mluxxāt- (62) i : tune wñni :*) 55,7 (*: neki kepñ (7) ml[u] xrau plluwi : [t]uta :*).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 zerlegt 55,7 ebenso, während KALINKA TL und FRIEDRICH, KS in *xra uplluwī* segmentierten. ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 138: in 44d,61 adj. Attr. zu *mlu*, etwa „zahlreich“. – Zum Auslaut vgl. *memruwi* und *pillewi*. – STARKE briefl. vergleicht die heth. PN fem. *Parsanawi*, *Tunnawi*. (Diese enthalten aber viell. -*wi* = *wiya-*.) – ŠEVOROŠKIN, Onom., p. 347: verwandt seien die lyk. PN Πλωα, fem. (KPN § 1279) und Πλοασας mask. (KPN § 1275-1) – Auch der heth. PN *Palluwa* (LAROCHE, NH Nr. 922) klingt an; aber lyk. *plluwi* ist kaum PN, eher appellativisches Nomen. SCHÜRR, Nymphen, p. 136 f. < **pleluwi* „Einwohner von *Phellos*“.

plm̃ma- Nomen

Abl.-Instr. *plm̃maddi* 44b,31 (*[...]taddi : plm̃maddi : se qehññedi :*); zur Schreibung mit <dd> vgl. das vorangehende *taddi*.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: „mit den Kindern“; idem, JIES 7, 1979, 179 n. 5: „kin“. – MELCHERT, LL 54; DLL³ 50 erinnert an die PN *Esedeplēmi* und *Sedeplm̃mi*.

plqqa: PN?

104c,2 in zerstörtem Kontext.

SCHÜRR, Imbr-, p. 170: zum kar. PN *Plqo* = Πελεκως, KPN § 1234-4. – BAJUN, JAC 6, 1991, 106: Adj., viell. zu heth. *palhi* „breit“.

pñnasi: (Lyk. B) Adj. gen. ?

Akk.Sg. 55,2 (*: q[l...]nepdi (2) [..]l xruše sepñnasi : sttrñmi :*). – MELCHERT DLL³ 128 liest *sepñnasi* bzw. alternativ *se=(e)pñnasi*.

pñni- Verbstamm existiert wohl nicht:

3. Sg. Prät. *pñn[i]jetē* 78,4 (*: seinepñn[i]jetē : esedeñnewe : Maḫah*). – MELCHERT DLL³ 20, 15, 28 segmentiert *se=i=ne* „und hinein es“ o.ä., + *epñn(e)* „danach“ + *ijetē*, 3.Pl.Prät. von *ije-* „kaufen“. – Oder es liegt Schreibfehler für *seinepñnēpijetē* vor, wie in 78,2 belegt (*seinepñnē pijetē : esedeñnewe : Maḫa[h]*). – Unbestimmbar die Zeichenfolge 35,20 (*[..](20) pñneit[.....]*).

pñnutahi- Adj. gen. zu *pñnute/i*.

Nom. Sg. *pñnutahi* 43,2 (*trijatrbbahi : pñnutahi : uhahi*); also in einer Kette von drei Formen auf -*ahi*.

MERIGGI, Decl. II, p. 258: zu einem PN gehörend. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144 und JIES 7, 1979, 188 f.: *pñnuta-* sei Zahlwort „fünfter“. LAROCHE, FdX V, 135. – CARRUBA, Sprache 24, 1978, 168 n. 20: ebenso PN wie das Grundwort *pñnute/i*. Zu-

stimmend NEUMANN, Gs Kronasser, 158 f.; MELCHERT DLL³ 51. – Vgl. → *pñnute/i*.

pñnute/i- PN masc.

Gen. *pñnuteh* 12,2 (*Slm̄mewe : pñnuteh : tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1262; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 31 hält den PN (wie schon DEECKE, BB 13, 1888, 134) für entlehnt aus griech. Πνῦτος. (Dieser kommt auch in eteokypr. Texten vor.) – Ohne Stellungnahme notiert bei ZGUSTA, Neue Beitr., p. 82. – NEUMANN, Gs Kronasser, 1982, 159 erwägt, *pñnute/i-* für eine Amtsbez. zu halten. Diese sind aber meist lyk. Ursprungs; deshalb viell. eher Anknüpfung an heth.-luw. Vokabeln zu suchen. – HUTTER, Behexung p. 123 n. 12 erinnert an den anklingenden heth. GN *Panunta*. (Dessen Erstglied ist wohl mit dem in PN wie Πανα-μυας, Πανυασσις, Πονε-σελμος usw. zusammenzustellen.) – Vgl. → *pñnutahi*, *pune*.

pñtbahi Adj. gen. zum Nominalstamm **pñtba-*.

Akk. Sg. *pñtbahi* 84,5 (: *ñte χultti : hrñmā : pñtbahi : ñte nē : χruwi* :).

Wohl Attr. zu *hrñmā*. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298: aus *hppñtbahi-*, also „zum Opfer gehörend“ (?). Es sei deverbale mit Suffix *-ba* gebildet. – Aber Verlust des *h* wäre irregulär. Ablehnend auch MELCHERT DLL³ 51 (*pñtbahi* Nom.Sg.).

Vgl. → *hppñterus*.

pñtreñnehi- Adj. gen. zu *pñtreñni-*, s.d.

pñtreñni- Adj. („zum Demos *Pandarios* gehörend, im Demos *P.* befindlich“?)

Nom. Sg. *pñtreñni* 109,6. Graph. Variante :*pñntreñni*: 102,3, MERIGGI, Decl. II, 1979, 250 (beide Belege Dat.Sg.)

Dat. Sg. *pñtreñni* N 320,39

Adj. gen. *pñtreñnehi-*, Nom. oder Dat. Sg. 94,3 (: *qlah[i] ebijehi : pñtreñnehi*) 112,6 (*qlahi : ebijehi : pñtreñnehi*).

Als Attr. abhängig von *qla* „Heiligtum“ bzw. vom Göttinnentitel *ēni* „Mutter“. Gebildet mit Suffix *-ñni-* (< *-wñni-*), das sonst meist Einwohnerbez. o.ä. bildet (*pilleñni* „Einwohner von *Pinara*“, *wedreñni* „städtisch o.ä.“)

SAVELSBERG I 53: Adj. „ganz, all“; DEECKE II 327: „dem Schatzmeister zugehörend“; IMBERT, MSL 9, 1895, 229: zweifelnd „pandarisch, zu *Pandaros* gehörend“. PEDERSEN, LuH p. 28: „Adjektiv mit offenbar sehr bestimmter Bedeutung“ (Ethnikon oder ähnl.). – SHAFER, RHA 11, 1950, 7 mit n. 18: „for impiety“. STOLTENBERG, Termil., 1955, 83: „Eigentümer, besitzend“.

LAROCHE, BSL 55, 1960, 173 erschließt einen ON **pñtri*, den er in CRAIBL 1974, 121 mit *Patara* identifiziert. Doch ist das schon lautlich unmöglich: die Graphie <*ñt*> deutet auf die dentale Media; der ON *Patara* dagegen heißt lyk. *pttara*. Vgl. weiter LAROCHE, FdX VI, p. 75 f. und 114 n. 6. – CARRUBA, Part. 79 n. 66 und p. 81: der Stamm des Adj. sei ein Appellativum „Stadt“, *pñtreñni* also „Bürger“. Ähnlich BRYCE, Thesis p. 390 und Anat. Stud. 31, 1981, 82 f.. Das Grundwort **pñtri* bezeichne (wie *wedri*) „a territorial unit“. – CARRUBA SMEA 18, 1977, 293 n. 36 erwägt u.a. eine Herleitung aus **epñteri-* „chthonisch, unterirdisch“. – FREI, SNR 56, 1977, 68 n. 52:

**pñtri* sei die Bezeichnung des Letoons. – EICHNER, *Orientalia* 52, 1983, 63 „örtlich (??)“. –

NEUMANN, *Sprache* 20, 1974, 111 f., Gs Kronasser, 1981, 155 n. 11: „zum Demos Pandarios gehörend, im Demos P. befindlich“. – Vielleicht kontrahiert aus **pñtrijenni*-, dem **pñtrije*-, eine adjektivische Ableitung vom PN **peñtre* o. ä. zugrundeläge? (Das Heiligtum müßte dann sowohl in Xanthos wie in Myra und Limyra jeweils im selben Demos gelegen haben.) – Zustimmend HEUBECK, *Fs Neumann*, 114 und *Gnomon* 57, 1985, 500 und JENNIGES, *Lyc II*, 1998, 132 ff.; ablehnend FREI, *BiOr* 1981, 362 und BRYCE, *Anat. Stud.* 31, 1981, 82 f. – SCHÜRR, *Nymphen*, p. 128 f.: **pñtre* sei ON. – Jedenfalls rechnen die meisten Deutungen mit dem Suffix *-(w)ñni* der ortsangebenden Adjektiva. –

Zum homer. Πάνδαρος vgl. BRYCE, *AJPhil* 98, 1977, 213-218. – Vgl. noch Gs Kronasser 155 n. 11. – (*pñtre*/Πάνδαρος viell. aus luw. **pasnatara*- „mit Männlichkeit ausgestattet“, das zu heth. *pe/isanatar*- „Männlichkeit“ gehören würde? So NEUMANN in: *Fs Borchhardt*, p. 148 f. und in: *Lykia* 2, 1995 [1997] 6.) – Vgl. → *pigesere*.

ppebēñti PN?

26,14 (*ppebēñti* : 22 *pagda* :).

SHAFFER, *ArOr* 18, 1950, 261: etwa „ergibt“ („it equals“). Er rechnet im Wortanfang mit einem durch Aphärese ausgefallenen *e*-. – Aber wenn Verbform, dann 3. Pl. Präsens. – Anders MELCHERT, *LL* 106: Nom. eines PN.

:ppe[...]*zi* (Lyk. B)

44d,52 f. (: *muwaḫā* : *ppe[...]* - (53) *zi* : *kibe* : *pruxssi* : *rbbinezis* :)

ŠEVOROŠKIN briefl. ergänzt zu (*e*)*ppe/qz/zi* und übersetzt „Nachkommenschaft“. Es sei Akk. Sg.

ppuwe- „schreiben, einmeißeln“

3. Sg. Präs. Akt. *ppuweti* N 320,23 N 320,34. Ferner viell. mit MERIGGI, *Inc. Ling.* 4, 1978, 48 n. 3 [*ppu/weti*] in 20,2.

3. Pl. Präs. Akt. *ppu[w]ēti* 83,7.

Seit LAROCHE, *FdX VI*, 1979, 71 als Verbstamm erkannt. (Er hielt *ppuweti* in N 320 für passiv: „est gravé“.) Dagegen erwog FREI, *Inc. Ling.* 4, 1978, 237 n. 3, es in ein Nomen *ppuwe* und das Relativpronomen *ti* zu zerlegen. – Aber kaum zutreffend. – GUSMANI, *Fs Meriggi*, 229 n. 8: Zugrunde liege wohl der Verbstamm *puwe*-, vielleicht mit Reduplikation (und Synkope). – MERIGGI, *Decl. II* 245. – MORPURGO DAVIES, *KZ* 94, 1980, 102; *KZ* 96, 1982/83, 253 n. 23. – HEUBECK, *KZ* 95, 1981, 167 f.: 3. Sg. Präs., entweder „steht geschrieben“ (das viell. als Pass. aufzufassen sei) oder „man schreibt“, d.h. akt. Form mit Weglassung des Subjekts. – Idem, *KZ* 98, 1985, 42: *ppuwe* weise Reduplikation auf. – NEUMANN, Gs Kronasser, 1982, 153 f. folgt der 2. Alternative HEUBECKs: 3. Sg. Präs. Akt. in unpersönl. Bedeutung („man“). Idem, in: *Sprache* 30, 1984, 92 f.: Dass hier (in einem verallgemeinernden Rel.-satz) eine Präsens- statt einer Präteritalform steht, hat Parallelen im Heth., vgl. J. FRIEDRICH, *HE I*² § 261a. – HAJNAL, *Vok.*, p. 158 greift dagegen die 1. Alternative HEUBECKs auf: intrans. „es steht

geschrieben“.

MORPURGO DAVIES, KZ 94, 1980, 102: zu h.-luw. („LOQUI“) *pupalī-* „einmeißeln, gravieren, schreiben“; dazu dann k.-luw. *puwai-* „zerkleinern, zertreten, zerquetschen“ und heth. *puwai-* „zerstampfen; zermalmern, zerreiben“; dies wiederum nach NEUMANN, IBK Sonderheft 24, 1967, 32 zu lat. *pavīre* „schlagen“, gr. *παίω* „schlagen“, lit. *piāuti* „schneiden, schlachten“, idg. **pēu-/pū-* POKORNY IEW 827.

Vgl. → *ppu[.]jēti*, *ppu[...]wēti*, *pu-*, *puwe-*.

ppu[.]jēti

83,7 (: *mei-ñtepi : ta-* (7) [*sñti*] : *epñ[tepi]* *ppu[w]jēti tijēi* (8) [*χup*]).

TORP II 1898, 31 und III, 1900, 9 möchte in Verbalsubst. *ppu* und Verbform *wēti* segmentieren. Bedeutung sei „(Bestattung) erlauben“ o.ä. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 191 will *ppupjveti* lesen, wobei *j* für *i* geschrieben sei. – Beides kaum zutreffend. – HEUBECK, KZ 98, 1985, 42: im Anlaut viell. Präsensreduplikation.

Vgl. → *ppuwe-* „schreiben, einmeißeln“

:ppu[...].jwēti:

83,12 (: *epñ χupa : ppu-* (13) [*...jwēti*]). – In *ppunewēti* zu ergänzen?

prddewā PN

Nom. Sg. 126,1 (*Prddewā ti : prīnawa[te/]*).

ZGUSTA, KPN § 1303. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 179 erwägt Zerlegung in *pr-ddewā* „sehr treu“ (wohl mit *pr-* aus *pr-*). – Aber zum Stamm vgl. eher das Erstglied des kilik. PN Πορδα-μοας (SEG XX 76 b).

:predi: (Lyk. B)

44c,42 (: *nike : waḫsi : pibi : krese : rñpali : predi : χapaχi : l[ax-]* (43) *adi : mrKKasu-wēti*) 44d,32. (*nikñ qri-* (31) *miz ñtuwitēni : uplesiz : waḫssadi : tub-* (32) *uriz ēkedepñ : predi : zazati*).

MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: in 44c,42 Präsens, in 44d,32 dagegen kaum Verbum; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 4 n. 16: Verbform 3. Sg. Präs.; dagegen ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180: in 44c,42 Abl.-Instr., adj. Attr. zu *laḫadi*, etwa „früherer, ehemaliger“ oder „außerordentlich“? Also zum Adj. *pr-*. In 44d,32 sei es adj. Attr. zu *waḫssadi*.

prete (Lyk. B)

3. Sg. Prät. *prete* 44c,51 (: *qñā tbiḫu : prete* (52) *laḫadi : zrētēni*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966: wie *pabrati* zu luw. *para-* „jagen“; ähnlich ŠEVOROŠKIN, worksh. 9: „er hetzte“ (zu heth. *parh-* „treiben, jagen; vertreiben, verjagen, verbannen“, auch „angreifen, bestürmen“). – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 4 n. 16 verknüpft *prete* als Prät. mit Präsens *predi* 44c,42, da bei beiden der Abl.-Instr. *laḫadi* stehe. – Vgl. → *pabra-*, *predi*.

:pri:

44b,34 ([...]se urubli[j]edi : pri : Trqqas : hexis: (35) [/] N 324,22 (.....) (22) merehi: pride: ntatuwa[.....]). – Vgl. lyk B. pri in :pr[i]petrijada: 55,3.

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 28: Präp. „hinein“ o.ä.; DEECKE IV, 221: Präp. mit Akk.; TORP V, 1901, 41: Präp. mit Dat. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 82 und 174, sowie HOUWINK TEN CATE 1965, 22 ff.: Adverb, entspricht semantisch heth. *hanti* „vorne, von vorne“. MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 259: Bedeutung „davanti a“ ebd. p. 374 § 298: es regiere den Akk. – MELCHERT DLL³ 51: „forth; in front“. – Vgl. pr[i]petrijada und prije 44d,11.

prijabuhāma- PN mask.

Gen. Sg. 28,2 (tuw[ete.....]/(2) prijabuhāmah kbatru).

ZGUSTA, KPN § 1304-1. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979 mit n. 8 hält den Namen für dreistämmig (pria-bu-(a)hāma-).

Alternativ zu erwägen ist, diesen PN als ursprüngl. Einwohnerbez. aufzufassen, d.h. mit dem Suffix -āma- von einem ON prijabuha- oder prijabuhi- abgeleitet. Dieser kann entweder aus den beiden Stämmen pria- und buha/i- kombiniert oder als Adj. gen. von einem (wiederum zweiteiligen) Grundwort pria-bu- abgeleitet sein. –

BUGGE II, 1901, 17 vermutet für pria/e- die Bedeutung „Fürst, Vorsteher“. Zum Namens-element pria- vgl. noch GINDIN, Jazyk drevnejšego naselenija juga balkanskogo poluostrova, 1967, p. 141, der auch schon für das Erstglied an heth. PN wie *Pariyamuwa* usw. erinnert. – Vgl. die heth. PN mit Erstglied *pariya-* bei LAROCHE, N.H. p. 137.

Vgl. → prijenuba, ahāma.

prijasχχa

In 44d,27 ([I]ēprijasχχa:) herauszulösen?

:prijāma: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl. ntr. 55,5 (: wesedi : prijāma : (6) pa[.]ñte :)

Kasus unklar prijāmi 55,4 (:purese : mñnusama : lajata : sepedes : qajā : wes : ñteli : prijāmi : [...]qrbblali:).

BUGGE II, 1901, 34: PN Πρῆμας. Das hält auch GUSMANI, AROr. 36, 19968, 7 für möglich. – ŠEVOROŠKIN briefl.: In 55,5 Nom. Sg.; zu vergleichen sei der pisid. PN Πρῆμας KPN § 1316.

(Zum PN Πρῆμας vgl. KNOBLOCH, in: Glossologia (Athen) 1, 1982, 71: griech. „der Geliebte“; aber NEUMANN, Epich., 1993, 289-296: phrygisch)

*prie- (Lyk. B) Adj.

Akk. Sg. (wohl ntr.) prijē 55,1 (me-budi-ke : prijē : meri : zipsse : kudi :).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180f.: Attr. zu meri. – MERIGGI, Schizzo 1980, p. 374 § 298: „die erste Ordnung“ oder ähnlich. – Genauer vielleicht „das wichtige Gesetz“. – ŠEVOROŠKIN ebd. vergl. das Erstglied des heth. PN *Pari-ziti*. – Vgl. → pria-.

:prijedulise: (Lyk. B)

44d,11 (: qā[j]ā : (11) prijedulise : Trñmile :).

KALINKA, TL p. 107 erwägt Zerlegung in *prije dulise*. So auch HOUWINK TEN CATE, LPG p. 174, der an luw. *pariya-* und *tuli-* erinnert. Ganz ähnlich ŠEVOROŠKIN briefl.: *prijeduli* sei „Ober-Rat, Ober-Gericht“ im Dat. Sg. (*se* also Konjunktion). Jedenfalls wohl eine Behörde, da als adj. Attribut *trñmile* dazuzugehören scheint. MELCHERT DLL³ 125: *prijedulise* Dat.-Lok.Pl.

ŠEVOROŠKIN, Klio 50, 1968, 68 n. 3 vergleicht das Zweitglied des PN Αρι-δωλῆς KPN § 89-4.

prijeli- (Lyk. B), wohl (substantiviertes?) Adj.

Nom.-Akk.Pl.n. (?) *prijelija* 44d,35 (*pene tesēni : qñza : prijelija : medetu*)

Abl.-Instr. *prijelijed[i]* 44d,28 (*neu prijelijed[i]* (29) *kibe meredi* :)).

MERIGGI, Schizzo, 1980, 294 § 61: „Vorschrift“. – In 44d,28 ist es mit dem Abl. *meredi* (Subst.) „durch Gesetz“ o.ä. verbunden. Es muß also der gleichen Wortklasse angehören und diesem auch semantisch nahestehen – als Synonym oder Antonym. Etwas anders EICHNER, Vers 130: „aus freien Stücken“. MELCHERT DLL³ 125: *prijeli-* Adj. „one’s own“.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180: in 44d,35 Attr. zu *qñza*, Bedeutung etwa „an erster Stelle befindlich, edel, erhaben, vornehm“. STARKE, Stamm. p. 455 n. 1645. – Formal wohl adj. Ableitung mit Suffix *-(e)li-* zu *prije-* (dies zu *pri-*).

prijenubehi Adj. gen. zum PN **prijenube* = Πριανοβας

Akk. Sg. *prijenubehñ* 25a,7 (*se Prijenubehñ : tuhesñ*, entsprechend gr. Πριανοβα ἀδελφιδῆν Z. 13f.).

ZGUSTA, KPN § 1304-2. – Gleichartig gebildet ist *χñtenuba*, das Erstglied besteht aus einem Adjektivum oder Adverbium. – Vgl. → *prijabuhāma*, *-nube-*.

:pr[i]petrijada: (Lyk. B)

55,3 (*me uwe me : mle[s]e : pr[i]p[etrijada] : te qir : zē kabali medi* :).

KALINKA, TL p. 107, erwägt Zerlegung in *pripetri adate* oder *pripe trija adate*, zieht also trotz der Trennpunkte das hinter *ada* stehende *te* zum vorhergehenden Wort. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180, will ein Adverb *pri* „zuerst“ herauslösen, s. also lyk. → *pri*.

prisei PN?

Möglicherweise in *me n[e] [pr]ñn[a]watē pri-* (2) *sei* 18,1-2. Möglich ist auch Lesung *pri* (2) *sei*.

ZGUSTA, KPN § 1306, erkennt diesen PN nur zweifelnd an. – ŠEVOROŠKIN, VJ 1967, Nr. 4, p. 108, verstärkt die Bestimmung als PN. – ZGUSTA, Neue Beitr., 85, stimmt zu. – Ausgang *-ei* bei PN sonst nicht belegt. (Vgl. aber Dat. → *itei*.) – Disk. bei MELCHERT DLL³ 102.

prl Abbraviatur der lyk. Form des ON *Aperlai*

M 114.

SIX, HEAD, BABELON hielten *prl* für die Abbraviatur des Namens eines Dynasten. HILL,

Catalogue p. XXX wollte zu *[Ku]prl[l]i* ergänzen. – Verfehlt.

SAVELSBERG, Beitr., p. 9 n., DEECKE I 146 und KRETSCHMER, Glotta 21, 1933, 86: ON *Aperlai*. DEECKE a.O. erwägt, auch lyk. B *pirli* könne diesem ON entsprechen. Richtig auch MØRKHOLM, SYLL. III nr. 4110: Abkürzung vom ON *Aperlai*, vielleicht mit Aphärese des Anlautvokals. – KRETSCHMER, Eintg. p. 326: lyk. Entsprechung zum ON Φελλός. – Gewiß unzutreffend. – SUNDWALL, EN p. 271 vergleicht den pisd. ON Παρλαῖς KON § 1010. – Jetzt belegt die Kytenier-Inschrift aus Xanthos (BOUSQUET, REG 100, 1987, 122-128) den PN Περλαμος, der wohl ursprünglich „Einwohner von Perlai / Aperlai“ bedeutet. – Vgl. → *aprll*.

prllazē

Münzlegende, briefl. mitgeteilt von SPIER. – Offenbar Gen. Pl. „der Einwohner von *Aperlai*“.

:*prlleli*: (Lyk. B)

44d,46 (: *ripssedi* : *prlleli* : *kedipe* : *ñt[ē-]/(47) nē* :)

DEECKE, BB 13, 1888, 139, und ihm folgend KRETSCHMER, Glotta 21, 1933, 91: Ableitung mit *-i*-Suffix vom ON *Aperlai*, also etwa „aperläisch“ oder „Einwohner von *Aperlai*“. – ŠEVOROŠKIN briefl.: adj. Attr. zum Akk. Sg. *epeqz[i]*. – Auch SCHÜRR briefl.: „Einwohner von *Aperlai*“. – MELCHERT DLL³ 125: *prlleli* Dat.-Lok.Sg. eines Subst. – Vgl. → *aprll*, *epr*, *pirli*, *prl*, *prulija*.

prnebutu

2,2 (*prnebutu* (2) *Uhakēe* :). – KALINKA, TL p. 15 und GUSMANI, ArOr 1968, p. 10: identisch mit *prñnawate* „hat erbaut“(?).

**prñna*-/i- „Haus“

SAVELSBERG, Beitr. 1, 1874, p. 25 erschließt zutreffend ein Grundwort **prñna*- aus *prñnezi*. Ihm folgt AUTRAN, Tarkondemos, p. 133. OŠTIR, Beiträge zur alarod. Sprachwiss., p. 118 zieht den karischen ON Πυγοῦς (KON § 1114-2) zu **prñna*-. – Genauer noch entspricht der (in der Nähe von Limyra zu lokalisierende) lyk. ON ἡ Περνίς (samt der Einwohnerbez. Περνίται), den schon ZGUSTA, KON § 1045 mit dem Appellativum verknüpft. Vgl. WÖRRLE, Chiron 21, 1991, 224 ff. und in DOBESCH – REHRENBÖCK, 1993, 359. – Dieser ON weist auf den Stammvokal -*ñ*.

**prñnawa*- Subst. comm. gen., etwa „Bauwerk“

Dat.-Lok. Sg. *prñnawi*: 57,6 94,1 N 306,2.

Akk. Sg. :*prñnawā*: 4,1 9,1 11,1 14,1 15,1 19,1 21,4 f. 33,3 36,1 40a,1 40b,2 41,1 43,1 44a,14 61,1 (*ebe pr*) 66,1 67,1 73,1 77,1 84,1 86,1 88,1 91,1 92,1 149,1 N 306,1, daneben die Variante *prñnawu* 38,1 53,1.

ARKWRIGHT, JHS 31, 1911, 270 n. 8, vermutet, daß *prñnawa* ursprünglich einfach „Haus“ bedeute, da die Fassade der Felsgräber denen der Wohnhäuser nachgebildet sei. Er verweist auf „Reisen“ II p. 191 f., wo in Kibyra die Sarkophage mehrfach οἶκος genannt werden. – MERIGGI, RHA 72, 1963, 11: „Raum“.

DEECKE III, 260 schreibt dem Suffix *-wa-* in *pr̥nawa* und *esedeñnewe* die Funktion zu, Augmentativa oder Kollektiva zu bilden. CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14 n. 1: viell. als **parnawa-war* (mit Haplogenie) zum heth. Verb *parnawai-* „bauen“. – LAROCHE, Latomus 45, 1960, 126 setzt schon fürs Heth.-Luw. ein **parnawa-* in der Bedeutung „domestique“ oder „domicile“ voraus. (Es enthalte dasselbe Suffix wie *arawa-* neben *ara-*.) –

Am einfachsten ist wohl von einem ursprüngl. Subst. **parnawa* ntr. < **parna-war* auszugehen (Typ: heth. *partawar* „Flügel“, neben dem es auch jüngere Formen ohne *-r* gibt). – Das Verb *pr̥nawa-* wäre dann (mit LAROCHE) eine davon abgeleitete denominalbildung. – Vgl. → *χñtawā-*.

pr̥nawa- Verbalstamm „bauen, anlegen“ o.ä. (oft mit voranstehendem Refl.-pron.)

3. Sg. Präs. :*pr̥nawati*: 109,6 110,3.

1. Sg. Prät. *pr̥nawaxā* 40c,8.

1. Pl. Prät. (?) *pr̥nawā* 21,5 am Ende der Inschrift (: *meded pr̥-* (5) *nawā* : *pr̥nawā* :), vgl. NEUMANN, Beitr.z.Lyk. IV, 1970, 59 n. 6. – Schon TORP V 11 hat diese Form verbal aufgefaßt, hielt sie aber für 1. Sg. Präs. – ŠEVIROŠKIN briefl.: *pr̥nawa* sei 1. Sg. Prät. – Kaum zutreffend. Oder ist *pr̥nawā pr̥nawā* ein Fall von komplexiver Iteration ? – Doch kann diese Form auch zur 3. Pl. Prät. *pr̥nawā:[te]* (mit irrationalem Worttrenner) zu ergänzen sein (*m(e)-ed(e)-ed pr̥nawā* „und sie es, das Bauwerk“); die hier zu beobachtende *figura etymologica* ist auch sonst mehrfach belegt.

3. Sg. Prät. :*pr̥nawate*: 29,1 31,1 40a,1 40b,1 f. 44a,22 97,1 (?) 98,1 99,1 104 a 1 104b,1 116,1 126,1 127,1 131,1 133,1 150,3 N 315,1; dazu die Variante :*pr̥nawātē*: 3,1 4,2 5,2 7,1 8,1 9,1 f. 11,1 14,2 15,1 16,1 17,1 (aber Wortausgang nur ergänzt!) 18,1 19,1 23,2 33,2 36,1 37,2 f. 38,2 39,1 42,3 43,1 47,1 48 a 1 f. 53,2 56,1 57,3 58,1 59,1 61,1 66,1 67,1 68,1 70,1 73,1 75,1 77,1 f. 78,1 80,1 81,1 84,1 85,1 86,1 87,2 88,1 90,1 91,1 92,1 93,1 94,1 101,1 102,1 103,1 105,1 108,1 109,1 110,1 111,1 112,1 113,2 117,2 118,1 119,2 120,1 121,1 122 123,1 134,1 135,1 136,1 137,1 138,1 f. 139,1 142 143,2 144,2 145,1 147,1 149,1 N 302,3 N 303,2 (*pr̥naw*) N 306,1 N 308,1 f. N 309a,1 N 310,1 N 316,1 N 322,1 ferner *pr̥nawetē* 13,2 und *pr̥natē* 1,1.

3. Pl. Prät. *pr̥nawātē*: 6,1 (Bilingue ἐργάζαντο) mit Variante *pr̥newātē* 12,1. Hierher auch N 317,1 (: *pr̥n*).

Die Bedeutung des lyk. Verbs wird durch die Bilinguen 6, 23 und 117 als ἐργάζεσθαι, κατασκευάζεσθαι, ποιεῖσθαι festgelegt; doch will GUSMANI, IF 67, 1962, 173 lieber mit einer Bedeutung „seinem Haus einverleiben, zu seinem Eigentum machen“ rechnen, d.h. die Bedeutung des lyk. Verbs der des heth. *parnawai-* „zum Eigentum des (Herrscher-)Hauses machen, annekieren“ angleichen. – IMBERT, MSL 19, 1916, 334: „schmücken, ausführen“. CARRUBA, Part. 79 und 81, und Sprache 24, 1978, 170f.: „bauen“; PEDERSEN, LuH 22 und HOUWINK TEN CATE, LPG 97: „etwas dazubauen“; LAROCHE, BSL 53, 1958, 171 und BSL 55, 1960, 177: „als Wohnsitz wählen“. – Objekt ist meist ein Felsengrab.

In 109, 6 und wohl genau entsprechend 110,3 steht das Verb in der Protasis der Fluchformel. Da gehört wohl das Präverb *ep̥n-* zu ihm, so daß sich da vermutlich die Bedeutung des „Um-bauens“ ergibt. – Zu dieser semantischen Nuance vgl. HEUBECK, Fs

Neumann, 1982, p. 108.

Die Bestimmung von *pr̥nawaxā* als 1. Sg. Prät. stammt von TORP II p. 11. – BOSSERT, Asia, 137 erklärte *pr̥natē* 1,1 als aus *pr̥nawatē* entstanden (Schwund des intervokal. *w* wie in *pilleñni*, *tlañna*); dagegen rechnete FRIEDRICH, KS p. 54 da mit einem Versehen des Steinmetzen.

PEDERSEN, ArOr 5, 1933, 177 ff. verknüpft das lyk. Verb mit heth. *parn(a)-*, Stammform der obliquen Kasus von *per* n. „Haus“; BORK, AfO 9, 1933/34, 138 erinnert an heth. *parnawai-*; aber dies bedeutet etwa „zum Eigentum des (Herrscher-)Hauses machen, annekieren“. LAROCHE, Latomus 45, 1960, 126 faßt das heth. luw. *parnawaisk-* und das lyk. *pr̥nawa-* treffend als denominal auf. Ihm folgt MELCHERT, Rel. Chron. 48. – Auch h.-luw. *parnawa-* „dienen“ ist bezeugt. – Vgl. → **pr̥na/i-*, *pr̥nawa-*.

pr̥nezi(je)- „Hausstand“

Dat. Sg. :*pr̥nezi*: 11,2 31,2 36,6 43,2 44b,56 121,1 149a,4

Kasus unklar: N 325,8 (. /: *pr̥nezi*: /i/ nach MELCHERT, DLL³ 52 Nom. Sg.)

DEECKE, II 321 und III, 259: „Häusler“, etwa von der sozialen Stellung des kret. οἰκεῦς in der lex Gortynia. Besser ARKWRIGHT, BOR 5, 1891, 188 ff.: nicht „Sklave“, sondern „Haushalt“. So auch TORP V, 16 f.: „Hausstand“; PEDERSEN VII 89 und LuH 29. BUGGE II 18: Subst. mit kollektiver Bedeutung. IMBERT, MSL 19, 1916, 334 „la maison vivante“ (im Gegensatz zu *pr̥nawa* „la maison materielle“). – Dagegen BOSSERT, Orientalia 30, 1961, 115: „zum Haus gehörig“; gemeint sei „der im Hause des Schwiegervaters wohnende Schwiegersohn“. Aber diese Bedeutung ist zu eng. – STEMLER, Die griech. Grabinschriften Kleinasien, 1909, 47 betont, auch die „juristische Deszendenz“ werde ins Familiengrab aufgenommen, d.h. die Dienerschaft, die Freigelassenen und die οἰκεῖοι. – Vgl. noch die Inschrift in: „Reisen in Lykien“ II 29: οἱ ἄλλοι ἀπελεύθεροι καὶ δοῦλοι ἡμῶν. – PEMBROKE 1965, 239 und n. 4: viell. eine Beziehung der Abhängigkeit ausgedrückt, wie in etrusk. *lautni-* „familiaris“ und auch „Freigelassener“. – Verfehlt HESTERMANN, ZDMG 6, 1927, pag. L: „Vater (im physischen Sinn)“. – Zutreffend LAROCHE, FdX 5, p. 135 f.: „maisonnée“; MERIGGI, Decl. II 253: „familia“; FREI, ZuL, 1984, p. 29: etwa „Hausgenossenschaft“ und BRYCE IX 297: „the domestic members of his household“. MELCHERT DLL³ 52: *pr̥neze/i-* „household“ → *pr̥nezi(je)-* „household member“. –

Nach ARKWRIGHT, BUGGE, TORP, FREI und BRYCE ist es Bez. eines Kollektivs wie „Hausstand, Hausbewohnerschaft, *familia*“. Beim Dynasten wären das dann wohl alle Einwohner des Palastes. (Dabei scheint Verwandtschaft kein konstitutives Merkmal zu sein.) Also kollektiver Singular? Vermutlich ntr. – Griech. οἰκεῖος hat seit Herodot einen entsprechenden Bedeutungsumfang, allerdings öfter im Sinne von „Verwandter“. Die Syntax zuerst erklärt von PEDERSEN, NTF 3. R. 7, 1898, 89, dann LuH, p. 30 § 48. Vgl. noch DEECKE IV, 206. – SCHÜRR, in: Die Sprache 39, 1999, 207: wohl abgeleitet von **pr̥naza-* „Hausherr“. – Vgl. → *pr̥[n̥]ezijehi-*.

pr̥nezijehi-

Nom. Sg. *pr̥nezijehi* 1,5 116,2 150,3.

Akk. Sg. *pr̥nezijehi* 28,5 (?) 149b,7 (?)

Nom. Pl. *prñezijehi* 6,2 (*Pulenjda Mullijeseh se Dapara Pulenjdah Puri-* (2) *himetehe pr[ñ]nezijehi* entsprechend Ἀπολλωνίδης Μολλίσσιος καὶ Λαπάρας Ἀπολλ[ω]νίδου Πυριμάτιος οἰκεῖται *ibid.* 4f.).

Formal Adj. gen. zu *prñezi(je)*-, aber substantiviert. Etymolog. Bedeutung etwa „der zur Hausgemeinschaft Gehörende, *familiaris*“. BRYCE, Lyc. p. 150 f. – JENNIGES, KAA, p. 89: „Schwiegersohn“. – MELCHERT DLL³ 52: *prñeze/i*- „household“ → *prñezi(je)*- „household member“.

:pruxssi: (Lyk. B)

44d,53 (: *kibe* : *pruxssi* : *rbbinezis* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 223: VN Φούξ; ihm folgen IMBERT, BOR 5, 1891, 108 und BUGGE II, 1901, 64. – ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 134: adj. Attr. zu (*e*)*ppe[qz]zi* im Akk. Sg. – MELCHERT DLL³ 125: Dat.-Lok.Sg. eines Subst. *pruxsse/i*-.

ŠEVIROŠKIN erinnert briefl. an den lykaon. PN Πγουγς KPN § 1308.

:prulija:

Akk. (oder Nom.) Pl. ntr. (?) 44a,41 ([*pr*]ulija[:] *e*[*p*]ide : *izredi* : *zēmtija* :)

44b,1 (*ebei* : *kbija* : *prulija* : *ēti pddāt[ahi]* (2) *Ijāna tija* :).

TORP IV, 1901, 17 und V, 1901, 19: „Person“; BUGGE bei TORP V 19: „Vorkämpfer“. MERIGGI, Mél. Pedersen 506: eher „Heldentaten, Kämpfe“. KÖNIG, StX, 1936, 72 n. 1: entweder „Krieg“, „Jahr“ oder „Teil“. (Er verknüpft es mit lyk. B *prlleli* 44d,46.) –

Da sich die *prulija* 44b,1 „innerhalb des *pddāt*“ befinden, wird man mit einer konkreten Bedeutung rechnen. – Plausibel daher MELCHERT, Sanda, 249 ff.; idem, DLL³ 52: „Trophäen“. –

Oberflächliche Vergleiche nach dem Anklang von BUGGE a. O. (zu griech. πρῦλες, die schwerbewaffneten Krieger zu Fuß, als Gegensatz der Wagenkämpfer); KÖNIG, a.O.: zu lat. *proelium* „Kampf, Schlacht“, das lehnt schon KALINKA, OLZ 1937, p. 721 Sp. 603 mit Recht ab. – NEUMANN, Weiterl. p. 76: Anklang an heth. *purulli*- (Nomen u.B. in der Bezeichnung eines hohen Festes, vielleicht „Neujahr, Jahreswechsel“; dies ein Lexem hattischer Herkunft, vom gleichlautenden hurr. *purulli*- „Haus, Tempel“ zu trennen.) –

Viell. aus **epurulli*- mit Aphärese und Synkope. Das heth. Verb *epurai/epuriya*- „(militärisch) erstürmen, ergreifen“ setzt ein Subst. **epur* „das Erobern, Erbeuten“ voraus (so schon EICHNER, MSS 31, 1973, 79 und OETTINGER, Stammh., 88, 367). Dessen Stamm ist *ep-*, *app-* „fassen“, zum Suffix vgl. heth. *aniur* „magisches Ritual, Opferzurüstung“. Zum Suffix *-ulli*- vgl. KRONASSER, EHS 1, § 118.4. Die da aufgeführten Wörter sind überwiegend Neutra und oft deverbale. – Bedeutung also „Beutestück“. – Vgl. → *prlleli*.

:pruwa: (Lyk. B)

44d,4 (*wisidi* : *pruwa*) *albrānake* : *mlati* :).

ŠEVIROŠKIN, briefl.: synonym mit *masxyñ*; viell. stecke der Stamm von *uwa* darin; etwa „Anordnung, Vor-schrift“; es sei Akkusativobjekt. – MELCHERT DLL³ 125: Nom.-Akk. Pl. ntr. eines Substantivs *pruwe/a*-.

ŠEVIROŠKIN, Onom. p. 347: dazu der lyd. PN Πγοος KPN § 1309.

przzi Adj. „vorn befindlich, der vorder(st)e“

Akk. Sg. ntr. oder comm. (?) *przē : kum/.j*: 44a,28.

Abl.-Instr. *przidi* 128,1 (: *przidi : aḫāti : esbe[h]i* :; etwa „von ‚den Vorderen‘ abstammend“, also *przzi*- hier Name eines Adelsgeschlechtes?; MELCHERT DLL³ 52: Von abgeleitetem *przid*- „foremost rank/class“). – Zum Benennungsmotiv vgl. lat. *primores* „die Vornehmsten“ und *Proci*, die Angehörigen der ersten Centurie.

Akk. Pl. :*przi:sej epriz*: 26,10 (Attr. zu *pladetijas*) „die vorderen und die hinteren“.

Dat.-Lok.Pl. (?) :*prze*: 29,3 *prz[e]* 44a,33.

SAVELSBERG II, 130: „Perser“; so auch DEECKE I 128 und N.s. 139. Verfehlt. – TORP I, 1898, 28 und III 4: „oberster (= ranghöchster), vorderster“; ihm folgen BUGGE II, 1901, 17: „der erste“; MERIGGI, Mél. Pedersen p. 512; GUSMANI, RIL 94, 1960, 509, HOUWINK TEN CATE 1965, 22 ff. und MERIGGI, Decl. II, 1979, 246. Er trennt in 128,1 *przi-di* und bestimmt *przi* als Nom. Sg. – ŠEVIROŠKIN, JIES 7, 1979, 179 f. „erster“. (In Lyk. B entspreche *prijeli*.) – Ebd. n. 7 faßt er *prze* 29,3 als ein anderes Wort: „den Persern“. – Kaum richtig, vgl. → *parza*. – DUNKEL, KZ 96, 1982/83, 75: in 26,10 temporale Bedeutung. MELCHERT DLL³ 52: „front-“, (also „foremost“).

Ist mit *przē:kum[e/i]* viell. das gemeint, was im Griech. προθύμα, προκατάργματα, προτέλεια „Voropfer“ heißt, die einleitenden Zeremonien eines Speiseopfers, die einen selbständigen Teil der Opferhandlung bilden (?). –

GUSMANI a.o. zutreffend: Ableitung von *pri* „davor“. Zur Bildung vgl. → *hrzzi*, viell. auch → *pizzi*. Ferner heth. *appezzi*-, *sarazzi*- usw. – Vgl. → *kum[e/i]*, *mahanahi*.

przid- „foremost rank/class“

Von MELCHERT DLL³ im Abl.-Instr. :*przidi*: *aḫāti* 128,1 gesehen; anders NEUMANN (Kasusform von *przi*- Adj. „vorn befindlich, der vorder(st)e“).

:**pssat[.]** (Lyk. B)

44d,23 (: *sxxaija kuti : pssat[.]* (24) *zajala*:). – Lesung des Zeichens *t* in *pssat[.]* unsicher. BUGGE II, 1901, 86: 3. Sg. Präs. „er bestattet nachher“; ŠEVIROŠKIN, Orbis 17, 473: entweder als „er mißachtet“ zu heth. *pissa*- „verwirft, lehnt ab“ oder zu heth. *pessiya*- „werfen, stoßen“. Idem, in: Gs Schwartz, p. 289: „wirft nieder, beschädigt, vernichtet“, der Stamm sei identisch mit → *pzzi*.

Möglich auch, es auf *pesk*- (*pisk*-), Iter. zu *pai*- „geben“ zurückzuführen.

psse- (Lyk. B)

Dat. *psseje* 44c,58 (: *kibeuweneu : psseje : qidridi : la*- (59) *ḫadi : zirēple : mederēple : ḫradi*:).

ŠEVIROŠKIN briefl.: Dat. Pl. „ihnen, den eben erwähnten“ oder „seinen“ (Poss.-pron.) oder aber „den Kampffähigen“, Attr. zu *zirēple*. – MELCHERT DLL³ 102: *psseje* Dat. eines PN *Psse*, wovon 44d,26 der Dat.-Lok. *Psses*/belegt sei.

MERIGGI, Fs Hirt II 271 vergleicht lat. *ipse* „selbst“, griech. -ψε „sich“. – Vgl. → *zipsse*.

:pssesi: (Lyk. B) Adj. gen.

44d,26 (: *me ijelbāma : pssesi : slama keri* (27) [*l]ēprijasχχa : muni : trbbdi* :).

ŠEVIČ, briefl.: „desselben, derselben“; viell. zu *pise*; Attribut zu *qrbbli*. – MELCHERT DLL³ 102: *Pssesi* Dat.-Lok. eines PN *Psse*, wovon 44c,58 der Dat. *psseje* belegt sei.

pssure/i PN

Gen. Sg. *pssureh* 48b,5 (*mē-ti : ijetē* (5) *Q[a]rīnaχa : Pssureh : tidei* (6) *mi* :).

ZGUSTA, KPN § 1654. – Viell. zum griech. Fischnamen ψόρος bzw. ψύρος ? Oder aus **paskuwar-i* (vom zu postulierenden Verbalsubstantiv von *paskuwai* „zurückweisen, vernachlässigen, vergessen; entfernen, wegschaffen, beseitigen“), das in den heth.-luw. PN *Pakuwa*, *Pakuwammī*, *Pakuwattī* gesehen werden kann.

pttara ON *Patara*

Dat.-Lok. Sg. oder Pl. *pttara* 44a,43 (: *h[ā]tahe : Pttara : Malijehi : hāt* (44) *ahe* :).

Πάταρα, lat. *Patara* (sowohl fem. Sg. wie auch ntr. Pl.), Seestadt an der südlichen Landspitze Lykiens, die das karische und lykische Meer trennt, DEECKE, BB 12, 1887, 137. FICK, Vorgriech. Ortsnamen, p. 54 und 120 verknüpft den ON mit Πατμος, Παταλος. KRETSCHMER, Glotta 14, 1925, 311 und 21, 1933, 85 erinnert an urartäisch *patāri* „Stadt“ und den kappadokischen ON Πτερόνη. VAN WINDEKENS, JkF 2, 1953, 349-351 zieht griech. πέτρα und weiteres heran.

NEUMANN, BNF 6, 1955, 112-114 verknüpft ihn mit heth. *pattar* „Tablett“(?, aus Rohr); „(geflochtener) Korb“. SCHÜRR briefl. nimmt weitergehend an, daß der Hügel an der Küstenseite der Stadt „Korbberg“ geheißen habe.

Die h.-luw. Inschrift von Yalburt erwähnt einen ^{MONS}*pa-tara/i* § 1a 4, POETTO, Yalb., § 31. – Vgl. → *malijahi*

pttarazi- PN und Ethnikon „Einwohner von *Patara*“

PN: Nom. Sg. 113,1 (*mē ti prīnawatē : pttar[a]zi Urssm[mah]*).

ZGUSTA, Neue Beitr., 85.

Ethnikon: Gen. Pl. *pttarazē* M 241 a, Variante *ptterezē* M 241 b und Abkürzungen *ptt* M 212 und *pt* M 241 c.

pttili- (Lyk. B)

Akk.Sg. *pttili* 44d,49 (: *mrK[K](49) di pttlike : χusttike*).

STOLTENBERG, Termil. p. 84: *pttlike* „Ehrenbau“. – KOROLĚV – ŠEVIČ, AO 37, 1969, 542 zerlegen richtig in *pttili-ke* und vergleichen heth. *patil-* „Reinigungspriester“ (Da dieser zum hurrischen Kultpersonal gehört – seine Hauptaufgabe ist das Geburtsritual –, ist auch hurr. Herkunft seiner Benennung wahrscheinlich, TISCHLER HEG 547); dieser erscheint auch auf einem h.-luw. Siegel als *pa-ti-li* SBo II 149. – Plausibel, wenn auch der lyk. Kontext noch unklar ist.

pttlezēi PN

Nom. Sg. 10 (*pttlezēi : Sb[i]kazah : tideimi*)

Dat. Sg. *pttlezeje* 143,4 (*se pij[etē] mlā:nnazi : ebēñnē : n̄tatu : pttlezeje :*).

HOUWINK TEN CATE LPG 104 = Πετλεσις, der jedoch nicht existiert, vgl. ZGUSTA, KPN § 1245-1. Formal wohl Deminutiv zu einem Ethnikon **pttlezi-*, vgl. NEUMANN, Erschl. 146. Dies könnte (mit Synkope) zu *pttule-* gebildet sein. – Möglicherweise liegt ein griechischer ON Πετλέα oder Πτόλις zugrunde.

:pttuh[..*ja* PN?

65,7 (*[.jānāi : se Tmperi : se : pttuh[..*ja* itehi : dd- (8) [..*]**)

pttule

Nom. 35,1 (*III uhi xñtawati pttule[..*]*) (2) *Parttulaj[ē]mi Mñteteh*); nach der Zeichnung in TL ist hinter *e* noch Raum für zwei Buchstaben.*

Kasus unklar 65,8 (*[..*]*uf[..*]*rbbahe tije : pttule : teli : xe[z]- (9) [..*]*ji:).*

Viell. ON, zumal anscheinend eine Ethnikonbildung **pttlezi* (Typ *surezi*) davon abgeleitet ist. (Diese wird wohl vom PN *pttlezēi* vorausgesetzt, der ein Deminutivum ist.) – Sollte hier aber der PN Πτολεμαῖος gemeint sein, dann wäre eher an eine graphische Abbrüviatur zu denken als an eine sprachwirkliche Kurzform. Jedenfalls meist mit dem PN *Ptolemaios* verknüpft und für den Namen eines der Diadochen-Könige gehalten, so HEBERDEY bei IMBERT, MSL 11, 1900, 249 f. und jetzt LAROCHE, FdX VI, 1979, 56 sowie FREI, BiOr 38, 1961, 364. Zur Frage, welcher König gemeint sein könnte, vgl. ZAHLE, Ark. stud., 1983, 24 f. – Aber BRYCE, Lyc. I 49 und BOUSQUET, REG 100, 125 lehnen diese Deutung ab. (Die Inschrift wäre dann ins 3. Jhdt. zu datieren, was nicht sehr wahrscheinlich ist.) – Vgl. → *pttule*, *pttlezēi*.

pu- Verbstamm (trans.)

3. Sg. Prät. *pude* und *pudē* 78,5 (*seipñpudē : Idāxre : Maḫah : ḫahbu : Xili*) 87,4 (*:meipñ : pudē*) N 324,3 (*ēti : atrā : pude*).

3. Pl. Prät. *puñtē* 114,2 (*: sei ne : epñ : puñtē*)

Unklare Form *pu/d* 44b,20 N 325,1.

TORP I, 1898, 23 ff.: „weihen, begraben“; THOMSEN, 72 ff.: etwa συγγωρεῖν; ihm folgen HOUWINK TEN CATE, LPG, p. 95: „to admit“ und LAROCHE, BSL 53, 1958, 185: „erlauben, zulassen“. – LAROCHE, FdX VI 71: „einschreiben“. – Dagegen MERIGGI, Mél. Pedersen, 1937, 511: „vertreten, ersetzen“. – CARRUBA, Part. 82, der *puñtē* für singularisch hält, übersetzt „(sie) führte ihn ein“ o.ä.; etwas anders CARRUBA, SMEA 18, 1977: „hinzufügen (?)“.

87,4 ist viell. etwa zu verstehen als: „für seine Frau und die Kinder – und wen er hier (-) nachträglich (oder: zusätzlich) zugelassen hat, darin ist sein Schwiegersohn und seine Tochter *Wazzije*“. (Etwas anders MAZOYER, in: Hethitica 11, 125.)

TORP IV 16: etymolog. Zusammenhang mit **punama*. – HEUBECK, ZVS 98, 1985, 42f. hält (wie LAROCHE) *pu-* und *ppuwe-* für zusammengehörig, denkt an Reduplikation. (Ein Bedeutungswandel von „schreiben“ zu „(schriftlich) anordnen, erlauben“ ist denkbar, vgl. deutsch „vorschreiben“, griech. γράφειν.) ŠEVIROŠKIN briefl.: zu luw. *puwa-*, heth. *puwai-* „zerstampfen, zermahlen, zerreiben“; etymologisch letztlich ähnlich MORPURGO DAVIES, KZ 94, 1980, 101f. (zu h.-luw. *pupala-* „to write, compose,

dictate“); so auch MELCHERT DLL³ 53.

Vgl. → *ppuwe-*, *punamadi-*, **puta-*, *putu*, *puwa*, *puwe*, *puwejehi-*, *puwēi*.

pu- (Verbstamm Lyk B)

3. Sg./Pl. Imp. 44d,5 (*qretupe : tulijelije putu trlluba*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: 3. Sg. Präs. Imp., wie das vorausgehende *qretu*. Etwa „er soll zerstampfen“ oder „er soll einmeißeln“. LAROCHE, BSL 32, 1968, 61, hält den Stamm *pu-* für eine Variante von lyk. *puwe-*. – ŠEVOROŠKIN a.O.: denkt an heth. *puwaḫ-* „zerstampfen, zermahlen, zerreiben“; ähnlich MELCHERT DLL³ 125: zu lyk. *pu-* „einmeißeln“. – Möglich aber, daß es zu nominalem **puta* gehört.

Vgl. → *pu-*, *puwa*, *puta*.

pubiele PN mask. Πυβιαλης

Dat. Sg. *pubieleje* 117,4 f. (: *se tideimi : Pubie-* (5) *leje* : entsprechend gr. καὶ υἱοῦ Πυβιαληῖ ibid. 8).

ZGUSTA, KPN § 1313. – Schreibung ohne Gleiter *j*.

pubra- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg./Pl. Präs. (?) *pubrati* 44c,61 (: *tub-* (61) *edi/lebi : kudi : pubrati* :).

ŠEVOROŠKIN briefl. „er verunreinigt“, zu heth. *papraḫ-* „unrein sein = schuldig sein, sich als unrein = schuldig erweisen; Unreines tun, sich verunreinigen“. – Aber viell. als redupliziertes Verb aufzufassen und auf ein Simplex **pura-* zurückzuführen. –

Vgl. → *puresi*.

:pu[d

44b,20 (: *se ije muneita : pu[d....]*)

puh- Verbalstamm

MELCHERT DLL³ 53: 3. Sg. Prs. *puhtti* N 324,15 (.....) (15) [*pu*]htti-j-ēne-de : ēti : *uhī*[...] N 326,2 (: *puhttinede* für *puhtti* + Pron. (e)ne + Part. de).

puke- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Präs.? *puketi* 44c,46 (: *sebe pasbā : nite ne puketi* :)

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim. 1966: zu heth. *pugga-* „verhaßt sein“. ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 513 und worksh. 9: „er schlägt“; zu idg. **peuk/g-* oder zu heth. *pugga-*? – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12 n. 65: „er belagert (?)“. EICHNER, Vers n. 122: entweder „er haßt, befiehlt“ oder „wurde verhaßt“. – Gegensätzlich MELCHERT DLL³ 126: „expresses favorable action“.

pulenjda PN mask. Ἀπολλωνίδης

Nom. Sg. *pulenjda* neben Gen. Sg. *pulenjdah* 6,1 (*ebēññē n̄tatā me ne pr̄ñawātē Pulenjda Mullijeseh se Dapara pulenjdah Puri-* (2) *himetehe pr[ñ]nezijehi*).

ZGUSTA, KPN, § 907. – Klares Beispiel für Aphärese. Singular ist die Schreibung mit *j*. Dies Zeichen steht sonst (abgesehen von der wohl verschriebenen Stelle 55,3) immer

nur intervokalisch. – Hat in TL 5, die eine der lyk.-griech. Bilinguen ist, der Schreiber des lyk. Textes zweimal versehentlich griech. Iota statt lyk. <E> *i* gesetzt? (Die normale Schreibung des griech. Suffixes liegt z.B. in *χulidah* 137,1 f. vor.)

:**pumaza**: PN mask.

Nom. Sg. 120,1 (: *pumaza* : *Ertelijeseh* : *tideim*). – ZGUSTA KPN § 1299.

Viell. zu *puwe* „schreiben“; also „Schreibmeister“ ??

puna

M 218 a. – Abbriviatu? Daneben noch *pun* M 218 b und *pu* M 201.

Auf einen ON *Πονααα deutet der als Ethnikon gebildete pisid. PN Ποναασατης KPN § 1288-3. Aber auch ein PN könnte vorliegen, vgl. z. B. Πονεσελμος.

Vgl. → *punamuwe*.

:**puna**[

44b,2 (: *se-j-esttebeli* : *puna*[...](3) *teretere* : *tāmade* : *zyxazije* :)

MERIGGI, Mél. Pedersen p. 506 f.: Akk.-Obj. zu *estte*, er ergänzt *puna*[r]. – ŠEVOROŠKIN briefl. erinnert an *punere*-, denkt aber an einen Dat. Sg. oder Akk. Sg. *puna*[rñ] oder *puna*[ri], *puna*[rē].

puñamadi- (auch Lyk. B) Substantiv

Abl.-Instr. *puñamadedi* 44d,64 (*ti ne kñmēti* : *puñamadedi* : *asānām-* (65) *la*:))
puñamadijedi 55,8 (*ubreñni abrala* : *uteñneri* : *rñpaimi* : *rñqri*- (8) *ti* : *zñpra* : *qelei* :
puñamadijedi : *χala* : *tuχaradi*))

Unklarer Kasus *puñamadi* 26,7 (.....)(7) *puñamadi* : *mē ne* : *Trqqas* : [...].

SAVELSBERG, Beitr. 1 p. 42 f.: „festgesetzte Strafe“; idem, ebd. p. 44: „Geldstrafe“; DEECKE III 278: „Buße“ (Lehnwort aus griech. ποινή „Lösegeld für eine Blutschuld“); BUGGE II, 1901, 10: **punama-* „das Beisetzen erlaubend“, ebd. p. 36: „dazulegen“; TORP V, 1901, 19: „Begräbnis, Beisetzen“; TORP IV 16 faßt *puñamadi* 26,7 als Verbform, kontrahiert aus *puñāma adi* „macht das Beisetzen“. Aus dem nomen actionis **punama-* erschließt er einen Verbstamm **pun-* „beisetzen“; BORK, Skizze des Lük., 1926, 41: **punama-* „Vernichtung“; MERIGGI, Fs Hirt II, 265: „Vergeltung“; ŠEVOROŠKIN: in 6,3 sei *p-* Subjekt, viell. Bez. eines Priesters; in 44d,64 sei es (gegen MITTELBERGER) Verb, in 55,8 Ablativ. Darin stecke **punama-* „das Entsühnen, Büßen“. So noch MERIGGI Decl. II p. 254, aber ebd. 267: „rimunerazione“. HAJNAL, Pedersen-Koll., p. 143 und MELCHERT, LL 58; DLL³ 53: „Gesamtheit“. – STARKE, Stamm. p. 299 und 303 n. 1034; HAJNAL, Vok. 33 n. 16 und 209 n. 238. MELCHERT, LL 58: zu luw. *puna-*, *punata/i-* „ganz, alles“, ADIEGO briefl.: kar. *punor* (in D 16) entspreche dem in Proxenie-Urkunden häufigen griech. πάντων. – Anders CARRUBA, Glauk 6, 219 ff.: lyk. *puna-* gehöre zu *pu-* „schreiben“ (wie *pina-* zu *pi-*); *punama* bedeute „Text“, *puñamadi* „Schreiber, Registration“. In 44d,64 sei *puñamadeñi* zu lesen.

Formal könnte entweder *puñama-* vorliegen, das mit nasalreduziertem Suffix *-ad* < *-anti-* erweitert ist, oder auch ein Kompositum *puna-madi-*. Zum Erstglied vgl. *punamuwe*, zum Zweitglied *sunemamadi*. – Vgl. → *punamedef.ji*, *punamuwe*.

punamaðði Adj. gen. zu *punamadi-*

Nom. Sg. oder Pl. 6,3 (*me ije [tu]be[iti]ji punamaðði aladahali : ada 5*).

MELCHERT DLL³ 53: Kollektivplural.

punamuwe

Unklarer Kasus 35,12 (*punamuwe [.....] asepl[...]*)

Gen. Sg. *pu[namu]wahe* 44b,14 f. (: *se Nagurahi : pu[nam-]* (15) [*u]wahe : trbbi : Trusñ*).

ZGUSTA, KPN § 1288 zweifelt, ob PN oder Appellativum vorliegt. Aber PN ist wahrscheinlich, weil die Junktur *pu[namu]wahe trbbi* genau *stt[ratlānidahe trbbi* 44b,15 f. entspricht. In 44b,14 f. von STOLTENBERG, Term. p. 84 ergänzt.

HOUWINK TEN CATE LPG 104: = Ποναμοας. – ZGUSTA a.O. stellt ihn fragend mit dem pamphyl. PN Πυναμυας zusammen. Dessen Anklang an die heth. PN *Punamuwa*, *Punamuwati* notiert LAROCHE, NH, Nr. 1051. – Vgl. auch PN Πονεσελμος TAM II 3 nr. 1202, ZGUSTA, KPN § 1288-4. (πον(ε)-, πονα-, πυνα- erscheint in mehreren PN als Erstglied.). NEUMANN, Vortrag Paris 94: zu h.-luw. *pu-na-ti-* „gesamt“, also etwa „der jeglichen Schutz gewährt“ (Possessiv-Komp.) oder „der für alle ein Schutz ist“ (Determinativ-Komp.).

Gehört auch Παναμης SEG 48, 1998, nr. 1681 hierher ? – ADIEGO briefl.: dazu kar. *puno-*. – Vgl. → *hlññmi*.

:punemedel[.]ji:

149b,11 (*se itlehi : Punemedel[.]ji : se kumezeiti :*)

Denominales Verb zu *punamadi-* ? Zu erwarten wäre kontextuell eine Verbform 3. Pl. Präs., parallel zu *kumezeiti*. – Aber MERIGGI Decl. II p. 254 und 255 ergänzte *punemedel[.]ji*; so auch MELCHERT DLL³ 53 (Nom.Pl. von *punemedeze/i-* „belonging to the totality“ = „all“). – Anders ergänzt CARRUBA, Gs Kronasser 14: Zu *punemedel[ñ]ji*, das Gen. Pl. eines Adj. zu **punamadisei*; idem, GlauX 6, 221 („of a scribe“).

:punerebe:

44b,36 (: *terñ : punerebe : sebe pibere*)

Hinten ist wohl *-be* als Satzpartikel abzutrennen. Dann weisen *punere* und das folgende *pibere* den gleichen Ausgang auf. Unklar bleibt, ob Nomina oder Verbformen vorliegen.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: Dat. Pl. „für Opfer“, *punere* „agreement“ ??

:purese (Lyk. B)

55,4 (: *sebe : purese : mññusama :*). – MELCHERT DLL³ 126: Dat.-Lok.Pl.

puresi

Nom. M 140

Six, Monn. lyc. II, RN 3. ser., Bd. 5, 1887, 21: zum PN Πυρεσις. Dagegen aber ZGUSTA, KPN § 1291-3, der das Wort treffend mit dem Erstglied des lyk. PN Πορασμαται (Dat.) zusammenstellt. – Auch an das Zweitglied von *χñta-bura*, Κινδα-βυρις KPN § 614-3 ist

zu erinnern.

Wenn PN, dann viell. entweder zum Typ *mullijesi*, *aruwâtijesi* usw. oder Adj. gen. mit Erhaltung des *-s-*. – Vgl. → *purihimeiqā*, *purihimeti*.

purihimeiqā PN

Nom. 78,3 (*sei ti sijeni : purihimeiqā : Uwatiseh : (4) nēni :*).

SUNDWALL, EN p. 21 und 30 hält ihn für fem. ZGUSTA, KPN § 1292-6.

Das Erstglied in diesem und den beiden folgenden Namen ist vermutlich ein Adj. gen. **purihī-*; gleichartig gebildet sind wohl die PN *teḏḏiweibi* oder *ēnēhineri*. – CARRUBA, Sprache 14, 2, erwägt, *-qa* als „und“ abzutrennen.

Zum Element *purī-* bringt SCHERER, FuF 39, 1965, 59 Verknüpfungen. – M. SCHMIDT, BVS 5, 1868, p. 268 zieht den lyk. PN Πυρις (Ilias 16, 416) vergleichend heran. – Vgl. das heth.-luw. Namens-element *purī(ya)-*, LAROCHE, NH p. 331.

purihimeti- PN Πυριβατης, Πυριματις

Nom. Sg. 99,1 (*purihimeti ti : prīnawate:*)

Gen. Sg. *purihime[teh]/25a,3 purihimetehe* 6,1 f.

ZGUSTA, KPN § 1292-3 ff. und § 882. – In der Bilingue TL 6 entspricht der Gen. Πυριματις, in TL 25 Πυριβατους. In einer unpubliz. griech. Inschrift aus Limyra wird ein Πυριματις Μασατος erwähnt, wohl personalidentisch mit dem in 99,1 genannten.

CARRUBA, Sprache 14, 20 n. 12: Kompositum mit *-meti*, *-mati*. Wohl richtig; Erstglied dann vermutlich Adj. gen. auf *-hi*. Das Zweitglied viell. kontrahiert aus **mayatti-* o.ä. – Vgl. Πορασματις (mit bewahrtem *-s-*) ZGUSTA, KPN § 1291-1. – QVATTORDIO MORESCHINI, Onom. lic. 75: vgl. homer. PN Πυρις und myken. PN *pu-ri* KN B 799 usw. – BRIXHE, briefl. erinnert an phryg. *pormatei* in Gordion, der dann viell. als Entlehnung aus einer heth.-luw. Sprache aufzufassen wäre.

Das griech. Äquivalent *Πυριβατης TL 25 ist wohl sekundär an die griech. PN mit Zweitglied *-βατης* – wie z.B. Ἰο-βάτης – angeglichen worden.

purihimrbbesi PN mask.

Gen. Sg. 62,2 (*purihimrbbesch tideimi*). – ZGUSTA, KPN § 1292-7.

CARRUBA, Sprache 14, 20 n. 12 zerlegt in *purihim-rbbesi*. Aber wahrscheinlicher ist ein Erstglied *purihī-* (Adj. gen.). Für das Zweitglied ergäbe sich dann ein Stamm *mrbbā-*, der in *mrbbanada* 28,3 belegt ist.

Zum Ausgang vgl. die PN *ertelijesa/i-*, *aruwâtijesi*, *k[e]bjijesi*, *mulesi* usw., also den Typ der Wunschnamen: „Er wird/soll ... sein!“ – Vgl. → *ch-*.

:purḏ[- PN

Nom. 26,14 (*22 pagda : 18½ : purḏ(-)*)

BOSSERT, Asia p. 111: Anklang an heth. *purut-* „Erdreich, Schlamm“ (Wertlos)

putinezi PN mask.?

Nom. 28,1 (*ñte ne putinezi tuw[ete]*). – ZGUSTA, KPN § 1295-1.

Gebildet wie ein Ethnikon; viell. zum ON Πυδναί in Lykien (?) oder zu einem bisher

unbelegten ON *Πυτίνη ? Vgl. ON (*Hiera-*)*Pytna* auf Kreta.

***puta** Subst.

Akk. Sg. :*putu*: 26,3 26,8 26,17.

In 26,3 stehen die Akk. *putu* und *iprehi* parallel, durch *se* verbunden. In 26,17 f. folgt hinter beiden anscheinend dasselbe Adj. *kbisāni* „zweijährig“ als Attr. Das deutet darauf, daß *putu* etwas Lebendiges bezeichnet, bei dem das jugendliche Alter wesentlich ist, also ein Opfertier, : *qlabi* : *putu* : *kbisān* : *iprehi* : *kbil* „für das Heiligtum hier einen zweijährigen *putu* einen zwei[jährigen] *i*“. – (In der benachbarten Stelle 26,18 *uhide trqqāti wawā trisāni* „dem Trqqas ein dreijähriges Rind“ steht das die Jahre angehende Adj. hinter dem Beziehungswort; das wird man analog für 26,17 f. annehmen, also mit einer Tierbez. rechnen.) –

CARRUBA, SMEA 22, 1980, 280 mit n. 15 hält *putu* dagegen für ein Partizip „segналato, ornato(?)“, das als Attr. zu *qlabi* gehöre. (Vermutlich denkt er an etymolog. Zusammenhang mit *puwe-*.) – MELCHERT, LL 58: 3. Pl. Imp. oder Akk. Sg., anders MELCHERT DLL³ 53 (Opfertier, zu *puwa* „Ziege(n)“). – Aber auch andere Tiere kommen infrage, z. B. Geflügel (vgl. TAM II 245 ἀλέκτορα καὶ ὄρνιθα τελέαν „einen Hahn und ein tadelloses Huhn“) oder das Schwein. – Vgl. → *iprehi*, *kbisān*, *putu*.

putu (Lyk B) s. *pu-* (Verb)

puwa (?) PN

Gen. Sg. *Puwah* von einem PN *Puwa* vergleichbar Πουας KPN § 1296-2 in 147,1 herauszulösen? – Dort dürfte indes ein längerer Name (etwa *Ŋtipuwa*) vorliegen, vgl. *prjnn[awat]ē* [*..jppeli* [*ŋ*] *tipuwa* [*h*] *hrppi* *atli* : *ehbi*.

puwe-

Kollektivplural *puwa* 102,3 (: *me ttle-* (3) *iti puwa* : *aitāta* : *añmāma*).

TORP I, 1898, 23 f.: etwa „Buße“; DEECKE IV 233: „Strafe“; THOMSEN p. 72 f., der es mit *pude*, *puñtē* verbindet. – SUNDWALL, ENL 278: συγχώρημα („Erlaubnis“). – MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 511: „(Schaden-)Ersatz“. – SHAFER, RHA 52, 1950, 9 f.: vielleicht „alles“. – CARRUBA, RIL 108, 580 n. 7: „weiterhin, später“. Er erwägt die Zerlegung in (*e*)*p(i) uwa*; ähnlich NEUMANN, Sprache 20, 109. –

Dagegen MELCHERT DLL³ 53: Eher Kollektivplural zu *puwe-* „Ziege“, einer Entsprechung von awest. *būza-* < **bhūgo-* mit Schwund von **g* wie in *kbatra-* < **dhugh₂tr-* „Tochter“; hierher auch die Tierbez. **puta-*.

puwe- Verbstamm

3. Sg. Präs. *puweti* 44c,9 (: *mei ti* : *puwe-* (10) *ti* : *azzalā*).

TORP I, 1898, 23 f.: „er weihet“, MERIGGI, Mél. Pedersen 1937, 511 n. 1: „er vertritt, ersetzt“; LAROCHE, BSL 53, 1958, 185: „er erlaubt“. LAROCHE, BSL 62, 1968, 61 stellt dazu als lautl. Variante *pu-* 26,3 usw. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: „schreiben, zerstampfen“ (zu luw. *puwa-*). – LAROCHE, CRAIBL 115-125: „Buchstaben in den Stein schlagen, auf hartem Material schreiben“. – HEUBECK, KZ 95, 1981, 168 f.

Vgl. → *pu-*, *ppuwe*.

puwejehi- Adj. gen. (von einem Stamm **puweje/i-* oder *puwēi*?)

Gen. *puwejehe* 44a,24 (...-)/(24) *ti : n̄tepi : puweje/he : ɖurt{t....}*

Akk. Sg. *puwejeḥñ*: 44a,39 und 40 ([.....]*Kadunimi : puwejeḥñ : tupelijā : se* (40) [...]*qa Kadunimi puwejeḥñ*).

Das zu postulierende Grundwort vielleicht in : *sejeti puwēi* : 44b,42.

TORP IV, 1901, 31: „erlaubend“. – In 44a,39 wohl Attr. zu *tupelijā*. – MELCHERT DLL³ 103: PN → *puwēi*.

puwēi:

44b,42 (*Aruwāt-* (42) [*tise*] *tukedri : sejeti puwēi : se-j-urubli-* (43) [*je*] *de : χurzide*:).

TORP IV, 1901, 29: Verbform „er erlaubt“. – Kaum richtig. – Adj. Attr. zu *eti* ?? Oder Verb 1. Pl. oder PN ? – MELCHERT, LL 108, DLL³ 103: Akk. eines PN.

Vgl. → *puwejehe*.

:pu[

44a,13 ([...]*ñna : ei n̄tēnē : pu[w.....]*)

44b,14 (: *se Nagurahi : pu[...]*)(15) [*u*] *wahe* :)

44b,29 (: *señnahijedi dde Trñmisñ pu-* (30) [... *A*] *rñna* :)

Vgl. → *pud[*, *punamuwe*.

pzzi- Verbstamm (auch Lyk. B)

3. Sg. Präs. :*pzziti*: 44c,41 44d,16 N 320,41 (:*pzzititi*) N 324,19

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 516: „er füllt“; LAROCHE, FdX 6, 1979, 76: „erzwingen, eingreifen“, FREI, SNR 55, p. 6 n. 8: „sich gebühren“. GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 66. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144: „zwingen“; CARRUBA, SMEA 22, 1981, 315 „ablehnen, sich weigern“. EICHNER, Zeuß-Gs., 1992, 51: etwa „verlangen, fordern“. – GUSMANI, Fs Alp, p. 226 n. 16. „schreibt“. – Da in N 320,41 wohl *Pixodaros* Subjekt des Rel.-Satzes ist und das Pron. *ti* Akk.-Obj., ist *pzzi-* wohl transitiv. NEUMANN, Fs Watkins, p. 518 : „für nötig erachten, wünschen“ und MELCHERT, HS 112, 1999, 77: „befehlen, wünschen“. GUSMANI, Bemerk., n. 19: „bestimmen“. – SCHÜRR briefl.: „beauftragen“. MELCHERT DLL³ 54: „entscheiden, bestimmen“.

ŠEVOROŠKIN, Atti Roma, p. 508 und Gs Schwartz, 1988, 289: zu heth. *pessiya-*, das „werfen“ bedeutet, aber auch „aufgeben, unterlassen“ (dies aber nur als medizinischer Fachausdruck bei der Beschreibung innerer Organe, die in bestimmter Weise „geworfen“ (verdreht?) sind), und weiter zu Lyk. B. *pssa-*. GUSMANI, a.O: zu slaw. *pisatŭ* „schreiben“.

pzzidezi-

Akk. Pl. (?) *pzzidezes* 44b,9 (. *Jedi pzzidezes : adñmahī* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 215; „Pisider“; BUGGE I, 1897, 54: Gen. Pl. von **pzzidezi* „Pisider“, das mit dem Ethnikonsuffix *-ezi* gebildet sei. Obschon bloß nach dem Anklang gedeutet, viell. in der Analyse des Wortstammes richtig, nicht aber in der Bestim-

mung des Kasus. Als Name des Landes wäre demnach **p(i)zzidi-* zu erschließen. (Die alte Verknüpfung von Πιτσίδα mit dem heth. ON *Pitassa-* trifft kaum zu.) – Suffix *-id-* viell. < *-iyant-* ? danach viell. das Suffix *-ezi-* der Einwohnernamen (Typ *surezi*). ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 289: zu heth. *pessiya-* „werfen“ (vgl. → *pssa-*). – MELCHERT DLL³ 54: „somehow“ zu *pzzi-* „entscheiden, bestimmen“.

* (q)

qa/-qe angebliche Partikel (auch Lyk. B)

GENKO löst *-qa* in *muwaqfa* 55,6 und in *purihimeiq* 78,3 ab; es sei ein Suffix, das das genus femininum anzeige. – Verfehlt. – Auch CARRUBA, Sprache 14, 20 trennt es aus *purihimeiq* 78,2 und *Imeuweseriqe*: (angeblich *uwe-(e)se-(e)ri-qe*) 29,16 und *hiri-qe (e)ri* 5,8 f. heraus. Bedeutung sei „und, auch“; es liege eine Nebenform zu *-ke* vor. – (Zur überholten Lesung *muwaqa* vgl. → *muwa-* Verbstamm.)

qabalime/i- (Nomen Lyk B)

einen zugehörigen Ab.-Instr. *qabalimedi* sieht MELCHERT DLL³ 126 auf Grund eines neuen Lesevorschlages von SCHÜRR in 55,3, wo traditionell : *te qir : zē kabali medi* : gelesen wird.

:qajā (Lyk. B)

Akk.Sg. 55,4 (: *sebe : purese : mīnusama : lajata : sepedes : qajā : wes:nteli : prijāmi : [...]qrbblali :*), mit *wesnteli* als adj. Attr.

Nach GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 auch *qā[j]ā* zu ergänzen 44d,10 (*atli tīne : qā[j]ā : (11) prijedulise : Trmīmile : Kupr[l]lese*). – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Subst. im Akk. Sg. „Altar, Tempel o.ä.“

qanuwe- Verb

3. Sg. Präs. *qanuweti* 110,3 (*me tēni : qanuweti* (4) *qla[h]i : (5) eb[ij]ehi*)

PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197: „er soll bezahlen“; idem, LuH 43 „er straft“. – CARRUBA, Sprache 24, 1978, 171: „zuerkennen, überlassen“ (nicht mit *qas-* zusammengehörig. Viell. Kausativ auf *-nu-*). – PEDERSEN a.O.: zu heth. *hanna-* „entscheiden, richten“; LAROCHE, BSL 53, 1958, 196 stimmt zu; vgl. noch HEUBECK, Fs Neumann: da Objekt *-ne* fehlt, wohl intransitiv, etwa „strafend eingreifen“.

Anders VAN DEN HOUT, Kadmos 1995, n. 12: „(cause to) destroy“ (bereits KRONASSER, EHS p. 439 erwägt, ob das heth.-luw. Suffix *-nu-* vorliegt). In diesem Sinne auch HAJNAL, Vok. p. 158 n. 163. MELCHERT DLL³ 54: „(cause to) be destroyed“. – Vgl. → *qas-* bzw. *qā-*.

:qañnu[w]ili PN

Nom. N 316,1 (: *me-ti : prñnawatē : qañnuilli (2) qasah* :).

Vom Steinmetzen versehentlich *qañnuilli* geschrieben, da die Zeichen für i (E) und w (F) einander ähneln.

:qarazutazi: Nomen

Kasus unklar 44b,41 (. *Jahrmmāta : qarazutazi : tezi* :).

BUGGE I, 1897, 47: *qarazu-* sei Zahlwort („vierzig“); II 76 n. 1 denkt er vielmehr an eine Verbform *qara-zutazi* (3. Sg.). – RASMUSSEN, Haer. p. 55 bezweifelt beides mit Recht. – Der Ausgang *-azi* deutet eher auf ein Ethnikon, also viell. PN. Der zugrundeliegende ON wäre **qarazuti-*, wobei dessen Ausgang *-uti* an *keruti-* usw. erinnert, also vielleicht auf altes Suffix *-tti-* zurückzuführen wäre.

qarñnaḫa: PN

Nom. Sg. 48b,5 (*q[a]rñnaḫa : Pssureh : tidei- (6) mi* :) 51,1 (*ñte ne qarñnaḫa tuwe[tē]*).

Zwei verschiedene Personen in Xanthos. – ZGUSTA, KPN § 538.

qas- Verbalstamm

3. Sg. Präs. *qastti* 150,6 (: *me ne : qastti : Malija* :). So wohl auch anzusetzen 84,3 (: *[q]a[ss]ttebi*, kontrahiert aus **qasttijebi*; Ergänzung von ursprünglichem *[ss]* in der Wortmitte unwahrscheinlich, da sie orthographisch irregulär wäre)

3. Sg. Prät. 29,3 (: *qastteteli* :) 44a,47.

3. Sg. Imp. *qasttu* 56,4 (in : *meneqasttu*). – Hier gibt die griech. Version der Bilingue ἐπιτρώπει „wird quälen, ruinieren“ o.ä.

SAVELSBERG, Beitr. 1, p. 58: „untergehen“; DEECKE II, 326: „erlöschen“, idem BB 13, p. 281: ἐπιτρώβειν. IMBERT, Museon 10, 1891, 263 n. 2: „bezahlen“; TORP I, 1898, 38 f.: „zwingen“; STOLTENBERG, Termil. Spr., p. 32: „strafen“; MERIGGI, Fs Hirt, p. 279: „belohnen“; PEDERSEN, LuH 25 ff., 46: „rächen, strafen“; SHAFER, RHA fasc. 52, 1950, 6: synonym mit *tubeiti* (zutreffend: beide sind mit *erbbedi* konstruiert); GUSMANI, IF 67, 1962, 161: „beurteilen“; KRONASSER, EHS p. 550. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136: „treffen“; MERIGGI, Decl. II 266. „schlagen“; HEUBECK, Fs NEUMANN, p. 112 f.: „schlagen, bestrafen“. BRYCE, Anat. St. 31, 1981, 88, Klio 64, 1982, 335 und Lyc. I p. 109 n. 25: „disciplined, punished (?)“.

MELCHERT DLL³ 54: Stammansatz *qā(n)-* „zerstören“, unter dem sowohl die Formen der 3.Pl. *qāti* (= *qānti* und *qañti*), als auch die hier gebuchten Iterativformen 3.Sg.Präs. *qastti*, 3.Sg.Prät *qastte* und 3.Sg.Imp. *qasttu* zusammengefasst werden.

Subjekte zu *qas-* sind die GN *malija* und *ēni qlahi*, ferner *itlehi* und *qla*, sowie der häufige PN *ḫerēi*. – Wohl transitiv. –

OŠTIR, Beiträge, p. 115: zu heth. *kusata-* „Brautpreis“. – Kaum zutreffend. – PEDERSEN: zu heth. *hanna-* bzw. zu dessen Iterativ *hass(i)k-* „(ver-)urteilen“; (auch bei der heth. *-ske-*-Bildung fehlt das *-n-*.) – Vgl. noch LAROCHE, Comp. I 196, IV 55 und 62, PUHVEL, Evidence 84; OETTINGER 1976 b, 146. – MELCHERT DLL³ 54: Auch aus semantischen Gründen gegen Verbindung von *qā(n)-* „zerstören“ mit heth. *hanna-*, sondern für Her-

leitung aus idg. **g^{wh}en-* „schlagen“. – Vgl. → *qā-*, *qezrīmi*.

qasa- PN

Gen. Sg. *qasah* N 316,2 (: *me-ti* : *prīnawatē* : *qañnu* <*w*> *ili* (2) *qasah* :)

:[q]a[s]ttebi:

84,3 (: *me ne qla* : [q]a[s]ttebi : *Surezi* :)

KALINKA, TL p. 101 zerlegt es fragend in *qasste ebi*. – Aber eher *qastt(i)j ebi* (mit sekundärer Kontraktion), da im Bereich der Drohformel kein Prät. zu erwarten ist; ähnlich MELCHERT DLL³ 54: 3.Sg.Prs. *qastti* des Iterativums von *qā(n)-* „zerstören“ (so belegt: *me ne* : *qastti* : *Malija* 150,6) mit Elision des auslautenden -i + *ebi* „der hiesige“. – Vgl. → *qas-*.

qā- oder qa- ? (Verbalstamm)

3. Pl. Präs. : *qañt[i]* 95,3; daneben die Varianten : *qāñti*: 90,5 94,2 134,4 149b,10 N 306,4 N 309c,10 : *qāti*: 89,3.

Der Ansatz dieses Stammes ist unsicher, auch *qa-* ist möglich, da das Subjekt *itlehi* „Verbündete/r“ (: *se-ne-itlehi* : *qāñti* : N 306,4) viell. Plural ist. Die Nasalierung des *ā* kann vom folgenden *n* verursacht sein. Der Stamm *qas-* dürfte eine Erweiterung von *qā-* mit dem Suffix -s- sein, da (wie die Nominalendung -as beweist), die Nasalierung vor s verlorengeht. – Die Schreibung -*āñt-* ist auffällig; normalerweise wird in dieser Verbindung nur -*āt-* geschrieben. – MELCHERT DLL³ 54: Stammansatz *qā(n)-* „zerstören“, unter dem sowohl die hier angeführten Formen der 3.Pl. *qāti* (= *qāñti* und *qañti*), als auch die unter *qas-* angeführten Iterativformen 3.Sg.Präs. *qastti*, 3.Sg.Prät *qastte* und 3.Sg.Imp. *qasttu* zusammengefasst werden.

Die ältere Forschung hielt diese Formen für substantivisch; so SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 107: „Volk“ und in Anlehnung an ihn IMBERT, Museon 9, 1890, 603: „ἔθνος (?)“. – Dagegen DEECKE IV 220: „er ist schuldig“. TORP I 38 f.: „führen, sammeln, zwingen“; THOMSEN 41: „bezahlen, entschädigen“ oder „zum Zahlen zwingen, verurteilen, bestrafen“; PEDERSEN, LuH 26f. – MERIGGI, Beitr. 447; LAROCHE, BSL 62, 1968, 55: strafende Tätigkeit der Götter. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim. p. 42 „verurteilen“. –

HEUBECK, Fs NEUMANN, 112 f.: Subjekt ist meist *itlehi*, nur einmal, in 149b,10, *tesēti trīmīlījēti*. – Vgl. EICHNER, Unters. heth. Dekl., p. 62. OETTINGER, MSS 34, 1976, 146 n. 39: aus **han-ti*, vgl. heth. *hanna-* „entscheiden, richten“. So auch LEBRUN, Stud., 1999, 52. – MELCHERT, HS 102, 1989, 28: Ansatz *qa-*, Bedeutung „greifen“, zu idg. **kag^h-*; dagegen HAJNAL 1995, 161 n. 180: zu idg. **g^{wh}en-*; ihm folgen SCHÜRR, Nymphen, p. 127 f. und GUSMANI, Streifz. 154 f. Also entsprächen heth. *kuen-* „schlagen; erschlagen, töten“ sowie lyd. *qān-* in 3. Sg.-Pl. *f-is-qān-t* „sie richten zugrunde“, GUSMANI Lyd.Wb. 127, 224. –

Da 95,3 gleichartig gebaut ist wie 118,3, dürfte *qānti* etwa „sie verurteilen“ bedeuten. – Außer-anatol. Verknüpfungen: ČOP, KZ 85, 1971, 26 ff.: zu griech. ἀναίνομαι „sich weigern, leugnen“. RASMUSSEN, Haer. p. 57: übernimmt die Verknüpfung mit heth. *hannai-*, stellt dies aber zu griech. ἄτη „Verletzung, Schaden, Unheil, Verderben“ und

ἀάσκει· φθείρει Hesych. – MELCHERT DLL³ 54: Aus semantischen Gründen gegen Verbindung von *qā(n)-* „zerstören“ mit heth. *hanna-*, sondern für Herleitung aus idg. **g^{wh}en-*. – Vgl. → *:qanuwetī, qas-, [q]a[s]ttebi*. – Hierher auch *qāntati*?

:qā[.]ā (Lyk. B)

44d,10 (: *atli tñne : qā[.]ā : (11) prijedulise :*).

KOROLEV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966, 43 ergänzen zu *qā[ñ]ā*, es sei verwandt mit *qāñti* (vgl. → *qā*). Dagegen ergänzt GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 es zu *qā[j]ā*, wie in 55,4 erhalten. – MELCHERT DLL³ 126: Wahrscheinlich Akk.Sg. eines Substantivs.

ŠEVOROŠKIN stellt es zu heth.-luw. *hanna-* „entscheiden, richten“.

:qā[....] (Lyk. B)

44d,21 (: *arñpaimedi : qā[....] (22) [m]utlade :*). – ŠEVOROŠKIN briefl. ergänzt in *qā[nadi]*.

:qebelija

Nom.-Akk. Pl. ntr.(?) 102,3 (: *aitāta : arñmāma : qebelija : ēni : qlahi : ebij[e]hi :*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 32 und 34: „echt, erprobt, vollgültig“; SHAFER, RHA fasc. 52, 1950, 10: „either *puwa* or *qebelija* may mean all“. – Verfehlt. –

NEUMANN, Sprache 20, 1974, 109 n. 2 und Fs Laroche, p. 262: Denkbar, es als Attr. (mit positiver Bedeutung) zu *uwa* „Rind“ aufzufassen. Bedeutung dann etwa „schlachtreif, gemästet“ o.ä. (So auch CARRUBA, RIL 108, 1974, 580 n. 7: „fett“.) Möglich aber wohl auch, daß es parallel zu *ēni* steht, also Göttername oder -epitheton ist. – Daran anknüpfend LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 153 und 157 und Cont. p. 249 ff.; er bevorzugt die Auffassung als (weibliche) Flußgottheit. (Dann wäre mit asyndetischem Hintereinander der beiden Götterbezeichnungen zu rechnen.) – Anders DEL MONTE, Oriens Antiquus 27, 1988, 318: Nom.-Akk. Pl. ntr., kongruent mit *arñmāma* „Strafe“; ebenso MELCHERT, LL 53; DLL³ 54.

In Stud. Med. 9, 1995, 249 ff. erinnert LEBRUN an die Landschaftsbezeichnung Καβαλς (ἡ Καβαλς μέχρι τοῦ Ταύρου καὶ τῆς Λυκίας nach Strabo) – in diesem Fall wäre etymolog. Verknüpfung mit dem heth. ON *Hapala* zu erwägen.

qehñ- Nomen

Nom. oder Akk. *qehñ* 44b,35 (*hr/jñmezezi : erbbi : sttāti : teli : qehñ :*)

Abl.-Instr. *qehñedi*: 44b,31 (wohl parallel zu *jtaddi : plñmaddi*).

ŠEVOROŠKIN, Names 26, 233; MSS 36, 1977, 133f. „Sippe“. – MELCHERT, AHPH 325: wohl synkopiert aus **qéhān*. – Vgl. → *qehñni*.

qehñni- Verb

3. Sg. Prät. *qehñnite*=*ti* (mit Relativpronomen -*ti*) N 310,3 (*χali : qehñniteti : ebēñnē*).

Denominales Verb, vgl. MELCHERT DLL³ 55 („evidently“ zu nominalem *qehñ*). – Da von ihm als Akk.-Obj. eine Bezeichnung der Grabanlage (*χali*) abzuhängen scheint, bezeichnet das Verb wohl einen darauf bezogenen Rechtsakt, wie etwa „kaufen, mieten, für unverletzlich erklären“. Verwandtschaft mit heth. *kussaniya-* „mieten, in Tagelohn nehmen“ erscheint möglich. – Vgl. → *qehñ*.

qelehi Adj. gen.

Nom. Sg. *qelehi* N 322,2 (*azz[āma](2) Pēmudijah : tideimi : qelehi : kumaza*).

Abgeleitet von einem GN **qelī*-, denn es folgt als regierendes Subst. *kumaza* „Priester“. Dieses **qelī*- ist wohl identisch mit dem Erstglied des pisid. PN Κελλιωτας KPN § 574. (Im Erstglied der Namen auf *-mota-* bzw. *-moa-* stehen mehrfach Götternamen, vgl. Ταρκωνδι-μοτος, Οπρα-μοας, Κβα-μοας. Diese sind viell. als Possessiv-Komp. zu verstehen: „der seine Kraft durch die Gottheit X haben soll.“) Viell. auch im Zweitglied des PN *zuwīqeli*.

Im keilschriftlichen Bereich entspricht der GN *Kal(l)i*, VAN GESSEL, Onom. 212f.; POPKO – TARACHA, AoF 15, 1988, 112. Dieser kann auch im PN *Kallawīya* (mit Umwandlung des *-i* in den Fugenvokal *-a*) verbaut sein. – Anders NEUMANN, Fs. Laroche, 270: zum heth. GN *Halki*? – Zustimmend LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 155, der noch den PN **Kilamuwa* bezieht; ähnlich MELCHERT, HS 101, 1988, 224, der ein „proto-luw.“ **halī* „Ernte“ erschließt. – Vgl. → *zuwīqeli*.

:qelei (Lyk. B)

55,8 (: *zīnp̄ra : qelei : punamadijedi* :)

:qelelija (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl. ntr. 44d,63 (*mewēnē : Trīmīlija : kīmmasadi* (63) *sladipe : qelelija : unī : tēpe : urtu* : *marāz* (64) *trbbēni ti ne kīmmēti* :).

MERIGGI, Mel. Boisacq, 148 n. 3: „Geschenke, Gaben“. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 8 n. 39: Ntr. Pl.; Ableitung mit Suffix *-li-* zu *qelei*. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Akk. „Reinheit“ und zu luw. *halali* „rein“. –

MELCHERT DLL³ 126: Ableitung von **qele-* in *:qelei*: 55,8. – Anklingend der lyk. PN Κολαλημς KPN § 657-1, der formal ein Part. Pass. auf *-imi-* ist.

qelēne- (Lyk. B) Verb

3. Pl. Präs. *qelēnēti* 55,8 (*Trq̄n̄tasazi : kdifja : qelēnēti : n̄tete : xrbbla*).

MERIGGI, Mél. Boisacq, p. 148 n. 3: 3. Sg. Präs., viell. „presentare, regalare“. – ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 292: viell. „in Bewegung setzen“ und zu heth. *haliya-* „niederknien, sich prosternieren“. – Nominale Deutung dagegen von MELCHERT DLL³ 126: Adjektivum mit Suffix **-ent-* von **qele-* in *:qelei*: 55,8.

Zur Bildung vgl. *zum̄meneti*; doch muß bei *qelēnēti* das *-n-* nicht suffixal sein, vgl. redupliziertes (?) *qīqlēniredi*.

qelideli (Lyk. B)

44d,38 (: *me kedije : qelideli : albāpe* : (39) *kupttle : muḫssa : pijelumlez*) 44d,50f. (: *urttu : qelid[e-](51) li : kiberi*).

ŠEVOROŠKIN briefl. ergänzt zu *qelid[ā]li*. In 44d,38 sei es Attr. im Akk. Sg. zu *albā*, in 44d,50 viell. Attr. zu *urttu*. Es sei nicht mit FRIEDRICH, KS p. 68 in *qeli deli* zu zerlegen; Bedeutung etwa „beschützend“ und zu heth. *haliyatalla-* „Hüter, Wächter“.

Womöglich in einen Stamm *qelid-* und Suffix *-eli-* zu segmentieren.

FRIEDRICH, KS segmentiert *qerej medi*. – Aber wohl e i n Wort, Partizip und Attribut von *kṛm̄masadi* bzw. *luwadladi*. – ŠEVOROŠKIN briefl. will auch in 55,5 *[q]e[r]ei[m]edi* wiederherstellen. Dort sei es Attribut von *t[u]wēm[e]d[i]*, Bedeutung sei „abstoßend“ o.ä. – Aber formal Part. Pass.; deshalb eine passivische Bedeutung zu erwarten.

Nach KALINKA, TL p. 101 ist *geri* herauszulösen; dies soll nach CARRUBA, SMEA 22, 1980, 275ff. „Friedhof“ bedeuten (?). – Aber besser mit MELCHERT DLL³ 25 Akk. eines Nomens *hriqeri*.

Anderer Kasus (Akk.Pl.c.?) 44c,35 (:qetbeleimis:).

Vgl. noch den lyk. PN *hri-χttbili* und die kar. PN Κυτβελημης, Κοτβελημος bei ZGUSTA KPN § 771.

Dat.Sg.(?) *qezm̃mi* 44d,6 (*zrppedu ñke qezm̃mi:*) 44d,38 (: *ilēne* : (38) *qezm̃mi* : *me kedije* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim. und ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 513: Entsprechend h.-luw. *hasami-* „gens, genus“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 131 und Gs Schwartz, p. 292: „sibling, Geborener, Mensch“ oder „Gemeiner“. In 44d,6 sei es Subjekt. – Ebd. erinnert er noch an den lyk. PN *Κασσεμ-*, KPN § 548). – SCHÜRR briefl.: Part. „erschlagen“, zu *qas-*. – Vgl. → *hezēm*. *šev. // Anat. L. ges. 24*

44b,21 (/...../ijeseh : se tiluma : qētriher[.]).

Viell. *qetrihe* herauszulösen, das Gen. Sg. eines PN sein könnte. – Anders ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 180, der mit einem PN *qētriherfe* rechnet. – ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, 292: *qētri* zu heth. *hant-* „Stirn, Stirnseite; Gesicht; Vorderseite, Front“.

44d,49 (: *xusttike qidrala : ke pen[e]* (50) *ziu : sukredi : kibe : pasbu :*)).

ŠEVOROŠKIN, Onom., 1969, 346 f.: nomen actoris auf *-ala*, etwa „Schreiber (?)“. –

MELCHERT DLL³ 127: Nom.-Akk. Pl. ntr.

ŠEVOROŠKIN ebd.: Damit identisch der pisid. PN Κιδρολλας KPN § 603-6. Weiter zu heth. *hatrai-* „schreiben, mitteilen“, auch „beordern, ernennen“?

qidras (Lyk. B)

44d,18 (: *p[...χ]id[i-]* (18) [*.ji : qif.]ras dditu n̄tada χm̄nije[...]*).

BUGGE II 51 ergänzt zu *qifd]ras*, GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 stimmt zu. – ŠEVOROŠKIN briefl.: zur Form des Abl.-Instr. *qifd]ras <a>di* zu emendieren, die als adj. Attribut zum vorhergehenden *p[...χ]id[i.]i* gehöre. – Anders HAJNAL, Vok. p. 158 n. 166: Akk. Pl. *qifd]ras* herauszulösen; ähnlich MELCHERT DLL³ 126: Akk.Pl. von einem Subst. *qidra-*. HAJNAL a.O.: Formal sei Verknüpfung mit heth. *huidar* „Tier“ möglich.

Vgl. → *χidrasa-*, *qidridi*.

qidri- (Verb Lyk. B)

3.Sg.Präs. *qidridi* 44c,58 (: *psseje : qidridi : laxadi*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim. 1966, 42-44 und ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 292: 3. Sg. Präs. „befiehlt“. ŠEVOROŠKIN, Names 26, 253: zu heth. *hattariya-* „stechen, bedrängen“. – ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 480: zu heth. *hatrai-* „schreiben, mitteilen“, auch „beordern, ernennen“. – Gegen all diese etymologischen Vorschläge MELCHERT DLL³ 127.

qīqlēnīre- (Lyk. B)

Abl.-Instr. *qīqlēniredi* 44d,69 (: *masχχm̄ (69) χupdidu : qīqlēniredi : trei χali :*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966, 42-44: zu heth. *hallaniya-* „knien“. ŠEVOROŠKIN, briefl.: Abstraktum auf *-ri*. Als Attr. gehöre dazu *χidrasa-* „vorgeschieden“. – Vgl. → *qēlēneti*.

:qirza- (Lyk. B)

qirzē: 44c,52 (: *sebebe qirzē : utakija Trm̄miliz : (53) tbiplē : trpplē : tuburiz : pduradi : χuzrzuwētiz :*) 44c,54 55,3 (: *me uwe me : mle[s]e : pr[i]pletrijada : te qir : zē kabali medi : sljzāmierña :*). Als Variante hierher auch *qirzā* 55,8 (*ss:epssē : qirzā : Trqq̄ntasazi : kdijja : qelēnēti :*).

BUGGE, IF 10, 1899, 60: „Ersatz“; KÖNIG, StX, 1936, 127: *qirzē* „Tiere“. MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 514: „Anteil“(?) ; ŠEVOROŠKIN, Lidijskij jazyk p. 24: „Beute, Anteil“; idem, MSS 36, 1977, 117: *qirzē* sei Akk. Sg. „Gefäß“ und zu heth. *harsi-* „umfangreich, dick“, bes. ^{DUG} *harsi-c/n*. „Vorratsgefäß, Pithos“.

:*qla*: (auch Lyk. B) comm. a) „(umgrenzter, meist kultischer) Bezirk, Heiligtum“, b) „Behörde, Priesterschaft“

Nom. Sg. *qla* 26,8 (: *seqlajebi*: – viell. parallel zu *trqqas*) 75,5 (*q[l]aj[j]eb[i]*) 84,3 109,6 (: *me ttliidi qlajeb :*)

Dat.-Lok. Sg. *qla* 26,17.18 44b,48 65,19 (: *se[qlajebi]*) 84,7 (: *meine : pddē : qla*:).

Dat.-Lok. Sg. :*qlei*: 55,5 (Lyk. B), MELCHERT DLL³ 127.

Akk. Sg. *qlā* (*leṽṽiq̄lā*) 44b,61 „den *qla* der Dame, Herrin“ (Akk.-Objekt zu *ade*)

44c,12.

MERIGGI Decl. II 260 erwägt in 44c,12 eine Form *qlāi*.

Dat. Pl. *kizē:qle*: 44c,60 (Lyk. B), MELCHERT DLL³ 127.

Unklarer Kasus: *qlabi* in 26,3 40c,4 44b,13 (: *qlajese-*) 111,3 (: *qlebi*;) N 304,12 (. *jab./j*).

Die Verbindung *qlabi*, *qla(j)ebi* hat die folgenden adjektivischen Attribute vor oder nach sich: *pñtrēñni*, *surezi*, *ddewezehi*, *leðði*, *ehetehi*, *trñmis-malijahi*, *ertemehi*, *χñtawatehi* *χbidēñhi*, also – soweit verständlich – Angaben von Stadt (oder Demos) oder Namen/Titel (*χñtawata*) der verehrten Götter und Heroen, ferner einmal den Landesnamen *trñmis*. – In Xanthos, TL 40 und 44, steht vor *qla* dreimal das Attr. *telēzijehi*.

M. SCHMIDT, Neue lyk. Stud. 1869, 127: „Nachkommenschaft, Sprößling“; SAVELSBURG, Beitr. I, 1874, 52: „Deszendenz“; 2, 1878, 81: Kollektivbegriff „Geschlecht, Familie“; DEECKE II 323 „ἔκγονοι, Nachkomme, Sproß“; BUGGE I, 1897, 65 und 76, sowie IF 10, 1898, 61: „Menge, Geschlecht, Volk, Gemeinde“ (BUGGE II 1901, 53 setzt den Komplex *qlebi* noch als eigenen Subst.-stamm an und bestimmt ihn als Titel eines hohen Beamten). TORP V, 1901, 3ff.: „Chef, ἄρχων“, akzeptiert von PEDERSEN, LuH, 26ff.: „Geschlechts-Vorstand, Vorsteher“. PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197 hatte noch mit IMBERT, MSL 9, 1896, 228 „Volk (race)“ angesetzt; ARKWRIGHT IV 25: „tribe“; KÖNIG, StX., p. 139: „Körperschaft“; MERIGGI, IF 44, 3 und 46, 160, KIF 1, 1930, 444 und 447 sowie Fs Hirt II p. 259 f.: „gens, Familie“; SHAFER III p. 7: „die Abgeschiedenen, Unterirdischen“. – Verfehlt. –

LAROCHE, BSL 60, 1960, 160 und ebd. 183 n. 3: „enceinte“, also „τέμενος, heiliger Bezirk, Heiligtum“. Den Komplex *qlabi* analysiert er als *qla (e)bi* „das Heiligtum hier“. – Wohl zutreffend. – VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 157: „Autorität“. SCHÜRR, Nymphen, p. 129: „Umgrenzter Grabbezirk“.

Da *qla* auch Subjekt zu *tubidi* „schlägt, straft“ und *qas-* „töten(?)“ (84,3) ist (und *hri-qla* zu *asñne* „ausführen“), muß es auch einen personalen Agens bezeichnen, etwa „Tempelbehörde, Priesterschaft“. Die Verwendung von Raumbez. für Menschen-Kollektiva ist eine übliche Metonymie – in vielen Sprachen, vgl. „Der Hof ist entsetzt, bestürzt“, „Der Campus tobt“ usw. –

E. VETTER, Etrusk. Wortdeutungen, 1937: zu etrusk. *cla*. PEDERSEN a.O.: zu heth. *halanta-* „Kopf, Schädel“; KRETSCHMER, Glotta 27, 1939, 261. – LAROCHE a.O. zu heth.-luw. ^(E) *hila-* (vereinzelt *hili-*) c. „Hof, Einzäunung, Viehhof“; CARRUBA, OLZ 60, 1965, 558 will auch karisch γελα zu heth.-luw. *hila-* stellen. – RASMUSSEN, Haer., p. 58.: zu aiol. ἀολλής „versammelt“ usw. – HAJNAL, Pedersen-Koll. 149, MELCHERT, AHPh 285; idem, DLL³ 55. – SCHÜRR, Nymphen, p. 128 ff.: der Vergleich mit *hila-* sei formal schwach, da gute Beispiele für die Herleitung von lyk. *q* aus luw. *h* fehlen. – Ebenso GUSMANI, Streifz. p. 155 f.: erinnert stattdessen an lyd. *qela* „Gelände“, viell. auch heth. A.ŠÀ *kulei* „Brachland, ungenütztes Land“ und *kuwalana-* (*ku(wa)lana-* = **kulana-*; frühere Lesung *kuwatna-*) „Heer“ (luw. in heth. Kontext).

In den PN Lykiens stehen Κλαμουρις und Παδαμουρις gleichgebildet nebeneinander; da könnten *qla* und *pdda-*, beides Bez. von Örtlichkeiten, vorliegen.

Zum archäologischen Befund: im Letoon bei Xanthos sind Reste von mehreren Heiligtümern, zu erkennen, und in Xanthos selbst bezeichnen die französischen Ausgräber

einen Bau als „temple aux trois cellae“. Vgl. dazu NEUMANN, Fs Laroche, p. 260 und Gs Kronasser, p. 15. – Vgl. → *qlei*, *hriqla*, *ihiqla*.

qla- Verbalstamm (auch Lyk. B)

1. Sg. Prät. *qlaxa* 29,9 ([...]*qlaxa*) 55,2 (*ēmuwete* : *qlaxa* : *zpplide* : *kātdqē* : *Trqqñta*- (3) [*sa*]).

ŠEVOROŠKIN briefl.: „ich kniete nieder, ich verehrte“. – CARRUBA, Part. 99 n. 101: entweder zu heth. *hala-* intr. „sich in Bewegung setzen“, oder (weniger gut) – zu *hullai-* „bekämpfen“. – SCHÜRR, Nymphen, p. 129: zum Subst. *qla*.

qlahi- Adj. gen. zu Subst. *qla*

Nom. Sg. *qlahi* 56,4 110,4.

Dat. Sg. *qlahi* 44c,7 (: *ēti* : *qlahibijehi*) 94,3 102,3 131,3 131,4 N 320,38.

Unklarer Kasus *qlahi* 26,24 65,24 112,6 145,4.

Mehrfach in der Formel *ēni qlahi ebijehi*, die LAROCHE, BSL 55, 1960, 183 f. als „die Mutter des hiesigen Heiligtums“ übersetzt. Zur Konstruktion des Adj. gen. vgl. NEUMANN, Gs Kronasser, 1982, 154. Ob die Kasusbestimmungen oben zutreffen, hängt davon ab, wieweit die Bedeutungen der Verben *tti-*, *ttlei-* usw. richtig erkannt sind. – In 44c,7 ist *qlahi* substantiviert: „das zum Temenos Gehörige“, d.h. etwa „Bereich, Gelände des Heiligtums“ o.ä.

:qlei: (Lyk. B)

55,5 (: *seb/ufwe* : *driz* : *qlei* : *masaiz*)).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Dat.-Lok. Sg. von *qla-* „(umgrenzter, meist kultischer) Bezirk, Heiligtum“. – Ähnlich MELCHERT DLL³ 127.

***qlija- oder *qli-** (Lyk. B)

Belegt ist *qliju* 44d,59 (*meqliju* : *χupeliju* : (60) *sebe lijeiz* : *ddelupeliz* : *ni uwe* : *lugātu* :), das wohl mit MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 263 Akk. Sg. ist. Dazu gehört als Attr. *χupeliju* „zum Grab gehörig“ o.ä. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Bez. eines Raumes, der zu rituellen Zwecken diente. – Wohl zutreffend. Etwa „geschützter Bereich“.

ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 292: zu lyk. *qla*, luw. *hila-*. – Oder eher zu heth. *hali-* „Hürde, Mauer o.ä.“? – Vgl. → *χali*.

:qñmqike: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. 55,6 (: *wesedi* : *prijāma* : (6) *pa[.]ñte* : [...]*jese atrala* : *seberbbi* : *qñmqike* : *lbbeweli*)).

ŠEVOROŠKIN, briefl. trennt als Partikel *-ka* ab; *-qi* hält er für ein nominales Suffix gleich *-xi* in *uwadraxi*, *apaçi* und luw. *-hi-*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: Dat.-Lok. Sg. Adj. „gewaltig“. – Es gehöre zu heth. *hamenk-* „binden“.

qñnākba Lyk. A entsprechend **qñnātba** Lyk. B

44b,52 (: *se dde tuwetē* : *komezija* : *teretere* (52) *Trqqñti* : *pddātahi* : *qñnākba* : *χrssēni* : *eh-* (53) *bi*)).

44d,8 (: *qttid*- (8) *eziti* : *qñnātha* : *χuzrñta* *Xerigasa* :)

Dazu noch adverbiell (?) 44c,51 (: *sede keri trisu* : *qñnātbisu* : *prete* (52) *laḡadi* :), MELCHERT DLL³ 127: „zwölfmal“.

TORP IV, 1901, 46 erwog zweifelnd „Benennung“. MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 267 und Decl. II, 267: „decem duo“. In 44d,8 sei es Attr. zu *kuzrñta*. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 11 n. 58 : mit MERIGGI viell. Zahlwort. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: in 44b,52 sei es Attr. zu *tabahaza*, also: „den zwölf Himmelsbewohnern“. (Aber dagegen spricht die Wortstellung!). ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185: In Lyk. B entspreche *zawa qñnātha* 44d,7 f. „den zwölf Göttern“ (Dat. Pl.); idem, Gs Schwartz 292. – FREI, ANRW, S. 1830 weist – mit Vorsicht – auf δώδεκα θεοίς im griech. Epigramm 44c,22 hin. – MELCHERT DLL³ 127 („zwölf“ oder „zwanzig“, Vorderglied *qñnā*° unklar).

Ist als ältere Form **qñnānt*-(u)*war* anzusetzen, liegt der Verbstamm *qan*- „strafen“ zugrunde? – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: zu heth. *hink*- (*henk*-) „übergeben, überlassen“, auch „opfern“?

Vgl. *kbisñtāta*, *kumezija*, :*qñnātbisu*.; *tusñti*. – Zum Wortausgang vgl. auch *ḡaḡakba*.

qñnātha (Lyk. B) s. → *qñnākba*.

:*qñnātbisu*: (Lyk. B)

44c,51 (: *sede keri trisu* : *qñnātbisu* : *prete* (52) *laḡadi* :)

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16: *qñnātbisu* 44c,51 sei ein Wortkörper, nicht mit FRIEDRICH, KS p. 67 in *qñnā tbisu* zu zerlegen. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 185: *qñnātbisu* „zwölfmal“; ebenso MELCHERT DLL³ 127.

Vgl. *qñnākba* (Lyk. A) entsprechend *qñnātha* (Lyk. B).

qñta- Verbstamm

3.Pl.Präs.(?)*qñtati* N 320,15 (: *me-ḡbaitē* : *z*- (15) *ā* : *ese-Xesñtedi* : *qñtati* :). In der griech. Version entspricht ἀγρόν ὃν Κεῖσινδῆλις καὶ Πιγρης κατηργάσατο, also ein 3. Sg. Aor. „er hat bearbeitet“.)

LAROCHE, CRAIBL 1974, 119 „a irriguer“. – LAROCHE, FdX VI p. 68: entweder Verb in 3. Sg. Präs. oder Nomen im Nom. Sg., als Epitheton zu *ḡesñtedi*. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298 f. erwägt ebenfalls zwei Möglichkeiten: a) eine Zerlegung in *qñta ti*, also Rel.-Pron., und davor Verb in 3. Pl. Prät.: „che condussero, lavorarono“ o.ä. – b) Vorliegen einer (nicht zu zerlegenden) Verbform *qñtati*, die 3. Sg. Präs. wäre. – Anders EICHNER, Orientalia 52, 1983, 62: Konjiziert *qñta* <*te*> = *ti* „den er bearbeitete“, dann läge eine 3. Sg. Prät. vor, d.h. eine genaue Entsprechung zur griech. Version. – FAUCOUNEAU, BSL 82, 1987, 373: „mieten“: Kaum zutreffend. – MELCHERT DLL³ 55: 3. Pl. Präs., aber auch Interpretation als Titel oder Berufsbezeichnung bleibt möglich. – Zu heth. *handai*- „zurüsten, ordnen“ ?

qñtbe/i PN

Gen. Sg. 51,2 (*tuwe[te/]* (2) *qñtbeh tideimi ehbi*). – ZGUSTA, KPN § 636-1. –

Vgl. → *ḡñtabu*.

:qñtbē (Lyk. B)

Akk. Sg. 44d,47 (*/jesātñniu : qñtbē* (48) *uwaḫa : mlati*).

GUSMANI, ArOr 36, 1958, 11: möglicherweise Variante vom Subst. *χñtaba*, vgl. 44d,47f.; *qñtbē* habe das Ethnikon */wjesātñniu* als Attr. bei sich und sei Objekt vom Verb *uwaḫa*, das in 44d,7 den Akk. *χñtabā* regiere. – Hängt es mit *qñnātba* zusammen? – ŠEVO-ROŠKIN, Gs Schwartz, p. 292: „leadership“, sei identisch mit *χñtabā*: 44d,5. Beide seien Objekte zum Verb *uwa-*/*uwe-*. – MELCHERT DLL³ 127: Vgl. PN *qñtbe/i* und *qñtbēddi*.

qñtbēddi: PN

Nom. 5,2 f. (*prñnawatē q-* (3) *ñtebēddi : ssñma* (4) *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 636-2. – Nach der Zeichnung in TL erscheint auch eine Lesung *kñtbēddi* möglich. – Die Schreibung *-ēdd-* (nasal. Vokal + Doppelkonsonanz) ist singulär; sie hat indes Parallelen in griech. Inschriften Kleinasiens, z.B. Κεδδηβης neben häufigem Κενδηβης.

qñtili (Lyk. B)

Dat.-Lok. (?) 44d,61 (*:sññ-* (61) *mēte : kleime qñtili uwe : plluwi : mluxḫāt-* (62) *i : tune wññi*:)).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. 1966, 43: „erster“; ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178: Adjektivum oder Adverb, vgl. h.-luw. *hantil-* „erster“. – ŠEVOROŠKIN briefl.: viell. Attr. zu *tunewññi*. – Aber eher zu *plluwi*. – SCHÜRR, Nymphen, p. 136 vergleicht den karischen PN Κόνδαλος ZGUSTA KPN § 676-1.

qñtra : (Lyk. B)

44d,68 (*k-* (68) *edije qñtra : ilēnedije* :).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: zu *qētri*. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 179: Dat. Pl. – Anders MELCHERT DLL³ 127: Nom.-Akk. Pl. – Vgl. → *kñtre*.

qñturahahi Adj. gen. zum PN *qñturahi*

Akk. Sg. *qñturahahñ* N 320,10. (*:sē-ññ-aitē : kumazu : mahāna : eb-* (10) *ette : Eseimiju : Qñturahahñ : tide-* (11) *imi* entsprechend griech. καὶ εἶλοντο λερέα Σιμάαν Κονδο-ρασιος ὕδν Zeile 8f.).

Ableitung vom PN *qñturahi-*. – SCHÜRR, *Imbr-*, p. 170: <q> deute dunklen Vokal an (bei hellem Vokal wäre *χñt-* = Κινδ-, Κενδ- geschrieben).

:qñturahi: PN

Nom. Sg. 59,1 (*:me ti prñnawatē qñturahi : hrppidubeh*).

ZGUSTA, KPN § 63. – Bildung mit Suffix *-ahi-* von einem Nomen **qñtura/i-*. Es könnte entweder zu den heth.-luw. Bildungen auf *-uwar* gehören oder im Zweitglied *ura-* „groß“ enthalten. Zugrunde liegt vermutlich der Verbstamm *qñta-*. – Der keilschriftliche ON *Hundura* / *Kundura* und das heth. Verb *kundurai-/kunduriya-* (Verb u.B., „durchtränken“? (Verband); „Eindruck machen“?) klingen an.

:qñza: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl. 44d,35 (*pene tesēni : qñza : prijelija : medetu*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil., 1966, 43: „Urenkel“; ŠEVOROŠKIN, VJ 1969 nr. 6 p. 79 f. und JIES 1979, 180: „Verwandter“ oder „Nachkommenschaft, Sippe“ o.ä., zu heth. *hassa hanzassa* „Enkel (und) Urenkel“.

qñ[-

SCHÜRR, Sprache 35, 1991-93, 172 löst das aus *hrpp[i] tiqñ[...]/e/*. 40,2 heraus, hält es für den Anfang des Patronymikons, vgl. *qñturaḫi-* usw.

:qra[...]*e*

29,11 (: *mluñte[...]* : *qra[...]* *jekrīmēti : Mede hlīmī*)

qrbblali: (Lyk. B)

Kasus unklar 55,4 (: *ñteli : prijāmi : [...]* *qrbblali :*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil., 1966, 44 und ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 292: zu heth. (») *harpa-* „Haufen, aufgeschütteter Hügel“, ^{GIS} *harpa-* „Holzhaufen; Altar“. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 8 n. 39: Ableitung mit Suffix *-li-* von *qrbbla-*. – ŠEVOROŠKIN a. O.: vgl. *χrbblata*.

qrbbli- (Lyk. B)

Abl.-Instr. 44d,2 f. (*Xbadiz : qrb-* (3) *[b]ledi : ali kemlē mire kemlē tñqrisñte : (4) wisidi : pruwā*)).

Anderer Kasus: 44d,1 (: *qrbbli:*) 44d,26 (*qrbbli : me ijelbāma :*).

BUGGE II, 58 hält es für identisch mit *urubli(ja)*. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim. 1966 „Altar“ als Entsprechung von heth. *harpali-* „Haufen, Hügel“ (von *harpa-* „Haufen, aufgeschütteter Hügel“). In 44d,26 und 44d,1 bestimmt ŠEVOROŠKIN :*qrbbli:* als Dat.-Lok. oder später als Akk. Sg. „Opferung“. So auch idem, Gs Schwartz, p. 292. – Vgl. → *χrbbla-*, *zrbbla*.

qretu (Lyk. B)

3.Sg.Imp. (?) 44d,5 (: *Trqqñt-* (5) *asaqretupe : tulijelijepututrluha*).

KALINKA, TL und FRIEDRICH, KS wollten ein Morphem *qre* herauslösen: Ganz unsicher. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135 und Gs Schwartz, p. 292 segmentiert *qretu*, dies sei 3. Sg. Imp., etwa „er soll zerstoßen“. Das folgende *putu* stehe dazu parallel und sei fast synonym. – *qre-* gehöre zu heth. *harra-* „zerstoßen, zerreiben; verunreinigen“.

qrimiz (Lyk. B)

Zweimal in 44d,29-30 (*nikm̄qrimiz ñtuwitēni : up-* (30) *lesiz waḫssadi : kibe meredi :*) *nikm̄qri-* (31) *miz ñtuwitēni :*). – S. bei *nikm̄qrimiz*.

qr[i]rahas:

44b,11 (*[.....]jewes [s/e] qr[i]rahas : Trbbēnimī*).

BUGGE I, 1897, 56: Gen. Pl. „der *Karura*-Männer“ (?), zum ON Κάρουρα am Mäander (τὰ Κάρουρα τῆς Καρίας ὄριον πρὸς τὴν Φρυγίαν διὰ Μαγνησίας καὶ Τραλλέων nach

Strabon). – Kaum zutreffend. – MELCHERT DLL³ 55: Akk. Pl.

qttideziti (Lyk. B)

44d,7 (: *zawa : qttid* (8) *eziti : qñnātha* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., 1966, 42ff. zerlegen in *qttide* und *ziti*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 132 und 135.: *qttide* 3. Sg. Prät. „er haute, ritzte ein“, zu lyk. A *χtta-*, heth. *hatta-* „stechen, schneiden, abschlagen; schlachten, aufschlitzen“; *ziti* sei Subj. im Nom. Sg. – MELCHERT DLL³ 127: 3. Sg. Prät. *qttide* + Dat.-Lok. *ziti*.

:qzzemirēñne: (Lyk. B)

44d,65 f. (: *masχχm̃tije : qzze-* (66) *mirēñne : χinasike* :).

KALINKA, TL p. 101 zerlegt in *:qzze mirēñne*: – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., 1966, 42ff.: *qzze* zu heth. *hassa-* „Enkel“ (wie auch *epe-qzzi* und *ppe-[qz/zi]*). ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: *qzze* sei Dat.-Lok. Pl.; ders., MSS 36, 1977, 131 und Gs Schwartz, p. 292: „Nachkomme“, zu heth. *hassa-*. Derselbe Stamm liege auch in *epeqzzi* „Nachkomme“ vor. GUSMANI, ArOr 1968, p. 11 n. 56: „Enkel“, = heth. *hassa-* „Enkel/Enkelin“. MELCHERT DLL³ 128: *qzze* Dat.-Lok. Pl.

Ð (r)

:rbbinezis: (Lyk. B)

44d,53 (*Xba[da]-* (52) *siz tuwemedi : lijenuwez : muwaχā : ppe[.]-* (53) *zi : kibe : pruxssi : rbbinezis*:)).

Wohl mit KALINKA, TL p. 108 als (*e*)*rbbinezis* aufzufassen (Suffix *-ezi-*). – ŠEVOROŠKIN, Names 26, 1978, 233: Steinmetzfehler statt *(*e*)*rbbinēsiz* (Vertauschung *s – z*), also Adj. gen. zum PN *erbbina*. Es sei Attr. zum Akk. Pl. *lijenuwez*, in diesem Sinne wohl auch MELCHERT DLL³ 93. – Aber diese Konjektur ist wohl zu kühn. – Anklang an den lyk. PN Ερβινεος KPN § 348-1. – Vgl. → *erbbina*.

:[r]inase: (Lyk. B)

55,5 (: *āla : [u]χi : [r]inase : Trqqiz : kikikiti*:). – MELCHERT DLL³ 137 nach SCHÜRR liest hier allerdings *zinase*, Dat.-Lok. Pl. eines Subst. *zinase*-u.B.

:ripsse (Lyk. B)

Akk.Sg. (?) 44d,55 (: *kibe : pruxssi : rbbinezis* :))

Dat.-Lok. Pl. (?) 44d,57 (*Trm̃milijēti : ripssē : tmpewēti* :)

Abl.-Instr. *:ripssedi*: 44d,46 (*trppalau : ripssedi : prlleli* :).

BUGGE II, 1901, 45: 3. Sg. Präs. Konj. „er lege hinzu“; es sei mit *eri-pi-* zusammengesetzt, MERIGGI, Fs Hirt II, 271: *rī-* „außer“ sei identisch mit Präp. *erī-*, idem, Mél. Pedersen, p. 514 n. 4: eher „für (?)“. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Nomen (*a*)*ripsse* im Akk.

oder Nom. Sg., etwa „übermächtig“, wohl Epitheton zum PN *erbbina*.

rṁmazata

Dat.-Lok. Pl. oder Akk.Pl. 131,4 (: *se ttiti ēni qlahi :ebijehi :rṁmazata :χθῶσε :ada: 5*). SAVELSBERG, Beiträge 2, 1878, 103: „in Silber geschlagen“ (etymologisierend). Analog zu *uhazata* (s.d.) ist *rṁmazata* – ebenfalls etymologisierend – mit Blick auf heth.-luw. *arma-* „Monat“ vermutlich als Determinativkompositum *rṁma-zata*, d.h. „Monats-Abgabe“ zu deuten: „in Monats-Lieferungen“. (Die Aphärese mag mit dem Akzentwechsel im Kompositum zusammenhängen.) – Anders setzt EICHNER, briefl. ein Verb **rṁmaza-* „monatlich etwas tun“ voraus. – MELCHERT DLL³ 5 (Graphie für **arrṁmazata*). – Vgl. → *erma-*, *uhazata*, **zata*

rṁpaimi (Lyk. B)

Unklarer Kasus 55,7 (: *uteñneri : rṁpaimi : rṁqri- (8) ti :*). – Wohl Part. Pass. zu einem Stamm **arrṁpai-* (mit Aphärese des Anlautvokals). – Vgl. → *arrṁpaimedi*.

:rṁpali (Lyk. B)

44c,42 (: *krese : rṁpali : predi :*). – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Adj. auf *-li*, Attr. zu *χαπαχι*. Stamm sei → (*a*)*rṁpa-*.

§ (s)

:sabadi (Lyk. B)

44c,32 (*sbirte : mezireima : sabadi : mrKKdipe :*).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12: Abl.-Instr., parallel mit *mrKKdi-pe*. So auch ŠEVO-ROŠKIN, briefl.: Abl.-Instr., als Bedeutung vermutet er „Bild, Verzierung“ oder „Gabe“ oder die Bez. eines Getränks. Idem, worksh. 9: Attribut zu *mrKKdi*, etwa „unterweisend“. – Vgl. → *sebe-*.

:sabaka (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 44c,64 (: *seberē- (64) pli : sabaka : qetbeleima :*).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: *-ka* aus *-ke* „und“ durch progressive Vokalassimilation. *saba-* bedeute „freigebig“; idem briefl.: Dat.-Lok. Pl. zu **sabaki* „Leiter, Führer“ oder zum GN *Sabazios*.

***salma, -sarma**

BOSSERT, JkF 2, 1953, 295 wollte im lyk. PN mask. Πιγεσαρμας KPN § 1252-3 den Namen des Gottes *Sarruma*, des Sohns der Heba(t), erkennen. Das übernimmt HOUWINK TEN CATE, LPG p. 136; zweifelnd NEUMANN, Mél. Laroche, p. 265 (altes s erhalten?). Zutreffend jedenfalls die Segmentierung des PN; zum Zweitglied vgl. den lyk. PN m. Ζεφουονδης KPN § 353. Das /r/ dürfte aus /l/ entstanden sein, dann wären

noch die PN Πονε-σελμος KPN § 1288-4 und das Erstglied des PN Σελμα-μου (Gen.) bei ÇEVIK, in: Epigr. Anat. 35, 2003, 153 zu vergleichen.

Zugrunde liegt wohl luw. *zalma-* und *zarma-* „Schutz“ (als PN-Kompositionsglied), CARRUBA, Sprache 12, 1966, 81; MELCHERT, HS 101, 1988, 241f. (aus **kel-mo(n)-* in ai. *śarman-* „Schutz“, heth. ^{GI5} *galamma-*, ein Behälter); HAWKINS, AnSt 37, 1987, 146 (h.-luw. PN *Zarmaia(-)niia*).

:sapalitepñ (Lyk. B)

44d,9 (: *palaraima* : *sapalitepñ kizppli* – Segmentierung unsicher).

ŠEVOROŠKIN briefl.: *sapali* sei Attr. zu *zppli*, viell. Dat.-Lok. Sg., etwa „heilig“. – *tepñ* segmentiert er in *te (e)pñ*. MELCHERT DLL³ 128: 3. Sg. Prät. *sapalite* + *(e)pñ*.

satlahe

44a,23 (.../ (23) *trbbē satlahe ehbiye* : *hf.*). – Zu segmentieren *s(e) atlahe*, Dat. Pl. von *atlahi-* „jemandem persönlich zugehörend; eigen“, wohl auch „verwandt“.

:sawasi:

16,2 (*aladahali sawasi* : *ada 2½*). – Lesung zweifelhaft. FRIEDRICH, KS p. 57 hat nur *awasī*, anstelle des von KALINKA als *s* gelesenen Zeichens hat viell. ein Worttrenner gestanden. – Vgl. → *awasi*.

:sāma (nominal) oder :sāmati: (verbal)

44a,53 f. (: *tewēt[e]* : *sāma-* (54) *ti* : *trbbetē* : *Turaxssi* : *zxxāna terñ* :).

STOLTENBERG, Termil., 1955, 38; Insel Samos, so auch SHAHBAZI p. 64 und SCHÜRR, Kadmos 37, 1988, 153 (mit enklit. Rel.-pron.). MELCHERT DLL³ 56 („at Mykale which (is) facing Samos“). – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1: *sāmati* Verbform „er bändigt“ (zu heth. *ishiman-*, *ishimen-* „Schnur, Seil; Strick“), idem, worksh. 8 und 9: „er bedrängt, belagert“. – Vgl. → *sām̄mati*.

:sbelimi: PN mask.

Nom. Sg. 58,1 (*mē ti* : *prñnawatē* : *sbelimi* :) 58,3 (*ēti sbelimi* : *sijēni*).

ZGUSTA, KPN § 1384. – Zweiteiliges Kompositum mit Zweitglied -*mī* ?

:sberide:

44b,62 f. (: *ñtewē* : *χñtawati* : *sber-* (63) *ide* : *χñtawati* :).

Verbform 3. Sg. Prät.? oder eher Dat. Sg. eines adj. Attr. zu *χñtawati*? Dann viell. Bildung mit Suffix -*id-* < -*iyant-*. – MELCHERT DLL³ 56: *sberi* + Partikel -*de*?

sbikaza PN = Σπιγασα 70,4

Nom. Sg. *sbikaza* 70,2, (*me ne prñna[w]atē* (2) *sbikaza*), daneben die Variante *sbi:ϕ:aza* 106,1 (*mei ti sijēni* : *sbi:ϕ:aza* :)

Gen. Sg. 10 (*Pttlezēi* : *sb[i]kazah* : *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1468. – Formal zu den Berufsbez. auf -*aza*.

BRIXHE et al., Kadmos 26, 1987, 153 f. lesen in einer pisd. Inschrift einen PN Σπυγαμοου und weisen auf den Anklang der beiden Stämme hin. (Doch ist die Segmentierung nicht völlig sicher.) – Vgl. → *-aza*.

:sbikezijēi: PN mask.

Nom. Sg. 61,1 (*me ti : prīnawatē : sbikezijēi : mreḫisa : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1468-2. – Wohl Ableitung (Deminutiv, mit Suffix *-ēi- < -anni-*) von PN *sbikaza*, vgl. NEUMANN, Erschl. p. 146.

sbirte: (Lyk. B) Subst.,

Akk. Sg. (?) *sbirtē* 44c,41 (.../ (41) *az : sebe sbirtē pzziti*) 44c,49 (*ēkebei ḫustite Umrḡgazn̄ : kkleimedi : sbirtē : Xbad-* (50) *iz : tuwi pene : padrete*)

Unklarer Kasus (Dat.-Lok. Pl.?) *sbirte* 44c,32.

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 517 und Mél. Boisacq p. 146: „Trophäe“; GUSMANI, Sprache 10, 1964, 44: „Denkmal“; idem, ArOr 36, 1968, 12: „Stele“. – In 44c,32. Subjekt im Sg. Idem, Inc. Ling. 13, 1989-90, 73: das die Inschrift tragende Monument. (So auch idem, Bemerk. n. 19.) –

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135; Gs Schwartz, p. 289: in 44c,32 liege Dat.-Lok. Pl. vor; der Bedeutung „Denkmal“ stimmt er zu; verwandt mit *hberuse* (A). – EICHNER, Vers n. 128: „Gelübde“ (zu lyd. *sfarwa* „Denkmal“; *sberide* sei verwandt); ebenso MELCHERT DLL³ 128. –

Vage anklingend heth. *isparuzzi* (hölzerner Gebäudeteil, „Dachfirst“?)

se „und“ (koordinierend und weiterführend; fast nur Lyk A)

Das Auftreten des Gleiters *j* (wie etwa in *sejaladahali*) ist im folgenden nicht eigens notiert.

3,3 4,3 5,5 5,7 6,1 6,2 (bis) 7,2 7,3 8,3 9,2 12,2 13,2 14,3 16,2 18,2 (*sei*??) 19,3 22,2 23,3 25a,3 25a,5 25a,7 26,3 (bis) 26,4 26,8 (bis) 26,9 26,10 26,13(?) 27,7 29,2 29,3 29,4 (bis) 29,6 29,7 (fraglich; eher liegt *ese* vor) 29,10 (viell. eher als Präverb *ese* aufzufassen!) 29,13 29,15 29,16(?) 29,16 29,17 31,5 35,4 35,6 35,14 35,15 35,16 35,17 35,18 36,2 36,3 36,4 36,5(bis) 36,6 37,6 38,6 38,7 39,4 40d,2 41,3 41,5 42,4 (bis) 44a,7 44a,23 44a,26 44a,27 44a,29 44a,37 44a,38 44a,39 44a,40 (viell. *ser*) 44a,44 44a,49 44a,51 44b,2 44b,4 44b,5 44b,10 44b,11 44b,13 44b,14 44b,15 44b,21 44b,25 (bis) 44b,26 44b,28 44b,31 44b,32(bis) 44b,34 44b,36 44b,38 44b,42 44b,43 44b,45 44b,47 44b,48 44b,51 44b,55 44b,56 44b,57 (ter) 44b,58 (bis) 44b,59 44b,60 44b,63 44c,2 (bis) 44c,4 44c,6 44c,7 44c,8 (bis) 44c,9 44c,11 44c,14 44c,15 44c,19 44d,11 (bis) 44d,58 45a,2 (bis) 45a,3 45a,4 47,2 (bis) 48a, 3 48b, 6 52,2 (bis) 53,3 54,1 (??) 56,3 56,4 57,4 57,5 57,7 57,9 58,2 (bis) 58,3 58,5 60,2 (bis) 61,1 62,3 63,2 (bis) 65,4 65,6 (bis) 65,7 (bis) 65,15 65,17 65,19 65,20 65,23 (?) 65,24 66,2 67,1 68,2 75,5 (bis ?) 76,1 (bis) 76,2 76,3 (?) 76,4 (bis ?) 76,5f.(?) 77,3 80,1 80,3 81,2 83,3 83,8 83,15 84,2 (ter) 84,3 (bis) 84,4 (? vgl. sub *ijase*) 84,5 (?) 84,6 (bis) 85,2 86,2 (? , *semuteh* eher Gen. des PN *Semuti*) 87,3 88,2 (bis) 88,3 88,6 (bis) 90,2 (bis) 90,3 91,2 93,1 93,2 93,3 94,1 94,2 95,2 96,2 (bis ?) 98,2 99,2 101,2 (bis) 102,1 102,2 103,2 104b,3 105,2 (bis) 106,3 106,4 (bis) 107,1 (bis) 107,2 107,3(?) 108,2 108,3 (bis) 109,2 110,2 111,4 111,6 (?) 112,2 112,3 112,5 117,3 117,4 118,1 118,2 (bis) 118,3 118,4 120,2

121,1 (bis) 123,2 (bis) 124,8 126,1(?) 127,2 (ter) 128,2 131,1 131,2(?) 131,3(?) 131,4 (ter) 135,1 135,2 136,2 136,3 (bis) 137,2 139,3 (bis) 139,4 143,3 143,4 143,5 (bis) 144,2 145,2 (bis) 145,3 148 (? , *semutah* eher Gen. des PN *Semuti*) 149,4 (?) 149,8 149,9 149,11 (bis) 149,12 149b,13 (? vgl. sub *ijase*) 149,15 149,17 150,4 150,7 N 302,4 N 306,2 (bis) N 306,4 (bis) N 308,3 N 309a,2 N 309c,4 N 309c,5 N 309c,6 N 309c,7 N 309c,9 N 311,2 N 316,2 N 317,2 N 317,3 N 317,4 (*sej*) N 320,4 N 320,4 (*sej*) N 320,6 (*sej*) N 320,8 (*sej*) N 320,11 (*sede*) N 320,11f.(*sej*) N 320,13(*sej*) N 320,15 N 320,16 (*sē*) N 320,16 (*sej*) N 320,17 N 320,18 (*sej*) N 320,18f.(*sej*) N 320,20 N 320,24 N 320,27 N 320,28 N 320,29 (: *sede*) N 320,30 N 320,32 (*sej*) N 320,38 (*sej*) N 320,39 N 320,39f.(*sej*) N 322,3 N 323a,1. Dazu Varianten *sa* 27,4 (: *saladi*) 44a,23 (-*satlahe*- mit Elision) und *sē* 11,3 40c,5 52,1 149,10. – *s(e)* in *sumaf..jāi* ?

Verknüpft einzelne Wörter: *χugaha* : *se χīnaha* 44b,58 *arus se-j-epewētlīmēi* N 320,6. – Epexegetisch „und zwar“, z.B. in 131,4, ferner 44a,44 *terī se milasāntrā* „das Heer des Mil.“, 44a,48 *terī se waxsserddimi*, und 75,5 *qlajebi se malija* „die Priesterschaft hier und zwar die *Malija*“ = die Priesterschaft der *Malija*. Unklar aber 54,1 „das Standbild und zwar seine Mutter X.“

Die Entsprechung in Lyk. B lautet → *sebe*. – *se* allein scheint in Lyk. B nicht vorzukommen (allenfalls verbaut in 44c,35. 51. 57). Ist das dortige *ke* etymologisch verwandt? Die oben gegebenen Analysen von 44d,11, 44d,15 sind zweifelhaft.

Bedeutung erkannt von SHARPE, Proceedings I p. 197 = DANIELL II p. 223. – KRONASER, VLFH p. 153 vergleicht heth. *su* (altheth. beordnende Konjunktion, nicht enklitisch) „und“; CARRUBA, Part. 64 f.: aus *su-ha* > *sa-ha* > *s-ha* > *sa*; EICHNER, MSS 29, 1971, 36 (heth. *su* aus **sē/só* + Partikel *u* entsprechend ai. *u* „und“, das hauptsächlich Sätze oder Teilsätze in eine bestimmte Beziehung zueinander setzt). – EICHNER mündl.: identisch mit sidet. *sa*. – Anders HOUWINK TEN CATE, LPG 73 f.: aus der Präp. *ese* entstanden (vgl. THOMSEN p. 421; TORP IV 24 n. 1; MERIGGI, Fs Hirt, p. 276). – LEJEUNE, Manuel p. 72: = venet. *ke*. – BADER, BSL 77, 1982, 105 und 137, GS Schwartz, 1988, 64, 66 f., 84: *se* sei aus **gh-se* entstanden und entspreche griech. ξὺν.

Vgl. → *sebe*, *seije*.

:**sebe(:)** Besonders häufig in Lyk. B, wo es die Entsprechung der Konjunktion *se* „und“ von Lyk. A ist.

44b,36 44b,37 44c,32 (: *sebe*.) 44c,33 (bis) 44c,36 44c,39 (bis; einmal : *seb*) 44c,41 44c,43 44c,46 44c,47 (*sebēnari*) 44c,50 44c,52 44c,56 44c,63 44c,65 44d,2 44d,14 44d,36 44d,54 (bis) 44d,60 44d,66 55,2 (: *sebe*.) 55,3 55,4 (bis) 55,5 55,6

Bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes entsteht durch Elision *seb-*, z.B. *seb ēnesike* 44d,66, : *seb[u]wēdriz*: 55,5, : *seberbbi*: 55,6. – Wohl proklitisch, da Trennpunkte öfter vorangehen, nur selten unmittelbar dahinter stehen.

ŠEVOROŠKIN briefl.: *sebe* – *sebe* bedeute „sowohl – als auch“. Vgl. noch SHAFER, Minos 6, 1967, 126. – VAN DEN HOUT, Kadmos 38, 1999, 32. – EICHNER, Vers n. 138: verwandt viell. *sabadi*, *sebedi*, *sabaka*.

Im Karischen entspricht *sb*, vgl. RAY, Kadmos 29, 1990, 72 und NEUMANN, Epich. 14, 296.

:sebebeqirzē: (Lyk. B)

44c,52 (: *zrētēni* : *sebebe qirzē* : *utakija Trm̄miliz* :). – KALINKA, TL p. 109 erwägt Segmentierung in *seb(e) ebe qirzē*.

sebeda (Lyk. B)

55,4 (so viell. aus *:sebedaxbaladā:* herauszulösen). – Viell. durch regressive Vokalsimilation aus *sebede* = *seb(e)-ede*.

:sebedēnē: (Lyk. B)

44d,2 (*[z]ireimedi* : *sebedēnē* : *slātu* :). – GUSMANI, ArOr 26, 1968, 16 segmentiert in *sebe-d(e)-ēnē* bzw. *seb(e)-ed(e)-ēnē*.

:sebedi: (Lyk. B)

44c,54 (: *h̄ntawā* : *kridesi* : *sebedi* : *qirzē* :).

MERIGGI, RHA f. 72, 1963, 15 deutet es als Verbindung *sebe-di* „und sich“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139 und worksh. 7: Verbform, 3. Sg. Präs., etwa „lenkt, leitet, sendet“; erwogen auch von MELCHERT DLL³ 128.

sebei[j]es

124,8 (*ñt*-(8) *atā sebei[j]*-(9) *es k̄m̄mis*). – Aus *s(e) ebeijes*. So schon BUGGE I, 1897, 21.

:sebeite: (Lyk. B)

44d,57 (: *ripssē* : *tmpewēti* : *sebeite* : (58) *sēkēne* :). – Wohl mit KALINKA TL p. 44 -*te* zu abzutrennen, also zu segmentieren: *se (e)bei te*.

:sebelijeiz: (Lyk. B)

44d,60 (: *meqliju* : *χupeliju* : (60) *sebelijeiz* : *ddelupeliz* :). – Vgl. → *lijaz* 55, 1.

:seberēpli: (Lyk. B)

44c,63 f. (*Tunewāni* : *seberē-* (64) *pli* : *sabaka* :). – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 16 segmentiert in *seb(e) erēpli*.

:sebēla:

135,1 (*[χ]uwata* : *trbbēnimeh* : *tideri* : *sebēla* : *ehetēme[h]* (2) *t[ija]di*).

TORP, BB 26, 1901, 299: *s(e)-ebēla* „und der hiesige“; idem III, 1900, 19: „diesen Willen machte er kund (?)“. – ZGUSTA, KPN § 1346-3 faßt *sebēla* als PN, kaum richtig. Vielleicht: „und dieselbe“ oder „und ebenso“ ?

:sebēnari: (Lyk. B)

44c,47 (: *zrētēni* : *sebēnari* : *kupriti* :). – Segmentierung unklar.

:sebēnesike- (Lyk. B)

44d,66 f. (: *sesi* : *m̄qri kebura sebē-* (67) *nesike tedesike* : *χugasī* : *χ̄ntawaza* :). – Zu segmentieren in *seb(e) ēnesi-ke*.

BOSSERT, Asia, 1946, 144 analysiert den Komplex *sebēnesike tedesike xugasi* fast zutreffend. Es liegen drei Adj. gen. von Verwandtschaftsbez. vor, verbunden durch die Konjunktion *-ke*. Alles wohl abhängig vom folgenden *xñtawaza*.

:sebuwedri: (Lyk. B)

Dat.-Lok.Sg. *sebuwedri* 44d,54 (: *sebe : pigasa : sebuwedri : uras[a]*)

Nom.Pl.c. *sebuwedriz* 44d,14 (: *Trqqiz sebuwedriz : mlat[.]masaiz :*) 55,5 (: *kikikiti : seb[u]we:driz : qlei : masaiz:*). –

MELCHERT DLL³ 134: *seb(e)* „und“ + *uwedri-* (lyk. *huwedri-*) „all, ganz“

:sedadē

84,2 und 3 (: *sedadē : atli : hrzzē [i]s[sp]azijē : me te : ñta tātī* (3) *ebññē : hātā : se ladā : hrppije mei : tadi : tike : tike : me ne qla : [q]a[s]ttebi : Surezi : sedadē*).

LAROCHE, RHA fasc. 68, 1961, 36: „et ei fecerunt“. – HOUWINK TEN CATE, LPG p. 99 und BRYCE, Kadmos 19, 1980, 43 f.: entweder *dadē* oder *adē* herauszulösen. – MELCHERT DLL³ 2, 12, 56: *s=ed=adē* „und es“ + 3.Sg.Prt. *adē* von *a(i)-* „machen“.

Vgl. → *se*, *-ede*, *a(i)-*

:sedde:

44b,47 44b,51. – LAROCHE, RHA 68, 1961, 36: aus *se* „und“ + Partikel *de*

sede

80,2 N 320,11. – Wohl *se* „und“ + Partikel *de*

:sedekeritrisu: (Lyk. B)

44c,51 (: *sebe zri-* (51) *gali : neitalā :*) *sedekeritrisu :*). – KALINKA, TL p. 109 erwägt Segmentierung in *sede kerī trisu*.

:sedeliñtātē:

N 320,12 f. (*se-* (13) *deli-ñtātē : teteri : se-j-epewētlm-* (14) *mēi : hrñmada : ttaraha* (nicht genau) entsprechend gr. καὶ ἔδωκαν ἢ πόλις ἀγορὴν Z. 12f.).

Die Segmentation ist schwierig und umstritten. Viell. besteht dieser Komplex aus drei Elementen: 1) Konjunktion *se*, 2) Satzpartikel *-de* oder Pron. *ede*, 3) Verbform 3. Pl. Prät. – Anders LAROCHE, FdX VI, 58 und 66: *se-deli-ñtātē*. Für *-deli-* erinnert er – kaum zutreffend – an *qelideli*. (LAROCHE, CRAIBL 1974, 119 hatte provisorisch übersetzt „sie haben reserviert“.) – Auch GUSMANI, Inc.Ling. 2, 197 und 75 segmentiert in *se-deli-ñtātē*. Letzeres stellt er zum Verb *ñta-ta-*; *deli* möchte er mit *teli* verknüpfen, doch bleibt das schwierig. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 296 f. zerlegt in *se-de-liñtātē*. Das ist wohl die plausibelste Analyse; als Variante bleibt *se-d(e)-eliñtātē* zu erwägen. – Der Verbalstamm **(e)liñta-* ist wohl denominal aufzufassen – als Ableitung von einem Nomen **(e)liñt-* o.ä. –

Anders MELCHERT, LL 49, DLL³ 56, 12, 13, 45, 60: *se* „und“ + *-ed(e)* „es“ + *eli-* Präverb + *ñte* Ad-/Präverb „hinein“ + *tātē* 3.Pl.Prät. von *ta-* „setzen“, mit Haplographie von *ñte-tātē* zu *ñtātē*.

:sedeplāmi: PN s. *esedeplēmi*

:sedetti:

111,6 (*tise tise : prīnawati : sedetti : epiri- (6) jeti*).

PEDERSEN, KZ 37, 1904, 201: *se-de-tti* „und dann“ + Rel.-pron. – Ganz ähnlich GUSMANI, IF 67, 1962, 174, nur daß er *ti* als Dem.-pron. „es“ auffaßte. – Aber da bleibt die Doppelschreibung des *-t-* unerklärt. – Möglich wohl auch *s(e) ede ti*.

:sedewē:

44b,57 (*: se lihbeze : eh- (57) [b]ije : sedewē : zxxaza :*).

ŠEVOROŠKIN, briefl. „und im weiteren“. – MELCHERT DLL³ 9: *se* „und“ + *dewē* „Geschenk“, in der Univerbierung vereinfachte Form des Akk.Sg. *ddewē* (so 44c,6) von *ddewe-*.

sedi

4,3 (*hrpi (3) ladi : ehb : se tideimi sedi (4) nta [t]adē tesi:miñti*) 44b,33 (*:se ukehezi (33) [jedi] epartai sedi : truwepeijadi:*) 118,6 (*..jati : tiweje : epñtisedi : ti[b]ei ti : [w]jeunē : ef.[jei]*).

BRYCE, Fees 176 n. 7. – MELCHERT DLL³ 12, 27: Zumindest in 4,3: *s(e)=ed(e)=i*, d. i. „und es hinein“.

:sed[

29,16 (*ñ[.....]χ[.]s:sed[....]*)

seheledi

N 306,4 N 309c,4 f. Korba,3 .

se „und“ + *heledi(je)-* u.B. – In N 309c,4f. steht es parallel zu *māhāi ... latāi ... pddē-χba* „Orts-Hebat“ und *tesmīmi* „(Göttin) *Tasimet*“; ähnlich Korba,3 (*: mej- (3) eti: tubidi : ebuḏis : se mahāi : lātāi se heledi*).

:sehu[

76,5f. Zu ergänzen vielleicht *: s[e trqa]s : s- (6) e hu[wedri]....je*, also *se* „und“ + *huwedri* „all, ganz“.

sei oft als Bestandteil von längeren Ketten: Verbindung von *se* „und“ + mehrdeutigem *-i*; dabei handelt es sich entweder um pronominales *-i* Dat. Sg. „ihm/ihr“ oder um das Allomorph von *-ije* „darin, dabei“, vgl. auch MELCHERT DLL³ 26f.

seijehbijaitē

N 320,30 f. (*:seijehbijai- (31) tē;* d.i. *:se-ij-ehbija-aitē:* „und ihm seine sie machten“)

seimija und → *eseimija* PN Σειμιας

seinahe

29,6 (: *wija[.][a[.]]*) (6) [*sjeinahe : señnemlê : θurttu*]. – Entweder als *se inahē* oder *s(e) einahe* zu zerlegen.

seinepñne/i

78,2 (seinepñnepijetê : esedeñnewe : Maḫa[h]) und leicht variiert

78,4 (seinepñn[i]jetê : esedeñnewe : Maḫah).

Mehrdeutiges Konglomerat; möglicherweise *sei* = *se* „und“ + *-i* Dat. Sg. „ihm/ihr“ + *epñne* Dat. Pl., kongruent zu *esedeñnewe*, etwa „den nachkommenden, späteren (Verwandten)“ + 3. Sg. Prät. *pjetê* von *pja/e-* „geben“ bzw. *ijetê* 3. Sg. Prät. von *ije-* „kaufen“. Vgl. auch MELCHERT DLL³ 26, 56, 20, 15 (epñn(e) = möglicherweise assimiliertes epñte „danach“, 28 (*ijetê* 3. Sg. Prät. von *ije-* „kaufen“).

seinije:

5,7 (./ *seinij-* (8) *e : atise*)

KALINKA TL segmentiert in *se inije*, FRIEDRICH KS in *sei nije*: *sei* = *se* „und“ + *-i* Dat. Sg. „ihm/ihr“; weiteres unklar, was auch das für das folgende *atise* gilt.

:seipñ:

89,4 (*Trñmili* : (4) *seipñ : pablāti tijāi*), ebenso in 90,5 (: *Trñmili : seipñ*) zu ergänzen.

MERIGGI, IF 46, 1928, 180 n. 3: kontrahiert aus *se-i* + *epñ* (mit Assimilation *ñ* > *m* im Sandhi wegen des folgenden *p*). – Vgl. *seipñ*.

seipñ

78,5 (*seipñpudê* : *Idāḫre : Maḫah : ḫahbu : Xili*). – MELCHERT DLL³ 52: *se=i* + *pñ* (für *epñ* „danach“) + *pudê*, d.i. 3.Sg.Prät. von → *pu-* „schreiben“.

sejahata

29,4 (: *me ti ntēmlê : przze : astte[...]*) (4) *sejahata : astte* :). – Aus *sej ahata* (mit Gleiter). Vgl. → *ahata* „Erfolg, Sieg, Ruhm“ (?)

sejaladahali:

31,5 (*miñta : meleime* (5) *sejaladahali* : (6) *ada* : 3½). – Zu segmentieren *se-j-aladahali*, vgl. → *aladahali* „für die Beaufsichtigung“.

sejelihala[

35,6 (...)] (6) *sejelihala[...]*]. – Zu segmentieren *se-j-elihala*, vgl. unklares → *elihala*.

:sejepihaditi:

84,6 (*urazijê* [...] *adi* : *ê* : *sejepihaditi* : [*sje mei ne : kumazati* :). – Zu segmentieren *sej epi-hadi ti* (mit Gleiter *j*), vgl. *ha-* „lassen“.

:sejepri:

26,10 (*pladetijas : przis : sejepri* : *se ije* []). – Zu segmentieren *se-j-epris* (mit Gleiter *j*),

vgl. *epre/i-* „hinten befindlich“.

:sejertaxssirazahe:

44b,59f. (: *ñtarijeusehe* : *sejertaxssi-* (60) *razahe*:). – Zu segmentieren *sej Ertaxssirazahe* (mit Gleiter j), s. PN *Ertaxssiraza* (*Artaxerxes*)

se[j]ertemehi:

44c,8 (: *se mal[i-]* (8) *jahi* : *se[j]ertemi* : *se xñtawatehi* : *xbidēñ-* (9) *hi*:). – Zu segmentieren *se-j-Ertemehi* (mit Gleiter j), s. *Ertemi* „Artemis“, NEUMANN, GS Kronasser 154; LAROCHE, BSL 62, 54.

:sejesttebeli:

44b,2 (*Ijāna tija* : *sejesttebeli* : *puna[...]*).

TORP IV, 1901, 18 trennt: *sej estt(i) ebeli* „und ist hier“. (Aber „ist“ wäre lyk. *esi*.) MERIGGI, Mél. Pedersen p. 506: *sej-estte (e)beli* „und (er) setzte dieses“. – Vgl. *ebeli*.

:sejeti

44b,42 (: *sejeti Puwēi* : *se-j-urubli-* (43) [*je*] *de* : *χurzide* :).

TORP IV, 1901, 29: „und (se) wer (*ti*) hier“ (*je* = -*ġ*). – Eher *sej eti*. – Vgl. *seti*.

se(i)je[

29,15 (*...jamas* : *turaχ* : *seije* : *piturllij* : [.] 44b,25 (: *setewēni* : *seje[...]* (26) [*...jati*])

:sejēmu:

29,13 (*...j* : *tf.jaina* : *sejēmu* : *Ursejetē* : *uw[...]*). Lesung nach Wiener Abklatsch gegen KALINKA, TL p. 109; FRIEDRICH KS p. 60 (*se sm̃mu*).

:sejēni:

Zu segmentieren *se-j-ēni*, so 52,2 (*sejēni* : *se pi[j]jetē* : *miñti ñta wātā*) 86,2 (*hrppi* : *atli* : *ehbi* : *sejēni* : *ehbi* :); hierher auch :*sejēn*: mit Apokope des Schlußvokals 90,2 (*ñte-* (2) *pi tāti* : *Hri;χm̃mā* : *sejēn* : *Lusātrahñ* :).

SCHMIDT, NIS 62: *sej ēni*. – STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 50: „und für (seine) Mutter“ (Dat.), ebenso MELCHERT DLL³ 20; LAROCHE, BSL 53, 1958, 190: „und die Mutter“ (Akk. Sg.). Vgl. → *ēni* „Mutter“.

sejēti

N 320,16 (: *se-Pigrēi* : (16) *sē-ñte-ñte-km̃mē* : *sejēti* : *ððē* : *sttat-* (17) *i*).

Zu segmentieren *se-j-ēti*, CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299. Vgl. MELCHERT DLL³ 21: *ēti* Präverb „hinunter“, Präp. „unter“. – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128: 3. Pl. Präs. – Vgl. → *se, ēti*.

sejētre/i- Verbindungen von *se* + *ētre/i-* „unterer“.

36,4 (: *sejētri* : *ñtata* : (5) *ada* : 3½), zu segmentieren *se-j-ētri*, d.i. Dat.-Lok. Sg.

41,5 (*sejētre* : *ada* 3:), zu segmentieren *se-j-ētre*, d.i. Dat.-Lok. Pl.

:sejurubli[je]de:

44b,42 f. (: *sejeti Puwēi : sejurubli-* (43) [*je*]de : *χurzide* :). – Zu segmentieren *se-j-urubli[je]-de*, vgl. *urublije-* „Denkmal“.

seketu (Lyk. B)

44d,20 (: *zuse ddχug[.....]* (20) [*....*]iseketu :).

ŠEVOROŠKIN briefl. möchte 3. Sg. Imp. *seketu* herauslösen.

semute/i- PN

Gen. Sg. *semuteh* 86,2 (*mē ti prīnawatē Erimānuha* : (2) *semuteh* : *tideimi* :)

Gen. Sg. vielleicht auch 148 (*Zru[.]eh sefmut[ah] χupa ebāhā*) zu ergänzen; hier sind aber die zuerst von HEBERDEY vorgeschlagene Ergänzung und die syntaktische Auffassung als Gen. des Vaternamens unsicher.

ZGUSTA, KPN § 1401. – LAROCHE, BSL 53, 1958, 190: es sei PN fem.; er vergleicht – wohl zu Recht – den heth. PN fem. *Zamuwatti* (NH nr. 1531). – Viell. Bildung mit Suffix *-att(i)-*. – Vgl. *temusemuta*.

:sene:, sēne Verbindung von *se* „und“ mit *-ene*, *-ēne* „ihn, sie, es“.

:seneperepñ:

134,4 (: *ēni ma:hanahi : seneperepñ : itlehi : qāñti* :). – KALINKA, TL p. 109 erwägt Segmentierung in *se nepe repñ* oder *se ne pere epñ* oder *se ne perepñ*. Letzteres wohl richtig. – Vgl. → *se*, **e-*, *perepñ*.

señnahi- „bejahrt“?, Adj. gen. zu **señne/-*

Akk. Sg. :señnahijē: 44b,28 (Attr. zu *θurtā*, ein Titel).

Dat. Pl. :señnaha: 106,3 (: *sei-zuñmē-χbati : zuñmēñeti* : (3) *θurtta : señnaha* :; Attr. zu *θurtā*).

Abl.-Instr. *señnahijedi* 44b,29 (Attr. zu *tuhes-* „Neffe, Nichte“).

PEDERSEN, KZ 37, 1904, 196: „sämtliche (?)“, MERIGGI, KIF 1, 1930, 453: „ein Verein o.ä.“; idem, Decl. II p. 253: „älter, größer“; STOLTENBERG, Termil., 1955, 86: „getreu“; BOSSERT, *Orientalia* 30, 1961, 117 n. 1: „gut“. – Jedenfalls auf (verwandte ?) Personen bezogen.

BOSSERT a.O. denkt offenbar an Verwandtschaft mit heth. *sanezzi-* „wohlschmeckend“, auch „wohlriechend, parfümiert, erstklassig“, dann „lieblich, fein“ und „familiär“, h.-luw. *sanaw-* „gut“. Aber altes *s* wird im Lyk. normalerweise zu *h*, wenn es auch Ausnahmen gibt, vor allem in ON. Lyk. *s* ist normalerweise aus älterem *sC* entstanden. – KRONASSER, VLFH 156, 230: „älter“, zu lat. *senex*; so auch MITTELBERGER, *Sprache* 10, 1954, 59. Aber altes */s/* ist in Lyk. A verhaucht worden. – Nun ist *señnahi* mit MERIGGI, Decl. II 254 als Ableitung von einem Nominalstamm *sēñna/-* aufzufassen. Dieser könnte identisch sein mit *-sāni*, das in *kbiñni*, *trisāni* vorliegt und dort „Jahr“ bedeutet. Dann würde *señnahi* „mit Jahren versehen, bejahrt“ o. ä. bedeuten.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136 f.: das Grundwort **sēñna-* bedeute „Blut“, es sei verwandt mit lyk. B *asāna-/esēne* und luw. *ashar/-* „Blut“. – Das lehnt MELCHERT

DLL³ 57 mit Recht ab. – Vgl. → *esede, señni*.

:señnemlě:

29,6 (*meije hl̃m̃mi : zzatijě : wija[.][a[.]](6) [s]e inahe : señnemlě : đurttu : telixa :*).

KALINKA, TL p. 109, zerlegt in *se ñne mlě*; so auch HAJNAL, Vok., p. 112 n. 110. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 137: Adj. im Akk. Sg., Attr. zu *đurttu*. Er erinnert an lyk. B *asānāmla*. – MELCHERT, LL 50: assimiliert aus *señtemlě* 29,3 (*: uwehi : se ñtemlě : qastte teli : erbbe : me ti ñtēmlě : przze : astte[.]*). – Auch Schreib- oder Lesefehler für *señtemlě* könnte vorliegen. – LEBRUN, Stud., p. 51: Konjunktion *se + ñnemlě*, das viell. PN sei. – MELCHERT DLL³ 45, 40, 121 (*se=ñne* „and to/for them“ + Gen. Pl. *mlě*. „Opfergabe(n)“)

señneñtepdđēhadě

N 320,3 (*: señneñ- (3) tepdđēhadě : Tr̃m̃mile : pddēneh̃m̃- (4) is :*).

Zu segmentieren *sē-ñne-ñte-pddēhadě* „und (se) ihnen (*nñe*) hinein (*ñte*) ein-setzte er (*pddē-hadě*)“. – Vgl. → *señne, ñte, pddě, ha-*.

señ[n]etrepe

44b,14 (*: qlajese treflije](14) señ[n]e trepe Xbahr̃ :*).

KALINKA, TL p. 109: *se ne trepe*. – Oder *señn(e) etre pe*?

Vgl. → *se, *e-, -pe, trepe, atra*.

señni

Dat. Pl. *señne*: 29,2 39,4 viell. auch 44b,14 *señ[n]e* (Herauslösung hier aber nicht sicher, da die vorhergehenden Buchstaben fehlen. -*señna* N 317,2, graph. Variante: *sēñne* N 320,2. Wohl auch hierher *sñne* 126,2 und *señnemle* 29,6 ?

SAVELSBERG, Verhdl., 1875,203: „Heer“; TORP I, 1898, 11: „verbunden“; dagegen wendet sich THOMSEN p. 62, der es als *se* „et“ + (-*ñ*)*ne* (enklit.) analysiert. So auch ŠEVOROŠKIN briefl., der für -*ñne* die negative Bedeutung ausschließt. – CARRUBA, Part. p. 94: Dat. Pl. eines Adj. „legitim, erster, einzig“, das in 39,4 Attr. zu *lada* sei. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136 f.: „blutsverwandt“. – Oder Bildung wie *ebeñne* „diese(n)“. – Vgl. → *esede*.

señtemlě

29,3 (*: uwehi : señtemlě : qastte teli : erbbe : me tiñtēmlě : przze : astte[.]*). – Schon das kontextuelle Nebeneinander von *señtemlě* mit *tiñtēmlě*, legt des Ansatz eines Nomens *ñtēmlě* nahe, vgl. MELCHERT DLL³ 46: „*ñtēmlě* „sacrificial installation“ (or similar)“.

MELCHERT, LL 50 nahm eine (assimilatorische) Beziehung zu *:señnemlě*: in Zeile 6 an; diese Form ist völlig unterschiedlich gedeutet worden, s. zuletzt MELCHERT DLL³ 45, 40, 121 (*se=ñne* „and to/for them“ + Gen. Pl. *mlě* „Opfergabe(n)“).

sepñnase/i- (Lyk. B)

MELCHERT DLL³ 128 sieht den Akk.Sg. c. eines Adj. u.B. in *[.]l̃x̃rujesepñnasi : sttr̃m̃mi*: 55, 2, wobei auch Segmentierung *se=(e)pñnasi* möglich sei.

:sepedes: (Lyk. B)

55,4 (: *sebe* : *purese* : *mīnusama* : *lajata* : *sepedes* : *qajā* : *wes:nteli* : *prijāmi* : [...]*qrbblali*:). – MELCHERT DLL³ 115: *s-epedes*, wobei ein Zusammenhang mit dem Adverb *epe* „zurück“ bestehen kann; weiteres unklar.

:serije (Lyk. B)

44c,64 (: *seberē*- (64) *pli* : *sabaka* : *qetbeleima* : *Trqqiz* : *tbišu* : *serije kabu*- (65) *rā* : *sebe masa* :).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: aus *se erije* „und außerdem“; im Heth. entspreche *arhaya(n)* (Adv.) „abseits, gesondert“. – Anders MELCHERT DLL³ 128: 3. Sg. Präs. („apparently *hi*-conjugation!“)

seriqe:

29,16 (../*meuweseriqe* : *terazqa.xmi n̄*[...]). – MELCHERT DLL³ 37, 56, 77 segmentiert *me* „und“ + *uwe* (Präverb) + Dat.-Lok.Pl. *seriqe*.

:serm̄mai[j]-

126,1 (*Prddewā ti* : *pr̄nawafte*] : *zānaza* : *serm̄mai[j]*.....*ja* : (2) *neruf*..).

KALINKA, TL p. 109 zerlegt in *se* (*e*)*r̄m̄mai*. – MELCHERT DLL³ 103 erwägt zweifelnd Bestimmung als PN.

:sernitē

20,1 (../*sernitē* (2) [...]). – Vorn *se* abzulösen? – MELCHERT DLL³ 56: 3.Sg.Prt.?

:sersseizijedi:

Abl.-Instr. 44b,32 (: *se qeh̄n̄nedi* : *pd*- (z32) [*dēñh*] *jedi* : *sersseizijedi* :).

KALINKA, TL p. 109 segmentiert in *s(e)* *ersse izijedi*; GUSMANI, AION 3, 1961, 43: Ableitung vom PN *Xerxes*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: adj. Attr. zu *qeh̄n̄nedi* „zu *Xerxes* gehörend“; ablehnend MELCHERT DLL³ 57.

:sesi: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. 44d,66 (*mirēñne* : *χinasike* : *sesi* : *m̄qri kebura sebē*- (67) *nesike tedesike*:), scheint *m̄qri* zu bestimmen (MELCHERT DLL³ 128).

MERIGGI, Mél. Boisacq 154 n. 2: Adj. gen. des Pron. *sí*. Ähnlich auch ŠEVOROŠKIN, Orbis, 1968, 49: Dat. Sg. des Adj. gen. Er vergleicht *tesí* und *kehi*. ŠEVOROŠKIN worksh. 8: „sein, ihr“; idem, ZDMG Suppl. I/1, 1969, 263: „sich“. – Oder aus *s(e)* *esi*?

sesidi

: *sesidi* : N 309a,2 wohl in *se-sidi* zu segmentieren, s. *sidi*-

sesm̄mu lies *sejēmu***sesuti**

76,4 (: *se χabad*- (4) *ranas sesuti af*.*jetddaij*.....*jit[e]ri* :). – Segmentierung unsicher

sete

112,3 (: *mene n̄tep[i]*) (3) *tāti : sete nepe : alahadi :*) – *se* + Partikel *-te*.

:seteni

107b,1 (*Kijj*) *unumezē : seteni* (2) *d[d]ezedu : tike*).

Gemäß MELCHERT DLL³ 44, 61 zu segmentieren *se* „und“ + *te* (Präverb zu *ddeze-*) + *ni* (Prohibitivnegation) + *ddezedu* 3.Sg.Imp. „soll beiseite legen“.

setesm̄mi

N 309c,7 (: *se : Pddēχba* (7) *setesm̄mi : mene* (8) *ni : n̄tepi-hadu*).

Wohl als *se tesm̄mi* zu segmentieren, vgl. MELCHERT DLL³ 64 (*Tesm̄mi* „divine agent“).

seteteri:

149,12 (: *se kumezeiti : [.....]* (12) *seteteri : uhazata : Mali : wedrēni : hrp[pi]*).

Bereits KALINKA, TL p. 109 erwägt Zerlegung in *se teteri*, s. *teteri-* „Stadt“.

:setewēni:

44b,25 (...*ja : mere : itehe : setewēni : seje*[...]).

MELCHERT DLL³ 20, 78 erwägt Segmentierung *se=te=we=ēni* (*-we* Partikel „of uncertain meaning“, *ēni* Dat. von *ēne/i-* „Mutter“).

set[.]

35,18 (*zalaha esittm̄māta χzzuna set[e]*)

:seti:

44b,60 (: *Trm̄milise : seti : Te-* (61) *ṽṽiweibi : ade mē : Leṽṽi qlā : mesitēni :*).

Vielleicht auch in *setiwi* 44b,10 (...*js : χttbadi [k]erṽṽi : setiwi* (11) [...*ewes*]).

MELCHERT DLL³ 56, 65: *se* + Reflexivpartikel *-ti*.

seti[

45a,4 (*se ti* (5) [...*uti*])

:setiwi s. seti**sette: s. mette****:setteri:**

149a,4 (: *me pibijeti* (4) *pr̄nezi : se tteri : adaijē*).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 268 „sieben“ (oder allenfalls „sechs“). Kaum zutreffend. – Vielmehr in *se tteri* (< *teteri*) zu zerlegen, Dat. von → *tetere/i-* „Stadt“.

seutāna

44c,4 f. (: *me ubu-hātē : kbijēti : se* (5) *utāna : sttati :*) – Vgl. *utāna* (ON *Hytenna*).

:se[tt]it[e]sñ

76,4 f. (...*jit[e]ri : se[tt]it[e]sñ :* - (5) *ditike :*)

KALINKAS Segmentierungsvorschläge in TL 109, 111 (*se titesñdi* oder *setti tesñdi* oder *se ti tesñdi*) sind alle unsicher, das Nebeneinander von *ñ* und *d* ist singular; FRIEDRICH KS 76 liest (...*jit[e]ri : se [tt]it[e]sñ :* - (5) *di tike :*)

:sewajaitē

N 320,22 (: *me-i-pibi* - (22) *ti : siɣlas : sewajaitē : kumaha : ēti* (23) *sttali : ppuweti* :).

Wohl in *sewa-j aitē* zu segmentieren, wobei *sewa(j)* als bloße (durch regressive Assimilation entstandene) Variante von *sewe* aufzufassen wäre; ebenso MELCHERT DLL³ 78 („Umlaut“ *sewe* > *sewa*). – *aitē* 3.Pl.Prät. von *a(i)*- „machen“.

:sewe:

44a,16 44b,50 44c,12 45a6 (*seweñte*) 45b5 (*isewene*) 102,3 131,5 N 320,34 (: *sewene* :). Hierher wohl auch *sewaj* N 320,22.

HOUWINK TEN CATE, LPG p. 75; GUSMANI, RIL 94, 1960, 502 n. 15, übersetzt *sewenepe* 44b,50 „und dann ihn (e poi lo)“. – In 131,5 ist *sewe* letztes Glied einer dreiteiligen Kette: „und schließlich“. Ähnlich auch in 102,3. – CARRUBA, Part. 81 n. 77: *se* + (*u*)*we*. MELCHERT DLL³ 78 (*se* „und“ + *-we* Partikel „of uncertain meaning“). – Ist „und sonst, und andernfalls“ möglich? – Vgl. → *mewe*.

:sewerijamāna PN

Dat. 44c,12 (*se mē Kizzaprīna : Widr* - (12) *ñnah : sewerijamāna telēzije*hī :).

Aus *sewe (E)rijamāna*, wie BUGGE, Fs Benndorf 1898, 233 gesehen hat. Aber wegen der vorauszusetzenden regressiven Vokalassimilation ist ein Ansatz → (*a*)*rijamāna* besser.

:sēkēne: (Lyk. B)

44d,58 (: *sebei te* : (58) *sēkēne : Māmre kebure : medutu* :). – Viell. *s(e) ēkē-ne* zu segmentieren (?).

sēñnaitē

N 320,9 (*sēñnaitē : kumazu : mahāna : eb* - (10) *ette : Eseimiju : Qñturahahn : tide* - (11) *imi* entsprechend griech. καὶ εἶλοντο ἱερέα Σιμῶν Κονδορασίου ὅν Z. 8ff.).

Segmentierung fraglich: am ehesten wohl *sē-ñn-aitē*, d.i. *sēñn(e)* „und ihn“ oder „und ihnen“ (scil. den Göttern, d.h. *-ñne* ist prolept. Pers.-Pron.) + *aitē* „sie machten“. (So LAROCHE, FdX VI, 64, weil auch die aram. Version „sie machten“ gibt.) – Anders GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 64, *se ñnaite*. Bedeutung sei etwa „und sie wählten, ernannten“. – Jedenfalls liegt im zweiten Teil der Gruppe eine Verbform 3. Pl. Prät. vor. – Vgl. *a-, ñnai-*.

:sētalalhāti:

11,3 (: *sētalalh{h}āti : miñti : adai* : 10½). – Vielleicht in *s(e) ēt(i) alahāti* zu zerlegen, d.i. Konjunktion *se* „und“ + Präverb *ēti* „ein-“, mit Apokope und 3. Pl. Präs. *alahāti* (so belegt 112,5) von *alaha-*, dessen Bedeutung umstritten ist („(be)schädigen, stören“ ist wahrscheinlich).

:sɣɣajjakuti: (Lyk. B)

44d,23 (*/Ilejeprñ tere kere : sɣɣajjakuti :*)

Wohl in *sɣɣajja kuti* zu segmentieren, vgl. MELCHERT DLL³ 119, 129: *sɣɣajja* Nom.-Akk.Pl.n. eines Adj. *sɣɣajje/i-*, zweiter Teil (*kuti*) bleibt unklar.

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, AO 57, 1969, 539: zu luw. *sahhan-* „Schmutz, Unreinheit“; ŠEVOROŠKIN briefl. sieht in *sɣɣajja* einen Imp. 2. Sg. – Alternativ erwägt er, zu (*a*)*sɣɣajja* zu ergänzen und dies als Adj. „blutig“ zu heth. *eshar* zu stellen. (Aber dessen lyk. Kontinuante ist *esede-*.)

sɣɣulija- PN mask.

Gen. Sg. :*sɣɣulijah*: 27,3 (*tuwete : atli : eh- (3) bi : sɣɣulijah : ti- (4) deimi :*)

Dat. Sg. :*sɣɣulije* 27,8.

HEUBECK, ArOr 34, 1966, 107: entlehnt aus griech. Σκυλλίης; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 34: vielleicht lykisierte Form eines griech. PN Σκόλιος „Krumm“.

sɣɣutrazi PN mask.

Nom. Sg. *sɣɣutrazi* neben dem gleichlautenden Akk. 102,1 (*ebēññē : ɣupā mē ti prñawatē : sɣɣutrazi mē ne : ñtepi tēti : sɣɣutrazi :*).

ZGUSTA, KPN § 1442. – Gebildet wie ein Ethnikon. – Ein χωρίον in der Nähe des Sangarios heißt *Skudris*, vgl. ZGUSTA, KON § 1236, liegt aber wohl zu fern. Schon DEECKE, BB 12, 1887, 148 hielt *s.* für ein ursprüngliches Ethnikon; er erinnerte an die noch weiter abliegenden balkan-idg. bzw. makedon. ON Σκόδρα, Σκύδρα. – Dies könnte insofern zu modifizieren sein, als es viell. neben maked. Σκύδρα einen echtgriech. ON *Σκύδρα „Finster“ o.ä. gegeben hat, der nach SW-Kleinasien übertragen worden sein und dem lyk. PN zugrundeliegen könnte.

si- (?) „liegen“

1.Sg.Prs. */siļjani* 128,2 (: *amu /siļjani*)

3.Sg.Prs. *sijēni* 49 58,3 106,1 107a,1 111,5 150,1 N 309c,1 f. Hierher auch 78,3 *sijeni*.

3.Sg.Prs. vielleicht auch *sitēni* 44b, 61 N 320,25.

MELCHERT, HS 102, 26ff.; HS 105, 192-197; DLL³ 57. – Wegen unterschiedlicher philologischer Probleme sind die zitierten Formen hier jeweils separat behandelt.

-si- (Lyk. B)

MERIGGI, Mél. Boisacq p. 153: enklit. Poss.-pron. 3. Sg., z.B. in *ɣinasi-ke*, ferner in *ēnesi-ke* *tedesi-ke*. Ihm folgt BOSSERT, Asia 1946, 144. –

Aber in diesen Wörtern liegt vielmehr das Suffix des Adj. gen. vor, dem in Lyk. A *-hi-* entspricht. Hierher etwa *ɣuzrñtasi-si* 44c,61 f.?

:siderija: PN mask. Σιδάριος

Nom. 117,2 (: *me ti : (2) prñawatē : Siderija : Perm- (3) ne : tideimi*) entsprechend ἐποήσατο Σιδάριος Παρμένοντος υἱὸς Ζ. 5-7).

KRETSCHMER, Glotta 32, 1953, 184. HOUWINK TEN CATE LPG 105. ZGUSTA, KPN § 1420.

sidi (bisher noch nicht unzweideutig belegte Wortform)

35,14f.: *se kbi parttalā xzuna si-* (15) *di ddalidj*, Segmentierung fraglich (Inscription hat keine Worttrenner)

35,17f.: *se tamas xñta asid-* (18) *izalaha*, auch hier Segmentierung (*xñta (a)sidi zalaha*) fraglich. – KALINKA, TL p. 100 und FRIEDRICH, KS. p. 61 erwägen Zerlegung in *asidi zalaha*, MELCHERT DLL³ 6 gar in *xñta sidi* unter Annahme von Dittographie *xñta sidi* > *xñtaasidi*.

Möglicherweise Akk. Sg. N 309a,2: *me-ne-nētepi-tāti : Xatīmā : sesidi* : (3) *ehbi*, zu segmentieren *se-sidi*?

Möglicherweise auch als Kompositionshinterglied im PN *Ipresida*, CARRUBA, SMEA 22, 275 ff. (**Ipse-sidi* = k.-luw. *Immara-ziti*); vgl. auch MELCHERT DLL³ 58.

Unklar, ob dieses *sidi* Nomen oder Verb ist. – BUGGE II, 1901, 43: *sidi* 35,14 „er bestattet“; jedenfalls sei es Verbform. Demnach stünden zwei Verben asyndetisch (*sidi ddalidi*) hintereinander. – Anders ŠEVIČ, MSS 36, 1977, 144 und JIES 7, 1979, 184: Dat.-Lok. Sg. „im zweiten Raum“; die Wortform sei *asidi*.

Nach Bekanntwerden von N 309 CARRUBA, SMEA 22, 1980, 275 ff.: Verwandtschaftsbeziehung, eher „Sohn“ als „Ehemann“ oder „zweiter Mann“; zustimmend DEL MONTE, Oriens Antiquus 27, 1988, 317. – Ähnlich LAROCHE, Hethitica 8, 1987, 238: „homme, époux“. – SCHÜRR briefl.: „Schwiegersohn“; ebenso MELCHERT DLL³ 57. – EICHNER, ILS² 239: „Nachkomme“.

LAROCHE ebd. zieht luw. *zida/i-* „Mann“ heran; ebenso MELCHERT DLL³ 57f. („in any case“, d.h., auch wenn die genaue Bedeutung im Lyk. umstritten sei); zu luw. *ziti* als Zweitglied von mask. PN vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG 171 f.

GUSMANI, Inc. Ling. 12, 1987/88, 109: *sidi-* zur Wurzel *s-* „liegen“ im Sinne von ἀκοίτης „Beischläfer“ und zu luw. *ziti-* (vgl. → *sijēni*). – Idem, Gs. Klīma, 1994, 89-93: „Ehemann“. – Entsprechend verknüpft CARRUBA, Fs Polomé, Vol 1, 1991, 181 n. 43 luw. *zida/i-* mit gr. ἄκοιτις. – Vgl. vielleicht auch Hesych σῖνδης: γέρον.

Vgl. → *asidi*, *ipresida*, *sesidi*.

sieti oder **siezi**

5,9 (*sei nij-* (z8) *e* : *atise hriq-* (9) *eri siezi* [e]tr- (10) *i* : *hrppi tātu*).

Segmentierung unsicher. Als Lesung erscheint gemäß der Zeichnung bei KALINKA TL *siezi* besser, vgl. MELCHERT DLL³ 58 (*siezi* oder *sieti*).

STOLTENBERG, Termil., 1955, 32: „Kammer“. – CARRUBA, Sprache 14, p. 19: entweder Irrtum für *sei ti* oder 3. Sg. Präs., zum selben Stamm wie *sijēni*. Die auffallende Schreibung ohne den Gleiter *j* könnte dann viell. ein Hinweis darauf sein, daß die Inschrift jung ist. (TL 5 weist noch weitere orthograph. Besonderheiten auf.)

sixla- „Sikel“ (Münzbezeichnung).

Dat. Sg. (ohne spezifizierende Zahl) *sixli* 57,5 (*sei pijētē* (5) *pijatu* : *miñti* : *ētri* : *xupu* : *sixli* : *aladehxxāne*)

Dat. Pl. (mit spezifizierendem *tuprñme* „je zwei(?)“) *sixla* : 57,6 (*se hrzzi* (6) *tuprñme* : *sixla* : *hrzzi prñawi*).

Akk. Pl. : *sixlas* N 320,22. (In der griech. Version entspricht δύο δραχμαίς).

Zuerst von M. SCHMIDT mit griech. σέγλος, σέκλος „Sekel“ identifiziert; ihm folgen SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 32; DEECKE, BB 12, 1887, 149 und IMBERT, BOR 5, 1891, 109. – Da wir wissen, daß die obere Grabkammer als wertvoller (weil geschützter) galt, ist *siχli* als „für 1 Sekel“ zu interpretieren (Dativus pretii). So schon FREI, SNR 56, 70 f. Idem, ebd. p. 71: *siχla* = ausgeprägter lyk. Stater. *siχla* sei „die lyk. Bezeichnung der lyk. Normalmünze“ (nicht für den persischen σέγλος). – BRYCE, Thesis, p. 424 n. 63: etwa gleichwertig einer griech. Drachme. KOLB, Chiron 2001: 1 ½ s. = 1 westgriech. Stater.

[si]jani

128,2 (..jila : isbazi : amu [si]jani teli : se [l]ada :).

TORP, BB 26, 293 ff. „ich ruhe“; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964 59 n. 32: wohl mit *sijēni* identisch. MELCHERT, HS 102, 1989, 27; DLL³ 57 lies *siχani* 1. Sg. Präs. Med. „ich liege“.

Entweder 1. Sg. oder 1. Pl. Präs.; das Subjekt lautet *amu ... se lada* „ich und die Gattin“. (Bei Tmesis-Stellung bezieht das Lyk. das Prädikat oft nur auf einen Teil des Subjekts.). – Vgl. *Jemaχani* 45b,10.

:sijēni: Verbform

49 (*ebehi : isbazi : mi-ije sijēni : Padrñma : kumaza:*) 58,3 107a,1 111,5 150,1 N 309c,1 f. Hierher auch 78,3 *sijeni:*. – Mehrfach geht das Pron. *tí* voran, z.B. 106,1 (: *mei tí sijēni : Šbi;ϕ;aza:*).

SCHMIDT, Comm. 1876, 8: „ἐωνήσατο, hat gekauft“; TORP I, 1898, 19 f. und 41 und III, 1900, 15 und 31: Subst. „Besitzer, Eigentümer“.

Entscheidender Fortschritt erzielt von THOMSEN p. 23: Verbform „ruht, soll ruhen, ist, wird begraben sein“. Dem folgen IMBERT, MSL 11, 1900, 255, PEDERSEN, KZ 37, 1904, 204, TORP, BB 26, 1901, 293; ebd. 300 bestimmt er die Form als Inf. oder Partizip. – BUGGE II 79: denkt zuerst an Partizip, dann 3. Sg. Präs. Med. (nicht mit TORP Inf.). – Die Erklärung als Med. bezweifelt PEDERSEN IV 1567.

MERIGGI, IF 66, 1928, 178: Subst. „pater familias“, aber in Fs Hirt II, 1936, 274 übernimmt auch er THOMSENS Deutung: „er liegt“; so auch PEDERSEN, KZ 37, 1904, 204 und LuH p. 17; SHAFER, RHA 52, 1950, 5: „sie liegen“; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301: „ruht“.

GUSMANI, IF 67, 1962, 162 n. 12 = Itin. 84: nominal, viell. Partizip, etwa „begraben, sepultus“; beachtlich CARRUBA, Sprache 14, 1968, 19 ff.: 1. Pl. Präs. Das erwägt auch OETTINGER, Diss.; daneben hält er die Analyse *si(j) ēni* „ist drinnen“ für möglich; vgl. auch MELCHERT, HS 102, 1989, 26; 105, 192-197; Rel. Chron. 47 (formal sei es Infinitiv); DLL³ 57. –

Wenn THOMSENS Deutung sich bewährt, könnte man die Form vom heth.-luw. Standpunkt aus viell. als 3. Sg. einer lyk. *h*-Konjugation, und zwar etwa eines Durativs mit *-n*-Suffix, auffassen, z.B. wie heth. *iyannai* „er geht (dauernd)“ und lyk. *pina-*. Der heth. Vergleich schon bei PEDERSEN, LuH p. 17; dazu auch MERIGGI, Fs Hirt p. 274 und CARRUBA, Sprache 14, 1968, 22 n. 15. Doch ist mit BUGGE und GUSMANI auch eine nominale Form möglich.

Die ältere Etymologie PEDERSENS, LuH p. 31, der es mit griech. κείται, heth. *kitta*,

kittari „er liegt“ verknüpft, wieder aufgegriffen von JOSEPHSON, HuI, 1979, 91ff. MELCHERT, Gs Cowgill, 1987, 195 f. weist auf keil-luw. *ziyari* „liegt“ hin, das dem heth. *kitta(r)* funktional entspricht und dieselbe Wurzel aufweist. *sije-* sei die genaue Entsprechung von *ziya-*. Ihm folgen MORPURGO DAVIES – HAWKINS, Fs Pugl. Carr., 1988, 177ff. – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144; Gs Kronasser, p. 210, Gs Schwartz, 297: zu heth. *ishiya-* „binden“.

:siketesi: (Lyk. B)

44c,35 (: *mede zp-* (35) *pli : xiḫbati : qetbeleimis : siketesi : uwedr[is]* (36) *erēpliz : sebe leli : pinati :*) und 44c,57 (*nteliḡa : pidritē-* (57) *ni : pirli : murēnedi : tuburiz : upleziz : siketesi : Arpp-* (58) *aḡus : ēti : tṛpewēti :*).

FRIEDRICH, KS trennt in *:sike tesi;*, ŠEVOROŠKIN, Stud.Ling. 122 segmentiert *s(e)-ike-te-si;* das Ganze sei eine parataktische Konjunktion und bedeute etwa „sowie“ oder „und auch, als auch“. In 44c,35 verbinde es zwei Attr. zu *erēpliz*, in 44c,57 f. zwei Substantivgruppen, nämlich *tuburiz upleziz* und *arppakusēti tṛpewēti*. – Teilweise übernommen von MELCHERT DLL³ 116 (*siketesi* Dat.-Lok. *s(e)-iketesi*).

sikṇtrē (Lyk. B)

55,3 (: *sebe kuprime sik[ṇ]trē uḡi[?]tejepṇ:*). – Anders segmentiert MELCHERT DLL³ 118 (Adj. gen. *kuprimesi* + Dat.-Lok.Pl. *kṇtrē*).

Der Wortausgang erinnert an *lusṇ[tr]e*, liegt viell. auch hier ein griech. PN auf -ανδρος vor, der ins Lyk. entlehnt worden ist ? – Vgl. den anklingenden PN Σιγανδρας KPN § 1417, bei dem man in der vorletzten Silbe mit Nasalreduktion vor Dental rechnen darf.

sitāma:

44b,50 (: *epid-* (50) *[eṇ]temlē sitāma : sewe nepe : astte : Trṛm-* (51) *is:*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: viell. Dat.-Lok. Pl. – Etwa „ungünstige Bedingungen“. – Oder zu segmentieren in *(e)si tāma*?

sitēni

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 306, löst es aus *meijesitēni* N 320,25 heraus.

MELCHERT DLL³ 57 auch aus *:mesitēni*: 44b, 61.

MELCHERT, LL 63 und GARRETT, in: RCS, 1994, 53 f.: 3. Sg. Präs. „liegt“.

Vgl. → *esitēni, mesitēni, sijēni*.

sla- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Präs. *:slati*: 44c,33 (: *sebe : pasbā* (33) *natri : slati : ḡusttedi:*), Stammbildungsvariante (?) *sladi* 44d,63, s. eigens

3. Sg. Imp. *:slatu*: 55,5 (*meibeipe : tuwī bewēnē : slatu :*)

3. Pl. Imp. (?) *:slātu* 44d,2 (*[z]iremedi : sebedēnē : slātu :*). So bestimmt schon TORP V 32 diese Form. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 15 n. 73, hält dagegen für möglich, daß sie 3.

Sg. Imp. ist.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135: „segnen“ o.ä. – ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 211 n. 2: *slama* sei verwandt. – MERIGGI, Fs Hirt II, p. 275 und Mél. Pedersen p. 517: „er

eht“; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12: „rühmen“; er weist darauf hin, daß zweimal das Präverb *ēnē* unmittelbar vorausgeht.

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 102 n. 14: *sladi* identisch mit lyk. A *hladi* 111,5. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14 f., zu heth. *sarlai-* „erhöhen; verherrlichen, rühmen, preisen“ (aber lautlich kaum wahrscheinlich). – ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 468: zu luw. *sasla-*, dessen Bedeutung aber noch unbekannt ist. KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim. 1966, 44: zu heth. *salli-* „groß“. (In Lyk. B ist altes *s* erhalten geblieben.) SCHÜRR, Wettergottformeln 1999: „groß machen“. – Auch „schenken, gewähren“ scheint denkbar. Vgl. → *hla-*, *slama*.

:sladāi:

107a,1 (: *se tideimi : ehbi : 5 : sladāi : ebttehi* :).

SHAFFER, ArOr 18, 259 n. 34: aus *se ladāi* „und Frauen“; so auch HOUWINK TEN CATE, LPG 97; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 62 n. 44; MELCHERT DLL³ 35, 56.

sladi (Lyk. B)

44d,63 (: *mewēnē : Trm̄milija : krm̄masadi* (63) *sladipe : qelelija : uni : tēpe* :).

MELCHERT DLL³ 23, 128: 3.Sg.Prs. *sladi* „bringt dar“, vgl. lyk. *hlad(d)i* bzw. *alaha-*, wofür er die Bedeutung „hinlegen“ annimmt (die aber keineswegs gesichert ist); Stammbildungsvariante liege in 3. Sg. Präs. :*slati*: 44b,33 vor. – Vgl. → *lada*, *se*, *sla-*, *pe*.

:slama (Lyk. B)

2.Sg.Imp. (?) *slama* 44d,26 (: *me ijelbāma : pssesi : slama keri*), graph. Variante *slāma* 44c,43 (: *sebe nē : laKri : x̄ntabaimi : slāma* (44) *zrbblā* :))

3. Sg. Ind. :*slāmati*: 44c,40 (*ebinube kere : seb{.....} (40) udi : slāmati* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN 1966, p. 44 und GUSMANI, ArOr 36, 1968, 15: vielleicht Entsprechung von Lyk. A *hlr̄mi-*. Es gehöre zum Verbalstamm *sla-* als Subst.; die Form *slāmati* sei Abl.-Instr. – Besser ist wohl die syntaktische und morphologische Bestimmung von ŠEVOROŠKIN, briefl. in 44c,43 sei es Imp. 2. Sing. „präge ein“; idem, Ètimologija, 1964, 149: Bedeutung viell. „heiligen“; briefl. erwägt er auch „ehren, darstellen“; vom Stamm *sla-* (s.d.) sei es fernzuhalten.

MELCHERT DLL³ 129: *slama* 44d,26 nominal (Nom.-Akk.Pl. ntr. „Gaben“), *slāma* 44c,43 verbal (Imperativ „statte aus, liefere“).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144: denominal gebildet, vgl. heth. *seli-* (Adj., das den Zustand eines Paares vor seiner Eheschließung beschreibt, „ineinander verliebt, einander zugetan“?). – Idem, Atti Roma p. 513: aus dem Semitischen entlehnt.

:sljtāmi[u]dr̄nte: (Lyk. B)

55,3 (: *te qir : zē kabali medi : sljzāmier̄na* :).

Lesung ganz unsicher; Kalinka TL hat :*sl<j>tāmi[u]d[r]̄nte*.; ähnlich FRIEDRICH KS 71 :*sljtāmi[u]dr̄nte* : – Die heute erkennbaren Zeichenreste deuten auf *sljzāmier̄na*. –

ŠEVOROŠKIN briefl. will *sejtāmiu* lesen; er vergleicht lyk. A *sitama*. Idem 1996 konjiziert zu *sept-*; GUSMANI, ArOr 1968, 15 und 17 erwägt die Lesung *sl/aftāmi*. MELCHERT DLL³ 129: Adj. *sljtāmi* („but sequence *sljt-* is very odd!“) + 3. Pl. Prät. *udr̄nte*.

slm̄mewe: PN

Nom. 12,2 (*pr̄nnewātē* (2) *Slm̄mewe* : *P̄nuteh* : *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1359. ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 105 n. 31: es gehöre mit älterer Lautung zu *hl̄m̄mi*. – GRELOT, Documents araméens d'Égypte, 1972, p. 480 stellt es zum PN *Mitasalma*, zu Σαλμας KPN § 1360-1 oder zu hurr. *slm̄-*. – Vgl. ferner den lyk. PN Σαλμα-μοας bei ÇEVİK, Épigr. Anatol. 35, 2003, 153 und das Zweitglied des PN Πονε-σελμος TAM II 3 nr. 1202 und KPN § 1288-4.

Auffällig der Anklang an den lyk. Berg- und Volksnamen Σόλυμος (Σολύμους δ' εἶναι φασι τοὺς Καβαλεῖς· τῆς γοῦν Τερμησέων ἄκρος ὁ ὑπερκείμενος λόφος καλεῖται Σόλυμος, καὶ αὐτοὶ δὲ οἱ Τερμησσεῖς Σόλυμοι καλοῦνται, Strabon).

Vgl. → *hl̄m̄mi*, **salma/sarma* (PN-Kompositionsglied)

sm̄ma- Verbum

3. Sg. Präs. :*sm̄mati*: 39,4 84,7 N 320,20 N 320,37 f. – Hierher viell. auch (mit PEDERSEN III 2451) als bloß graphische Variante :*sāmati* 44a,53 f.

3. Sg. Prät. *sm̄mate* 29,4 29,7 (: *sm̄mateter/i*: unsicherer Segmentierung, da ein Subst. *teteri* existiert.) – Wohl auch hierher :*sm̄m.tje* 44b,12 .

3. Pl. Prät. [*sm̄m]āte* 126,2, (aber Ergänzung unsicher!)

In 29,4 und 44b,12 wohl mit Präverb *ēne*. – Verbindung mit *pddē* in 84,7

TORP IV, 1901, 14: „bestimmen“; ebd. 42: *sāmati* „hilft“. – BUGGE II 13 „gestatten“ oder „bestimmen“. Ihm folgen PEDERSEN, LuH p. 43: „erlauben“, ferner KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 131: „gestatten“, DEETERS, RE s.v. Lykia, Sp. 2286 und MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 263 und 280. – Etwas anders THOMSEN, p. 61 f.: „jemanden zulassen“. – GUSMANI, RIL 94, 1960, 508: „übergeben, übertragen“. – CARRUBA, Part. 81 und 94 f.: „verbieten, hindern, verweisen von“ o.ä. – In N 320 entspricht (aber in anderer Konstruktion) das griech. ἀμαρτωλὸς ἔστω (mit Gen.) „sündig, schuldig sein gegenüber jemandem“. Deshalb übersetzt LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 119: „répondre“ (wohl im Sinne von „jemandem Rede stehen, sich verantworten, haften, verantwortlich sein für etwas, gegenüber jemandem“). Etwas anders idem, FdX VI 75: „wollen, fordern, verpflichten“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 303 und Sprache 24, 1978, 176: Bedeutung etwa „verpflichten“, aber auch „verbieten“ oder „anordnen“, es regiere den Akk. – Auch MERIGGI, Decl. II 255: „risponda“, ebd. 266: „permise, ordino (?)“. – ŠEVO-ROŠKIN, MSS 36, 1977, 144: „auferlegen“. HEUBECK, Inc. Ling. 4, 1978, 94 f. und KZ 95, 1981, 167 „als Verpflichtung festlegen, bestimmen“; FREI, Inc. Ling. 4, 1978, 236: „eine fremde Handlung zustandekommen lassen, bewirken“ bzw. ebd. n. 1: „zur Verantwortung ziehen“ oder „sich verantworten“. – GUSMANI, Fs Laroche, 1979, 129 ff. = Itin. 115-122: „jemandem etwas auferlegen (z. B. einen Tribut), jemanden verpflichten“. – BRYCE, JNES 37, 1978, 221: „authorize, approve (?)“, idem, Kadmos 19, 1980, 48 f.: „jemanden verantwortlich machen“, aber idem, Journ. Rel. Hist. 10, 1978/79, 119: „verantwortlich, verpflichtet sein“. – So auch EICHNER, Orientalia 52, 1983, 55 n. 45. – GARRETT, RCS p. 35 und Sprache 36, 1994, 58: „be liable, assume liability“. MELCHERT DLL³ 58: „binden; vorschreiben“ (= „befehlen“, aber auch „verbieten“!). –

Jedenfalls eine Bedeutung, die im Bereich von (gerichtlicher) Autorität und Strafe liegt. Wahrscheinlich bezeichnet es eine Tätigkeit einer übergeordneten, etwa mit richter-

licher Kompetenz ausgestatteten Instanz, ist also etwa bedeutungsgleich mit lat. *iubere*, z.B. in *rationem aliquem reddere iubere* bzw. „jemanden zur Buße, Strafleistung, Sühne verpflichten, anhalten, zwingen“, „zur Verantwortung ziehen“. –

GUSMANI, a.O.: denominales Verb. Zugrunde liege heth. **ishima-* „Bindung“, das in *ishimana-* „Strick, Band“ verbaut sei. So auch ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 144 und worksh. 9 und EICHNER, a.O. – Plausibel; das heth. primäre Verb *ishai-* bedeutet „binden“, aber auch „jemandem etwas auferlegen“. Der lyk. Verbstamm kann aber wohl – unter Annahme von Synkope und des Lautwandels *mn* > *m* – die unmittelbare Kontinuante von *ishimana-* sein. – Vgl. noch → *sṛmēte*, *sāmati*.

sṛma- Nominalstamm, viell. Adj.

Akk. Sg. *sṛmu*: 29,13 (: *se sṛmu* : *Ursejetē* ;, also offenbar kongruent mit dem PN *Ursejete*; – nach dem Wiener Abklatsch ist hier aber eher *sejēmu* zu lesen).

Dat. Pl. (?) *sṛme* 29,2 (: *tuhesi* : *sṛme seṇne* : *ḡurtta* :). Nach BUGGE II, 1901, 13 hier Epitheton zum Titel *ḡurtta*. –

Hierher auch *sṛma* 29,4 (: *sṛmateteri*;) ? Dann unklarer Kasus. – MELCHERT DLL³ 58: Vielleicht Adj. „gebunden“ > „vereinigt“. – Aber vgl. den Verbstamm → *sṛma-*.

:sṛmēte: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Pl. 44d,60f. (: *nī uwe* : *lugātu* : *sṛm-* (61) *mēte* : *kleime qṇtili uwe* : *plluwī* : *mluxxāt-* (62) *i* : *tune wṇnī* :)).

BUGGE II, 1901, 45: „in dasselbe (Grab)“; ŠEVOROŠKIN, briefl.: es kongruiere (als adj. Attr.) mit *kleime*, also Dat.-Lok. Pl. – Formal sei es Partizip vom Verbum *sṛma-*, mit Suffix *-ēti-* erweitert. – Auch CARRUBA, Part., 99 n. 103 verknüpft es mit *sṛma-*.

:s[ṛm.t]e Verbform

3. Sg. Prät. 44b,12 (*ēnē* : *s[ṛm.t]e terṇ*).

Zu *sṛma-* oder eher zu *sṛmēte*? – Objekt dazu scheint *terṇ* „Gebiet“ zu sein.

sṛnete/i- PN mask.

Gen. Sg. *sṛnete[h]* 58,1 (: *Sbelimi* : *sṛnete[h]* : *tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1448; NEUMANN, Sprache 13, 1967, 31 f.: entlehnt aus griech. PN Σύνετος. Zustimmung ZGUSTA, Neue Beitr., 92.

:sṛta: Kardinalzahl

112,6 (*se* [t]e : *alahāti* : *kṛm[m.....]ni[.....]* (6) *qlahi* : *ebijehi* : *Pṇtrēññ[ehi kbilja* : *sṛta* : *pidenezē* [uhaz]ata) 149b,9 (: *āṛmāma kṛma* : *sṛta* : *wawā* :).

MERIGGI, Fs Hirt II, p. 267 n. 2, konjiziert es in 134,4 (*a[ṛm]m[āma* : *sṛt]a* :).

ŠEVOROŠKIN JIES 7, 1979, 192: *kṛma:sṛta* in 149b,9 sei als Worteinheit mit der Bedeutung „zehn“ aufzufassen. – Kaum richtig. Gegen ŠEVOROŠKINS Auffassung von *-sṛta* als bloßes Suffixkonglomerat sprechen die davor gesetzten Trennpunkte. In 149b,9 stehen vor *wawā* drei Wörter mit dem gleichen Ausgang *-a*; davon ist *kṛma* vermutlich qualifizierendes Adj. („kultisch rein“), so daß die Funktion des Zahlworts für *sṛta* übrig bleibt. – Dessen Bedeutung („eins“, „zehn“ oder „hundert“) ist aber umstritten. Vor-

sichtig CARRUBA, Fs Szemerényi, Part I, 1979, 192: „o l'unità o la decina o il centinaio“. So auch idem, SMEA 18, 1977, 304. Mit CARRUBA liegt eine „runde“ Zahl nahe, doch ist die Bedeutung „eins“ unwahrscheinlich. (Aus 57,5 ergibt sich, daß diese Zahl bei Mengenangaben fehlen kann.)

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 31: „hundert“ (etymologisierend); ihm folgen DEECKE, IV 211, BUGGE I, 1897, 44 f. Meriggi, FS Hirt 266: „hundert“; so auch PISANI, in: Paideia 12, 1957, 213: zu idg. **kṛntóm* mit demselben Lautwandel wie in *esbe* < **ekyos*. NEUMANN, Weiterleben, 1961, p. 52: wohl Zahlwort, aber Bedeutungsansatz „hundert“ sei nicht erwiesen. GUSMANI, Fs Pagliaro, 1969, 307. MELCHERT, Gs Cowgill, 1987, 202f.: heth.-luw. Erbwort, aus **kṛntóm*. – RASMUSSEN, Haer., 1974, 56 n. 15: Lehnwort aus altpers. *sada*.

CARRUBA, RIL. 108, 1974, 586: Zahlwort „eins“, zu heth. *sani-* (Adj.) „ein und derselbe“ usw. BONFANTE, in: Paideia 38, 1983, 227: „eins“; sicher falsch, vgl. MELCHERT DLL³ 58 („bizarre“).

Der Ansatz „hundert“ für die in 149b,9 erkennbare Opferung von Rindern ist zu hoch. So bleibt (mit LAROCHE, FdX V, 1974, 146 n. 41) „zehn“ der plausibelste Ansatz. Überzeugend MELCHERT DLL³ 58 (formal von der Dekadenbezeichnung *(*d*)*kōmteh*?). – Dazu passend bestimmen MORPURGO DAVIES und HAWKINS, in: Hethitica 8, 1987, 283ff. h.-luw. *tinata* als „tithe, der Zehnte“, d.h. eine Abgabe.

Vgl. → *iśñt*, *kṛma*, *kbisñtata*, *tusñti*.

sppartalija- „Land Sparta“

Gen. *sppartalijahe* 44c,2f. (: *se Parzza* : *Xbide* : *se sp-* (z3) [*part*]*alif*]*jahe* : *trbbi* : *Atānas* : *zxxāte* : *terrī* :).

Ergänzung vorgeschlagen von MERIGGI, Mél. Pedersen 508 n. 5; angenommen von MELCHERT, LL 64; idem, DLL³ 59. – Zum Suffix ließe sich *turaxsali* „zum Ort **Thyrxa* gehörend“ vergleichen.

sppartazi- „spartanisch, Spartaner“

Akk. Sg. *sppartazi* 44b,27 (: *Ijānisñ* : *Sppartazi* : *Atāna[zi]*).

Nach MELCHERT DLL³ 59 auch Nom.Pl. *sppartazi* 44b,64f. (: *sppart* (c 1) [*azi*]).

SAVELSBERG, Beitr. II 60 erkennt die Bedeutung.

:*sppart*[44b,64 s. *sppartazi*-

sppñtaza PN mask.

Nom. Sg. *sppñtaza* M 128a M 214 dazu die Abbr. *sppñ* M 128b

Gen. Sg. :[*s*]*sppñtazah* : 3,2 (: *mē ti prñawatē* : *Te-* (2) *winezēi* : [*s*]*sppñtazah* : *Asawāzala-* (3) *h tideimi* :).

DEECKE I 127 und Nas. son. 134: zu iran. *spenta-* „heilig“ und PN; ihm folgt IMBERT, BOR 5, 1891, 113: pers. PN Σφενδαδατης. – Anders KÖNIG, StX, 1936, 62: „aus *Aspendos*“; so auch TRITSCH bei G. ZUNTZ, Mus. Helv. 8, 1951, 23 n. 72 und GUSMANI, Paideia 20, 1965, 333 f. Dagegen HEUBECK, BzN 4, 1953, 123 n. 3, da *-aza* keine Ethnika bilde. – ZGUSTA, KPN § 1469 hält iran. Ursprung für möglich; zurückhaltend

BENVENISTE, *Titres et noms propres en Iranien ancien*, 1966, p. 103. – R. SCHMITT, KZ 85, 1971, 43-48; Fs NEUMANN, p. 386f. erwägt eine andere iran. Etymologie (**spadaza*- „Heer-Führer“). –

Zunächst ist dies Nomen aber mit CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286 und n. 23 und OETTINGER, Stammbildung, 1979, 416-419 zur Gruppe der Subst. auf -*aza*- (s.d.) zu stellen. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 286: zu heth. *sipant*-, also wörtl. „Opferer“, mit archaischer Bewahrung des *s*- im PN); ebenso MELCHERT DLL³ 104: „Libationspriester“.

Vgl. → *hppñterus*.

sp[....]ali[j]ahe: s. *sppartalija*-

sqaj[.]ēz

N 313i. – Lesung unsicher und in der Lautfolge nicht wahrscheinlich; vielleicht *sqahf*./ēz zu lesen.

ssaha

Nom. 74d,2 (*ebēi* : *me[i]*)(2) [*ikeriwa* : *ssaha*]

NEUMANN Hoiran 98 (Dat. Pl. oder Nom./Akk. Pl. ntr. eines Adj. gen. von einem Nominalstamm *ssa*-/*sse*-). – MELCHERT DLL³ 103 (PN).

ssepīje PN mask.

Nom. Sg. *ssepīje* N 302,2 (*ssepīje* : *mahanepijjemihe* : *tideimi*)(3) *ti* : *prīnawatē*, entsprechend griech. Σαπια Μανναπιμ[ι]ος [κατεσκευάσατο] ibid. 1).

Sexus mask. ist sicher, da er das Grab „für seine Frau“ bestimmt hat. – ZGUSTA, KPN § 1372 bestimmt ihn falsch als fem. –

Vgl. h.-luw. PN *Sapis*, den NEUMANN, Sprache 11, 1965, 86 mit heth. *suppi*- „rein“ verknüpft. Zum *a* in diesem Stamm vgl. noch heth. *sappisarahh*- „abwaschen, reinigen“. – In den Persepolis Fortification Tablets (509-494 vor Chr.) unter Nr. 1565 ein PN *Šappiš*, vielleicht ein Lykier (Hinweis H. Eichner, mdl.) –

Wenn die heth. PN mit Erstglied *supi*- (LAROCHE, NH nr. 1180 ff.) verwandt sind, müßte mit Erhaltung des *s* gerechnet werden, das normalerweise zu *h* wird, aber in Namen wohl gelegentlich bewahrt bleibt.

ss:epssē: (Lyk. B)

55,8 (: *tuxaradi* : *ss:epssē* : *qirzā* :). – MELCHERT DLL³ 129 (Akk. eines Nomens *ssepsse*-).

ssewa PN

Nom. *ssewa* 32,p (*S/se/wa* = in griech. Umschrift Σηο 32,a); graph. Variante *ssewe* N 313,h.

Gen. Sg. *sseweh* 34,2 (*tef*./[*z*]/[*lla* : *sseweh* (3) *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1413. – NEUMANN, AA 1968, p.198: PN fem. – In 32,p und 34,2 wohl dieselbe Person.

ssm̃ma PN

Gen. Sg. 5,3 (*q*- (3) *ñtebēddi* : *ssm̃ma* (4) *tideim*).

ZGUSTA, KPN § 1447. – Gegen FRIEDRICH, KS p. 55 ist am Ende kein *h* zu ergänzen, Vgl. die s.v. *Mrexisa* diskutierten Fälle. – Nach der Zeichnung in TL nicht auszuschließen, daß am Anfang ein Buchstabe fehlt bzw. das jetzt als das erste *s* gelesene Zeichen vielmehr der Rest eines breiteren Zeichens ist. Viell. zu griech. Σμμος, vgl. PN fem. Σεμμα KPN § 1391. – Aber vgl. → *eseimija*, *ddapssm̃ma*.

stemaha oder stamaha PN

Nom. Sg. *st[e]maha* oder *st[a]maha* 127,1 (*st[.]maha t[.]i prñ[nawate* :)

Vgl. ZGUSTA, KPN § 1473, vor allem n. 146 und 147. BRYCE, Lyc. I 164: zu griech. Στομας. – Noch genauer würde wohl griech. Στόμασος entsprechen.

stta- Verbstamm

3. Sg. Präs. :*sttati*: 44c,5 44c,7 (*se Xbide* (7) *sttati mē* : *sttala* : *ēti* : *qlahi* <*e*>*bijehi*) 44c,9 93,2 (*sttati* [t]i [me]i [ñ]t[ep]i t[āt]i *Upazi se ladu*;) N 320,16f. (: *se-j-ēti* : *ððē* : *sttati* (17) *ñ*); analog (*sttati* + *-ti*) möglicherweise auch 93,2 (*se tideime* : (2) *sttati* [t]i) zu lesen.

3. Pl. Präs. :*sttāti*: 44b,35.

3. Pl. Prät. [*s*]tātē 44c,1. So ergänzt BUGGE, Fs Benndorf, p. 234; zustimmend TORP V 13. – Aber keineswegs sicher.

TORP V 13: Grundbedeutung trans. „stellen“, bisweilen auch „bestimmen“. Das wird von den Späteren zunächst nur variiert. – KLUGE, Die lyk. Inschr., 1910, 97: „anordnen“. GUSMANI, IF 67, 1962, 163 = Itin. 85 und Fs Meriggi, 1979, 228: „festsetzen, bestimmen“. MERIGGI, Fs Grumach, 1967, 222: „stellen, legen“; *sttala* sei Akk.-Obj. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 und 133: „errichten, bauen, gründen“. –

Entscheidender Fortschritt durch LAROCHE, CRAIBL 1974, 122 und FdX VI, 68 und 114: intrans. „stehen, sich erheben, gebaut sein“. Dem folgen CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301, HEUBECK, KZ 95, 1981, 166.

Noch besser wäre wohl: „ist errichtet worden“, denn das (resultative) Präsens gibt hier den (abgeschlossenen) Vorgang an, nicht in erster Linie den Zustand. *xbide* 44c,6 ist dann als dat. auctoris zu fassen: „und von (der Stadt) *Kaunos* ist die Stele errichtet worden ...“. – Entsprechend N 320,16 f.: „wo das Kultmal (?) errichtet worden ist, steht“. 93,2: „Was man errichtet (hat), nun darin (*mei*) wird man den *Upazi* und seine Frau hinein legen“. (Vgl. dasselbe Problem bei *ppuweti*). Also hat *stta-* wohl die gleiche Suppletivfunktion zu *tuwe-* „errichten“ oder *ta-* „ponere“, wie heth. *ki-* „liegen, gelegt worden sein“ im Paradigma von *dai-* „setzen, legen“; zu diesen vgl. FRIEDRICH, HE I² § 256. –

ARKWRIGHT, Fs Ramsay, p. 16: Lehnwort aus griech. ἵστημι; ähnlich MERIGGI, Fs Grumach, 1967, 222: die Junktur *sttati stala* 44c,5 sei dem Griech. entlehnt. – MELCHERT, HS 102, 1989, 41 läßt die Frage offen. – Aber Entlehnung eines so zentralen Verbs ist nicht wahrscheinlich; zudem würde, da *sttala* nicht Akk. sein kann, transitives „stellen“ nicht passen. Wahrscheinlicher ist, daß lyk. *stta-* Erbwort war; so auch MELCHERT, Akten Leiden, p. 49: „the perfectly regular reflex of PIE **steh₂*- ‚stand‘“. – Dann würde es mit heth. *istantai-* „zögern, verharren“ zusammenhängen.

Dies dürfte vom Partizip **(i)stant-* abgeleitet sein (so schon KRONASSER, EHS 481), das, da zu einem intrans. Verb gehörend, die aktive Bedeutung „stehend, stehenbleibend“ gehabt hätte. (Gleichartig gebildet etwa heth. *lelhuntai-*, *tiyandai-*, *handandai-*, vgl. NEUMANN, IF 90, 1985, 289.) – Etwas anders OETTINGER, Stammbildung, 1979, p. 367. – Doch kennen wir sonst keine sicheren Fälle, in denen im Lyk. altes /st/ erhalten bleibt; intervokalisch wird /st/ zu /s/, im Anlaut vielleicht zu *t*, vgl. luw. *tummant-*: lyk. *tīmāt-*. Denkbar wäre (so OETTINGER briefl.), mit einer reduplizierten Form von **ste-* < *steh₂* als Ausgangspunkt zu rechnen, die zunächst dissimiliert zu **ste-te-* wird, dann zu *stte-* mit echter Doppelkonsonanz. – Vgl. → *stt[.]jni*.

sttala „Stele, στήλη“ (durch N 320 gesichert)

Nom. Sg. *sttala* 44c,5 44c,7.

Dat. Sg. *sttali* 45b,8 (*ēti sttali*) N 320,23 und 33 f. (*ēti sttali* : *ppuweti*, sinngemäß entsprechend griech. ἐν τῇ στήλῃ ἐγγέγραπται Z. 21 und 28 „(was) auf der Stele schriftlich estgehalten ist“)

Akk. Sg. *[stta]la* 44a,1 (stark ergänzt von LAROCHE, FdX V, 144 und 146).

Die Form *sttala* wurde bisher meist als unregelmäßige Form eines Akk. Sg. aufgefaßt (die fehlende Nasalisierung beruhe auf einem Irrtum oder sei eine sprachliche Variante). PEDERSEN, LuH p. 32 denkt an Ntr. Pl. Ihm folgen MERIGGI, Decl. II 263 und 277, CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301: Nom. Pl. (oder Akk. Pl.); dagegen bestimmt GUSMANI, Fs Meriggi p. 228 den Kasus als Nom. Sg. Bedenklich aber dann seine Annahme, die Junktur *sttati sttala* sei als metaphorischer Ausdruck „Die Stele bestimmt ...“ zu verstehen. –

Die Bedeutung hat zuerst SAVELSBERG, Beitr. II 210 als στήλη bestimmt; ihm folgen IMBERT, BOR 4, 1890, 153 (mit Hinweis auf das griech. Epigramm, das in 44c,21 στήλην τοιάνδε hat), ARKWRIGHT, Fs Ramsay, 16 (Lehnwort aus dem Griechischen) und MERIGGI, Decl. I 442. DEECKE, Lyk. Stud. II 323 „errichtet eine Denksäule“, aber DEECKE bei IMBERT, BOR 5, 1891, 142 dachte an στόλος, also „er stellt eine Kriegsmacht auf“; dem schließt sich IMBERT, MSL 11, 1900, 252 f. an. Auch TORP IV, 1901, 17 und V. 15 bezweifelte die Bedeutung „Stele“, er erwog „Bestimmung“.

stt[ā]- (Verb Lyk. B)

Von SCHÜRR, Sprache 39, 62ff. wird die 3.Sg.Präs. Medium *sttāni* eines Verbums *sttā-* „wütend werden“, vergleichbar mit lyk. *httē-*, in 44d,13-14 gesehen (: *mepe* : *stt* (14) *[.]jni* : *Trqqiz*); angenommen von MELCHERT DLL³ 129.

sttq

N 323a,1 (*se tihete ade* : *sttq* (2) *Xñtaiba* *[.]jazrtum[.]jni* *[.]usj* :)

sttratānida ? PN

44b,18 f. (: *se tuburehi* : *stt[.]* (16) *[.]jāni* *[da]he* : *trbbi* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 225 will *stt[rata]xa* = στρατός ergänzen. Anders STOLTENBERG, Termil. p. 39: *stt[rat]jāni* *[da]he*, Gen. eines PN *Sttratānida*; angenommen von SCHÜRR, Kadmos 37, 148 und MELCHERT DLL³ 104.

Zutreffend jedenfalls, daß Anfang eines griech. PN im Gen. (Vatersname) vorliegt.

sttrñmi: (Lyk. B)

Akk. Sg. (?) 55,2 (: *qll.../nepdi* (2) [*]/χruse sepñnasi : sttrñmi : sebe : pasbā*).

Ob PN griech. Ursprungs, der zum Appellativum στρέμμα „das Gedrehte, das verrenkte Glied“ gehören könnte? – ŠEVOROŠKIN, MSS 32, 1977, 140.

sttule- PN mask.

Gen. Sg. *sttuleh* 88,1 (*prñawatē Ddaqasa : sttuleh : (2) tideimi*)

ARKWRIGHT, JÖAI 2, 1899, 55: = griech. PN Στόλος (στόλος „(kriegerische) Rüstung“); so auch ZGUSTA, KPN, n. 75 zu § 1430-1. – ROBERT, Bull. épigr. 1959, 184.

:stt[.]ni: (Lyk. B)

44d,13 (: *mepe : stt-* (14) [*]/ni : Trqqiz*).

ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 210 ergänzt zu *stt[ā]ni* und übersetzt als 3. Sg. Präs. „feststellen, anordnen“. – SCHÜRR, IF 108, 2003, 114 ergänzt zu *stt[ē]ni* „zürrnt“. – Zur Form *-ēni* vgl. *neburēni* < *ne (a)burēni* 44d,56, *trbbēni* d 64, *sijēni*, also 3. Sg. Präs. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21: viell. 1. Pl. Präs.

:stt[...]āni[da]he: wohl in *Stt[rat]ani[da]he* zu ergänzen, s.d.

suxina- Nomen, PN?

Dat. Sg. *suxinafe* 44b,63 f. (: *se ñtewē : suχ-* (64) *inaje : tupelezije : χñtawatije : sppartf*).

TORP V 8: PN Σωγένης. Dagegen BUGGE I, 1897, 25: kaum Eigennamen. Auch lautlich ist die Gleichung nicht genau genug, vor allem sollte das η der Endsilbe durch *e* wieder gegeben sein (wie in *perikle* usw.) – MELCHERT DLL³ 104: PN

:sukredi: (Lyk. B)

44d,50 (: *ke penfe*) (50) *ziu : sukredi : kibe : pasbu:*)).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: 3. Sg. Präs. „ehrt“ o.ä. – MERIGGI, Schizzo, 294: Abl.-Instr. von Adj. „wohlwollend“, also wohl zu **su-* „gut“? So auch EICHNER, Vers n. 139: Abl.-Instr.; MELCHERT DLL³ 129: 3. Sg. Präs. oder Abl.-Instr. – Vgl. → *sukrē*.

:sukrē: (Lyk. B)

Akk. Sg. (?) 44d,7 (*nike qezñmi : w-Erfik/lebē-ke : χñt-* (7) *abā : uweti : sukrē :*)).

Anderer Kasus: *sukri*: 44d,71 (*neizke : tuwiz* (71) *Trñmile : sukri : χñtabatu teture : Trqqñti*); hier nach ŠEVOROŠKIN briefl. Dat. Sg., Attr. zu *Trqqñti*.

TORP V, 1901, 40: „gnädig“; MERIGGI, RHA 9, 1932, 55 f. und Fs Hirt II, 1936, 281 und Decl. II 267: Adj. „günstig“; GUSMANI, Sprache 10, 1964, 45 n. 15: „groß“ o.ä.; ähnlich auch ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 1,36 : es sei Attr. zum Akk.-Obj. *χñtabā*, etwa „würdig“; aber idem briefl.; Subst. mit Suffix *-ri*.

An beiden Vorkommen steht der Stamm *χñtaba-* („Gesetz“?) in der Nähe.

suma[...] Adj.

Nom. Pl. N 317,4 (*ne mähāi tubeiti : suma[...]* : *se-j aruwāti*). – Wohl Attr. zu *mähāi* „Götter“; vorne *s(e)* abzulösen? – HAJNAL, Vok. p. 178. – Vgl. → *aruwāti*.

:sunemamadi

44a,17 (: e[.....-] (17) [*t*]e *Merchi : sunemamadi* [...]).

KALINKA, TL p. 110 erwägt die Segentierungen *sunema madi* und *sune mamadi*. – Aber auch Dittographie nicht auszuschließen. – MELCHERT DLL³ 59: Abl.-Instr.

:surezi: Adj. „zu *Sura* gehörend, aus *Sura* stammend“

Nom. Sg. 84,1 (*me ti : prīnawatē : Mizretije : Murāzah : tuhes : mluhidaza : surezi*) 84,3 (*me ne qla : [q]a[s]ttebi : surezi*) 84,7 (*me ne : pddē : qla : srmati : ebi : surezi*), also Attribut zu *mluhidaza* und *qla*.

SCHMIDT, BvS 5, 1868, 294 n. und NLS p. 63 erkennt darin das Gentilicium zum ON Σούρα. So auch PEDERSEN, LuH § 74 und alle folgenden. MERIGGI, Decl. II p. 255: in 84,7 Dat. Sg. –

Unklar bleibt, warum die Griechen Σούρα und Μύρα stets mit verschiedenen Vokalen schreiben, während die Lykier bei beiden ON den Vokal *u* benützen. –

Zur Etymologie des ON, der bisher in den epichorischen Inschriften nicht selbständig belegt ist, vgl. NEUMANN, Sprache 9, 1962, 204 ff. Vgl. noch h.-luw. *sura*- „Reichtum, Fülle“. Auch in heth. *Suwanzipa* „Genius der Fülle“ ist **suwar* (mit seinem Obliquus-Stamm) verbaut. – Aber altes luw. *s* ist im Lyk. normalerweise zu *h* geworden, daher bleibt die Verknüpfung mit *suwai*- „sich füllen, schwellen“ usw. unsicher.

suti

Akk.Sg. *suti* 76,4 (*se suti af.jetddai*), Herauslösung unsicher)

T (t)

ta PN

Gen. Sg. *tahe* 74c,2 (*.jdawetē : tahe : tideimi*:f). – Zum zugehörigen Adj. gen. **tahi*- gehören Akk. *tah[ī]* 65,22 sowie Dat. *tahi* N 302,5.

NEUMANN Hoiran 94: *tahe : tideimi* „Abkömmling des *Ta*“, dessen Name an die zahlreichen einsilbigen Personnamen erinnert, wie wir *sie* aus vielen Landschaften Kleinasiens, vor allem aus Lykaonien, Kilikien und Kappadokien, kennen (Γης, Γους, Δας, Ζας, Μας, Νας, Πας, Σα). Auffallenderweise sind sie bisher im Corpus des Lykischen nicht bezeugt gewesen. – Im H.-luw. (Bleibrief von Kululu) existiert ein gleichlautender PN; belegt sind da Gen. *ta-sa*, Dat. *ta-ya*, vgl. HAWKINS, Anat. Stud. 37, 1987, 160; ebenso im Pisidischen, vgl. BRIXHE – DREW-BEAR – KAYA, Kadmos 26, 1987, 139 und 164.

ta- „setzen, stellen, legen“ (auch Lyk. B)

Anscheinend stets mit Präverbien (teils unmittelbar verbunden, teils in Tmesis)

3. Sg. Präs. *tadi*

a) mit *hrppi* 57,8 75,4 84,3 94,2 102,2 109,3 110,2 128,2 149b,7; Korba,2 (*ttadi*)

b) mit *ñtepi* 88,5 93,3;

c) mit *epi* 83,10

d) mit *epñ/apñ* 44c,55 44d,33 110,3 (?)

e) mit *eseri* 6,2 (*tiseri*) 131,2

3. Pl. Präs. *tāti*

a) mit *hrppi* 58,4 94,2 111,2 139,3 149a,5 150,4 f. 150,5 f. N 317,2

b) mit *ñtepi* 57,6 88,3 90,1 f. 93,2 94,1 101,2 110,2 112,2 f. 131,1 145,2 N 309a,2, Variante *ñtepitēti* 102,1

c) mit *ñte/ñta* 75,2 84,2 109,2 f.

d) Präverb zerstört 90,3 111,2

3. Sg. Prät. *tadē* nur mit Präverb *ñta* 4,4a 5,6 f. 36,3 41,4 42,4 (haplographisch *ñtadē*?) 47,3 (*ñtetadē*)

3. Pl. Prät. *tātē* 44c,1 (Präverb, wenn vorhanden gewesen, zerstört).

mit *ñta* 31,3 39,7 50,1. – Fraglich, ob hierher *ñtatetē* 38,7

3. Pl. Imp. *tātu*

a) mit *hrppi* 5,10 75,3 91,2 109,5 134,2. – Hierher auch *:hrppi:tatu* 118,2 N 317,3 mit MORPURGO, KZ 96, 1982/83, 253 mit n. 22: „a mistake for the expected *tātu*“.

b) mit *ñtepi* 80,2 88,3 93,2.

Inf. *tane* 39,6 *tāne* 90,3 *tñne* 44d,10 (und mit Reduplikation (?) *ttāne*, *ttāna*)

a) mit *hrppi* 49 (*:kbi hrppittāne:*) 58,4 (*h|hrppittāna*) 149,15 (*:hrppittāne:*)

b) mit *ñtepi* 39,6 (*:ñtepitane* – hier Subjekt des Satzes: „Hinzulegen soll nicht (erlaubt sein!“) 90,3 (*:ñtep[i]tān[]*)

c) ohne Präverb *tñne*: 44d,10.

Die Bedeutung des Verbstamms hat DEECKE, BB 12, 1888, 272 bestimmt. –

Etymologisch zu heth. *dai-* „setzen, stellen, legen“. Übereinstimmung auch in den verwendeten Präverbien, vgl. lyk. *ñta-ta-* mit heth. *anda dai-* „hineinlegen, hinzufügen“, ARBEITMAN, RHA t. 31, 1973 [1976], 101; MORPURGO DAVIES, Gs Cowgill, 221 ff., 226 und 228; eadem, KZ 96, 1982, 252 ff.; STARKE, Stammb. p. 380. – Aber CARRUBA, Fs Borchhardt, p. 84 n. 14: identisch mit heth. *tezzi*.

Die Endung der lyk. Form *tātu* hat schon BUGGE bei KNUDTZON, Arzawa-Briefe, 1902, p. 74 und TORP ebd. 117 mit der des heth. Imp. Präs. Akt. 3. Pl. *harkandu* verglichen; so dann auch HROZNÝ, SH, 1917, 159 n. 1. – Vgl. → *tta-* und Iterativum (?) *tas-*.

:ta[-

In 83,6 ist vielleicht zu ergänzen *:mei-ñtepi : ta- (7) [sñti]*, vgl. belegtes *tasñti*, d.i. 3. Pl. Präs. vom Iterativum (?) *tas-* (dies zu *ta-* „ponere“?)

:tabahaza:

Kasus unklar *tabahaza* 44b,53 (*teretere* (52) *Trqqñti : pddātahi : qñnākba : xrssēni : eh-* (53) *bi : tabahaza : kumezija : Padritahi : arñ-* (54) *na Tuminehija : kumezija : Xākbiya :*

kume- (55) *zi/jja* :).

DEECKE II 329, und IV 187 und ihm folgend BUGGE, Fs Benndorf, 1898, p. 232: Ethnikon „von *Taba*“ im Akk. Pl. – Dabei erscheint die Bestimmung als Ethnikon bzw. Demotikon beachtlich; doch muss der karische ON aus dem Spiel bleiben, zumal die morphologische Entsprechung ungenügend ist. –

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: Dat. Pl.: Subst. „Himmelsbewohner“, d.h. „Götter“, etymologisierend zu luw. *tappasa-*. (Auch ŠEVOROŠKIN rechnet mit dem Ethnikonsuffix *-ezī*). Es stehe parallel zu *trqqñti* kurz vorher. Als Attr. gehöre *qñnākba* dazu, angeblich „zwölf“. (Gemeint seien die durch Abbildungen auf Steinreliefs bezeugten lyk. zwölf Götter bzw. die δώδεκα θεοί des griech. Epigramms.) – Aber der ganze Passus ist syntaktisch nicht klar, vgl. NEUMANN, Erschl. 148 f. (Zudem trifft die Bestimmung von *qñnākba* als Zahlwort „zwölf“ wahrscheinlich nicht zu.). – SCHÜRR, IF 108, 2003, 110 n. 7: Dat. Pl. „den Himmelsherren“.

In Anknüpfung an DEECKE und BUGGE ließe sich *tabahaza* als adjektivisches Attribut zu *kumezija* aufzufassen – parallel zu den folgenden *tuminehija kumezija* und *χākbiya kumezija*. Diese beide Adj. sind Ableitungen von ON, – entsprechend könnte man **tebehezi* „Einwohner von **Tebehos*, *Tebeha*, *Tabahos*“ o.ä. erschließen ? – Vgl. den heth. ON *Tapasanta* Rép. Géogr. 400. – Vgl. → *qñnākba*.

tabaňa, auch *tebāna* Inf. von *tebe-* „niederkämpfen, vernichten“

***tahi-** Adj. gen. vom PN *Ta*

Akk. *tah[ñ]* 65,22 ([.....]*rekñma* : *tah[ñ]* : *newemei* : *kumaza* (23) [.....])

Dat. *tahi* N 302,5 (: *tah[i]* : *se-χahba* : *ehbiye* nach TRITSCHS Ergänzung).

Vermutlich zum Adj. gen. **tahi-* vom PN *Ta* (vgl. Gen. *tahe* 74c,2). – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 302 n. 53: Zerlegung in *t(i) ahñ* „was existierend (ist)“. – Vgl. → *ta-*

tahñtāi „Bauwerk“ o.ä., Entsprechung von gr. οικήματα „Wohnsitze“

Gen. Pl. (oder Nom.Pl.) *tahñtāi* N 320,17 (: *setahñtāi* : *χñtawatehi* : *Xb-* (18) *idēñnehi* : *se-j-ArKKazumahi* : entsprechend καὶ τὰ οικήματα εἶναι Βασιλέως Καυνίου καὶ Ἀρχεσμου der griech. Version 15f.).

LAROCHE, CRAIBL 1974, 123: „Eigentum, Habe“. MELCHERT, HS 102, 1989, 44 n. 35: „Besitztümer“. SCHÜRR, Coll. Car., p. 150: „die Kultgebäude“. –

MERIGGI, Decl. II 260 und n. 1 (Ansatz *tahñtāi*); analog EICHNER, Orientalia 52, 1983, 61 n. 63: vielleicht verwandt mit *ððē* „Opferstätte“ (vgl. h.-luw. *ta-ma-* „bauen“, HAWKINS, RHA t. 29, 1971, 116 ff.); SCHÜRR briefl.: zum Stamm **tahe-*, der in *ððē* vorliege. In Lyk. B entspreche *tasñtu-*.

Völlig andere Segmentierung und Deutung von CARRUBA, SMEA 18, 1977, 302: Gen. Pl.; vorn viell. das anaphorische Pronomen *ta-* oder besser ein Relativpronomen *t(i)* abzutrennen. Der Stamm des Wortes sei viell. der des verbum substantivum. Ebenso LAROCHE, FdX VI, 1979, 68: es liege Ntr. Pl. des Partizips von *es-* / *as-* „sein“ vor. (Viell. Lehnbedeutung nach griech. τὰ ὄντα.); so noch OETTINGER, Glotta 59, 1981, 10 f.; MELCHERT DLL³ 2, 57, 61 (*se* „und“ + Partikel *-te* + *ahñtāi* als lexikalisiertes Partizip des Verbums für „sein“ als Calque-Bildung nach gr. τὰ ὄντα, ἡ οὐσία).

Vgl. → *ahñtāi, añta-, ta, tasñtuwadi*.

talah{h}āti s. → *alaha-* „(be)schädigen, stören“.

talā (Lyk. B)

44c,51 (: *sebe zri-* (51) *gali : neitalā :*) *sede kerī trisu :*, Segmentierung unsicher).

MELCHERT DLL³ 129: Akk.Sg. eines Subst. *tala-*, wozu noch Dat.-Lok. *tali* 44c,62. – Nach ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 480 zu heth. *talliya-* „(Götter) anrufen, anflehen, gewogen machen“. – Vgl. → *italā*.

tali (Lyk. B)

44c,62 (: *χrbblatā : Trqqñtasi : tali : ermede{le}li : tulijeli*).

STOLTENBERG, Termil., 1955, p. 49 und 87: „groß“. – ŠEVOROŠKIN, Orbis 17, 480: Lok. „im Tempel“ oder Amtsbez. bzw. Priestertitel im Nom. Sg. (Viell. identisch mit *teli*). – MELCHERT DLL³ 129: Dat.-Lok. eines Subst. *tala-*, wozu noch Akk.Sg. *talā* 44c,51. – Nach ŠEVOROŠKIN zu heth. *talliya-* „(Götter) anrufen, anflehen, gewogen machen“.

tama- Nomen

Nom.Sg. (*e*)*si-tama* 44b,50 (: *epid-* (50) [*e ñ*]/*temlē sitāma : sewe nepe : astte : Trñm-* (51) *is*), Lesung und Segmentierung mit NEUMANN, Sprache 30, 95.

Akk.Sg. *t[a/ā]mā* 44c,14-15 (: *se Parza : meñ[ne] : t[a-]* (15) *mā : aḫa : se ñtepi Kizzaprñnā : ttli[di ...]*), Lesung nach SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 60.

Akk. Pl. ? *tamas* 35,15 und 17 (*se kbi parttalā ḫzuna si-* (15) *di ddali[d]i se tamas ḫñtatas* (16) *se kbi parttalā azise ikuwaz[.]* (17) *dderlidi se tamas ḫñta asid-* (18) *i zalaha esitrñmāta ḫzuna*).

ŠEVOROŠKIN, Gs. Kronasser, 1982, 213 n. 7: zu luw. *tiyammī-* „Erde“. – LEBRUN, Stud., p. 46 f.: „Bauwerke“. MELCHERT DLL³ 60: „house, building“ zu h.-luw. *tama-*, idg. **dem-* „bauen“. – Vgl. → *tāma, trñmāta*.

tarbi- Verbstamm (?)

3. Sg. Prät. *tarbide* 44a,46 f. (: *izredi* (46) *ehbijedi : Hātahe : Tlāñ nele : nele : tarbi-* (47) *de : Xerēi : qastte terñ : Tlahñ :*).

STOLTENBERG, Termil. p. 87: „überwinden“. – MERIGGI, Decl. II 266: viell. Partikel *-de* abzulösen und *tarbi* Variante von Adv. *trbbi*. –

Viell. „jemandem etwas unterwerfen, zu Füßen legen“; ähnlich auch MELCHERT DLL³ 60: „overpower, conquer“ entsprechend luw. *tarpi-*, h.-luw. *tarpai-* „treten, stampfen“?. Vgl. → *trbbdi, trbbi*.

tas- Verbstamm

3. Pl. Präs. *tasñti*: 89,2 (: *mei ñt-* (2) *epi tasñti*: 118,4 (: *me ñtepi : ta[s]ñti* [...]). Zu ergänzen vielleicht auch 83,6 (: *mei-ñtepi : ta* (7) [*sñti*]?).

BUGGE bei TORP III, 1900, 18 f. erkennt, daß es eine erweiterte Stammform zu *ta-* „ponere“ ist. (Er denkt an einen Aorist.) – Ähnlich MERIGGI, KIF 1, p. 416 und 447; er erwägt Futur.

Eher aber ist das -s- mit luw. -ss- der iterativen Verben zu vergleichen, strukturell vgl. h.-luw. *ta-* „to stand“ : *taza-* „to keep standing“. So auch MELCHERT DLL³ 60 (Iterativum).

tasa: s. → *tesi*.

tasñtuwadi: (Lyk. B)

44d,27 (: *muni* : *trbbdi* : *tasñtuwadi* : (28) *Mēmrezñ* : *trppali* : *metu*).

BUGGE I, 1897, 49 f.: „zwölf“. KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966, zerlegen in Akk. Sg. *tasñ* „Stele“ und Prädikat *tuwadi*. – *tasñ* stellen sie mit *tsse* zusammen. – MELCHERT DLL³ 129: Abl.-Instr. eines Subst. *tasñtuwa-*. – Oder ist *tas ñtuwadi* zu segmentieren?

tawa

Nom.-Akk.Pl. ntr. *tawa* 106,2 (: *me tawa* : *trbbala hati* :) und 131,5 (*sewe trbbala hati* : *tawa* „und sie werfen feindliche Blicke“ o.ä. nach SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 69).

Nach MELCHERT DLL³ 64 hierher auch Dat.-Lok.Pl. *tewe* in *tewēt* 44a,53, das aus *tewe ñte* „in sight of, facing“ entstanden sei (: *Mukale* : *tewēt* : *Sāma-* (54) *ti* demnach „at *Mykale* which (is) facing *Samos*“; diese Form kann indes auch verbal interpretiert werden, nämlich als 3. Pl. Prät. *tewēt*[e:]).

TORP, I 22 und IV, 1901, 41: „wiederum“: PEDERSEN, KZ 37, 1904, 198: mit TORP Adverb; GUSMANI, IF 67, 1962, 164 n. 22: Objekt zu *trbb-alahati*; zerlegt es in *ti awa* „diesen Schaden (?)“. – Nicht überzeugend. – ŠEVOROŠKIN, ZDMG, Suppl. I, 1969, 270: *tawa* Subst. „Schaden“. – CARRUBA, Part. 97, ferner SMEA 11, 1970, 32 n. 10 und SMEA 18, 1977, 309 n. 66: Adverb „rechtmäßig, in angemessener Weise, entsprechend“. HEUBECK, Fs Neumann, 115 : etwa „Frevel“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 309: vgl. viell. heth. *tawana* (Adv.) „genau, getreu, unverfälscht, rechtmäßig“. –

Völlig anders EICHNER, MSS 45, 1985, 19 n. 26: Identisch mit luw. *dawi* „Auge“? (Kollektivplural); angenommen von MELCHERT DLL³ 64 (*tawa* Koll.-Pl. zu **tewe* „Auge“). – Jedenfalls am ehesten Substantivum.

Vgl. → *tewē*, *tew*[.]

tazei

29,19 (: *meihñt*[.....] : *tihetazei*). – Segmentierung *tihe tazei* unsicher; immerhin ist *tihe* als Gen. des Relativpronomens *ti-* belegt, s.d. – MELCHERT DLL³ 67 dagegen erwägt, *Tihetazei* als PN aufzufassen. – Vgl. → *ttazi*, *itazi*.

tāma Subst.

Dat.-Lok. Pl. *tāmade* 44b,3 (: *se-j-esttebeli* : *puna*[...] (3) *reretere* : *tāmade* : *zyxazije*).

Möglicherweise ist der Nom.Sg. *tāma* aus : *epid-* (z50) *[eñ]temlēsītāma* : 44b,50 herauszulösen (*epi-de ñtemlē* (c) *sī tāma* „außerdem gibt es ein Gebäude für die Opferzurüstung“?)

TORP IV, 1901, 18 und V, 1901, 19: nimmt an, daß in 44b,3 die Partikel *-de* abzutrennen ist; *tāma* hält er für ein Verbalsubstantiv zu *ta-*, übersetzt es daher als „Begräbnis, Bei-

setzung“ (zur Bildung vgl. *punama*). Dies bleibt aber ohne Anhalt. –

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 129: „Erde“; besser aber in Gs Schwartz, p. 288: „Monument“. – MERIGGI, Decl. II, 267: *tamade* sei Dat. Pl. von **tamadi*. – LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 162 f.: entweder Dat. Pl. „Gebäude, Monument“ (von **tamada*- oder **tamad*-) oder – unter Abtrennung der Partikel *-de* – Nom. Sg. *tama*. Es gehöre zu h.-luw. *tama*- „bauen“. – MELCHERT, Gs Schindler 371ff.; DLL³ 61: Kollektivum *tāmada*- „Hauskomplex, Gebäude“ zu *tama*- „Haus“. –
Verbale Deutung von LEBRUN, Stud. Lyc., 1999, 47 f.: *tāmade* sei 3. Sg. Prät. „er baute“. – Vgl. → *sitama*

tān[

90,3 (: *ntep[i]* tān[.....] *tāti* :)

tā[n]āi

44b,12 (: *s[mm.t]e terñ hatā[?]ei tā[n]āi* :). -- ŠEVOROŠKIN briefl.: (a)tānāi.

*tbi – Vgl. unter den folgenden Stichwörtern, ferner → *kbi*, *tuprñme*.

Nach SCHÜRR briefl. dazu auch lyk. ON Τυινδα.

:tbiplē: (Lyk. B)

Akk. Sg. 44c,53 (: *sebebe qirzē : utakija Trñmiliz : (53) tbiplē : trpplē : tuburiz : pduradi* :)

ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zum Akk. Sg. *qirzē*. – MELCHERT DLL³ 130: „two-fold“.

Sind heth. *sannapili*- „allein“ und/oder heth. *palsa*-, *palsi*- „Weg, Pfad; Feldzug“, auch „Gelegenheit, Mal“ oder – außerhalb des Heth.-Luw. – lat. *duplus*, air. *diabul* < **dyeiplo*-, griech. δῖπλος, διπλάσιος, dt. *dreifalt* usw. zu vergleichen? – Lat. *duplex*, *triplex* zieht schon BUGGE, IF 10, 1899, 50 f. heran. – HROZNÝ, SH 1917, 74 n. 2: zu heth. *palsa*-/i-. – Vgl. *trpplē* „three-fold“.

:tbisu: (Lyk. B)

44c,51 (: *sede keri trisu : qñnā tbisu : prete (52) laxadi : zrētēni* :) 44c,64 (: *Trqqiz : tbisu : serije kabu-* (65) *rā : sebe masa* :) 44d,21 (...) (21) [*..]lē tbisu tustti : arm̐paimedi : qā[.....]*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 82 und 190: „Hälfte“; DEECKE IV, 224: *tbisu*, *trisu* ebenso wie *tbiplē*, *trpplē* von Zahlwörtern für 2 und 3 gebildet, mit einem Element *-su*, das vielleicht auf Multiplikativa deutet, wie deutsch „-mal“. – BUGGE, IF 10, 1899, 59f.: „zwanzig“. –

Zum Multiplikativsuffix *-su* vgl. LAROCHE, Ugarit III, p. 145 (h.-luw. „³*tara/i-su-u* „4“-*-su-u* „3-mal, 4-mal“ Karkemisch A6 § 19). CARRUBA, OLZ 84, 1989, 424. STARKE, Stammb. § 24. MELCHERT DLL³ 130: „twice“ = lyk. *kbi*hu. – Dem Grundwort **tbi*- „zwei“ entspricht in Lyk. A *kbi*. – Vgl. → *qñnā*-, *trisu*, *tusñti*.

tbuwe PN

Nom. Sg. *tbuwe* N 313,b.

NEUMANN, Neufunde p. 31, erinnert an den heth. Stamm *tepu-* „gering“; das übernimmt (mit Fragezeichen) WEITENBERG, *u*-Stämme, § 762. – Vgl. → *tebursseli*.

:tddēta:

So wird traditionell 29,11 gelesen, s. zuletzt MELCHERT DLL³ 61. Besser vielleicht (nach Abklatsch) : *sei nē telēzījē : pddēta* (oder *pddn̄ta*) : *meuñte : qsai[.] ekrm̄mēti*.

tddi[

45B 2 (*e/peñte hri-tddi[*)

tdi vgl. → *ti* (Relativpronomen)

:td[i]ke:

112,4 (*mei : martti : td[i]ke : kbi : alade[h]χ[āne]*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 88 n. 2: nur Schreibvariante für *tike*; so noch KALINKA, TL 111. – Dagegen LAROCHE, BSL 55, 1960, 176: Dat.Sg. zu Pron. *tike*. Ihm folgt MELCHERT, LL 75; idem, DLL³ 67. – Vgl. → *tike*.

-te (auch Lyk. B) Partikel

In Verbindung mit Konjunktionen:

:*mete*: 44d,24 84,2 145,3 (*mjetelahadi*) – viell. auch *metēni* 110,3

:*meite*: 26,21 128,2

:*sete*: 35,18 107 b 1 112,3 112,5 149,12 (*seteteri*.)

:*seite*: 94,3

tibete: 101,4 131,2

-*wete*: 55,2

Andere Vorkommen sind unsicher:

:*sētalāh{h}āti*: 11,2 (Herauslösung von KALINKA, TL p. 110 zweifelhaft) *juwete*: 44c,5

esbēte: 44c 10 :*sapalitepñ*- 44d,9 :*metenemrssyati*: 44d,24 *tr̄mmilebetekeri*: 44d,25

:*seb-eite*: 44d,57 *mlu-te-ne* 55,1 (nach GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17) :*teqir*: 55, 3.

BUGGE, IF 10, 1898, 60: pronominales Wort, in 55,3 viell. „dann“; idem II, 1901, 3: = *n̄te* „drinnen“. TORP I p. 13, 23, 33, 38, 40 versucht, ein Dem.-Pron. *te* nachzuweisen; zu ihm gehöre *tehi*. – Dagegen wendet sich BUGGE II p. 3. – PEDERSEN, Lykisk p. 95 hält die Bestimmung als Pronomen für möglich. PEDERSEN LuH § 31.

MERIGGI, KIF 1, 1930, 417, 422 und 432: „hier“ (also demonstrativ, wie lat *hic*); LAROCHE, RHA 68, 1961, 36: Verbalpartikel, perfektivierend. (So auch BADER, BSL 68, 1973, 48). – GUSMANI, IF 67, 1962, 176: Adverb; MERIGGI, RHA 72, 1963, 9: „dort“. CARRUBA, Part., 1969, 27 ff.: einzige Satzpartikel des Lykischen; graphische Variante davon sei *-de*. Auch LAROCHE, appa, p. 350: „Satzpartikel“. – etwas anders CARRUBA, AION 3, 1981, 115: Lokalpartikel. –

Jedenfalls enklitisch. In 101,4 viell. steigernd: „sogar“, in 128,2 adversativ „aber doch“. In N 320 viell. in Beziehung zu *mē* „(genau) so ... wie“.

Vgl. k.-luw. *-tta* (Ortsbezugspartikel), h.-luw. *-tā*. So CARRUBA, Part., 1969, 27 ff., vgl. noch TISCHLER, HEG s.v. *ta* (tontragende satzeinleitende Konjunktion in alter

Sprache). – Vgl. → *ete*, *tdi-*, *teḷi*, *teteri*.

te

Münzlegende, KOLB, Chiron 2001: mit Aphärese zum PN *Ite*.

:tebāna, auch **:tabāna** Inf. von *tebe-* „niederkämpfen, vernichten“

tebe- Verbstamm

3. Sg. Prät. *:tebete*: 44a,44 (: *ese* : *Trbbēnimi* : *tebete* : *terñ*) 44a,48 (: *ese* : *Xerēi* : *tebete* : *[t]er[ñ]*) 104b,3 (: *ese* : *Perikle* : (3) *tebete* : *Arttuñparā* :)

3. Pl. Prät. (?) *tebētē* 29,10

Infinitiv(?) *:tebāna* 44a,55 und die lautliche Variante *tabāna* 44a,52, die parallel zu *zxxāna* steht. Bei *tabāna* ist das *a* der ersten Silbe, wenn es nicht für *e* verlesen ist, am ehesten durch retrograde Vokalassimilation zu erklären. Bei beiden Formen steht das Präverb *ese* (wohl auch in 29,10).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 43: transitives Verb; viell. „skulpieren“. Dagegen bestimmt er Beitr. 2, p. 169, *tabāna* als PN und erwog, ihn als ursprüngliches Ethnikon „der aus *Tabā*“ aufzufassen. –

Besser SCHMIDT, KZ 25, N.F. 5, 1891, 449 f.: „superare, devincere, bzw. ein Akt, an dem der Sieger Besiegten gegenüber kenntlich ist“. IMBERT, MSL 10, 1897, 34 n. stimmt zu; in Muséon 8, 1889, 134 erwägt er auch: „er tötete“; in MSL 19, 1916, 337: „devinxit“, meint aber „devicit“(!). – TORP IV 24; MERIGGI, Mél. Boisacq p. 152 und Decl. II p. 252 „schlug, besiegte“. So auch PEDERSEN, LuH 1945, 43. HOUWINK TEN CATE, LPG 10 ff., BRYCE, Lyc. I, 111 ff. – MORPURGO DAVIES, KZ 96, 1982/83, 263: „defeat, destroy“. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: *tabāna* sei formal Infinitiv, syntaktisch Subst. „Demütigung“. Idem, worksh. 8: „bis zur Zerstörung“ oder „Erniedrigung“; idem, Gs Kronasser, 1982, 213: *tebāna* „Niederlagen“. – LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 163 f.: „humilier, reduire“, MELCHERT, LL 68 und VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 156: „besiegen, belagern (?)“.

Jedenfalls von dem nicht verwandten Verbstamm *tubi-* zu trennen. Da *tebe-* wohl eine erfolgreiche militärische Aktion bezeichnet, könnte man auch auf „umzingeln, einschließen, zernieren“ oder „niederkämpfen, vernichten“ raten.

MORPURGO DAVIES, a.O. zu h.-luw. *261(-)*ta-pa-i* Karkemisch A2 § 13, dessen Lesung und Bedeutung aber noch unklar ist.

MELCHERT, LL 68; DLL³ 61f.: Als „überwältigen, erobern“ mit Verlust des anlautenden *s-* zu heth. *istap(p)-* „einschließen“ u.ä. (ebenfalls gelegentlich in militär. Kontext). – Dann eventuell zu idg. **steb^h*-, POKORNY, IEW 1012. Dagegen LEBRUN a.O.: zu heth. *tepnu-* „gering machen, verringern; demütigen“, idg. **d^heb^h*-. Vgl. → *tetbe-*, *titbe-*.

:tebursseli: PN

Nom. Sg. 103,1 (*me ne* : *prīnawatē* : *tebursseli*) 104a,1 104b,1.

ZGUSTA, KPN § 1527. – Wohl mit dem gleichen Ethnikon- bzw. Demotikonsuffix gebildet wie *wes:ñiteli* und *turaxssali*. – EICHNER, briefl. : Zweitglied sei *seli* = hethit.

salli- „groß“. – Vgl. → *thuwe* und *tuweri-*.

tedese/i- (Lyk. B) „väterlich“, Adj. gen. zur Entsprechung von lyk. *tedi-* „Vater“. Unklarer Kasus (Nom.Sg.?) 44d,67 (*sebē* (67) *nesike tedesike* : *χugasi* :). Vgl. → *teḏḏi*, *ēnesi*, *χugasi*.

tedi- „Vater“

Nom. Sg. : *tedi* : 21,2 (.....)/(2) *imeh* : *tedi* : *ese* (3) *Ijeri* :).

Auch für lyk. B vorauszusetzen, vgl. das Adj. gen. *tedese/i-* „väterlich“.

BOSSERT, Oriens I, 1948, 180: „Vater“, zu luw. *tati-*, h.-luw. *tati-*. – Dieser an sich schon sichere Ansatz wird noch dadurch gestützt, daß neben den späten PN mask. Τεδενην[ις] / Τεδινηνις KPN § 1528 ein PN mask. *Huhanani-* existiert (LAROCHE, NH Nr. 379), also mit der gleichen Bildung; Bedeutung viell. „Bruder vom (selben) Vater“ bzw. „Bruder vom (selben) Großvater“. – Der kilik. PN Τεδιαρις KPN § 1529-1 bedeutet wohl als Wunschname „Er soll (dereinst) (Kampf-)Genosse des Vaters sein!“. – GUSMANI, Sprache 8, 1962, 81 ff. zieht noch lyd. *taada* bei. – Vgl. → *ddedi*, *teḏḏi*.

tehluse

Dat. (?) 51,3 ([*W*] *ezzeimi tehluse*)

Unvollständig 44b,43f. (: *se tukedri* : *atrā* : *tehlu-* (44) [*se mjei* : *ḥrīmā* : *pibijeti* :).

KOROLEV briefl.: Dat. Sg., in Kongruenz mit *ehbi* und Part. Pass. *wezzeimi*. – Der Form nach eher Dat. Pl., „für die *tehlus*“ . – MELCHERT DLL³ 62 (ein Titel des *Wezzeimi*).

Vgl. → *wazisse*.

:*teχisχχeje* lies *zeχisχχeje*

telahadi

145,3 (.... *mje telahadi ti* : *sei [mje]i* (4) [.....]). – Sicherlich aus *te* + 3.Sg.Prs. (*a*)*lahadi* „legt hin“; so auch MELCHERT DLL³ 3.

tele PN mask.

Nom. Sg. 107,1 (: *mē ti sijēni* : *tele* : *se lada* :).

ZGUSTA, KPN § 1530-1 erinnert an *telexuzi*. CARRUBA, Part., 98 n. 97: PN. – Entweder zu den griech. PN Τέλης, Τέλλης, Τέλλος, Τέλλη, zu denen wohl auch Τέλλα in TAM II 2 gehört, vgl. ZGUSTA, KPN § 1531 oder zu einem heth.-luw. Stamm, der im lyk. PN Δελε-πιας KPN § 265-2, sowie den PN mit Erstglied Ταλι- KPN § 1499, dem PN *Talis* bei LAROCHE, NH Nr. 1224 und dem heth. Adj. *talli-* „willkommen, angenehm“ vorliegt. Δελε-πιας wäre dann als „willkommenes Geschenk“ zu verstehen. – Vgl. → *telexuzi*.

telebehi ON Telmessos

Dat.-Lok. Sg. 26,21 (*Pinale* : *telebehi* : *Xadawāti* : *Udreki* : *mei tef*...).

Gen. Sg. *telebehihe* M 227 M 244a samt den Abkürzungen *teleb* M 238a und *tel* M 244b. Hierher viell. auch *telef*. *Je tu*, wie MØRKHOLM in M 244a-b (statt *megetu*) liest,

vgl. MØRKHOLM – NEUMANN, Münzleg., p. 30. Da liegen wohl die Abbreviaturen von zwei Namen vor; im ersten wird man mit MØRKHOLM den ON Telmessos vermuten, *tu* könnte der Anfang des PN eines Dynasten sein.

GROTEFEND, ZKM 4 (1842) verknüpfte *t* mit dem Τηλέφιος δῆμος bei Steph. Byz. s.v. So auch M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 260. – SUNDWALL, EN p. 262: identisch mit dem Demotikon Τηλεφιεύς. (Auch Demen hätten bisweilen Münzrecht gehabt.) Ebenso stellt es KRETSCHMER, KIF 1, 1930, 14 zum PN Τήλεφος und dessen Ableitungen. – Gewiß verfehlt. –

Dagegen schon KALINKA, TL p. 110 und ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 102: zum ON Τελεμησός, Τελμησός, Τελμισσος (Strabon 14, 665 C). Wohl zutreffend, da es in 26,21 in einer Reihe mit Pinara und Kadyanda, zwei ebenfalls westlyk. Städten, steht. – Die griech. Namensform Τελεμεσός mehrfach in den griech. Inschriften von Xanthos, vgl. BOUSQUET, FdX IX, vol. 1, p. 156 ff. H.A. TROXELL, in Fs M. Thompson, 1979, p. 267. –

Formal ist *t* ein Adj. gen. wie *tuminehi* = ON *Tymnissos*. (Das Griech. hat mit *-ss-* die ältere Lautung bewahrt.) Das zugrundeliegende **telebi-* könnte ein zweiteiliger PN gewesen sein, mit demselben Erstglied wie *teleχuzi* und *tele* und dem Zweitglied *-bi-* „Gabe“. Ein **telebi*, dem Δελε-πιας KPN § 265-2 recht gut entspricht, ließe sich als der Name des Ortsgründers verstehen; seine Bedeutung wäre „willkommene Gabe“. – Der Wechsel *b* : *m*, vgl. Σιρβις : Σιρμς, ist vermutlich als Wandel *b* > *m* aufzufassen.

Dagegen hält CARRUBA, Sprache 24, 1978, 167 (und ihm folgend LEBRUN, Kernos 3, 1990, 191) den luw. ON *Kuwalapassi-* für die Protoform. Vgl. noch POETTO, Yalburt p. 81. – Vgl. → *pije-*, *teleχuzi*.

teleχuzi PN mask.

Nom. Sg. 4,2 (*me* [t]i(2) *prīnawatē* : *teleχ[u]zi*).

ZGUSTA, KPN § 1530-2. – Wohl zweigliedriges Kompositum; zum Erstglied vgl. die heth. PN *Dalas* (NH nr. 1221), *Talis* (NH nr. 1224) und das heth. Adj. *talli-* „willkommen, angenehm“, dessen *-i* in der Fuge zu *-a* gewandelt sein kann. Zum Zweitglied vgl. die heth. PN *Huzzi* (NH nr. 421), *Huzziya*. – Vgl. → *telebehi*.

***telēza-**

Dat. Sg. *telēzi* 40d,2 (: *χssadrapa* : *Pa-* (2) [*rz*]a : *pddē* : *telēzi* : *epatte* : *Trīmīl*).

Nach VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 161 „Kommandeur“, Ableitung von **telē* „Heer“, dies zu heth.-luw. *kuwalana-* (*ku(wa)lana-* = **kulana-*; frühere Lesung *kuwatna-*) „Heer“, mit Lautwandel *ku* > *t* wie in den Konjunktionen *teri*, *teli*. Gebildet mit Suffix *-(a)za-*. – LEBRUN, in: Hethitica 10, 1990, 161 ff.; MELCHERT DLL³ 62: „Militärlager“ (stellt auch *telēzijē* 29,10 29,11 104b,4 als Akkusativform hierher).

Zum heth. Subst. vgl. noch POETTO, Kadmos 21, 1982, 101-103; Athenaeum 66, 1983, 528-529 (erweist die frühere Lesung *kuwatna-* als falsch: Siegel mit PN *Ku-la-na*; dazu das k.-luw. Adj. **kuwalanalli-* „militärisch“); LEBRUN, Kernos 2, 1989, 85f. (onomast. Fortleben von **kuwa* im Zeus-Beiwort Ὀσογῶμα in Karien < **wasu-kuwa*); Hethitica 10, 1990, 161-170 (lyk. *telezi*); GUSMANI, IncL 13, 1990, 173 (lyd. *qela-* „Gelände“, lat. *colonus*).

telēzi(jē)-

Akk. Sg. (?) ntr. *telēzijē* 29,10 29,11 104b,4 (:ēke : ese : *Perikle*: (3) *tebete* : *Arttuṃparā* : *se Mparahe* : (4) *telēzijē*; hier steht es wohl parallel zum Akkusativ *arttuṃparā* als Obj. zu *tebete*).

SCHMIDT bei MICHAELIS, Annali 1875, p. 168: „Sklave“; SCHMIDT, KZ 25, N. F. 5, 1881, 453 f.: „Parteigänger, Vasall“. – SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 46: „Schwager“, aber ebd. 195 f.: „Enkel“ (armenisch etymologisierend); DEECKE, BB 12, 1887, 148 und 337: „comes“ sei wahrscheinlicher als „miles“; *telēzijē* bezeichne ein Kollektiv, etwa „exercitus, cohors“; ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 188: „Leutnant, second in command, Stellvertreter“. IMBERT, Muséon 10, 1891, 267 n. 1: „corps de mercenaires“. TORP II, 1898, 10 und IV, 1901, 13 f.: (wie DEECKE) Kollektivum, etwa „Kriegerschar“; idem V, 1901, 7: „Kriegsleute“. THOMSEN p. 59: „mercenarios“ oder „exercitum“ oder „copias“; idem, Zusatz von 1922, p. 369 n. 1: „Heer oder Kavallerie (?)“. IMBERT, MSL 19, 1916, 327: „Truppe“. MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 512: (nach TORP) „Krieger“, aber Decl. II, 252 „Armee“ o.ä. – LAROCHE, FdX V, 138: „General, Offizier (?)“, jedenfalls Titel oder Berufsbez.; ihm folgen CARRUBA, Sprache 24, 1978, 166 und LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 156 n. 12, idem, Hethitica 10, 1990, 163: „militaire, soldat“ (sowohl Subst. wie Adj.) oder „camp“. – NEUMANN, Teburss., Sp. 123: „Heer“ (oder auch „Lager“). – VAN DEN HOUT, Kadmos 34, 1995, 155-162: Ableitung von **telēza-* „Kommandeur“ mit Suffix -*ije-* (wie *arawazije*, *kumezije*, *zxxazije*). Bedeutung etwa „Hauptquartier“. Zu luw. *ku(wa)lana-* „Heer“. – SCHÜRR, Nymphen, p. 129: Herrschertitel. – MELCHERT DLL³ 62: „Militärlager“ (stellt auch *telēzi*: 40d,2 als Dativform hierher).

Vergleichbar wegen des Suffixes viell. auch *prīnezi* „Hausstand“. –

CARRUBA a.O.: viell. als Adj. „hervorgehoben“ o.ä., zu luw. *kuwalaniya-* „ausgezeichnet“, das indes so nicht existiert („*kuwalanalli(ya)-* „militärisch“). – Vgl. → *pddē*.

telēzijehi- formal Adj. gen. zu *telēzi-*, aber viell. substantiviert.

Nom. Sg. *telēzijehi* 44c,12 (*se mē Kizzaprīna* : *Widr-* (12) *ñnah* : *sew-Erijamāna telēzijehi* : *qlā* (13) *Arñnas* : *kehixñta* : *erbbedi ñtube*) – Wohl auch *:telēzijehi* 40c,3; *[te]lēzijehi*: 44b,13.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 308, erwägt, es in 44b,13 mit *wazisñ* zu verbinden und diese Junktur als „la vedova/il seguito dell'ufficiale“ (Akk. Sg.) zu verstehen.

In 44c,12 könnte es zu einer Apposition gehören: „und *Kizzaprīna*, der (Sohn) des *Widrñna*, und auch (*se-we*) *Erijamāna*, der Heerführer (?), (bauten) ebenso (*mē*?) ein Heiligtum (*qlā*). – In allen drei Vorkommen (sämtlich in Xanthos) steht *t* unmittelbar v o r *qla* „Temenos, Heiligtum o.ä.“. Deshalb übersetzt LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 163 *telēzijehi qla* als „le temenos du soldat/camp“. – MELCHERT DLL³ 62: Zu *telēzi-* „Militärlager“.

teli Konjunktion „wo“

29,3 f. (:*qastte teli*:) 44a,15 (:*sei teli:teli*) 44b,35 (: *erbbi* : *sttāti* : *teli* : *qehñ* :) 58,3 (*ēti sbelimi* : *sijēni teli se lada* : „wo *Sbelimi* drin liegt und (seine) Frau“) 65,8 (:*teli*:) 128,2 (*isbazi* : *amu [sijjani teli* : *se lada*:) N 309c,2 (*ēti* : *kbatra* : *sijēn[i] teli* : – wohl ohne Trennpunkte vor *teli*, gegen NEUMANN, Neufunde p. 24) N 320 a 17 (*sej ēti* : *ṽṽē* : *sttati*

teḷi: „und wo das Kultmal (?) drin steht“).

THOMSEN p. 10, 23, 25: „hier“. TORP, BB 26, 1901, 293: „hier“ oder „drinnen“; idem III, 1900, 33: „hier“, aber V, 1901, 37: „im Grabe“. (Ebd. will er einen Substantiv-Stamm *te-* erschließen, von dem auch *tezi* „Sarkophag“ abgeleitet sei.) BUGGE II, 1901, 3 f.: „im Innern, drinnen“, zu einem Stamm *te-*; PEDERSEN, LuH 17: Adverb „hier“, gebildet wie *ebeli*; dem schließt sich zunächst CARRUBA in: Sprache 14, 19 f. und Part., p. 98 und SMEA 18, 1977, 301 an, auch GUSMANI, Fs Meriggi 1969, p. 232: „hier“. –

CARRUBA, in: SMEA 18, 1977, 299 und 301, und Sprache 24, 1978, 177: Rel.-Adverb „wo“. – Wohl zutreffend. So jetzt auch EICHNER in: MSS 45, 1985, 5 ff. n. 22. Er weist darauf hin, daß *teḷi* ebenso enklitisch hinter der finiten Verbform stehe wie das Rel.-Pron. *ti*; daher ist es – bis auf 65,8 – stets ohne Trennpunkte geschrieben. (CARRUBA schließt daneben demonstrative Bedeutung nicht aus; doch ist diese nicht beweisbar und weniger wahrscheinlich.) –

In 58,3 und 128, 2 steht *teḷi* nicht am Ende des Nebensatzes, da der Vermerk *se lada* „nachgetragen“ ist. – K.-luw. entspricht *kuwari* „wo?“.

teḷi- Verbstamm

1. Sg. Prät. *teḷiya* 29,6 zweimal (*/sje inahe : seṇnemlē : θurttu : teḷiya : sei ntepi : Wazzisñ : teḷiya : pddāti* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, AO 37, 1969, 541: etwa „ich rief an, beschwor, betete“. Es sei synonym mit *χαλχχα*. – So auch ŠEVOROŠKIN, SMEA 18, 1977, 308: zu heth. *talliya-* „(Götter) anrufen, anflehen, gewogen machen“; übernommen von MELCHERT DLL³ 123, 129, der es verbaut auch in lyk. B : *neitalā*: 44c,51 sieht (?). – Dagegen CARRUBA, ebd.: „überlassen (?)“. Ähnlich LEBRUN, Stud., p. 51: zu heth. *daliya-* = *dala-* „lassen“. – HAJNAL, Vok. 144, 168 mit n. 207: „ich drehte (?)“, vgl. STARKE, Stammb. 236 f. „(Götter) anrufen, anflehen, gewogen machen“. – Vgl. → *tṭli-*.

tala- (Lyk. B) Nomen

Akk. Sg. *talā* in *neitalā* 44c,51, s. *neitala-*

temusemuta- PN

Gen. Sg. 70,3 (*Šbikaza Xñtanubeh tideimi* (3) *temusemutah tuhes* (4) *Spigasa*).

ZGUSTA, KPN § 1533. – IMBERT, MSL 19, 1916, 325 zerlegt in *temu*, für das er (gewiß verfehlt) an gr. *θεμία* „Satzung, Gesetz“ und ägypt. *tmui* erinnert, und *Semuta*, das 86,2 und 148 als eigener PN belegt ist.

Sicher Kompositum; als Zweitglied vermutlich *muta* < *muwatta-* abzutrennen. – Am Ende des dreisilbigen Erstglieds kann -e- der Fugenvokal sein, der öfter für -i- eintritt. Denkbar wäre, *temuse* seinerseits für zweiteilig zu halten, d.h. mit Adj. *temu* (in positiver Bedeutung) + Kopula *esi* (in Kontraktion) zu rechnen; dann läge ein Satzname vor, der einen Wunsch enthielte: „(Sein) *mu(wa)ta* soll *temu-* sein!“

Vgl. → *semute/i-*.

† *tepihe* 58,4 lies *terihe*

terblē: (Lyk. B)

55,7 (: *neke* : *luwadladi* : *killeterblē* : *gerei medi*, Herauslösung unsicher).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Akk. Sg. eines nomen actoris Subst. *terble-* „Besitzer“; Schürr bei MELCHERT DLL³ 130 möchte *ki-llete-rblē* segmentieren.

:*tere-*, graphisch auch *tere-* (nur in der Form *tere-* auch Lyk. B) „Territorium, Distrikt“? Akk. Sg. meist in der Form *terñ*, so 44a,15 44a,44 44a,48 (In den beiden letztgenannten Stellen ist *terñ* Akk.-Obj. zu *tebete* „überwältigt“) 44a,50 44a,52 44a,54 44a,55 44b,12 44b,36 44c,3. – Unsicher 11,2 (*ter[ñ]*) oder eher *ter[i]* und zur temporalen Konjunktion *teri* „als“)

Akk. Sg. *terñ* 44a,47 (: *Xerēi* : *qastte terñ* : *Tlahñ* : *erbbedi* : *h[ā-]* (48) *tahe* : *Medbijahe* :); so auch in 44c,13 möglich (: *erbbedi ñtube* : *ter[ñ]*)

Akk. Sg. *terē* 149b,14 (*me ti mazaiti* : *terē* : *ekē* : /:)

Akk. Sg. auch assimiliert *terñ* 84,4 (: *[s]iljēñ* : *terñmluhidazāi* (5) *medi* :); wo der auslautende Nasal also an den folgenden Labial angeglichen ist; zur Erscheinung vgl. *epñ* statt *epñ* vor *pablati* 90,5.

Formal auch Nom.Pl. *terēi* 44d,22 (*[m]utlade* : *ñte* : *terēi* : *kitewē{ē}tunewñ[i]*) möglich.

Dat. –Lok.Pl. (oder Sg.?) *tere* 44d,23 149a,5 (CARRUBA briefl.: Dat. Pl., abhängig von *pibijeti*) 149b,16 N 324,24 und 29 (beidemale *me-t(e)-epi-tere*); graphisch variiert *tere* 44b,3. 51.

Iterierte Formen des Akk. und Dat.-Lok. haben adverbielle Funktion, deutlich beim Dat.-Lok. *tere:tere* N 324,26, Graphie auch *teretere* 44b,3 44b,51 „an welchen Orten auch immer“ = „wo auch immer“, offenbar lexikalisiert in der Bedeutung „überall, vielerorts“, s. eigens; analog dann auch beim iterierten Akkusativ *tern(-)tern* „wohin auch immer“ 26,6.

Unklare Kasus 44b,33 (*sedi* : *truwepeijadi* : *ter[.]* (34) [...]*se*), 44c,13 (: *erbbedi ñtube* : *ter[.]* (14) *Kizzaprñna* : *epriti* :).

DEECKE IV 187, TORP I, 1898, 36: *tere* Präp. „außerhalb“, II 15: „außer“, IV 18: Zahlwort „drei“, V 21 dagegen „Grab“. PEDERSEN, LuH, p. 48: „Schar, Heeresabteilung“; MERIGGI Decl. II 266: *r*-Stamm „Truppe, Schar, Armee“. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 289: „Heer“ oder „Teil“.

PEDERSEN LuH 13: Als „Heeresabteilung“ zu heth. *kuer-* „abschneiden“; formal vgl. dann besonders heth. *kuranna-* c. (Geländebezeichnung, „Vorfeld“?); MELCHERT DLL³ 63, 117: die etymologische Entsprechung, „as long suspected“, von heth. *kuera-* „Feld“. – Vgl. → *terihe*, *teretere*. Vgl. lyk. B *kere-* ds. (?)

tere:tere (d.i. *tere tere*), graphisch auch :*teretere*: „überall, vielerorts“

N 324,26 (*tib(e)-ēne* : *medije* : *tere:ter[e...]*)

44b,3 (: *se-j-esttebeli* : *puna[...]* (3) *teretere* : *tāmade* : *zxxazije* :) 44b,51 (: *se dde tuwetē* : *kumezija* : *teretere* (52) *Trqñti* : *pddātahi* :).

Analoge Funktion wahrscheinlich auch beim iterierten Akkusativ *tern(-)tern* „wohin auch immer“ (?) 26,6 (: *sei ne* : *ti* [.....] (6) *Izraza* : *tibe* *terñ* *terñ* [.....]).

TORP IV, 1901, 15 f. und V 21: „besonders, jeder für sich“; PEDERSEN, LuH § 78-84:

distributiv, etwa „Teil für Teil“. MERIGGI, Fs Hirt II, 267 und Mél. Pedersen p. 507 f.: distributiv, etwa „der Reihe nach“ oder „(nach und nach) den einzelnen“. – LAROCHE, RHA 68, 1961, 36 mit n. 17 und BSL 62, p. 57: adverbiale Bestimmung mit verallgemeinerndem Sinn: „überall (?), quoquo loco, ubicumque“. MELCHERT DLL³ 63 (iter. Lok. von *tere-/ tere-* „Territorium, Distrikt“).

LAROCHE, BSL 62, p. 57: Vorform sei **kwara kwara*, vgl. luw. *kuwata kuwata* „wo auch immer, in jeder Beziehung“ usw. Er verknüpft es also mit dem Stamm des Rel.-Pron. Wegen des *-r-* erinnert er an luw. *kuwariha* „irgendwo“. Lyk. *terñ terñ* 26,6 sei bloße Variante zu *teretere*. Aber bei *kuwari* steht die Bedeutung nicht fest („wo?“), und *kuwatti* „von wem“(?) kann nicht unmittelbar zugrundeliegen, da das Lyk. keinen Rhotazismus kennt. – So bleibt nach wie vor zu erwägen, daß *tere* Dat. Pl. von *tere-/ tere-* „Territorium, Distrikt“ ist. – Mit LAROCHE hat die Iteration sicherlich komplexen Sinn: „in allen Bezirken, Landschaften“, typologisch vergleichbar z.B. hethit. KASKAL-*si* KASKAL-*si* (für **palsi palsi*) „jedes Mal“.

:terēi: (Lyk. B)

44d,22 (*[m̄]utlade : n̄te : terēi : kitewē{ē}tunewñ[i]*).

MERIGGI, Decl. II, 261: unklar; ŠEVOROŠKIN briefl.: Gen. Pl. – Formal auch Nom.Pl. von *tere-* „Territorium, Distrikt“ möglich.

teri temporale Konjunktion „als“

11,2 (*terf.ŷ*) 29,4 29,7 (*teri : erijeina : xexxebēñti : Arttuñpara : Medese : pddati ti : erije : meñne*) 29,9 (*bis*) 40c,5.

In 11,2 ist wohl *terf[i]* zu ergänzen, – gegen LAROCHE, BSL 62, 1968, 58 (*terf[e]*).

Früher meist als Subst. „Land, Landstrich, Bezirk, Grundstück; umgrenztes Territorium, χώμα“ verstanden. – SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 168 f. Akk. „den Herrn“, ebd. p. 197: in 40c,5 Objekt zu *[t]uwete*, also „Sarg“, er hält *teri* und *terñ* auseinander. – DEECKE IV 187: „Feind“; idem, StX, Sp. 828: „Heer“; ihm stimmt BUGGE I, 1897, 31 f. zu, der aber II 66 an manchen Stellen auch mit der Bedeutung „Grabraum“ rechnet; ebenso Torp V, 1901, 21: a) „Heer“, b) „Grab“. MERIGGI, Fs Hirt II, 262 f. und 279: nur „Heerschar“. Ebenso PEDERSEN, LuH 13; dieser rechnet ebd. 47 mit der Verwendung als Präp. „außer,“. – ŠEVOROŠKIN briefl.: in 29,4 gehöre *hatu* als Attr. dazu. – MERIGGI, Decl. II 266: *teri* sei Dat. zu *terñ* Akk. – CARRUBA, in: SMEA 18, 1977, 307 und in: Sprache 24, 1978, 178: temporale Konjunktion „als“, briefl.: auch Adverb möglich. MELCHERT, LL 70: „when“. – Auch EICHNER, briefl. erwägt, es könne eine (vom Stamm des Rel.-pron. abgeleitete) Konjunktion vorliegen.

PEDERSEN, LuH 13 zu heth. *kuer-* „abschneiden“. – Gegenüber PEDERSENS Etymologie skeptisch GUSMANI, Fs Pagliaro, 324, n. 3. – Vgl. → *mlētederi, telī, tere, tebursseli*.

:terihe:

Gen. Sg. (?) N 309a,4 (*tike terihe* „verkauft (?) etwas vom Grundstück/Feld/Land“ o.ä., also partitivus ?) 58,4 *:tike terihe* (*r* steht auf dem Stein, Autopsie NEUMANN 9. 9. 92. In TL liegt ein Irrtum KALINKAS vor: er gibt das lyk. P (Rho) in latein. Umschrift) N 324,18. 24. 28 (.....) (28) *tike : terihe : se-we-hrixladi* [...]. – Viell. auch *:ter[i]he* zu

ergänzen 118,3, wo TL :*tf..jahe* gibt.

EICHNER, ILS², 239 f. und in: Anat. p.71 f.: *terihe* gehöre zum Zahlwort „drei“ – mit Anaptyxe. Angenommen von MELCHERT, AHPH 320; idem, DLL³ 63 (die belegten Formen seien allesamt freischwebende Genitive „(that) of three“ = „third“). – Doch weder in *trisīni*, *trpplē* noch im PN *trijētezi* = Τριενδασις hat dieses lyk. Zahlwort einen anaptyktischen Vokal.

tern̄, graphisch auch *terr̄*, Akkusativ von *tere-/tere-* „Territorium, Distrikt“. – Auch iteriert *tern(-)tern* 26,6, möglicherweise „wohin auch immer“, vgl. beim iterierten Dat.-Lok. *tere:tere* bzw. *teretere* 44b,3 44b,51 „an welchen Orten auch immer“ = „wo auch immer“.

terss̄x̄le- PN

Gen. Sg. 149a,2 (*pr̄nawatē* (2) *Ijamara : terss̄x̄leh̄*).

Bei ZGUSTA, KPN fehlt er – wohl versehentlich, da ja andere PN griech. Herkunft wie *pulenjda* oder *siderija* gebucht sind. – Vermutlich Entlehnung aus griech. *Τερσικλῆς, einer Nebenform zu Τερσικλῆς (mit griech. regressiver Assimilation *ps* > (*s*)/*s*), vgl. attisch Τερσευχόρης (SCHWYZER, Gr. Gr. I 211; G. MEYER, Gr. 3342, THUMB – SCHERER § 329.8) und Τερσιχώρη (KRETSCHMER, Vaseninschr. p. 154 und 182). – Der griech. Namensstamm -κλῆς auch in *perikle*, *herikle*, viell. auch in *izikle*. Aber diese alle sind mit *κ* geschrieben. – Vgl. → *terss̄f*.

terss̄

96,2 (*se m̄f.....[ija mu[r]i : Metluje : tu[...]jei : se terss̄- (3) [.....]i*).

Vgl. → *terss̄x̄le-*.

te[s̄]e

149b,15 (: *kbi pddē te[s̄]e ebei*). – Wohl Dat.-Lok.Pl. von → *tesī* „Eid“

teseti

Nom. Pl. 135,2 (: *se ne teseti : tubeiti : Tr̄nmili*).

Nach MELCHERT DLL³ 63 dazu als bloß graphische Variante *:tesēti*: 149,10 (beides Formen des „Ergativ“ Plural).

Substantiv, zu dem das in Sperrung stehende *tr̄nmili* als adj. Attribut gehört. Das in 135,2 f. deutliche Nebeneinander der beiden strafenden (*tubei-*) Instanzen ist wohl so zu deuten, daß *teseti tr̄nmili* die höhere, weil über-regionale, ist, während *marazija mīntaha* die Anordnungen bzw. Beschlüsse der lokalen Behörde (*mīnti*) bezeichnet. HOUWINK TEN CATE bei BRYCE, in: Anat. Stud. 26, 1976, 185 f.: „Eidgötter“, da zu *tesī-* „Eid“ gehörend; ähnlich auch LAROCHE, FdX VI, 1979, 89 n. 12. – Dagegen HEUBECK, Fs NEUMANN, 109 f.: eher irdische Instanzen (wie *itlehi*), also Personen. – Syntaktisch anders – aber kaum treffend – CARRUBA, Part. 86: „mit dem Gesetz (?)“, also Abl.-Instr. zu *tesī* –

Dazu vielleicht als bloß graphische Variante *:tesēti*: – oder dies eher Bildung vom gleichen Stamm, aber mit anderem Suffix. Zur Bildungsweise von *teseti* vgl. *χ̄ntawati*

usw. –

Aus heth.-luw. **taksatt(i)*- zu heth. *taks-* „vereinbaren“?. – ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. 1, 1969, 270: zu lyd. *taso-* „befehlen“. – Vgl. → *tesēti*, *tesi*, *marazija*.

tesēni: (Lyk. B)

44d,35 (*me muni : trbbdi : tuwi : uwadra : met-* (35) *u pene tesēni : qñza : prijelija : medetu*).

ŠEVOROŠKIN briefl.: *tesēni* e i n Wort, das nicht weiter zerlegbar ist, Substantiv und Subjekt des Satzes, etwa „Anordner“ oder Priestertitel. – Anders MELCHERT DLL³ 130: 3. Sg. Präs. Med. (?)

tesēti

Nom. Pl. 149b,10 (: *se k[ṛm]masāta*)(10) *ḫawā : sē ne : tesēti : qāñti : trṛmilijēt:i*.)

Nach MELCHERT DLL³ 63 dazu als bloß graphische Variante *teseti* 135,2 (beides Formen des „Ergativ“ Plural).

Wohl Substantiv, zu dem das in Sperrung stehende *:trṛmilijēt:i* als adj. Attribut gehört. – ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl. 1, 1969, 270: Suffix *-ēti* liege vor. *tesēti* sei also synonym mit *tasa/tesi*. – Anders LAROCHE, FdX VI, 1979, 89 n. 12: „Eid“. – Dann würde das AnimativSuffix *-ēti* viell. die Personifikation markieren. – Oder liegt substantiviertes Part. Prät. Akt. „der Anordnende, Richtende“ o.ä. vor?

ŠEVOROŠKIN a.O.: zu lyd. *taso-* „anordnen“, *tase* „Säule“. – Vgl. → *teseti*.

:tesi: (auch Lyk. B ?) Subst. ntr.

Akk. Sg. 4,4a 38,8 39,7 42,4 47,3 50,1 114,1 114,3 115,1 115,3.

tesi steht stets vor *miñti* außer in 114,3 und 115,3. – In 44c,35 und 44c,57 (Lyk. B) liegt *:siketesi:* vor, dessen Segmentierung und damit die gelegentlich vorgeschlagene Herauslösung von *tesi* ganz unsicher bleibt. KALINKAS Zerlegung von *etesi* 44d,12 ist sicher unzutreffend.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301, 311: *tesi* auch Dat. Sg.; in 44c,57 sei es Gen.

Nom. Pl. *t/asa*/75,5 ?

Akk. Pl. *tasa* N 320,31 ὄρκους, ferner wohl 31,4 (*tasa : miñta:*), 41,4 und 45b,1 (*[t]asa*, Ergänzung nach LAROCHE, FdX VI, p. 118.)

Unklarer Kasus *tese* 149,15 (*tike : hrppi ttāne : kbi pddē tef[s]e ebeif...*).

Zunächst als Verbform aufgefaßt bei SAVELSBERG II 92, DEECKE III 276 und ihnen folgend BUGGE I, 1897, 41 f.: „er wird geben“; ihm folgt TORP I, 35: „soll zahlen“, II 18 und 38; so noch SHAFER, ArOr XVIII. 4 (1950) 252: = ἀποτεσεί „er soll zahlen“. – THOMSEN p. 68: lehnt (mit IMBERT) zu Recht die Auffassung von *tesi* als Verb ab, schlägt vor: „contribution“; ihm folgt HOUWINK TEN CATE, LPG p. 91: „fine (?)“; TORP III 22 „Satzung“, TORP IV, 1901, 10: *tesi* sei Dat.Sg. zu *tese* „νόμος“, *tasa* Dat. Pl.; ARKWRIGHT, Fs. Ramsay, p. 24: Subst. „τὸ κοινόν“. – MELCHERT DLL³ 63 (Stamm- und Lemmaansatz *tese-* „Eid, Schwur“; dazu Lok.Sg. *tesi*, N.-A.Pl. *tasa*, Dat. Pl. *tese*).

Dagegen MERIGGI, IF 46, 164 f., Mél. Boisacq 153 und RHA 72, 1963, 8: Adj. „hiesig, am Ort befindlich“; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 63 f.: Attr. zu *miñti* und *alahadali*, wohl zum Stamm des Dem.-Pron. *te-* „dieser“, der auch in *tefi* vorliege. –

CARRUBA, Part. 86 n. 86: Subst. „regolamento; patto“, aber idem, SMEA 18, 1977, 311 f. und 22, 1981, 286 ff.: *tesi miñti* „der alte Eid“. ŠEVIROŠKIN, briefl.: Es bezeichne etwa eine (strafende) Behörde oder einen Beamten (synonym mit *marazija*). Idem, Atti Roma, p. 513 f.: Substantiv „Amt bzw. Amtmann“. – GARRETT, Thes., 283: „Pfand, Bürgschaft“, aber p. 285: auch „Eid“. –

Auch mit „Strafbestimmung“ oder „Verfluchung, Fluch“ wäre wohl an mehreren Stellen durchzukommen. (Griech. ὅρκ hat die gleiche Doppelbedeutung „Eid, Gelübde“ und „Fluch“.) –

Das Verständnis der Konstruktion 47,2 f. (und öfter) hat wohl BRYCE, Anat. Stud. 26, 1976, 187 ff. im wesentlichen erschlossen; er bestimmt *tesi* als Akk. Sg. und *ije ñta tade tesi miñti* bedeute „the *miñti* has made a sworn agreement with them“. (Noch genauer viell.: „Die *Mindis* legte ihnen die (eidliche) Verpflichtung auf.“) –

ŠEVIROŠKIN, ZDMG Suppl. 1, 1969, 270 zu lyk. *tesēni*, *teseti* und lyd. *tašo-* „anordnen“. – LAROCHE, FdX V 129 und CARRUBA, Part. 86 n. 86: etymologisch zu heth. *taks-* „anordnen“, also „Vertrag, Gesetz“. – LAROCHE, ebd.: *tesi miñti* entspreche griech. τοῦτομενδύς. (Aber das griech. ου kann schwerlich dem lyk. *e* entsprechen.) – MELCHERT, AHPH 314. –

Im Heth. und Luw. führt die bisherige Beleglage nicht auf einen Nominalstamm *tassi-*, den man als Variante zu *dassu-* „stark, fest, schwer; wichtig“, auch „drückend“ und „mächtig“ (im Sinne von starker magischer Wirksamkeit) auffassen wollte; richtig WEITENBERG, *u*-Stämme, p. 145 mit n. 334. *tassi-* entfällt also für Verknüpfungen. – Vgl. → *miñtehi*, *siketesi*, *teseti*.

tesm̥mi

Nom. Sg. (?) N 309c,7 (: *me-i : māhāi : h-* (4) *tēm̥ : latāi : seh-* (5) *eledi : se : Trbbā* (6) *mara : se : Pddēḫba* (7) *setesm̥mi : mene* (8) *ni : ñtepi-hadu*). – Steht in der durch *se* verbundenen Reihe von Namen, die viell. GN sind.

NEUMANN, Fs Laroche 262 und 270 erwägt, ihn mit dem heth.-luw. GN *Tasimi* (auch *Tesimi* und *Tasmisu*) zu verknüpfen. So auch LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 154; dagegen skeptisch POPKO, Welt des Orients 20/21, 1989/90, 286: es sei unbewiesen, daß diese ursprünglich proto-hatt. Gottheit auch im luw. Süden verehrt worden sei. – Sie ist auch in hurr. Texten belegt, vgl. VAN GESSEL, Onom. 458-460 mit Lit.

In Namen scheint das Lyk. gelegentlich altes intervokalisches *s* zu bewahren, vgl. z.B. *masasi*. Zum Schwund des auslautenden Dentals im Luwischen vgl. → *ḫba*. – Auch die beiden anderen mit Wahrscheinlichkeit identifizierbaren GN dieser Reihe (*pddē-ḫba* und *latāi*) sind weiblich. – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 n. 50: Ableitung von *tasa/tesi*, also etwa „dem Eid unterworfen“. Das modifiziert EICHNER (mündlich) zu „Eidgott, *linkiyant-*“, angenommen von MELCHERT DLL³ 64 („divine agent“).

t[e]sñ:di

76,4 f. (..) *jit[e]ri : se[tt]it[e]sñ:-* (5) *ditike:-*). – KALINKAS Segmentierungsvorschläge in TL 109, 111 (*se ttitesñdi* oder *setti tesñdi* oder *se ti tesñdi*) unsicher, das Nebeneinander von *ñ* und *d* ist singulär. – BUGGE II 28: 3. Pl. von *ta-* „ponere“, vgl. *tasñti* 89,2 u.ö.

tetbeti (Lyk. B)

44d,33 (*nike dezi* : *mutala* : *apñtadi* : *tetbeti* (34) *laKra* :).

Meist als Verbform (3. Sg. Präs., mit Reduplikation) bestimmt, so HEUBECK, KZ 98, 1985, 45; LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 164: „vernichten“; ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, 1988, p. 287: „beschädigen“. – Nominale Deutung dagegen von EICHNER, Vers, 146: adverbial verwendeter Instrumental, etwa „allenthalben“. – MELCHERT DLL³ 130: Vielleicht PN.

ŠEVOROŠKIN l.c.: zu heth. *tepawahh-* „gering machen, demütigen“ (von *tepu-* „wenig“); ähnlich LEBRUN l.c.: zu lyk. *tebe-* „niederkämpfen, vernichten“. Völlig anders EICHNER l.c.: zu heth. *duwan-duwan* „hierhin und dorthin“. – Ist *tibeti* 55,2 damit identisch?

:teteri:

Nom. Sg. N 320,31 (: *teteri* : *arñnas* :)

Dat. Sg. 149a,4 (: *setteri* :; synkopiert; steht parallel zu *prñnezi* „Hausstand“) 65,12.

Akk. Sg. 29,9 (: *eriteteri* : *trñmishñ*)

Nom. Pl. (?) : *teteri* : *isntf* 65,21, wohl auch 149b,12

Unklar, ob Sg. oder Pl. : *teteri* : N 320,13.

Unklar 29,4 (: *sñmateteri* :); 29,7 29,9 (: *aptteteri* :); 29,17 (*sñmateterf*) 40c,5 (*Juwete:teri*) 65,15 (: *teteri:izf*) 65,18. Fraglich, ob aus diesen Komplexen jeweils *teteri* herauszulösen ist; mehrfach ist *teri* wahrscheinlich.

DEECKE II 318 (etymologisierend): Zahlwort; ihm folgt TORP IV, 1901, 18. – KÖNIG, StX p. 105: Name eines Fluchgottes, identisch mit *teture*. HEUBECK, KZ 98, 1985, 39 f.: *tteri* identisch mit *teteri*.

In der griech. Version von N 320 als πόλις wiedergegeben. Daher LAROCHE, CRAIBL, 123 und FdX VI, 67 „la ville, die Ortschaft“. So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 297 und MERIGGI, Decl. II 251. – GUSMANI, Sprache 8, 1962, 80 f.: „Stiefvater“; aber idem: Inc. Ling. 2, 1975, 71 ff.: vielmehr „Bürgerschaft“. TEIXIDOR, JNES 37, 1987, 131 ff.: in der aram. Version von N 320 entspricht *mt'* „Land“. – FREI, BiOr 38, 1981, 361: die Stadt in ihrer geographischen Funktion (der Begriff stehe in Opposition zu „Perioiken“.) – GYGAX 2001, 29-40: In N 320 entspreche griech. πολῖται.

HEUBECK, KZ 95, 1982, 164 f. und ibd. 98, 1985, 39 f.: in allen nominativischen Vorkommen Pl. „die (freien) Bürger“.

KALINKA, TL p. 113 verknüpft *teteri* mit *teri*. – GUSMANI, PdP 77, 1961, 110 und Sprache 8, 1962, 80 ff. hält es für eine Bildung wie *neri* und *tideri*, also Verwandtschaftsbezeichnung, Bedeutung sei etwa „Stiefvater“. – RASMUSSEN mdl. (1976) vergleicht h.-luw. *ta-sa-REL* + *ra/i-*. So auch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 297. Dann müßte das aus luw. *s* entstandene lyk. *h* spurlos geschwunden sein. – Aber wenn *teteri* eine geographisch oder politisch abgegrenzte Einheit bezeichnet, dann gehört es vielleicht eher zu heth. *takkuwa-* „einschließen, umschließen“, zu dem auch lyd. *laqrisa* „Teil des Grabes“ gehört, vgl. NEUMANN, Fs Otten, 1988, 255 ff. – MELCHERT DLL³ 64: *tetere/i-* „Stadt“. – Vgl. → *teteris*, *teri*, *ttaraha*.

tetē

38,7 (*se-ije ñtatetē* (8) *tesi mñti* : *ada* (9) 3). – Wohl Verbform, 3. Sg. Prät. zu *ta-* ?

:tett[*m̃*]pe: PN

Nom. Sg. 75,1 (*mē ne [pr]ñnawatē : tett[*m̃*]pe:*)

ZGUSTA, KPN § 1542. – Wie bei *mēmruwi* und *xuxune* liegt hier wohl Reduplikation am Wortanfang vor. Da diesen beiden wohl Adj. zugrundeliegen, vgl. NEUMANN, KZ 89, 1975, 231 ff., könnte man dasselbe analog für **tṛṇpe* annehmen. Zu diesem vgl. heth. PN *Dambi* (LAROCHE, NH Nr. 1237), viell. auch *dampu-* „stumpf“. – Vgl. → *tṛṇpewēti*.

teture: (Lyk. B)

44d,71 (*neizke : tuwiz* (71) *Trṛṇmile : sukri : xñtabatu teture : Trqṇṇti*).

TORP V 40: Epitheton zu *trqṇṇti*; viell. „der Ordner“ (?); MERIGGI, RHA 9, 1932, 55 f.: PN (?). KÖNIG, StX, 1936, 88 n. 3 vergleicht griech. Τῦρρος (aber bloßer Anklang); ebd. 105 bestimmt er *teture* als Gottesnamen. – Verfehlt. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, p. 44: Subjekt des Satzes; Personenbez.; lautlich identisch mit isaur. PN mask. Θεδουρας KPN, § 416. So auch ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 143 n. 2. –

Aber hier am ehesten adj. Attribut mit positiver Bedeutung, z.B. „stark, mächtig“ o.ä. zum GN *trqṇṇti*, also Dat.-Lok.; viell. mit Reduplikation gebildet.

teḏiweibi

Nom. M 213b, dazu die Varianten *teḏḏiweibi* 44b,60 f. M 127a M 213a *teḏḏweibi* M 127b *teḏiweubi* M 213c, sowie die Abbriviatoren *teḏḏiwei* M 213d *teḏiweu* M 213h *teḏḏibew* M 213e *teḏḏiwe* M 127c *teḏḏ* M 127d M 213 g und *teḏḏieibi* M 213 f. In *teḏiweubi* ist das zweite *w* sicherlich nur Schreibfehler.

Zum Namen s. ZGUSTA, KPN § 1541. Das Vorderglied des PN dürfte das Adj. gen. *teḏḏi* „zum Vater gehörend“ sein.

:teḏḏi: Adj.

44a,26 (: *se ṇtewē : teḏḏi : ehbi[*e* Lehi]*). – Wohl Attribut zu *ṇtewē*, dann Akk. Sg.

Nach BUGGE II 10 f., 70 f.: aus **tededi*; besser LAROCHE, BSL 55, 1960, 159: Adj. „väterlich“, aus **tedehi*.

Vgl. → *ṇtewē*. und den PN *teḏiweibi* u.ä. auf Münzen.

tewe- Verbstamm (auch Lyk. B)

3. Sg. Prät. (?) :*tewete* 44d,10 (: *sapalitepñ kizppli* (10) *uguwāmā : tewete arṇpā :*)

3. Pl. Prät. (?) :*tewēte*: 44a,53 (: *Mukale : tewēt[*e*] : Sāma-* (54) *tī*).

Nach MELCHERT DLL³ 130 auch Partizip *tewēṁ* in *kitewē{ē}tunewñn[i]* 44d,22.

TORP IV, 1901, 40: „sah, war Zeuge“. ŠEVOROŠKIN, briefl.: „befestigte, fertigte an“. – Wohl transitiv. – ŠEVOROŠKIN, Stud.Ling., 2002, 143: „encounter, see“.

Nominale Interpretation von *tewēt* 44a,53 durch MELCHERT DLL³ 64 (Dat.-Lok. Pl. *tewe* von **tewe-* „Auge“ + *ñte* > *tewēt* „in sight of, facing“, also *Mukale : tewēt : Sāmāti* „at *Mykale* which (is) facing *Samos*“). – Vgl. → *tewēni*.

tewē (auch Lyk. B)

N 320,26 (: *me-ij-esi-tēni-ti : hlṛṇmipijata* (26) *me-de-tewē : kumezidi : nuredi : nure-* (27) *dī : arā : kumehedi*) N 324,20 ([...]*Jehi : me-de-tewē sṛṇmati* [...]), wohl auch 84,5

tew[.]

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 309 f.: *tē*- viell. Satzpartikel, *ewē* Präverb; ebd. p. 310: „in Zukunft“.

***tewe-** „Auge“

Von MELCHERT DLL³ 64 (nach EICHNER, MSS 45, 1985, 19 n. 26) als Entsprechung von luw. *dawī* „Auge“ angesetzt und gesehen im Kollektivplural *tawa* 106,2 (: *metawa*:) 131,5 (: *tawa*) und Dat.-Lok.Pl. *tewē* 44a,53.

Diese Formen können aber auch ganz anders (teils adverbiell, teils verbal) interpretiert werden, s. → *tawa*

tewēni:

44b,25 (: *setewēni*: Segmentierung nicht sicher).

CARRUBA, Sprache 14, p. 21: Verbform, 1. Pl. Präs. wie *sijēni*, *zasāni*. –

Vgl. → *tewe-* (Verbstamm).

:tewēt[e]:

Eine Verbalform (formal 3. Pl. Prät.) *tewēte* kann 44a,53 ergänzt werden (: *Mukale* : *tewēt[e]* : *Sāma-* (54) *tī*), vgl. daher bei → *tewe-* (Verbstamm). Aber auch nominale Deutung möglich, vgl. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 und worksh. 8: adj. Attr. zum ON *mukale* (im Dat.-Lok. Sg.) „mächtig“ oder negative Bedeutung; etwas anders ŠEVOROŠKIN, worksh. 9: ursprüngl. *nt-* Partizip. Verwandt mit *tawa*. – SCHÜRR, Kadmos 37, 1998, 153: „in Sichtweite von (Samos)“; ähnlich MELCHERT DLL³ 64 (*tewe* Dat.-Lok. Pl. von **tewe-* „Auge“ + *ñte* „in“).

tewinaza PN mask.

Nom. Sg. N 306,1 (: *mē-ti prīnawatē* : *Piñteusi* : *tewinaza* : *Idazzalah* : *tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1543-1. – Seit IMBERT, BOR IV, 160 zutreffend mit PN Τειννασος gleichgesetzt. – In N 306 ist es viell. noch Berufsbez.; dagegen ist Τειννασος schon echter PN. – POETTO, Yalburt, 1993, 29 erinnert an h.-luw. *ta₄-wa/i-ni-* (für *tawani-*, vgl. heth. *tawananna-*, Titel der heth. Königin). Kombination all dieser Annahmen durch MELCHERT DLL³ 64 unter Stammansatz **tewine/i-* + Suffix *-aza-*. – ŠEVOROŠKIN, Names 26, 1978, 246 erinnert noch an lyd. *tavśās* „mächtig“.

Anders LEBRUN, Stud., 1999, 48 und 53: „Seher, Prophet, devin“ und zu **tewe* „Auge“.

:tewinezēi: PN mask.

Nom. Sg. 3,1f. (: *te* (2) *winezēi* : [*s*]ppñtazah : *asawāzalah tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1543-2. – Versuch einer Analyse des PN bei BOSSERT, Asia, 1946, 126.

– Deminutiv von *tewinaza*. Gleichartig gebildet sind die PN *pttlezēi*, *sbikezijēi*.

Vgl. → *tewinaza*.

tew[.]

84,5 (: *me-de tew[ē] kumezeiti* :) – viell. zu *tawa* (Adverb?)

tezi / tezi „Monument“

Akk. Sg. *tezi* 72a (*ebēnē* : *tezi* : *me ne* : *ñte* : *tuwetē* : *Xudali[j]ē* : entsprechend τόδε : τ[ὸ μνη]μα Κυδαλη[ς] : ἔ[σ]τ[ι]ησ[ε] der griech. Version 72b) 78,1 (*ebēnē* : *tezi*.)

Dat.-Lok. Sg. : *erbblinahe* : *tezi* : 44a,25 (wohl abhängig von der Präp. *ñtewē*) 88,3 (*me ne ñtepi tāti ñtipa tezi se ladā ehbi*)

Unklarer Kasus 44b,41 (: *tezi*) 44c,18 (*tez*)

Lesung und Segmentierung unsicher 5,9 (: *atise hriq* (9) *erisiezi*).

IMBERT, MSL 9, 1896, 221: „tombeau“; THOMSEN, p. 13 „une sorte de sarkophage“. TORP III, 1900, 16 lehnt das ab, weil in TL 78 eine ganze Familie hineingelegt worden sei. – Aber PEDERSEN, LuH p. 50 wieder: „Sarkophag“; MELCHERT DLL³ 64: „sarcophagus, coffin (or similar)“. – Doch ist nun die Bedeutung geklärt – dank der Bilingue TL 72, in der die griech. Version μνημα „das Denkmal, Andenken, wobei man sich Jemandes erinnert“ bietet.

PEDERSEN ebd. schlägt Verknüpfung mit der in lat. *quies* usw. vorliegenden idg. Wurzel (POKORNY, IEW p. 638) vor. MERIGGI, RHA 5/19, 1935, 102 hält lyd. *resa-* für verwandt. Ihm folgt ŠEVOROŠKIN, Atti Roma, p. 508. CARRUBA, Sprache 24, 1978, 166 n. 11: als „Lager“ viell. verwandt mit heth. *tuzzi-* c. „Heer, Truppenmacht; Heerlager“. – HAWKINS, in: Mesopotamia 8, 1980, 222 f.: zu h.-luw. („STELE“) *ta-sa-za* ntr., das wohl „a funerary monument“ bezeichne. Zum Suffix vgl. *isbazi*, *marazi*, *mlañnazi*.

Vgl. → *kbijētezi*, *ttazi*, *tezi*.

tēnagure und tēnegure PN mask.

Nom. M 217 b (*tēnagure*) und M 217 a (*tēnē[g]ure*).

Ihm entspricht PN Ἀθηνάγορας oder in dor. Lautform Ἀθανα-. (Die Aphärese ist lyk.) – M. SCHMIDT, NLS, p. 71 erkennt den griech. PN, nimmt aber zu Unrecht an, in der Inschrift müsse ein *a* am Wortanfang ergänzt werden.

:tēpe: (Lyk. B)

Kasus unklar 44d,63 (*sladipe* : *qelesiya* : *uni* : *tēpe* : *urtuz* : *marāz*).

ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 141: Titel o.ä., auch „Mensch“ oder „Volk, Geschlecht, Clan, Sippe“ möglich. – Jedenfalls sei es Nom. Sg., bloße graph. Variante von *tñpe-*. Idem, briefl., ergänzt 44d,16 zu *[tē]pe*. – Dagegen zerlegt GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 in *unitē:pe*; rechnet also mit einem falsch gesetzten Worttrenner. – Diskussion MELCHERT DLL³ 130. – Vgl. → *uni*, *-pe*.

:tēpina:

29,13 bietet nach nach FRIEDRICH KS 60 ...] : *tēpina* : *se sñmu* : *ursejetē* : *uw*/... (KALINKA TL pag. 27 hatte weitgehend auf eine Umschrift verzichtet); nach dem Wiener Abklatsch ist indes eher] : *tē.jaina* : *sejēmu* : *ursejetē* : *uw*/... zu lesen.

MELCHERT DLL³ 64 sieht in angeblichem *tēpina* einen Nom.-Akk.Pl.n., wozu der PN *Tñpeime/i* (Gen. Sg. *tñpeimeh* 112,1, „having *tēpina*“) gehören soll.

tēti

102,1 (*mē ne* : *ñtepitēti* : *Sχχutrazi* :). – *ñtepitēti* assimiliert aus (der oft belegten) 3. Pl.

Präs. *ñtepitātivon ñtepi-ta-* „hineinlegen, bestatten“.

ti

Es gibt zwei Homonyme *ti*:

- 1) *ti*¹ Reflexivum „sich“, das grundsätzlich v o r dem finiten Verb, oft unmittelbar hinter der satzeinleitenden Partikel steht (*meti, meiti* usw., Diskussion bei *me* „und, aber“),
- 2) *ti*² Relativpronomen „welcher, welche, welches“, das oft unmittelbar h i n t e r dem Prädikat bzw. dem Prädikatsnomen steht. Zu ihm gehören aber auch einige Vorkommen, in denen *ti* v o r dem Prädikat steht, z.B. 101,3 und 102,2 (bis). An das Rel.-pron. *ti* können Enklitika antreten, z.B. *ti uwe, ti ñte* 87,4. Diese beiden Pronomina bzw. Partikeln scheinen erst im Lyk. lautlich zusammengefallen zu sein; im Luwischen heißt das Reflexivum auch schon *tí*, das Rel.-Pron. dagegen noch *kuis*. – Oft gilt die Regel, daß das vor dem Verb stehende *ti* Reflexivum ist, das hinter dem Verb Relativpronomen.

Wissenschaftsgeschichtliches:

-*ti* „is, qui“: DEECKE, I 143: zu idg. *q̥i-*; IMBERT, MSL 10, 1898, 36: Indefinitpron.; TORP I 19 ff.: Rel.-pron. Oder gebührt die Priorität THOMSEN p. 31 ? – BUGGE II, 1901, 7 und 21: in 87,4 „einen Toten, eine Leiche“; ARKWRIGHT, Fs Ramsay p. 17: „a particle somewhat similar in usage to the Greek μὲν“.

PEDERSEN, Litteris 5, p. 157 (auf THOMSEN fußend): die Syntax von lyk. *ti* und heth. *kui-* (Relativ- und Interrogativpron.), *kuis* „wer, welcher“, *kuit* „was; welches“; *kuisa, kuita* usw. „wer/was aber“ entspreche sich genau. – IMBERT, MSL 19, 1916, 327: Rel.-pron. – MERIGGI, IF 46, 1928, 152 ff. und KIF 1, 1930, 425 ff. und 461 und Mel. Pedersen 507: Dem.-pron. In IF 46, 151 ff. bestreitet er die relative Funktion. STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 51 lehnt MERIGGI'S Deutung als Dem.-pron. ab. – LAROCHE, BSL 53, 1958, 169 ff. und RHA 1961, 30 ff.: Reflexivpartikel. – Die Reflexivpartikel -*ti* ist gemeinanatolisch, im Heth. allerdings nur im mediopassiven -*ti*-Element der Verbal-flexion so erhalten, sonst zu *-*zi* geworden, das in der Enklise seinen Vokal verloren hat und dann als -*z* erscheint, s. NEU, StBoT 6, 1968, p. 143-148. Vgl. noch GUSMANI, IF 67, 1962, 159 ff.: Rel.-pron. und Dem.-pron., und zwar von Haus aus wohl Demonstrativum, das in bestimmten syntaktischen Wendungen auch als Relativum fungieren konnte. GUSMANI, IF 72, 1967, 327; idem, Fs Pagliaro 324: nicht aus idg. **kuis*, sondern zum Dem.-Pron. *tí*. (Er bezweifelt eine Lautentwicklung vom Labiovelar zum Dental.) Vgl. noch MERIGGI, RHA 72, 1963, 16 f.: Neben einem relativen (und dazu reflexiven) *ti* gäbe es ein demonstratives, das viell. den Ausgangspunkt gebildet habe. – CARRUBA, Part. 29: in *sedetti epirijeti* 111,6 sei -*ti* Rel.-pron. – Ebd. 39 ff. erkennt er auch eine Reflexivpartikel *ti* an.

1) *ti*¹ (nur Lyk. A) Reflexivpartikel

3,1 (: *mēti*) 4,1 (*mefti*) 11,1 (: *mēti*) 16,1 (: *mēti*) 17,1 (: *mēti*) 19,1 (: *mēti*) 23,1 (*[m]ēti*) 29,1 (*ikuwe ti*) 29,3 (: *meti*) 29,14 (: *meti*) 42,3 (: *meti*) 43,1 (*mēti*) 44a,11 (*meiti*) 44a,34 (: *meti*) 44b,3 (: *meiti*) 44b,60 (: *seti*) 44b,9 (: *meiti*) 47,1 (*mēti*) 48a, 1 (: *mēti*) 48b, 4 (: *mēti*) 56,1 (: *meti*) 56,3 (: *seijeti*) 57,3 (: *meti*) 58,1 (*mēti*) 59,1 (: *meti*) 61,1 (: *meti*) 62,1 (*ti*) 66,1 (: *meti*) 67,1 (: *mēti*) 68,1 (: *mēti*) 77,1 (*meti*) 78,3 (*seiti*) 84,1 (: *meti*) 85,1

(:*mēti*) 86,1 (:*mēti*) 87,1 (:*meti*) 92,1 (*meti*) 93,1 (*mēti*) 94,1 (:*meti*) 94,3 (:*tijap/./di*) 95,1 (:*jēti*) 98,1 (*ti*) 99,1 (*ti*) 101,1 (:*meti*) 102,1 (:*mēti*) 105,1 (*mēti*) 106,1 (:*meiti*) 106,2 (*χbati*) 108,1 (:*mēti*) 109,1 (:*meti*) 110 (:*mēti*) 111,1 (:*meti*) 112,1 (*meti*) 113,1 (:*mēti*) 116 (*ti*) 117,1 (:*meti*) 118,1 (:*meti*) 118,4 (*tibeiti* : *meunē* : *esde*) 118,6 (:*tibe* : *ti* : */wjeunē* : *ef./jei*) 119,1 (:*meti*) 120,1 (:*meti*) 121 (*meti*) 122 (:*mēti*) 123 (:*mēti*) 124,5 (*meti*) 126,1 (*ti*) 127,1 (*ti*) 128,2 (:*ti uwe hrppi tadi*) 131,1 (*ti*) 131,2 (*seijeti* : *eseri tadi*) 134,1 (*meti*) 136,1 (*meti*) 137,1 (:*meti*) 138,1 (:*meti*) 139,1 (*mēti*) 139,3 (*se uwe* : *ti hrppi tāti*) 140,1 (*mēti*) 142 (:*meti*) 143,2 (:*mēti*) 144,1 (:*mēti*) 145,1 (*meti*) 147,1 (*m/c/t/i*) 149b,14 (*meti mazaiti*) : N 302,3 (*ti*) : N 306,1 (:*mēti*) : N 309b,1 (:*mēti*) : N 314b,2 (*tijjadi*) : N 316,1 (:*meti*) : N 322,1 (*χrāmēti prīnawate*).

CARRUBA, Part. 29: hierher auch -*di* mit später Sonorisierung. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311: Charakteristikum des Nominalsatzes.

2) *ti*² (auch Lyk. B) Rel.-Pron.

29,1 29,4 (:*setijala*: unsicher) 29,7 (*se* : *pddatiti*: „und wer den ... Städten...“) 44a,19 (*tuwete* : *tiebēñnē*) 44a,53 f. (:*sāmati*: ?) 44b,2 (*ijanati*: vgl. MERIGGI, Mél. Pedersen 506) 44b,39 (*emu* : *kumezeititi*: „wer mir opfert“; Verb im Pl.) 44c,14 (*epriti*: „wer der spätere (ist)“) 44c,44 (:*zrqiti*) ibid. (:*ti*) 44d,7 f. (*qttideziti*)?? 44d,45 (:-*eseti*-) 44d,64 (:-*trbbēnitine*-) 48b,6 (:*epenētijatte*) 55,7 f. (:*mqriti*:) 57,9 (:*ebidalahaditi*:) 62,1 65,9 (:*itaziti*:) 65,14 (:*uf./jaziti*:) 65,18 (:*eteiti*:) 78,3 (:-*seiti*-) 80,2 (*ti-enede*) 84,6 (:*sejepihaditi*: „und wer etwas dazu setzt“) 87,4 (*meipñ* : *pudē* : *tiñte χahba ehbi*, „und wen man danach bestattet hat (?)“ oder „und die danach gekommen ist (?)“), CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307: „und es fügte hinzu seinem Schwiegersohn, der drinnen ist, ...“, vgl. dazu noch CARRUBA, Part. 83 und 94) 93,2 (:*sttatiti*: bezogen auf *tideime* „welche steht (?)“ 95,1 (:*jēti*:) 101,3 (*kbi* : *tike* : *ti ntepi tadi* „wer irgend einen zweiten zusätzlich hineinlegt“ – also Stellung v o r dem Verb!) 101,4 (:*alahaditi*: „wer verkauft(?)“) 102,2 (*tiñte hri* : *alahadi*: Stellung v o r dem Verb!) ibd. (:-*ñteti* : *hrppitadi*:) 106,2 (*uwelahaditi*:) ibd. (*χabati*:) 107a,2 (:*hrijeruwetiti*:) 111,5 (:*hri* : *hladiti*:) 118,3 (*m/jarttiketi*:) 118,4 (*tibe* : *ti meunē* : *esde*: „oder was ihm an (Gen. Pl.) war“) 118,5 (:*mētē* : *ti* : *jadi* : *tike* „den Schaden, den jemand macht“) 124,3 (*hri ti ntipa* „und was oben die Inschrift (ist)“) 145,3 (*Jetelahaditi*:) 150,3 (:*prīnawateti*:) : N 310,3 (:-*qehñniteti*:) : N 314b,2 (*tijjadi*) : N 320,5 (*mehñtitubede*: Herauslösung *t(i) tubede* unsicher; vgl. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284) : N 320,11 (:*χuwatiti*: „wer folgt“) : N 320,12 (:-*esiti*: „was (sein) ist“) : N 320,25 (:-*meijesitēniti*:) : N 320,30 (:*χuwatiti*:) : N 320,41 (:-*pzzititi*:).

Zunächst wurden alle Vorkommen von *ti* einheitlich beurteilt. TORP I 21 ff. und THOMSEN 7 ff. und 29 bestimmen *ti* als Rel.-Pron. Dagegen ARKWRIGHT IV 17: *ti* sei eine Partikel ähnlich griech. *μév.* – PEDERSEN, LuH 22 f. – MERIGGI, IF 46, 1928, 178 f. und KIF 1, 1930, 425 ff.: sowohl relative wie demonstrative Bedeutung. STURTEVANT, TAPhA 59, 1928, 51 lehnt die demonstr. Bedeutung ab. – LAROCHE, BSL 53, 1958, 169 ff.: neben der relat. Bedeutung noch Reflexivum. CARRUBA, Sprache 24, 1978, 163 ff. hält wieder neben Rel. auch Demonstr.-pron. für möglich. –

Hierher noch einige nicht sofort beurteilbare Formen:

tdi Dat.-Lok. 58,3 75,2 : N 324,27

KALINKA, TL p. 111 erwägt Identität mit *tí*; so auch GUSMANI, IF 67, 1962, 171 f.:

Dem.-pron. – MERIGGI, IF 46, 1928, 156 f., und RHA 21/72, 1963, 16: es sei demonstrativ; LAROCHE, BSL 55, 1960, 176: Dat.-Lok. des Rel.-Pron., Attr. zu *isbazi*, „quod lecto eum imponunt“. – Im wesentlichen zutreffend; genauer aber: „lecto, cui eum imponunt“. So auch GARRETT, RCS, 1994, 53. – Gegen LAROCHEs Deutung jetzt wieder GUSMANI, IF 67 (1962) 171f. – Anders auch CARRUBA, Sprache 24, 1978, 177: „wo“. – LAROCHE a. O.: entstanden aus luw. *kwadi*. JOSEPHSON, RHA t. 24, fasc. 79, 1966, 144 (sprachvergleichend, an LAROCHE anknüpfend).

tija Nom. Pl. ntr. in *ijana-tija* nach HAJNAL, IF 102, 1997, 56 „welche ionisch (sind)“, bezogen auf *prulija* „Trophäen“ 44b,2 (*ēbei* : *kbija* : *prulija* : *ēti pddāt[ahi]* (2) *Ijāna tija*.)

tijas in *pladetijas*? (unsicher in 26,10 (....)(10) *pladetijas* : *przis* :)

Vorerst nicht zu beurteilen: *eriti* 45b,3 (*e]peñte hri-tddif...* (3) ...*jeriti wehñ xñtaḫa*)

Vgl. → *pladetijas*, *tije*.

:tibe: „oder“

26,22 74a,3 83,13 83,14 91,2 (*ti]be]*) 101,3 101,4 102,2 109,4 112,4 118,5 131,2 134,3 149b,6 N 304,9 N 304,10 N 306,3 (bis) N 309a,4 N 309 d 1 N 317,3. Vielleicht auch am Anfang von 26,20 zu ergänzen :*ti]be* :? – MERIGGI, SMEA 22, 1980, 237 will in 118,5 *ti<k>e* : *ēbe[hi]* lesen, etwa: „etwas seiniges“.

SCHMIDT, Comm. p. 20: „oder“; ihm folgen SAVELSBERG, Beiträge 2, 17, TORP I 23, IMBERT, MSL 10, 1898, 52 und die späteren. –

Die Doppelung *tibe* ... *tibe* (in 83,13 f., 101,3 f., viell. auch in 26,20) bedeutet „entweder ... oder“.

LAROCHE, BSL 53, 1958, 169 identifiziert damit lyk. B *kibe*; MORPURGO DAVIES, in: Anat. Stud. 25, 1975, 161 und 164: aus dem Relativstamm *tī-* und der Partikel *-be* wie h.-luw. REL + *ra/i-pa* (*nipa*, *nipa*, *napa*) „oder“. Ausgebaut von MELCHERT DLL³ 65 (*kibe* < **kwi(d)* + *-be*, ursprünglich interrogatives Adverb, formal entsprechend lat. *quippe* (aus *qui-pe* oder *quid-pe*) „freilich, allerdings, jawohl, ja überhaupt“.

Vgl. → *tibeī*, *kibe*.

:tibeī

26,6 88,4 (*mei nipe ntepi tātu* (4) *tibeī nipe hlṛm̃mi tuwetu hlṛm̃mi mei tuweti tike tibeī* (5) *ntepi tadī*) 93,2 (*mei nipe ntepi tātu tibeī nipe hlṛm̃mi tuwe[tu]*) 93,3.

THOMSEN p. 49: aus *tibe-i* „oder dort“. MERIGGI, IF 46, 1928, 161 stimmt zu. – MELCHERT DLL³ 27: aus *tibe-i* „oder ihm/ihr“

tibeija PN?

100 (*ebe xupa me tibeija*; Text so komplett). Umstritten.

KALINKA, TL p. 96 und 111: aus *ti ebeija*; ihm folgt LAROCHE, BSL 1960, p. 180 f. Kaum richtig. – Deutlich ist, dass in dieser Form der PN des Grabbesitzers enthalten sein muss. Verschiedene Lösungsvorschläge:

PEDERSEN, KZ 37, 1904, 207 setzte einen PN *metibeī* an (*metibeija* sei Dat. Sg.) – Doch hat ein solcher Name keinen Anhalt in ZGUSTAS KPN. –

MELCHERT, Rel. Chron. p. 48 n. 16; idem, DLL³ 105: Nom. Sg. eines Adj. auf *-ija*, Ab-

leitung von PN **tibe*. (Hierin folgt ihm HAJNAL, Ped.-Koll. p. 155 und in: 125 Jahre Idg. Graz 180.) Aber MELCHERTS Bestimmung von *tibeija* als Fem. ist nicht zwingend. – Ein solcher PN ist in KPN nicht belegt; nahe kommt ihm Τεβεις KPN § 1525. –

Viell. darf man doch eher an den PN Τιβεις KPN § 1556 denken, vgl. auch Τβιος (ebd. § 1523). Dann entweder: „In diesem Grab liegt *Tibeija*“ (Nom. Sg.) oder „Dies Grab ist des *Tibeija*“ (Gen. Sg. ohne -h).

tibera[

26,20 (: *kumazā : ebēnē : izraza : tibera[....]*). – Ist *tibe* herauszulösen?

tideimi- „Kind, ἔγγονος“

Nom. Sg. *tideimi* 2,2 3,3 5,4 10 11,1 12,1 13,3 14,3 15,2 16,1 19,2 25a,3 26,1 (?) 26,4 (bis) 27,3 f. 29,1 32r,2 (stark ergänzt) 34,3 36,2 39,2 40c,2 41,2 43,1 44a,2 (stark ergänzt) 44a,30 44c,2 48b, 5 f. 48b, 6 54,2 (Ergänzung unsicher) 54,4 56,2 57,4 58,1 59,2 60,1 61,1 62,2 69,2 70,2 72 74c,2 75,2 76,2 77,2 82 86,2 88,2 93,1 98,1 99,1 101,2 112,1 116,2 117,3 118,1 120,1 122 127,1 132,1 133,2 136,2 137,2 139,2 149,2 150,2 N 301 N 302,5 N 306,1 N 310,2 N 311,2 N 314a,6 N 315,2 N 318b,2 N 320,2 N 322,2. Hierher auch *tideimih* 1,3 mit fehlerhaftem *h*, dazu die Variante *tidemi* 68,2 und 17,2 (*Jemī*).

Dat. Sg. *tideimi* 4,3 27,6 f. 27,7 112,2 117,4 119,3 (*tidimi*, die Kasusbestimmung nach CARRUBA briefl.) 145,2 N 302,5 N 316,2.

Akk. Sg. *tideimi* 44c,16 51,2 (? Satzkonstruktion nicht klar) 106,4 N 320,10 f. (ὅόν)

Nom. Pl. *tideimi* 107a,1

Dat. Pl. *tideime* 3,3 6,2 7,3 13,4f. (*tideimen!* – Bloßer Schreibfehler oder als Variante ernst zu nehmen?) 14,3 15,3 16,2 17,2 19,3 38,6 42,4 46,2 (vgl. LAROCHE XI 140) 47,2 53,3 56,3 57,4 58,2 61,1 62,3 63,2 66,2 67,1 68,2 77,3 80,1 f. 81,2 84,2 85,2 87,3 f. 88,2 93,1 98,2 99,2 105,2 108,3 120,2 123,2 124,11 f. 136,3 137,2 139,3 143,3 143,5 144,2 146,3 N 306,2 N 308,3 N 320,39 N 322,3.

Akk. Pl. *tideimis* 76,1 101,2 102,2 106,3.

Unklarer Kasus: *tideimi* 54,4

69,2 ist wohl so zu interpretieren: *Ipresida*ϕ : *Arrnpa*ϕ : (2) *tideimi* : *Tubure*ϕ „(Dies ist das Grab) des *Ipresida*, des Sohnes des *Arrnpa*“, d.h. *tideimi* ist versehentlich nicht in den Genetiv gesetzt worden.

Bedeutung schon von SAINT MARTIN, Journal des Savants, 1821, 240 gesehen; SAVELSBURG, Beitr. 1, 1874, 26: erkennt die Reduplikation, wie sie auch in griech. τιδήνη vorliegt, und stellt es richtig zur idg. Wurzel **dhe-* „säugen“ (POKORNY, IEW 241); so unabhängig G. MEYER, in: Berliner philologische Wochenschrift 15, 1895, Sp. 437. – Zu dieser gehören auch heth. *tita(n)-* „weibliche Brust“, luw. *tita-* „säugen“, *titaimmi-* „Säugling“. (Aber KAMMENHUBER, Heth. Wb.² p. 81 s.v. *anni-* bezweifelt diese Lesung.) Schon KRONASSER, VLFH § 199 hatte *tideimi-* als Partizip bestimmt. Das führt dann GEORGIEV, Ar Or 26, 1959, 337 weiter. Vgl. ferner LAROCHE, OLZ 1959, 276. STARKE, StBoT 41, 1995, 43 n. 102 belegt das Part. Akt.: *tidanta-* „säugendes (Mutterschaft)“. Den Verbstamm mit Iterativsuffix erweisen noch heth. *titeskizzi* „sie säugt“ und *titissalli-*, das I. HOFFMANN, KZ 98, 1985, 206-210, als „Säugling, Kleinkind“ deutet. – Bei den Dentalen liegt die gleiche Verteilung von Media und Tenuis vor wie bei *pibiti*,

3.Pl. Prs. von *pibi(je)*- „geben“. –

EICHNER, in: MAYRHOFER et al., Lautgeschichte und Etymologie, 1980, 160 erschließt ein heth. Lautgesetz: „Die Mediae *d* und *g* werden im Anlaut vor *i* zur Tenuis.“ – Das lyk. (und das heth. Verb sind wohl denominal vom Verbstamm *tida*- „säugen“ gebildet.

(Zufällig anklingend venetisch *tize.i.me.s*, das PELLEGRINI – PROSDOCIMI, *La lingua Venetica* II, 1976, 174 f. vergleichen, da es vielleicht auch „Sohn“ bedeute.)

Vgl. → *tideri*.

:tideri: „Milchbruder, Milchschwester“

Nom. Sg. *tideri* 128,1 (*Krustti* : *T[r]bb:ēnemeh* : *tideri*) 135,1 (*m**e* [*pr*]*ñnaw*[*fat*]*ē* : [*X*]*uwata* : *Trbbēnemeh* : *tideri* :) 119,3 (: *Iuba* (3) [*ti*]*deri* : *Ñteriwa*[*he*] : *tid*<*e*>*imi*). – Viell. auch *tidef* 54,2 hierher (*Murāza*∅ *tidef**imi*] oder *Murāza*∅ *tidef**ri*?). – Dagegen ist sicher nicht mit KALINKA, in 135,2 *t*[...]*ri* zu *t*[*ide*]*ri* zu ergänzen, denn dort wird vor [*ti*]*ke* die Verbform *adi* (und wohl noch ein Nebensatzeinleitendes Wort – Konjunktion oder Rel.-pron.) – benötigt. NEUMANN, JÖAI 56, 1986 Beibl. 66 erwägt *t*[*i*]*ja*]di. –

DEECKE I 144: „filius minor“; BUGGE II 35: „Sohn“ (wie *tideimi*); STOLTENBERG, ZNF 19, 1943, 272: Amtsbezeichnung, etwa „Haushalter, Statthalter“. SHAFER, WO 2, 1959, 495: „son-in-law (?)“. GUSMANI, Sprache 8, 1962, 81: „Stiefsohn“; MERIGGI, Decl. II, 1979, 244: „figliastro o figlio adottivo“. Dagegen CARRUBA, Nomi 272 f. mit n. 11: da in 135,1 auf den sicherlich weibl. PN [*x*]*uwata* bezogen, seien „Tochter“ (bzw. „Milch-Tochter, Adoptivtochter“) oder „Amme“ zu erwägen. – BRYCE, Tombs, p. 82.: *t*. entspreche dem griech. *θρεπτός, θρεπτή* „genährt, (von Haussklaven) aufgezogen“. –

Die Personenbez. *tideri* erscheint nie in den Angaben, für wen das betreffende Grab angelegt ist, sondern in allen drei sicheren Vorkommen als eine Art Titel hinter dem Namen des Grabherrn. Es wird daher keine Verwandtschaftsbez. im engeren Sinne sein. –

Dafür, daß *tideri* in 135 ein weibl. Wesen bezeichnen kann, spricht die Beobachtung, daß *xuwata* in 134,1 (wahrscheinlich dieselbe Person, die Gräber sind benachbart!) als Frau bezeichnet wird (*:hrppi ladi* [*e*]*h*[*b*]*i*:). Andererseits muß mit 128,1 *krustti* : *trbb* : *ēnemeh* : *tideri* ein M a n n gemeint sein, da dort in Zeile 2 steht: „wo (*tel*) ich und die Gattin liegen werden“, vgl. NEUMANN, JÖAI 56, Beiblatt 65 ff. Zudem trägt *krustti* 128,1 den Titel *esbehi*, der etwa „(Herr) der Pferde, Verantwortlicher für die Pferde (des Hofes), Vorsteher des Marstalls“ bedeutet, ein Amt, für das eine Frau damals kaum infrage kam. Demnach kann *tideri* (genauso wie *tideimi* und *tuhes*) sowohl männl. wie weibl. Personen bezeichnen. Aber eine für b e i d e Geschlechter geltende Bezeichnung wäre bestimmt nicht mit dem Suffix *-sara* / *-sri* (bzw. dessen Kontinuante) gebildet, da dies die feminine Movierung markiert. Deshalb ist zu erwägen, in *tideri* ein Determinativkompositum „Brust-Genosse/-in“ zu sehen, wobei das Erstglied dem heth. *tita*- „Brust“ und das Zweitglied *eri* dem heth. *ara*- „Freund, Genosse“ (bzw. deren luw. Pendants) entsprechen könnte. (*ara*- wird sowohl mit LÜ „Mann“ als auch mit MUNUS „Frau“ determiniert.) –

trbbēnemi 128,1 ist zweifellos der bekannte Dynast von Limyra; *tideri* muß also eine positive soziale Beziehung zu ihm bezeichnen. „Brust-Genosse“ wäre als „Milchbruder“ zu verstehen, vgl. die φίλοι σύντροφοι oder συνέκτροφοι an den Höfen Alexanders und

der Diadochen, ferner die ὁμογάλακτες. Die Institution der Milchverwandtschaft findet sich bei höherentwickelten Hirtenvölkern (vgl. im idg. Bereich lat. *collacteus*, -a, *collactaneus*, -a und die althochdt. Glossen *spunni-bruoder* mask., *gisouga* fem.; im Heth. vgl. NIN.GABA^{MES} „Milchschwestern, Gespann“). Da sie der Blutsverwandtschaft gleichgesetzt wird, erwächst aus ihr dieselbe Solidarität wie unter leiblichen Geschwistern. Daß Herrscher ihren Milchbrüdern später bevorzugte Stellungen geben, ist auch aus anderen Kulturen bekannt, vgl. M. EBERT, *Reallex. Urgesch.*, 1927, s.v. Milchverwandtschaft. – Vgl. NEUMANN, *Lykien-Symp.* Wien 1990, 1993, 37 f.
Vgl. → **eri, tideimi, tīperi*.

:tidn̄ta: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 55,4 (..) *Tlipijanuwa kulike : mruf.Jassi : tidn̄ta : Xbade :*.
AJCHENVAL'D et al., *Materialy* II, 1987, 130: zu heth. *tittiyant-*. – Vgl. → *tdēta*.

tihata

N 324,5 (..) *tihata : setit[i]*.)

Anderer Kasus N 323a,1 (*χazi se tihete ade :*).

:tihe:

44c,17 45b,8 (*ēti tihe sttal*) 59,2 91,3 95,2 N 314b,3.

TORP III, 1900, 26: Gen. des Pron. *tī*; ihm folgt PEDERSEN, *LuH* p. 21. Beide bestimmen *tī* als Indefinitpronomen. Dagegen bestimmt LAROCHE, *BSL* 55, 1960, 177 f. *tihe* als Akk. Sg. „quelque“, hält *tihe* für eine Ableitung vom Rel.-pron. *tī* mit Hilfe eines Suffixes *-he*. Dann jeweils adj. Attr. zu *zum̄ma*. Wahrscheinlich richtig. (Viell. zu analysieren als **kwis-a > tih-e*; altes *s* schwindet im absoluten Auslaut, wird aber intervokalisiert zu *h*.) – Doch ist die Möglichkeit nicht völlig auszuschließen, *tihe* als Gen. des Rel.-pron. *tī* aufzufassen, also: „Und woran (*tihe*) hier (*e*) irgendjemand Schaden tut, ...“, TISCHLER HEG I 615 s.v. *kuissa* „jeder“: Dies sei (nach LAROCHE a.O.) vermutlich verwandt; so auch MELCHERT DLL³ 66: „any“, formal Gen.Sg. des Interr.-Pron.
Vgl. → *tihetazei*.

:tihatzei

29,19 (: *meihn̄t[.....]* : *tihatzei*; dies ist der Schluß der Inschrift). – Viell. *tihe* herauszulösen. – MELCHERT DLL³ 67: Vielleicht PN.

:tiχzzidi

44b,40 (: *tiχzzidi* (41) [...*Jahr̄m̄māta*:] 29,17 (*Jtiχzzi*:). – Viell. zu zerlegen in *tī* und *χzzidi*.

tija

44b,2 (: *prulija : ēti pddāt[ahi]* (2) *ijānatija*, Herauslösung unsicher) und vielleicht 44b,4 (: *eri-zāna : tij-* (5) [...*liked[i]*:]).

So CARRUBA, *Sprache* 24, 1978, 164-179; idem, *AION* 3, 1981, 124 hält das für eine Pluralform des Rel.-pron. – HAJNAL, *Gs Delbrück: Nom. Pl. ntr.*, in Kongruenz mit *prulija*. – Vgl. → *pladetijas, ti*.

tija-

LAROCHE, FdX V, 132 f. möchte *epenētijatte* 48,7 als *epen(e)-ē-tijatte* analysieren, 3. Sg. Prät. von Verb *tija-*, Präverb *epen(e)* und enklitisches Pron. *-ē-* „eum, eam“; das wäre eine Parallele zu heth. *appan tiya-* „nachgeben, auf jemandes Seite treten, betreiben, sorgen für“. Aber die Schreibung der Verbalendung mit *-tt-* wäre singulär, s. daher die Alternativen bei *epenētijatte*.

:ti:jadi:

118,5 (*..ti]re : mētē : ti : jadi : tike : tef[...]* :).

ti:jadi = *ti adi* mit Gleiter. So mit KALINKA, TL p. 111 und GUSMANI, IF 67, 1962, 167. – Nach NEUMANN so auch in 135,2 zu ergänzen, vgl. → *tideri*.

tijala:

29,4 (*se-j-ahata : astte : se tijala : āx̄rhi : itēne : uwehi*) *ēne hatu* :).

KALINKA, TL p. 111, zerlegt es fragend in *ti ala* mit Gleiter; ŠEVOROŠKIN, briefl., faßt es als ein Subst. mit dem Suffix der nomina actoris: etwa zu heth. *tiya-* „treten“, also „Vertreter“. Aber ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 138: Dat.-Lok. Pl., etwa „Zerstörer, Okkupant“. – MELCHERT DLL³ 67: Nom.-Akk.Pl.n eines Subst. *tijala-* „Strafzahlung“, denominal zu *tijāi*, *tijēi* „Strafe, Wiedergutmachung“.

:tijap[.]di:

94,3 (*sei te : tijap[.]di : tike [el]jedehe* :). – KALINKA, TL p. 111, trennt – wohl richtig – *ti* (mit Gleiter *-j-*) ab.

tijāi, tijēi

Nom. Sg. *tijāi* 39,5 (*se θurt̄tāi : lada señne : s̄m̄mati* (5) *tijāi : kbijehis*, also Subjekt zu *s̄m̄mati* „zur Verantwortung ziehen“)

Akk. Sg. *tijēi* 83,13 (: *ep̄n̄ x̄upa : ppu-* (13) *[ne/wēti : tijēi : ebehi* :)

Nom. Pl. *tijēi* 83,7 *tijāi* 89,4 (: *seipr̄n̄ : pabl̄ati tijāi* am Ende der Inschrift).

In *kduñtijāi* 90,3 ist die Segmentierung nicht sicher. In 90,5 nur nach 89,4 ergänzt. –

DEECKE I, 143: Pronominalform. – Das präzisiert TORP I 10 ff.: Dat. Pl. des Rel.-Pron. „quibus“ oder „quibuscumque“; THOMSEN p. 62: „eorum quos“ und briefl. bei TORP III 9 n. 1: sowohl „eorum qui“ wie „eis qui“; BUGGE II 22: Gen.-Dat. Pl. eines Nomen *ti* „tot, Leiche“. (Daran könnte die Bestimmung der Bedeutung annähernd, die des Kasus dagegen kaum richtig sein.) – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 200 : Gen. Pl. des Rel.-Pron. (wobei er THOMSEN folgt); so auch MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 50. – MERIGGI, KIF 1, 1930, 428: Gen. Pl. Dem.-Pron. „horum, dieser“. Für 89,4 betont MERIGGI in IF 46, 1928, 181 treffend, daß man da mit dem Rel.-Pron. nicht durchkomme. Auch CARRUBA, Part. 94 ff. faßt die Form als Gen. Pl. des Relativums auf, betont aber mit Recht wiederum die Schwierigkeit dieser Deutung. CARRUBA, Part. 81 übersetzt in 89, 4 mit dem anaphor. Pronomen: „und man jagt (ihn) wieder von denen weg“. Ihm folgt vorsichtig MERIGGI, Decl. III, 1980, 243. –

Alternativ ist zu erwägen, daß *tijāi* /*tijēi* Substantiv sein könnte. In mehreren Sätzen scheint es Subjekt zu sein, in 83,13 hängt von *tijēi* wohl das adj. Attr. *ebehi* ab,

und die Konjunktion *tibe* „oder“ deutet darauf hin, daß *tijēi* parallel zu *esedeñnewe* „Verwandtschaft“ steht. In 89,4, wo es wohl Subjekt zu *pablāti* ist, wäre etwa zu verstehen: „und (ihn) werden die *t* schlagen, verfolgen o. ä.“.

MELCHERT DLL³ 67: „Strafe, Wiedergutmachung“, deverbale zu **ti-* „zahlen“ (vgl. *tti-* und *ttl(e)-*), „functionally equivalent“ mit gr. *ῥόυς* „Entschädigung, Vergeltung“, dann „Buße, Strafe, Rache“ und lat. *poena*.

GUSMANI briefl. erkennt die Konstruktionen von 39,5 und 89,4, übersetzt *tijāi* als „Erde“ und will es mit luw. *tiyammī-* verknüpfen. – Dieser Gedanke ließe sich so modifizieren, daß man *tijāi* als entstanden aus **tijamiji* Nom. Sg. (und Pl.) eines Nomens „der zur Erde Gehörende“ auffaßt. Das könnte entweder der Toten(geist) oder eine unterirdische Gottheit sein. (In den griech. Inschriften Lykiens werden in den Fluchformeln mehrfach *καταχθόνιοι* erwähnt.) – Der lyd. GN *Mḥn Tiaṃou* klingt an.

Vgl. → *kduñtijāi*.

:*tije*: (auch Lyk. B)

65,8 (*Jrbbahetije*): 75,3 (: *ni hr[ppi] tātu : tike : m̄mē : ladā tije*) 111,2 131,3

44d,65 (*χumalade nēnijeti : masχχm̄ tije : qzze* (66) *mirēñne : χinasike : sesi : m̄qri kebura*).

TORP I 10 ff., 18 f., III 8 f., V 19; THOMSEN 8 f., 51, 62; PEDERSEN, KZ 37, 200 f., KLUGE 67 und 86 (Verfehlt war BUGGE, II 19 ff., der *tī* als „Toter“ deutete.) – ŠEVOROŠKIN, briefl. erwägt, ob es Dat. Pl. des Rel.-pron. *tī* sei. So auch CARRUBA, Sprache 24, 1978, 178. – Oder ist es Konjunktion, etwa „wenn“? – MELCHERT DLL³ 28, 65: Verbindung des Rel.-pron. *tī* + *-ije* „therein, thereon; on him/her“. –

Vgl. → *mizretije*, *tijāi*, *tijenede*.

tijenede

80,2 (*sei ne n̄tepi tātu tijenede χuwati tike mei*).

KALINKA, TL p. 111 erwägt Zerlegung in *tije nede* oder *tije ne ede*. – CARRUBA, SMEA 11, 1970, 32 trennt *enede* ab und identifiziert es mit *eledē*. Letzteres kaum zutreffend. CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, p. 77: *-ene-* sei Akk. Pl. des anaphor. Pers.-pron. – MELCHERT DLL³ 65, 28, 19, 8 (*ti=je=ne=de*, d.i. *tī-* Rel.-pron. + *-ije-* „hinein“ + *-ene* „ihm“ + *-de* Partikel).

:*tijēi*: siehe *tijāi*.

tij[

44b,4 (: *se tēteris : eri-zāna : tij- (z5) [..]*). –Vgl. → *tija*.

tike: Indefinitpron. „irgendeiner, irgendetwas“ (auch Lyk. B)

Nom. Sg. comm. 26,19 59,2 83,11 84,3 89,3 (*tik:e*) 90,4 91,3 95,2 107b2 109,4 149,7 N 306,3 N 320,35 N 320,37

Akk. Sg. comm. *tike* 6,3 45b,7 (bis: *[ti]kene* und *tike*) 49 56,3 57,8 58,4 71,3 72a 2 75,3 75,4 76,5 80,2 84,3 84,7 (*ti-/k/e* konjiz. ŠEVOROŠKIN briefl.) 88,3 88,4 88,5 91,2 93,2 93,3 (bis) 94,2 (bis) 94,3 101,3 102,2 (bis) 107,4 109,4 110,3 111,2 112,3 112,4 118,2 (bis)

118,4 118,6 128,2 131,2 134,2 134,3 (bis) 139,3 147,2 149,6 149,7 149,8 149,15 150,5 N 306,2 N 306,3 (bis) N 309a,3 N 309a,4 N 309 d 5 N 317,3 320,35 N 320,37 N 321,4 Korba 2.

N.-A.Sg.n. *tike* 131,3 (bis) 135,2 N 314b,2

Dat. Sg. *tdike* 112,4?

Unklarer Kasus 44c,61 45b,7 (bis)

SAVELSBERG, Beitr. 1 p. 37: Adv. „zufällig, gerade“ und ebd. 2 p. 16: „etwa, &v“. – Die richtige Bedeutung erschlossen von TORP I, 19; analysiert dann von TORP V, 34; LAROCHE, BSL 55, 1960, 175. – Ist es proklitisch?

HAMP, KZ 74, 1958, 238 vergleicht es mit heth. *kuiski*, *kuitki* „irgendein, jemand; etwas“. – Besser LAROCHE, BSL 53, 174: zu luw. *kuisha*, *kuiha* „manche(r), irgend etwas“.

tikeukēpre PN fem.

Akk. 25a,5 (*se ladu : ehbi : tikeukēprē*; in der griech. Version dieser Bilingue entspricht τηγγυναικα Τισευσέμβραν).

ZGUSTA, KPN § 1566. – Die Kompositionsfuge liegt wohl hinter dem *-u-*; darauf deuten die folgenden PN, die ein dem Zweitglied *-kēprē* entsprechendes Element + Suffix *-id-* als Erstglied enthalten: Σεμριδ-αμα, Σεμριδ-αση KPN § 1394 mit graphischer Variante Σεμβριδ-αση in BALLAND, FdX VII, 1981, 251 nr. 81, sowie kilik. Σεμβριος bei BEAN – MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964-1968, p.91 nr. 67. (Letzterer ist vermutlich mit dem griech. Adj.-Suffix *-io-* gebildet und könnte einen ON *Σεμβρα voraussetzen.) Zur Entsprechung <k> : <σ>, wobei das *k* den älteren Lautstand repräsentiert, vgl. noch *χaxakba* : Κακασβος. – Vgl. viell. auch den lyk. PN Σονβρας KPN § 1451-1. – Vgl. → **kēpre*.

tiluma PN, wohl mask.

Nom. Sg. *tiluma*: 44b,21 (: *se tiluma : qētriher[...]*), dazu als Variante (im selben Kasus) *tilume*: 139,1 (*mē ti prīna[wat]ē tilume* :).

ZGUSTA, KPN § 1561-2; HOUWINK TEN CATE, LPG 104. – BUGGE, II, 1901, 34 nach DEECKE: Entsprechung von Τίλομας in griech. Schrift. – MELCHERT DLL³ 67, 105 will nur *Tilume* als PN gelten lassen und hält *tiluma* für ein ungeklärtes Wort.

Zum Ausgang vgl. → *arKKazuma*, *hñtruma*.

timlu (Lyk. B)

timlu 44c,48 (: *turaxss-* (48) *ali : na : tri timlu mawate* :).

KÖNIG, StX (1936) zerlegt in *ti mlu*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 n. 1: Akk. Sg. „den Nachkommen“. – SCHÜRR, IF 108, 2003, 114 n. 10: *timlu* ein Wort, Akk.Sg. eines Nomens *timla-*.

tirbe- (Lyk. B) Verbstamm

3. Sg. Präs. *tirbeti* 55,2 (*e:ke : pleliz abura mebei : tirbeti : zirāpla* :), Lesung nach Wiener Abklatsch statt *titbeti* bei FRIEDRICH KS 71.

tise (verallgemeinerndes Rel.-Pron.)

Nom.-Akk.Sg. ntr. *tise* 109,6 (*tise tise*) 110,3 (*tise tise*) 111,6 (*tise tise*);

Akk.Sg. c. *tise* 84,6 (: *se-j-epi-hadi ti:[s]e mei ne : kumazati* :)

Akk.Sg. *tisñ* 65,11 N 324,12 und erweitert *tisñ-ke* „jeden beliebigen“ 89,3 (: *adi mejē* : (3) *tik:e : χttbā : tisñke* :).

Anders (verbal) dagegen *tise* in *tisedi* 118,6.

DEECKE III 264: verallgemeinerndes Rel.-Pron. im Nom. Sg. – BUGGE I, 1897, 57 f.: Dat. Pl. – TORP I 37 und III 28; THOMSEN p. 35 und PEDERSEN, KZ 37, 1904, 200 „quidquid“; idem, LuH 22: „quicumque“. LAROCHE, BSL 55, 177 scheint zu zweifeln; GUSMANI, IF 67, 1962, 172, hält daran fest. MITTELBERGER, Kratylus 11, 1966, 104: aus *ti + se* „und“. Später sei es als ein Wort empfunden und entsprechend dekliniert worden. Anders LAROCHE, BSL 62, 1968, 62: Indefinitpronomen, aus luw. *kuišha*, wobei die Gruppe *-sh* zu lyk. *s* geworden sei. (Aber seine anderen Beispiele für diesen Wandel sind alle tautosyllabisch, während bei *kuišha* *s* und *h* zu verschiedenen Silben gehören.) CARRUBA, Sprache 24, 1978, 170 f.: Nom.-Akk. Pl. von **titi* ntr. „was auch immer“. Ähnlich schon GUSMANI, IF 67, 1963, 178 f. – CARRUBA, AION 3, 1981, 124: ntr. Sg. (?). – MERIGGI, Schizzo 1980, p. 326. – MELCHERT, LL p. 76 zu *tise*.

Zum Akk. *tisñke* TORP III, 1900, 26: 'accusativus genetivi'; THOMSEN p. 34: Akk. Sg. eines Pron. **tiseke*. HROZNÝ, SH, 1917, 150 n. 3 erkennt dasselbe Suffix wie in heth. *kuedanikki* (Dat.-Lok. des Indefinitpron. *kuisi* c., *kuitki* n. „irgendein, jemand; etwas“); PEDERSEN, Lykisk p. 96: Akk. Gen. Pl. MERIGGI, KIF 1, 1930, 435: Pronomen wie lat. *qualiscumque*; MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 267: darin viell. *ēke*. LAROCHE, BSL 53, 1958, 174: „L'accusatif *tisñke* de l'adjectif **tis(e)ke* „de quelqu'un“ est derivé possessif de *tñ* „qui“, selon le schème louvite connu: on restituerait louv. **kuisanha*, acc. de **kuisas-ha*; les pronoms sont aptes à produire des adjectifs/génitifs, comme le prouve louvite *apassali* „de lui, son“. Diese Analyse wird von MELCHERT DLL³ 67 als „impossible“ abgelehnt (*tisñke* vielmehr Akk. *tisñ* + generalizing *-ke*: „any whatsoever“).

tise- Verbstamm

3. Sg. Präs. *epñ tisedi* 118, 6 (*..jati : tiwe (i)je : epñtisedi* :)

STOLTENBERG, Termil., 1955. 88: „bringen“. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21 stellt dazu *Jtisēni* 118,1, das aber wohl akephal ist. –

Viell. suffixale Erweiterung mit *-s* wie in den Verben *tas-*, *tus-* usw. Dann etwa Entsprechung von heth. *tissakk-* < **tiyask-* zu *tiya-* „treten“. (Heth. *appan tiya-* bedeutet „nachgehen“, dann „auf jemandes Seite treten; sorgen für“). – Anders MELCHERT, LL 76; DLL³ 67: Indef.-Pr. *tise* + unbestimmtes *-de*.

tiseri

6,2 (*se tideime se ijeteri ta-* (3) *dñ*). – KALINKA, TL p. 11 segmentiert zu *ti (e)seri*. – Besser viell. *tise (e)ri*.

:tisñke: s. → *tise* (verallgemeinerndes Rel.-Pron.)

titbeti (Lyk. B) lies *tirbeti*

titbeti 55,2 bei FRIEDRICH KS 71 als 3. Sg. Präs. von ŠEVOROŠKIN, worksh. 8 zu lyk.

tebe- mit Reduplikation gestellt; semantisch vergleichbar, aber morphologisch anders wäre heth. *tepu-* „gering machen, verringern; demütigen“ von *tepu-* „wenig, gering“); vgl. auch HEUBECK, KZ 98, 1985, 45.

tiu

44d,18 (:*qil*./*ras dditiu n̄tada x̄n̄n̄ije* [.....]). – ŠEVOROŠKIN briefl. trennt es als Akk. Sg. heraus, angeblich verwandt mit *tija*, Bedeutung etwa „Anteil“.

:tiweje:

118,6 (..*jati* : *tiweje* : *ep̄n̄ tisedi* :). – GUSMANI, IF 67, 1962, 174 n. 57 zerlegt in *tiwe* „Schaden (?)“ + (*i*)*je*.

tiwi

44b,10 (..*js* : *x̄ttbadi* [*k*] *er̄ð̄i* : *setiwi* (11) [.....]).

KALINKA TL p. 111 zerlegt fragend in *se ti wi*; BUGGE I, 1897, 56 faßt *tiwi* als e i n Wort: „Priester“. (Da spielt eine idg. Etymologie herein.)

tiwið̄eimija PN, sicher m.

Nom. 30,1 (*tiwið̄eimija* : *ade*[.....]).

So schon KALINKA, TL p. 111 – Formal wahrscheinlich zweiteilig mit einem Adj. gen. auf -ð̄i- im Erstglied (wie *teð̄iweibi* zu *teð̄i*), das also **tiwið̄i-* lauten und auf einen Nominalstamm **tiwida/i-* zurückgehen würde (vgl. *lað̄i* zu *lada*, *teð̄i* zu *tedi*). Mit diesem wären dann wohl die PN des 2. Jtsds. mit Erstglied *Tiwata-* „Sonnengott“ zu vergleichen. (Dieser luw. Form entspricht im Heth. *Siwatt-*.) Nach POPKO, KZ 97, 1984, 228 f. ist schon für das Luw. des 2. Jahrtausends eine Lautung [*tiwad-*] (mit dentaler Media am Ende) vorauszusetzen. In Komposita wird bei -i-Stämmen oft der Fugenvokal zu -a/-e- gewandelt. – Das Zweitglied von *tiwið̄eimija*: war dann wohl -*imija-*. – Vgl. das Erstglied des lyk. PN fem. Τειυδ-αqua bei KORKUT – TEKÖĞLÜ, ZPE 143, 2003, 106 und das Zweitglied des heth.-luw. PN *Iyara-tiwa* (Maşat) bei dem der Dental im absoluten Auslaut geschwunden ist. (Beide PN koppeln zwei GN.) – Auch im Zweitglied des ON ΕΣΤΦΕΔΙΙΥΣ, der auf Münzen bezeugten älteren Form des pamphyl. ON Ἀσπενδος KON § 107-1 und im h.-luw. PN *Aza-tiwata/Aza-tiwara* (Karatepe), liegt der GN vor. –

Ganz anders erwog HEUBECK, KZ 98, 1985, 38 für den lyk. PN *t*. Identität mit griech. PN Διφεθέμυς. Aber formal schwierig, im Anlaut wäre z.B. *n̄t-* zu erwarten, und die Vokale der 2. und 3. Silbe entsprechen einander nicht genau genug. Für diese Deutung aber auch MELCHERT DLL³ 105.

tið̄e

128,2 (*nadau* : *tið̄e* : *ara*[*wā*])

Entweder zu *tihe* „jeder“ oder – weniger wahrscheinlich – zu *tike* „irgendeiner“.

ti[- mehrfach als Wortanfang, unterschiedlich zu ergänzen:

45,4 *se ti-* (z5) [*deime* ... (?)

N 317,3 *tike kbi* : *ti/be* (?)

26,5 44a,12 91,2 (hier Pronominalformen zu ergänzen.)

tla?

pijetē peritla.. *juteriz* 35,3. Herauslösung unsicher; ist hinter *peri* Wortgrenze?

**tlahi*- Adj. gen. zum ON *tla*- (jüngere Form von *tlawa*-) „Tlos“

Akk. Sg. *tlahñ* 44a,47 (: *Xerēi* : *qastte terrñ* : *tlahñ* :).

MERIGGI, Mēl.Ped. p. 512 n. 4 erkennt im Stamm *tla*- den Stadtnamen. BOSSERT, Asia, 1946, 137: aus **tlawahñ*. Entsprechend CARRUBA, OLZ 60, 1965, 556: aus **tlaw(a)-assi*-. – Vgl. → *tlawa*, *tlāñna*.

tlawa ON Tlos

Dat.-Lok. :*tlawa*: 44b,30 (*a*/*rñna* : *pinale* : *tlawa* : *wedre* : „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“) 45a,2 (*arñna se tlawa se p*- (3) [*inale*] *se xadawāti*)

Unklarer Kasus: *tlawa* 21,3 (: *ese* (3) *ijeri* : *tlawa dde*- (4) *wite* :).

Zuerst hat PERTSCH bei M. SCHMIDT, NLS, p. 4, in *tlawa* den lyk. ON Τλωσ erkannt. (TL 21 ist in den Ruinen von Tlos gefunden worden.) Analog sieht SIX, RN III. sér., 5. Band, 1887, p. 2 in *tlawi* den ON Tlos. – Das Adj. gen. *tlahi* weist auf eine (jüngere) Variante **tla*- mit Kontraktion.

Als erster hat E. FORRER, MDOG 63, 1924, 5 und OLZ 27, 1924, Sp. 116 den in heth. Texten als selbständig erwähnten Staat *T(a)lauwa* mit lyk. *tlawa*, griech. Τλωσ gleichgesetzt. Ihm folgen GARSTANG-GURNEY, The Geography of the Hittite Empire, 1959, 80 und GÜTERBOCK, AJA 87, 1983, 134. – Vgl. aber GÖTZE, Madd., p. 153 f.; BRYCE, JNES 33, 1974, 399, ferner G. DEL MONTE und J. TISCHLER, Rép. Géogr., 1978, p. 389; ZGUSTA, KON § 1345-1, J. FREU, Luwiya, 1980, 317 f.; M. POETTO, Yalburt, 1992, § 26ff.

Nach HOUWINK TEN CATE, LPG 125 mit n. 3 sei der pisidische (!) ON Τλωσ in PN Τλα-μοας verbaut. Das läßt sich viell. dahin präzisieren, daß in Τλα-μοας die vom Adj. **tlahi* vorausgesetzte jüngere Variante *tla* vorliegt. Aber die von LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 69 zitierte Form Τλωμοας existiert wohl nicht.) – Zum Bautyp des PN vgl. h.-luw. PN wie *Hattusa-muwa*, die ebenfalls einen ON im Erstglied führen.

L. ROBERT, Journ. Sav. 1983, 241-258 zeigt, daß bei Steph. Byz. die Erwähnung eines Ortes Τλωσ in Pisidien auf einem Irrtum beruht. – Vgl. → *tlahi*-, *tlāñna*-, *tlāñnele*.

tlawi „Einwohner von Tlos“

tlawi M 226 M 243 a, samt den Abkürzungen *tla* M 243 b und c, *tl* M 243 d. Aber Analog hält SIX, RN III. sér., 5. Band, 1887, 2 *tlawi* für den ON Tlos. – Zur Wortbildung MELCHERT DLL³ 68 („base *Tla*- + -*we/i*- suffix referring originally to city and territory“). – Unbewiesen. Zur Bildung vgl. → *pillewi*.

:**tlāñ**

In :*tlāñnele*: 44a,46 (: *izredi* (46) *ehbijedi* : *Hātahe* : *Tlāñ nele* : *nele* : *tarbi*- (47) *de* : *Xerēi* : *qastte terrñ* : *Tlahñ* :) werden meist :*tlāñ* und *nele* gesehen, dabei wird der erste

Bestandteil von BOSSERT, Asia, 1946, 137 als kontrahiert aus **tlawan*, Akk. des ON *tlawa* „Tlos“ erklärt. Aber zu erwarten wäre wohl eher **tlawu* oder **tlu*. – MELCHERT, LL 69: Akk. Sg., Variante zu *tlahn*. – Wenn Dat. Pl. *tlāñne* herauszulösen wäre, bliebe ein unklarer Rest. – Vgl. → *nele*, *tla*, *tlāñna*.

tlāñña „Einwohner von Tlos“

Nom. Sg. 25a,4 (: *se Purihime[teh]*)(4) *tuhes : tlāñna : atru : ehb[i]*).

Die (in Tlos gefundene) Bilingue ergibt, wie zuerst IMBERT, MSL 9, 1896, 207 gesehen hat, die Gleichung mit dem Demotikon Τλωεύς. – BOSSERT, Asia 1946, 137: über **tlawana* < **tlawa-wana* (Haplologie). – Aber möglich, daß schon die jüngere Form *tla*- des ON zugrunde liegt. Dann wären Bildungen wie *pilleñni*, *χbidēñni* usw. zu vergleichen. – Zur Wortbildung MELCHERT DLL³ 68 („derived from *Tla*- via ethnic suffix – *ñne*- and singulative –*a*-“). – Vgl. → *tlawa*.

tlaxñta

Dat. Sg. oder Pl. N 320,19 f. (: *ēti : tlla- (20) χñta : Arñna : se-sñmati* :).

LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 124: „Zahlung, Vergütung“, CARRUBA, SMEA 18, 1977, 303: „capo / ufficio del fisco“ o.ä. – GUSMANI, Fs Meriggi 231: etwa „Staatschatz“. – MELCHERT DLL³ 68 „payment standard“.

CARRUBA a.O. und LAROCHE, FdX VI, p. 69: zum Verb *ttlei*. Es bedeute „pour salaire“. Zum Zweitglied vgl. *pddaxñta*, *kehixñta* usw.; so schon CARRUBA a.O. 302. LAROCHE, FdX, VI, p. 69 zieht noch heth. *mena-hhanda* „gegenüber, entgegen, davor“ bei. ŠEVOROŠKIN, Inc. Ling. 4, 1977, 238 f.: Nominalkompositum „zur Zahl-Ordnung“; besser wohl EICHNER, Fs Kammenhuber, n. 44: viell. Zusammenrückung einer Kasusform **tlla* „Bezahlung“ (Dat.-Lok. Sg.) und einer Postposition **χñta* „vor, für, um ... willen“. – LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 156 n. 13: mit LAROCHE „salaire“; zu *ttli*. – MELCHERT DLL³ 68: Zu heth. *hant*- in der angeblichen Bedeutung „trusted, true“ wie nhd. *Währung* von *gewähren* (wegen der *Gewährleistung* des Münzgehalts). Vgl. → *ttli*.

tñmāta s. *esitrñmāta* 35,18.

tñme (Lyk. B)

ŠEVOROŠKIN, briefl., löst es (mit KALINKA TL) aus *metrñme* 44c,63 (*wixsabalaba : metrñme Xbade : lēmpe : Tunewñni* :) heraus, bestimmt es als Dat.-Lok. Pl., kongruent mit *lēmpe*.

tñpeime/i PN

Gen. Sg. 112,1 (: *Mñnuhe : tñpeimeh tideimi*).

HOUWINK TEN CATE, LPG 104 (= Τεμβ[α]ιμς). ZGUSTA, KPN §§ 1572 und 1532 n., KON § 1315. – Formal Part. Pass. – ŠEVOROŠKIN, worksh. 7: zum Stamm von *tñpewēti* und *te-ttñpe*. – MELCHERT DLL³ 64: „having *tēpina*“ (zu unklarem *tēpina* 29,13).

tr̥peri: PN?

65,7 (*[.jānāi : se tr̥peri : se : pttul[.ja itehi :]*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 140: Substantiv; es verhalte sich zum PN *Tr̥peimi* wie *tideri* zu *tideimi*. Also vielleicht eine Verwandtschaftsbezeichnung. Diese und andere Erklärungsmöglichkeiten bei MELCHERT DLL³ 69.

:tr̥pewēti: (Lyk. B)

Kasus unklar 44c,58 (*: sike tesi : Arpp-* (58) *aḫus : ēti : tr̥pewēti :)*) 44d,57 (*atlasī : neburēni : (57) Tr̥m̥milijēti : ripssē : t̥mpewēti :*).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Nomen, entweder mit Suffix *-ēti* oder *-wēti* gebildet; ebenso MELCHERT DLL³ 130. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 140 ff.: „Volk, Geschlecht“ o.ä. In 44d,57 sei es Nom. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301: entweder Verbform oder Dat. Sg. eines Stammes auf *-e(n)t-*. – Vgl. → *tett[̥m]pe*.

:tr̥qre/i- (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 55,1 (*: pleliz : madrane : wirasajaja tr̥[q]rē : lijaiz*). – FRIEDRICH, KS 71 liest *wirasajaja tr̥krē* (und die nach Zeichnung bei KALINKA, TL p. 54 erkennbaren Zeichenreste sprechen auch eher für *k* = *k* als für **q* = *q*).

MELCHERT DLL³ 131, 134 (*tr̥qre/i-* sei „apparently“ *tr̥qre/i-* (unklarer Bedeutung!) mit unklarem Präfix, das vielleicht auch in *timla-* (unklarer Bedeutung!) enthalten sei).

:tr̥qris̥nte: (Lyk. B)

44d,3 (*: ali kemlē mire kemlē tr̥qris̥nte : (4) wisidi :*) 44d,68 (*: ilēnedije : tr̥qris̥nte : mas̥x̥r̥m̥ (69) x̥updidu :*).

KALINKA, TL p. 112 erwägt Zerlegung in *tr̥qri s̥nte* oder *tr̥qris̥ n̥te*; ŠEVOROŠKIN, briefl. hält das ganze für eine Verbform; etwa 3. Sg. Prät. „er segnete, weihte“ oder 3. Pl. Prät. Als graph. Variante sei *tr̥kre* 55,1 zu vergleichen. (?) – MELCHERT DLL³ 131: Dat.-Lok. Pl. eines Derivats des postulierten *tr̥qre/i-*.

Besteht ein Zusammenhang mit → *m̥re-/m̥qri* und/oder mit → *utr̥qrimi*?

t̥ñne: (Lyk. B)

44d,10 (*: atli t̥ñne : q̥ā[j]ā : (11) prijedulise : Tr̥m̥mile : Kupr[̥l]lese*)

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim. 1966: Inf. „zu zahlen“, wörtl. „zu (er-)legen“ oder „zu stellen“, identisch mit *t̥āne*. Der Inf. hänge von *tubidi* 44d,12 ab. – GUSMANI, ArOr 1968, 7 dagegen löst es in *t(i)-ñne* auf.

t̥ñnēmi PN

Nom. M 209 – Formal wohl Part. Pass. wie *unuwēmi* usw. – Vgl. → **ñtminē*.

tralije (Lyk. B) ON?

Dat.-Lok. Pl. (?) 44d,42 (*: busaw{w}ñn-* (42) *[.]la : tralije : wijedribe : albaḫā :*).

BUGGE II 100 erkennt den ON *Tralles*. – Auch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 5: ON. Er weist auf das (als Apposition ?) folgende *wijedri* „Stadt (?)“ hin. Vgl. noch CARRUBA, SMEA 22, 294 f.

In den griech. Quellen schwankt der Numerus; Xenophon, Anab. 1.4.8 gibt αἱ Τράλλεις (in Karien), Steph. Byz. Τράλλεις · πόλις Λυδίας. – Als Nom. Pl. viell. **trali* mit gen. comm. vorauszusetzen. – Vgl. → *trelewīne*.

**trbbahi* s. → *trijatrbbahī*

trbbalaha- Verb

3. Sg. Präs. *trbbalahatī* 106,2 (: *me tawa: trbbalahatī* :) 131,5 (*sewe trbbalahatī : tawa*).

Traditionell als Kompositum von *alaha-* „(be)schädigen, stören“ mit Praverb *trbb-* (Grundbedeutung „rück-, ent-“) gedeutet, so im Prinzip bereits THOMSEN (nach TORP II 22): „das alte Verhältnis restituieren“; MERIGGI, KIF 1, 432 f.: „er macht wieder gut“ o.ä. CARRUBA briefl.: „ricompensa, ricambia, sostituisce“. – Eher „rück-verkaufen“, d.h. den Kauf ungültig, rückgängig machen.

Völlig anders MELCHERT nach SCHÜRR DLL³ 69: *trbbalahatī* zu segmentieren als Kollektivplural *trbbala* von *trbbale/i-* „feindlich“ + *hatī* „sie lassen los“ o.ä., *tawa trbbalahatī* also „sie werfen feindliche Blicke“. Ähnlich bereits EICHNER, MSS 45, 1985, 19 n. 26: „(die Augen) abwenden“.

Vgl. → *alaha*, *trbbi-* sowie das nicht sicher gelesene *trbbulehe* 74c,3 (Nomen?)

trbbāmara Sust.

Nom. Sg. N 309c,5 f. (: *se : trbbā-* (6) *mara : se : Pddēx̄ba*).

NEUMANN, Neufunde, p. 25 und Fs Laroche, 1979, 263: viell. „Verbot“ (wörtl. „Gegen-Befehl“). – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 n. 50: Dat. Pl. „den Schadenersatz-Bestimmungen“; LEBRUN, Hethitica 5, 1983, n. 7: etwa „une instance judiciaire“. – MELCHERT DLL³ 69 (divine agent). – Vgl. → **mara-*, *meri*.

:*trbbdi*: (Lyk. B)

3.Sg.Präs. 44c,37 (: *sebe leli : pinati : masasi : tulije l [...] (37) laKra : trbbdi : Xeriga :*) 44d,27 (: *muni : trbbdi : tas̄n̄tuwadi*;) 44d,34 (*me muni : trbbdi : tuwi : uwadra : met-* (35) *u pene tesēni* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen 508 n. 5 und Mél. Boisacq 147: „a tergo, a posteriore“; ŠEVO-ROŠKIN, briefl.: „er sanktioniert, bestimmt, vertraut an o.ä.“. – EICHNER, 1990 und Vers: „er stürzt um (trans.), zertritt“. – MELCHERT DLL³ 131: „übergeben, aushändigen“. – Vgl. luw.-heth. *tarpai-* „vertreten, ersetzen; zertreten (in zerstörerischem Sinn)“, mit zahlreichen möglichen Entsprechungen in den verwandten idg. anatolischen Sprachen, ausführlich MORPURGO DAVIES, FS Risch (1986) 129 145; zu den (verschiedenen) idg. Verknüpfungsmöglichkeiten wiederum s. TISCHLER HEG III 203-206.

Vgl. → *trbbe-*, *trbbi*.

:*trbbeli*:

65,11 (..) *mitis̄n̄ : trbbeli* : (12) [...] 118,5 (: *me ne : eti[.....]trbbe[l.....]*) N 324,12 (..) *jate-tis̄n̄ : trbbeli[.....]*.

MERIGGI, Decl. II, 1979, 248: „posteriore (?)“. ŠEVO-ROŠKIN, briefl.: zu Lyk. B *trppali*. LEBRUN, Stud., 1999, 51 f.: zu luw.-heth. *tarpalli-* „(ritueller) Personalersatz, Substitut“

(meist ein Lebewesen, das mit der Unreinheit des Opfernden beladen und dann vernichtet wird). – MELCHERT DLL³ 69: „feindlich“ (wozu noch *trbbala in* 3. Sg. Präs. *trbbalahati*, angeblich zu segmentieren *trbbala hati* 106,2 131,5 gehören soll).

trbbe- Verbstamm

3. Sg. Prät. ? *trbbetē* 44a,54 (: *Sāma*- (54) *ti* : *trbbetē* : *Turaxssi* : *zxxāna terī* :)

DEECKE I 1 332: „er baute, befestigte“ . – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 n. 1, und worksh. 9: Akk. Sg. „den Verräter“.

3. Pl. Prät. *trbbeite* 44c,10 (: *ddeu trbbeite mē* :).

MERIGGI, Mel. Pedersen, 511: „er hatte wieder-gemacht“ . MERIGGI, Schizzo 346 § 216 und 377 § 306. Bedeutung etwa „erreichen, bewirken“ ? – MELCHERT DLL³ 69: „sich widersetzen“, aber gegen verbale Interpretation von *trbbeite*, da in dessen Kontextnähe nur präsensische Verben vorkommen; daher für Interpretation als Dat.-Lok. Pl. eines Adj. *trbbeite*- „egnerisch“.

trbbē

44a,23 (...)/(23) *trbbē s-atlahe ehbije* :)

trbbēni (Lyk. B)

44d,64 (*trbbēni ti ne krīmēti* : *punāmadedi* : *asānām*- (65) *la* :)). – KALINKA, TL p. 112, erwägt die Segmentierungen *trbbēni ti ne*, *trbbē ni ti ne*, *trbb(i) ēni ti ne*.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: 3. Sg. Präs. etwa „entstellt, verletzt“ (formal vgl. *stt[e]ni*, *sijēni*, *zasāni*). CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21: viell. 1. Pl. Präs. wie *sijēni*. – SCHÜRR, briefl. : *trbbēniti* sei 3. Sg. Präs.; ebenso MELCHERT DLL³ 131.

JOSEPHSON, Fs Laroche, 1979, 180: PN aus angeblichem luw. *tarpa*- mit der (etymologisierend angenommenen) Bedeutung „Wachstum“ und (lyk. A) *ēni* „Mutter“; analog LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 67: „nährende Mutter“ . – Unbewiesen.

Wenn Subst., vgl. h.-luw. *tarwani* „Richter“ oder „Herrscher“ (?)

trbbēnimi- PN

Nom. Sg. *trbbēnimi* M 141 a, c-i M 143, *trbbēnimb* M 142 a samt den Abbriviaturen *trbbēnim* M 142 b *trbbēn* M 141, *trb* M 141 b und M 144 a.

Nom. oder Akk. Sg. *trbbēnimi* 44a,44 (: *ese* : *trbbēnimi* : *tebete* : *terī*, vgl. dazu PEDERSEN, DLZ 28, 1899, 245f.) 44b,11 (*/sje qrfi/rahas* : *trbbēnimi* (12) *ēnē* : *s/rm.tje terī*).

Gen. Sg. 128,1 (: *Krustti* : *t/rjbb:ēnemeḥ* : *tideri* :) 135,1 (*/Xjuwata* : *trbbēnimeḥ* : *tideri* :).

Die Münzen M 142 a, M 142 b und M 144 a tragen zusammen mit diesem PN (bzw. seiner Abbriviatur) auch die Abkürzungen *zēmuh* bzw. *zēm*, das beweist, daß ein *trbbēnimi* Dynast von Limyra war. – Zu diesem vgl. OLÇAY – MØRKHOLM, NC VII 11, 1971, 7 ff.; – WÖRRLE, Chiron, 21, 1991, 211 ff; ZIMMERMANN, Untersuch. 38 ff. und Hermes, 121, 1993, 273 f.

ZGUSTA, KPN §§ 1600-11 und 1600-12. – Die Trennpunkte in 128,1 zerlegen wohl zu Unrecht den Wortkörper. – Zum Vorderglied des zweistämmigen PN vgl. Τρεβελουσ KPN § 1600-2; das Zweitglied *-nemi/-nimi-* könnte aus **nijemi-* kontrahiert sein (wie *-πιμ-* aus *pijemi-*). Dies ließe sich als ein Part. Pass. auffassen, etwa zur luw. Ent-

sprechung von heth. *nai-*, *ne-*, *niya-* „leiten, senden“. – Doch ist wegen *trbbēni* auch eine Segmentierung *trbbēni-mi* zu erwägen! Wenn *trbbe-* Präfix/Präposition ist, dann vgl. den Bau der PN *hriḡm̄ma-*, *hrppiduba-* usw. – EICHNER briefl. : vgl. *Re-natus*.
Vgl. → *zēt*.

:*trbb(i)*: Nomen, Präverb, Postposition

Akk. Sg. *trbbē* 44a,23 (: *pr̄nawate Tum̄[nehi]/* (23) *trbbē s-atlahe ehbiye*.), viell. auch :*trbē* 134,3, dessen Herauslösung aber nicht sicher ist. Als Abl. Sg. zieht MERIGGI, Decl. II, 1979, 247 *trbbdi* hierher.

Postposition in 44b,15 (: *se Nagurahi : pu[nam-]* (15) [*u/wahe : trbbi : Trusn̄ :*] 44b,16 44c,3 (jedesmal geht ein Gen. Sg. voran). – Dagegen MELCHERT, briefl. : Präposition in *trbbi atānas* „gegen Athen“ 44c,3.

Präverb in *trbb-alahati-*. – Die Entsprechung (*hri*)*alaha-* : *trbb-alaha-* in 106 und 131, wo das zweite Verb wohl die Handlung des ersten aufhebt, rückgängig macht, legen für das Präverb *trbb-* eine Bedeutung „rück-, ent-“, o.ä. nahe, vgl. *hribe uwelahadi ti : me tawa : trbbalahati* : 106,2.

Als Präp. bestimmt von SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 55: „durch – hin, an vorüber, abseits“; aber er rechnet auch mit einem Subst. **trbba* „Sarg“. – DEECKE I, 132: Subst. „Bau, Ort, Stadt, Cella“; ihm folgt BUGGE II, 1901, 104; idem, Fs Benndorf p. 236: *trbbi* „Mitsbürger“; ebd. 97 n. 1: „Grabhaus“; TORP IV, 1901, 41: „Stelle“; adverbial „in loco, am rechten Platz“; MERIGGI, KIF 1, 432 f.: „wi(e)der“, idem ebd. „Stelle, rechter Ort“ und adverbial „am rechten Platz“, idem, Mél. Pedersen p. 508 n. 5: eine den Gen. regierende Postposition, etwa „hinter (?)“, (zeitlich) nach“, „im Gefolge von, zusammen mit“, idem, WZKM 53, 1957, 206: „zurück, wi(e)der“. So auch idem, Decl. II, 266: „di nuovo (?)“. – VAN BROCK, RHA 65, 1959, 117 ff.: „Personalersatz, Stellvertreter“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 189f. rechnet mit einem Verbalstamm *trbb-* „in die Flucht schlagen, (um)wenden“. – Idem, MSS 1972, 129: daneben existiere ein Subst. *trbbi* „Gegner“. MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 377 § 306. – Liege viell. auch in *trbbeite* 44c,10 vor. – SCHÜRR briefl.: Subst. „Bund, Bündnis“. – MELCHERT DLL³ 69: Ursprünglich Nomen „Gegner, Feind“. –

MERIGGI, Decl. II, 1979, 247: verwandt mit gr. (σ)τέφος (eigtl. alles Harte, Feste, bes. Leder, Haut, Fell, vorzüglich die harte Rückenhaut der Tiere), lat. *tergum*? – Besser zu h.-luw. *tarp̄i-* „wieder, wider, gegen“ oder zum h.-luw. Verb *tarbati* oder *tarpalli-* oder zu heth. *tarpanalli-* „Stellvertreter“ (sowohl im Sinne von „Opfersubstitut“ in rituellen Texten (= *tarpalli-*) als auch im Sinne von „Rivale, Usurpator“).

Vgl. → *trbb-alahati*, *trbbdi*, *trbbeli*, :*trbēta**drazata*:

trbbule PN

Gen. *trbbulehe* 74c,3 (..*setrbbulehe : tuhēi*]). – Lesung unsicher, vgl. daher auch verbales :*trbbalahati* : 106,2 131,5.

NEUMANN Hoiran 94 erinnert an den lykischen PN Τρεβελους ZGUSTA KPN § 1600.2.

:*trbēta**drazata*:

134,3 (..*tibe [tr...]]/di : trbēta**drazata* : *hri n̄[te]* : *meilahadi*).

KALINKA, TL p. 112, erwägt Zerlegung in *trbē te adra zata* oder *trbē tadra zata*. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 582 ff., faßt das Ganze als ein Kompositum und übersetzt „der Betrag für die Entschädigung, Buße (?)“. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 189: „tägliche Zahlung“. Dabei entspreche *trbē tadra* „Tag“ einem heth. Subst. auf *-atar*. – Wahrscheinlicher aber wohl die Segmentierung *trbēt(e) adrazata*. – Wieder anders MELCHERT DLL³ 70: Nom.-Akk.Pl.n. *trbē tadra* eines Nomens *trbē tadr(a)-* „counter-X“, also Kompositum mit einem Numerales als Vorderglied und einem Hinterglied wie in *huwedr(i)-*, *tukedr(i)-* oder *wawadr(a)-*. – Vgl. → *adrazata*, *trbbete*, *za/ze*.

:treixali: (Lyk. B)

44d,25 (:treixalipse:) 44d,69 (:treixali:).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 187: *trei* sei Lok. Sg. des Ordinale; also *treixali* „am dritten Tag“. – MELCHERT DLL³ 131 (oder zwei Wörter?)

:trelewñne: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Pl. (?) 44d,40 (: *mire : lidebe : lbijēi : trelewñne* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 222: „trallianisch, vom Ort *Tralles*“; so auch BUGGE II, 1901, 100 f. Dieser rechnet mit einem Stamm *treli-* „fremd“. ŠEVOROŠKIN briefl.: Subst., nicht Adj. im Dat.-Lok. Pl. – Jedenfalls mit Ethnikonsuffix *-wñni-*. – Vgl. → *traliye*.

tre[...]

44b,13 (*Wazisñ [te]lējizjehi : qlajese tre[...]*)

BUGGE, IF 10, 1898, 61: Gen. Pl. zu ergänzen: „der *Trallier*“. – Ähnlich GUSMANI, ArOr 36, 1968, 5. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 129: will zu *tre[liye]* ergänzen.

trepe

44b,14 (*señ[n]etrepē Xbahñ : se Nagurahi* :).

Segmentierung unklar (*se=ñne=trepe*?). – MELCHERT DLL³ 45, 70 denkt für *trepe* an Beziehung zum Zahlwort für „drei“.

tri- (Lyk. B) Zahlwort „drei“

Nom.-Akk.Pl.n. (?) *trija* 55,3 (*me uwe me : mle[s]e : pr[ip]etrijada : te qir : zē kabali*, Segmentierung *pri=pe=trija=da* unsicher).

BUGGE, IF 10, 1899, 60 : *trija (a)da* „drei *Adas*“. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 187: *trijada* sei wohl in zwei Wörter zu zerlegen, etwa *trija da* „am dritten Tag, beim dritten Mal“; vgl. auch B *treixali* „am dritten Tag“ (?). – MELCHERT DLL³ 131: Bestimmung von *trija* als des Zahlworts für „drei“ sei „pure hypothetical“.

Das Zahlwort liegt auch vor in *trijētezi*, *trisñni*, *trisu*, *trpplē*. – Zur schwierigen Unterscheidung der Formen von Kardinale und Ordinale vgl. → *kbi*.

trijatrbahi- Adj. gen.

Nom. Sg. *trijatrbahi* 43,2 (*trijatrbahi : pñnutahi : uhahi* :)

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 205 zerlegt in *trija trbbahi* und übersetzt „drei Särge“; DEECKE II 332: „Hier hängen die drei Genetive von *trija* = griech. τρία ab“. Auch

KALINKA, TL p. 112 erwägt den Ansatz eines eigenen Wortes *trbbahi*. – LAROCHE FdX V 135: viell. Adj. von einem PN (Kompositum) *trija-trbba/-e*. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 197 186: *trija-trbba* „der dritte Tag“. – NEUMANN, Gs Kronasser, 158 f.

*trijerē

Gen. Pl. oder Akk. Sg. (?) *trijerē* 44b,22 und 23 ([*....Iļjāna : trijerē : kiježē : Nagu[rahi]* (23) [*....Jete trijerē Kerēhe : hñti : t[....]*]).

SAVELSBERG, Beitr. 2 1878, p. 217: entlehnt aus griech. τριῶνς (eigtl. dreifach versehen (ῥω), ausgerüstet; oft ἡ τριῶνς, scil. ναῦς, ein Kriegsschiff mit drei Reihen von Ruderbänken über einander, ein Dreiruderer, eine Galeere); DEECKE I 149 und IMBERT, BOR 5, 1891, 109 und die folgenden schließen sich an. – MERIGGI, Decl. II, p. 255, 263.

trijētezi: PN

Nom. Sg. 7,2 (*me ne prīnawatē* (2) *trijē[tezi]*), ergänzt nach 8,2 (*me ne prīnawatē*: (2) *trijētezi*).

ZGUSTA, KPN § 1602: In griech. Schrift entspricht Τριενδασ PN m. genau, vgl. auch HEUBECK; Sprache 11, 75. – Vgl. *kbijētezi* N 309b,3, bei dem ebenfalls ein mit *-ēt(i)*-suffigiertes Zahlwort vorliegt. Das Suffix *-ezi*, das normalerweise Ethnika, Demotika o.ä. bildet, deutet wohl darauf, daß ein ON **trijēti* (bzw. *kbijēti*) zugrundeliegt. Er entspräche s e m a n t i s c h, wenn auch nicht formal, griech. Ortsnamen wie Τριπολις oder Τριχωμα in Phrygien. (Weitere Beispiele für Ortsnamen, die das Zahlwort „drei“ enthalten, bei E. NORDEN, Alt-Germanien, 1934, p. 161-163.) – Vermutlich enthält auch der heth. ON *Tariyahatana* das Zahlwort; jedenfalls ist *tariya-* dort ein eigenes Lexem, da daneben ein ON *Hatana* belegt ist.) – Anders ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 184, der *trijētezi* (analog *kbijētezi*) als Ordinalzahl „dritter“ auffaßt. Der PN wäre also = „Tertius“. – Vgl. → *kbijētezi*.

trisñni

Akk. Sg. *trisñni* hinter *wawā*, Akk. von *wawa-* „Kuh“ 26,18 (*.....*)/(18) *uhide : Trqqñti : wawā : trisñni : q[la]f.....*) 44b,45 (: *kumez-* (45) [*e]line : uhazata : wawā : trisñni* :).

SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 219: „dreißig“, DEECKE, N.s. 135: Ableitung von *trisu*. MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 266: Multiplikativum o.ä. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 583 f.: Distributivum wie lat. *trini* (?) „von drei Einheiten“. – Aber ebd. 587 „tre buoi“ oder eher „un bue di tre .. (anni, o sim.)“ – EICHNER, Num. 89: Ableitung oder Kompositum. – Am ehesten Possessiv-Kompositum mit dem Zahlwort „drei“ im Erstglied. Es scheint in v o l l e r Kongruenz mit Akk. Sg. *wawā* zu stehen, ist also vermutlich adj. Attr. dazu, etwa im Sinne von „dreijährig“. (Zahlwörter stehen meist v o r dem Beziehungswort.) Formal dann viell. Possessivkompositum; wenn man lat. *trimus* < **tri-himus* oder griech. βούς τριετός (auch bei Tierbezeichnungen, vgl. τριετής ἵππος Aristoteles, hist. anim. 545b,13.) vergleicht, könnte man im Zweitglied ein Wort für „Jahr“ oder eine Jahreszeit vermuten. Lyk. **sñni-* könnte etymologisch heth. *zena-* „Herbst“ entsprechen. – Vgl. → *kbisñni*.

:*trisu*: (Lyk. B) „dreimal“

44c,51 (: *sede kerī trisu : qñnā tbišu : prete* (52) *laḫadi : zrētēni* :) 44d,70 (: *trei ḫali* :

kitssel- (70) [*.lṃ̄ : trisu : warasijez χιδραςαδι :*).

SAVELSBERG, Beitr. 2, p. 82: „Drittel“; DEECKE I 149: „dreimal“; CARRUBA, RIL 108, 1974, 584 n. 11: wohl Multiplikativum, viell. Akk. Sg. zu **trisa*. – In Lyk. A wäre **trihu* zu erwarten, vgl. *kbiḥu* „zweimal“. Im H.-luw. entspricht *trisu*, „³“ *tara/i-su-u* „4“-*su-u* „3-mal, 4-mal“ Karkemisch A6 § 19, vgl. TISCHLER HEG 321 mit Lit. zur Wortbildung.

trlluba (Lyk. B)

44d,5 (: *tulijelije putu trlluba* (6) *zrppedu nike qezm̄mi* :)

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 183: **trll̄-* in Lyk. B „der dritte“. – MELCHERT DLL³ 131: Nom.-Akk.Pl. – Vgl. → *trzzubi*.

trm̄mili- „Lykier, lykisch“ (auch Lyk. B.)

Nom. Sg. :*trm̄mili*: 57,9 83,16 88,5 89,3 90,5 94,2 95,3 118,3 134,4 135,2 150,7 N 306,4 N 309c,11 N 318b,2

Akk. Sg. *trm̄mili* 40d,2

Abl.-Instr. :*trm̄mil̄ije*/di 40a,36 f.

Dat.-Lok. Pl. (?) *trm̄mile* 44a,35 44d,11 44d,25 44d,45 44d,71 N 320,3 (: *sē-ñne-ñ-* (3) *te-pddēhādē* : *trm̄mile* : *pddēnehm̄m-* (4) *is* : *Ijeru* : *se-Natrbbijēmi*: entsprechend κατέστησε ἄρχοντας Λυκίας Τέρωνα καὶ Ἀπολλόδοτον Z. 2-4)

Adi. gen. (?) :*trm̄mil̄i* 44b,26

Akk. Pl. c. *trm̄miliz*: (Lyk. B) 44c,52

Ntr. Pl. (?) :*trm̄mili:ja* 44c,38 44d,62 (hier wohl Attr. zu *qelesi:ja*)

Unklare Kasus: *trm̄milije*: 65,20 *trm̄mili* 65,25

Häufig als adj. Attribut verwendet; erkennbar sind Zuordnungen zu *itlehi* „foederatus“, *teseti* „Eid“, *telēzi* „Militärlager“, *esbe* „Pferd“.

Die griech. Tradition gibt diesen Namensstamm in leicht abweichenden Lautungen und zugeordnet zu verschiedenen Deklinationsklassen: Herodot bietet Τερμύλαι; Menekrates in den Λυκισκὰ (FGrHist 769 F 2, bei Antonius Liberalis, Metamorphosen cap. XXXV 2) γῆ Τερμυλῆς; Alexandros Polyhistor (FGrHist. 273 F 137): τοὺς Τερμυλέας; Steph. Byz. s.v. Τερμύλη (darin ist Panyassis frg. 18 M.-D. zitiert: Τερμύλης), ferner s.v. Τλώς Nom. Pl. Τερμελεῖς; der lyk. Nationalheros heiße Τερμύλης, -ητος. So auch idem s.v. Κράγος und Τερμύλης. In Pamphylien findet sich inschriftlich PN Τερμυλας, in Pisidien Τερμυλας, vgl. ZGUSTA, KPN § 1537. Das Miliarium, p. 108 bezeugt den Gen. Τερμυλιν[δ]ων eines ON im Plur. tantum. Vgl. noch İŞKAN ebd. 90, F. İŞİK, KST 17, 1995, II 160 und S. ŞAHİN, in: Lykia 1, p. 136. – DEECKE I p. 127 erinnert an den PN Τραμβηλος. Aber der bleibt fern. – G. HUXLEY, Class. Phil. 68, 1973, 126 konjiziert in Steph. Byz. s.v. βεννος; ...Τερμυλιω Διό. –

Noch heute existiert der türk. ON *Dirmil* (Nähe Bodrum), den manche als Fortsetzer ansehen.

Die aram. Version der Trilingue (N 320) gibt *trmyl*. – In den elamischen „Persepolis Fortification Tablets“ des beginnenden 5. Jhdts vor Chr. Geb. erscheint das Ethnonym in allen nur erdenklichen Varianten, die von *tar-me-ri-ya-ip* über *tur-mi-ra-ap* bis zu *tur-mi-ri-ya* reichen. (Ins Elamische sind sie durch pers. Vermittlung gelangt.) –

H. GÜNTERT, Labyrinth, 1932, 38: zu russ. *teremʹ* „Turm, Obergeschoß, Erker,

Dachstube“, griech. τέρεμνον „Haus, Zimmer usw. – BRANDENSTEIN: RE Suppl. 6, Sp. 170: *trṛmili-* bedeute ursprünglich „Anhänger des Zeus *Termaios*“; GEORGIEV, ArOr 26 1958, 338: aus **dṛm-ilo-* „Läufer“. – Alles ohne Überzeugungskraft.

Besser CARRUBA, Athenaeum N.S. 42, 1964/65, 286-290: mit Aphärese aus postuliertem **attarimmili-* „Einwohner von *Attarimma*“; idem, Fs. Borchhardt, 28-31. (Diesen ON erwähnt der heth. Tawagalawa-Brief). Dem folgen EICHNER, Orientalia 52, 1983, 65 f., WATKINS, CRAIBL 1992, 321 und BÖRKER-KLÄHN, NGL p 315. – Anders LAROCHE, Rev. Arch. N.S. 1976, 15-19: zu heth.-luw. *tarma/i-* c. „Nagel, Pflock, Stift“ in der anzunehmenden Konnotation „Bergspitze“. – (Die Silbenfolge *te-mi-ro* in Linear B eines PN aus Knossos ist gelegentlich als /Termilos/ gedeutet worden. Aber das bleibt unwahrscheinlich, da der VN sonst nirgends einen *o*-Stamm aufweist; eine Transliteration als /T^hemilos/ ist möglich, ja besser. – Vgl. auch GARSTANG – GURNEY, Geography, p. 77.

trṛmilijēti-

Dat.Sg. *trṛmilijēti* 29,17 (*trṛmili[.]et[.]* : *[trq]qñt[.]* gemäß FRIEDRICH KS 60). – Alternative Lesung *trṛmili[h]e* bei MELCHERT DLL³ 70; nach dem Wiener Abklatsch ist jedoch zu lesen *trṛmili h[.]jzz[.]* : *[Trq]qñt[i]*.

Nom. Pl. *trṛmilijēt:i* 49b,10 (Attribut zu vorangehendem *tesēti*?)

Unklarer Kasus: *trṛmilijēti* 44d,57 (MELCHERT DLL³ 131: „erg.“ zu adjektivischem *trṛmilije-* „lykisch“).

Mit ŠEVOROŠKIN, briefl. ist es suffixale Erweiterung auf *-anti-* zum Adj. *trṛmili-*, vgl. die heth. Adj. *irmalant-*, *suppiyant-*, *dappiyant-* usw. – Anders MELCHERT DLL³ 70.

trṛmilis „Lykien, lykisch“

Nom. Sg. (?) *trṛmilis* 44a,38 (*se mrbēnēdi : tupelijā : trṛmilis[(-)]* (39) [...])

Dat. Pl. *trṛmilise* 44b,60 (: *se-j-Ertayssi-* (60) *razahe : θride : hriha : trṛmilise :*).

Gebildet wie *arṛnas*, *zemuris* als Ableitung von *trṛmili* mit Hilfe eines ursprünglichen Suffixes *-ant-*; vom Nom. Sg. auf °*iyants-* > *-is* ausgehend ist dann ein neues Paradigma gebildet worden, vgl. schon die heth. Fälle *Zidanza-* u.ä. – Die Formen von *trṛmilijēti-* zeigen den älteren, noch unkontrahierten Lautstand.

:trṛmis- „Lykien, lykisch“

Nom. Sg. 44b,50f. (*sewenepe : astte : trṛmis:* etwa „und dann (-we-) ehrte/feierte (?) ihn (-ne-) Lykien“)

Akk. Sg. *:trṛmisiñ:* 11,2 26,2 29,9 29,12 40c,4 (hier viell. von *telezi[jehi]* oder von *teri* abhängig) 44b,29 N 320,1 (*ēke : trṛmisiñ : ḫssaθrapazate : Pig-* (2) *esere* entsprechend griech. *Ἐπεὶ Λυκίας ξαδράτης ἐγένετο Πιξώδαρος*).

Unklarer Kasus *trṛm[isi]N* 318b,1.

Die ältere Forschung zog zwei ON dieses Gebiets heran, so M. SCHMIDT, Zschr. Kuhn und Schmidt 24, 1879, 441 ff., DEECKE, BB 13, 1888, 134, DEECKE, n.s. 134 und 137 und IV 187 und ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 185: *Telmessos*. – Dagegen IMBERT, BOR 2, 1887/88, 288 n. 57, ARKWRIGHT, JHS 38, 1918, 72 n. 209: *Termessos*. So jetzt wieder HOUWINK TEN CATE, LPG 108 und LAROCHE, Rev. Arch. N.S. 1976, 19 „est le reflet

grec exact du nom lycien de pays *Trîmîs-* = *Termis(a)*; il faut reconstruire un adjectif louvite **tarmass-* „(lieu) du pic“ (weil seiner Meinung nach *tarma/i-* „Nagel, Pflock, Stift“ auch „Bergspitze“ bedeutet). – Aber die Paare Τυμνησος : *tumînehi* und Τελμῆσος : *telebehi* deuten darauf hin, daß dem griech. Doppelsigma in Lyk. A ein *h* entspricht. Das im Lyk. erhaltene *-s* bedarf einer Erklärung: vermutlich ist das Paradigma vom Nominativ her, der aus **trîmîyant-s* entstanden sein könnte, neu gebildet worden. Vgl. h.-luw. *Tarhunza-*. Zum Ausgang vgl. die Akk. *arusñ, trusñ, wazzisñ*. Die formale Übereinstimmung mit den Ethnika bzw. Demotika vom Typ *zemuris, kerðhis*, zu denen wohl auch *ijānis* gehört, erklärt sich am ehesten so, daß in diesem Bildungstyp ursprüngliche Adj. vorliegen, die, wenn sie substantiviert werden, sowohl Einwohnerbez. wie Ländernamen sein können: „der ionische“ = „der Ionier“, „die lykische (Erde)“ = „Lykien, ἡ Λυκία“. – Das gleiche Suffix zeigt der keilschriftl. bezeugte Ländername *Karkisa*. – MELCHERT, HS 102, 29 ff. vgl. *Taurisizza*. – Vgl. → *as-*.

:trppalau: (Verb Lyk. B)

44d,46 (*ese ti Xerigazñ : epeqzz[e] (46) trppalau:*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 134: 3. Sg. Imp., beziehe sich auf *epeqzz[i]*, etwa „wiederkehren“. – MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 353 § 240: vielleicht Imperativ. – MELCHERT DLL³ 131: 1. Sg. Präs., denominal zum Substantiv *trppale/i-*.

ŠEVOROŠKIN a.O.: etymologisch gehöre es zu luw. *tarpalli-* „Ersatz“. Idem, Gs Kronasser, 1982, 213: idg. **terp-* „wenden, drehen“.

:trppali: (Lyk. B)

Akk.Sg. (?) 44d,28 (*Mēmrezñ : trppali : metu neu prijelijed[i]*).

MERIGGI, Fs Hirt p. 276: zu dem abgeleiteten Zahlwort *trpplē*; STOLTENBERG, Termil., 1955, 89: „Weihegabe“; ŠEVOROŠKIN briefl.: Subjekt; Bedeutung etwa „Änderung, Ersatz“, oder (weniger wahrscheinlich) Dat. Sg. zu *trppala-*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: zu luw. *tarpalli-* „Ersatz“; zustimmend MELCHERT DLL³ 131. – LEBRUN, Hethitica 14, 1999, 51 f. zu → *trbbeli*.

Aber eher zu dem Stamm, der in → *trppeme* vorliegt.

:trppeme

109,5 (*hrppibeije : tātu : epñte : trppeme (6) me tise ti[s]e : prñawati :*).

PEDERSEN, KZ 37, 1901, 196: *epñte trppeme* „nach den dreien“ (d.h. nach 1. Uwēmi, 2. seiner Frau und 3. dem (?) *muwēte*). MERIGGI, KIF 1, p. 418 und 439; genauso: Dat. der Kardinalzahl: „den drei“; vgl. idem, Fs Hirt II, 1936, 26; ŠEVOROŠKIN briefl.: *trppeme* sei morphologisch mit *tuprñme* und *muprñme* zu vergleichen. –

STOLTENBERG, Termil., 1955, 89: Subst. – CARRUBA, Part. 81, n. 75: *epñte trppeme* viell. „nach der Änderung“ o.ä. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 183: viell. mit Anaptyxe aus **trpñme*, vgl. *tuprñme*. – MERIGGI, Decl. II p. 257: Zahlwort im Dat. Pl., abhängig von *epñte* „zusätzlich zu“. – Aber formal läßt sich *trppeme* viell. auch als Dat. Pl. eines Part. Pass. deuten, vgl. die Variante *tideimi* neben *tideimi*. – Vgl. → *epñte*.

:trpplē: (Lyk. B)

44c,53 (: *sebebe qirzē : utakija Trñmiliz: (53) thiplē : trpplē : tuburiz : pduradi : xuzrzuwētiz:*)).

KALINKA, TL p. 113. MERIGGI, Mél. Pedersen p. 514 n. 6 faßt es wohl als Akk. Sg., als adj. Attribut („dreifachen“) zu *qirzē*. MELCHERT DLL³ 131 „three-fold“, vgl. *thiplē* „two-fold“.

trqqas vgl. → trqqñt-

trqqñt- (auch Lyk. B) GN (Wettergott *Tarhunt*)

Nom. Lyk. A :trqqas: 26,7 44b,34 80,3 (: *sei ne ñtepi tātu tijenede xuwati tike mei me ne (3) trqqas tubidi*) 83,15 88,6. – dazu als bloß graph. Variante *trqas* 93,3.

Hierher auch 44b,37 [trq]qas ??

Lyk. B: trqqiz 44c,34 44c,64 44d,12 (Text hier gleich) 44d,14 44d,44 55,5

Dat. (?) Lyk. A :trqqñti: 26,18 44b,52 65,19, viell. auch :[trq]qñt 29,17.

Dat. Lyk. B: trqqñti 44d,17 44d,71

Akk. trqqñt. N 324, 8

Unklarer Kasus: Lyk. B 55, 2 (trqqñta- (3) [..]).

Gen. Adj. Lyk. B → trqqñtasi- (Lyk A plausibel ergänzt tr[qqñtahi]-).

DEECKE IV 221: in 44b,34 Akk. Pl. – IMBERT, BOR 5, 1891, 106 ff. und MSL 9, 1895, 231 f.: zu GN Ταρχς, also EN e i n e s Gottes. – Von BUGGE I, 1897, 33 und 51 ff. als Dat. Pl. „den Göttern“ bestimmt; TORP V, 1901, 41 übersetzt *trqqas hexis* 44b,34 als „θεοῦς ἁθύνους“. Dem schließt sich KÖNIG, StX an, SUNDWALL, EN p. 213 ff.; ARKWRIGHT, Fs Ramsay, p. 21: Gott Ταρχς, Nom. Sg.; MERIGGI, RHA 27, 1937, 98 n. 4 und p. 105 n. 32; idem, KIF 1, 1930, 441 ff.

THOMSEN und PEDERSEN, LuH p. 39f. und PEDERSEN noch IF 61, 1952, 81-85: „der Lykiarch“; dieser gelangt da aber – offenbar ohne Kenntnis von ARKWRIGHT, Fs Ramsay – zu der richtigen Auffassung von *trqqas* als Nom. Sg.; KRETSCHMER, Glotta 14, 1925, 313 u.ö. BOSSERT, Asia p. 80; STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 104 ff. (in Anlehnung an PEDERSEN): Nom. „Machtstelle, Behörde, Vorstand, Obrigkeit“; SHAFER, RHA 52, 1950, 5: τὰ ὑπάρχοντα „das Vermögen“. MERIGGI, Glotta 35, 1956, 291 ff. hält für den Plural an „den Göttern“ fest. TRITSCH, ArOr 18, 1-2, 1950, 509 n. 31 „Hohepriester“. MERIGGI, Decl. II 268.

BOSSERT, JKF 2, 1953, 331 f.: zu heth. *tarh-* „siegen, mächtig sein“; so auch MERIGGI, Glotta 35, 1956, 291 ff.

KÖNIG, StX, 1936, 139 wollte in *trqqiz esetesi ke erbbesi ke lusasi* 44d,12 drei Gruppen von Rache- oder Fluchgöttern erkennen. – LAROCHE, RHA f. 63, 1958, 88 f. setzt zwei Vorformen an, um das Nebeneinander von *trqqiz* und *trqqas* zu erklären. Dagegen ist skeptisch HEUBECK, in: Inc. Ling. 2, 1975, 87 f.: besser sei von einer einheitlichen proto-lykischen Vorform auszugehen und eine Entwicklung -n(t)s > lyk. B -iz anzusetzen. GUSMANI, Sprache 10, 1964, 42 f. :trqqiz sei Nom.Sg. eines GN, auch in 44c,64. Zur Protoform von heth. *Tarhunt-* vgl. EICHNER, Unters., 1974, 28. – TRITSCH, Proc. 22th Congr., p. 77: a) „Gott“, b) „göttlich“, zu etrusk. *Tarchon, Tarquin*, gr. ταρχύν „feierlich bestatten, begraben“.

LAROCHE, RHA 63, 1958, 96ff., rekonstruiert *trqqas* und *trqqiz* als **Tarhan(t)s* bzw. **Tarhins* und vergleicht den h.-luw. Wettergott *Tarhu(nt)-*, dessen Name auch häufig in PN vorkommt (Ταρχωνδας usw.). Dazu vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG 125 ff., ZGUSTA, KPN § 1512 und LAROCHE, BSL 62, 1968, 53 f. – STARKE, Stamm. 142-145: sowohl in Lyk. A wie B mit *tarhant-* zu rechnen, vgl. PN Τερχανδ- KPN § 1512-18. Also nicht völlig mit luw. *Tarhunt-* identisch. (Das *i* in *trqqiz* sieht STARKE als späte Veränderung an.) Zugrunde liegt ein Adj. *tarhu-* „dahinstürmend“.

Als adjektivische Epitheta stehen bei *trqqñt-*: *pddātahi* 44b,52; *esetesi-ke erbbesi-ke* 44d,12, wohl auch *trñmili[jet[i]* 29,17, vgl. auch 26,18, wo viell. *qla[hi]*... Attribut ist. (Da wohl nur die Götter Apollon und Sozon das Epitheton Λύκιος tragen, scheint der lyk. *Trqqas* auch als Sozon interpretiert worden zu sein.) – *Trqqas* ist der Name des höchsten männlichen Gottes. – LAROCHE 1980, p. 3: Ableitung vom Adj. *tarhu-* „siegereich“. Die Verbindung *:erikle-be: trqqñti:* 44d,17 deutet auf appellativische Verwendung (adj. Attribut oder Apposition) und eine Bedeutung „stark“ oder „Held, Heros“ hin. In 75,5 heißt er *t[irqas]: miñtaha*.

BLÜMEL, Glotta 15, 1927, 78-84 (bestimmt die Bedeutung des homer. Verbs ταρχύω als „wie einen Gott oder königl. Heros mit epichorischen Bräuchen bestatten“ und hält es für einen lykischen terminus technicus, der zur Sarpedon-Sage gehöre); KRETSCHMER, Glotta 28, 1940, 104 ff.; HEUBECK, Praegraeca 81: zu griech. ταρχύω „bestatten“, zu ταρχεύς und zur Hesychglosse τέρχνεα: ἐπιτάφια. G. PUGLIESE CARRATELLI, in: AGI 39, 1954, 78 ff. (zu ταρχύω). – L. A. GINDIN, Jazyk drevnejšego naselenija jugabalkanskogo poluoostrova, Moskau 1967, p. 126 ff. S. K. CHATTERJI, The Modern Review (Calcutta) 36, 1924, 678, Ind. Ling. 11, 11: zu ai. *Durgā*. (dazu vgl. MAYRHOFER, KEWA II 52.) Wertlos. – Zu der etrusk. Bez. *Tarchon* s. DE SIMONE, in: Fs NEUMANN, 1982, 401 ff. und RIX, Kratylos, 30, 1985, 73. – Zum Gott vgl. VON SCHULER, Wb. Mythol. 208-214. – Vgl. → *neleze, trqqñtahi, trqqñtasi*.

tr[qqñtahi]- (Lyk. A) Adj. gen. zum GN *trqqñt-*

Unklarer Kasus (Nom. Sg. ?) *tr[qqñtahi]* 65,23. (*:mei ne httemi : tr[qq]* (24) *[ñtahi] : se qla[hi] : ebijehi* :). – So ergänzen CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290 und NEUMANN, Gs Kronasser. – Viell. Attr. zu *httemi*.

trqqñtasazi: (Lyk. B.)

55,8 (*ss:epssē : qirzā : trqqñtasazi : kdifja : qelēñēti : ñtete : xrbbla*).

GUSMANI, Nominalf. n. 4 und ArOr 36, 1968, 18 löst das Adj. gen. *trqqñtasa* heraus. – Ähnlich erwägt STARKE, Fs NEUMANN, 1982, 422 hier eine Form *trqqñtasaz* anzusetzen, die er zögernd als Dat. Pl. bestimmt. – Andere Lesung und Beurteilung von MELCHERT DLL³ 132 (*trqqñtasati* 3.Sg.Präs. eines vom Kontext her geforderten Verbums, denominal vom Adj. gen. → *trqqñtasi*).

Formal – wenn die Lesung der beiden letzten Zeichen richtig ist – aber am ehesten Einwohnerbez. wie *pttarazi, atānazi, surezi*. – Vergleichbar wäre dann der ON *Tarhuntassa* im Süden Kleinasien, Rép. géogr. 467 ff. – Aber allenfalls Namensgleichheit, keine reale Identität anzunehmen.

trqqñtasi- (Lyk. B) Adj. gen. zum GN *trqqñt-*.

Akk. Sg. : *trqqñtasi*: 44c,62 (: *pere : medije tike : χuzrñtas-* (62) {*is*}*i : χrbblatā : trqqñtasi : tali : ermede{le}li : tulijeli*) als Attribut zu *χrbblatā*.

Unklarer Kasus : *trqqñtasa* 44d,4 f. (*albrānake : mlati : Trqqñt-* (5) *asa*); dies bestimmt ŠEVOROŠKIN briefl. als Attr. zu *albrāna*. – Aber seine Auffassung als Akk. Sg. ist kaum richtig.

:truijele: (Lyk. B)

Unklarer Kasus (Dat.-Lok. Pl.?) 44c,59 (: *mederēple : χradi : waχsa : truijele : mē-* (60) *mi : mawili kkleimedi* :). – Mit leichter graphischer Variation und anderem Kasus (Dat.-Lok. Sg.?) hierher auch *trujeli* 44c,34 (*sebe ñte la-* (34) *Kra : trujeli : zazati* :).

MERIGGI, Mél. Boisacq 146: Adv. „wahr, wahrhaftig“. – Ebd. p. 150 erinnert MERIGGI an die heth. 'Sprachadverbien' *luwili*, *hattili*. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135 übernimmt die Bestimmung als Adverb, übersetzt: „truisch, milyisch“. *truijele* sei Dat.-Lok. Pl., *trujeli* dagegen Adv. – MELCHERT DLL³ 132: Ableitung vom ON Τρυσά. – Anders EICHNER, Vers n. 129: Dat. Pl. „den Tobenden“, zu heth. *taruiyalli-* „mit rollendem Auge, zornentbrannt“. – Zur Bildung vgl. → *mawili*.

trusñ

Akk.Sg. 44b,15 (: *se Nagurahi : pu[nam-] (z15) [u]wahe : trbbi : trusñ* :). – Lesefehler für *arusñ*?

BUGGE I 65: nominale Ableitung vom ON Τρυσά. – ŠEVOROŠKIN, MSS 1977: ON Τρυσά. MERIGGI, Decl. II 265 : Akk. Sg. von *s*-Stamm **trus-*. – Zum Wortausgang vgl. *ijānisñ*, *trñmisñ*. – (Zum ON Τρυσά vgl. KON § 1375.).

truweheñne

45,4 (*me-ñn-a[-]* (4) [...]/*truweheñne se ti-* (z5) [*deime* ..). Vorne vollständig?

Der Ausgang *-ñne* könnte auf eine Ethnikonbildung weisen (vgl. *χbideñni*). Ein ON **truwehe/-i* würde einerseits zu heth. *Taruisa* = **taru(w)essar* „Kollektiv von Bäumen“ passen, andererseits zum ON Τρυσά der griech. Überlieferung, der dann mit dem erhaltenen *s* gegenüber Lyk. A eine ältere Lautform zeigen würde.. – Möglich aber, daß *-ñne* als enklitisches Pronomen abzulösen ist; so BOUSQUET, Rev. Arch. 1986, p. 106. Dann wäre *truwehe* etwa als Dat. Pl. eines Adj. gen. **truwehi-* aufzufassen. – Ähnlich ŠEVOROŠKIN, Klio 50, 66; MELCHERT DLL³ 71.

Andere Segmentierung der Zeichenkette durch MERIGGI, Mél. Pedersen 505 f.: *uweheñne* Dat. Pl. einer Ableitung von *uwehi-*, dem Adj. gen. von *uwe*, etwa „Mann“, also „den Männlichen“; es entspreche dem ἄνδράων der griech. Version der Bilingue. So auch idem, Decl. II, p. 250: „erwachsener Mann“. – Wieder andere Segmentierung durch LAROCHE, FdX VI, p. 118 (löst *wehe* heraus und erinnert dazu an *wehñ* 45b,3). – Vgl. → *trusñ*, *truwepeijadi*.

:truwepeijadi:

44b,33 (*sedī : truwepeijadi : ter[u]*). – Zu zerlegen in *truwe-pe-ijadi* oder *peij-adi*? – AJCHENVAL'D et al., Materialy II, 1987, 113: Adv. „kraftvoll“. – Ohne Anhalt.

trzzubahi- Adj. gen. zum GN *trzzubi*

Nom. Sg. 111,1 (*Erzesinube : kumaza : [tr]zzuba[hi]*).

Da das Wort *h i n t e r* seinem Regens „Priester“ steht, ist es wohl nicht zum Gen. des Subst., sondern zur Nominativform des Adj. gen. zu ergänzen.

trzzubi- GN

Dat. Sg. (oder Nom. ?) 111,4 (*se ttliidi : Trzzubi : āmāmā : kbisntāta : uwa*). – Die Bestimmung des Kasus hängt von der Bedeutung des Verbstamms *ttli-* ab.

SAVELSBERG, Beitr. II, 1878, 82-83: (etymologisierend) „Drittel“; DEECKE, IV, 1889, 214: „tribus(?)“. – IMBERT, BOR 5, 1891, 109 und MSL 10, p. 209 (nach ARKWRIGHT) identifiziert die Form zutreffend mit dem GN Τρῶσοβιος; MERIGGI, KIF 1, 1930, 454: PN. – KÖNIG, StX, 1936, 38 und 140 nimmt auch Identität mit Τρῶσοβιος an, erkennt *:krzzubi*: 83,5 als Variante. – SHAFER, RHA 11, 1950, 9: ἥλιος oder οὐράνιος: Verfehlt. – NEUMANN, Fs Laroche 261f.

Zu einem möglichen Wechsel *tr : kr* vgl. die Entsprechung *krup[sseh]*: Θρύσιος in TL 25 a. Dabei wäre *kr* wohl die jüngere Lautung.

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 183: Vorderglied sei *trzzi* „der dritte“, vgl. *przzi* „der erste“, Zweitglied *uba/i-*. – LEBRUN, Actes Cumont, p. 185: Zweitglied – *bī-* sei = *piya-* „Gabe“. – Aber der h.-luw. GN *á-tara/i-su-ha* (Karkamis A 4 d) könnte eine ältere Form darstellen (mit Aphärese, Schwund des *h* nach *u*, Eintreten eines Gleitlauts *w*). Zu lyk. *h* aus altem *w* vgl. *esbe*, *χahba*, *isbazi*, *kbi* sowie den GN Τρῶσου / Τρῶσου.

Vgl. → *krzzubi*, *pije*?

ttazi

118,7 (: *me ttazi* am Ende der Inschrift) und vielleicht Korba, Z.1 (*e/bēñē : tt[a]zi : mene ntetuwet[e:]*). – MELCHERT DLL³ 61, 64: Form von → *tezi / tezi* „Monument“.

tta- Verb

Inf. *hrppi-ttāne* 49 (: *me-ije ne-pe-mati tike : kbi hrppittāne*); ebenos wohl auch 149,15.

Hierher auch *hrppi-ttāna* 58,4 (.....*h* / *hrppittāna hrppije*). – Fraglich, ob hierher *ttāñ* / N 323a,3.

Als Inf. zuerst von TORP I 39, II 27 bestimmt: „obenauf legen, hinzulegen“. So auch STOLTENBERG, Termil. 1955, p. 32: Inf. „zu legen“; CARRUBA, OLZ 60, 1965, 556: aus **dawanna*. – HEUBECK, KZ 98, 1985, 41f.: das doppelte *t-* deute auf Reduplikation der Anfangssilbe. – Vgl. → *ta-*, *zχχāne*.

***tterehi-** „der πόλις, der Bürgerschaft gehörend“, Adj. gen. zu *teteri-*.

Akk. Pl. ntr. *ttaraha* N 320,14 (: *se-j-epewētlm-* (14) *mēi : hrmmada : ttaraha : me-χbaitē*).

GUSMANI, Inc. Ling. 2, 1975, 75: „cívico, público“. – LAROCHE, FdX VI, 1979, 66 f., HEUBECK, KZ 98, 1985, 40. – Die Synkope in der ersten Silbe ist vermutlich durch das Antreten des Suffixes und eine dadurch ausgelöste Akzentverschiebung verursacht, der *a*-Vokalismus in *ttaraha* durch regressive Assimilation hervorgerufen.

Vgl. → *hrmmada*, *teteri*.

tteri:

149a,4 (: *se tteri : adaijē mei ne n̄ta wātā* (5) *pibijeti* :). – Vgl. → *teteri* „Stadt“

t̄ti- Verbalstamm „zahlen, büßen“

3. Sg. Präs. *ttiti* 94,3 (: *tike [el]edehe : me ttiti : ah[...]*) 131,4 (: *se ttiti ēni qlahi : ebijehi*). SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 29 f.: „er bezahlt“; so auch ARKWRIGHT, Anat. Stud., 1923, p. 21 und STOLTENBERG, Termil., p. 89. Beidemale ist *ttiti* das Prädikat der Apodosis einer Strafformel. In 94,3 liest GUSMANI, 67, 1962, 169 im Vordersatz, wo der Frevel des Grabräubers genannt wird, die Verbform *apddi* „er nimmt“; hinter *ttiti* folgt *jzata*, das sicher zu *[r̄m̄ma]zata* oder *[ūha]zata* zu ergänzen ist, also auf monatliche bzw. jährliche Lieferungen hinweist. In 131,4 steht hinter *ttiti* wiederum *r̄m̄mazata*, dann folgt eine Wertangabe (fünf Ada). – (Als alternative Deutung wurde früher erwogen, in 131,4 sei die Gottesbezeichnung *ēni qlahi ebijehi* Subjekt zu *ttiti*, dann würde es etwa bedeuten: „hat Anspruch auf, fordert, erhält“. So NEUMANN, in: Sprache 20, 1974, 114. – Doch ist das weniger wahrscheinlich: man müßte mit zweifachem Subjektswechsel rechnen, da das im nächsten Halbsatz folgende *trbb-alahati* gewiß wieder den Menschen, der das Grab beschädigt, zum Subjekt hat.) – MELCHERT DLL³ 65: Kausativ „zum Zahlen veranlassen“.

HART, in: Kadmos 20, 1981, 129-131, wollte im Heth. mit einem (bisher nur durch eine einzige, im Anlaut schwierig zu lesende Form scheinbar bezeugten) Verbstamm *kui-* „bezahlen“ rechnen und diesen auf die idg. Wurzel **k^uei-* (POKORNY, IEW 636 f.) zurückführen. Dazu hätte der lyk. Verbstamm lautlich passen können; zum Wandel *k^u* > *t* vgl. das Rel.-Pron. *t̄i-*. Aber NEU, in: Kadmos 21, 1982, 170-172, betont, daß da im heth. Text zweifellos *paittani* zu lesen sei. – HEUBECK, KZ 98, 1985, 41: mit Synkope aus redupliziertem *te - t̄i*; von idg. **k^uei-*. – Aber auch Verknüpfung mit heth. *t̄iya-* „setzen, stellen, legen“ (bzw. dessen reduplizierter Variante *t̄itiya-*) bleibt zu erwägen, unter Annahme einer Sonderbedeutung „er-legen“. – Vgl. → *[tt]it[e]s̄n̄di*, *kikiti*.

[tt]it[e]s̄n̄di

76,4 f. (...*jit[e]ri : se [tt]it[e]s̄n̄* : - (5) *ditike* :).

KALINKAS Segmentierungsvorschläge in TL 109, 111 (*se ttites̄n̄di* oder *setti tes̄n̄di* oder *se ti tes̄n̄di*) sind alle unsicher, das Nebeneinander von *n̄* und *d* ist singulär; Friedrich KS 76 liest ..*jit[e]ri : se [tt]it[e]s̄n̄* : - (5) *di tike* : (also *ttites̄n̄di*). – Zum Verbstamm *t̄ti-* bzw. dessen reduplizierter Variante *ttit̄i-* als Iterativum ? Liegt 3. Pl. Präs. vor ?

ttli- Verbalstamm

3. Sg. Präs. *ttlidi* 109,6 (: *me ttlidi qlajeb : P̄itreñ̄mi*) 111,3 111,4 131,3. Unsicher 134,3 (*[tt]l̄[i]di : trb̄ētaɖrazata*).

3. Pl. Präs. *ttleiti*: 102,2 (: *me ttle-* (3) *iti puwa : aitāta : ām̄māma : qebelija : ēni : qlahi* :). SAVELSBERG, Beitr. 2 p. 30: „büßen, zahlen“; so auch DEECKE II 324 und III 270; ferner IMBERT, MSL 9, 1896, 224; BUGGE bei TORP III, 1900, 18; THOMSEN 43; PEDERSEN, KZ 37, 1904, 195; ARKWRIGHT, Fs Ramsay 25 mit n. 2 erkennt *ttlidi* als Singular, *ttleiti* als (unpersönlichen) Plural. – SHAFER, RHA 52, 1950, 9: „to be a sinner, to be accused“. – Verfehlt. -

Dagegen LAROCHE, BSL 62, 1968, 55 und 60: „(als Buße) auferlegen“ (strafende Tätigkeit der Götter). So auch NEUMANN, Sprache 20, 1974, 109-114. –

Anders LAROCHE, CRAIBL 1974, 115-125, der aufgrund von N 320,19 f. *tllaḫṇita* den Verbstamm *ttli-* als „bezahlen“ bestimmt. Mit dieser Bedeutung hat schon die frühe Forschung (s.o.) gerechnet, dann PEDERSEN, LuH 38 und 43; GUSMANI, IF 67, 1962, 173 und Fs. Laroche 134; CARRUBA, RIL 108, 1974, 593 u.ä.; Part. 81; idem, Rel. 170 f.; BRYCE, Burial Fees 186; OETTINGER, MSS 34, 1976, 106 n. 11; MERIGGI, Schizzo 338; LAROCHE, FdX VI 69. – BRYCE, Anat. Stud. 31, 1981, 90 n. 63; HEUBECK, Fs NEUMANN 1982, 113 und KZ 98, 1985, 40 f. „(als Buße) zahlen, darbringen, opfern“, viell. auch „schulden“. HEUBECK hält *tt-* für Reduplikation. – Wenn „bezahlen“ zuträfe, wären *qla* „Heiligtum“, der Göttinnentitel *ēni* „Mutter“ und der GN *trzzubi* Dative des Ziels, des Empfängers. – Als Grundbedeutung setzt CARRUBA, SMEA 18, 1977, 292 etwa „überlassen“ an. (Der Verbstamm liege auch in *epewētlmēmēi* vor.) –

Zu erwägen bleibt aber auch die dritte Möglichkeit, daß die Tiere nicht Objekt, sondern Subjekt zu *ttli-* sind. Denn z. B. *uwa aitāta aṛmāma* 102,2 f. kann weder Akk. Sg. noch Pl. sein! Das würde für das Verb auf Bedeutungen führen wie „jemandem zufallen, zustehen, gehören; übergehen an jemanden“. –

Ist *ttli-* verwandt oder identisch mit lyk. *tel-*? DEECKE, BB 12, 324, 326: zu griech. *τλα-* (in Fut. *τλήσομαι*; Aor. *ἔτλην*, *ἔτλαν*, Inf. *τλήναι* usw.) „ertragen, auf sich nehmen und aushalten“. – WEIDNER, Studien zur heth. Sprachwiss. I, 1917, 122 und ihm folgend HROZNÝ, SH, 1917, 203 n. 1 erinnern an heth. *tattalus-* „loskaufen, freigeben“; so auch OETTINGER, MSS 34, 1976, 106 n. 11. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 593; SMEA 18, 1977, 292; Sprache 24, 1978, 171: zu heth. *dala-*, später meist *daliya-* „lassen, bestehen lassen, in Ruhe lassen“. – Dagegen HEUBECK a.O.: verwandt mit griech. *τελέω* „bezahlen“. – Anders MELCHERT, LL 77; DLL³ 68: leitet *ttl(e)i-* von einem Subst. **tille-* „Zahlung“ entsprechend lyk. B *kille-* ab, das aus **tti-* + Instrumentalsuffix **-t/dhlo-* gebildet sei.

ttli[-

44c,15 (: *se ṇtepi Kizzaprñā : ttli[di...]*). – Vielleicht zu einer Verbform zu ergänzen, zu der das Praeverb *ṇtepi* gehört. Aber wohl nicht mit dem Verbstamm *ttli-* identisch.

tube- Verbstamm

3. Sg. Prät. *me-hṇti-tubedē* N 320,5 f. (: *mehṇtit-* (6) *ubedē : arus : se-j-epewētlmēmēi : Arñ-* (7) *nāi*: entsprechend griech. Ἔδοξε δὲ Ἰσθμίοις καὶ τοῖς περὶοίκτοις) N 324,13 (....) (13) [*ebējñē : m-ēne-hri-tubedē : h[.....]*). – Hierher viell. auch 44b,23 (: *hṇti:t[u...]* (24) [*....jerehi* :]).

LAROCHE, FdX VI, 62. – GARRETT, Thes. 279 mit n. 19: „beschließen“. MELCHERT DLL³ 72 (denominales Verbum, dessen nominale Grundlage mit *tube* 29,10 gegeben sein könne).

**tube/i-* (Lyk. B) Subst. (Stammansatz *-i* nicht sicher.)

Abl.-Instr. *tubedi* 44c,60f. (: *pēniu : tub* (61) *edi lebi*) – ŠEVOROŠKIN briefl.: Verbform, Variante zu *tubeiti*. – Letzteres kaum zutreffend. –

Ob hierher (etwa als Dat. Pl. ?) auch *tube*: 29,10 (*telēzjētube*.; aber Segmentierung

nicht sicher)? –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 312 n. 71: viell. Lehnwort aus griech. τύμβος (der über der Asche und den Gebeinen aufgeschüttete Erdhügel, der Grabhügel). – Anklingend auch der lyk. GN Τοβαλοας. (Zu diesem vgl. LEBRUN, in: Hethitica 7, 1987, 149 f.)

Vgl. → *hñtitubedē*, *tubehi-*, *tubi-*.

tubehi Adj. gen. zu Subst. *tube/i-* „τύμβος“?

Akk. Sg. (?) *tubehi* 44b,56 (: *se tukēdri* : *Kerōθi* : *ade* : *urublijē* (56) *hātahe* : *tubehi* : *prñnezi*), dann Attribut zu *urublijē*? Denkbar aber auch, daß *tubehi* Attribut zu *prñnezi* und so Dat. Sg. ist, MELCHERT, Sanda p. 247; DLL³ 72.

Abl.-Instr. (?) 30,2 (*Tiwiθdeimija* : *ade[.....]* (2) *ti tubehidi* : *aḫāti* : *uw[ehi]*). Aber CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311 trennt *-dials* Partikel ab. – LAROCHE, FdX VI 62. –

Zu 30,2 vgl. *mahanahidi aḫāti* „Abkömmling von den Götter-Entstammten“ 92,2 und *przzi* : *aḫāti* : „A. von den Ersten“ 128, 1. *mahanahi-* und *przzi-* sind da wohl Namen von Adelsgeschlechtern. Entsprechend ist auch *tubehi-* aufzufassen. Da es formal Adj. gen. ist, könnte das Grundwort etwa „Ruhm, Ansehen“ bedeuten (zu heth. *istuwa-* „(positiv) bekannt werden“?). Seine luw. Praeform könnte im Zweitglied des PN *Sarri-duwa* vorliegen. – Oder bedeutet es in 44b,56 „dauernd, ewig“? – Vgl. → *tube*.

tubi- (auch Lyk. B) Verbstamm, etwa „erschlagen“. In TL 72 entspricht griech. ἀπόλλυμι „zugrunderichten, vernichten“.

3. Sg. Präs. : *tubidi* : 44d,12 74a,4 75,5 (: *mē ne* (5) *tubidi* : *q[l]a[j]eb[i s]e Malija*.) 72a (: *mēnemahāi* : *tubeiti* : entsprechend οἱ θεοὶ ἀπολέσειαν der griech. Version) 80,3 83,15 93,3 102,3 139,4 N 314b,4 Korba,3 (*eti* : *tubidi* : *ebuθis* :)

3. Pl. Präs. *tubeiti* 57,8 (: *me ne* : *tubeiti* : *māhāi* (9) *huwedri* : *se itlehi* : *Trm̄mili*.) 59,3 88,5 101,4 118,3 135,2 N 317,4. – Hierher wohl auch : *men(e) erbbēdi* : *tubeif* 44b,19. – In 6,3 möchte FRIEDRICH KS 55 analog ergänzen (*me ije* [tu]be[i]ti Punamaθi aladahali : *ada* 5); GUSMANI briefl. lehnt das ab, da hier der Akk. der Person fehle, die bestraft werde. –

Bei *tubei-* steht niemals eine Angabe der Strafe und als Subjekt mehrfach Götternamen. Die griech. Fluchformeln haben in der Apodosis häufig ὀφείλω „soll schuldig sein, verurteilt sein“; daher hatten SAVELSBERG, Beitr. I 40 und 64, DEECKE, II 326 und III 287 und BUGGE II, 14 und 18, THOMSEN p. 40 f. für das distributionell entsprechende lyk. Verb *t* „verantwortlich sein, schulden“ angesetzt; vgl. noch THOMSEN p. 53. – MERIGGI, KIF 1, 1930, 442, PEDERSEN, LuH. § 63 und noch SHAFER, RHA f. 52, 1950, 4 übersetzen das lyk. Verb mit ὑπόκειται („darunter liegen“ >) „untergeordnet sein, gehorchen, unterworfen sein“. –

Dagegen hat schon ARKWRIGHT, Fs Ramsay, 1923, 21 und 23 n. 2 die Konstruktion richtig erkannt; er übersetzt: „to have power over, to have jurisdiction“. (In 83,15 und 93,3 sei *trqqas* Subjekt dazu.) PEDERSEN, IF 61, 1952, 82: die Grabfrevler sind Objekt; Bedeutung liege also zwischen „zwingen“ und „strafen“; dann MERIGGI, Athenaeum 29, 1951, 93, LAROCHE, RHA 63, 1958, 98 f.: da der Gott *Trqqas* Subjekt zu *tubeiti* ist, bedeute es „un châtiment plus brutal“. –

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284 stellt hierher fragend als 3. Sg. Prät. *tubedē* N 320,6. Er

bemerkt, daß dann ein Bedeutungswandel von „schlagen“ etwa zu „entscheiden“ postuliert werden müsse. – LAROCHE, FdX VI, 62, ganz ähnlich: „dekretieren“. Er erwähnt eine unpublizierte Form *hri tubede* (gemeint: *mêne hri tubedē* N 324, 13?; zu der anderen von ihm erörterten Interpretation vgl. → *ube*.)

LEBRUN, Hethitica 7, 1987, 149 f. will damit den lyk. GN Τοβαλοας verknüpfen. – Aber das bleibt unsicher. – PEDERSEN, IF 61, 1954, 84: viell. zur Wurzel **stā*-. – Überholt. – LAROCHE, RHA 63, 1958, 98 f.: identisch mit k.-luw. *dupai/dupi*- „schlagen, hauen; bestrafen“; vgl. h.-luw. *tup(a)i*- „to smite“, *anda tupi*- „to incise“. Wegen des lyk. *b* nicht unmittelbar zu griech. τύπτω, idg. **teup*- zu stellen, sondern zu dessen Wurzelvariante **(s)teub*-, vgl. POKORNY, IEW 1034. MELCHERT, AHPH 242: griech. στυφελίζω „schlagen, stoßen, drängen, treiben, treffen“.

tubure/i- Nomen (auch Lyk. B)

Gen. Sg. 69,2 (*Ipresida*∅ : *Arrīpa*∅ : (2) *tideimi* : *tubure*∅ „(Dies ist das Grab) des *Ipresida*, des Sohnes des *Arrīpa*, von (aus der Stadt) *Tubur*“, wobei *tideimi* versehentlich nicht in den Genetiv gesetzt worden ist.)

Unklare Kasus des Plural. (teils Nom., teils Akk.) : *tuburiz*: (Lyk. B) 44c,53 44c,57 44d,31f. In 44c,53. – Außerdem vgl. das Adj. gen. *tuburehi*-.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 214: VN, vgl. PN Τούβερις bei Steph. Byz. s.v. Ὑλαμοι; BENNDORF, Reisen II nr. 24: in 69,2 sei es der lyk. Name des Ortes Kyaneai; ihm folgt KALINKA, JÖAI III, 1900, Beiblatt Sp. 3,9. – BUGGE, IF 10, 1899, 60: VN oder Demotikon; ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 105 f. Dat. eines PN **tuburi* (= Τουβερις); KÖNIG, StX., 1936, 101: EN, wahrscheinlich VN; GUSMANI, Sprache 10, 1964, 115 n. 13, stimmt zu; dagegen STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: „die (Stelle) des Strafrichters“. – Aber unhaltbar. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141, und JIES 7, 1979, 182: VN, Stammesname. – BRYCE, Tombs, p. 79: „aus *Tyberissos* (?)“.

ŠEVOROŠKIN briefl. sucht diesen Stamm auch in den Zweitgliedern der PN Αρδυβερις, Ερματοβορις, Περπενδυβερις, Σερμεδυβερος, sowie im ON Τυβερισσος. (Anders ZGUSTA, Anat. PN-Sippen, 1964, p. 47. – Vgl. noch ADIEGO, Studia Carica, 1993, 25.)

Zum ON *Tyberissos* s. ZGUSTA, KON § 1378. ZAHLE, Actes du colloque sur la Lycie antique, p.49, Nr. 38 8 (südöstlich von Kyaneia im südlichen Lykien, belegt der Einwohnername Gen. Τυβερισσεων und der Name der Epiklesis Απόλλωνι Τυβερισει).

tuburehi formal Adj. gen. zu *tubure/i*-

Akk. Sg. (?) 44b,15 (: *trbbi* : *trusā* : *se tuburehi* : *stt[ra]*(16) [*tāni[da]*he :).

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 103: zum ON Τυβερισσός. Ihm folgt HOUWINK TEN CATE, LPG 108. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Adj., Attribut zu *trusā* „*Trysā*“. – Aber viell. eher parallel zu diesem stehend.

tudis[.jñ

29,11 (*ekmēmēti* : *Mede hlrñmi tudis[.jñ* [.*ja*[..*js*[..) – Lesung sehr unsicher.

tuhes Verwandtschaftsbez. mask. ἀδελφιδοῦς bzw. fem. ἀδελφιδῆ, d.h. „Neffe“ bzw. „Nichte“, also sexus-neutral „Geschwisterkind“. Sowohl die mask. wie fem. Bedeutung

sind durch die Bilingue 25a gesichert, vgl. Nom. Sg. *tuhes* 25a,4 (*Purihime[teh]* (4) *tuhes*: entsprechend griech. Πυριβάτους ἀδελφιδούς 25,9) und der auf eine Frau bezogene Akk. Sg. *tuhesñ* 25a,7 (*Prijenubehñ* : *tuhesñ* entsprechend griech. Πριανόβα ἀδελφιδὴν 25,14) zeigt.

29,2 36,3 44a,31 59,2 70,3 82 84,1 95,1 113,2. Hierher auch die Variante *:tuhas*: 136,2.

Nom. Pl. *tuhēi* 74c,3 (*:setrbulehe* : *tuhēi*, NEUMANN Hoiran 93; HEUBECK, Fs Pugliese Carratelli 75 ff.)

Dat. Pl. *tuhe* 8,3 48a, 3 (*:set:uhe*) 95,2 127,2 (oder *tuhese* ?)

Abl.-Instr. (?) *tuhedi* 44b,28.

Die Dativformen *tuhese* 113,2 bzw. *tuhesi* 29,2 sind aus syntaktischen Gründen als fem. PN zu deuten, obwohl sie kontextuell neben dem Nom. *tuhes* des Appellativums stehen, s. MERIGGI, Decl. II 264.

FOX TALBOT bei FELLOWS 1841: „Enkel“. M. SCHMIDT, Comm., 1876, 10: in TL 82 „nepos“, sonst „sponsi, qui legitimis nuptiis convenerant“. – SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 90 erkennt es als Verwandtschaftsbez., die männl. wie weiblich sein könne. IMBERT, Muséon 12, 1893, 236 f. bestimmt *tuhes* richtig als „Neffe/Nichte“, fügt aber als Vermutung hinzu: „mütterlicherseits“, weil er die Erwähnung des Onkels mit einer Notiz bei Herodot I 173 kombinieren will. Er meint, Herodot müsse bei seinen Angaben über die lyk. Verwandtschaftsregelung (die aber nur teilweise zutreffen) an die Institution *tuhes* gedacht haben. Idem, MSL 8, 1894, 458; 9, 220 und 10, 1898, 38; 11, 234 baut diese Hypothese aus: „l'oncle maternel est le chef d'une nombreuse famille et conserve une autorité sur la descendance de ses soeurs“. – DEECKE IV 199 übernimmt SCHMIDTs Ansatz „Gatte“. – BUGGE II, 1901, 15 löst *tuhe* auf in: *te-uhe* „in der Familie“. – Verfehlt. – THOMSEN p. 18 vermutet zu TL 84: „Au lieu de donner le nom de la mère, on denomme son parent mâle le plus proche“. Idem auch „fils ou fille de la soeur“ ? – HESTERMANN, MO 10, p. 199: „Geschwisterkind“; IMBERT, MSL 19, 1916, 328 f.: „Neffe / Nichte“. PEDERSEN, LuH 53: „Neffe“; STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105: *tuha* sei „Schwester“, *tuhas* „das (Kind) der Schwester“. SHAFER, WO 2, 1959, 491 ff. prägt ein engl. Kunstwort „niephew“, um die zweifache Bedeutung „Nichte / Neffe“ anzudeuten. PEMBROKE, 1965, p. 235: die Einrichtung des *tuhes* scheine am Ende des 4. Jhs. auszusterben; p. 245 erinnert er an die Institution der „*fosterage*“. – BENVENISTE, Vocabulaire des institutions indo-européennes I, 1969, 205 ff. – STARKE, Fs NEUMANN, 1982, 409: der *s*-Stamm sei vom Nom. Sg. aus neu gebildet. – Treffend. – HEUBECK a.O. rechnet mit dem Nebeneinander von *e*-Stamm, *n*-Stamm und späterem *s*-Stamm. – BRYCE, Lyc. I 140 ff. –

KRETSCHMER, Einl. p. 381 n. 2 erwägt, die PN pisid. (isaur.) Θουας, Τουης (jetzt ZGUSTA, KPN § 431 und § 1585-4) könnten mit dem Appellativum identisch sein. – BOUSQUET, REG 107, 1994, 356 will es im Zweitglied des neugefundenen lyk. PN Ερματουγγαν finden. (Aber Entsprechung von griech. γ und lyk. *h* ist sonst nicht belegt.) –

Im Heth. klingt *kusa-* „weiblich“ an, vgl. ^{LÚ}*kusa-* als Bezeichnung für einen Verwandten der Frau (Gegensatz ^{LÚ}*kaena-* für einen Verwandten des Mannes) und auch für „Verlobter, Bräutigam“.

tuhesi PN fem.

Dat. Sg. *Tuhesi* und *Tuhese*, mit *-i* 29,2 (*Ikuwe ti : prīnawate : Ipresidah : tideimi : [...]/pe[h]*) (2) *tuhes : nītatu : atli : se ladi : ehbi : Tuhesi* : „Ikuwe hat sich die Grabkammer erbaut, der Sohn des *Ipresida*, der Neffe des [...]/pe, für sich selbst und seine Frau *Tuhes*“), mit *-e* 113,2 (*ebēññē : xup[ā] : mē ti prīnawatē : Pttar[a]zi Urssm[mah] ikezi*) (2) *Ddawahāmah tuhese : hrppi : ladi : ehbi : Tuhese* „dieses Grab nun hat sich erbaut der *Pttar[a]zi*, (Sohn des) *Urssm[ma]*, aus *Ikos*, Neffe des *Ddawahāma*, für seine Frau *Tuhes*“).

Aus syntaktischen Gründen können diese Belege nicht ins Paradigma der Verwandtschaftsbezeichnung *tuhes* gehören, sondern müssen als PN gedeutet werden, s. MERIGGI, Decl. II 264; MELCHERT DLL³ 105 sieht nur den Beleg in 113,2 als PN an.

Formal sind sie viell. mit der Verbform *esi* „ist, wird/soll sein“ als Zweitglied gebildet – wie die PN *aruwātijesi*, *mullijesi* usw., also Wunschname. Das Erstglied *tuhe/-* könnte formal Adj. gen. sein. Offen bliebe dabei, ob in dem das Grundwort bildenden Subst. die Verwandtschaftsbez. oder ein Homonym dazu vorliegt.

:tuxara- (Nomen Lyk. B)

Abl.-Instr. 55,8 (: *zīnp̄ra : qelei : punamadijedi : xala : tuxaradi*)).

BUGGE, IF 10, 1899, 60: mit *tu-* „zwei“ zusammengesetzt. – Kaum zutreffend.

Vgl. → *tusñti*.

:tu[k]adrala: (Lyk. B)

Akk.Sg.n.(?) 44d,8-9 (*qñnatha : xuzrñta xerigasa : tu[k]adrala : palarama*:).

Ergänzung von MERIGGI, Mél. Pedersen, 514: Adv. zu *tukedri*, also „in Form von (einer) Statue (→ *tukedri*)“; analog MELCHERT DLL³ 123f., 132.

tukedri- comm. „Statue“

Akk. Sg. *tukedri* 44a,20 44b,43 44b,55 (*Xākbija : kume-* (55) *zifjja : se tukedri : Kerðði : ad* :), wohl auch *:tukedri : [e]behē* 54,1

Akk. Pl. *ebeis : tukedris*: 25a,1 (*ebeis : tukedris : m[e]ñte*) (2) *tuwetē*)

Unklarer Kasus *tukedri*: 44b,42

IMBERT, MSL 8, 1894, 452 f.: „monument d’art“; BUGGE II, 1901, 104 f.: „steinernes Kunstwerk, steinernes Bild“; MERIGGI, Mél. Pedersen p. 514: „Statue“. – Zutreffend. – JENNIGES – SWIGGERS, 107 n. 2: „corporal representation“.

Für die Xanthosstele betont DEMARGNE, CRAIBL 1954, p. 115, daß oben auf dem Denkmal eine auf einem Thron sitzende Figur angebracht gewesen sein müsse: „(trous d’encastrement des quatre pieds du trône, emplacement des pieds du personnage ... Le dynaste était assis au sommet du monument de ses victoires qui était en même temps sa tombe: c’est à cette statue que se réfèrent et le text grec – [...] ἵς ὁδε Ἀρχαίου υἱός – et probablement le début du texte lycien sur la face Sud.“ – (Bei TL 25 sind ebenfalls die Einlassungen für die Füße von Statuen erhalten.) –

NEUMANN, Weiterl., p. 55 f.: Bildung mit Suffix *-tar*, die dann in die *-i*-Deklination überführt worden sei, vgl. heth. *siuniyatar* „Gottheit, Göttlichkeit“, konkretisiert „Götterbild“, UR.MAH-*tar* „Löwenstatue“, HUR.SAG-*tar* und KUR-*tar* beide „Nach-

bildung eines Berges“, *wattatar* (N.Pl. *wattatra*) (kleiner eiserner Gegenstand, Bestandteil von Götterskulpturen). Als Stamm rechnet NEUMANN a.O. mit der lyk. Entsprechung von heth. *tuekka-* / *tukka-* „(menschl.) Körper“. MELCHERT, HS 102, 1989, 31f. erwägt, in *tukedri* könne ein Kompositum *tu(e)kk(a)* + **esri* „Bild“ vorliegen. Doch entspricht heth. *esri* = *es(sa)ri-* „Bild, Gestalt“, wohl eher h.-luw. *at(a)ri-* (n.), „form, figure, image; soul“ und so (mit dentaler Tenuis) lyk. *atla-*, *atra-* „Person; selbst“, s. HAWKINS, AnSt 31, 1981, 155; CHLI (2000) 274, 460.

:tulijeli: (Lyk. B) Adj.

Dat.-Lok. Sg. 44c,62 (: *Trqqñtasi : tali : ermede{le}li : tulijelif:}*) – ŠEVOROŠKIN, briefl. : Attr. zu *tali* (Nomen u.B.)

Dat.-Lok. Pl. (?) *tulijelije* 44d,5 (: *Trqqñt- (5) asa qre tupe : tulijelije putu*). – ŠEVOROŠKIN briefl. hält Kongruenz mit *trlluba* für möglich. –

KÖNIG, StX, 1936, 138: der Stamm *tulije-* bezeichne etwas, „das zu einer Bundeseinrichtung Beziehung hat, zu Göttern oder ὀρχιερεῖς (Oberpriestern), aber niemals zu einer einzelnen Stadt“.

ŠEVOROŠKIN, ZDMG Suppl I/1, 1969, 270 vergleicht heth. *tuliya-* „Versammlung, Ratsversammlung, Gerichtsversammlung“; angenommen von MELCHERT DLL³ 132. – NEUMANN bei TISCHLER HEG III 430 macht auf die phryg.-pisid. PN-Sippe Τουλιανδος, Τολουρασις, Τολουρασις bei ZGUSTA KPN (1964) § 1590 aufmerksam.

tulije[w

44c,36 (: *masasi : tulijew[.]*)(37) *laKra : trbbdi :*.

EICHNER, briefl., ergänzt zu *tulijew[i]*, kongruent mit *masasi*, das Attribut sei; also: „in der Götterversammlung“. Viell. Dat. eines **tuliyawar*, das zu heth. *tuliya-* „Versammlung“ gehöre.

tumi[

44a,22 (: *prñawate Tumi[nehi]*)(23) *trbbē s-atlahe ehbiye :*).

BUGGE I, 1897, 57: Name einer Stadt, also wohl zu *Tuminehi*.

tuminehi, lyk. B **tuminesi** ON Τυμνησός

Dat.-Lok. Sg. (?) *tuminehi* 44a,42f. (: *hātahe : ētri : tumine-* (z43) *hi : nelede:*) 44b,40 44b,49. Wohl auch in 44a,22 *tumi[* und 44b,6f. *tu-* (7) *[minehi]* zu ergänzen. Dazu in Lyk. B *tuminesi* 44c,54 (*Xāzbi : tuminesi : hñtawā : kridesi :*), wohl mit ŠEVOROŠKIN briefl. gleichfalls Dat.-Lok.

Gen. Sg. *[t]uminehih* Münzbeischrift auf der Rückseite eines Staters, zuerst bekannt gemacht in „Antike Münzen“, Katalog der Auktion 42 am 12. Mai 1987 in Zürich, Bank Leu AG in Zürich, p. 61 nr. 32, dann bei ZAHLE, *Tuminehi*, p. 98. Auf derselben Seite steht vorher der Dynastename *χeriga*. – Ferner hierher die von ZAHLE a.O. p. 98 neu publizierte Münzlegende *[t]umineϕ*. Sie ist viell. am ehesten als Abkürzung für **tuminehiϕ* = *tuminehihe* aufzufassen, vgl. z.B. *zagahϕ* statt **zagabahϕ*. –

In 44b,49 steht *t*. in einer Reihe mit *arñna* und *χākbi*, das deutet auf räumliche Nähe. ZAHLE, ebd. identifiziert *t*. mit der Ruinenstätte (Akropolis) bei Köybaşı.

DEECKE II 329 und 339: *tuminehi* gehöre zum ON Τύμνηα, vgl. Steph. Byz. (κώμη Λυκίας. ἐκλήθη δὲ ἀπὸ τινος τράγου οὕτως ὀνομαζομένου); modifizierend M. SCHMIDT, KZ 25, 1881, 463: viell. Ethnikon zu Τυμενα. Dagegen identifiziert es ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 102 mit dem ON Τυμνησός, der bei Steph. Byz. als πόλις Καρίας bezeichnet wird; diese geograph. Zuordnung erklärt ARKWRIGHT als ein Versehen. Ebd. n. 22 lehnt ARKWRIGHT die unmittelbare Gleichsetzung mit Τυμνηα ab. – Sehr spekulativ KÖNIG, StX 66 ff. – Die Identifikation von *tuminehi* mit Τυμνησός übernimmt HOUWINK TEN CATE, LPG 108. – Dagegen betont L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 186-196, die Landschaftsangabe bei Steph. Byz. dürfe nicht durch Konjekturen verändert werden. ZAHLE a.O. rechnet nun mit zwei Orten gleichen Namens, einem in Karien, einem in Lykien.

Zu Τυμνησός vgl. RUGE, RE s.v. und ZGUSTA, KON § 1384-4. Es gibt eine griech. Münzlegende ΤΥΜΝΗΣΕΩΝ. – Der ON *tuminehi* ist formal Adj. gen. – ARKWRIGHT 132 betont zu Recht, daß *-hi* „part of the name“ sei. (Mit ZAHLE a.O. ist denkbar, daß sein Grundwort mit dem ON Τύμνηα identisch ist, er also ursprünglich „der zu *Tymena* gehörende (Ort)“ bedeutet.) Alternativ erscheint möglich, mit einer Ableitung vom PN Τυμνης (ZGUSTA, KPN § 1615) zu rechnen, der der historische oder mythische Gründer gewesen sein könnte. – Formal entsprechen die ON *telebehi* = *Telmessos*, *tuburehi* = *Tyberissos* und viell. *arad̄d̄i*, wenn aus **arad(a)hi*, ferner Ακαλισσος, Ακαρασσος, Αρτυμνησος und andere, die formal alle Adj. gen. sind. – Nach SCHÜRR, *Imbr-*, p. 172 n. 19 kontrastiere Ἀρ-τυμνησος als „das Tymnessos oben“ mit *ētri tuminehi* „das untere T.“. – GEORGIEV, BNF N.F. 10, 237 versucht eine idg. Etymologie des ON.

***tuminehi(jē)** Adj. zu *tuminehi*

Akk.Pl. ntr. *tuminehija* 44b,54 (: *kumezija* : *padritahi* : *arñ-* (54) *na tuminehija* : *kumezija* : *χᾱkbija* : *kume-* (55) *zi[j]a*).

Attr. zu *kumezija*, also: „in *Tymnessos* befindliche Altäre“ oder – vielleicht besser – „Altäre für den (Stadtgott) von *Tymnessos*“, vgl. NEUMANN, Erschl., 147ff. (MERIGGI, Decl. II p. 258 hält *tuminehija* für Dat. Pl.)

:tunewāni (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. (?) 44c,63 44d,22 (*[m]utlade* : *ñte* : *terēi* : *kitewē{ē}tunewān[i]* ; nach MELCHERT DLL³ 130 Partizip *tewēñ* von *tewe-* + Dat.-Lok.Sg. von *tunewāni*) 44d,62 55,9 (*i:tunewāni*).

KALINKA, TL p. 112 und FRIEDRICH, KS 68, 69, 71 trennen in *tune wāni*; das lehnt GUSMANI, ArOr 36, 1968, 5 und 17 mit Recht ab. Er selbst deutet es als **tuminewāni*. Das lehnt ŠEVOROŠKIN briefl. ab; es sei Substantiv, eine Priesterbezeichnung o.ä. In 44d,62 sei es Subjekt, in 55,9 Dat. Pl. – Er will (vor allem wegen 44d,22) lieber *etunewāni* oder *itunewāni* segmentieren.

Formal als Adj. mit Suffix *-wāni* zu bestimmen. Das Grundwort **tune-* dann am ehesten ON, vgl. Τυννα in Kappadokien KON § 1385-2, Τυνναδ//α// in Pisidien KON § 1385-1, sowie den heth. ON *Dunna* und den dazugehörigen PN *Tunna-wiya-*. Auch in den h.-luw. Bleistreifen von Kululu wird mehrfach eine Stadt *Tuna* erwähnt. – SCHÜRR briefl.: zum ON → *utāna*. – Zum Suffix *-wāni* vgl. → *χbidewāni*, *trelewāne*.

:tupa:

44a,36 (: *ñterez[aga-](36) base : tupa : esbedi : hēmenedi : Trm̄milije-](37) di :*).

MELCHERT DLL³ 73: „surely“ die Grundlage von *tupelezi-* und *tupelija* und auch mit *tupazalije* verwandt. Unsicher.

tupazali

Unklarer Kasus 35,5 (*el[...]/[...]/tenah (5) tupazalije rf.[...]*).

Wohl Adjektivum, das mit dem Suffix *-li-* von einem Substantivum (nomen agentis) **tupaza-* abgeleitet ist. (Dies etwa zu heth. *tuppī* „Tontafel, Urkunde“, *tupala-* „Schreiber“? Der Titel könnte dann dem griech. ἀρχιγραμματεὺς entsprechen, dem Namen eines hohen Ministeramts, das erst am Hofe Alexanders des Gr. auftaucht, wo es viell. unter persischem Einfluß eingeführt worden ist.).

tupe

44d,5 (: *trqqñtasagretupe:*). – Segmentierung sehr unsicher, vgl. → *qre*!

tupelezi-

Dat. Sg. oder Pl. (?) *tupelezije* 44b,63 und 64 (: *ñtewē : χñtawati : sber-* (63) *ide : χñtawati : tupelezije : se ñtewē : Suχ-* (64) *inaje : tupelezije : χñtawatije : sppart(-)*), also kongruierend mit *χñtawata/i-* „Regierung“ bzw. „König“.

Wohl adj. Ableitung von *tupelija* oder **tupele-*. – MERIGGI, Decl. II p. 253: es bezeichne Funktionäre o.ä. Er rechnet also mit Suffix *-aza-*. – Vgl. → *tupelija*.

tupelija

Akk. Sg. (?) *tupelijā* 44a,38 und 39 (: *se mrbbēnedi : tupelijā : Trm̄milis [-]* (39) *[...]* *Kadunimi : Puwejehñ : tupelijā:*).

M. SCHMIDT, Comm. 1876, 9 von *tupa-* mit *-l*-Suffix abgeleitet wie *χupeliju* von *χupa*, *prijelija* von **prija* usw. – Beachtlich, zumal *tupa* 44a,36 ganz in der Nähe vorkommt. TORP IV, 1901, 31: „Eigentum, Geld“. – MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 512 n. 4: ein Kollektiv ähnlich wie „Heer“. – Wenn aber → *tupelezi-* als adj. Ableitung dazugehört, dann deutet das Suffix *-ezi-* für *tupeli-* eher auf einen ON.

:tupleleimi[(Lyk. B)

44c,40 (: *zrbblā : m̄qrē : muri : tupleleimi[... -](41) az:*).

Formal passivisches Partizip. – ŠEVOROŠKIN, briefl., Attribut zu *muri*, im Nom.Sg. – MELCHERT DLL³ 132: Dat.-Lok. Sg., kongruierend mit *muri*. – Damit kann der bekannte ON *Myra* (Μύρα) gemeint sein. – Vgl. → *tupelija*.

tuprñme:

Dat. Pl. 57,6 (: *sei pijētē (5) pijatu : miñti : ētri : χupu : siχli : aladehχχāne : se hrzzi (6) tuprñme : siχla:*) in Zusammenhang mit der Münzbezeichnung *siχla*. Demnach kostet die unerlaubte Belegung des unteren Grabes *siχli* „(1) Shekel“, die des oberen, höherwertigen dagegen *tuprñme siχla*.

SAVELSBERG, Beitr. 2, 156 f.: „doppelt“, von IMBERT, Le Muséon 9, 1890, 595 n. 1 und

MSL 9, 226 akzeptiert; genauso DEECKE II, 323 und IV 210; BUGGE, IF 10, 1899, 59. TORP II 25 modifiziert das zu „je zwei“. So auch MERIGGI, Decl. II, 257 („binis siclis“). ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 182: Lok. Pl. „doppelt“ (mit etymolog. Vorschlägen – verwandt sei *tbiplē*). MELCHERT DLL³ 73: „zwei(fach); Paar“. –

Zu kühne Analyse bei TORP IV 38. – Vgl. noch MERIGGI, Fs Hirt II p. 266: zu *tbi-* / *kbi-* gehörig. – IMBERT, MSL 9, 226 n. 1 weist auf die Schwierigkeit hin, daß der idg. Media *d* hier die Tenuis *t* entspreche. – Doch ist das heute wohl durch die Anlautverhärtung des Lyk. zu erklären. – CARRUBA, RIL 108, 1974, 590: über **duwa-ma-i* aus **duo-mo-*, zu heth. *dama-i-* „anderer; zweiter“. Aber *w* wird sonst nicht zu *p*.

:*turaχ*:

29,15 (: *turaχ:seijepiturlli*) vielleicht zum folgenden Stichwort, also statt der beiden Trennpunkte hinter *χ* ein *s* zu lesen. – Anders EICHNER, Vers n. 122: lies *tuwaχ*. (Dies gehöre zum heth.-luw. Zahlwort für „zwei“.)

turaχssali (Lyk. B) Adj. „zu *turaχssi* gehörend“

Nom. Sg. (?) *turaχssali* 44c,47f. (*sebē nari : kupriti : turaχss-* (48) *ali : na : tri timlu mawate : waχsadi : Wizztasppazi* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen 516: Attr. zu *natri* (lyk. Äquivalent des griech. GN Apollon).

turaχssi (Götterbeiwort?)

Nom. oder Lok. Sg. *turaχssi* 44a,54 (: *Sāma-* (54) *ti : trbbetē : turaχssi : zχχāna terī* :)

Unklarer Kasus (Dat. Pl.?) : *turaχ[s]se* 29,15.

ARKWRIGHT, BOR V 113: vgl. *Θυρξεύς*, Beiname des Apollon (Pausanias VII 21, 13, wo sein Heiligtum und hydromantisches Orakel nahe beim lyk. Ort Kyaneai erwähnt wird). Im folgen IMBERT, BOR V, 1891, 109 und TORP IV 40, MERIGGI, Mél. Pedersen 516 und ŠEVOROŠKIN, worksh. 8.

Aber in 44c,48 folgt auf das Adj. *turaχssali* das Subst. *na:tri*, das jetzt als lyk. Äquivalent für den griech. GN Apollon gesichert ist. Da dürfte *turaχssali* Attr. zu *na:tri* sein. Sein Grundwort *turaχssi* ist wahrscheinlich – wie bei vielen Götterepitheta – ein ON (vgl. z.B. *Apollon Surius*, der vom ON *Sura* abgeleitet ist). – Formal ist *turaχssi* viell. Kompositum. – FREI, Inc.Ling. 4, 1978, 236 n. 1: Gottheit oder Orakelstätte. ZIMMERMANN, Untersuchungen p. 68. – A. THOMSEN, in: Lyk. Studien 2, 1995, 43 – 48. – SCHÜRR, Kadmos 37, 1998, 154: heute Anaia. – EICHNER, Vers n. 122: *turaχssi* sei gleich ON *Τγουα*. – Aber lautlich schwierig. – BENNDORF – NIEMANN, Reisen I, 1884, p. 31 n. 1 sahen *Θυρξεύς* als Ableitung von einem ON **Θυρξα* o.ä. an. Dieser ON könnte dann hier im Lyk. vorliegen. Auf einen anklingenden ON deutet auch *Μητὸ Τγοῦαξηνή* SEG 6 nr. 190. – Vgl. ZGUSTA, KON § 1386. – NEUMANN, Fs Laroche 263 n. 15. Ist *turaχssi* viell. der lyk. Name für *Κυανέα*? So auch BOUSQUET, FdX IX, vol. 1, p. 167. (Vgl. aber → *χbane*.) – Dagegen wollte E. BOSSHARDT, Die Nomina auf -εύς, Diss. Zürich 1942, p. 77, *Thyrxeus* von **Θύρξος* ableiten, das er als Nebenform von *θύρσος* (der in einen Fichtenzapfen auslaufende, mit Epheu und Weinlaub umwundene Stab des Bacchus und der Bacchanten) postuliert. So auch J. L. PERPILLOU, Les substantifs grecs en -εύς, 1973, § 137 und 210. – Doch ist das wenig wahrscheinlich.

Vgl. → *natri*, *turaχ*, *turaχssali*.

:turawas:

29,18 ([...] *žē* : *turawas* : *mei* : [...] *hi* : *Arīna* [...])

turlli- PN

Nom. Sg. *turlli* 32q,2. – Neulesung NEUMANN, AA 1968, p. 197 nach BORCHHARDTS Abklatsch. (Die vorherige Lesung *turleh* hätte stets Verdacht erregen müssen, da in dieser Reihe von Namensbeischriften ein Genetiv isoliert und sinnlos wäre.)

Gen. Sg. *turleḥ*: 41,2 (*me-ne prīnawatē*)(2) *turleḥ* : *tidei*[*m*]

Unbestimmter Kasus *turlli* 29,15 (: *seije* : *piturlli* : [, vielleicht in *sei(j)* *epi turlli* zu segmentieren), vgl. ZGUSTA, KPN § 1582-1 und -2.

Vgl. den heth. PN fem. *Turlas* bei LAROCHE, NH nr. 1381, ferner den kilik. PN mask. To[υq]αμως KPN § 1593-1. (Zu luw. *tūrī/a-*, ein Gerät oder eine Waffe, „Lanze“?).

tus- Verbalstamm (auch Lyk. B) „legen“?

3. Sg. Präs. *tustti*: 44d,21 (: *zbalī tī*.....)(21) [...] *tbiṣu tustti* : *arrīpaimedi* : *qā*.....)

Hierher stellt MERIGGI, Fs Hirt II, p. 273, als 3. Pl. Präs. *tusñti* 44a,12 (*ñte* : *ma[h]ānaha* : *tusñti tī*...).

MERIGGI nimmt an, daß *tusñti* morphologisch mit *tasñti* (von *ta-* „ponere“) vergleichbar sei, d.h. daß eine suffixal erweiterte Form *tus-* des Stammes *tu(we)-* „legen“ vorliege. (Er denkt an futurische Bedeutung.) – In 44d,21 scheint ein Abl.-Instr. davon abzuhängen. Ablehnend aber ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 192 f. – Nach idem briefl. sei *tustti* vielmehr Prädikat zum Subjekt [*m*] *utla etunewīni*, etwa: „behebt (einen Schaden)“ oder „freut sich“. – SCHÜRR, Pixre-Poem: „einhalten, beachten“. MELCHERT DLL³ 74, 132: Iterativum zu *tu(we)-* „legen“.

ŠEVOROŠKIN a.O.: zu heth. *dusk-*, später *duskiya-* „sich freuen, fröhlich sein; (sich) unterhalten; spielen“. – Vgl. → *tusñti*, *tuwe-*.

tusñti

3. Pl. Prs. 44a,12 (*ñte* : *ma[h]ānaha* : *tusñti tī*...) 45b,11 (*Jme-i tusñti m[ahāi]*).

LAROCHE, FdX V, 1974, 146 n. 41: „zwölf“, Zusammenrückung aus *tu(i)-* „zwei“ und *ñta* „zehn“. – Dagegen ausführlich ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 192. – Ferner ist zu bedenken, daß der Dental von *tu-*, angeblich „zwei“ zwar den Lautverhältnissen von Lyk. B, aber nicht denen von A entspricht. Dort hat dies Zahlwort stets den Anlaut *kb-*. Besser MELCHERT, LL 62; DLL³ 132: Iterativum zu *tu(we)-* „legen“; in Lyk. B entspricht *tus-*, 3. Sg. Präs. *tustti* 44d,21. – Vgl. → *tuprīme*, *kbiñtāta*, *tus-*.

:tuta- (Nomen?, Lyk. B)

Nom. oder Akk. Pl. 55,6 (*χaba* : *tutasiz* : *neki*)

Sodann vielleicht Nom.-Akk.Pl. ntr. *tuta* 55,7 (*upllui* : [*t*] *uta* : *neki relesi* : *kixrāt*); SCHÜRR, Kadmos 36, 136 liest hier allerdings *zuta*.

STOLTENBERG, Termil., 1955, p. 55 und 90: „Gemeinde“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Akk. Pl. „Krieger“. Beide Bedeutungsansätze sind etymologisch gewonnen (An-

klang an heth. *tuzzi-* „Heer, Truppenmacht; Heerlager“ bzw. idg. **teutā*) und durch den Kontext nicht gestützt.

tutinime/i- PN

Gen. Sg. 122 (*ebēññē : xupā : me ti : prīnawatē : Mlēteder[i] tutinimeh : tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1584-2. – Das (nicht sicher gelesene) Erstglied ist viell. mit dem h.-luw. GN *Tutaya* identisch, (DEUS)*tu-ta-ia-sa* Jisr El Hadid Fragment 1, HAWKINS CHLI (2000) 379. Dann könnte formal und der Bedeutung nach der lyk. PN Ερμαδο-νεμς KPN § 355-7 entsprechen. – Vgl. *-nemi-*, *tiwiððeimija*.

:tuwa

34,1 (*[..]d[.] alaha : tuwa (2) [.]atije*)

tuwa- (Lyk. B)

ŠEVOROŠKIN briefl. löst in *:trbbdi : tasñtuwadi*: 44d,27 einen Abl.-Instr. *tuwadi* heraus, angeblich „durch Stiftung, Weihung, Setzung“ o.ä.

tuwada PN mask.

Nom. Sg. 42,3 (*:me-ti prīnawatē : tuwada :*).

ZGUSTA, KPN § 1573. – Möglich, daß am Ende des griech. Patronymikonsuffix *-αδας* vorliegt wie in Παπιαδης KPN § 1199-16, Μουταδης ebd. § 989-3, Οξοαδ//αζ// § 1094-7, Τρουσαδας § 1607. Der Stamm könnte wie bei diesen lyk. sein. (Vergleichbar wäre Τουνης KPN § 1585-4, Θουας § 431), vgl. Gen. *habudah* 82; *xuli[d]ah* 137,1 f. und Τοαδνη KPN § 1574.

LAROCHE, FdX V, p. 134 erinnert an den PN *Tuwati* Noms Nr. 1406; doch käme allenfalls auch griech. *θύος* „schnell, rasch“ als Stammwort infrage, so daß der PN als ganzes griech. wäre (etwa – wegen des *u* – in kypr. Dialektform). – LAROCHE, BSL 62, 50 dagegen vergleicht den PN Κβαδης ZGUSTA KPN § 560 (belegt Gen. *Θεας Κβαδητος*, im pisidisch-lykaonischen Grenzgebiet).

tuwe- Verbstamm „errichten, aufstellen, erbauen, ιστάναι“.

3. Sg. Präs. *tuwetī* 88,4 (*mei nipe ntepi tātu (4) tibeī nipe hlñmi tuwetu hlñmi mei tuwetī tike tibeī (5) ntepi tadi tike*; hier also neben neben 3. Sg. Imp. *tuwetu*) 93,3.

3. Pl. Präs. *epi tuwetī* N 320,33 „sie halten ... ein, befolgen (diese Bestimmungen)“ oder „sie schaffen (sie)“ ?

3. Sg. Prät. *tuwete* 27,2 (*epñ tuwete :*) 28,1 (*ñte ... tuw[ete]*) 44a,19 44a,20 (*:tuwetepi-*) 51,1 (*ñte ... tuwete*) 65,3 N 318b,1 (*[Trñm]is tuwete Arssāma*) Korba Z. 1 (*e]bēññē : tt.zi : mene ntetuwet[e :*)

Daneben die Variante *:tuwetē*: 25a,2 44b,51 72a (*:ñte : tuwetē*).

3. Sg. Imp. *tuwetu* (neben 3. Sg. Präs. *tuwetī*, s.o.) 88,4

Part. Pass. *tuwemi-* (Abl.-Instr. *tuwemedi*, s. eigens, da nicht zwingend hierher).

Substantivische Akk.-Obj. sind *hlñmi*, *kumezija*, *mara*, *teri*, *tukedri*, *tezi*.

BUGGE I, 1897, 41 nach IMBERT: „widmen, als heilige Gabe schenken“; PEDERSEN, LuH 18: „ponere“; STOLTENBERG, Anatolia 4, 1959, 40: „stiften“. Präziser dann

LAROCHE, BSL 62, 1968, 57: „errichten, aufstellen (von Stelen, Statuen, Tempeln)“. (Anscheinend nie vom Herstellen von Felsgräbern gesagt.) Verbunden mit den Präverbien *ñte* 28,1 51,1 72a, *epi* N 320,32 f., viell. auch *epñ* 27,1 und *dde* 44b,51. EICHNER, Kub. p. 26 n. 13: *tukedri tuwetepi* 44a,20 „er setzte darauf“, hier mit Anastrophe des Präverbs *epi* –

Dem griech. Ζηνὶ ... τρύλαια ... ἔστησεν 44c,30 entspricht vermutlich :se *dde tuwetē* : *kumezija* [...] *trqḡñti* 44b,51 f. –

MERIGGI, Bauinschr., 1934, p. 28: zu h.-luw. *tu(wa)-* „ponere“; so auch BONFANTE – GELB, JAOS 64, 1944, 182. –

Der gleiche Stamm viell. auch im PN fem. Τοᾶδνη KPN § 1574, der vermutlich itazitisch als /Tuwadni-/ zu lesen ist. Dies könnte kontrahiert sein < /tuwadnija/, zu luw. (in heth. Kontext) *duwatna-* (Dat.Pl. ^E*duwatnanza*, Art Kulträume), TISCHLER Handwörterbuch 183. **tuwadna-* war dann wohl Bezeichnung einer Örtlichkeit.

Vgl. → *tus-*, *tuwemedi*, *uwe-* Verbstamm.

tuwemedi: (Lyk. B)

Abl.-Instr. 44d,52 (: *Xba[da]-* (52) *siz tuwemedi : lijenuwez*:). – Dazu als graphische Variante *t[u]wēm[e]d[i]* 55,4 f. und 55,6 (*tu[wēmedi]*).

KALINKA, TL p. 112, erwägt Zerlegung in *tuwe medi*; MERIGGI, Mél. Pedersen, 1937, 515 f.: Ablativ eines Part. Pass. zum Verbstamm *tuwe-*; ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 134: Abl. eines Verbalnomens zu **tuwe-* „setzen“, es kongruiere in 55,4 f. mit *[q]e[r]e[m]edi*. – MELCHERT DLL³ 133: Abl. eines Kompositums mit dem Hinterglied *muwa-* „Stärke“, also „means of overpowering“.

:tuweri

Akk. Sg. (?) 84,5 (*kumezeiti : uhazata : tuweri se mizratijehe kumehi*), viell. auch in 65,13 *tu[we]ri* zu ergänzen.

DEECKE, IV 193: „ein paar, eine unbestimmte Anzahl“. SAVELSBERG, Beitr. 2, 179: „vier“. TORP II 25: „zwei“. (Beide idg. etymologisierend.) – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: „Bauwerk“ (zu *tuwe-*). – BRYCE, Kadmos 19, 1980, 46: Subjekt des Satzes, viell. Verwandtschaftsbez. wie *neri* und *tideri*. So auch idem, Mankind 1980, 177 n. 27: „designating a particular relative of family connection“ und Lyc. I 78 n. 78 und 126.

Aber da dies Wort (wie *wawā* in 44b,45) hinter *uhazata* steht und parallel zu *kumehi*, bezeichnet es viell. eher ein zu opferndes Objekt, etwa eine Naturalabgabe, z.B. ein größeres Tier, oder auch eine religiöse Handlung. (Denkbar allenfalls auch, daß Dat. Sg. vorliegt – vgl. 149b,12 (*se teteri : uhazata : Mali : wedrēñni : hrp[pi]j*); dann wäre *t.* wohl Name einer Gottheit.) – Etwas anders MELCHERT DLL³ 74: „Opferer“ (Kompositum *tuwe + are/i-* wie in *tidere/i-*). – Vgl. → *χῶδase*, *ñtuweriha*.

:tuwi: (auch Lyk. B) Nomen

Akk. Sg. (?) *tuwi* 44b,37 (: *sebe pibere* (37) [*. Trq/qas-ppe : a[s]ati : χñtawatā : tuwī*))

Akk. Pl. (?) *tuwiz* 44d,70 (*neizke : tuwiz* (71) *Trñmīle : sukri : χñtabatu teture : Trqḡñti*)

Abl.-Instr. (?) *tuwijēdi* 44d,1 (*[.].h. edmḡrē : etrqqi tuwijēdi : qrbbli*: (2) *[z]jireimedi*:).

Unklarer Kasus (Dat.-Lok. Sg. ?) *tuwi* 44c,50 44d,34, viell. auch 55,5 (: *tuwibewēñē*))

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 141 und 217: Adj. „stark“; TORP V 38 ff.: Pers.-Pron. 2. Pl. „ihr“; *tuwiz* sei Dat. „euch“; MERIGGI, RHA, 1932, 55, ferner Fs Hirt p. 281 und Mél. Pedersen, p. 507. n. 2 „Widmung, Opfergabe, Wunsch, votum“. – Ihm folgt GUSMANI, ArOr 36, 1968, 3. 8. 14. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: in 44b,37, 44d,34 und 55,5 sei *tuwi* Akk. Sg. „Denkmal“. Idem briefl.: „Unterschrift, Satz, Inschrift“ oder „Trinkgefäß“. SCHÜRR, Sprache 39, 1997, 61: viell. „Land“. – MELCHERT DLL³ 74, 133: „votive offering, ritual offering“.

Aber viell. adjektivisches Attribut zu *χñtawata*- „königlich“ 44b,37.

:tuwipene: (Lyk. B)

44c,50 (*Xbad*- (50) *iz : tuwipene : padrete : Xeriga : waxsa : murei* :).

GUSMANI, Sprache 10, 1964, 44: die Enklitika *-pe-ne* beweisen, daß ein neues Kolon beginnt. Idem, ArOr 36, 1968, 16 zerlegt ebenso *tuwi-pe-ne*.

:tu[

44b,6 (: *tu*- (7) [*minehi hr*]zzi *kbiu* : *Xākbi* :) zum ON *Tuminehi* „Τυμνησός“ zu ergänzen? – Anders 44b,9 (: *adñmahī* : *tu*- (10) [.....]s :)

tu[.ah] PN

Gen. Sg. 108,2 (*Xertub[i]* : *tu[.ah h]*rppi : *atli* : *ehbi* :)

ZGUSTA, KPN § 1689. – Viell. zu *tu/wah*/zu ergänzen.

:tu[.]adrala (Lyk. B) s. *tu[k]adrala*

:t[.]ahe

118,3. – Vgl. → *teri*.

:tu[...]jei:

96,2 (*se m*[.....]*jija mu*[r]ji : *Metluje* : *tu*[...]*jei* : *se terss*- (3) [.....]ji).

χ (ϑ)

[Dieses Zeichen kommt in Lyk. B nicht vor.]

ϑap

M 106 M 108. – Viell. auch mit umgekehrter Leserichtung *paϑ* möglich.

GYGAX 2001, p. 78: PN. – MELCHERT DLL³ 106: Auch ON möglich.

ϑarra

M 172 a. – Vgl. → *marra*.

:ϑāi PN

Gen. Sg. (?) 77,2 (*ñturigaxā : ðāi : tideimi*)

ZGUSTA, KPN § 409. – NEUMANN, Sprache 16, 1970, 61: Gen. Sg. ohne *-h*. – Vermutlich auf **dahaní*- zurückzuführen; viell. Deminutivbildung zu einer Entsprechung des bei LAROCHE, Noms § 1201 belegten PN *Taha*.

ðākur[

44a,20 (*neled[.....]/(20) tukedri : tuwete-pi ðākur[..... -]/(21) eimi*).

ðibānuw

M 118 a. – Abbraviatur (oder in *ðibān uw* zu segmentieren ?).

Dazu auch die kürzeren Legenden *ðibān* M 118 b, *ðibā* M 118 c, *ði* M 216. – In M 16 b ist *uw* allein belegt.

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 100, der statt *ð* vielmehr *ζ* umschreibt, vergleicht den ON Σιμηνά KON § 1212-2. Ihm folgen CARRUBA, Lyk.-Symp. Wien, 1993, 15 f.; VISMARA 1996, 188; MELCHERT DLL³ 74 (*ðibāna*- = ON *Simena*). – Aber kaum zutreffend. – KOLB, briefl. : PN, Name eines Dynasten. – Vgl. → *uwug*.

ðri- Verbstamm

3. Sg. Prät. *ðride* 44b,60 (: *se-j-Ertaxssi*- (60) *razahe : ðride : hriha : Trm̄milise*:).

ARKWRIGHT, JÖAI 2, 1899, 69 n. 33: persisches Wort. – STOLTENBERG, in: Anatolia 4, 1959, 41: 3. Sg. Prät. „er ordnete an“, verwandt mit *ðr̄m̄ma*. – AJCHENVAL'D et al., Materialy II 1987, 153: „er verfluchte“. – HAJNAL, Vok. p. 34 n. 22: „er ordnete an“, zustimmend MELCHERT DLL³ 75. – Bestimmung als Verbform wohl zutreffend.

:ðr̄m̄mā: Nomen

Akk. Sg. oder Nom. Sg. ntr. 44b,44 (*mjei : ðr̄m̄mā : pibijeti : xurazazē*:).

ARKWRIGHT, JÖAI 2, 1899, 63 n. 33: Steinmetzfehler für *hr̄m̄mā*, „Stück Land“; dagegen idem, JHS 35, 1915, 101: graphische Variante von *hr̄m̄mā*. – BUGGE II, 1901, 12 f.: es sei verwandt mit *hr̄m̄mā*, beide bezeichneten etwas, das zum Grab gehört. – MERIGGI Decl. II, p. 256: „Dreiergruppe (?)“. –

Viell. eher Kollektiv von Menschen (oder ein Wort wie „Vorstand, Ältester“), da vermutlich der Gen. Pl. (?) *xurazazē* davon abhängt, der (wegen des Suffixes *-aza*-) wohl Personen bezeichnet. Konstruktion dann etwa: „sie bestimmen/beauftragen den/die *ðr̄m̄ma*, ... zu opfern“. – Anders MELCHERT DLL³ 75: „Befehl, Anordnung“.

ððē Subst. ntr.

Nom. Sg. *ððē* N 320,16 f. (: *sejēti : ððē : sttati teli*:)

Akk. Sg. *ððē* N 320,7 (: *kumezijē : ððē*:).

Nach EICHNER, Orientalia 52, 1983, 59 ff. ist N 320,16 f. zu übersetzen: „und dort (*-ei*), wo (*teli*) das *ððē* drauf (*ēti*) steht“, Bedeutung sei „Altar“. Er führt *ððē* auf **dchē*- oder **tehē*- zurück, dem eine Vorform **lasan*- zugrunde liege. (Dann wäre Synkope der ersten Silbe und Kontakt-Assimilation vorauszusetzen.) Semantisch ähnlich MELCHERT DLL³ 74: „Opferplatz, Altar“. – Anders CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298: Adj. gen. zum Pronominalstamm *za*-. Er übersetzt „dentro di essi“. – Aber die da für den Anlaut

vorausgesetzte Lautentwicklung scheint schwierig.

EICHNER a. a. O. und MSS 45, 1985, 18. 20: In Stammbildung und Bedeutung entspreche es h.-luw. *tasa-* „Stele“ sowie lyd. Akk. Sg. *tasēn* „Säule“. Zustimmend HEUBECK, KZ 98, 1985, 38. – Vgl. noch FAUCOUNEAU, BSL 82, 1987, 368. – Anders MELCHERT, HS 110, 1997, 50: zu luw. */tana-/* „geheiligt, unverletzlich“ < **d^h(e)h₁s-no-*, in keil-luw. *dānīt-* n. (ein bestimmtes Kultobjekt, „Stele(?)“ mit *dāniti(ya)-* „zum *dānīt*-Kultobjekt gehörig“ (Art Priester), h.-luw. *taniti-* „Hierodule“, palaisch *tasura-* (Nomen u.B., „Opfertisch“?). – Vgl. → *tasñ*.

∂urtta: Personenbez., Titel

Nom. Sg. 106,1 (*∂urtta : miñtehi : pddēneh : mmi :*)

Akk. Sg. 29,6 (*: señnemlē : ∂urttu :*) 44b,28 (*: ∂urttā : señnahijē :*).

Gen. Pl. 39,4 (*hrppi ... : se∂urttāi : lada* „und für die Gattinnen der ∂“). So schon THOMSEN, p. 61; ihm folgen HOUWINK TEN CATE, LPG p. 91.; BRYCE, JNES 37, 1978, 221; NEUMANN, Gs. Kronasser, 1982, 149; MELCHERT, LL 83; GARRETT, Sprache 36, 1994, 58.

Dat. Pl. *∂urtta* 106,3 (*: zuñmēñeti : (3) ∂urtta : señnaha :*), so nach TORP, BB 26, 1901, 292; PEDERSEN, KZ 37, p. 196; MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 62. – Wohl auch 29,2 (*: sñme señne : ∂urtta : ñχ[r]ahidijē : (3) aχuti :*).

Abl.-Instr. *[∂urtt]adi* 44b,29. – Diese Ergänzung wird durch die so entstehende Parallelität mit 44b,28 nahegelegt. (Dann würde an beiden Stellen von *∂urtta* das adj. Attr. *señnahije-* abhängen.)

Unklarer Kasus: 44a,18 44a,24 (*:puwe[je]he : ∂urt[t] N 325, 11 (∂urt[t]....[χēne])?* – Ist in 92,2 *[∂]urttija* zu ergänzen?

DEECKE IV 197: „All, Gesamtheit“. – Diese Deutung ist überholt durch BUGGE I 16: „socius“; so auch TORP, BB 26, 1901, 292. THOMSEN p. 61: „Il est possible que *∂urtta* signifie proprement ‘socius’ [...]; mais en tout cas il s’emploie surtout (ou exclusivement ?) des membres de la *miñti*.“ – MERIGGI, Decl. I 436 und KIF 1, 1930, 453: „Bruder, Mitglied“, HOUWINK TEN CATE, LPG 91 n. b: „Mitglied der *miñt*“. BRYCE, Thesis p. 249: etwa „Kollege“. – LAROCHE FdX V, 131 „se rapporte [...] à une parenté“. – ŠEVIROŠKIN in: MSS 36, 137 f.: Verwandtschaftsbezeichnung. –

Wegen der Parallelität von N 320,3 f. und 106,1 (an beiden Stellen wird jemand in eine Position „eingesetzt“) könnte es aber eher „Vorstand, Obmann“ o.ä. bedeuten. (Die bloße Mitgliedschaft in der *miñti* wäre kaum erwähnenswert.); so auch MELCHERT DLL³ 75 („title“).

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101, der das ∂ als ζ umschreibt, verknüpft *∂urtta* mit dem Erstglied von *hurttuweti*. – SUNDWALL, Kleinas. Nachträge, 1950, p. 48, findet es verbaut im PN Ερμάνδορης usw. ZGUSTA, PN-Sippen p. 75 ff. rechnet mit einem Nebeneinander der Stämme *∂urtta* und *urtta* (vgl. HOUWINK TEN CATE, LPG p. 146). – Dazu ablehnend NEUMANN, GGA 218, 1966, 311; er segmentiert Ερμάνδ-ορης. – Möglich aber, daß der kilik. PN Δορις KPN § 301 zu *∂urtta* gehört. –

Protoform etwa **dahu(wa)rata-* (zu heth. *dassu-* „schwer, wichtig, gravis“, PN *Hanti-dassu*.) Ein luw. Verbalsubstantiv **dassuwar* erschließt STARKE, Fs NEUMANN, 1982,

414; vgl. noch idem, Stamb. p. 252 und 532. Von **dahur* < **dassuwar* könnte eine Personenbez. mit Suffix *-ata-* abgeleitet worden sein, also *ḏ* „Person von (gesellschaftlichem) Gewicht, Würdenträger, Notabler o. ä.“ ? – Vgl. akephales *Jurttija* 92,2.

Ṭ (τ)

[Dieses Zeichen wird in Lyk. B nicht verwendet. – Alle Wörter, die τ enthalten, kommen auch mit der Schreibung t vor]

teretere:, Graphie für *teretere* (eigentlich *tere tere*) „überall, vielerorts“, s. dort und bei *tere-* / *tere-* „Territorium, Distrikt“

terñ = *terñ*, Akk.Sg. von *tere-* / *tere-* „Territorium, Distrikt“, s.d.

tereris

44b,4 (*mei ti* (4) [*.]budi : iwē : se tereris : eri-zāna : tij* (5) [*...]iked[i]* :).

TORP I, 1898, 36: Subst. „Abgabe“; idem V, 1901, 21: Zahlwort „vier“. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 508: Akk. Pl., zusammengezogen aus *teretere*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: parallel zu *iwe*, also auch Akk.; etwa „was auch immer“. – Am ehesten ist es bloß graph. Variante zu *teteris*? – Formal wohl Akk. Pl., Obj. zu *erizāna*.

tezi s. *tezi*

τ[.]jāke

44c,17 (:τ[.]jākeñtele-) Herauslösung nicht sicher. – MERIGGI, Mél. Pedersen p. 513 liest *ēpā-ke*.

Ο (u)

u-

Als Präfix setzen es BUGGE, Fs Benndorf, 132 n. 1 und MERIGGI, Mél. Boisacq, p. 144 n. 2 an. – Wohl auch in PN Εϋμαδ-ο-νεμς. – Vgl. → *ulaxadi*.

ub[

44b,12. BUGGE, IF 10, 1899, 61 ergänzt zu : *s[mm.t]e terñ hatā[.]jei tā[n]jāi : ub[e qlae]*.

ube- Verbstamm „weihe, stifte, widme, (dar)bringe“

3. Sg. Präs. *ube* 44c,13 (: *kehiḫānta* : *erbbedi n̄tube* : *ter[.]*), MELCHERT DLL³ 45. 75 (*n̄tube* < **n̄te-ube*)

3. Sg. Prät. *ubete* N 311,1 (*[Erb]bina-j-ē-ne ubete ḫruwata Ertēmi*) N 313,m (*..jēnida ubete*).

Nach CARRUBA, SMEA 18, 1977, 284 hierher auch *ubedē* N 320,6 (: *mehāntit-* (6) *ubedē*, worin indes 3. Sg. Prät. *tubedē* eines Verbums *tube-* enthalten ist, MELCHERT DLL³ 72).

LAROCHE, BSL 62, 1967, 56 f. und Hethitica 8, 1987, 238: „opfern, weihen“. – Treffend. LAROCHE ebd.: vgl. luw. *upa-*; ebenso MELCHERT, CLL p. 242; Kadmos 32, 77ff.; DLL³ 75: „furnish, grant“ zu h.-luw. *upa-* „stiften, darbringen“ und viell. kar. *wbt* (≈ lyk. 3. Sg. Prät. *ubete*) sowie luw.-heth. (») *upati-* n. „Lehengut; Landgut, Grundbesitz, Ländereien“. – Derselbe Stamm viell. auch in den PN *wasube*, Οσσυβας (briefl. Hinweis SCHÜRR) und heth.-luw. *Ubaziti*, LAROCHE, NH nr. 1430.

Vgl. → *erublija*, *esube*, *n̄tube*, *hrppidube*, *wasube*.

ube (Lyk. B)

44c,39 (: *eśānāmla* :) *ebinube kere* : *seb[.....-](40 udi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl.: Attr. zu *kere*, etwa Zahlwort „zwei, beide“ im Dat.-Lok. Pl. – Eher aber Kasusform eines Nomens **uba-*. – Dazu könnte noch *ubu* 44c,4 als Akk. Sg. gehören; in diesem Sinne auch MELCHERT DLL³ 75 („Gabe, Spende“).

Vgl. → *ebinubekere*, *n̄tube*, *ubuhātē*.

***υβει-**

Namenselement in Εϋμᾶνδ-υβεις KPN § 355-17 a, Περωπᾶνδ-υβεις KPN § 1242-1 und Ξᾶνδ-υβεις ebd. § 1061; sowie in karisch Ζερωμᾶνδ-υβερος, vgl. BLÜMEL, in: Epigraph. Anat. 16, 1990, 38 und SCHÜRR, Kadmos 35, 1996, 158 n. 3. – NEUMANN, Kadmos 33, 1994, 167 findet es auch im Zweitglied des kar. PN *s-m-δ-w-b-r-s*. (Dessen Erstglied ist identisch mit dem des lyk. PN Σεμᾶνδ-ησις KPN § 1396.) Vgl. dazu ADIEGO *Studia Carica* 224-226 (Überschneidung mit den Namen auf -τυβεϛ-, -δυβεϛ-).

Viell. zu heth.-luw. *warri-* „hilfreich“; substantiviert *warri-* n. „Hilfe“; Denom. *warrai-* „zu Hilfe kommen“.

:ubreñni (Lyk. B)

55,7 (*ubreñni abrala* : *uteñneri* : *rñpaimi* : *m̄qri*-(8) *ti* :).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 179: darin Adj. *ubre-*, das heth.-luw. **uppara-* „oberer“ entspreche. – MELCHERT DLL³ 133: Apokopiert aus **ubreni*.

ubuhātē

44c,4 (: *axagā* : *maraza* : *me ubuhātē* : *kbijēti* : *se* (5) *Utāna* : *sttati* : *sttala* :).

BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 234 löst ein angebliches *ubu* „beide“ (Nom. Pl. bzw. Dual) heraus; so auch idem, IF 10, 1899, 60 f. TORP V 16 stimmt zu. Auch MERIGGI, Mél.Ped., p. 509 schließt sich an: *ubu hāte* „beide ... -ten“. – Etwas anders will ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 in *ubu hātē kbijēti* drei parallele Akk. Sg. sehen, etwa „die beiden fremden Personen“. Diese Gruppe soll als Objekt von *axaga* abhängen. – Aber

BUGGES Bestimmung von *ubu* als Pron. „beide“ hat keinen Anhalt im Text, sie beruht nur auf dem Anklang an gleichbedeutendes ai. *ubhau*!

Die Auffassung von *ubu* und *kbijēti* als Akk. Sg. ist plausibel, aber für *hātē* bleibt Deutung als Verbform 3. Pl. Prät. (transitiv) wahrscheinlicher. – *ubu* kann Subst. (oder Adj.) sein, viell. Objekt zu *ha-*. So auch MELCHERT DLL³ 75: *ubu* Akk. von **uba* „grant, offering“ + *hātē*, 3.Pl.Prt. von *ha-* „hinterlassen“. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 146: „Gabe“. – Das ist vielleicht – wegen des Verbs *ube* – zu modifizieren zu „Stiftung“. Vgl. → *es^l*-, *h(a)-*, *ube*.

:udreki:

26, 21 (*Pinale : Telebehi : Xadawāti : Udreki* :).

BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 233 und II, 1901, 62: zu *wedri* „Stadt“. – Sicherlich richtig, vgl. NEUMANN, Sprache 20, 112ff. – Unhaltbar dagegen KALINKA, JÖAI 3, 1900, Sp. 40: = ON *Araxa*. – SCHÜRR, Nymphen, p. 132: ON. – Vgl. → *wedri*

udrñte: (Lyk. B)

55,3 (*medi : sljtām[u]drñte* :). – MELCHERT DLL³ 133: 3.Pl.Prät.? – Nach den auf der Photographie erkennbaren Zeichenresten ist indes eher *medi : sljzāmierñā* zu lesen.

uele PN?

M 23

Diese (von HEAD stammende) Lesung ist ganz unsicher, vgl. BABELON, Pers. Ach. p. XCV, der ältere abweichende Lesungen gibt. ZGUSTA, KPN § 1151-1. – HILL, Catalogue p. XXXIII erwägt Verknüpfung mit dem kar. PN Οαλος, den aber ZGUSTA, KPN § 1134-2 als unsicher bezeichnet. – MØRKHOLM hat briefl. darauf hingewiesen, daß auch *eleu* gelesen und eventuell das Zeichen *e* auch als *χ* aufgefaßt werden könnte.

uguwāmā: (Lyk. B)

44d,10 (*uguwāmā : tewete arñpā* :)

ŠEVOROŠKIN, briefl. : Attr. zum Akk. Sg. *arñpā*; formal Part. Pass.; viell. zu heth. *wek-* „wünschen; erbitten; verlangen, fordern“. – Vgl. → *aguwāñā* ??

uhahi Adj. gen. zu uhi „Jahr“

Nom. Sg. (?) *uhahi* 43,2 (*trijatrbbahi : pñnutahi : uhahi : hrppij prñezi*) 40c,9 (s. u.). DEECKE II 333: „Altar, Erhöhung, Totenlager“; IMBERT, MSL 8, 1894, 470 ff. „Blut, Familie, Abkömmling“; er vergleicht *uwehi*; BUGGE II, 1901, 15: *uha* = „Familie“; so auch MERIGGI Decl. I p. 449; PEDERSEN, Lykisk p. 89: *uha* = „Haus“.

ŠEVOROŠKIN briefl.: *uha/uh-* sei „Jahr“. Ihm folgt NEUMANN, Sprache 20, 1974, 113; Gs Kronasser, 1982, 158 f. Unabhängig ebenso LAROCHE, CRAIBL 1974, p. 122. – Dagegen faßt LAROCHE FdX 5, 135 *uhahi* in 43,2 als Adj. von einem PN **Uha* auf. – In 40c,9 bestimmt er es als Adj. „jährlich“; vorher steht die Zahl 21. – Für diesen Satz (*erawazija : ebe[ij- (8) a : me prñnawaxā (9) XXI uhahi : [z]iti* :)) sei als Übersetzung erwogen: „Diese *erawazija* nun habe ich erbaut (als) 21-jährig(er)“. *uhahi-* also Nom. Sg., wörtlich: „der (Mann) der x Jahre“.

Zu luw. *ussa/i-* „Jahr“, Adj. gen. *usassi-*, vgl. → *uhi*.

uhakēe: PN

Nom. 2,2 (*uhakēe* : *murazahe* : *tideimi*).

ZGUSTA, KPN § 1183. – Zur auffallenden Schreibung des Wortendes vgl. *Jēehi* 18,2. – Kompositum mit *uhi-* „Jahr“? – MELCHERT DLL³ 106 schreibt *Uhak.e*, weil *Uhakēe* „phonologically highly unlikely“ sei.

:uhazata:

Kasus unklar: 44b,45 84,5 149b,12 149b,16 150,9 N 320,19 (καθ' ἑκάστον ἐνιαυτόν), N 320,27 (:seuhazata: in der griech. Version καθ' ἐνιαυτόν), viell. auch am Ende von 112,6 *jata* entsprechend zu ergänzen.

SAVELSBERG, Beiträge 2, 38: „golden“; DEECKE IV, 193: „Goldmünze“. Als parallel gebildet erkennt er *rm̃mazata*. BUGGE I 82: Münzeinheit; ebenso TORP V 301. Ihnen folgt MERIGGI, KIF 1, 1930, 455. – Vorsichtiger THOMSEN bei PEDERSEN, LuH, 1945, 46 : Art Abgabe. STOLTENBERG, Termil., p. 90: „Zahlung“. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1977, 186: „jährliche Abgabe (?)“. – Wohl treffend.

Mehrfach in syntaktischem Zusammenhang mit *kumezei-* „opfern“. – N 320 deutet darauf hin, daß *uhazata* syntaktisch eine adverbiale Bestimmung ist. Am ehesten Dat.-Lok. Pl. „in Jahres-Lieferungen, jährlichen Raten“, doch ist auch Akk. Pl. nicht auszuschließen. –

Formal vermutlich Determinativ-Kompositum mit *uhi-* „Jahr“ im Erstglied und einem vom Verbstamm *za-* mit dem Suffix *-ata/i-* gebildeten nomen actoris **zata/i-*, das „Lieferung, Zahlung“ bedeuten könnte. Das *a* in der drittletzten Silbe ist dann als Fugenvokal aufzufassen. So gleichzeitig CARRUBA, RIL 108, 582 f. und NEUMANN, Sprache 20, 1974, 113. Ihnen folgt MELCHERT, LL 83; DLL³ 75 (Kollektivplural *uhazata*). – Dagegen EICHNER, briefl. : deverbale von **uhazi-* „jährlich opfern“. So auch STARKE, Stammb., p. 541.

Zum Ausgang vgl. noch **adrazata* in *trbeadrazata*: 134, 3. – ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 186: zu *ussa/i-* „Jahr“, Adj. gen. *usassi-*.

Zur Sitte des jährlichen Opfers vgl. noch TAM II 1, 245 (Sidyma): καθ' ἔτος θύεσθαι. Vgl. → *rm̃mazata*, *uhi*, *za-/ze-*, **zata*.

:u[h]aziti:

65,14 ([.....] *jedi* : *u[.j]aziti* : *up[.j]e[.j]i* :).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 189: „at the year-time (?)“. Ergänzung *u[h]aziti* von ŠEVOROŠKIN, gestützt durch 40b,9 (21 *uhahi* : *[z]iti* : *ahāmadi*), das aber wohl anders zu deuten ist, vgl. bei *uhahi* – Angenommen von MELCHERT DLL³ 76 („year's interval“).

uhe:

65,15 (*kum[e]ze/jiti* : *seuhe* : *Xeziḫahe* : *teteri*).

Vielleicht obliquer Kasus (Dat.-Lok.Pl. *se uhe* : *xeziḫahe* „und in den Jahren des *xeziḫa*“) von *uhi* „Jahr“.

uherije/i- PN

Gen. 57,3 (: *Ida Maxzza : uherijeh* (4) *tideimi* :).

ZGUSTA, KPN § 1184. – Weiterbildung zu luw. *wassar* (Nomen u.B., „Gunst“?; Abstraktum *wassarahit*-n. „Gunst“) mit Suffix *-ije-* oder zu *uhi-* „Jahr“?

uhetēi PN

Nom. Sg. 124,5 f (*me* (5) *ti adē u-* (6) *zetēi*). – Nach den erkennbaren Zeichenresten ist auch Lesung *utetēi* bzw. *uzetēi* möglich: Für *uzetēi* spräche die Existenz von *huzetēi* N 309(b),3.

ARKWRIGHT, JHS 35, 104 n. 31 vergleicht *uhetēi* mit dem PN Οσητης KPN § 1122. – Es liegt suffixales *-ēivor*.

uhi- „Jahr“

Dat. Sg. *uhi* 26,18 mit angehängter Partikel *-de* „jeweils“ (*kumezeiti ... uhide : Trqqñti : wawā : trisñni* „Sie werden/sollen opfern jeweils in (einem) Jahr dem *Trqqas* ein dreijähriges Rind“. Für diese Auffassung spricht auch die parallele Stelle 44b,45, wo *uhazata : wawā : trisñni*: „in alljährlichen Darbringungen ein dreijähriges Rind“ geopfert (*kumezeine*) wird. – Völlig anders die ältere Forschung: STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 106: „er zahlte“. Ähnlich LAROCHE BSL 62 p. 59 n. 4: 3. Sg. Prät., zu der als Akk.-Objekt *wawā* gehöre. Er erinnert an das anklingende luw. *usa(i)-* „herbringen“. Aber die Inschrift hat sonst keine nachweisbaren Präteritalformen, sie sind in der Strafformel auch kaum zu erwarten.

Akk. Sg. *uhi* 35,1. Dort ist *IIII uhi xñtawati Pttule* zu lesen: „vier Jahre lang *Ptolemaios* Herrscher“, und nicht wie bisher das Symbol ○ als lyk. Zahlzeichen für „10“ aufzufassen (IIII○ hi bei FRIEDRICH KS 61), als solches müßte es links vor den Einern stehen. (Ähnlich schon FREI, in: Schweizer Münzblätter 17, 1967, Heft 67, 85ff.).

Dat.-Lok. Pl. (?) *uhe* 65,15 (: *seuhe : xezixāhe* „und in den Jahren des *xezixā*“).

Umstritten : *ēti : uhi* f...../ *bas* N 324, 15, MELCHERT DLL³ 76 (Dat.-Lok.Sg. *uhi-de*).

Zu luw. *ussa/i-* „Jahr“, Adj. gen. *usassi-*, vgl. → *uhahi, uhazata*.

[u]xi: (Lyk. B)

55,5 (: *epe palarā : wzza ijesi : āla : [u]xi : [r]inase : Trqqiz* :).

ŠEVIROŠKIN briefl.: viell. 2. Sg. Imp. Bedeutung: „trinken“ oder „libieren“.

ux[.]tejepñ (Lyk. B)

55, 3 (: *sebe kuprime sikztae ux[.]tejepñ*) Zerlegung unklar.

ŠEVIROŠKIN briefl. ergänzt *uxiñ/tejepñ*. Der erste Teil sei viell. 3. Pl. Prät. zu → *uxi*.

ukehezi[Nomen

44b,32 f. (: *serseizijedi : seukehezi* (33) *[jedi] eparta*).

Ist wegen der Parallelität mit vorhergehendem *serseizijedi* zu einem Abl.-Instr. *ukehezi[jedi]* zu ergänzen? – Bildung mit Suffix *-ezi*?

Schürr bei MELCHERT DLL³ 76 erwägt Beziehung zum kar. ON Υγασσος KON § 1397 oder Ableitung von der Berufsbez. * *uhakaza-*.

:ulaḡadi: (Lyk. B)

44c,47 (: *sebe pasbā* :) *ñte ne puketi* : *Xbide-* (47) *wñni* : *ulaḡadi* : *zrētēni* :).

BUGGE II 49: „er ändert“; BUGGE, Fs Benndorf, p. 232 n. 1 will ein Präverb *u-* „mit-“ abtrennen. Er vergleicht das *u-* von *uwedriz*. Auch MERIGGI, Decl. II p. 253 rechnet mit Präverb *u-*. ŠEVOROŠKIN briefl.: Subst. im Instr. mit Präverb *u-* „her-, mit-“ o.ä. – Dagegen denkt GUSMANI, ArOr 36, 1968, 5 f. an falsche Setzung der Trennpunkte und liest *χbidewñniu laḡadi*. – Wieder anders MELCHERT DLL³ 119, 133: Abl.-Instr. von *laḡa-* „Tod“: Anlautsvariation ähnlich der bei k.-luw. *walant(i)-* / *ulant(i)-* „tot“.

:u[le]

44a,49 (: *ēti* : *zehi* : *hbāti* : 12 : *u[le]* (50) *ñtepi* : *Xlaina terñ hātahe* :). – Zur Lesung ,12‘ statt traditionellem ,7‘ s. ausführlich MELCHERT DLL³ 76.

Hinter der Zahl von KALINKA TL ergänzt. DEECKE, IV, 228: „Leute“. – FAUCOUNEAU, Gs Schwartz 165: „Tag“. – Lit. für andere Ergänzungen bei MELCHERT DLL³ 76.

um

M 4 a M 7. – Abbraviatur (Etwa *mu* zu lesen?)

:ume

149,17 (*se pijaxa meipēme kumezei[n]e me* : *ume* [*i.....*] (18) *ebette* :)

:u]mrede- PN

Gen. Sg. 76,3 (*..jiti* : *[u]mredeh e[s.]ni* :)

umrggasi- (Lyk. B) Adj. Gen. zum PN **umrgga*

Akk. Sg. *umrggazñ* 44c,49 (*ēkebei χustite umrggazñ* : *kleimedi* : *sbirtē* :).

IMBERT, BOR 5, 1891, 110 stellt es zum lyk. PN → *Humrχxa* 44a,55, der den PN Ἀμόργης bei Herodot usw. (der seinerseits pers. Herkunft ist) wiedergibt. – Zur Bildungsweise vgl. → *wizttasppas*. – Anders GUSMANI, ArOr 36, 1968, 14 n. 69 und ŠEVOROŠKIN, in: Orbis 1968, 476: adj. Attr. zu *sbirtē* „Eid (?)“.

uñ

M 122. – Abbraviatur.

:unabāñmesemē

44c,11 (*mē* : *esbēte* : *χñt-* (11) *awatedi* : *unabāñme se mē* *Kizzaprñna* : *Widr-* (12) *ñnah*).

KALINKA, TL p. 106, erwägt Zerlegung in *unabā ñme se mē*; FRIEDRICH KS. p. 66, in *unabāñme se mē*. MERIGGI, Mél. Pedersen, 511 n. 3: *unabāñme* sei Dat. Pl., eine zivile Behörde. Es sei mit *anaba-* 149b,8 verwandt. Ähnlich MERIGGI, Decl. II p. 257. – ŠEVOROŠKIN, briefl. deutet *unaba-* als Abstraktum mit Suffix *-ba*. Bedeutung sei etwa „Feldzug“. – Weitere unverbindliche Vorschläge bei MELCHERT DLL³ 76.

une-

Von MELCHERT DLL³ 76 in *unē* 118,4. 6 (Gen.P.?), *une* 44c,6 (Dat.-Lok.Pl.?) und in *un[.]* 44a,49 gesehen. – Weiteres unklar.

:uni: (Lyk. B)

44d,63 (*sladipe : qelelija : uni : tēpe : urtuz : marāz*).

BUGGE II, 1901, 52 und 90, zog *unitē* zusammen und bestimmte das als „eine Geldbuße“; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 trennt *unitē-pe*. (Aber die Trennpunkte sprechen dagegen.) KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., 1966 = heth. Pron. *un-*, Attribut zu *tēpe*. Es werde durch das Rel.-pron. *ti* 44d,64 aufgenommen. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141 „ein solcher“. ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178: „nur dieser“. – MELCHERT DLL³ 133: Dat.-Lok.Sg. eines Subst. *une/i-*, entsprechend lyk. *une-* u.B. – Ist *uni* auch in *munikleimē* verbaut?

unuwēmi PN mask.

Nom. Sg. 62,1 (*unuwēmi ti prīnawate*).

SUNDWALL, Kleinasiatiscche Nachträge, 1950, p. 7: zu heth. *unuwa-* „schmücken“. – Demnach Part. Pass., wie mehrere andere PNN, z.B. *uwēmi* oder Εϋανθ-ονεμς, vgl. NEUMANN Weiterleben 50. – Zum Stamm vgl. den lyk. PN Ονοβασις SEG 26, 1976, nr. 1415, der formal ein Adj. gen. ist, und den lyk. ON Ονοβαρα nahe Τρεβεννα.

uñna

Nom. M 166. – Abbraviatur eines Namens?

up

M 6. – Abbraviatur?

upahi Adj. gen.

Akk. Sg. (?) *upahi* 26,12 (...- / (12) *na : upahi : adaijē : Malijehe* :).

Zum Nominalstamm **upa-* im PN *Upazi*?

upazi PN mask.

Nom. *upazi* neben gleichlautendem Akk. 93,1 und 2 (*e[b]ēñn[ē] χ]upā mē t[fi p]rñn[a]watē upazi Musxxah tideimi hrppi ladi : ehbi : se tideime : (2) sttati [t]ji [me]ji [ñ]t[ep]ji t[āt]ji upazi se ladu : ehbi*).

ZGUSTA, KPN § 1095. – SCHMIDT, BIS 5, 1868, 305, verknüpft den PN mit *Abasis*. Ihm folgt IMBERT, MSL 9, 1896, 208 n. 1, und 211 n. 3. – Aber zu kühn.

Sowohl *upazi-* wie *upahi-* setzen einen Nominalstamm *upa-* voraus. – Der PN ist vermutlich mit dem „Ethnikonsuffix“ *-azi/-ezi-* gebildet. (Dann wäre ein lyk. ON **upa* o.ä. anzusetzen, wie er im Heth.-Luw. als *Upa*, *Upi* belegt ist, vgl. DEL MONTE – TISCHLER, p. 457.) – Dagegen rechnet ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 182 mit Suffix *-zi-*, vgl. *przzi*.

S. → *upazijē*.

upazijē PN

Nom. Sg. 31,1 (*upazijēne : prīnawate (2) hrppi : prīnezi : ehbi*).

DEECKE IV 195, sah in *upazijē* einen Akk. Sg. „Bau“ oder „Grab“. – M. SCHMIDT, BIS 5, 1868, 305, zerlegte in *upazi(j)-ēne* „U. bei Lebzeiten“. – CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 76, rechnete mit einer Pronominalform *-ēne* „ihn, diesen“, die eine Variante von *-ne* sei. –

Doch die Parallelen *ḫudaliḫē* 72a und *[erb]binajēne* N 311,1 (dies ebenfalls am Anfang der Inschrift) legen nahe, daß in *upazijē* eine suffixale Erweiterung des PN *upazi* vorliegt und an diese Form dann das enklit. Pron. *-ne* (Akk. Sg. comm.) angefügt worden ist. – Ähnlich implizit auch MELCHERT DLL³ 19, 106 (Nom. des PN *Upazi* + *-ēne* „him, her, it“). – Vgl. → *erbbina*.

upezide

58,3 (...*jupezide [..]tati tdi ēti Shelimi*, also vielleicht akephal).

CARRUBA, Part. 94 und SMEA 18, 1977, 301, erwägt, es könne Dat.-Lok. Sg. eines Substantivs sein.

upēni- PN fem.

Gen. Sg. *upēneh* N 311,2 (*[Xer]igah tideimi sejupēneh*).

Vgl. PN *Upinu*, in: P. BORDREUIL, Une bibliothèque au sud de la ville. Ras Shamra – Ougarit VII, 1991, 24. Da verzeichnet die Tafel RS 34.147 Schiffe aus Karkemisch, die aufgrund ihres Alters ausgemustert werden. Ihre letzten zwei Textzeilen lauten: „Siegel des *Kumma-walwi*, Sohnes des *Upinu*“. Der PN *Kumma-walwi* ist zweifellos luwisch, das gleiche könnte für *Upinu* gelten.

uplesi- (Lyk. B)

Akk. Pl. (?) *uplesiz* 44d,29f. (*nikm̄ grimiz n̄tuwītēni : up- (30) lesiz waxyssadi : kibe meredi*;) 44d,31. Dazu wohl auch *upleziz*: 44c,57. – Fraglich, ob hierher auch *:up/[ef..]i*: 65,14.

Nur zufällig anklingend griech. ὀπλίτης, das im griech. Epigramm 44c,29 vorkommt (ἐπὶ τὰ δὲ ὀπλίτας κτείνειν ἐν ἡμέραις Ἀρκάδας ἀνδρας). –

KRETSCHMER, Einl., 1896, 314 und 397 verknüpfte es mit dem pisid. PN Ὀπλεσις (ZGUSTA, KPN § 1097-1). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: in 44c,57 adj. Attr. im Akk. Pl. zu *tuburiz*, etwa „würdig“; ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 182: der Stamm *uple-* sei mit *-i*-Suffix von *up-* abgeleitet. – MERIGGI, Schizzo, 1980, p.263: *upleziz* hyperkorrekt für *uplesiz*. – EICHNER, briefl.: *upleziz* entweder verschrieben oder mit sporadischer retrograder Assimilation. – Doch ist kaum zu entscheiden, ob *uplesi-* (Adj. gen.) oder *uplezi-* (Ethnikon bzw. Demotikon) die 'richtige' Form ist. – Viell. zum Stamm des in Lykien und Pisidien belegten PN Ὀπλης KPN § 1097-3, der aber echt-griech. ist.

uppluwi: (Lyk. B)

55,7 (*neki kepñ (7) ml[u] ḫra uppluwi : [t]uta : neki relesi : kiḫrāti ziwalā* :).

Herauslösung unsicher. – Ist formal *tuwīzu* vergleichen? – Vgl. → *plluwi*.

:up[.].e[.].ji:

65,14 (*[.....]edi : u[h]aziti : up[.].e[.].ji : [...].mi :*). – Vgl. → *uplesi-*.

***ura-**

ROSENKRANZ, BzN N.F. 1, 1966, 126 sucht es in ON wie *Limyra* und vermutet Identität mit heth.-luw. *ura/i-* „groß“. – Dazu etwa noch die ON *Κίβυρα* und *Βαλβούρα*, ferner der in der Stadiasmos-Inschrift von Patara neu aufgetauchte ost-lyk. ON *Κιταναύρα* (vgl. J. NOLLÉ, in: Jahrb. für Numismatik und Geldgeschichte 46, 1996, 7-30). Aus entfernteren Landschaften vgl. viell. auch *Τιμύρα* · πόλις περὶ Ἰσαυρίαν, Steph. Byz. s.v. – Mit dem Adj. identisch sind wohl die lyk. PN mask. *Oγας* KPN § 100-1 und *[O]υρανδ/ις* // m. KPN § 1170 mit Suffix *-andi-*. – Kaum hergehörig dagegen **tubure-*. – HOFFNER, JAOS 87, 1967, 184 sucht das heth.-luw. Adj. *ura/i-* in den ON *Anzura*, *Adadura*, *Aura*, *Halipzura*, *Huhhura*, *Ilanzura*, *Gursaura*, *Pasura*, *Pitura*, *Dura*, *Zigazhura*. Aber bei mehreren von diesen könnte auch ein Suffix vorliegen oder (etwa bei *Dura*) ein einziger Stamm. – Zu vergleichen ist wohl auch der heth. PN fem. *Arummura* „Überaus-groß“ (LAROCHE, NH Nr. 155), vgl. NEUMANN, IF 81, 1976, 315. Vgl. → *χῆtabura*, *urebillaha*, *qñturahi*, *zemuri*.

urasle/i- (Nomen Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. :*urasl[a]* 44d,54 (: *sebe : pigasa : sebuwedri : urasl[a]*)

anderer Kasus (Dat.-Lok.Sg.?) :*ur[a]sli* 44d,16 (: *kuprimi : pzziti : ur[a]sli :*)).

Nach MERIGGI Mél. Pedersen 515 Dat.-Lok. Sg. eines Adj.; *urasla* sei Dat.-Lok. Pl. – Besteht ein Zusammenhang mit *warasi-*? – MELCHERT DLL³ 133: „surely“ Kompositum, dessen Hinterglied zum Verbum *sla-* „darbringen“ gehöre.

urazi-

Gen. Pl. (?) *urazijē* 84,6 (: *kumehi : adaijē : 2½ : urazijē [...] adi : ē : se-j-epi-hadi ti:[s]e*).

Formal auch Akk.Sg. möglich, s. MERIGGI Decl. II 253: Akk. Sg. – Syntaktisch entweder als adj. Attr. abhängig von *adaijē* oder parallel zu diesem stehend, vgl. MELCHERT DLL³ 77 (Stammform *urazije-*).

IMBERT, MSL 10, 1898, 217 f. (nach SIX): zu akkad. *ḫurāšu* „Gold“. – GUSMANI, Inc. Ling. 2, p. 70: Adj. „monatlich“. – BRYCE, Kadmos 19, 1980, 45 n. 19: Adj. „of heavy standard (?)“. (Ableitung von luw. *ura-* „groß“). – Suffix *-azi-*.

urā PN?

M 120. – Abbraviatur?

***urebillehi** Adj. gen. eines PN

Dat. Pl. (?) 11,2 (*hrppi prñezi ehbi : urebillaha :*).

ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 186: Dativ. – PEDERSEN IF 61, 1952, 83: Dat. Pl. – ZGUSTA, KPN § 1102-3. –

Wenn *urebillaha* mit PEDERSEN Dat. Pl. ist, dann wohl zu konstruieren: „für seinen Hausstand, (und zwar) die (Leute, Kinder o.ä.) des *Urebille/t**, d.h. es läge eine Ap-

position zum Kollektivum *prñezivor*, die im Kasus, aber nicht im Numerus kongruiert. TORP II 14: darin Stamm *billaha*, der mit dem ON *Pinala* zusammenhänge; also etwa „Herrscher von *Pinala*“. – BOSSERT, Königssiegel, p. 81: zu PN *Urballa*. – Aber kaum zutreffend, da dieser im H.-luw. als *Warpalawa* erscheint. –

Die richtige Erklärung gibt CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14 n. 1 (den Gedanken TORPS ausbauend und verbessernd): zugrunde liege ein (substantiviertes) Adj. gen. von einem PN **Ura-pinala* > **Ure-bille*, der wie der heth. PN *Ura-hattusa*- NH nr. 1432 gebildet sei: „Groß in *Hattusa*“. – (TL 11 stammt aus Pinara!), s. Diskussion NEUMANN, KZ 92, 129 mit Lit. – Vgl. → *pilleñni*, *pinale*.

:ursetje- PN?

Akk. 29,13 ([.....]: *tf.jaina : sejêmu : ursetjetê : uw[.....]jñnu : pddana[.....]*)

ur[s]sm̃me[h] PN

Gen. 113,1 (: *Pttar[a]zi Urssm̃[mah] ikezi „Pttar[a]zi, (Sohn des) Urssm̃[ma], aus Ikos*“). Die Zeichnung in TL gibt *urssm̃e[h]*, worauf ZGUSTA, KPN § 1113 mit n. 67 zu Recht hinweist. Da nach den lyk. Schreibregeln *-rss-* zu erwarten wäre, hat KALINKA konjiziert. Das ist hier übernommen. – Syntaktisch ist Gen. Sg. des Vatersnamens zu erwarten (*ikezi* „Einwohner von *Ikos* (?)“ kann Apposition zu *pttarazi*, dem Namen des Erbauers, sein.)

ARKWRIGHT, BOR 5, 1891, 191 und IMBERT, Mém. VIII, 1894, 458 stellen ihn zum PN Ἀρσάμης; das ist mit R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 375 abzulehnen. ZGUSTA, KPN § 1112, erwähnt ihn beim PN fem. Ὀρσωνά. (Aber dieser entspricht im Nasal nicht genau genug. (Ὀρσωνά ist ganz griechisch (zweistämmige Koseform): zum Erstglied vgl. die PN auf Ὀρσι-, BECHTEL, HPN 353 f., zum Suffix vgl. Βασιλωνα fem., Δαμωννά fem., Ὀρθωνας, Φιλονας mask. – und vor allem Σωσσουνης mask., KPN § 1492-1.) – MERIGGI, OLZ 1938, Sp. 417 hält die von TROMBETTI vorgeschlagene Gleichsetzung mit dem etrusk. PN *Ursma*/LL XII.10 für möglich. – CARRUBA, Riv. fil. 97, 1969, 14 n. 1: zu kappad. PN *Warsama* (LAROCHE, NH nr. 1497). – Aber auch der griech. zweistämmige Kurzname Ὀρσίμας HPN 353 (zu Ὀρσι-μένης oder Ὀρσίμαχος oder ähnl.) entspricht gut (mit Synkope der zweiten Silbe). – Vgl. → *arsśāma*.

urtaqijahi- Adj. gen. vom PN **urtaqija*

Akk. Sg. 25,6 (: *urtaqijahñ: kbatru* „die Tochter des *Urtaqija*“; im griech. Text dieser Bilingue entspricht der Ὀρτακία θυγατέρ<α>).

ZGUSTA, KPN § 1114-1, VON KAMPTZ, p. 313 f. – In der Ilias 13, 759 ff. heißt ein Troianer Ὑρτακος, ebd. 2, 837 ff.; 12, 96 ff.; 12, 110 ff. ist dazu das Patronymikon Ὑρτακίδης belegt. Da dieser PN sonst nicht in Gebrauch ist, hat der Lykier des 4. Jhs. ihn viell. nach dieser Person des Epos erhalten. –

Der PN, der wohl von Haus aus nicht-lyk. ist, gehört vermutlich zu ὕρτακος ὀστρέον „Auster, Muschel“ (Hesych). – Eine Stadt dieses Namens bezeugt Steph. Byz. für Kreta (daneben Varianten Ὑρτακίως, Ὑρτακίνα).

urtu- (Lyk. B)

Akk.Sg. 44d,12 (*ne tubidi : urtu : mrssxā :*), dazu graph. Variante *urttu* 44d,50.

Unklarer Kasus (Akk.Pl.c.?) : *urtuz : marāz* 44d,63. Nach MELCHERT DLL³ 133 auch : *urtuwāz*: 44d,24 Akk.Pl.c.

BUGGE I 59: „iustus, legitimus“. Auch GUSMANI, Sprache 10, 1964, 45 und 48 bestimmt es als Adj. GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12: in 44d,50 sei es Attr. zu *pasbu*. Dagegen ŠEVOROŠKIN, briefl. : *urttu* 44d,50 sei Akk. eines Subst., etwa „das Gelübde“. In 44d,63 liege Dat. Pl. vor. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: verwandt mit *θurtta*. Briefl. übersetzt er 44d,64: „die *urtu*-ischen Anordnungen“ und 44d,12 „den *urtu*-ischen Frevler“, also als adj. Attr. – MELCHERT DLL³ 133: „groß“.

Sind der isaur. PN fem. Ουρτα KPN § 1175 und die lyk. PN-Varianten Ερμα-ορτας ebd. § 355-19 und Ερμανδ-ορτας ebd. 355-17, Ερμαδ-ορτας ebd. § 355-8, pisid. Κυλι-ορτης (ZIMMERMANN, ZPE 110, 1996, 268) zu vergleichen? Viell. auch kar. *senurt* ?? – Wenn als Protoform **waratta*- anzusetzen wäre, dann Bedeutung viell. etwa „Hilfe“ oder „hilfreich“. – Vgl. → *urtuwāz*, *jurttija*.

:urtuwāz: (Lyk. B)

44d,24 (: *me te ne mrssxati : urtuwāz : mar[...]*).

BUGGE I, 1897, 59, vergleicht *urtuz*, ihm folgt GUSMANI, Sprache 10, 1964, 45: *urtuwāz* : *mar[āz]* sei Subjekt. – ŠEVOROŠKIN briefl.: an beiden Stellen adj. Attr. zum Akk. Pl. *mar[āz]*. – MELCHERT DLL³ 133: Akk.Pl.c. von → *urtu*- „groß“

:urubi:

65,16 (: *se uhe : Xeziḫahe : teteri* (16) [...]. *jara : mla : kebeija : iti : urubi : wa-* (17) [...]).

Da *ebeija* kurz vorher steht, ist *urubi* wohl das Regens dazu, also Bezeichnung des Inschriftenträgers. Dann wäre *urubi* (etwa verwandt mit *urubli*?) Nom.Pl. ntr. auf *-i*.

urubli- Subst.

Akk. Sg. *urublijē* 44b,55 44c,9 (: *stati mē urublijē :*)

Abl.-Instr. Sg. *urublijjēdi*: 44b,34.

Unklarer Kasus *urublijjēde*: 44b,42 f. (: *sejurubli-* (43) [*jēde* : *χurzide* :]), kongruent mit *χurzide* oder Partikel *-de* abzutrennen?

DEECKE bei IMBERT, BOR 5, 1891, 142: „Truppen, Flotte o.ä.“. MERIGGI, IF 46, 1928, 160: „Denkmal, Gedenkstein“, idem, Decl. 1929, 439: „Bericht“ o.ä.; idem, Mél. Pedersen p. 510 mit n. 2 und Decl. II, p. 252: „Gedenkstein“ oder „Vertrag, Dokument“; idem, RHA 72, 1963, 13: „Urkunde“. – ŠEVOROŠKIN, briefl. in 44b,55 adj. Attribut zu *tukedri*, also „die dokumentarische Statue“. Denkbar auch „Zeugnis“. GUSMANI, Fs Meriggi 229, will in *urublijē* 44c,9 eine Partikel *ē* abtrennen. – Da wohl der GN *hātahe* davon abhängt, etwa „Ehrenmal, Bildnis“ o. ä.

Formal viell. eine Bildung mit Suffix *-li-*. – In 44c,9 anscheinend Obj. zu *stati* „stellt“. – Vermutlich mit CARRUBA, Fs Neumann, 1982, 42 eine jüngere Variante von → *erublija*. (Dann wäre mit regressiver Vokalassimilation zu rechnen.) MERIGGI, Decl. II, o. 252, erwägt, es sei Ableitung von *urubi*; auch *erēpli* sei wohl verwandt.

† **urwēi**

Fehllesung für *ddimi*, Abkürzung des PN *ddimiu* auf der Münze M 237, s. MØRKHOLM – NEUMANN 1979, 28.

us

M 4a, M 7. – Abbraviatur.

:utakija (Lyk. B) Subst.

44c,52 (: *sebebe qirzē : utakija Trm̄miliz : (53) tbiplē : trpplē :*).

ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 141: Dat.-Lok. Sg. einer Personenbezeichnung. – MELCHERT DLL³ 133: Nom.-Akk.Pl. ntr. – Ist der Anklang an *urtaqija*- zufällig oder liegt Schreibfehler (Auslassung eines Zeichens) vor?

utāna:

Dat. 44c,5 (: *me ubu-hātē : kbijēti : se (5) utāna : sttati : sttala :*).

Zuerst von SAVELSBURG II 210 mit dem PN Οτανης (Herodot III 68) identifiziert. Das übernehmen DEECKE, IMBERT, BUGGE, KALINKA, TL Index p. 106, ŠEVIROŠKIN, MSS 36, 1977, 128 n. 2, und zuletzt R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 376 (= altpers. *utana* „mit guter Nachkommenschaft“). Zu diesem altpers. PN vgl. noch KENT, Old Persian, p. 175 f.; ZGUSTA, KPN § 1125-3.

Zweifel an der Deutung von *utāna* als iran. PN bei LAROCHE, FdX VI, p. 89 n. 9. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 301: Dat -Lok. ON Ἀθῆναι. – Zutreffend aber wohl MELCHERT, LL 85; DLL³ 77: = lyk. ON Υτεννα KON § 1417. – Die Auffassung als ON ist plausibel wegen der parallelen Konstruktion in 44c,6 f., wo in derselben Position der ON *χbide* „Kaunos“ steht. also: „in *utāna* ist errichtet worden (= steht), in Kaunos ... „ Zum Suffix des ON Υτεννα vgl. den lyk. ON Τρεβεννα, die pisid. Ετεννα, Κοτεννα, Προσταεννα und den keilschriftlichen ON *Wattanna* auf der Bronzetafel. – Vgl. → *tunewāni*.

ute- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. (Pl.) Imp. *utetu* 44c,56 (: *nepe kiwisiu utetu n̄telija :*).

So schon BUGGE II, 1901, 54. – ŠEVIROŠKIN briefl.: stimmt zu, stellt es zu heth. *uwater* „herbringen“. – MELCHERT DLL³ 133 (verbaler Charakter ungesichert).

uteneue (Lyk. B)

55,1 ([*bjañn[ā] : meutenewelputi : Piḫre:lijenuwi : pleliz :*).

STOLTENBERG, Termil., 1.955, 54 übersetzt *utene* als „Grabhaus“. (Das *w* zieht er zum nächsten Wort.) – MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3; GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 trennen stattdessen *meu-te-ne welputi*; so auch MELCHERT DLL³ 121, 122, 130, 134.

:uteñneri (Lyk. B)

55,7 (*ubreñni abrala : uteñneri : r̄m̄paimi : m̄qri- (8) ti :*).

MELCHERT DLL³ 134: Nom.Sg.? Aber auch andere Segmentierung möglich, etwa *uteñ neri* oder *ut eñneri*. – ŠEVIROŠKIN briefl.: Abstraktum auf *-ri*, viell. zu heth.

uddaniya- „besprechen, bezaubern“.

:utṁqrimi: (Lyk. B)

55,6 (*kapsaqē : pinau : utṁqrimi : mluneriū :*).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 erwägt Zerlegung in *ut* und *ṁqrimi*. – Vgl. → *ṁqreime*, die diesem folgenden Lemmata und *ṁṁqrisāte*.

uw

M 16b. – Vgl. → *uwug*.

uwa Vgl. → *wawa-*, *uwe*.

:uwadra: (Lyk. B)

44d,34 (*me muni : trbbdi : tuwi : uwadra : met-* (35) *u pene tesēni :*)

LAROCHE, BSL 62, 1908, 61: Variante zu *wawadra* 44a,32. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: „den Gemeinden“, Dat. Pl. zu *uwedri*. – Vgl. → *uwedri*, *wawadra*.

uwadrayi:

44a,33 (*mē zbetē : meuwadrayi : ese : przz[ehi eh-]* (34) *etehi :*).

GUSMANI, Paideia 20, 1965, 333: PN. – Dagegen stellt es ŠEVOROŠKIN, briefl. zu **uwedri*, das er als „Gemeinde“ bestimmt. Das Verhältnis sei analog dem von *luw. zidahi-* zu *ziti*, also liege das Suffix *-χi-* = *luw. -hi(t)* vor. Dasselbe Suffix nach ŠEVOROŠKIN auch in *χapaxi-*: Aber die Belege von *uwedri* stammen alle aus Lyk. B.

HAJNAL, Ped.-Koll., p. 137 n. 5: „Rinderopfer“; ebenso MELCHERT DLL³ 77, 135 (*wawadr(a)-* „Herde“ + *χi-* „Opfer“). – Vgl. → *wawadra*, *uwedri*.

[u]wahe:

In 44b,15 liest FRIEDRICH KS 65 *:pu[...]* (15) *[u]wahe*. Hier ist vielleicht mit ŠEVOROŠKIN briefl. *se Nagurahi : pu[nam-]* (15) *[u]wahe : trbbi : Trusñ : zu* ergänzen. Vgl. daher *punāma-* „Gesamtheit“ usw.

uwaḫa: (Lyk. B)

44d,48 (*[.]esātñniu : qñtbē* (48) *uwaḫa : mlati :*). – Vgl. → *uwe-* (Verbstamm).

:uwasenijepi:

131,4 (*:ebijehi nuñtāta : (4) arñm[ā]ma : uwasenijepi : zalatu :*).

KALINKA, TL p. 106 segmentiert in: *uwa se nij epi*. – MELCHERT DLL³ passim: *uwa* Kollektivum „Rinder“ + *se* + Prohibitivnegation *ni* + *epi*=*zalatu* „soll einbehalten“.

uwatise/i- PN

Gen. Sg. 78,3 (*sei ti sijeni : Purihimeia : uwatiseh :* (4) *nēni :*).

M. SCHMIDT, BvS 5, 1868, 301 erinnert an griech. PN Οἰατῆς „der mit (großen) Ohren“, ZGUSTA, KPN § 1147, KON § 975.

Zwei Möglichkeiten der Analyse: a) Am Wortende könnte das Suffix *-isa-* vorliegen, als

Stamm dann *uwat(i)-*, der als Bildung mit Suffix *-at(i)* zum Verbstamm *uwe-* aufzufassen wäre, – oder b) es liegt eine Kontraktion aus *uwatij-esi-* vor; dann würde und zum Typ der Wunschnamen gehören.

uwāni

Akk. Sg. *uwāni* N 317, 3 (*ēni* : *ehbi* : *se uwāni hrppi tatu tike kbi* : *tifbe*) (4) *ne māhāi tubeiti* :).

SCHÜRR, Kadmos 40, 136; MELCHERT DLL³ 57, 77: (satzeinleitendes *se* „und“) + Präverb *uwā* (‘Variante’ von → *uwe*) + prohibitives *ni*.

uwe (auch Lyk. B)

29,16 (*meuweseriqe*.) 35,14 44a,49? (: *u/le*) oder *u[we]* 44c,44 44c,58 44d,55 (bis) 44d,60 44d,61 55,3 106,2 118,2 bis (: *sfe*) *ladi* : (2) *fehbi* : *se uwe ni* : *hrppi* : *tatu* : *tike* : *se[m]ei* : *alahadi* : *tike* : *se χtta* : *ē* : *adi* : *me uwe hri* : *alaha[di]* : [...]) 128,2 139,3

Varianten *uwa* 54,3 *uwā* N 317,3.

SAVELSBERG, Beiträge 2, p. 50: Präp. „hinweg, fort“; BUGGE I, 1897, 81: „Geschlechts-genossenschaft. Volksabteilung“. II 1901. 15 f.: „Behausung, Haus“ (nach Torp I 25f.), aber idem II, 40 ff. „jemanden, irgendeinen, irgendwie“. – Ebd. p. 49 rechnet BUGGE mit einer Nebenform. *u-*; TORP, BB 26, 295 und III, 1900, 29: „etwa“, aber V, 11: „Haus, Grabhaus“. Gegen TORP wendet sich THOMSEN p. 8, der *uwa* eher für ein Pronomen hält, da es immer enklitisch sei. PEDERSEN, LuH 18 f.: mit Angaben über Notizen THOMSENS: „*mihī*“ oder „*nobis*“. – IMBERT, MSL 19, 1916, 330 „Familie, race“. GUSMANI, AGI 44, 1959, 12 hält an „Familie“ fest. GUSMANI, RIL 94, 1960, 509 f. – Ähnlich MELCHERT, IF 91, 1986, 114f. (explizit zurückgenommen DLL³ 77).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 270 f. und 229; „Mann, jemand“; Mél. Pedersen, p. 505 und 514; HOUWINK TEN CATE, LPG 79 f.: Partikel, etwa „ferner, weiter, in Zukunft“. Ihm folgt BRYCE, Lyc. I, p. 83 n. 95: „further, in addition“. Auch MERIGGI, Decl. II 264: Partikel, etwa wie griech. ἄν. MERIGGI, Schizzo 382. CARRUBA, Part., p. 96 ff. und SMEA 18, 1977, 296, 303, 310, AION 3, 1981 115 und APS 83: Partikel der wörtl. Rede wie heth. *-wa* (?). CARRUBA, SMEA 18, 1977, 305 f. löst sie auch aus *sewaj aite* N 320,22 heraus. Sie werde nur noch in feierlicher Rede verwendet. – ŠEVIROŠKIN, briefl.: Pron. „man“ oder Adv. „nun“ o.ä. MELCHERT DLL³ 77 (Präverb).

In mehreren Fällen steht es hinter *me* (und *se*) in derselben Position wie der Dat. des anaphorischen Pronomens *ije* „ihnen“. Daher liegt Auffassung als Adv. mit temporaler, lokaler, modaler Bedeutung nahe. Jedenfalls wohl Enklitikon. (Viell. wird man auch mit zwei Homographen rechnen müssen.) SCHÜRR, Pixre-Poem: „immer, je“. ŠEVIROŠKIN briefl. übersetzt die lyk. Junktur *uwe neu* 44c,58 mit „niemand“.

Überholt (zur Etymologie): BUGGE I, 1897, 81: zu lakon. ὠβά, eine Volksabteilung der Lacedämonier (inschr. II. Jhdt.), dazu ὠβάτης, der zu derselben ὠβά gehört (Plut.); dazu dann sicherlich οὐαί· φυλαί. Κύπριοι sowie ὠας· τὰς κώμας (Hesych): GUSMANI allerdings hält οὐαί für phrygisch, darum könne das lyk. Wort allenfalls entlehnt sein. – ŠEVIROŠKIN briefl. vergleicht heth. *uwa-*, eine Verwandschaftsbezeichnung („Sohn“) oder eine Berufsbezeichnung („Amme“), die bisher v.a. in der als ‘Soldatenliedchen’ bekannten und vielbehandelten Passage der sprachlich alten Puhanu-Chronik parallel

zu *anna-* „Mutter“ belegt ist, vgl. GÜTERBOCK, JAOS 84, 1964, 10 (für Verwandtschaftsbezeichnung); etymologisch erwägt MELCHERT, IF 91, 1986, 102-115 („Amme“) Herleitung aus **ouh*_{1,3}ó- und Verbindung mit ai. *ūdhar* „Euter, Busen“, gr. οὔδαρ, οὔδατος, lat. *über*, mhd. *üter* „Euter“; dazu gehört dann wohl auch die Sippe von k.-luw. (») *usantari-* und *usandalai/i-* (positives Adj. u.B.) mit Abstraktum **usantarahit-* „Ertrag, Erfolg, Wohlstand“. – Vgl. → *u-*, *uwehi*.

uwe- (Lyk. B) Verbstamm

3. Sg. Präs. : *uweti*: 44c,38 (: *me Xbadiz : kudi : mrKKd[i]....-]* (38) *kssa : Trm̄mili : ja : uweti padmruwasa : kup<r>lle[s]*) 44d,7 (*nike qezm̄mi : w-Er[ik]lebē-ke : xñt-* (7) *abā : uweti : sukrē :*)

1. Sg. Prät. *uwaḡa*: 44d,48 (*[.]esātñniu : qñtbē* (48) *uwaḡa : mlati :*)

3. Sg. Prät. *uwete*: 40c,5 (Diese Form könnte akephal sein, etwa *tjuwete*). – Andererseits steht das Verb auch hier unmittelbar hinter dem Nominalstamm *trm̄mi*- wie in 44c,38). GUSMANI, ArOr 36, 1968, 10 n. 51: „begünstigen, unterstützen“; auch aus 44c,43 *mrKKasuwēti* löst er eine Form *uwēti* heraus. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136 und worksh. 9 setzt als Bedeutung „verkünden, sprechen“ an. In 44c,38 bestimmt er – nicht mit Recht – *uweti* als 3. Pl. – MERIGGI, Decl. II 267: „militärisch führen“. Es liege auch in *hrij-er(i)-uweti* 107,2 und viell. in *[.ñt]uwete* 40c,5 vor. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 310 f. und CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 82: der Verbalstamm bedeute „besuchen“. Er will in N 314a,4 *uwēti* herauslösen. Dies bestimmt er als Subst., etwa „Bote, Herold“. – Jedenfalls wohl transitives Verb.

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 136: zu idg. **euegʰh-* „feierlich sprechen, geloben“ in gr. εὐχομαι „gelobe“, lyd. *fā-o-* „verkünden“. – Kaum möglich. – Vgl. → *ñtawāta*, *masauwēti*, *mrKKasuwēti*, *uwatise/i-*, *uwēmi*.

uwedri- (Lyk. B, entsprechend lyk. A *huwedri-*) „alles, ganz“

Dat.-Lok. *wedri* 44d,54 (*me Xer[i]ga-* (54) *zñ : m̄qrē : sebe : pigasa : sebuwedri : uras/[a]*)

Nom. Pl. 44d,14 (: *Trq̄qiz sebuwedriz : mlat[.]masaiz*) und ähnlich 55,5 (: *Trq̄qiz : kikikiti : seb[u]we:driz : qlei : masaiz*)), Attribut in Distanzstellung zu *masaiz* „Götter“ „*Trq̄qiz* und alle übrigen Götter“ (so mit SCHÜRR briefl.)

Akk.Pl.c. (?) 44c,35 *uwedr[is]*

Nom.-Akk.Pl.n. *uwadra* 44d,34.

IMBERT, MSL 9, 231: „Konföderation“. MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 261: „Leute (?)“ derselbe, Mél. Boisacq p. 153: „Verbündete“ oder „Stadt, Gemeinde“; STOLTENBERG, JKF 2, 1953, 105. „Strafer (sic!), Richter“ (zu angeblichem *uwa* „Strafe“); ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 125 und 143: „Mannschaft, Gemeinde“ (*wijedri* sei genauso gebildet.). – MELCHERT DLL³ 134: Aus lyk. *huwedri-* „alles, ganz“ entlehnt, mit Schwund des anlautenden *h-* in Lyk. B. – Vgl. → *huwedri*, *uwadrayi*.

uweheñne s. *truweheñne*

uwehi Subst.

Nom. Sg. (?) *uwehi* 22,1 (*Hriḡttbili mahana-* (2) *hi : uwehi : se lada ehbi*) 92,2 (*u[we]hi*)

Akk. Sg. (?) *uwehi* 29,3 (: *uwehi : se n̄teml̄ : qastte*)

Dat. Pl. ? *[u]wahe* 44b,15

Unklarer Kasus *uwehi* 29,4 (: *se tijala : āḡrhi : itēne : uwehi*)).

IMBERT, MSL 9, 1896, 227: *mahanahi uwehi* „von senatorischem (*m.*) Geschlecht“; PEDERSEN, Lykisch, p. 91, hielt *uwehi* für eine jüngere Form von *uhahi*. Nach Schwund des *h* sei der Gleiter *w* eingetreten. (Ähnlich schon IMBERT, MSL 8, p. 471, und noch MERIGGI, Decl. I, 449.) – Gewiß unzutreffend. –

LAROCHE, BSL 62, 1968, 54: etwa „Priester“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 311, übersetzt fragend *uwahe trbbi* als „Ersatz für die Hirten“. – Aber neben der etymolog. Verknüpfung mit *wawa-/uwa-* erwägt CARRUBA, ebd. n. 71 auch die mit dem Verbalstamm *uwa-*, den er als „bewachen, sehen“ übersetzt. Die Bedeutung sei dann „Wache“. – MERIGGI, Decl. II, 264: „Familie“ o.ä. –

Substantiviertes Adj. gen. zu *wawa-/uwa-* „Rind“. – NEUMANN, Gs Kronasser, 152 f.: *mahanahi uwehi* 22,1 etwa „Gottesmann (= Priester) der Rinder“. Doch ist *uwehi* hier vermutlich nicht von *mahanahi* abhängig, sondern als zweite Apposition ihm gleichgeordnet „der (Herr) der Rinder“, d. h. „der Verantwortliche für die Rinderherden“. Das könnte ein (hohes) Amt in der Palastwirtschaft sein. (Entsprechend *esbehi* „der (Mann) der Pferde“ 128,1). – MELCHERT, LL 86: In 22,1 „Rinderhirt“. Das greift aber sozial zu tief; besser MELCHERT DLL³ 78 (als Beiwort von ‚Priester‘ ist die Funktion als Aufseher über das Rinderopfer gemeint). – Vgl. → *uweheñe*.

uwelahaditi:

106,2 (*hribeuwelahaditi : me tawa : trbbalahati :*)

Mit SCHMIDT, Comm., 1876, 9 zu segmentieren in *hribe uwe (a)lahadi ti* (vgl. 102,2.)

uweseibi

35,14 (*..Jahe q[.]p[.](14) uweseibi parttalā ḡzuna si-* (15) *dī ddali[d]i*)

Zu segmentieren *uwe se ibi* oder lies *uwe se kbi*.

uweseriqe:

26,16 (*Jmeuweseriqe*:). – KALINKA, TL p. 106 erwägt fragend Ablösung von *uwe* und *se*.

:uwe[.]e[

65,3 (*[.]il[....]it[.]tuwete : uwe[.]e[....]li :*)

uwēmi PN m.

Nom. Sg. *uwēmi* 109,2 (*me ti pr̄nawatē* (2) *uwēmi : se lada : ehbi :*).

ZGUSTA, KPN § 1152 erinnert an den ähnlich gebildeten PN *Unuwēmi*. – Formal sicher Part. Pass. Entweder zum lyk. Verbstamm *uwe-* (unbekannter Bedeutung) und/oder zu heth. *au(s)-*, *uwa-* „gesehen werden“ im Sinne von „der Bekannte, Angesehene“. – Vgl. den h.-luw. PN *Uwami* bei A. M. DINCOL, Anat. Arast. 9, 173 ff.

Vgl. → *uwe-*, *n̄tuwitēni*.

uwihairi PN

Nom. Sg. 138,2 (*me ti prīnaw-* (2) *atē : uwihairi kbatri : ehbi : Plezzijeh-* (3) *eje*).

ZGUSTA, KPN § 1158. – Viell. zweiteiliges Kompositum *uwihā-iri-*. Dabei könnte *uwihā* Adj. gen. auf *-hī-* sein, dessen *-i* als Fugenvokal zu *-a-* gewandelt wurde (vgl. *krehehubē* usw). *iri* viell. kontrahiert aus *ijeri*, das zum GN *Iyarri* gehören könnte. Vgl. wegen des Zweitglieds noch den heth. PN *Histayari*, LAROCHE NH p. 283 und 291. – Vgl. → *ijeri*.

uwiñte PN fem.

Dat. Sg. 120,2 (*hrppi ladi : ehbi : uwiñte :*)

ZGUSTA, KPN § 1159-1. – Vgl. den lyk. PN Ουνδεμυς FdX VII, p. 151 ff., ferner – wenn man Reduktion des Nasals voraussetzt – **Uwita/-* TL 28,4 und Ουνδ-εϋμα KPN § 1157. Vgl. → **uwitahi-*.

***uwitahi-** Adj. gen. von einem PN mask. (?) **uwita/-*.

Akk. Sg. *uwitahñ* 28,4 (*ladu uwitahñ ḫahbi[.....]*), viell. Attr. zu *ladu*.

ZGUSTA, KPN § 1159-2. – VAN DEN HOUT, Orthography p. 112 (*uwiñte*: 120,2 Schreibvariante von *uwitahñ* ?). – Dieser Stamm könnte formal ein Verbalnomen auf *-att-* sein; Vorform etwa **uwiyatt-*.

uwug

M 16a. – Dazu jetzt noch eine neue Münzlegende im Auktionskatalog Bank Leu AG Zürich und Spink and Son, Asta Ceresio 2, 1988 nr. 126 (Münze datiert auf a. 460-420 v.Chr.).

Abkürzung? – BABELON, Traite II 2, 1910, 255: PN.

uw[

29,13 (*./ : t[.]aina : sejēmu : Ursejetē : uw[....]*)

:uw[.].di:

65,13 (*[.....] tuw[.].ji : [..] Xezixene : uw[.].di :*). – Vgl. → *wawa, uwa*.

:uz[

30,2 (*ti tubehidi : aḫāti : uz[...]*). – Hinter *aḫāti* wäre auch Lesung bzw. Ergänzung *uw[ehi]* möglich.

uzeblēmi PN

Nom. Sg. 33,1 (*uzeblēmi* (2) *prīnawatē*).

Der 5. Buchstabe ist – mit ARKWRIGHT, JHS 38, 1918, 53 n. 63 – ein (kleines hochgestelltes) Lambda; überholt FRIEDRICH KS 60 (*uzebe ēmi*).

ZGUSTA, KPN § 1124-3, trennt mit KALINKA u.a. *Uzebe* ab und stellt diesen fragend zu PN Οουβας. Aber es liegt wohl ein zweiteiliger Vollname vor, zu dessen Erstglied *uze-* der PN Οσα-βυς zu vergleichen ist, den eine griech. Inschrift in Choma (Lykien) bezeugt, JRS 57, 1967, 43. *-e* bzw. *-a* ist Fugenvokal; der Stamm kann also **uzi-* gelautet haben. Ist der heth.-luw. GN *Uanza-* zu vergleichen? – Das Zweitglied *-blēmi*

ist vermutlich Part. Pass.

ARKWRIGHT a.O. vergleicht wegen des Zweitglieds den karischen PN Πανα-βλημς KPN § 1197-3. – Sicher zutreffend. – Vgl. noch → *esedeplēmi, uzijami*.

:u[.]jaziti:

65,14 (.jedi : u[.]jaziti : up[.]je[.]li :). – Wohl mit ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 189 zu ergänzen u[h]jaziti, vergleichbar *uhahi [z]iti* 40c,9. So auch MELCHERT DLL³ 76.

F (w)

:wa[

65,16 (*rubi : wa-* (17) [.....] *esehi* :)

119,3 (: *ñteriwa[.] : tidimi*); hier wird : *Ñteriwa[he] : tid <e> imi* zu ergänzen sein.

wahñtezi, wehñtezi Ethnikon „Einwohner von *wehñti* (= *Phellos*); zu *Phellos* gehörend“

Nom. Sg. : *wehñtezi* 56,4 (hier adj. Attr. zu *wedri*) M 130 a

Gen. Pl. *wahñtezē* M 108, *wehñtezē* M 130 b, M 149 a.

Hierher (oder zum ON *wehñti*) auch die Abbreviaturen *wehñt* M 130 d, *weh* M 119. – Nach KOLB, Chiron 2001, existiert die Abbreviatur *wahñ* M 134 a nicht.

Die frühere Bestimmung als Ἀντιφελλήτης beruhte auf der Bilingue TL 56, wo im griech. Teil als Grabherr Ἰκτας Λα Ἀντιφελλήτης genannt ist, im Lyk. als strafende Instanz *wedri wehñtezi*. Diese Identifikation stammt wohl von M. SCHMIDT, The Lycian Inscriptions, vgl. DEECKE III, 281. Aber sie ist nicht zwingend, da *Phellos* und *Anti-phellos* politisch zusammengehört haben. – Dagegen hat BABELON, Pers. Ach., p. C n. 8 *wahñtezi* als erster mit Φελλήτης identifiziert; so auch mit neuen Argumenten BEAN, AÖAW 95, 1958, 49-58, bes. 54. – (*Phellos* ist der bei weitem bedeutendere Ort von beiden.) – ZGUSTA, KON § 963: *wedri wehñtezi* bedeute „der Distrikt W.“

Die Lokalisierung von *Phellos* hat ebenfalls geschwankt. SPRATT, TEXIER, ROSS und zunächst BENNDORF, in: Reisen I 130, suchten es im Gebirge beim heutigen Felendağı – auch wegen des Namensanklangs. BENNDORF ändert dann seine Meinung; in: AnzÖAkW Wien 29, 1892, 65 bestimmt er Bayındır Limanı als *Phellos*. Das ist weithin akzeptiert worden. – Demgegenüber macht jetzt BEAN a.O. wieder wahrscheinlich, daß die Ruinen bei Felendağı doch die Reste von *Phellos* seien. p. 54: „Felendağı ist eine machtvolle Anlage in dominierender Stellung, die die ausgedehnte Ebene von Çukurbag beherrscht, mit guter Quellwasserversorgung.“ (F. ist der einzige Ort in Zentrallykien, der fließendes Wasser hat.) – (Das alte *Antiphellos* sucht BEAN in Kaş. Dies sei der Hafen von *Phellos* gewesen.)

IMBERT, Le Muséon 10, 1891, 267 ff. wollte den bei Herodot V 118 belegten ON

Κυνδα heranziehen: Aber kaum zutreffend, da dieser Ort im fernen Kilikien liegt, auch stimmt der Anlaut nicht überein. – In Pisidien-Lykaonien findet sich ein ON Οὐασαδα KON § 965; er entspricht *wehñti* lautlich genau. – Vgl. → *wehñti*, *wes:ñteli*.

waxsa (Lyk. B) Substantiv

Nom. Sg. *waxsa* und *waxssa* 44c,50 (: *Xeriga : waxsa : murei : sebe zri- (51) gali : neitalā:*) 44d,56 (: *me uwe : āzi : sse (56) xuzruwāta : eim̃ : waxssa :*)

Dat. Sg. *:waxsi:* 44c,42

Abl.-Instr. *:waxsadi:* 44c,44 44c,48 bzw. *:waxssadi:* 44d,30 44d,31

Unklare Kasus *waxsse* 44a,49, *waxsa* 44c,59.

Ein möglicher Beleg in Lyk A ist wohl Teil eines PN, Akk. Sg. *waxssepddimi* 44a,49 (*sewaxssepddimi : ēti : zehi : hbāti :*).

TORP V 33: Verwandtschaftsbez. – OLZSCHA, Gnomon 14, 1935, 115f.: PN eines Dynasten; KÖNIG, StX, p. 84 ff.: PN, ursprünglich aber auszeichnender Titel, etwa „Held“ oder Bez. eines Verwandtschafts- oder Lehensverhältnisses. Ihm folgt STOLTENBERG, Termil. p. 48: „Fürst“; dagegen lehnen FRIEDRICH, Rez. König, Sp. 314 und BOSSERT, Asia p. 128 f. KÖNIGs Bedeutungsansatz ab. – MERIGGI, Mél. Boisacq p. 150 f. und wieder Decl. II 264: „Wert, virtus“. – Aber GUSMANI, ArOr 36, 1968, 1-18 wieder: „Herr, Krieger“. – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 117 schließt die Bedeutung „Held“ o.ä. nicht ganz aus, aber eher sei es Abstraktum mit positiver Bedeutung, wie „Heldenmut, Kühnheit, Ruhm“. In 44d,56 sei es (gegen GUSMANI) Dat.-Lok. Pl. – ŠEVOROŠKIN, worksh. 9: „Schlagen, Gemetzel“. – MELCHERT DLL³ 134: Bedeutung „Held“ o.ä. sei unmöglich, da es sich auf unbelebte Objekte bezieht!

Vgl. die Zweitglieder der PN kilik. Ιρδαουεξας KPN § 482-2, Επυαξα f., KPN § 347 f., Ουπρωεξης m., KPN § 1099-8 und pisid. Ουροξα (Kadmos 26, 1987, 134), sowie die Erstglieder der PN Ουαξαμοας, Ουαξαμωας, Ουαξαις KPN § 1141, lyk. Οξοαδας KPN § 1094-7, sidet. PN Ουωξης bei J. Nollé, Side II, p. 603, Gen. Ουαξου in Pamphylien (REG 115, 2002, 728), ferner wohl kar. PN *u-k-s-m-u*, ADIEGO, Studia Carica, p. 237. – TREMBLAY, Kadmos 37, 1998, 116: = kar. *uqsi*.

GUSMANI a.O.: Zu luw. *washai-* (Götterbeiwort) „Herr“ mit *washant-* „mächtig“ (mit Metathese der Konsonanten: Kaum zutreffend.) – ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 516: „Heldenmut“ o.ä., stellt *waxssa* zu heth. *wahessar*, das vielleicht eine positive Eigenschaft bezeichne (?), meint wahrscheinlich *wahessar* „Schwenkung“ in *wahesnas watar*, Bezeichnung eines bei kultischen Reinigungen verwendeten Wassers, „Entsünnungswasser“). Verwandt sei *wixsabalaba*. – Vgl. → *wasaza*, *waxsserddimi*.

waxssebe PN

Nom. M 208. – ZGUSTA, KPN § 372.

waxssepddimi PN eines Dynasten von Tlos

Nom. Sg. *waxssepddimi* M 237.

Akk. Sg. *waxssepddimi:* 44a,49 (*sewaxssepddimi : ēti : zehi : hbāti :*). Die Bestimmung als Akkusativ ist wahrscheinlich, weil die gleiche Konstruktion wie bei *milasāñtra* 44a,45 vorzuliegen scheint.)

MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 365 § 272 und Decl. III 253 wollte an allen Stellen *waxssepddimi* lesen. So auch SCHÜRR briefl. – Aber nach briefl. Mitteilung von J. ZAHLE ist auf einer weiteren in Kopenhagen vorhandenen Münze *waxsserddimi* zu lesen.

Als PN mask. erkannt von PEDERSEN, DLZ 22, 1901, 2451 (der aber die Form in 44a,49 für Gen. hielt). – Auch MERIGGI, Fs Hirt p. 279: PN. (Dagegen rechnete MERIGGI, Mél. Boisacq 152 mit z w e i Wörtern *waxsse pddimi* und übersetzte „virtute praeditus“. Er hielt es für Subjekt des Satzes und poetische Umschreibung des PN *χερει*.) – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 282: *pddimi*- sei Part. zu Verbstamm *pdda*-.

Wohl komponierter PN. – Vgl. MØRKHOLM-NEUMANN, p. 28.

Vgl. → *waxssa*, *wexssere*, *ddimiu*.

wamā[.]e

Dat. Pl. *wamā[.]e* N 317,2 (: *se* : [.-] (2) *ehi lada ehbi* : *sehbe* : *wamā[.]e me-ne nītepi tāt(u)*). Viell. zu *wamā[t]e* zu ergänzen. (Die senkrechte Haste ist zum großen Teil erhalten.) –

Verwandschaftsbez. o.ä., da es parallel zu Dat. Sg. *lada ehbi* steht. – CARRUBA, StMed 1, 1979, 87 f.: „Geschöpf“ o.ä.

warasi- Nomen (Lyk. B)

Unklarer Kasus (Akk.Pl. ?) *warasijez* 44d,70 (: *trisu* : *warasijez χιδραςαδι* :)).

Formal wohl Adj. gen. zu einem Grundwort **warai-*. – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 117: Nom. Pl. „Helfer“ oder „Hilfe“. Sie verknüpfen es mit lyk. A *wirasa*- und heth. *waressa*- „helfen, zu Hilfe kommen“ von *warri*- „hilfreich“, substantiviert *warri*-n. „Hilfe“. – Vgl. → *urasta*, *wirasajaja*-.

wasaza Subst., Berufs- oder Verwandschaftsbez.

Nom. Sg. 38,4 (*me-ne prīnawatē* (3) *Ijetruχle* : *Hurttu*- (4) *weteh* : *wasaza*:).

SAVELSBERG, Beitr. 2, 1878, 186: „Sklave“. DEECKE IV 182: nomen agentis; KALINKA, TL p. 99: Verwandschaftsbez.; ihm folgt SUNDWALL, EN p. 259.

LAROCHE, BSL 62, 1968, 62: zu luw. *washai*- (Götterbeiwort) „Herr“ mit *washant*- „mächtig“. (In FdX VI 99 hält er – unter Hinweis auf das gleiche Suffix in *zzimaza* – *wasaza* eher für eine Verwandschaftsbez. – Wegen luw. *washaia/i*- „geheiligt“ indes (MELCHERT, Gs Cowgill, 1987, 195) übersetzt HAJNAL, Kadmos 37, 1998, 88 *wasaza* als „Priester“ (Bildung wie *kumaza*); ebenso MELCHERT DLL³ 78.

Das lyk. *s* geht sicherlich auf eine luw. Konsonanz *sC* (oder auch *Cs*) zurück; denkbar wäre daher allenfalls auch, den Stamm mit heth. *wesk*- „schreien, rufen“ oder dem Iterativum zu *wiya*- „schicken, senden“ zu verknüpfen. – Vgl. → *zzimaza*.

wasub[e] PN, wohl mask.

Nom. *wasub[e]* 32u,1.

ZGUSTA, KPN § 375. – BOSSERT, MIO 2, 1954, 101; LAROCHE, BSL 62, 1968, 62: identisch mit dem heth. PN *Washuba* (LAROCHE, PN Nr. 1506). – Nach SCHÜRR briefl. entspricht der lyk. PN Οουβαζ/Οοουβαζ KPN § 1124. – Auch an den bei WÖRRLE,

Chiron 1995, 410f. gebuchten Ουσουμματος ist zu erinnern.

:wataprdata: PN

Nom. Sg. 40d,1 (: *me-ij-e pijetē : wat[apr]data : xssadrapa : Pa-* (2) [*rz*]/a :)

Gen. Sg. 61,2 (*ēnē : xñtawata : Wataprddatche :*).

SIX, NC 14, 1894, 3. série, p. 329 f. und IMBERT, MSL 8, 1894, 465 f. erkennen gleichzeitig in diesem Wort den iranischen PN, der in griech. Quellen als Αὐτοφραδάτης erscheint. Von IMBERT stammt die Ergänzung in TL 40. – Genauer noch als Αὐτοφραδάτης, das wohl leicht griech. remotiviert ist, entspricht die Abbreviatur OATA der Münzlegende in BMC Ion. p. 327, 30 und Tafel XXXI, 13.

Zur Person des Autophradates vgl. W. JUDEICH, *Kleinasiat. Studien*, 1892, p. 14, 88 usw. Seine Regierungszeit als Satrap von Sardes fällt zwischen 390 und 350 v.Chr. Vgl. STÄHELIN, *RE Suppl.* III, 1918, 190; HOUWINK TEN CATE, *LPG* p. 11.

Zum Namen vgl. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*, 494; BERNARD, p. 212. – BENVENISTE, *Titres* p. 102: **Vata-fradata-* „vom Windgott hervorgebracht/gefördert“. – R. SCHMITT, *Fs NEUMANN* 1982, 382 und *IPNB* V, 4 p. 26 f. – SHAHBAZI, p. 139.

wawa-, uwa- „Rind, Kuh“

Akk. Sg. *wawā* 26,18 (: *Trqqñti : wawā : trisñni*) 44b,45 149b,9, *wawu* N 318b,3 (*pddēnne wawu* (4) *uhazata*), viell. auch */wa/wu* oder */u/wu* 54,3 f.

zum Akk. Sg. *wawā* 26,18 und 44b,45 wird *trisñni* als Attr. gehören.

Koll.Pl. *wawa* N 325,6 (: *wawa*) bzw. *uwa* 54,3 (*me uwa*) 111,4 (: *uwa*) 131,4 (: *uwa se nijepi*). LAROCHE, *BSL* 62, 1968, 60 f. (Akk. Sg.?); MELCHERT *DLL*³ 78; HAJNAL, *Ped.-Koll.* p. 146 n. 31.

Abl.-Instr. *uwadi* N 320,27 f. (*arā : kumehedi : se-uhazata : uwad-* (28) *i* : entsprechend – in anderer Konstruktion – griech. θύειν ... κατ' ἐνιαυτὸν βοῦν *Z.* 26), wohl auch 65,13 *uwf./di*.

Fraglich, ob hierher gehörend */wawa* 45b,13.

DEECKE IV 216: Da Zusatz zu *uhazata*, sei es viell. Adj. „wichtig, rein“; TORP II,6 f.: nähere Bestimmung zu der Wertbezeichnung, die als Buße zu geben ist. Er sieht, daß *xawā* 149,10 parallel zu *wawā* steht. – STOLTENBERG, *JKF* 2, 1953, 106: Akk. Pl. „Goldstücke (?)“ . –

KISHIMOTO, *Gs Bossert*, 1965, 283 ff.: „Rind“. – Sicher zutreffend. – LAROCHE, *BSL* 62, 1968, 59 f. stimmt zu und stellt mit Recht *uwa* als lautliche Variante dazu. – Auch KOROLËV – ŠEVIROŠKIN I, 1966, 44 waren zu diesem Ergebnis gekommen. – Ferner NEUMANN, *Sprache* 20, 1974, 109; CARRUBA, *SMEA* 18, 1977, 310. HAJNAL a.O. hält *wawa/uwa* für Nom.-Akk. Pl. ntr. –

Zwar kennen die griech. Inschriften Lykiens die Zahlung von Vieh als Buße nicht (mehr), aber Naturalabgaben scheinen in den epichorisch-lykischen Inschriften auch sonst erwähnt zu werden, vgl. → *χθθase*. Die lyk. Inschriften bewahren also den älteren Zustand mit Waren als Bußgaben, während die griech. den vollzogenen Übergang zur Geldbuße bezeugen. In Phellos befindet sich im Heroon auf der Akropolis ein riesiges Stierrelief, das wohl (mit J. ZAHLE) den Opferplatz markiert.

ŠEVIROŠKIN, *VDI* 4, 1969, 151 stellt zutreffend auch den PN Ουσουα bzw. Ουσουα

KPN § 1142-2 (Kibyratis usw.) hierher, dazu vgl. nun *uwa* 54,3 s.o. (Zu Tiernamen als PN auch in der heth.-luw. Onymie, vgl. LAROCHE, NH p. 339.) So jetzt auch LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 64.

Zum Wort für ‚Rind‘ in den anderen anatol. Sprachen vgl. heth. **guwau-* (oder ähnlich) in GU₄-*u-* sowie luw. *wawī-* (mit Überführung zu den *i*-Stämmen) sowohl in k.-luw. *wāwīf-* (GU₄-*i-*) als auch in h.-luw. *wa/i-wa/i-* = /wawi-/.

Mehrere PN des 2. vorchristl. Jahrtausends haben als Zweitglied *-uwa-*, z.B. *Kapiuwa* „kleines Rind (?)“, *Mazla-uwa* „geduldiges Rind (?)“, NH nr. 798 usw., vgl. NEUMANN, KZ 98, 1985, 22. Die Lautform *uwa-* ist also schon früh belegt, wohl auch in den PN ^m*U-wa-a*, ^t*U-wa-a*. – HAWKINS – MORPURGO DAVIES, in: Fs Watkins, 1998, p. 257 ziehen den kappadok. PN *Wa-wa-li* / *Wa-wa-lá* (LAROCHE, NH § 1521) bei, doch kann der wohl auch reduplizierte Variante zu *walli-* „Ruhm, Stolz“ sein.

wawadra:

Unklarer Kasus (Nom.-Akk.Pl.n. oder Dat. Pl.) *wawadra*: 44a,32 sowie die Variante *uwadra* in der nächsten Zeile 44a,33 (: *ēñne χistte wawadra* : [.....] (33) *mē zbetē* : *me uwadraχi* :).

LAROCHE, BSL 62, 1968, 61. – HAJNAL, a-St., p. 137 n. 5: „Rinderopfer“. – Nach Analogie von *tukedri-* als „Figuren, Abbildungen von Rindern“ aufzufassen. So auch EICHNER briefl. „Rinder-Protomen (Brustbild, das nur den Oberteil des Abgebildeten)“ zeigt. – Vgl. → *uwadraχi*.

wazala PN

Nom. Sg. 16,1 (: *mē ti prīnawatē wazala* : *Epplēme ti[deimi]*).

ZGUSTA, KPN § 374. – Vgl. noch *Asawazala* ebd. § 116. – ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: nomen actoris, etwa „Krieger“. Karisch (?) ὠσός (Wurfspeer, entsprechend dem *pilum* der Römer. *Pol* 1, 40, 12 und öfter) sei verwandt; zu den Versuchen, verschiedene PN der griech. Überlieferung mit ὠσός zu verbinden vgl. ADIEGO *Studia Carica* 44f. – MELCHERT DLL³ 107 erinnert an [*w*]ezzeimi, möglicherweise Akk. eines PN in [*w*]ezzeimitehluse 51,3 (?).

:wazije-: Nomen (PN?)

Dat. Sg. *wazijeje* 52,1 (: *sē pijētē* : *wazijeje*).

Hierher auch *wazzije* 87,5 (*meipñ* : *pudē:ti nīte* (5) *χahba* : [*eh*]bi : *wazzije* : *kbatra*), das wohl Gen. Sg. ohne *-h* ist; vgl. die s.v. *mrexisa* (PN, Gen. Sg. 61,1) diskutierten Fälle.

ZGUSTA, KPN § 1145-4. – PEDERSEN, KZ 37, 1904, 193: weibl. PN; HOUWINK TEN CATE LPG p. 93; MERIGGI IF 46, 1928, 156 und 176, bestimmt *wazzije* als Dat.; CARRUBA, Part. 83 n. 80 dagegen als Nom. Sg. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307 f.: am ehesten Verwandtschaftsbez., etwa „Witwe, Waise“. – MELCHERT DLL³ 107: PN – MERIGGI, Decl. II 265 verknüpft diesen Stamm mit *wazis-*.

wazis- (s-Stamm) Subst.

Akk. Sg. *wazisñ* und *wazzisñ*: 44b,13 (: *ub[e qlae]* (13) *wazisñ* [*te*]llezijehi : *qlajese trellije*) 29,5 (*nētepi* : *wazzisñ* : *χalχχa* : *edrijeusehñ*; hier hängt als Attr. davon wohl das

Adj. gen. *edrijeusehñ* ab)

Dat. Pl. oder beser Lok.Sg. *wazisse* 104a,3 (*prñawate* : *Lusñ*- (3) [*tr*/*le* : *ēti* : *wazisse*).

BUGGE, IF 10, 1899, 61: Gen. Pl. „der Vazier“ (Volksname); aber idem II, 1901, 100 f.: „Geschlechtsgenosse, gentilis“. MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 262, und Decl. II, 265: Verwandtschaftsbez. – SAVELSBERG, Lyk. Beitr. II, 208; CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307 f.: am ehesten „Gefolge, Erbe“(?) – ŠEVOROŠKIN briefl.: Gruppe von Kriegern, etwa „Leibwache, Beschützer“. – SCHÜRR, Kadmos 37, 1998, 160: „Relief“. – MELCHERT DLL³ 78 („not ethnicon, but rather abstract referring to office“).

Speziell zu *wazisse*: SAVELSBERG, Lyk. Beitr. II, 208: „Sklaven (?)“. BUGGE I 65 und 95: Ortsname und davon abgeleitetes Ethnikon; TORP I, 1898, 40 widerspricht. TORP IV, 1901, 21 trennt *-sse* ab, deutet *wazi-* als Verwandten oder Angehörigen irgendwelcher Art. IMBERT, MSL 19, 1916, 335: Ethnikon. –

ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: zu idg. **uedh-* „stoßen, schlagen“ in ai. *vadhati* „schlägt“, gr. *ὠθεω* „stoße“ usw. (dazu vgl. [*w*/*jezzeimitehluse* 51,3]).

Wenn die Form des Stammes *wazis-* lautet, dann ist an die Ethnikonbildungen wie *trñmis-*, *zemuris* zu erinnern; vgl. NEUMANN, Teburss., Sp. 122: „innerhalb seiner Verwandten“ oder „innerhalb der Leute von *Wazf*“ o.ä.

:**wazzije**: s. *wazije* (PN)

:**wazzisñ** s. *wazis*.

wātā

52,2 (: *se pi[j]jetē* : *miñti ñtawātā*) 149a,4 (: *se tteri* : *adaijē mei ne ñtawātā* (5) *pibijeti* :). Segmentierung unsicher: KLUGE, Lyk. Inschr. II, 1910, 130: (*wātā* „Raum, Gebiet“). MELCHERT DLL³ 45 (*ñtawāta-* „Einschließung; „inclusion (i.e., in a necropole?)“).

-we-/wē- (auch Lyk. B) Partikel

44b,50 (: *sewe nepe* : *astte* : *Trñm-* (51) *is*;) 45B,5 (..*ji sewene χttaiti tef.ñ*).

Liegt es auch in *werfik/lebe-* 44d,6 und in *-newelputi* 55,1 vor? In 44b,38 *ñe-we* (vor folgendem *n*-). – *sewajaitē* N 320,22 (mit Umlaut, genauer mit regressiver Assimilation) und *sewe* 44c,12.

MERIGGI, IF 46, 159 n. 1; KIF 1, 415; Fs Hirt II, 1936, 276: Konjunktion. Sie sei verwandt mit *-(e)wē*. MERIGGI, RHA 72, 1963, 15: es liege vor in 55,2 *ēmu-we-te*. (Aber hier kann *-w-* Gleiter hinter *u* sein.). – GUSMANI, ArOr 1968, 15 n. 74: viell. Partikel der direkten Rede, vgl. heth. *-wa(r)*. Er rechnet mit *-we-* in 55,5 *tuwi-be-w(e)-ēñē*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: es bedeute manchmal „und, auch“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 314: N 320,34 f. – Adverb der feierlichen Versicherung. – MELCHERT DLL³ 78 (unklarer Bedeutung, aber vom Präverb *uwe* und von der Partikel *ewē* zu trennen; etymologisch eher zu lat. *-ue* usw. als zu heth. *-wa(r)*). – Viell. aber temporal „dann“. – (Oder ist es eine Variante von *uwe*?). – Vgl. → *mewe*, *sewene*.

wedewiē

M 148

OLÇAY – MØRKHOLM, p. 13: „presumably a dynast's name“. Münze sei in Antiphellos oder Phellos geprägt. – CARRUBA, Fs Meriggi, 94ff.: viell. Schreibfehler für *wedrewiē*. Dann könnte der PN *wedrewi* vorliegen, plus Abbriviat (eines ON ?) „Ē.“; ähnlich MØRKHOLM – NEUMANN p. 20; MELCHERT DLL³ 79.

SHAHBAZI p. 151 gibt eine Namensdeutung aus dem Iranischen. R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 387 lehnt sie mit Recht ab. Er erklärt die Form als Gen. Pl.

Vgl. → *wedrewi*.

wedre- ON Rhodiapolis(?)

Nom.Pl. *wedrēi* M 143 M 146a.

Dat.-Lok.Pl. *wedre* 44b,30 (*a/rīna* : *pinale* : *tlawa* : *wedre*: „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“), also hier Appellativum, d.h. zu *wedri* „Stadt“ gehörig.

OLÇAY – MØRKHOLM p. 13: vermutlich ON, da auf der Rückseite von M 143 a der sichere PN *trbbenimi*, der Name eines Dynasten von Limyra, steht. – Daß das der lyk. Name von Rhodiapolis, ostwärts Limyra, sein könnte, vermuten MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden, 1978, p. 21.

Viell. Deminutivbildung vom Appellativum *wedri* „Stadt“, vgl. NEUMANN, Erschl., 146.

wedrewi PN?

M 146 c.

Möglicherweise auch verschrieben in *wedewiē* M 148, d.i. *wedewi* statt *wedrewi* plus Abbriviat (eines ON ?) „ē“, vgl. CARRUBA, Fs Meriggi, 94ff. – MØRKHOLM – NEUMANN p. 20. MELCHERT DLL³ 79.

SCHÜRR, Nymphen p. 131 vergleicht *pillewi*, *tlawi* (Bildungen mit dem Ethnikonsuffix *-wi*). Zugehörigkeitsbildung zum ON *Wedre* (Rhodiapolis, ?).

wedrēñnehi Adj. gen. zu *wedrēñni*

Nom.Sg. 149a,3 (*malijahi* : *wedrēñnehi* : *aṣsataza*: „der Priester (o.ä.) der städtischen Athena“). – Anders MELCHERT DLL³ 79: Adj. gen. des Ethnikons zum ON *Wedre* (Rhodiapolis, ?)

wedrēñni- Adj.

Nom. Sg. *wedrēñni* 150,7 (*me ne* : *qastti* : *Malija* : (7) *wedrēñni* :)

Nom. Pl. *wedrēñni* 101,5 (*me ne* : *mā[h]āi* : *tubeiti* (5) *wed[reñ]ni*)

Dat. Sg. :*mali* : *wedrēñni*: 149b,12, viell. auch 149b,9.

DEECKE, BB 13, 1888, 135 bestimmt es als Ableitung von *wedri*; daher PEDERSEN, KZ 37, 1904, 197: „städtisch“; ähnlich HOUWINK TEN CATE, LPG p. 93. „municipal“ und LAROCHE, BSL 55, 1960, 172: „Stadtbewohner, Bürger“ – NEUMANN, Sprache 13, 1967, 36: als Attr. vom GN *Malija* (Athena) sei es die Übersetzung des griech. Epithetons Πολιάς. (So auch HAWKINS, Gs Mansel, 1974, 902.) NEUMANN, Fs Laroche 259 f. In allen Belegen Attribut zu GN bzw. Appellativum „Gott“. – Etwas anders LAROCHE, FdX VI, 67: ἐπιχώριος „einheimisch“.

Anders MELCHERT DLL³ 79: Ethnikon zum ON *Wedre* (Rhodiapolis, ?). – Suffix ist *-ñni* mit präkonsonantisch geschwundenem *-w-*. – Vgl. → *wedrēi*, *wedri*

wedri „Stadt (mit Umland), πόλις, δῆμος, ἄστυ“ oder ähnlich. Ferner „Obrigkeit, Verwaltung einer πόλις“.

Nom. Sg.: *sewedri* : *wehñtezi* 56,4 „und die *wehñtische* Stadt“ = „die Stadt *Wehñt*“.

Dat.-Lok. Pl. *wedre* 44b,30 (*ajrñna* : *pinale* : *tlawa* : *wedre* : „in den Städten Xanthos, Pinala, Tlos (?)“) Wohl auch *udre-ki* 26,21 (*Pinale* : *Telebehi* : *Xadawāti* : *udreki* : „in den Städten Pinala, Telebehi, Xadawāta“), anders MELCHERT DLL³ 75 (ON *Udreki*).

ARKWRIGHT, BOR 4, 1890, 176 f. und 5, 1891, 186f. „Stadt“; ihm folgen IMBERT, Le Muséon 10, 1891, 263, MSL 8, 1894, 467 n. 3 und MSL 9, 1896, 231 n. 3; BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 233, THOMSEN, Et. lyc. 41, PEDERSEN, LuH 29, 43 u.a. – BRYCE, Thesis p. 246 n. 139: „Region, Distrikt“, Lyc. I 124 und 132: „municipality“. Idem, Anat. Stud. 31, 1981, 83: „*wedri* incorporates *teteri*“. – SCHÜRR, Nymphen, p. 133: „Wassergötinnen“; angenommen von MELCHERT DLL³ 79 („watery“, hence „naiad“). –

HEUBECK, Sprache 6, 1960, 206 f.: zu heth. *wete-* „bauen“ mit Suffix *-ri* (Eine andere Etymologie schlägt GEORGIEV, ArchOr 26, 1958, 338 vor.) – Auch Haplogie aus **wed-edri* „Bau-ung“ (mit demselben Suffix *-dri-* < *-dari-* wie in *tukedri* und viell. *huwedri*) bleibt zu erwägen. – Dagegen erklärt LAROCHE, CRAIBL 1974, 123 n.1 *wedri* aus luw. **wadn-* „Land“, das heth. *udnē* „Land“ (auch im Gegensatz zur Stadt) entspreche. So auch idem, FdX VI 67: nicht „Stadt“, sondern χώρα. Ihm folgen PISANI, Paideia 30, 1975, 192-194 und ZGUSTA, KON § 963. Vgl. noch CARRUBA, SMEA 18, 1977, 297 n. 44. und LEBRUN, Hethitica 5, 1983, 64 und 72 n. 6. Dieser will den lyk. ON Συνεδρα als „Region der Gräber“ verstehen. (Das Erstglied entspreche kar. σουα, das nach Steph. Byz. „Grab“ bedeute: Σουάγγελα, πόλις Καρίας, ἐνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρός, ὡς δημοὶ καὶ τοῦνομα. καλοῦσι γὰρ οἱ Κάρεις σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα. ὁ πολίτης Σουαγγελεύς). – VISMARA, Monetazione III, 1996, 192 – 201: „Bund“. Dagegen GYGAX 2001, p. 82. – CARRUBA, DuS, 1993, 14: „wasserreiches, bestellbares Land“ (aus **watri-*, zu heth. *watar*); gemeint sei der ostwärtige Teil Lykiens mit den drei Flüssen Myros, Arykandos, Limyros. – MELCHERT, AHPH, 1994, 161. Daran schließt OETTINGER, MSS N.F., Beiheft 19, 2001, 181-187 an: zu „Wasser“ (heth. *watar*, Gen. *wetas*). – Zur semant. Verknüpfung von „Land“ mit „Wasser“ vgl. dt. *Aue* „Flußlandschaft, Flußinsel“ < **agwijō* f. „die zum Wasser gehörige“, Zugehörigkeitsbildung zu got. *aha* „Fluß“, *aha* „Wasser, Flut, Fluß“, nhd. *Ach(e)* usw.

Vgl. → *udri*, *wehñti*, *wijedri*. – *huwedri* bleibt fern.

wehñ

45b,3 (*e/peñte hri-tddif...* (3) ...*Jeriti wehñ χñταχα*).

Segmentierung unklar: *Jeritiwehñ*? Auch *tiwehñ* möglich. – MELCHERT DLL³ 79: Akk.Sg. *wehñ* zu *weh-* „Weide“ (das als Grundlage des ON *Wehnte/i* „Phellos“ und als etymologische Entsprechung von heth. *wesi-* „Weideland“ bereits von NEUMANN und HEUBECK, Sprache 31, 49 postuliert worden ist). – Vgl. → *truweheñne*.

:**wehñtezi** = **wahñtezi** Ethnikon „Einwohner von *wehñti* = Phellos, zu Phellos gehörend“, s. bei *wehñti*.

wehñti lyk. Name der Stadt Phellos

Nom. oder Dat.-Lok. *wehñti* M 130c. – Kaum Abbraviatur von *wehñtezi*, sondern eher der zugrundeliegende ON selbst!

HEUBECK, Sprache 31, 1985, 48 f: der pisid.-lykaon. ON Ουασαδα KON § 965 entspricht – abgesehen von der Nasalreduktion und dem Endvokal – formal genau. Etymologisch viell. zu heth. *wesi-* „Weideland“, erweitert mit Animativ-Suffix *-(a)nti-*, so auch MELCHERT DLL³ 79 (aus virtuellem **weso + e/ont-* „having pastures“).

Der ON Phellos gehört entweder mit G. BEAN, Lycian Turkey, 1978, p. 97 zu griech. *φελλεύς* „steiniger Boden“ oder mit ZGUSTA, KON § 1425 und KIRSTEN 1985, 24 zu *φελλός* „Korkeiche“; jedenfalls ist das Benennungsmotiv ein anderes als das des epichorischen ON – genauso wie im Falle von *χbide* – Καῦνος. – SCHÜRR, Nymphen, p. 130. – Vgl. → *wahñtezi*.

wexssere PN

M 132 a M 133 a M 207 a M 236. – Daneben die Abbraviaturen *wexss* M 207 b, *wexs* M 132 b, *wex* M 207 c; *waxsser* M 237, *waxsse* M 133 b. – Unklar bleibt *waxssebe* M 208.

W. SCHULZE, Kl. Schr. p. 274 erklärt diese Form (wohl nach P. DE LAGARDE, Ges. Abh. 183, 23) als Kosenamen *Uvaxsara* zum altpers. PN *Uvaxsatara* = Κυαξάτης. – Vgl. noch JUSTI, Iran. Namenbuch, p. 516 und 526; KENT, Old Persian p. 177; R. SCHMITT, ZDMG 117, 1967, 121; idem Fs NEUMANN, 382 f.: zweistämmiges Hypokoristikon **Hva-xs-ara-*. – Vgl. noch CARRUBA, bei VISMARA, in: GlauX 2, 1989, 121 ff. – JENKINS, NC, 1959, 33 meint, daß es z w e i Dynasten dieses Namens gegeben habe. Vgl. VISMARA, in: GlauX 2, 1989, 23-39 und 103-106. Dagegen aber KOLB, Chiron 2001.

welpumi: (Lyk. B)

44d,48 (: *wzza : ijesi : mewelpumi : mrK[K]-* (49) *di pttli-ke : xustti-ke qidrala : ke*). – MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3 löst *welpumi* heraus, aber viell. ist eher *mewe (e)lpumi* zu trennen.

ŠEVOROŠKIN, Ms. für ArOr., hält es für ein Part. Pass., bestimmt es als Attribut zu *pttli-ke xustti-ke qidrala:ke* und übersetzt es tastend als „ausgezeichnet, geschickt“. – MELCHERT DLL³ 134: Partzip von *welpu-*, das auch in 3.Sg./Pl. *welputi* enthalten sei. Vgl. → *welputi*, *mewelpumi*.

welputi: (Lyk. B)

Unterschiedliche Segmentierung möglich 55,1 (*[.b]aññ[ã] : meutenewelputi : Píxre : lijenuwi : pleliz*).

So von MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3 und GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 herausgetrennt. ŠEVOROŠKIN briefl.: 3. Sg.Präs. – MELCHERT DLL³ 121, 122, 130, 134: 3. Sg./Pl.) Präs. von *welpu-*, das auch im Partzip *welpumi* enthalten sei. – Vgl. → *elputi*.

weqa[d]etu PN (?)

Nom. Sg. 142 (*ebēññē : [χ]upā : me [t]i p[r]ñnawa[tē] weqa[d]etu : ñteri :*).

KALINKA, TL p. 99 hält *Weqadetu* – wohl richtig – für einen PN, aber ZGUSTA, KPN hat ihn nicht aufgenommen. MELCHERT DLL³ 107: PN.

weri: (Lyk. B)

44d,19 (*[..]ubeweri : Xerigaz:ē : zuse ddχug[.....]*).

ŠEVOROŠKIN, briefl. : Substantiv *weri*, von dem *χerigazē* als adj. Attr. abhängt.

:wer[.k]lebēke: (Lyk. B)

44d,6 vielleicht zu ergänzen *nike qezrīmi : w-Erfik]lebē-ke : χnt-(7) abā : uweti :*

ŠEVOROŠKIN, briefl. : „als (wäre er) Herakles“ o.ä. – SCHÜRR briefl. liest *q]lebēke:*

Vgl. → *erikle* 44d,17 und *herikle* 44a,50.

:wes: (Lyk. B)

55,4 (*: sebe : purese : mīnusama : lajata : sepedes : qajā : wes : nteli : prijāmi :*

[...qrbblali]). – Vgl. → **wesnte*.

:wesedi:

Abl.-Instr. 55,5 (*meibeipe : tuwi bewēnē : slatu : wesedi : prijāma :*).

STOLTENBERG, Termil. p. 91: „stiften“. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 15 n. 74: „er verkündet (?)“. Ebd. p. 12 n. 63: es gehöre viell. zum Verbstamm *wis-*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Nomen im Abl.-Instr. – SCHÜRR, Sprache 39, 62: „mit Güte“; analog MELCHERT DLL³ 134: Abl.-Instr. des Subst. *wese-* „good“. – Vgl. → *wis-*.

wesepije PN

Nom. 9,2 (*: me ne : prīna (2) watē [.]wesepije :*).

KALINKA, TL pag. 19 segmentiert *[.]we se pije*, leicht variiert FRIEDRICH KS 56 *[.]we se pije*. SCHÜRR bei MELCHERT DLL³ 107 zieht dies zu einem zweistämmigen PN *Wesepije* zusammen, der dem Οσσαπιας bei ZIMMERMANN, Lyk.St. 1, 148ff. (etwa „gute Gabe“) entspricht. MELCHERT l.c. erinnert noch an Οσαβιμς = **Wese-pijēmi* bei BEAN, JRS 57, 44. – Vgl. → *pije*.

wesnteli- (Lyk. B) „von/aus Phellos“

Kasus unklar 55,4 (*: qajā : wes:nteli : prijāmi :*).

GUSMANI, ArOr 36, 1968, 7 erschließt aus der Ableitung *:wes:nteli:* (mit rätselhafter Worttrennung) und der Lyk. A-Entsprechung *wehnte-/wahnnte-* überzeugend die lyk. Form des ON *Phellos*, angenommen von MELCHERT DLL³ 134.

Zum Problem des griech. ON Φελλός (von φελλός „Korkeiche“) vgl. Zgusta KON § 1425; KIRSTEN 1985. – Vgl. → *wahnntežē*.

wete (Lyk. B)

55,2 (*: χlusa : qerei medi) ēmuwete : qlaxa : zpplide :*).

Viell. -w- bloß Gleiter? – Vgl. → *ete*.

wetehi

44b,8 (*[...]nterewetehi : kumezija (9) [.....]edi*, Segmentierung unsicher).

Oder Adj. gen. eines Stammes *nterewete/i*?

:[w]eunē:

118,6 (: *ti[b]ei ti : [w]eunē : ef.[ei]*)Oder ist *[m]eunē* zu lesen? – Vgl. 118,4 (*[f.e.]/ti : ti[b]ei ti : meunē : esde :*)

[w]ezzeimi

51,3 (*tideimi ehbi* (3) *[w]ezzeimi tehluse*, Herauslösung nicht sicher).

MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 262. Ihm folgen GUSMANI briefl.: Verwandtschaftswort mit der gleichen Endung wie *tideimi*. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 307; ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: „Braut, Ehefrau“. ŠEVOROŠKIN, briefl. : zu h.-luw. *wasami* „geliebt“ (Partizip). MERIGGI, Decl. II, 265: viell. zu *wazis-*. – MELCHERT DLL³ 107 (Akk. eines PN, der an *Wazala* erinnert).

Formal Part. Pass. Wenn Attr. zu *tehlu(se)*, dann etwa „geliebt“ o.ä. – MERIGGI, Schizzo, 1980, 296 § 67, erinnert an keil-luw. *wazzaimmi-* (Partizip u.B.) – ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: zu idg. **uedh-* „führen“, auch „heiraten“, vgl. ai. *vadhū-* „Braut“, lit. *vedù, vèsti* „leiten, führen; heiraten (vom Mann)“, ahd. *widomo* „Mitgift“ (dazu vgl. *:wazisñ:* 44b,13 *:wazisñ:* 29,5). – Vgl. → *wazala, wazis-, wazzije*.

wēte PN?

Nom. M 206. – Abbraviatur ?

MELCHERT DLL³ 107. – CARRUBA, in: *Annotazioni Numismatiche* 39, 2000, 898 ff. möchte *wēte* lesen.

-wi

Im PN *pllewi* (viell. auch in *wedewiē, wedrewi, lijenuwi* und *mēmruwi* ?), vgl. NEUMANN, KZ 92, 1978, 129 f. und LAROCHE, *Annuaire du Collège de France* 1981-1982, 525.

Entweder Suffix oder Nominalstamm. Wenn Suffix, dann identisch mit h.-luw. *-wī*, das Ethnika bildet. – Alternativ identisch mit heth. *-wiya*, das häufig als Zweitglied fem. PN auftritt, vgl. h.-luw. PN fem. *Ku-mi-wi-i*, LAROCHE, NH nr. 624, *La-la-wī*, ebd. nr. 683. – Die kürzere Form viell. durch Vokalkontraktion entstanden wie *-mi-* aus *-miya-*, *-pi-*, *-bi-* aus *-piya-* oder *-mu-* aus *-muwa-* usw. –

Auch bei heth. *-wi(ya)-* ist noch nicht zwingend entscheidbar, ob es Suffix oder Nominalstamm ist. Für ein Suffix könnte die Beobachtung sprechen, daß *-wi(ya)-* ausschließlich am Ende von PN auftritt. Doch scheint es, als ob zwei PN Gegenargumente lieferten: 1) das Erstglied des lyk. PN fem. Ουιδ-εργα (KPN § 1157) könnte aus **wiya-nt-* kontrahiert sein (mit Reduktion des Nasals im (hier wohl individualisierenden) Suffix), 2) Der luw. PN fem. *Asduwiya* (LAROCHE, NH nr. 185) ließe sich als Satzname auffassen: „Sie soll eine Frau sein/werden!“ und würde dann ebenfalls ein Subst. *wiya-* bezeugen. – Vgl. → *ahbalawija, pillewi, pllewi, wedewiē*.

widrīna- PN

Gen. Sg. 44c,11 f. (*se mē Kizzaprīna : widr-* (12) *īnah :*).Danach viell. in 44c,2 zu ergänzen (: *Zisaprīna[se]* (2) *[widrīna]he : tideimi :*).

IMBERT, BOR 4, 1890, 160 und Le Muséon 10, 1891, 272: Entsprechung des PN

Ἰδῶντος Herodot I 7.83 bzw. Ἰδέωντος Ktesias Frgm. 13; BUGGE, Fs Benndorf, p. 233 folgt ihm. – Vgl. noch KRETSCHMER, KZ 37, 1904, 141. – R. SCHMITT, Fs NEUMANN p. 376. Bei Xenophon, Anab. 7, 8, 25 heißt er Δεώντος, im Altpers. (Behistun, DB IV 84) *Vidarna*. MAYRHOFFER 1979, p. II/29.

wixsabalaba (Lyk. B)

44c,63 (*wixsabalaba : metmme xhade : lēmpe* :).

GUSMANI, ArOr 26, 1968, 4: zweiteiliger PN, das Erstglied *wixsa-* viell. eine Variante zu *waxsa-*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Subjekt des Satzes, Bez. eines Mannes oder PN. Er trennt eine Partikel *-ba* = *-be* ab, rechnet auch mit dem Lautwechsel *a/i*. – MELCHERT DLL³ 134, 119: Kollektivplurale *wixsaba* + *laba*, zwei je eigenständige Wörter; für *wixsa* vgl. *waxsa*, für *laba* vgl. *lebi* 44c,61.

:wija[..*a*..*]*

29,5 (*:meije hlm̃mi : zzatijē : wija[..*a*..*]*)*

:wijedri: (Lyk. B)

Kasus unklar (Akk.Sg.?) 44c,45 (*: kkleima : wijedri : ñtuwitēñ*) 44d,42 (*:wijedribe*:).

ŠEVOROŠKIN briefl.: in 44c,45 sei es Akk. Sg., Bedeutung etwa „Stadt“. Aber idem, MSS 36, 1977, 143 „Frauenschatz“. (Es sei genauso gebildet wie *uwedri*.) – Auch GUSMANI, ArOr 36, 1968, 5 identifiziert es mit *wedri* „Stadt“. –

Doch ist das keineswegs zwingend. – Am Wortende wird man viell. mit dem in *tukedri* und *huwedri*, viell. auch *padre* vorliegenden Suffix *-dri* rechnen, als Stamm also *wije-* annehmen.

:winbēte: PN?

Nom. 26,5 (*m̃nātahi : 13½ : winbēte : 13½* :).

TORP V 37: viell. ein Gen. Pl. *winbē* darin enthalten. Enklitisch angehängt sei Partikel *-te*. – BOSSERT, Asia, 1946, 111: „Weingärten“: Bloßer Anklang. – SHAFER, ArOr 18, 1950, 261: „it results“. – Alles ohne Anhalt. – MELCHERT DLL³ 108: PN. – Wenn Verbform, dann 3. Pl. Prät.

wirasajaja (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 55,1 (*: pleliz : madrane : wirasajaja tm̃[q]rē : lijaiz* :).

MERIGGI, Fs Hirt, p. 264: viell. Dittographie. Statt *t* liest er *z*, also *wirasajaz*. Dies vergleicht er mit *warasijez*. – MELCHERT DLL³ 134 („lack of agreement with *tm̃[q]rē* is puzzling“).

wisi- (Lyk. B)

Akk. Sg. (?) *wisiu* 44c,56 (*: nepe kiwisiu utetu ñtelija* :)

Abl.-Instr. (?) *wisidi* 44d,4 (*wisidi : prua : albrānake : mlati* :).

Wohl mit KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN briefl. Bedeutung „Bevölkerung“. – Häufig aber auch verbal gedeutet, vgl. STOLTENBERG, Termil. p. 91: *wisidi* „stiftete“. (Aber wenn Verbform, dann Präs.) – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 12 n. 63: *wisiu* 1. Sg. Präs. –

MELCHERT, AHPH 292; idem, DLL³ 134: „unterdrücken, bedrängen“; idem, Fs Puhvel, p. 135 (formal identisch mit k.-luw. *wisai/i-* „pressen, drücken“(?)“ und h.-luw. (PES₂) *wis(a)i-*, das indes zumindest teilweise auch nominal gedeutet werden kann).
Vgl. → *wesedi*.

wizttasppasi- (Lyk. B) Adj. gen. zum PN **wizttasppa-*
Akk.Sg. *wizttasppazn̄* 44c,48 (: *tritimlu mawate : waxyadi : wizttasppazn̄* :) (49) *ēkebei xustite Umrgezazn̄ : kkleimedi*). – ŠEVOROŠKIN briefl.: Akk. Sg. und Attribut zu *mlu*.
Von M. SCHMIDT, NIS p. 20, als Ableitung vom PN *Hystaspes* = altpers. *Vištāspa-* erkannt. JUSTI, Iranisches Namenbuch, p. 486. – Vgl. noch KRETSCHMER, KZ 37, 1904, 141 f.; KENT, Lang. 21, 1945, 55-58 und SZEMERÉNYI, BzN 2, 1950/51, 165-177, der in *vista-* das Part. Perf. Pass. von *vi-sa-* „losbinden“ sieht. Er faßt wie KENT den PN als medisch. Zustimmend R.SCHMITT, ZDMG 117, 1967, 122. – MAYRHOFER, KEWA III 550 u.ö. („mit (zum Rennen) losgebundenen Rossen“). Vgl. noch R. SCHMITT, Fs Neumann, 1982, p. 376 f.: das *z* der ersten Silbe sei eine lyk. Substitution für altpers. *s*. – Vgl. schon BENVENISTE 1966, p. 101.
Lykisch ist wohl mit kombinatorischem Lautwandel *-sñ-* > *-zñ-* zu rechnen.

:wzza: (Lyk. B)

44d,48 (: *wzza:ijesi:*) 55,5 (: *wzzaijesi:*)

ŠEVOROŠKIN briefl.: Dat. Sg., etwa „Krieger“. Viell. zu *wazzi-*. – MELCHERT DLL³ 135: Beide Belege (auch 44d,48, trotz Worttrenner) Akk.Sg.c. eines Adj. *wzzaijese/i-*.

I (z)

za

M 14 M 21 M 109c M 110 M 111.

Wohl als Abbeviatur zu *zagaba* oder (Gen.) *zagah*ʃ.

za Nomen (oder Pronomen ?)

Akk. Sg. :*zā*: N 320,14 f. (: *me-xbaitē : z-* (15) *ā : ese-Xesñēdi : qñtati :*)

Unklarer Kasus (Nom. oder Lok.?) *za* 65,17 (....) *eschi : za : astti :*.

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 298 f. und AION 3, 1981, 123; SMEA 18, 299: Dem.-Pron. und zu luw. *za-* „dieser“; LEBRUN, Stud., 1999, 43 ff.; TISCHLER, HEG III, 295 f. (die bei der Entwicklung aus palatalem **ġ* zu erwartende Form).

Anders MERIGGI, Schizzo, 1980, p. 325 § 155: Bedeutung „Ackerstück“ oder „Tag“; analog GARRETT, Thesis, p. 278 „allotment“; so auch MELCHERT, AHPH 314 und LL 95. HAJNAL, Ped.-Koll., p. 143: „Anteil“. ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 130; Names 26, 1978, 235; GS Kronasser (1982) 213 (als Landanteil, Parzelle“ zu heth. *tekan*, luw.

tiyammī- „Erde“). – Andere Etymologie MELCHERT DLL³ 87 („allotment, portion“, dies „from a virtual **d^hh₁s^keh₂-*“). – Vgl. → *chesi*, *θθε*, *zehi*.

[z]abrala: (Lyk. B)

MELCHERT DLL³ 137 wollte Nom.-Akk.Pl.n. *zabrala* in 55,7 lesen: Überholt, da gemäß dem Wiener Abklatsch *ubreñni abrala : uteñneri : m̃paimi : m̃qri-* (8) *tī* : zu lesen ist.

zabr̥ya- PN

Gen. Sg. *zabr̥yah* N 313c.

NEUMANN, Neufunde, p. 32 erinnert für das Element *zabr-* an den kappadok. PN *Zabarasna*.

zagaba

Dat.-Lok. (?) *zagaba* 44a,42 (: *zēm̃tija : ehbi-* (42) *di : zagaba* :)

Gen. Sg. *zagabah* M 109 a M 134 d

Dazu die Abbreviaturen *zagah* M 136 (statt **zagabah* mit graphischer Kontraktion), *zaga* M 135 c, *zag* M 109 b M 135 a M 137 a, *za* M 14 M 21 M 109 c – 111 z M 137 b + d M 141 e.

Nicht ganz sicher ist, ob Formen mit *χ* statt *g* hierhergehören, Gen. Sg. *zaχabahe* M 134 c, Variante *zaχabaha* M 134 a + b. Dazu als Abbreviatur *zaχχh* M 14: MELCHERT DLL³ 87 sieht hierin Formen des gen. Adj. zu *zagaba*.

SIX, NC 1898, 207 n. 39; HILL, BMC Lycia etc. p. XXX zu nr. 7; PEDERSEN III 2451 und ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 102 bestimmten *zagaba* als ON (ARKWRIGHT: Antiphellos). Auch FREI, SMb 17, 1967, 86 ff. erkennt ihn als ON wegen der Parallelität mit : *ētri : tuminehi* : 44a,42 und *pttara* „in *Patara*“ ebd. 43. – So auch CARRUBA, DuS, 12 ff. Er hält den ON Λαγβ//ος// für verwandt (Wechsel *z* : *h*), der in Pisidien bezeugt ist (ZGUSTA, KON § 669.) CAU, in: N.A.B.U. 1998/1, p. 8: der Ort *z.* sei eher in Zentral-Lykien zu suchen. Zur Lage auch KEEN 109 f. – ZIMMERMANN, Lykien-Karte im Neuen Pauly identifiziert *zagaba* mit Avşar Tepesi. Ebenso KOLB – TIETZ, in: Chiron 31, 2001, 347-416.

Die lautliche Identifizierung von *zagaba* mit dem pisid. ON scheint möglich, nicht dagegen die geographische. – Zu einer Ἀρτεμῖς Λαγβηνή vgl. T. J. SMITH, in: Anat. Stud. 47, 1997, 8 f. und 17. (Zum ON vgl. noch den pamphyl. PN Λαγφεῖς bei BRIXHE, no. 126, der formal ein Ethnikon/Demotikon des lyk. Typs auf *-ezi* sein könnte. Zum Wechsel *z* : *l* vgl. *zemuri* : Λιμυρα. –

Eine Etymologie des ON schlägt GEORGIEV, BzN 10, 1959, 234 vor. – Vgl. ZGUSTA, KPN p. 449 n. 5, ferner den heth. ON *Zakapura*. –

Dagegen OLÇAY – MØRKHOLM, p. 4 halten *Zagaba* für einen PN; ebenso MØRKHOLM – NEUMANN, p. 17, weil das Wort bzw. seine Abbreviaturen in Münzlegenden mit ON verbunden seien: *zaχabaha* (in M 134 a) mit *wahñ*, und *za* (in M 111) mit *aprl*. – Auch VISMARA, Glax 6, 1996, 16 – 20 und SCHÜRR (briefl.): *zagaba* sei PN. – Vgl. noch GYGAX 2001, p. 79 n. 67. – Vgl. → *zaχaba*, *wahñ*.

zahama- PN

Nom. Sg. *za[h]ama*: 101,1 (*me ti : prīnawatē : za[h]ama :*)

Akk. Sg. *za[h]āmā* 101,2 (*me nītepi tāti : Za[h]āmā : se : ladā*, mit assimilatorischer Nasalisierung des mittleren *a*).

ZGUSTA, KPN § 1383. – Vgl. → *zizahāma*.

zaḫaba

Gen. Sg. *zaḫabahe* M 134 c, Variante *zaḫabaha* M 134 a + b. – Dazu als Abbraviatur *zaḫḫ* M 14 ?

MELCHERT DLL³ 87 sieht hierin Formen des gen. Adj. zu *zagaba* = ON Λαγβ//ος//, s. dort. – GUSMANI, in: *Scritti di onore di A. Attisani*, 1971, 7 hält ihn für iran. Ursprungs. R. SCHMITT, Fs NEUMANN, 1982, p. 387 lehnt das – mit Recht – ab.

zajala: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl. ntr. (?) 44d,24 (*zajala : me te ne mrssḫati :*).

ŠEVOROŠKIN III, 1967, 464: nomen actoris auf *-ala*, etwa: „Verbrecher“ (?)

zala- Verbstamm

3. Sg. Imp. *zlatu* 131,4 (*: me ttīdi : ēni qlahi : ebijehi nuītāta : (4) aṛm[ā]ma : uwa se nijepi : zlatu :*).

TORP I 26: Nomen; richtiger BUGGE II, 1901, 68: 3. Sg. Imp., etwa „er soll restaurieren, ändern“. Der Bestimmung der Verbform als Imp. stimmt PEDERSEN, ZVS 37, 1904, 199 zu. (Er erkennt das Präverb *epi*.) Aber, da das Verb im Verbotssatz (mit Negation *ni*) steht, muß seine Bedeutung eher negativ sein. – Ein Objekt ist im Verbotssatz nicht vorhanden, daher liegt die Annahme nahe, daß sich die Verbalhandlung *zala-* auf den Inhalt des vorangehenden Satzes bezieht. Dieser fordert die Abgabe einer Anzahl von Rindern (als Bußleistung), bezeichnet diesen Vorgang aber nicht als „jährlich“ oder „monatlich“, so daß er wohl als einmalig aufzufassen ist. Da nach dem Imperativ das Subjekt *ēni qlahi ebijehi* noch einmal gesetzt wird, hat der Satz *se nijepi zlatu* vermutlich ein anderes Subjekt, scil. den bußeleistenden Übeltäter.

NEUMANN, Sprache 20, 114 schlug vor: „(ver)zögern, (die Lieferung) hinausschieben“. Anders aber sowohl CARRUBA, SMEA 11, 1970, 34: „e non contrasti oltre“ = „weitere Verpflichtungen eingehen“ als auch JOSEPHSON, in: NEU – MELD (Hrsg.), Hethitisch und Indogermanisch, 1979, 94 f.: „sich (vor seiner Verpflichtung) drücken“. Wieder anders MELCHERT DLL³ 87: „take a share“.

Zu erwägen wäre Verwandtschaft mit h.-luw. *za-la*, wofür STARKE, StBoT 41, 1995, 40 f. die Bedeutung „entgegengesetzt, gegensätzlich, abweichend, umgekehrt“ angenommen hat; diese ist indes keineswegs gesichert, vgl. HAWKINS, CHLI 109 zu Karkemisch A2+3 § 9. Besser daher zu heth. *zalla-* c. „Trab, mäßige Geschwindigkeit“ (luw. in heth. Kontext), z.B. in *zallaz* (Abl.) *uwa-* „traben“; *zallati* (luw. Dat.) *penna-* „im Trab hinführen“ = „traben“, TISCHLER Handwörterbuch 204.

zalahi- Adj. gen.

Kasus unklar (N.-A.Pl.n.?) *zalaha* 35,18 (*se tamas ḫīta asid-* (18) *i zalaha esitrūmāta*

χzzuna). – MELCHERT DLL³ 87 (N.-A.Pl.n. und nominale Grundlage von verbalem *zala-*, das mit der Aufteilung von Eigentum zu tun habe).

zasāni

Akk. eines Subst. oder Inf. 150,9 (*se itlehi : Trēmili* (8) *huwedri : Xssēñzijaje : hberuse* (9) *zasāni : χadrūna : uhazata : kumezeine*).

MERIGGI, KIF 1, 1930, 459: 3. Pl. Präs.; ŠEVOROŠKIN, briefl. : 3. Sg. Präs. wie *sijēni*, ähnlich CARRUBA, Sprache 14, p. 20: 1. Pl. Präs. wie *sijēni*, Bedeutung etwa „wir erlegen (als Pflicht) auf“, aber idem, SMEA 18, 1977, 285: 3. Sg. „er erlegt als Pflicht auf“. – MELCHERT DLL³ 87: Inf. von *zas-* „liefern, ausstatten“; dies Denominativum zu *za-* „Anteil“.

Doch ist die Auffassung als Verbform kaum zwingend. Man könnte *zasāni* als Subst. Ansehen und exempli gratia konstruieren: „Nun ihn verurteilt die zur Stadt gehörende *Malija* und alle lyk. *Itlehi*, dem *χsseñzija* und seinen Erben (?) ein aus Getreide bestehendes *zasāni* als Jahresgabe zu liefern.“

Der Stamm ist wohl *zas-*, d.h. *za-* mit iterativem *-s* erweitert, wie *tas-* und *tus-*.

*zata „Lieferung, Abgabe“

Nur erhalten als Grundglied in den Komposita *adrazata* „Nahrungsmittel-Lieferung“ (vgl. *trbētadrazata* 134,3), *rñmazata* „monatliche Lieferung“ und *uhazata* „jährliche Lieferung“. – Von MELCHERT DLL³ 88 allerdings auch als Simplex in *..jzataf...jnēni*: 94,3 gesehen. – Verbalabstraktum mit Suffix *-at-* zur Wurzel *za-*.

:zawa: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. (?) 44d,7 (*albmubē : ti : zawa : qttid-* (8) *eziti* :).

ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: Dat. Pl. „den Göttern“. – Vgl. → *ziwi*

zaza- Verbstamm (Lyk. B)

3. Sg. Präs. *zazati* 44c,34 (*sebe ñte la-* (34) *Kra : Trujeli : zazati : nbb* :): 44d,32 (: *tub-* (32) *uriz ēkedepñ : predi : zazati : zriqali*, also mit Präverb *epñ*).

KÖNIG, StX, 1936, p. 130: „machen, meißeln, abbilden“, p. 135: „verzieren“; MERIGGI, Mél. Pedersen, 515 n. 3 „er berichtet“. MERIGGI, Mél. Boisacq 146 und 149 sieht wohl *erizāna* als verwandt an. ŠEVOROŠKIN MSS 36, 1977, 135: „er bearbeitet mit dem Meißel, behaut, beschreibt“. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: als redupliziertes Verb zu *ze-*, also „setzen“. HEUBECK, KZ 98, 1985, 45. MELCHERT DLL³ 137: „verteilen“.

zazðki

M 105. – MØRKHOLM – NEUMANN, Münzlegenden p. 11: *k* wohl als Emissionszeichen abzulösen. Dann viell. als *zazði* aufzufassen.

zā

N 320,14 f. (: *me-χbaitē : z-* (15) *ā : ese-Xesñtedi : qñtati* :), wohl Akk. Sg. von → *za* Nomen (oder Pronomen ?)

zāna:

44b,4 (: *se teteris : erizāna : tij- (5) [...jiked[i] :).*

Von KALINKA, TL p. 100 fragend herausgelöst. Vielleicht Infinitiv („fort-stellen, weg-nehmen“?). – Andere Segmentierung von BUGGE II 17: *erizāna* zum ON Εϱιζα (KON § 302-2), s.d. (auch für andere Beurteilungen dieses *erizāna*).

Vgl. → *erizāna*, *ze-* (Verbstamm)

:zānaza:

Nom.Sg. 126,1 (*Prddewā ti : prīnawa[te] : zānaza : Sermīmaij[.....]ja :*).

Titel oder Berufsbez. (mit Suffix *-aza-*) des *Prddewā*?

:zbalit[(Lyk. B)

44d,20 (: *ewēne zusi : zbalit[.....]*).

KALINKA, TL p. 100, erwägt Zerlegung in *zbali tf*. – ŠEVOROŠKIN, briefl. : *zbali* sei Attr. zu *zusi*. – Stamm *zba-/zbe-* liege auch in der möglichen Verbform *zbetē* 44a,33 vor.

zbetē:

44a,33 (*mē zbetē : me uwadraxi : ese :*).

MERIGGI, Decl. II, 1979, 263: Akk. Sg. zu **zbeti/e-*. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Entweder 3. Sg. Prät. (so auch MELCHERT DLL³ 88) oder Akk. Sg. eines Subst. (Attr. dazu das vorangehende *mē* „groß“?). – Dann vgl. luw. Bildungen mit Suffix *-atti-*.

ze- Verbstamm (auch Lyk. B)

3. Sg. Präs. *zedi* 26,19 (: *epeite mei zedi : tike : kumalihe[...] N 324,29 ([m]e-t(e)-ep[fi-te]re: zedi-ti: er[bbina...]*)

3. Sg. Präs. offenbar auch *zeti* 103,2, s. eigens

3. Sg. Imp. *zedu* 107 b 2 (: *seteni (2) d[d]ezedu : tike*).

Inf.: *zēna* 44d,59, *erizāna* 44b,4 (angeblich „fort-stellen, weg-nehmen“).

MERIGGI, mehrfach, z.B. KIF I 422 f. und Decl. II, 1979, 255: „bestatten, zulassen“ (?);

Mél. Boisacq 149: „bezahlen“; CARRUBA, Part. 30 und 98 und SMEA 11, 1970, 33 n. 11.

– DEL MONTE, OA 28, 1989, 199 n. 12: „erlauben, zugestehen“. – HAJNAL, Ped.-Koll., p. 159 n. 58: „zuteilen“. –

Grundbedeutung etwa „regelmäßig setzen, stellen, liefern“. Denn *ze-* entspricht vermutlich heth. *zikk-* < **t-sk-*, wäre also als **t-s-e-* zu analysieren (mit dem luw. Suffix *-s(s)-*). – Ob das Verb *zaza-* als reduplizierte Variante verwandt ist, bleibt unklar.

Vgl. → *adrazata*, *uhazata*, *hrmaza-*, **zata*, *zaza-*, *zeti*, *zehi*, *zzatija*.

zehi Adj. gen. (?)

Dat. Sg. 44a,49 (*se Waxssepddimi : ēti : zehi : hbāti :*).

KALINKA TL p. 100, und MERIGGI, Decl. II 202, lösen es auch aus *ddewezehi* 65,24 heraus. Das bleibt aber unwahrscheinlich. DEECKE IV 227: „am Tage (?)“.

Eher ist es adj. Attr. zum folgenden *hbāti*; beide stehen im Dat. Sg., abhängig von *ēti* „innerhalb“, also in einer Orts- oder Zeitangabe. (Dabei wird dieselbe Wortstellung vorausgesetzt wie in :*ēti : malijahi : pddāti*: „im Bereich/Temenos der (Göttin) *Malija*“

44c,5).

Ableitung von einem nominalen (oder pronominalen) Stamm **za-/zi-/ze-* o.ä. CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299 f.: zum Dem.-Pron. *za-*; mit *zehi* hänge weiterhin *ḏḏē* zusammen. – Vgl. → *za-/ze-*, *zi-*, *za*, *zedi*, *ddewezehi*.

zexisxxa (oder **zexisxxeje**) PN?

29,10 (*meñne se tebētē : Abiqmāme : zexisxxeje*), Lesung NEUMANN nach Wiener Abklatsch gegen FRIEDRICH KS 59 (*texisxxeje*).

Analyse unklar. – Am ehesten Dat. Sg. – auch MELCHERT DLL³ 110 liest *zexisxxeje*.

zemuris „Einwohner von *Zēmuri* (Limyra)“

Nom. Sg. N 312,5 (*Ñtemuxlida Krbbe/sJeh* (5) *Zemuris Ertemi* (6) *χruwata*).

Beim *e* fehlt hier – anders als bei den Vorkommen des ON *Zēmuri* – die Nasalierung. – Im griech. Teil der Bilingue steht Λιμυρεύς. Zur Bildung vgl. *arñnas* und *kerḏḏis*. (Vermutlich liegt eine Ableitung mit *-nt*-Suffix vom ON vor; vgl. lyd. *sfardētis* „Einwohner von Sardeis“. – Diese Deutung vertreten HEUBECK, Kratylos 24, 1979, 80 n. 16 und EICHNER, Orientalia 52, 1983, 51 n. 13, aber LAROCHE, Hethitica VIII, 1987, 238 und STARKE, Stamb. p. 180 lehnen sie ab. –

Gemeinsame Vorstufe von lyk. *z* und griech. *λ* könnte ein Dental gewesen sein.

Vgl. → *zēmuri*, *χāzbi*, *kerḏḏi*, *trñmis*.

:zeti:

3. Sg. Präs. *zeti* 103,2 mit schwieriger Syntax (*Zzajaah : ddedi : Lusāñtrahñ : zeti : se Xñtaburahñ* „Die *Ddedi*, die (Tochter) des *Zzaja* und Schwester (?) des *Lusāntra* und des *Xñtabura* bestattet (*zeti*) er“), NEUMANN Tebursseli, 1989, 123.

Wohl 3. Sg. Präs. zu *ze-*, wovon 3. Sg. Präs. *zedi* 26,19 (: *epeite mei zedi : tike : kumalihef...*) N 324,29 (*[m]e-t(e)-ep[i-te]re : zedi-ti : er[bbina...]*).

BUGGE II 95 (mit TORP IV, 7) „begräbt“. IMBERT, MSL 19, 1916, 332 Adj. (?), etwa „lieb, einzig“. Kaum richtig. – MERIGGI, Fs Hirt II, 272: 3. Sg. Präs. „begräbt (?)“, idem, Mél. Boisacq, 149: „zahlen, zulassen“, verwandt mit Inf. *erizāna*. – ŠEVOROŠKIN, Atti Roma 508: Stamm *za-/ze-* sei bloße Variante von *ta-* „legen“. CARRUBA briefl.: „stimmt zu, erlaubt“. MELCHERT DLL³ 88: 3. Pl. Präs. von *ze-* „zuteilen“.

NEUMANN Tebursseli, 1989, 123: Es könnte eine luw. Iterativbildung **t-ss-* zugrunde liegen, das Pendant zu *t-sk-* in heth. *zikk(i)-* „(wiederholt) legen; festsetzen; unternehmen“ (Iter. zu *dai-* „ponere“).

zeusi

Dat.Sg. *zeusi* 44b,62 (*mē : Leḏḏi qlā : mesitēni : eb-* (62) *[e]lja Garāi : zeusi : ñtewē : χñtawati : sber-* (63) *ide : χñtawati : tupelezije* :).

TORP V, 8: PN Ζεύξας. Dagegen MERIGGI, IF 46, 1928, 159 n. 2 und Mél. Pedersen p. 516, n. 2 und – ihm folgend – STOLTENBERG, Termil. p. 41 und 75: GN *Zeus*, ebenso MELCHERT DLL³ 88 (Stamm auch in den PN *Ñtarijeuse* 44b,59 und *Edrijeuse* 29,5).

Ist Hesych s.v. μηδινεύς heranzuziehen: παρὰ δὲ Λυδοῖς Ζεῦσις ?? – Zum Ausgang vgl. *mlejeusi* 139,5, *edrijeuse-*, *piñteusi*. Besteht eine Beziehung zur Form Ζηνί des griech.

Epigramms 44c,30 ? – Vgl. → *zusi* .

zēmuri ON *Limyra*

Nom. *zēmuri* M 145 a. – Dazu Abbreviaturen *zēm* M 144 a-b+d, *zē* M 144 c.

Gen. **zēmurihe*, nur erschließbar aus der Abbreviatur (mit Kontraktion) *zēmuh* M 142 M 145 b.

Dat.-Lok. Pl.: *zēmure* M 125.

Diese Zuordnung setzt voraus, daß der ON (wie im Griech.) sowohl singularisch als auch pluralisch verwendet werden konnte. – Im Griech. ist Λιμύρα mehrfach als plur. tantum ntr. bezeugt, z.B. ἡ ἐκβολὴ τοῦ Λιμύρου ποταμοῦ καὶ ἀνιόντι πεζῇ σταδίους εἴκοσι τὰ Λίμυρα πολίχνη Strabon, Gen. Λιμύρων bei W. PEEK, Griech. Grabgedichte, 1960, nr. 311, Dat. ἐν Λιμύροις; in lat. Texten: Velleius Paterculus II 102,3 *Limyra* Akk. Pl. Aber der ON wird auch als Sg. fem. behandelt, vgl. *Limyre* (mit ion. Eta) bei Ovid, met. 9, 646 und in den Not. episc. XIII 234. – (Münzlegenden weisen auch sonst Dat.-Lok. von ON auf, z.B. *tlawi*. – Zur Endung -e vgl. *pinale* „in Pinara“, *wedre* „in den Städten“ usw.). Schon KÖNIG, StX, p. 50 n. 3 identifiziert *zēmuri* richtig mit ON *Limyra*. Die Bilingue N 312 bestätigt das jetzt. – STARKE, Stamm. p. 179 f. weist die lyk. Formen des ON anderen Kasus zu. –

Die aramäische Form des ON in TL I, p. 94 nr. 152 (in Limyra gefunden) bietet *zm/*. – Sicherlich nicht zutreffend ZGUSTA, KPN § 1400: „viell. PN“. – Vgl. ZGUSTA, KON § 322-1. –

Neben der Stadt liegt der Fluß Λιμύρος; wenn ON und FIN den gleichen Stamm haben, ist der FIN normalerweise der ältere, der Ort ist nach dem Fluß benannt.

Vgl. den anklingenden heth. ON *Zimuriya* bei DEL MONTE – TISCHLER, Rép., p. 503. (formal Adj.) – EICHNER mündl. und A. G. KEEN briefl. weisen noch auf ON *Zumarra* ebd. p. 517 f. hin, weil dieser nach dem Madduwatta-Text im Bereich des Lukka-Länder liegt. Freilich entsprechen die Vokale nicht genau. – Ferner existiert ein luw. Glossenwort **zamuri*- in heth. Kontext, das etwas Negatives bezeichnet, dazu ein denominales Verbum (») *zammurai*- „beleidigen, kränken“, TISCHLER Handwörterbuch 205 (von daher könnte man vermuten, daß der lyk. Fluß *zēmuri* wegen seiner zerstörenden Kraft so hieß.) – Vgl. → *zēt*, *zemuris*.

:*zēm̃tija*:

Akk. Pl. ntr. *zēm̃tija* 44a,41 (*se Irijēm̃m*.) (41) [*pr*]ulija e[p]lide : izredi : *zēm̃tija* : ehbije- (42) di.).

BORK, Skizze, 1926, 45: = Xanthos. – Verfehlt. – Auffallend das singuläre Nebeneinander von *m̃* und *t*, das auf Synkope weist; so auch MELCHERT DLL³ 89.

ŠEVOROŠKIN, Gs Kronasser, 1982, 213 n. 7: adj. Attr. zu [*pr*]ulija, Bedeutung „lokal“ und etymologisch zu luw. *tiyammī*- „Erde“ und lyk. *tama*- „Haus“. – MELCHERT DLL³ 89: Zum „very problematic“ k.-luw. (») *zamanti*- (Adj. u.B., „schädlich“?).

Oder handelt es sich um eine Pers.-bez. im Nom. Sg., als Subjekt ?

zēna (Lyk. B)

44d,59 (: *lusalija* : (59) *zēna nuniti* : *χruwasaz* ; Herauslösung unsicher).

KÖNIG, StX. 1936, p. 84: Akk. zu Ζεύς. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Akk. oder Nom.

zēt

M19 *zēt*. – Wahrscheinlich *zē als* Abbreivatur des ON *Zēmuri* + ein hier als *t* umschriebenes Spezialzeichen, vielleicht die Abkürzung eines Dynastennamens, etwa *Trbbēnīmi*.

zχχa- Verbstamm

3. Pl. Prät. (?) *zχχāte* 44c,3 (: *se sp-* (z3) [*part*]/*alijjahe* : *trbbi* : *Atānas* : *zχχāte* :).

Als Verb erkannt von IMBERT, BOR 4, 1980, 162: „to disembark“ oder „to reembark“. – Besser TORP II 40: „sie besiegten“; MERIGGI, Fs Hirt II, 1936, 272, und Mél. Pedersen p. 508, übernimmt das. Ähnlich MELCHERT DLL³ 89 („fight“ or „strike“).

Inf. : *zχχāna* 44a,54 (: *Turaxssi* : *zχχāna terñ* : *es-* (55) *e* : *Humrχχā* : *tebāna terñ* : *hātahe*).

In beiden Vorkommen folgt *terñ*, wohl als Akk.-Objekt.

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101: *hχχāne* 57,5 (in *aladehχχāne*) sei graph. Variante davon: Kaum richtig. – CARRUBA, OLZ 60, 1965, 556: Der Inf. sei entstanden aus **zahha-wanna*, also ursprünglich Dat. des Verbalsubstantivs. – ŠEVOROŠKIN, worksh. 8: Inf. *zχχāna* hänge von *sāmati* (angeblich „er bändigt“) ab: Kann zutreffen.

PEDERSEN, LuH 32: zu heth. *zahh-* „schlagen; sich prügeln“ mit Denom. *zahhiya-* „bekämpfen“; dazu noch h.-luw. *zahanu-* „zum Angreifen veranlassen“, HAWKINS CHLI (2000) 89. 91; – NEUMANN, KZ 92, 1978, 128: Dazu auch die h.-luw.-PN *Zahamu* und *Zahanani*. – Zur Etymologie vgl. SCHINDLER bei OETTINGER Stammbildung 447 (**das-* aus idg. **ds-eh₂-* wie in gr. Dat. δαί „in der Schlacht, im Kampf“, ἐν δαί λυγῆι „in unheilvollem Kampf“ Homer), vgl. auch MELCHERT, KZ 105, 1992, 190; idem, Anatolian Phonology (1994) 81. 96. 321; anders GUSMANI, SMEA 6, 1968, 14-28 und Less. Ittit. (1968) 85 (Entsprechung von δαί sei heth. Dat. *lahhi* „auf dem Feldzug“, mit Anlautwechsel *d* : *l* wie in *labarna-* : *tabarna-*), ausgebaut von KHOSSIAN, SMEA 24, 1984, 226f., der einen Wechsel *z* : *l* annimmt und heth. *zah(h)-* „schlagen“ und lyk. *zχχa-* mit heth. *lahha-* verbindet.

zχχaza

Dat.Pl. *zχχaza* 44b,57 (: *se lihbeze* : *eh-* (57) [*b*]/*jije* : *se dewē* : *zχχaza* : *se Ntuweriha* : *ade*). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 133: Dat. Pl., etwa „den Siegern, den Feldherren“. Auch MELCHERT, Sanda p. 247; idem, DLL³ 89: Dat. Pl.

Gen. Pl. *zχχazāi* 44c,6 (*ddewē zχχazāi neu ne* :). – MERIGGI, Decl. II 259 ff. und ihm folgend LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 162: „gegenüber den Kriegeren, im Angesicht der Krieger“. – Vgl. → *zχχa-*.

zχχazi- Adj. ?

Dat. Pl. (?) *zχχazije* 44b,3 (: *se-j-esttebeli* : *puna[...]* (3) *teretere* : *tāmade* : *zχχazije* :).

MELCHERT, LL 90; idem, DLL³ 90 und LEBRUN, Hethitica 10, 1990, 162 f.: Dat. Pl.

abhängig von *tamade* „für die zu den Kriegern gehörenden Monumente“. – Dagegen hielt MERIGGI, Decl. II 252 f. und 267 die Form für Dat. Pl. von *zxxaza* „den Siegern“.

:zxxe[...].jāna

29,12 (:zxxe[...].jāna oder lies :zxxe [..]iχna). – Infinitivendung -āna?

***zi-** Nominalstamm – Erschlossen aus *ziu* und *zēhi*.

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 54 n. 6: *zi* in 55,8 (herausgelöst aus :trqqñtasazi:) bedeute „Tag“. – Vgl. MERIGGI, RHA 72, p. 13 und Decl. II 262: Als Adj. gen. gehöre *zēhi* dazu; *zi-* sei viell. auch aus *zirēple* und *zipsse* herauszulösen. – Auch ŠEVOROŠKIN, Atti Roma p. 508 rechnet mit dem Ansatz dieses Stammes. – Alles ungesichert.

Vgl. → *zipsse*, *zirēple*.

zīkdia: (Lyk. B)

In 55,8 (*ss:epssē : qirzā : Trqqñtasazi : kdifja : qelēnēti :*) löst GUSMANI, ArOr 36, 1968, 71 unter Annahme falscher Worttrennung :trqqñtasa : zīkdia: heraus.

zimasttra/i PN

Gen. Sg. *zimasttrah* 59,2. (*Qñturahi : Hrppidubeh : (2) tideimi zimasttrah : tuhes :*).

ZGUSTA, KPN § 1428.

zinase (Lyk. B)

In 55,5 (*epe palarā : wzza ijesi : āla : [u]xi : [r]jinase : Trqqiz : kikikiti :*) liest MELCHERT DLL³ 137 den Dat.-Lok. Pl. *zinase* eines Subst. *zinase-* u.B.

:zini: (Lyk. B)

44d,15 (*[.]emēke neu : zini : lelebedi plejerese :*).

STOLTENBERG, Termil. p. 92: „Bildwerk“; auch ŠEVOROŠKIN, briefl.: Subst., etwa „der Verbrecher, Vernichter“. Es sei Subjekt des Satzes. –

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN p. 44: zu heth. *zenna-* (*zinna-*) „beenden, erledigen, fertig werden mit etwas; aufhören“; (MP) „zu Ende gehen, fertig sein“.

:zipsse: (Lyk. B)

55,1 (*me-budī-ke : prijē : meri : zipsse : kudi : s[trrñm]a : q[...].nepdi*)

ŠEVOROŠKIN briefl. will in *zi-psse* zerlegen. Bedeutung „der Mächtige“. – MERIGGI Decl. II 262: „am selben Tag“. – MELCHERT DLL³ 137: Dat.-Lok. Pl. eines Subst.

:zirāpla: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl.n. 55,2 (*mebei : tirbeti : zirāpla : nele lixa nere : krñmasadi : x[lu]sa : qerei medi :*)).

Dazu Dat.-Lok. Pl. *zirēple* 44c,59 (*kibe uwe neu : psseje : qidridi : la-* (59) *χadi : zirēple : mederēple : χradi : w[ax]sa : Truijele : mē-* (60) *mi : mawili kkleimedi : alKānalaχ :*)). – Auffällig das reimende Nebeneinander *zirēple : mederēple*.

MERIGGI, Mél. Boisacq 151; Decl. II 262: *zirāpla* Adv. „täglich“. – ŠEVOROŠKIN briefl.:

zirēple sei Dat. Pl. eines Adj., etwa „vernunftvoll“. – MELCHERT DLL³ 115, 138: Nomen *erēple/i-* u.B.

zireima: (Lyk. B)

Unklarer Kasus *zireima* 44c,32 (: *mezireima*)

Abl.-Instr. *zireimedi* 44d,2 ([*z*] *zireimedi* mit GUSMANI, ArOr 36, 1968, 3 n. 3) 44c,44 f. (*me uwe kemijedi* : *waxsadi* : *zrqqiti zireim-* (45) {*e*} *medi* : *Xbadasadi kudi mawate*, wohl Dittographie; anders MELCHERT DLL³ 138).

KÖNIG, StX, p. 111: dialektale Variante von *qereimedi*. MERIGGI, Mél. Boisacq, p. 146: Part. Pass. „geschmückt“ (wohl etymologisierend mit Blick auf dt. „zieren“ angesetzt); ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 135 ähnlich: „versehen mit, ausgestattet, verziert“. Idem briefl.: in 44c,32 Dat. Pl., Attr. zu *sbirte*; in 44c,44 Attr. zu *kemijedi*. – Dagegen GUSMANI ebd. 12 und Inc. Ling. 13, 1989-90, 73: in 44c,32 sei *zireima* Attr. zu *sbirte* „die gezielte Stelle“ (Nom.). – Zum Ausgang von *zireima* vgl. *klleima*.

zirēple s. **zirāpla** (Lyk. B)

:zisaprīna PN

Nom. M 221 (*zisa[prī]na*). – Zur Münze vgl. S. HURTER, in: Fs M. Thompson, 1979, p. 100 f. nr. 6.

Dat. 44c,1 (: *zisaprīna[je]* (2) [*Widrīna*] *he* : *tideimi* :).

DEECKE, StX, Sp. 828 und IV 192. BUGGE, Fs Benndorf p. 233: PN *Tissaphernes*. R. SCHMITT, ZDMG 1967, 122. – SCHAEFER, RE Suppl. 7, Sp. 1579-1599. – R. SCHMITT, Fs Neumann, p. 380 f. – MELCHERT DLL³ 97, 110 (= PN *Kizzaprīna* = Τισσαφέρνης < altpers. bzw. med. *ciθrafrana*). – Vgl. → *kizzaprīna*.

zissqa PN

Nom. 32 h (*zissqa*, entsprechend „griech.“ Σεσκως 32 g).

ZGUSTA, KPN § 1410-1. – NEUMANN AA, 1968, 198: Wohl karischer mask. PN; liegt Reduplikation vor? – KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, AO 37, 1969, 537 und ŠEVOROŠKIN, GS Schwartz, 1988, 298: zu heth. *seshai-* „befehlen“. – LEBRUN, in: Hethitica III, 1979, p. 127f. = GN *Sauska*. Aber da bleibt die Entsprechung der Vokale schwierig. – Zum Ausgang von Σεσκως vgl. kar. PN Παρασκως.

:ziti: (Lyk. B, vielleicht auch A)

Dat.-Lok.Sg. 44d,47 (: *rippedi* : *prlleli* : *kedipe* : *ñt[ē-* (47) *nē* : *eprike* : *ziti* : *kalu* :)), viell. auch 44d,7 (: *qttideziti* :).

MELCHERT DLL³ 89 ergänzt mit ŠEVOROŠKIN auch in 40c,9 (*erawazija* : *ebefij-* (8) *a* : *me prīnawaxā* (9) *XXI uhahi* : [*z*] *jiti*). Für diesen Satz sei als Übersetzung erwogen: „Diese *erawazija* nun habe ich erbaut (als) 21-jährig(er)“. – Allerdings wollte MERIGGI, Fs Hirt II 271 an dieser Stelle vielmehr (*a*) *χñti* lesen.

BUGGE II, 1901, 45: „er bestattet“. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: „Mann“ oder Kollektiv „Männerschaft“; in 44d,47 sei es Akk. Sg. und stehe in Kongruenz mit dem Akk. *alu*. – Anders ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 134 und JIES 7, 1979, 189 „Zeit“. Ebd. p. 189

ergänzt er es in 40b,7 [*z/jiti*: Ferner zieht er 65,14 *u[h]a-ziti* „at the year-time (?)“ heran. GUSMANI, FS Alp, 1992, 226: In der Bedeutung „Mann“ zu luw. *ziti*- „Mann“; aus lautlichen Gründen abgelehnt von MELCHERT DLL³ 138.

ziu: (Lyk. B)

44d,50 (: *ke pen[e]* (50) *ziu : sukređi : kibe : pasbu* :)).

MERIGGI, Mél. Boisacq 147 n. 3: *ne ziu* viell. „questo giorno“; vgl. noch MERIGGI, FS Hirt II, 1936, 279 n. 6. – ŠEVOROŠKIN briefl.: Akk. wie *wisiu*, *pēniur*, adj. Attr. zu *pasbu*, etwa „fähig, mächtig“ o.ä. – Der Nom. Sg. sei als **zija* zu erschließen; ähnlich MELCHERT DLL³ 137 (Akk.Sg. eines Subst. *zia*-). – SCHÜRR briefl.: 1. Sg. Präs., vgl. als 3. Sg. Präs. → *ziti*.

ziwalā: (Lyk. B)

Akk.Sg. (?) 55,7 (: *neki relesi : kiḫrāti ziwālā : neke : luwadladi : kille terblē : qerei medi*)).

ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 139: Adj. im Akk. Sg. zu **ziwa* „Gott“. Das übernimmt SCHÜRR, Nymphen, p. 137. – Davon ist die morphologische Bestimmung möglich, dagegen der Bedeutungsansatz ungesichert; ablehnend auch MELCHERT DLL³ 138.

:ziwi: (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. 44c,54 f. (: *sebedi : qirzē : ziw- (55) i : dewis : asa : muwati* :).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. ètim., 1966 und ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 193: Dat. Sg. „Gott“. Nach ihm gehören *zawa* und *ziwala* zum selben Stamm.

ŠEVOROŠKIN ebd.: vgl. lyd. *ciw* „Gott“; ablehnend MELCHERT DLL³ 138.

zizahāma/i PN

Gen. Sg. 139,1-2 (*tilume : zizahā- (2) mah tideimi*)

ZGUSTA, KPN § 1435-6. – Wohl lautlich identisch mit (dem für Pamphylien bezeugten) Σισαμας KPN § 1435-5. Gehört vermutlich zu den mit Reduplikation gebildeten PN – unredupliziertes *zahama/zahāma* ist belegt.

Das Fehlen des lyk. *h* in der griech. Wiedergabe hat Parallelen, vgl. *Mahanepif* : Μαναπιμιος, *Purihimeti* : Πυριβατης und *Xudrehila* : Κυδρηλος.

:zīnp- (Lyk. B)

3.Sg.Prät. (?) *zīnpde* 44d,45 (: *zīnpde ese ti ḫerigazān* :).

MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 507 n. 2: Subjekt, Subst. – ŠEVOROŠKIN, briefl.: Verbform 3. Sg. Prät., synonym zu *astte*, etwa „gab, segnete“ o.ä. – Aber idem, MSS 36, 1977, 134: Dat.-Lok. Pl. „zu den Stätten“. Doch hält er weiterhin Auffassung als Verb alternativ für möglich. MELCHERT DLL³ 138: Bedeutung „binden“ und zu lyk. *sīmma*-ds.

:zīnp̄ra: (Lyk. B)

Nom.-Akk.Pl. (?) 55,8 (*ubreñni abrala : uteñneri : rīmpaimi : m̄qri- (8) ti : zīnp̄ra : qelei : punamadijedi : ḫala : tuḫaradi* :)).

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 101 : identisch mit dem Stamm von *hm̄prāma* 37,5. Nach

ŠEVOROŠKIN, briefl., Subst. mit *r*-Suffix gebildet wie *mluxra* 55, 7. Es sei verwandt mit *zīnpde*. – Ist der Anklang an den lyk. ON Συμφοα zufällig? – Vgl. → *hrūprāma*.

zpple/i- (Lyk. B)

Dat.-Lok. *zpli* 44c,34 (: *medezpli*) 44d,9 (*palaraima* : *sapalitepñ kizppli* (10) *uguwāmā* : *tewete arñpā*) 44d,43 (: *zpli*) 55,2 (*ēmuwete* : *qlaxa* : *zplide* : *kātdqē* : *Trqqñta*-(3) [*sā*]).

ŠEVOROŠKIN, briefl.: Dat.-Lok. Sg. ? Es bezeichne einen sakralen Platz, an dem rituelle Handlungen vollzogen werden, „Tempel“ o.ä.

:zrbblā: (Lyk. B)

Akk.Sg. (?) 44c,40 (: *zrbblā* : *mqrē* : *muri* : *tupleleimi*[...] 44c,44 (: *sebe nē* : *laKri* : *χñtabaimi* : *slāma* (44) *zrbblā* :)).

KÖNIG, StX, p. 111: Variante von *qrbbli*. ŠEVOROŠKIN, Vopr. Jaz. 1965/2, 115; Ėtim., 152 und Gs Kerns, 259: „eingeritzte Inschrift“ (Akk. Sg.), Objekt zu *slāmati*. idem, Atti Roma 508 vergleicht lyd. *sarb-* „eingravieren“; idem, Gs Kerns, 259 vergleicht heth. *sarpa-* (eine Pflanze, Baum oder Busch; ein Teil dieser Pflanze, „Dorn, Spitze“).

zrētēni- (Lyk. B)

Nom. Sg. *zrētēni* 44c,47 (: *Xbide*-(47) *wñni* : *ulaxadi* : *zrētēni* : *sebē nari* : *kupriti* :) 44c,52 (: *sede kerī trisu* : *qñnā tbišu* : *prete* (52) *laxadi* : *zrētēni* : *sebebe qirzē* :)

Nom. Pl. *zrētēniz* 44c,55 (: *muwati* : *zrētēniz* : *ali* : *muwilade* :).

BUGGE, Fs Benndorf, 1898, 232: „Heerführer“; KÖNIG, StX p. 126: „Kreter“ (bloßer Anklang). – ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 127 und JIES 7, 1979, 179: „Feind, Verräter, Renegat“. In 44c,46 f. sei es Nomen, in Kongruenz mit *χbidewñniu*; in 44c,52 Akk. Sg., in 44c,55 Akk. Pl. – Aber idem briefl.: positive Bedeutung, etwa „Beschützer“ und so Personenbez. oder Titel eines Gottes, mit Suffix *-tēni* oder *-ēni*. – MELCHERT DLL³ 138: „Wächter, Beschützer“.

Anders CARRUBA, Sprache 14, 21: viell. Verbform, 2. Pl. Präs.

zrigali: und **zriqali:** (Lyk. B)

Dat.-Lok. *zrigali* 44c,50 f. (: *sebe zri*-(51) *gali* : *neitalā* :)). – Ebenso in leichter Variante 44d,32 *zriqali* (: *zriqali* : (33) *nike dezi* :).

GUSMANI, ArOr 1968: zu *hriχñma*. Er faßt es als Ableitung von einem PN **zrig/ka*;- in 44c,50 f. liege Akk. Sg. vor. – Dagegen ŠEVOROŠKIN, MSS 36, 1977, 117: Dat. Sg. eines nomen agentis, etwa „Stürmer, Angreifer (?)“ oder „Sieger“, verwandt mit Verbstamm *zrqqi-* und heth. (») *sarh(iya)*- „drücken, pressen; bedrücken, bedrängen“. – GUSMANI, Inc. Ling. 13, 1989-90, 76: viell. identisch mit *hri-qla*. – Auch SCHÜRR, Kadmos 35, 1996, 154 hält *zri-* für die Entsprechung von *hri*; ebenso MELCHERT DLL³ 138.

***zrñme/i-**

Nominalstamm, nur erschlossen aus dem lyk. PN Ζεμμουνδης KPN § 383, den NEUMANN, KZ 90, 1976, 141 als „mit Schutz versehen“ übersetzt und mit heth.-luw.

**zalma-/zarma-* „Schutz“ verknüpft. (Gehören auch die lyk. PN Πιγε-σαρμας und

Σελμα-μοας hierher ?)

zrppedu (Lyk. B)

44d,6 (:tulijelije putu trlluba (6) *zrppedunikeqezrñmi*; Herauslösung nicht sicher). LAROCHE, BSL 53, 1957/58, 174 löst *zrppeduni* heraus; so auch MELCHERT DLL³ 123 (Dativ eines PN). – Dagegen bestimmt ŠEVOROŠKIN, VJa 6, 1968, 66ff. *zrppedu* als Subjekt, das am Satzende stehe.

Hierher auch *zrppudeine* 44b,46, sofern vorne vollständig.

Nach IMBERT, BOR 5, 1891, 109 stammt die Deutung als Σαρπηδονεῖον von M. SCHMIDT; IMBERT, MSL 11, 1900, 254 schließt sich ihr an. – Allerdings war sie nicht aus dem (unklaren) Kontext, sondern nur vom Anklang her gewonnen. DEECKE, Ns, 138 lehnt sie ab. –

BUGGE II, 17: Imp. „superponito“ (zu *hrppi*). – TORP II 43 und 47 hält *zrppudeine* für einen Inf. – Dagegen KÖNIG, StX., 1936, 139 : PN Σαρπηδών. Ihm folgen TRITSCH, JHS 62, 1942, 41 und ŠEVOROŠKIN a.O. MELCHERT DLL³ 111 (Dat. *zrppeduni*). – Ablehnend JENNIGES, Lyc II., 1998, 130 n. 101. –

Wenn ein PN auf -ων zugrundeläge, dann wohl im Akk., vgl. Akk. *ijeru* : Nom. **ijera* oder **ijerā* : Ἰέρων. – Griech. <σ> könnte lyk. B <z> entsprechen wie in Μεσος : *mizu*, Σεσκως : *zissqa* und öfter.

(Der lyk. PN aus der Ilias ist in einer korinth. Vasenbeischrift und in Delphi auch als Σαρπηδών belegt, ferner als -nt-Stamm. – Nach JANKO, The Iliad. A Commentary, zu 16, 419 -463 und WATHELET, Dictionnaires des Troyens, 978 ff. und 986 ff. ist *Sarpedon* von Homer oder einem seiner Vorgänger aus dem kretischen Sagenkreis in den Troia-Mythos übernommen worden.)

Eine kaiserzeitl. Inschrift bietet Ερπιδαση η και Σαρπηδονις (KPN § 358-2), wo sich die beiden Namen viell. (als epichorisch-lyk. und griech. Variante) entsprechen.

Anklingend der luw. Nominalstamm *zarpa/i*- DLL 114, der vielleicht nach TISCHLER, HEG I, 1983, 515 und MELCHERT, Gs Cowgill, 1987, 190 mit heth. *karpī*- „Wut“ verwandt ist, sowie der PN *Zarpiya*- (aus Kizzuwatna), LAROCHE, NH nr. 1538.

:zrqqi- (Verb Lyk. B)

3.Sg.Prs. *zrqqiti* 44c,44 (*me uwe kemijedi : waxsadi : zrqqiti*).

KOROLĚV – ŠEVOROŠKIN, Mil. étim., 1966, 44 und ŠEVOROŠKIN, Gs Schwartz, p. 289 und 292: Verbform 3. Sg. Präs. Es gehöre zu heth. (※)*sarh(iya)*- „drücken, pressen; bedrücken, bedrängen“. – Vgl. → *zrigali*.

zru[.]eh PN

Gen. Sg. (?) 148 (*zru[.]eh Se[mut]ah xupa ebāhā*).

ZGUSTA, KPN führt ihn nicht auf; MELCHERT DLL³ 111 (Gen. von *Zru[.]je*). – Vermutlich ist nach *u* der Gleiter *w* zu ergänzen; dann vgl. den heth.-luw. PN *Zuru* (LAROCHE, NH nr. 1575)

zuhrija- PN mask.

Gen. Sg. *zuhrijah* 1,2 (*prñna <wa> tē* (2) *Xudali zuhrijah* (3) *tideimi{h}*).

ZGUSTA, KPN § 1452. – Etwa aus luw. *zu(was)sariya- ? Vgl. die zahlreichen heth.-luw. PN mit dem Element *zuwa-* (zu heth. *zuwa- c. „Brot, Speise“).

zuṛmē, -ā „Schaden“, viell. ntr.

Akk. Sg. 44c,17 (: *tihe : zuṛm[.....]*) 59,3 (: *tike tihe* (3) *zuṛm[e me ne tu]beiti* :) 91,3 (*zuṛm[īmā]*) 95,2 (*zuṛmē*) 106,2 (: *sei zuṛmē ḫbati : zuṛmēñeti*;) 135,2 (stark ergänzt) N 314b,3 (*zuṛme*).

Objekt zu *adi*, *aiti*, *zuṛmēñeti*. – Auch der verstümmelte Beleg 44c,17 gehört sicherlich hierher, weil auch da das Wort *tihe* in unmittelbarer Nachbarschaft steht und der betreffende Satz am Ende des Lyk. A-Teils wohl zu einer Fluchformel gehört.

TORP I, 1898, 24: „Schaden“; das übernehmen BUGGE II, 1901, 24, DEETERS, RE Sp. 2286; LAROCHE, BSL 55, 1960, 178.

Vgl. heth. **zammurai-* „beleidigen (?), kränken (?), verletzen“, das wohl denominal zu **zamuri-* (Nomen u.B.; etwas Negatives) gebildet ist, vgl. CARRUBA, Kadmos 6, 1967, 95 („Beleidigung“); analog EICHNER, IC 30 b (1984) nr. 168 (zu luw. *zamman-* / *zammant(i)-* „Schaden“); ebenso M. HUTTER, Klagenfurter Beiträge zur Sprachwiss. 13/14, 1987/88, 254. – Aber für luw. *zamman-*, das auch in PN wie *Zamnawiya* usw. vorkommt, scheint eine negative Bedeutung nicht überall zu passen, vgl. STARKE, Stammb. p. 277 ff. – Zu luw. *zammant(i)-* vgl. das Erstglied im lyk. PN Σεμενδ-ησις.

zuṛmēx̥ba „Schaden (bringende Göttin) *Hepat*“

106,2: Der Satz *:sei zuṛmēx̥bati : zuṛmēñeti*: ist wohl zu konstruieren als „und ihm (d.h. dem Grabverletzer) wird die Schadens-*Hepat* Schaden zufügen“; *ti* hinter *ḫba* ist wohl Reflexivpronomen. – Zur Bildung vgl. *pdēx̥ba* „Orts-*Hepat*“.

zuṛmēñine- Verb „schädigen, Schaden zufügen“

3. Sg. Präs. *zuṛmēñeti* 106,2 (s. bereits bei → *zuṛmēx̥ba*).

MERIGGI, KIF 1, 1930, 452 f. mit n. 1: „entschädigt“ oder Komp. aus **zuṛmē* + *neti* (?); MITTELBERGER, Sprache 10, 1964, 62 „schädigt“.

Die Form läßt sich als Zusammenrückung verstehen: das Erstglied besteht aus dem Akk. Sg. (oder aus dem *n*-Stamm) *zuṛmē* „Schaden“; das Zweitglied könnte *(*e*)*ñneti* sein und dann viell. die lyk. Entsprechung von heth. *aniyazi* „er vollführt, bewirkt“ oder *(*ñ*)*neti* „er führt“; zu solchen Zusammenrückungen vgl. das heth. Verb *kusalai-* „striegeln“, „abhalftern“ o.ä., KAMMENHUBER, OLZ 1954, 230; KZ 77, 1961, 176 Anm. 2; Hippologia (1961), 155 („aus der Stallhalfterung lösen“) oder *piruluwa-* „von Steinen lösen“, NEU, StBoT 5, 1968, 142 Anm. 4 mit Parallelen. – Vgl. → *ne-*, *nes-*.

zuse/i- Nomen (Lyk. B)

Dat.-Lok. Sg. *zusi* 44d,20 ([....] *iseketu : ewēnezusi : zbali t[.....]*)

Dat.-Lok. Pl. *:zuse* 44d,19 ([...*jubeweri : Xerigaz:ē : zuse dd̥xug[.....]*)

ŠEVOROŠKIN, briefl. : *zusi* Dat. Sg. „dem Zeus“, *zuse* Nom. „Zeus“. – Vgl. → *zeusi*.

zuta- (? , Nomen Lyk. B)

SCHÜRR, Kadmos 36, 136 sieht einen Nom.-Akk.Pl.n. *zuta* 55,7, wo gemeinhin : *[t]uta* :

gelesen wird (*ml[u] ʁra upllui : [t]uta : neki relesi : kiʁrāti*); für *tuta* vgl. noch Nom. oder Akk. Pl. 55,6 (*ʁaba : tutasiz : neki*).

zuwiqeli PN

Nom. Sg. *zuwiqeli* N 317,1 (: *me-ne : prīn[awātē]zuwiqeli* :)

Nicht sicher, ob vorn vollständig. Vermutlich zweiteiliger Vollname; Zweitglied viell. identisch mit dem GN **qelk-*. (Das ist der Getreidegott *Halki*.) – Wenn *zuw-* mit keil-luw. *zuwa-* „Speise“ identisch wäre, ergäbe sich ein sinnvoller Satzname: „(Gott) *Qeli* ist/gibt (mir) Nahrung“. – Vgl. → *qelehi*.

zzad 34,4 (*l[...]/azi[.....]ā : zzad[.]*)

zzajaa PN

Gen. Sg. *zzajaa* 103,2 (*l[...]/zzajaa* : *Ddedi : Lusāntrahñ : zeti : neri : se Xñtaburahñ* 'Die *Ddedi*, die (Tochter) des *Zzaja* und Schwester (?) des *Lusāntra* und des *Xñtabura* bestattet (*zeti*) er“).

ZGUSTA, KPN § 1356. – Nach der Zeichnung in TL aber vorn nicht vollständig! SAVELSBERG II 36 wollte *a/zzajaa* ergänzen. Mit Annahme von Aphärese ließe sich dann der heth. PN fem. *Azziya*, LAROCHE, NH nr. 217 vergleichen. – Doch wäre vor dem doppelten *z* auch ein Konsonant möglich. Vgl. NEUMANN, Teburss., Sp. 121 („*zzajaa* stünde demnach als Genetiv des Vaternamens der Toten, wobei die Schlußfolgerung nötig wäre, daß hier – wie öfter – das Beziehungswort (in diesem Fall „Tochter, Abkömmling“) fehlt. Leider begegnet die Person eines *Zzaja* weder sonst in der lykischen Inschriften Limyras noch in den Münzbeischriften“).

zzala: PN = Σαλας

Nom. Sg. 32b,2 (*zzala* :) 32t,1 (*zzala*)

Gen. Sg. 32r,1 (*zzalahe*).

NEUMANN, AA 1968, 198: PN mask. – BOSSERT, Asia, 1946, 119: zu heth. *salli-* „groß“. – Kaum zutreffend. – Vgl. → *idazzala*.

zzati(je)-

Nom.-Akk.Pl.n. (?) *zzatija* 29,7 (: *meñne : zzatija[.]*)

Akk. Sg. (?) *zzatijē* 29,5 (: *meije hlīmī : zzatijē* :).

CARRUBA, SMEA 18, 1977, 299: Dat. Pl. zum Dem.-Pron. *za-*. Ebd. 307 übersetzt er 29,5 *hlīmī zzatija* „gli interessi di questi“. Vgl. MERIGGI, Decl. II p. 254. – MELCHERT DLL³ 88: „zum *zata* („Tribut“) gehörig“.

zzezubi PN

Dat. Sg. *zzezubeje* N 323 b (*zzezubeje adru* (c) [*dd*]awu, MELCHERT DLL³ 10: „Ich widme diese Schale der *Zzezube*“). – NEUMANN, Neufunde, p. 52 vergleicht heth. PN *Zazzuwa-*, LAROCHE, NH nr. 1541. Ferner ist ein hieroglyphisch geschriebener PN *za/i-zu-wa* auf einem Ring belegt, vgl. BOEHMER – GÜTERBOCK, Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy, 1987, 76. –

zzimaza Subst., Verwandtschafts- oder Berufsbezeichnung

Nom. Sg. 54,2 (*tukedri* : [e]behē : m[... X]udaliḗ Abu[ḡ...]- (2) w[ēte]hḡ : *zzimaza* :)

Dat. Sg. 120,2 *zzimazi* (*hrppi ladi* : *ehbi* : *Uwiñte* : *Xumetijeh* : *zzimazi* :).

SHARPE, in: FELLOWS, Account of Discoveries in Lycia, 1841, p. 477; „Tochter“, so auch SAVELSBERG 78, SCHMIDT, Comm., 1876, p. 14, DEECKE I 136 und IV 213; M. SCHMIDT, BiS 5, 1868, 305: κᾶς (ὁ, ἡ „der Bruder, die Schwester“); CONDER, JRAS 1891, p. 624: „Tochter“ oder „Schwester“; IMBERT MSL 8, 1894, 462: „terme de parenté féminin“, TORP IV 8 „Sohnessohn oder Sohnestochter“; so auch STOLTENBERG, ZNF 19, 1943, 271: „Sohnskind“ und SHAFER, WO II, 1959, 500: „Enkelkind“. SCHÜRR, Kadmos 40, 2001, 141 fragend: „Witwe“. – MELCHERT DLL³ 89 (title).

BUGGE I, 1897, 24: kann sich sowohl auf Männer als auf Frauen beziehen. – Ebd. p. 23 faßt er es in 54,2 als auf einen M a n n bezogen auf, da dieselbe Person als *tideimi* bezeichnet wird und dies Wort nur selten auf eine Frau angewendet werde. – In 120,2 wohl auf die Frau *Uwiñte* bezogen.

BOSSERT, Asia, 1946, p. 148 und JKF 2, 1952/53, 188 stellt es zu h.-luw. *hamasa-* (lies jetzt *hamsi-*) „INFANS.NEPOS, Enkel“. – Kaum zutreffend, vgl. vielmehr → *ḡahba*. – Der Stamm des heth. GN *Zimazzalla* bei VAN GESSEL Hittite Pantheon 584 klingt an. – Innerhalb des Lyk. zunächst zu den Subst. auf *-aza* zu stellen.

◇ (untranskribiert)

[Bisher am Wortanfang nicht belegt]

𐌶 (K)

Kadunimi: PN (erstes Zeichen ist 𐌶, nicht *K*!)

44a,39 und 40 ([...]*Kadunimi* : *Puwejehñ* : *tupelijā* : *se* (40) [...]*qa Kadunimi Puwejehñ se Irijēm*[?]) (41) [*pr*]*ulija e*[*p*]*ide* : *izredi* : *zēmñija* : *ehbiye-* (42) *di* : *Zagaba* : *nelede* : *hātahe* :).

MERIGGI, Athenaeum n.s. 33, 1955, 70, Études myc., 1956, p. 193; Primi elementi di minoico A, 1956, p. 6 transkribierte noch *Badunimi* und verglich Linear A *wa-du-ni-mi*. Vgl. noch E. PERUZZI, in: Gs G.D. Serra, 1959, 331-334; HEUBECK, Praegraeca, p. 44.

Durch die Trilingue ist nun aber erwiesen, daß dies Zeichen einen Tektal repräsentiert. – Vielleicht das Vorderglied zum lyk. PN Καδοβογς KPN § 500-16, zum Hinterglied z.B. den lyk. PN *Trbbēnimi* und sub *-nem-*.

Kbada N 327, 2.

N 327, 2 ([...]*ḡaxati* : *ehbi Kbada alade*]). – MELCHERT DLL³ 83 sieht in anlautendem *K* bloße Graphie für *ḡ*, postuliert daher **ḡbada* mit Beziehung zu lyk. B *ḡbade/i*.

Wörterverzeichnis – im Anlaut unvollständige Wörter

]adaxuraze[76,2. – Nominales **xuraza* herauslösbar?

]addeh Gen. Sg. eines PN 95,1 (..*]je[..*]addeh tuhes*)*

]ade

44b,39f. (: *se xḏḏā-* (39) [*...]**bedewē emu : kumezeiti ti : merawaz-* (40) [*...]**ade : Tuminehi : Mlatraza : tiḫzzidi*). – Darin nach MELCHERT DLL³ 4 *me* + Kasusform von *erawazija* “Grabmal”

]adi Abl.-Instr. von verschiedenen Nomina (auch Lyk. B)

44b,29 viell. zu ergänzen in : *se tuhedī* (29) [*durtt]**adi : señnahijedi*

44c,43 viell. zu ergänzen in : *xapai : l[ax-]* (43) *adi : mrKKasuwēti :*

84,6 (: *urazijē [..*]adi : ē : se-j-epi-hadi*)*

]ahe 35,13 (*xikuwazat[.....]**ahe q[.]p[.]*)

]ahi 35,10 (*hrppi l[.....]**t[.]*) (10) *ahi Hrñmuwe*)

]ahrñmāta: 44b,41 (*...]**ahrñmāta : qarazutazi : tezi :*), aber viell. ist *hrñmāta* ein so vollständiges Wort.

]ahn[N 303,3 (*Xttf.]ahe prñnawa[tē* (3) *Ja.h.n.[]*)

]axā: 44c,18 (: *sei tez[.....]**axā : ntepi :*)

]alaha: 34,1 (*[.]b[...]**ji [.]d[.]alaha : tuwa*)

]alāma: PN?

83,8 viell. zu ergänzen in [*xup]**Ja : eb[tte]**alāma : se ladas*, also *alāma* ein so vollständiges Wort. – TORP III, 1900, 8: *alāma* PN im Nom.; PEDERSEN, KZ 37 1904, 191: Name des Grabherrn, Gen. Sg., statt **alamah*.

]amas: 29,15 (: *me ti[.....]*) (15) [*.....]**amas : turax :*)

]añ[nā]: (Lyk. B) 55,1 (*[..*]añ[nā] : me utenew elputi :*), vielleicht mit GUSMANI, ArOr 36, 1968, 17 zu ergänzen [*ab]**]añ[nā]*.*

]asepl 35,12 (*Punamuwe [.....]**asepl[...]*)

]ata : 112,6 viell. zu ergänzen in *kbi]ja* : *sñta* : *pidenezē* [*uhaz]ata*. – CARRUBA, Part. 78 f.: Bildung wie *uhazata*, *rñmazata*. So auch MERIGGI Decl. II p. 255.

]ati 44b,26 (: *seje[...]* (26) [*....]ati se*)

]atije 34,2 (: *tuwa* (2) [*.]atije*)

]atu 29,6 ([*.....-]* (7) [*h]atu sñmate*)

]awu N 323c: MELCHERT DLL³ 10: Ergänzt zu [*dd]awu* als 1.Sg.Prs. von **ddewe-* „geben, widmen“ und und faßt dies zusammen mit *Zzezubeje adru* N 323b als „Ich widme diese Schale der *Zzezube*“.

]az (Lyk. B) 44c,41 (: *tupleleimi[.....-]* (41) *az* : *sebe*)

]azx (Lyk. B) 55,3 (: *Trqqñta-* (3) [*sa]nazx]pe. Kākirma[.]*)

]azijedi Abl.-Instr. 44a,32 (: *me[.....-]* (32) *azijedi* : *ēñne χistte wawadra* :)

]aziti: 65,14. Wohl zu ergänzen : *u[h]aziti* :

]ānaha: 44a,12 wohl zu ergänzen in *ñte* : *ma[h]ānaha* : *tusñti ti[.....]*

]ani[da]he: 44b,16 wohl zu ergänzen in : *se tuburehi* : *stt[ra]* (16) [*t]āni[da]he* :

]base: 44a,36 wohl zu ergänzen in : *ñterez[aga-]* (36) *base* :

]bedewē: 44b,39 (: *se χῑῑῑā-* (z39) [*...]bedewē emu* : *kumezeiti*). – Entweder *dewē* abzulösen oder mit Verbform *]bede* zu rechnen.

]behe: Gen.44a,8 (*e[.....]behe* : *mere* : *e[.....]*)

]blu 23,4 (*a[tl]i eh[b]i s[e....]* (4) *blu ax[u]ti*). – So KALINKAS Lesung. Aber vom angeblichen Zeichen *b* ist nur die senkrechte Hasta erkennbar,

]budi: 44b,4 (: *mei ti* (4) [*.]budi* : *iwē* : *se teteris* :). – MERIGGI, Mel. Pedersen, p. 506: 3. Sg. Präs., vgl. *mebudi-ke* 55,1; ŠEVOROŠKIN briefl.: [*a]budi* „wagt, verletzt“ o.ä.

[*.]dawetē* Nom. eines PN 74c,2 ([*.]dawetē* : *tahe* : *tideimi* : *]f*), EICHNER, ILS², 1993, 241ff.; MELCHERT DLL³ 111.

]dñmedi: Abl.-Instr. 44b,6 (: *se mrbbēnedi* : *χbihñ* : *hñ-* (6) [*.....]dñmedi* : *Arusñ* :). – BUGGE I, 1897, 54 und 62 ergänzt es wegen *adñmahī* 44b,9 den Wortanfang mit *a* und

übersetzt „Heeresabteilung, Volksmannschaft, Kontingent“.

Jeburehi:jē PN

Nom. Sg. 95,1 (*[.Jeburehi : jē ti : prñ[n]awate)*.

Etwa zu *[t]eburehi:jē* oder *[k]eburehi:jē* zu ergänzen (vgl. → *kebura*). – Morphologisch entweder Erweiterung eines Adj. gen. auf *-ehi* mit demselben Suffix, das im PN *mizretijē* vorliegt, oder Partikel/Pronomen *ē* angetreten (so nach CARRUBA, Fs Meriggi, 1979, 76). Der Worttrenner also irrational. Am Wortende wohl sekundäre Nasalisierung des auslautenden Vokals vor Dental (*[.Jeburehi : jē ti : prñ[n]awate)*. – MERIGGI Decl. II p. 258 erwägt Ergänzung und Emendation zu *t]eburehi-nē*. Dagegen ergänzt ŠEVOROŠKIN, JIES 7, 1979, 178 zu *[ek]ebure*. •

Jedehe: 94,3 (: *tike [..Jedehe : me ttiti :)*. – GUSMANI, IF 68, 1962, 169: *[eh]jedehe*, CARRUBA, Part 94 *[el]jedehe*, das zu *aladahali* und seiner Sippe gehöre.

Jedēi: 29,15 nach Wiener nach Wiener Abklatsch lies*]ederi seif]*.....

Jedi mehrfach

44b,9 (: *kumezija* (9) *[.....]edi pzzidezes :)*

65,14 (: *uw[.jdi : (14) [.....]edi : u[h]aziti :)*

Jedise 96,1 (*[....]re[b.]jedise[.r]u[r] :)*

Jehi mehrfach

118,5 (: *ē[.Jehi*; Adj. gen. eines PN?)

N 317,2 (*[.Jehi lada*, PN Nom. Sg.?)

324,20 ((20) *[...Jehi*;))

Jeimē: 26,11 (: *se ije [.....-]/(11) eimē :)*

Jeimi 44a,21 (*ǰākurf[.....-]/(21) eimi arawazijede)*

Jejepñ (Lyk. B) 44d,23 (: *kitewē {ē}tunewñ[i]/(23) [.Jejepñ tere kere :)*

Jeji N 313f

Jekrñmēti: 29,11. – siehe → *kñrñmēt-*

Jemaḡani 45b,10 (*[...Jemaḡani ebi-n/e (11) ...]me-i tusñti m[ahāi]*). – Verbform (? , vgl. *[si]jani* 128,2, wofür MELCHERT, HS 102, 1989, 27; DLL³ 57 *sijani* 1. Sg. Präs. Med. „ich liege“ liest)

Jemekeneu: 44d,15 (Lyk. B) (: *Trqiz sebuwedriz : mlat[.]masaiz : (15) [.Jemēke neu : zini : lelebedi]*). – KALINKA, TL p. 97 zerlegt fragend in *emeke neu*.

Jemi PN

Nom. 17,2 (: *mē ti : pr[ñna]wa[tē -]*(2) *emi hrppi : ladi ehbi* :).

Viell. wegen 16,1f. (*Epplēme ti[deimi] hrppi ladi : ehbi* :) zu *EpplJemi* zu ergänzen.

Jeneje 147,2 (*sei ne hrp[pi]jeneje tik[e]*)

Jeñte 45B,2 (*Arus [...](2) .. e[peñte hri-tddi]*). – Wohl *ñte* herauszulösen.

Jepartaisedi:

44b,33 (*se ukehezi* (33) [*jedi*]epartaisedi : *truwepeijadi* :).

Segmentierung unklar: KALINKA TL p. 97 erwägt die Zerlegungen *epartai sedi* und *eparta isedi*; VAN DEN HOUT, FS Houwink ten Cate 113f. liest [*s]*ppartai sedi; MELCHERT DLL³ 14 sieht hierin einen Abl.-Instr. *epartaisedi*.

Jerehi: 44b,24 ([.....]Jerehi : *hijā naḡā : heledije*[...]). – Viell. *χJerehi* Adj. gen. zum PN *χerēl*?

Jerezi 35,19 (*se t[e](19) Xadawātihe [...Jerezi arsez][...](20) pñneit*[...]).

Jeriti 45b,3 (*e[peñte hri-tddi]*... (3) ...*Jeriti wehñ χñtaḡa*).

Vielleicht vorne vollständig; auch Segmentierung unklar (*eritiwehñ*?, *tiwehñ*?)

Jeruma[.]ju PN?

131,1 (: *se ladā : ehbi* : (2) [...Jeruma[t]ju). – Wohl Akk. Sg. eines PN.

Jesātñniu: (Lyk. B)

44d,47 (*nē : eprike : ziti : kalu* :) [*Jesātñniu : qñtbē* (48) *uwaḡa : mlati* :).

ŠEVOROŠKIN briefl. [*t*]esātñni-; es sei adj. Attr. zu *qñtbē* (Akk. Sg.) und gehöre zu *teseti*. – GUSMANI, ArOr 36, 1968, 7 n. 30 und p. 17 [*w*]esāt. *ñniu*, das er mit dem ON *wesñte* „Phellos“ oder „Antiphellos“ verknüpfen will.

Jese mehrfach

29,10 (*me*[...](10) [*..Jese tlēzijē tube* :)

35,9 (*kñmē* [...-](9) *ese hrppi*)

Jetehi: Adj. gen. 44a,34. Viell. zu ergänzen in *me uwadraḡi : ese : przz[ehi eh-]* (34) *etehi : aḡā : ara : nelede Arñna*.

Jeteiti: 65,18 (: *se* (18) [...-]*Je*[.]eteiti : *ñmēti : teteri* :).

BUGGE II 31 ergänzt zu *e[p]eteiti* und übersetzt „er bezahle nachher“.

Jewes 44b,11 (: *se tiwi* (11) [...-]Jewes [*s*]e)

Jewezijehed 44a,9 (: *mere : e*[.....](9) *t*[e...Jewezijehed[.....]).

Wohl Abl. eines Adj. gen. auf *-ehi*. MERIGGI ergänzt zu *ddjeweziyehedi*.

]ezeze: 44a,28 (: *neleze* [... ..] (28) *ezeze* :). – Viell. nach *]r̄mezezi* 44b,35 zu ergänzen. Wohl syntaktisch parallel zu voraufgehendem *:neleze*.

]ēnida – Wohl PN

N 313 (...*]ēnida ubete*), Bousquet FdX 9.1 S. 195.

]ēñne mehrfach

29,12, nach Wiener Abklatsch aber eher *:kñne*

Avşar Tepesi, Zeile 2 (*]he.tēi* (2) *]ēñne* (3) *]tise*), NEUMANN, Lykische Studien 5, 2001, 183-185.

]ēti 45b,8 (*tike* [... (8) ...*]ēti tihe sttalì*)

]hadi 112,4 (: [...] (4) *hadi : tike : tibe*). – Viell. zu *ala]hadi* zu ergänzen.

]he.tēi PN?

Nom.(?) Avşar Tepesi, Z. 1, NEUMANN, Lykische Studien 5, 2001, 183-185. – Wenn vorn vollständig, dann viell. mit dem lyk. PN Εστειος KPN 363 zusammenzustellen.

]χlatē: 76,2 (*χuraz e[...]**]χlatē : se*)

]χ[r]ahidijē 29,2 (*señne : θurtta : ñχ[r]ahidijē* : (3) *aχuti* :). – Vgl. → *āχrhi* 29,4?

]ihe 26,22 (: *mei te[...]* (22) *ihe : ebē* :)

]ija 96,2 (*se m[...]**]ija mu[r]i : Metluje : tu[...]**]ei : se terss-* (3) [... ..]*]i*)

]ije [N 313 g. Auslaut eines PN

]ijeseh 44b,21 (: *se ije muneita : pu[d....]* (21) [... ..]*]ijeseh* :). – Gen. Sg.

]ijete: 44b,19 viell. zu ergänzen *: sttrat[ani-]* (19) [*da : er]**]ijete* :

]iked[i]: 44b,5 (: *tij-* (5) [...]*]iked[i] : se mrrbbēnedi* :). – Wohl Abl.-Instr.

[.]keriwa 74d,2 (*ebēi : me[i]* (2) [*]keriwa : ssaha*).

Nom. eines PN 74d,2 nach EICHNER, ILS², 1993, 241ff.; MELCHERT DLL³ 111.

]im: 44a,10 (... ..]*]im : Xerigahe* :)

]imeh: 21,2 (... ..]*]imeh : tedi : ese*)

]ine 44c,1 (...]*]ine n[....]**]tātē* :). – MERIGGI, Mél. Pedersen, p. 508 n. 3: Rest eines

Infinitivs, der vom Prädikat *tātē* abhängt.

jireimedi: (Lyk. B) 44d,2 (: *qrbbli* : (2) [*z*]ireimedi : *sebedēnē* : *slātu* :)

Zur Ergänzung vgl. → zireima.

jiseketu: (Lyk. B) 44d,20 (*f*...jiseketu : *ewēne zusi* :)

SEVOROŠKIN, briefl. ergänzt *[mei p]ise* und trennt *ketu* als 3. Sg. Imp. heraus.

jisewe 45b,5 (*Jisewene χttaiti*)

wohl zu segmentieren *marā ebeija* (5) ...*ji se-we-ne χttaiti*

jisñ 44b,27 (*f*.....jisñ : *Ijānisñ* :)

[it[e]ri: 76,4 (....)it[e]ri : *se [tt]it[e]sñ*:- (5) *di tike* :)

jiti: 40c,9 wohl zu ergänzen *XXI uhahi* : [*z*]iti : *ah*-(10) *āmadi* :

ljāna: 44b,22 (*f*...Ijāna : *trijerē* : *kijezē* : *Nagu[rahi]*).

DEECKE, BB 12, 1887, 124ff. hält es für vollständig, übersetzt es als „Jonier“. – Oder *ijāna* nach *ijānisñ* 44b,27 zu ergänzen?

ljezze 35,8 (*f*...)(8) [*j*jezze *kñmē* [...]

[ke 45b,7 (*ebi-ne esedeñnew[i]* (7) *ti]ke-ne χttadi tike*)]

[kssa (Lyk. B) 44c,38 (: *me Xbadiz* : *kudi* : *mrKKd[i]....* -) (38) *kssa* : *Trñmili* : *ja* : *uweti*)

[laχati N 327, 2 (*f*...[laχati : *ehbi Kbada alade*]).

MELCHERT DLL³ 35 erinnert an lyk. B *ulaχadi* bzw. *:laχadi*: 44c,52 44c,58 f.

[lezi: N 304,4 (*ze[h]i ti* : [... (4) ...]lezi :)]

[lē (Lyk. B) 44d,21 (*zbali t[.....]* (21) [*..*]lē *thisu tustti* :)

[lēzijehi Adj. gen. 44b,13 (*Wazisñ [te]lēzijehi* : *qlajese tre[lije]*)

[lχruse (Lyk. B) 55,2 (: *q[l...]*nepdi (2) [*..*]lχruse *sepñnasi* : *sttrñmi* :), so nach Wiener Abklatsch (FRIEDRICH KS 71 liest [*..*]lχruje)

[mate 44b,18 (: *s[...]* (18) [*.....*]mate *Aruwātijesi* :)

[mateter[FRIEDRICH KS 60 liest 29,17 *:[trq]qñt[.....]*mateter[. Auf dem Wiener Abklatsch ist *: [trq]qñt[i] s]mate[...]*ji [*.....*] zu erkennen.

]mā 44c,15 (: t/..-/(15) mā : aḫa :)

]māte 126,2

3. Pl. Prät.?, viell. zu ergänzen *neru*[... *se*]ñne : [sñ]māte.

]mejese 44b,36 viell. zu ergänzen :*qehñ*: (36) [plm]mejese : terñ:

]mē 44a,33 (: /.....-/(33) mē zbetē : me uwadraḫi :)

]mi (Wortende eines PN)

35,2 viell. zu ergänzen *Parttulaj*[ē]mi *Mñteteh*

]mitisñ 65,11 (/...../]*mitisñ* : trbbeli :)

]mmezezi: 44b,35 viell. zu ergänzen [*hr*]mmezezi : *erbbi* : sttāti:

]nahi: 26,8 viell. zu ergänzen *Trqqas* : [... *maha*]-/(8) *nahi* : *se qlajebi* :

]nepdi (Lyk. B) 55,1. – ŠEVOROŠKIN briefl. erwägt, aus belegtem *q/l*...]*nepdi* eine 3. Sg. Präs. *epdi* zu *ap*- „fassen“ herauszulösen.

]nē 44b,38 (: *sebe* (38) [...]*nē* : *arawazija* :)

]nēni 94,3 (*zata* [...]*nēni* : *qlah[i]* *ebijehi* :)

]nida lies]ēnida (wohl PN), s.d.

]ñna: 44a,13 (...../](13) [...]*ñna* : *ei ñtēñē* :)

]ñḫa 29,12 ([..]*ñḫa*[...:] :)

]ñnu: 29,13 (.....]*ñnu* : *pddana*[....)

]ñterewetehi: Adj. gen. 44b,8 ([.....]*ñterewetehi* : *kumezija*).

ŠEVOROŠKIN, MSS 1977, 117ff. möchte einen PN *Iwetehi* heraus (?) herauslösen.

]pa[r]āna (Lyk. B) 55,3 nach dem Wiener Abklatsch lies *Kākirma*[..]*pakana*

]peñte 45b,2 viell. zu ergänzen *Arus* [(2) *e*]peñte *hri-tddi*])

]pe[h] PN

29,1 (: *Ipresidah* : *tideimi* : [...]*pe[h]* (2) *tuhes* :)

Gen. Sg. eines PN. – BRYCE, Tombs p. 80 erwägt Lesung [*se arm*]pe[h]

]ppeseh: PN

63,1 (*[A]r[řm]maḡutaw[i p]r[řn]awate : [s]ppeseh :*)

PN Gen. Sg. KALINKA, TL p. 110 erwägt Ergänzung *s]ppeseh*. – Aber auch *ḡpp* oder *zpp* kommen infrage, vgl. *ḡpparama* und *zpli*. (Jedenfalls ist vorne ein Konsonant zu ergänzen!) – Nom. Sg. wohl **]ppesi*. – Vgl. ZGUSTA, KPN, § 1705. –

]ppeli[.]tipuwah PN

147,1 (*(me) t[i pr]r[řn]awat[ē]ppeli [ñ]tipuwa[h]*)

ZGUSTA, KPN, § 1706. – Der fehlende Buchstabe vor *pp* könnte ein Konsonant gewesen sein (*rpp-*, *spp*, *ḡpp-* kommen vor), aber auch ein Vokal, etwa *e*.

]qasppe: 44b,37 viell. zu ergänzen *:sebe pibere* (37) [*.. Trq]qas-ppe : a[s]jati:*

]qñt 29,17 (*[...]tiḡzzi : Iḡānih : se Tr[řm]ili h[.]zz[.] : [Trq]qñt[i] s]mate[...][i] [..]*).

TORP IV, 1901, 19: 3.Sg. „soll zahlen!“; FRIEDRICH, KS., p. 60 erwog *: [Trq]qñt[i]* zu ergänzen; ŠEVOROŠKIN briefl. erinnert an luw. *hantil(i)*- „erster, vorderster“

]rbbahe 65,8 (*: dd-* (8) [*..]u[...]**]rbbahe tije :*). – Gen. Sg. ?

]re 118,5 (*[.....]re : mētē : ti : jadi :*)

]rekr[řma: 65,22 (*: teteri : isñt[.]* (22) [*.....]rekr[řma : tah[ñ]* :).

TORP IV, 1901, 19 erwägt die Ergänzung *te]rekr[řma* und übersetzt es als „dreizehn“. – CARRUBA, SMEA 18, 1977, 302 n. 53: darin Form von *kmmēt-*. – RASMUSSEN, Akten Leiden, 326: als *[ñt]rekr[řma* viell. = δραχυή.

]reuh PN

N 313 e (*[..]reuh[.]*). – Mit METZGER, FdX IV p. 165 Gen. eines PN

]rijānā: 44b,20 (*: me nerbbedi : tubei[...]* (20) [*.....]rijānā :*).

]rikal[44a,6 (*.....-]* (6) *ri kal[le.....]*)

]r[řn: 44b,17 viell. zu ergänzen *Miḡrapata e[.]* (17) [*te]r[řn : ḡawales :*

]se 65,23 (*[.....]se pihesi : mei ne httemi :*)

]sehi Friedrich KS 73 schreibt 65,25 *....]sehi: tr[řm]ili*. Mit CARRUBA, SMEA 18, 1977, 290 ist besser *.... it]lehi : Tr[řm]ili* zu lesen.

]s[řne: 126,2 wohl zu lesen *se]řne : [s[řm]māte :*

]taddi 44b,31 (*[taddi : pl[řm]maddi :*). – Vgl. sub → *pl[řm]maddi*

]taḡa 44c,18 (...-)/(18) *taḡa : sei tez[.....] aḡā :*).
MERIGGI, Mél.Ped. p. 513: Verb 1.Sg.Prät. – Viell. zu *aḡa* 44c,15.

]tase 65,4 (: *[..]tase : señn[.....]*)

]tati 58,3 (...*]upezide [..]tati tdi ēti Sbelimi*).

]tehe N 321,2 (*ebēñ[ne ... -]/(2) tehe*). – Gen.Sg.

]temlē 44b,50 (: *epid-* (50) [*e.]temlē sitāma :*)

]tenah 35,4 (*[..]tenah* (5) *tupazalije*)

]tiḡzzi 29,17 (*[...]tiḡzzi : Ijānih : se Trm̄mili*)

]tise Avṣar Tepesi, Zeile 3 (*]he.tēi* (2) *]ēñē* (3) *]tise*), NEUMANN, Lykische Studien 5, 2001, 183-185.

]tisēni 118,1 (*]ebēññē : [..]tisēni : me ti : prñnawatē : Xuñnijēi :*).

BUGGE II 19: Bezeichnung des Grabhauses. – CARRUBA, Sprache 14, 1968, 21 hält *tisēni* für vollständig, faßt es als Verbform, wohl 1. Pl. Präs. wie *sijēni* usw., also zum selben Stamm wie *tisedi* 118,63; CARRUBA, Part., p. 98 n. 100 „zum Liegen“. – Da *]tisēni* hinter *ebēññē* steht, ist es viell. ein Substantiv im Akk. Sg.

]ubeweri (Lyk. B) 44d,19 (*[..]ubeweri : Xerigaz:ē : zuse dḡug[.....]*).

ŠEVOROŠKIN, briefl. : Darin Substantiv *weri*, von dem *ḡerigazē* als adj. Attr. abhängt.

]udi 44c,40 (Lyk. B) (: *seb[.....-]/(40) udi : slāmati :*)

]udri 104c,2 (*Plqqa : krñ[.....]udri*). – Viell. vollständig.

]uga 96,1 (: *[..]uga : [...]uzireh*.)

]uhahi 40c,9 ist vollständig; zu lesen ist *erawazija : ebe[ij]-* (8) *a : me prñnawaḡā* (9) *XXI uhahi : [z]iti*).

]uhube: PN

Nom. Sg. (?) 82 (*[.....]uhube : kerḡḡis habudah tideimi pertinah tuhes*).

ARKWRIGHT, JHS 35, 1915, 104 n. 31 hält das Wort für vorn vollständig und stellt es zum PN Οσ(σ)υβας ZGUSTA KPN § 1124.

]ulija 44a,41 (*Kadunimi Puwejehñ se Irijēñm[.].* (41) [*pr]ulija e[p]lide : izredi : zēmtija : ehbjje-* (42) *dī : Zagaba : nelede :*). – Zu ergänzen [*pr]ulija* in Kongruenz mit *zēmtija*?

]upezide 58,3 (...*]upezide [..]tati tdi ēti Sbelimi*, also vielleicht vollständig).

Juppa 65,6 (: *d[....]* (6) [*...Juppa[...]* : *se hublehi* : *se[...]*ti :).

Zu ergänzen *Juppa[hi]* in Kongruenz mit *hublehi*?

Jurade (Lyk. B) 44d,17 viell. zu ergänzen : *ur[a]sli* :) (17) *me[pa]jurade* : *Eriklebe* :

Jurttija PN

Nom.Sg.92,2 (*pr[ī]naw[atē* (2) [*...Jurttija mahanahidi aχā[t]i ufwe[hi]*).

Von SCHMIDT, in: BIS 5, 1868, 294 zu Ὑρτιος, dem Namen des Anführers der Myser in der Ilias gestellt. Dann wäre etwa ein *h* zu ergänzen (vgl. den PN *Hurttuweti* 94,1), aber auch sein Beiname Γυρτιάς käme in Frage: Αἴας ὃα πρῶτος Τελαμώνιος Ὑρτιον οὐτα Γυρτιάδην Μυσῶν ἡγήτορα κατεροθύμων „zuerst traf der Telamonier *Aias* den Gyrtiaden *Hyrtios*, den Führer der tapferen Myser“ 14, 511.

Schließlich wäre auch an die Personenbezeichnung *θurtta* (ein Titel?) zu erinnern.

Juteriz 35,3 (*pijetē peri tla[...]* *Juteriz*) . – Herauslösung unsicher

Juti 45a,5 (*se ti-* (z5) [*deime ...Juti kbijehedi*]).

MERIGGI, Fs. Ped., p. 506: Verbform, 3. Sg.Präs. – Aber ganz unsicher.

Zu *aχuti*, *welputi* oder *keruti*?

Jutlade: 44d,22 (*tustti* : *ar[ī]paimedi* : *qā[....]* (22) [*m*] *Jutlade* : *ñte* : *terēi* :).

ŠEVOROŠKIN briefl. segmentiert [*m*] *Jutla-de*.

Jut[.]eje 97,3

Juwata: PN

Nom.Sg. 135,1 (*[pr]ñnaw[at]ē* : [*χ*] *Juwata* : *Trbbēnimeh* :).

Wahrscheinlich zu ergänzen in [*χ*] *Juwata*, wie es in 134,1 (im Dat.) vorliegt.

Juwete 40c,5 (: *Tr[ī]mmis[ñ ...]* (5) [*χñt*] *Juwete terei sē[...]* (6) *ijetē*).

Viell. *t/Juwete* ? MERIGGI, Decl. II 267: [*χñt*] *Juwete*.

Juwe[.a]hi: 74b,2 (*...a]ha* : *tr[.Juwe[.a]hi* : *wassa[...]*)

Juwezeh PN

Gen.Sg. 60,1 (*.....Juwezeh tidei[mi]*).

Formal viell. Ethnikon bzw. Demotikon auf *-ezi* ?

Juzez[i 44c,19 (: *Ar[ī]nase* : *se[.Juzez[i.....]*).

MERIGGI, Mél.Ped., p. 512: viell. vorn vollständig. Wohl parallel zu : *ar[ī]na[s]e*, also vermutlich ein Ethnikon auf *-ezi*. Zu ergänzen viell. nur der Gleiter *j* zwischen *se* und und – Vgl. aber bei *busaw[ī]n-*.

]uzireh: PN. – Gen. 96,1 (: [...]*uzireh* : (2) *se m[.....]l[ija]*)

]u[.]uhahi: 40c,9 (*[.]u[.]uhahi* : *[.]jiti* :).

TORP, BB 26, 1901, 295 will *[m]u* ergänzen; darauf folgend LAROCHE, FdX 5, 138 Nom. Sg.(?) : *uhahi*: wie in 43,2. – MERIGGI, Fs Hirt II 271 liest statt *[.]jiti* vielmehr *(a)χῆτι*.

]wawa 45b,13 (*m[.]e-ñne hladd[i] ... (13) ...]wawa*)

w]āti 26,23 (*.....]wāti* : *krēmē[.....]*).

CARRUBA, Fs Meriggi 1979, 89 ergänzt *[aru]wāti*.

]we PN. – Nom. 9,2 (: *prīna*- (2) *watē [.]wē se pije : ala{la}dahali*)

]welē: 44c,17 (: *nene χla[.....]*)(17) *welē* :)

]weli 45a,7 (*....]weli eb*- (8) *[.....]*)

]wesepije: 9,2 (: *me ne : prīna*- (2) *watē [.]wesepije* :)

]weti 20,2 (*[.....]weti awaha[i]*)

]w[ēte]hϕ: PN?

54,2 (*Xjudalijē Abu[ϕ... -]* (2) *w[ēte]hϕ* : *zzimaza* :).

Vgl. – wenn komplett – *Wēte* M 206. Oder Gen. eines längeren PN.

]zata 94,3 (: *me ttiti : ah[.....]zata [...]**nēni : qlah[i] ebijehi* :).

Wohl Rest von *uhazata* oder *rēmazata*.

]zi N 321,4 (*ladā eh[bi ...-]*)(4) *zi : tike[]*

]ziϕle PN

116,1 (*[terz]ziϕle ti prīnawate Pīχrēmah* (2) *tideimi*). – Für die Ergänzung vgl. den PN *Terssīϕle*, wohl PN auf -κλής, viell. Πεισικλής HPN 246 u.ä.

[-)]zrppudeine

44b,46 (: *se nte pl*- (46) *[.]zrppudeine : arawazije : ehbiye : kbi-* (47) *[je]*).

Mit TORP II 43 und 47 wohl Infinitiv (vgl. *erijeine*, *kumezeine/kumezeini*); andererseits vgl. PN *Zrppedu* (angeblich = PN Σαρπηδών) 44d,6, ZGUSTA, KPN § 1409 betont gegen KRETSCHMER, Einl. p. 313, der den PN Σερποδης vergleicht, daß es unsicher ist, ob in *zrppudeine* ein PN vorliegt. Auch LAROCHE, Mél. Chantaine, 1972, p. 83: bloßer Anklang an PN *Sarpedon*. – Kontext bisher unverständlich.

]zzi 44b,7 viell. zu ergänzen : *Tu-* (7) *[minehi hr]zzi kbihu* :